Geneal. 226 u-1

~~B Hög N. 179~~

FT, É

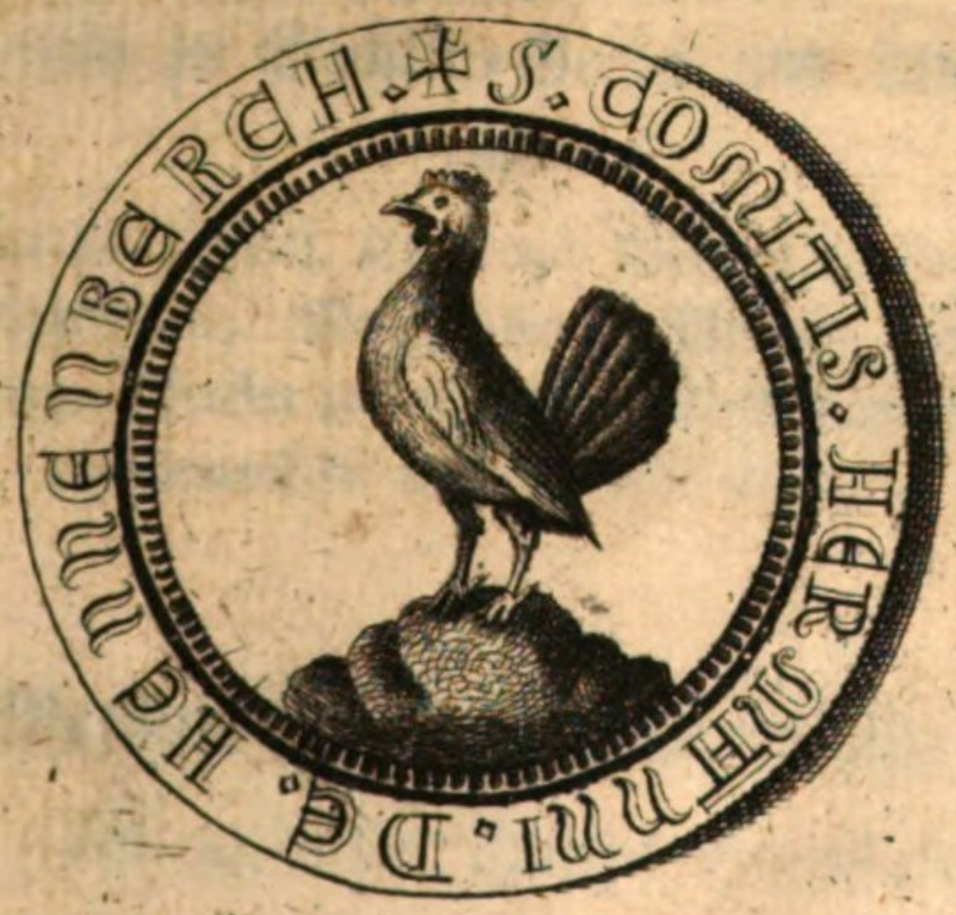
<36616304040012

<36616304040012

Bayer. Staatsbibliothek

Diplomatische
Geschichte
des
Gräflichen Hauses Henneberg
mit
CCLV. Urkunden und neun Kupfertafeln.

Erster Theil.



ad doc. *1260.*

GYMNASIAL-BIBLIOTHEK
FREISING

In Commißion bey Adam Friedrich Böhme
in Leipzig. 1788.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den

Durchlauchtigsten Fürsten und Herren,

Herrn

Ernst Friederich,

Herzog zu Sachsen-Coburg und Saalfeld,

und

Herrn

Ernsten,

Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg,

Beiderseits

Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein und respective Tonna ꝛc. ꝛc.

widmet

diesen Versuch einer diplomatischen Geschichte

des gräflichen Hauses Henneberg

mit

unterthänigster Ehrfurcht

der Verfasser.

Vorrede.

Unter den vielen nunmehr erloschenen gräflichen Häusern in Franken hat wohl keines im mittlern Zeitalter im deutschen Reiche eine größere Rolle gespielet, als Henneberg: und dennoch hat sich bisher kein Geschichtschreiber gefunden, der sich bemühet hätte, die Begebenheiten dieses, an Macht und Würde, angesehenen Grafengeschlechts und die mannichfaltigen Schicksale seiner ausgebreiteten Lande, absichtlich zu untersuchen. Seit zweihundert Jahren ist zwar die Entwickelung der hennebergischen Geschichte der Vorwurf verschiedener gelehrten und fleißigen Männer gewesen, welche sie theils im Ganzen, theils im Einzeln bearbeitet haben; aber ein jeder nur mäßiger Kenner wird hie und da noch manche Lücken und Unvollständigkeiten entdecken, welche nicht nur aus den bereits in neuern Zeiten herausgekommenen, sondern auch aus den jetzo bekannt gemachten Urkunden ergänzet und verbessert werden können. Indessen bin ich weit entfernt, den historischen Produkten unserer Vorfahren allen Werth abzusprechen, oder ihre Verdienste, die sie sich in diesem Fache erworben haben, ganz zu verkennen; vielmehr muß man ihnen die Gerechtigkeit angedeihen lassen, daß sie durch viele gründliche Abhandlungen eine Menge brauchbarer Materialien zusammengetragen haben, welche zur Aufführung eines größern Gebäudes benutzet werden können. Eine vollständige und zusammenhangende Ge-

schichte des gräflichen Hauses Henneberg blieb aber noch immer ein pium Desiderium, dessen Befriedigung der Zukunft vorbehalten war. Bei diesem Mangel mußte die Chronik eines Ausländers, Cyriak Spangenbergs, unter den einheimischen Schriftstellern in so fern den ersten Rang behaupten, weil er bisher der einzige gewesen, von dem die hennebergische Geschichte im Ganzen bearbeitet worden ist. Er lebte aber in einem Zeitalter, wo der historische Geschmack noch nicht bis zur Absonderung aller fabelhaften und unerweißlichen Nachrichten gereiniget, auch der Gebrauch archivarischer Nachrichten mit zu vielen Schwierigkeiten verbunden war, als daß von ihm ein zuverläßiges und vollständiges Geschichtsbuch zu erwarten gewesen wäre. Hierzu kommt noch dieses, daß Spangenberg die vorgetragenen Begebenheiten weder mit urkundlichen Zeugnissen beleget, noch sonst die Quellen, woraus er diese oder jene Nachricht geschöpfet, gehörig angemerket hat, um den Leser dadurch in den Stand zu setzen, erwiesene Wahrheiten von bloßen Muthmaßungen zu unterscheiden und leztere gehörig zu prüfen. Diese Vernachläßigung muß natürlicher Weise über die Richtigkeit mancher Erzehlungen ein gerechtes Mißtrauen erwecken, indem niemand verbunden ist, dem Historiker, der sich außer seinem eigenen Erfahrungskreis verbreitet, blos auf sein Wort einigen Glauben beizumessen. Man hat es daher für eine schon längst ausgemachte Wahrheit erkannt, daß nur allein gleichzeitige Schriftsteller und Urkunden die sichersten Beweismittel abgeben, welche zur Erweiterung der Geschichtskunde am vorzüglichsten zu empfehlen sind, und daß alle historische Angaben, die nicht auf dergleichen sichern Grundpfeilern ruhen, wenig Achtung verdienen. Diese Bemerkung giebt mir eine sehr gute Gelegenheit an die Hand, mich auf die einheimischen Subsidia unserer vaterländischen Geschichte etwas näher einzulassen, um sodann die Veranlassung der gegenwärtigen Arbeit mit desto größerer Zuversicht rechtfertigen zu können.

Die Quellen der hennebergischen Historie sind, wie bei einer jeden andern, Urkunden und Chroniken, welche leztere, in sofern sie die Begebenheiten ihres Zeitalters erzehlen, alle Präsumtion der Glaubwürdigkeit vor sich haben. Ueber Fakta der frühern Zeiten hingegen können sie eigentlich kein gültiges Zeugniß ablegen, wenn man nicht gewiß überzeugt ist, daß der Verfasser unmittelbar zu den Archiven Zutritt gehabt habe. Ohnstreitig behalten also die Urkunden, als die ächtesten Keime historischer Wahrheiten, vor den Chroniken einen entschiedenen Vorzug. Die fürstlichen und adelichen Archive in der Grafschaft Henneberg besitzen einen großen und bisher noch unbenutzten Vorrath von dergleichen ehrwürdigen Denkmälern des mittlern Zeitalters, welche zuverläßig über diesen oder jenen Gegenstand ungemein viel Licht verbreiten würden, wenn man sich die Mühe nähme, sie zu bearbeiten oder wenigstens durch deren öffentliche Bekanntmachung gemeinnüziger zu machen. Dieser Reichthum reichet freilich nicht über die Hälfte des vierzehenden Jahrhunderts, und je weiter man über diesen Zeitraum in der Geschichte zurück gehet, desto seltener werden auch insgemein die diplomatischen Hülfsmittel, und der Geschichtsforscher, welcher sich in jene Sphäre waget, hat oft keinen andern Weg vor sich, als die Stelle der unerforschlichen Gewißheit, durch eine auf den Zusammenhang der übrigen Begebenheiten gegründete Wahrscheinlichkeit zu ergänzen. Von innern Landesangelegenheiten wurde ohnehin in den ältesten Zeiten selten etwas schriftliches aufgezeichnet, und alles, was man damalen für die spätere Nachwelt aufbehalten wollte, schränkte sich gemeiniglich nur auf fromme Schenkungen und Gütherveräußerungen ein, von welchen besonders die Klöster die schriftlichen Belege sehr sorgfältig aufbehielten.

Zuerst im dreizehenden Jahrhundert eröfnet sich die Quelle von hennebergischen Hausurkunden, die aber noch weit ergiebiger seyn würde, wenn nicht die gräflichen Archive durch die öftere Länderthei-

lung so verschiedene Veränderungen erlitten hätten, wodurch ohne Zweifel manches Diplom verlohren gegangen ist. Eben daher ist unter andern auch die zu Henneberg gehörig gewesene neue Herrschaft, oder sogenannte Pflege Coburg, in der Geschichte jener Periode an diplomatischen Nachrichten so arm, daß man nicht einmal im Stande ist, die Art und Weise, wodurch die Grafen von Henneberg anfänglich zum Besitz dieser Lande gelanget sind, mit historischer Gewißheit zu bestimmen. Die Ursache dieses Mangels läßt sich leicht erklären, wenn man erwäget, daß gedachte Herrschaft seit dem zwölften Jahrhundert sehr mannichfaltigen Regentenabwechselungen unterworfen gewesen und zulezt (1353. und 1374.) an die Häuser Thüringen, Wirtenberg, Nürnberg und Pommern, nachher aber zum Theil an das Stift Würzburg übergegangen ist, bei welchen Veränderungen ohnfehlbar auch ein ziemlicher Urkundenvorrath in fremde Hände gekommen seyn mag.

Das nehmliche Schicksal hatten auch die Archive der Grafen zu Henneberg, Schleusinger- und Römhilder Linie. Schon im Jahre 1468. wo die zween Brüder, Friederich II. und Otto V. römhildischen Stammes, eine Landessonderung vornahmen, theilten sie auch die Urkunden, in sofern solche die einem jeden zugefallenen Lande insbesondere betrafen, und auf eben diese Art giengen die zween lezten Grafen aus diesem Hause, Berthold XVI. (XIX.) und Albrecht, zu Werke, als sie nach ihres Vaters Tode die Herrschaft (1536.) unter sich theilten. Da Ersterer seine Lande im Jahre 1549. an die Grafen von Mansfeld verkaufte: so haben Leztere auch die im römhildischen Archive befindliche Urkunden meistens zu sich genommen, welche bei der nachhero (1555.) erfolgten Abtretung der Herrschaft Römhild an das Fürstliche Haus Sachsen gewiß nicht alle zurück gegeben worden sind. Die andere Hälfte des Henneberg-Römhildischen Hauptarchivs bekam Graf Albrecht, welcher bekanntlich zu Schwarza residirte und also auch daselbst sein eigenes Briefgewölbe anlegte. Nach seinem im

Jahre 1549. erfolgten unbeerbten Absterben kam dasselbe an seine Herrn Schwäger, die Grafen von Stollberg, welche den Ort Schwarza im Besitz behielten und auch auf dessen übrige hinterlassenen Lande, als Testamentserben, Anspruch machten. Sie geriethen aber darüber mit dem Hause Henneberg-Schleusingen in einen weitläuftigen Prozeß, und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß bei dieser Gelegenheit manches Diplom nach Werningeroda gekommen sey. Unterdessen ist doch der größte Theil dieses Archivs in Schwarza geblieben und enthält gegenwärtig noch immer einen ansehnlichen Vorrath von hennebergischen Urkunden, worunter hauptsächlich die der römhilder Linie ertheilten kaiserlichen Lehn- und Gnadenbriefe anzutreffen sind. Das Uebrige bestehet aus Familienverträgen, die manches historische Factum erläutern und noch von keinem hennebergischen Geschichtsschreiber benutzet worden sind. Außerdem befinden sich daselbst auch noch viele Schenkungsbriefe, welche das ohnweit Schwarza gelegene Kloster Rohra angehen, und in die Geschichte und Verfassung desselben einigen Einfluß haben.

Das Archiv der Henneberg-Schleusinger Linie war seit ihrer Entstehung in der Stadt Schleusingen befindlich, wo diese Herren ihren Wohnsitz hatten. Nach dem (1583.) erfolgten Aussterben dieses Stammes, wodurch die hennebergischen Lande dem Kur- und Fürstlichen Hause Sachsen zufielen, sind ihre Urkunden in das jetzige Sammt-Archiv zu Meiningen gekommen, weil man daselbst eine gemeinschaftliche Regierung anlegte, welche die Angelegenheiten dieser Grafschaft zu besorgen hatte. Anfangs wurde dasselbe in dem großen, nunmehro abgebrochenen Thurm, die Altenburg genannt, aufbewahret, nach der Zeit aber in das alte wirzburgische Schloß gebracht, woselbst es bis zu der bekannten hennebergischen Landestheilung vom Jahre 1660. unzertrennt beisammen blieb. Allein in dem damalen zwischen den Fürstl. Theilhabern abgeschlossenen Rezesse wurde unter

an-

andern §. XVIII. festgesetzet, daß einem jeglichen der theilenden Fürsten alle diejenigen Dokumente, welche insbesondere zu dessen Landesportion gehörten, ausgeantwortet werden sollten. Nach dieser Abrede kamen also die zum Sachsen-Naumburgischen Antheil gehörigen Urkunden in das special Archiv zu Schleusingen, und eben so ergieng es mit denjenigen diplomatischen Nachrichten, welche die den Fürstl. Häusern Weimar, Gotha und Altenburg zugetheilte Lande insonderheit betrafen. Durch die in der Folge geschehene Unterabtheilungen der hennebergischen Lande mögen nun alle diese Urkunden in verschiedenen Archiven des Fürstl. Hauses Sachsen Ernestinischer Linie zerstreuet worden seyn, und ob sie gleich nicht ganz verlohren gegangen sind, so ist es dennoch mit unendlich vielen Schwierigkeiten verknüpft, alle und jede Belege zur hennebergischen Geschichte vollständig aufzusammlen. Zu diesem Behufe ist weiter nichts übrig geblieben, als das hennebergische Haupt-Archiv zu Meiningen, welches dem Kurhause Sachsen und den Herzogl. Sächßl. Häusern Weimar, Gotha und Meiningen gemeinschaftlich zugehört, und ohnstreitig an Urkunden, Kopialbüchern und andern schätzbaren Nachrichten am reichsten ist. Außer diesen einheimischen Hülfsmitteln würden auch die Würzburgischen, Fuldaischen und Hersfeldischen Urkunden, die Geschichte der Grafschaft Henneberg und der benachbarten Länder ungemein erläutern, wenn diese bisher verborgenen Schätze der Vorwelt, nach dem rühmlichen Beispiel des gelehrten Herrn Weibischof Würdweins zu Mainz, der Vergessenheit entrissen und zur Aufklärung der allgemeinen Vaterlandsgeschichte, durch den Druck bekannt gemacht würden.

Von hennebergischen Chroniken des mittlern Zeitalters, deren man sich zur Bearbeitung einer Geschichte dieser Grafschaft bedienen könnte, ist kaum der Mühe werth zu sprechen. Man hat in diesem Fache weiter nichts aufzuweisen, als ein lateinisches Chronicon Hen-

Hennebergense, welches mit dem Jahre 1078. anfängt, und sich mit dem Jahre 1517. endigt. *a*) Wer dessen Verfasser gewesen sey, hat man bis jetzo noch nicht ausfindig machen können. Wahrscheinlich war es ein Mönch des Klosters Veßra, welcher zu Anfang des 16den Jahrhunderts gelebt und seine magern Nachrichten aus den Rhapsodien anderer Klosterchronisten zusammen getragen haben mag. Von diesen Jahrbüchern befindet sich eine Abschrift in der kurfürstl. Bibliothek zu Dresden, *b*) und eine dergleichen in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha. *c*) In beiden Exemplaren sind 18 Stück illuminirte Abbildungen einiger Grafen von Henneberg und deren Gemahlinnen, größtentheils in dalmatischer Tracht, anzutreffen, *d*) zu deren Füßen man die Wappenschilde derjenigen Häuser erblickt, aus welchen die Gemahlinnen entsprossen waren. *e*) Der seel. Professor Reinhard zu Erlan-

a) Schmincke in Monument. Hassiac. P. II. p. 571. not. *a*) beruft sich auf ein Chronicon Hennebergense Moguntinum Mspt. und führet daraus bei Gelegenheit der (1503.) vorgefallenen baierischen Fehde, woran Graf Wilhelm VII. von Henneberg Antheil nahm, folgende Stelle an: *Wilhelmus* Comes de *Henneberc* in auxilium proficiscebatur *Palatino*, quod aegre ferens *Maximilianus Imperator Wilhelmo* Hassiae Landgravio mandavit, ut terram hennebergensem devastaret, imo ipsi in feudum concessit, quod et factum fuisset, nisi *Curd de Waldenstein* aliique suo consilio impedivissent. — Eben diese Begebenheit erzehlt zwar auch das Chron. Henneberg. in Reinhards Samml. Th. I. S. 130.; aber die Worte und ihre Verbindungen sind von jener Stelle so merklich verschieden, daß man fast Bedenken tragen sollte, diese zwo Chroniken mit Reinharden a. a. O. S. 102. für einerlei Arbeit zu halten.

b) Götze Merkwürdigkeiten der Kön. Bibliothek zu Dresden, B. II. Samml. 1. S. 99.

c) *Cyprian.* Catalog. Manuscript. Biblioth. Goth. p. 77.

d) Die Ordnung, in welcher diese Bildnisse in dem Dresdner Exemplare auf einander folgen, findet man im Götze a. a. O. und in den Samml. zur S. Gesch. Th. XII. S. 236. Sie kommt mit der Gothaischen Abschrift völlig überein, jedoch mit dem Unterschied, daß in lezterer die Abbildung des Abts Johann zu Fulda, eines gebohrnen Hennebergers, nicht anzutreffen ist.

e) Wie unwissend der Verfasser dieser Chronik in der Heraldik gewesen seyn müsse, sieht man

Erlangen machte diese Chronik, aus einer von dem Gothaischen Exemplar genommenen Abschrift, in seinen 1760. edirten Sammlungen zur Historie Frankenlands *f*) zum erstenmal bekannt, und nachher erschien sie, aus einer von dem ehemaligen Conrector, Christian Junckern, zu Schleusingen gefertigten Copie, in den Sammlungen zur Sächs. Geschichte *g*) im Jahre 1777. zum 2ten mal im Drucke. Indessen läßt sich aus diesem in 28 octav Seiten bestehenden Werkchen, als einem Produkt des 16den Jahrhunderts, für die Erweiterung der hennebergischen Geschichte wenig Trost schöpfen. Von einem Lande, das so, wie Henneberg, an wichtigen Begebenheiten ziemlich fruchtbar gewesen ist, hätte man allerdings von der Muße der Geistlichkeit mehrere und bessere Geschichtsbücher erwarten sollen: allein die hennebergischen Mönche müssen hierzu entweder zu träge gewesen seyn, oder nicht die nöthige Geschicklichkeit gehabt haben, ein Geschäfte dieser Art zu unternehmen.

Erst in der zwoten Hälfte des 16den Jahrhunderts, wo überhaupt die historischen Wissenschaften mehr empor kamen, kam der hennebergische Kanzler, Sebastian Glaser *h*) auf den guten Gedanken, die Geschichte dieses Gräfl. Hauses vom Jahre 1078. an, bis in das Jahr 1559. zu entwerfen. Seine Absicht gieng aber mehr auf die Erläuterung der Genealogie, als der Landesgeschichte selbst, daher

man daraus, daß unter diesen Geschlechtswappen gleich Anfangs bei der Gemahlin Graf Poppens I. Namens Hildegard, welche aus dem Hause Thüringen abstammte und zu Ende des 12ten Jahrhunderts lebte, der Sächs. Rautenkranz und der Ballenstädtische Balken anzutreffen sind; anderer genealogischen Unrichtigkeiten nicht zu gedenken,

f) Th. I. S. 103 — 130.

g) Th. XII. S. 243 — 280.

h) Von den Lebensumständen dieses Schriftstellers kann ich weiter nichts angeben, als was Weinrich in seiner Einleitung zum henneberg. Kirchen- und Schulen-Staat §. 8. lit. b) und in seinen histor. theolog. Betrachtungen S. 264. ff. bereits bekannt gemacht hat.

daher leztere, besonders in Ansehung der hartenbergischen und aschachischen Linie, sehr mangelhaft ausgefallen ist. Indessen erkennt man an ihm dennoch den Mann, der seine Nachrichten meistens aus ächten Quellen geschöpfet und überhaupt zur nähern Ausarbeitung der hennebergischen Historie die Bahn gebrochen hat. Seine Chronik, von welcher ein altes Manuscript in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha befindlich ist, führt den Titel: „Hennebergische Chronika, aus wahrhaftigen brieflichen Urkunden und Documenten ausgezogen und zu eine Ordnung bracht, durch weiland Magistrum Sebastianum Glasern, seeligen hennebergischen Canzlarn.“ — Sie blieb beinahe 200 Jahr lang ungedruckt liegen, bis endlich der Archidiaconus Erk zu Meinungen den rühmlichen Entschluß faßte, sie im Jahre 1755. unter dem Titel: „Rapsodiae siue Chronicon Hennebergicum, **weiland Sebastian Glasers Henneb. Canzlars vom Jahr 1078. bis 1559.**“ durch den Druck bekannt zu machen und mit nützlichen Anmerkungen und Urkunden zu erläutern.

Nach Glasers Tode trat Cyriak Spangenberg, ein fleißiger Geschichtschreiber des 16den Jahrhunderts, *i*) mit einer im Jahre 1599. zu Straßburg gedruckten hennebergischen Chronik hervor, *k*) und erwarb

i) Cyr. Spangenberg, ein Sohn Joh. Spangenbergs, Predigers zu Nordhausen und nachherigen Generalsuperintendentens zu Eisleben, studirte zwar geistlich, erwählte aber nebenher die Geschichte zu seinem Lieblingsgeschäfte. Im Jahre 1550. kam er als evangelischer Pfarr nach Eisleben, und wenig Jahre darauf ernannten ihn die Grafen von Mannsfeld zum Schloßprediger und Generaldechant zu Mansfeld. Er war ein eifriger Anhänger des berühmten Flacius und verwickelte sich in die damaligen theologischen Zänkereien über den Synergismus, den er mit vieler Heftigkeit bestritte. Er wurde aber deswegen vom Graf Hanß Georg zu Mansfeld so hart verfolget, daß er sich genöthiget sahe, sein Amt zu verlassen und nach Straßburg zu flüchten, woselbst er am 10den Febr. 1604. im 76sten Jahre seines Alters als ein Exulant sein Leben endigte.

k) Da die erste Ausgabe dieser Chronik nirgends mehr zu haben war, und gewissermaßen eine Seltenheit wurde; so besorgte

warb sich dadurch das Verdienst, die Begebenheiten unserer Vorwelt in die damalen gewöhnliche Form einer ordentlichen Geschichte gebracht zu haben. Bei genauer Vergleichung vieler von ihm erzehlten Thatsachen mit den vorhandenen Urkunden habe ich zwar gefunden, daß er die hennebergischen Archive gut benutzet habe; man siehet aber dennoch, daß ihm eine ungleich grössere Menge von dergleichen ungedruckten Denkmählern und Nachrichten ganz verborgen geblieben sey, weswegen seine Arbeit natürlicher Weise hier und da fehlerhaft und unvollständig ausfallen mußte. Unbillig würde es seyn, ihm diese Fehler aufzurechnen; eigennützig aber, sie nicht verbessern, und die in spätern Zeiten zur Erläuterung der Geschichte gesammelten Urkunden nicht mittheilen zu wollen.

Kaum war diese Chronik im Jahre 1599. ans Licht getreten; so erregte sie die Aufmerksamkeit des damaligen Pfarrers Nathanael Caroli zu Sülzfeld, welcher schon vorher mit Spangenbergen über manchen Gegenstand der hennebergischen Geschichte einen litterarischen Briefwechsel geführt hatte. *l)* Seine Neigung für die vaterländische Historie läßt sich unter andern daraus abnehmen, daß er nach Güthens Zeugniß *m)* ganz Henneberg durchreiste und durch Hülfe einer Bürste die alten Monumente aufkrazte, um sich mit genealogischen Nachrichten zu bereichern. Von seinen Sammlungen ist aber für die Nachwelt weiter nichts übrig geblieben, als dessen Anmerkungen über Spangenbergs hennebergische Genealogien, welche der Pfarrer Heim zu Solz in dem 3ten Theil der hennebergischen Chronik S. 201 — 296. hat mit eindrucken lassen.

Ungleich

sorgte der Archidiaconus Erck zu Meiningen im Jahre 1755. eine zwote und verbesserte Ausgabe in Quart.

l) Weinrichs Einleitung in den henneberg. Kirchen- und Schulenstaat, §. 8.

m) In der Vorrede zur Poligraph. Mining.

Ungleich weniger Achtung verdient Valtin Riems hennebergische Chronik, wovon das Manuscript in der Universitätsbibliothek zu Jena aufbewahret wird. n) Der genannte Verfasser lebte in der ersten Hälfte des 17den Jahrhunderts, war Schulmeister zu Heinrichs und ließ sichs (1631.) einfallen, die von Sebastian Glasern gefertigte Chronik fortzusetzen, sie mit einer Genealogie der Könige und Herzoge zu Franken, von welchen die Grafen von Henneberg abstammen sollen, zu vermehren, und überall mit Zusätzen vermeintlich zu verbessern. Man wird sich also von dem unbedeutenden Inhalt und von dem geringen Werth dieses Werkes von selbst einen Begriff machen, ohne daß ich nöthig habe, mich in eine umständlichere Beschreibung desselben einzulassen. Urkunden darf man darinne gar nicht suchen, und wenn man das, was der Verfasser aus der Glaserischen Chronik ausgeschrieben hat, wegnimmt; so bleiben die elendesten Nachrichten übrig, die man nur irgend von einem Schulmeister in diesem Fache erwarten kann.

Das vorzüglichste unter allen bisher angeführten hennebergischen Geschichtsbüchern ist ohnstreitig dasjenige, welches den ehemaligen Conrector, Christian Juncker zu Schleusingen, o) zum Verfasser hat, aber leider! nicht durch den Druck bekannt gemacht worden ist. An ihm fand unsere vaterländische Geschichte einen Mann, dessen anhaltender Fleiß und standhafter Muth sich durch eine Menge Schwierigkeiten durcharbeitete, um eine vollständige und mit vielen Urkunden belegte hennebergische Geschichte zu verfertigen. Er reiste selbst im

n) Struvii Biblioth. Saxon. p. 899.

o) Er war den 16den Oct. 1668. zu Dresden, wo sein Vater Kurfürstl. Hofschneider war, gebohren, erhielt 1691. den Ruf als Conrector nach Schleusingen, kam 1707. als Rector des neuerrichteten Gymnasiums nach Eisenach und endlich 1713. als Director des Gymnasiums nach Altenburg, wo er aber schon in dem darauf folgenden Jahre verstarb.

Lande herum, erlangte Zutritt in die Archive und erwarb sich dadurch von den Gegenständen, die er zu bearbeiten Willens war, die vortreflichsten Kenntnisse. Nach einem achtjährigen Fleiß brachte zwar dieser Gelehrte sein mit vielen Urkunden belegtes Geschichtsbuch ganz zu Stande, überreichte es dem Zeitzischen Hof zur Censur und suchte um die Erlaubniß nach, dasselbe durch den Druck bekannt zu machen. Daß ihm, wie man insgemein vorgiebt, diese Bitte abgeschlagen worden sey, *p*) dürfte wohl ungegründet seyn: wenigstens habe ich, bei Durchgehung des Manuscripts, in jedem Bande viele von den damaligen Censoren gemachte Anmerkungen gefunden, wo es bei manchen Stellen heißt: — bleibet im Druck weg — woraus man die Erlaubniß zum Abdruck dieses Werks mit gutem Grunde vermuthen kann. Wahrscheinlich fehlte es nur an einem Verleger, und da Juncker während dieses Verzugs im Jahre 1714. sein Leben endigte; so überließen seine Erben dieses in fünf Bänden bestehende Manuscript den beiden Fürstlichen Höfen zu S. Gotha und S. Zeitz, welche dasselbe dergestalt vertheilten, daß S. Zeitz 3 Bände und S. Gotha 2 Bände vom Original bekam und ein jeder Fürstl. Theil dem andern von den übrigen Bänden wechselseitige Abschriften zukommen ließ. Dieses Werk, welches sich dermalen in der Kurfürstl. Bibliothek zu Dresden, in dem Herzogl. Archiv zu Gotha und in der Herzogl. Bibliothek zu Hildburghausen vollständig befindet, führet die Aufschrift: **Ehre der gefürsteten Grafschaft Henneberg**, und bestehet aus fünf Büchern. Das **Erste** faßt den geographischen Theil in sich, worinne von den alten Gauen des östlichen und westlichen Grabfeldes gehandelt, *q*) und sodann ein jedes Amt samt den darinnen gelegenen Ortschaften topographisch beschrieben wird. Das **Zweite** Buch beschreibt die

p) S. die Samml. zur S. Gesch. Th. X. S. 415.

q) Die Abhandlung von den Gauen der Provinz des Grabfeldes hat Juncker nach der Zeit (1712.) in seiner Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten ohne Abänderung S. 224 ff. mit eindrucken lassen.

die natürliche Beschaffenheit der Grafschaft Henneberg, und das Dritte enthält den ältern und neuern Religionszustand nebst einer historischen Beschreibung der hennebergischen Klöster und Stifter. Das vierte Buch handelt von der politischen Verfassung dieser Grafschaft, und in dem Fünften erzählt der Verfasser, meistens nach dem Plan seines Vorgängers, Cyriak Spangenbergs, die Lebensgeschichte der hennebergischen Grafen von den Jahren 740 bis 1583. wo dieses gräfliche Haus ausstarb. r) Im Ganzen genommen, muß man zwar in ihm den fleißigen Sammler verehren, der sich um die vaterländische Geschichte ein ausgezeichnetes Verdienst erworben hat. Aber bei alle dem Fleiß, den dieser Gelehrte darauf verwendet hat, kann man dennoch in ihm nicht den prüfenden Geschichtsforscher bewundern, dessen Arbeit noch heut zu Tage eines Abdrucks würdig sey; es wäre denn, daß solche von einer Menge unnützer Weitläuftigkeiten und Fabeln gereinigt, ihre Unrichtigkeiten verbessert, ihre Mängel ergänzt und überhaupt ganz nach dem heutigen Geschmack umgeschaffen würde. Sein Vortrag ist ohnehin nicht der angenehmste, und da er alles, was zu einer Zeit vorgefallen ist, in chronologischer Ordnung erzehlen will, so zerreißt er zu oft den Faden der Geschichte und bedient sich nicht der Kunst, die Begebenheiten und ihre Folgen mit einander zu verbinden.

Eben so merkwürdig, aber weniger bekannt, ist die im Manuscript vorhandene historische Beschreibung der zur Grafschaft Henneberg gehörigen Herrschaft Schmalkalden, welche den ehemaligen Cantor, Johann Conrad Geisthirt zu Eisenach, zum Verfasser hat und in zween geschriebenen Folianten in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha befind-

r) Mehrere und speciellere Nachrichten von dem Plan und Inhalt dieser Geschichte und den darzu gehörigen Junckerischen Collectanien liest man in den Chemnitzer Samml. zur S. Gesch. Th. X. S. 414 f. f.

befindlich ist. Dieses Werk führt die Aufschrift: Historia Schmalkaldica, oder historische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden ꝛc. und besteht in sechs Büchern, deren jedes wieder in verschiedene Kapitel eingetheilt ist. Das **erste Buch** handelt von der Situation der Herrschaft Schmalkalden und den darinnen befindlichen Waldungen, Gewässern, Salzwerken und Stahl-Eisen- und Kupfer-Bergwerken. Das **zweite Buch** enthält historisch-topographische Beschreibungen von allen zu diesem Distrikte gehörigen Ortschaften. Das **dritte Buch** hat die Ueberschrift: von Kirchen und Schulen-Staat, worinne der ältere und neuere Religionszustand beschrieben und von einigen Klöstern und Stiftern Nachricht gegeben wird. In dem **vierten Buch**, welches in VI. Kapitel eingetheilet ist, wird von der politischen Historie der Herrschaft Schmalkalden gehandelt, und zwar 1) von den alten Bewohnern dieses Landes und deren Leibeigenschaft, 2) von den daselbst angesessen gewesenen adelichen Familien, 3) von der Judenschaft, 4) von dem Nahrungsstande der Inwohner, 5) von ihrem Handel und den Manufacturen, und endlich 6) von der hohen Landesobrigkeit. Dieses lezte Kapitel zerfällt in V. Abschnitte, die folgende Ueberschriften führen: I) von den fränkischen Königen, Herzogen und Grafen, unter welchen Schmalkalden zu dem Pago Grabfeld gehörte. II) Von den Frankensteiner Herren, unter welchen Schmalkalden lange Zeit gestanden. III) Von den alten Landgrafen in Thüringen und Hessen, welche über Schmalkalden zu gebiethen gehabt. IV) Von den hennebergischen Grafen, als Besitzern des Schmalkaldischen Gebiethes, und V) von den Landgrafen zu Hessen, die seit 1360. zum Mitbesitz dieser Herrschaft gelangten. Das **fünfte Buch** enthält die Annalen der Stadt Schmalkalden vom Jahre 1075 bis 1730. und das **sechste** handelt von den verschiedenen Konventen, welche daselbst, der Religionsangelegenheiten wegen, angestellet worden waren.

Dieses

Dieses Manuscript, welches aus 1244 Seiten bestehet, ist mit vielen Urkunden und einer geographischen Karte versehen, und obgleich hie und da manche unnöthige Weitschweifigkeit und Mikrologie mit untergelaufen ist; so muß man dennoch dem Verfasser die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er seinen Gegenstand mit Fleiß und Gründlichkeit bearbeitet habe.

Ausser den bisher angeführten theils gedruckten theils ungedruckten Geschichtsbüchern fehlt es auch nicht an Schriften und kleinern Abhandlungen, worinne verschiedene einzelne Gegenstände der hennebergischen Geschichte erläutert worden sind. Zur allgemeinen Uebersicht will ich sie hier nur kürzlich anzeigen, ohne mich, in Ansehung ihres Inhals, aufs Einzelne einzulassen. Man kann sie in drei Klassen eintheilen. Zu der **Ersten** gehören solche, welche die politische Geschichte der Grafschaft Henneberg zum Gegenstand haben, als:

1) *Val. Schoneri* Carmen XC. distichis constans, de Gallina, in honorem *Georgii Ernesti* et *Popponis* Comitum Henneberg. 1572.
2) *M. Jo. Piscatorii* Genealogia Principum ac Comitum illustr. familiae Henneberg. et res gestae versibus expositae, Jenae 1583.
3) *M. Joach. Zehneri* Sup. Schleus. Hennebergias Eteostichos. 1584. (besteht aus einer Reihe von Sentenzen und Distichen, die die Jahrzahl der Geburt und des Todes aller hennebergischen Fürsten, von Bertholden an bis auf den Lezten, in sich enthalten.)
4) Prozeß, so bey der Leichen-Begleitung **Georg Ernst** Grafens zu Henneberg gehalten worden. 1584.
5) *Scherdiger* in obitum *Georgii Ernesti*, Com. Henneburg. 4.
6) *Wolf. Molleri* s) Oratio de vita et rebus gestis *Bertholdi* cognomento sapientis principis Hennebergici primi. Smalkald. 1584.
7) *Ejusd.*

s) Er war der erste Rector des von Fürst Georg Ernsten gestifteten Gymnasiums zu Schleusingen, wo er 1591. starb.

7) *Ejusd.* Oratio de vita ac morte *Georgii Erneſti* Principis Hennebergici antiquiſſimae ſtirpis vltimi. Smalkald. 1584. *t*)

8) *Ejusd.* Oratio de Wilhelmo III. Principe Hennebergenſi in Schola Siluſiana XXV. Jul. anno MDLXXXVI. habita, cui inſerta eſt vera commemoratio de Friderici II. Electoris Saxoniae et ejus fratris Wilhelmi, erga ditionem Hennebergenſem magnis illorum tempore tumultibus concuſſam, praeclaris meritis. Mſcpt. *u*)

9) **Wilhelm Ernſt Tenzels** hennebergiſche Zehenden, 2 Theile in Folio, Römhild 1700. und 1701. Die Seltenheit dieſer Ausgabe bewog den ehemaligen Hrn. Profeſſor Reinhard zu Erlangen, dieſes Werk in ſeinen Beiträgen zur Hiſtorie Frankenlands Th. I. S. 1—152. von neuen abdrucken zu laſſen.

10) *Jo. Mich. Weinrich* Diſſert. de primis tractus Hennebergici incolis ac pagis. Meinungae, 1714. 4.

11) Abhandlung von henneberg. Fürſten, welche das Prädicat der Erz-Canzler geführet, ingleichen von den henneberg. Hof-Canzlern Genßlin, Jägern, Gemeln und Glaſern. In **Weinrichs** Betrachtung der hiſtoriſchen Alterthümer, S. 219—272.

12) Des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen hohe geiſt- und weltliche Regalia bey dem zum henneberg. Lehn gehörigen Schloß, Cent und Kirchſpiel **Maßbach** und deſſen Dependentien zu Poppenlauer, Tondorf und andern Orten unter Schweinfurth in Franken gelegen, worinne vom Stifte Würtzburg Eintrag geſchehen, 1684.

13) Nachricht von den henneberg. Erb-Beamten. In **Joh. Gottlob Horns** Handbibliothek, Th. I. S. 143—155.

14) Henneberg. und Heſſiſche Diplomata. In Schöttgens und Kreyſigs diplomat. Nachleſe, Th. I. S. 341—360.

15) D. **Fried. Theod. Euſeb. Simons**, Paſtoris primarii und Dechants zu Themar, Verzeichniß einiger henneberg. Urkunden. In **S. W. Oeders** Sammlungen verſchiedener Nachrichten, B. I. St. 5. S. 526.

16)

t) Beide Schriften findet man auch in Kirchneri curriculis heroum, ducum ac principum ſuperioris aeui p. 269 — 348. eingedruckt.

u) Von dieſem Mſpt. befindet ſich eine Abſchrift in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha.

16) **Paul Dietrich von Gottbergs**, Vice Ober-Aufsehers zu Schleusingen, Disquisitio de jurisdictione et officiis Wirceburgicis comitum et principum Hennebergicorum cum codice probationum. In Schoettg. et Kreysig diplomatar. et Script. Histor. Germ. medii aeui, T. II. p. 569 — 620.

17) **Ebendesselben** Abhandlung von der henneberg. Lehens-Herrlichkeit über das Schloß Dornberg. In Kreysigs Beiträgen zur Hist. der sächs. Lande, Th. 3. S. 169.

18) **Ebendesselben** Nachricht von dem hennebergischen Verspruch der Hessenführer im Lande zu Franken, ebendas. Th. 5. S. 147.

19) *Jo. Fr. Grumeri* Obseruatio de *Margaretha* Popponis XIII. Comitis de Henneberg filia, Conradi Comitis de Wildberg uxore, in Opuscul. ad illustrand. Histor. Germ. Vol. I. p. 151 — 158.

20) *Ejusdem* Antiquitates Coburgenses in Opuscul. Vol. II. p. 1 — 104.

21) *Ejusd.* Commentarius de rebus *Hermanni II.* Comitis de Henneberg. ibid. Vol. II. p. 105 — 276.

22) *Ejusd.* Fasciculus diplomat. Henneberg. hactenus non editorum, ibid. p. 279 — 316.

23) Verschiedene zeithero ungedruckte henneberg. Theilungsrecesse. In Reinhards Beiträgen zur Hist. Frankenlands Th. II. S. 117 — 208.

24) Verschiedene zur würzburg- und hennebergischen Historie gehörigen Urkunden, ebendas. Th. III. S. 109 — 196.

25) Nachricht von dem alten hennebergischen Bergschloß, **Bodenlauben**, ebendas. S. 211 — 225.

26. M. **Joh. Ludw. Heims** Beschreibung der zwey fränkischen Berg-Schlösser, **Dißburg und Hutsberg** in der Grafschaft Henneberg, samt einer Nachricht von der hennebergl. Burggrafschaft zu Würzburg, Frankfurt und Leipzig 1761. 8. 208 Seiten.

27) **Ebendesselben** zwey Abhandlungen, 1) von der Schlacht bey Fladenheim, welche Kaiser Heinrich an den Grenzen des Amtes Fischberg gehalten. 2) Von den ältesten Besitzern des Amtes Fischberg und der hennebergischen Erb-Gerechtigkeit ꝛc. Meiningen 1766. 8. 80 Seiten.

28) De judicio prouinciali *Wasungensi* in Comitatu Hennebergico. In *Chr. Gottl. Buderi* Symmict. Obseru. p. 97 — 116.

29) **Hennebergische Chronika**, darinne von den Grafen von Henneberg Wasunger Linie und den davon abstammenden Grafen und Herren von

Frankenstein, Stein und Craienberg gehandelt wird, als ein zweiter Theil der Spangenberg-Hennebergischen Chronik aus glaubwürdigen Documenten zusammen getragen von M. **Johann Ludwig Heim**, Pfarrer zu Solz und Mehmels, Meiningen 1764. 4. (2 Alph. 13 Bog.) Der dritte Theil dieser Chronik trat unter eben diesem Titel im Jahre 1776. ans Licht und enthält zugleich des Natanaelis Caroli Anmerkungen über Spangenbergs hennebergische Genealogien. Er besteht aus 2 Alph. 6 Bogen.

30) Hennebergica numismatica. In Weinrichs hennebergl. Kirchen- und Schulen-Staat S. 731—920. mit 10 Kupfertafeln (1720.)

31) **Krügers** Erläuterung einer hennebergl. Blechmünze, 1731.

32) Historische Beyträge zum hennebergischen Bergwerks- und Münz-Wesen. *v*) In Herrn Hofrath Meusels Geschichtsforscher, Th. 6. S. 1—29. (1778.)

33) Begebenheiten des würzburgischen Burggrafen-Vogtey und Obermarschall-Amtes der Grafen von Henneberg und von diesen weiter verliehenen Untermarschall-Amtes. In Grundigs und Klotzschens Sammlungen zur sächs. Gesch. Th. XI. S. 1—227. (1776.)

34) Diplomatische Geschichte der Erbfolge des Hauses Sachsen in die gefürstete Grafschaft Henneberg, ebendas. Th. XII. S. 1—175. (1777.)

35) Anzeige der mehresten hennebergischen, sowohl von Kaisern ertheilten Lehnbriefen, Anwartschaften und bestätigten Privilegien, als von den gefürsteten Grafen unter sich errichteten Landes-Vertheilungen und andern Verträgen; als ein Supplement zu der Buderischen Anzeige kaiserlicher Lehnbriefe. In Herrn Hofrath Meusels Geschichtsforscher, Th. VII. S. 179. 200. (1779.)

36) Versuch über den Ursprung der Grafen von Henneberg. In Herrn Hofrath Meusels histor. Untersuch. B. 1. St. 3. S. 1—34. (1780.)

37) Bescheinigungs-Sätze, daß in der Herrschaft Römhild niemals das Sachsenrecht, sondern je und alle Wege die beschriebenen gemeinen kaiserlichen

*) Diese und die folgenden Num. 35. 36. und 38. angezeigten anonymischen Schriften haben den Herrn Geheimden Regierungsrath **Fritze** zu Meiningen zum Verfasser, welcher sich überhaupt durch seine Gelehrsamkeit und ausgebreiteten Kenntnisse schon längst die allgemeine Hochschätzung des Publikums erworben hat.

lichen Rechte üblich gewesen. In Herrn Hofrath Meusels Beiträgen zur Geschichtskunde, Th. II. S. 299 — 311.

38) M. Albrecht Georg Walchs, Prof. und Rector zu Schleusingen, Geschichte der Oberaufseher der gefürsteten Grafschaft Henneberg, erste und zwote Einladungsschrift, 4. 1782.

39. Briefwechsel zwischen Graf Wilhelm VII. zu Henneberg und seinem Sohn Graf Poppen XVIII. Domherrn zu Würzburg, Bamberg und Straßburg, die für Leztern, wegen Resignation des geistlichen Standes, auszuwürkende päbstliche Dispensation betr. In Herrn Hofrath Meusels histor. Magazin, Th. 3. S. 152 — 170. (1786.)

Die zwote Klasse

der hennebergischen Schriftsteller enthält diejenigen Abhandlungen, welche nicht nur von dem Religionszustande mittlerer und neuerer Zeiten, sondern auch von den Schicksalen und der Verfaßung der hennebergischen Klöster und Schulen Nachrichten liefern. Um diesen Theil der hennebergischen Geschichte hat sich besonders der ehemalige Hofdiaconus, **Johann Michael Weinrich**, w) ungemein verdient gemacht. Von ihm sind hierinne folgende Schriften bekannt:

40) Dissert. de primo religionis statu in tractu Hennebergensi, 1714. 4.

41) Kirchen- und Schulen-Staat des Fürstenthums (der gefürsteten Grafschaft) Henneberg, alter und mittlerer Zeiten, Leipz. 1720. 8. 692 Seiten.

42) Abhandlung von der ehemaligen Abtey Herrn-Breitungen. In Reinhards Sammlung, Th. II. S. 17 — 62.

43) Hi-

w) Er war am 12ten Oct. 1683. zu Dettern, einem Freiherrl. Thüngischen Orte in Franken, gebohren, widmete sich der Gottesgelahrheit, und wurde im Jahre 1712. als Inspector und Rector bei dem Fürstl. Lyceo zu Meiningen angestellt. Nach der Zeit bekleidete er daselbst die Stelle eines Hofdiaconi und starb den 18den März 1727. im 44sten Jahre seines Alters. Da er unverheyrathet geblieben war, vermachte er seine Bibliothek nebst der Münzsammlung der Herrschaft, und setzte noch überdieß zur Vermehrung der erstern 200 Thlr. mit der Bestimmung aus, daß sie armen Studenten zum Gebrauch offen stehen sollte.

43. Historische Untersuchung der ehemaligen Abtey Herrn-Breitungen, 1722. in Kuchenbecker. annal. Hass. Coll. XII. p. 219 — 289.

44) Supplementa ad diatriben historicam de Abbatia Breitungensi, 1723. ebendas. p. 289 — 316. Außer Weinrichen haben auch nachstehende Gelehrte über eben diesen Gegenstand manche interessante Nachrichten bekannt gemacht.

45) Codicillus diplomatum ineditorum historiam Abbatiae Breitungensis illustrantium, welchen Kuchenbecker l. c. Col. XII. p. 317 — 382. aus einem vom Abt Erasmo im 16den Jahrhundert zusammen getragenen Copialbuch ediret hat.

46) P. D. v. G. (**Paul Dietrich von Gottberg**) de monasteriis et auocatiis Breitungensibus cum serie abbatum monasterii Herrenbreitingen, vt et cum serie praepositorum ac abbatissarum monasterii Frauenbreitingen, et denique cum indice documentorum. In Schoettg. et Kreysig. diplomatar. T. III. p. 525 — 559.

47) **Daniel Lenzers** (Rector zu Scheusingen) Einrichtung der hennebergischen Stadt- und Dorfschulen, 1657. 8.

48) Calendarium Meiningense, pastores et superintendentes Meiningenses describens, 1707.

49) Series der Superint. Pastor. Archidiaconorum et Hypodiaconorum in Meiningen. Unschuldige Nachrichten vom J. 1715. S. 1011 — 1024.

50) M. *Jo. Mich. Weinrichii* Monumenta rei literariae Meinungensia, 1712. 4.

51) M. **Christoph Albrecht Ercks**, Inspector des Lycei zu Meiningen, kurze Nachricht von den milden Stiftungen bey dem Hochfürstl. Lyceo zu Meiningen, 1734. 4.

52) **Desselben** 1ste, 2te, 3te und 4te Fortsetzung der kurzen Nachricht von den milden Stiftungen, 1736. 1743. 1745. und 1747.

53) **Desselben** Abhandlung von dem Wachsthum der im Pabstthum berühmten hennebergischen Wallfarth zum Grimmenthal, ebendaselbst 1747. 4.

54) **Desselben** Abhandlung von dem Zustande der Wallfarth zum Grimmenthal nach der Reformation, ebendaselbst 1748. 4.

55) *Jo. Heinr. Hausmanni* (Conrector zu Schleusingen) Disputatio historico polemica, de clero ante Lutheri Reformationem in Hennebergia ad rem attento, Silusiae 1744. 4.

56) Go-

56) *Godofr. Ludouici* (Rector zu Schleusingen) Schleusinga Romana 1700. f.
57) *Ejusd.* Oratio, memoranda Episcopalia Gymnasii Schleusingensis, S. Schleusingische Bischoffs-Historie, 1702. 4.
58) *Ejusd.* Historia Athenaei Schleusingensis, s. Schleusinga litterata, 1704. 8. steht auch in dessen historia Rectorum Gymnasiorum scholarumque celebriorum, P. I. p. 139.
59) *Ejusd.* Recensiones libri memorialis Gymnasii Saxo-Hennebergici, vitas illorum, qui Schleusingae inde ab ortu Gymnasii studiis liberalibus operati sunt. Recensiones XII. 1709—1712. 8.
60) *Ejusd.* Historia lectionum ill. Gymnasiii Schleusing. 1706.
61) *Ejusd.* Notitia Ephororum et Theologiae Professorum nec non caeterorum ministrorum ecclesiae Schleusingensium, 1711. 8.
62) *Ejusd.* Notitia Professorum Physices Gymnasii Schleusingensis, 1712. 8.
63) *Ejusd.* Notitia Rectorum Schleusingensium, 1712. 8.
64) Ejusd. Notitia Conrectorum Schleusingensium, 1712. 8. x)
65) *Christ. Junckeri* Epistola de statu Bibliothecae Gymnasii Schleusingensis ad Petr. Ambr. Lehmannum, in nouis litteris Germ. 1703. p. 340.
66) **Georg Ernst Walchs** (Rector zu Schleusingen) Entwurf der schleusingischen Reformationsgeschichte 1744. fol. Diese Abhandlung ist in Reinhards Samml. Th. II. S. 157. f. f. eingedruckt.
67) **Ebendesselben** Nachricht von der Gesellschaft S. Christoffels im Closter Veßra. In Schöttgens und Kreysigs diplomat. Nachlese, Th. V. S. 29—49.
68. **Desselben** Nachricht von der Stiftung des Gymnasiums zu Schleusingen, ingleichen von den Dillherischen Stiftungen.
69) M. **Albr. Georg Walch**, von den milden Stiftungen bey dem hennebergischen Gymnasio, 1776. 4.
70) *Ejusd.* Narratio de rebus in Gymnasio Hennebergico ab anno conditi ejus gestis ad a. 1777. 4.

71.

x) Die in den Schriften Num. 61. bis 64. gegebenen Nachrichten sind bis auf unsere Zeit, in den Num. 70. und 74. erwähnten Einladungsschriften des Hrn. Prof. Walchs fortgesetzt worden.

71) **Ebendesselben** Nachricht von der 200 jährigen Jubelfeyer des schleus. Gymnasiums, Schleusingen 1777.

72) Ejusd. Oratio jubilaea de dispari Gymnasii fortuna, 1777.

73) **Ebendesselben** vier Programmen von seltenen alten deutschen Büchern der Bibliothek zu Schleusingen.

74) Ejusd. Notitia Archidiaconorum et Diacon. Schleusingensium, 1777.

75) *Petri Franci* Syllabus Pastor. eccles. Sulanae euangel. Coburg. 1666. 4.

76) **Karl Gottlob Dietemanns**, Pfarrers zu Lauben, kurzgefaßte Kirchen- und Schulen-Geschichte der Grafschaft Henneberg, Churfürstl. Sächs. Antheils, Gotha, 1781. 8.

77) **Joh. Mart. Schamelii** Nachrichten vom Cistercienser Frauen-Closter zu Ilmenau. In Leuckfelds Hist. des Klosters Bosau, S. 98.

78) **Phil. Fried. Gebhards**, Superintendentens zu Ilmenau, Rechte der Jubelfeyer, nebst andern die Stadt und das Amt Ilmenau angehenden Kirchen- und Schul-Sachen, Weimar 1744. 4. 64 Seiten.

79) Vom Ursprung des Stifts Schmalkalden. In Weinrichs hist. und theologischen Betrachtungen der Alterthümer, S. 519.

80) Kirchen-Staat der Herrschaft Schmalkalden. In E. W. Ledderhose Beiträgen zur Beschreibung des Kirchen-Staats der Hessen-Casselischen Lande, Cassel 1781. 8. S. 255. — 275.

81) Historische Nachricht von dem ehemaligen im Hennebergischen gelegenen Closter St. Georgen-Zell. In Brückners Gothaischen Kirchen- und Schulen-Staat, Th. II. St. VI. S. 9 — 22.

82) Historische Nachricht von dem hennebergl. Nonnen-Closter Altendorf und verschiedenen ohnweit demselben gelegenen Orten. In Brückner am a. O. Th. I. St. XII. S. 19 — 56.

83) Von den Kirchen und Schulen der Fürstl. S. Gothaischen und Coburg-Saalfeldischen gemeinschaftl. Stadt und Diöces Themar, ebendaselbst, Th. III. St. XI. S. 69 — 82.

84) **Joh. Casp. Wezels** (Diaconus in Römhild) kurzgefaßte Kirch- und Schulhistorie der Stadt Römhild, 1735. 8. 244 Seiten.

85) M. *Godofr. Ludouici*, Rect. Schleus. Schediasma sacrum de hymnis et hymnopoeis Hennebergicis, Schleus. 1703.

Zur

Zur

dritten Klasse

rechne ich die geographischen, statistischen, physicalischen und andere dahin einschlagende Nachrichten, welche nur einige Aemter und Städte derselben betreffen. Dahin gehören, außer den noch sehr unvollständigen und fehlerhaften Erdbeschreibungen der Grafschaft Henneberg, welche **Hager**, **Hübner**, **Büsching** und **Normann** geliefert haben, noch folgende Schriften:

86) *Christ. Franc. Paulini* Geographia curiosa, worinnen unter andern auch p. 74 — 78. von der Provinz des Grabfeldes gehandelt wird.

87) *Schannati* Buchonia vetus et in specie delineatio topographica pagi Grabfeld orientalis, p. 390 — 402.

88) **Christian Junckers** Beschreibung des Grabfeldes, in dessen Anleitung zur mittlern Geographie, S. 224 — 241.

89) **Georg Paul Hönns** Lexicon topographicum des fränkischen Craises, allwo S. 390 — 434. von den zur Grafschaft Henneberg gehörigen Ortschaften einige Nachrichten anzutreffen sind.

90) Abhandlung vom Gau Tullifeld. In Hrn. Hofrath Meusels Beiträgen zur Erweiterung der Geschichtskunde, Th. I. S. 54 — 85.

91) Herrn Prof. M. **Albr. Georg Walchs** Berichtigung der Büschingischen Erdbeschreibung von Henneberg, 4. 1778.

92) Geographische Beschreibung der Herrschaft Schmalkalden. In Regner Engelhards Erdbeschreibung der hessischen Lande, Th. I. S. 824 — 859.

93) **Siegm. Just. Ehrhards** Abhandlung vom Ursprung und Alterthum der Stadt Schmalkalden, 4. 1756.

94) **Boclo**, reformirten Diaconus zu Schmalkalden, Anmerkungen über die dasigen Stahl- und Eisenbergwerke, 8. ebendas. 1784.

95) **D. Fried. Theod. Euseb. Simons** historische Nachrichten, die Stadt, Amt und Diöces Themar betreffend, 4. 1755.

96) Geographische Beschreibung des Amtes Themar. In Galleti historischer Beschreibung des Herzogthums Gotha, Th. IV. S. 258 — 277.

97) Grenzbeschreibung des Amtes Themar. In Kreysigs Beiträgen zur sächs. Historie, Th. V. S. 136.

98) Statuta der Stadt Themar vom Jahre 1629. ebendaſ. Th. IV. S. 233.
99) Statuta der Stadt Waſungen vom J. 1561. ebendaſ. Th. I. S. 399.
100) Statuta, Ordnung und Satzung der Stadt Schleuſingen, vom Jahre 1622. ebendaſ. Th. II. S. 270.
101) **Joh. Sebaſt. Güthens** Poligraphia Meinungenſis, Gotha 1676. 4. 2 Alph.
102) Oratio panegyrica germ. de fatis Meinungae 1712. in Lyceo Meinung. habita. In Weinrichs hennebergiſchen Kirchen- und Schulen-Staat, S. 595 — 643.
103) Statuta der Stadt Meiningen, de anno 1560. In Kreyſigs Beiträgen, Th. V. S. 237.
104) **Joh. Seb. Güthens** Seediscurs von dem unter Hermannsfeld gelegenen großen See im Hennebergiſchen. Coburg 1668. 12. Meiningen 1704. 12.
105) **Joh. Mich. Weinrichs** ausführliche Vorſtellung von dem großen Hermannsfelder See. Meiningen 1722. 4. Dieſe Abhandlung iſt auch in Reinhards Sammlung ſeltener Schriften Th. I. S. 241. eingedruckt.
106) Gründlicher Bericht von dem marſchalkiſchen Lehn-Guth zu Waldorf, ſo vor 220 Jahren noch Herbelſtädtiſch geweſen ꝛc. Altdorf 1629. 4.
107) *Cyriaci* **Apfels** Haligraphia, oder Beſchreibung des Salzwerkes in Salzungen, Schmalkalden 1674.
108) Privilegia und Statuta des Salzwerkes zu Salzungen. In Ahaſv. Fritſchii Opuſcul. var. T. I. p. 364 — 369.
109) D. **Sam. Steuerlein,** (Stadt und Landphyſikus zu Schleuſingen) de Fonte Schleuſingenſi ſalubri Wilhelmino dicto, Judicium Phyſicum, 1701. 4.
110) **Ebendeſſelben** kurzer Bericht von der ſogenannten Todten-Lache bey Rappelsdorf ohnweit Schleuſingen, 1702. In Reinhards Beiträgen, Th. I. S. 242 — 252.
111) **Ebendeſſelben** phyſicaliſch-mediciniſche Beſchreibung des ſogenannten Wilhelmbrunns, welcher im hochfürſtl. S. Naumburg-Hennebergiſchen Territorio zu finden, Schleuſingen 1708. 4. 3 Bogen.
112) **Ebendeſſelben** Erklärung des rechten Gebrauchs und Mißbrauchs des Wilhelmbrunns, 1708. In Reinhards Sammlungen, Th. II. S. 365 — 376.

113)

113) *Godofr. Ludovici* Dissertatio de Sigillis Schleusingae 1708. Im Reinhard am a. O. S. 65 — 80.

114) **Georg Ernst Walchs** Abhandlung von dem croatischen Einfalle in Schleusingen, den 15den Octobr. 1634. Im Reinhard am angef. Orte, S. 331 — 350.

115) Vom Ursprung und Erbauung der Stadt Suhl. In der Vorrede zu M. Joach. Zehners Suhlaischen Bergpredigt, 4. 1593.

116) **Joh. Georg Ansorg**, Suhlaisches Denkmal, oder historische Beschreibung der Stadt Suhla, 4. Römhild, 1712.

117) *Jo. Henr. Hausmanni* Suhla Croatorum irruptione solo aequata, praesulum vero solatio erecta, 1739. — Das von den Croaten 1634. zerstöhrte und eingeäscherte Suhl. In Reinhards Samml. Th. II. S. 255 — 283.

118) Statuta der Stadt Suhl vom J. 1664. ebendas. Th. I. S. 409 — 528.

119) Abhandlung vom Suhler Fleischregen. In Reinhards Beiträgen, Th. III. S. 241 — 253.

120) Beiträge und Erläuterungen zur sächs. Geschichte, 1stes Stück 1748. 4 Bogen. Diese kleine Schrift enthält weiter nichts, als eine kurze Beschreibung der hennebergischen Aemter, Schleusingen, Suhla und Kühndorf mit Benshausen.

121) D. **Joh. Friedr. Glasers** physicalische Bewegungsgründe, die es wahrscheinlich machen, daß bey Suhla ein unterirdischer großer Schatz von Steinsalz verborgen liege, 8. Leipzig, 1776. 96 Seiten.

122) **Friederich Gottlob Gläsers** Versuch einer mineralogischen Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Henneberg, Chursächsischen Antheils, nebst einer kurzen Geschichte des ehemaligen und jetzigen Berghaues derselben, 4. Leipzig, 1775. 106 Seiten.

123) **Joh. Matth. Anschütz**, über die Gebirgs- und Steinarten des Churfächsischen Hennebergs, nebst einem Anhang vom Schneekopf und Rupberg, Leipzig, 1788. In der Vorrede werden noch einige andere Schriftsteller angeführt und beurtheilt, die von hennebergischen Mineralien gehandelt haben.

124) *Jo. Wendelii* de laudibus Sulae carmen, iterum edidit *Jo. Ge. Eccius*, Lipsiae 1777.

125) **Casp. Rentschens** gründl. Bericht von dem henneberg. Silber- und Kupfer-Bergwerk bey dem Dorfe Roth, im Amte Ilmenau, 4. 1593.

126) **Georg Reinhard Kellers** gründliche Nachricht von des Ilmenauischen Bergwerks Anfang und Fortbau bis jetzo, in einer abgemüßigten Schutzschrift, 1718. In Reinhards Samml. Th. II. S. 405—445.

127) Der Ilmenauischen Gewerken nöthige Anmerkungen über die Kellersche Schutzschrift, 4. 1719.

128) Nachricht von dem ehemaligen und nun wieder hergestellten Ilmenauischen Bergbau, 1783, in 8; auch in **Fabri** neuem geograph. Magazin II. B. I. St. Nr. 3.

129) **W. E. Tenzels** Römhildische Gedächtniß-Seule, 1700. in fol. Man findet sie auch in dessen curiösen Bibliothek, 1704. S. 149—175.

130) Nachricht vom hennebergischen Schlosse Hartenberg. In Melisantes Beschreibung einiger Bergschlösser in Deutschland, S. 440—516.

131) **Heinr. Christ. Friedr. Schenckens**, (gewesenen Pfarrers zu Milz) antiquitates Milizenses, 4. 1751.

132) Nachricht vom Schlosse Frankenstein. In Melisantes l. c. p. 321—22.

133) Nachricht vom Dollmersberg bei Kühndorf. In Melisantes Orographie, S. 36.

134) Henneberg, das uralte Stammhaus, in einer Idylle geschildert und mit Anmerkungen begleitet von M. **J. C. Rasch**, Pfarrer zu Maßfeld, Meiningen 1784. 8. 14 Seiten.

135) Historisch-geographische Nachricht von den ehemaligen Klöstern Herrn- und Frauen-Breitungen. In **Weinarts** neuen S. histor. Handbibliothek, Th. II. S. 132 — 140.

Dieses lange Verzeichniß von hennebergischen Geschichtschreibern und ein vielleicht eben so beträchtlicher Vorrath von Deductionen, welche unsere neuern öffentlichen Streitigkeiten hervor und manche verborgene Urkunde ans Licht gebracht haben, beweisen zwar zur Gnüge, daß es eben nicht der Mangel historischer Produkte sey, den man dem Fleiße unserer Landsleute vorwerfen könne. Ob aber durch ihre vielfältigen Bemühungen in unserer Geschichte alles dergestalt erschöpfet worden, daß weiter nichts darinne zu bearbeiten übrig wäre, dürfte sich wohl schwerlich behaupten lassen. Meines Erachtens sind wenigstens noch eine Menge Gegenstände vorhanden, die

die allerdings einer Berichtigung und weitern Ausführung fähig sind. Nicht nur die Genealogie dieses gräflichen Hauses ist an manchen Orten fehlerhaft und bedarf einer Verbesserung, sondern auch zur politischen Geschichte desselben lassen sich aus den noch ungedruckten Urkunden weit mehr Data liefern, als bisher geleistet worden. Was eine jede von den drei hennebergischen Linien für Lande besessen oder nach und nach erst bekommen — wie und von wem sie selbige erworben — auf was Art sie solche wieder eingebüßet oder veräußert haben — kurz, wie eine jede dieser Linien empor gekommen und wieder in Abnahme gerathen, — von diesem allen geben unsere Geschichtschreiber sehr wenig Aufschluß, und selbst die öftern Theilungen der hennebergischen Lande haben sie nicht mit gehöriger Sorgfalt entwickelt.

An eine gründliche und hinreichende Erörterung der ehemaligen Verbindung der sogenannten Pflege Coburg mit der Grafschaft Henneberg hat man bisher noch wenig gedacht, und die einzelnen Bemerkungen, die man davon findet, sind so unvollständig und unrichtig, daß es wohl nicht unnöthig seyn dürfte, die mannigfaltigen Schicksale dieser hennebergischen Herrschaft und ihren damaligen weiten Umfang etwas genauer zu untersuchen. Eben so mangelhaft sind die Nachrichten von den Verbindungen der Grafen von Henneberg mit andern deutschen Fürsten — von ihrem Antheil an öffentlichen Reichsangelegenheiten — von ihrer Staatsverfassung unter sich selbst — von ihrem Activ- und Paßiv-Lehnwesen — von ihren Wappen und Siegeln — von den über Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild Verlassenschaft, zwischen Henneberg-Schleusingen und dem Hause Stollberg, im Jahre 1549. entstandenen Succeßionsstreitigkeiten — und von den mannigfaltigen Zertheilungen der, nach Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes, an das Haus Sachsen gefallenen gräflichen Landen.

Die nehmliche Bewandniß hat es, in Ansehung der Kirchen- und Religionsverfassung, mit den hennebergischen Klöstern und Stiftern, womit diese Lande vormals sehr reichlich versehen waren. Ich rechne hieher die Klöster zu Herrn- und Frauenbreitungen, zu Rohra, Veßra, Trostadt, Altendorf, Schmalkalden, Georgenzell, Wasungen, Sindershausen, Schleusingen, ingleichen die Stifte zu Schmalkalden, Römhild, Waldorf, und Wasungen, nicht weniger die Ordenshäuser Kühndorf und Schleusingen. Zu diesem Theil der henneberg. Geschichte haben zwar unsere Landsleute verschiedene Beiträge geliefert (S. das vorherg. Verzeichniß); es gehet aber denselben noch vieles an der Vollständigkeit ab, und von manchen Klöstern ist noch nicht einmal hinlänglich bekannt, wann und von wem sie gestiftet worden — wie sie an Reichthum zu- und abgenommen, von wem sie ihre Güther nach und nach erworben haben und worzu solche nach deren Secularisation verwendet worden. Von ihren innern Einrichtungen, Privilegien, Kastenvoigteien, Fortschritten in der Litteratur, von ihren Verhältnissen gegen die Grafen von Henneberg u. d. m. bleibt ebenfalls noch vieles zu untersuchen übrig, und bisher hat man von keinem der genannten Klöster, die freilich nicht alle gleich berühmt waren, ein vollständiges Diplomatarium aufzuweisen. Für den Geschichtsforscher sind dergleichen Urkundensammlungen in allem Betracht brauchbar, ja fast unentbehrlich. Sie dienen zur Erläuterung der speciellen Landesgeschichte, der Sitten und Gebräuche, der Verfassung der Klerisei im mittlern Zeitalter, und zuweilen auch zur Berichtigung der Genealogien des hohen und niedern Adels, der sich, nach den damaligen Begriffen von Gottesverehrungen, gleichsam um die Wette beeiferte, die Klöster zu bereichern. Es ist nicht zu zweifeln, daß ein großer Vorrath solcher Urkunden in den hennebergischen Archiven vergraben liege, aber eben so gewiß ist es, daß zur Zeit der Kirchenverbesserung von den ausgewanderten Mönchen auch viele dergleichen Diplomata in andere benachbarte Klöster, die der Reformation entgangen

gangen sind, verschleppt worden. y) Indessen sind sie keinesweges verlohren, und vielleicht würde es nicht viel Mühe kosten, zu erfahren, wo diese oder jene Nachrichten hingekommen sind, um davon glaubwürdige Abschrift zu erlangen.

Nächst dem ist die Geschichte einzelner Städte und Schlösser, so wie die Geographie der Grafschaft Henneberg überhaupt, bisher überaus sparsam bearbeitet worden. In allgemeinen Erdbeschreibungen sind die Nachrichten hiervon sehr mangelhaft und unrichtig. Vergebens sucht man darinne ein zuverläßiges Verzeichniß von den zu jedem Amte gehörigen Dorfschaften, Rittergüthern und Höfen, und eben so wenig wird man von den Schicksalen einzelner Städte und Aemter — von ihren Privilegien und Gerechtigkeiten — von ihren Veränderungen in Absicht auf die bürgerliche und kirchliche Verfassung — von ihrem gegenwärtigen Zustand, in Ansehung der Fabriken, Manufakturen, Berg- und Salzwerke, der Handlung u. d. m. irgendwo eine befriedigende Auskunft finden. Nicht einmal über die geographische Größe des Flächeninhaltes der Grafschaft Henneberg ist man noch zur Zeit einverstanden, und sind, solche genau zu bestimmen, noch sehr wenig Ausmessungen geschehen. Die Erdkunde unsers deutschen Vaterlandes wird aber noch lange unvollkommen bleiben müssen, wenn nicht von einer jeden Provinz und auch von kleinen Graf- und Herrschaften einzelne Beschreibungen entworfen und öffentlich bekannt gemacht werden.

Seit zwanzig Jahren hat sich der Mangel geographischer und statistischer Nachrichten von Deutschland sehr vermindert, und wir haben von den vornehmsten Staaten in diesem Fache vortrefliche Nachrichten erhalten. Sollte man durch dergleichen rühmliche Beispiele nicht aufgemuntert werden, auch von der Grafschaft Henneberg ähnliche

y) Weinrichs henneb. Kirchen- und Schulenstaat, S. 103.

ähnliche Arbeiten zu liefern? Meines Erachtens muß es wenigstens einem jeden Patrioten angenehm seyn, das Land, das er bewohnt und welches ihm seine Bequemlichkeit verschafft, näher und gründlich kennen zu lernen, und dem Ausländer wird eine solche mit Urkunden belegte Beschreibung, in sofern er an der Geschichts- und Länderkunde Geschmack findet, nicht ganz gleichgültig bleiben. Die wichtigste Schwierigkeit, welche sich der Ausführung eines solchen Unternehmens entgegen stellt, ist nun zwar diese, daß die Grafschaft Henneberg unter mehrere deutsche Fürsten vertheilt ist, ohne deren hohe Unterstützung eine historisch-statistische Beschreibung ihrer Landesantheile nie zur Vollständigkeit gelangen wird. Indessen sind heutiges Tages Fürsten und Regierungen weit entfernt, dergleichen gemeinnützige Beiträge zur deutschen Erd- und Staatskunde zu verhindern, wenigstens überzeugen uns so viele Beispiele dieser Art, daß man Kenntnisse von dem innern Zustande eines Landes nicht mehr als Kabinetsgeheimnisse betrachtet. Für einen jeden Beamten, der von der politischen, kirchlichen und ökonomischen Verfassung des ihm untergebenen Amtes **nothwendig** unterrichtet seyn muß, würde es in der That ein eben so rühmliches, als ihm selbst sehr nützliches Geschäfte seyn, den Bezirk, der seinen Würkungskreis ausmacht, umständlich zu beschreiben. Wenn man hierbei den vom Herrn Hofrath Meusel, aus eben dieser patriotischen Absicht, bekannt gemachten Plan z) zum Grunde legt; so wird einer solchen Arbeit zuverläßig nichts an Vollständigkeit abgehen; nur füge ich demselben noch dieses hinzu, daß auch die in jedem Amte befindlichen Wüstungen oder ausgegangenen Dörfer sorgfältig mit angemerkt werden müssen. Ein Umstand, der zur Kenntniß der Geographie des mittlern Zeitalters ungemein viel beiträgt, und einem jeden Freund der diplomatischen Geschichtskunde um so viel mehr willkommen seyn wird, weil ihm dergleichen

z) Er stehet in der histor. Litteratur vom Jahre 1783. B. 1. S. 29 f. f.

gleichen Nachrichten im Stand setzen, manche von Schannaten und andern Diplomatikern edirte Urkunden, worinne viele jetzo unbekannte Oerter vorkommen, zu erklären und mithin die Lage und Grenzen der ehemaligen speciellen Gauen des Grabfeldes genauer zu bestimmen.

Ich würde die Grenzen einer Vorrede zu sehr überschreiten, wenn ich mich auf alle die Gegenstände, welche zur Vollständigkeit der hennnbergischen Geschichte gehören, noch weitläuftiger einlassen wollte. Aber auch das wenige, was ich bisher davon gesagt habe, dürfte wohl einen jeden unbefangenen Kenner hinlänglich überzeugen, daß es nichts weniger, als eine unnütze Arbeit sey, die Geschichte unsers vaterländischen Bodens aus einem ansehnlichen Vorrath unbekannter Urkunden von neuen zu bearbeiten. Seit mehrern Jahren habe ich die wenige Muße, die mir meine Amtsverrichtungen übrig ließen, dem Studium der vaterländischen Geschichte gewidmet, und alles, was nur irgend zu ihrer Aufklärung dienen konnte, zusammen getragen. Vorzüglich aber bin ich, in Aufsuchung und Benutzung der ächten historischen Quellen, der belehrenden Güte eines verehrungswürdigsten Freundes und eines entschiedenen diplomatischen Kenners, der mich auf manche unbekannte Denkmäler der entfernten Zeiten aufmerksam machte, das aufrichtige Bekenntnis der unvergeßlichen Dankbarkeit schuldig, welches ich ihm hiermit öffentlich abstatte. Durch seine und anderer verdienstvollen Männer freundschaftliche Vermittelung gelangte ich nach und nach zum Besitz einer Menge ungedruckter Urkunden, welche ich der Bekanntmachung um soviel würdiger achtete, da solche nicht allein über die hennebergische Geschichte ungemein viel Licht verbreiten, sondern auch manches historisches und genealogisches Datum für andere hohen Häuser Deutschlands enthalten, und in dieser Hinsicht auch dem Ausländer nicht ganz gleichgültig seyn können. In wiefern ich diese Materialien, bei Bearbeitung

der gegenwärtigen Geschichte, zweckmäßig benutzet habe, darüber mögen meine Leser urtheilen. Ich wünsche aber, daß man solche nur für einen bloßen Versuch ansehen möge, weil ich von der Bestimmung und Würde der Geschichte zu erhabene Begriffe habe, als daß ich glauben sollte, ihre vorzüglichste Absicht ganz erreicht zu haben.

In Ansehung der ältern Zeiten wagte ich mich, in der **ersten Abtheilung**, an den wiewohl sehr schlüpfrigen Versuch des **Ursprungs der Grafen von Henneberg**, welche ich als Abkömmlinge der vormaligen Gaugrafen des Grabfeldes aufstellte, und sodann ihre Genealogie bis in die zwote Hälfte des dreizehenden Jahrhunderts, wo sich dieses gräfliche Haus in drei Linien theilte, fortführte. Auf diesem Theil unserer Geschichte ruhet bekanntlich, soviel insbesondere die hennebergischen Origines betrift, bei den alten Chronikern noch ein dichter Nebel von Fabeln und Irrthümern, über den man ganz hinweg sehen muß, wenn man der Entstehung eines gräflichen Hauses in den entfernten Zeiten nachspüren und solche aus ächten Quellen documentiren will. Ein solches Unternehmen, wobei man die hin und wieder zerstreuten Data mühsam zusammen suchen und mit einander vergleichen muß, ist freilich nicht das Werk einer flüchtigen Uebersicht oder eines willkührlichen Handgriffes, und zum öftern sind die Nachrichten, auch sogar in spätern Zeiten so mangelhaft, daß es fast unmöglich ist, überall einen gewissen Grad von Zuverläßigkeit zu erreichen. Ein billiger Richter wird aber deswegen dem historischen Schriftsteller das im Reiche der Geschichte einmal eingeführte Vorrecht, vernünftige Muthmasungen anzustellen, so geradehin nicht absprechen, sondern in solchen Fällen, wo alle Nachrichten schweigen, eine auf Gründen gebaute Hypothese so lange für glaubwürdig annehmen, bis neuentdeckte Urkunden über diesen oder jenen Umstand mehr Licht verbreiten werden.

Die zwote Abtheilung der gegenwärtigen Arbeit enthält nur blos ein **Fragment aus der Geschichte der neuen Herrschaft**, oder

der

der nachher sogenannten Pflege Coburg, von demjenigen Zeitraum, wo sie eine hennebergische Besitzung ausmachte, und nach manchen Abwechselungen, der Grafschaft Henneberg-Schleusingen einverleibet war. Es fehlt zwar nicht an schätzbaren Nachrichten, die uns einige gelehrte Männer über diese Landschaft mitgetheilet haben: man muß sie aber aus verschiedenen Schriften einzeln zusammen lesen, und dennoch stößt man noch auf manche Stellen, die einer nähern Erläuterung bedürfen. Der ehemalige Rath und Amtmann **Hön** zu Coburg war der erste, welcher seine Vaterlandsgeschichte aus archivarischen Quellen bearbeitete, und bei dieser Gelegenheit manche merkwürdige Urkunde ans Licht stellte. *a)* Nach ihm bemühete sich der nachherige Professor **Gruner** zu Halle, die älteste Geschichte dieses Distrikts aufzuklären und sie bis in die Zeiten des thüringischen Königs Hermanfrieds hinaufzuführen. *b)* Er endigte aber seine historischen Untersuchungen schon mit dem Anfang des 14den Jahrhunderts, und also gerade in einem Zeitraum, wo die hennebergischen Urkunden anfangen reichhaltiger zu werden und die Geschichte sich überhaupt aus dem kritischen Gewebe des Alterthums erhebt und gewissermaßen interessanter wird. Ein gleiches Verdienst erwarb sich der gelehrte Herr geheimde Rath und Cammer-Präsident **Gruner**, ein Bruder des Vorhergehenden, durch die historisch-statistische Beschreibung des Fürstenthums Coburg, *c)* welche mit allgemeinem Beifall des Publikums aufgenommen worden. Seine Absichten giengen aber meistens auf die innere Landeskenntniß, und da er sich nächstdem blos auf das jetzige

a) Sachsen-Coburgische Historie in 2 Büchern von G. P. H. (Georg Paul Hön) 1700. in 4.

b) Gruneri Opuscula ad illustrand. histor. Germ. Vol. II. p. 3. seqq. wo dieser Gelehrte die Antiquitates Coburgenses mit vielen Scharfsinn zu erläutern gesucht. Auch hat man von ihm noch zwo Einladungsschriften vom J. 1761. de Coburgo sub ditione Marchion. de Brandenburg.

c) Dieses topographische Werk trat im Jahre 1783. ans Licht; der Herr Verfasser lieferte aber hierzu im folgenden Jahre noch einen Nachtrag, der ebenfalls wissenswürdige Nachrichten von dem Fürstenthum Coburg enthält.

Fürstenthum Coburg einschränkte; so lag natürlicher Weise die Geschichte der benachbarten Länder, welche vormals Integralstücke der neuen Herrschaft ausmachten, außer dem Plan seiner Arbeit.

Bei allen diesen Bemühungen so würdiger Männer dürfte es aber dennoch nicht ganz überflüßig seyn, diesen Gegenstand von neuem zu bearbeiten und die Schicksale dieses Landes aus verschiedenen bisher noch unbekannten Urkunden in mehreres Licht zu setzen, oder wenigstens unter einerlei Gesichtspunkt zusammen zu stellen. Die älteste Geschichte derselben lag außer meinen Grenzen, und Kenner wissen ohnehin, wie wenig sich von einzelnen kleinen Staaten darüber sagen läßt, wenn man sich nicht mit Muthmasungen und Erdichtungen begnügen will. Mir war es also genug, nur einige allgemeine Erläuterungen, so weit sie die ältere Geschichte dieser Herrschaft mit der neuern in Verbindung bringen, voraus zu schicken, und übrigens die Liebhaber des Alterthums auf die vorhingedachte Grunerische Abhandlung d) zu verweisen.

Da übrigens das gräfliche Haus Henneberg seit der Theilung vom Jahre 1274. in drei besondere Linien zerfällt, deren jede ihre eigene Rolle spielt: so schien es mir am zweckmäßigsten zu seyn, auch die Geschichte einer jeden abgetheilten Linie besonders vorzutragen, und die dahin gehörigen Urkunden, zu Verhütung nachtheiliger Verwechselungen, welche aus der Einheit der Namen der Regenten sehr leicht entstehen können, unmittelbar beizufügen. Nach diesem Plan wird also die **dritte** und **vierte Abtheilung** die Schicksale der beiden gräflichen Häuser, **Hartenberger-** und **Aschacher-** oder **Römhilder Linie** in sich fassen. Mit der Leztern stehet zwar der merkwürdige und bisher noch wenig bekannte **Erbfolgestreit**, welcher nach Verlöschung dieses Stammes zwischen dem Hause Henneberg-Schleusingen und den Grafen von Stollberg entstanden, in der genauesten Verbin-

d) S. die vorhergehende Note b)

Verbindung; ich fand aber demohngeachtet für nothwendig, diese Begebenheit, in so weit mir selbige aus Urkunden bekannt war, in der **fünften Abtheilung** besonders zu erzehlen, weil der Prozeß selbst nicht blos die hennebergische Geschichte angeht, sondern, nach Ausgang dieses Grafengeschlechts, sich auch in die neuern Zeiten ausdehnt und in die Geschichte des Kur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, als hennebergischen Erbfolgern, einigen Einfluß hat.

Von der Billigkeit meiner Zeitgenossen bin ich überzeugt, daß sie die Darstellung und Verbindung der vorgetragenen Gegenstände eben nicht mit der strengsten Kritik beurtheilen, sondern dabei in Erwägung ziehen werden, daß es dem Historiograph nicht allemal möglich sey, Abhandlungen dieser Art, denen die Trockenheit ohnehin natürlich ist, in ein gefälliges Gewand einzukleiden, und durch ein blendendes Kolorit zu einer angenehmen Lektüre zu erheben. Bei dieser Absicht würde man den Endzweck der Geschichte verfehlen, und sehr oft in die Verlegenheit gerathen, manche Lücke, der äußern Schönheit zu Gefallen, mit erdichteten Umständen auszufüllen. Weit entfernt bin ich zwar, diesen historischen Bearbeitungen nur den mindesten Grad von Vollkommenheit beizulegen, noch weniger aber selbige von allen Fehlern frei zu sprechen; ich glaube aber doch, nichts für Thatsachen ausgegeben zu haben, was ich nicht sofort mit gültigen in dem Kreise meiner Kenntnisse liegenden Beweisthümern habe belegen können. Eben diese Gewissenhaftigkeit hat das Volumen dieses ersten Theils meiner Geschichte durch die einer jeden Abtheilung derselben beigefügten Urkunden so merklich erweitert, daß ich mich genöthiget sahe, die ungleich interessantere Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg-Schleusingen dem zweeten Theile vorzubehalten; und dann wird es darauf ankommen, ob ich durch freundschaftliche Unterstützungen patriotischgesinnter Männer im Stand gesetzet werde, von der heutigen Grafschaft Henneberg eine historisch-topographische Beschreibung liefern zu können.

Zulezt

Zulezt muß ich noch bemerken, daß die in diesem Bande befindlichen Urkunden, als die vorzüglichsten Quellen, woraus ich meine Erzehlungen schöpfen mußte, hier größtentheils zum erstenmale im Druck erscheinen. Nur einige wenige, die für die Geschichte vorzüglich nöthig waren, habe ich theils nach ihren Originalen, theils aus copial Büchern oder sichern Archivalabschriften wiederholt abdrucken lassen. Aus eben diesen Quellen rühren auch die übrigen Urkunden her, auf deren genaue und richtige Kopirung die möglichste Sorgfalt verwendet worden.

Ich lege also hiermit ohne weitere Ausschweifung den ersten Theil der hennebergischen Geschichte meinem Leser zur unpartheiischen Prüfung vor, und versichere, daß mich eine jede freundschaftliche und belehrende Erinnerung zum lebhaftesten Dank verpflichten wird. Sollte übrigens diese Arbeit nicht ganz ohne Beifall bleiben; so wird künftig die Geschichte der Grafen von Henneberg-Schleusingen um so gewisser den vorzüglichsten Gegenstand des zweeten Theils ausmachen, da diese gräfliche Linie durch ihren Urkunden-Reichthum und durch die vielen merkwürdigen Ereignisse, welche zum Theil in die allgemeine Reichsgeschichte des 14den Jahrhunderts mit einschlagen, sich weit über ihre Stammvettern erhebt und überall in einem sehr vortheilhaften Lichte erscheint. Geschrieben Themar den 16den Jun. 1788.

Johann Adolph Schultes.

Inhalt

Inhalt

des ersten Bandes der diplomatischen Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg.

Erste Abtheilung.

Versuch einer genealogischen Geschichte der Grafen von Henneberg, seit ihrem Ursprunge bis auf die im Jahre 1274. unter ihnen vorgegangene Hauptvertheilung. Mit Beilagen Num. I—XIX.

I. Abschn. Von dem Ursprunge der Grafen von Henneberg und ihrer wahrscheinlichen Abstammung von den alten Gaugrafen des Grabfeldes. S. 3—26.

II. Abschn. Genealogische Geschichte der Grafen von Henneberg, vom Jahre 1037. bis zu der 1274. erfolgten Vertheilung der Grafschaft und daher entstandenen drei Hauptlinien. S. 27—74.

1. Hauptst. Von Graf Poppen I. (VIII.) und seinen Söhnen. S. 27—36.

2. Hauptst. Vom Graf Gottwald I. (III.) und dessen Nachkommen. S. 36—42.

)(3. Hauptst.

Inhalt.

3. Hauptst. Geschichte der beiden Grafen Poppens V. (XI.) und Bertholds I. (VI.) S. 42—47.

4. Hauptst. Geschichte Graf Poppens VI. (XII.) und seiner Kinder. S. 47—59.

5. Hauptst. Geschichte Graf Poppens VIII. (XIII.) S. 59—69.

6. Hauptst. Geschichte Graf Heinrichs III. (VIII.) dessen drei Söhne, Berthold, Hermann und Heinrich, die hennebergischen Lande unter sich theilen und drei besondere Linien stiften. S. 69—74.

Zwote Abtheilung.

Fragmente aus der Geschichte der sogenannten neuen Herrschaft und der darunter begriffenen Pflege Coburg, als eines zur Grafschaft Henneberg vormals gehörig gewesenen Landes. Vom Jahre 1245—1400. Mit Beilagen Num. I—LII.

1. Hauptst. Allgemeine Bemerkungen von dem Zustande der neuen Herrschaft vor ihrer Vereinigung mit der Grafschaft Henneberg. S. 101—113.

2. Hauptst. Geschichte des Grafen Hermanns I. (II.) von Henneberg, Stifters der auf die sogenannte Pflege Coburg abgetheilten Nebenlinie, welche aber mit seinem Sohne, Poppen VIII. (XIV.) im Jahre 1291. wieder ausstirbt. S. 114—134.

3. Hauptst. Kurzgefaßte Geschichte der Pflege Coburg, unter der Regierung der Marggrafen von Brandenburg. S. 134—138.

4. Hauptst. Von der Wiedervereinigung der Pflege Coburg mit dem Hause Henneberg, Schleusinger Linie, bis zu der im Jahre 1347. erfolgten abermaligen Absonderung. S. 138—153.

5. Hauptst. Schicksale der neuen Herrschaft nach Graf Heinrichs VIII. (XII.) von Henneberg im Jahre 1347. ohne männliche Erben erfolgtem Tode. S. 154—166.

Dritte

Inhalt.

Dritte Abtheilung.

Kurze Geschichte der Grafen von Henneberg, hartenberger Linie, vom Jahre 1274. bis zu ihrem im Jahre 1379. erfolgtem Ausgange. Mit Beilagen Num. I—XXX.

1. Hauptst. Graf Heinrich IV. (IX.) Stifter der hartenbergischen Linie. S. 271—278.

2. Hauptst. Von Graf Poppen IX. (XV.) und seinen Nachkommen. S. 278—282.

3. Hauptst. Graf Berthold X. (XII.) verkauft seine Herrschaft an Graf Hermann V. von Henneberg-Ascha und beschließt den hartenbergischen Mannsstamm. S. 283—286.

Vierte Abtheilung.

Geschichte der Grafen von Henneberg, aschacher oder neuerer Zeiten sogenannten römhilder Linie, vom Jahre 1274. bis zu ihrer im Jahre 1549. erfolgten Verlöschung. Mit Beilagen Num. I—CXLVI.

1. Hauptst. Graf Hermann II. (III.) stiftet die Henneberg-Aschacher Linie. S. 320—325.

2. Hauptst. Geschichte Graf Heinrichs VI. (XI.) des nähern Stammvaters dieser gräflicher Linie. S. 325—330.

3. Hauptst. Geschichte Graf Hermanns V. S. 330—342.

4. Hauptst. Geschichte Graf Friederichs I. S. 343—356.

5. Hauptst. Geschichte Graf Georgs I. S. 356—379.

6. Hauptst. Geschichte der Grafen Friederichs II. und Ottens IV. (V.) S. 379—392.

7. Hauptst. Geschichte Graf Hermanns VIII. S. 392—399.

8. Hauptst.

Inhalt.

8. Hauptst. Geschichte Graf Bertholds XVI. (XIX.) und seines Bruders Albrechts, welche beide ohne Nachkommenschaft sterben und den henneberg-römhildischen Mannsstamm beschließen. S. 399—412.

9. Hauptst. Bruchstücke aus der Landesverfassung der Grafschaft Henneberg, aschacher- oder römhilder Linie. S. 412—450.

Fünfte Abtheilung.

Einige mit Urkunden belegte Nachrichten von dem über Graf Albrechts von Henneberg-Römhild hinterlassenen Landestheil zwischen den Grafen von Henneberg-Schleusingen und dem gräflichen Hause Stollberg entstandenen Successionsstreit. Mit Beilagen Num. I—XVI.

I. Ver-

I.

Versuch

einer

genealogischen Geschichte

der

Grafen von Henneberg seit ihren Ursprunge bis auf die im Jahre 1274. unter ihnen vorgegangene Hauptvertheilung.

Mit Beilagen Num. I - XIX.

Ad doc. A. 1102.

I.

Urkunden

eines

Gerichtsbuches der Stadt

des

Urkunden von Schöffen über ihren Entscheidungen bis auf die
im Jahre 1274. unter ihnen vorgefallene
Feuerbrüche.

Mit Beilagen Num. I - XIX.

1*

Versuch
einer
genealogischen Geschichte der Grafen von Henneberg.

Erster Abschnitt.
Von dem Ursprung der Grafen von Henneberg und ihrer wahrscheinlichen Abstammung von den alten Gaugrafen des Grabfeldes.

Wer mit der Geschichte der gräflichen Häuser Teutschlandes nur ein wenig bekannt ist, der wird gestehen, daß der älteste Ursprung derselben in der größten Dunkelheit verborgen lieget, und daß auch der unermüdeste Fleiß des Geschichtsforschers nicht zureichet, die Genealogie einer Grafenfamilie bis in die Zeiten Karls des Großen mit Gewißheit hinauf zuführen. Untersuchungen dieser Art bestehen gemeiniglich in einem Gewebe von Muthmaßungen und Hypothesen, welche aus Mangel der Urkunden und anderer sichern Quellen nicht erwiesen werden können und folglich den Kenner nie von der Wahrheit überzeugen werden. Es bleibet daher allemal eine sehr undankbare und ver-

gebliche Arbeit, wenn man sich einfallen lässet, in der Geschichte eines gräflichen Hauses weiter hinauf zu steigen, als die historischen Data reichen. Die gesunde Vernunft legt uns in solchen Fällen schon ein Stillschweigen auf, und man darf sich gar nicht schämen, eine Unwissenheit zu gestehen, welche uns die Dunkelheit der ältern Zeiten gleichsam aufdringet.

Die Geschichtschreiber des sechszehenden und siebenzehenden Jahrhunderts hegten freilich eine ganz andere Meinung. Sie hielten es gewissermaßen für Schuldigkeit, die Geschlechtstafeln verschiedener teutschen Grafenhäuser von den ältesten Zeiten anzufangen und ihren Ursprung sogar von den Römern oder einer andern fremden Nation herzuleiten. Diese Art von Genealogien war der historische Geschmack eines Zeitalters, wo man noch das thörigte Vorurtheil hegte, daß die Herkunft aus römischen Blute einer gräflichen Familie zum besondern Glanz und Ehre gereiche, gleichsam als ob es Schande wäre, von einen tapfern und rechtschaffenen Teutschen abzustammen. Viele, ja die meisten in jenen dunklen Zeiten aufgezeichnete Chroniken legen hiervon einen Beweis ab, und da es auch manchen hohen Hause damalen ungemein schmeichelhaft war, seine Geschlechtsreihe bis in das graue Alterthum ausgedehnt zu sehen, *) so beeiferte sich der Chroniker um so viel mehr, dessen Herkunft an die Zeiten der Römer anzuknüpfen, um den eingebildeten Ruhm, vor die Ehre einer hohen Familie gearbeitet zu haben, davon zu tragen.

2. Bei dem Ursprung der Grafen von Henneberg hat man den nemlichen Weg eingeschlagen, und es siehet also darinne eben so finster und fabelhaft aus, wie in den Geschichten anderer gräflichen Häuser. Die erste Nachricht, die hieher gehöret, ist aus den fünften Jahrhundert, von welcher uns die ältern Geschichtschreiber mit einer ihnen ganz eigenen Dreistigkeit versichern, daß damalen ein vornehmer Columneser, Namens Poppo, wegen mancherlei Widerwärtigkeiten, Italien verlassen, seine Flucht nach Teutschland genommen und sich

*) Dieses Vorurtheil war noch in den neuern Zeiten nicht ganz verschwunden. Denn als der gelehrte Historiograph J. G. von Eckard in seiner Geneal. Princip. Sax. Super. die Sächsischen Origines nicht so, wie seine Vorgänger, von Wittekinden herleitete, fand seine Arbeit bei den S. Häußern wenig Beifall, und man gab ihn sogar zu verstehen, daß er es hierinne bei der alten Meinung lassen möchte. Hist. dipl. Magazin für das Vaterland Th. I. S 147.

sich in Franken niedergelassen habe, woselbst von ihm ein Schloß erbauet worden, welches er, wegen einer auf dem darzu ausersehenen Berge aufgeflogenen Henne, mit dem Namen **Henneberg** beleget habe, er selbst aber von nun an der Stammvater des gräflich-hennebergischen Geschlechts geworden sey. a) Das Fabelhafte dieser Begebenheit, die mehr einem Roman als einer wahren Geschichte gleichet, hat schon Spangenberg erkannt und die ganze Erzehlung aus historischen Gründen weitläuftig widerleget. b) Er glaubte aber auch davor verbunden zu seyn, die hennebergische Geschichte durch eine andere von ihm selbst ausgedachte Hypothese schadlos zu halten, und schreibt daher den Ursprung dieses gräflichen Hauses einem vornehmen Franken, mit Namen von der **Sule**, zu, der mit dem Kaiser Probo noch Italien gezogen, dessen Nachkommen aber in der Folge sich wieder nach Franken gewendet und allda das Schloß Henneberg erbauet haben sollen. Heutiges Tages kann man dergleichen gewagte Muthmaßungen, die nur die Wahrheit und Würde der Geschichte entehren, nicht mehr ausstehen. Ich übergehe also die weitere Anführung dieser und anderer eben so ungegründeten Meinungen um so lieber mit Stillschweigen, da solche in unserer Geschichte nicht den mindesten Nutzen schaffen.

3. Die hennebergische Genealogie hat überhaupt mit andern teutschen Grafenhäusern auch dieses gemein, daß vor dem zwölften Jahrhundert keine sichere Data aufzufinden sind, um eine zusammenhangende Geschlechtsreihe dieser Herren aufstellen zu können. Gehet man in frühere Zeiten hinauf, so verlieret man sich in der dunkeln und noch ganz unbearbeiteten Geschichte des alten Grabfeldes, wo die darinne angesessenen Grafen als königliche Befehlshaber eines gewissen Distrikts in den vorhandenen Urkunden nur bloß mit ihren Taufnamen und mit Benennung der ihnen untergebenen Gauen, vorkommen

a) Dieses erzehlen der Pirnaische Mönch ap. Menck. S. R. G. T. III. p. 1568. Ursin in Chron. Turing. ap. eund. T. III. p. 1243. Münster in seiner Cosmographie, Irenicus im Henneb. Stammbaum, u. a. m. Noch im 15ten Jahrhundert hat diese Fabel ihr Glück gemacht. Denn als ein gewisser Anton von Columna aus Italien mit den Grafen von Henneberg, Aschaher Linie, zufälliger Weise bekannt wurde, und ihnen, Gott weiß aus was vor alten Chroniken, bewieß, daß ihre Anherren von seiner Familie abstammten, fanden sie keinen Augenblick Bedenken, diesen Vorgeben Glauben beizumessen, und das Columneserwappen, nemlich die gekrönte Säule, in ihrem Geschlechtswappen aufzunehmen.

b) In seiner Henneberg. Chronik, S. 34.

und sich noch nicht von ihren Wohnsitzen nannten. Von diesem Zeitalter dürfte sich also wohl nie eine zuverläßige und vollständige Geschlechtsfolge des Hauses Henneberg erwarten lassen, sondern man muß zufrieden seyn, aus den bisher gedruckten Urkunden des 9ten, 10ten und 11ten Jahrhunderts nur einige damalige Gaugrafen des großen Grabfeldes kennen zu lernen, welche, wenigstens mit historischer Wahrscheinlichkeit, als Anherren der Henneberger aufgeführet werden können. Niemand wird zweifeln, daß diese Comites unter die vornehmsten und edelsten Geschlechter des teutschen Reichs gerechnet zu werden verdienen, und schon bei Errichtung der fränkischen Monarchie den Grund zu ihrer Grafschaft geleget haben. Die Quelle ihrer ersten Entstehung und des successiven Anwachses ihrer Güther ist hauptsächlich in dem Plan der ältern Staatsverfassung aufzusuchen, wo die fränkische Könige ihre eroberte Provinzen in verschiedene Gauen eintheilten und solche den vornehmsten Dynasten zur Aufsicht anvertrauten. c) Das Amt eines solchen Gaugrafen hatte nicht nur die Verwaltung der Justitz und Polizei zum Gegenstand, sondern er sorgte auch für die Eintreibung der königlichen Einkünfte und führte in Kriegszeiten die Bewohner seines Gauen zu Felde. d) Dafür überließ ihm der König den dritten Theil von den Revenüen der Grafschaft, e) und zuweilen auch den Genuß gewisser Güther (beneficia fiscalia) jedoch meistens mit Vorbehalt des Rück-

c) Die Eintheilung in Gauen ist schon zu Cäsars Zeiten in Teutschland bekannt gewesen. Caesar in Commentar. de bello Gall. L. IV. c. 23. — in pace nullus communis est magistratus, sed *principes regionum atque pagorum* inter suos jus dicunt — und Tacitus de morib. Germ. c. 12 — Eliguntur principes, qui jura per *pagos vicosque reddunt* — Die fränkl. Könige behielten nachher diese Einrichtung bei und theilten ihre Lande in gewisse Distrikte, deren jedem sie einen Grafen vorsetzten. Diese Bezirke oder Gauen bekamen daher in den damaligen Urkunden eine doppelte Benennung, deren eine im geographischen, und die andere im politischen Sinn zu erklären ist. Nach der erstern ward der Pagus mit einem willkührlichen Namen, zum Beispiel des Grabfeldes, des Saalgaues, des Tullifeldes u. d. m. beleget, und eine jede dieser Benennung zeiget bloß den geographischen Umfang des Gauen an. Hingegen wurde die politische Verfassung desselben mit dem Taufnamen des Grafen bezeichnet, dem der Gau unterworfen war. Wenn es also in Urkunden heißet: in Pago Grabfeld in Comitatu Popponis — so ist hierunter der Bezirk eines Landes zu verstehen, in welchem der genannte Graf die Gaugerichtsbarkeit auszuüben hatte.

d) S. die für die Grafen abgefaßte Instruction in Marculf. form. L. I. C. 8. wie auch in Eckard. Commentar. Rer. Fr. orient. T. I. p. 397.

e) Eckard. l. c. T. I. p. 393.

Rückfalls. f) Zu dieser Würde konnten auch nur diejenigen gelangen, die aus der ersten Klasse des Adels abstammten, und König Lothar verordnete deswegen ausdrücklich, daß alle Grafen von edler Geburt seyn und die von geringer Herkunft abgeschaft werden sollten. g) Aus politischen Grundsätzen wählten die teutschen Monarchen zu diesem Amt gemeiniglich Herren, die schon in der Gegend ihres Comitats begüthert waren; h) aber eben diese Einrichtung eröfnete den Grafen sehr vortheilhafte Gelegenheiten, ihre eigenthümliche Besitzungen, theils durch Anbau wüster Landschaften des ihnen untergebenen Distrikts, †) theils durch Freigebigkeit der Könige, ungemein zu erweitern und dadurch den nächsten Grund zu ihrer nachherigen Größe zu legen. Eine natürliche Folge hiervon war, daß die gräfliche Würde um so viel leichter in eine Erblichkeit übergehen mußte, da es nunmehr allerdings gefährlich war, einer mächtig gewordenen Familie dieses Amt zu entziehen und solches einem fremden und in dem nemlichen Gau minder angesessenen Dynasten zu übergeben. Kaiser Karl der Dicke erkannte schon diese Schwierigkeit; er suchte sie aber dadurch zu modifiziren, daß er in einen seiner Capitularien vom Jahre 877. *) den Söhnen zwar die Erbfolge in den Comitaten ihrer Väter gestattete, dabei aber die jedesmalige königliche Einwilligung zur ausdrücklichen Bedingung machte. Indessen war die Erblichkeit der Grafschaften durch dieses Gesetz schon ziemlich gesichert, und die Söhne eines wohlverdienten Grafen hatten nunmehr Stoff genug, auf die Gauländer ihres Vaters Anspruch zu machen. Diese bisher auf königliche Bewilligung gegründete Erbfolge erhielte endlich durch die in Ansehung des teutschen Lehnwesens merkwürdige Verordnung Kaiser Konrads des Salikers im Jahre 1037. ihre völlige Bestätigung, ††) und eben daher geschahe es, daß in dem nemlichen Jahrhundert die Grafen sich allmählig von ihren Wohnsitzen nannten, die

f) Hier. Bignonii. not. ad Marculf. in Baluz. Capit. Reg. Franc. T. II. p 875.

g) Baluz. Capit. Reg. Franc. T. II. p. 338. §. 31.

h) v. Bunau R. Histor. Th. IV. S. 187.

†) Man kann dieses aus einer Verordnung Karls des Großen abnehmen, worinne er unter andern äußerte: — auditum habemus, qualiter et *Comites* et alii homines, qui nostra beneficia habere videntur, *comparant sibi proprietates de nostro beneficio* — ap. Baluz. l. c. T. II. 758. c. 19.

*) ap. Baluz. l. c. T. II. p. 263. et 269.

††) In diesem Grundgesetze stehet ausdrücklich: — ut filii et nepotes ex filiis, utque fratres fratribus in feudo paterno succedant — ap. Mascov. Comment. annotat. 25. T. I. p. 71.

die königliche Lehne mit ihrem Eigenthum verknüpften und auf diese Art dem vormaligen Begriff eines königlichen Befehlshabers und der damit verbundenen Gauverfassung ein Ende machten.

4. Diese an sich fast allgemeinen Voraussetzungen finden auf die Grafen von Henneberg ihre völlige Anwendung. Die Provinz des Großen Grabfeldes, eine zu dem östlichen Franken gehörige Landschaft, war das Vaterland dieses edlen Geschlechtes, dessen Anherren sich durch Tapferkeit und persönliche Vorzüge daselbst sehr ansehnliche Besitzungen erworben hatten, die ihnen ohnfehlbar, bei der Gründung der fränkischen Monarchie, von den eroberten Provinzen zugetheilet worden waren. Dieser Ansitz und ihre edle Herkunft bahnte ihnen hier frühzeitig den Weg zur gräflichen Würde, die zwar anfangs eben so wenig erblich war, als der Genuß der damit gewöhnlich verbundenen Kronengüther. Allein der schwache Zustand der Karolingischen Könige auf der einen, und das Ansehen der Gaugrafen des Grabfeldes auf der andern Seite machte es gewissermaßen zur politischen Nothwendigkeit, diese gräfliche Familie im Besitz des ihren Vorfahren übertragenen Grafenamtes sowohl als der vormalen nur auf Lebenszeit verliehenen Gnadenlehnen zu lassen. Schon im Jahre 888. findet sich in dieser Provinz eine sichere Spur von einer anerkannten Erblichkeit der gräflichen Würde, i) noch mehr aber wird solche aus den Urkunden des zehenden Jahrhunderts sichtbar, wo man verschiedene auf einander folgende Gaugrafen kennen lernt, die ohne Zweifel einerlei Ursprungs waren und um so gewisser unter die ältesten Anherren der nachherigen Grafen zu Henneberg gezählet werden können, da man leztere bereits zu Anfang des zwölften Jahrhunderts im erblichen Besitz eines großen Theils des Grabfeldes erblicket. In der Dunkelheit der ältesten Geschichte hat man wenigstens, bei Ableitung eines gräflichen Hauses, keinen sicherern Beweis als den Besitz der Gaugerichtsbarkeit, welche die Kaiser insgemein der mächtigsten Familie im Gau anvertrauten und ihr solche ohne wichtige Ursache selten wieder entzogen. Nächstdem scheinet der Umstand, daß in Urkunden jenes Zeitalters, unter den Grafen des Grabfeldes, zum öftern der

i) Zum Beispiel sehe man die Urkunde vom J. 888. in Schannat. Buchon. vetere p. 380. wo es heißt: in Pago Puohunna (Buchonien) in Comitatu *Filiorum* Henrici Comitis — Ein Beweiß, daß schon damalen die Gauländer des vorhergehenden Grafen auf dessen Söhne überzugehen pflegten.

der Name **Poppo** vorkommt, der Aufmerksamkeit nicht ganz unwürdig zu seyn, weilen solcher gleichsam der Lieblingsname des hennebergischen Geschlechts gewesen seyn mag. Wenn man also, wie billig, für wahr annimmt, daß ein jeder Gaubesitzer der Sohn seines Vorgängers gewesen, und daß von dem lezten bekannten Gaugrafen des Grabfeldes die Henneberger abstammen; so dürfte es eben nicht zu viel gewagt seyn, die Herkunft dieser Familie bis in das neunte Jahrhundert hinaufzuführen.

5. Der älteste und gewisse Graf in dieser Provinz war **Poppo**, dessen verschiedene Urkunden von 819. bis 839. erwähnen. Daß er schon im Jahr 819. die gräfliche Gerichtsbarkeit in diesem Distrikt verwaltet habe, beweiset ein Schenkungsbrief, in welchen dem Kloster Fulda einige im Grabfeld gelegene Güther zu Nordheim, Kaltenlengsfeld, Stockheim, Sülzfeld und Herpf, und zwar vor dem von Graf Poppen zu Sundheim gehaltenen Landgericht übergeben wurde. k) Auf gleiche Art geschahe 821. in seiner Gegenwart eben diesem Kloster eine Schenkung mit dem Dorf Treisbach l) und in den Jahren 825. und 827. erblickt man ihn wieder auf zwei Landgerichten, welche er mit den vornehmsten seines Comitats zu Geißmar und Swarzesmuos hielte. m) Kurz zuvor hatte auch Poppo für seine Person gedachtem Kloster einen gewissen Distrikt von seinen in dem buchonischen Wald gelegenen Eigenthum zugeeignet, n) wodurch er sich zugleich als einen begütherten Herrn des westlichen Grabfeldes kennbar macht. Eben dieser Graf war es, dem König

k) S. die Urk. in Schannat. Trad. fuld. p. 131. n. 313. — Facta haec traditio in conventu publico in villa *Sundheim* coram *Comite* et judicibus suis. *Poppo Comes* — unter den Zeugen behauptete gewöhnlichermaßen der Richter, unter dessen Vorsitz die Sache verhandelt wurde, die oberste Stelle, welches in mehrern Urkunden sichtbar wird und auch auf das in nachfolgender Nota l) angemerkte Diploma seine Anwendung findet.

l) Schannat. l. c. p. 133. nr. 318. — Facta traditio — coram his testibus. *Poppo Comes* —

m) Ao. 825. Factus est publicus conventus *Popponis* Comitis et totius Comitatus ejus, in termimis villae, quae dicitur *Geismari* — Tradit fuldens. ap. Pistor. S. R. G. T. III. p. 603 nr. 152. Auf gleiche Art wohnte Poppo im J. 827. einen öffentlichen Convent in loco Swarzesmuos bei — Schannat. l. c. p. 158. nr. 393. Geißmar ist der noch jezt bekannte Ort im fuldaischen Amte Geyß; der Name des damaligen Dorfs Schwarzesmuos hingegen ist ganz verschwunden.

n) Schannat. l. c. p. 155. nr. 386.

König Ludewig der Fromme, während der zwischen ihm und seinen Söhnen obschwebenden Theilungsirrungen, Austrasien zur Aufsicht mit anempfohlen hatte und ihn im Jahr 832. nebst noch einigen Gaugrafen zu einer Versammlung berief, um sich mit ihnen wegen der in Bayern gemachten Bewegungen zu berathschlagen. o) Zum leztenmal kommt er 839. in einer Urkunde vor, worinne König Ludewig der Fromme sein im westlichen Grabfeld gelegenes Eigenthum zu Geißmar und Borsch, welches gedachter Graf bisher als ein Gnadenlehn, (beneficium) besessen hatte, dem Stift Fulda übergab, wovor ihm dieses 200 Morgen Land in verschiedenen Dörfern des Grabfeldes abzutreten versprach. p) Von dieser Zeit an findet sich von Poppen keine weitere Nachricht, und vermuthlich mag er um das Jahr 850. mit Tode abgegangen seyn. Er hinterließ zwei Söhne, Heinrichen und Poppen, q) von welchen jedoch ersterer eher nicht als zu Ende des 9ten Jahrhunderts im Grafenamte vorkommt; lezterer hingegen vom Jahr 877. bis 892. die Stelle eines Herzogs in Thüringen bekleidete. Von beiden werde ich bald umständlicher reden.

6. Wäh-

o) Annal. Bertiniani ap. du Chesne S. R. Franc. T. III. ad an. 832. — Dominus Imperator mandavit — ut N. Comes faceret convenire ad unum locum illos Comites, qui sunt in Austria, id est, Hattonem, et *Popponem*, et Gebehardum — ut inter se considerarent quid agendum esset, si aliquid novi in partibus Bojoariae fuisset exortum. Hatto war Graf im Wormsgau, Poppo im östlichen Grabfeld, und Gebhard im Rheingau.

p) Schannat. l. c. p. 177. nr. 444.

q) Eckard. Histor. Geneal. Princip. Saxon. Super. p. 237. Spangenberg, Biedermann u. a. m. zehlen noch einen Graf Gebhard unter die Söhne des Graf Poppen, worzu sie vielleicht keinen andern Grund haben als den, daß um eben diese Zeit in Franken ein Gebhard lebte. — Wenn man diese Angabe so gerade hin für wahr annehmen wollte, so würden die hennebergische Origines, durch dieses neue und ohne Untersuchung seines Ansitzes eingeschobene Stammglied, in so viel größere Verwirrungen gerathen, da unsere Genealogisten von demselben alle nachherige Grafen des Grabfeldes ableiten. Es ist aber ganz erweißlich, daß dieser Gebhard, der im J. 910. in einen Treffen gegen die Hunnen sein Leben verlohr, aus dem Ober-Rheingau abstammte und daselbst sowohl als in der Wetterau seinen Ansitz hatte, allwo ihn einige Urkunden von 896. im Grafenamte aufführen. Tradit. Laurish. T. I. p. 97. Guden. Cod. dipl. T. I. p. 347. Mit dem grabfelder Gaugrafen stunde er also in keiner Geschlechtsverbindung, und es zeiget sich auch nicht die geringste Spur, daß er jemalen in dieser Gegend das Grafenamt bekleidet habe.

6. Während diesen Zeitraum läßt sich kein anderer Graf des Grabfeldes angeben, als ein gewisser **Kristan**, der vom Jahre 857. bis 876. darinne in dieser Würde erscheinet. Zur Familie des vorhergehenden Poppen dürfte er wohl schwerlich gehöret haben, wenigstens entfernt sein fremder und diesem Geschlechte in der Folge nie gewöhnlicher Name alle Muthmaßungen, ihm eine Stelle unter selbigen einzuräumen. Zu seinem Comitate werden viele mitten im Hennebergischen gelegene Ortschaften, als Schmalkalden, Wasungen, Ostheim, Waltershausen und andere mehr gerechnet, r) und er selbst besaß auch für seine Person in dieser Gegend eigenthümliche Güther, worunter sich das Dorf Jügsen, im Amte Maßfeld, namentlich auszeichnet. s) Ob dieser Kristan ursprünglich aus dem Grabfeld abstamme, oder ob er nicht vielmehr in einem benachbarten Gau einheimisch gewesen und das Grafenamt im Grabfeld vielleicht nur provisorie bis zur Volljährigkeit der jungen Grafen, Heinrichs und Poppens, versehen habe, läßt sich bei der Dunkelheit der Zeiten und ihrer Geschichte nicht entscheiden. Sein Name verliehret sich mit dem Jahr 876. ohne Spuren einer männlichen Nachkommenschaft zu hinterlassen, und seitdem findet man seines Vorgängers jezt genannte zwei Söhne und deren Nachkommen im Besitz dieser Gauländer.

7. Graf **Heinrich** folgte seinem Vater, Poppen, im Comitate des Grabfeldes. t) Er besaß aber auch noch ausserdem die Gaugerichtsbarkeit im pago

r) Im Jahre 874. schenkte eine gewisse Dame, Kunhild, dem Kloster Fulda ihre Güther zu Schwallungen, Schmalkalden, Wasungen, Katza, Herpf, Waltershausen u. a. m. in pago *Grabfeld* in Comitatu *Kristani*. Schannat. Trad. fuld. p. 208. nr. 517. Auf gleiche Art erhielt gedachtes Kloster im J. 876. einige Güther in villa Hostheim (Ostheim) in eben diesem Comitate. Schannat. l. c. p. 209. n. 519.

s) Graf Kristan übergab im Jahr 857. dem Kloster Fulda sein Eigenthum zu Jügsen. Schannat. l. c. p. 197. nr. 486. Ob übrigens der vom J. 857. bis 876. vorkommende Kristan, nach Schannats Meinung, in Buch. vet. p. 390. Vater und Sohn gewesen, kann mir hier ganz gleichgültig seyn. Doch ist der Zeitraum zwischen diesen Jahren so enge, daß man ihn sehr wohl vor einerlei Person halten kann.

t) Man sehe die Urk. in Schannat. l. c. n. 524. de ao. 887. nach welcher eine gewisse Dame dem Stift Fulda ihr Eigenthum in pago Badregewe zueignet, und dafür einige Stiftsgüther in pago *Grabfeld* in Comitatu *Henrici* in loco *Munrichstat* — annimmt, und im folgenden Jahr (888) schenkte König Arnolf einem Vasallen seiner Enkelin Hildegart, ein Guth in pago *Puohunna* (*Bucbonia*) in Comitatu *Filiorum Heinrici* Comitis. — Schan-

pago Folckfelde, u) der bekanntlich den Distrikt des Stifts Bamberg in sich schloß. Unter Ludewig dem Teutschen, noch mehr aber unter Karl dem Dicken, spielte er eine ansehnliche Rolle und ward zu wichtigen Geschäften gebrauchet. In den Jahren 882. und 883. führte er die Franken wider die Normänner zu Felde, that ihren öftern Einfällen tapfern Widerstand und schlug sie bei Prün in die Flucht. v) Sie fielen aber 885. von neuem in Lothringen ein, und nun berathschlagte sich Kaiser Karl mit Graf Heinrichen, wie man sich diese unangenehme Gäste vom Halse schaffen könne. w) Einige Geschichtsschreiber erzählen, lezterer habe in dieser Absicht mit dem normanischen König Gottfried eine mündliche Unterredung veranstaltet, und denselben, weilen er sich mit schimpflichen Reden gegen ihn vergangen, hinrichten lassen. x) Heinrich wurde aber bald selbst das Nachopfer dieser Nation. Denn als sie die Stadt Paris mit größter Heftigkeit belagerten und der tapfere Heinrich mit einem Kriegsheer in diese Gegend ruckte, ward er in einem Hinterhalt von den Normännern erschlagen. y) Er hatte eine Tochter Herzogs Otto zu Sachsen, Namens Babe, zur Gemahlin, z) welcher man die Gründung der Stadt Babenberg oder Bamberg zuschreibet, die auch von

— Schannat. Buch. vet. p. 380. Hieraus läßt sich also mit Gewißheit schließen, daß Heinrich sowohl das östliche als westliche Grabfeld, oder Buchonien, unter seiner Verwaltung gehabt und auf seine Söhne vererbet habe.

u) Dieß bezeuget eine Urkunde vom J. 888. worinne König Arnolf seinem Vasallen Eppo einige Güther in Krautheim in pago *Folcfeld* in Comitatu *Filiorum Heinrici* — übergab. Eckard. Comment. de Reb. Fr. orient. T. II. p. 891.

v) Annal. fuldens. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 54. et 56.

w) Annalista Saxo ap. Eccard. Corp. Hist. Med. aeui T. II. p. 223.

x) Regino ad an. 885. Chron. Sigeberti ap. Schard. S. R. G. p. 112.

y) Regino ad an. 887. Hahn in seiner Reichshistorie Th. 1. S. 298. Not. b) ist zwar geneigt, den Tod des Graf Heinrichs in das Jahr 886. zu setzen und beruft sich deswegen auf das Zeugniß verschiedener alten Geschichtschreiber. Wenn man aber in Erwägung ziehet, daß Heinrich noch im Jahr 887. als Gaugraf im Grabfeld vorkommt, Schannat. Trad. fuld. p. 212. nr. 524. so dürfte wohl das von Regino angegebene Todesjahr keinem Zweifel unterworfen seyn.

z) Wittekind. annal. L. I. ap. Meibom. S. R. G. T. I. p. 635. verglichen mit Otton. Fris. L. IV. C. 15. ap. Urstis. S. R. G. T. I. p. 125. allwo Graf Heinrichs Sohn, der 907. enthauptete Adelbert, Ottonis saxonum ducis ex filia nepos, genannt wird. S. auch die folgende Note a)

von ihr den Namen führen soll. a) Seine Grafschaft und Allodialgüther fielen auf seine hinterlassene drei Söhne, Adelbert, Adelhard und Heinrich, unter welchen ersterer im Jahr 889. in der Eigenschaft eines Gaugrafen des östlichen Grabfeldes vorkommt. b) In der Folge schrenkte sich seine Verwaltung nur allein auf den Pagum Folckfeld ein, der sich an die böhmische Grenzen anschließet, daher ihm die Geschichtschreiber den Titel eines procuratoris fisci regii versus Bohemiam beilegen. c) Da Adelbert, allem Ansehen nach, in dieser Gegend seinen Hauptsitz hatte und seit 889. sich von seinem Grafenamte im Grabfelde keine weitere Spur findet, so dürfte man daraus fast vermuthen, daß er und seine zwei Brüder mit ihrem Oheim, Graf Poppen, getheilet, und demselben diese Provinz ganz abgetreten haben; wenigstens erscheinen die Söhne des leztern und ihre Nachkommen mit Anfang des zehenden Jahrhunderts in diesem Gau ohnunterbrochen im Besitz der gräflichen Würde, und werden daher als nähere Stammväter der hennebergischen Familie merkwürdig. Ehe ich weiter von ihnen rede, will ich nur das traurige Ende ihrer Vettern, der Grafen zu Bamberg, kürzlich berühren. Sie wurden im Jahr 902. mit dem Bischoff Rudolf zu Würzburg und dessen Brüdern, den wetterauischen Grafen Eberharden, Gebharden und Conraden in einen heftigen Krieg verwickelt, der für sie sehr unglücklich ausfiel. Heinrich blieb im Treffen, sein Bruder Adelhard aber ward gefangen und auf Befehl Graf Gebhards enthauptet. d) Adelbert, der von dem bambergischen Stamm nur noch alleine übrig war, suchte wenig Jahre nachher den Tod seiner Brüder zu rächen und zog 905. von neuem wider seine Gegner zu Felde. Er fiel in das Stift Würzburg ein, verjagte den Bischoff Rudolf und erlegte Graf

a) Chron. Montis Sereni. ap. Mader. p. 277. *Adelbertus* Filius sororis *Henrici*, primi hujus vocabuli Regis, Patris Ottoni magni, matrem habebat, *Babam* nomine, a qua *Babenberg* Castellum ejus nominatum est.

b) S. die Urk. in Sahannat. Trad. p. 213. et 214. n. 526. et 528. In der erstern schenkte ein gewisser Martin, Ao. 889. sein Eigenthum zu Buribach (Bauerbach) und Einharteshusen (Einershausen) in pago *Grapfeld* in Nordheimero Marcu in Comitatu *Adelberti* dem Stifte Fulda, und in der andern übergab König Ludewig e. a. eben diesem Stifte, sein königl. Eigenthum in Beiresteteno marcu (Beinerstädt) in pago *Grabfeld* in Comitatu *Adilbrahates* —

c) von Bünau R. Histor. Th. IV. S. 173.

d) Regino ad an. 902.

Konraden in einem hitzigen Gefechte bei Fritzlar. e) Doch dieser Sieg hatte für ihn die traurigsten Folgen. König Ludewig erklärte ihn für einen Friedensstöhrer und forderte ihn auf dem Reichstag zu Tribur zur Verantwortung; weil er aber nicht erschien und sich überhaupt widersetzlich bezeigte, belagerte der König seine Vestung Theres, und ließ ihn, nachdem der Erzbischoff Hatto zu Maynz seine Person mit List in das königliche Lager geliefert hatte, im Jahr 907. den Kopf abschlagen. f) Seine Nachkommen sind bloß für die Abkunft der Marggrafen und Herzoge von Oesterreich interessant, und gehen uns hier weiter nichts an.

8. **Poppo**, der zweite Sohn des um das Jahr 850. abgegangenen Gaugrafens gleiches Namens, und ein Bruder des 887. von den Normännern erschlagenen Graf Heinrichs, g) war nun der fernere Stammvater der nachherigen Grafen im Grabfelde. König Ludewig ernannte ihn (877.) zum Herzog in Thüringen, um die Grenzen dieser Landschaft gegen die häufigen Einbrüche der Sorbenwenden zu vertheidigen. h) Ueber diese Völker erfochte er (880.) einen herrlichen Sieg und erwarb sich dadurch ein großes Ansehen. i) Sie fielen aber im Jahr 892. von neuen in Thüringen ein, und Poppo, der ihnen dießmalen nicht gewachsen seyn mochte, rief den Bischoff Arnold zu Würzburg zu Hülfe. Lezterem traf in diesem Feldzug das Schicksal, daß er auf einem an dem Fluß Chemnitz gelegenen Hügel, wo er eben Messe las, von den Sorben überfallen und mit den Seinigen erschlagen wurde. k) Diesen Unglücksfall schrieb man auf Poppens Rechnung, und König Arnolf war darüber

e) Regino ad an. 905.

f) Chron. Herm. contr. ap. Urstis. S. R. G. T. I. p. 810. Otto Frising. ap. eund. T. I. p. 125.

g) Daß die beiden Grafen Heinrich und Poppo Brüder gewesen, beweisen zwei Stellen in den Annal. Fuld. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 55. et 56. In der einen heißt es: ad an. 882. civile bellum inter Saxones et Thuringos exoritur, machinantibus *Poppone fratre Heinrici* et Eginóne Comitibus — und in der andern ad an. 883. wird Heinrich, bei Gelegenheit des über die Normannen erfochtenen Siegs, ausdrücklich ein Bruder Graf Poppens genennt.

h) Pfeffinger ad Vitr. T. II. p. 212.

i) Annal. fuldens. l. c. p. 52.

k) Regino ad an. 892. Chron. Witzeburg. Baluzian. ap. Eckard. Comment. de Reb. Fr. orient. T. I. p. 809.

über so unzufrieden, daß er ihn der herzoglichen Würde entsetzte. l) Er beschloß darauf den Rest seiner Tage auf seinen im Grabfeld befindlichen Erbgüthern, und gieng um das Jahr 895. aus der Welt. m) Ohnfehlbar hatte Poppo, neben seiner herzoglichen Würde, auch die Gaugerichtsbarkeit im Grabfeld verwaltet, allwo ihm zwei Urkunden im Grafenamte aufführen. n) Die eine vom Jahr 889. ist in Ansehung seiner Nachkommenschaft um so merkwürdiger, da wir daraus zugleich seine zwei Söhne, Adelbrathen und Poppen, kennen lernen, deren jeder jedoch in verschiedenen Distrikten dieser Provinz das Grafenamt führte.

9. **Adelbrath** erscheinet im Jahr 901. als Gaugraf des Grab- und Tullifeldes, o) und bald hernach 907. erblicket man ihn in dem eigenthümlichen Besitz des Dorfs Routhuvindeshusen, (Ritschenhausen,) im Amte Maßfeld, allwo er, mit Erlaubniß des König Ludewigs, dem Stifte Fulda einige seiner gräflichen Gerichtsbarkeit unterworfene, und in der Milzer Markung gelegene, Güther abtrat, und dafür einige andere zu Stockheim bekam. p) Im Jahre 914. geschiehet seiner Grafschaft im Gau Tullifeld zum leztenmal Erwähnung, q) ohne daß sich nach der Zeit weitere Nachrichten von ihm entdecken lassen.

10.

l) Regino ad an. 892 — Poppo dux Thuringorum dignitatibus expoliatur — dies bezeugen auch die annal. fuldenf. ad an. 892. und der Chronographus Saxo ad an. eund.

m) Eckard. in Comment. de reb. Fr. or. T. II. p. 709. führet eine Urk. vom Jahr 895. an, worinne König Arnolf, zum Seelenheil des thüringischen Herzog Poppens, dem Stift Fulda die Kirche im Dorfe Dechidefte in pago Wormazfelda zueignet.

n) Im Jahr 887. bezeuget Poppo Comes eine dem Stifte Fulda gemachte Schenkung in Schannat. p. 213. n. 524. und eben so findet man ihn nebst seinen beiden Söhnen, Adelbrathen und Poppen in einer gleichmäßigen Urk. von 889. unter den Zeugen stehen: *Bobbo* Comes, *Adalbrath*, *Bobbo filii ejus*. Schannat. p. 213. n. 526.

o) Abt Hugo zu Fulda erkauschet im Jahr 901. das Eigenthum eines gewissen Adalhun in Sundheimono marcu (Kalten-Sundheim) in Hoitinheimono marcu (Hochheim) et in Ibistetino marcu (Aubstadt) in Pago *Grabfeld* et *Tullifeld* in comitatu *Adalbrahtes* — s. die Tradit. fuld. ap. Pistor. S. R. G. T. III. p. 637. nr. 243.

p) Schannat. Tradit. fuld. p. 224. nr. 548.

q) Abt Hugo ertauschet 914. einige Güther zu Weida und Fischbach in pago *Tullifeld* in Comitatu *Adalbrath* in Westheneno Marcu — Schannat. l. c. p. 228. nr. 554. Ein bloßer Gedächtnißfehler dieses Gelehrten ist es, wenn er in Buchonia vetere p. 404. diesen Adelbrath für den bambergl. Grafen Adelbert ausgiebt, da er doch zugleich selbst bemerket, daß lezterer schon 905. enthauptet worden.

10. Sein Bruder **Poppo**, der ihn überlebte, kam anfangs 906. als Gaugraf des Folckfeldes vor, r) woselbst zuvor sein Vetter, Graf Adelhard zu Bamberg, die gräfliche Würde bekleidet hatte. (S. 13.) Da lezterer, wegen der mit den wetterauischen Grafen kurz zuvor 905. gehabten Fehde, aller seiner Aemter entsetzet und endlich gar enthauptet wurde, so ist zu vermuthen, daß König Ludewig das Kind, Graf Poppen, der an diesen Händeln gar keinen Antheil hatte, das Grafenamt in jenem Bezirk nur auf einige Zeit anvertrauet und solches nachher an eine fremde Familie, die schon im Jahr 911. unter den Namen Hesso daselbst zum Vorschein kommt, s) überlassen habe. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß Poppo in der Folge noch viele Jahre hindurch auch die Gerichtsbarkeit im Grabfeld verwaltet habe, woselbst er in verschiedenen Urkunden vom Jahr 922. 923. 929. und 944. in der Würde eines Gaugrafen vorkommt. t) Er starb im Jahr 945. u) — Nach ihm erscheinen in dieser Gegend auf einmal zwei Grafen, Namens Poppo und Otto, von welchen ersterer dem Tullifeld und lezterer dem Saalgau und Grabfelde vorstunde. Wie man diese Herren, in Ansehung ihres Familienverhältnisses, gegen einander ordnen müsse, ist nicht gewiß zu entscheiden. Wollte man beide für Söhne des vorhergehenden Graf Poppens halten, die dessen Gauländer unter sich getheilet; so käme man freilich am kürzsten davon. Es ist aber auch eben so wahrscheinlich, daß einer von ihnen, und zwar Poppo, ein Sohn des im Gau Tullifeld im Jahr 914. vorgekommenen und vorhin angeführten Graf Adelbraths gewesen seyn mag und diesen Comitat von ihm geerbet habe. Wenigstens bekleidete er darinne zwischen den Jahren 936.

r) Kaiser Ludewig bestätiget im Jahr 906. eine vom Kaiser Arnolf dem Stift Fulda gethane Schenkung in pago *Folcfelda* in Comitatu *Popponis* — Schannat. l. c. p. 222. nr. 546.

s) S. die Urkunde de ao. 911. in Eckard. Comment. de reb. fr. orient. T. II. p. 898 — in pago *Folcfeld* dicto in Comitatu Hessonis —

t) Man sehe die Urkunde in Schannat. l. c. p. 231. 232. 233. und 235. nr. 562. 563. 567. und 574. deren jede den Comitatum *Popponis* in pago *Grabfeld* nahmhaft macht.

u) Necrologium fuldense, DCCCCXLV. Bobbo Comes.

936. und 956. die gräfliche Würde, v) und starb im Jahr 963. w) Die Geschichtschreiber leiten von diesem Poppo die Abkunft der nachherigen Grafen zu Weimar ab, x) woselbst schon sein Großvater, der thüringische Herzog, gleiches Namens, ansehnliche Güther erworben haben soll. Wenn man diese Angabe für wahr annimmt; so kann uns seine Person, in Absicht auf das von den Grafen des Grabfeldes abstammende hennebergische Geschlecht, ganz gleichgültig seyn.

11. Desto wichtiger für ihre Genealogie ist der vorhin genannte Graf Otto, welcher vom Jahr 950. bis 982. in dieser Provinz die gräfliche Gerichtsbarkeit übte. Man kann ihn um so sicherer für einen Sohn des vorhergehenden und 945. mit Tode abgegangenen Graf Poppens halten, da man um diese Zeit schon einigermaßen mit Gewißheit behaupten kann, daß das Grafenamt eines Gauen entweder durchs Herkommen oder durch ausdrückliche kaiserliche Bewilligung vom Vater auf den Sohn übergegangen sey. y) Ein gewöhnlicher Irrthum, den man bei diesen Graf Otto begehet, ist, daß man ihn mit demjenigen Graf Udo oder Otto verwechselt, von welchem die Fortsetzung des Regino bei dem Jahr 949. erzählet, daß ihm Kaiser Otto erlaubet habe, seine Aemter und Lehne, wie eine Erbschaft, unter seine Kinder zu vertheilen. z) Es sind offenbar zwei ganz ver-

v) Schannat. Trad. fuld. p. 239. n. 586. — hoc est, quod trado in provincia *Tullifeld* in Comitatu *Bobbonis*, quicquid habuimus in Rosdorfero marcu — Die Urkunde hat keine Jahrzahl, sie ist aber zu Lebzeiten des Abts Hadamer zu Fulda ausgestellt, der von 936. bis 956. diese Würde bekleidete. Breviar. fuld. in Paulini Syntagm. Rer. Germ. p. 429.

w) Necrolog. Fuld. DCCCCLXIII. XVI. Kalend. May.

x) Eckard. Hist. Geneal. March. Misnens. ex Wimarienf. Comitum Stirpe. p. 239.

y) Man kann dieses unter andern von dem Beispiele abnehmen, welches der Continuator Regin. ad a. 949. von dem rheingauischen Grafen Udo erzählet, wo es heißt: Uto Comes obiit, qui permissu regis, quicquid beneficii aut praefecturarum habuit, quasi haereditatem inter filios divisit.

z) S. die vorhergehende Note y). Friese in seiner würzburgl. Chronik S. 435. wie auch Hofmann in Annal. Bamberg. p. 25. halten zwar den beim Regino ad an. 949. vorkommenden Otto für den Stammvater der Grafen von Henneberg; diese Angabe ist aber erweißlich falsch! Er war ein Sohn des Graf Gebhards, der zu Ende des 9ten Jahrhunderts im Rheingau und in der Wetterau die gräfliche Würde bekleidete, (Tradit. Laurish. T. I. pag. 97. n. 53. Guden. Cod. dipl. T. I. 347.) und mit den

verschiedene Personen, von welchen lezterer seinen Ansitz im Rheingau hatte a) und schon 949. mit Tode abgieng. Derjenige Otto hingegen, von dem hier die Rede ist, war noch im Jahr 982. am Leben und gehöret, nach dem Zeugniß einiger Urkunden, ohnstrittig unter die Grafen des Grabfeldes. Die erstere vom Jahre 950., worinne Kaiser Otto das Dorf Nordheim dem Stift Fulda übergab, nennet ihn zwar nur einen Grafen des Saalgaues. b) Man kann ihn aber aus sichern Gründen mit demjenigen Graf Otto, der in einer spätern Urkunde im Besitz der Gaugerichtsbarkeit des Grabfeldes vorkommt, c) für eine und eben dieselbe Person halten. Beide Provinzen hiengen ohnehin sehr genau zusammen, und selbst der große Reichswald, den in der Folge Kaiser Otto III. dem Stifte Würzburg übergab, gehörte theils zum Grabfelde, theils zum Saalgau. d) Diese Verbindung machte es gewissermaßen nothwendig, den ganzen Distrikt unter einerlei Gerichtsbarkeit zu vereinigen, und die darinne zerstreuten königlichen Domänen nur der Aufsicht eines in der Gegend angesessenen Grafen zu übergeben. Es leidet also wohl keinen Zweifel, daß Otto

Gaugrafen des Grabfeldes weder in Verbindung stand noch weniger darinne angesessen. Seine beiden Söhne waren Otto und Hermann, von welchen ersterer die väterliche Gauländer erhielt, lezterer aber Herzog in Schwaben wurde.

a) Er kommt daselbst schon im Jahr 916. im Grafenamte vor, welches sich aus einer Urkunde in Trad Laurish. T. I. p. 113. n. 64 bewahrheitet, wo es heißet: in pago *Rinicgouue* in Comitatu *Utonis*. —

b) Kaiser Otto schenkte 950. dem Stift Fulda die Villam *Nordheim*. in pago *Saltzgowe* in Comitatu *Ottonis* fidelis nostri — Schannat. Trad. fuld. p. 237. nr. 579. Hofmann in seinen diplomatischen Belustigungen S. 35. hält den hier vorkommenden Otto offenbar irrig für einen Grafen von Nordheim in Niedersachsen und einen entfernten Stammvater Herzog Heinrichs des Löwen. Ohne Zweifel hat dieser Gelehrte die Villam Nordheim im Saalgau mit dem gleichgenannten Orte im Fürstenthum Kalenberg verwechselt und die geographische Lage des erstern nicht gehörig untersucht.

c) Kaiser Otto II. schenkte im Jahr 974. der Kirche zu Aschaffenburg eine Kapelle nebst einem Hof im Dorfe Rohr (im Amte Kühndorf) in pago *Grabfeld* in Comitatu *Ottonis* Guden. Cod. dipl. T. I. p. 365.

d) Bei der berühmten königl. Pfalz, die Salzburg genannt, scheidete die Saale den Saalgau von dem östlichen Grabfelde, in welchem leztern, wie die Urkunde beim Friese S. 448. genau bestimmt, ein großer Theil von den zum gedachten Pallatium gehörigen Gütern und Wäldern gelegen waren. Beide Gauen standen also mit einander in der genauesten Verbindung, und um so viel mehr konnten die darinnen befindlichen Reichsgüther, deren ohnehin immer weniger wurden, der Aufsicht eines einzigen Grafen überlassen werden.

Otto in beiden Gauen die gräfliche Würde bekleidet habe. Noch im Jahr 982. erscheinet er als Graf des Grabfeldes in einer Urkunde, wodurch Kaiser Otto II. der Kirche zu Aschaffenburg die Dörfer Meinungen und Walldorf zueignet. e) Wie lange er nachher noch gelebet, ist unbekannt.

12. Nach einem langen Zeitraum, und zwar erstlich mit Anfang des 11ten Jahrhunderts, erblicket man in dieser Gegend einen andern Graf **Otto** und neben ihm noch einen Graf **Gebhard** im Besitz der Gaugerichtsbarkeit, von welchen ersterer im Jahre 1000. bis 1031. — letzterer aber um das Jahr 1016. in verschiedenen Urkunden vorkommt. Bei der nunmehr stillschweigend anerkannten Erblichkeit der Grafschaften könnte man wohl beide Herren für Söhne des vorhergehenden Graf Otto halten, dem sie im Grafenamte des Grabfeldes und Saalgaues nachgefolget waren. Wahrscheinlich theilten sie die von ihrem Vater geerbten Gauländer, und jeder erhielte seinen Comitat für sich. Gebhard bekam einen Theil des östlichen Grabfeldes, wo man ihn zwischen den Jahren 1014. und 1018, weiter aber nicht, in der gräflichen Würde antrift. f) Ob er, wie man gemeiniglich vorgiebt, der Stammvater der Grafen von Henneberg gewesen, g) läßt sich nicht mit Gewißheit behaupten, und ich glaube beinahe mehr Gründe zu haben, ihre Herkunft von Graf Otten, der sich in dieser Gegend ungleich begütherter als Gebhard auszeichnet, herzuleiten. Den Umfang seines Comitats, welcher den größten Theil der nachherigen Grafschaft Henneberg begriff, lernet man aus verschiedenen Schenkungsbriefen kennen, worinne die Kaiser ihre noch übrige Reichsgüther im Grabfelde der Frömmigkeit aufopferten. Dieses Schicksal traf unter andern auch den an der fränkischen Saale gelegenen Reichspallast Salze, welchen Kaiser

e) Guden. l. c. T. I. p. 363. Joannis Spicil. I. p 263. — hoc est quicquid habuimus in villis *Meynninga* et *Walackdorf* vocatis et omne quod illuc pertinet in *Meyningera* Marca in pago *Grapfeld* dicto et in Comitatu *Ottonis* Comitis sitis etc.

f) In Schannat. Trad. fuld. p. 247. nr. 597. wird ein Guth zu Barahu in pago *Grabfeld*, in Comitatu *Gebhardi* an Fulda geschenket. Die Urkunde hat zwar keine Jahrzahl, sie wurde aber zu Zeiten des Abts Poppo zu Fulda, der diese Würde zwischen den Jahren 1014 bis 1018. bekleidete ausgestellt. Das Dorf Bahra lieget innerhalb der Grenzen der Grafschaft Henneberg, rechnet sich zum Canton Rhön und Werra und gehöret dem Herrn von Stein zu Nordheim.

g) Spangenberg S. 131.

Otto III. im Jahr 1000. an das Stift Würzburg verschenkte. h) Zu dieser Reichsdomäne gehörte nicht nur ein ansehnlicher Dörferdistrikt, worzu man mit gutem Grunde die jetzige Stadt Königshofen, als eine damalige curtem regiam, rechnen kann, i) sondern auch ein ungemein großer Strich Waldung, die sich in mehrere umliegende Gauen, hauptsächlich aber in das Grabfeld ausdehnte. Diese königliche Pfalz lag mit ihrem Zubehör, wie die Urkunde saget, in Graf Ottens Comitate, dem die Reichsvogtei und die Oberaufsicht über diese Reichsdomäne und den umliegenden königlichen Forst- und Wildbann anvertrauet war. Hieraus dürfte sich vielleicht die Pfalz zu Franken und die Burggrafschaft am Saalstrohm erklären lassen, welche ein glaubwürdiger Geschichtschreiber zu den ehemaligen hennebergischen Besitzungen rechnet. k) Ohne

h) S. die Urkunde bei Friesen l. c. p. 448. in der teutschen Uebersetzung; die lateinische Urschrift findet man in Eckhards Nachr. von der alten Salzburg s. XXIV. p. 50. wo K. Otto unter andern saget: — donavimus *castellum* et nostri juris *curtem Salce* dictam et omnia quae ad eam pertinent — et villas ac silvas innumerabiles, immo quendam pagum *Salzgouui* dictum quem ex integritate nostrum fuisse jure proprietaris cognovimus in quocunque comitatu sive pago sita sint, sive in pago *Grabfelden* seu in Comitatu *Ottonis* sive in quibuscunque provincialibus pagis. etc. — Hier erscheinet Otto als allgemeiner Gaugraf des Grabfeldes, in dessen Comitate ein beträchtlicher zur königlichen Salzburg gehöriger Dorfsdistrikt und ein Theil des sogenannten Salzforstes gelegen war. Lezterer lag auf der rechten Seite der Saale und gehörte theils zum Grabfelde, theils in dem Saalgau, dahingegen das castellum Salce zur linken Seite der Saale an der Grenze des Hasagaues auf einem hohen Berg gelegen war. Der eigentliche königliche Pallast, den Kaiser Otto seinen *curtem* nennt, soll zwischen Neustadt und dem Saalfluß auf einer noch jetzo sichtbaren Insel gestanden haben, wo aber nicht die mindesten Rudera zu entdecken sind. Seine Erbauung, die man, wie wohl ohne Beweis, in die Zeiten des König Pharamunds setzet, ist wohl mit besserm Grunde Kaiser Karl dem Großen zuzuschreiben, der sich öfterer als seine Vorfahren in Teutschland aufhielte und deswegen verschiedene Palläste anlegte. Zu seinem Aufenthalt in Ostfranken schien ihm die Gegend um den Saalfluß um so bequemer zu seyn, da sie viele königl. Domänen und besonders große Reichswälder umfaßte. Beides diente zur Unterhaltung des königl. Hofstaats und zur Befriedigung der Jagdliebe. Dieses Palatium kommt auch eher nicht als im Jahre 790. vor, wo Karl der Große, von Worms aus, auf dem Mayn- und Saalfluß bis zu dem Salzpallast reißte. Poeta Saxo ap. Leibnitz. T. I. p. 122. Das Castrum Sels oder Salce aber war frühern Ursprungs und schon beim Jahr 768. erzählen Regino und andere Annalisten, daß König Pippin die Ostern auf der Burg Sels gefeiert habe.

i) Eckhards Nachr. von der Salzburg S. 52.

k) S. Höns Coburg. Historie B. I. S. 14.

Ohne Zweifel gilt diese Angabe von Graf Otten, der die Pfalz- und burggräfliche Würde auf der Salzburg bekleidet und viele damit verknüpft gewesene Einkünfte und Rechte besessen haben mag. Durch die vorhin gedachte Schenkung gieng nun zwar das königliche Palatium und die darzu gehörige Domäne an das Stift Würzburg über; nichts destoweniger blieb Graf Otto nach wie vor im Besitz der pfalzgräflichen Güther, l) und vererbte sie auf seine Nachkommen, die Grafen von Henneberg. Noch im vierzehenden Jahrhundert besassen leztere, urkundlichen Nachrichten zu Folge, einen gewissen Antheil an dem Salzforst, nebst dem Gerichte zu Saale. Der Genuß des erstern schrenkte sich bloß auf dem dritten Theil der Holz- und Jagd-Nutzung ein, m) womit die Grafen in spätern Zeiten eine adeliche Familie von Windesheim, unter dem Namen Voyt von Salzburg, beliehen. n) Die übrigen zwei Theile im gedachten Forst gehörten dem Stift Würzburg zu. An dem Gerichte zu Saale, einem diesseits des Saalflusses und ohnweit der Salzburg gelegenen Orte, hatten sie die Hälfte inne, und erst im Jahr 1368. verkaufte es Graf Hermann V. zu Henneberg-Ascha, mit andern dortigen Güthern, dem er-

l) Der würzburgische Geschichtschreiber Friese muß schon von diesem Umstande überzeugt gewesen seyn, wenn er in seiner Chronik S. 449. erzählet, daß nicht alle und jede Nutzung und Gefälle zu Salza damalen an Würzburg gekommen wären, sondern die Pfalzgrafen davon einen gewissen Antheil gehabt hätten.

m) Man sehe das alte Verzeichniß, vielleicht von der Mitte des 14ten Jahrhunderts, worinne die dem Hause Henneberg an den Salzforst zuständigen Gerechtsame ziemlich genau bestimmt werden. (Beilage No. XIX.) Sie bestunden in dem dritten Theile der Holz- und Jagdnutzung, nebst der Fischweide in dem durch den großen Wald fließenden Wasser. Wenn man hierbei als bekannt voraus setzet, daß vormals den Gaugrafen der 3te Theil des Genusses von den königlichen Güthern statt der Besoldung als beneficia fiscalia eingeräumet wurden; (Eckard. de Rib. Fr. orient. T. I. p. 393.) so dürfte es wohl nicht zu viel gewagt seyn, den Ursprung dieses hennebergischen Antheils an dem Salzforst in jenen Zeiten und ihrer damaligen Verfassung aufzusuchen, wo die Gaugrafen des Grabfeldes, als hennebergische Anherren, den 3ten Theil von den königlichen Revenüen zu genießen hatten, und solche nach und nach erblich an ihre Familie brachten.

n) In einem Verzeichniß der henneberg-schlesing. Aktivlehne vom Jahr 1317. stehet unter andern: *Iohans Voyt von Salzberg*, der da heizzet von Wyndeheim, der hat von vns (Graf Bertholden X.) zu Lehne die Vogtei über den Salzforst, er hat auch von vns zu Burglehen die Wingarten hinder Salzberg und an den Rotenberge, darumb geben wir in drizzig Marg.

erwehnten Stifte um 10000. Pfund Heller. o) Wie sollte nun wohl das Haus Henneberg in dieser Gegend zu so wichtigen Besitzungen gekommen seyn, wenn es nicht mit den vormaligen Graf Otto in einem Familienverhältniß gestanden hätte? Von einem spätern Erwerb zeigt sich nicht die mindeste Spur, und um so viel eher dürfte man glauben, daß diese und andere beträchtliche Güther von ernanntem Otto herrühren und auf die Henneberger, als dessen Abkömmlinge, vererbet worden. Aber noch mehr — zu seinem Comitate gehörten das damalige Reichsdorf Solz, im Amte Maßfeld, und die königliche Domänen Meiningen und Walldorf, mit vielen umliegenden Höfen und Ortschaften. Jenes verschenkte Kaiser Heinrich der Heilige im Jahr 1002. ans Stift Würzburg, p) und wenig Jahre hernach (1008.) überließ er eben demselben, bei Gelegenheit der Gründung des Bißthums Bamberg, die Reichsgüther zu Meiningen und Walldorf. q) Da dies alles, wie die Urkunden sagen, in Comitatu Ottonis gelegen war, und gleichsam das Herz von der nachherigen Grafschaft Henneberg ausmachte; so kann man bei so vielen treffenden Umständen kein Bedenken finden, Graf Otten als einen nähern Stammvater des Hauses Henneberg aufzustellen. r) Noch im Jahr 1031. erblickt man ihn in einer Ur-

o) d. d. 1368. am nehesten Sonntage vor Sente Vitstage. Diese zur Geschichte des Hauses Henneberg-Ascha gehörige Urkunde ist im IV. Stück dieser Beiträge unter den Beilagen von gedachtem Jahre anzutreffen.

p) Man sehe die Urkunde in Eckhards Nachr. von der Saltzburg §. XXV. S. 54. — per hoc regale praeceptum tradidimus quandam nostri juris villam in pago *Grafphelt* et in Comitatu *Ottonis* sitam nomine *Salza* -- Das hier benannte Dorf Salza will zwar Eckhard l. c. S. 52. für die jetzige Neustadt an der Saale ausgeben, welche damalen den Namen Salzo führte. Da aber nach dem Zeugniß des brauweilerischen Mönchs in Leibnitz. Script. Rer. Brunf. T. I. dieser Ort von der Pfalzgräfin Richeza zuerst im Jahr 1058. ans Stift Würzburg geschenket wurde; (S. auch Friesen S. 473.) so dürfte unter dem in obiger Urkunde vorkommenden Salza ein anderer Ort, und zwar das im Amte Maßfeld ohnweit Habigsberg gelegene Dorf Solz um so gewisser zu verstehen seyn, da solches bald nach der kaiserlichen Schenkung, wie Friese S. 451. versichert, vom Stifte Würzburg den Grafen von Henneberg wieder überlassen worden.

q) Beilage Nr. 1.

r) Friese S. 451. nennt diesen Otto ausdrücklich einen Grafen von Henneberg, und Eckard. in praefat. ad histor. Geneal. Prine. Sax. Super. §. XXIV. p. 17. führet ihn ebenfalls als Stammvater des hennebergl. Hauses auf, giebt ihn aber dabei irrig für einen Bruder des Marggraf Heinrichs zu Schweinfurth aus. Nach dem Zeugniß eines gleichzeitigen Geschichtschreibers, des Bischoff Ditmars zu Merseburg, war der in gedachten Heinrichs Geschichte vorkommende Otto, nicht sein, sondern seiner

Urkunde, worinnen Kaiser Konrad den Reichswald bei Mellerstadt, welcher einen großen Theil des Grabfeldes umfaßte, dem Stifte Würzburg mit den Wild- und Forstbann zueignete. s) An dieser Waldung besaß Otto einen beträchtlichen Antheil, und eben deswegen wurde die Uebergabe derselben mit seiner ausdrücklichen Bewilligung vollzogen. Seines Comitats wird dabei nicht mehr gedacht und überhaupt scheinet die bisherige Gauverfassung im Grabfelde sich ihrem Untergange allmählig zu nähern. Denn wenig Jahre nach dieser Verhandlung (1037.) tritt unvermuthet ein Graf Poppo von Henneberg auf, t) der sich durch die Benennung von seinem Wohnsitze, als einen in dieser Provinz angesessenen Herrn, weit früher als andere fränkische Grafenhäuser kennbar macht. Da seine nunmehrige Erbgrafschaft, wie die Folge der hennebergischen Geschichte zeiget, meistens den Comitat des vorhergehenden Grafen Ottens in sich fasset; so ist wohl nichts natürlicher, als daß er von demselben abstamme, oder wenigstens mit ihm in genauer Familienverbindung gestanden, und eben daher alle seine Besitzungen von ihm, als dem lezten allgemeinen Gaugraf, überkommen habe.

13. In eben diesem Zeitpunkt der Entstehung des Hauses Henneberg erschienen zwar nachher in den Jahren 1049. und 1050. noch zwei besondere Grafen, Namens Otto und Gozwin, welche in einem Theil des östlichen Grabfeldes die Gaugerichtsbarkeit gemeinschaftlich zu verwalten hatten und wahrscheinlich Brüder waren; u) ihr Amt schrenkte sich aber auf einem engen Bezirk

ner Gemahlin Bruder, welches sich aus einer Stelle in den Chron. Ditmari ap. Leibnitz. T. I. p. 373. deutlich ergiebet, wenn es heißt: — Bocco cum Ottone germano Suimet dominae loquitur — Die Suimet oder Sua domina war die Marggräfin Gerberg, Heinrichs Gemahlin, der Bruder des Marggrafen aber war Bucco, oder Burckhard, dessen Ditmar S. 373. erwehnet, und ihn ausdrücklich Heinrichs Bruder nennt.

s) Beilage No. II.

t) In der vom Bischoff Gerharden zu Regenspurg der Kollegialkirche zu Oehringen im Jahr 1037. ertheilten Bestätigungsurkunde stehet Bobbo Comes de Hennenberg unter den Zeugen oben an. S. Hanselmanns diplom. Beweis von der Landeshoheit des Hauses Hohenloh, Th. I. S. 365.

u) Schannat. Tradit. p. 253. nr. 607. — in *Helidungeri* marca (Hellungen im Amte Heldburg) in Comitatu *Ottonis* et *Gozwini*, in locis *Ermaneshusam* (Ermershausen) in *Rieden* et in *Stadelhofen*, *Mulisdorp*, *Helidungen*, *Sulzedorp*. —

zirk ein, und Gozwin kommt im Jahr 1058. sogar nur als Comes in loco Othalmeshusen vor. v) Muthmaßlich waren sie Söhne des oben (S. 19.) angeführten Graf Gebhards, der mit seinem ältern Bruder Otto die Grafschaft getheilet und den ihm davon zugefallenen Antheil auf seine jeztgenannten Söhne vererbet haben mag. Nach der Meinung eines neuern Geschichtkenners gab Gozwin den Pfalzgrafen am Rhein ihren Ursprung, w) unter welchen Hermann von Stahleck noch in der Mitte des 12ten Jahrhunderts das im Hennebergischen gelegene Schloß Habsberg im Besitz hatte, solches aber im Jahre 1156. an Graf Poppen von Irmelshaußen, hennebergischen Geschlechts, um 400 Mark Silber verkaufte. x) Aus einem ähnlichen Grunde dürfte man auch Graf Otten, den Bruder des gedachten Gozwins, für einen entfernten Stammvater der Dynasten von Wildberg halten, indem diese Familie, neben den Grafen zu Henneberg, im östlichen Grabfelde, und besonders in der heutigen Pflege Coburg, stark begüthert waren, y) und ihre Besitzungen sich unmittelbar an die hennebergischen Lande anschlossen. Ihr Stammsitz lag zwar eigentlich im Haßgau; dieser Pagus war aber unter der großen Provinz des Grabfeldes mit begriffen und machte so, wie mehrere kleine Gauen, nur einen Theil derselben aus. z) Das daselbst befindliche Schloß Wildberg ist ohne Zweifel

v) Schannat. l. c. p. 256. nr. 612. Anno dominicae Incarnat. MLVIII. Ind. XI. Mense Julio sub die XII. Kal mensis ejusdem in orientali Francia in Comitatu *Gozubini* Comitis in loco qui vocatur Othalmeshusen factus est conventus fidelium principum de pace facienda et delenda Latronum Tyrannide —

w) Crollius erläuterte Geschichte der Pfalzgrafen am Rhein S. 430. Note 58.

x) Friesens würzb. Chron. S. 512.

y) Nach dem Zeugniß verschiedener gedruckten und ungedruckten Urkunden besaßen die Dynasten von Wildberg, ausser dem Schlosse dieses Namens, noch viele meistens im Grabfelde gelegene Ortschaften und Güther, als: die Gerichte Gestungshausen und Hassenberg, die Städte und Dörfer Hildburghausen, Rodach, Neustadt, Rotenstein, Gersberg, Wazendorf, Gereuth, Hornbrücken, Culm, Bundorf, Nassach, Kehrfeld, Hofheim, Ober- und Niederlauringen, Sülzdorf, Altenfeld und Tundorf.

z) Chronicon. Gottwic. p. 622. Wenn man diejenige Ortschaften, welche die Tradit. fuld. ap. Schannat. nr. 265. 362. 367. 368. 540. und 607. in dem Pago Hasagewe setzen, zum Maaßstab seiner Grenze annehmen darf; so umschloß ihn gegen Westen die fränkische Saale, von da er sich gegen Osten bis an den Maynfluß erstreckte, welcher die natürliche Scheidungslinie zwischen dem Gau Volkfeld und dem mit den Grabfeld verbundenen Haußgau ausmachte. Gegen Süden grenzte er um die Gegend von Wildberg und Frisenhausen an den ebenfalls zum Grabfeld gehörigen Werngau und dehnte

sel erst zu der Zeit erbauet worden, als diese Herrenfamilie, die sich darnach nannte, zum Besitz der dazu gehörigen Güther gelangte; wenigstens kommt es eher nicht vor, als im Jahr 1123. wo Gerwicus und Conradus de Wiltberc, die man, der Zeit nach, für Söhne des 1049. vorgekommenen Gaugrafens Otto halten kann, dem Stifte Würzburg das Dorf Gestungshausen, im Amte Coburg, um 180 Talente verkauften. a) Dieses Geschlecht, welches in spätern Zeiten den Grafentitel führte, starb aber schon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts wieder aus, und da ihre Besitzungen, wie ich in der Folge zeigen werde, b) größtentheils an die Grafen von Henneberg übergiengen; so läßt sich hieraus um so viel eher eine gemeinsame Abkunft dieser beiden Familien vermuthen.

14. Nach der bisherigen, und aus Mangel interessanter Nachrichten, ziemlich trockenen Ausführung hoffe ich, in Ansehung des Ursprungs der Grafen von Henneberg, den sichersten Weg eingeschlagen zu haben, wenigstens hat diese Art von Ableitung eines gräflichen Hauses mehr historische Gründe vor sich, als die mit manchen erdichteten Personen angefüllte Spangenbergische Geschlechtstafel. Es kann seyn, daß dieser fleißige Geschichtschreiber hie und da eine richtige Angabe hat, man kann sie aber nicht durchgehends mit urkundlichen Denkmälern erweisen und mit bloßen Muthmaßungen dürfte wohl niemanden gedienet seyn. Ich habe also von den hennebergischen Anherren keine andere als lauter diplomatisch-gewisse Personen angenommen, und eben dieses werde ich mir auch im künftigen Abschnitt zur Regel machen. Wenn man übrigens so lange, bis das Gegentheil erwiesen ist, vor richtig annehmen darf, daß im 9ten und 10ten Jahrhundert die gräfliche Würde im Grab-

dehnte sich gegen Norden bis an die Hassenberge im Fürstenthum Coburg aus. Nach dieser Lage faßte der Haßgau einen großen Distrikt und besonders auch einen Theil der heutigen Aemter Heldburg und Königsberg in sich. Vor dem eilften Jahrhundert stunde zwar derselbe mit dem Grabfelde unter einerlei Gaugrafen; als aber mit der Erblichkeit der Gauländer auch die Theilbarkeit derselben eingeführet wurde; so geschahe es, daß nunmehr auch der Haßgau durch zwei darauf abgetheilte Herren, nehmlich Otten und Gozwin, seine eigene Gaugrafen erhielte. Sie kommen aber seit dem Jahr 1049. nicht weiter daselbst im Grafenamte vor, weil die Gauverfassung bald darauf ein Ende nahm und die Besitzer von ihren Schlössern verschiedene Beinamen führten.

a) Bruschii Chron. monast. Germ. p. 319.

b) S. das 1ste Hauptstück der folgenden Abhandlung.

Grabfelde, aus den bereits angeführten Ursachen, bei einer darinne angesessenen Familie geblieben, und daß ein jeder Gaubesitzer der Sohn seines Vorgängers gewesen sey; so dürfte sich wohl gegen die unten †) angeführte Geschlechtsreihe der vorgekommenen Gaugrafen, für deren Existenz die bisher angegebenen Beweise bürgen, eben nichts erhebliches einwenden lassen. Aber dem ohngeachtet werde ich die Zahlbenennung der künftigen Grafen von Henneberg zuerst mit Graf Poppen, als dem ersten, der sich diesen Geschlechtsnamen beilegte, anfangen, und die von Spangenberg gebrauchten Zahlen, als einmal angenommen, mit einer ( ) bemerken.

Zweiter

†) Um die bisher aus Urkunden bekannt gewordenen Grafen des Grabfeldes, als welche die gräfliche Würde vom 9ten bis zum 11ten Jahrhundert erblich besessen haben, unter einerlei Gesichtspunkt zu übersehen, setze ich, jedoch mit Vorbeilassung der vom Spangenberg aufgestellten Stammgliedern, als ungewissen Personen, folgende Stammtafel dieser Grafenfamilie her:

Poppo,
Graf des Grabfeldes von 819. bis 839.

- Christian, Gr. des östlichen Grabfeldes von 857 ; 876.
- Heinrich, Gr. des Grabfeldes † 888. Gem. Baba, Hz. Otto zu Sachs. Tochter.
  - Adelbert, Gr. im Grab- und Folckfelde, wird enthauptet A. 907. Von ihm stammen die Herzoge von Oestreich, Babenberg. Geschlechts, ab.
  - Adelhart, wird A. 902. enthauptet.
  - Heinrich, bleibt A. 902. im Treffen.
- Poppo, Herzog in Thüringen u. Graf des Grabfeldes † 845.
  - Adelbart, Gr. im Grab ; und Tullifeld von 901 ; 914.
    - Poppo, Graf im Tullifelde, Stammvater der Grafen von Waimar. † 963.
  - Poppo, Gr. im Grabfeld, von 906, 945.
  - Otto, Graf des Grabfeldes von 950 ; 982.
    - Otto, Gr. des Grabfeldes und Saalgaues von 1000 ; 1031.
      - Poppo I. Graf von Henneberg, 1037. bleibt A. 1076. im Treffen bey Mellerstadt; Stammvater des gräfl. henneberg. Geschlechts.
      - Otto, Gr. in einem Th. des östl. Grabfeldes 1049. und vielleicht der Stamvater der Dynasten von Wildberg.
    - Gebhard, Gr. des Grabfeldes, A. 1016.
      - Gotzwin, 1049, 1058. Stamvater der Pfalzgr. am Rhein.

Zweiter Abschnitt.

Genealogische Geschichte der Grafen von Henneberg vom Jahre 1037. bis zu der 1274. erfolgten Vertheilung der Grafschaft und daher entstandenen drei Hauptlinien.

Erstes Hauptstück.

Von Graf Poppen I. (VIII.) und seinen Söhnen.

15.

Der wahre und mit Gewißheit bekannte Stammvater aller folgenden Grafen von Henneberg ist **Poppo I.** welcher in einer Urkunde vom Jahre 1037. von seinem Schloß **Henneberg** einen eignen Geschlechtsnamen führte, a) und dadurch den erblichen Besitz der Gauländer seiner Vorfahren anzeigte. Da er sich unmittelbar an dem im vorhergehenden Abschnitte (S. 22.) angemerkten Graf Otto, als dem lezten allgemeinen Gaugrafen des Grabfeldes, anschließet; so kann man wohl mit gutem Grunde behaupten, daß er dessen Sohn gewesen und die nunmehrige Grafschaft Henneberg von ihm geerbet habe. Von diesem Zeitpunkte an wird nun zwar die hennebergische Genealogie etwas zuverläßiger, und allmählig kann man mehr als muthmaßen. Aber von der Geschichte dieser Herren läßt sich noch wenig reden, weil sie in

 frühern

a) S. oben S. 23.

frühern Zeiten sich meistens unter dem kaiserlichen Gefolge befanden, und hie und da nur bloß in Zeugenunterschriften erscheinen. Eben daher weiß man vom Graf Poppo weiter nichts zu sagen, als daß er den Kaiser Heinrich IV. in dem bekannten Feldzuge wider den Herzog Rudolff von Schwaben begleitet und in dem (1078.) zwischen beiden Theilen bei Mellerstadt vorgefallenen hitzigen Treffen sein Leben verlohren habe. b) Seine Gemahlin, **Hildegard**, war eine Tochter des thüringischen Landgrafen Ludewigs mit dem Barte, c) welche ihm, so viel man aus urkundlichen Nachrichten vermuthen kann, drei Söhne zeugte, die in der Zeitfolge als Besitzer dieser Lande auftreten. Es waren folgende:

1. **Poppo II.** (IX.) Er theilte mit seinem jüngern Bruder, Gottwalden, die väterlichen Güther, und wurde der Stifter einer hennebergischen Nebenlinie, die aber, theils wegen einigen Unterabtheilungen, theils wegen Einheit der Namen ihrer Stammglieder, in Ansehung der Genealogie, ziemlich verwickelt ist. Ich habe deswegen die verschiedenen Nebenzweige um so viel lieber in diesem Hauptstücke (§. 16–20.) zusammen gestellet, da sie ohnehin schon zu Ende des zwölften Jahrhunderts nach und nach ausstarben, und für die Geschichte selbst unwichtig bleiben.

2. **Gottwald I.** (III.) war der fernere Stammvater dieses gräflichen Hauses. Von ihm und seinen Nachkommen handelt das folgende Hauptstück.

3. **Gottbert** kommt nur ein einzigmal in einer Urkunde vom Jahre 1116. vor, worinnen er sich ausdrücklich einen Grafen von Henneberg und einen Bruder Poppens II. nennet. d) Da man von ihm weiter

b) Abbas Ursperg. ad ann. 1078. Chron. Reg. ap. Eckard. Corp. hist. m. ae. T. II. p. 366. — ex parte regis Heinrici *Poppo* vir mire fortis occubuit.

c) Guden. Cod. dipl. T. II. p. 599. Hist. de Landgr. Thur. ap. Eckard. hist. geneal. Princ. Sax. Super. p. 353.

d) In einem von Graf Poppen II. zu Henneberg dem Kloster Fulda ertheilten Schenkungsbrief von 1116. unterschreibt sich als Zeuge, *Godebertus* Comes de *Heinenberc*, *Germanus* ejusdem *Bobbonis*. Schannat. Trad. fuld. p. 260. nr. 620.

weiter keine Nachricht findet; so mag er wahrscheinlich ohne Erben gestorben seyn.

Ausser den jeztgenannten drei Herren lebte um eben diese Zeit noch Graf Berthold von Henneberg, welcher, nach dem Zeugniß einiger ältern Chronisten, im Jahr 1110. das Kloster Gottesau bei Durlach stiftete. †) In der hierüber vorhandenen Bestätigungsurkunde vom Jahr 1110. *) wird er zwar nicht ausdrücklich ein Graf von Henneberg genennt, indessen hat ein neuerer Geschichtsforscher seine Abkunft aus diesem Hause aus glaubwürdigen Nachrichten sehr wahrscheinlich zu machen gesuchet. **) In diesem Fall muß er mit den vorhin erwehnten Söhnen Graf Poppens I. in einem etwas entfernten Grade der Verwandtschaft gestanden haben, weil einer unter ihnen, Gottwald I. wie ich in der Folge anführen werde, sich mit einer Tochter dieses Grafen Bertholds vermählen durfte. Bei der Untersuchung seiner Herkunft verliehret man sich in der noch dunkeln Periode des eilften Jahrhunderts, wo es schwer ist, ihm in der hennebergischen Genealogie eine sichere Stelle anzuweisen. Er war Vogt des Klosters Lorsch und starb im Jahr 1122. mit Hinterlassung zweier Töchter, Luckard und Mechtild, und eines Sohnes, Namens Berthold, welcher ihm in der Stiftsvogtei folgte. Lezterer nannte sich nachher, wie man aus guten Geschichtsgründen vermuthet, e) einen Grafen von Lindenfels, welchen Titel er von dem in dortiger Gegend gelegenen Schlosse Lindenfels, der damaligen Gewohnheit nach, angenommen haben

†) Trithem. Chron. Hirsaug. ad an. 1083. et 1110. Chron. Episc. Spirens. ap. Wurdwein. nov. subsid. dipl. T. I. p. 136. — *Bertholdus* Comes de *Henneberg* conjuncta manu *Luciae* Comitissae de *Baden* fundavit monasterium *Gotzawe* ac desumptam ex Hirsaugiensi Coenobio XII. monachorum coloniam in illud induxit, cui *Bruno* (Episc. Spirensis) Waldbodonem virum pietate et moribus insignem praefecit — Spangenberg S. 133. setzet daher die Stiftung dieses Klosters unrichtig in das Jahr 1010. zu Zeiten Bischoff Walters zu Speier, und eben so irrig ist es, wenn er die Gemahlin Graf Bertholds, die aus dem Hause Baaden abstammte, für eine Tochter Landgr. Ludewigs mit dem Barte zu Thüringen ausgiebt, zumal da lezterer im Jahr 1010. noch viel zu jung war, als daß man von ihm eine vermählte Tochter mit erwachsenen Kindern annehmen könnte.

*) Sie stehet in Wenks hessischer Landeshistor. S. 283. des Urk. Buchs.

**) Ebendas. S. 207. Note e)

e) Ebendas. S. 212. wo dieser Geschichtskenner überhaupt umständlichere Nachrichten von diesen beiden Grafen bekannt macht.

mag. Da übrigens mit ihm diese Seitenlinie ausstarb; so bleibet solche für die eigentliche hennebergische Geschichte wenig interessant.

Ein neuerer Chronikschreiber hat aus diesem Zeitalter noch zwei Grafen von Henneberg, Namens **Wolfram** und **Kraft**, als Söhne Graf Poppens I. anführen wollen, von welchen ersterer das Schloß Hildenberg, letzterer aber den Ort Schmalkalden zum Erbtheil erhalten haben soll. f) Sein Beweis ruhet darauf, daß **Kraft** in einer von Schannat g) edirten Urkunde vom Jahr 1097. unter den Zeugen unmittelbar nach Graf Gottwalden I. von Henneberg anzutreffen sey, und sich dessen Bruder nenne. Allein diese Angabe ist noch vielem Zweifel unterworfen, indem ein anderer Abdruck von gedachter Urkunde, in Ansehung der zum Beweis angeführten Zeugenunterschrift, von der Schannatischen Ausgabe darinne abgehet, daß Graf Gottwald, als würzburgischer Stiftsvogt, hier ganz alleine vorkommt, und die in der Unterschrift nach ihm folgenden zwei Zeugen, **Wolfram** und dessen Bruder **Kraft**, mit ihm in gar keiner Verbindung stehen. h) Die Herrschaft Schmalkalden, auf welche ersterer abgetheilet worden seyn soll, gehörte ohnehin damalen den Landgrafen zu Thüringen und vor dem 13ten Jahrhundert findet sich daselbst keine sichere Spur eines hennebergischen Besitzes.

16. Graf **Poppo II.** war im Besitz der Schlösser Lichtenberg, Irmelshausen und Wasungen, von welchen in der Folge seine Nachkommen, wiewohl ohne Grafentitel, einen Beinamen führten; er selbst aber hatte seinen Wohnsitz zu Wasungen. i) Daß er im Jahr 1099. einem Creutzzug nach Palä-

f) Heims Henneb. Chron. Th. II. S. 3. und 437. Th. III. S. 163.

g) Vind. lit. Coll. I. p. 177.

h) S. die Urkunde in Ludewigs würzb. Geschichtschreiber S. 484. Unter den Zeugen stehen Gottwald, Vogt, Wolfram und sein Bruder Kraft — vermuthlich hat Heim eben diese beim Schannat in Vindem. Lit. Coll. I. p. 177. eingedruckte Urkunde vor Augen gehabt und sich durch einen bei der Zeugenunterschrift eingeschlichenen Schreib- oder Druckfehler zu seiner genealog. Angabe verleiten lassen. Daselbst stehet zwar Gotebaldus praefectus et frater ejus Kraft. Es ist aber der Name Wolfram, der unmittelbar nach dem Worte praefectus stehen sollte, ausgelassen, und wenn man diesen Fehler gehörig verbessert; so bleibet Gottwald, als eine von den nach ihm folgenden zwei Brüdern, Wolfram und Kraft, ganz abgesonderte Person, alleine stehen.

i) Guden. Cod. dipl. T. II. p. 599.

Palästina beigewohnet, k) und im Jahre 1116. dem Stift Fulda seine eigenthümlichen Güther zu Salzungen lehnbahr gemacht habe, l) ist alles, was man von ihm weiß. Er starb im Jahr 1119. und ward in das Kloster Reichardsbrunn begraben. m) Von seiner Gemahlin, Beatrix, einer Tochter des Graf Erwins zu Gleichen, n) hinterließ er drei minderjährige Söhne, Poppen III. Ludwig I. und Gottwald II. die eher nicht als im Jahr 1141. zum erstenmal in einer Zeugenunterschrift vorkommen. o) Ob nach dem Vorgeben der hennebergischen Annalisten der mittelste von diesen Brüdern, Ludwig, der Stifter der frankensteinischen Herrenfamilie geworden, läßt sich aus Mangel urkundlicher Denkmäler nicht entscheiden. (Biedermann p) nennt ihn einen Domherrn zu Bamberg und Würzburg, worzu er nothwendig sehr wahrscheinliche Veranlassung gehabt haben muß. In diesem Fall kann also Ludwig, als ein geistlicher Herr, nicht wohl als ein Besitzer der Herrschaft Frankenstein und als Stammvater dieser Familie auftreten. Ueberhaupt stehen dieser genealogischen Angabe noch andere Schwierigkeiten im Wege, die gegen die Abkunft der Frankensteiner aus dem Hause Henneberg manchen Zweifel erwecken. Viele zu jener Herrschaft gehörige Ortschaften, und selbst das ohnweit Salzungen gelegene Schloß Frankenstein, lagen meistens in Südthüringen und besonders in dem pago **Westergau**, q) welcher seine eigenen Grafen hatte

k) Caroli Anmerk. über Spangenb. in Heims Henneb. Chron. Th. 3. S. 226.

l) dipl. in Schannat. Trad. fuld. p. 259. n. 620.

m) Spangenberg S. 146.

n) Guden. Cod. dipl. T. I. p. 1317. woselbst Graf Poppo zu Henneberg ein Schwiegersohn des Graf Erwins zu Gleichen genennet wird. Biedermann in seinen geneal. Tab. der fränk. Fürstenhäuser Tab. 152. nennet sie Liutgard, eine Pfalzgräfin am Rhein. Dieß ist aber offenbar falsch, und vermuthlich hat er sie mit Graf Gottwalds I. Gemahlin verwechselt.

o) *Bobbo* de *Irminoldeshusen* et fratres ejus *Ludewigus* et *Godeboldus* bezeugen 1141. eine Urkunde ihres Oheims Graf Gottwalds I. zu Henneberg. Dipl. in Gruner, opus. Vol. II. p. 288.

p) Am a. O. Tab. 152.

q) Der Westergau, welchen der würzburg. Geschichtschreiber Friese S. 425. irrig für einen Gau des Grabfeldes ausgiebt, lag, nach dem Zeugniß einiger Urkunden, ohnstrittig in Südthüringen und grenzte gegen Süden an das Grabfeld. Dieser Pagus, von dessen Umfange man in dem berühmten Chron. Gottwic. p. 847. eine obgleich noch unvollständige Beschreibung findet, begriff in ältern Zeiten unter andern auch die Ortschaften, Barchfeld, Breitungen, Salzungen, Rosa, Fischbach, Mora u. a. m. welche in verschiedenen Urkunden von Jahren

hatte r) und von dem Grabfelde ganz abgesondert war. Es zeigt sich auch nicht die geringste Spur, daß die in) der gedachten Provinz vorkommenden Gaugrafen, als sichere Anherren des hennebergischen Hauses, jemalen in Südthüringen oder im Westergau die gräfliche Gerichtsbarkeit verwaltet haben oder sonsten darinne stark begüthert gewesen wären. Dies müßte aber doch nothwendig erwiesen werden, wenn man behaupten wollte, daß ein Herr aus dem hennebergischen Geschlechte schon mit Anfang des zwölften Jahrhunderts auf jene ausserhalb des Grabfeldes gelegene Länder abgetheilet und der Stifter der frankensteinischen Dynasten geworden sey. Aus den bekannten Urkunden wird sich dieser Beweis schwerlich führen lassen, s) und man kann daher den Ursprung dieser Herren, nach dem Beispiele anderer Geschichtschreiber, t) ohne Bedenken in weit frühere Zeiten setzen, oder sie wohl gar als Abkömmlinge der älteren Grafen des Westergaues aufstellen.

17. Die gewissen Söhne Graf Poppens II. die ihn im Besitz seiner Güther folgten, waren **Gottwald II. (IV.)** und **Poppo III. (X.)** Von dem erstern

ren 841. 933. 973. und 974. ap. Schannat. Trad. fuld. p. 183. et 241. — ap. Schoettg. et Kreysig. diplomatar. T. III. p. 532. und in Gerckens Codice dipl. Brandenb. T. VIII. p. 635. ausdrücklich bald in dem Westergau bald in Südthüringen gesetzet werden. Nachdem die Gauverfassung durch die Erblichkeit der Grafschaften ihr Ende erreichet hatte, zeigten sich die Herren von Frankenstein größtentheils im Besitz dieser Gegend, und es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß sie ursprünglich in diesem Gau einheimisch und begüthert gewesen. Erst in spätern Zeiten und hauptsächlich zu Anfang des 14ten Jahrhunderts erwarben sich die Grafen von Henneberg, theils durch die Vogteien über die Klöster Herren- und Frauenbreitungen, theils durch Ankauf, beträchtliche Güther, vorhero aber findet man wenig Nachricht von hennebergischen Besitzungen in jenem Distrikte.

r) Im Jahr 933. ertauschte K. Heinrich I. verschiedene Güther vom Stifte Hirschfeld und übergab demselben einige Oerter in pago *Westergoowe* in Comitatu *Meginwarti* — Schoettg. et Kreys. l. c. P. III. p. 532. Ingleichen schenkte K. Otto III. der Kirche zu Maynz im Jahr 997. einige Güther in pago *Westergoowe* in Comitatu *Wigeri* Comitis — Ioannis Rer. Moguntt. T. II. p. 578.

s) Graf Popp II. besaß zwar schon im Jahr 1116. zu Salzungen einige Güther, die er dem Stift Fulda lehnbar machte, Schannat. Trad. p. 259. n. 620. aber deswegen wird wohl niemand auf dessen Besitz der großen Herrschaft Frankenstein einen gültigen Schluß machen können.

t) S. Vrsin. Chron. Thur. ap. Menecken. S. R. G. T. III. p. 1241. Bangens thüring. Chron. S. 28. und Weinrichs histor. Unters. der Abtei Herrenbreit. §. 4.

erstern weiß ich wenig zu sagen; sein Daseyn erweiset eine Urkunde vom Jahr 1128. nach welcher er vom Stifte Fulda ein verwüstetes Dorf, mit Namen Sandez, zu Lehn empfieng und sich dagegen verbindlich machte, solches wieder anbauen zu lassen und dem Stifte jährlich 5 Schillinge davon zu entrichten. u) Nach der Zeit findet sich von ihm eher keine Nachricht als im Jahr 1168. wo er mit seinem Bruder dem Reichstag zu Würzburg beiwohnte und daselbst das vom Kaiser Friederich dem dortigen Stifte ertheilte Privilegium bezeugte. *) Zum Leztenmal wird seiner in einer Urkunde vom Jahr 1169. gedacht, in welcher Bischoff Herold zu Würzburg dem Kloster Breitungen einige Güther zu Heselrieth und Bachdorf bestätigte und solche von der Vogteigerechtigkeit des Graf Poppens von Irmelshausen und seines Bruders Gottwald befreite. †) Sein Sterbejahr ist unbekannt, ††) und eben so wenig weiß man von seiner Vermählung und Nachkommenschaft etwas zuverläßiges anzugeben.

18. **Poppo III. (X.)** der ältere Sohn Graf Poppens II. besaß die Schlösser Irmelshausen und Lichtenberg, von welchen beiden er sich abwechselnd, jedoch ohne Gebrauch des Grafentitels, zu nennen pflegte. v) Er vermehrte im Jahr 1156. seinen Landesantheil mit dem Schlosse Habichtsberg, welches er vom

u) Dipl. in Schannat. Trad. p. 263. n. 627. der benannte Ort Sandez ist ohne Zweifel das an der kaltennordheimer Amtsgrenze gelegene, und unter S. Meiningl. Landeshoheit gehörige Ritterguth Sandes.

*) Diplom. ap. Schannat. Vindem. liter. Coll. II. p. 117. nr. IX. unter den Zeugen stehen *Bobbo* de *Lichtemberg* et frater ejus *Goteboldus*.

†) S. die Urkunde in Schoettg. et Kreysig. diplomatar. T. III. p. 543.

††) Spangenberg läßt ihn S. 147. ganz irrig im Jahr 1149. mit Tode abgehen, indem die vorhin Note †) angeführte Urkunde vom Jahr 1169 dieses Grafens noch als eines lebenden gedenket.

v) In einer Urkunde vom Jahr 1141. in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 287. unterschreibt er sich: *Poppo* de *Irminoldeshusen*, und in einer spätern Urkunde vom Jahr 1168. findet man ihn in der Zeugenunterschrift des dem Stifte Würzburg ertheilten Kaiserl. Begnadigungsbriefes, unter dem Beinamen *Bobbo* de *Lichtemberg*. Schannat. Vind. lit. Coll. II. p. 117. no. IX. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß beide einerlei Personen gewesen, weil es im 12ten Jahrhundert sehr gewöhnlich war, daß dergleichen Herren ihre Titulaturen nach der Verschiedenheit ihres Aufenthalts abänderten.

vom Pfalzgraf Hermann am Rhein um 400 Mark Silber erkaufte, w) auch gelangte er, durch das unbeerbte Ableben seines Bruders Gottwalds zu Wasungen, zum Besitz dieses Ortes und der darzu gehörigen Güther, er selbst aber gieng um das Jahr 1175. aus der Welt. x) Wer seine Gemahlin gewesen, ist unbekannt, auch selbst seine Söhne lassen sich durch kein ausdrückliches Zeugniß beweisen. Ohne Zweifel waren es Poppo IV. und Gottwald III. die man in spätern Urkunden als Besitzer seiner Lande angezeigt findet.

19. **Poppo IV.** war Herr von Wasungen und führet von beiden Orten, ohnfehlbar nach Verschiedenheit seines Aufenthaltes, den Beinamen. y) Bei dem Stifte Würzburg bekleidete er die Stelle eines Ministerialen, und kommt in

w) Frise a. a. O. S. 512. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist dieses Schloß eben dasselbe, welches ohnweit Meiningen gelegen und unter dem Namen der Habsburg bekannt ist, wovon noch wenige Rudera zu sehen sind. Tenzel in seinen 2ten hennebergischen Zehenden S. 4. führet zwar gedachten Kauf aus einer fränkischen Chronik zu Bildhausen ebenfalls an; er leget aber diesem Schlosse, so wie Tolmer in hist. Palat. p. 297. den Namen Hartenberg bei, und gründet auf diese Lesart seine von diesem bei Römhild gelegenen hennebergischen Ansitze gefertigte Abhandlung, worinne er denselben für eine ehemalige Besitzung des Pfalzgrafen Hermanns ausgiebt. Wenn man aber in den richtigen Abdruck der von Friesen im Mscpt. hinterlassenen Chronik keinen Zweifel setzet; so dürfte wohl, wie Crollius in der Reihe der Pfalzgrafen S. 418. bemerket, die Lesart Habsberg für richtig anzunehmen und mit der Hartenburg bei Römhild nicht zu verwechseln seyn.

x) Spangenberg S. 148. setzet zwar das Absterben Graf Poppens III. (X.) zuerst in das Jahr 1199. in welchem Fall derselbe, da er um das Jahr 1100 gebohren war, ein sehr ungewöhnlich hohes Alter von etliche 90 Jahren erreichet haben müßte. Es ist daher um so wahrscheinlicher, daß er weit früher gestorben seyn mag, da schon im Jahr 1185. zwei Söhne von ihm, Poppo de Wasungen und Godebold de Habichsberg im Besitz seiner Güther auftreten. S. die folgende Note y) Die Einheit der Namen und der Mangel an Nachrichten von den Todesjahren dieser Herren macht es fast unmöglich, überal zu bestimmen, wo der Vater in Urkunden aufhöret und der Sohn anfängt.

y) In einer vom Graf Poppen zu Henneberg 1185. dem Kloster Veßra ertheilten Urkunde ap. Schoettg. et Kreysig. diplom. T. II. p. 587. Litt. C. unterschreiben sich als Zeugen *Boppo de Wasungen* und sein Bruder *Goteboldus de Habichsberg*. Eben so bezeuget ersterer einen Schenkungsbrief vom Jahr 1192. worinne Graf Erwin zu Tanna dem Peterskloster zu Erfurth 6 Huben in Teutleben zueignet. Guden. Cod. dipl. T. I. p. 317. In den nachherigen Urkunden nennt er sich Bobbo de Irmoldeshusen.

in dieser Eigenschaft in einer Urkunde von 1194. vor, nach welcher der dasige Bischoff Heinrich einen zwischen dem Kloster Bildhausen und der Parochie Mellerstadt getroffenen Tausch bestätiget, wodurch leztere dem gedachten Kloster die Kapelle zu Rothhausen gegen ein Guth zu Berkach abtritt. z) Daß Poppo hier nur geradehin Ministerialis ecclesiae heißet, darf gegen seine gräfliche Abkunft keinen Zweifel erwecken. Dieses Wort bezeichnet ihn als einen Diener der Kirche, und in dieser Bedeutung führten die angesehensten Grafen und Herren diesen Namen. a) Die lezte Handlung, die man von ihm weiß, ist ein mit dem Bischoff Hartwich zu Eichstädt 1198. über einige Güther getroffener Tausch. Er übergab nemlich dem dasigen Stifte 5 Huben Land zu Adilsleben zu Lehn, und erhielte dagegen eine dahin lehnbare und zwischen Königshofen und Aubstadt gelegene Wiese als Eigenthum, welche **Poppo** sofort dem Kloster Veßra vermachte. Die hierüber gefertigte Urkunde b) gedenket zugleich seines Sohnes Heinrich, der aber nachher nirgends mehr vorkommt, und ohne Zweifel starb mit ihm diese Nebenlinie ganz aus.

20. **Gottwald III.** der zweite Sohn Graf Poppens III. erhielte von den väterlichen Güthern die Schlösser Habichsberg und Lichtenberg. Jenes erwählte er zu seinem Wohnsitz und nahm, wie gewöhnlich, davon einen Beinamen an. Es bewiesen dieses zwei von ihm bezeugte Urkunden von 1181. und 1185, wo er sich Godeboldus de Habichisberg schreibet. c) Mit seinem Ableben verlöschte auch dieser Nebenzweig und seine Güther fielen an die von Graf Gottwalden I. fortgeführte hennebergische Hauptlinie zurück. Ein neuer Geschichtschreiber d) glaubet in der Person Gottwalds III. den Stammvater der nachhero bekannt gewordenen Grafen von Bodenlaube entdeckt zu haben, und gründet diese Hypothese auf ihren nachherigen Besitz des Schlosses Habichsberg. Ich kann mich aber von dieser Meinung nicht überzeugen. Otto von Bodenlaube, der erste dieses Namens, stammte zuverläßig von der hennebergischen Hauptlinie ab und war, wie ich in der Folge näher erläutern wer-

z) S. Beilage No. V.

a) Estor. de ministerial. p. 421.

b) Beilage No. VI.

c) Die Urkunde von 1181. findet man in Gruneri Opusc. l. c. Vol. II. p. 293. und die vom Jahr 1185. in Schoettg. et Kreysig diplomat. T. II. p. 587.

d) Erollius in der erläuterten Reihe der Pfalzgrafen am Rhein S. 420.

de, ein Sohn Graf Poppens VI. (XII.) Bei dessen Lebzeiten giengen die durch verschiedene Unterabtheilungen bisher entstandene hennebergische Nebenzweige nach und nach aus, und da auf diese Weise das alte Haus Henneberg einen beträchtlichen Länderzuwachs erhielt, so ist höchst wahrscheinlich, daß Graf Poppens VI. hinterlassene drei Söhne, Berthold, Poppo und Otto, eine Theilung vorgenommen haben, wobei Lezterer mit den Schlössern Lichtenberg und Habsberg, nebst verschiedenen im Saalgau gelegenen Güthern, ganz abgefunden und von ihm die bodenlaubische Linie gestiftet worden. Die übrigen Schicksale dieser Herrschaft werde ich in dem vierten Hauptstücke erzehlen.

Zweites Hauptstück.

Vom Graf Gottwald I. (III.) und dessen Nachkommen.

21.

Graf Gottwald I. der bereits oben (S. 28.) als ein gewisser Sohn Graf Poppens I. aufgeführet worden, hatte eine dauerhaftere Nachkommenschaft, und pflanzte den hennebergischen Stamm alleine fort. In der Theilung mit seinem Bruder Poppen II. erhielte er ohne Zweifel einen beträchtlichen Distrikt der heutigen Grafschaft Henneberg, in welcher ihm hauptsächlich die Aemter, Römhild, Themar, Schleusingen, Suhla, Hallenberg und Schwarza zugehörten. Er bekleidete die Stelle eines Burggrafen zu Würzburg, f) und wohnte daher am häufigsten den dasigen Verhandlungen bei. g) Das Merkwürdigste von ihm, in Absicht auf seine Länder, ist die Stiftung des berühmten Klo-

f) Von dem würzburgischen Burggrafenamte der Grafen von Henneberg, verdienet des von Gottbergs disquisit. de jurisdictione et officiis Wirceburg. Comitum et Principum Hennebergicorum in Schoettgen. et Kreysig. Script. Hist. German. T II. p. 569. und eine eben diesem Gegenstand gewidmete Abhandlung, in den Sammlungen zur Sächsischen Geschichte Th. XI. nachgelesen zu werden.

g) Vom Jahr 1091. bis 1144. erscheinet Graf Gottwald als Burggraf in vielen würzburgischen Urkunden, die aber blos dasige Stiftsangelegenheiten betreffen und für die hennebergische Geschichte keine Data liefern. Man sehe diese Urkunden in Schannat. Vind. lit. Coll. I. nr. 3-54.

Klosters Veßra, wodurch er sich, nach der frommen Denkungsart des damaligen Zeitalters, der Geistlichkeit zu empfehlen suchte. Gottwald wählte zu seiner Absicht das Dorf Vezera, h) welches sich durch eine eben so angenehme als fruchtbare Lage sehr vortheilhaft auszeichnete. Das Jahr, in welchem er den Klosterbau angefangen, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen: wahrscheinlich geschahe es um das Jahr 1131. wenigstens siehet man aus einer Urkunde i) von diesem Jahre, daß er von dem Abt Heinrich zu Fulda 3 Huben Land in dem Dorfe Veßra gegen 6 Huben zu Welkershausen eingetauschet, und solche ohne Zweifel dem damals schon gegründeten Kloster zugewendet habe. Gottwald besetzte dasselbe mit Ordenspersonen beiderlei Geschlechts, nach der Regel des vom heiligen Norbert 1121. gestifteten Prämonstratenserordens, und übergab es in dem Schutz des heiligen Petrus, als Patronen der Kirche zu Bamberg. Der dasige Bischoff Otto ertheilte hierauf 1135. dem Kloster einen besondern Schirmbrief und beschenkte es selbst mit verschiedenen Güthern. k) Eine natürliche Folge von dieser Stiftung war die Schutzvogtei, welche dem Grafen und seinen Nachkommen darüber zustand, und die ihm vom gedachten Bischoff sehr nachdrücklich anempfohlen wurde. In spätern Zeiten, besonders im 14ten und 15ten Jahrhundert, gelangte dieses Kloster theils durch die Freigebigkeit der Grafen von Henneberg und des niedern Adels, theils durch Ankauf beträchtlicher Güther zu großen Reichthümern, die sich in der ganzen Grafschaft Henneberg ausbreiteten. l) — Gottwald

 berei-

b) In dem von Bischoff Otto zu Bamberg dem Kloster Veßra 1237. ertheilten Schirmbriefe in Gruner. l. c. Vol. II. pag. 279. heißt es: — Proinde notum esse cupimus, qualiter *Gotebóldus* Comes cum uxore *Liutgarda* quendam proprietatis sue locum, qui a nomine vicini fluminis *Vezera* nomen accepit, manu emisit et divino servitio assignavit —

i) Beilage No. III.

k) Diplomat. in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 279. Spangenberg hält diese Urkunde irrig für die Bestätigung des Klosters Veßra, deren sich der Bischoff zu Bamberg, ohne Eingriff in die Parochialrechte des Bißthums Würzburg, in dessen Diöces das neue Kloster gelegen war, nicht wohl unterziehen konnte. Die eigentliche Bestätigung desselben scheinet vielmehr diejenige Urkunde zu seyn, in welcher Bischoff Emrich zu Würzburg um das Jahr 1138. dem Prälaten des Klosters Veßra die Macht gegeben hatte, alle und jede priesterlichen Handlungen zu verrichten. Diplomat. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 284.

l) Für die hiesige Gegend ist es gewissermassen ein wahrer Verlust, daß die Kloster Veß-

bereicherte es im Jahr 1141. mit dem ohnweit davon gelegenen Dorfe Ehrenberg, welches er zu diesem Ende vom Stift Fulda gegen Ueberlassung seines Eigenthums zu Haselbach und Sülzfeld ertauschet hatte, m) und noch kurz vor seinem Ende schenkte er demselben einige Zinnsen und Einkünfte in den Dörfern Roßbach, Erlau, Breitenbach und Westenfeld. n) Er starb im Jahr 1144. in einem hohen Alter.

Seine Gemahlin, **Luckard**, hat man bisher für eine gebohrne Pfalzgräfin am Rhein ausgegeben, o) ohne jedoch ihren Vater namhaft machen zu können. Ein neuerer Geschichtsforscher leitet ihre Abkunft aus sicheren Gründen von dem Lauresheimischen Stiftsvogt Berthold her, welcher in der Gegend von Durlach ansehnliche Güther besaß und im Jahr 1110. das Kloster Gottesau gründete. p) Die hierüber ertheilte kaiserliche Bestätigungsurkunde q) erwähnet unter andern auch der Einwilligung seiner beiden Töchter **Liuckard** und **Mechtild**, von welchen erstere um so gewisser für Graf Gottwalds Gemahlin zu halten ist, da man ihre zwei weltliche Söhne, **Poppen** und **Bertholden**, im Besitz der Lorscher Vogtei, r) und des in dortiger

Wetzlarischen Urkunden, die zuverläßig sehr zahlreich seyn müssen, nicht eben so, wie die Chartaria der Klöster Veilsdorf, Sonnefeld und Breitingen in Schoettg. et Kreys. T. II. p. 621. und T. III. p. 531. et 635. den Freunden der Vaterlandsgeschichte mitgetheilet und dadurch gemeinnütziger gemacht worden. Die Grafen von Henneberg stunden mit keinem Kloster in genauerer Verbindung als mit diesem und um so viel eher dürfte sich aus einem Chartario Vesserensi manches Datum für die Genealogie und Geschichte dieser Herren erwarten lassen.

m) Das Diploma stehet in Gruner. l. c. Vol. II. p. 287.

n) Spangenberg a. a. O. S. 155.

o) Spangenberg a. a. O. S. 151. Glaser a. a. O. S. 11. Höns coburgische Historie B. I. S. 17.

p) Wenks hessische Landesgeschichte Th. I. S. 213.

q) Sie stehet ebendas. S. 283. des Katzenellenbog. Urk. Buchs.

r) In der Eigenschaft eines dasigen Stiftsvoigts kommt Graf Poppo V. schon im Jahr 1140. vor, und als er 1155. ohne Kinder abgieng, erbte diese Vogtei auf seinen jüngern Bruder Berthold fort, der nachhero in einigen Urkunden in eben dieser Würde erscheinet. Chron. Laurisham. pag. 237. 247. 251. 254.

ger Gegend gelegenen Hofs zu Rohrheim antrift. s) Beides rührte ohne Zweifel vom Vogte Berthold II. einem Bruder der Liuckard her, nach dessen unbeerbten Tod diese Vogtei an seiner Schwester Söhne durch Erbrecht übergieng. Aus dieser Ehe sind folgende Kinder bekannt:

1. und 2. **Poppo V. (XI.)** und **Berthold I. (IV.)** von denen das folgende Hauptstück handeln wird.

3. **Hildegard.** Sie vermählte sich an Graf Heinrich II. von Katzenellenbogen, und war die Mutter des Bischoffs Hermann zu Münster. t) Für ihre Herkunft aus dem Hause Henneberg und insbesondere von Graf Gottwalden hat man zwar kein ausdrückliches Zeugniß; es läßt sich aber solche aus dem Verwandtschaftsnamen, den gedachter Bischoff Hermann in der Einweihungsurkunde des Klosters Trostadt vom Jahr 1182. dem Graf Poppo VI. (XII.) zu Henneberg beileget, u) zu einem großen Grade von Gewißheit hinauf führen.

4. **Gebhard.** Trat in den geistlichen Stand und wurde Domherr zu Würzburg. Nach dem Tode des dasigen Bischoffs **Erlang** ernannte ihn zwar Kaiser Heinrich V. zum Nachfolger in der bischöfflichen Würde; allein der größte Theil der Klerisei und des Volks war damit sehr unzufrieden und gab vor, Gebhard sey noch ein Jüngling, der erst anfinge, sich in Schulwissenschaften zu üben, und zu einem so wichtigen Amte noch nicht Fähigkeit genug besitze. Unter diesem Vorwand, hauptsächlich aber auf Betrieb des dem Kaiser ohnehin abgeneigten Erzbischoffs Adelbert zu Mainz, schritten die Kapitularen zu einer andern Wahl und ernannten Graf Rügern von Basingen zum Bischoff. v) Ueber dieses Verfahren beschwerte sich Gebhard sowohl beim Pabst als beim Kayser, und beide gaben ihm die Versicherung, sich seiner Angelegenheit mit Ernste anzuneh-

s) Graf Poppo V. vertauschte 1152. den Hof zu Rohrheim an den Bischoff zu Worms gegen ein Guth zu Friemersheim. Guden. Syll. pag. 12. 18. 62. und 133.

t) Wenk a. a. O. S. 248. §. XXVIII.

u) siehe die Urkunde in Gruneri Opusc. Vol. II. pag. 294. wo Bischoff Hermann zu Münster, ein Sohn Heinrichs II. von Katzenellenbogen, Graf Poppen VI. (XII.) zu Henneberg, einen Enkel Gr. Gottwalds I. seinen Cognatum nennet, und das von ihm gegründete Kloster Trostadt einweihet.

v) Chron. Urspers. ad an. 1122. Thrithem. Chron. Hirsaug. T. I. p. 374. Friese am a. O. S. 496.

nehmen. w) Inzwischen wußte aber Rüger seiner Sache durch Bestechung des römischen Hofes eine weit vortheilhaftere Wendung zu geben, und die Bestätigung zum Bißthum für sich auszuwürken. x) Bei diesen Intriguen blieb für Gebharden kein anderer Weg übrig, als seine erlangte Rechte mit dem Degen in der Faust geltend zu machen. Würzburg wurde von ihm erobert und sein Gegner gezwungen nach Schwarzach zu flüchten, allwo ihn der Erzbischoff Adelbert zu Maynz förmlich bestätigte. y) Ein jeder von diesen Kompetenten hatte nun einen gewissen Theil der Würzburgischen Lande im Besitz, und beide suchten sich in der bischöfflichen Würde zu behaupten. z) Nichts ist bei der Sache auffallender, als daß Adelbert, der sich während dieses Streits für Rügers Parthei erkläret hatte, Gebharden auf einmal den Antrag thun ließ, daß, wenn er dem römischen Hof 300 und ihm 600 Pfund bezahlen würde, die strittige Bischoffswahl nach seinem Wunsche entschieden werden sollte. a) Gebhard dachte aber zu edel, als daß er sich auf eine so unrühmliche Art den Weg zu einem geistlichen Amte bahnen sollte, welches ihm ohnehin von Rechtswegen gebührte. Lieber, sagte er, wollte er alles Unrecht über sich ergehen lassen, als sich einer niederträchtigen Simonie schuldig machen. b) Es läßt sich daher leicht erklären, warum Gebhard, als er nach Rügers Tode 1127. sich

w) Expositio causae Gebhardi in Udalrici Cod. Bamberg. ap. Eccard. Corp. histor. medii aevi T. II. p. 346.

x) ibid. pag. 347. dum haec et multa alia circa causam meam agerentur, adversarius meus (Rugerus) mihi superordinatus, qui Romam iverat, et causam suam *donis et promissionibus ibi palliaverat*, factus est de medio.

y) Friese S. 496.

z) Chron. Ursperg. ad an. 1122. Exinde idem R--- (Rugerus) eam partem Episcopii quae recaro fluvio circumjacit in proprios usus tenuit, G--- (Gebhardus) vero urbem et quae illi contigua sunt secure possedit —

a) Udalrici Cod. Bamberg. l. c. p. 349 — Dominus et Canonicus Herbipolensis electus *Gebhardus*, si in usus Apostolici Romam trecentas libras miserit, mihique (Scil. Archiepiscopo Adelberto) sexcentas dederit, gratiam nostram obtinebit, et de negotio suo deinceps certus et securus manebit —

b) ibid. p. 349. Ego autem (sagt Gebhard in seiner Vorstellung) conditionem spiritualem in Balaam sciens exosam, in Iezi contaminatam, in Simone maledictam a Domino in Evangelio prohibitam, a viris catholicis consilium quaesivi, et quaero an hoc cum salute mea possim offerre quod divinis sanctionibus certum est discordare. Certum quippe mihi est, in manus hominis incidere quam leges Dei mei relinquere —

sich wieder um den bischöfflichen Stuhl bewarb, wegen seiner den Gesinnungen des römischen Hofs ganz entgegengesetzten guten Denkungsart vom Pabst Honorius nachmalen ganz verworfen, c) und endlich der bischöfflichen Würde förmlich entsetzet wurde. d) Nach wenig Jahren (1131.) öfnete sich zwar für ihm eine weit günstigere Aussicht zu Erlangung des Erzbißthums zu Trier, allwo er von den Baronen des Erzstifts und den größten Theil der Kleriset mit Genehmigung Kaiser Lothars, zum Erzbischoff erwählet wurde. Allein auch hier unterlag Gebhard dem Hasse des päbstlichen Stuhls. Der damals zu Trier anwesende Kardinal-Legat Matthäus, und einige in sein Interesse gezogene vornehme Geistliche, bestanden auf dem Albero von Mansterol, der sich durch seine dem römischen Hof angenehmen Gesinnungen ungleich vortheilhafter zu empfehlen wußte. Kaum war Lothar von Trier abgereiset; so sahe sich Gebhard von neuem verdrängt, und er mußte geschehen lassen, daß ihm Albero abermalen vorgezogen wurde. e) Nach einer langen Reihe von Jahren (1151.) gelangte er endlich, nach dem Tode des Bischoff Siegfrieds zu Würzburg, zum dasigen Bißthum, f) welchem er bis 1159. rühmlich vorgestanden hat. Gegen das von seinem Vater, Graf Gottwalden, gestiftete Kloster Veßra erzeigte sich Gebhard dadurch gefällig, daß er demselben den Besitz einiger Güther in dem würzburgischen Dorf Karbach bestätigte, welche eine adeliche Familie dieses Namens dem gedachten Kloster zugeeignet hatte. g) Sein Absterben, welches man in das Jahr 1160. setzet, muß ohne Zweifel schon 1159. erfolgt seyn, indem eine Urkunde von diesem Jahre h) schon seines Nachfolgers, des Bischoff Heinrichs, gedenket.

5. Gün-

c) In einem, von Pabst Honorius an den Erzbischoff Adelbert zu Mainz, wegen der Besetzung des Bißthums Würzburg erlassenen Antwortschreiben heißt es ausdrücklich: — Quod in Herbipolensi ecclesia *Gebehardus* non debeat ulterius episcopatus apicem obtinere. Ludewig. S. R. Bamberg. p. 830. n. 22.

d) Chron. S. Petri Erfurd. ap. Mencken. S. R. Germ. T. III. p. 210. ad an. 1128.

e) Diese Begebenheit lieset man in Honeheim. Hist. Trev. T. I. p. 517. vergl. mit dessen Prodromo, Hist. Trev. pag. 767. 774. und in Broweri annal. Tom. II. pag. 21 - 31.

f) Friese am a. O. S. 512.

g) Beilage No. IV.

h) Apud Schannat. Vindem. Liter. Coll. I. p. 81. No. LXI.

5. Günther hatte sich ebenfalls dem geistlichen Stande gewidmet. Den hennebergischen Geschichtschreibern blieb er unbekannt, man findet ihn aber in einigen Urkunden, die seine Abkunft von Graf Gottwalden I. in Gewißheit setzen. Er gelangte im Jahr 1148. zur bischöfflichen Würde zu Speier, und bekam bald darauf von dem Bischoff Heinrich zu Mainz den Auftrag, die Kapelle des hennebergischen Klosters Breitungen einzuweihen. i) Schon aus dieser Handlung will man auf seine hennebergische Herkunft einen Schluß machen. k) Noch mehr aber wird solche aus einer Urkunde vom Jahr 1150. sichtbar, worinne Graf Poppo V. (XI.) zu Henneberg, eine dem Stifte Bamberg gethane Schenkung bestätiget, und bei dieser Gelegenheit Bischoff Günthern zu Speier seinen Bruder nennt. l) Sein Absterben setzt Lehmann, m) der ihn irrig für einen Grafen von Leiningen ausgiebt, in das Jahr 1156.

6. Otto I. war der dritte geistliche Sohn Graf Gottwalds I. Von ihn wissen wir weiter nichts anzuführen, als daß er zuerst 1192. und wahrscheinlich in einem hohen Alter, zum Bischoff zu Speier n) erwählet wurde. Er starb 1202. nachdem er dem Bißthum sieben Jahre vorgestanden hatte.

Drittes Hauptstück.

Geschichte der beiden Grafen Poppens V. (XI.) und Bertholds I. (VI.)

22.

Poppo V. (XI.) und Berthold I. (IV.) waren die noch übrigen zwei Söhne Graf Gottwalds I. und kommen noch bei dessen Lebzeiten in einigen Zeugenunterschriften vor. o) Nachdem ihre drei Brüder sich für den geistlichen Stand

i) S. Sagittars Geschichte der Grafschaft Gleichen S. 43.

k) Gruner. l. c. Vol. I. p. 261.

l) S. diplom. ap. Guden. Cod. diplom. T. II. pag. 8.

m) In seiner Speier. Chronik S. 501.

n) Lehmann a. a. O. Seite 566. Catalog. Episcop. Spirens. ap. Eckard. Corp. hist. m. ae. Tom. II. p. 2275.

o) In Schoettgen. et Kreysig. Diplomat. Tom. III. pag. 586. unterzeichnen die von Bischoff Heinrich zu Würzburg 1132. dem

Stand erkläret hatten, traten sie, nach ihres Vaters Tode, in eine gemeinschaftliche Regierung der hennebergischen Lande. Poppo folgte ihm in dem Burgrafthume Würzburg, p) und bekleidete ausser diesem noch die Würde eines Stiftsvogts des Klosters Lorsch, q) die ihm, nach dem unbeerbten Tode des Bruders seiner Mutter Luckard, erblich zugefallen war. Dem Kloster Veßra schenkte er im Jahr 1144. die Novalzehenden von den Walddörfern, Breitenbach, Wichtshausen, Erlau und Eichenhausen, welche er vom Stifte Würzburg zu Lehen hatte, und deswegen dem dasigen Bischoff einige Einkünfte im Dorfe Hermansfeld lehnbar machte. r) Nach der Zeit erblicket man ihn zum öftern bald allein, bald in Gesellschaft seines Bruders Bertholds, bei den kaiserlichen Hoflagern zu Würzburg, Speier und Fulda, allwo er verschiedene von Konrad III. und Friederich I. ausgefertigte Urkunden unterzeichnet. s) Unter andern bestätigte ersterer im Jahr 1149. auf dem Reichstag zu Würzburg einen zwischen dem dasigen Stifte und Kloster Eberach getroffenen Wechsel einiger Güther, wobei Graf Poppo das Amt eines Obervogts des Stifts

dem Kloster Veßra bestätigte Schenkung *Godeboldus* Comes et duo filii ejus *Boppo* et *Bertholdus* und im Jahr 1138. bezeuget Graf Poppo allein die von König Konraden dem Kloster Kitzingen ertheilte Bestätigungsurkunde, in Otters Geschichte der Burggrafen zu Nürnberg Th. I. S. 247. und in Hanselmanns diplomat. Beweis, Th. I. S. 368.

p) In der Eigenschaft eines Burggrafens zu Würzburg findet man ihn in einigen Urkunden in Schannat. Vindem. liter. Coll. I. p. 79. n. 57. et 58.

q) S. oben S. 38. Note r)

r) S. die Urkunde in Gruneri Opuse. Vol. II. pag. 289.

s) Im Jahr 1145. bezeuget er zu Würzburg die von Kaiser Konrad III. dem Kloster Paulin Zell gemachte Schenkung. Jovii Chron. Schwartzeburg. apud Schoettg. et Kreys. l. c. T. I. P. 153. und im folgenden Jahre unterschreibt er zu Trier eine dem dasigen Kloster ertheilte Kaiserl. Bestätigung der vom Graf Ludewig zu Arnstein beschehenen Gütherübergabe. Guden. Cod. Dipl. T. II. pag. 11. Ferner bezeugen Poppo und sein Bruder Berthold (1150.) auf dem Reichstage zu Fulda die, vom Kaiser Konrad, dem Stifte Goßlar gemachte Schenkung, Leuckfeld. antiq. Poeldens. pag. 206. und im Jahr 1151. kommt ersterer in einer zu Würzburg ausgestellten Kaiserl. Urkunde unter den Zeugen als Burggraf vor. Mascov. Comment. de reb. Imp. sub Conrado III. p. 296. Beide Brüder bezeugen ferner eine vom Kaiser Friedrich I. im J. 1151. zu Speier ausgestellte Urkunde, Wurdtwein nova subs. dipl. T. VII. p 153. und zuletzt unterschreiben eben diese im Jahr 1155. einen vom gedachten Kaiser zu Würzburg dem Kloster Lochgarten ertheilten Schutzbrief. Hanselmanns dipl. Beweis Th. I. Seite 369.

Würzburg verrichtete und zugleich seinem auf die an Eberach vertauschten Dörfer gehabten Vogteirechte feierlich entsagte. t) Seine übrigen Handlungen bestehen meistens in frommen Schenkungen, wodurch er in Gemeinschaft seines Bruders Bertholds sich gegen die Geistlichkeit zu wiederholtenmalen mildthätig erwiesen hat. Auf diese Art übergaben beide Herren der Kirche zu Bamberg (1150.) die ihnen zuständige Schlösser Nordeck und Steinau mit den darzu gehörigen Güthern, u) auch überließen sie (1151.) dem Kloster Langheim die Salzquelle zu Lindenau, die sie von dem Stifte Bamberg zu Lehn hatten, v) und endlich schenkten sie um das Jahr 1156. dem vom Pfalzgraf Hermann am Rhein gegründeten Kloster Bildhausen den Fischzehenden des bekannten Hermannsfelder Sees, in dessen Genuß dasselbe sich noch bis auf den heutigen Tag befindet. w) Poppo begleitete noch kurz vor seinem Ende den Kaiser Friederich I. auf einem Feldzuge nach Italien, wohnte (1155.) dessen Krönung zu Rom mit bei, x) und starb im Jahr 1156. ohne Erben. y) Seine Gemahlin war Irmegard, eine Tochter des Marggrafens Otto zu Staden, z) welche ihn noch viele Jahre überlebte, und zuerst im Jahr 1178. aus der Welt gieng.

23. Sein

t) S. die Urkunde in Lünigs R. Archiv spicil. eccles. P. II pag. 992. und in Lucae Grafensaal S. 1018. — Huic per manum filiorum nostrorum factae traditioni *Boppo* Comes *Advocatus* Altaris majoris ecclesiae intererat, et advocatiam omniaque jura advocatiae, quae de praefatis bonis sibi et suis haeredibus persolvenda deinceps fuerunt, in usus fratrum praesignatorum resignavit — Testes igitur hujus rei sunt liberae conditionis viri, *Albertus* Marchio Saxoniae, *Boppo* praefectus urbis, *Bertholdus* frater ejus Comes de *Henneberg*. — Der in der Samml. zur S. Gesch. Th. XI. S. 21. geäußerte Zweifel, ob Graf Poppo in dieser Urkunde auch zugleich als würzburgischer Kirchenvogt vorkomme, wird durch obigen Ausdruck, advocatus altaris majoris ecclesiae, ganz aus dem Weg geräumet.

u) Hoffmanni annal. Bamberg. ap. Ludewig. S. R. G. T. I. p. 124. von dieser Schenkung bemerket Hön in seiner coburg. Historie B. 2. S. 14. unrichtig, daß sie dem Stifte Würzburg gemacht worden.

v) S. die Urk. in Gruner. l. c. Vol. I. p. 257.

w) Weinrichs Abhandlung vom hermannsfelder See in Reinhards Samml. Th. 1. S. 276.

x) Caroli Anmerkung über Spangenbergs hennebers. Chronik Seite 230.

y) Spangenberg setzt das Absterben dieses Grafen unrichtig in das J. 1155. weilen er in einer Urkunde von 1156. noch als Burggraf vorkommt. Schannat. Vindem. Lit. Coll. I. pag. 79.

z) Albert. Stadens. ap. Schilter. S. R. G. pag. 273.

23. Sein Bruder **Berthold I.** kam nunmehro zum alleinigen Besitz der Grafschaft Henneberg und wird daher als der weitere Stammvater dieses gräflichen Geschlechts merkwürdig. Ausser den vorhin erzehlten Zeugenunterschriften und milden Schenkungen, läßt sich von ihm um so weniger etwas erhebliches anführen, da er seinem Bruder länger nicht als ein Jahr überlebte. Er verwaltete nach dessen Tode das Burggrafthum Würzburg a) und war der lezte in diesem Hause, der die Stiftsvogtei Lauresheim im Besitz hatte. b) Sein Grab fand er in Palestina, wohin er 1157. eine Wallfahrt unternahm und daselbst seinen Geist aufgab. c) Daß seine Gemahlin **Berrha** geheißen habe, ist zwar aus Urkunden gewiß, ihre Herkunft aber hat man noch nicht historisch erweisen können. Die hennebergische Geschichtschreiber nennen sie, wiewohl ohne nähere Bestimmung ihres Vaters, eine gebohrne Pfalzgräfin zu Sachsen, und in diesem Fall müßte sie, der Zeitrechnung nach, eine Tochter des im Jahr 1124. verst[illegible]enen Pfalzgrafen Friederichs IV. zu Sachsen von Putelndorf gewesen seyn. d) Nach dem Tode ihres Gemahls schenkte sie zum Heil und Trost seiner Seele dem Kloster Veßra das Dorf Elwitewinden, dermalen eine Wüstung im Amte Hildburghausen, und 8 Huben Land zu Hengersdorf und Jüchsen. e) Ihre Neigung für den geistlichen Stand bestimmte sie zu dem frommen Entschluß, im Jahr 1176. das Kloster Trostadt zu gründen, wovon ich künftig etwas umständlicher zu reden Gelegenheit haben werde. Sie wählte solches nachhero zu ihrem Aufenthalt und widmete ihre übrige Lebensjahre, die sie 1190. endigte, einer andachtsvollen Einsamkeit. Ihrem Gemahl hatte sie, so viel man weiß, nur einen Sohn f) und zwei Töchter gebohren.

a) Schannat. Vind. lit. Coll. I. p. 80. n. 59.

b) Seine Tochter Irmegard brachte sie ihrem Gemahl Pfalzgraf Konraden am Rhein als Heyrathsguth zu. Crollius am a. O. S. 296.

c) Spangenberg S. 164. und Glaser S. 21.

d) S. Heidenreichs Entwurf einer Historie der Pfalzgrafen zu Sachsen S. 90

e) Spangenberg S. 164. und Glaser S. 21.

f) In der Spangenbergl. Genealogie S. 166. wird zwar noch ein zweiter Sohn, Namens Berthold, aus dem Grunde angeführet, weil in einer Urkunde vom Jahr 1144. ein Graf dieses Namens mit seinem Bruder Poppen in der Zeugenunterschrift vorkommt (dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 289.) Es fällt aber sehr deutlich in die Augen, daß beide Herren die nemlichen Söhne Gottwalds I. waren, deren Geschichte in diesem Hauptstück erzehlet worden, und man kann daher jene Angabe mit sichern Grunde für unrichtig erklären.

1) Poppo VI. (XII.) wird der Gegenstand der folgenden Geschichte.

2) Irmegard, war nach dem Zeugniß einer Urkunde, worinne sie Palatina Rheni genannt wird, g) die Gemahlin eines dem Namen nach unbekannten Pfalzgrafen am Rhein. Eckard h) hielt ihn für den Pfalzgrafen Siegfried von Orlamünde, den bekannten Stifter des hennebergischen Klosters Herrenbreitungen, welcher sich in dieser Gegend als stark begüthert auszeichnet. Eben daher glaubt Eckard, daß er sich mit der hennebergischen Gräfin Irmengard vermählet, und diese ansehnlichen Länderstücke als Heyrathsguth erworben habe. i) Aber, dem Ansehen dieses großen Kenners unbeschadet, kann man diese Meinung mit Zuverläßigkeit verwerfen. Denn zu der Zeit, als gedachter Siegfried lebte, k) war diese Gräfin noch nicht gebohren, und selbst ihr Vater Berthold lag vielleicht noch in der Wiege. Ein neuerer Geschichtschreiber hat uns ihren Gemahl in der Person des Pfalzgrafen Konrads von Staufen, Kaiser Friederichs I. Bruder, aus bessern Geschichtsgründen bekannt gemacht. l) Durch diese Vermählung wurde ohnfehlbar die Stiftsvogtei Lauresheim, welche die Grafen von Henneberg bisher im Besitz gehabt, m) von dieser Familie getrennt, und kam nunmehr an gedachten Konrad, n) dem solche die hennebergische Erbtochter, Irmengard, zum Brautschatz zubrachte. Ihr Absterben setzt man in das Jahr 1195.

3. Lu-

g) Graf Poppo und seine Schwester Irmingardis palatina Rheni et Lwggardis palatina de Saxonia schenken einer treuen Dienerin ihrer Mutter Bertha 3 Huben Land zu Hinternau. dipl. in Schoettg. et Kreys. dipl. T. III, p. 532. n. 3.

h) In seiner Hist. Geneal. Princ. Sax. Sup. p. 509. dem auch Heims henneberg. Chron. Th. II. S. 6. und 361. nachfolget.

i) Die Frage: woher Pfalzgraf Siegfried im Grabfeld und besonders an dem Werrafluß so ansehnliche Güther bekommen, womit er das Kloster Breitungen so herrlich ausstatten können? hat Crollius am a. O. S. 283. f. erörtert, oder vielmehr mit wahrscheinlichen Gründen dahin beantwortet, daß solche entweder von seiner Mutter, als einer Tochter des thüringischen Marggrafen Otto von Orlamünde, oder von seiner Gemahlin Gertraud, Heinrichs von Nordheim Tochter, herrühren möchten.

k) Er starb schon im Jahr 1113. an der in dem Treffen bei Wahrenstädt empfangenen Wunde. Crollius am a. O. S. 165.

l) Crollius am a. O. S. 296. und 338. verglichen mit Harenbergs Histor. eccles. Gandersh. dipl. p. 1285.

m) S. oben S. 38.

n) Chron. Laurish. pag. 254.

3. Luckard, wurde um das Jahr 1158. an dem Pfalzgrafen Albrecht zu Sachsen auf Sommersburg vermählt. o) Nach seinem 1180. erfolgten unbeerbten Ableben begab sie sich zu ihrer Mutter in das Kloster Trostadt, wo sie ihre übrige Lebenszeit in Andachtsübungen zubrachte. Sie erreichte ein hohes Alter und kommt noch im Jahr 1220. in zwei Urkunden vor, worinnen sie theils dem Kloster Veßra, theils ihrem Neffen, Graf Poppen VII. (XII.) verschiedene ihr erblich zugefallene Güther vermachte. p) Sie starb noch in selbigem Jahre den 22ten November und wurde in der Klosterkirche zu Trostadt in die Gruft versenket. q)

Viertes Hauptstück.

Geschichte Graf Poppens VI. (XII.) und seiner Kinder.

24.

Graf Poppo VI. als der einzige erwiesene Sohn Graf Bertholds, war bei seines Vaters Tode noch minderjährig, und kommt daher von 1157. bis 1162. nirgends vor. Die Handlungen, welche Spangenberg r) in diesem Zeitraum von ihm erzehlet, verdienen also um so viel weniger Glauben, da man ihn noch im Jahr 1162. mit dem Beinamen eines Knaben bezeichnet findet. s) Ohne Zweifel nahm seine Volljährigkeit mit dem Jahre 1167. ihren Anfang, wo er zum erstenmal in der Würde eines Burggrafen zu Würzburg erscheinet. t) In eben dieser Eigenschaft befand sich Poppo (1168.) auf dem Kaiser-

o) Chron. Marienthal. apud Meibom. T. III. p. 259. Mantissae dipl. Histor. Comit. Leisnic. apud Mencken. Tom. III. pag. 1124.

p) Beilage No. IX. und X.

q) S. Spangenberg S. 166. wie auch Tenzels römhildische Gedächtnißsäule, allwo man folgende Grabschrift von ihr aufgezeichnet findet: DECIMO KALENDAS DECEMBRIS OBIIT. LIVKART PALATINA DE SVMERSCHENBVRG.

r) Seite 164.

s) Bischoff Heinrich zu Würzburg bestätiget im Jahr 1162. eine dem Kloster Veßra gemachte Schenkung — praesente puero *Boppone* de *Henneberg*. Schoettgen. et Kreysig. diplom. T. II. p. 586.

t) Diplom. in Chron. Monast. S. Jacobi in Ludewigs würzb. Gesch. Schr. p. 997.

serlichen Hoflager zu Würzburg und unterzeichnete daselbst das vom Kaiser Friedrich I. dem dasigen Bischoff Herold, in Ansehung des Herzogthums Franken, ertheilte Privilegium. u) Von seinen einheimischen Verrichtungen ist weiter nichts als die Gründung des Klosters Trostadt bekannt, wovon uns die Geschichte nur wenige Nachrichten hinterlassen hat. Nach aller Wahrscheinlichkeit war Poppo, auf Betrieb seiner Mutter, der Gräfin Bertha, schon im Jahre 1176. mit dessen Erbauung beschäftiget, weil das Jahr zuvor das Nonnenkloster zu Veßra abbrannte v) und dieser Unfall eine geschwinde Vorsorge für den Aufenthalt der verunglückten Nonnen nothwendig machte. Da die Gräfin vielleicht hinreichende Ursache haben mochte, in das Keuschheitsgelübde der bisher zu Veßra vereinigt gewesenen Brüder und Schwestern einiges Mißtrauen zu setzen; so fande sie eine Trennung dieser Ordenspersonen beiderlei Geschlechts für rathsam, und bestimmte das damalige Dorf Trostadt zu einem besondern Nonnenkloster. Diesen Ort trug Poppo vom Stift Fulda zu Lehen, und weil ein jedes Kloster mit freieigenen Güthern ausgestattet werden mußte, so errichtete er zuvor mit dem Abt Rüger 1176. einen Vertrag, nach welchem das fuldaische Lehnrecht über die Dörfer Trostadt und Siegritz aufgehoben und dem gedachten Stifte davor andere hennebergische Allodialgüther zu Münnerstadt, Hengersdorf, Neubrunn, Gerhardsgereuth und Helmershausen, lehnbar gemacht wurden. Ueber diese Verhandlung ist zwar keine besondere Urkunde vorhanden; sie wird aber demohngeachtet, durch eine von Rügers Nachfolger, Abt Konraden, im Jahr 1181. geschehenen Bestätigung dieses getroffenen Tausches, w) unwidersprechlich gewiß. Man kann also sicher vermuthen, daß die Erbauung des neuen Klosters in eben diesem Jahre ihren Anfang genommen habe. Die Einweihung erfolgte zuerst im Jahr 1182. und zwar

u) Schannat. Vindem. lit. Coll. II. p. 117. Friese würzb. Chron. S. 519.

v) Chron. Henneberg. in Reinhards Beiträgen Th. I. S. 110. Spangenberg S. 164. und Glaser S. 21.

w) S. die Urkunden vom Jahr 1181. in Gruner. l c. Vol. II. p. 291. worinnen der Abt Konrad zu Fulda den zwischen seinen Vorfahrer, dem Abt Rüger und Graf Poppen zu Henneberg, über die oben angemerkte Güther, getroffenen Tausch bestätiget. Da Rüger der Würde eines Abts nur ein Jahr, nemlich 1176. vorgestanden hatte (Broweri antiquit. fuldens. p. 301. Breviar. Fuldens. in Paulini p. 435.) so leidet es keinen Zweifel, daß jene Verhandlung auch im Jahr 1176. zwar vor sich gegangen, aber wegen des bald darauf erfolgten Absterbens des Abts nicht schriftlich aufgezeichnet worden.

zwar wider die Regel, von dem Bischoff Hermann zu Münster, jedoch mit ausdrücklicher Erlaubniß des Bischoffs Reinhard zu Würzburg, in dessen Diöces solches gelegen war. x) Die nahe Verwandtschaft, in welcher Graf Poppo mit gedachtem Hermann stunde, y) mochte ohnfehlbar die einzige Ursache seyn, weswegen er dieses Geschäfte lieber von ihm als von einem andern verrichtet sehen wollte. — Mit dieser frommen Stiftung scheinet Poppo auch noch ein Gelübde zur Wallfahrt nach Palästina verbunden zu haben; wenigstens siehet man aus einer noch im selbigen Jahre von ihm ausgestellten Urkunde, daß er zu dieser Reise fest entschlossen gewesen. z) Ob er solche damals wirklich angetreten, läßt sich nicht

x) Die Einweihungsurkunde stehet in Gruner. l. c. Vol. II. p. 294. wo Bischoff Hermann der vom Stift Würzburg zu dieser Handlung erhaltenen Erlaubniß ausdrücklich erwähnet.

y) In der Note x) angeführten Urkunde nennt Bischoff Hermann zu Münster den Graf Poppo seinen Cognatum und zeiget dadurch eine Blutsfreundschaft mit dem Hause Henneberg an. Die von Spangenberg S. 170. hierüber geäußerte Meinung, nach welcher er gedachten Hermann für einen Grafen von Henneberg, und zwar, was das sonderbarste ist, für einen Unehelichgebohrnen ausgiebt, ist keiner Widerlegung werth, weil man anjetzo mit Zuverläßigkeit weiß, daß er ein gebohrner Graf von Katzenellenbogen war. (Arnoldi de Beuergerne Chron. Monaster. in Matthaei annalect. vet. aevi T. VIII. p. 37. Joh. Schiphauwer Chron. Oldenb. ap. Meibom. S. R. G. Tom. II. p. 176. ad an. 1185.) Daß sein Vater, Graf Heinrich II. sich mit Hildegarden, einer Tochter des Grafen Gottwaldts I. zu Henneberg, vermählet und gedachten Hermann mit ihr erzeuget habe, ist bereits vom Herrn Consistor. Rath Wenk in seiner hessischen Landesgeschichte S. 248. Note a) mit vielem Scharfsinn bewiesen worden, und nach dieser Voraussetzung läßt sich nun auch die Verwandtschaft des Bischoffs mit Graf Poppen ohne viele Schwierigkeiten erklären. Eben dieser Geschichtsforscher glaubt zwar darinnen, daß Bischoff Hermann zu Münster, nach Spangenbergs Zeugniß S. 170. in seinem Siegel das hennebergische Wappen geführt haben solle, hierzu einen beitretenden Grund zu finden; allein dieser Umstand ist ganz unrichtig und widerlegt sich durch das an dem Original der Kloster Trostädter Einweihungsurkunde von 1182. hangende bischöffliche Siegel, welches blos das Bildniß des Bischoff Hermanns im gewöhnlichen Ornate vorstellt, ohne daß darinnen irgendwo ein Merkmal von der von Spangenberg angegebenen fliegenden Henne anzutreffen ist.

z) Graf Poppo belehnet 1182. einen gewissen Wolfram und dessen Kinder mit eigenen Güthern zu Streifdorf, Munnerstadt, Helmershausen u. a. m. und am Schlusse der Urkunde sagt er: haec omnia anno Dom. M. CL° XXX° II. nos profecturi Jerosolimam confirmavimus.

nicht mit Gewißheit sagen; wahrscheinlich mag er sie bis in das J. 1185. verschoben haben, weil er damals schon wieder zu einer Wallfahrt nach dem heiligen Grabe in Bereitschaft stund. Damit seine Reise desto besser von statten gehen möchte, beschenkte er zuvor das Kloster Veßra mit dem halben Zehend zu Ottelmanshausen und Westenfeld, und gieng alsdann, in Gesellschaft des Bischoffs Gottfried zu Würzburg, nach Palästina ab. a) Nach seiner Zurückkunft befreite er (1187.) die dem genannten Kloster zugeeignete Zehenden von der würzburgischen Lehnsverbindlichkeit, und machte davor dem dasigen Stifte verschiedene von seinen Allodialgüthern, zu Mellerstadt, Stockheim, Schwickershausen und Wenigestorf lehnbar. b) — Im folgenden Jahre war Graf Poppo auf dem von Kaiser Friederich I. angestellten Reichstage zu Mainz mit zugegen, allwo der in der Reichsgeschichte bekannte Kreutzzug nach dem Orient beschlossen wurde, um den schnellen Eroberungen des tapfern Sultan Saladins in Palästina Einhalt zu thun. c) Der Kaiser nahm selbst das Kreutz an und munterte dadurch die anwesenden Fürsten auf, seinem Beispiele zu folgen. Dieser Feldzug wurde im Jahr 1189. mit einem ungemein zahlreichen Heere eröfnet, und Graf Poppo schiffte mit demselben nach Jerusalem über. Allein dieser heilige Eifer kostete ihm und mehrern teutschen Fürsten, ja selbst dem Kaiser Friederich, das Leben. Zu Margat in Sirien wurde er von einer tödlichen Krankheit befallen, die ihn 1190. den 14 Sept. der Zeitlichkeit entriß. d)

Der Name und die Herkunft seiner Gemahlin war den henneberg. Chronikern unbekannt; man kann aber jetzo mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten, daß sie aus dem gräfl. Hause Andechs entsprossen sey und Sophie geheißen habe. Diese Angabe gründet sich auf eine von diesem Geschlechte vorhandene geneal. Nachricht vom J. 1224. allwo eine Sophia Cometissa de Henneberg als eine Tochter Graf Bertholds II. zu Andechs und Marggrafen zu Istrien aufgeführet wird, e) welche

a) Dipl. in Schoettgen. et Kreysig. l. c. T. II. p. 587. Litt. C.

b) S. die Urkunde in den Samml. zur sächs. Gesch. Th. XI S. 119.

c) Addit. ad Lambert. Schaffanab. ap. Pistor. Scriptor. R. Germ. T. I. p. 430. edit. Struv, woselbst der Gegenwart Graf Poppens zu Henneberg auf dieser Reichsversammlung erwähnet wird.

d) Spangenberg a. a. O. S. 172. Erphurdian. antiqu. variloq. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 481.

e) S. das andechische Geschlechtsregister vom J. 1224. in dem Monum. Boic. Vol. VIII. p. 297.

welche der Zeit nach für Graf Poppens Gemahlin zu halten seyn dürfte. Aus dieser Ehe sind folgende Kinder bekannt, als:

1. **Heinrich. II. (VI.)** Von seinem Daseyn ist, ausser dem Zeugniß der veßraischen Annalen, f) kein näherer Beweis vorhanden. Er bleibt auch ohnehin für die hennebergische Geschichte uninteressant, weil er vermuthlich ohne Erben abgegangen ist.

2. **Berthold II. (VI.)** Er gelangte mit seinem jüngern Bruder Poppen VII. (XIII.) zum gemeinschaftlichen Besitz der Grafschaft Henneberg, g) und kommt von 1190. bis 1212. jedoch nur meistens in würzburgischen Stiftsurkunden, als Burggraf vor. h) Von ihm ist die Geschichte sehr mangelhaft, und liefert weiter kein Datum, als daß er in dem damaligen Streite um die teutsche Krone auf König Philipps Seite stand, und ihn in den Jahren 1200. und 1204. in einigen Feldzügen wider den Gegenkönig, Otto IV. und dessen Anhänger Landgraf Hermann zu Thüringen begleitet habe. i) Sein Lebensende kann man mit Zuverläßigkeit in das Jahr 1212. setzen, wo er in einer Urkunde als tod erscheinet. k) Spangenberg läßt ihn zwar unvermählt und folglich ohne Erben abgehen; man findet aber bald nach seinem Ableben einen andern Graf Berthold von Henneberg als Burggrafen zu Würzburg, welchen eine Urkunde vom Jahr 1213. wegen seiner Jugend, mit dem Zunamen eines Knaben bezeichnet; l) und aus diesem Grunde könnte man ihn ohne Bedenken für einen noch minderjährigen Sohn des vorhergehenden Bertholds halten.

f) In Reinhards Beiträgen Th. 1. S. 110.

g) Dies erhellet aus einer Urkunde vom J. 1202. worinnen Graf Berthold, mit Bewilligung seines Bruders Poppen VII. (XIII.) dem Kloster Veßra zwei Theile von dem Zehend zu Herda schenket. Beilage No. VII.

h) Man sehe die Urkunden in Guden. Cod. dipl. T. I. p. 356. in Friesens würzb. Chron. S. 531. in Conclus. jurid. Ebracens. Beilage Num. 42. in Monument. Boic. Vol. IV. p. 200. in Schoettg. et Kreys. l. c. T. I. p. 624. und in der Beilage No. V.

i) Chron. Henneberg. ap. Reinhard. l. c. Th. 1. S. 110. Spangenberg S. 180.

k) Diplom. de ao. 1212. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 300. worinne Graf Poppo VII. dem Kloster Veßra einige Güther zurück gab, welche der Haußvogt seines verstorbenen Bruder Bertholds demselbigen unrechtmäßigerweise entzogen hatte.

l) S. die Urkunde in Schannat. Vindem. lit. Coll. I. p. 190. wo es am Schluß derselbe heißet: praesente *Bertholdo puero de Hennenberc* urbis praefecto.

ten. Er lebte noch um das Jahr 1220. wo er eine, von seines Großvaters Schwester, der Pfalzgräfin Luckard, dem Kloster Veßra gemachte Schenkung bestätiget. m) Seine übrigen Schicksale sind unbekannt und allem Vermuthen nach starb er ohne Erben.

3. **Poppo VII. (XIII.)** Seine Geschichte bleibt dem künftigen Hauptstück vorbehalten.

4. **Elisabeth,** war die Gemahlin Graf Friedrichs II. zu Beichlingen, n) welcher im Jahr 1219. wegen dieser Verbindung mit dem Hause Henneberg, dem Kloster Veßra einige Güther zu Ettileben schenket. o)

5. **Kunigunda,** vermählte sich an den Dynasten Otto zu Plessen und trat nach seinem Tode mit einem ungenannten Grafen von Ryneck in die zweite Ehe. p)

6. **Margaretha,** soll die Gemahlin Graf Heinrichs von Stollberg gewesen seyn. q)

7. **Otto II. (IV.)** Kommt zu Ende des zwölften Jahrhunderts in verschiedenen Urkunden als ein Graf von Henneberg vor, s) legte aber in der Folge seinen Geschlechtsnamen ganz ab und nannte sich von einem ohnweit Kißingen erbauten Schloß einen Herrn von **Bodenlaube.** Diese Namensveränderung darf indessen gegen seine Abstammung um so weniger einigen Zweifel erwe-

m) Beilage No. XI. Diese Urkunde hat zwar keine Jahrzahl, man kann aber die Zeit ihrer Ausstellung mit Zuverläßigkeit in das Jahr 1220. oder 1221. setzen, weil darinnen der kurz zuvor verstorbenen Pfalzgräfin Luckard, die nach dem Zeugnisse der Beil. No. X. im J. 1220. noch am Leben war, erwähnet wird. In eben dieser Urkunde entdecket man zwar durch den Ausdruck — germani nostri — eine Spur, daß Graf Berthold III. noch mehrere Brüder gehabt haben müsse; man findet aber von ihren Namen und Schicksalen nicht die mindeste Nachricht. Vielleicht wählten sie den geistlichen Stand und blieben deswegen der politischen Geschichte ganz unbekannt.

n) Spangenb. S. 182.

o) Dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 302.

p) Meieri Orig. Plessen. P. II. pag. 186. et 189.

q) Spangenb. S. 183.

s) Er unterschreibt im Jahr 1196. einen Schenkungsbrief des Marggraf Otten II.

us

erwecken, t) da man noch verschiedene Urkunden aufzuweisen hat, worinne die nachherigen Grafen aus diesem Hause seine dem Kloster Frauenroda gemachte Schenkungen bestätigen und ihn dabei ausdrücklich ihren Patruum nennen. u) Ausserdem ist der hennebergischen Abkunft dieses Grafens, dessen Lebenszeit mit der von Bertholden II. und Poppen VII. völlig gleichläuft, auch noch der Umstand günstig, daß in dem jeztgedachten Kloster noch sein Epitaphium zu sehen ist, auf welchem man sogar das hennebergische Wappen in einem kleinen auf der Brust eingehauenen Schilde mit der Henne erblicket. v)

zu Brandenburg in Ludewig. Reliq. Mſc. ſ. T. IX. p. 543. — ingleichen die vom Kaiſer Heinrich VI. im Jahr 1197. hierüber ertheilte Beſtätigung, ibid. T. XI. p. 602. und in eben dieſem Jahre bezeuget er eine Urkunde, in welcher Marggraf Heinrich von Oeſtreich im Kloſter Wildheim zu Tyrol für ſich und ſeine Eltern ein Jahrgedächtniß ſtiftet. Hunds Bayer. Stammbuch S. 29. — Erck in ſeinen Anmerkungen über Glaſers hennebergiſche Chron. S. 19. hält den in obiger Urkunde vom Jahr 1196. vorkommenden Graf Otto von Henneberg irrig für den zu gleicher Zeit lebenden Biſchoff Otto zu Speier, einen Sohn Gottwalds I. denn in dieſem Fall hätte derſelbe nicht, wie in gegenwärtiger Urkunde, unter den weltlichen, ſondern unter den geiſtlichen Zeugen ſtehen müſſen.

t) Crollius in der erläuterten Reihe der Pfalzgrafen am Rhein S. 420. hält zwar dieſen Otto für einen gebornen Henneberger, giebt ihn aber für einen Abkömmling Gottwalds III. von Habsberg aus, (ſ. oben S. 35.) dahingegen Gruner in Opuſc. Vol. II. p. 44. ſeine hennebergiſche Abkunft ganz in Zweifel zu ziehen geneigt iſt.

u) Graf Berthold V. (VIII.) zu Henneberg, Stifter der Schleuſingl. Linie, entſaget allen ſeinen Rechten an den Güthern zu Wolmuthhauſen quae *patruus* ſuus *Comes Otto de Botenloyben* eccleſiae ſanctae Mariae contulerat — datum in *Munreſtatt* MCCLXXV. in vigilia St. Nicolai. — Einen gleichmäßigen Verzichtsbrief ſtellte Graf Hermann II. (III.) zu Henneberg-Aſcha aus de dato Aſchach MCCLXXVII. VIII. Kal. Aprilis, und um das Jahr 1430. beſtätiget Graf Georg I. aus dieſem Hauſe dem Kloſter Frauenroda den Beſitz aller der Güther, die ſein Vetter Grave Otto von Henbergk zu den Gezeiten genannt von Botenlaube vnd ſein ehrliche Haußfrauwe Beatrix ein geborn Königin — demſelben zugeeignet habe.

v) Von dieſem Monument hat zwar Salver in ſeinen deutſchen Reichsadel S. 106. eine Abzeichnung geliefert: ſie iſt aber in ſofern fehlerhaft, daß darinnen das kleine dreieckigte Schild mit der Henne ausgelaſſen iſt. Bei einer genauen Unterſuchung fand ſich, daß beides mit einem ſehr dicken und beinahe verhärteten Staube bedecket war, und daher den Augen des Abzeichners unſichtbar geblieben ſeyn mochte.

Otto befand sich meistens unter dem Gefolge Kaiser Heinrichs VI. und kommt daher vor Anfang des 13ten Jahrhunderts nirgends in einheimischen Urkunden vor. Während dieser Zeit verlöschten kurz nach einander die Irmelshäuser und Wasunger Nebenlinien (S. 35.) deren Lande ohne Zweifel an die hennebergische Hauptlinie wieder zurückfielen. Dieser beträchtliche Zuwachs gab Anlaß, daß Otto mit seinen zwei Brüdern, Berthold den II. und Poppen VII. eine Theilung vornahm und sich dadurch ganz von dem Hause Henneberg absonderte. Auf seinen Antheil kamen, wie die Zeitfolge erweiset, die Schlösser Habsberg und Lichtenberg nebst vielen in dem würzburgischen Gebiethe gelegenen Güthern, unter welchen sich das Schloß Bodenlaube namentlich auszeichnet. Otto wählte dasselbe zu seinem Wohnsitz, und von dieser Zeit an legte er seinen ursprünglichen Geschlechtsnamen ab und nennte sich einen Grafen von Bodenlaube. w) Ob solches zuerst von ihm, oder, wie man vorgiebt, von einem gewissen Bodo erbauet worden, x) mag ich nicht entscheiden. Soviel ist gewiß, daß alle von diesem Schlosse bisher bekannt gewordenen Nachrichten nicht weiter als bis auf diesen Otto reichen, und da es ohnehin im mittlern Zeitalter bei den gräflichen Familien sehr Mode war, daß abgetheilte Herren sich neue Schlösser erbauten und davon einen Beinamen führten; so darf man ihn mit eben so viel Wahrscheinlichkeit, als man in der Person eines Bodo findet, für den ersten Erbauer dieser Burg annehmen. Die Geschichte weiß von diesem Otto weiter nichts zu erzählen, als die von ihm geschehene Stiftung des Klosters Frauenroda, wodurch er seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen suchte. In dieser Absicht ertauschte er 1231. vom Stifte Würzburg, gegen Abtretung seiner Güther zu Egenheim, das Dorf Burkhardroda y) und gründete daselbst, mit Einwilligung seiner Gemahlin Beatrix, ein Benedictiner Nonnenkloster, dem er den Namen Frauenroda beilegte. z) Im Jahr 1234. eignete er dem

w) Unter diesem Beinamen kommt Otto zum erstenmal in einer Urkunde vom Jahr 1219. vor, worinne er dem Kloster Bildhausen das dem Stifte Fulda lehnbare Dorf Kleinwenkheim schenkte und davor seine eigenthümliche Güther zu Gersfeld dem gedachten Stifte lehnbar machte. Diplomat. in Schannat. Client. Fuld. pag. 218.

x) S. Krausens Nachricht von dem alten Schloß Bodenlaube in Reinhards Beitr. zur fränk. Hist. Th. 3. S. 211.

y) Beilage No. XIV.

z) Friese S. 559.

demselben alle und jede Zehenden von seinen Güthern zu, a) und beschenkte es auch nach der Zeit 1244. mit ansehnlichen Einkünften von verschiedenen Dorfschaften, die alle in dortiger Gegend gelegen waren. b) Diese fromme Verschwendung muß man zwar mit dem Geiste des damaligen Zeitalters entschuldigen, wo die Religion in einem sehr dichten Schleier des Aberglaubens gehüllet war: daß aber Otto, nach dem Zeugniß eines glaubwürdigen Geschichtschreibers, c) sogar seine Herrschaft Bodenlaube im Jahr 1234. dem Stifte Würzburg verkaufte und dadurch dem Hause Henneberg einen großen Theil der altväterlichen Stammgüther entzog, macht seiner Regierung wenig Ehre. Zulezt, als er dem Ziele seines Lebens nahe zu seyn glaubte, trat er selbst in den geistlichen Stand, versahe in dem von ihm gegründeten Kloster das Amt eines Probsts und starb im Jahr 1254. im Rufe großer Frömmigkeit. d) Die gewöhnliche Ehrfurcht der Klöster gegen ihre Stifter veranlaßte, daß man ihm und seiner Gemahlin zu Ehren daselbst ein Epitaphium errichtete, welches noch jetzo in der Kirche zu Frauenroda zu sehen ist. e)

Seine Gemahlin, **Beatrix**, war bereits im J. 1244. mit Tode abgegangen und ingedachtes Kloster begraben worden. Die auf ihren Sarg eingehauene Grabschrift f) sowohl, als eine Urkunde des 15ten Jahrhunderts, g) läßt sie aus königlichen Geblüte abstammen, ohne jedoch ihre Herkunft etwas näher zu bestimmen. Aus dieser Ehe war ein Sohn, Namens Otto, entsprungen, dessen in einer Zeugenunterschrift vom Jahr 1226. ausdrückliche Erwähnung geschiehet. h) Da er mit seinem zu gleicher Zeit lebenden Vater einerlei Namen

a) Beilage No. XV.

b) Beilage No. XVI.

c) Friese am a. O. S. 556.

d) Ebendas. S. 559.

e) Es bestehet aus zwei in der Länge unter einander gesetzten Leichensteinen, von welchen der obere den Graf Otto und der untere seine Gemahlin Beatrix in Lebensgröße vorstellet. Beide sind in einen langen Talar gekleidet, und auf der Brust des Grafen ist ein Wappenschild mit der Henne ganz deutlich zu sehen.

f) Sie stehet im Friese am a. O. S. 559. u. in Weinrichs henneb. K. und Schulstaat S. 118. wie auch im Spangenberg S. 177.

g) S. vorher S. 35. Nota u)

h) Otto Comes de Bodenlauben et Otto filius suus unterschreiben eine vom Bischoff Hermann zu Würzburg 1226. ausgestellte und das Kloster Langheim betreffende Urkunde in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 306.

men führte; so pflegte man beide Herren, in den damaligen Urkunden, durch den Zusatz, des ältern und jüngern, zu unterscheiden. i)

Lang R. U. p. 157 otto C. de botenlaube. (3ung 1226 in charta henn. ep. herb.).

Otto III. (junior) tritt schon im J. 1228. als regierender Herr und Besitzer der Herrschaft Hildenburg auf, von welcher ihm Friese, k) ohnfehlbar aus Archivnachrichten, den Titel eines Herrn von Hildenburg beileget. Der Erwerb dieses an den Rhöngebirgen gelegenen Schlosses, worzu noch viele umliegende Ortschaften gehörten, l) gründet sich auf seine Vermählung mit Adelheiten, der einzigen Erbtochter Graf Albrechts zu Hildenburg, m) nach dessen Tode ihr diese in einer hennebergischen Urkunde vom Jahr 1116. als Zeuge vor. (Schannat. Trad. Fuld. p. 259. n. 620) Nach ihm erscheinet ein Giso de Hildenburg in verschiedenen Zeugenunterschriften von den Jahren 1140. bis 1155. (Chron. Monast. S. Jacobi ap. Ludewig. p. 994. Oetters hist. Biblioth. Th. II. p. 213. Hanselmanns dipl. Beweis Th. I. p. 369.) Er vermachte dem Kloster Frauenbreitungen das Dorf Bettenhausen, (dipl. in Heims hennebergischen Chron. Th. II. S. 371.) und der Zeitrechnung nach dürfte man ihn für einen Sohn des vorhergehenden Cunemunds und für den Vater des nach ihm vorkommenden Albrechts von Hildenburg halten. Seine Gemahlin stammte wahrscheinlich aus dem Hause Henneberg ab, die ihm ohnfehlbar ansehnliche Güther zugebracht und auf ihren Sohn vererbet hatte. Die Vermuthung dieser Heyrath gründet sich auf eine Urkunde vom J. 1185. in welcher Graf Poppo VI. (XII.) zu Henneberg diesen Albrecht von Hildenburg seinen Cognatum nennet, (Dipl. in Schoettg. et Kreysig. l. c. T. II. p. 587.) und dadurch eine Blutsfreundschaft anzeiget. Ausserdem siehet man ihn auch im Besitz der Schutzvogtei des hennebergischen Klosters Rohr, (Dipl. in Schannat. Dioec. Fuld. p 273.) und noch vieler in der Grafschaft Henneberg gelegenen Güther, die ohne Zweifel von

i) Dies bezeugen die Beilagen No. XII. u. XIII. wo Otto III. unter dem Beinamen des jüngern vorkommt; um so gewisser kann man ihn für einen Sohn Ottos II. halten, welcher in der Beilage No XIV. der ältere genannt wird. Spangenberg hat diesen Unterschied nicht beobachtet, und daher die Handlungen des erstern (S. 176.) ganz unrichtig mit auf die Rechnung des letztern geschrieben.

k) Am a. O. S. 555.

l) Man sehe die folgende Note n)

m) Das Geschlecht der Herren von Hildenburg wird schon zu Anfang des 12ten Jahrhunderts bekannt, und führte seinen Namen von dem im Gau Tullifeld gelegenen Schloß Hildenburg, welchem noch mehrere in dieser Gegend und besonders an der Rhön befindliche Dorfschaften zugehörten. Dieses Schloß, um es nur beiläufig zu bemerken, darf nicht, wie Schannat. in Buch. vet. p. 394. thut, mit der weit davon entfernten, im östlichen Grabfeld und zwar in dem heutigen Herzogthum Hildburghausen gelegenen Veste Heldburg, verwechselt werden. Jenes Hildenburg war ein frühzeitig ausgegangenes Schloß, und lag auf einem Berg zwischen Hilters und Steten, allwo noch einige Rudera anzutreffen sind. — Der älteste, den ich aus dieser Familie kenne, ist Cunemund de Hildenberc, und kommt

diese Herrschaft ohne Zweifel zugefallen seyn mag. Aber schon im Jahr 1228. machte Otto III. viele darzu gehörige Ortschaften, aus übertriebener Andacht, dem Stifte Würzburg lehnbar n) und weil er überhaupt eine besondere Neigung zum geistlichen Stande hatte, und sich ganz von der Welt abziehen wollte; so faßte er bald darauf (1230.) den für seine Stammverwandten so nachtheiligen Entschluß, diese Lande, nebst den hennebergischen Schlössern Lichtenberg und Habsburg, samt allen Lehnleuten und Unterthanen, mit Zufriedenheit seiner Gemahlin Adelheit, dem gedachten Stifte um eine Summe von 4300 Mark Silber käuflich zu überlassen. o) Unter diesen Güthern besaß zwar Graf Otto das Schloß Lichtenberg als Reichslehn, es kostete ihm aber wenig Mühe, von den damaligen römischen König Heinrich VII. zur gegenwärtigen Veräußerung desselben, die lehnsherrliche Bewilligung auszuwürken. p) Er selbst gegab sich gleich darauf (1231.) in den teutschen Ritterorden, und seine Gemahlin, mit welcher er in einer unfruchtbaren Ehe lebte, wurde Nonne in dem St. Maxenkloster zu Würzburg. q) Auf diese Art verlöschte diese hennebergische Nebenlinie, nachdem sie ihre ansehnliche Länderstücke theils auf geistliche Stiftungen verwendet, theils dem Bißthum Würzburg verkaufet hatte.

Das

von seiner Mutter, einer hennebergischen Erbtochter herrühren und Albrechten in der Folge veranlasset haben mögen, sich als einen begütherten Herrn, den Grafentitel beizulegen. Von den Jahren 1168. bis 1199. erscheinet er in verschiedenen Urkunden mehrmalen bei kaiserlichen Hoflagern und andern Verhandlungen, und beschloß um das Jahr 1192. die kurze Reihe seines Geschlechtes.

n) Friese S. 555. welcher bei dieser Erzählung alle die Ortschaften und Güther namhaft macht, die zur Herrschaft Hildeburg gehörten. Sie waren: Unterneesp, Altenfeld, Diezwind, Frankenheim, Sachsen, Schwarzach und noch einige Güther zu Hausenrod, Nordheim, Berkach, Sundheim, Holder und Abersfeld, imgleichen der Wald, die Rhön genannt.

o) Diese Urkunde hat Schannat. in Vindem. Lit. Coll. II. p. 121. wiewohl unvollständig, bekannt gemacht, und ich glaube daher um so vielmehr verbunden zu seyn, solche nach ihrem ganzen Inhalt, aus den Junkerischen Handschriften in der Beilage No. XIII. mit beizufügen, weil man daraus sehr viele in der Grafschaft Hennenberg gelegenen Güther kennen lernt, die Graf Otto im Besitz hatte und auf welche sein Vater ohne Zweifel abgetheilt worden seyn mag.

p) Beilage No. XII.

q) Friese. S. 555.

Das bodenlaubische Wappen bestund in einem auf einem roth und weiß geschachten Felde stehenden halben zweiköpfigen schwarzen Adler im gelben Felde, r) welcher ohne Zweifel eine Beziehung auf das Burggrafthum Würzburg hatte, obgleich bisher noch keine Spur zu entdecken gewesen, daß einer von diesen Herren die burggräfliche Würde bekleidet habe.

26. Ausser den bisher erwiesenen vier Söhnen Graf Poppens VI. (XII.) führet Spangenberg s) noch einen fünften, mit Namen Wolfram, an, dessen hennebergische Abkunft, nach einer Urkunde vom Jahr 1169. worinne er, als ein bejahrter Herr, mit seiner Gemahlin Gisela, dem Kloster Veßra einige Güther zu Sondheim, Mittelsdorf und Mühlfeld zueignet, t) zwar keinen Widerspruch leidet. Man siehet aber auch ohne Mühe das Ungereimte, welches der Zeitrechnung nach nothwendig entstehen muß, wenn man ihn für einen Sohn des gedachten Grafen ausgeben wollte, indem lezterer noch im Jahr 1162. als minderjährig erscheinet (S. 47.) und es daher schlechterdings unmöglich ist, daß von ihm sieben Jahre nachher, nemlich 1169. in der Person des Wolframs, ein verheyratheter Sohn in der Geschichte auftreten

r) Auf diese Art findet man das bodenlaubische Wappen in Schannat. Client. Fuld. p. 13. abgebildet.

s) S. 177.

t) In der Urkunde ap. Schoetg. et Kreysig. Diplom. T. II. p. 587. heißt er: Dominus Wolfram de Henneberg cognomento motcintoc — Dieser angenommene Beiname, den Spangenberg unrichtig mit Monticoc oder Montacoc bemerket, hat zu einigen seltsamen Etymologien Anlaß gegeben. Weinrich in seinem henneberbischen Kirchen- und Schulenstaate S. 447. will solchen von dem lateinischen Wort Mons und dem alten Sachsenwort Cogge, so ein Schiff heissen soll, herleiten, und Spener in opere herald. Part. spec. prolog. §. 32. p. 23. ist auf die Meinung gefallen, daß solcher aus dem französischen Wort, Mont à coq, oder Mont du coq, zu erklären sey, und das Geschlechtswappen der Grafen von Henneberg anzeige. Beide Erklärungen gründen sich auf die unrichtige Angabe dieses Zunamens, welcher, wie aus der Urkunde erhellet, nicht Montacoc, sondern Motcintoc heißet. Ein neuerer Etymologist leitet denselben, mit besserm Grunde, von dem alten deutschen Wort Muzen her, welches so viel als putzen oder schmücken heisset, (Schilter. Glaser. p. 621.) und daher unter der Benennung Motzendock eine Person zu verstehen sey, die dem äusserlichen Putz ergeben gewesen. S. Meusels Gesch. Forscher Th. 4. S. 171.

ten könne. Der Zeit nach dürfte man denselben mit mehrerer Wahrscheinlichkeit für einen abgetheilten Sohn Graf Gottwalds I. halten; allein die hennebergische Genealogie gewinnt oder verliehrt durch diese Hypothese nichts, weil nach dem Zeugniß der vorhin angeführten Veßraischen Urkunde so viel gewiß ist, daß er mit seiner Gemahlin, Gisela, keine Kinder zeuget und die Welt ohne Erben verlassen habe. u)

Fünftes Hauptstück.

Geschichte Graf Poppens VII. (XIII.)

27.

Die Fortpflanzung des hennebergischen Mannsstammes beruhet nunmehro auf Graf Poppen VII. (XIII.) welcher anfangs mit seinem ältern Bruder Berthold II. eine zeitlang gemeinschaftlich regierte (S. 51.) zulezt aber, nach dessen Tode und nach dem unbeerbten Absterben seines Neffen, Bertholds III. zum alleinigen Besitz der Grafschaft Henneberg gelangte. Während dieser Gemeinschaft wohnte er auf dem Schlosse Strauf, und führte davon, nach der Sitte damaliger Zeiten, den Beinamen Comes de Struke, v) den er jedoch in der Folge, seit dem Antritt seiner alleinigen Regierung,

u) Die Urkunde in Schoettg. et Kreysig. l. c. saget ganz deutlich, daß Wolfram, in Ermangelung ehelicher Leibeserben, seine Güther dem Kloster Veßra vermacht habe. Um so viel weniger kann man für wahr annehmen, wenn ihm Spangenberg S. 178. noch einen Sohn, mit Namen Heinrich, beilegen will, welcher nach dem Zeugniß des bambergischen Geschichtschreibers Hofmann ap. Ludewig. p 231. im Jahr 1162. das Kloster Hausen gestiftet haben soll. Dieser Graf Heinrich kommt übrigens nirgends in Urkunden vor, und wenn auch seine hennebergische Abkunft ausser Zweifel wäre; so getraue ich mir doch nicht, demselben in der Genealogie mit Zuverläßigkeit eine sichere Stelle anzuweisen.

v) Poppo Comes de Struke bezeuget ein Urkunde vom Jahr 1206. worinne König Philipp die würzburgische Privilegia bestätiget, (Beilage No. VIII.) und mit eben dieser Benennung führet ihn eine spätere Urkunde vom Jahr 1216. unter den Zeugen auf, (Ludolf. Symphor. Consult. T. III. p. 1081.) Das hier vorkommende Schloß Strauf, welches noch jezt unter den Namen, Straufhain, bekannte

wieder ablegte. Zu seiner Zeit entstund, nach König Philipps Tode, (1208.) die in der Reichsgeschichte bekannte zwistige Kaiserwahl, wobei verschiedene teutsche Fürsten sich für den jungen Friederich aus dem hohenstaufischen Hause erklärten und ihn dem zeitherigen König Otto IV. entgegen setzten. Graf Poppo trat auf Friedrichs Seite, half ihn auf den Konvent zu Nürnberg 1211. zum Kaiser wählen und befande sich nachher zum öftern unter seinem Gefolge. Gegen diese Verdienste erwieß sich der Kaiser dadurch dankbar, daß er ihm 1216. mit dem Berg- und Salzwerken in der Grafschaft Henneberg belehnte, und ihm die Freiheit ertheilte, auf Silber und andere Metalle bauen zu dürfen. w) Noch in eben diesem Jahre ließ sich Poppo, nach der damaligen Mode, mit dem Kreutze bezeichnen, und that, in Gesellschaft des König Andreas III. von Ungarn, Herzog Leopolds zu Oestreich, Graf Wilhelms zu Holland und mehrerer teutschen Fürsten, einen Zug gegen die Ungläubigen in Palästina. x) Von ihren Thaten findet sich aber keine Nachricht, und man will sogar sagen, daß sie bloß, um ihrem Gelübde eine Gnüge zu leisten, sich nur dreimal in dem Jordan gebadet und darauf ihren Heimzug wieder angetreten hätten. Poppo befande sich schon im Jahr 1218. wieder zu Hause und schenkte dem Kloster Veßra den Fischzehend des Teiches zu Strasenhausen und die Kapelle zu Frauenwald zu einem Seelengeräthe. y)

28. Doch diese Begebenheiten sind für die Geschichte Graf Poppens nicht so wichtig als seine zweite Heyrath, durch welche sein Haus ansehnliche Vortheile erlangte. Er hatte (1220.) seine erste Gemahlin, Elisabeth, durch den Tod verlohren, und trat bald hernach mit Jutten, einer Tochter Landgraf Hermanns zu Thüringen und Marggraf Dietrichs zu Meißen hinterlassenen Wittbe, in die zweite Ehe.

In

kannt ist, lieget in der Pflege Coburg und zwar im Bezirk des hildburghäußischen Amtes Heldburg. Man siehet also, daß die Grafen von Henneberg schon damalen in dieser Gegend ansehnliche Güther besessen haben, welche in der Folge von Graf Poppen VII. und seinem Sohne Hermann I. (II.) so merklich erweitert wurden, daß sie im 13ten und 14ten Jahrhundert eine besondere Herrschaft ausmachten.

w) Diese merkwürdige Urkunde stehet in Schoettg. et Kreysig. diplomat. T II. p. 588. wie auch in Gruner. l. c. Vol. II. p. 97.

x) Trithem. Chron. Hirsaug. T. I. p. 528.

y) Spangenberg S. 121. Höns Cob. Hist. B. 2. S. 18.

In dieser Absicht reisete er, (1223.) unter dem Vorwand dringender Geschäfte, nach Leipzig und brachte daselbst die Verlobung mit der Marggräfin zu Stande. z) Auf seinem Rückweg legte er bei dem Landgrafen Ludewig zu Thüringen, dem Bruder seiner Verlobten, zu Naumburg einen Besuch ab, und machte demselben zugleich seine Verbindung bekannt. a) Allein lezterer empfand darüber ein großes Mißvergnügen, und suchte die Vermählung seiner Schwester, woraus er allerhand Argwohn schöpfte, mit Gewalt zu hintertreiben. Da dergleichen Familienzwist, denjenigen, die aus den daraus nothwendig erfolgenden Verwirrungen Vortheile zu ziehen gedenken, immer willkommen zu seyn pflegt; so fehlte es auch hier nicht an Leuten, die den Landgrafen durch mannigfaltige Vorspiegelungen, als wollte seine Schwester dem Graf Poppo die ganze Marggrafschaft Meißen zuwenden, b) gegen selbige aufzubringen wußten. Unter andern hinterbrachten ihm die Bürger zu Leipzig, daß die Marggräfin ein an dieser Stadt gebautes Kastell eingenommen habe, und weil es ihnen äußerst gefährlich wäre, wenn Graf Poppo von Henneberg Besitzer davon werden sollte, so würde es am rathsamsten seyn, dasselbe niederzureißen. Von diesem Antrag nahm der Landgraf einen erwünschten Anlaß, der Jutta seinen Unwillen über ihre Verbindung recht fühlbar zu machen, und gab den Leipzigern die Erlaubniß, sich des Schlosses zu bemächtigen, und es der Erde gleich zu machen. c) Dieses feindselige Unternehmen nöthigte nunmehr die Marggräfin, auf ihre Vertheidigung zu denken und wider ihren Bruder die Waffen zu ergreifen. Nichts ist wohl gewisser, als daß Graf Poppo an diesem Krieg Antheil genommen, und seine Verlobte mit Nachdruck unterstützet habe. d) Er war aber weder glücklich noch mächtig genug, den gewaltigen Fortgang der feindlichen Waffen Einhalt zu thun; denn der Landgraf bemächtigte sich in wenig Zeit der Marggrafschaft Meißen und nahm auch zugleich diejenigen Güther in Besitz, welche die Marggräfin theils ihrem verstorbenen Gemahl zugebracht hatte, theils ihr von demselben

z) Histor. de Landgrav. Thur. ad ann. 1223. ap. Eckard. Hist. Geneal. Princ. Sax. Super. p. 414.

a) ibid. p. 415.

b) S. Falkensteins Thüring. Chron. Lib. II. p. 688. Horn. de Heinrico illustri Cap. II. §. VII. p. 38.

c) Histor. de Landgr. Thur. ap. Eckard. l. c. p. 415. Chron. Thur. ap. Schoettg. et Kreysig. l. c. T. I. p. 92. u. a. m.

d) Horn. l. c. Cap. II. §. IX. p. 41.

zum Wittum ausgesetzet waren. e) In dieser Bedrängniß sahe sie sich genöthiget, auch sogar ihr Eigenthum mit dem Rücken anzusehen. Sie wußte sich aber auf eine andere Art davor schadloß zu halten, indem sie ihre Zuflucht zum Herzog Leopold von Oestreich nahm, ihm ihre sämtliche meißnische Allodialgüther, die ihr der Landgraf mit Gewalt entrissen hatte, vor 12000 Mark Silbers, unterpfändlich einräumte, f) und diese damalen ungemein beträchtliche Summe ihrem Gemahl, Graf Poppen von Henneberg, als Brautschatz zubrachte. g) Was aber dieses Heyrathsgeschäfte am interessantesten macht, war das hennebergische Erbfolgerecht auf die thüringischen Allodialgüther, wozu durch gedachte Vermählung der erste Grund geleget wurde, und welches, nach Erlöschung des thüringischen Mannsstammes (1249.) zur Wirklichkeit kam. Die Vortheile, die damals dem Hause Henneberg dabei zugewachsen sind, werde ich künftig, bei der Geschichte des aus dieser Ehe erzeugten Sohns, Graf Hermanns I. (II.) umständlicher zu erläutern suchen. *)

29. Im Jahr 1226. befand sich Poppo unter dem Gefolge Kaiser Friederich II. zu Tirol, empfieng daselbst die nachmalige Bestätigung über die ihm verliehene Gold- und Silberbergwerke in seinen Landen, h) begleitete darauf den Monarchen (1227.) auf dem bekannten Kreuzzug nach Palästina, und wurde, wegen seiner dabei bezeigten Tapferkeit, vom Pabst Innocenz zum Ritter geschlagen. i) Der Kaiser zeigte nachher sein Vertrauen noch dadurch, daß er ihn (1236.) zum Stadthalter in Wien ernannte, um den vom Herzog Friederich den Streitbaren zu Oestreich angesponnenen Unruhen Einhalt zu thun. k) — Während dieser Zeit wurde Poppo mit dem Stifte

e) Annal. veter. Cellenf. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 404. Hiftor. de Landgr. Thur. l. c. p. 414. — Landgravius — Marchioniſſam in dotalitiis ſeu bonis paraphernalibus multum in Myſnia et in partibus orientalibus impedivit —

f) ibid.

g) S. Frieſens Würzb. Chron. S. 553. Spangenberg S. 192.

*) S. das 2te Stück dieſer diplom. Beiträge §. 12.

h) Dipl. in Schoettg. et Kreyſig. l. c. T. II. p. 588.

i) Knauth. Orig. dom. Beichling. p. 23. et 24.

k) Chron. Auguſt. ap. Freher. S. R. G. T. I. p. 523. Viti Arenpeck. Chron. Auſtr. ap. Pez. S. R. Auſtr. T. I. p. 1215. u. a. m.

Stifte Würzburg, ohne daß man weiß, warum, in eine heftige Fehde verwickelt, in welcher er zwar so glücklich war, die geistlichen Völker, ohnweit Meiningen, mit großem Verlust aus dem Felde zu schlagen: l) Allein dieser Sieg hatte für ihn sehr nachtheilige Folgen, denn er mußte dem dortigen Bischoff Hermann, vermöge eines schiedsrichterlichen Spruchs, allen erlittenen Schaden ersetzen und ihm, in dieser Absicht, das Schloß Lauterburg m) samt den Dörfern Schwertgersdorf, Plessen, Barfeld, Urtenheim, Krautheim, Gumbertshausen, Hesselhorn und Völkershausen lehnbar machen. n) Mit eben diesem Stifte gerieth der Graf nachher, wegen verschiedener in dem deshalbigen Vertrag bemerkten Gegenstände, in neue Verdrießlichkeit, die um das Jahr 1239. abermalen zum öffentlichen Ausbruch kamen. Kaiser Friederich II. nahm sich selbst der Sache an, und gab dem Landgraf Heinrich zu Thüringen und den beiden Grafen Heinrich und Gottfried zu Hohenloh Auftrag, diese Irrungen zu entscheiden. Die Hauptpunkte ihres weitläuftigen Entschieds waren folgende: daß Graf Poppo im Besitz des Zehenden zu Königshofen, der Güther zu Reichenbach und des Schlosses Steinach ohne Widerrede bleiben, dem Stifte Würzburg hingegen, den Wald und die Wildbahn in dem Lauringer Forst, überlassen sollte. In Ansehung der durch Absterben Graf Heinrichs von Rhineck eröfneten Lehnstücke, erkannten die Schiedsrichter, daß der Bischoff solche Graf Poppen und seinen Söhnen zu Lehen reichen solle, jedoch mit Ausnahme des Dorfs und Zehends zu Heldritt, welche beide Stücke der Graf, nach vorheriger Taxation, mit einer gewissen Geldsumme einzulösen habe. Endlich wurde noch ausdrücklich festgesetzt, daß der ohnweit diesem Dorf gelegene Berg gemeinschaftlich bleiben und kein Theil darauf ein Schloß anlegen oder seinen Antheil an jemand anders zu dieser Absicht abtreten solle. Zu mehrerer Sicherheit, und damit dieser Vertrag desto bündiger werden möchte, unterwarf sich ein jeder, im Uebertretungsfall, einer Strafe von 1000 Mark, wovor der Bischoff dem Graf Poppo die Stadt Schwarzach, dieser aber jenen den Flecken Kißingen zum Unterpfand einsetzte. o) Dieses war die lezte öffentliche Handlung unsers Grafen

l) Chron. Henneb. in Reinhards Beiträgen Th. II. p. 112. Hoffmann. annal. Bamberg. ad an. 1228. p. 154.

m) Im Herzogthum Coburg.

n) Friese S. 556.

o) S. die Urkunde ap. Schoettg. et Kreysig. diplom. T. II. p. 589. wie auch in Gruneri Opusc. T. II. p. 307.

Grafen, der wenig Jahre darauf (1245.) das Ziel seines Lebens erreichte. p) Das Ansehen, welches er sich unter seinen Zeitgenossen erwarb, und die Tapferkeit, womit er seine Lande gegen die öftern Angriffe der Bischöffe zu Würzburg zu vertheidigen wußte, sind vermuthlich Ursachen, warum ihm Spangenberg, ich weiß nicht aus welcher Quelle, die Beinamen des **Weisen** und **Streitbaren** beileget.

30. **Poppo** ist zweimal vermählt gewesen. q) Seine erste Gemahlin, **Elisabeth**, welche ihn (1220.) zum Witwer machte, ist zwar ihrem Namen, aber nicht ihrem Geschlechte nach bekannt. Denn daß sie, wie die hennebergischen Chroniker vorgeben, eine Tochter Herzog Albrechts I. zu Sachsen, anhaltischen Stammes und eine Witwe Graf Konrads zu Brene gewesen sey, ist offenbar unrichtig, weil man erweisen kann, daß diese anhaltische Elisabeth noch im Jahr 1292. im Witwenstande gelebet habe. r) Poppens zweite Gemahlin, **Jutta**, stammte aus dem landgräflichen Hause Thüringen ab, und trat mit ihm, nach dem Tode ihres ersten Gemahls, Marggraf Dietrichs zu Meißen, (1223.) in die zweite Ehe. (S. 60.) Sie starb im J. 1235. und wurde in das Kloster Veßra begraben. s) Kurz vor ihrem Tode schenkte sie dem Kloster

p) Spangenberg S. 200. und Glaser S. 37.

q) Heim in der Beschreibung der Schlösser Dießburg und Huthsberg S. 161. leget Graf Poppen in der Person einer Gräfin von Wildberg noch eine 3te Gemahlin bei, und gründet sich deswegen auf das Zeugniß des würzburgischen Geschichtschreibers Friesen, der S. 574. eine wildbergische Gräfin für die Mutter der beiden Grafen Hermanns und Berthelds, Poppens VII. Söhnen, ausgiebt. Allein diese Angabe hat einen großen Verdacht der Unrichtigkeit wider sich, weil man mit Zuverläßigkeit weiß, daß wenigstens Graf Hermann ein leiblicher Sohn der Jutta gewesen, welches sich aus ihrem dem Kloster Veßra ertheilten Schenkungsbrief de 20. 1235. in Höns Cob. Hist. B. 2. S. 19. deutlich an Tag leget. Wollte man aber dennoch Friesens Zeugniß nur einigermaßen für gültig annehmen; so könnte die wildbergische Gräfin vielleicht die erste und ihrer Abkunft nach unbekannte Gemahlin des Graf Poppen gewesen seyn.

r) Dieses bezeuget eine Urkunde in Beckmanns Hist. des Fürstenth. Anhalt Th. 3. B. 2. Cap. 2. S. 321. wo die Gräfin Elisabeth, als Witwe des Graf Konrads von Brene, noch als lebend aufgeführet ist.

s) Albinus in der Meißner Chronik p. 197. Peccenstein. in Theatr. Saxon. L. I. Cap.

Kloster Veßra, einige Güther zu Haina, die jährlich drei Talente Einkünfte rentirten. t) Graf Poppo hatte übrigens eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen, und mit seinen zwei Gemahlinnen 3 Söhne und 5 Töchter erzielet. Die Kinder aus der ersten Ehe sind folgende:

1. **Heinrich III. (VIII.)** Er theilte mit seinem Halbbruder Hermann I. (II.) die väterlichen Lande, und war der Stammvater der nachher entstandenen drei besondern hennebergischen Linien, als der Hartenbergischen, der Aschachischen und Schleusingischen. Seine Geschichte wird daher im folgenden Hauptstück einen besondern Platz finden.

2. **Luckard.** Sie ward 1229. an den Fürsten **Johann** von Mecklenburg vermählet. u)

3. **Anna** soll Graf **Ulrichen** von Helfenstein zum Gemahl gehabt haben, doch hat man von ihr, ausser Spangenbergs Zeugniß, keinen weitern Beweis ihres Daseyns.

4. **Adelheit**, welche die hennebergische Genealogien ganz auslassen, war die Gemahlin Graf Ludwigs von Rhineck. Der Beweis ihrer Abkunft von Graf Poppen gründet sich darauf, daß ihre drei Söhne, Ludwig, Gerhard, und

Cap. II. p. 20. Schlegel in Cella veter. No. XXXVI. u. a. m. geben zwar vor, daß sie in dem Kloster Altenzell begraben liege, und berufen sich auf eine Innschrift, die ehemals im Chor der Hauptkirche dieses Klosters angeschrieben war, und in welcher gemeldet wurde, daß Marggraf Dietrich mit seiner **Frowen Joetten** mit etlichen iren **Kindern** daselbst begraben liege. Diese Innschrift ist aber erst um das Jahr 1500. verfertiget, und giebt also keinen Beweis ab. Mit mehrerer Wahrscheinlichkeit ist der Begräbnißort dieser Gräfin im Kloster Veßra zu suchen, indem sie demselben, zu Haltung ihres Jahrgedächtnisses, kurz vor ihrem Tode, ansehnliche Gefälle vermacht hatte. Dergleichen Vermächtnisse geschahen gewöhnlichermasen an die Klöster, wohin man begraben seyn wollte. Ueberdieses ist auch gar nicht zu vermuthen, daß sie von Henneberg nach Altenzella in die dasige Gruft geführet worden, da doch das hennebergische Begräbniß damalen schon zu Veßra war.

t) Siehe die Urkunde in Höns Cob. Histor. B. 2. S. 19. und in Horn. Henr. illustr. pag. 42.

u) Spangenberg am a. O. S. 201. Histor. Mecklenburg. in Ludewig. Reliq. Mscpt. Tom. XII. pag. 490.

und Heinrich, den Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, in einem durch dessen Vermittelung mit dem Bischoff Werner zu Mainz errichteten Vergleich, ihren Oheim (avunculum) nennen. v) Nach diesem Verwandtschaftsnamen, den man noch zur Zeit für keinen bloßen Ehrentitel halten dürfte, muß also ihre Mutter, Adelheit, eine Schwester des Graf Hermanns gewesen, und, da sie schon 1232. als vermählt vorkommt, w) nothwendig aus der ersten Ehe entsprungen seyn. Mit der zweiten Gemahlin, Jutta, hat Poppo folgende Kinder erzeugt:

5. Hermann I. (II.) In der Theilung mit seinem Halbbruder Heinrich III. (VIII.) bekam er die Schlösser Strauf, Irmelshausen, Munnerstadt, Kißingen, Königshofen und Steinach, nebst einigen wahrscheinlich von dem Heyrathsguth seiner Mutter erworbenen und in der Pflege Coburg gelegenen Länderstücken, so weit sie damalen seinem Vater zugehörten. Er war der Stifter einer besondern, wiewohl bald nachher wieder erloschenen Linie, und vererbte seine Herrschaft, die unter ihm eine merkliche Vergrößerung erlangt hatte, auf seine an Marggraf Otten den Langen zu Brandenburg vermählte Tochter. Die Geschichte dieses Herrn und seines von der Grafschaft Henneberg abgesonderten Landesbezirks wird künftig umständlicher ausgeführet werden.

6. Berthold IV. (VII.) widmete sich dem geistlichen Stande, und ward Domherr zu Würzburg und Mainz. x) Als im Jahr 1266. der Bischoff Iring zu Würzburg mit Tode abgieng, geschahe eine zwiespaltige Wahl in der Person dieses Bertholds und Graf Konrads von Trimberg, worüber es zu großen Zwistigkeiten kam, die in einen öffentlichen Krieg ausschlugen. Berthold wurde zwar noch in selbigem Jahre von dem Erzbischoff Werner zu Mainz bestätiget; sein Rival aber gieng persönlich nach Rom und erhielt die Confirmation unmittelbar von dem Pabst Klemens IV. Während seiner Abwesenheit suchte Berthold die Kapitularen zu bewegen, ihn als Bischoff anzuerkennen. Sie machten ihm aber deswegen allerhand Schwierigkeiten, wodurch er sich so beleidiget fand, daß er sogleich den Vorsatz

v) Guden. Cod. diplom. Tom. I. p. 686. Kops Proben des teutschen Lehenrechts 2r Th. S. 65.
w) Guden, l. c. Tom. I. p. 515.
x) Helwich. Elench. Nobilitat. Eccles. Moguntinae ap. Joannis Res. Moguntt. Vol. II. pag. 231.

satz faßte, die in ihm geschehene Wahl mit gewafneter Hand zu behaupten. Graf Hermann, sein Bruder, und Graf Heinrich von Castell, unterstützten ihn mit Truppen, und giengen mit vereinigter Macht auf Würzburg los. Das dasige Kapitel hatte sich inzwischen ebenfalls dargegen in Verfassung gesetzt, und noch über dieses von dem Graf Albrecht von Hohenloh eine ansehnliche Verstärkung erhalten. Am 8 August 1266. kam es zwischen beiden Theilen, ohnweit Kitzingen, zu einem hitzigen Gefechte, in welchem aber Graf Berthold und seine Bundesgenossen aus dem Felde geschlagen wurden. y) Einige Geschichtschreiber versichern, daß in diesem Treffen auf der hennebergischen Seite allein 500 Mann geblieben, z) und der Mainfluß vom Blute der Erschlagenen drei Tage lang gefärbet gewesen sey. a) — Eine Erzählung, die nach dem Verhältniß dieser kriegführenden Herren etwas übertrieben scheinet, indem die Anzahl der Todten höchstens nur von beiden Seiten zu verstehen seyn dürfte. — Inzwischen hatte nun zwar Bertholds Gegner, Konrad von Trimberg, die Bestätigung vom Pabste erhalten, er starb aber im Jahre 1267. auf der Rückreise von Italien nach Teutschland, ohne zum wirklichen Besitz des Bißthums zu gelangen. Von diesem Zufall nahm Berthold Anlaß, sich nochmalen um die bischoffliche Würde zu bewerben. Allein die gegen ihn aufgebrachten Kapitularen beschlossen eine neue Wahl und ernannten den dasigen Stiftsdechant Berthold, einen gebohrnen von Sternberg, einhellig zum Bischoff. Vergebens bemühete sich der Graf, dessen Bestätigung zu Rom zu hintertreiben, und solche für seine Person auszuwürken. Bei der damaligen Vakanz des römischen Stuhls war man sehr wenig um diese Angelegenheit bekümmert, und Berthold von Sternberg wußte diese Verwirrung so gut zu benutzen, daß er das Stift Würzburg, ohne päbstliche Bestätigung, in Besitz nahm. b) Indessen dauerte die Fehde zwischen Würzburg und Henneberg noch eine geraume Zeit fort, und erst im Jahr 1275. kam im Feldlager bei Saal ein Vergleich zu Stande, dem zu Folge Graf Berthold und sein

y) Spangenberg S. 204. Glaser S. 43. Friese a. a. O. S. 575. Hoffmann annal. Bamberg. ap. Ludewig. S. R. G. T. I. p. 174.

z) Friese am a. O. S. 575. Chron. Schwarzac. ap. Ludewig. l. c. T. II. p. 24. Syffridi presbit. ap. Pistor. S. R. G. T. I. p. 1046. u. a. m.

a) Ladislai Sundhemii Monasterial. Francon. ap. Oefele S. R. Boicar. T. II. pag. 608.

b) Friese S. 579.

Bruder Hermann, dem Stifte Würzburg die in dieser Fehde abgenommenen Schlösser und Städte wieder abzutreten versprachen, und zugleich alle und jede Irrungen dem Dynasten Eberharden von Schlüsselberg, als gemeinschaftlich erwählten Schiedsrichter, zur Erörterung überließen. c) Doch führte Berthold, wie man aus Urkunden siehet, den bischöfflichen Titel fort und hielt sich mehrentheils zu Mainz auf, woselbst er noch im Jahr 1311. in Abwesenheit des dasigen Erzbischoffs Peters, die Stelle eines Vikarius bekleidete. In dieser Eigenschaft gab er, zu Gunsten des Klosters Ilm, allen denjenigen einen Indulgenzbrief auf 40 Tage, die sich gegen dasselbige auf irgend eine Weise wohlthätig erzeigen würden. *) Er starb 1312. zu Münnerstadt, und ward in die dasige Pfarrkirche begraben. d)

Ausser diesen zwei Söhnen lassen sich auch noch eben so viel Töchter aus der zweiten Ehe Graf Poppens mit ziemlicher Gewißheit angeben, ob sie gleich in den bekannten hennebergischen Stammtafeln mit Stillschweigen übergangen werden. Die eine hieß:

7. **Bertha**, und war die Gemahlin Graf Friederichs zu Castell, welchen ihr Bruder, Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, in einer Urkunde vom J. 1248. aus-

c) S. die Urkunde d. d. apud villam *Salze* 1275. in Gruner. l. c. Vol. II. pag. 224.

*) Beilage XVIII.

d) Auf dem daselbst befindlichen Grabstein, wovon Salver in der Probe des teutschen R. Adels S. 223. eine Abzeichnung liefert, ist Berthold als Bischoff mit Insul und Stab eingehauen. An den 4 Ecken siehet man die Wappen und zwar oben zur rechten Hand das Hennebergische, zur linken das burggräflich Würzburgische, unten aber die 3 Spitzen und die Fahne. Um den Rand des Steines ist folgende, wiewohl etwas beschädigte, Aufschrift zu lesen: Anno D ..... In Die sancti Mi... Obiit Dominus Bertholdus de Hennberg Ep. s. Herbipolensis. Diese Schrift ist, nach Salvers Anmerkung, nicht mit dem damals gewöhnlichen gothischen, sondern mit großen heut zu Tag gebräuchlichen Buchstaben eingegraben, woraus sich vermuthen läßt, daß solche erstlich in neuern Zeiten verfertiget seyn mag. Eben dieser Schriftsteller setzt übrigens, so wie Friese, S. 579. den Tod Bischoff Bertholds in das Jahr 1282; allein die vorhin angezogene und von ihm 1311. ausgestellte Urkunde beweiset, daß er noch 20 Jahr länger gelebet habe, und nach Spangenbergs Angabe, erstlich 1312. gestorben sey.

ausdrücklich seinen Schwager nennet. e) Ihre fernere Schicksale sind nicht bekannt.

8. **Margaretha.** Sie vermählte sich an Graf Konraden zu Wildberg, und wird, in dem mit demselben 1271. geschlossenen Heyrathskontrakt, ausdrücklich eine Tochter Graf Poppens VII. (XIII.) genennet. f) Ihr Gemahl bewittumte sie mit 600 Mark Silber auf die Ortschaften Bundorf, Nassach, Kehrfeld, Hochheim, Ober- und Niederlauringen, Sülzdorf und dem Haßberger Wald, g) und verschrieb ihr ausserdem die Oerter Tundorf und Altenfeld zur Morgengabe. h) Diese Ehe war aber unfruchtbar, und Konrad beschloß zu Anfang des 14ten Jahrhunderts die Reihe des wildbergischen Geschlechts.

Sechstes Hauptstück.

Geschichte Graf Heinrichs III. (VIII.) dessen drei Söhne Berthold, Hermann und Heinrich die hennebergischen Lande unter sich theilen und drei besondere Linien stiften.

31.

Graf Heinrich III. (VIII.) war ohne Zweifel aus der ersten Ehe Graf Poppens VII. entsprossen, weil er schon im Jahre 1235. dem Reichstag zu Mainz mit beiwohnte und in einer vom Kaiser Friederich I. allda ausgestellten Urkunde unter den Zeugen vorkommt. i) Nach dem Tode seines Vaters theilte er mit seinem jüngern Bruder, Hermann I. (II.) die hennebergischen Lande, von welchen ihm, wie man in der Folge siehet, hauptsächlich die alten hennebergischen Stammgüther zufielen. Es bestunden solche in den Schlössern **Henneberg, Aschach, Ebenhausen, Hartenberg, Osterburg** und **Hallenberg**; dann ferner in den Städten und Aemtern **Schleusin-**

e) S. die Urk. in Otters atem Versuch einer Geschichte der Burggrafen zu Nürnberg S. 276. und Gruner. l. c. Vol. II. pag. 129.

f) Diplom. in Gruneri Opusc. Vol. I. pag. 153.

g) Ebendas.

h) Ebendas. p. 154.

i) Diplomat. in Ludewig. Reliq. Mscpt. T. II. p. 221.

gen, Subla, Schwarza, Wasungen, Sand, Maßfeld, Bens-hausen, Themar, Römhild, und in der Hälfte von Münnerstadt. Die Stadt Schweinfurth und einige in dasiger Gegend gelegenen Güther und Schlösser besaß er mit seinem Bruder Hermann in Gemeinschaft. k) Von Heinrichs Regierungsgeschichte weiß man wenig im Zusammenhange zu erzählen. Er wohnte im Jahre 1247. der bekannten Reichsversammlung zu Hochheim mit bei, und nahm ohnfehlbar an der Königswahl des Landgrafen Heinrich Raspe zu Thüringen Antheil. l) — Um eben diese Zeit bekam er mit dem Bischoff Hermann zu Würzburg verdrießliche Händel, welche durch die von ihm unternommene Wiederaufbauung des alten Schlosses Habsberg veranlasset wurden. m) Von dieser ohnweit Meiningen gelegenen Burg habe ich bereits oben (S. 35 u. 54.) erwehnet, daß solche ehedessen eine hennebergische Besitzung ausmachte, und zu Ende des 12ten Jahrhunderts, bei einer zwischen Poppens VI. (XII.) Söhnen wahrscheinlich geschehenen Theilung, an Graf Otten II. dem Stifter der bodenlaubischen Linie, gekommen seyn mag. Das Stift Würzburg wußte aber die auf dem Fall stehende ganze Herrschaft Bodenlaube und Hildenburg, nebst dem darzu gehörigen Schlosse Habsberg, in den Jahren 1230. und 1234. durch einen vortheilhaften Kauf an sich zu bringen, n) und auf diese Weise das dem Hause Henneberg daran zustehende Erbrecht zu nichte zu machen. Man vermuthet, daß diese Veräußerung zu der großen Fehde Anlaß gegeben habe, die damalen (1230.) zwischen Würzburg und Henneberg geführet worden, o) und ohnfehlbar hatte Habsberg, als ein Gegenstand dieser Zwistigkeiten, dabei eine gänzliche Zerstöhrung erlitten. Graf Heinrich versuchte jetzo, seine daran habende Rechte wieder empor zu bringen, und bauete das Schloß von neuen auf. Diesem Unternehmen widersetzte

k) Dies läßt sich gewissermassen aus den zwischen Würzburg und Henneberg in den Jahren 1258. und 1259. errichteten Verträgen abnehmen, worinnen beide Grafen als Besitzer der Stadt Schweinfurth und der Schlösser Schönhard und Kriege vorkommen, und an den damaligen Angelegenheiten gemeinschaftlichen Antheil nehmen. Dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 164. et 168.

l) Graf Heinrich von Henneberg bezeuget die vom König am Wahltage ausgestellte Urkunde vom Jahr 1247. in Falckens Cod. Trad. Corbejens. P. III. §. 216. p. 483.

m) Friesens Würzb. Chron. S. 564.

n) Ebend. S. 555. vergl. mit der Beil. N. XIII.

o) Crollius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen am Rhein S. 420.

versetzte sich aber der Bischoff mit so vielem Nachdruck, daß Heinrich seinen Vorsatz ganz aufgeben und sich sogar reversiren mußte, daselbst nie wieder eine Burg anzulegen. p) Eben so nachtheilig für ihn war der Krieg, in welchen er und sein Bruder Hermann, im Jahre 1258. mit dem Bischoff Iring zu Würzburg, wegen der damalen zur Grafschaft Henneberg gehörigen Stadt Schweinfurth und den ohnweit davon gelegenen zwei Burgen, Schönhard und Kriege, im Jahre 1258. eingeflochten wurde. Beide Grafen mußten aber auch hier der Uebermacht des Geistlichen nachgeben, und nicht nur die genannten Schlösser niederreißen, sondern auch seinem Stifte wichtige Hoheitsrechte in Schweinfurth einräumen. q)

Heinrich stunde übrigens bei den benachbarten Fürsten in großen Ansehen, welches daraus erhellet, daß er vom Bischoff Bertholden zu Bamberg, Burggraf Friedrichen zu Nürnberg, Graf Otten und Hermannen zu Orlamünda, und Graf Friedrichen zu Truhendingen, wegen der strittigen Erbfolge in Herzogs Otto zu Meran erledigten Lande zum Schiedsrichter ernennet, auch diese Irrungen durch seinen Ausspruch von 1260. beigeleget worden. r) Auf eben diese Art vermittelte er 1261. die zwischen dem Bischoff Iring zu Würzburg und dessen Unterthanen entstandenen Zwistigkeiten, s) und endigte bald darauf, (1262.) sein Leben. Man schreibt ihm zwei Gemahlinnen zu. Die erste, mit Namen **Elisabeth**, soll eine gebohrne Gräfin von Ravensberg gewesen seyn, t) mit welcher er aber keine Kinder erzeugte. Die zweite wird zwar ganz richtig mit dem Namen **Sophia** beleget, daß sie aber, wie man zeither vorgegeben, eine Tochter des Herzogs Hermann zu Teck gewesen seyn solle, ist erweißlich falsch, indem sie in einer Urkunde vom Jahre 1308. ausdrücklich Marchionissa Missinensis genannt wird u) und folglich aus dem Hause Meißen abstammen muß. Nach dieser Angabe kann man sie mit Zuverläßigkeit für eine Tochter des im Jahre 1220. verstorbenen Marggrafs Dietrich zu Meißen halten, welche die sächsischen Geschichtsschreiber nur den Namen nach kennen oder wenigstens unvermählt mit Tode abgehen lassen,

p) Beilage No. XVII.

q) S. die Urkunde in Gruner. l. c. Vol. II. p. 164. et 168.

r) Diese merkwürdige Urkunde stehet in Hrn. R. Rath Spiesens archivischen Nebenarbeiten Th. 1. S. 151.

s) Friese am a. O. S. 569.

t) Spangenberg S. 230. Biedermanns geneal. Tab. 156.

u) Dipl. in Schoettg. et Kreysig. diplom. T. II. p. 588.

lassen. v) Sie überlebte ihren Gemahl noch viele Jahre und starb 1280. Aus dieser Ehe sind folgende Kinder entsprungen:

1. **Amalia** war die Gemahlin Fürst Siegmunds zu Anhalt. w)

2. **Mechtild.** Sie vermählte sich mit dem Reichsdynasten Heinrichen von Trimberg, der ihr einen Theil seiner Herrschaft vermachte. x) Nach seinem Tode verehelichte sie sich an Graf Gottfrieden von Reichenbach, dem sie die trimbergischen Güther zubrachte, und solche dem Stifte Würzburg lehnbar machte. y)

3. **Jutta** erscheinet vom Jahr 1277. bis 1304. als Aebtißin im Reichsstift Thorn, z) und mag der Zeit nach ebenfalls in diese Reihe gehören.

4. **Berthold V.** (VIII.)

5. **Hermann II.** (III.) und

6. **Heinrich IV.** (IX.) folgten alle drei ihrem Vater in der Regierung der hennebergischen Lande, welche sie nach einer zwölfjährigen Gemeinschaft unter sich theilten und drei besondere Linien stifteten. Die beiden leztern waren nach Heinrichs III. Tode noch minderjährig und kommen vor dem Jahre 1270. nirgends in Urkunden vor. Berthold V. führte daher, als ältester, die Regierung eine Zeitlang allein und scheint in einigen Hausangelegenheiten seine beiden Brüder, als Vormund, vertreten zu haben. Er verkaufte im Jahre 1265. einem Ritter, Namens Otto, verschiedene Güther zu Lauringen und Hoberg für 120 Mark Silber, und trat dabei, nebst seinem Oheim, Graf Hermann I. (II.) wegen der deshalbigen Zufriedenheit seiner unmündigen Brüder, als Bürge ein. b) Auf gleiche Art verpfändete er, ohne deren Konkurrenz, im Jahre 1267. das Dorf Germuthesheim, c) die Mühle zu Schwarza

v) Tenzels curiöse Biblioth. Th. 1. S. 289. Brauns S. Gesch. Th. 2. S. 276.

w) Spangenberg S. 231.

x) Friese S. 583.

y) Ebendas.

z) Köhlers Münzbelust. Th. 15. S. 246.

a) Dies beweisen verschiedene von ihm vor der Landestheilung einseitig ausgestellte noch ungedruckte Urkunden, die aber meistens nur Lehnsherrliche Einwilligungen zur Uebergabe hennebergischer Lehngüther an das Kloster Rohr betreffen.

b) S. die Urkunde in Schoettg. et Kreysig. diplom. T. II. p. 588.

c) Ist dermalen eine Wüstung, und lieget im Amte Kühndorf, ohnweit Dillstädt, unter der Benennung Germelshausen.

Schwarza und eine Lehnschaft zu Lichtenau, Heinrichen von Wachsenhausen um 20 Mark Silbers. d)

32. Eine der merkwürdigsten Begebenheiten in der hennebergischen Geschichte ist ohne Zweifel die Erbvertheilung, welche die vorhin genannten drei Brüder im J. 1274. zu Stande brachten. e) Die darüber aufgesetzte Urkunde hat man noch nicht ausfündig machen können, und es ist also auch nicht wohl möglich, den, einer jeden abgetheilten Linie, zugefallenen Landesdistrikt genau und pünktlich bestimmen zu können. Doch lernt man ihre Besitzungen aus spätern Urkunden kennen, und da ohnfehlbar die ganze Grafschaft, dem Gebrauch des mittlern Zeitalters gemäß, nach Schlössern vertheilet wurde, zu deren jedes ein ansehnlicher Dörferdistrikt gehörte, so mag es genug seyn, hier nur die einem jeden gräflichen Hause zugetheilte Schlösser aus urkundlichen Quellen namhaft zu machen.

I. Graf **Berthold** V. (VIII.) bekam, als ältester, das Stammschloß **Henneberg**, nebst den Städten und Aemtern **Schleusingen, Wasungen, Maßfeld**, die halbe Stadt **Themar** und die Hälfte des Gerichts **Benshausen**. Er war der Stifter der **schleusinger Linie**, die in der Folge ihre Herrschaft ungemein erweiterte und endlich im Jahr 1583. in der Person Graf Georg Ernsts ausstarb.

II. Sein Bruder, Graf **Hermann** II. (III.) bekam die Schlösser **Aschach, Ebenhausen**, die halbe Burg **Münnerstadt**, das halbe Gericht zu **Saale** und noch viele im Stifte Würzburg gelegene Ortschaften und Güther, die aber meistens im 14ten und 16ten Jahrhundert an selbiges veräußert wurden und von Henneberg ganz abkamen. Er war der Stifter der **aschaber Linie**. In spätern Zeiten, und seitdem das Schloß Aschach, an Würzburg veräußert und hingegen die Herrschaft Hartenberg-Römhild 1379. mit diesem gräflichen Hause vereiniget wurde, verlohr sich diese Linalbenennung, und man führte davor den Namen der **henneberg-römhildischen Linie** ein. Dieser Stamm verlöschte im Jahre 1549. mit dem unbeerbten Absterben Graf Bertholds zu Römhild und seines Bruders Albrechts zu Schwarza.

III.

d) Diplomat. in Gruneri Opusc. Vol. II. pag. 267.

e) Spangenberg S. 731. Nach einem vom Abt Wolfgang zu Kloster Veßra (1560.) ausgestellten Zeugnisse, ist in einem alten Meßbuch des dasigen Klosters von der hennebergischen Theilung nur folgendes angemerkt: anno Dni. Millesimo CC° LXXIIIJ°. *Bertholdus, Hermannus* et *Heinricus* fratres de *Hennenberg* hereditatem suam dividunt castro Hennenberg, Comiti Bertholdo obtento.

III. Heinrich IV. (IX.) wurde auf die Schlösser Hartenberg, Osterburg, Hallenberg und Schwarza abgetheilet, und besaß ausserdem noch die Stadt Römhild, die halbe Stadt Themar, und die Hälfte des Gerichts Benshausen. Die von ihm gegründete hartenbergische Linie gieng schon im Jahr 1379. mit Graf Bertholden IX. (XII.) aus, nachdem er wenig Jahre zuvor (1371.) seine Herrschaft an Graf Hermann V. zu Henneberg-Aſcha verkauft hatte.

Eine jede dieser drei hennebergischen Linien besaß nunmehro die ihr zugetheilten Länderstücke, sie mochten Lehen oder Eigenthum seyn, ganz ohne Verbindung mit der andern, und hatten weiter nichts als die gleichmäßige Führung eben desselben Titels und des ursprünglichen hennebergischen Wappens mit einander gemein. Man kann daher mit Zuverläßigkeit schließen, daß diese Ländertheilung keine sogenannte Mutschierung, welche die Beibehaltung der Gemeinschaft und der Sammtbelehnung voraus setzet, sondern eine eigentliche Grund- oder Tottheilung gewesen sey, wodurch das Geschlechtseigenthum aufgehoben wurde. Dies bestätiget der Fortgang in der hennebergischen Geschichte, wo keines der abgesonderten Häuser an den Privilegien und Beleihungen, die der andern Linie ertheilet wurden, einigen Antheil hatte, vielmehr eine jede mit ihren Reichs- und geistlichen Lehnen pro diviso beliehen und zu unterschiedenen Zeiten mit ansehnlichen Freiheiten und Rechten begnadiget wurden. Um so viel leichter läßt sich aber auch die Geschichte eines jeden dieser drei gräflichen Häuser im einzeln bearbeiten, zumalen ihre Lande nicht einerlei Schicksale hatten, sondern im 14ten und 16ten Jahrhundert, theils durch Kauf, theils durch Erbfolgsverträge an fremde Häuser übergiengen.

Ich schließe übrigens die bisherige Ausführung, die ohnfehlbar den verwickeltsten Theil der hennebergischen Genealogie enthält, mit einer bis zur Hauptheilung entworfenen Geschlechtstafel dieser gräflichen Familie. Für die Richtigkeit der aufgestellten Stammglieder werden die bisher angegebene Beweise die Gewährschaft leisten, und wenn ja noch eine Verbesserung zu erwarten wäre, so möchte sie sich allenfalls nur auf genauere Bestimmung einer Gemahlin und eines geistlich gewordenen Sohnes oder Tochter einschränken, die aber in der Hauptsache keinen Unterschied machen.

Ur-

ad pag. 74.

Stammtafel

der Grafen von Henneberg, von Graf Poppen I. bis auf Graf Heinrich III. (VIII.) dessen drei Söhne die hennebergischen Lande unter sich getheilet und drei besondere Linien gestiftet haben.

Poppo I. (VIII.) Graf von Hennberg, 1037. bleibt 1078. den 12. Aug. in der Schlacht bei Mellerstadt. Gemahlin **Hildegard**, Landgraf Ludwigs von Thüringen Tochter. S. 27.

Poppo II. (IX.) † 1119. Gemahlin **Beatrix**, Graf Erwins zu Gleichen Tochter. S. 28. 30.

Poppo III. (X.) 1141. besitzt Irmelshausen und Lichtenberg, † circa 1180. seine Gemahlin ist unbekannt. S. 33.

Ludewig I. Domherr zu Bamberg und Würzburg. S. 31.

Gottwald II. (IV.) residirt zu Wasungen, 1128. † 1168. ohne Erben. S. 33.

Poppo IV. bekommt Wasungen und Irmelshausen, † 1198. Gemahlin **Katharina**, Marggraf Ottens zu Staden Tochter. S. 34.

Heinrich I. † ohne Erben. S. 35.

Gottwald III. bekommt die Schlösser Habigsberg und Lichtenberg, † circa 1192. ohne Erben. S. 35.

Gottwald I. (III.) Graf von Henneberg und Burggraf zu Würzburg, † 1144. Gemahlin **Luckard**. S. 28. 36.

Godebert, Graf von Henneberg, 1116. S. 28.

Poppo V. (XI.) Graf von Henneberg, † 1156. ohne Erben. Gemahlin **Irmengard**, Marggraf Ottens zu Staden Tochter. S. 39. 42.

Gebhard I. (V.) 1153. Bischoff zu Würzburg, † 1159. S. 39.

Günther I. Bischoff zu Speier, † 1156. S. 42.

Berthold I. (IV.) Graf von Henneberg, † 1157. Gemahlin **Bertha**, geborne Pfalzgräfin zu Sachsen. S. 45.

Otto I. (III.) Bischöff zu Speier, † 1202. S. 42.

Hildegard, Gem. Graf Heinrichs II. zu Katzenellenbogen. S. 39.

Poppo VI. (XII.) Graf von Henneberg, † 1190. Gemahlin **Sophia**, eine Tochter Graf Bertholds zu Andechs und Marggraf zu Istrien. S. 47. f.

Irmengard, Gemahlin Pfalzgraf **Conrads** von Staufen, † 1195. S. 46.

Luckard, Gemahlin Albrechts vom Sommersburg, Pfalzgrafs zu Sachsen, † 1220. S. 47.

Heinrich II. (VI.) S. 51.

Berthold II. (VI.) Graf von Henneberg. Gemahlin N. N. † 1212. S. 51.

Berthold III. Burggraf zu Würzburg 1213. † ohne Erben circa a. 1221.

Poppo VII. (XIII.) Graf von Henneberg, † 1245. Gemahlin 1) **Elisabeth**, † 1220. 2) **Jutta**, eine Tochter Landgraf Hermanns zu Thüringen, und Witwe des Marggraf Dietrichs zu Meißen, † 1235. S. 59—64.

Otto II. Herr zu Bodenlaube 1196. † 1254. Gemahlin **Beatrix**, † 1244. S. 52—55.

Otto III. (IV.) Herr zu Bodenlaube und Hildenburg, † ohne Erben. Gemahlin **Adelheit**, eine Tochter Albrechts, Herrn zu Hildenburg. S. 56.

Elisabetha, Gemahlin Graf Friederichs II. zu Beichlingen. S. 52.

Kunigunda, Gemahlin des Dynasten Otto zu Plessen. S. 52.

Margaretha, Gemahlin Graf **Heinrichs** zu Stollberg. S. 54.

Heinrich III. (VIII.) Graf von Henneberg, † 1262. Gemahlin **Sophia**, Marggraf Dietrichs zu Meißen Tochter. S. 65. 69.

Luckard, Gemahlin Fürst Johanns von Mecklenburg. S. 65.

Anna, Gemahlin Graf Ulrichs von Helfenstein. S. 65.

Adelheit, Gemahlin Graf Ludewigs von Rieneck. S. 65.

Hermann I. (II.) Graf von Henneberg, stiftet die Coburg. Linie, † 1290. Gemahlin 1) **Margaretha**, eine Tochter Graf Florentins zu Holland, † 1287. 2) **Katharina**, eine Tochter Albrechts von Heßberg. S. 66. 114—130.

Berthold IV. (VII.) Bischoff zu Würzburg, † 1312. S. 66.

Bertha, Gemahlin Graf **Friederichs** zu Castell. S. 68.

Margaretha, Gemahlin Graf **Conrads** zu Wildberg. S. 69.

Berthold V. (VIII.) Stifter der Henneberg-Schleusinger Linie. S. 73.

Amalia, Gemahlin Fürst Siegmunds zu Anhalt. S. 72.

Hermann II. (III.) Stifter der Aschacher Linie. S. 73. 319.

Heinrich IV. (IX.) Stifter der Hartenberger Linie. S. 73. 271.

Mechtild, Gemahlin Herrn Heinrichs von Trimperg. S. 72.

Jutta, Aebtißin im Stifte Thoren von 1277—1303. S. 72.

Poppo VIII. (XIV.) Graf von Henneberg, Coburg. Linie, † 1291. Gemahlin **Sophia**, Herzog Heinrichs von Baiern Tochter, † 1282. ohne Kinder. S. 132.

Jutta, 1268. Gemahlin Marggraf Otten des Langen zu Brandenburg, erbt (1291.) die Herrschaft Coburg und Schmalkalden. S. 134.

Hermann, Marggraf zu Brandenburg, besitzt die hennebergischen Herrschaften Coburg und Schmalkalden, † 1308. Gemahlin **Anna**, eine Tochter Kaiser Albrechts von Oesterreich. S. 135.

Johann, Marggraf von Brandenburg, † 1317. ohne Erben. S. 137.

Agnes, Gemahlin Marggraf Woldemars von Brandenburg. S. 137.

Mechtild, Gem. Herzog Heinrichs zu Glogau. S. 137.

Jutta, vermählt sich 1312. an Graf Heinrichen VIII. (XII.) von Henneberg, Schleusinger Linie, dessen Vater, Graf Berthold, die Coburg. und Schmalkald. Lande von den brandenburg. Erbtöchtern erkaufte. Ihr Gemahl stirbt 1347. Sie bleibt aber im Besitz der gedachten Herrschaften, nachdem sie mit Graf Johann von Henneberg (1347.) einen Theilungsvertrag errichtet, und stirbt 1353. S. 137. 155.

Elisabetha, Gemahlin Graf Eberhards zu Würtenberg. S. 151.

Katharina, Gem. Marggraf Friederichs des Strengen zu Meißen. S. 151.

Sophia, Gem. Burggraf Albrechts zu Nürnberg. S. 151.

Anna, wird Nonne im Kloster Sonnefeld. S. 152.

Urkunden

zur

genealogischen Geschichte der Grafen von Henneberg.

Urkunden
zur
genealogischen Geschichte der Grafen von Henneberg.

I.

König Heinrich II. übergiebt dem Stifte Würzburg die Oerter Meiningen und Walldorf, in Graf Ottens Comitate, und erhält dagegen verschiedene würzburgische Güther im Radenzgau. †)

den 7 May 1008.

In nomine sancte et individue trinitatis. *Hainricus* divina favente clemencia Rex omnibus Christi fidelibus presentibus scilicet atque futuris notum esse volumus, quia nos ob divine remuneracionis spem domini nobis instituentes heredem et ex nostris rebus hereditarium quendem nostri juris locum *Babenperc* dictum in culmen et caput episcopatus honore sancti Petri principis apostolorum insigniti erigentes et sublimantes quandam Wirzeburgensis dioceseos partem comitatum videlicet *Ratenzgouin* dictum exceptis tribus ecclesiis *Wahenrod* et *Mulinhusen* ac *Lonerstat* cum capellis ad easdem ecclesias respicientibus et quandam partem pagi *Vockfelt* dicti videlicet a loco ubi flumen *Vraha* dictam influit *Raten-*

†) Von dieser merkwürdigen Urkunde findet sich zwar eine deutsche Uebersetzung in Friesens würzburg. Chron. ap. Ludwig. S. R. Wirzeb. p. 455. und in Guthe Polig. Meining. p. 59. Es dürfte aber wohl nicht überflüßig seyn, sie nach der Urschrift aus einer sehr zuverläßigen Kopie bekannt zu machen.

zam et per deſcenſum *Ratenzae* usque in fluvium *Moin* et per deſcenſum *Moin* usque in locum *Fiberiet*, dictum et per aſcenſum rivuli qui eandem villam dividendo preterfluit usque in ejusdem rivuli caput et ortum et a capite illius rivuli ſecundum quod rectius et vicinius poteſt veniri in ſupra dictam flumen *Vraha* ab *Hainrico* ejusdem accleſie Epiſcopo conſentiente et collaudante clero et populo firma ac legali comutacione acquiſivimus. Tradentes e contra eidem *Hainrico* epiſcopo ſueque eccleſie jure proprietatis loca in pago *Grapfeld* in *Comitatu* vero *Ottonis* Comitis ſita, *Maynunga*, et *Maynungero maercha* et *Walahdorf* dicta, cum omnibus eorum pertinenciis villis ſcilicet et utriusque ſexus mancipiis eccleſiis, decimacionibus, ſilvis, venationibus, aquis aquarumve decurſibus, piſcacionibus, molendinis, pratis paſcuis, terris cultis vel incultis, queſitis vel inquirendis, viis et invliis exiſtentibus et reditibus et cum omnibus que dici aut nominari poſſunt utilitatibus jure noſtro in jus predicte eccleſie transfundendo, ea videlicet racione ut prefatus epiſcopus *Hainricus* ſuique ſucceſſores de prenominatis locis dehinc liberam habeant poteſtatem poſſidendi, commutandi, vel quicquid eis inde libitum ſit faciendi omni omnium contradictione remota. Et ut hec noſtre comutacionis ſive donacionis auctoritas ſtabilis et inconvulſa permaneat tempore, hoc preceptum inde conſcriptum manu propria corroborantes ſigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus.

Sequitur ſubſcriptio earundem literarum. Signum domini *Hainrici* Regis invictiſſimi. *Eberhardus* epiſcopus et Cancellarius vice *Willigiſi* Archicapellani recognovi.

Data Nonis May anno Dominice Incarnacionis Milleſimo VIII. Indictione V. anno vero domini *Hainrici Secundi* regni Sexto. Actum *Wirzeburge* foeliciter Amen.

II.

Kaiſer Konrad II. ſchenket dem Stifte Würzburg den königl. Wald bei Mellerſtadt mit der Jagd und Wildbahn.

den 17 October 1031.

In nomine ſancte et individue trinitatis. *Cunradus* divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Quanto ſepius eccleſiarum bona adhibita noſtra ex parte additamonto cumulamus, tanto fidelius nos Deo propitio imperare non dubitamus. Proinde omnium Chriſti noſtrorumque fidelium univerſitatem

tem ſcire jubemus, qualiter nos per interventum dilecte conjugis *Gyſile* Imperatricis Auguſte et amantiſſime noſtre prolis *Henrici* regis nec non cari noſtri *Richardi* reverendiſſimi Fuldenſis monaſterii Abbatis quandam ſylvam hactenus communi compagienſium uſui habitam, cujus terminus *Madelrichſtat* incipiens, ubi *Strewa* et *Mahelbach* confluunt, ſurſum tendit *Strewa* usque *Stockheim* et inde eandem aquam ſurſum usque *Oſtheim*, inde *Northeim*, inde *Fladingen* inde quando rectius tendi poteſt *Schafhauſen* inde *Garrathauſen a*) inde in rivulum *Heripha* inde eundem deorſum usque *Vohentzershaim*, inde *Blimarsheim*, de *Blimarsheim Haſelbach* inde ad *Kurenhach* inde *Herigesthal* ſurſum usque *Vzzenhauſen*, *b*) et ſic *Mahelbach* deorſum usque *Madelrichſtat* in fluvium *Strewa*, cum conſenſu et collaudatione prenomiati Abbatis R. ſuique advocati *Reginhardi* et *Ottonis* Comitis ceterorumque comprovincialium in eadem ſylva communionem habentium abhinc ſub foreſtis noſtris comprehenſimus ac diſtrictionis noſtre bannum ſuper eam ad uſum eccleſie S. Kiliani in *Wirzburg* propter fideliſſimum dilecti noſtri *Meginhardi* ſervitium, qui eidem eccleſie preeſſe noſcitur, perpetualiter habendam decrevimus, ea nempe ratione, ut nullius profeſſionis perſona absque pretitulati Epiſcopi licentia ſucceſſorumque ejus ſive illorum quibus licentiam dandi privatam conceſſerint infra preſcriptum terminum audeat venari, laqueos tendere, pedicas abſcondere aut ullo ingenio cervos et cervas, ſues, capreolos ſive aliquas feras hac usque ſub banno comprehenſas decipere. Si quis autem hanc diſtrictionem noſtram auſu temerario violare tentaverit, ſciat, ſe decem libras auri compoſiturum medietatem Camerae noſtre et medietatem Eccleſie qui contra decretum imperiale auſus eſt damnum inferre. Et ut hec imperialis traditio ſtabilis et inconvulſa omni permaneat evo, hanc paginam inde conſcriptam manu propria roborantes ſigilli noſtri impreſſione juſſimus inſigniri.

Signum Domini *Cunradi* invictiſſimi Romanorum Imperatoris Auguſti.

Vlricus cancellarius vice *Bardonis* Archiepiſcopi recognovi. Data XVI. Calend. Octobr. Anno dominice incarnationis milleſimo trigeſimo primo, anno autem Domini *Cunradi* ſecundi regnantis octavo, Imperii vero quinto. Actum *Belgari* feliciter Amen.

III.

a) Gerthauſen, im Amte Lichtenberg, ohnweit Schaafhauſen, wo die Herpf (Heripha) ihren Urſprung hat.

b) hod. Ottenhauſen, eine Wüſtung unter den Huthsberg im Amte Maßfeld.

III.

Graf Gottwald zu Henneberg ertauschet von dem Abt Heinrich zu Fulda 3 Huben Land in dem Dorfe Beßra gegen 6 Huben zu Wölfershausen.

1131.

Noverint fideles Christi presentes et futuri, qualiter ego *Godeboldus* Comes de *Heinenberg* rogatu uxoris mee *Lucgartis* et filiorum meorum consensu tres huobas sancti Bonifacii in villa *Vescere* combiendo commutavi et pro eis sex huobas in *Wolverthusen a*) dedi. et sicut in beneficio illud prius habebam concambium. ita est istud ab abbate *Hainrico* suscepi in beneficium. quod si quis irritum fecerit Dei habeat odium. acta sunt hec *Fulde* anno Dominice incarnat. M°CXXXI. regnante Lothario rege tertio. Testes autem sunt hi. *Wernherus* Decanus. *Bertholdus* prepositus. *Conradus* camerarius. *Gozmarus* advocatus. *Cuonemundus. Adelbertus. Bobbo. Luodewicus. Reginfridus* presbyter *Reginhardus. Loudewigus. Hartungus. Hart.* et alii plures.

IV.

Bischoff Gerhard zu Würzburg, hennebergischen Geschlechts, bestätiget die von Winthern zu Carbach dem Kloster Beßra gemachte Schenkung seiner Güther zu Carbach.

circa annum 1156.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Ego *Gebehardus* sola Dei gratia *Wirzeburgensis* ecclesie Minister indignus. Quoniam filijs lucis tenebrarum filij noscuntur semper aduersari, opere precium duximus. Christi pauperum necessitati pro juribus vbique consulere, et de specula domini cui initimur longe prospiciendo, super gregis nobis commissi quiete vigilius et assidius astare et gladio verbi dei, qui penetrat vsque ad interiora cordis, hostilis rabici machinamentis constanter occurrere. Notum igitur esse volentes eui presentis hominibus, future quoque posteritati legendum et sciendum transmittimus, qualiter quidam nomine *Wintherus* de *Carbach* vnanimi consensu conjugis factum preuidens vtile.

de

a) Wölfershausen im Amte Maßfeld.

de mammona iniquitatis amicos facere, a quibus quando deficeret in eternis tabernaculis refici poſſet, quia ſine carnis liberis ſe proceſſiſſe videt. Chriſtum in ſuis pauperibus heredem habere voluit. eccleſieque beate Marie que eſt ni *Vezera* ſingulari familiaritate et beneficientijs commonitus quicquid in villa prememorata videlicet *Carbach* habere potuit, pro ſuis ſuorumque exceſſibus. firma donacione contradidit, — Qua propter vt hec rata et inconvulſa permaneant et vt nullus inquietudinem ſuper his prefate eceleſie moliri preſumat. precipimus et precepti hujus transgreſſorem anathematis vinculo donec reſipiſcat obligamus. Hujus igitur inſtitucionis et noſtre confirmationis littere preſentes iudicio eſſe volumus. quam eciam rogati *Rebaldi* prepoſiti de *Veſzere* ſigilli noſtri impreſſione conſignari juſſimus. Hujus rei teſtes ſunt. *Boppo* Comes de *Hennberch*. *a*) *Heinricus* de *Trimpberch*. *Marquart* de *Hegeleresburch*. *b*) *Manegolt* de *Tunedorf*. *Cunradus* de *Tungeden*. *Wolframus* de *Linaha*. *Gerrune* de *Bretinbach*. de miniſterialibus quoque *Godefridus* de *Sudraha*. *Siepodo* de *Remeningen*. *Godefridus* de *Weſtheim*. *Heroldus* Camerarius de *Wirzeburch*. *Trutwin* de *Vrowe* et alii plures. Et fidejuſſores hij ſunt *Heinrich* miniſterialis S. Martini *Magoncie*, item *Hainricus* miniſterialis ſancti Kiliani. *Billunc* vice dominus.

V.

Biſchoff Heinrich zu Würzburg beſtätiget den zwiſchen dem Kloſter Bildhauſen und der Parochie Mellerſtadt getroffenen Tauſch, worinnen dieſe jenem die Kapelle zu Rodhauſen, gegen ein Guth zu Berckach, abtritt.

1194.

In nomine Sancte et individue Trinitatis. *Heinricus* Dei gracia Sancte *Wirceburgenſis* Eccleſie epiſcopus debitum officii noſtri, quo licet indigni fruimur, depoſcit et eccleſiam et eccleſiaſticarum perſonarum commoditatibus prompta benigni-

a) Biſchoff Gebhards Bruder, Graf Poppo V. (XI.)

b) Iſt ohne Zweifel das Schloß Elgersburg ohnweit Ilmenau, wovon eine Burgmänniſche Familie den Namen führte.

benignitate intendamus, et ipsas in bono statu suo conservare summopere studeamus, hac inducti consideracione notum facimus universis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris, quod nos ad instanciam peticionis dilecti nostri *Wernheri* Abbatis et totius reverende congregacionis in *Bildhusen* bona voluntate et consensu *Godefridi* Decani majoris ecclesie Herbipolensis parrochiam in *Mellrichstatt* tunc temporis possidentis cosilio quoque et conniventia prelatorum ecclesie nostre et multorum fidelium et ministerialium nostrorum dedimus in concambium prefato cenobio in *Bildhusen* cum omni jure capellam in villa *Rodhausen c*) cum tertia parte decime eedem Capelle attinentis quatuor mansos dotis ipsius Capelle ibidem sitos, absolventes jam dictam Capellam et homines in eadem villa ab omni subjectione et respectu, quam habebant usque ad illa tempora, quibus hec celebrata fuit commutacio, â subjectione jurisdictionis supra memorate parrochie in *Melbrichstatt*, que hactenus eandem capellam et filiam possidebat et homines et subditos suos familiares fovebat. Predictus vero Abbas *Wernherus* de *Bildhusen* dedit cenobii sui prenominati predium situm in *Berckach*, quod annuatim solvit dioceſi quatuor talenta, in dotem Capelle *Menthausen* (que filia est supra memorate parrochie in *Melbrichstatt*) in recompensationem donacionis quam nos cenobio suo contuleramus. Fidelis autem noster *Boppo* de *Irminoltshusen* et *ministerialis ecclesie nostre*, *Otto* Advocatus de *Salz*, et *Adelwertus* de *Herbsfeld* et *Wolframus* frater suus, et *Wilhelmus* de *Herbsfeld*, et *Eberhardus Catulus* de *Lure*, quos miseramus ut qualitatem utrorumque bonorum predictorum diligenter investigando considerarent, professi sunt per fidem suam et sacramentum aliquando nobis prestitum, bona illa, que abbas ecclesie supra memorate contulit multo fore cariora et potiora bonis, que nos cenobio suo tradidimus. Habebit ergo Abbas potestatem preficiendi predicte capelle Clericum, qui et conversis suis et servis nec non et villanis ibidem divina ministret, nec dum ullum ad parochiam de *Mellrichstatt* respectum

c) Auf diese Urkunde gründeten sich ohne Zweifel die Ansprüche, welche das Kloster Bildhausen, seit der Reformation, auf den Kirchensatz und andere Hoheitsrechte in den dermaligen römhildischen Amtsdorfe zu machen glaubte, weswegen zwischen demselben und dem Hause Sachsen heftige Strittigkeiten entstunden. Nach einem langwierigen Proceß wurden endlich solche im Jahre 1656. dahin beigeleget, daß dem genannten Kloster daselbst die vogteiliche Obrigkeit, nebst der Erhebung der Landessteuern, dem Hause Sachsen aber die Territorialhoheit samt dem Patronatsrechte überlassen wurde.

ctum habeat. Ut autem hec pia et racionabilis commutacio in perpetuum debito vigore gaudeat et ſemper inconvulſa permaneat, preſentem inde paginem conſcribi fecimus et ſigilli noſtri impreſſione comuniri, ſtatuentes et auctoritate B. Petri, cujus vicem indigni gerimus, firmiter precipientes ut nulla perſona humilis vel alta, ſecularis vel eccleſiaſtica hoc commutacionis noſtre ſtatutum quovis modo preſumat caluminari, vel ad infirmandum attentare, quod qui fecerit anathema ſit et in die tremendi judicii in ulcionem temeritatis ſue divine ſubjaceat damnacioni.

Hujus rei teſtes ſunt, *Godefridus* major prepoſitus et Archidiaconu cujus connivencia celebratum fuit ipſum concambium, *Godefridus* Cantor *Sigillochus* Cancellarius, *Theodoricus* prepoſitus in *Onolzbach*, *Wernherus* prepoſitus de *Hauge*, *Henricus* de *Neumburg*, *Conradus* portenarius, *Eberhardus* de *Marmore*, *Marquardus* Cellarius, *Sigillochus* Thelaurarius, *Henricus* fratet ſuus, *Gerlachus* Archidiaconus, *Henricus Vachart*, *Theodoricus Blumlin*, *Gerungus* de *Ruckersberg*, *Arnoldus* de *Rodenburg*, *Conradus* de *Vockelberg*, *Gozwinus* de *Rimberg*, *Wernherus* prepoſitus novi monaſterii, *Wolfratus* Notarius, *Bertholdus* Comes de *Henneberg*, *Conradus* de *Trimberg*, *Boppo* de *Irmelzhuſen*, *Albertus* de *Hildenburg*, *Mangoldus* de *Wilberg* miniſteriales, *Henricus* de *Rabinsneck*, *Engelhardus* de *Bibelriedt*, *Luitholdus* de *Gundersleben*, *Henricus Warſchalcus* de *Lure*, *Henricus* de *Brende*, *Warmundus* de *Heuſtrew*, *Hellwicus* de *Vnsleben*, *Rudolfus* de *Herbesfeld*.

Acta ſunt hec anno incarnacionis dominice Milleſimo centeſimo nonageſimo quarto. Indictionis XII. *Celeſtino tercio* Romane ſedi preſidenti, *Haiurico* glorioſo Romanorum Imperatore. *Bertholdo* urbis prefecto.

VI.

Biſchoff Hartwig zu Eichſtädt bewilliget, daß Poppo von Irmelshauſen die dem daſigen Stifte lehnbare Riedwieſe zu Königshofen und Aubſtadt, dem Kloſter Beßra zueigne, und nimmt dagegen 5 Huben Land zu Adilsleben von ihm zu Lehen an.

1199.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. *Hartwicus* dei gracia *Eiſtetenſis* eccleſie epiſcopus. Quoniam plerumque facta mortalium controuerſiam pa-

riunt propter obliuionis dispendium, debet rerum vtilium series litteris imprimi, ne qua inposterum calumpnia valeant irritari. Inde est quod presentibus et futuris notum fieri volumus, quale concambium cum fideli nostro *boppone* de *irmmoldeshusen* disposuimus, inter beneficia que ab ecclesia nostra plura possidebat, extat pratum quoddam inter *Kmigeshosen* et *Owistat* e) quod dicitur *Rietwise* hoc ejus proprietati donauimus, pro quo nos ejus predium in *Adilsleibe* f) videlicet V. mansos recepimus, et his itidem eum infeodauimus. Predictum vero pratum ipse dei Genitricis ecclesie *Vezzere* tradidit, sicut ei a suo patre constitutum fuit. Actum dominice incarnationis anno Mill°. C°. LXXXX°. IX°. Indictione II. Cuius rei testes fuerunt. *Gumbertus* archipresbiter. *Heinricus* de *Tollingen*. *Cunradus* notarius. *Ludwicus* prefate ecclesie prepositus. *Fridericus* prepositus de *Swinfurte*. *Wolframus* Diaconus. *Wolframus* Conuersus. *Fridericus* Comes de *Abinberg*, et idem *boppo* de *jrmmoldeshusen*, et *Heinricus* filius ejus. *Wahsmuot* de *Spekkeuelt*, *Bruno* de *Santbach*, Ministeriales ecclesie nostre. *Adelhoch*. *Cvono*. *Nidunc* de *Wirceburg*. *Bertolt Scollo*. *Helmbricus* de *Stresinhusen* et alii multi.

VII.

Graf Berthold zu Henneberg übergiebt dem Kloster Beßra zwei Theile an dem Zehenden zu Herda.

1202.

In nomine domini. *Bertoldus* comes in *Hennenberc*. Presentibus et futuris notum esse volumus, quia duas partes decimarum in *herde* g) a fideli nostro *Ludewico* de *nutelingen* beneficio nostro diu retentas, libere ab eo recepimus ut ecclesie *vescerane* eas in perpetuum tradamus. Dedit autem nobis prepositus *Ludewicus* et fratres memorati cenobii in *rathenshusen* predium solvens. V. talenta et in *Nutelingen* vinearum. X. jugera, quibus predictum *Ludewicum* loco beneficii prioris infeodavimus, et idem predium *Wirzeburgensi* ecclesie delegare spopondimus, quatenus memoratam decimam Monasterio *Vescere* in proprietatem

e) hodie Aubstadt, ein zum Canton Röhn und Werra gehöriger Ort.

f) Alsleben, im Amte Königshofen.

g) Harth, ein würzburg. Ort im Amte Aschа.

tem redigamus. Firmiter hec promiſſimus ego et *bopbo* frater meus, et hoc promiſſi debitum noſtre poſteritati transmittimus. ita dico, ſi noſtris in diebus legittimo fine id concludere aliquo caſu pregediti fuerimus. Act. dominice incarnacionis. Anno M°. CC°. II°. Indict. V. Huius rei teſtes fuerunt: *Albertus* de *Franckinſtein. Ditericus* de *Nutelingen. Hermannus* de *Munrichſtat. Albertus* de *Northeim. Wolframus* de *Oſtheim. Herbortus* de *Gilershuſen.* et alii multi *)

VIII.

König Philipp beſtätiget die Privilegia des Stifts Würzburg. †)

den 18 März 1206.

Philippus Dei gratia Romanorum Rex et ſemper Auguſtus. Vniverſis hujus paginis inſpectoribus gratiam ſuam et omne bonum. Aeterne vite premia et imperii temporalis absque dubio commoda promeremur, cum que a divis anteceſſoribus noſtris tradita ſunt eccleſiis et indulta illibata firmiſſime conſervamus et ſcripti noſtri munimine ne aliquando in rei divine periculum relabantur confirmare juramus, inde eſt quod dilecti noſtri *Henrici* venerabilis Herbipolenſis electi merita pariter et obſequia pre oculis habentes, rerognoſcimus et ſimulque indulgemus ut per totum epiſcopatum et Ducatum ſuum nullo penitus contradicente utatur ſetvicijs — proprietatem hominum quos vulgus appellat libros et hominum eccleſie ſue ſervorum antiquam conſuetudinem eccleſie et ipſorum qui

*) An dieſer Urkunde hängen zwei Siegel, deren jedes das burggräflich-würzburgiſche Wappen mit einem Adler vorſtellet, wovon auf den Titelblatt S. 1. eine Abbildung zu ſehen iſt. An einer frühern Urkunde vom Jahre 1185. ap. Schoettg. et Kreyſ. T. II. p. 587. findet man das nehmliche Siegel, welches aber Spangenb. S. 167. ganz irrig für eine fliegende Henne erkläret, da ihm doch aus der von Sebaſt. Glaſern entworfenen hennebergiſchen Geſchichte nicht unbekannt ſeyn konnte, daß die Grafen von Henneberg um dieſe Zeit den Adler, als das burggräfliche Wappen, zum öftern in ihren Siegel geführet haben.

†) Dieſe Urkunde hat zwar in der hennebergiſchen Geſchichte weiter keinen Einfluß, als daß darinne Graf Poppo VII. (XIII.) von Henneberg mit den Beinamen Comes de Struve vorkommt; ich habe ſie aber dennoch lieber nach ihren ganzen Inhalt, als extraktsweiſe, hier mit anfügen wollen, weilen ſie in die benachbarte Gegend einſchläget, und überhaupt Freunden der mittlern Geſchichte angenehm ſeyn kann.

ejusdem usi sunt, precipimus etiam et sancimus ne quis judex publicus aut aliqua omnino persona huic indulgentie et recognitioni audeat contraire et nominatum electum aut successores suos in requisitione aut perceptione memorati servitij impedire. Quod si quis facere attemptaverit, indignationem regiam cum poena debita se noverit incursurum. Ad cujus rei certam in posterum evidentiam, presentem Cartam conscribi et sigillo Regio jussimus insigniri. Hujus rei testes sunt *Otto* Wurzburgensis Ecclesie prepositus. *Godefridus* prepositus de *Muggestat*, *Gerlacus* novi Monasterii Prepositus, *Gozwinde* de *Trimberg*, *Cuno* Canonicus, *Deodoricus* Marchio Missenensis, *Gebehardus* Burggravius Magdeburgensis, *Guntherus* et *Henricus* Comites de *Kefernburg*, *Bertoldus* Burggravius de *Hennеberg*, BOPPO COMES DE STRUPHE, *Lampertus* et *Ernestus* Comites de *Gleichen*, *Albertus* de *Hildenburg*, *Marquardus* et *Henricus* de *Grumbach*, *Conradus* de *Stalberg*, *Fridericus* de *Kesselbreg*, *Henricus* Marscalcus de *Lure*, *Volkerus* de *Salzberg* et alii quam plures. Datum apud *Wurzburg* XV. Calendas Martij anno Dominicae incarnationis M. CC VI°. indictione prima.

IX.

Abt Conrad zu Veßra kaufet von den Erben der Gertraud zu Sachsen einige Güther zu Ottelmanshausen und Ischershausen.

1220.

In Nomine Domini *Cunradus* prepositus *Vescere* significamus presentibus et futuris presentem paginam inspecturis, quod ab heredibus *Gerdrudis* de *Saxonia*, que fuit soror *Manegoldi* de *Helpurg* comparavimus mansum in *Othalmishusin* b) solventem XV. solidos, et in *Ischershusen* dimidium mansum, quod solvit XXX. denarios et X. — — tritici cum hominibus attinentibus, pro quindecim marcis, favente nobis in eadem coëmicione venerabili Domina *Liuggarde* palatina de *Sumirschinburg* in cujus manu eadem tenebantur bona. Horum bouorum salemanni sunt *Heinricus Marischalcus* de *Strupha*, *Cunradus* filius ejus, *Herdogino*, *Manegoldus*, *Heinricus de biberach*, *bertholdus Schimel*, qui ejusdem facti fuerunt testes et alii plures. Anno Domini Millesimo CC° vicesimo.

X.

b) Ottelmanshausen im Amte Königshofen.

X.

Die Pfalzgräfin Luckard zu Sommersburg übergiebt ihrem Anverwandten, dem Graf Poppo zu Henneberg, ihre Erbgüther.

1220.

In nomine domini *Liuggardis* palatina de *Sumirſchinburg*. notum ſit preſentibus et futuris. quod ego porcionem ſubſtancie, que michi provenerat hereditario jure, cognato meo *Bopboni* comiti videlicet de *Hennenberg* libere donavi et ipſum heredem bonorum meorum conſtitui. exceptis reditibus ſex talentorum in *Mullevelt* et grangia in *Mahiſvelt*. de quibus teſtamentum feci apud canonicos et ſorores de *Vescera* pro ſalute anime mee. Verum ut hoc ſcriptum ratum futuris temporibus haberetur preſenti ſcripto et ſigillo meo fuit conſignatum. hujus ſcripti teſtes ſunt ſubſcripti. *Cunradus* prepoſitus de *Vescera*. *Ludewicus* prior. *Vlricus* prepoſitus de *Vilsdorf*. et alii canonici. *Vlricus* de *Steinberc*. *Herbordus* de *Homuels*. *herdegino* de *Eich*. *Helimboldus* de *Grimoldichauſen*. *Henricus* de *Biberah*. *Bertholdus Schimel*. *Trutmannus* villicus. et alii plures. acta ſunt autem hec anno Dni. M° CC° XX°. Indict: VIII.

XI.

Graf Berthold zu Henneberg bekennet, daß ſeines Vaters Schweſter, die Pfalzgräfin Luckard, dem Kloſter Veßra ein Guth zu Adelsleben übergeben habe.

circa 1220.

In nomine domini. *Bertholdus* Comes in *Hennenberc*. felicis memorie amita noſtra *Lwcgardis* Palatina, †) tradidit eccleſie *Veſcerane* predium in *Adilsleiben* ſoluens IV. talenta et paulo pluſ. hoc autem allodium placuit prepoſito *Ludowico*

†) Die hier vorkommende Pfalzgräfin Luckard war eine Tochter Graf Bertholds I. zu Henneberg und die Gemahlin Pfalzgraf Albrechts zu Sachſen auf Sommersburg (S. oben S. 47.) welche im Jahre 1220. dem Kloſter Veßra einige Güther vermachte (Beilage No. X.) In gegenwärtiger Urkunde nennet ſie Graf Berthold III. ſeine amitam, welches eigentlich nur des Vaters Schweſter andeutet; man darf aber die damaligen Verwandtſchaftsbenennungen wohl nicht allemal in grammatikaliſchen

dowico et fratribus memorati cenobii pro predio in *Rathershuſen* commutare quo poſſent decimam in *herde* ſuis uſibus adtrahere. Dederunt autem amite noſtre quoad viueret Patrimonium in *Mulivelt* tanti precii ſicut eſt illud in *Adilsleibe* quatinus ipſa in diebus ſuis inde procurari deberet et poſt obitum ejus deſtinata commemoracio ipſius ex hoc fieret. Quod id circo in ſcriptum redigere voluimus vt nos et *germani noſtri* et poſteri noſtri nunquam obliuioni tradamus, quod in hoc ejus teſtamento nichil juris habeamus.

XII.

König Heinrich giebt Graf Otten von Bodenlauben die Erlaubniß ſein Schloß Lichtenberg zu verkaufen.

den 24 October 1230.

H. Dei gracia Romanorum Rex et ſemper auguſtus. Vniverſis imperii fidelibus quibus preſens ſcriptum exhibitum fuerit graciam ſuam et omne bonum. Quociens a nobis petitur quod religioni et honeſtati convenire dinoſcitur animo nos decet libenti admittere et petencium defideriis congruum ſuffragium impertiri. Ea propter ad noticiam univerſorum cupimus pervenire, quod dilectus fidelis noſter Comes *Otto junior* de *Botenloben* ad noſtram accedens preſenciam a nobis cum magna inſtancia poſtulavit, quod cum ipſe et uxor ſua ad religionem intenderent ſe transferre liberum arbitrium ipſi dare dignaremur vendendi caſtrum ſuum *Lichtenberc* cum ſuis attinenciis et cum omnibus quod a nobis et imperio poſſidet. Nos e deliberato conſilio principum ac aliorum noſtrorum familiarium ſupſcriptorum memorati Comitis peticionibus dignimur annuendum et auctoritate regia liberum arbitrium vendendi prenotatum caſtrum cum omnibus que a nobis et Imperio poſſidet ipſi indulgemus et tenore preſencium preſtamus. Et ut omnibus plenius eluceſcat ut memorato Comiti premiſſa bona ſua vendere liceat cui velit, preſens ſcriptum Sigillo noſtre celſitudinis communitum ipſi precepimus exhiberi. Teſtes qui interfuerunt hii ſunt, H. venerabilis *Herbipolens.* Eps. E. venerabil. Abbas ſancti Galli. — Com. de *Rinecke* L. Com. de *Kaſtele*. G. de *Butingen*. G. de *Hohenloh*. H. et H. fratres de *Nifa*

ſchen Sinn erklären, denn hier kann wenigſtens amita nichts anders, als die Großvaters Schweſter anzeigen, weil der in obiger Urkunden benannte Graf Berthold III. zuverläßig ein Enkel Bertholds I. war.

Nisa. E. de *Eberstal.* E. Dapifer de *Walpurc* et filius suus. C. Pincerna de *Winterstete.* L. L. et H. fratres de *Grindelahe* et alii quam plures.

Datam apud *Nurinberc*, anno dominice incarnacionis M. CCXXX. non. Kal. Oct. indictione tercia.

XIII.

Graf Otto der jüngere von Bodenlaube, hennebergischen Geschlechtes, verkaufet die beiden Schlösser Hildenburg und Lichtenberg nebst den darzu gehörigen Güthern an den Bischoff Hermann zu Würzburg, um 4300. Mark Silbers *)

1230.

In nomine sancte et individue Trinitatis amen. *Hermannus* divina favente gracia *herbipolensis* Ecclesie Episcopus, omnibus in perpetuum condicionis humane infirma memoria scripturarum munimine sublevatur, ne id, quod racionabiliter statuitur, oblivionis aut ignorancie vicio corrumpatur, hinc est quod nosse cupimus universos presentes pariter ac futuros. Quod cum nobilis vir *Otto junior* Comes de *Bottenlauben* suum animum in hoc proposito firmasset, quod ab hujus mundi cultu periculoso fugere et ad meliorem vitam confugere et ob hanc causam omnia que possidebat, secundum consilium evangelii vendere et pro Christo intendere et erogare nobisque illa emenda offerret. Nos habito capituli nostri et aliorum fidelium nostrorum consilio, cum dicto Comite *Ottone* convenimus quatuor millia markarum argenti et CCCtas ei dare promittentes pro castris *Hiltenburg* et *Liechtenburgk* et hominibus et possessionibus eisdem castris attinentibus infe-

*) Ich habe die Abschrift dieser Urkunde von einer, in Christ. Junkers ungedrucktem hennebergischen Geschichtsbuche, befindlichen Copie genommen. Sie ist freilich in einigen Stellen etwas fehlerhaft; indessen habe ich sie doch, in Ermangelung einer bessern Abschrift, wegen ihrer Wichtigkeit hier mit beifügen wollen, weil sie in der Hauptsache richtig ist und in der hennebergischen Geschichte manche Erläuterung giebt.

inferius nominandis, cujus pecunie mille markas Comiti *Ottoni* dedimus ad manus quas idem *Otto* se confessus et coram pluribus recepisse insuper CCCLX markas, pro quibus possessiones quas nobis dedit tenetur pignori obligate ipsi computamus in solutum — residuis duobus millibus et nongentis markis ad peticionem jussum et mandatum comitis magistro *Hermanno* et fratribus Domus Teutonice possessiones ecclesie nostre proprietatis nomine possidendas cum consensu capituli nostri dedimus sub pactis et convencionibus easdem possessiones statutis terminis redimendi sicut in instrumentis confectis super bonis singulis continetur. Homines autem militaris condicionis quos Comes *Otto* memoratus cum uxore sua *Adelheydi* manu conjuncta dedit nobis et *Herbipolensi* ecclesie proprietatis jure perpetuo possidendas, sunt hi: *Hartmann* et pueri sui due sorores ejusdem cum pueris *Ludovicus*, *Albertus*, *Cunradus*, *Theodoricus* fratres, due sorores eorundem. *Cunrad. Henric. Hartman*, *Gertrudis*, *Volmundis* uxor *Hermanni Stunchonis Mechtildis* uxor *Gerlaci* qui omnes dicuntur de *Habechsberk*. *Thegeno* dapifer et uxor ejus et pueri preter uxorem *Waltmanni*, *Hermannus Rubelzagel*, *Henricus*, *Wortwinus* fratres ejusdem, *Henricus Hennelin*, *Wolframus* de *Ostheim* pincerna. *Kunigundis* de *Westheim*. Vxor *Sifridi* de *Werna* et pueri sui. *Albertus* de *Bercha* et medietas puerorum *Karl* et *Friderich* fratres et due sorores ejusdem *Alberti*. Pueri *Atheidis* de *Streuu* et pueri *Alganta* de *Streuu*. Pueri et uxor *Herolti* de *Northeim*. Vxor *Gottschalci* de *Northeim*. Vxor *Gotfridi* de *Lengsfeld*. *Thegano* de *Suntheim* et uxor et tres fratres ejusdem. Vxor *Theodorici* de *Katzbach*. Vxor *Vlrici* de *Suntheim* uxor *Friderici* de *Ramungen*, uxor *Heinrici* de *Beseulins*. Mater *Sifridi* de *Eschenbach Otto Heinricus Sifridus* fratres de *Eschenbach*. Mater *Lamperti* et fratrum ejus *Gepa* de *Dipach*. *Bertholdus* de *Buckelberg* et pueri *Berthold* de *Erthal* et uxor. *Conradus*, *Iohannes* et uxores de *Erthal*. *Albertus* de *Oberfeld*, *Albertus Herleni* et uxor. Vxor *Helmeboldi* de *Steingerwald*. pueri *Helmeboldi* de *Gerbrechtswiniden*. *Witigo* de *Nuenhofen*. fratres *Hartmann* de *Stetahen* et soror. Vxor *Wolframi* de *Ebenhausen*, *Albertus Turdo*. *Hildegund* de *Rupertshausen*. *Relindis* de *Eschenbach*. *Hebeceicus Rizza* de *Hohheim* et pueri eorum. Hi et alii qui condicionis ejusdem sunt, masculi et femine sunt ad servicium Herbipolensis Ecclesie in Marescalci officio deputati.

Nomina autem bonorum sunt. *Grumbach*, a) *Schwatzhach*, *Sachssen*, b) *Franckenhein*, c) *Lautenbach* et advocatia in superiori *Fladungen* in *Salchenberg* d) in *Brucken* e) in *Kotzenliten* in *Heitenhusen* f) duo talent. et quinque solidi unum pomerium unus hortus in *Dietzwinden*, totum preter duos mansus *Alteruch*, totum *Liechtenau*, totum *Elspe*, totum *Rode* unus marsus in *Nordheim* XXVIII. porci et unum dominicale, in *Ostheim* unum dominicale et alia bona que ibidem habet, *Suntheim* unum dominicale et decima et reditus XXIIII. solidorum. *Tulba* judicium liberum advocatia et homines. decima in *Walmersdorff* et aqua *Sulza*, nemus quod vocatur *Röna* cum viis et aquis aquarumque decursibus, *centa* in *Suntheim*, g) *Herse*, proprietas in *Walmersdorff*.

Acta sunt hec anno Domini MCCXXX. Indict. IV. mense Dec. apud *Wurzburg*, presentibus *Arnoldo* Decano *Heinrico* custodi, *Friderico* cantore, *Adelberto* cellario, *Friderico* Archidiacono, *Conrado* de *Retiersheim*, Magistro *Waltero* de *Tonnenberg* canonicis *herbipolensibus*, *Hermanno* Magistro Domus Teutonicorum S. Marie in *Iherusalem* fratre, *Bertoldo* et *Tannenrode* et aliis pluribus religiosis.

Laicis, *Ruperto* Comite de *Castell*, *Manegoldo* de *Wiltsperg*, *Adelberto* de *Frankenstein*, *Theodorico* de *Hohenberg* et aliis pluribus. ut autem hec rata permaneant et perpetuis temporibus inconvulsa, presentem paginam nostro et ecclesie nostre nec non comitis *Ottonis* Sigillis fecimus communiri. Villa *Obenvelt* bonis annumerata est. Hujus rei testes sunt: *Guntherus* de *Brende*, *Heroldus* de *Bastheim* de *Herbesfeld*, *Otto* de *Malrotz*, *Ludvicus* et *Hartmann* de *Habelsberg* et alii plures;

a) Ist ohne Zweifel die dermalige Wüstung Grimmelbach im Amte Kaltennordheim.

b) Heißet jetzt Wüstensachsen und lieget im Amte Fladungen.

c) Im Amte Kaltennordheim.

d) hodie Schalkenberg, eine Wüstung im Amte Kaltennordheim.

e) Brücks, im Amte Fladungen.

f) Hettenhausen, ein zum Canton Rhön und Werra gehöriges ritterschaftl. Dorf.

g) Sondheim vor der Rhön, welches noch bis auf den heutigen Tag in die würzburgische Cent Fladungen gehöret, und vermöge des Trappstadter Recesses vom Jahre 1599. jährlich 4 Malter Vogthafer, 40 Malter Güldhafer und 4 Malter Centhafer dahin liefern muß. Der Ort selbst gehöret in das Amt Lichtenberg.

XIV.

Graf Otto der ältere von Bodenlaube ertauschet vom Stifte Würzburg das Dorf Burckhardroda zur Erbauung eines Klosters, gegen Abtretung seiner Güther zu Egenheim.

den 5 Nov. 1231.

In nomine Domini Amen. *Hermannus* divina miseracione *Herbipolensis* episcopus, ex officio pastoralis cure ad quod celesti vocacione sumus electi, ea, que circa dispensacionem nobis creditam geruntur, solerter et provida racione pensare debemus et licet in pluribus major sollicitudo nos exacuat. Justum tamen est ut circa ea, que ad honorem dei et gloriam fieri videntur, favor diligencie non tepescat. Noverit igitur tam presentium etas quam christi fidelium secutura posteritas, quod nobilis vir *Otto senior* Comes de *Botenleyben* et conjux sua domina *Beatrix* heredem in terris non habentes et in Christum sibi lucrifacerent in celis, petierunt a nobis, ut locum *Burckhardrode* cum suis attinenciis nobis et ecclesie herbipolensi attinentem eis in concambium daremus, eo pretextu, quod ibi cenobium ad honorem dei et sancti Kiliani sociorumque suorum fundarent deo devotis mulieribus assignando. Nos itaque habito consensu Capituli nostri, receptis in concambium bonis subnotatis, dictum locum *Burckhartrode* eis in proprietatem dedimus hoc expresso, quod in silva nostra *Salz Forst* neque ligna secandi neque secta eradicandi neque aliam ullam habeant potestatem. Dedimus etiam hoc tenore ut idem locus ad nullam laycam et ecclesiasticam personam nec ad alios usus nullo nunquam tempore convertatur nisi ad cenobium ibidem construendum, alioquin pro non facto concambium habeatur. Ipsi autem — — — — prepositum locum memoratum *Burckhartrode* cum attinentiis in ipsos a nobis translatum cenobio deputarunt et nobis et ecclesie herbipolensi contulerunt proprietatis nomine pleno jure in temporalibus et spiritualibus perpetuo possidentem. Nos vero, ut idem locus majus recipiat incrementum, statuentes decrevimus, ut, cum advocati qui ad commodum et defensionem ecclesiarum primo fuerint instituti pro majori parte timorem dei abjiciunt, interim quod per insolentiam eorum ecclesiarum bona depereant et ecclesie devastentur, sepe dictus locus *Burckhartrode* et monasterium ibidem fundandum in bonis, que nunc habet vel in posterum deo dante adipiscetur, nullum penitus habeant advocatum, nec Episcopus herbipolensis ratione paternatus, quem habet in

eodem

eodem monaſterio, advocatiam omnium bonorum vel alicujus partis introdandi — aliam habeant poteſtatem: nec archidiaconus in perſonis ejusdem monaſterii in claúſtro vel extra commorantibus aliquid ſibi juris audeat vendicare. Bona nobis in concambio data ſunt hec, videlicet bona in villa *Egenheim*. Ne autem ſuper hujusmodi concambium queſtio in poſterum oriatur et ut dictum cenobium conceſſa plena gaudeat libertate, preſentem paginam inde ſcriptam ſigillis noſtro et eccleſie noſtre nec non ipſi comitis fecimus roborari. Teſtes ſunt hij: *Arnoldus* decanus, *Fridericus* cantor, *Thegenhardus* ſcholaſticus, *Henricus* cuſtos, *Albertus* cellarius H. portenarius, *Arnoldus* camerarius, *Gotfridus* de *Schweiger* archidiaconus, Magiſter *Waltherus* de *Cammenberg*, *Theodericus* de *Malkom*, Canonici herbipolenſes. *Theodericus* de *Hohenberg*, *Heynricus* de *Grortzheym*, *Wolframus* de *Zobelſtein*, *Hartmundus* de *Scherenberg*, *Bacholfus* de *Rutenbach*, *Ekkehardus* pullus, *Heinricus*, *Wolkoldus*, *Ekkehardus* filius dapiferi, *Walpertus* torſo, *Heinricus* de *Celheym*, *Richalmus* *Hako Gotſridus* Camerarius noſter. Actum anno domini M°CC°XXX°. primo in menſe Novembrj V. die, epiſcopatus noſtri anno VIj.

XV.

Graf Otto von Bodenlaube eignet dem Kloſter Frauenroda alle und jede Zehenden von ſeinen Güthern zu.

den 7 März 1234. Lang R. II. 227 –

Bekundet d. März 123 = 1200 Mark als sein Gebot an W. Lang R. II 227.

In nomine ſancte et individue trinitatis amen. Ego Comes *Otto* de *Bottenleuben*. Quoniam multa per temporum ſucceſſiva et hominum prevalente malitia non ſolum oblivionis nube delent, ſed in nichilum redacta quaſi non ſint violantur et pereunt. Omnibus hanc paginam intuentibus notum facio, quemadmodum ego pro ſpe divine retributionis et mee meorumque et omnium pro quibus debitor ſum, memoriam eterne ſalutis, coadunata manu uxoris mee comitiſſe *Beatrix* omnem decimam omnium bonorum meorum, tam in redditibus denariorum, quam et pecorum vini et frumenti et humuli et aliarum quarumlibet rerum mearum jure decimantium, cenobio noſtro novali, videlicet ſancte Marie, quod per Dei gratiam et honorem et laudem dei et beate Virginis Marie et omnium ſanctorum ordinis Cyſter. et monialibus ejusdem ordinis aſſignato fundavi, ſolempni donatione annuatim ad uſum ipſius perpetuo pervenire contradidi.

Hec ergō tam rationabilis donatio ut inconvulsa permaneat et nullius malitia qualicunque occasione sumpta contradicentis aut impedire volentis absistat, hanc paginam conscribi jussimus Sigillo meo et uxoris mee roboratam. Datum anno Dni. M° CC° XXXIIII° Non. Marcij.

XVI.

Bischoff Hermann bestätiget die von Graf Otten zu Bodenlaube dem Kloster Frauenroda geschehene Uebergabe seiner Güther.

1244.

In nomine sancte et individue trinitatis. *Hermannus* dei gratia Episcopus herbipolensis universis cristi fidelibus salutem in perpetuum. Ecce venit deus sempiternus et dominus qui fundavit terminos orbis terrarum citans nos in voce archangeli et in novissima tuba ad generale illud Concilium ut universis inpendat suorum stipendia meritorum. Ideo felices multoque beati qui memorantes novissima sua seminant in presenti quod metant in futuro concessa sibi adeo bona temporalia taliter dispensantes, ut merces copiosa ipsis conservetur in celis et apud homines rerum memoria in benedictione sit perhennis. Cujus rei consideratione permotus vir nobilis Comes *Otto* dictus de *Bottenleyben*, cupiens sibi facere amicos de bonis transitoriis qui post hujus mortalitatis defectum, ipsum recipiant in eterna tabernacula electum in parte dextera collocandum. Ad honorem omnipotentis dei sueque genitricis perpetue virginis Marie proprietatem suam villam *Wolmutshausen*, *a*) judicium que solvit annis singulis XXIIJ. porcos ut porcus valeat talentum herbipolensis monete XXIIJ. maldra tritici, sexaginta novem siliginis XXVJ. avene XIIIJ. solidos denariorum LXXXX. pullos. *Eptehusin* quinque mansos qui solvunt quinque porcos sub forma prescripta XXIIIJ. octavas avene XV. pullos, bona et in *Fustad b*) que solvunt XVIJ. denarios, preterea *Leffelstertz* cum omnibus attinenciis suis, et bona sua in *Steyna* que simul solvunt VIJ. talenta et dimidium denariorum, et judicium in villa prefata *Leffelstertz*. In *Heselbach* duo talenta et dimidium XIJ. maldra siliginis

a) Wolfmuthshausen im würzburgischen Amte Mellerstadt.

b) Fuchsstadt im würzb. Amte Trimberg.

ginis, unum tritici et unum porcum nec non et judicium ibidem. In *Winden* VJ. ſolidos denariorum preter duos denarios. In *Aſcha* etiam unum molendinum quod ſolvit VJ. ſolidos preter duos denarios. Ibidem quinque lehen LV. denarios ſolventia duo maldra avene et dimidium et unum ſumbrin. In *Sultzthal* bona que ſolvunt XX. denarios et omnia vineta que habet ibi. *Stangenrode* villam dimidiam que ſolvit XXXV. ſolidos denariorum. *Walpach* villam integram cum omnibus attinenciis ſuis que ſolvit IIJ. talenta nec non aream caſtri cum omnibus ſuis attinenciis cui nomen *Burckhartrode*. Inſuper autem omnes homines, ruſticos proprios ſuis in predictis villis *Wolfmanshuſen*, *Leffelſtertz ſteyna* et alias ubicunque aliquas habere dinoſcitur, monaſterio novali Ste Marie noſtre dioceſis, cujus fundator exſtitit, tytulo proprietatis manu coadunata *Beatrix* uxoris ſue felicis contulit et donavit, renunctians ſolempniter coram teſtibus ſubſcriptis in noſtra preſentia omni jure, quod ſibi vel premiſſe uxori in eisdem villis ſeu hominibus competebat vel competere videbatur. Nos autem conſiderantes quod pie mentis amplectenda eſt devotio et ſacris ſemper ſtudiis adjuvanda, hanc donationem ſuam juſtam et rationabilem in domino comendantes eam auctoritate domini noſtri Jeſu Chriſti et beatorum martirum Kiliani ſociorum ejus atque noſtra confirmamus, recipientes idem monaſterium cum poſſeſſionibus ſuis habitis et habendis in protectionem noſtram ſpecialem, interdicendo univerſis ſub poena excommunicationis, ne quis idem monaſterium in juribus ſuis temere audeat moleſtare. Quod qui fecerit impenitens ſatisfaciat condigne extreme ſubjaceat ulcioni. Omnibus autem ſua jura ſervantibus ſit pax in preſenti et in futuro gloria ſempiterna. Et ut tam juſta et rationabilis donatio eisdem Comitis ad univerſam noticiam deducatur preſentem literam —— conſcriptam ſigillis noſtro et capituli noſtri nec non et dicti Comitis et uxoris ſue juſſimus inſigniri. Teſtes *Johannes* Abbas in *Ebera*, *Reinhardus* Abbas in *Bilhilthuſen*, *Bernhardus* et *Ludovicus* monachi, *Lupoldus* de *Burckhardrode*, *Cunradus* de *Holzhuſen*, *Albertus Clingeshuſen*, *Heinricus* de *Nutlingen*, *Fridericus* de *Ranungen*, *Lampertus* de *Eſſebenbach*, *Lampertus* et *Fridericus* filii *Walkunj*, *Herbordus* de *Nutlingen* et alii quam plures. Actum anno domini M°CC°XLIIIJ. Indictione ſecunda pontificatus noſtri Anno XIX.

XVII.

XVII.

Vertrag zwischen Graf Heinrichen von Henneberg und dem Bischoffe zu Würzburg, wegen des Schlosses Habesberg und einigen Güthern zu Heidenfeld.

Im November 1247.

Henricus Comes dictus de *Hennenberg* confiteor presenti pagina et protestor, quod cum de erectione Castri *Habesberg* et super bonis in *Heidenfeld* ac alijs questionibus, quas movi domino meo venerabili Episcopo *herbipolensi*, inter ipsum dominum meum Episcopum et me tractatus, mediante ipsius domini mei atque meorum amicorum et fidelium consilio, haberetur, ego, secundum tractatum inter nos habitum, bonis in *Heidenfeld* renunciavi et Castrum *Habesberg* delebo funditum — et promitto pro me et heredibus meis, nunquam in ipso loco aliqua edificia de cetero erigere et quia idem dominus meus pro se et suis successoribus dicere voluit, quod idem castrum ab eis non debeat reparari aliquatenus nec a nobis, ego pro me et pro meis promitto fideliter, quod ipsum dominum meum et successores suos ne ab aliquo ibi fulla fiat munitio adjuvabimus bona fide. de alijs questionibus que mote sunt, sue stabo per omnia voluntati, et ut hec pateant vniversis presentem conscribi feci literam et sigilli mei munimine roboravi. Datum *Herbipoli* anno domini MCCXLVII. in mense Novembri indictione sexta pontificatus ipsius anno XXIII.

XVIII.

Bischoff Berthold, hennebergischen Geschlechts, ertheilet, als erzbischöfflicher Vicarius zu Mainz, den Wohlthätern des Klosters Ilms einen Indulgenzbrief.

den 24 Juny 1311.

Bertoldus de *Henneberg*, Dei gracia Episcopus, gerens vices Reuerendi in Christo Patris ac domini P. sancti *Moguntine* sedis Archi Episcopi, vniuersis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cupientes quoslibet Christi fideles ad benefaciendum et exercendum opera Karitatis, indulgentijs, id est peccatorum remissionibus invitare, vt exinde diuine reddantur gratie aptiores, ideoque omnibus Christiani nominis professoribus, qui ad structuram Ecclesie sanctimonialium in *Ilmene* vel ad calices vel libros seu alia ornamenta Ecclesie suas largiti fuerint, eleemosinas vel alias manum adhibuerint adjutricem, de omnipotentis Dei misericordia glorioseque virginis et matris Marie et beatorum Apostolorum Petri et Pauli, nec non autoritate, qua fungimur confisi, quadraginta dies indulgencie de injunctis sibi penitenciis in domino misericordie relaxamus, similiter eis qui missarum solempnijs interfuerint, seu alias veniam cum deuotione deprecati fuerint, in natiuitate Domini nostri Jesu Christi, in resurrectionem ejusdem in die sancto Pentecostes, in quatuor festiuitatibus beate Marie, in diebus omnium Apostolorum, in die beati Nicolai in die beati Pantheleonis Martiris, in die beate Katharine virginis et Martiris et per octo eorundem quadraginta dies presentibus elargimur. Datum in *Ilmene*, anno Domini M. CCC°, XI. In beati Johannis Euangeliste.

Bayerische Staatsbibliothek München

XIX.

Gerechtigkeit vnnd Zugehörung des Hennebergischen Forstamts vber den Saltzforst.

Dieses sindt die Recht vnnd Zugehörung des Forstampts vber den Saltzforst, denn die Voytt zu Saltzburg vonn Vns vnnd unser Herrschaft zu Henneberg zu Lehen haben. Zum ersten so sindt dieselbenn Voytt vonn Saltzburg Voytt vber den Saltzforst, vnnd ist der dritte Paum ir inn demselben Walde, vnnd was darzu gefellet, welcherley das ist, das ist das drittheil Ir, nichts außgenommen, so sollen sie drey Jagett des Jars darann habenn, daß sie drey Hirsch daran sollen fahenn, so sollen sie einen Vischer haben, inn den Wassern zu vischen, die durch den Walde gehen, vnnd besunderen ein Wannt die ist geheißen der Grafen Herberg, da soll Inn sonsten nyemants innen vischen, so sollen sie auch einen Weidmann haben, darann gehende, was der gefahen mage, da soll man sie nicht hindern, were auch ein Forstmeister ist, vonn vnnserns Herren vonn Würtzburgk wegen, wenn die Voytt egenannt vonn Ime deuchte, daß er Ine nicht gleich thetten, so solt er Ine zu den Heiligen schweren, daß er ime gleich thetten vund In irren dritten Theyl forderlich antworten —

II.

Fragmente

aus

der Geschichte der sogenannten neuen Herrschaft

und

der darunter begriffenen Pflege Coburg,

als eines

zur Grafschaft Henneberg vormals gehörig gewesenen Landes.

Vom Jahre 1245. bis 1400.

Mit Beilagen Num. I - LII.

Ad doc. 1347.

II.

Fragmente
aus
der Geschichte der sogenannten neuen Herrschaft.

Erstes Hauptstück.
Allgemeine Bemerkungen von dem Zustande der neuen Herrschaft vor ihrer Vereinigung mit der Grafschaft Henneberg.

1.

Das Land, aus dessen Geschichte ich gegenwärtiges Bruchstück liefere, führte zu Anfang des 14ten Jahrhunderts den Namen einer **neuen Herrschaft**, — umfaßte, wie ich gleich umständlicher anführen werde, einen ansehnlichen Theil von Ostfranken und gehörte bis in das Jahr 1347. dem gräflichen Hause Henneberg zu. Wenn man als schon bekannt voraussetzet, daß Graf Berthold VII. (X.) Schleusingischen Stammes, diesen beträchtlichen Strich Landes, als ehemalige Besitzungen seiner Vorfahren, um das Jahr 1312. mit seiner Grafschaft vereiniget habe, und daß von dieser Zeit an der Name einer neuen Herrschaft in den damaligen kaiserlichen Lehnbriefen zuerst vorkommt; so läßt sich der Ursprung dieser Benennung, welcher ohne Zweifel den neuen Erwerb anzeiget, sehr leicht erklären. Seit dieser Periode formirte gedachte Herrschaft gewissermaßen einen eigenen Staat, und erhob sich durch den weiten Umfang ihres Bezirks zu einen großen Ansehen, welches sie hauptsächlich ihrem klugen Erwerber, dem jeztgenannten Graf Bertholden, zu verdanken hatte. Die heutige Fürstenthümer Coburg und Hildburghausen, die Sachsen-Meiningische Aemter Sonneberg, Neuhaus und Schalkau, — die jetzige Herrschaft Schmalkalden, — das halbe Gericht Benshausen, — die

in dem würzburgischen Gebiethe gelegene Schlösser und Aemter Königshofen, Sternberg, Wildberg, Rothenstein, Kißingen, Münerstadt, Steinach und Schildeck, ingleichen die Stadt Schweinfurth, nebst vielen darzu gehörigen Dorfschaften und Güthern, *a*) — dies alles war unter den Namen der **neuen Herrschaft** begriffen, welche eine geraume Zeit hindurch einen integrirenden Theil der Grafschaft Henneberg Schleusinger Linie ausmachte.

Vor diesen Zeitraum war sie kein eigner Staat, sondern nur ein namenloser Theil von Ostfranken, an dessen allgemeinen Begebenheiten sie so, wie andere umliegende Gegenden, gleichen Antheil genommen haben mag. Ihre ältere Schicksale verliehren sich daher einige Jahrhunderte hindurch in der Geschichte des ostfränkischen Reichs, welches bekanntlich unter den karolingischen Königen in mehrere Gauen eingetheilet und von Grafen, als königlichen Befehlshabern, verwaltet wurde. Während dieser Verfassung gehörten gedachte Länderstücke dem großen Gau des östlichen Grabfeldes zu, *b*) und waren ohnfehlbar der Gerichtsbarkeit der damaligen Gaugrafen unterworfen. Die Erblichkeit des gräflichen Amtes, welche mit dem Ausgang des eilften Jahrhunderts in Deutschland allgemein war, machte der bisherigen Einrichtung ein Ende, und die Grafen fiengen nunmehr an, sich von ihren Schlössern einen Geschlechtsnamen beizulegen.

Von dieser Zeit an erblickt man auch in der heutigen **Pflege Coburg**, als einen Theil der nachherigen **neuen Herrschaft**, *c*) einige Grafen und Herren,

a) Man sehe das Urbarium vom Jahre 1317. in der Beilage Num. XXV. wie auch den zwischen der Gräfin Jutta zu Henneberg-Coburg und ihrem Schwager, Graf Johannsen zu Henneberg-Schleusingen, im Jahre 1347. errichteten Theilungsrezeß, (Beilage Num. XXVII.) worinne alle und jede zur neuen Herrschaft gehörige Länderstücke namentlich angegeben sind.

b) Schannat. Buchon. vet. Cap. VII. p. 391. seq.

c) In verschiedenen neuern historischen Schriften hat man zwar die Benennung der **Pflege Coburg** und der neuen Herrschaft für gleichbedeutende Namen ausgegeben, welches ohnfehlbar daher gekommen seyn mag, weil der große Umfang der leztern noch wenig oder gar nicht bekannt ist. Man wird sich aber aus den vorhin Note a) angezeigten Urkunden von selbst überzeugen, daß zwischen beiden Benennungen ein Unterschied zu beobachten sey, indem die unter der heutigen Pflege Coburg begriffenen Lande, wie ich am Schluß dieser Abhandlung anführen werde, nur als ein Ueberbleibsel der vormaligen neuen Herrschaft anzusehen sind und kaum die Helfte derselben ausmachten.

Herren, die sich durch die Beinamen von ihren Burgen kenntbar machen und ohne Zweifel hier ursprünglich eingesessen waren. Selbst die Grafen von Henneberg besaßen hier schon im 12ten Jahrhundert, und vielleicht noch früher, einzelne Güther, unter welchen sich das alte Schloß **Strauf**, im heutigen Fürstenthum Hildburghausen, namentlich auszeichnet. Alles übrige war das Eigenthum verschiedener Familien des hohen und niedern Adels, und gieng erst in spätern Zeiten an die Henneberger über. Man kann aber freilich nicht durchgehends sichere Data angeben, wie leztere darzu gekommen, und diese Frage wird auch so lange unentschieden bleiben, bis neuentdeckte Urkunden hierüber mehr Licht verbreiten.

2. Unter dem hohen Adel waren die Grafen von **Wildberg** in dieser Gegend am meisten begüthert. Ursprünglich hatten sie zwar ihren Ansitz im Hassagau, *d*) und führten von dem daselbst befindlichen Schloß Wildberg den Namen. Aber ihre Besitzungen dehnten sich auch in dem Coburgischen Bezirk aus, allwo sie die heutigen Gerichte, **Gestungshausen** und **Hassenberg**, ingleichen die Oerter **Gersberg**, **Rodach**, **Wazendorf**, **Gereuth**, **Hornbrücken**, **Culm**, (dermalen eine Wüstung) **Neustadt** an der Heyde und noch mehrere einzelne Güther und Einkünfte im Besitz hatten. *e*) Wollte man, ausser diesem, noch den Umstand, daß Konrad von Wildberg zu verschiedenen Zeiten in den Städten Rodach, Coburg, Hildburghausen und Rothenstein einige Urkunden ausgestellet, *f*) für ein sicheres Kennzeichen seines Be-

d) S. oben S. 24.

e) Man sehe das in der nachherigen Note 8) befindliche diplomatische Verzeichniß der bekannten Grafen von Wildberg, allwo die oben angemerkten Oerter unter ihren Besitzungen aus urkundlichen Quellen angezeigt worden.

f) Graf Konrad zu Wildberg datirte im Jahre 1271. zwei Urkunden zu Rodach, Gruner. l. c. Vol. I. p. 152. und 155. — im Jahre 1273. eine in Coburg, ibid. Vol. II. p. 73. — im J. 1279. eine zu Hildburgshausen, Mscpt. und im Jahre 1300. eine zu Rotenstein, Hrn. G. R. Gruners Coburg. Beschreibung Th. 2. S. 160. Der Sitte des mittlern Zeitalters war es gemäß, daß auch kleine Herren in ihren Landesbezirken herum reißten, und während ihres Aufenthalts sich mit Besorgung öffentlicher Angelegenheiten beschäftigten. Man darf daher um so gewisser glauben, daß die benannten Ortschaften damalen den Grafen von Wildberg zugehöret haben, da von Konraden daselbst verschiedene Urkunden ausgestellet worden und bisher noch keine Spur eines andern Besitzers zu entdecken gewesen.

Besitzes dieser Ortschaften gelten lassen, so würden dadurch die wildbergischen Güther in diesem Landesdistrikt einen noch größern Zuwachs erhalten. Für die Geschichte dieser Herren hat man übrigens wenig Data, weil ihre Handlungen, so weit sie aus Urkunden bekannt sind, meistens in Zeugenunterschriften, Bürgschaften, Schenk- und Veräußerungen bestehen, die zwar ihr Daseyn beweisen, aber ihre Schicksale wenig aufklären. g) Konrad von Wildberg, der

g) Wenn es auf irgend eine Weise möglich wäre, die Geschichte der Herren von Wildberg aus ungedruckten Quellen zu bearbeiten, so würde dadurch der ältere Zustand dieser Gegend manche Aufklärung gewinnen. Aber das wenige, was man von ihnen weiß, reicht nicht einmal hin, um nur ihre Geschlechtsreihe in gehörige Verbindung zu bringen. Indessen will ich hier die Urkunden, worinne diese Herren vom 12ten bis zu Ende des 13ten Jahrhunderts vorkommen, kürzlich bemerken, ohne jedoch diese Sammlung für vollständig auszugeben. Der erste bekannte Stifter dieses Geschlechtes war ein *Gerwicus* de *Wiltberc*, der mit Genehmigung seines Bruders **Konrads** im Jahre 1123. dem Stifte Bamberg das Dorf **Gestungshausen**, im Amte Coburg, um 180 Talente verkaufte. (Bruschii Chron. Monast. Germ. p. 319.) **Konrad** bekleidete nachher (1126.) die Stelle eines Schutzvogts des Klosters Kitzingen, (Dipl. in Scabini rel. hist. de fratr. dom. S. Kiliani p. 19.) und noch im Jahre 1140. kommt er in einer Zeugenunterschrift vor. Monum. Boic. Vol. V. p. 298. n. 2.

Nach ihm erscheinen in den Jahren 1184. und 1187. verschiedene Herren aus dieser Familie, namentlich Berthold, Rudolf, Hermann und Albrecht, als Zeugen in würzburg. Urkunden, (Friese S. 526. und 529.) Samml. zur G. Geschichte Th. II. S. 119. man kann aber nicht angeben, welcher unter ihnen das wildbergische Geschlecht fortgepflanzet habe.

Im Jahre 1213. unterschreibet *Henricus* Comes de *Wildemberc* die Urkunde, in welcher Erzbischoff Siegfried zu Maintz verschiedene zwischen einigen fränkischen Grafen und Herren entstandene Zwistigkeiten beileget. (Guden. Cod. Dipl. T. I. p. 430.) Er war der erste, der den Grafentitel führte, den aber nur wenige seiner Nachkommen beibehielten.

Mangold von Wildberg kommt im Jahre 1223. als Zeuge vor, (Spangenberg S. 187. Friese 551.) und eben so erscheinet er 1230. in der Urkunde, worinne Graf Otto von Bodenlaube seine Herrschaft dem Stifte Würzburg verkaufet. Dipl. im ersten Stück dieser Beitr. S. 91.

Philipp de *Wiltberg* leistete 1247. Bürgschaft für die Gräfin Mechtild zu Sayn, (Avemans Geschichte der Burggrafen zu Kirchberg S. 151.) und kommt noch im J. 1264. als Zeuge vor. (Ebend. S. 146.)

Ger-

der Lezte dieses Stammes, ist der einzige, welcher für die hiesige Gegend gewissermaßen interessanter wird als seine Vorfahren. Er vermählte sich im Jahre 1271. mit der hennebergischen Gräfin Margaretha, einer Tochter Graf Poppens

Gerhard de *Wiltenberg* erscheinet in einer Zeugenunterschrift vom Jahre 1252. (Kremers nassauische Geschichte Cod. dipl. p. 289.) — verbürget sich 1265. für Landgraf Heinrichen zu Hessen wegen 2000 Mark Silbers, die lezterer dem Bischoffe Werner zu Mainz schuldig war, (Guden. Cod. dipl. T. I. p. 204. Kuchenbecker. annal. Hass. C. I. p. 323.) und noch im Jahre 1272. stellte er in Castro Wiltenberg über die rechtliche Entscheidung der zwischen Dittrichen von Isenburg und dem deutschen Orden zu Marburg, wegen Uttenhausen, vorgewesenen Irrungen ein Zeugniß aus. (Guden. l. c. T. IV. p. 919.) Diese vorhergehende Urkunde bezeichnet seine Gemahlin mit dem Namen Arleidis, und führet auch seinen Sohn Heinrich an, der aber nachher nicht weiter vorkommt.

Bei Lebzeiten des gedachten Gerhards findet man noch mehrere Herren aus dieser Familie. *Mangold* de *Wiltberg* schenket im Jahre 1258. mit Einwilligung seiner Brüder, Bernhards, Heinrichs und Marquards, Domherren zu Würzburg, dem Stifte Eichstädt sein Eigenthum in Buchbrun, (Falckenstein. Cod diplom. antiq. Nordgav. p. 48.) und eben dieser bezeuget in den Jahren 1258. und 1259. zwei hennebergische Urkunden. Gruneri Opuse. Vol. II. p. 167. und 171.

Conrad Comes de *Wildberg*, der Lezte dieses Geschlechtes, nahm den von seinen Vorfahren bisher vernachläßigten Grafentitel wieder an und wird durch mehrere Urkunden als stark begüthert in dem Coburgischen Distrikte kenntbar. Im Jahre 1268. kommt er hier zum erstenmale vor, da er dem Kloster zu Coburg den Zehend zu Gereuth schenkte. (Höns Cob. Hist. B. 2. S. 28.) Er vermählte sich bald nachher (1271.) mit Margarethen, Graf Poppens VII. (XIII.) zu Henneberg Tochter, welcher er die im Text angezeigten Ortschaften und Güther zum Leibgedinge aussetzte. (Gruner. l. c. Vol. I. p. 153. et 155.) Mit Einwilligung seines Bruders Eberhards verkaufte er 1273. dem Kloster Trostadt den Zehend zu Neustadt an der Heyde und zu Haarbrücken um 38 Talente, (datum in Coburg Anno MCCLXXIII. III. Kal. Julii Indict. II. Gruner l. c. Vol. II. p. 73.) und im Jahre 1276. schenkte er dem Kloster Langheim das Dorf Sigardsdorf, so jetzo Gersberg heißet, und in dem Gerichte Rodach gelegen ist. (ibid. p. 76.) Eben dieser Konrad bewilligte in einer noch ungedruckten Urkunde de dato Hilteburgahusen Ao. Dni. 1279. daß Karl und Heinrich von Heldrit den von ihm zu Lehen habenden Zehend zu Sigehart (Siegritz im Amte Themar) dem Kloster Trostadt

Poppens VII. (XIII.) und verschrieb ihr viele zu seiner Herrschaft gehörige Ortschaften, als: Bundorf, Nassach, Kerfeld, Hofheim, Ober- und Niederlauringen, Sülzdorf, Altenfeld und Tundorf zum Leibgedinge, (S. 69.) Diese Familienverbindung, besonders aber Konrads kinderloser Ehestand, eröfnete ohnfehlbar für dessen Schwager, Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, eine erwünschte Gelegenheit, die einzelnen wildbergischen Dörfer und Güther, welche in diesem Distrikte gelegen waren, in der Folge nach und nach an sich zu kaufen und dadurch seine coburgische Herrschaft in nähern Zusammenhang zu bringen. Konrad hatte ihm ohnehin zugestanden, die seiner Gemahlin zum Wittum verschriebene Ortschaften für 600 Mark Silbers einzulösen, *b*) und um soviel mehr läßt sich vermuthen, daß Hermann, dem es weder an Vermögen noch an Klugheit fehlte, sich dieses Vortheils bedienet habe, weil alle vorhin genannten Dörfer schon zu Anfang des 14ten Jahrhunderts Pertinenzstücke der neuen Herrschaft ausmachten. *i*) Konrads ökonomischen Umstände

stadt überlassen möchten, und übergab für seine Person im Jahre 1285. dem Kloster Sonnefeld sein Patronatsrecht über die Kirche zu Weisenbrunn. (Dipl. in Schoettgen. et Kreysig. dipl. T. III. n. 644.) — Im Jahre 1296. bestätigte er den zwischen seinem Vasallen Iban von Merenhausen und dem Kloster Langheim über das Dorf Gersbach geschlossenen Kauf, (Dipl. in Hrn. G. R. Gruners Beschreib. des Herzogth. Coburg S. 442.) und willigte im Jahre 1298. in die Schenkung, wodurch einer seiner Vasallen einige Güther im Dorfe Culme dem Kloster Sonnefeld zueignete. (Schoettg. et Kreys. l. c. p. 664.) Der hier dem Namen nach unbekannte Ort ist entweder das Dorf Culm zwischen Mönchröden und Haarbrücken, oder ein ausgegangener Ort beim Kallenberg. Auf gleiche Art ertheilte er im Jahre 1300. seine Einwilligung in die Uebergabe, wodurch der Vogt Christian zu Coburg dem Kloster Langheim den Zehend zu Hergramsdorf vermachte, (Dipl. in Hrn. G. R. Gruners Beschr. Th. 2. S. 160. und endlich überließ er eben diesem Kloster 1303. die Vogtei über einige Güther zu Wazendorf, im heutigen Gerichte Lauter. (Dipl. in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 78.) Er beschloß bald darauf die kurze Reihe seines Geschlechts, und seine beträchtlichen Besitzungen in dem Coburgischen Distrikte mögen theils bei seinen Lebzeiten, theils nach seinem Tode an die Grafen von Henneberg, mit welchen er in Familienverbindung stand, durch Kauf und Erbschaft übergegangen seyn.

b) S. die Urkunde in Gruner. l. c. Vol. I. p. 153.

i) Dies erhellet aus dem im Jahre 1317. über die neue Herrschaft gefertigten Urbarium, in welchem auch die Ortschaften Bun-

stände mögen überhaupt eben nicht die besten gewesen seyn; denn selbst sein Schloß Wildberg war bereits im Jahre 1273. entweder durch Kauf oder Pfandschaft an Graf Hermannen übergegangen, *k*) und noch im Jahre 1309. siehet man seine Tochter, die Marggräfin Jutta zu Brandenburg, in dessen Besitze. *l*) In spätern Zeiten, und als die sogenannte neue Herrschaft mit dem Hause Henneberg-Schleusingen wieder vereiniget war, treten auch die Grafen zu Henneberg-Aschach, als Mittheilhaber des erwehnten Schlosses, auf und errichteten deswegen 1322. mit der Schleusinger Linie einen Burgfrieden. *m*) Auf welche Art diese Herren zum gemeinschaftlichen Besitze desselben gekommen, läßt sich nicht entscheiden, man müßte denn für wahr annehmen, daß Graf Poppens VII. (XIII.) erste Gemahlin, Elisabeth, die in Ansehung der Herkunft noch unbekannt ist, eine gebohrne Wildbergerin *n*) und also die Mutter Graf Heinrichs III. (VIII.) des gemeinsamen Stammvaters der drei hennebergischen Linien gewesen sey, in welchem Falle man alsdenn mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten könnte, daß, nach Verlöschung des wildbergischen Stammes, die Henneberger, vermöge ihres natürlichen Erbrechts, zum Besitze dieser Herrschaft gelangt wären. Aber ich mag mich nicht in Vermuthungen einlassen, die, bei Ermangelung urkundlicher Zeugnisse, noch zur Zeit so wenig festen Grund für sich haben.

Bundorf, Natza, Kervelt, Hofheim, Ober- und Nieder-Lauringen, Tundorf u. a. m. als henneberg. Besitzungen namhaft gemacht werden. Beil. Num. XXI.

k) Man sehe die Urkunden vom Jahre 1273. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 222. und in Spangenbergs Henneb. Chron. S. 206. woselbst Graf Hermann als Innhaber des Schlosses Wildberg aufgeführet ist.

l) Friese S. 607. ad an. 1309.

m) Diese Urkunde ist unten in der Geschichte der Grafen zu Henneberg-Aschach unter der Beilage vom Jahre 1322. anzutreffen. Die Schleusinger Helfte an dem Schloße Wildberg kam, wie der Verfolg der Geschichte zeigen wird, bei der Theilung vom Jahre 1347. an die Gräfin Jutta zu Coburg, (Beilage Num. XXVII.) deren Erbtochter, Elisabeth, selbige 1354. an das Stift Würzburg verkaufte. Die Henneberg-Aschacher Helfte hingegen gieng auf gleiche Art, nach dem Zeugnisse einer in dem vierten Stücke dieser Beiträge befindlichen Urkunde, im Jahre 1368. angedachtes Stift über, und so kam das Haus Henneberg ganz wieder von diesem Besitze ab.

n) Friese a. a. O. S. 574. verglichen S. 64. Nota 9).

Bei den bisher angeführten Umständen bleibt es gewissermaßen räthselhaft, wenn der würzburgische Geschichtschreiber Friese *o*) erzehlet, daß Konrad von Wildberg die Helfte seines Schlosses im Jahre 1298. dem dortigen Stifte vermacht habe. Diese Angabe erwecket schon dadurch gegen ihre Richtigkeit einen gegründeten Zweifel, weil die Grafen von Henneberg sich bereits zu Anfang des 14ten Jahrhunderts im Besitze des ganzen Schlosses Wildberg zeigen, und Friese in zwo andern Stellen seiner Chronik ganz richtig bemerket, daß solches erst lange nachher, in den Jahren 1354. und 1368. dem Stifte käuflich überlassen worden. *p*)

3. Neben den Grafen von Wildberg befanden sich die Herzoge von Meran im Besitze des Schlosses Königsberg, welches sie vom Stifte Bamberg zu Lehen trugen. *q*) Als diese Fürstenfamilie im Jahre 1248. mit Otto III. ausstarb; *r*) so erklärte der dasige Bischoff Heinrich dessen sämtliche ihm lehnbaren Güther für eröfnet, und glaubte aus diesem Grunde berechtiget zu seyn, solche einzuziehen. Er fand aber von Seiten Burggraf Friederichs zu Nürnberg, Graf Ottens von Orlamünda und Graf Friederichs von Truhendingen, welche drei Schwestern des gedachten Herzogs zu Gemahlinnen hatten, wegen der Lehensqualität der meranischen Besitzungen, so heftigen Widerspruch, daß er deswegen genöthigt war, sich nach fremder Hülfe umzusehen. In dieser Absicht verband er sich mit Graf Hermannen I. (II.) von Henneberg, und übergab ihm nicht nur das Kommando über die bischöfflichen Truppen, sondern setzte ihm auch unter andern das Schloß Königsberg mit der Bestimmung zum Unterpfand ein, daß sich der Graf, in Ansehung seiner Kriegskosten und Schäden, daran erhohlen sollte. *s*) Diese Pfandschaft wurde allem Ansehen nach

o) In der Würzburg. Chronik S. 599.

p) Ebendas. S. 642. und 599. wo der würzburgische Erwerb des Schlosses Wildberg angezeiget worden. In der einen Stelle S. 599. ist bei der Jahrzahl ein Schreib- und Druckfehler, indem der lezte Kauf nicht im Jahre 1386. sondern 1368. besage der Nota m) angeführten Urkunde, geschehen ist.

q) Höns Cod. Hist. B. 1. S. 113.

r) Er wurde 1248. in seinem Schlosse Nies, ohnweit der bambergischen Stadt Weismann, von den Seinigen ermordet. Chron. monast. Melliocense ap. Pez. S. R. Austriac. T. I. p. 240.

s) Die darüber ausgefertigte Urkunde stehet in Oetters 2ten Versuche einer Geschichte der Burggrafen zu Nürnberg S. 276. und in Gruner. l. c. Vol. II. p. 129. Es ist also ein Irrthum, wenn der bambergische

nach vom Stifte Bamberg nicht abgelöset und seit dem gelangte Hermann zum Besitze des genannten Schlosses und des darzu gehörigen Dörferdistriktes, wodurch er seine Herrschaft in nähern Zusammenhang brachte. Die fernern Schicksale dieses nachherigen Amtes, welches noch heut zu Tag einen Theil der Pflege Coburg ausmachet, werden unten weiter vorkommen.

4. Die Grafen von Wolfswac oder Wolfsbach, ingleichen die Dynasten von Kalenberg, waren in der Gegend um Coburg ebenfalls stark begüthert. Erstere besassen das heutige Schloß Lauterburg, die Dörfer Ober- und Unterwolfsbach und einen gewissen Bezirk im Amte Neustadt, wo sie um das Jahr 1170. das bekannte Kloster Mönchroden stifteten. *t*) Die Herren von Kalenberg aber waren die Inhaber der ohnweit Coburg gelegenen Veste dieses Namens, *u*) worzu ohne Zweifel auch einige umliegenden Ortschaften gehöret haben mögen. Der Name dieser zwo Familien verliehret sich in der ersten Helfte des 13ten Jahrhunderts, ohne der spätern Nachwelt kaum noch einige Spuren ihres Daseyns übrig gelassen zu haben. In der Folge (1228.) kommt zwar Graf Poppo VII. (XIII.) zu Henneberg im Besitze ihrer Güther vor, *v*) man kann

gische Annalist Hofmann ap. Ludewig. p. 129. die Stelle eines bambergischen Heerführers, dem Grafen Heinrich III. (VIII.) von Henneberg, Hermanns Bruder, beileget. Eben so ungegründet ist es, daß gedachter Hermann, wie Oetter a. a. O. S. 277. vorgiebt, für seine Person an der Meranischen Allodialverlassenschaft einige Erbansprüche gemacht habe. Diese Angabe widerleget sich schon dadurch, daß der Graf, anstatt in diesem Falle mit den aufgetretenen Allodialerben gemeinschaftliche Sache zu machen, wider sie zu Felde zog und die Rechte des Stifts Bamberg vertheidigen half. Er stunde zwar mit dem Hause Meran gewissermassen in einer Familienverbindung, indem sein Großvater Graf Poppo VI. (XII.) eine Tochter Graf Bertholds II. zu Meran, Namens Sophie, zur Gemahlin hatte S. oben S. 50. Allein diese Verwandtschaft war zuweit entfernt, um ihn zu einigen Erbschaftsansprüchen zu berechtigen.

t) Dipl. in Verpoortens Vorrede zu Thomäs aufgegangenem Licht am Abend S. LXXII. und in Hrn. G. R. Gruners Beschreibung des Fürstenthums Coburg S. 370. Die Urkunde hat zwar kein datum, sie wurde aber vom Bischoff Herold zu Würzburg ausgestellt, welcher vom Jahre 1165. — 1182. diese Stelle bekleidete. Friese am a. O. S. 517.

u) Gruneri Opusc. Vol. II. p. 56.

v) Friese am. a. O. S. 556.

kann aber nicht mit Gewißheit bestimmen, auf welche Art er solche an sich gebracht habe.

5. Unter dem niedern Adel, der in mittlern Zeiten überhaupt hier sehr zahlreich war, w) zeichnet sich vornehmlich das Geschlecht der Herren von **Schaumberg**, durch ihren ehemaligen Reichthum, als merkwürdig aus. x) Sie gehörten anfangs unter die Reichsministerialen, und erhielten wegen dieser Eigenschaft vom Kaiser Friederich II. im Jahre 1244. ein eigenes Protektorium. y) Ihr Stammsitz war im Amte Schalkau, wo ihnen das dermalen eingegangene Bergschloß Schaumberg als ein Reichslehn zustand. Als Graf Berthold VII. (X.) zu Henneberg um das Jahr 1312. zum Besitze der Pflege Coburg gelangte, errichtete er (1315.) mit Eberharden von Schaumberg einen Vertrag, nach welchem lezterer sich verbindlich machte, bei dem Kaiser die Beleihung für den Grafen auszuwürken und sodann gedachtes Schloß von ihm zu Afterlehn zu nehmen. z) Ausserdem besassen diese Herren das halbe Gericht zu **Schalkau**, nebst den Ortschaften **Füllbach**, **Lauter**, **Schney**, **Mupperg**, **Gereuth**, **Tundorf**, **Effelter**, **Lichtenfels**, **Niederlauter**, die Vorstadt von **Coburg**, das Dorf **Einöd** und die Veste zu **Neuhaus**, a) welches leztere der vorhin gedachte Eberhard im Jahre 1315. Graf Berthold den ebenfalls lehnbar machte. In der Folge, und zwar unter der Regierung der Gräfin Jutta zu Henneberg, als Inhaberin der neuen Herrschaft, erweiterten die von Schaumberg ihre Güther mit dem Schlosse Rauenstein, welches sie mit ausdrücklicher Bewilligung der genannten Gräfin im Jahre 1350. ohnweit Schalkau erbaueten und dasselbe von ihr auf Söhne und Töchter zu Lehen empfiengen. c)

6. Dies

w) Man sehe das Verzeichniß des vormals nur allein in dem heutigen Fürstenthume Coburg eingesessenen Adels in Höns Coburgischen Historie B. 1. S. 102.

x) Von der Genealogie dieser altadelichen Familie findet man in Falkensteins nordgauischen Alterthümern das Stift Eichstedt betreffend Th. 2. S. 174. umständliche Nachrichten; welche auch zugleich alle und jede schaumbergischen Güther namentlich anzeigen.

y) Beilage Num. II.

z) Beilage Num. XVII.

a) Falkenstein am a. O. Th. 2. S. 174.

b) Beilage Num. XVIII.

c) Beilage Num. XXXIII.

6. Dies alles zusammen genommen, bleiben freilich in der heutigen Pflege Coburg wenig Besitzungen übrig, die man den Grafen von Henneberg schon zur Zeit ihrer ersten Erscheinung, zu Ende des eilften oder im Anfang des zwölften Jahrhunderts zueignen könnte: das meiste wurde von ihnen erstlich in spätern Zeiten erworben. Nur das alte Schloß Strauf macht hier eine Ausnahme, welches gedachte Grafen schon im 12ten Jahrhundert inne gehabt haben müssen, weilen Poppo VII. (XIII.) im Jahre 1206. den Namen davon führte. *d*) Ohne Zweifel gehörte darzu ein ansehnlicher Landstrich von dem heutigen Fürstenthume Hildburghausen; wenigstens war es der damaligen Einrichtung gemäß, daß ein jedes Schloß auch zugleich ein beträchtliches Dörferrevier in sich begriff. Graf Poppo, der sich seine ganze Regierung hindurch sehr thätig bezeigte, war es auch in Erweiterung seiner Lande, und schon im Jahre 1228. siehet man ihn in dem vorher noch unbekannten Besitze der in dieser Gegend befindlichen Schlösser Lauterburg und Kalenberg, *e*) die zuvor den beiden Herrenfamilien von Wolfsbach und Kalenberg zugehörten. (S. 109.) Diese und weit mehrere in dem würzburgischen Gebiethe gelegene Ortschaften und Güther hatte er zuerst während seiner Regierung an sich gebracht, und hierzu mochte ihm die Leichtigkeit, womit man damalen ganze Länderstücke erkaufen konnte, hauptsächlich aber seine reiche Heyrath ungemein günstig gewesen seyn. Er trat bekanntlich nach dem 1220. erfolgten Tode seiner ersten Gemahlin, Elisabeth, mit der verwittweten Marggräfin Jutta zu Meißen, einer Tochter Landgraf Hermanns I. zu Thüringen, in eine zwote Ehe, *f*) und obgleich ihr Bruder, Landgraf Ludwig, mit dieser Vermählung sehr unzufrieden war; so konnte er doch nicht verhindern, daß Jutta dem Herzog Leopold zu Oestreich ihre sämtlichen meißnischen Güther für 12000 Mark Silbers unterpfändlich einsetzte und diese Summe ihrem Gemahl, Graf Poppen

d) S. oben S. 59. Nota v.

e) Nach Friesens Zeugniß S. 556. mußte Graf Poppo dem Stifte Würzburg, wegen eines demselben zugefügten Schadens, das Schloß Lauterburg und die zum Theil in der Pflege Coburg gelegene Ortschaften, Schwerrgersdorf, Plessen, Borfeld, Albingshausen, Uttenheim, Krausenheim, Gumbertshausen, Hesselhorn und Völkershausen lehnbar machen. Von der Festung Kalenberg erzehlet eben dieser Geschichtschreiber l. c. daß der Graf solche im Jahre 1230. als ein Reichslehn besessen und die Helfte davon dem gedachten Stifte eingeräumet habe.

f) S. oben. S. 60. u. f.

Poppen von Henneberg, als Brautschatz zubrachte. g) Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß lezterer dieses beträchtliche Heyrathsgut zu Erkaufung vieler ansehnlichen Güther verwendet und hauptsächlich seine Besitzungen in den coburg- und würzburgischen Distrikten ungemein erweitert habe. Von dieser Angabe hat man zwar kein ausdrückliches Zeugniß alter Schriftsteller oder Urkunden, sie erhebet sich aber schon dadurch zu einem ziemlichen Grade von Wahrscheinlichkeit, daß der aus dieser Ehe erzeugte Sohn Hermann I. (II.) in der Folge grösztentheils auf diese Landschaft abgetheilet und von ihm eine von dem alten Hause Henneberg abgesonderte Herrschaft errichtet wurde.

7. Diese merkwürdige Ländertheilung geschahe, nach dem Zeugnisse der hennebergischen Chronikschreiber, h) im Jahre 1245e zwischen Graf Poppens VII. (XIII.) von Henneberg aus zwo Ehen erzeugten Söhnen, Heinrichen III. (VIII.) auf einer und Hermannen I. (II.) auf der andern Seite, wobei jener den alten hennebergischen Stamm fortpflanzte und dieser die sogenannte coburgische Linie stiftete. i) Die hennebergische Geschichte würde freilich in vielen

g) Annal. vet. Cellenſ. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 404. Spangenberg S. 192. Friese am a. O. S. 553. welcher leztere aber, als ein der Genealogie des Hauses Meißen unkundiger Schriftsteller, dem Marggrafen Dietterich, als dem vorigen Gemahl der Gräfin Jutta, und ihrem Prinzen, Heinrich dem Erlauchten, falsche Namen beileget, und beide Friederich, nennet, auch die Sterbezeit des erstern irrig in das Jahr 1225. setzet, da er doch schon 1220. mit Tode abgegangen war.

h) Spangenberg S. 208. Glaser S. 48.

i) Ohne Zweifel ist es ein Schreib- oder Druckfehler, wenn in den Sammlungen zur sächsischen Geschichte. Th. 12. S. 9. Nota f) die Theilung zwischen Graf Heinrichen III. (VIII.) und seinem Bruder Hermann I. (II.) in das Jahr 1190. gesetzet und von daher die Entstehung der Benennung der alten und neuen Herrschaft abgeleitet worden. Beide Herren waren damals noch nicht gebohren, sondern erscheinen zuerst in der Helfte des 13ten Jahrhunderts, als Inhabere der Grafschaft Henneberg, die sie im Jahre 1245. unter sich vertheilten. Aber auch damalen war die unterscheidende Benennung der alten und neuen Herrschaft noch gar nicht in Gebrauch, wenigstens kommt selbige eher nicht in Urkunden vor, als bis zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, wo Graf Berthold VII. (X.) die durch jene Theilung von Henneberg abgekommenen Lande, unter dem Namen einer neuen Herrschaft (novi dominii) an sich brachte und sie mit der alten Grafschaft Henneberg wieder vereinigte.

vielen Betracht mehr Licht gewinnen, wenn die hierüber gefertigte Urkunde irgendwo zu entdecken wäre, um daraus sowohl die damaligen Theilungsprinzipia, als den Umfang der ganzen Grafschaft Henneberg, und was hauptsächlich einem jeden von den zween Brüdern davon zugefallen, mit Zuverläßigkeit bestimmen zu können. Soviel ich einsehe, bekam Heinrich, als der älteste, den größten Theil der heutigen Grafschaft Henneberg, nebst verschiedenen im Stifte Würzburg gelegenen Ortschaften und Güthern; sein Halbbruder, Hermann, hingegen erhielte wahrscheinlich die Schlösser und Städte **Lauterburg, Kalenberg, Steinach, Strauf, Heldburg, Irmelshausen, Königshofen, Kieseck, (Kißingen) Helbelstadt, Ottelmannshausen, Schweinfurth** und die Helfte von **Münnerstadt.** *k*) Alles übrige, was künftig unter dem Namen der neuen Herrschaft begriffen war, hatte Graf Hermann erst in spätern Zeiten erworben und man kann bei verschiedenen Länderstücken sichere Data angeben, wie und wenn er dazu gekommen. So brachte er unter andern Schloß und Stadt Königsberg im Jahre 1249. vom Stifte Bamberg an sich (S. 9.) und um eben diese Zeit wurde ihm die Herrschaft Schmalkalden, wie ich im folgenden Hauptstücke erweislich machen werde, von der thüringischen Allodialverlassenschaft zugetheilet. Das Schloß Sternberg erkaufte er 1262. vom Stifte Eichstädt um 150 Mark Silbers, *l*) und noch viele andere Dörfer und Güther erwarb er sich ohne Zweifel von den Grafen von Wildberg, die anfangs in der Pflege Coburg stark begüthert waren (S. 703.) aber schon zu Ende des 13ten Jahrhunders nicht so häufig mehr im Besitze der dortigen Ortschaften vorkommen. Auf diese Art legte Hermann den Grund zu einer von der alten Grafschaft Henneberg abgesonderten Herrschaft, und um soviel mehr scheint es mir nothwendig zu seyn, mich in das politische Leben dieses Herrn etwas specieller einzulassen, um seine Familienverhältnisse mit den Häusern Thüringen und Meißen und seine darauf gegründete Erwerbung der ehemaligen thüringischen Herrschaft Schmalkalden, desto genauer entwickeln zu können.

Zwei-

k) Daß Graf Hermann obige Schlösser und Ortschaften im Besitz gehabt habe, läßt sich theils aus einer von ihm 1260. ausgestellten Pfandverschreibung (Beil. Num. IV.) größtentheils aber aus der Nachricht des würzburgischen Geschichtschreibers Friesen erweisen, welcher S. 607. die Schlösser Königshofen, Rothenstein, Kieseck, Steinach und die Helfte von Münnerstadt als Besitzungen des genannten Grafens, aus archivischen Quellen anführet.

l) Dipl. in Gruner, l. c. Vol. II. p. 139.

Zweites Hauptstück.

Geschichte des Grafen Hermanns I. (II.) zu Henneberg, Stifters der auf die sogenannte Pflege Coburg abgetheilten Nebenlinie, welche aber mit seinem Sohne, Poppen VIII. (XIV.) im Jahre 1291. wieder ausstirbt.

8.

Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, ein Sohn aus der zwoten Ehe Graf Poppens VII. (S. 66.) wurde seit der Landestheilung vom Jahre 1245. der Stifter einer auf die vorhingenannten Schlösser abgetheilten Nebenlinie, die man gewöhnlich von der alten Grafschaft Henneberg durch den Namen der Pflege Coburg zu unterscheiden pfleget. *m*) Wollte man diese Benennung, die ohnehin neuern Ursprungs ist, auf den Besitz der damalen dazu gehörigen Länderstücke gründen; so wäre sie völlig unrichtig, weilen Hermann anfangs daselbst weiter nichts als die Schlösser Strauf, Heldburg, Kalenberg und Lauterburg inne hatte, und selbst die Stadt Coburg damalen noch kein hennebergisches Eigenthum war. *n*) Ich will indessen diese einmal angenommene Benennung beibehalten, ob gleich der Unterscheidungsname dieser Linie weit schicklicher von dem Schlosse **Strauf**, welches der Graf zu seinem Wohnsitze wählte, hergenommen werden könnte.

Das Leben Graf Hermanns macht in der hennebergischen Geschichte eine merkwürdige Periode aus. Seine Regierung fiel in das sogenannte Interregnum, wo, bei der bekannten Ohnmacht der deutschen Monarchen, auch mindermächtige Herren, wenn sie Tapferkeit und Politik mit einander zu verbinden wußten, sich zu einem großen Ansehen empor schwingen konnten. Hermann besaß diese Eigenschaften im vorzüglichen Maase, und die Urkunden erzählen

m) S. Spangenberg S. 209. Glasers hennebergische Chronik S. 48.

n) Wahrscheinlich gehörte Coburg bis zu Ende des 13ten Jahrhunderts noch den Grafen von Wildberg zu, unter welchen Konrad, der Lezte dieses Geschlechts, daselbst im Jahre 1273. eine Urkunde ausstellte, worinnen er dem Kloster Trostadt den Zehenden zu Neustadt an der Heyde verkaufte, dipl. in Gruneri Opusc. Vol. II. pag. 73.

len von ihm, daß er an wichtigen Verhandlungen Theil genommen und überall sich das Vertrauen und die Achtung der deutschen Fürsten erworben habe. — Er selbst zeigt sich schon im Jahre 1242. auf dem Kampfplatze, worauf ihn die gewöhnlichen Angriffe des Stifts Würzburg führten, welches schlechterdings nicht zugeben wollte, daß ein benachbarter Graf irgendwo eine neue Burg anlegte. *o*) Hermann ward auch ein Gegenstand dieses Widerspruchs: Denn als er um jene Zeit auf einem ohnweit Neudlingen gelegenen Berge ein Schloß erbauete, welchem er, aus Ehrfurcht gegen den Gebrauch seiner Vorfahren, den Namen Henneberg beilegte, gerieth er deswegen mit dem damaligen Bischoffe Hermann zu Würzburg in Streitigkeiten, die in eine öffentliche Fehde ausschlugen. Zu gleicher Zeit hatte auch Abt Konrad zu Fulda seinen Flecken Hammelburg mit Mauern befestiget und ward deswegen ebenfalls vom Stifte Würzburg angefeindet. Hermann machte also mit ihm gemeinschaftliche Sache und schlug die bischöfflichen Truppen bei Tolba in die Flucht. *p*) Dieser Sieg hatte für den Grafen wenigstens den Vortheil, daß man ihn, würzburgischer Seits, nicht zwingen konnte, das neuerbaute Schloß wieder nieder zu reißen; er mußte aber dennoch, um den erzürnten Bischoff nur einigermaßen zu besänftigen, sich gefallen lassen, dasselbe nebst 200 Morgen Weingarten, ingleichen den Dörfern Winden und Reichenbach, vom Stifte Würzburg zu Söhn und Töchterlehn zu empfangen. *q*)

9. An den während seiner Regierung vorgefallenen allgemeinen Reichsangelegenheiten nahm Hermann einen beträchtlichen Antheil. Im Jahre,

 1246.

o) Ohnfehlbar gründete sich der dasige Bischoff in dergleichen Fällen auf die vom K. Friederich II. den geistlichen Ständen in den Jahren 1220. und 1232. ertheilten Freiheitsbriefe, worinne ausdrücklich stehet: — item nulla aedificia, castra videlicet seu civitates in fundis ecclesiarum, vel occasione advocatiae vel alio praetextu construantur — Beide Urkunden stehen in der neuesten Sammlung der R. Abschiede Th. 1. S. 15. und 17.

p) Brower. antiquitat. fuldens. p. 305. Schannat. histor. fuld. p. 192. Friese würzburgische Chronik. S. 561.

q) Beilage Num. I. Die nachherigen Schicksale des bei Neudlingen neu erbauten Schlosses Henneberg, welches man mit dem alten und ohnweit Hermannsfeld gelegenen Stammsitze dieses Namens nicht verwechseln darf, sind ganz unbekannt, und wahrscheinlich mag es schon zu Ende des 13ten Jahrhunderts in der Fehde mit Würzburg wieder ruiniret worden seyn.

1246. befand er sich auf dem Wahlkonvente zu Hochheim, half seinen Oheim, den Landgrafen Heinrich Raspen zu Thüringen, zum Könige wählen, und unterschrieb die von ihm am Wahltage ausgefertigte Urkunde. r) Nach dessen bald darauf erfolgtem Tode (1247.) wohnte er der Wahl König Wilhelms mit bei, begleitete denselben (1248.) auf den Reichstag nach Mainz s) und wußte sich durch seine Klugheit dem jungen Monarchen sehr vortheilhaft zu empfehlen. Wilhelm, der ohnedies fremde Unterstützung nöthig hatte, suchte die Freundschaft des Grafen durch eine Familienverbindung noch fester zu knüpfen und bestimmte ihm seine Schwester, Margaretha, zur Gemahlin. Er machte sich dabei zu einer ansehnlichen Aussteuer von 4000 Mark cölnischer Denarien verbindlich und verschrieb dafür den Zoll zu Gerulirt, von welchem Hermann jährlich 40 cölnische Mark so lange erheben sollte, bis die Hauptsumme völlig abgetragen worden wäre. t) Wenig Jahre darauf befand sich Hermann bei seinem Halbbruder, dem Marggrafen Heinrich dem Erlauchten, zu Taranto in Italien, woselbst er in einer von lezterem ausgestellten Urkunde u) als Zeuge vorkommt. Ohne Zweifel hatte diese weite Reise eine wichtige Staatsangelegenheit König Wilhelms zum Gegenstande, welcher nichts sehnlicher wünschte, als daß der Marggraf, ein bisheriger Anhänger Kaiser Friederichs II. und dessen Nachfolgers Konrads, zu freundschaftlichen Gesinnungen gegen ihn bewogen werden möchte. Zu diesem interessanten Geschäfte konnte wohl derselbe keine schicklichere Person wählen als Graf Hermannen, der mit dem Marggrafen in der engsten Verbindung und Freundschaft stunde. Seine Vermittelung hatte auch den besten Erfolg, indem Heinrich nunmehro keinen weitern Anstand nahm, den König noch in dem nehmlichen Jahre zu Merse-

r) Sie stehet in Falckensteins Cod. Tradit. Corbejens. P. III. p. 403. und in Gruner. l. c. Vol. II. p. 317. Landgraf Heinrich zu Thüringen war ein leiblicher Bruder von Graf Hermanns Mutter, und eben daher dürfte leicht zu erklären seyn, warum lezterer, als Heinrich dem zeitherigen Kaiser Friederich II. einem großen Gönner des Hauses Henneberg, entgegen gesetzet wurde, auf dessen Seite trat.

s) Er unterschrieb daselbst eine königliche Urkunde, worinne Wilhelm dem Graf Johann von Avenis die Grafschaft Namur zuerkannte. S. Martine et Durand. Thes. anecdot. T. I. p. 1034.

t) S. die Urkunde in Gruner. l. c. Vol. II. pag. 122.

u) Apud Sagittar. Histor. Goth. p. 56. ingl. ap. Horn. Henr. illust. p. 309.

Merseburg für ein rechtmäßiges Oberhaupt Deutschlands anzuerkennen und sich von ihm belehnen zu lassen. *v*)

Graf Hermann begleitete den König im folgenden Jahre (1252.) zu seinem Reichstage nach Frankfurth und unterschrieb daselbst die wichtige Urkunde, worinnen König Wilhelm alle Reichsfürsten ihrer Lehne, die sie binnen Jahr und Tag dem Herkommen gemäß nicht empfangen hatten, für verlustig erklärte. *w*) Auf eben dieser Reichsversamlung legte der König einen neuen Rheinzoll zu Braubach, in der Grafschaft Katzenelnbogen, an, und gab solchen seinem Schwager, dem Grafen Hermann, zu Lehn. Die darüber ausgestellte und von den anwesenden Reichsständen bezeugte Urkunde *x*) rühmet seine dem König und der Kirche geleisteten wichtigen Dienste und bestimmt zugleich die Abgabe des verliehenen Zolls dahin, daß von einem Centner Salz 2 Schillinge, von einem Centner Frucht 12 und von einem Fasse Wein 6 Denarien und mehr nicht erhoben werden solle. Herzog Johann zu Sachsen gab ihm lange nachher (1273.) zu dieser königlichen Beleihung seinen Willebrief. *y*) Um diesen neuen Zoll desto ungehinderter zu benutzen, suchte Hermann den Grafen Dietrich zu Katzenelnbogen, in dessen Herrschaft der Zoll angeleget war, dadurch in seine Freundschaft zu ziehen, daß er ihn im Jahre 1270. mit dem in eben dieser Gegend gelegenen hennebergischen Schlosse Dornberg auf Söhne und Töchter belehnte und ihm dabey noch mehrere Lehne, auf dem Fall ihrer Erledigung, zusicherte. *z*) Wie lang dieser Zoll gedauert habe und bei welcher

v) Chron. Erford. ap. Schannat. Vind. Coll. I. p. 104.

w) Dipl. ap. Martine et Durand. Thes. anecdot. T. I. p. 1165.

x) Sie stehet in Gruner. l. c. p. 147. wie auch *in Lunigs* Corp. Jur. feud. Germ. T. I. p. 579.

y) Dipl. in Johann. Specileg. p. 437.

z) S. die Urkunde in Wenks hessischer Landesgeschichte. Theil 1. S. 38. n. LV. Das Schloß Dornberg liegt in der obern Grafschaft Katzenelnbogen, und gehörte schon im 12ten Jahrhundert einem im obern Rheingau angesessenen Dynastengeschlechte dieses Namens zu. Wie das Haus Henneberg zu diesem ihm so entfernten Lehne gekommen, ist noch sehr problematisch. Herr Wenk am a. O. hat S. 218. wahrscheinlich zu machen gesucht, daß es die Grafen von Henneberg von den aus ihrer Familie abstammenden Lorscher Klostervögten geerbt, und die Herren von Dornberg in der ersten Helfte des 12ten Jahrhunderts damit beliehen hätten. Die fernern Schicksale dieser Lehnschaft gehören zur Geschichte der Henneberg-Schleusinger Linie, welche sie bis 1521. im Besitz hatte und in diesem Jahre dem Hause Hessen abtrat.

welcher Gelegenheit derselbe von Henneberg wieder abgekommen, ist ganz unbekannt. — Im folgenden Jahre (1253.) beliehe König Wilhelm den Grafen mit der Herrschaft Uffenheim, die nach dem unbeerbten Absterben Graf Ludewigs von Uffenheim dem Reiche heimgefallen war. *a*) Allein bei den besten Gesinnungen des Königs fehlte ihm doch immer der gehörige Nachdruck, sie zu realisiren. Die Grafen von Hohenloh glaubten, als nächste Agnaten des verstorbenen Ludewigs, auf dessen hinterbliebene Lande mehr Recht zu haben und nahmen sie, ohne sich an jene Beleihung zu kehren, in Besitz. *b*) Von einem so muthigen Herrn, wie Graf Hermann war, wird wohl niemand erwarten, daß er seine darauf erlangten Rechte so gutwillig aufgegeben habe; wenigstens erzehlen uns die hennebergischen Geschichtschreiber, *c*) daß er in Verbindung mit seinem Bruder Heinrich III. (VIII.) zu Henneberg im Jahre 1254. in die Grafschaft Hohenloh eingefallen sey und daselbst viele Verwüstungen angerichtet habe. Wahrscheinlich gab die Herrschaft Uffenheim zu dieser Fehde Anlaß; man findet aber nicht die mindeste Nachricht, auf welche Art der Streit zwischen beiden gräflichen Häusern beigeleget worden sey. — Eben so unwürksam war ohnfehlbar auch die Beleihung, welche König Wilhelm dem Grafen im Jahre 1255. über die sämtlichen münzenbergischen Reichslehne ertheilte, welche nach dem Tode Ulrichs II. von Münzenberg, des Lezten seines Geschlechts, dem Reiche eröfnet waren. *d*) So nachdrücklich auch der König in der hierüber ausgestellten Urkunde einem ungenannten Dynasten von Eppenstein anbefahl, den Grafen in den Besitz dieser Güther zu setzen, so zeiget sich doch von dem Erfolg nicht die geringste Spur, vielmehr siehet man aus andern urkundlichen Nachrichten, daß die münzenbergischen Lande ohne Widerspruch an die weiblichen Seitenverwandten des gedachten Ulrichs übergegangen sind. *e*)

10. Die

a) Siehe die Urkunde in Gruner. l. c. Vol. II. p. 149.

b) Ebendas. S. 151.

c) Spangenberg S. 209. Glaser S. 37.

d) Dipl. d. d. Wolmerstede XII. Kal. May. Indict. X. ap. Gruner. l. c. Vol. II. p. 137. Die Urkunde hat zwar keine Jahrzahl, indessen ist immer wahrscheinlich, daß sie im Jahre 1255. ausgestellet worden, weil Ulrich II. von Münzenberg, der im Januar desselbigen Jahres zum leztenmal vorkommt (Burri in den behaupteten Vorrechten der königlichen Bannforste S. 92.) ohne Zweifel um eben diese Zeit gestorben ist.

e) Gruners diplomat. Beiträge 3tes Stück, S. 104. f. f.

10. Die vielen Gnadenbezeugungen, womit König Wilhelm unsern Grafen gleichsam überhäufte, müssen zwar von seinen Talenten ohnehin schon ein günstiges Vorurtheil erwecken. Aber der redendste Beweis von Hermanns persönlichen Vorzügen und von seinem dadurch im Reiche erworbenen Ansehen ist ohnstreitig dieser, daß er, nach Wilhelms Tode, von den deutschen Reichsfürsten, bei der Berathschlagung wegen eines künftigen Oberhauptes, unter diejenigen Herren gezehlet wurde, welche des kaiserlichen Throns würdig wären. Dieses versichern uns verschiedene Geschichtschreiber, *f*) in deren Zuverläßigkeit man um so weniger einiges Mißtrauen zu setzen Ursache hat, da ihre Erzehlung durch das Zeugniß zweier beinahe gleichzeitigen Schriftsteller, *g*) ungemein viel Gewicht erhält. Man weiß zwar nichts von den vorhergegangenen Unterhandlungen, und eben so wenig kann man bestimmen, ob Hermann sich selbst zu dieser Würde angeboten oder von wem er hierzu im Vorschlag gebracht worden. Sehr glaublich aber ist es, daß hauptsächlich der römische Hof sich in dieser Angelegenheit für ihn verwendet habe. Das gute Vernehmen König Wilhelms mit den Päbsten, und dessen genaue Verbindung mit Graf Hermannen, von dem die Klerisei vielleicht eine gleiche Gesinnung erwartete, lassen es wenigstens vermuthen, daß er, als ein angesehener und der Kirche ergebener Herr, von Seiten des römischen Stuhls, den Wahlfürsten bestens empfohlen worden. *h*) Leztere mögen auch anfänglich eben nicht abgeneigt gewesen seyn, auf Hermannen einiges Augenmerk zu richten, zumalen da sie, ihres eigenen Vortheils wegen, ohnehin keinen mächtigen König wünschten. Allein damalen war es Mode, daß der Kroncandidat die Stimmen mit ansehnlichen Geldsummen erkaufen mußte, *i*) und da es Hermann hierinne ohnmöglich dem König Richard in England gleich thun konnte; *k*) so ist leicht zu glauben, daß er die ihm zugedachte Würde, über-

f) Friese am a. O. S. 568. Cuspinian. in opere de Caesar. et Imperat. Rom. p. 433. Spangenberg S. 210. Höns Cob. Hist. B. 1. S. 25.

g) Ottocar Horneck in Chron. Austr. ap. Pez. Script. Rer. Austr. T. III. p. 115. und nach ihm Hagen. in Germ. Austr. Chron. ap. eund. T. I. p. 1083. Jener lebte zu Ende des 13ten, und dieser in der Mitte des 14ten Jahrhunderts.

h) Gruner. l. c. Vol. II. p. 162.

i) Goldasts Reichshandl. Th. 1. S. 2.

k) König Richard versprach dem Erzbischoff Konrad zu Cölln 12000 Mark, dem Erzbischoff zu Mainz 8000, dem Pfalzgrafen Ludewig bei Rhein und dem Herzoge von Baiern

überzeugt, daß er ohne Verschwendung großer Summen sie weder erlangen noch behaupten könne, von sich abgelehnet habe. Indessen ist es sehr auffallend, wenn uns ein alter Geschichtschreiber *l*) von diesem Wahlgeschäfte erzehlet, daß die deutschen Fürsten unsern Grafen bloß in der Absicht mit der Hofnung zum kaiserlichen Thron geschmeichelt hätten, um von ihm, als einem reichen Herrn, Vortheile zu ziehen und ihn durch einen übermäßigen Aufwand, ins Verderben zu stürzen. Ein Zug, welcher der Sitte der Großen dieses Zeitalters wenig Ehre macht.

11. Während dieser Zeit bekamen Hermann und sein Bruder, Graf Heinrich zu Henneberg, mit dem Bischoff Iring zu Würzburg verdrießliche Händel, die in eine öffentliche Fehde ausschlugen. Aus den deshalb in den Jahren 1258. und 1259. errichteten Verträgen ist zu schließen, daß hierzu theils die von beiden Grafen im würzburgischen Gebiethe erbauten Schlösser Schönhard und Kriege, theils der öde Platz der damals verwüsteten Stadt Schweinfurth, worauf der Bischoff Anspruch machte, Anlaß gegeben habe. Das Kriegsglück mag ihnen eben nicht günstig gewesen seyn, denn sie mußten ihrem Gegner nicht nur versprechen, binnen 6 Wochen das Schloß Schönhard wieder demoliren zu lassen, *m*) sondern auch demselben bald darauf (1259.) beträcht-

Baiern 18000 Pfund Sterling, und den übrigen Wahlfürsten jeden 8000 Mark Cölnisch für ihre Stimmen zu zahlen. S. Gebauers Leben Richards §. LIV. pag. 95.

l) Ottocar Hornеck in Austr. Chron. Germ ap. Pez. l. c. Tom. III. p. 115. giebt hiervon folgende Nachricht:

In denselben Zeiten
Vorr und weiten
Die Fürsten mit der Wal
Suchten vberal
Poidew wieder und fur
Wie sy genußen der Chur.
Sy wurfen mit Listen
Ain großes Gut sy wißten,
Daz in seinen Geperkh
Het der Graf von Henneberg
Den Hort (Schatz) sie wolten störn
Der Graf ließ sich törn
Mit guter Gehaiz
Niemant recht waiz
Des Gutes Summe ain tail Zil
Sein waz ot so vil,
Daz er davon verdorib
Do er damit nicht erwarib,
Dez er von jun waz getröst
Do er dez Guts waz erlöst
Daz die Herren wol versunnen
Im beten an gewunnen
Da wart er aufgeselt ꝛc.

m) Dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 164.

beträchtliche Hoheitsrechte in Schweinfurth einräumen, obgleich dieser Ort bisher dem Hause Henneberg zugehört hatte. *n*) Der Hauptinhalt dieses Vergleiches gehet vornehmlich dahin; daß beide Theile sich anheischig machten, die jeztgenannte Stadt, welche ohne Zweifel in einer vorherigen Fehde zwischen Würzburg und Henneberg eine gänzliche Zerstöhrung erlitten hatte, auf gemeinschaftliche Kosten wieder aufzubauen, jedoch mit der Bestimmung, daß die Inwohner, die sich daselbst niederlassen würden, dem Stifte sowohl als dem Hause Henneberg zu gleichen Diensten verpflichtet seyn — hiernächst auch das Münz- und Zollregal nebst allen andern Revenüen dieser Sadt in Gemeinschaft bleiben, die Grafen aber ihren daran habenden Antheil vom Stifte Würzburg zu Lehn empfangen sollten. *o*) Da in der Urkunde ausdrücklich anerkannt wird, daß der hennebergische Besitz von Schweinfurth sich auf kaiserliche Privilegia gründe, und folglich gedachtes Stift ohne lehnsherrliche Bewilligung sich in keine Gemeinschaft eindringen konnte; so läßt sich dessen gegenwärtige Anmaßung nicht anders als für eine Würkung der damaligen verworrenen Zeiten erklären, wo bloß eine mit überwiegender Macht vereinigte Vergrößerungssucht den Mindermächtigen zu unterdrücken pflegte.

12. Doch alle diese Begebenheiten machen Graf Hermanns Geschichte nicht so interessant als der Erwerb der Herrschaft Schmalkalden, welche ihm, als einem thüringischen Allodialerben, nach dem Tode Landgraf Heinrichs Raspen von Thüringen zu Theil wurde. Bekanntlich starb mit diesem Heinrich die landgräfliche Linie (1247.) völlig aus, und dieser Erledigungsfall ver-

n) Das Haus Henneberg besaß schon in ältern Zeiten zu Schweinfurth wichtige Hoheitsrechte, die sie vom Reiche zu Lehen trugen. Dies beweiset die in der folgenden Nota *o*) angeführte Urkunde, worinnen es heißet, daß die Grafen den Bischoff zum Mitbesitzer aller und jeder Rechte, die sie per privilegia Imperatorum seu regum daselbst erlanget hätten, aufgenommen haben. Diese Gemeinschaft, welche ohne Bewilligung des Kaisers, als Lehnherrns, ohnehin ungültig war, scheinet von keiner langen Dauer gewesen zu sein, denn in der Folge schrenkte sich der würzburgische Mitbesitz an Schweinfurth nur blos auf den Zehend ein, woran das Stift noch im Jahre 1317. die Helfte innen hatte; die übrigen Regalien hingegen, als die Gerichtsbarkeit, die Bethe, wie auch der Land- und Wasserzoll stunde schon damalen dem Hause Henneberg solitarie zu. S. das Urbarium vom Jahre 1317. in der Beilage Num. XXI.

o) S. die Urkunde in Schoettgen et Kreysig. diplomatar. T. II. p. 561. und in Gruner. l. c. Vol. II. p. 168.

veranlaßte unter seinen weiblichen Seitenverwandten den merkwürdigen Erbfolgestreit, bei welchem insbesondere Marggraf Heinrich der Erlauchte von Meißen und die Herzogin Sophia von Brabant am meisten interessiret waren. Die Sache selbst ist aus der Geschichte zu bekannt, als daß ich für nöthig finden sollte, mich in eine umständliche Erzählung dieser Begebenheit einzulassen. Es verdienet aber hierbei hauptsächlich untersucht zu werden, ob und in wiefern Graf Hermann auf die thüringische Erbschaft Anspruch gemacht und was er eigentlich zu seiner Abfindung erhalten habe. Da über diesen Gegenstand bei den Geschichtschreibern eine allgemeine Stille herrschet; so kann man sich gewissermaßen für berechtigt halten, diese Lücke in der hennebergischen Geschichte mit einer Hypothese zu ergänzen, welche der historischen Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte. Es leidet wohl keinen Widerspruch, daß Graf Hermann von Henneberg, als ein leiblicher Sohn der thüringischen Prinzessin Jutta, mit Marggraf Heinrichen von Meißen und den übrigen Prätendenten, auf die thüringischen Allodialgüther gleiche Erbrechte gehabt habe, *p*) welche ihm so schlechterdings nicht entzogen werden konnten. Sein mütterlicher Oheim, Heinrich Raspe, war bisher im alleinigen Besitze von Thüringen gewesen, und da er ohne Erben aus der Welt gieng; so mußte diese Provinz, nach der gesetzlichen Erbfolge, auf dessen damalen noch lebende Geschwisterkinder erblich übergehen. Es verstehet sich indessen von selbsten, daß hier keinesweges von den thüringischen Reichslehen die Rede sey, worauf bereits Marggraf Heinrich der Erlauchte im Jahre 1242. vom Kaiser **Friederich II.** darauf die Anwartschaft erhalten hatte, *q*) und die weibli-

p) Von der Wahrheit dieses in dem Rechte der deutschen Erbfolge gegründeten Satzes war schon ein alter Schriftsteller, der Auctor. histor. de Landgrav. Thuring. ap. Eckard. Histor. Geneal. Sax. super. p. 431. überzeuget, wenn er ad annum 1259. ausdrücklich erzehlet: — Comes *Hermannus* de *Henneberg* — ex parte matris dominae *Juttae* — ita propinquus fuit ad possidendam terram Thuringicam sicut Heinricus Marchio — S. auch Rothe in Chron. Thuring. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 1741. Nur ist dabei zu bemerken, daß die Terra Thuringica bloß von den Allodialgüthern zu verstehen und mit der Landgrafschaft Thüringen und den damit verknüpften Reichslehen nicht zu verwechseln sey. Diesen Unterschied haben schon die alten Geschichtschreiber beobachtet, indem sie den Principatum (die Landgrafschaft) von der Terra (dem Allodio) Thuringiae sehr genau unterscheiden, S. Chron. Erford. ap. Schannat. Vind. lit. Coll. I. p. 103. Histor. de Langr. Thur. l. c.

q) S. die Urkunde bei Horn Henr. illustr. p. 304. u. a. m.

weiblichen Nachkommen davon ohnehin ausgeschlossen waren. Der eigentliche Gegenstand der gegenwärtigen Succeßion betraf bloß die Allodialgüther, auf welche die in der unten beigefügten Geschlechtstafel bemerkten vier Personen, nach Heinrich Raspens Tode, Anspruch machten. r) Unter diesen haben nun zwar, wie uns die Geschichte lehret, nur Marggraf Heinrich, Sophia von Brabant, und Graf Siegfried von Ascanien mit der größten Heftigkeit um ihr Erbrecht gestritten: von Graf Hermannen von Henneberg hingegen, als dem vierten ohnstreittigen Allodialerben, findet man nicht die geringste Spur, daß er in diesem Kriege auf irgend eine Weise verwickelt gewesen. s) Da er ein Herr von vielen Geist und Feuer war; so ist nicht zu

r) Hermann I. Landgr. zu Thüringen † 1216.

Jutta, Gemahlin 1) Marggr. Diettrichs zu Meißen. 2) Gr. Poppens von Henneb. † 1235.	Ludewig IV. Landgr. zu Thür. † 1227. Gemahl. Elisab. † 1251.	Heinrich Raspe, Landgr. zu Thür. 1246. röm. König, † 1247. ohne Erben.	Konrad † 1240.	Irmengard, Gem. Heinrichs I. Fürsten zu Anhalt.

1) Heinrich, der Erlauchte, Mgr. zu Meissen, Erbe von Thüringen.	2) Hermann, Gr. v. Henneb. Erbe von Thüringen.	Hermann II. † 1242.	Sophia Gem. Herz. Heinrichs zu Brabant, Erbe von Thüringen.	Heinrich II. Fürst zu Anhalt.	Siegfried, Graf zu Ascanien, Erbe von Thüringen.

s) Es fehlt zwar nicht an Geschichtschreibern, welche behaupten, daß zwischen Graf Hermannen und Marggraf Heinrichen, wegen der thüringischen Erbfolge, ebenfalls Zwistigkeiten entstanden, weil Lezterer nach dem Zeugniß des Auctor. Hist. de Landgr. l. c. p. 431. das von dem Abt zu Reinhardsbrunn wieder aufgebaute und dem Grafen zur Vertheidigung übergebene Schloß Schauenberg eingenommen und dadurch ein starkes Mißtrauen gegen seinem Bruder am Tage geleget habe. Allein der Zusammenhang dieser Begebenheit zeiget, daß Hermann diese Burg als ein Klosterguth, nur gegen die damaligen Plackereien des herumstreiffenden Adels in Schutz genommen, Marggraf Heinrich aber solche um deswillen zerstöhrt habe, damit sie seinem Gegner, dem Herzog Albrecht von Braunschweig, der eben damals (1259.) mit einem starken Heer in diese Gegend einruckte und schon Kreutzburg erobert hatte, nicht in die Hände fallen möchte. Man thut daher unsern Grafen ganz unrecht, wenn man ihm, wegen der Besitznehmung dieses Schlosses, einen indirekten Vorsatz, als ob er dadurch eine gewaltsame Ausführung seiner Erbschaftsansprüche auf Thüringen beabsichtiget

glauben, daß die Furcht, gegen den mächtigen Marggrafen Heinrich etwas auszurichten, in ihm die Ueberzeugung seiner gerechten Anforderung verdränget habe; und in Verbindung mit seinem Bruder, Graf Heinrichen III. (VIII.) von Henneberg, sowohl als der Herzogin Sophia von Brabant, würde er dem Marggrafen immer viel zu schaffen gemacht haben, wenn es nöthig gewesen wäre, seine Erbrechte auf die thüringischen Allode mit dem Degen in der Faust zu erfechten. Graf Hermanns Gleichgültigkeit bei jenem Kriege dürfte sich also wahrscheinlich dahin erklären lassen, daß er gleich Anfangs, und ehe noch der Succeßionsstreit zum würklichen Ausbruch gekommen, vom Marggraf Heinrichen, durch Abtretung gewisser Erbgüther, befriediget und auf diese Weise das gute Vernehmen zwischen beiden Herren nie unterbrochen worden. Vergleicht man nun diese Umstände mit dem vorher noch nie gekannten hennebergischen Besitze der thüringischen Herrschaft Schmalkalden, worinne Graf Hermann im Jahre 1262. zum erstenmal vorkommt, und nimmt man noch weiter hinzu, daß selbige bis in das Jahr 1353. gleichsam ein Pertinenzstück von der nachher sogenannten neuen Herrschaft ausgemacht und während dieses Zeitraums die Allodialeigenschaft beibehalten habe; *t*) so möchte wohl kein Zweifel übrig bleiben, daß Marggraf Heinrich diesen Landesdistrikt dem Grafen Hermann zur gänzlichen Abfindung seiner Erbansprüche überlassen habe. *u*)

Diese

sichtiget habe, beilegen will. Im Gegentheil finden sich von dem guten Vernehmen zwischen diesen beiden Brüdern die deutlichsten Beweise, und der Marggraf setzte in Hermanns Freundschaft ein so großes Vertrauen, daß er ihm die Stadthalterschaft von Thüringen übergab, und ihn also für keinen heimlichen Feind, sondern für eine Stütze seines Staates ansahe. Tenzel. Sup. Hist. Goth. II. p. 604.

t) Dieses zeiget der Fortgang in der Geschichte der Pflege Coburg. Im Jahre 1291. fielen diese Lande, nebst der Herrschaft Schmalkalden, an die hennebergische Erbtochter Jutta zu Brandenburg, und diese vererbte sie abermalen auf ihre weibliche Nachkommen, unter welchen ihre Tochter, gleichen Namens, die Gemahlin Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg-Schleusingen, nicht nur sämtliche Lande bis 1353. im Besitz hatte, sondern auch solche abermals auf ihre drei Töchter vererbte. Lauter Fakta, welche eine Allodialeigenschaft dieser Lande voraus setzen.

u) Schon der sel. Herr Professor Gruner zu Halle hat in seiner der Geschichte Graf Hermanns von Henneberg gewidmeten Abhandlung in opusc. ad illustr. histor. Germ. Vol. II. p. 58. et 180. das dem Grafen zuständige Erbrecht auf die thüringische Allode kürzlich bemerket; er glaubte aber, daß Marggraf Heinrich demselben das Schloß und die Stadt Coburg für seine Ansprüche abgetreten habe. Diese Hypothese war gewissermaßen eine Folge von seiner angenommenen Meinung,

(Vol.

Diese Angabe ist zwar in der hennebergischen Geschichte eine ganz neue Erscheinung, sie ruhet aber, meines Erachtens, auf sichern Gründen. Es bedarf

(Vol. II. p. 53.) daß nemlich die Landgrafen zu Thüringen in der heutigen Herrschaft Coburg ansehnliche Güther und besonders das Schloß Coburg besessen haben sollten, und dies aus dem Grunde, weil man in zwo Stellen der Geschichte der Landgrafen zu Thüringen ap. Eckard. l. c. p. 416. das Land zu Franken als eine thüringische Besitzung angemerket findet. In der einen ad an. 1225. heißt es: Lodewicus Landgravius colligit exercitum magnum et validum de Hassia, Buchonia, Westfalia, Thuringa, Saxonia orientali nec non *pro parte de Franconia*. Hieraus nimmt der Herr Verfasser einen Theil seines Beweises her, und behauptet, daß das hier vorkommende Franconia von dem coburgischen Lande zu verstehen sey, welches schon in ältesten Zeiten zum thüringischen Herzogthum gehöret habe. Allein, dem Ansehen dieses großen Kenners ohnbeschadet, könnte man dagegen noch manches einwenden, wenn es hier der Ort wäre, sich in eine genaue Prüfung dieser Angabe einzulassen, welche eine mühsame Untersuchung der alten Gauverfassung und ihrer Grenzen voraussetzet. Für diesmal berufe ich mich nur darauf, daß, so viel ich weiß, kein alter Schriftsteller, keine bisher bekannte Urkunde von irgend einem Besitze der Landgrafen zu Thüringen in dieser Gegend die geringste sichere Nachricht giebt, und daß also alles, was man davon muthmaßet, keinen historischen Grund vor sich habe. Irre ich nicht ganz, so dürfte wohl der Autor der thüringischen Geschichte, unter dem vorhin bemerkten Antheil von Franken, die heutige Herrschaft Schmalkalden verstanden haben, weilen solche, bekanntermaßen, zu Südthüringen, welches einen ansehnlichen Theil vom Frankenlande in sich fasste, gerechnet wurde, und dem dasigen Landgrafen ohnstrittig zugehörte. Eben diese Erklärung findet auch bei der zwoten Stelle der histor. de Landgr. statt, welche Herr Gruner S. 53. für seine Meinung anführet, aber noch weniger beweiset, als die vorige. Man lieset daselbst ad an. 1226. — unus ministerialium de *Partibus Francorum* abstulit coenobio Reynhardisburn currum vini cum sex equis, quod percipiens Landgravius Lodewicus scripsit sibi litteram, ut indilate redderet, quod iste renuit — Nach dieser Nachricht hatte ein fränkischer Edelmann dem Kloster Reichardsbrunn ein Fuder Wein und 6 Pferde weggenommen, dessen Ersatz ihm der Landgraf auferlegte. Man wird sich aber von selbst überzeugen, daß dieser Raub ohnmöglich von einem in den coburgischen Landen gesessenen Ritter hat verübt werden können, wenn man erwäget, daß die Weinfuhren aus dem Rhein- und Frankenlande nach dem gedachten Kloster, jenen Distrikt gar nicht berühren, sondern nothwendig das schmalkaldische Gebiethe betreten müssen. Es ist

darf wohl keines Beweises, daß die schmalkaldischen Lande dem Hause Thüringen schon in den ältern Zeiten zugestanden habe, und noch im Jahre 1227. siehet man Landgraf Ludewigen III. in deren Besitz. *v*) Allein in der zwoten Helfte des 13ten Jahrhunderts gieng das Eigenthum dieser Herrschaft an Graf Hermannen von Henneberg über, ohne daß uns die Geschichte eine Ursache dieser Veränderung ausdrücklich bekannt macht. Die erste Spur, die man hiervon antrift, lieget in einer vom gedachten Grafen zu Schmalkalden ausgefertigten Urkunde vom Jahre 1262. worinnen er dem Kloster Georgenthal 53 Mark zu einem Allmosen schenket und demselben dafür seine ohnweit diesem Kloster, und folglich in der Gegend von Schmalkalden, gelegene Waldung verschreibet. Ausserdem kaufte er zugleich dem dasigen Abt das in eben diesem Bezirk befindliche Schloß Waldenfels ab, um den Mönchen desto näher zu seyn, und sie gegen die in jenen geharnischten Zeiten gewöhnlichen Ueberfälle desto besser schützen zu können. *w*) Aus dieser Verhandlung läßt sich auf Hermanns Besitz dieser Herrschaft so viel sicherer schließen, da man ihn

also wohl nichts gewissers, als daß in jener Stelle von einem in dortiger Gegend einheimisch gewesenen thüringischen Vasallen die Rede sey, dem der Landgraf die Restitution des eingefangenen Weins auferleget habe. Bei diesen Umständen möchte nun für die angebliche Besitzungen der Landgrafen in den coburgischen Landen wenig Beweis übrig bleiben, und eben daher dürfte auch wohl die schwankende Hypothese, als ob Marggraf Heinrich von Meißen, seinem Halbbruder Hermann, einen Theil von Coburg abgetreten habe, von selbst über den Haufen fallen.

v) Histor. de Landgrav. Thur. ap. Eckard. l. c. p. 420. — Ludovicus Landgravius dicitur exiisse cum multo comitatu de *oppido suo Smalcaldin* — — Hinc est quod nos *Hermannus* divina favente gratia, dictus *Comes de Henneberg*, litteris presentibus protestamur; quod venerabilibus dominis de Valle S. Georgii — *in nostra Silva, qui in vicinis ipsis est posita* ad recipiendam eleimosinam Marcas assignavimus quinquaginta tres — ut hinc etjam viciniores essemus a quolibet indebito gravamine protegendo, Castrum emimus *Waldenbels* — Dieses alte Schloß lag zwischen Schmalkalden und Georgenthal, ohnweit Tambach. Der Fels, worauf solches gestanden, lieget ganz frei und hat auf seiner Anhöhe mehr nicht als 24 Schuh im Durchmesser. Es ist also des kleinen Umfangs wegen, mehr für eine damals gewöhnliche Burgwarte, als für ein bewohnbares Schloß zu halten.

w) S. die Urkunde im gothaischen Kirchen, und Schulenstaate, Th. 3. St. 5. S. 31.

ihn bald darauf mit eben diesem Kloster sogar in Grenzirrungen verwickelt siehet, welche im Jahre 1265. durch erwählte Schiedsrichter beigelegt wurden. In der hierüber aufgesezten Verbriefung gedenket Hermann unter andern **seines getreuen Schultheisens zu Schmalkalden**, dem er die Entscheidung dieses Zwistes mit aufgetragen hatte. *x*) Wenig Jahre nachher (1272.) gab er seinem dortigen Vogt, Poppen von Stein und den übrigen Vorgesezten der genannten Stadt den Befehl, gedachtes Kloster mit der Zollabgabe zu verschonen, und jene ertheilten sofort den Mönchen über diese Freiheit eine schriftliche Versicherung, in welcher sie den Grafen ausdrücklich ihren Herrn nennen. *y*) Alle diese Umstände zusammen genommen, überreden mich so überzeugend, als es in historischen Aufgaben ohne ausdrückliche Zeugnisse alter Schriftsteller möglich ist, daß Hermann, schon während des thüringischen Erbfolgestreits, Besitzer der Herrschaft Schmalkalden gewesen, und daß ihm solche vom Marggraf Heinrich von Meißen, und der Herzogin Sophia von Brabant, gleich Anfangs zur Vergüthung seiner Erbansprüche abgetreten worden. Ich überlasse indessen Kennern die Beurtheilung dieser Hypothese, die

x) Dipl. im gothaischen Kirchen- und Schulenstaat am a. O. S. 32. — Hinc est quod nos *Hermannus* Dei gracia *Comes de Henneberg* — declaramus, quod cum quedam ambiguitas de terminis *nostre proprietatis* et possessionis Monasterii Vallis S. Georgii — haberetur, ad peticionem venerabilis Domini Th. Abbatis ipsius Monasterii *fidelibus nostris Sculteto de Smalcalden* cognomento *Sturm*, Friederico milite de Wasungen — ipsam causam commissimus diligenter terminandam —

y) S. die Urkunde in Rudolphi Gotha diplomat. Part. II. C. 31. p. 246. — Hinc est quod nos *Boppo* de *Lapide* aduocatus in *Smalcalden* — caeterique ejusdem civitatis consules omnibus hoc scriptum visuris seu audituris recognoscimus lucide protestantes, quod cum fratres de *Valle sancti Georgii* tanquam viri religiosi divino cultui mancipati esse debeant à solutione thelonei non immerito supportati, illustris tamen Dominus Herr — — de *Hennenberg noster Dominus* ipsorum paci et quieti amplius providere cupiens etc. Datum anno Domini M. C. C. septuagesimo secundo pridie Idus Julii. In der Urkunde ist zwar der Name des Graf Hermanns nicht ganz ausgeschrieben. Allein aus den Anfangsbuchstaben erhellet ganz deutlich, daß dieser darunter zu verstehen sey, und daß vielleicht dessen Name in der Urschrift abgekürzet, oder nicht deutlich genug geschrieben gewesen.

die sich vielleicht bei künftigen Entdeckungen ungedruckter Urkunden noch näher entwickeln dürfte.

13. Unter den übrigen Begebenheiten Graf Hermanns verdienet noch zulezt die Anwartschaft bemerkt zu werden, die Kaiser Rudolf ihm und seinen Nachkommen im Jahre 1276. auf die Grafschaft Holland ertheilte. z) Die Veranlassung hierzu war die nahe Verwandtschaft, in welcher Hermann, wegen seiner Gemahlin Margaretha, mit diesem gräflichen Hause stund, a) und weilen dasselbe seinem Ausgange damalen ziemlich nahe war; so erweckte dieser Umstand in ihm den Gedanken, sich durch eine kaiserliche Expektanz der Erbfolge in gedachte Grafschaft zu versichern. Indessen mochte er nachher wohl von selbst voraussehen, daß er diesen Anfall schwerlich erleben, und, wenn er sich auch künftig ereignen sollte, seine Nachkommen eine Menge Schwierigkeiten finden würden, den Besitz dieser ohnehin entfernten Lande zu behaupten. Dem sey nun wie ihm wolle, genug er fande wenig Jahre darauf für räthlicher, das erlangte Erbrecht seinem jungen Vetter, dem Grafen Johann II. von Hennegau, gegen eine gewisse Geldsumme, abzutreten, oder wenigstens sich mit

z) S. die Urkunde in Martene et Durand. Thesaur. annecdot. T. II. p. 1154. wie auch in Gruner. l. c. Vol. II. pag. 235.

a) Zur Uebersicht der Familienverbindung Graf Hermanns von Henneberg mit dem gräflichen Hause Holland, füge ich hier nachstehende Geschlechtstafel bei:

Florentin IV.
Graf zu Holland. † 1223.
Gemahlin *Mechthildis*, Herzog Heinrichs IV. in Brabant Tochter.

Wilhelm, Graf von Holland, röm. König 1248. † 1256. Gem. Otto I. zu Braunschweig Tochter.	Florentin.	Adelheit, Gem. Gr. Johanns von Avennis, Gr. von Hennegau.	Margaretha, Gem. Graf Hermanns I. von Henneberg.
Florentin V. † 1296. Gemahlin Beatrix, des Grafen Guidonis von Flandern Tochter.		Johann II. v. Avennis Gr. von Hennegau.	Poppo VIII. (XIV.) Gr. von Henneberg. / Jutta, Gem. Marggr. Ottens des Langen von Brandenburg.

mit denselben 1281. in Unterhandlung einzulassen. In der hierüber aufgesetzten Urkunde *b*) machte sich Hermann verbindlich, nicht nur das ihm und seinen zwei Kindern zuständige Erbfolgerecht in die Grafschaft Holland, sondern auch die jährlichen Einkünfte von 500 Mark cöllnischer Währung, die ihm König Wilhelm auf die Zölle zu Antwerpen und Geruliet, wegen des Heyrathguths, angewiesen hatte, (S. 116.) nebst allen noch aussenstehenden Revenüen an Graf Johannsen von Hennegau eventualiter und mit dem Bedinge um 1580 Pfund Sterling käuflich zu überlassen, daß hierüber noch ein besonderer und vom Kaiser Rudolfen bestätigter Kaufkontrakt gefertiget werden solle. Aber dem Ansehen nach, kam dieses Kaufgeschäfte nicht zu Stande; denn schon im folgenden Jahre (1282.) trat Hermann alle und jede von seiner inzwischen verstorbenen Gemahlin herrührende Erbsucceßionsrechte in besagter Grafschaft seinem Schwiegersohn Marggraf Otten zu Brandenburg ab, *c*) ohnedaß man jedoch die mindeste Nachricht findet, ob und in wiefern Lezterer von dieser Ueberlassung jemals Gebrauch gemacht habe.

Einige andere Umstände von Hermanns Regierung sind Beweise seines Ansehens, welches er sich bei seinen Zeitgenossen erworben hatte. Marggraf Heinrich der Erlauchte von Meißen, welcher mit der Herzogin Sophia zu Brabant, wegen der thüringischen Erbfolge, in einen heftigen Krieg verwickelt wurde, übertrug ihm, während seiner Abwesenheit, die Stadthalterschaft in Thüringen. In dieser Eigenschaft erscheinet Hermann zum erstenmal im Jahre 1255. wo er dem Kloster Georgenthal den Besitz einiger Güther bestätiget, *d*) und aus zwo andern Urkunden vom Jahre 1256. erhellet, daß er im Namen des Marggrafen eine Zeitlang daselbst die Regierung geführet habe. *e*) Im Jahre 1260.

b) Sie stehet in Martene et Durand. l. c. T. II. p. 462. und in Gruner. l. c. pag. 253.

c) Beilage Num. V.

d) S. die Urkunde in Horn. Hein. illustr. p. 375. und in Hahn. Collect. Monum. Vet. T. I. p. 98. am Ende derselben heißt es: — que ut firma in perpetuum maneant et inconvulsa, presentem litteram Sigillis Comitis de *Hennenberg*, et domicelli mei *Alberti*, filii domini mei Marchionis Misnensis, *qui per totam Thuringiam a domino Marchione judices fuerant constituti* roboravi.

e) Dipl. in Tenzel. Suppl. II. p. 604. et 605. wo Graf Hermann ausdrücklich saget, daß er die thüringischen Lande im Namen des Marggraf Heinrichs zu verwalten habe. Es ist daher ungegründet, wenn Span-

1260. ersuchte ihn Bischoff Iring zu Würzburg in den Streitigkeiten mit den dortigen Bürgern, ebenfalls um seinen Beistand, *f*) den ihm der Graf um so weniger versagen konnte, da er sich als würzburgischer Vasall (1250.) hierzu ausdrücklich verbindlich gemacht hatte. *g*) Auf gleiche Art schlichtete er als Schiedsrichter (1261 und 1266.) die Fehden zwischen Erzbischoff Wernern zu Mainz und den Grafen von Rineck *h*) — unterstützte (1266.) seinen zum Bischoff zu Würzburg erwählten Bruder, Berthold, gegen die dasigen ihm abgeneigten Kapitularen, *i*) — bezeugte (1281.) auf dem Reichstag zu Nürnberg eine vom Kaiser Rudolff ausgestellte Urkunde, *k*) und zulezt (1287.) war er bei der Verhandlung zugegen, wodurch verschiedene zwischen seinen Vettern, den Grafen von Henneberg Schleusinger- Aschacher- uud Hartenberger Linie entstandene Irrungen gütlich beigeleget wurden. *l*) Er starb im Jahre 1290. in einem Alter von ohngefehr 66 Jahren.

Mit seiner Gemahlin, Margaretha, einer Tochter Graf Florentins zu Holland, *m*) erzeugte er einen Sohn Poppen VIII. (XIV.) und eine Tochter mit Namen Jutta, von denen ich hernach etwas weitläuftiger zu reden Gelegenheit haben werde. Sie starb 1277. zu Holland und fand im Kloster Lesdun ihre Ruhestätte. *n*) Die fabelhafte Erzehlung, daß sie kurz vor ihrem Ende

genberg S. 210. Paulini in annal. Isenac. p. 189. Fabricius in orig. Sax. L. VI. p. 629. u. a. m. vorgeben, daß Hermann vom Könige Wilhelm zum obersten Landrichter daselbst verordnet worden.

f) Friese am a. O. S. 569.

g) Beilage Num. III.

h) Guden. Cod. diplomat. T. I. p. 686. et 718.

i) S. oben S. 67.

k) d. d. Nuremberch Nonis Augusti Ind. IX. a. MCCLXXXI. ap. Martene et Durand. Thes. anecdot. T. I. p. 1163.

l) Dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 264.

m) S. vorher S. 128. Nota a) Einer archivarischen Nachricht zu Folge erhielte diese Margaretha von ihrer Mutter Mechtildis, im Jahre 1261. verschiedene Güther in der Marggrafschaft Meißen samt dem Dorfe Raudewerne. Auf welche Art Leztere zu diesen Besitzungen gekommen seyn mag, will ich den sächsischen Geschichtsforschern zu näherer Untersuchung überlassen.

n) Boxhorn. Theatr. Holland. p. 172. woselbst in einer von Graf Florentin zu Holland ausgestellten Urkunde d. d. Assumptionis b. Virginis 1277. die Margaretha Comitissa in Henneberg als verstorben angeführet wird.

Ende, eben so viel Kinder als Tage im Jahre, und also 365. zur Welt gebracht habe, o) ist eine Geburt jenes verfinsterten Zeitalters, in welchem die Mönche sehr oft beschäftigt waren, die Leichtgläubigkeit des Volkes durch Ausbreitung dergleichen abentheuerlichen Begebenheiten zu ihrem Vortheil zu mißbrauchen. Dieses Mährgen mag überhaupt seinen Ursprung dem sinnreichen Einfall eines Witzlings zu verdanken haben. Wenn man nemlich für wahr annimmt, daß die Gräfin zween Tage vor dem Beschlusse des 1276ten Jahres Zwillinge gebohren habe, die bald darauf wieder gestorben seyn mögen; so hat dieser Zufall leicht den Gedanken erwecken können, daß sie von eben so viel Kindern

o) Magn. Chron. Belgic. ap. Pistor. S. R. G. T. III. p. 249. Jo. de Leydis Chron. Egmundi C. XXXII. p. 42. Wilh. Heda hist. Episcop. ultrajectens. p. 206. u. a. m. Die verschiedenen Inschriften von dieser fabelhaften Erzehlung findet man in Boxhorn l. c. eingedruckt, aus welchen ich hier nur folgende anmerke:

En tibi monstrosum nimis et memorabile factum.
Quale nec a mundi conditione datum.
Hec lege, mox animo stupefactus lector abibis.

Margareta Hermanni Comitis *Hennenbergiae* uxor quarti *Florentii* Comitis Hollandiae et zelandiae filia, *Guilhelmi* Regis Romanorum ac postea Caesaris seu gubernatoris Imperii, atque *Alitheiae* Comitis Hannoniae soror, cujus patruus Episcopus Trajectensis, auunculi autem filius Dux Brabantiae, et Comes Thuringiae. Haec autem illustrissima Comitissa, annos quadraginta duos circiter nata, ipso die Paraſceves, nonam circiter horam, anno millesimo, ducentesimo septuagesimo sexto, trecentos sexaginta quinque enixa est pueros, qui prius a Guidone, Suffraganeo Trajectensi, omnes in duobus ex aere peluibus baptisati sunt: quorum masculi quotquot erant, *Joannes*, puellae autem omnes, *Elisabethae* voeatae sunt, qui simul omnes cum matre uno eodemque die fatis eoncesserunt, atque in hoc *Lausdunensi* templo sepulti jacent. Quod quidem accidit ob pauperculam quondam faeminam, quae ex uno partu gemellos in ulnis gestabat pueros, quam rem ipsa Comitissa admirata, dicebat, id per unum virum fieri non posse, ipsamque contumelioso rejecit. Unde haee paupercula animo perturbata, ac perculsa, mox tantum prolium numerum ac multitudinem ex uno partu ipsi inprecabatur, quot vel totius anni dies numerarentur. Quod quidem praeter naturae cursum obstupenda quadam ratione ita factum est, sicuti hic in perpetuam hujus rei memoriam ex vetustis, tam manuscriptis, quam typis excusis, Chronicis breviter positum et enarratum est. Deus ille ter maximus hac de re suspiciendus, honorandus, et laudibus extollendus in sempiterna secula, Amen.

als Tage im Jahre sind, (deren nur noch zwei übrig waren) entbunden worden. *p*)

Ob übrigens Hermann mit Katharinen, einer Tochter seines Vasallen Albrechts von Heßberg, im Jahre 1283. in die zwote Ehe getreten sey, will ich an seinen Ort gestellet seyn lassen, weil man, ausser dem Zeugnisse einiger neuern Geschichtschreiber, *q*) diese in Ansehung des Standes ungleiche Verbindung nicht diplomatisch erweisen kann.

15. So fruchtbar Graf Hermanns Geschichte an wichtigen Ereignissen war, so wenig merkwürdiges enthält die kurze Regierung seines einzigen Sohnes, Poppens VIII. (XIV.) der ihn länger nicht als ein Jahr überlebte. Das wenige, was man von ihm weiß, ist eine Fehde, in welche er und sein Vetter, Hermann der Jüngere zu Henneberg-Ascha, als Bundesgenossen Graf Heinrichs von Castel, mit dem Stifte Würzburg eingeflochten wurde. Sämtliche Herren fielen im Jahre 1283. ins würzburgische Gebieth ein, bemeisterten sich der Stadt Schwarzach, und gaben das dortige Kloster der Plünderung preis. Diese Feindseligkeit ließ ihnen aber der Bischoff sehr nachdrücklich empfinden, indem er sie bei dem Kloster Tulbe, ohnweit Hamburg, mit großem Verlust aus dem Felde schlug und überhaupt im Hennebergischen allerhand Verwüstungen anrichtete. *r*) Indessen kam es noch im selbigen Jahre zwischen den streitenden Partheien, durch Vermittelung kaiserlicher Abgeordneten, zu einem Vergleich, nach welchem der Bischoff sich anheischig machte, dem Grafen von Henneberg für den ihnen und dem Kloster Tulbe zugefügten Schaden 60 Mark Silbers jährliche Einkünfte zu Lehn aufzutragen. *s*)

Die übrigen von Poppen bekannten Handlungen sind Beweise seiner frommen Gesinnungen, wodurch er sich der Geistlichkeit zu empfehlen suchte. Er bestätigte im Jahre 1287. einen Kauf, wodurch Hertwig von Strauf dem Kloster

p) S. von Uffenbachs merkwürdige Reisen Th. 3. S. 327.

q) Glaser S. 50. Spangenberg S. 216. Höns Cob. Hist. B. 1. S. 25.

r) Friese am a. O. S. 586. Chronicon Schwarzacense apud Ludewig. S. R. G. T II. p. 24. Trithem. Chron. Hirsaug. T. II. p. 41. ad an. 1283.

s) Beilage Num. VI. Spangenberg S. 217. erzehlet diesen Vertrag ganz verkehrt, wenn er vorgiebt, daß die Grafen von Henneberg dem Stifte Würzburg 60. Mark Silbers jährliche Nutzung zu Lehen hätten auftragen müssen.

Kloster Veßra einen seiner Leibeigenen für 12 Pfund Heller überließ, t) — befreiete die Klosterleute zu Sonnenfeld, die in Hofstätten wohnhaft waren, 1288. von dem Gerichte zu Fechheim, jedoch mit Vorbehalt der Cent, u) und zulezt übergab er der Kapelle zu Frauenwalde seine Einkünfte von dem Dorfe Lefelsterz. v) Schon im Jahre 1291. folgte er seinem Vater ohne Leibeserben in die Ewigkeit nach und beschloß die Henneberg-Coburgische Linie, nachdem solche nicht länger als 46 Jahre gedauert hatte. Er hatte eine Tochter Herzog Heinrichs von Baiern zur Gemahlin, die ihm im Jahre 1278. angetrauet wurde, aber bald darauf (1282.) mit Tode abgieng. w)

Seine Herrschaft fiel nunmehro an seine noch lebende Schwester, die Marggräfin Jutta, zu Brandenburg, ohne daß die Grafen des alten Hauses Henneberg, wegen der Erb- und Lehnfolge in die darunter befindlichen altväterlichen Stamm- und Lehngüther, einige Bewegungen machten, oder solche auf irgend eine Weise in Anspruch nahmen. Diese Gleichgültigkeit gründete sich ohnfehlbar auf eine zwischen ihren Voreltern, Grafen Heinrichen III. (VIII.) und Hermannen I. (II.) im Jahre 1245. vorgegangene Todtheilung, nach welcher ein jeder die ihm zugefallenen Güther ohne weitere Verbindung mit der andern Linie inne hatte. Eben daher blieb auch Graf Hermanns Tochter, Jutta, bei ihrem natürlichen Erbrechte, wodurch sie die weiter gesippten Stammvettern nicht nur in den Alloden sondern auch sogar in den Reichslehnen ausschloß. x) Nach diesem im mittlern Zeitalter angenommenen Erbfolgesystem dürfte also wenig Glauben verdienen, wenn Spangenberg, y) den Uebergang der coburgischen Pflege an das Haus Brandenburg auf ein von Graf Poppen

t) Beilage Num. VII.

u) S. die Urkunde ap. Schoettgen et Kreyfig. diplomat. Tom II. p. 592. Hochstädten und Fechheim liegen in der Pflege Coburg, jenes gehört in das Amt Sonnefeld und dieses in das Gericht Neustadt.

v) Spangenberg S. 218.

w) Ebendas. S. 218.

x) Reinhards Abhandlung von dem Erbfolgerecht der Töchter vor den Stammvettern. Gießen 1746.

y) S. 218. woselbst dieser Chroniker dem Gemahl der Gräfin Jutta, Marggraf Otten, ganz irrig den Namen Hermann beileget, welcher ihr Sohn war. Schon aus diesem Irrthume siehet man, daß er die Erzehlung von Poppens Testamente, aus nichts weniger als einer urkundlichen Quelle geschöpft habe, sondern vielleicht nur eine Muthmaßung von ihm selbst gewesen seyn mag.

zu Henneberg errichtetes Testament gründen will, worinne Lezterer diese Herrschaft seinem Schwager, dem Marggraf Otten, vermacht haben solle. Die Erbansprüche der Jutta auf diese erledigten Lande waren ihr gesichert genug und es bedurfte keiner besondern Erbeinsetzung, welche ohnehin unkräftig gewesen seyn würde, wenn die Grafen von Henneberg sich die Succeßion in die abgetheilten Stammgüther nach Ausgang des Mannsstammes vorbehalten hätten.

Drittes Hauptstück.

Kurzgefaßte Geschichte der Pflege Coburg, unter der Regierung der Margrafen zu Brandenburg.

16.

Die Gräfin Jutta, eine einzige Tochter Graf Hermanns I. (II.) hatte sich bereits im Jahre 1268. an den Marggrafen Otto den Langen zu Brandenburg vermählet, z) und war nach dem Tode Poppens VIII. (XIV.) ohne Widerrede die alleinige Erbin seiner hinterlassenen Lande, welche, nach dem Zeugniß der bekannten Chronikschreiber, in 22 Schlössern und Städten, bestanden haben soll. In diesem Fall glaube ich nicht ohne Grund annehmen zu können, daß schon damalen die Schlösser Coburg, Hohenstein, Lauterburg, Heldburg, Strauf, Königshofen, Sternberg, Rotenstein, Kißingen, Steinach, Schildeck, Königsberg, Schmalkalden, Walldenfells, Hildburghausen, Eißfeld, Neustadt, Rodach, Ummerstadt, Irmelshausen, ingleichen die Helfte von Münnerstadt und Schweinfurth, zu dieser ansehnlichen Herrschaft gehöret haben mögen. — Marggraf Otto war kaum zum Besitz derselben gelanget, als er mit dem Stifte Würzburg, wegen den demselben zu Lehn gehenden hennebergischen Schlössern Kiseck, Steinach, Rotenstein und Königshofen, worüber der dasige Bischoff Mangold der Marggräfin Jutta die Belehnung versagte, in Zwistigkeiten gerieth. Otto hatte zwar den allgemeinen Satz für sich, daß die weiblichen Nachkommen von der Succeßion in die den geistlichen Stiftern lehnbaren Güther eigentlich nicht ausgeschlossen werden könnten, a) allein Mangold

z) Gruner. l. c. Vol. II. p. 214.

a) Boehmer. Jur. eccles. Protest. Lib. III. Tit. XX. p. 873. Estor. analect. Fuld. Sect. II. p. 57. seq.

Mangold fand in der entgegengesetzten Meinung mehr Vortheil. Er erklärte also diese Lehnstücke, nach Graf Poppens Absterben, für eröfnet und wollte sie unter dem Vorwande, daß die weibliche Erbfolge hierinne nicht statt fände, ganz einziehen. Hierüber kam es zwischen beiden Theilen zu einer Fehde, die sich zulezt (1292.) durch einen Vergleich endigte, nach welchem der Marggraf für jedes der vier Schlösser innerhalb 4 Jahren 1000 Mark Silbers zu bezahlen versprach und solche alsdann vom Stifte zu Lehn empfangen wollte. *b*) Ausserdem liefert die Geschichte, in Ansehung dieses Landstriches, von ihm weiter kein Datum, als daß er Graf Waltern von Barby darinnen zum Pfleger oder Stadthalter verordnete, und seinem treuen Diener, dem Vogt Christian zu Coburg, das Dorf Sülzbach zu Lehn gab. *c*) Er starb im Jahre 1298. und seine ihn überlebende Gemahlin endigte ihre Lebenszeit zu Coburg, ohne daß man ihr Sterbejahr mit Gewißheit angeben kann.

17. Sein einziger Sohn, Hermann, *d*) folgte ihm in der Regierung und zugleich im Besitze der Pflege Coburg. Zum Beweis der ihm über diese ehemals hennebergischen Lande zustehenden Herrschaft, führte er nicht nur neben dem brandenburgischen Adler das hennebergische Wappen in seinem Siegel, *e*) sondern er nennt sich auch in verschiedenen Urkunden bald einen Grafen von Henneberg, *f*) bald einen Herrn in Franken. *g*) Mit dem Bischoff Mangold zu Würzburg ward er im Jahre 1300. ebenfalls in verdrießliche Händel verwickelt, worzu die zwischen seinem Vater und dem Stifte vorhin bemerkten Lehnsstreitigkeiten den hauptsächlichsten Anlaß gaben. *h*) Ausserdem mögen aber

b) Friese am a. O. S. 594. woselbst aber diese Begebenheit irrig in das Jahr 1290. gesetzt wird, zu welcher Zeit Graf Poppo noch am Leben war.

c) S. die Urkunde in Hrn. G. R. Gruners Beschreibung von Coburg Th. 2. S. 163. n. 17.

d) Die andern von Spangenberg S. 219. genannten Söhne, Otto, Magnus, Günther und Albrecht, können nicht historisch erwiesen werden.

e) Man sehe die Abbildung dieses Siegels in Höns Wappenuntersuchung S. 68.

f) Dies erhellet aus einigen vom Marggrafen Hermann ausgestellten Urkunden, in Beckmanns historischer Beschreibung der Mark Brandenburg Th. 2. B. 1. Cap. 3. S. 12. und in Gerckens Fragment. March. P. I. p. 42. P. II. p. 30. Part. IV. p. 14. worinnen er sich jedesmal einen Grafen von Henneberg nennet.

g) Höns Cob. Hist. B. 1. S. 26.

h) Friese am a. O. S. 601.

aber auch die mit den bischöfflichen Güthern vermengten marggräflichen Besitzungen in Franken, und die wechselseitigen Gewaltthätigkeiten ihrer Vögte nicht wenig zu dieser Fehde beigetragen haben. Kaiser Albrecht zog selbst die Sache vor sich, und erkannte in einem zu Heilbrunn (1301.) ertheilten Ausspruch, daß beide Theile im Lande zu Franken einander die gebührende Justiz angedeihen lassen, und den von ihren beiderseitigen Unterthanen verübten Thathandlungen, künftig bei Strafe 200 Mark löthigen Silbers, mit Nachdruck steuren sollten. Damit auch dergleichen Unruhen fernerhin vermieden werden möchten, wurde zugleich festgesetzt, das jeder Theil zur rechtlichen Entscheidung künftiger Zwistigkeiten, zween Schiedsrichter erwählen, und Graf Ludwig von Oettingen hierinnen die Stelle eines Obmanns vertreten sollte. *i*)

Hermann hielte sich übrigens die meiste Zeit am kaiserlichen Hof auf, und übertrug, nach dem Beispiel seines Vaters, dem Grafen Walter von Barby die Stadthalterschaft über die Pflege Coburg. In diesem Amte zeiget ihn eine Urkunde vom Jahre 1302. aus welcher zugleich erhellet, daß der Marggraf damalen auch die Herrschaft Schmalkalden im Besitz gehabt und auf das darzu gehörige Schloß Waldenfels Anspruch gemacht habe. Sein Grosvater, Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg, hatte dasselbe im Jahre 1272. käuflich an sich gebracht (S. 126.) und es ohne Zweifel dem Ritter von Meldingen, als ein Burglehn zur Vertheidigung überlassen. Lezterer verkaufte aber solches 1293. ohne lehnsherrliche Bewilligung dem gedachten Kloster, *k*) und beide Kontrahenten mochten bei diesem Handel auf die weite Entfernung des Lehnherrns Rechnung gemacht haben. Allein Marggraf Hermann suchte jetzo seine darauf habenden Rechte wieder hervor, und das Kloster mußte sich im Jahre 1302. gefallen lassen, ihm für das Schloß Waldenfels und allen darzu gehörigen Güthern 60 Mark Silbers zu bezahlen. *l*)

18. Im Jahre 1308. blieb Marggraf Hermann in einem Feldzuge gegen die Wenden. Seiner Gemahlin Anna, eine Tochter des Kaiser Albrechts von

i) Beilage Num. VIII.

k) Diplom. in Thuring. Sacra p. 494. und eine deutsche Uebersetzung davon findet man in Gotha Dipl P. II. p. 251.

l) S. die Urkunde im Gothaischen Kirchen- und Schulenstaate Th. 3. St. 5. S. 39. und 40. Marggraf Hermann sagt darinnen ausdrücklich, daß Waldenfels zu seinen Besitzungen in Franken gehörig gewesen, und daß er solches nunmehr dem Kloster Georgenthal gegen 60 Mark Silbers abtreten wollte.

von Oestreich, hatte er, wie sich aus urkundlichen Nachrichten erweisen lässet, den Coburg- und Schmalkaldischen Landesdistrikt zum Leibgeding verordnet. Bald nach ihres Gemahls Tode zeiget sie sich hier als Regentin und trennet die Kirche zu Steinbach von der Parochie Schmalkalden und zwar, wie es in der Urkunde heißet, vermöge des Patronatrechts, welches ihr in diesen zu ihrem **Wittum** ausgesetzten Landen zuständig sey. *m*) Eine andere von derselben ausgestellte Verbriefung vom Jahre 1309. *n*) welche eine dem Hospital zu Stendal gemachte Schenkung betrift, bezeichnet sie mit den Namen einer **Prowe zu Hinnenberg**, und in dem daran hangenden Siegel erblicket man unter dem brandenburgischen Adler auch das hennebergische Wappen. *o*) Sie vermählte sich nachher (1310.) mit Herzog Heinrichen von Breslau, blieb aber dem ohngeachtet noch eine geraume Zeit im Besitz der Pflege Coburg und zuerst im Jahre 1316. überwieß sie die dasigen Unterthanen an Graf Berthold den VII. (X.) zu Henneberg, *p*) welcher inzwischen diese Lande an sich gebracht hatte.

Mit ihrem ersten Gemahl, dem Marggrafen Hermann, hatte sie folgende Kinder erzeuget: 1) **Johann**, der seinem Vater in der Regierung folgte und im Jahre 1317. ohne Erben mit Tode abgieng; 2) **Agnes** vermählte sich an dem Marggraf Woldemar zu Brandenburg und 3) **Mechtild** an Herzog Heinrichen zu Glogau und Sagan. 4) **Jutta**, ward die Gemahlin Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg, Schleusinger Linie, und brachte ihm, wie ich nachher umständlicher anführen werde, einen Theil der Pflege Coburg als Brautschatz zu. Ausser diesen drei Töchtern schiebet man

m) Beilage Num. IX.

n) Sie stehet in Gerckens Codice diplom. Brandenb. T. VI. P. 572.

o) Dieses merkwürdige Siegel hat Gercken in Cod. dipl. Brandenb. T. VI. p 572. wie auch in seinen Anmerkungen über die Siegel Th. 1. in Abdruck bekannt gemacht. Es ist oval; oben stehet der brandenburgische Adler mit ausgespannten Flügeln und unter demselben die Henne; die Umschrift heißet: S. Anne dei grac. Marchionisse Brandenburgensis et Comitisse de Hinnenbergh.

p) Beilage Num. XIX verglichen mit Höns Coburg. Hist. B. 2. S. 46. Der Herzogin wurde nachher, statt der Pflege Coburg, die Gegend um Arneburg zum Wittum ausgesetzet, daher sie sich in einer Urkunde von 1328. eine dominam de Arneborg und diesen Distrikt ihr dotalitium nennet. Beckmanns Hist. Beschr. von der Mark Brandenburg S. 57.

man noch eine vierte ein, mit Namen Anna, welche in dem Kloster Sonnefeld Aebtißin geworden seyn soll. q) Man kann aber aus Urkunden beweisen, daß sie eine Tochter Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg gewesen, und mithin irrig unter die Nachkommenschaft des Marggraf Hermanns zu Brandenburg gezehlet worden sey.

Viertes Hauptstück.

Von der Wiedervereinigung der Pflege Coburg mit dem Hause Henneberg, Schleusinger Linie, bis zu deren im Jahre 1347. erfolgten abermaligen Absonderung.

19.

Bis hieher hatte sich für die Grafen von Henneberg noch keine günstige Gelegenheit eröfnet, die seit 1291. an Brandenburg übergegangenen Coburg- und Schmalkaldischen Lande mit ihrer Grafschaft wiederum zu vereinigen. Die Ausführung dieses wichtigen Geschäftes schien bloß der Klugheit Graf Bertholds VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen vorbehalten zu seyn, um seinen ohnehin schon ausgezeichneten Verdiensten, die er sich durch die Vergrößerung seiner Herrschaft erworben, einen noch hellern Glanz zu geben. Berthold, ein Herr, der unter die würdigsten und aufgeklärtesten Männer seiner Zeit gehöret, stund mit dem Hause Brandenburg und besonders mit dem damaligen Marggrafen Woldamar im besten Vernehmen, und suchte solches dadurch noch fester zu knüpfen, daß er seinen ältesten Sohn, Heinrich VIII. (XII.) mit der Marggräfin Jutta, einer Erbtochter des 1308. gebliebenen Marggraf Hermanns, verlobte. Diese Familienverbindung bahnte ihm den Weg zum Erwerb der Pflege Coburg, welche Hermann auf seine oben genannten vier Kinder vererbet hatte, und wovon also der Jutta der vierte Theil zugehörte, den sie ihrem Gemahl als Brautschatz zubrachte. Da diese Lande den drei übrigen Erbinteressenten aus dem Hause Brandenburg ohnehin entlegen waren, so mag es Bertholden wohl wenig Mühe gekostet haben, ihre daran habende

q) Spangenberg S. 223. Hön am a. O. B. a. S. 97. Buchholz brandenburgische Geschichte Th. 2. S. 261. u. a. m.

habende Antheile um das Jahr 1312. an sich zu kaufen und auf diese Art den ganzen Distrikt mit seiner Grafschaft wieder zu vereinigen. Ueber die Kaufhandlung selbst hat man zwar keine Urkunden aufzuweisen, sie bewahrheitet sich aber aus andern diplomatischen Nachrichten, nach welchen die brandenburgischen Allodialerben im Jahre 1314. auf ihre fränkische Besitzungen, zu Gunsten ihrer Schwester Jutta, Verzicht leisten und dabei ausdrücklich eines zwischen Graf Bertholden und dem Marggrafen Woldamar, als Geschäftsführern, geschlossenen Kaufkontractes gedenken. r) Ausserdem wird auch der käuflichen Erwerbung dieser nachher sogenannten **neuen Herrschaft** in einigen zur selbigen Zeit ausgestellten kaiserlichen Lehnbriefen, von den Jahren 1314. 1320. und 1323. ganz deutlich erwehnet, s) und es ist daher ganz irrig, wenn man den Grund der Wiedervereinigung der Pflege Coburg mit dem Hause Henneberg bloß aus der Vermählung Graf Heinrichs mit der brandenburgischen Jutta herlei-

r) Die von dem Marggrafen Johann und seiner Schwester Agnes ausgestellte Verzichtsbriefe stehen theils in Gruneri Opusc. Vol. II. p. 101. theils in Erckens Anmerkungen über Glasers hennebergische Chronik S. 124. woselbst es unter andern heißt. — „Wir (Marggraf Johann) „geloben auch mit guten Treuen den „Kauf stet zu halten, den unser Mutter „und Schwager (Marggraf Woldemar) „mit ihm (Graf Bertholden) gemacht ha„ben, um daz **Land zu Franken**, daz „unsern Vater und unser gewest ist" — Bei der Abschrift der Urkunde vom Jahre 1314. hat man vermuthlich den Ausstellungsort nicht lesen können und statt dessen die unverständlichen Worte: sine dem wir nehme vf der Heide, gesetzet: es muß aber heißen: — an den nehisten Tag vnser Frauwentag bey dem Wirnewelin vf der Heide. Wahrscheinlich ist der Ort das heutige Kolonisten Dorf Worbellin in der Uckermark im Amte Grimnitz. S. Büschings Erdbeschreibung Th. 3. B. 2. S. 1074.

s) Pfalzgraf Ludewig zu Baiern versprach im Jahre 1314. dem Grafen Berthold, im Fall er Kaiser würde, alle die Lehn in seinen newen Lande, daz er gekauft hat, zu leihen, und im Jahre 1323. empfieng Berthold von ihm, als Kaiser, die Lehn in der Herrschaft. „Die er keuft vnd die Marggrafen von Brandenburg — dipl. in Gruner. l. c. Vol. II. p. 95. et 96. und die Beilage Num. XV. Eine gleichmäßige Belehnung über die nunmehr sogenannte neue Herrschaft erhielte er von dem Gegenkaiser Friederichen von Oestreich, welcher in der darüber ausgestellten Urkunde vom Jahre 1320. ausdrücklich saget, daß Berthold die Lande zu Franken von der Marggräfin Anna zu Brandenburg und ihrem Sohn Johann erkauft habe. Beil. Num. XXII.

herleiten und die ganze Herrschaft für ein zugebrachtes Heyrathsguth ansehen will. t)

20. Bei dem allen bleibt aber noch die Frage übrig, wie viel Berthold für die erkauften drei Erbportionen bezahlt habe? Einige zum Theil noch unbekannte Urkunden mögen es entscheiden. Schon im Jahre 1312. und also gleich nach Abschließung des Kaufs, erlegte der Graf, wegen der Lande zu Franken, in vier unterschiedenen Posten 5375½ Mark Silbers u) und im folgenden Jahre machte er sich in einem mit Marggraf Woldemarn zu Brandenburg und dessen Schwiegermutter, der Herzogin Anna zu Breslau, errichteten Vertrag v) verbindlich, die übrigen Kaufgelder folgendermaßen zu bezahlen, als:

3000 Mark im Jahre 1313. nach deren Abtrag ihme die Stadt Münnerstadt mit ihrem Zubehör ausgeantwortet werden sollte;

1000 Mark zu Weinachten in eben diesem Jahre, wovor Graf Berthold Kitzingen und Irmelshausen zum Unterpfand einsetzte; ferner übernahm derselbe

2000 Mark von seiner Schwester, der verwittibten Marggräfin Jutta zu Brandenburg, welche diese Summe, als ein von ihrem verstorbenen Gemahl, Marggraf Otto, ihr ausgesetztes Leibgeding, zu fordern hatte; w) ingleichen aßignirte Berthold seine Verkäufer mit

2000

t) Dieses behaupten Spangenberg und Glaser, wie auch einige neuere Brandenburgische Geschichtsschreiber Pauli, Buchholtz u. a. m.

u) Man sehe die Beilage Num. X. XI. XII. und XIII.

v) Beilage Num. XIV.

w) Graf Bertholds zu Henneberg Schwester, Namens Jutta, war die Gemahlin des Marggraf Dietzmanns zu Meißen, (annal. vet. Cell. ap. Mencken. T. II. p. 409) nach dessen 1307. erfolgten Tode sie sich mit Marggraf Otten zu Brandenburg, welcher den Beinamen Otto cum telo führte, vermählte. Bei dieser Heyrath wurden ihr 2000 Mark Silber zum Leibgeding ausgesetzet und ihr dafür die in der Neumark gelegene Stadt Sandow verpfändet. Otto starb aber wenig Monate nach dem Beilager und die verwittibte Marggräfin Jutta befand sich nun im Besitz des besagten Wittums, welches Graf Berthold bei den gegenwärtigen Kauf übernahm, und sich deshalb ohnfehlbar mit seiner Schwester abgefunden haben mag.

2000 Mark auf den hennebergischen Zoll zu Lutestorf x) und endlich versprach er noch

6000 Mark auf drei bestimmte Fristen von Weinachten 1314. bis dahin 1316 dergestalt zu bezahlen, daß für jedem Drittel von 2000 Mark die Schlösser Maßbach und Nordheim zum Unterpfand stehen sollten.

Die ganze Kaufsumme, welche Berthold, für die drei Antheile der brandenburgischen Besitzungen zu entrichten hatte, belief sich also auf 19475½ Mark Silbers, die ohngefähr 155004 Thaler ausmachen. Nach dem Maasstabe jetziger Zeiten darf man freilich dieses geringe Kaufgeld für so beträchtliche Länderstücke nicht abmessen, weilen die Geldmenge damalen noch sehr geringe war und die Zinnsen wenigstens zehen von Hundert betrugen. Zum Beschluß des ganzen Kaufgeschäfts leisteten Marggraf Johann zu Brandenburg und seine Schwester Agnes, Woldemars Gemahlin, auf diese Lande ausdrücklichen Verzicht, y) — verwiesen im Jahre 1316. die dasigen Unterthanen, nach vorheriger Entlassung ihrer Pflicht, an Graf Bertholden z) und setzten ihm dadurch wieder im Besitz einer Herrschaft, die schon seine Voreltern durch Staatskunst und geschickte Landesverwaltung nach und nach erworben hatten.

x) Die Lage dieses Dorfs läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen; denn für das heutige zum Amte Meiningen gehörige Leutersdorf an der Werra kann man es um deswillen nicht ausgeben, weil solches, als ein Zubehör des gedachten Amtes, damalen ohnstreitig eine Besitzung des Stiftes Würzburg ausmachte, nechstdem auch dasjenige Lutesdorf, von welchem hier die Rede ist, nothwendig in der neuen Herrschaft und Pflege Coburg zu suchen ist. Nach der Urkunde Num. XIV. lag dieser Ort ohnweit Hammerstein, welches ohne Zweifel ein dermalen ausgegangenes Bergschloß gewesen seyn mag, dessen Name aber schon längst verschwunden ist. Man kann also mit Wahrscheinlichkeit annehmen, das unter obigen Lutesdorf der heutige an den Steinachfluß gelegene ritterschaftliche Ort Leutendorf, zwischen Königsberg und Coburg, zu verstehen sey, in welcher Gegend auch das Schloß Hammerstein gelegen haben mag.

y) Den Verzichtsbrief der Marggräfin Agnes findet man in Gruner. l. c. Vol II. p. 101. und die vom Marggrafen Johann ausgestellte Resignationsurkunde stehet in Ercks Anmerkung. S. 125. worinne er sich zugleich verbindlich macht, die von seiner Schwester, der Herzogin Mechtild zu Glogau, zu leistende Verzicht ebenfalls auszuwürken.

z) Beilage Num. XIX.

21. Zu gleicher Zeit, als das Haus Henneberg-Schleusingen durch diesen wichtigen Ankauf an Macht und Ansehen zunahm, wurde durch Absterben Kaiser Heinrichs VII. die deutsche Krone erlediget, und es entstunde, wie Geschichtskundig, in den Personen Pfalzgraf Ludewigs zu Baiern und Herzog Friederichs zu Oestreich eine zwiespaltige Kaiserwahl. Bei dieser Gelegenheit suchte ein jeder von den beiden Thronkompetenten Graf Bertholden, in Ansehung der neuerworbenen Lande, gefällig zu seyn und sich dadurch gleichsam um die Wette um seine Freundschaft zu bewerben. Ludewig gab ihm schon den 2 März 1314. die vorläufige Versicherung, nach erlangter Kaiserwürde, ihn mit dem in dieser Herrschaft befindlichen Reichslehn zu beleihen, *a*) und ertheilte ihm bald darauf (1315.) die Erlaubniß, in den darinne gelegenen Städten, Coburg, Schmalkalden und Königshofen, ein Ungeld anzulegen, um sie von dessen Ertrag zu befestigen. *b*) Auf gleiche Art bestätigte ihm König Friederich 1320. die von seinen Reichsvorfahren erlangten Privilegia — beliehe ihm mit dem Reichslehn der alten und neuen Herrschaft — entsagte auch für sich und im Namen seiner Brüder, der Herzoge zu Oestreich, allen und jeden an den vom Graf Bertholden erkauften Landen zu Franken allenfalls habenden Ansprüchen und versprach noch überdieß ihn gegen alle gewaltsame Anfälle zu schützen. *c*)

Dieser Kaiserzwist endigte sich im Jahre 1322. durch das bekannte Treffen bei Mühldorf, in welchem Friederich von Oestreich das Unglück hatte, geschlagen und gefangen zu werden. Ludewig erfüllte nunmehr was er versprochen hatte und beliehe Bertholden zu Anfang des 1323ten Jahres, mit den vom Hause Brandenburg erkauften fränkischen Besitzungen, und zwar namentlich mit Coburg, Schauenberg und Königsberg, ingleichen mit der Vogtei über Mönchröden und den Zehenden zu Roßfeld und Helfersleuben. *d*) Ausser diesen Reichslehnen waren auch noch verschiedene zur neuen Herrschaft gehörige Länderstücke den geistlichen Stiftern Würzburg, Bamberg, Fulda und Hersfeld lehnbar *e*) und ohne Zweifel suchte Berthold von selbigen ebenfalls die

a) Beilage Num. XV.

b) Die Urkunde stehet in Hrn. G. R. Gruners Beschreib. von Coburg Th. 2. S. 193.

c) Beilage Num. XXII.

d) Beilage Num. XXIII.

e) Dieß erhellet aus dem zwischen Marggraf Johann zu Brandenburg und Graf Bertholden, wegen dieses Länderkaufs, errichteten

die Beleihung auszuwürken. Das Stift Würzburg war es allein, welches ihm solche über die Schlösser Kiseck, Steinach, Rotenstein und Königshofen versagte, vermuthlich aus dem Grunde, weil Marggraf Otto zu Brandenburg die dem Stifte 1292. wegen dieser Lehngüther versprochene 1000 Mark Silbers (S. 135.) noch nicht völlig bezahlt hatte. Hierüber kam es zwischen beiden Theilen zur Fehde und endlich 1319. zum Vergleich, nach welchem sich Bischoff Gottfried verbindlich machte, jeztgenannte von Graf Hermannen I. (II.) zu Henneberg erworbene Lehnstücke Bertholden und seinen Söhnen, oder wenn deren keine vorhanden, auch seinen Töchtern zu Lehn zu geben. *f*)

22. Die vornehmste Sorge unsers Grafen gieng indessen auf die Verfertigung eines richtigen Verzeichnisses aller und jeder zur neuen Herrschaft gehörigen Aemter und der darinne gelegenen Ortschaften und Güther. Zu diesem Geschäfte ernannte er im Jahre 1317. besondere Commissarien, welche die ganze Landschaft durchreisen und die Beschaffenheit eines jeden Amtes mit dessen Gerechtsamen und Einkünften genau untersuchen mußten. Dieß war der Ursprung des bekannten Urbariums über die neue Herrschaft, welches uns die meisten Bestandtheile derselben aufs genaueste detailliret und daher als eine in dieser Art seltene Urkunde des mittlern Zeitalters der Bekanntmachung nicht ganz unwürdig ist. *g*) Da die Geschichte selbst ohne geographische Kenntniß gewissermaßen immer etwas unverständlich bleibet; so dürfte wohl hier eine kurze Anzeige der zu diesem neu erworbenen Länderdistrikte gehörigen Aemter eben nicht ganz überflüßig seyn.

I. Das

leten Vertrag vom Jahre 1314., worinne ersterer sich anheischig machte — alle die Lehen, die in dem Lande zv Franken sin vfzusenden — allen den Herrn von den sie zu Lehen gehen — es sin Lehen die von den Reiche gehen oder von den Bischoffe von Bamberg vnd den Bischoffe von Würzburg von den Aepten von Fulda oder von Hersfelde oder von swenne sie zu Lehen gehen — dipl. in Glasers hennebergische Chronik S. 125.

f) Friesens würzb. Chron. S. 610.

g) Es hat schon Gruner in seinen Opusculis Vol. II. p. 89. von diesem Urbario einen Extrakt eingerucket; ich liefere es aber aus dessen vom Original genommenen Abschrift, in der Beilage Num. XXI, zu mehrerer Deutlichkeit vollständig.

I. Das Amt Neustadt auf der Heide.

Es begriff die Stad Neustadt und die Dorfschaften Ketschenbach, Meilschnitz, Thann, Harbrücken, Spittelstein, Kemmaten, Rügen, Waldsachsen, Ober- Mittel- und Unterwasungen, Ebersdorf, Frohnlach, Hofstätten, Oeslau, Schney, Riet, Urtsdorf, Rothhof, Heubisch, Libau, Eimberg, Werlsdorf, Blumenrod, Welmarsdorf, Windischeimberg, *b*) Nesseldorf, Rotheul, Seidmannsdorf, Rorbach, Zeickern, Biberbach, Weidenbach, Eichhof, Birkach, Horb, Boderndorf, Fürth, Sigelgereuth, Kulm, *i*) Gevelle, Rodmar, Foritz, Judenbach, Neufang, Mönchröden, Steinbach, Kotenisdorf, *k*) Oberlind, Niederlind, Heimbuche, Schönberg, Altröden, Mürschnitz, Moger, Schafhausen, Muckberg, Malmerz, Fechheim und Wildenheit. Der größte Theil dieser Dorfschaften gehöret noch heut zu Tage zum Gericht Neustadt, *l*) einige davon sind aber in neuern Zeiten davon abgekommen, und theils zum Amte Sonnenfeld, theils zu den Gerichten Lauter und Gestungshausen geschlagen worden.

II. Das Amt Lauter.

Dahin gehörten Ober- und Unter Wolfsbach, Esbach, Meschenbach, Meder, Kortendorf, Dörfles, Weißenbrunn, Fornbach, Neukirchen, Wiesenfeld, Unterlauter, Bertelsdorf, Tremersdorf, Scharneck, Hohenstein, und Marklauter.

III. Das Amt Roda.

Darzu waren geschlagen die Stadt Roda oder Rodach, und die Dörfer Elsa, Rudelsdorf, Lampertshausen, Roßfeld, Heldritt, Hayn, Alstadt, Breytenau, Gauerstadt, Oettingshausen, Großwallbur, Ottowind und Grattstadt.

IV. Das

b) hodie Kipfendorf.
i) Ist dermalen eine Wüstung.
k) Vielleicht Ketschendorf.
l) Man sehe des Hrn. G. R. Gruners historische Beschreibung des Fürstenthums Coburg Th. 1. S. 255. f. f. allwo die zum Gericht Neustadt gehörige Ortschaften namentlich angegeben sind.

IV. Das Amt Heldburg

begriff nebst der Stadt die Ortschaften Gellershausen, Riet, Gumpertshausen, Schlechtsart, Lind, *m*) Westhausen, Seidenstadt, Hellingen, Völkershausen, Lindenau, Schwickershausen, Ummerstadt, Schabach, Sülzbach, Albingshausen, Ermershausen, Alsleiben, Trappstadt, Sülzdorf, Ober- Mittel- und Unter-Eisfeld, Geiboldshausen, Ischershausen, Aubstadt, Ottelmannshausen, Alhausen, Merkershausen, Herbelstadt, Wolfershausen, Saal, Iphausen und Zimmerau.

Von diesen Dörfern gehören dermalen nur die zwölf ersten zum Amte Heldburg, die übrigen aber wurden in der Theilung vom Jahre 1353. wieder davon abgerissen, und der Gräfin Elisabeth zu Würtenberg, einer Enkelin Graf Bertholds VII. (X.) zugetheilet. Ihr Gemahl, Graf Eberhard, verkaufte aber bald nachher (1354.) seinen Landestheil dem Stifte Würzburg, *n*) und seitdem kam solches auch zum Besitz dieser vormaligen heldburgischen Amtsdörfer.

V. Das Amt Hildburghausen.

Dahin gehörten die Stadt Hildburghausen, und die Dörfer Simmershausen, Pfersdorf, Bedheim, Stressenhausen, Adelshausen, Gleichenwiesen, Steinfeld, Gleichenberg, Heselrieth, Walrabs, Eberhards, Elmutwinden, Birkenfeld, Heßberg, Veilsdorf, Massenhausen, Hetschbach, Gelnhausen, Leimrieth und Streifdorf.

VI. Das Amt Ritzingen

begriff die Stadt dieses Namens nebst den Ortschaften Ramstal, Euerdorf, Winkles, Neudlingen, Bermarsdorf, Groß- und Klein-Eibstadt, Stäudbach, Altenfeld, Ober- und Nieder-Nassach, Leina, Sülzfeld und Wenigen-Bardorf.

VII. Das Amt Schweinfurth,

welches größtentheis Reichslehn war, faßte nebst der Stadt folgende Ortschaften in sich, als: Gochsheim, Gretzstadt, Spitzheim, Sendfeld, Gilters-

m) hodie Lindenhausen.

n) Friese am a. O. S. 642.

Giltersheim, Oberranfeld, Hilpoldsdorf, Matenhausen und Stimmingshausen.

VIII. Das Amt Rodenstein.

Dahin gehörten die Ortschaften Ober- und Nieder-Lauringen, Teyfeld, Sülzdorf, Siburgshausen, Tundorf, Wetterungen, Ethausen, Aue, Kerfeld, Hofheim, Fuchsstadt, Muster, Nuseß, Kummelsbach und Bundorf.

IX. Das Amt Königsberg.

Darzu waren geschlagen die Dörfer Renkershausen, Altershausen, Breitbach, Oberheriet, Holzhausen, Silbach, Schwickershausen, Hellingen, Junkersdorf, Wulfingen, Rauertshofen, Uchenhofen, Lendershausen, Meckriet und Dietterswind.

Mit diesem Amte endiget sich zwar das hennebergische Urbarium, aber allem Anschein nach mag es seine Vollständigkeit noch nicht ganz erreichet haben. Wenigstens kann man mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß ausser den bisher angeführten Aemtern auch noch folgende Schlösser und Städte entweder ganz oder zum Theil zur neuen Herrschaft gehöret haben mögen; als: Schloß und Stadt Coburg, Hohenstein, Sonneberg, Neuhaus, Fällbach, Eisfeld, Sternberg, Königshofen, Wildberg, Münnerstadt, Steinach, Schildeck, und ein Theil von der heutigen Herrschaft Schmalkalden. o) Was aber zu einem jeden von diesen Schlössern für einzelne Dorfschaften und Güther geschlagen gewesen, läßt sich aus Mangel der Nachrichten nicht gewiß bestimmen. Eine solche Ausführlichkeit würde auch eben von keinem großen Nutzen seyn, weil diese Herrschaft schon zu Ende des vierzehenden Jahrhunderts durch öftere Vertheilungen zerstückelt wurde, wobei sich ohnehin manches in der damaligen geographischen Abtheilung der Aemter wieder veränderte.

23. Ausser

o) Daß die oben angegebenen Länderstücke würklich zur neuen Herrschaft gehörten, ergiebt sich aus der folgenden Geschichte und aus der hennebergischen Hauptvertheilung vom Jahre 1347. in der Beilage Num. XXVII.

23. Ausser diesem glücklichen Erwerb, erkaufte Graf Berthold in der Folge noch mehrere Länderstücke, und legte dadurch den meisten Grund zur Vergrösserung seines Hauses. Ueberhaupt stehet die Geschichte dieses Herrn, welcher in der ersten Helfte des vierzehenden Jahrhunderts unter den Fürsten Deutschlandes eine vorzügliche Rolle spielte, auf mehr als einer Seite, in einem sehr vortheilhaften Lichte. Während seiner Regierung erlebte er drei Kaiser, deren jeder ihm Zeichen seiner Gnade gab, und ihm, als einem klugen Staatsmann, die wichtigsten Angelegenheiten anvertraute. Indessen würde es hier ausser meinen Grenzen liegen, mich in die Geschichte dieses Grafen einzulassen; aber vielleicht gelingt es mir, von seinem merkwürdigen Leben und seinem beträchtlichen Einflusse in die allgemeine Reichsgeschichte, aus einer zahlreichen Urkundensammlung, dereinsten umständlichere Nachrichten zu liefern.

Für jetzo will ich nur noch mit wenigen der Vorsorge gedenken, wodurch sich Berthold um die Aufnahme seiner neuerworbenen Herrschaft am meisten verdient machte. Die Stadt Coburg erhielt durch ihm besondere Vorrechte. Er verwilligte ihr (1323.) die Erhebung des Ungeldes, *p*) womit ihm Kaiser Ludewig wenig Jahre zuvor (1315.) begnadiget hatte, und im Jahre 1331. würkte er für sie einen kaiserlichen Gnadenbrief aus, worinnen ihr eben die Rechte und Freiheiten zugeeignet wurden, welche die Stadt Schweinfurth zu geniessen hatte. *q*) Durch dieses Privilegium wurde der Stadt Coburg ohnfehlbar die Ausübung des Blutbanns zugestanden, und ihre Inwohner in Criminalfällen von dem Landgerichte des Herzogthums Franken eximiret. Eben dieses waren wenigstens die Gerechtsame, die Schweinfurth (1303.) vom Kaiser Albrecht erhalten hatte, *r*) und folglich unter den gegenwärtigen Freiheiten ebenfalls zu verstehen seyn dürfte.

Ein ähnliches Privilegium erlangte auch, durch Bertholds Vermittelung, die Stadt Schmalkalden, welche (1335.) vom Kaiser die nehmlichen Rechte erhielt, womit die Reichsstadt Gelnhausen begnadiget war. *s*) Die damalen noch geringen Ortschaften, Hildburghausen und Eisfeld, wünschte Graf Berthold

p) S. die Urkunde in Hön am a. O. B. 2. S. 49.
q) Beilage Num. XXIV.
r) Friesens würzburgische Geschichte bei Ludewig S. 602.
s) Beilage Num. XXV.

etwas mehr empor zu bringen und ihnen eine städtische Verfassung zu geben. In dieser Absicht würkte er vom Kaiser Ludewig (1323.) die Erlaubniß aus, in beiden Städten ein Ungeld anzulegen und diese Revenüe zu deren Befestigung mit Mauern anzuwenden. *t*) Im folgenden Jahre schenkte er der Stadt Hildburghausen, zu Ausführung dieses Baues, die bei seinem Thiergarten gelegene Waldung, das Buch genannt — befreiete die Bürger auf vier Jahre von der beschwerlichen Atzungspflicht und Nothbete — verwilligte dem dasigen Stadtrathe die Erhebung des Ungeldes und gab ihm die Erlaubniß, einen jeden freien Mann zum Bürger anzunehmen, jedoch dieß alles mit dem Beding, daß die Erbauung der Mauren und anderer öffentlichen Gebäude in 4 Jahren vollendet und hierzu jährlich 100 Pfund Heller verwendet werden sollten. *u*) Nechstdem verliehe Berthold eben dieser Stadt im Jahre 1331. die Marktgerechtigkeit, und verordnete, daß daselbst, so wie in Veilsdorf am St. Michaelistage ein Jahrmarkt gehalten werden sollte. In der hierüber ausgestellten Urkunde *v*) überließ er ihr zugleich den Genuß von den daselbst wohnenden Juden, als eine abermalige Beihülfe zum Bau und Besserung der zur Stadtmauern. Eben so vortheilhaft für Hildburghausen war die von ihm in Ansehung des Gerichtswesens getroffene Einrichtung, nach welcher er den dasigen Stadtgerichten (1334.) erlaubte, sich künftighin bei Entscheidung vorkommender Rechtsfälle nicht mehr, wie bisher geschehen, der coburgischen, sondern ihrer eigenen hergebrachten Rechte und Gewohnheiten zu bedienen. *w*)

Nach so vielen rühmlichen Handlungen starb dieser würdige Fürst im Jahre 1340. und hinterließ von seiner Gemahlin Adelheit eine Tochter, Elisabeth, nebst vier Söhnen, mit Namen: Heinrich VIII. (XII.) Johann I. Berthold VIII. (XIII.) und Ludewig I. unter welchen die zween leztern sich dem geistlichen Stande widmeten. Die Begebenheiten dieser Herren gehören eigentlich in die Geschichte des Hauses Henneberg-Schleusingen und gehen mich hier weiter nichts an. Ich bleibe also dießmalen nur bei Graf Heinrichen stehen, weil seine Regierung, hauptsächlich aber sein ohne männliche Erben (1347.) erfolgter Tod, auf die nachherigen Schicksale der neuen Herrschaft einen beträchtlichen Einfluß hat.

t) S. die Urk. in Krausens Beitr. zur G. Hildburgh. Landeshist. Th. 2. S. 28.
u) S. die Urk. in Krause am. a. O. S. 28.
v) In Krause am a. O. S. 30.
w) In Krause am a. O. S. 31.

24. Graf Heinrich VIII. (XII.) kam als Aeltester der Familie zum alleinigen Besitz der hennebergischen Lande schleusingischen Antheils und wird für die Geschichte der darzu gehörigen neuen Herrschaft um so merkwürdiger, da er, durch seine Vermählung mit der Marggräfin Jutta zu Brandenburg, an deren Erwerb gewissermaßen mit Antheil hatte. (S. 138.) Eben daher glaubte aber auch Heinrich berechtiget zu seyn, noch bei Lebzeiten seines Vaters auf dem Besitz und Genuß dieser Lande Anspruch zu machen. Seine frühzeitige Begierde zur Regierung mußte in der That sehr heftig gewesen seyn, indem selbst Kaiser Friederich von dem zwischen Vater und Sohn deswegen entstandenen Mißverständnisse unterrichtet war, und Graf Bertholden, als er ihn im Jahre 1326. seine Freiheiten bestätigte, die ausdrückliche Versicherung gab, ihn gegen alle Zudringlichkeiten seines Sohnes zu schützen. x) Demohngeachtet wußte Lezterer nach der Zeit seinen Vater zu bewegen, daß er ihn im Jahre 1331. einen gewissen Distrikt von der Pflege Coburg abtrat und die Unterthanen anwies, ihn für ihren Landesherrn zu erkennen. y)

Die merkwürdigste Begebenheit, in Absicht auf diese Lande, ist ohnfehlbar der Krieg, in welchen Heinrich mit dem Landgrafen Friedrich dem Ernsthaften zu Thüringen gerieth und hauptsächlich die Pflege Coburg zum Gegenstand hatte. Schon im Jahre 1343. hatte sich Ersterer mit gedachtem Landgrafen, wegen der Vermählung seiner Tochter Katharina mit dessen Sohn, Friederich dem Strengen, in Heyrathstractaten eingelassen, z) die sich aber damalen, weilen

x) Man sehe die Urkunde in Baumann. voluntar. Imper. consort. inter Frideric. Austr. et Ludowic. Bavar. p. 105. — „Wir wollen auch und geloben, ob sich „sin (Graf Berthoids) Sun Grafe Heinrich unser Schwager mit im wollte „zweyen, oder in an sinen gute, an „sinen lande, an sinen Leuten, oder „an siner Herrschaft, bey lebendigem sinem Liebe wollte dringen, „des Gott nicht welle, des sallen wir im „nicht gesten noch geständig sin, und schirmen vor dem vorgenannten Heinriche „sinem Sune, unserm Schwager, mit „Hülfe, mit rate, mit liebe und mit „güte also verre, also es uns gewerren „und gelangen mag."

y) Hön am a. O. B. 2. S. 63.

z) Daß die hier angezeigte Verlobung schon im Jahre 1343., und nicht, wie die meisten Geschichtschreiber vorgeben, ein Jahr später vor sich gegangen sey, erhellet aus einer noch ungedruckten Urkunde vom Jahre 1343. worinne Landgraf Friederich der Ernsthafte seinem Lehnrechte an den von Graf

Lezterer eine allzubeträchtliche Aussteuer forderte, gänzlich zerschlugen. *a*) Indessen kam es im folgenden Jahre auf der Wachsenburg zu anderweiten Unterhandlungen, wodurch jenes Vermählungsgeschäfte völlig zu Stande gebracht wurde, und Heinrich seiner genannten Tochter, der künftigen Gemahlin des jungen Landgrafens, einen Theil der coburgischen Lande als Heyrathsguth mit zu geben versprach. Das Beilager ward noch im selbigen Jahre, mit vielem Gepränge, zu Eisenach vollzogen; wider alles Vermuthen entstunden aber zwischen beiden Fürsten, wegen Ausantwortung der Mitgabe, heftige Zwistigkeiten, die in einen öffentlichen Krieg ausschlugen. Vermuthlich hatte man in dem Ehevertrage nicht deutlich genug bestimmt, ob die versprochenen Lande unmittelbar nach der vollzogenen Ehe oder zuerst nach Heinrichs Tode an den jungen Landgrafen abgetreten werden sollten; denn daß Heinrich, wie man gemeiniglich vorgiebt, seine wegen der Mitgifft gethane Zusage ganz habe zurücknehmen wollen, läßt sich nicht beweisen. Kurz, der Landgraf bestunde schlechterdings auf eine alsbaldige Uebergabe der bestimmten Schlösser und Städte, und weil Heinrich hierzu nicht verbunden zu seyn glaubte; so schickte ihm Ersterer die neuvermählte Katharina mit den bittersten Vorwürfen wieder zurück. *b*) Durch diese Beschimpfung fande sich Heinrich so sehr beleidiget, daß er nunmehr alles wagte, solche zu rächen. Beide Theile griffen zu den Waffen und eine wechselseitige Verheerung ihrer Lande war die traurige Folge dieser erhizten Gemüther. Zulezt kam es sogar bei dem hennebergischen Schlosse Scharfenberg, welches der Landgraf belagert hatte, zu einem hizigen Gefechte, worinnen Heinrich die Oberhand behielt und seinen Gegner beinahe gefangen bekommen hätte. *c*) So wenig auch durch diesen Sieg die Sache selbst entschieden war, so gewann sie doch in sofern eine vortheilhafte Wendung, daß der Landgraf nicht nur zur noch-

Graf Heinrichen zu Henneberg erkauften Schlosse Ilmenau entsaget, und ihn dabey ausdrücklich seinen Schwehir nennt.

a) Rothe Chron. Thuring. ap. Mencken. S. R. G. T. II. p. 1796.

b) Rothe l. c. p. 1797. Spangenberg am a. O. S. 360.

c) Rothe l. c. p. 1797. Ursin. Chron. Thur. ap. Mencken T. III. p. 1316. Spangenberg am a. O. S. 361. Fabricius L. VI. Orig Sax p. 650. der aber, so wie Birken im Sächsischen Heldensaal, S. 267. darinnen irret, daß er diese Begebenheit in das Jahr 1348. setzet, da Graf Heinrich schon das Jahr zuvor verstorben war.

nochmaligen Aussöhnung um so williger die Hände bot, sondern auch wegen seiner gemachten Forderung sich in etwas billiger erklärte. In Ansehung des strittigen Heyrathsguthes verglichen sich beide Theile im Jahre 1346. dahin, daß zwar der junge Landgraf die Huldigung in den ihm versprochenen Schlössern und Städten einnehmen, Graf Heinrich und dessen Gemahlin aber im Besitze und Genusse derselben auf Lebenszeit verbleiben sollte. *d*) Heinrich überlebte aber die durch diesen Vertrag hergestellte Ruhe nur eine kurze Zeit, und gieng schon im Jahre 1347. aus der Welt.

Mit seiner Gemahlin, Jutta, von der ich bereits im Zusammenhange der Geschichte (S. 138.) zu reden Gelegenheit gehabt habe, hatte er vier Töchter erzeuget; als:

1. **Elisabeth**, Gemahlin Graf Eberhards zu Würtenberg.

2. **Katharina**, vermählte sich, erzehltermaßen, im Jahre 1345. an den Marggrafen Friederich den Strengen zu Meißen.

3. **Sophia.** Sie wurde Anfangs von ihrem Vater, dem Landgrafen Balthasar zu Thüringen zur Ehe versprochen, und die desfalsigen Heyrathstractaten waren schon so weit gediehen, daß hierüber zwischen dessen Vater, Landgraf Friederichen dem Ernsthaften, und Graf Heinrichen von Henneberg im Jahre 1342. ein förmlicher Ehevertrag errichtet wurde. Man bestimmte darinne sogar den Tag des Beilagers und knüpfte überhaupt dieses Familienband so fest, daß Heinrich dem Landgrafen seine Veste Scharfenberg, dieser hingegen jenem das Schloß Altenstein, wegen der wechselseitigen Erfüllung ihres Versprechens zum Unterpfand einsetzte, und zwar dermaßen, daß, wenn einer unter ihnen von diesem Ehebündnisse ohne Ursache wieder abgehen würde, dem andern das verpfändete Schloß so lange eingeräumet werden sollte, bis die gedachte Heyrath vollzogen worden. *e*) So bündig auch diese Abrede war, so blieb sie dennoch unerfüllet, und die Gräfin Sophie wurde noch im Jahre 1342. an Burggraf Albrechten zu Nürnberg vermählt. *f*) Warum die Vollziehung

d) Rothe l. c. p. 1797. Spangenberg Seite 361.

e) Beilage Num. XXVI.

f) Falckensteins Nordgauische Alterthümer Th. 3. S. 157.

ziehung ihres vorherigen Eheverlöbnisses mit Landgraf Balthasarn nicht zu Stande gekommen, und ob dasselbe mit beider Theile Bewilligung wieder aufgehoben worden, kann ich nicht entscheiden.

4. **Anna** wiedmete sich dem geistlichen Stande und wurde (1353.) Nonne in dem Kloster Sonnefeld. *g*) Auf einem in der dortigen Kirche noch bis jetzo befindlichen steinernen Monumente ist sie, wegen ihres lahmen Beins in einer gebrechlichen Stellung abgebildet, und zu ihren Füssen, mit welchen sie auf einen Löwen tritt, sind drei Wappenschilder, nehmlich das Burggräflich-Würzburgische, das Brandenburgische und das Hennebergische eingehauen.

Ein neuerer Geschichtskenner glaubet ausser den jeztgenannten vier Töchtern auch noch einen Sohn von Graf Heinrichen, mit Namen Johannes, entdeckt zu haben *h*) und beruft sich deswegen auf ein zwischen Graf Hermannen zu

g) Es ist ein offenbarer Irrthum, wenn ältere und neuere Geschichtschreiber diese Anna für eine Tochter Marggraf Hermanns zu Brandenburg ausgeben, indem man aus Urkunden erweisen kann, daß sie zur Familie Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg gehöret habe. Ihre oben benannten drei Schwäger, Graf Eberhard von Würtenberg, Marggraf Friederich von Meißen und Burggraf Albrecht zu Nürnberg thaten sie im Jahre 1353. in das Kloster Sonnefeld und übergaben demselben zugleich die Dörfer Riet, Nassach und Eberhards nebst dem Zehend und Vorwerk zu Streifdorf, ingleichen den Hof zu Nutlingen, welches alles ihr „Schweher Graf „Heinrich zu Henneberg seiner „Tochter Jungfrauen Annen ihren „Geswin bei lebendigen seinen Lie„be beschiet und gab" (Beilage Num. XLI.) Eben dieses Kloster stellte nachher (1360.) über diese Schenkung ein Bekänntniß aus, worinne die Gräfin Anna zu widerholtenmalen eine Tochter des Graf Heinrichs zu Henneberg genennet wird, dipl. in Schoettg. et Kreysig diplomat. T. III. p. 716. und nach ihrem Tode gaben die zwo weltlichen Schwestern, Margaretha und Sophia (1363.) den Klosterfrauen die Versicherung, sie im Besitz der Güther, die Graf Heinrich ihrer verstorbenen Schwester Annen beschieden hatte, zu lassen. S. die Urkunde in den Unsch. Nachr. ad an. 1722. p. 175.

h) S. die deutsche Bibliothek B. 59. St. 11. S. 314. woselbst ein gelehrter und der hennebergischen Geschichte durchaus kundiger Recensent bei der Anzeige der histor. statist. Beschreibung des Fürstenthums Coburg, unter andern Bemerkungen auch diese mit einfliessen läßt, daß Graf Heinrich von Henneberg, neben den bekannten vier Töchtern, auch noch einen Sohn mit Namen Johannes hinterlassen habe.

zu Henneberg-Ascha und dem Stifte Fulda errichtetes Schutzbündniß, worinnen unter andern **Grafe Heinrichs Würtin von Henneberg vnd ir Jr Kind Graf Johanns zu Henneberg** — mit eingeschlossen wurden. a) Bei dem ersten Anblick dieser Stelle sollte man freilich vermuthen, daß unter dem **Kind Graf Johanns**, ein unmündiger Sohn des gedachten Heinrichs zu verstehen sey. Wenn man aber diese Urkunde mit allem Bedacht durchlieset; so wird man bald gewahr, daß zwischen den Worten **Kind** und **Graf Johanns**, ein Komma ausgelassen ist, wodurch man sehr leicht zu jener Angabe verführet werden kann. Der Mangel dieses Unterscheidungszeichens wird aus dem Zusammenhang des erwehnten Schutzbündnisses dadurch sichtbar, daß beide Kontrahenten die Absicht hatten, sämmtliche Grafen von Henneberg in selbiges mit einzuschließen. Wollte man nun, wie der ungenannte Gelehrte behauptet, den daselbst vorkommenden Johann für einen noch minderjährigen Sohn Heinrichs VIII. (XII.) halten; so würde daraus folgen, daß dessen noch lebender Bruder, Graf Johann I. von jenem Einigungsvertrag stillschweigend ausgeschlossen worden sey, welches sich mit dem Sinn der Urkunde und mit der Absicht ihrer Aussteller nicht wohl vereinigen läßt. Es ist also wohl nichts gewisser, als daß unter dem daselbst genannten Grafen Johann der damalen regierende Graf zu Henneberg-Schleusingen dieses Namens zu verstehen und die vorhergehende karakteristische Benennung **Kind**, nicht auf ihm, sondern auf die Töchter oder Kinder der Gräfin Jutta zu deuten sey. Graf Heinrich hatte sich ohnehin schon im Jahre 1310. vermählet, und nach dem gewöhnlichen Gang der Natur ist eben nicht wahrscheinlich, daß er nach einem 37 jährigen Ehestande noch ein **Kind**, in jetzigem Verstande, hinterlassen haben sollte. Vergleicht man endlich diese Umstände mit der zwischen der Gräfin Jutta und ihrem Schwager, Graf Johannsen, errichteten Theilungsurkunde vom Jahre 1347.*) in welcher sich von der Existenz eines Sohns des verstorbenen Heinrichs nicht die mindeste Spur findet, sondern darinne nur seiner Kinder oder Töchter erwähnet wird, für deren Aussteuer die Jutta am meisten besorget war, ohne dabei auf einen angeblich noch unmündigen Sohn Rücksicht zu nehmen; so dürfte wohl für dessen Daseyn wenig Beweis übrig bleiben.

Fünftes

a) Die Urkunde stehet in Schannats fuldaischen Lehnhof Cod. prob. pag. 227. n. LXXII.
*) Beilage Num. XXVII.

Fünftes Hauptstück.

Schicksale der neuen Herrschaft nach Graf Heinrichs VIII. (XII.) von Henneberg im Jahre 1347. ohne männliche Erben erfolgten Tode.

25.

Seit dem Anfange des vierzehenden Jahrhunderts hatte das gräfliche Haus Henneberg-Schleusingen den höchsten Gipfel seines Ansehens erreichet und durch den beträchtlichen Umfang seiner Herrschaft sich über alle damalige Grafenhäuser in Franken empor geschwungen. Dieses Ansehen gründete sich hauptsächlich auf die kluge Regierung Graf Bertholds VII. (X.) der seine Lande überall erweiterte und überhaupt als ein seltenes Muster einer weisen Kameralverwaltung jenes verworrenen Zeitalters aufgestellet zu werden verdienet. Sein ältester Sohn, Heinrich, bauete auf diesen Grunde fort, und erwarb das Amt Ilmenau, *k*) nebst verschiedenen einzelnen Dörfern, und hinterließ seine Herrschaft in der besten Verfassung. Allein nach seinem Absterben bekam ihre vortheilhafte Lage eine ganz veränderte Gestalt und ihr großer Umfang reduzirte sich nunmehro auf einen sehr mittelmäßigen Bezirk. Graf Heinrich hinterließ, angeführtermaßen, keine männliche Erben, sondern nur vier Töchter, denen er kurz vor seinem Tode die Erbfolge in die neue Herrschaft ausdrücklich zugesichert hatte. *l*) — Ein Beweis, wie wenig noch damalen die deutschen Fürsten um die unzertrennte Erhaltung ihrer Staaten bekümmert waren, und wie leichtsinnig sie deren Flor dem Vortheil ihrer weiblichen Nachkommen aufopferten. — Da ein Vater, Graf Berthold, die neue Herrschaft ohnehin von den brandenburgischen

k) Er kaufte dieses Amt vom Graf Günthern zu Käfernburg um 2000 Mark Silbers, besage einer noch ungedruckten Urkunde d. d. 1343. Dienstags nach sende Matheistag.

l) Es läßt sich dieses aus dem im Jahre 1347. geschlossenen Theilungsvertrage in der Beilage Num. XXVII. abnehmen, an dessen Schluß die zu diesem Geschäfte erwählten Schiedsrichter anführen, daß die Ländertheilung zwischen der Gräfin Jutta und ihrem Schwager, Graf Johannsen, auf Bitte und Geheiß ihres Herrn, Graf Heinrichs zu Henneberg, vorgenommen worden sey.

gischen Erbtöchtern erkauft und in der Eigenschaft eines Weiberlehns an sein Haus gebracht hatte; so war es nach den damaligen Erbfolge-Grundsätzen um so leichter, daß solche, bei Ermangelung einer männlichen Descendenz, auf Heinrichs drei weltliche Töchter übergehen, und sein noch lebender Bruder, Graf Johann I. zu Henneberg, nur bloß mit den altväterlichen Stammgüthern abgefunden werden konnte.

Auf diese Weise läßt sich nun eine gänzliche Zersplitterung dieser Herrschaft zum voraus denken, und ihre Geschichte enthält nunmehro bis zu Ende des vierzehenden Jahrhunderts weiter nichts, als eine Reihe von Theil- und Veräußerungen, woraus natürlich eine merkliche Herabwürdigung ihres vorherigen Ansehens erfolgen mußte.

26. Heinrichs hinterlassene Witwe, die Gräfin Jutta, blieb indessen ohne Widerrede im lebenslänglichen Besitz der coburgischen und schmalkaldischen Erblande, dahingegen ihr Schwager, Graf Johann I. zu Henneberg, seinem Bruder in der Regierung der alten Grafschaft Henneberg, Schleusingischen Antheils, nachfolgte. Um die bisherige Verbindung dieser Lande gänzlich aufzuheben, schritten beide Erbinteressenten im Jahre 1347. zu der merkwürdigen Ländertheilung, wodurch die neue Herrschaft zum zweitenmal, und zwar auf immer, von Henneberg getrennet wurde. Der hierüber gefertigte Theilungsvertrag *m*) lernt uns ihren großen Umfang etwas genauer kennen, und bestimmt zugleich diejenigen Länderstücke, die damalen zur alten Grafschaft Henneberg-Schleusingen gehöret haben. Erstere wurde, Heinrichs leztem Willen gemäß, der Gräfin Jutta und ihren Töchtern zugetheilet und enthielt nachstehende Schlösser und Aemter, als: **Coburg, Hohenstein, Heldburg, Strauf, Königsberg, Sternberg, Wildberg, Rotenstein, Irmelshausen, Münnerstadt, Kitzingen, Steinau, Schildeck, Schmalkalden, Hildburghausen, Eisfeld, Neustadt, Rodach** und **Ummerstadt.** Von denjenigen Güthern und Schlössern, die erst neuerlich unter der Regierung Graf Bertholds und seines Sohns Heinrichs erworben waren, erhielte die Gräfin **Sonneberg, Neuhaus, Füllbach, Scharfenberg** halb, die Vogtei **Breitungen,** die **Hofmark** und die halbe Stadt

m) Beilage Num. XXVII.

Schweinfurth. Ihr Schwager hingegen, Graf Johann zu Henneberg-Schleusingen, bekam die vormals zu dieser Grafschaft gehörig gewesenen Schlösser und Aemter, Henneberg, Maßbach, Roßdorf, Nordheim, Völkershausen, Frankenberg, Wasungen, Themar, Schleusingen und Meienburg. Von den neuerlich erkauften Länderstücken wurden ihm Ilmenau, Elgersburg, Scharfenberg halb, Barchfeld, Wernshausen, die Weingärten zu Herbelstadt und Alsleben, das Amt Sand, und die Hälfte von der Stadt Schweinfurth eingeräumet. Wegen den in beiden Herrschaften befindlichen Activlehnen erkannten die erwählten Schiedsrichter, daß die Gräfin Jutta die Wildbergischen und alle von ihrem Vater, dem Marggrafen Hermann zu Brandenburg, ehedem verliehene Lehnstücke, Graf Johann hingegen nicht nur die hennebergischen, frankensteinischen, buchonischen, hersfeldischen und Stift-schmalkaldischen Lehne verleihen, sondern auch über die Burggüther, als Paßivlehne, die Beleihung empfangen solle. Im übrigen machten sich beide Theile verbindlich, einander im Fall der Noth treulich beizustehen und ihre Lande wechselseitig zu schützen.

27. Durch diese Auseinandersetzung gelangte nun die Gräfin Jutta zum alleinigen Besitz der neuen Herrschaft, mit welcher sie im Jahre 1350. vom Kaiser Karl IV. förmlich beliehen wurde. n) Viele von ihr, in Absicht auf diese Lande, geschehene Verhandlungen beweisen, daß sie selbige nicht, wie man ehedessen vorgegeben, bloß Nutznießungsweise, o) sondern als würkliche Regentin, mit allen aus dieser Eigenschaft herfließenden Rechten, besessen habe. Ihre Regierungsgeschäfte bestehen zwar meistens, nach der Sitte dieses Zeitalters, in milden Schenkungen und Pfandschaften; man lernt aber dennoch daraus die Gesinnungen der Großen, den Landeszustand und andere Verhältnisse oftmals näher kennen, und es dürfte also nicht ganz überflüßig seyn, hier

n) S. die Urkunde in Müllers Staatscabinet Eröf. 5. Seite 28. wie auch in Lünigs Corp. Jur. Feudal. Germ. P. I. p. 585.

o) In diesem Irrthume stunde vormals der schleusingische Rector Wolfg. Moller, welcher in oratione de Bertholdo X. p. 32. vorgiebt, die Pflege Coburg sey nach Graf Heinrichs VIII. (XII.) Tode fernerhin unter der Bothmäßigkeit der Grafen von Henneberg geblieben und die Gräfin Jutta habe solche nur als Wittum usufructuaria inne gehabt. Diese Angabe widerlegt sich aber nunmehro aus dem Theilungsvertrag vom Jahre 1347. und aus andern angeführten Umständen von selbst.

hier einige ihrer Handlungen, soviel zum Beweis ihrer unbeschrenkten Herrschaft dienet, kürzlich anzuführen. Sie befreite (1348.) einige dem Hospital zu Coburg gehörigen Güther zu Sülzdorf und Bettelsdorf von allen Abgaben und Frohndiensten, *p*) — nahm Iringen von Redwitzen zu einen Burgmann auf ihrem Schlosse Hohenstein an, *q*) — versetzte die Burg Irmelshausen samt den Dorfgerichten zu Aubstadt und Höchheim um 300 Pfund Heller an Heinrichen von Königshofen mit Vorbehalt des Oefnungsrechtes, *r*) und ein gleiches that sie mit dem Schlosse Steinach, welches sie (1349.) den beiden Rittern, Johannen und Bertholden von Bibra, unterpfändlich einräumte. *s*) In eben diesem Jahre privilegirte sie die Stadt Sonnenberg mit einem eigenen Stadtgerichte, dergestalt, daß sie von dem neustädter Gerichtszwange befreiet und nirgends anders, als zu Coburg Recht suchen sollte. *t*) Nicht weniger gab sie dem Kloster Sonnenfeld die Vogtei über das Dorf Rorbach, *u*) — befreite dasselbe von dem Gerichte zu Neustadt, *x*) — versetzte die Schlösser Sonnenberg und Neuhaus (1350.) an Burggraf Albrechten zu Nürnberg um 3000 Pfund Heller, *y*) — erlaubte dem Herrn von Schaumberg, das Schloß Rauenstein zu erbauen, und verliehe ihnen solches, mit Vorbehalt des Oefnungsrechtes, zu Söhn- und Töchterlehen, *z*) — überließ (1351.) den Herrschaftshof zu Schmalkalden dem Ritter, Wolfram Schrimpf, auf Wiederkauf, *a*) und auf gleiche Art versetzte sie (1352.) Heinrichen von Ulleben und Heinrichen von Lauche ihre Hälfte am Schlosse und Gerichte Scharfenberg für 1400 Pfund Heller. *b*) Ein Merkmal ihrer frommen und mildthätigen Gesinnung gegen die Geistlichkeit legte sie noch dadurch zu Tage, daß sie nicht nur dem Kloster Mönchröden (1352.) zum Heil ihrer Seelen 50 Pfund Heller zueignete, und ihm dafür die Vogtei zu Schaafhausen einsetzte, *c*) sondern auch kurz vor ihrem Tode (den 15ten Jenner 1353.) dem Kloster Sonnenfeld 100 Pfund Heller

p) Dipl. in Hrn. G. R. Gruners Beschreibung des Herzogthums Coburg S. 383.
q) Beilage Num. XXVIII.
r) Beilage Num. XXIX.
s) Beilage Num. XXXI.
t) Beilage Num. XXX.
u) Diplom. in Schoettg. et Kreyßig. l. c. T. III. p. 709.
x) S. die Urkunden in der zwoten Continuation des S. Meining. summarisch. Begriffs ꝛc. Beilage Num. XIV.
y) Beilage Num. XXXII.
z) Beilage Num. XXXIII.
a) Beilage Num. XXXIV.
b) Beilage Num. XXXV.
c) Beilage Num. XXXVIII.

und 100 Simmern Korn jährliche Einkünfte zu einen Seelengeräthe vermachte. *d)*

28. Die Gräfin Jutta starb zu Ende des Monats Jan. 1353. und nunmehro fiel die neue Herrschaft an ihre obengenannten vier Erbtöchter. Unter ihnen wiedmete sich Anna, wegen ihrer Gebrechlichkeit, dem geistlichen Stande, und wurde Nonne im Kloster Sonnenfeld. (S. 152.) Zu ihrem Unterhalt erhielt sie die Dörfer Riet, Nassach, Eberhards, den Zehenden zu Streufdorf und Krapte, nebst einem Hof zu Neutlingen, und zwar mit der Bestimmung, daß dies alles nach ihrem Tode dem gedachten Kloster eigenthümlich anheimfallen solle. *e)* Ihre drei verheyratheten Schwestern, oder vielmehr deren Gemahle, Landgraf Friederich zu Thüringen, Burggraf Albrecht zu Nürnberg und Graf Eberhard zu Würtenberg, beschlossen, wie leicht zu denken, eine Theilung der sämmtlichen Lande, von der man aber, bei Ermangelung der Urkunden, nichts umständliches zu sagen weiß. Doch lassen sich die Hauptpunkte, was nehmlich für Schlösser und Städte einem jeden Erbinteressenten dabei zugefallen, aus den von einigen Rittern darüber ausgestellten Zeugnissen *f)* und andern Umständen leicht errathen. Sämtliche Herren errichteten zugleich am 2ten März 1353. zur Erleichterung einer dereinstigen Wiedervereinigung der anjetzo getheilten Lande, einen Nebenvertrag, worinne sie die verbindliche Abrede nahmen, daß derjenige, welcher sich unter ihnen zum Verkauf seiner Erbporzion entschließen würde, selbige zuvor den zween andern Theilhabern anzubiethen und ihnen daran den Vorkauf zu gestatten verbunden seyn sollten. *g)* Alleindiese rühmliche Vorsicht blieb ohne Nutzen, vielmehr siehet man in kurzer Zeit den größten Theil dieser Herrschaft nach und nach an fremde Häuser übergehen.

29. Die älteste Tochter Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Henneberg, **Elisabeth**, war bekanntlich an Graf Eberharden zu Würtenberg vermählet, und bekam nach dem Tode ihrer Mutter die Schlösser **Irmelshausen, Steinach, Sternberg, Rotenstein und Königshofen**, ingleichen die Hälfte von Schwein-

d) Diplom. in Schoettg. et Kreysig. diplomatar. T. III. p. 712.

e) Beilage Num. XLI.

f) Man sehe die Beilagen Num. XLIII. XLIV. und XLVII.

g) Beilage Num. XL.

Schweinfurth, Münnerstadt und Wildberg zu ihrem Antheil. *h*) Aber schon im J. 1354. überließ ihr Gemahl diese Länderstücke dem Bischoff Albrecht zu Würzburg um 90000 Gülden, *i*) ohne sie, dem vorhin angezeigten Vertrag gemäß, seinen beiden Schwägern zum Kauf anzubiethen. Man wird nun zwar von selbst erwarten, daß Leztere bei dieser Veräußerung eben nicht ganz gleichgültig geblieben seyn mögen, und nach dem Zeugnisse des würzburgischen Geschichtschreibers Friesen *k*) gediehe die Sache sogar an das kaiserliche Hofgericht. Es waren aber alle ihre Bemühungen vergebens und Würzburg blieb nach wie vor im Besitze der erkauften Schlösser und Ortschaften, die noch heut zu Tage größtentheils Pertinenzstücke des dasigen Hochstiftes ausmachen.

30. Graf Heinrichs zwote Tochter, **Katharina**, die Gemahlin des Landgrafen Friederichs des Strengen zu Thüringen, erhielte in der Theilung die Schlösser und Städte **Coburg, Neustadt, Sonneberg, Neuhaus, Schalkau, Strauf** und **Rodach**. *l*) Die meisten sächsischen Geschichtschreiber haben bisher in dem Irrthum gestanden, der Landgraf habe durch diese Heyrath die ganze Pflege Coburg erhalten und sey schon im Jahre 1347. zum

b) Spangenberg S. 363. schrenket zwar die Erbporzion der Gräfin Elisabeth bloß auf **Königshofen, Wildberg** und Irmelshausen ein. Es bezeuget aber der zwischen ihrem Gemahl und dem Bischoff Albrecht zu Würzburg 1354. geschlossene Kaufkontract, daß ausser diesen drei Schlössern, auch die übrigen oben bemerkten Städte und Ortschaften ihr in der Theilung zugefallen sind. S. Friesens würzburg. Chronik ap. Ludewig. S. 642. verglichen mit Sattlers würtenberg. Geschichte B. 2. S. 152.

i) Friese am a. O. S. 642. Falckensteins Antiquit. Nordgau. im Hochstift Eichstadt P. I. p. 188. Sattlers würtenberg. Geschichte B. 2. S. 152.

k) Am a. O. S. 642. allwo aber dieser Chroniker, in Ansehung der bei diesem Handel interessirten Personen, manche Unrichtigkeit begehet, die beiden Gräfinnen, Katharina und Sophia, irrig für Schwestern Graf Johanns von Henneberg ausgiebt, und die Namen ihrer beiden Gemahle sehr sorglos mit einander verwechselt.

l) Zu dieser Landesporzion rechnen zwar Hön B. 2. S. 71. und Spangenberg S. 362. auch noch Ummerstadt und Königsberg; dies ist aber offenbar irrig. Beide Städte kamen, wie ich unten näher erläutern werde, an die Gräfin Sophia, Burggraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin, und wurden erst in spätern Zeiten durch Kauf und Heyrath mit der Pflege Coburg wieder vereiniget.

zum Besitz derselben gekommen. m) Diese Angabe ist aber erweißlich falsch, und aus dem Zusammenhang der gegenwärtigen Theilungsgeschichte erhellet, daß ihm mehr nicht, als die jeztbenannten Länderstücke, und zwar erst im Jahre 1353. nach dem Tode der Gräfin Jutta zu Henneberg, zu seiner Erbporzion zugetheilet worden. n) Indessen ist immer sehr wahrscheinlich, daß der Landgraf gleich Anfangs den Erwerb eines weit größern Bezirkes beabsichtiget habe; und ohnfehlbar geschahe es aus eben dieser Ursache, daß er schon im Jahre 1350. vom Kaiser Karl IV. über die ganze Herrschaft Coburg und Schmalkalden, mit Inbegriff aller darzu gehörigen Städte und Schlösser, wie die Gräfin Jutta solche damalen im Besitz hatte, eine eventuelle Belehnung auswürkte, vermöge welcher diese Lande, nach Absterben der verwitweten Jutta, an ihn, und daferne er ohne eheliche Nachkommen versterben würde, an seine jüngeren Brüder Balthasarn, Ludewigen und Wilhelmen, als ein rechtes Fürstenlehn fallen sollten. o) Durch diese, auf die ganze neue Herrschaft

m) Tenzel. Suppl. II. hist. Goth. p. 122. Galleti Geschichte des Herzogthums Gotha Th. 1. S. 125. Heinrichs Sächs. Geschichte Th. 1. S. 351. u. a. m.

n) Man sehe unter andern die Beilagen Num. XL. XLII. XLIV. und XLVII. worinnen ausdrücklich bezeuget wird, daß die Lande zu Franken in drei Theile getheilet, und dem Hause Thüringen nur Schloß und Stadt Coburg mit Zubehör zugetheilet worden. Daß die heutiges Tages zur Pflege Coburg gehörigen Aemter und Städte, Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ummerstadt und Königsberg, damalen an die Burggräfin Sophia zu Nürnberg fielen, ist ohnehin bekannt, und wird unten noch weiter vorkommen.

o) Diese zween in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßten Lehnbriefe stehen in Müllers Staatscabinet, Eröf. 5. S. 21. und 24. — Horn in seiner Geschichte Friederichs des Streitbaren S. 8. findet den Umstand, daß die Herrschaft Schmalkalden, womit doch der Landgraf in dieser Urkunde beliehen worden, damalen nicht an das Haus Thüringen gekommen, sehr räthselhaft. Die Ursache dürfte wohl darinne liegen, daß jene von dem Landgrafen ausgewürkte kaiserliche Beleihung den noch vorhandenen zwoen Schwestern seiner Gemahlin, in Ansehung ihres Erbrechtes, auf keine Weise nachtheilig seyn, noch weniger ihnen, als hennebergischen Erbtöchtern, dadurch die Succession in die Herrschaft Coburg und Schmalkalden, als einem Weiberlehne, entzogen werden konnte. In dieser Rücksicht blieb auch diese Belehnung ganz unwürksam, und Landgraf Friederich begnügte sich am Ende bloß mit den ihm zugetheilten Landen.

schaft ausgedehnte, Beleihung glaubte vielleicht der Landgraf sich bei Zeiten zum künftigen Besitz dieser Lande, mit Ausschließung seiner beiden Schwäger, den Weg zu bahnen, und Leztere, wegen ihres daran habenden Erbrechtes, mit Geld abzufinden. Um seinen Endzweck desto ungehinderter zu erreichen, suchte er noch beim Leben seiner Schwiegermutter den coburgischen Adel an sein Interesse zu binden und erwarb sich in verschiedenen Schlössern das Oefnungsrecht, wodurch man in jenen Zeiten schon viel Vortheil gewonnen hatte. *p*) Selbst Kaiser Karl IV. mit welchem Friederich ohnehin in Verbindung stand, *q*) schien nicht ungeneigt zu seyn, ihm die ganze damalige Pflege Coburg zuzuwenden, Denn, gleich nach dem Tode der Gräfin Jutta, befahl er den dasigen Landständen sehr nachdrücklich, dem Landgrafen, als welchem die Lande zu Franken, vermöge kaiserlicher Beleihung, angefallen wären, die gewöhnliche Huldigung zu leisten. Von den zween übrigen bey diesem Landesanfall interessirten Personen hingegen geschahe nicht die mindeste Erwehnung. *r*) Daß Leztere bei diesem ihrem natürlichen Erbrechte nachtheiligen Verfügungen eben nicht ruhig geblieben, läßt sich mehr vermuthen als beweisen; wenigstens zeiget der Erfolg, daß Landgraf Friederich von seiner extensiven Beleihung keinen weitern Gebrauch machen konnte und von seinen darauf gegründeten Ansprüchen freiwillig abgestanden seyn mag. Er theilte sämtliche angefallene Lande (1353.) mit seinen beiden Schwägern und ward mit den vorhin genannten Schlössern und Aemtern ganz abgefunden. Diesen Landestheil bestimmte er nachhero seiner Gemahlin zum Wittum und würkte deswegen von Kaiser Karl IV. für sie (1367.) einen besondern Lehnbrief darüber aus, *s*) welcher in der Folge (1380.) vom Kaiser Wenzeln wieder erneuert wurde. *t*)

31. Die dritte Tochter des mehrgedachten Graf Heinrichs zu Henneberg, Namens **Sophia**, war die Gemahlin des Burggrafen Albrechts zu Nürnberg,

p) Im Jahre 1352. verschaffte sich Landgraf Friederich von der ansehnlichen Familie der Herren von Schauenberg das Oefnungsrecht in ihrem Schlosse dieses Namens, Hön am a. O. B. 2. S. 74. und auf gleiche Art versprachen die Herren von Sternberg ihm und seinen Nachkommen, wider männiglich, die Gräfin Jutta allein ausgenommen, beholfen zu seyn, auch ihm ihr Schloß Kalenberg zu öfnen, seine Kriegsvölker darinnen aufzunehmen und solches ohne sein Wissen an niemanden zu überlassen. Siehe die Beilagen Num. XXXVI. und XXXVII.

q) Heinrichs S. Geschichte Th. 1. S. 350.

r) Beilage Num. XXXIX.

s) Er stehet in Müller am a. O. Eröf. 4. S. 29. wie auch in Lünigs Corp. Jur. feudal. Germ. T. I. p. 557.

t) Beilage Num. XLIX.

berg, und erhielt nach Absterben ihrer Mutter folgendes zu ihrem Landesantheil: Schmalkalden, die Vogtei Breitungen, das halbe Schloß Scharfenberg, die halbe Cent Benshausen, Kißingen, Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ummerstadt, Königsberg, Schildeck, und Neurlingen. *u*) Mit diesem Landesantheil wurde bald nachher eine abermalige Zerstückelung vorgenommen. Schon im Jahre 1360. verkaufte Burggraf Albrecht und seine Gemahlin das Schloß und die Stadt Schmalkalden, die halbe Cent Benshausen, die Vogtei Breitungen, das Dorf und Gericht zu Broderoda und die halbe Veste Scharfenberg an die Gräfin Elisabeth, des kurz zuvor (1359.) verstorbenen Graf Johannsens I. zu Henneberg-Schleusingen hinterbliebene Witwe, um 43000 Gülden. *v*) Durch diesen Ankauf wurde nun zwar ein, obgleich geringer, Theil der neuen Herrschaft mit dem alten Hause Henneberg wieder vereiniget; allein der ökonomische Zustand desselben war damalen schon so merklich gesunken, daß es schwer hielt, eine so beträchtliche Geldsumme aufzutreiben. Dies war ohne Zweifel die Ursache, warum sich die Gräfin entschließen mußte, die Hälfte von den erkauften Länderstücken noch im selbigen Jahre dem Landgrafen Heinrich zu Hessen um 20000 Gülden abzutreten *w*) und dadurch den Grund zu einer Gemeinschaft zu legen, die in der Folge zu mannigfaltigen Irrungen zwischen den Häusern Hessen und Henneberg Anlaß gab.

32. Burggraf Albrecht starb im Jahre 1361. und vererbte den noch übrigen Antheil der erheyratheten hennebergischen Lande auf seine zwo Töchter, Margarethen und Annen, welche damalen noch unvermählt waren. Kurz vor seinem Ende machte er, in einem errichteten Testamente, die Anordnung, daß seine jüngste Tochter den geistlichen Stand erwählen und sich in das Kloster Eisfeld begeben, die ältere hingegen im alleinigen Besitze seiner Lande verbleiben sollte. *x*) Albrecht suchte zwar dadurch die von

u) Der Beweis, daß alle oben genannten Schlösser und Aemter der Burggräfin Sophia zugetheilet worden, ruhet auf verschiedenen Urkunden, welche ihren Gemahl, Burggraf Albrechten, und zuletzt (1374.) noch ihre zwo hinterlassenen Töchter im Besitze dieser Länderstücke ausführen. S. die Beilagen Num. XLII. XLV. und XLVII.

v) Beilage Num. XLVI. Spangenberg S. 371. giebt die Kaufsumme nur mit 4300 fl. an, welches vermuthlich, wegen des großen Abstandes von der in der Urkunde bemerkten Summe, ein Druckfehler seyn mag.

w) S. die Urkunde in Heims hennebergischer Chronik Th. 2. S. 443.

x) Falckenstein am a. O. Th. 2. S. 158.

von ihm vorausgesehene Theilung zu verhindern, aber seine Vorsicht blieb ohne Nutzen, denn die junge Burggräfin, Anna, hatte eben keine Lust sich als Nonne einkleiden zu lassen, und ihre Neigung zum Ehestande der Politik ihres Vaters aufzuopfern. Wenig Jahre nach dessen Tode, vermählte sie sich mit dem Herzog Schwandiborn zu Pommern, *y*) und brachte ihm, wie die Folge zeiget, einen beträchtlichen Theil von dieser Herrschaft als Heyrathsguth zu. Ihre Schwester, Margaretha, wurde die Gemahlin Landgraf Balthasars zu Thüringen, der vormals (1342.) ihrer Mutter, der hennebergischen Gräfin Sophia, zum Gemahl bestimmt war. (S. 151.) Beide Schwestern schritten bald nach dem (1372.) erfolgten Tode ihrer Mutter zu einer abermaligen Erbvertheilung und übertrugen dieses Geschäfte ihrem Vetter, Burggraf Friederichen V. zu Nürnberg, welcher sie am 20ten Octobr. 1374. völlig auseinander setzte. Die Landgräfin, Margaretha, und ihr Gemahl erhielten die Aemter und Städte **Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Ermanshausen** und **Ummerstadt**: die Herzogin Anna hingegen bekam **Königsberg, Schildeck, Kissingen** und **Neurlingen**, ingleichen die burggräflich-nürnbergischen Allodialgüther **Altdorf, Heroldsberg** und **Bingen**. *z*) Durch diesen Vertrag wurden nun zwar diejenigen Länderstücke, welche dem Landgraf Balthasarn zufielen, mit der, seinem Bruder Friederich dem Strengen im Jahre 1353. zugetheilten, coburgischen Herrschaft (S. 159.) in der Folge unter einerlei Haupte wieder vereiniget; allein die an dem Herzog Schwandiborn gekommenen Aemter und Schlösser fielen bald in fremde Hände. Seine Entfernung machte es gewissermaßen nothwendig, diese ererbten Besitzungen dem Schutz eines benachbarten Fürsten zu empfehlen, und hierzu wählte er den Bischoff Gerhard zu Würzburg. Diesen Auftrag übernahm Lezterer um so williger, da ihm dadurch zum künftigen Erwerb dieser seinem Stifte nahe gelegenen Ortschaften eine ungemein günstige Aussicht eröfnet wurde. Um sich eines so wichtigen Vortheils desto gewisser zu versichern, suchte er mit dem ihm (1393.) übertragenen Schutz auch zugleich die Bedingung zu verknüpfen, daß der

y) S. Jungs Untersuch. was die Comicia Burggraviae in Nürnberg seyn S. 188.

z) Beilage Num. XLVIII. Die in der Urkunde benannte Stadt Ermanshausen weiß ich im Hennebergischen nirgends zu suchen. Vielleicht ist darunter das heutige ritterschäftliche Dorf Ermershausen zu verstehen; dessen nachherigen Besitzer, die Herren von Hutten, solches vom Hause Sachsen als ein Söhn- und Töchterlehn inne hatten, aber erst neuerlich, nach Aussterben dieser Familie, den Voit von salzburgischen Erben als ein heimgefallenes Lehn von neuen verliehen wurde.

Herzog, wenn er sich entschließen würde, seine fränkischen Besitzungen zu veräußern, solche vor allen andern dem Stifte käuflich überlassen sollte. *a*) Dieser Fall trat nun auch im folgenden Jahre würklich ein, und Schwandiborn verkaufte die Städte und Aemter Königsberg, Schildeck, Kißingen und Neutlingen dem genannten Stifte um einen sehr geringen Preis von 9000 Gülden. *b*) Bischoff Gerhard gerieth aber bald darauf in Schulden und sahe sich genöthiget, von den erkauften Länderstücken das Amt Königsberg dem Herzog um eine gewisse Geldsumme wieder zu versetzen. *c*) Lezterer überließ endlich (den 28ten Febr. 1400.) sein daran habendes Pfandrecht den Landgrafen von Thüringen, Friederichen, Wilhelmen und Georgen, welche wenig Tage darauf (den 7ten März) gedachtes Amt durch einen mit eben diesem Bischoff geschlossenen Erbkauf, um 19600 Gülden an sich brachten *d*) und dasselbe mit dem Ueberrest ihrer im Besitze habenden coburgischen Lande vereinigten.

33. Auf diese Art war also eine der beträchtlichsten Herrschaften des gräflichen Hauses Henneberg, nach Absterben Graf Heinrichs VIII. (XII.) in Ermangelung männlicher Erben, auf dessen drei Töchter übergegangen, und da solche ihre Antheile entweder verkauften oder ebenfalls auf weibliche Nachkommenschaft vererbten; so mußte zulezt daraus eine gänzliche Zerstückelung dieser Lande erfolgen. Der größte Theil davon, und zwar Steinach, Sternberg, Rotenstein, Wildberg, Königshofen, Irmelshausen, *e*) Kißingen, Schildeck, Neutlingen und die Hälfte von Münnerstadt *f*) kam durch Verkauf des Graf Eberhards von Würtenberg und des Herzogs Schwandiborn zu Pommern,

a) Beilage Num. L.

b) Friese würzburgische Chronik in Ludewigs würzb. Geschichtsch. S. 667.

c) Dieses erhellet aus dem zwischen den Landgrafen zu Thüringen und dem Herzog Schwandiborn im Jahre 1400. geschlossenen Kaufkontract, (Beilage Num. LI.) worinne Lezterer ausdrücklich bemerket, daß ihm Bischoff Gerhard die Stadt Königsberg versetzet habe.

d) Beilage Num. LII.

e) Diesen Ort verkaufte nachher (1402. am nächsten Sonnabend nach dem Jahrstage) Bischoff Johann zu Würzburg, samt der Vogtei und den Dörfern Aubstadt und Höchheim, um 750. fl. an Casparn von Bibra, dessen Nachkommen sich bis auf den heutigen Tag im Besitze dieser Güther erhalten haben.

f) Die andere Hälfte von Burg und Stadt Münnerstadt gehörte dem Grafen zu Henneberg Aschacher- oder nachher sogenannten Römhilder Linie, wurde aber nach ihrer Verlöschung, wie ich in der Folge umständlicher anführen werde, zu Ende des sechszehenden Jahrhunderts, theils von den Grafen zu Mannsfeld, theils von dem Hause Stollberg, ebenfalls dem Stifte Würzburg käuflich überlassen.

mern, erwiesenermaßen, an das Stift Würzburg. Das Uebrige, als: Coburg, Hohenstein, Heldburg, Strauf, Königsberg, Hildburghausen, Eisfeld, Neustadt, Rodach, Ummerstadt, Sonnenberg und Neuhaus, brachten die Landgrafen zu Thüringen an sich, und dieser Landesbezirk macht noch heut zu Tage die sogenannte **Pflege Coburg** aus. Das Amt und die Stadt Schmalkalden, ingleichen die Vogtei Breitungen, das halbe Gericht Bensshausen und die Cent Broderoda, welches alles der ehemaligen neuen Herrschaft noch zugehörte, war die durch vorhin (S. 162.) erzehlten Verhandlungen an die beiden Häuser Hessen und Henneberg-Schleusingen gekommen, welche sie 223 Jahre lang in gemeinschaftlichem Besitze hatten. Während dieser Zeit hatte Graf Wilhelm von Henneberg dem Landgraf Philippen von Hessen (1521.) das Succeßionsrecht in seinem Antheil an Stadt und Amt Schmalkalden, auf den Abgang des hennebergischen Mannsstammes, eingeräumet, g) und als sich dieser Fall, durch den unbeerbten Tod Graf Georg Ernstens (1583.) ereignete; so gieng nunmehro auch die hennebergische Hälfte dieser Lande vollends an das fürstliche Haus Hessen über. Die nähere Ausführung dieser merkwürdigen Begebenheit gehöret in die Geschichte der Grafen von Henneberg-Schleusingen.

34. Das bisherige mag genug seyn, die Schicksale eines hennebergischen Landes, welches das Loos von jeher zu so mannigfaltigen Abwechselungen bestimmt zu haben scheint, nach den denkwürdigsten Epochen und nur bloß im Grundrisse aufzustellen. Zum Beschluß füge ich noch eine kurze Erläuterung des auf dem Titelblatte der gegenwärtigen Abhandlung (S. 99.) befindlichen Siegels mit bei, welches von der Gräfin Jutta, Graf Heinrichs VIII. (XII.) hinterlassenen Witwe, seit dem Jahre 1347. in vielen Urkunden geführet worden. Bekanntermaßen war sie eine Tochter Marggraf Hermanns zu Brandenburg und brachte ihrem Gemahl den vierten Theil der neuen Herrschaft, als Brautschatz, zu. (S. 138.) In dem vorhin gedachten Siegel wird sie sitzend vorgestellet, und über ihrem Haupte siehet man den brandenburgischen Adler, als ihr Geschlechtswappen, in einem zwischen zween Thürmen schwebenden Schild, abgebildet. In der rechten Hand hält sie einen geschlossenen Helm, der mit

g) S. die Urkunde in des Herrn Consist. Rath Wenckens hessischer Landesgesch. S. 262. Num. CCCLXV.

einem Hut und Federbusch gezieret ist, *h*) und in der linken ein Schild mit der Henne, als das Geschlechtswappen ihres Gemahls. Man siehet also, daß der in der Heraldik angenommene Satz: als ob die Damen allemal das Wappen ihres Gemahls in der rechten und ihr eigenes Geschlechtswappen in der linken Hand hätten, eben nicht durchgehends richtig sey, wenigstens macht das Siegel der Jutta hierinnen eine Ausnahme. Den geschlossenen Helm in der rechten Hand, worinne die Damen sonst des Mannes Wappen zu halten pflegten, dürfte man wohl für ein symbolisches Zeichen ihrer Herrschaft über die ihrem Gemahl zugebrachten Lande erklären, wodurch sie sich das Eigenthum daran vorbehalten haben wollte. Nach dem Tode dieser Gräfin kam nun zwar ein Theil der neuen Herrschaft, durch Vermählung ihrer Tochter, an Landgraf Friederichen dem Strengen zu Thüringen, er machte aber eben so wenig als seine Herren Schwäger, Burggraf Albrecht zu Nürnberg und Graf Eberhard zu Würtenberg, von dem hennebergischen Wappen Gebrauch, und es ist daher unrichtig, wenn man vorgiebt, daß, seit diesem im Jahre 1353. geschehenen Anfall der coburgischen Lande, die damaligen Landgrafen zu Thüringen und nachherigen Herzoge zu Sachsen die Henne in ihrem Schilde aufgenommen hätten. *i*) Dies geschahe eher nicht eher als im J. 1585. nachdem die Grafschaft Henneberg schleusingischen Antheils, nach gänzlicher Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes, (1583.) dem Hause Sachsen durch den bekannten Erbfolgevertrag vom Jahre 1554. zu Theil wurde. *k*)

h) Hön in seiner coburgischen Historie B. 1. S. 128. fig. 24. hat eben dieses Siegel, wiewohl von einem etwas beschädigten Original, mithin sehr unvollkommen und fehlerhaft, abdrucken lassen. Der brandenburgische Adler ist in selbigem gar nicht zu sehen, und statt des mit zween Federbüschen gezierten Helms hat der in der Siegelkunde unerfahrne Abzeichner einen Menschenkopf mit einem runden Hut vorgestellet, der in der Heraldik eine sonderbare Erscheinung macht.

i) Spener. in Proleg. in Ign. dom. Sax. Cap. 1. Sect. 1. §. 33. Heinrichs S. Geschichte Th. 1. S. 351.

k) Herzog Wilhelms zu Sachsen Söhne, Friederich Wilhelm und Johanns, bedienten sich im Jahre 1585. bei Gelegenheit der mit Hessen und Brandenburg erneuerten Erbvereinigung, des hennebergischen Siegels zum erstenmal, und nannten sich, in dessen Umschrift, Fürsten von Henneberg. Glaseys Kern der Sächs. Geschichte, edit. 1753. S. 425.

Urkund-

Urkunden

zu den

Fragmenten

aus

der Geschichte der sogenannten neuen Herrschaft.

Urkunden

zu den

Fragmenten

aus

der Geschichte der sogenannten neuen Herrschaft.

I.

Graf Hermann von Henneberg macht dem Stifte Würzburg das bei Neutlingen neuerbaute Schloß Henneberg, nebst 200 Morgen Weingärten, ingleichen die Dörfer Winden und Reichenbach lehnbar.

den 4ten März 1243.

Hermannus Dei gracia herbipolensis Episcopus, infirmitatis humane memoria cum sit labilis et caduca, consueuit modernorum circumspectio facta temporum scripturarum testimonio roborare, ne a memoria excidant et cum tempore dilabantur. Hinc est quod notum facimus hujus pagine inspectorihus vniuersis, quod cum vir nobilis *Hermannus* Comes de *Hennenberg* in monte dicto *Hennenberg* sito super villam *Nutteling* edificia in nostrum et ecclesie nostre prejudicium excessisset et domino *Cunrado* Abbati *Fuldensi* contra nos et nostram adhesisset ecclesiam, ac nos in ipsius Abbatis seruitijs grauiter lesisset, idem Comes nostram cupiens recuperare graciam, cui eam reformauimus, ipsum montem dictum *Hennenberg* et castrum in ipso erectum cum ducentis jugeribus vinearum adjacencium, siluis, agris, cultis er incultis et villis *Winden* et *Richenbach* ceterisque ipsi castro attinentibus, pro obtenta nostra gracia in proprietatem ecclesie nostre

dedit, promittens, si villa *Richenbach* sua non sit propria, ad recompensacionem alia sua bona propria tantundem valencia nostre dare ecclesie in restaurum. Nos itaque idem castrum et bona attinentia eidem Comiti concessimus in feudo et promissimus, quod suis heredibus ab eo directa linea descendentibus, siue sint masculi siue femine, ipsa bona in feudo conferemus. Si igitur dictus Comes de eisdem bonis, de castro videlicet et attinentijs legacionem, que *Gedinge* dicitur, facere voluerit alienabili terre nostre, ad hec ei fauorem nostrum prestabimus, ita quod ad ipsam legacionem nullus nobis extraneus extra terram nostram residens ingeratur, et vt hoc super hac donacione sua nulli sit dubium presens scriptum Sigillis nostro et ipsius Comitis in testimonium jussimus communiri. Testes, *Hermannus* Decanus, Magister *Eberhardt* scolasticus noui monasterii, frater *Henricus* et frater *Andreas* de *Hoenlohe*, frater *Otto* de *Bottenlauben*, *Gotfridus* de *Hoenlohe*, *Albertus* de *Tupo*, *Otto* de *Gepensfeld*, *Otto Wolfskeel*, *Fridericus* de *Erense*, *Johannes* pincerna, *Fridericus* de *Wipheld*, *Marquardus* Camerarius, *Vlricus* de *Buchele*, *Wolframus* de *Lulebach*, *Joannes* de *Griue*, *Tegeno* dapifer, *Albertus Knurlin*, *Fridericus Stolz*, *Bertholdus* de *Buchel* scultetus, *Eberhardus Winscade* et alii plures.

Actum *Herbipoli* M. CCXLIII. quarta nonas Martii indictione prima, Episcopatus nostri Anno XVIII°.

II.

Kaiser Friedrich II. ertheilet Heinrichen von Schaumberg und dessen Söhnen ein Protektorium.

1244.

Fridericus Dei gracia Romanorum Imperator, semper Augustus Jerlm. et Sicilie Rex, per presens scriptum notum facimus vniuersis, quod nos *Henricum* de *Schawenberg*, *ministerialem* nostrum *Ottonem* et *Heinricum* filios suos, fideles nostros, cum omnibus bonis eorum, que in presencia juste et racionabiliter posident, et in ante juste acquisicionis tytulo poterunt adipisci, sub nostra et imperii protectione recepimus speciali. Quare vniuersitati nostre mandamus quod nullus sit qui ipsos contra presentis protectionis nostre tenorem presumat ausu temerario molestare. Quod qui presumpserit indignacionem nostri —— se nouerit incursurum, ad cujus rei memoriam presens scriptum fieri et majestatis nostre Sigillo jussimus communiri. Datum *Fogie* anno dominice Incarnacionis, millesimo ducentesimo quadragesimo quarto, mense februario tercie indictionis.

III.

III.

Die Grafen Heinrich und Hermann von Henneberg und Graf Friederich von Castell versprechen dem Bischoff Hermann zu Würzburg ihren Beistand.

den 5ten Januar 1250.

Nos *Heinricus* et *Hermannus* de *Hennenberg* et *Fridericus* de *Castell* Comites notum facimus universis, quod Nos Domino nostro *Hermanno* venerabili Episcopo *herbipolensi* et ecclesie sue tanquam fideles et officiati sui contra omnem hominem totis nostris viribus assistemus et eum et ecclesiam suam in quibuslibet negotiis nullatenus deseremus, in quibus volumus, sicut fide data juravimus, exponere nos pariter et personas ad ipsius domini nostri Episcopi beneplacitum et mandatum. Ceterum super omnibus questionibus, que coram ipso domino nostro Episcopo de nobis forsitan proponerentur per quoscunque nostros emulos similiter bona fide promittimus, coram eo stare juri et ei ad justiciam omnibus exhibendam ad ejus beneplacitum obedire.

In cujus facti testimonium presentem paginam sigillis nostris duximus muniendam. Testes, *Hermannus* Decanus novi monasterii. *Giso* prepositus in *Hauge*. Magister *Eberhardus* scholasticus. Magister *Hugo*. *Marquardus* Camerarius dictus *Orphanus*, *Ioannes* sicultetus Curie. *Eckardus* de *Qutinbach*, *Otto Wolffskeel*, *Otto* de *Espenfeldt*, *Ioannes* de *Erthal*, *Fridericus* de *Forsho*, *Fridericus Stalgo*, *Richardus* de *Masbach*, *Gotfrid* et *Otto* de *Shletten*, *Conradus* de *Wigeshausen*, *Cunradus* de *Holzhausen* et alij. Actum anno Domini M° CC° quinquagesimo indictione octava tertia nonas Januarii.

IV.

Graf Hermann von Henneberg verpfändet verschiedene seiner Einkünfte, zu Herbelstadt, Ottelmanshausen und Schlechtsart nebst seinem Gehölze zu Irmelshausen um 71 Mark an Hermann von Irmelshausen.

den 15ten Juni 1260.

Nos *Hermannus* Dei gracia Comes de *Hennenberg* notum facimus vniuersis hanc litteram inspecturis quod *Hermanno* de *Irmoldeshusen* obligauimus pro septuaginta marcis et vna, bona nostra subscripta, scilicet vndecim maldra siliginis in *Herwelstat*, in *Otelmeshusen* vnum maldrum tritici in *Schlechtshart* vnum feodum et ligna nostra in *Irmoldeshusin*, et si hec in spacio quatuor annorum non

liberauimus, ipſe H' prefatus et pueri ſui â nobis feodali titulo poſſidebunt. In cujus rei teſtimonium preſentem paginam dedimus noſtro ſigillo roboratam. Teſtes enim ſunt, *Cunradus Klupfel*, *Sifridus* de *Rota*, *Hertwicus* magiſter coquine, *Brune* aduocatus. Datum *Cunigeshouen* anno domini M° CC° LX° in feſto beati Viti.

V.

Graf Hermann von Henneberg und ſein Sohn Poppo überlaſſen ihre in Holland ererbten Güther dem Marggrafen Otto zu Brandenburg. *a*) den 12ten May 1282.

Nos *Hermannus* Dei gratia, Comes de *Hennenberg*, et nos *Boppo* filius ejusdem recognoſcimus, et præſentibus proteſtamur, qvod nos omnem hæreditatem et proventus hæreditatis, qvi nobis prout in privilegio Domini *Wilhelmi*, bonæ memoriæ, qvondam Romanorum Regis continetur, ex morte *Margaretæ* noſtræ uxoris in *Hollandia* ſuccedere poterunt et ſucceſſerunt usqve ad dies vitæ noſtræ et nobis *Bopponi*, filio ejusdem Dominæ *Margaretæ* defunctæ, qvidqvid de eadem hæreditate jure hæreditario ſuccedere potuit et ſucceſſit, ſicut in prædicto privilegio Domini *Wilhelmi* qvondam Romanorum Regis noſtri avunculi, et in privilegio Domini *Florentii* Comitis *Hollandiæ* noſtri conſanguinei prædicti continentur, plene et libere eodem jure et modo, ſicut confirmatum eſt in privilegiis jam dictis, dimiſſimus illuſtri Principi Sororio noſtro *Ottoni* Marchioni Brandenburgenſi, et inclytæ Dominæ *Juttæ* ſuæ Uxori noſtræ Sorori dilectæ, ſuisque hæredibus poſſidendum, adjicientes ſiqvid ex eadem haereditate hucusqve nos receperimus, idem Marchio recipiat et reqvirat etc. Datum anno Domini MCCLXXXII. quarto id. May in die Pancratii Martyris.

VI.

Vertrag zwiſchen Biſchoff Bertholden zu Würzburg und den beiden Grafen Hermannen und Poppen von Henneberg. den 1ten März 1283.

Bertoldus Dei gracia Herbipolenſis Epiſcopus recognoſcimus univerſis has litteras inſpecturis, quod nos cum nobilibus viris *Hermanno* juniore, *b*) et *Pop-*

a) Ich habe dieſe Urkunde aus Vredii Geneal. Comit. Flandr. p. 248. um ſo mehr hier mit abdrucken laſſen, da dieſes Buch in wenig Händen ſeyn wird.

Poppone Comitibus de *Hennenbergk* super discordiis quibuscunque inter nos et ipsos Comites hucusque habitis plane et simpliciter reconciliati mediantibus illis nobilibus Viris, *Eberhardo* de *Schrodberg*, *Odofredo* de *Brunecke* et *Bertoldo* de *Hesberg*, quos ad hoc sereniſſimus dominus noster, *Rudolfus Romanorum Rex* de nostro consensu utrinque deputavit, promittimus ipsis comitibus in emendam eorum que nostri homines contra ipsos Comites maxime cenobium *Tulbe* attemptarunt, reditus Sexaginta marcarum argenti, ubicunque nobis illi vacabunt, exceptis nostris Castris et municionibus, titulo feodali collaturos, Successorem nostrum ad eandem collacionem eisdem Comitibus faciendam presentibus, si nos ante ipsam collacionem non esse contigerit, obligantes. Hujus rei testes sunt, *Mangoldus* prepositus, *Henricus* de *Wegmar*, Archidiaconi herbipolenses. *Henricus* de *Hohinberg*, Canonicus Babinbergensis, *Wolvelinus* de *Grumbach*, *Eberhardus Vulpes*, *Henricus Woloalt*, *Rutolfus* de *Ferrea*. *Theodoricus* de *Munrstadt*, *Albertus* de *Hesberg*. Johannes de *Haldeck*, *Henricus* de *Smeheim*, *Conradus* de *Hoberg* et plures alij fide digni. In quorum premissorum testimonium presens scriptum nostro et predictorum trium mediatorum Sigillis roboramus. Datum *Mellersheim* anno dni M.CC.L.XXXIII. Kal. Mart: nostri pontificatus anno octavo.

VII.

Graf Poppo von Henneberg bestätiget einen zwischen dem Kloster Veßra und Hertwich von Strauf über einen Leibeigenen zu Westenfeld getroffenen Kauf.

1287.

Nos *Boppo* Dei gracia Comes de *Hennenbergc* omnibus presentis littere inspectoribus Salutem. Ne ea que aguntur coram nobis labantur a memoria, consuevimus ipsa prout requirit necessitas attencius roborare, noverint ergo universi tam presentes quam futuri, quod *Hertiwicus* de *Strufa*, consentiente *Iutta* ipsius uxore, vendidit *Cunradum* de *Westenveld*, qui jam dicte Domine in forma dotali proprie fuerat ac legaliter assignatus, quem scilicet *Cunradum* *Hermannus* prepositus totusque Conventus ecclesie *Vescerensis* emerunt pro duodecim libris hallensium ipsum cum omnibus filiis et filiabus suis et cum omnibus

b) Der hier vorkommende Graf Hermann war der Stifter der Henneberg-Aschacher Linie, welchen man durch den Zusatz des jüngern, von seinem Vetter Graf Hermann I. (II.) zu Henneberg-Coburg, als dem ältern zu unterscheiden pflegte.

ex eorum cõgnacione in posterum venientibus in dicta ecclesia beate *Marie* virgini mancipantes. Testes hujus facti sunt *Gothefridus* Sacerdos, frater ejusdem *Hertowici*. *Cunradus* Sacerdos et plebanus in *Rugeriet*, c) *Cunradus* et *Albertus* dicti de *Hessburg* et alii quam plures viri idonei de qua videlicet re ut nullus reddatur ambiguus presens scriptum per impensionem nostri Sigilli eidem ecclesie dedimus roboratum. Acta sunt hec anno domini M°CC°LXXX°VII°.

VIII.

König Albrecht entscheidet die zwischen dem Marggrafen Hermannen von Brandenburg und dem Bischoffe Mangold zu Würzburg entstandene Irrungen. d)

den 6ten Decembr. 1301.

Wir Albrecht von Gottes-Gnaden Römischer Kunig, allewege ein Merer des Richs, tun kund allen denen die diesen Brif sehent oder hörent lesen, das wir haben versünet unde verschlichtet gänzlich und luterlich den Marggraven Hermann von Brandenburg vnsern Eidem und den Bischof Mangold zu Wirzeburg vnser lieben Fürsten aller der Kriege und Mißhellunge die sie mit einander hant gehabt biß an diesen heutigen Tack als hiernach geschrieben stet. Wir wollen vnd sprechen zum ersten, daz aller der Schade der beiden halp geschehen ist, an Lüten oder an Gute, an Brande oder an Name oder swie es geschehen ist, daz der verkorn vnd abe sein vnd die gefangenen teilick beederseit ane schaden sollen sin. Ez ist auch ein gevangen, heizet Appel von dem Lichtenstein, swaz der dem Marggraven Schaden hat getan, vzer halp Dinsts des Bischofes von Wirzeburg, den sulle he abelegen nach Gnade vnd nach rechte, und soll man auch demselben Knechte von des Marggrafen wegen ein recht tun vmbe seiner Mutter Erbe und vmbe sines Wibes, und swaz Schaden man im darpf hat getan. Wir sprechen und wollen auch daz der Margrave Gewalt gebe dem Edlen Man Walther von Barbey oder swen er an siner stat lezet in dem Lande zu Francken vz zerichten, ob der Bischoff oder die sinen dar icht zu zusprechen hant vmbe Erbe Lehen oder Gut, dazselbe soll auch der Bischoff dem Marggraven tun dawieder vnd den

c) Reurith im Amte Themar.

d) Diese Urkunde stehet zwar in Gruneri dissert. de Coburgo sub ditione March. de Brandenb. ich habe sie aber dennoch hier mit beifügen wollen, weil jene dissert. sich gewissermaßen selten gemacht hat.

den sinen nach Landesrecht und Gewonheit, Wir sprechen vnd wollen auch daz jedes Herrn Helfer in dirre Sune sten, jederman zu seinen Rechte; Wir sprechen auch vnde wollen, vmbe alle die Vflafe und Kriege die fürbaß vfstent oder mugend vfsten zwischen des Marggrafen Lüten vnde Helfern ein halp vnd zwischen des Gestiffes von Wirzeburg Lüte und Helfere ander halp, daz der Marggrave soll nenne zween Bescheiden Mann vnd der Bischoff zween Bescheiden Mann die ze den Heiligen sweren, swonne ein sach mit klage an sie kumet ist daz der Amtman in dez Pflege der Vflaf geschehen ist mit vzrichtet den Klager in Vierzehen Nechten, daz sie nach recht oder nach mine die Sache sullen vzrichten, inwendick einem Manede vf ir Cit an alle Geverde. Wer aber daz der Virer Dri ein recht einmüthiglich ober die Sache daz sol belieben stete. Zweiten aber sich die Vier an den rechten zesprechen, so soll der edle Man Graf Ludwig von Ortingen ein Obman sin, vnd sultem die Vier ze demselben Graven kommen vnd sultent im dieselbe Sache sagen vnd swelchen Zwein er dan gestet auf sein Ayd das recht soll belieben. Swas auch die fünve oder daz merer teil von den Fünven ze recht gesprechent daz soll der von dem der Vflaf kam vollebringen vnd vollefüren in der Zeit alse die fünve sprechent vnde sezend, vnde sollen in darzu halten vnd twingen der Herr des Diener er ist, oder vnter dem er ist. Hielte der Herre den von dem der Vflaf ist geschehen darzu nit, so soll der Herre für demselben sinen Diener dem Herren an das Diner Vflaf ist geschehen, zweyhundert Mark lötiges Silbers schuldigk sin vnde gebin vnd dem dem der Schade ist geschehen, demselben Schaden zwieveldick gelten. In aller der vorgenanten Wise und Gedinge hant die vir oder die fünve Gewalt und Macht den Marggrafen vnd den Bischof zerichtene und zeschlichtene ob fürbaß vnter in kein Vflaf geschehe vmbe Burge, Veste oder Gut. Wir wollen auch daz der Bischof von Wirzeburg beliebe bey allen sinen Rechte in der Gegende die in ze Francken ist angefallen und die Ansprache die die Juden von Coburg hant an den Bischof von Wirzeburg sprechen wir sezen vnd wellen swaes der Bischof spricht, das er sie gewert habe vnde daz erzeuget mit im selber vnd mit vier ersamen Mannen ze den Heiligen, dez sie dez geloben sullen, vnde so vil Schulde sol abe sin genzlich vnd gar. Wir sprechen auch das Goetze der Ritter von dem Steyne luterliche Süne habe des Bischofs von Wirzeburg vnd daz er in fürbaß mit einhinder an keinen sinem Gute, ane dem Zehenden zu Nordheim den sol er ze losene geben den Bischof vmbe als viel Haller als er gekafet wart vmbe Friederich Ryseling von

Hein-

Heinrich von Baunenberg dem Korherrn von Wirzeburg. Gebe aber im der Haller nit, so soll er den Zehenden inne han, an Hinderniß, als lange, biß man im die Haller gebe. Wir gebieten vnd wellen auch, daz die Peene, die vber die Vflafe und Krige die fürbaß geschehen mechten, gesetzet ist, daz die stete beliebe und ganze von deu Obersten Tage der nu nehęste kommt, vber vir Jar. Dirre süne sind Gezúg die erberen Fürsten Heinrich der Bischoff von Costenze, Peter der Bischoff von Basele, Otto der Marggrave von Brandenburg, Hermann der Alter von Ebrach, die edlen Lúte Eberhardt der Grave von Wirtinberg, Ludewig der Grave von Ottingen, Burchhard Graf von Hohenberg vnser Oheim und ander erberen Lúte genuck. Vnde daz diese Süne vnd Verschlichtunge in allen ihren Artickeln als davor geschrieben stat, stete vnd vnzerbrochen belieben so geben wir darúber ze einem Vrkunde diesem Briff mit vnsern Königlichen Insiegel vnd mit der vorgenannten Fürsten des Marggraven und des Bischofs von Wirzeburg Insiegel versiegelt. Der Brief ist gegeben zu Heilprunen an Sante Nicolaus Tack da man zalte von Cristes Geburde Dreizehen Hundert Jar vnd ein Jar in dem virten Jar vnsers Riches.

IX.

Die Marggräfin Anna zu Brandenburg trennet die Kirche zu Steinbach von der Parochie Schmalkalden.

den 5ten Nov. 1308.

In nomine domini amen. oblivio sepe injuriatur memorie et ex longinquitate temporis sepe fit, quod res clara reddatur obscura, futuris et sic interdum — suscitantur sopita — ideo scripture suffragio cautela prudentum providit.

Hinc est quod nos *Anna* dei gratia quondam *Brandenb:* et *Lusacie* marchionissa dominaque de *Himenberg* cappellam Sancte Marie in *Steinbach* herbipolensis dyoces. filiam parrochie in *Smalkalden*, cujus jus patronatus ex donacione illustris principis *Hermanni* Marchionis thori nostri consortis, *nomine justi et veri dotalicii ad nos dinoscitur pertinere*, de maturo consilio et deliberacione provida, consenciente *Bernardo* rectore parrochialis ecclesie ibidem in *Smalkaldem* et expresse renunciante juri restitucionis in integrum, quod eidem, quia minor annis, competere possit, propter cultum divinum ampliandum, ab eadem parrochia in *Smalkalden* exemimus et eximimus in hijs scriptis, salvo jure dyocesani. In evidenciam hujus exempcionis presens scriptum dari jussimus nostro sigillo sigillatum. Datum anno domini M°CCC°VIII° nona Kal. Novembr.

X.

X.

Graf Berthold von Henneberg zahlet dem Marggrafen Woldemar zu Brandenburg, wegen der erkauften Lande zu Franken, 132½ Mark Silbers auf Abschlag.

den 24ten April 1312.

Wir Cristan ein Ritter von Gerhartsdorf, Apetz, Münzmeister genannt ein Bürger zu Gorlitz bekennen an diesen Brief allen den die diesen Brief hören lesen, daz der edele Herre Grafe Berthold von Hennenberg dem Hochgebornen Fürsten und Marggrafen Woldemar zu Brandenburg sym lieben Swager an dem nesten Montage vor sante Georgentage zu Görlitz bey sym Schreiber Heinriche hat geleistet und gegolden vmb daz Lant zu Francken Hundert Marg vnd dryzenhalb Marg vnd zwenzigk Brandenburges Silbers vnd Gewichtes. Daz diese Rede gantz sy dez habin wir diesen Brief gegeben bestetiget mit vnsern Insigeln daz ist gescheen nach Gotes Geburt tusent Jar vnd dryhundert Jar in den zwelften Jar an dem vorgenanten Montage.

XI.

Graf Berthold von Henneberg bezahlt dem Marggrafen Woldemaren zu Brandenburg 851 Mark Silbers wegen der Lande zu Franken.

den 11ten August 1312.

Wir Cristian von Gerhartsdorf ein Ritter, Apetz Münzmeister genannt ein Bürger tzu Gurlitz getzugen vnd bekennen an disen geinwertigen Brife daz der edel Herre Grafe Berrold von Henneberg dem Hochgebornen Fürsten Marggrafen Woldemar von Brandenburg sein lieben Swager vnserm Herrn, zu Gürlitz an der nesten Mitwochen vor sente Tiburtius Tage vmb daz Lant zu Francken hat geleistet vnd gegolden nünde halb hundert Marck vnd ein Marck Brandenburgischen Silbers vnd Gewichtes. Daz diese Leistung gantz vnd gerecht sy dez haben Wir disen Brif darüber gegeben bestetiget mit vnserm Insigel daz ist geschehen zu Görlitz nach Gotis Geburt tusent Jare dryhundert Jare in dem zwelften Jahre an der vorgesprochin Mittewochin.

XIX.

XII.

Marggraf Woldemar zu Brandenburg quittiret Graf Bertholden von Henneberg über 4086 Mark Silbers.

1312.

Nos *Woldemarus* dei gracia Brandenb. Luſac. et de Landsberg Marchio tutorque incliti *Iohannis* Marchionis, recognoſcimus tenore preſencium publice proteſtantes. quod et racione computacionis per prudentem virum Dominum *Fridericum* Dominum de *Maſpach* incliti Domini *Bartholdi* Comitis de *Hennеberg* noſtri affinis dilecti, notarium luce clarius edite coram nobis in antiquo *Turglow* in die beati Martini anno Domini Milleſimo trecenteſimo duodecimo comperimus nobis ex parte dicti comitis fore perſolutum de precio nobis pro *terra Franconie* debita *quatuor millia marcarum* argenti Brandenburg. et ponder. in primo termino et loco deputatis et de precio in ſecundo termino ſoluendo LXXXVI. marc. de qua ſumma totali ſupra dicta Comitem ipſum quitum omnino dicimus per preſentes. quam ſolucionem ſine diminucione factam per patentes literas non viciatas videl. *Criſtani* de *Gherardeſtorpp* militis noſtri, *Apeſconis* moretarii et ciuitatis *Gorlicenſis* noſtre ſicut in conuencione actum eſt. demonſtrauit notarius ſupra dictus. In cujus facti euidenciam ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum, actum et datum loco die et anno premiſſis.

XIII.

Graf Berthold von Henneberg bezahlt wegen der Lande zu Franken an Marggraf Woldemarn zu Brandenburg 360 Mark Silbers auf Abſchlag.

den 25ten November 1312.

Wir Petzold der Burgermeiſter vnd dy Ratiſman tzu Gorlitz bekennen an diſen geinwertigen Brife, daz der erlich Herre Her Arnold der Chometur von Lewenberg von dez edeln Herren wegen Graffin Berroldis von Hennenberg dem Hochgebornen Fürſten Marggraffin Woldemar von Brandenburg ſym lieben Swager vnßerm Herren Hern Abetze Müntzmeiſter tzu Gorlitz, vmb daz Land tzu Francken an ſente Katerintag an eim Sonabende hat geleiſtet vnd vergolden druwehundert Mark vnd ſechs Marg Brandenburger Silbers vnd Gewichtes. Daz diſe Leiſtung ganz vnd gerecht ſy dez haben wir diſen Briff darüber gegeben beſtetiget mit vnſern Inſigele vnd durch ein ganz Rede ſi hat derſelbe Her Apetz ſin Inſigel geleit an diſen Briff. Ditz iſt geſchen nach vnſers Herren Geburt tuſent Jar dryhundert Jare in den tzweiſten Jar an den vorgenanten Sonabende.

XIV.

XIV.

Marggraf Woldemar zu Brandenburg, und Anna Herzogin zu Breßlau errichten mit Graf Bertolden von Henneberg einen Vertrag, wegen Bezahlung der von ihm erkauften Lande zu Franken.

den 1ten August 1313.

Wir Woldemar von Gotis Gnadin Marggraff tzu Brandenburg vnd wir Anna von denselbin Gnadin Hertzogin tzu Brezla bekennen offinlich mit disen Briff, daz wir geteidinget haben mit den edeln Herrn Graffen Bertholden von Hennenberg vmb daz Lant tzu Francken daz derselbe Graff Bertholt um drythusent Marck sal bereitin mit dem Silber daz er bar betzalt hat über die ersten virtusend Marck. wenne die drytusend Marck betzalt sint so sol man denselbin Graffin Bertholde antwurten Munerstat vnd waß tzu denselbin teil gehoret. Er sol auch tzu nestin Weynachtin die nest tzukünfftig sin, tusent Marck betzalen da sal er versetzin Kytzing vnd Ermoldishusin vnd was dartzu gehort, tzu Pfande. Wer daz er die tusent Marck nicht betzalt tzu den vorgenanten tag, so sollen die Pfant vorstandin sin. Wor abir daz eß yme not beneme, die er bewisen mochte, so sol er der tusent Marck tag habin wen tzu mitfastin. Betzalt er den der tusent Marck nicht so sollin die Pfant vorstandin sin. Wir lassen ym auch ledig tzweyer tusent Marck vor seiner Swester Lipgeding tzu Sandowe, auch hat er vns bewiset tzweytusent Marck in dem tzolle tzu Lurestorf daz vnder Hamerstein lyt. Wer aber daz wir odir Marggraffe Johan daran gehindert wurdin da sal Hennenberg vnd waz dartzu gehort vns zu Pfande sten. Wenne wir odir Marggraff Johan Grafin Berthold vnd seinen Erbin daz wer laßin daz wir vß tzolle gewest sin odir also gehindert sin daz wir eß nicht uffenbaren darnach in eynen Jare sal Graffe Bertholt die tzwey tusent Marck geldin. Were daz er des nicht entete so sal Henneberg vnd waß dartzu gehort vorstandin sin vnd vnse recht gut sin. Waß man abir der tzweyer tusent Marck vf deme tzolle tzu Lutestorf nimpt, daz sol man Grafin Bertholt abslan an denselben tzweyen tusent Marcken. Hirüber sol Graffe Bertholt Sesthusent Marck betzalen vm daz Lant tzu Francken der sol von den nestin Wihenachtin, die nu schirst kumen wirt vber ein Jar, tzwey tusent Marck betzalen darnach aber vber ein Jar sol er abir tzwey tusent Marck betzalen, vnd abir vber ein Jar sol er abir tzwey tusent Marck betzalen. tzu welcher der dryer tzit he der tzwey tusent Marck nicht enleiste so sal daz teil vorstandin sin, als in den aldin Briffen stet vnd

darꝛu Maſpach vnd Northeym mit alle dem daz darꝛu hort. Loſt er abir daz erſte teil ſo ſal Maſpach vnd Northeym ꝛu den andern ſten, loſt he daz ander ſo ſol Maſpach vnd Northeym ꝛu den dryttin ſten wie eß geteydingt iſt vmb dy Frunſchaft vnd die Bürgen als in den aldin Briffin ſtet alſo ſal mans haldin vnd waß der Bürgen beder ſit nicht geſatꝛt iſt die ſal man noch ſetꝛin vnd daz Silber ſal man betꝛalen ꝛu Gorlitꝛ oder ꝛu Nedburg als in den alden Briffen ſtet. Graff Bertholt ſol auch Herrn Herman von Sternberg der bey daz Lant vorſtet bekoſtigen als in den aldin Briffin ſtet. Daz alle diſe Ding gantꝛ vnd veſte von vns bliben ſullen daz haben wir entruwen gelobt vnd habin diſen Briff mit vnßern beiden Inſigel geveſtet ꝛu einen offin Vrkunde. Der iſt geben vf deme Werbeline nach Gots Geburt tuſent Jar druhundert an deme drycehinden Jar an ſande Petirs tage als yme die Bant entſpurungen.

XV.

Pfalzgraf Ludwig zu Baiern verſpricht Graf Bertholden von Henneberg, wenn er römiſcher König würde, ſeine Privilegia zu beſtätigen und ihm die in der erkauften neuen Herrſchaft gelegenen Reichslehne zu verleihen.

den 2ten März 1314.

(Die Urkunde ſtehet in Schumachers Nachrichten zur S. Geſchichte, Samml. 2. S. 52.)

XVI.

Quittung über 450 Mark Silbers, die Graf Berthold von Henneberg an Marggraf Johannen zu Brandenburg wegen der erkauften Lande zu Franken bezahlt.

den 28ten October 1314.

Nos *Frydericus* de *Alvensleve* dictus, et *Droyſcko* de *Crothern* dictus, milites, coram ſingulis preſencia intuentibus publice recognoſcimus per preſentes quod illuſtris dominus, dominus *Bertoldus* de *Hennenberg*, inclito quoque Principi domino noſtro *Iohanni* Marchioni Brandenburgenſi quingentos markas Brandenb. argenti minus quinquaginta, pro qua ſumma caſtrum *Kyzke*, e) et caſtrum *Ermelteshuſen* fuerunt obligata, pleniter et integraliter perſolvit. In hujus rei evidenciam pleniorem preſentem literam dedimus, ſigillo domini *Fryderici* de *Alvensleve* munitam. Datum *Fulde* anno dni. M°CCC° quarto decim oin Craſtino Symonis et Jude beatorum apoſtolorum.

XVII.

e) Aißingen im Bezirk des Stifts Würzburg.

XVII.

Eberhard von Schauenberg verspricht das vom Reiche zu Lehen tragende Schloß Schauenberg zu resigniren und den Kaiser zu bitten, dasselbe Graf Bertholden von Henneberg zu Lehen zu reichen.

den 6ten März 1315.

Ich Eberhart von Schowenberg bekenne offenliche an disem Briefe allen den, die ihn sehen oder horen lesen, daz ich mime liben Herren Greven Bertolde von Hennenberg vnde sinen Erben en truwen gelobet han, vnde Henrich min Sun mit mir, daz wir daz Hues zu Schowenberg vnde allez daz, daz zu deme Hues gehoret, daz von deme Riche zu Lehene get, ufgeben vnde uffenden sullen deme Richen und sullen einen Kunich biten, daz her dem vorgenanten Herren Greuen Bertolde vnde sinen erben lihn zu einen rechten lehene, daz Hues vnde swaz wir darzu han von dem Riche zu lehene, swenne he oder sine erben die Lehenschaft vmme einen Kunich dirkobirn odir dirkobir mugen, So sol der vorgenante Herrn vnde sine erben vns vnde vnsern erben daz Hues vnde allez daz, daz darzu gehoret zu eime rechen lehene wider lihen. Die wile aber der vorgenante Herre noch sine erben die Lehenschaft vmme ein Riche nicht irkobirt han, so sol daz vorgenante Hues, ir offen Hues si, vnde sullen siech iren Vigenden davone were, als von andern iren Vesten, Swenne ouch sie die Lehenschaft vmme ein Riche dirwerben des vorgenanten Hueses, So sulle wir in alle die Brife geben, die wir haben von dem Riche vber daz Hues vnde daz darzu gehoret, Hie bi sin gewest dise erbern Ritter Her Cunrat von Heßeberg, Her Cunrat von Heldrit, Her Bertold der Voyt vnde Her Hermann der Sperrer von Scalchen, vnde dise erbern Knecte Jrinch von Kemenaten, Friderich von Walber, vnde Cunrat von Schonstat. Zu eine Vrkunde diser vorgeschriebenen teiding han ich Eberhard gehangen min Insigel an disen Brief, vnde han ouch gebeten unse Frunt, Hern Cunrat von Heßeberg vnde Hern Cunrat von Heldrit, die Ritter, daz sie ire Insigel hahen vnde gehangen haben mit mime Insigel an disem Brief zu eime Bekenntniße alle dirre teyding. Dirre Brief ist gegeben zu Slusingen nach Gotes Geburte Tusend Jar drihundert Jar in dem funfzehenden Jare, an dem Dunristage nach Mitte vasten.

XVIII.

Eberhard von Schauenberg macht seine Veste zu Neuhaus dem Graf Bertholden zu Henneberg lehnbar.

den 6ten März 1315.

Ich Eberhard von Schavenberg vnde Mechilt min elich Husfrowe, vnde Heinrich min elteſter Sun, vnde Erkenbret min Sun bekennen offeliche an diſem Briefe allen den die in ſehen oder hören leſen, daß wir vfgeben vnde vfgegeben han mit guten Willen, mit wolbedachten Mute vnde mit geſammeter Hant vnſe eygen, daz Huis zu deme Nuwenhuis, vnde ſwaz eygens darzu gehöret daz vnſe eygen was, vnde darnach alle vnſe eygen geſuct vnde vngeſuct zu eime rechten eygene gegeben han vnſerne liben Herren Greuen Bertolde von Hennenberg vnde alle ſinen erben, alſo beſcheidenlichen, daz der vorgenante Herre vnde ſine erben, daz Huis, vnde allez daz eygen, daz wir yme vfgegeben haben zu rechteme Lehene wider lihn vnde wider gelihen hat vns vnde allen vnſen erben. Hie bie ſin geweſt Her Cunrat von Heßeberg, Her Cunrat von Heldrit, Her Bertolt der Voyget von Hennenberg, die erbern Ritter, vnde der erbere Man der Sperrer von Schalchen, Her Hermann vnde Jrinch von Kemenaten, vnd Friderich von Walber, vnde Cunrat von Scheinſtat diſe erbern Knette. Zu eime Vrkunde diſer vorſcribenen Sagche vnde teyding han ich Eberhart von Schowenberg gehangen min Inſigel vnde han auch gebeten vnſe Frünt Hern Cunrat von Heßenberg vnde Hern Cunrat von Heldrit die Ritter, daz ſie ire Inſigel hangen vnde gehangen haben mit mime Inſigel an diſen Brief zu eime Bekenntniße aller diſe teyding. Dirre Brief iſt gegeben nach Gotes Geburte Druzenhundert Jar in dem funfzehenden Jahre an deme Duneriſtage nach Mittevaſten zu Sluſingen.

XIX.

Marggraf Johann zu Brandenburg, und Anna Herzogin zu Breßlau entlaſſen die Städte Coburg, Eisfeld und Neuſtadt an der Heide ihrer Unterthanenpflicht und verweiſen ſie damit an Graf Bertholden von Henneberg.

1316.

Wir Johann von Gotis Gnaden Marggrafe von Brandenburg vnd von Luſitz vnd wir Anna von derſelben Gnadin Hertzogin tzu Bertzlaw enpiten den erbern leüten den Schepffin den Ratleuten vnd der Gemeyn-

Gemeynde in den Steten tzu Koburg tzu Effelt vnd tzu der Nuwenstat vf der Heyde vnsern liben getruwen vnsern Gruß vnd alles gut. Wir danken eúch flißecklichin daz ihr vns gutliche vnd getruwelich gewartet habet mit eúwren Dinste vnd mit vnsen Steten vnd Luten vnd heißen eúch an disen offin Briff daz ihr dem edeln Manne Gresin Berrolde von Hennenberg vnsern liben Vetern swert vnd huldet vnd gehorsam syt als eúwern rechtin Herrn wen ir disen gegenwertigen Briff ansehet vnd wen er vns gutlichin vergoldin hat allez daz er vns schuldig was vmb daz Land daz vnßer was tzu Franckin, so sagen wir eúch los eúwres Eydes vnd eúwer Hulde vnd aller eúwer Gelúbde die ir vns getan hat, vnd wisen euch damit an yn als an eúwern rechtin Herrn vnd geben darúber tzu einer Vrkunde vnser Insigel an disen Briff. Daz ist geschen nach Gotis Geburt dreytzehinhundert Jahr vnd darnach in den sechtzehenden Jar.

XX.

Marggraf Woldemar zu Brandenburg quittiret Graf Bertholden von Henneberg über 5080 Mark Silbers.

den 26ten Juny 1316.

Wir Woldemar von Gotes Gnaden Marggreue zu Brandenburg vnd zu Lusitz bekennen offenlich an diesem Brieve, daz der Edele Herre Greue Bertold von Hennenberg vnßer liebe Schwager zu — — stund vns gútlich vnd wißeclich gewert hat vunf Thusent Marck vnd achzig Marck Branburgesch Silbers vnd Gewichtes, der sage Wir in ledick vnd loß, von deme Lande zu Francken mit diesem keinwärtigen Brieue, den Wir ime zu eine Vrkunde darúber gegeben haben, daz ist geschen zu Ewerswolde nach Gotes Geburte Thusent Jar driehundert Jar in dem sechszenden Jare an der heyligen tage Sente Johannis vnd Sente Pauli.

XXI.

Urbarium über die von Graf Bertholden von Henneberg erkaufte sogenannte neue Herrschaft.

de anno 1317.

Nach Gotis Geburte tusynth iar dri hundirth iar, in deme sibynzendyn iare. Daz sint die recht, vnde daz guit, daz die herschaft hat zu der Nuwenstat vffe der heyde.

Von

Von erst hat dye Stat daz Recht, daz nymann dez guitis daz zu der Stat gehoret haben sal, her sulle ez geylden vnd dyenen *f*) mit den Burgerin. Der gut hat **Wernher Eſylsdorfer** eynes inne. Der **Pleſtener** eyn lehen. Vnd **hermann** des Sun von **Neſylsdorf** eyn halbis lehen. Ouch hat der **Fullebacher** eyne hofstat vnd zwene gartyn, vnd dye Badestubyn. Ouch hat der **Crynychynnen** Kynt eine hofstat vnd ein Acker. Ouch hat der von **Laz** eynyn Acker ynne, der galt vier Schillinge der Stat, den hat her nycht gegoltyn, vnd eynyn Gartyn. Ouch hat **Heinrich Ruzwurm** eyne hofstat, die hörit zu der Stat. Ouch hat **Lupolt von Sunnebrun** zwene gartyn. Ouch hat **myn herre** an der Stat zu rechtime geylte virzich phunt hallere, vnde dri **Mul**, der gyltit eyne zwene vnd drizich Schillinge phennynge. Eyne achte vnd zwenzich Schillinge phennynge, vnde die dritte zwene vnd zwenzich Schillinge phennynge die horthen ouch zu der stat. Ouch hant dye vyer dorfyr **Reyzchenbach**, *g*) **Milznych**, *h*) **Tanne**, *i*) **Hortbruche** *k*) daz recht, **daz sye zu gerichte gen in dye Stat.** Ouch hat **myn herre** synen **Zol** da. Ouch swer deyn Zol inne hat, der sal eynen Wachter habyn uffe der **burch**, bedarf mans, vnde ist der **muncheberg** *l*) mynis herren gefurstet holz, vnde gyltit zwey virtel hongis, vnd daz holz in der **heyde** ouch gefurstet, vnd daz **Selech** ouch gefurstet, ouch zwey virteyl hongis, vnd uffe den **Eychholz** zwey virteyl hongis, vnd ouch gefurstit, daz synt mynes herren recht von der **horbrucken**, da ligen drizen gut vnd die Mul, dy hat herman Lupoldis Sun, Drue dy geyltyn des iars achte vnd virzich Schillinge phenninge, vnd gyldit des iars ie daz gut ses Kese vnd eyn halb geschog eygere, vnd vasnacht hunre, daz ist **Burcgut**. Ouch hat die **Masiynhuser** ses guet da, zu burcgute, die geyltin den vordern glych. Ouch hat der **Plestner** zwey da zu **burchgute**, dy geyltyn also vil. Ouch hat da **myn herre** drue gut da, der lygen zwey wueste, die habynt Wysyn, die vorkousit, swer des phleger ist. So gyltit daz dritte guet den andern glich. Ouch hat **myn herre** eynen Garthyn zu der **horbrucken**, den han des heueners tochtere, vnd gebyn zwey hunere.

Daz

f) Gylden und Tynen waren die gewöhnliche Verbindlichkeiten der Grundbesitzer, vermöge welcher sie dem Landesherrn einen gewissen Geld- oder Getreide Zinß entrichten und ihm mit ihren Leibe dienen mußten.

g) Retschenbach.
h) Meilschnitz.
i) Thann.
k) Haarbrücken.
l) Münchberg bei Neustadt.

Daz sint mynis herren recht in deme dorf zu der Tannyn, da lygyn zehen guet, der guet hat myn herre da virdehalp ledichlich, die geyltyn ie daz guet des jars sechzehyn Schillinge phennynge, vnd ses Kese vnd ein halp geschog Eygere. Vnd daz dorf eyn Sumerin mahin, vnd adaz halbe gut halp geylt, und halbe Wysunge. *m*) So hat der von Laz, sybende halp guet, dye stent yme phantis virzich phunt hellere, und han daz recht, daz sie nicht, wenne drue dinch rugin sullen, uffe dem gerichte, Dube, Morth.

Daz sint die gut von Milsniz, *n*) da lygen nuyn gut, die hat der von Plesten zwey, vnd her Jrinch von Kemenatyn die andirn sybene di geyltyn zue sechzen Schillingyn phenningyn, vnd daz gut ie ses Kese, vnd ein halb geschog eyger vnd vasnacht hunre, vnd ein Mulstat, daz ist Burchgut vnd stet eyn theil phandis.

So lygen zu deme Retzenbach *o*) druezen gut, und eyn Mulstat, die geyltyn glich den vordern dorfen, der hat der von Layz viere ynne zu burgguete, Herman Jring vufte halbez, vnd die Mulstat, vnd di Krenichynne von Yberg zwey guit vnd ein halbiz vnd min herre einyz, vnd Herman Nasilsdorfer eynz, die vier dorfer die wurden von erst vfgesazt zu phandyn, vnd wart yn gelythtyt, daz sie seszen Schillinge geben.

Ouch hat min herre zu deme Steyn *p*) anders nicht, wanne daz sie gerichte suchen sullen. Ouch habyn die von Kemenatyn *q*) daz selbe recht. Ouch geit Rogen *r*) uffe minis herren gerichte. Ouch hat Cunrat Pinz den zehende da der get von der herschaft. Ouch gen die von Waltsassyn *s*) uffe minis herren gerichte, vnd geth zu lehenne, daz hat Karl von Heylderit von Waltsassen. Ouch Cunrat Pinz hat den zehenden da von mime herren, vnd drue gut von mime herren. Ouch hat Apel von Koburg eyn gut da von myme herren. Ouch hat Pinz daz holz bi der hohen tannen von der herschaft.

Zu

m) Wiesunge, oder Weisunge, Weistat, kommt in diesem Urbario sehr oft unter den Abgaben vor, und bedeutet einen geringen Zinß von Hünern, Käsen, Eyern u. a. m. so die Unterthanen ihren Herrn in die Küche liefern mußten. Wehner. observ. Sel. p. 513. Besold Thes. pract. v. Weisung.

n) Meilschnitz.

o) Retschenbach.

p) Spittelstein.

q) Kemmaten.

r) Rögen.

s) Waldsachsen

Zu Wasungen *t*) hat die herschaft nicht, wenne daz sie uffe sin gerichte gen.

Ouch geyth Ebirhartesdorf *u*) uffe daz Gerichte, vnd Fronloch, vnd Hofsteten. *v*)

Ouch gen die von Osselen *w*) uffe daz gerichte, vnd zu den Gern, vnd Snyegen, *x*) vnd zu der Nuweyn Mul.

Ouch gen die von Reiten *y*) zu gerichte, vnd Vrlogesdorf, *z*) daz Rod, *a*) vnd hybisch, *b*) Tybowe, *c*) Betylmanesdorf. *d*) Ouch geyt Inberg *e*) uffe minis Herren gerichte, Werhersdorf, *f*) Dybowe vnd Windischen Inberg, *g*) daz get ouch uffe mynes herren gerichte, vnd Kemenaten, und Blumenrode, vnd Welmarsdorf, Neseldorf, vnd Ruithelberg, *h*) Sitmarsdorf, *i*) Rorbach, Zykurn, *k*) vnd daz holzeslin Bybirbach, vnd wenigen Bybirbach, Weyrinbach *l*) vnd Eych, *m*) vnd Byrcheic, *n*) vnd Horwe vnd Oderndorf, *o*) vnde Rulmon, *p*) Furte, vnd Sigelgeruet, *q*) vnd zu gevelle, vnde Rothmar, vnd Wedebytin, *r*) vnd Vorhenze, vnd Muncheberg *s*) daz dorf halbez, vnd der Judenbach, vnd der Nawevanch, vnd der hynter Nuwevanch, vnd daz Stetelyn zu Roetin, der sal ie die gazze vbir virzen tage zu gerichte gen, der Steynbach, Rotenisdorf, *t*) Malmerze, obern Lynte, nydern Lynte, Ebersdorf, Haynbuche, Schonneberge, alten Rotyen, Murzich, Muccheberg, Mocher.

Daz

t) Unterwasungen.
u) Ebersdorf.
v) Hoffteren.
w) Oeßlau.
x) Schney.
y) Röden.
z) Urlsdorf.
a) Rodenhof ist jetzs ein Rittergüth und gehöret der Rauchhaupfischen Familie.
b) Heibisch.
c) Dibau.
d) Betelmannsdorf.
e) Einberg.
f) Werlsdorf.
g) Windischen Einberg, jetzt Kipfendorf genannt.
h) hod. Rotheul.
i) Seidmannsdorf.
k) Zeickarn.
l) Weidach.
m) Eichhof.
n) Birckig.
o) Boderndorf.
p) Rulm, eine Wüstung.
q) Gereuth.
r) Wildenhayd.
s) Muckberg.
t) Retschendorf.

Daz sint zu **Schafhusen** die guit. Der sint druzhene, die geylten, swenne sie besatzet sin, achte phunt phenninge, one dri Schillinge, des wirt myme herren daz dritte theil. Der sint vunfe besazt, die geilten myme herrn sechzen Schillinge, ane vier phenninge vnd zwenzic Kese des jars, vnd sibinzich eyger von den vunf Guetin, swas man der Wysyn genuzit, vnd der ackere, daz wirt dem voyte das dritteyl.

Ouch hat der **Plestner** zu **mittelen Wasungen** eyn guet von myme herren daz gyltit achte Schillinge, vnd eyn holz daz lyet by deme dorf, des sint wol zweynzich ackire, vnde sullen ouch myns herren gerychte suechen. Ouch sal derselbe Ebirhart vor die zwene Schillinge achte huner geben.

Daz sint die Recht vnd daz gut daz miu herre hayt zue **Vechen**, *u*) achte phunt phenninge des jars, des get abe von **frihelse** *v*) dru phunt phenninge vnd ses Schillinge, die frihelse die geit vz nue von sente michahelistage vbyr eyn jar, vnd zwene vnd funfzich Keyse zu zweyen geziten in dem jare vnd sybende halp geschog enger, vnd achte vasnacht huner, vnd eyn vieteyl mahen, ouch hat myn herre achte virteyl hongis, **Gotze Slunth** vunf hunre.

Ouch lygen zu **obern Wasungen** syben gut, da myn herre recht zu hat, die geben mime herrn zu deme dritten phenninge achtehalp Schilling, vnd zwenzig phennynge, des ist nicht onbesagit, daz des jars zwelftehalp schilling phenninge gevallen vnd seszehen Kese und zwey geschog Eyger, swenne ez besetzet were, so gebe ez virtehalp geschog, vnd achte vnd zweynzich. Ouch hat es daz recht, swenne man der guete icht ufgebyn wil, so sal mans ufgebyn mit deme dritteyle, vnde mit deme nehesten geylte, das Rech daz nemen die Munchen ouch beyloyt myn Herre dar uffe, swenne her wil an der munche willen.

Ouch hat myn herre eyn gut an eyme gute zu **Welmarsdorf** vier Kese, vnd virzich eygere, vnd eyn hun, vnd daz dorf gemeynliche horet myme herren gesuit vnd vngesuit, vnd stet phandis **Apel von Rotha** vunfzich phunt hellere.

u) Fechheim.

v) Das Wort *Frihelse* erklähret man zwar gemeiniglich für ein freyes Gericht über Hals und Hand, Estors kleine Schriften Th. 3. S. 390. Im gegenwärtigen Fall aber, wo bloß von Abgaben die Rede ist, kann es diese Bedeutung wohl nicht haben; vielmehr scheinet solches eine immunitatem a praestatione pecuniaria anzuzeigen, und mag vielleicht aus den Worten Frey und *Hallensis* (ein Heller) zusammen gesetzet seyn.

Ouch hatten die Hoygen den zehenden zu deme Nuwendorf von der Herschaft, den han herrn Cristans Sune vorkouft dem von Schowenberg.

Ouch geit der zehnde von Welmarsdorf von der herschaft zu lehene.

Ouch geit der zehende zu Obern-Wasungen von myme herren zu lehene, den hait horsayp, daz virteyl, die Nunnen von hofstete, daz virteyl habyn sie von Eberlins wegyn vur eyn sel gerethe. So hat Eberlyn daz virteyl, So han die Kemenerer daz virteyl.

Ouch ist daz wizentlich, vnd kuntlich, daz alle die zenden, die da liegen uffe der heyde, gehin von der herschaft. Von erst zu der Wildenheyde, der zu Mylsniz, der zu Kerschenbach, der zu der Tanne, Eyn teil haben die von Schowenberg, ein teyl habint yre Knechte, So haben die Frowen von Troystat den zenden von der Nuwenstat vnde zu der Horbruchen, die gen von der herschaft.

Ouch hat der Cranich von Nemberg den zehenden von Schafhusyn, der geyt von der herschaft.

Ouch hat Heynrich Ruzwurm von der herschaft zu burchgute daz dorf zu Byrkeyb mit alleme Rechte, zu Burchguete, daz gyldit vier phunt phennynge Swenne etz besetzit ist, vnde Wysunge vnd Vasnacht huner, vnde der zehende.

Ouch get der zehende von Dybowe von der herschaft, die hat der Plestener halben, vnde Lupoldis Sun, von Sunnenberg halben, Ouch get daz hus von Sunnenberg von der herschaft zu lehene.

Ouch get der zehende von Sygelngeruet von der herschaft, als die for.... geyt.

Ouch hat Lupoldis Sun von Sunnenberg die Wustenunge zu dem Eybersdorf, syntir deme Muncheberge von der herschaft.

Ouch sal min herre loese die Voythey zu dem Blumenrode, daz hat Arnolt von Koburg.

Ouch ist daz wazzer der herschaft von dem Kullersbrun wenne zu Kulmen an dem furt.

Schowenbrunners Kynt, die habyn den zenden zu Ketschenbach.

Summa Redituum, quam ille libre Hall. minꝰ XXVIII. sol. 7. de *Hesseberg* habet iam in pnti septuaginta maius si bona erunt locata unde *Fribelse* exspirabunt.

Amt

Amt Lauter.

Daz sint die Recht vnd daz Guth, daz die herschaft hat in deme Ammete zu Luter, *w*) von erst zu **wolfeswach** *x*) in dem obern dorf da hat myn herre eyn Vorwerch daz steyt hern **Karle von Helderit** sechzik mark. Ouch hat **Arnolt von Koburg** vier phunt phenninc geyldes von dem von **Gubirstat** sten sye mir phandis virzic phunt hellere. Ouch hat **Ulrich** zen grave von der herschaft zen lehene, eyn Vorwerch vnd eyne Mul, vnde zwel schillinge geyltis. Ouch hat **henrich von Rota** eyn Guth da zu Burchgute, daz gyldit zwel schillinge phenninge.

Ouch hat myn herre von **Nidern Wolviswach** *y*) vbir dru guet daz recht daz her nymyt vnde bytet swenne her wil. Ouch ist myn herre vbir **eyspeych** *z*) vbyr der Munche gut.

Ouch hat myn herre zu dem **Eschenbach** *a*) syben phunt phennynge, vnd vunf geschog enger, vnde achtzehen Kese, vnde ie der man eyn vasnacht hun, der sint achte swenne etz besetzit ist.

Ouch hat in dem dorf zu **Moydir** *b*) vunf Sumerin habyrn, vnd achte huner, des habyrn warn sybin Sumerin, der hat der von **Hessebrg** herr **Cunrat** zwey, vbir daz selbe guet der Frowen von **Vylsdorf** yst myn herre Voyt.

Ouch ist myn herre Voyt zu **Kurtendorf**. *c*)

Ouch ist myn herre Voyt ober vunf gut zu dem **Dorfelin**, *d*) dy horent zu der Kapellen zu **Lutter**.

Zu **Wyzenbrune** *e*) hat die herschaft. da hat eyn Frowe dy heyzit dy **Kemenererin** eyn Vorwerch zu lehene von myme herren, **Dyrherich von Lutter** hat eyne huebe, eynen boymgarten, vnd eyn holz von der herschaft. **Apel von Lutter**, der hat eyn halbez Vorwerch von der herschaft zu lene, vnd **Bertolt Dorinch** ackere vnde Wysen, und holz zu lene, Ouch hat **Friederich von Kemenaten** dru gut vnd eyne Mul vnd eyn holz von der herschaft. Ouch hat **Heynrich Plestener** zwey gut von der herschaft.

w) Gericht Lauter.
x) Ober-Wolfsbach.
y) Unter-Wolfsbach.
z) Esbach.
a) Weschenbach.
b) Weder.
c) Kortendorf.
d) Dörfles, ohnweit Coburg.
e) Weisenbrunn.

Ouch hat die herschaft zu **Vorenbach** *f*) vunf gut, die horen zu der herschaft, vnd sal die herschaft loyhyn.

Ouch hat der von **Koburg Nuwenkyrchyn** *g*) von der herschaft zu lene.

Ouch hat myn herre daz recht zu **Wysentveylt**, *h*) daz si sullen drt Sache rugen, uffe deme gerichte, Dube, Blutrunst, notnunst vnd swenne sie eynen Wolf vahent, so sullen si daheyme syn.

Ouch hat myn herre dy Voytey vber zwey gut zu **Bertoldisdorf**, *i*) die hat **Bertold Puz** inne.

Ouch was tyeffen lutter *k*) Voyt haft der herschaft, Wenne sint hern **Cristans** gezyten, der gab ez dem **Appere von Salveylt** zu keufene.

Ouch hat myn herre zu **Koburg in der Stat** den zenden, vnde vunfzeu phunt phennynge von den Mullen, vnde den zol, den hat myn herre vorlihen den von **Schowenberg**, vnd hern **Apiln von Koburg**, vnd deme **Schenkyn von Sumen**. Ouch hat myn herre Martrech da, vnd acker geylt, und daz vngeylt.

Ouch hat myn herre drue geforste holzer, di **Swenge** vnd der **hayn zu luterburg**, *l*) vnd den **Rabenberg**, vnd zu **Tramersdorf** *m*) daz holz.

Ouch ist die **Lutter** *n*) mynis herrn von **Tramersdorf**, wenne an **Bertoldisdorf** uffe den furt. Ouch hat myn herre zu **Scherneyche** *o*) eyne Vischweyde, und Wysin, die horen zu deme **hohenstein**, vnd eyne Wygers stat, vnder dem hus, vnde lyget eyn wuste dorf daz heizit **Ruegen**.

Ouch hat myn herre zu **Martlutter** *p*) achte phunt hellere guilte. Ouch lygit da eyn Hovestat wueste **herman Rymemstechers** di gyltit ses schillinge phenge vnd **Dythris** — — hofstat seszen schillinge phenge, die ist wuste, vnd herman butyl hat eyne hofstat die galt seszehn schillinge phenge. Ouch hat myn herre mart recht da, ouch hat myn herre da voytey vbir vier Mul, Ouch hat **Vlrich zengrave** eyne hofstatt vnd eyn acker von der herschaft, ouch hat **Vlrich zengrave** eyne hofstat ynne, da was der **Kelner** uffe

f) Fornbach.
g) Neukirchen.
h) Wiesenfeld.
i) Bertelsdorf.
k) Tiefen: oder unter Lauter.
l) Lauterburg.
m) Tremmersdorf.
n) Lauterfluß.
o) Scherneck.
p) Marklauter.

uffe gesezen, ouch han sie gerugit uf yrin eyt, allez daz daz poben dems Kyrchhove ligit, ane dru gut des Smydes gut, vnd fecchener gut, vnd des phisters, vnd der boymgarte dyteris von Lutrer, ouch lygin da dry wysin, die der herschaft warn, die hat Arnolt von Koburg ynne.

Amt Rotha.

Daz ist daz Ammet zu Rotha vnde die recht die myn herre hat yn der stat zu Rotha. Von erst nemen sie uf yren eyt. Swaz umme den Mart gelegyn ist, daz ist eygen der herschaft, ane eyn huselin des von Rotenhayn, da horen vier Satyln Ackers zu. Ouch hat myn herre den zenden da, an daz Sente lurige da hat, vnde der pfaffe hat den cleynen zenden daz dritteyl. Ouch zenden die Koufleute vze den husen nit. Ouch hat myn herre eyn Vorwerch da. Ouch ist myn herre voygt da vbir der Nunnen vnd der Munche gut, vbir sibenzende halbe hube, der hat myn herre noch da sybene vnnorlyhen. Ouch was da eyner gesezin, der hiz der Toybe Butyl, der hatte eyn gut von der herschaf daz sych vorvallen. Ouch waren da Knechte dy hyzen die pomlyren, die hattin gut, daz ist vorvallen. Ouch saz da eyner, der ist geheyzen herman stab, der hatte gut daz was der herschaft, daz hat heynrich Butils Mueter ynne. Ouch saz da Cunrat Rote, der hatte eyne Hofstat vnd eynen ackyr, daz hat die Scriberin. Ouch hatte heynrich druchemdor da acker, da wizen sie nicht, wen den hat. So hat myn herre daz gerichte da. Ouch nemen sie uf yren eyt, daz sie nicht en wizzen daz die herschaft dich heyn recht (kein recht) da habe, wedir an schenken, odir an herberge, wenne daz Greve Boppe vnd Greve Hermann q) die habenz da gnumen. So mugit ir in sweder ir wollit vbil oder wol tun. Ouch hat myn herre da zen phunt geyltis des jars. Ouch horen die Mul an die herschaft zwey, da ist daz eygen der Muniche, die voytey der herschaft die hat heynrich von Lurter ynne. Ouch lygit da eyn mart hofstat, da sullen zwey huser uffe sten, die hat Rychart von Rotynhayn ynne widir recht.

Ouch hat myn herre zu Eylse r) da hat Apil von Rotha vierzen phunt geyltis von der herschaft zu lehene. Ouch hat myn herre eyn zendelyn da. So hat Volrath Zengrave eyn zenden da von der herschaft, vnde Karl von heyl-

q) Die hier vorkommende zweien Grafen sind Graf Poppo VII. (XIII.) von Henneberg und sein Sohn Herrmann I. (II.) welche schon im dreizehenden Jahrhundert in dem coburgischen Amte Roda ansehnliche Güther im Besitz hatten. r) Elsa.

heylderit zenden da von der herschaft, vnd der Kune von hesseberg der altey zehendi da von der herschaft. Ouch hat myn herre ledichlich achte vnd zwenzic schillinge geyltis des jaris.

Rudolfesdorf *s*) daz get allez von der herschaft zu lene, allez daz in veylde vnde in dorf ligit. ane zwey gut, die sint geeygint.

Zu Lemphrichshusin *t*) vbir daz gut, der nunnen von Vilsdorf ist myn herre voyt vbir. daz hat heynrich von Lutter zu burcgute von der herschaft vnde ist burgman zu Strufe.

Ouch han die von Rosseveylt *u*) uf iren eyt genumen, daz si nicht wizzen, daz myn herre di heyn recht da habe, von weme die herren daz gut da habyn des en wizzen sie nicht, wenne daz ie ses phunt geyltes da ha — — vorkouftet Appeln von Rota.

Zu heyldrit *v*) hat myn herre eyn zendelyn in zwey veylt. vnde der andir zende get von der herschaft zu lene.

Ouch swaz zu Michelsdorf lygit, da ist myn herre Voyt vbir, vnde hat ouch heynrich von Lutter zu burcgute.

Ouch swaz zu deme hayn *w*) lygit, da ist myn herre Voyt vbir, daz liget wuste.

Zu Alstat hat die herschaft Nun gut, die geylten des iars zen phunt hellere. die eyne hube der Munche, die gybit nicht geyltis wenne myn herre da Voyt vbir ist. vnd gebyn eyn maltyr Kese vnd dru geschog Eyger, vnd ein Koburger vierteyl mahen, vnde ie der man eyn Vasnacht hun, daz stet phantes hern Kun von Hesseburg hundert phunt haller vnde drizen phunt. So hat her Karl von heilderit vnde der Munizmeister von Koburg den zenden zu lene von der herschaft.

Breytynowe *x*) horet gesucht vnd vngesucht der herschaft halb, vnd swenn ez ledich were, so guyltez allez vbiral nuen vnd zweynzik phunt phenninge, vnd also mannich hun zu Vasnacht, abir doch horet ez halb deme Tueme zu Smalkaldyn *y*) von der herschaft.

Ouch

s) Rudelsdorf.
t) Lampershausen.
u) Roßfeld.
v) Heldrit.
w) Hayn, dermalen eine Wüstung.
x) Breitenau.
y) Dem Collegiatstifte zu Schmalkalden gehörte die Hälfte von Breitenau, welche Graf

Ouch hat myn herre die voytey zu Guberstat z) vbir der Nunnen guet von Vylstorf, vbir der Munche gut von Roeten, vnd von Vezzere, die hat Cunrat von Hesseberg der junge die geylten des jars vunf phunt, vnd eyn vierteyl mahen, vnd zwene lammesbuche zu Ostern, ouch nemen si uf yren eyt, swenne ir da ligen wollit, odir da wollet lazen schenken, daz muezen sie ouch lazin syn, a) Ez en sie abir nicht recht, ez sie bi uwern Vorvarn also dar kumyn, vnd gübet ie der man eyn vasnacht hun.

Ouch hat myn herre zu Oeringishusyn b) ses phunt geyltis di sten hern karle von helderit. Seszich phunt hellere vnd eyn maltir Kese vnd eyn geschog Eygere vnd vier vasnacht hunre. ouch hat heynrich von Lutter de zendyn von der herschaft.

Ouch hat myn herre zu grozen Walber von eygen sezyn des jars drittehalp phunt hellere. Ouch hatit ir da vier phunt guelte, die hat der berrolt von der Nuwenstat ynne. Ouch gybyt ie der eygenseze eyn hun, der sint wol achte. Ouch hat der von Hesseberg den zendyn da, der ist syn phant, ouch hat der karl von heylderit syn Vorwerch vnde synen hof von derherschaft.

Schöf. JJ N 427 (8?
Vaalaburc.

Ouch lyget daz heynlyn bi Orbenwynden c) wueste, daz hat her karl von heldrit wueste ynne.

Ouch wollent die von Grazstat nycht ruegyn, wanne sie jahen, daz siez nicht tun torften.

Amt Heldburg.

Daz ist daz Ammet zu Heltpurg. Von erst zu Albungehusyn d) da hat der von Bartdorf dri hube, die warn der herschaft. die hatte Dytherich Hofer. Deme gab Herr Christan sine tochter. vnd leth yme Grave Poppe alle die lehen die her yme lyhen muste. vnd herr Dyterich mit der Nasen vorkoufte sy dem von Bartorf. uffe der Hube eyner saz Graven Boppen Gyger, der hiez die queste. Die zwey di lagyn da wueste. Dennoch habyn da

Graf Berthold demselben bei dessen Gründung im Jahre 1313. zugeeignet hatte. diplomat. in Kuchenbecker. annal. Hass. Coll. I. p. 142. — Item proprietas mediae villae Breitenowe juxta oppidulum Rotha sita solvens annuatim XXII. libras haler minus quinque solidos. —

z) Gauerstadt.

a) d. i. die Herrschaft hat daselbst das Atzungsrecht und die Schenkgerechtigkeit (Bannwein) auszuüben.

b) Oettingshausen.

c) Ottowind.

d) Albingshausen.

da des Kuchenmeysters Sune vunf hube, die gen von der herschaft. Ouch hat her Otte von Sternberg den zenden, vnd zwo hube von der herschaft. In dem dorf ist her hin vater vnd sin brudir zengravyn eygyn der herschaft vnd Hermann gybit zen schillinge heller. Cunrad Muze, Curand Zymmerower vnd Armyngart, Ludewigs Zymmerowers wirtyn. Arnolt von Kalwenberg vnd syn Geslechte. Cygenbertyn vnd Jutte Dytherin, Bertolt bi dem Kore, Wolfram Seultheysin sun, vnd Fridrich vnd Gerwit, Gumprech Hartmut, Herman Wynter vnd Cunrat Rieter vnd sine Brudere vnd Studygelin, lurati, Heynrich Heymburge, Hermann Zentgrave, Ludewic Zymerower Ruder von Altleyp, vnde Hermann Heymburge, Arnoldis Wirtyn Wazoten tochter von deme Ryeth die waren eygin der herschaft, Cunrat Dytherichyn Muter was Schezelins tochter der was eygin. Gundeloch vnd Rudeger von Sternberg verkoufsten Swanhuser eyne hube.

Zu Gylersbusyn *e*) hat myn herre den zendin, vnde eyn Vorwerch, Eyner heyzit Syze, der hatte eynen acker vnd eyne hofstat, die gab er uf, vnd gab der herschaft vunf Schillinge davon, daz hat Knote ynne. Ouch lyt da eyn hube, die galt myme herren drizic Schillinge, die hat vorkouf Syfrit von Rotha. vnd hat ouch Knote, dennoch hat Syfrit Knote eyne hube, da myn herre voyt vbir ist. ouch hat der herschaft voyt daz recht, daz er setzit den Kouf an bire, vnd an brote, vnd an Beylz. Ouch ist Symersh der herschaft eygin. Ouch ist Cunrad Gygeniz vnd sine bruder eygin der herschaft. Ir Vater quam von dem Rieth dar vnd hiez Syfrit.

Boppynbusyn *f*) daz stet phantis dem bischove, daz dorf gesucht vnd vngesucht, die gebyn des jars zen marck, vnd vunf geschoc eyger vnd sybenzic kese, vnd zu vasnacht zwenzic hunre. Cunrat von dem Sleytizhatte, Jutte sin Swester, Schultheyze von Volkershusin sint eygin.

Zu deme Rieth nemen ufirvn eyth, daz di dorf gemercke hore zu der herschaft, daz habyn die von Smehem des wizzen si nicht weders di herschaft wider koufe sal, oder en sal, ouch hat die Herschaft den zendyn, vnd eyn vorwerch da vnd dri hovestete horent in daz vorwerch, daz dorf gyldit des jars vunfzic pfunt hellere, vnd lygyn seszen gut, vnd gyldit ie daz gut eyn Scheffil Korns, vnd ie daz gut zwene Scheffele habirn, vnd eynen geebynden Scheffil habern, vnd ie daz gut zwey

e) Gellershausen. *f*) Poppenhausen.

zwey hunre. Daz sind die eygen luete, Apil Schultheize vnd sine brudere, vnd muzicluryn vnde di quensten, swaz der ist, vnd Meyster vnd sin brudir vnd Hartmur Stolze.

Zu Gumprechtishusin g) da ist vnsirs herren recht, von erst sitzit da Heynrich Kuspel uffe eyme gute, daz horet zu Vezzere, vnd ist myn herre Voyt daruber, vnde sin wirtyn ist eygin der herschaft, vnd gybit des jars von deme gute dri vnd drizich schillinge vnd zwel Kese, vnde eyn schock eyger, vnde ein hun. Ouch hatte Cunrad Elichman friheit von der herschaft vmme zwoe mezen habern. Ouch ist henrich blumich eygen der herschaft vnd syne Kint. Des sune habyn eyn gut daz giltit achzen schillinge, vnd achte Kese, und eyn schog eyger, vnd eyn hun. Ouch dynet Linze Muzzineh der herschaft, ab her eygen ist, des sagit mir die Kunschaft nicht. Ouch ist Cunrad Steylze und Herman eygen der herschaft, vnd Rudygers Wirtyn von Gylersh, Ouch ist adilheit Hoylerin vnd ire Kint eygin.

Ouch was Helmbrich an der herschaft vnd gab alle jar vier schillynge, des Kint sitzin da, vnde gebin nicht. Ouch ist Cunrat Schöneherre eygyn. Ouch gibit Cunrat von Hunteyshoch zen Schillinge alle jar, ume Schirm der herschaft, vnde sin Wyrtin ist eygin. Ouch ist Ludewigis Kufelins Wirtin eygin, vnde ire Kint vnd gybit ouch von eyme gute des jars achzehn Schillinge, vnd achte Kese, vnd eyn geschok Eyger, vnd eyn hun. Senfrelebyn vnd ir Kint, vnd Stromerin vnd ire Kint, Ludewic Knurphilt Tochter, Heynrich Zentgrave und sine Kint, Rothenowerin hat eyn gut, daz in hat si weder gegoltyn noch gedynit. Ouch hat Lintrynowers vnd syn Wirtin eygen. Ouch jehen sie (sagen sie) uf iren eyt, Daz die herschaft von Rechte wedir schenke noch herberge en habe, denne von Gewalt. Ouch ist Wolfram vnde Adilheit sine Swester eygin. Ouch ist Suanhusers Wirtin vnd ire Kint eygin der herschaft.

Ouch habyn die von Westhusen geswornzu de heylgen, vnd hant iz genomyn uf iren eyt, daz alliz daz gut, daz die von Rotha, Aple, vnd Sifrit, vnd Knote, vnd Jufraz, da habyn, daz ist der herschaft, daz ist Knornlen vnd Merbotelyn len, und darnach honenhusin vbir al, ane eyn gut, des sint zwel len, des giltit daz grozeste len Nuen Schillinge, vnd Vasnacht hunre, vnd Goze Marschale der hat disis gutis eyn teyl. Vnde Schonbergis hube halp. Die hat ouch Aple von Rotha. Ouch hat

g) Gumpertshausen.

Hiltegunt Hovemennyn eyne hube desselbin gutis, die hat ouch Aple von Rota, Ouch hat Heynrich Jeuche eine hube desselbin, di hat ouch Aple von Rota, vnde Kunlins hube die hat Jufraz vnde zwey len, vnd Knoty hat Tolschen len ynne.

Ouch nennen si syben hube, di der herschaft warin, di namyn di von Helderit, her Karl, vnd her Jring, vnd her Heynrich desselbin gutis, ouch hat Herwic von Helpurg drue gut desselbin gutis, ouch hat adilheyt Sygertin eyne hube von der herschaft zu lene Di Voyten. Ouch hat myn Herre an des Hube von Guberstat eyne voythey. ein halp maldir Kese. Ouch stet Cunrats Wortwins hube, vnd Curats Thuschen hube, vnd der zende von des Sletishart phantis, Henriche von Troschendorf vnd sinen brudere.

Ouch hat Wernher eine hube von mime herrn di ist sin zu burcgute, vnd ist Burgman zu der Nuenstat. Ouch hat Erlewin widirsatz eyne hube, die stet yme phantis von bettendorffer des burcgut ist sie, vnd sal Burcmann si zu Helpurg. Ouch nemyn si uf yrin eyt, swenne myn herre Grave Poppe da Herberge nam, daz daz dorf die gemeynliche galt, vnd ouch banwin vnd bier gemeinliche truncken. Ouch hat Heynrich Gunthalmis Sun vndi sine brudere zwe gut von der herschaft zu lene. Ouch hat Pezil eyn gutelin von der herschaft, daz giltit zen schillinge, vnde der phistir zwene schillinge des jars. Ouch hat Hilregunt Hofemennin vnde ir Sun eyn gut, daz giltit drittehalp phunt heller des jars vnd achte Kese vnde eyn vasnacht hun. Ouch hat her Apil von Koburg eyne Hube, di ist buregut von der herschaft zu Westhusin.

Daz sint eyene luete: Henrich Jeuche vnd Wolveremyn vnd Henrich Jeuchyn Kynt. Wolveramys vnd Wortwin, Sygehart, vnd sine geswistere, vnde Adelheyt buzelin vnd ire Kint. Vnde Hilregunt, Henrich Jeuchen wirtin. Cunrat Rabynolt, vnde Merborynnen Kint. Ouch nemyn sie uf iren eyt daz Srygers rieth, vnd der acker vor den Wingartin zende sal der herschaft. Ouch was Richart eygin der herschaft, vnde sine Kint sint eygin, Ouch was Rudiger in deme hofe eygen der herschaft. Ouch was Bertolt Schmuls Muter eygyn der herschaft. Ouch was Vachartis Vater eygyn. Ouch was Knorren vatir eygin. Ouch sint Kunlins Jeuchen Kint eygin.

Ouch hat die herschaft in deme Dorf zu Sleitishart *b*) den zendyn der stet phantis. Ouch stet phantis der Marschalkin achte halp gut, vnd Aplyn von

b) Schlechtsart.

von Koburg achte halbiz gut, daz stet Hern Volcnande von Herbilstat. Ouch hat Hiltebrant von Strufedorf vnde sin brudir eyn gut da, daz ist ir phant. Ouch hat Zufraz eyn gut da, ab daz len si des en wizen si nyncht. Ouch hat da Apil von Rora eyn len. Ouch hat Gotze Marschalc eyn gut da, die zwey gut sint Burg Gut des gutis zu Westhusin. Ouch lygit da eyn gut, daz gab Grave Boppe an die Wydeme, daz hat der von Hesseburg, von der herschaft inne, daz gyltit zwelf schillinge. Sy nemen ouch uf yrin eyt, daz myn herre Grave Boppe ..... zenden, vnde di vunf gut hatte in synir Gewalt. Ouch waz eyn man da gesezzen der hiez Reynhart, der was eygin, der hiz Rudiger vnd saz zu Westhusin.

Sydingistat, *i*) da sint vier und zwenzig hube, di sint halbe des stiftis zu Smalkaldyn. Ouch hat Heynrich von Luttere den zendyn, den hatte Grave Boppe inne da her starb, vnde hatte yn der Goetze inne, do quam Heynrich von Lutter vnde sprach, daz yn yme gelygen hette Markgrave Herman, *k*) di anderen zwelf hube, die gen von der Pfallenze an deyme Ryne zu lehene.

Heyldungyn, *l*) vnde alliz daz die herschaft da hat, da nemen die gebure uf yrin eyt, daz der zende von alter zu der herschaft hat gehort, den hant halbyn des Kynt von Guberstat, vnd daz andyr teyl Arnolt von Koburg, vnde sin brudir. Ouch sagyn si uf yren eyd, daz des Pfisters tochtir eygin ynne habyn, daz was des Naylis der gal der herschaft, des habyn sie nycht getan. Ouch lygit da eyn gut, daz galt eyn maltyr Kese der herschaft daz het apil von dem Lychtensteyn, Ouch hat heover zwoe hube inne, dy warn der herschaft, wiez yme wurde des wizzen sie nycht. Ouch lygit da eyn gut, daz was eygin, vnde galt der herschaft sybin schillinge, daz hat auch höfer. Ouch hat die herschaft vunftehalp maldir Kese, der gybit Heinrich Fnignich git achte vnd zwenzic Kese, Rudolf eyn halp maltir, Cunrad hyechele eyn halp maltir, heynric Theyserem eyn halp maltir, Flocches Kint eyn halp maltir, Adilolfis vnd Cunrat marquars Kint eyn halp maltir, Heinrich Margarete eyn halp maltir, vnd Ryfinberg eyn halp maltir. Sydingeil vier Kese zu Wysunge, vnde Vlrich vier Kese vnd zwenzic eyger, vnd eyn hun, vnd heynrich vollin ouch vier Kese und

i) Seidenstadt.
k) Marggraf Hermann zu Brandenburg, als vormaliger Besitzer dieser Lande.
l) Hellingen.

zwenzic eyger, vnd ein hun von acker, und Osterichin ouch vier Kese vnde zwenzic eyger, vnd ein hun, vnd vier schillinge von ackeren. Crastenaiz acker, ouch ligit da eyn wuste hovestat, da hat mann umme teyl hyne gelazin. Ouch ligit da eyn hofstat, di hat Heinrich Hurninc der gybit vier Kese vnde zwenzic eyger vnde eyn hun. Ouch nemyn si uf yrin eyt, daz di luete gebin swenne man sie bitit, di disin zyns gebyn, Ouch ist da eyn vrowe pfeffelerin, vnde ire Kint eygin der herschaft, Ouch hatte die herschaft Voyt korn, daz habyn die von Sternberg ynne, halbiz, vnde eynir heizit Goitzwin halbiz, des sin vunfzen scheffil korns, vnd habin herberge vnd schenke, daz daz nicht recht sie denne gewalt, daz nemyn si uf iren eyt. Ouch ist eyn Browe die heyzit Margrat vnd ire Kint eygin der herschaft. Ouch ist Kypelers wirtyn, Lygynenizc Toyter.

Lynthinowe. *m*) Da lygin sybin vndi sybinzic gut. Der hatte myn Grave Boppe do her lebyte sybynzende halp len vnde eynin hof, des hofis hat daz vierteyl Cunrat von Tyngisley, daz andir vierteil hat Hertwig Kuchenmeystir, vnd kouftez vmme henrin Bu... von Rotha. Ouch hat Merhopin eyn virteyl di gibit vnd drizzic phenninge, vnde achzen Kese, vnd hundirt eyger, vnde vasnacht hunre di Wysunge von den drin teyln. Ouch ligit daz virte teyl des habyn ynne Hartung von Sydingistat, da sie virzen phennynge von gebyn, Ouch han die luete in dem Dorf daz andere, daz gyltit vunf schillinge vnde dri phennynge, der len habyn di von Guberstat sybyn ynne, di saste yn der von Barbey, des jehen si ez si eyn Kouf zu drin jarin, des jehet bischof daz des nicht si, Ouch hat der lehen her heynrich von Smeheym vunfte halp inne, die geylten nuen pfunt hellere, vnd wysunge vnd stet phantis, funzig phunt hellere. Ouch geyltin diselbin gut achte Koburger Sumerin Korns, vnd ses Sumerin habern vnd Vasnacht hunre, vnd zwey geschog eyger, vnd vunfzen eyger; Ouch hat Grise da vunfte halp len di geylten glich den vordirn vnde ist sin burcgut, des len von Gnberstat da galt ie das len zwey pfunt hellere vnde ie daz len zwey Sumerin Korns, vnde andirhalp Sumerin habern. Eyn halbiz horet zu dem Schultheyzin Ammete. Ouch sint da eygene luete, di von altir zu der herschaft horten, vnd jehen nu, si hörin zu Strufedorf, uffe den altir. Hartung von Sydingistat vnd sine Kint, Melhopin vnde Kynt, vnd Boppe vnd sine Kint, Heynrich Sulzbecher vnd sine Geswister, vnd Leichefoyse, daz

m) Lintenau.

daz si schencke vnd herberge tragin daz nemen si uf iren eyt, daz daz nicht si von Rechte, ez sie von Gewalt.

Daz ist Vmmerstat beyde gut vnde recht, da nemyn di gebure uf yrin eyt, Cunrat Scharhan vnd Hermann sin Sun, Bertold boymgarte, Küninch, daz allez daz zu der Stat gehorit, der herschaft ist, vnde swer da icht hat daz her daz von der herschaft habin sal. Ouch lygin da zwene hove, vnd zwo Mül, di mit stat geylte vnd dyne soltin. Die nam her Cristan von Koburg in, vnde habin nu sine Kynt, di der höfe habyn eynin henrich Jude vud des Wirris Kint von Vmmerstat eynen, und daz Dorf zu Zapbach, *n*) Ouch hat myn herre da rechtir gulte virzic pfunt geltis, vnde sybingeschoc eyger, Ouch hat myn herre herberge da von Gewalt vnde nicht von Rechte, lehenthe ouch also, Ouch hat myn herre des jars zwene Zolle da, di hat ouch der Voyt ynne, Ouch sint Wirtis Kint eygin der herschaft. Ouch ist Curat, Got, wirtin vnde ire Kint eygin.

Ouch ist Sulzbach daz Dorf der herschaft, vnde Schabach daz Dorf.

Vnde Swichershusin *o*) daz Dorf gesucht vnd vngesucht, vnd giltit des jars zen mark.

Ouch gyltit das Dorf zu Ermoldehusin, *p*) vnde giltit des jars zen Mark, vnde stet dem Bischove pfantis, mit den zendin.

Ouch ist Boppenhusin der herschaft, vnd stet ouch mit den zendin, vnd gyltit ouch zen mark.

'nde .... die Wustenunge habin des Wirtis Kynt.

Daz ist die Ruge Ekkehartis von Helpurg, von erst Henrich Hertzhusir vnd syne Kint warn eygin der herschaft, vnd gabyn pfennynge hern Herman Scriber, daz si soltyn dynen uffe dem altyr zu Strufedorf, Volrat syn Sun, die zwene hat der heynrich von Guberstat ynne, Cunrat von Hirtshusyn sitzit zu Volckershusin bi hern Kun von Hesseberg deme jungirn, Albrecht syn Sun sitzit zu Gylhershusin by hern Cunrat von Hesseburg deme Eyltern.

Ouch

n) Schabach, ist vielleicht das Dorf Stöpach im Gericht Lauter.

o) Schwickershausen im Amte Heldburg darf mit dem gleichgenannten Dorfe im Amte Berungen nicht verwechselt werden.

p) Ermershausen, lieget in dem Ritter Canton Baunach und gehet den fürstlichen Häusern zu S. Coburg und Meiningen zu Lehen.

Ouch hat eyn gut zu Walber, vnd eyn gut zu Lintenowe, ouch hat die herschaft eyn halbiz vorwerch, daz stet der Marschelkyn ache vnd zwenzic phunt hellere. Ouch ist daz holz di Vormbach daz dritteyl myns herrn, von hern Lutzen von Smeheym, vnd di Banz owe ouch daz dritteyl.

Daz sint di recht vnd daz gut, daz min herre von Henneberg hat in deme Dorf zu Alsleyp, q) von erst hat myn herre da daz alliz daz gut, daz in deme Dorf ist, an des Truchtsezen hof, herberge, hersture, vnd banwin geylte, glyche mit eynander. Ouch was her . . . . . minis herryn eygen mit lybe vnd mit gute, Gerre di selbe herre hatte da wingartin lygin, di warn sin, di hat herman hunt gekouft. Ouch hatte her Ludewic der lange di mynis herren eygin was, Wyngartyn, di hat her hermann vnd her Johan Truchtseze. Ouch hat Johannis Truchtseze eynyn ackir vmme Gerdrut vor deme Kyrchove, die eygin minis herren sint. Ouch herre ist gerod in uwerme holz, da ist der zende vbir, da sult yr vmme redyn wez ir durfit. So sint daz minys herryn eygin luete. Heinrich Psifilmann vnd sin geslechte Herman Flurschutze vnd Hartman syn bruder, vnd Henrich Bencher vnd syne brudere. Gurteseyl vnd syne Kint, Rudiger an dem eynte vnd sin geslechte. Cunrat Lurze vnd syne Kynt, Cunrat Swanhuser vnd syne Kynt, Henrich . . . . vnd sin geslechte. Tyme Koufman vnd syn geslechte. Tyme zu Kungishoven vnd sin geslechte, Rudiger Keysir vnde sin geslechte. Cunrat von deme Kyrchove vnd sin geslechte. Cunrat von Trapstat vnd sine Kynt. Varezin vnd ir geslechte, Metze Voyten vnd ir geslechte, Luzze Zymerower vnd sin geslechte, Metze Sugerin vnd ir geslechte, Hartmut Riher vnd sin geslechte, Cremerin vnd ir geslechte, Retzerin vnd ir geslechte, Huntschoger vnde sin geslechte, Cunrad Stoffe vnd sin geslechte, Hartman Queler vnde sin geslechte, Jutte Einsseldorin vnd ir geslechte, Herman Schuelin vnde sine Kynt, Hermann Wynter vnd sine geswistere, Bertolt Crase vnd sine Kint. Trutwinyn vnd ire Kint, Heynrich Pfanninsmyt vnd syn geslechte, Rudiger Tuicher vnd sine geswistere. Ouch hat myn herre zwey phunt geyltis zu zwen gezytyn in dem jare, vnde viertehalp malter Kese, vnd vunfzig hunre, von Rode hynren, vnd von ackern, ouch werdint da dru pfunt Wassis, vnd ses metzin Weizis vnd vier Scheffil Korns vnd eyn Scheffil voyt habern.

q) Alsleiben, gehöret dermalen ins würzburgische Amt Königshofen.

bern. Ouch ist Cunrat .... vnde sin geslechte eygin, vnde Heynrich bernolf vnd syn geslechte eygin. Rudiger Gansare vnd sin geslechte. Ouch hat Heynrich von Sternberg eyne hofstat bi der badistubyn, di mynis herryn ist. Ouch hat der Truchtsetze von Trapstat, Apel Huch, vnd Hartung, di habyn dri hovestete von hern Johan die minis herrin sin. Ouch hat her Johan vier ackir gekouft, von mines herrin eygen luetin, di der herschaft gultin, daz sint vrige luete, r) Roeteher, Otte, Henrich Sturmer, Bertolt, Leynbercher, Cunrad, Nuesezer, Hartung uffe der Zyldern, Gotfrit Nuwemacher, Ouch was der tochter eylter mutter, vnde ir muter von der di tochter alle kumen sint eygen minis herrn. So sint sie alle eygin, vnd loufekerzin vnd ir geslechte.

Ouch hat der von Kungishovin vnd der von Bartorf gesprochin, daz min herre grave Herman vnd Grave Boppe by yren gezityn ir herberge habin gehat zwien oder dri stunt in dem jare zu Trapstat, ob daz recht were oder gewalt desin wizzen sie nicht, vber daz gut daz der voykey was zu Teris, Ouch sint daz eygen luete zu Trapstat Apil der ritterin sun vnd sin geslechte, vnd di Hartlyebyn vnd ir geslechte Henrich Schuchworte vnd sin geslechte, Heyme meynheyde sun vnd Dytherich Zerreslozsis Kint, vnd Heinrich Protils Kint.

Ouch hat min herre zu Sulzedorf s) eygin luete, Petisse Scheydetin vnde ir geslechte, Henrich Trutmann vnde sin geslechte, vnd hern Arnoldis Töchtere, Cunrat adilolth die gebyn andirhalp malder fese, die Tuicher vnde ir geslechte, Heynrich Slysehart, vnde Vlrich sin brudir.

Zu der Lintbin t) hat die herschaft dise guelte, die hienach gescribin sten, den zenden halp, der gyltit vier vnde virzich malter Korns Wirzeburger mazis, vnde also vil Habern, vnde dem von Eckesdorf also vil, vnde dennoch druzen scheffile Weyzis, vnd alsevil gerstin, Kungishover maz. Ouch hat myn herre den kleynen zendin halp, vnde Volcnant halp, Ouch lygin in deme dorf seste halp vnd zwenzic gut, der hat myn herre zene, vnde ein vierteyl, vnde der von Smeheym sesse, vnd der von Gubirstat drue, die sten

r) Freie Leute.

s) Sulzdorf, im Ritter-Canton Baunach, gehöret dermalen theils dem Stifte Würzburg, theils den Herrn von Guttenberg.

t) Lind, ein ritterschaftliches Dorf an der Baunach, und darf mit einem gleichgenannten Orte im Amte Römhild nicht verwechselt werden.

sten phantis. So lygen da sesse wüste vnd eyn vierteyl. Ouch geth des zendin eyn teyl abe, von wusten gutyn, ouch geiltit je daz gut des jars zwene vnde drizich schillinge hellere zu zwen gezytyn, Ouch gebyn si zende huner vnd Vasnacht hunere, Ouch lezit man den ackir der wusten gute hyne, waz dar uffe wirt, daz wirt myme herren, Ouch swenne di gut alle besetzet sin, so gebyn si je von deme gute eyn malter korns, vnde eyn malter habern, Ouch hat daz dorf daz recht, daz mynis herrn bote — — da bysetzit vnde ensetzit. Ouch nemyn sie uf yrin eyt, swaz si banwins oder herberge tragin, daz daz nicht si von Rechte, ez si von gewalt. Ouch hat daz dorf daz recht, daz si nicht wenne drue ding ruge sullen uffe dem gerichte, Dube, Notnunst, vnde Mort, swaz andirs da geschiet, daz sullin sie in dem dorf berichten. Ouch gebin si von deme cleinen zenden dri schillinge zu seynt hellern.

Zu Eiusfeylt *u*) in deme obern Dorf hat die herschaft dise Recht, vnde daz gut, von erst nemyn si vf iren eyt, daz min herre herberge da hat, vnd daz daz Dorf gemenliche galt, vnde herschaft banwin oder bir ouch daz Dorf gemeylichen galt. Ouch ist eyn halbe hube vorkouft da luete vnd gut minis herrin eygin was. Vnde hat gekouft der von Merkershusin, daz hat vorkouft Eschenbach, daz galt drizzic schillinge haller. Ouch hant des Kellers Kynt eyne halbe hube, di zu lene get von der herschaft, der ist ein teyl vur eygent vnd vorkouft. Ouch hattin luete da eyne halbe hube, di warn vnsir herrn eygin, di vurn hinwech, die hube leth myn frowe di Markgravin den Truchtsezen von Eiusfelt. Ouch hat Ortyn Sun Henrich Keymbote ein gut, daz get zu lene von der herschaft, daz hat er vur eigin, wan her ist hern Wolvelins eygyn, von deme Steyn, vnde ist sin Wirtin eygin der herschaft, Ouch hat die Gökelerin eyn gut da von der herschaft, da sint ouch Vorwerch gemacht, di mit deme Dorf herberge vnd schencke trage soltin, Daz sint Helmbrich Erkinbrechtis Kint, Luzen Swebelinis Kint, vnde sin Wirtin, vnd der Ludewigin geslechte, Heinrich Stoman, Henrich Gutin Sun, vnde sin geslechte, vnde Ruder Helbelingis geslechte, und Cunrad Lina, unde Albrecht grave, Eschenbach, Herman Schinrinche .. vnde Winoldis Kynt Irmyngart Schuwerryn vnde ire Kynt, Ottin Scheffers Kynt vnd Sylohin Kint, vnd Brunenhuserine Kint, vnd Friderunin Kint, di koufte min herre grave Boppe zu eygin,

u) Obereißfeld bey Königshofen, gehöret zum Theil den Herrn von Truchsesse zu Wetzhausen.

gin, Ouch hat myn herre da sybin Schillinge vnd vier pfunt, vnde zwey maltir Kese, ane eynen, Ouch hat her Johan Truchtsetze drittehalb hube in deme Dorf zu nydern Eiusfelt *v*) vur eygyn gekouft, di warin buregut, des altin von Walterathehusin von Blanchynberg von deme Hus, vnd waren Ruder vnd Got Helbelingis.

Zu mittelen Eiusfelt *w*) lag eyn gut, daz was myns hern eygenmans, daz hat herman hunt Muzich luete abe gewesselt, Ouch ligit da eyn Rot, des sint wol vier vnd zwenzich ackere, daz lieget ir deme von Masbach, der lehez eyme der heyzit Heynrich Kelner, der hat daz vor eygin vorkouft, Johan Truchtsezen, Ouch hant Henris Toychils Kynt eyn gut von der herschaft daz gyltit vier schillinge. Ouch hatte Toycheler eyn gut daz sal der herschaft geylte vnd dinen. Daz sint eygene luete, Henrich Mulner vnd sine Kint, vnde voytis Kint, Heynrich Hueters Kint vnd sin Wirtin, Herman Kunig, vnd sin Wirtin vnd ire Kynt, vnd Henrich Adiloldis geslechte, Henrich Gutwille vnd syne Kynt Nortmanis geslechte, Greven geslechte, Henrich Ochе, Cunrat Kopermazis geslechte, Cunrats geslechte von deme Dorf, vnd Volkers geslechte. Ouch hat myn herre da herberge, daz gyltit daz Dorf gemeynliche, vnd swanne de herschaft Vrlonge *x*) hatte, daz si da beten korn vnd habern vnd kuchenspise, daz daz Dorf ouch gemeynliche daz tragin sol. Ouch hat her herman eyn Vorwerch da machit vrow Gute daz der herschaft galt vnd dynthe.

Zu Irmoldishusin *y*) sint di luete eygin der herschaft, Hermans Sperlingis Wirtin vnd ire Kint, vnd Berrold Zan, Jutte Reynhartin. Ouch hat die herschaft nuen hovestete di wuste sin. Ouch han Schillingis Kynt da eyn gut von der herschaft zu lene, daz irstarb uffe di herrn von eygen

mit Pferden und Gefolge auf eine bestimmte oder unbestimmte Zeit aufzunehmen und frei zu halten.

y) Irmelshausen, ist dermalen den Herrn von Bibra zuständig und rechnet sich zur fränkischen Ritterschaft. Schon im Jahre 1354. kam dieser Ort durch Kauf an das Stift Würzburg, welches ihn in der Folge 1402. an das Bibraische Geschlecht käuflich überlassen hat.

v) Nieder- oder Unter-Eißfeld bey Königshofen.

w) Mittel-Eißfeld.

x) Der eigentliche Sinn dieses unbekannten Wortes dürfte sich wohl, wie sich aus dem Zusammenhang ergiebet, nicht anders als für Herberge oder Nachtlager erklären lassen, da die Unterthanen verbunden waren, ihren Cent-Herrn oder dessen Beamten

gen lueten, Ouch sagit die Kuntschaft von Sagenden dingen daz der von Waltratehusin Vorwerch die herschaft yrin Eyltern seßite zu eyme burcgute vur virzik Mark.

Zu Geyboldishusyn z) sint daz eygene luete. Des Saisen geslechte, Henrich an dem berge vnd sin geslechte, Henrich vnd Cunrat von dem Hayn, vnd ir geslechte, Gutwille vnd sine Kint, Henrich Esilhorn vnd sine Kint, Ouch hatte der von Wiltpergk, der da dirtranch, virzen Hube da di gultin virzen Suin vnd Heller, dazu, da uf leth der von Gruzingishusyn seszic mark, also, daz her sie lóse solte vuor achzich mark, Ouch lath da eyn hube, die hiez die ammet hube, di galt dri Schillinge phenninge, vnd Scheffil korns, die was der herschaft ledich, Ouch lagin da achte len, da galt ie daz len zen schillinge Phennynge, Di hatte der von Dyzemans vnd saste sie hern Gottschalken von Sternberg, des Kynt habyn si vur eygen, di vorsazte der von Wiltperg; Daz sint vrie luete Cunrat Muezil, Bertolt Vleysheuwer, Albrecht Schrotil, Wortwin von Brundorf, Ludewig Hohenloch, der git jerlichen eyn Sumerin habern. Ouch hat myn herre eyne Schenke da vnd herberge, Ouch hat myn herre da achte schillinge vnd sybin pfunt, des hat her Heynrich von Kungishovyn zu burcgute drittehalp pfunt.

Nu hat die herschaft zu Aschershusin a) vunf vnd vierzich hube, der hat die frowe von Suanveylt achzen, di sint ir pfant von der Herschaft des giltit je die Hube eyne halbe Mark. Ouch hattyr der von Leuwinhayn viere inne, dar vmme sal her mit hus allewegyn zu Irmoldishusyn sitzen, So han ir die von Masbach eylfe, di sal myn herre loesyn. So hat yr der von Helleburg her Aple vunfe. Daz was eyn Vorwerch, vnd was hern Rudolfs Kerners, der was der herschaft eygin mit liebe vnd mit güte, vnd eyn mul nyder deme Dorf, desselbin gutis ouch hatte der von Waltratehusin zwo hube, so hatir myn herre zwo der gyltit je die Hube zen schillinge vnd vunf Metzyn weyzis. Ouch hat Aple Zölner den zendin daz vierteyl vnde eyne hube. Ouch hat Cunrat von Ostheym den halbyn zendin vnd stet eyn virteyl pfantis vnsirn herrn den Tumherin, Ouch hat myn herre da des jars zwey pfunt geyltis vnd ses schillinge mit den zweyen hubin, vnd virdehalb phunt Wassis, vnd virdehalp maltir Kese, vnd Wisunge huner, Ouch nemyn

z) Gabelshausen im Amte Königshofen. a) Eiershausen, ebend.

nemyn der von Kungishovin vnd der von Bartorf uf yrin eyt, daz die herschaft die heyne Schenke da habe, von rechte, denne von gewalt, vnd von gewonheit, Ouch hat myn herre herberge da daz sal daz dorf gemeynlichen geyltin.

Zu Otbalmishusyn *b*) ist die herschaft Voyt vbir zen hube die geyltin des jars vunf pfunt, des hatte der von Barbey vunftehalb phunt, vnd der Voyt zen Schillinge, vnd hunre swenne man die nymit.

Zu Alchusin *c*) hatte die herschaft zwelf hube, der hat der von Masbach sesse, Helmbolt von Grymoldishusin dri vnd der von Smeheim dri hube, Ouch nemyn der von Kungeshovyn vnd der von Bartorf, vnd die gebure uf yrin eyt, swenne die herschaft eyne herberge da nam, vnd icht da bat, daz daz dorf gemeynichlichen galt, des setzin sich wider hern hermanns luete, vnde des von Grimoldishuisyn. Ouch hat eyner heyzet Granberg eyne hofstat, die sal geylte der herschaft.

Zu Ovstat *d*) hat die herschaft herberge vnd Schenke, daz sal daz dorf gemeynlichen geyltyn. Ouch hat der von Waltratehusin eyne hube die was der herschaft. Ouch hat Hartung Hellegrave die voytey vbir achte hube, von myme herrn zu buregut, Ouch swaz die von Sternberg da habyn, vnd der von Baldungishusin, daz get von der herschaft. Ebirhart Burchart han eyne hube, die giltit gegen Westerswinchel vnd get von der herschaft, di gab her herman Snabil dar, Lutkart vorkouferin eyne, die giltit deme Trusseszen von Alsleyp vnd gute Köyzime eyne hube, di gildit den frowen uffe den Walt, *e*) adilheyt von Menthehusin vnd ire Kynt eine hube zu lene von der herschaft, Ouch hat der von Bybra hie vier, ouch hat die herschaft eygene luete in dem Dorf, zu Ortelebeshusin, hube von der herschaft, Bertolt vnd Curat Köyze dy habyn zwó inne, Apel Vmiln Sun hat eyne ynne, Bertolt Osanna eyne, Cunrat von Mentehusyn hat eyne Hube, di giltit den von Vescer, vnd hat Heynrich von Lutter die Voytey darubir, die get von der herschaft, Ouch hat Cunrat herolt eyne hube, di gildit den von Vescer, vnd ist der von Lutter ouch Voyt darubir, Heynrich Mahelmeyster eine hube, di giltit brendelinis kyndin von Kungishovin, vnd get von der herschaft

b) Ottelmannshausen im Amte Königshofen.

c) Althausen, ebend.

d) Aubstadt, lieget ohnweit Königshofen und gehöret jetzo den Herrn von Bibra.

e) Frauenwald.

schaft zu lene, Bertold Malmeyster vnd Berte Roetelmerin di habyn zwo hube di geyltin deme von Sternberg, Jutte Asenmennyn eyne hube, di giltit hern Bertolde von der Rere, Her Henrich Scrimpfe eyne Hube di gyltit de duschen hern von Munrestat, Walter von Merkershusin zwo hube, die geiltin dem von Mylze, Cunrat Roetilmar anderhalbe hube die sint eygin mins herrn, vnd hat herman von Wencheym von yme zu lene, Ouch han di von Vescer zwey pfunt Rodegeltis da vnd zwencit hunre.

Zu Merkershusin *f*) hat di herschaft herberge nicht von rechte, denne von gewalt, vnd daz galt daz Dorf gemeynliche, ouch hat myn herre drizen Schillinge Rodegeltis da.

Zu Hervilstat *g*) hat di herschaft ein Vorwerch vnd Wingartyn, daz Vorwerch hat herr Heynrich von Kungeshoven zu lene von der herschaft. Ouch hat Wolvelin Schultheize eyne di giltit zwene schillinge, ouch ist die herschaft Voyt da vbir drizic hube, so hat heynrich von Kungishovin gekouft vmme Apiln von Rora. Ouch habin die von Hervilstat da zwo hube, do, di vorkoufte der alte von Bartorst die gen zu lene von der herschaft, di drizich hube di geyltin vunfzic pfunt heller, ouch hat myn herre vunf schillinge vnd vier heller, vnd zene zu Rodegeilte vnd Wisunge hunre, ouch hat myn herre eyne Schenke da, daz sal dorf gemeynliche tragin, an der gut von hervilstat. Ouch svenne di herschaft eyn fure da habn, da sal daz Dorf gemeynychlich zu helfe, an des luete von hervilstat.

Daz sint di recht vnde daz gut, di die herschaft hat in dem Dorf zu Wulverichshusyn, *h*) von erst hatte die herschaft sybin hube da, die sybin hube wurdin gesatzit den von Byldehusin fur phennynge, ab sie sich selbin losyn sullen, des wizzen sie nicht, vnd gen von der herschaft von Sternberg, Ouch hatte daz gut daz recht, daz der bischof uf deme gute di heynrecht hatte, jensit des Wazzers. Ouch han minis herren luete daz recht, daz si die heynyn banwin trinkyn sullyn. Ouch habyn die von Wulverigishusin uf yrin eyt gesprochin, daz alle die eygen luete, di Bertold von Rugerit hat, daz di der herschaft syn Boyen vnd die Rotin vnd ir geslechte, vnd kyzzich vnd ir geslechte, vnd Fritagin kint. Ouch hat Cunrat Dyrdundey vier schillinge geyltis da, di hat myn frowe von Ascha yn genumyn, Ouch ist Heynrich Mulner

f) Merckershausen, im Amte Königshofen.
g) Herbelstadt, ebend.
h) Wölfershausen, gehöret ins würzburgische Centamt Mellerstadt.

Mulner vnd sin geslechte der herschaft vnd sine bruder, ouch ist Heynrich Ellembrich vnd sin geslechte eygin, di hat myn frowe inne, ouch ist Kunze vnd Heynze Xring vnd sin geslechte eygyn, vnd Wirsinch vnd sin geslechte, vnd Halewich Kyzzingin vnd ir geslechte, Jutte Ascherdinchin die ist eygin, Ouch hat harz eine hofstat gekouft, di myns herren eygen was von Adra, Ouch hat her eyne vmme Smyden gekouft, Ouch hat harz eyne vmme heroltin in deme kole gekouft. Ouch hat huechentirin eyne hofstat di ist der herschaft, Ouch hat Gerdrut pfisterin ein hus vnd eyn hofstat die vorkoufte Kolbe, di was der herschaft eygin, daz sint zu sal eygine luete, Elebider Bruckyn vnd ire kint, Kunne lahen uffes Wyrtyn, vnde sine Kynt. Cyse Smydyn vnde ire kynt, Adam vnde syn Wirtyn vnd yre kint, Eckehart Cleyte, Wolferam Cleyte, Henrich Cleyte, Jutte Cleytin, Tucer vnd yre kint. Henrich Vigen Sun Curad ir Sun, Lenzin vnd ire kint, Jutten Malmeysterin, Ecke ir Sun, Carl ir Sun, Cunrat ir Sun, Heynrich ir Sun, Kizzinch Wolfinch, Kunze Pfulwere, Johan pfischer, Elsibete Eybelins wirtin vnd yre kint, Cunrat Tyrrenter, Heynrich Tyrrenter.

Daz sint mynis herrin recht vnd eigen luete in dem Dorf zu Sal *i*) daz nyman di heyne herberge da habyn sal, wenne myn herre uffe den synen luetin, vnde di sullin ouch minis herren luete die heynen banwin trincken. Ouch ist Kunne Steingrevin eygin mynis herrin. Ouch nemen sie daz uffe yren eyt, daz min herre voyt ist vbir dri mul di da lygyn an der Sal, da was eyn knecht der hiez Herolt Weber, der was eygin, mit libe vnd mit gute, daz gut hat myn frowe von Ascha, vnd des bischoves voyte ynne, ouch han di von Bildehusin Hyltebrandis Smydes eygin, daz der herschaft was, vndirwundin sich des, vnd habyn daz ynne. Ouch hat Wolf kysten dem sweher eyn hovestat gegebin, di der herschaft ist. Ouch hatte di herschaft eynyn eygen man, der gab des jars zwo metzen Erweyze, (Erbes) daz gut hat der von brente bie vir jaryn. Ouch hat die herschaft eyn sumerin habern von eyme lene, daz sint eygene luete, Henrich, Hartung vnd syne Kint, Cunrat sin bruder ane kynt. Hartmut, Mertin Hellengel, Cunrat, Warmundin vnde ire Kynt. Lutkart Stempphynne, vnde ire kint. Lutgart Kunlerin, vnd ire Kint, Kunne Roetin vnde yre kynt, Richze Smydin vnd

i) Saal, gehöret ins würzburgische Amt Sulzfeld.

vnd ire kint, Cunrat Smyt von Wulferichshusyn, Stinzin, Lynke, Hellembrich, Holzheyge, Friderich, Polen, Albrech, Benkel, Henrich der arme, Henrich, Walther, Striffeler, vnd ire kynt, Jutte, hartmudis Tochter vnd ire kynt, Jutte Schecherin vnde Kynt, vnd Adilheyt Poyzin vnd yre kynt, Bertold Smydis wirtin vnd ire kint, zu grozin Bartdorf, Keyzelin zu Beringen vnd ire Kynt. Ouch ligin da zwene ackere di der herschaft sint, di eyn Browe vur eygen vorkouft hat vnd ist der herschaft.

Daz sint mynis Herrin recht in deme Dorf zu Uptehusin. *k*) Von erst hat myn herre eygene Luete da, Hartmut Racchelman, Albrechet Huwe, vnd Heynrich vnd Bertold Huwe. Ouch Cunrat von der Owe, vnd syn bruder Kune, ouch Apiln Eybers Kint, vnd Steynmyzze vnd syn geswistirde, vnd Cunrat Lurzin Wirtin vnd sine Kynt. Ouch hate die herschaft da achte hube die warn eygin, da gab Grave Herman dem altyn Gotschalke vire vnd ander gut zu Brunne zu rechteme eygene, dennoch warin da vire, die leth der von Barbey hern Johan von Bibra dri zu brucgute, di geyltyn dru phunt hellere, di virdin sazte Grave Herman hern Klupfele von Munrichstat, vnd Riethmul di habyn di von Vrwynrode, Cunrate Holster line vorkouft, So hat her Herman die Mul vor eygyn. Ouch nemyn di vire uffe yrin eyt, Heynrich Steynmitze, Bertolt syn Bruder, Kune Lurze, Cunrat von Owe, daz di hube laze hube sint, vnd daz nyman di heyn erbe recht ane habe, Ouch dir starb eyn hube uffe di herschaft von hern Karle von Zymirowe, di nam ein Kelner yn von der herschaft, wegin der vur vbir mer, do vndirwant sich der alte von Kunstat der hube vnd erbite si uffe synyn Sun, Ouch ligit da eyn garte der gyltit zwene schillinge, ouch swaz die von Masbach habyn in der Merckelachen daz get von der herschaft, ouch leth der von Barbey dem von Suntheim wol zwelf ackere, do liz her me dazu rodyn, daz hat syn sun, Ouch habyn di eygene luete daz recht vnd daz si daz turste hop *l*) gebyn, Ouch hat myn herre da je zu der geyltzit vier vnde zwenzich Schillinge zwir des jars.

Ouch

k) Ipfhausen im Amte Königshofen. *l*) i. e. das theuerste Haupt.

Ouch hat min herre zu Zymerowe m) eygene luete, Albrecht Auch vnd syne Kynt, Bertolt Swertmanen vnd sin geslechte, Helmbrich vnd syn geslechte, Cunrat bernolf. Ouch hat Heynrich von Sternberch vir len zu Zymerowe, di wurdin hern Bruberge vur zwey pfert, vnd solte di herschaft lösyn, daz habyn si vor eygen gekouft, Ouch hat hern hermans Wirtyn eyn len, daz wart vortrunkyn vor vier vnde zwenzich schillinge, daz koufte myn herre Grave Boppe vmme hern Ludewigis Wirtin von Zymernowe vur recht eygin, vnd salt iz losin, wa ez vor satzit were, des soltin vbiral sybin lehen syn, di eygin der herschaft.

Ouch nymit der alty heymberge von Albungishusyn uffe synyn eyt, daz daz voyt korn vnde haber minis herrn eygin manne herrn henrich pfeffelere vnd synen Kyndin wider dem Rechten wart ane gewunnyn, vnd genumyn, von hern hermanne hunte, vnd von hern Goezwyne, vnd Boppin von dem Rieth zu heldungin. Daz sint eygene luete di hoeryn zu der herschaft, von erst herman zentgreve vnd sine brudere, di en luekin nicht, Cunrat Muzluer, Cunrat Zymerower, Yrmyngart, Ludewig Zymerowers Wyrtin, Bertolt byden core ist eygin der herschaft, sin Mutir was dymars Tochtir von Westhusyn, der was eygin mit Wybyn und mit Kyndyn, wol Schultheyzin Mutir was Zotyn Tochtir von dem Rieth, Cunrat Kyeters Mutir was Gerwiges tochtyr von Swikershusyn. Dytherichin Mutir was Schezelins Tochtyr von Strufedorf, Arnoldis Mutir von Kalbenberge was von Strufedorf, vnde was eygin der herschaft, vnd syn vatir was ouch eygin, Wolverams Schultheyzin mutir was zotyn Tochtir, vnde was eygin, Ouch was friz zyn vnd Gerwiges Mutir eygen der herschaft, der Questyn mutir von dem Rieth hiz Yrmengart, vnd was herbotyn Tochtir von Albungishusyn, heynrich Kumpholz wirtyn ist Blumyngis tochtir der Wirtyn vnd her syn eygin. So was Hermans vnd Cunrats Stolzen Mutyr was Heynrichs Muzingis tochtir. Ouch ist Cunrat von huntsboch eygin der herschaft. Swanhusers wirtyn was hartmutis questin Tochtir.

Amt

m) Zimmerau, ein ritterschaftliches Dorf im Amte Königshofen.

Amt Hildburghausen.

Daz ist das Ammet zu Hilteburgehusin, von erst Symarshusin, *n*) da dir starb eyn hube uffe di herschaft, di leth Grave Hermann eyme der hiez Schilling, des Sun hat die hube ynne. Ouch alliz daz zu Symershusin ist, daz get von der herschaft. Ouch hat die herschaft da die heynrecht. Ouch hat herr Volperg eyne hube vor eygin gekouft die ist len, dennoch habin Schillingis Kynt eyne hube zu pherdirstorf. *o*)

Nu hat di herschaft zu Bedeheim *p*) swaz di von Vescer, vnd di von Troystat, daz sin ses gut, da ist der von Hennynberg voyt vbir, di Voytey di leth Grave Herman eyme hiez Seizinc, druzindihalp maltir habirn, vnd druzen hunre, daz hat her heynrich von Wencheym ynne, Ouch synt Kungis Kint eygin der herschaft. Ouch ist Cunrat Sachse vnd sine Kynt mit lybe vnd mit gute eygin der herschaft vnd syne brudere eygin. Ouch hatte di herschaft di recht, swenne eyn herre da lach, daz di sybin gut gultin, was etz zu vil, so soltenz di von deme Rode mite geyltin. Ouch habin si gesagit uffe yren eyt, daz sie nie dicheyne schenke da getrunkin, wenne by dem von Barbey. Ouch ist des Kungis gut eygin der herschaft, ane eyne halbie hube.

Zu Stresynhusyn *q*) sint daz di Recht, di da hat di herschaft. Zen Hube da myn Herre Voyt vbir ist, der hat der von Heyne zwo zu lene, vnd herr Apil Schacke zwo, vnd Henrich herwic eyne, Cunrat von Leymrit eyne, Apil Schacke zwo, So ist eyne wueste, vnd apil durreberger eyne, di sesse di sint ledig vnd gebin ses maltir habirn. Ouch ligit eyn Hof da, der was eynis knechtis, der hiz hellembrich der was eygin der herschaft, der . . . . *r*) vnd nam den hof yn, Eyn hiez Echehoch, der wart Ayer des landis vnd quam zu dem vome Steyn, der bat den von Hesseburg daz der den Hof in neme durch eynin Schirm, also hat her yn noch ynne. Ouch was eyn frowe da gesezzin, di hiz meynheit, die was eygin der herschaft, di hatte gut daz habyn die luete vnder sich geteylit, da hat Cunrat von Yschershusyn der hofstat eyn teyl vnd zwene ackere, ouch Cunrat Schache der hofstat eyn teyl, So hat der Scriber von Eushusin der hofestat eyn

n) Simmershausen.
o) Pfersdorf.
p) Bedheim.
q) Stressenhausen.
r) Diese unleserliche Stelle heißt vermuthlich zog vbir meer —

eyn teyl vnd zen ackere, ouch hat her Schache eyn hus vnd dri ackere, vnd eynen wysin acker, daz horet zu helmbrichis hofe, Ouch hat Warmundis Wirtin eyn ackir mins herrin, ouch hat die herschaft herberge da, daz sal daz dorf gemeynliche geyltin, ez in mugin si denne ire hern vor hebyn. Ouch hat Cunrat Schache eyn Wyselin daz horit zu Meynbeyde gute.

Zu Attilnhusyn *s*) da ligen zwo mul vnde vier hube, di gen von der herschaft zu lene, der hat myn eyne geeygene der pfarre zu hilteburgehusyn. Ouch hat myn herre eyn phunt geltis da, daz stet mit dem hove dazu Hilteburgehusyn. Ouch sint di Hergere eygin der herschaft, eigen diselbyn haben eyne halbe hube, di stet dru phunt hellere vur eyn Sel gerethe. Ouch lit eyn hube da, die was des hasin, di ist der herschaft, vnde han die Browen ynne von Vilsdorf, vnd han darane vier schillinge geltis. Ouch alliz daz dorf get von der herschaft zu lene.

Zu Glichen uffe der Wysin *t*) ist myn herre Voyt vbir achte hube, die gultin des jars zen pfunt hellere, vnd also vil huner, also man von yn nymit.

Ouch gebyn si fur danz Lantding *u*) eyn malter kese.

Ouch stet daz eygin zen mark zu Steynvelt. *v*)

Ouch ist Calbe die wustenunge ledich der Herschaft, wenne sie gelost wart mit deme gute zu Glichen uffe der Wysyn.

Ouch get der zende von Glychin an dem Berge *w*) von der herschaft, vnd ist eyn pfant Steynwandis vnd des von Milze.

Ouch ist Pferdisdorf gesucht vnd vngesucht der herschaft eygin.

Zu Hesilriet *x*) hat die herschaft sybynzende halbe hube, di hat der von Rugerit zu pfande. Ouch hat her sy von dem Steyn von der herschaft gesucht vnde vngesucht der zende.

Zu Walrabens *y*) swaz da ist, daz get von der Herschaft zu lene. Ouch habyn die frowin von Troystat leynin hof da, da ist myn herre Voyt vbir, di vryteyge hat Henrich von Lutter.

Ouch ist Eybenratis *z*) der herschaft daz stet dem von Rugerit.

Ouch ist Elmurwindin *a*) da nicht gewest.

s) Adelhausen.
t) Gleicherwiesen.
u) Landgericht.
v) Steinfeld.
w) Gleichenberg.
x) Heselrieth.
y) Wallrabs.
z) Eberhadts, vulgo Webritz, ohnweit Reurith.
a) Elmutwinden, ist eine Wüstung.

Ouch ist Birkynveilt *b*) da nicht gewest.
Ouch ist Hessеburg *c*) da nicht gewest.
Ouch ist Vilsdorf *d*) da nicht gewest.
Ouch ist Massenhusyn *e*) da nicht gewest.
Vnde die Wustunge Hecchesbach, *f*) da hat myn herre recht ane. Ouch ist myn herre voyt vbir Gelenhusyn. *g*)

Ouch sint di von Lemrit *b*) nicht da gewest. Ouch lygit Kalba wuste, da ist myn herre Voyt vbir, daz hat Helmbolt von Grimoldishusyn. Ouch stet daz phantis dem von Rugerit. Den zendyn hat der von Heltberg von herrn Henlyne von Blassynberg. Die von Steynveilt wollin nicht sagin.

Ouch sal Heynrich von Droschendorf myme herrin syns eygins ufgebyn vur seszic phunt vnde sal daz habyn zu Burcgute von myme herryn.

Ouch hatte die herschaft da gut, daz sazte Greve Herman hern Syfride von Rota, der gab sie deme von Nesilsdorf zu syner Tochtir, daz gyltit dru phunt hellere, vnd seszic hellere, vnd vunf malter habern von Voytrechte. Ouch hat Cunrat Schache eyne Hube da, da gybit man des Voyt habern eyn teyl. So hat der von Milze ouch eyne Hube ouch habern.

Zu Lemrit hat di herschaft di recht. Da hat di herschaft sestehalbe hube, di hat der von Hessеburg her Cunrat von der herschaft zu lene. Ouch habin di von Strufedorf dri Hube da von der herschaft. Ouch ligit da dennoch andirhalbe Hube, di solte di herschaft losen, der Hube hat Erlewin von Milze eyne, di andirn der pferrer von Eushusyn, di gab der Albrecht von Fullebach an daz Gotishus zu Eushusyn.

Daz sint di recht vnd di gut, di myn herre hat zu Strufedorf, *i*) noch der gewanheyt alsez Greve Herman hatti, der liz da schenkyn swenne her wolde vnde trunkyn daz alle, ane die Edilyn lute vnd des dorfis dynre, vnd alle di, di uffe der Edyln lute gute sazin, von bete der Edilyn lute, so warn si los. Wolde abir myn herre Grave Hermann der Ediln lute bete nicht erhore

b) Birkenfeld.
c) Heßberg.
d) Veilsdorf.
e) Massenhausen.
f) Wüstung Hetschbach, ist dermalen ein Dorf.
g) Gelnhausen.
b) Lemrith.
i) Streifdorf.

erhore so mustyn sie mite geylde. Ouch hatte Grave Herman eyne herberge adir ein Ezzin da, nicht alle jar, sundir nach gnadin vnd daz|guldyn di lute gemeynlichyn alle also beseydelichyn von bete wyn der edely luete. Was abir yn di cost zu swer, so tatit di andirn dorfer di da vmme lagin sture.

Ouch tet myn herre Grave Herman eyn ezzin mit den Edyln luten, duchte abyr myn hern di kost yn zu swer, so bat er di gebur seszen|schillinge geyltyn, nicht von rechte sundir von gnadyn. Ouch jehent di lute daz alle bete, ez si an phenningen adir an dicheyern leyge dist, daz si alliz von den vorgenantin seszen schillingen kumyn. Ouch alle di, di da eygin gut hattyn, di en gabynt nicht, sundir von eygeme willin adir durch beschirmis willin, ettyclische gabyn kese, etticliche gabyn habern. Ouch hat der Kelner gut, daz dynde yme zu sime libe, daz stet mit alme rechte alse daz eygin gut, vnd daz gut hat nu der von Hessburg. Ouch stet Schadyn gut mit alme rechte alse andir eygin gut, daz hat nu C. butteler. Ouch hat C. Wyneygin gut bizher nicht gegebyn, sundir her hat ettissliche ackere vnder syme gute di da geyltin. Ouch hat Aple Honycseym gut daz sal er dynen mit me libe, ane vunftehalbyn ackir di sullin geyltin. Ouch hat Aple gut by deme wege, daz sal er dynen mit me lybe, beyde rityndе vnd wachende, derselbe Aple hat eyne hovestat vnd eyn halby ackir di stent mit andirme eygen gute. Cunratis gut von Theris stet alse andir eygin gut mit alme rechte, Langwiser sal syn gut vur dynen mit syme lybe, vnd hat eyne Hube von den Munchen . . . . . ab iz vnserme herrn behagit, ist aber daz nicht, so sal er si geyltyn. Hyltegunde Honicseymyn gut gildit nicht, daz was von gnadyn. Dir scriber hat eyne hube vnd zwene ackere vnd eyne hofstat di ist geheyzin Seumerin di giltit. Ebyrhartis Stromeystirs gut daz dint her mitme libe, vnd desselbyn gutis hat hertwich buttigler achte ackere. Ouch hat desselbin gutis daz halften teyl gekouft Hyltebrant. Desselbyn gutis hat Heynrich pfaffe gekouft zwel ackere. Ouch ist Rebnyn gut eygin vnsir frowen, vnd giltit eyn halp phunt wassis. Gotfrit Koch sal sin gut vur dynen mit kochene, daz hat ouch hiltebrant halp gekouft, daz andir teyl habynt di eygin lute, vnd geyltin daz mit deme eygin gute. Ouch gyltit bozleres gut eyn halp pfunt wassis vnsir frowin, vnd hort zu der eyginschaft, Heynrich von Lutter hat eyne halbe hube vnd giltit den Munchen zu Vezzera, Hertwic Kuchenmeyster hat eyne hube, vnd sprichit daz si syn len si von dem von Wiltberg. C. Schuler vourkoufte eyne hofstat, di horte zu deme eygin gute, Ouch hat storin eyne

hofstat eynir gertyn lank. Cunrat vor deme Kirchove sal vor dinin alliz syn gut mit syme lybe. Ouch hat derselbe Cunrat von syme gute eyne messe zu sente Katherin altir gewidemit zu Strufedorf. Ouch hat her Apli von Hesseburg eyne hube, von deme vorgesprochin gute. Ouch sal Lupolt von Smalkaldyn syn gut mitme lybe vurdynen. Des gutis hat Aple von Hesseburg zwey teyl daz dritte teyl habyn die Munche von Vezzere in daz teyl habyn si eyn hoveman yn gesazt. Ouch hat Henrich Butil gut, daz syn Batir vourdynde mitme lybe vnd herz ouch nu vordynit. Ouch hat Henrich von Theris gut, daz her vurdynit mitme lybe, daz gut hat nu Gelfe halp daz andir teyl hat Henrich von Lutter, Ouch alle die Edyln lute di bi vnsyn gezityn ammetlute warn vnsirs herrn Graven Hermans, der alle ir gut daz ist eygyn.

Darubir wir Heynrich Zymmirman, Heinrich Phaffe, Henrich Struz, Wortwin, Burchart, Albrecht, Veuler, Aple by dem wege, Henrich Butil sprechyn daz, vn nemyn daz uffe unsyn eyt, allez daz, daz wir vor geseyt habyn, vns kunt ist, vnd andirs nich wyzzin.

Amt Kitzingen.

In deme Ammethe zu Kytzingyn hat di herschaft dyse recht vnd daz gut, daz hie nach gescribyn stet. Von erst in dem Dorf zu Ramstal, *k*) da hatte die herschaft daz recht, daz si gerichte liezin sitze yn dem dorf, vnde daz alle di, di daz dorf besezzen hattin, musten zu deme gerichte gen. Ouch hatte die herschaft daz recht daz her eyn zengreven setzen sal zu Rameстal, dem sal vnser herre von Wirzeburg daz zengrevin ammet lyhen, des habyn sich die von Trinberg vndirwundyn, der sal da sitzen vnd horen ab synen lueten recht da geschehe. Ouch alliz daz da was, daz der herschaft was, daz wart gesetzit hern Lupertaschen vnd hern Schezelin von Nuwenbrun vnd daz giltit alle jar drizic pfunt hellere, vnd zwelf maltyr habern Munsteyter maises, vnde je daz lehen zwey huner, dennoch steyn dem von hohenberg dru gut, die geyltin des jars zwelf pfunt geyltis di sten drizic mark. Ouch lygin da zwey gut, di hatte der Schymylhart, vnd dynethe der herschaft, daz ist yn wizzenlich vnd kuntlich, daz ez di herschaft me vorleth, dy habn daz gut geteylt, Cunrat herrait, Henrich Cunratis Schulteyzin Sun vnd Jutte zehenderin,

k) Ramsenthal im Amte Trimberg.

derin, vunf acker wysin. Ouch nemyn si uf yren eyt, daz di herschaft da wol sibinzic acker Wyngartyn hatte, der habyn hern Ottyn kyntzen ackere zu lene, Ouch sint der andirn wyngartyn wol zwenzich ackere geerbeitit, di andirn lygyn in eldern.

Ouch hat derselbin Wyngartyn Sylrebrandis butils sun ynne, wol ses ackere. Ouch hat ir zwene acker ynne, vnd daz dorf gerychte habyn si ouch.

Daz sint die recht, die die herschaft hat in dem dorf zu Vrdorf, von erst hat die herschaft, daz her swer herre ist, daz her da bitit uffe allen gutyn, ane uf drin, uffe der mul, vnde uffe des fischers gute, der herren, vnd heinrich fischer, vnd hegeten di dri der andern gute, iht davon soltyn si bete gebyn mith den andirn, also vil, als die herschaft da bytit. Ouch waz da wuster gut lygen, da die habent di herren sich vndirwundyn. da di herschaft von altir recht zu hat gehat, swaz davon gevellit, daz er ir daz dritte teyl volgyn sal. Ouch hat die herschaft daz gerichte da.

Daz ist in der stat zu Kyzzige *l*) da hat Wolvelin hurnich, vnd Cunrat syn bruder, vnde syns brudir kint ein Vorwerch oder mer, daz stet yn sybinzich mark. Ouch hat Wolvelin vnd syns brudir kynt, bysundern eyne mul, di stet zwenzick mark. Swenne diez myn herre gelôsit, so sullen si yme zwey geylt swin gebyn von zweyn markin, vnd ist daz Erbrecht yre. Ouch hat Wolfelin gut ynne, daz stet yme ses pfunt hellere, daz horet zu der stat, ses ackir, vnd eyn ackir wyngartyn vnd eyn halbyn ackyr wysin. Ouch hat die herschaft den zendyn da, gesucht vnde vngesucht uffen den veylde vnde in der stat weude dem pfaffen wirt der cleyne zende daz dritte teyl in der stat vnde uzzewendig in den hovesteten. Ouch ligit da eyn Vorwerch, daz horet zu dem zendyn, daz hatte Greve Boppe inne, daz habyn die von dem Rieth. Ouch lygin da vier lehen uffe deme veylde, di sten mit Bermarsdorf vnd mit Wynkyls eyn teyl eyns zenden nuen pfunt geyltis, di sten hern Johan von Salzberg pfunzich mark. Ouch ligit da eyn mul, vnd eyn hofstat, vnd eyn mulstat, daz zu dem schencken ammet, da han die von Herlingisberge di hofstat ynne, vnd heinrich von der kere die Mul vnde mulstat ynne. Ouch han diel von Obersfeylt dri ackir Wysin, di der herschaft gehoren. Ouch habyn di von Obirsfeylt gekouft zwene ackere wyngartyn an dem zenhender. Ouch hat der herre von sente Eynysygen dri ackir da zu Wickils *m*) Ouch hatte der von Schiltecke eyn gut da, daz wolte myn herre greve Boppe nith

l) Stadt Kißingen. *m*) Winckles im Amte Kißingen.

nith laze vorkoufe; daz koufte der Buchener do Greve Boppe starb vnd horet zu der herschaft, in der stat vnde uffe dem flure lygit daz gut, Ouch hat der von Herlingisberge eyn burcgut da, daz lygit zu langyndorf, *n*) viet hube. Ouch nemen sie uffe yren eyt, daz der ackir da die sodyn uffe sin zu der herschaft gehorit, vnde daz si da vone vorterbe muissen. Ouch habyn di Schrechen vunf acker Wysyn zu Burcgute zu lene von der herschaft in der luzilin Biniche. Ouch lygit da eyn wyse di der herschaft galt vnde dynete die heizzet di langerietis Wyse, die hat der von deme Rieth, der koufte vmme de von Schiltecke. Ouch hat Herman Virnkorn zu Burcgute von der herschaft dru pfunt geyltis an deme zolle zu Munrichstat, *o*) vnd zu Nurelingen *p*) drizich schillinge vnd eyn zendelin zu Ascha, Ouch hat myn herre alle jar, ane zwey pfunt virzich geyltes von der stat, di hat der von Bybera. Ouch hat myn herre eyn zollichin.

Ouch hat die herschaft zu dem Wynkils, daz stet Syboryn von Heustreu pfantis, vur eyn vnd vunfzich mark, dritte halp pfunt geyltis, vnd eyn zende wol driteyl. Ouch hat da her Johans von Salzberg ouch da zu pfante gut daz han ich mith der andern gegeylte gescribyn, di her hat zu Kyzzige vnd zu Bermarsdorf, Ouch hat Syboth ouch Betwin da, den gybyt her halp den frowen von Drowenrode. *q*)

Daz sint die Recht vnd daz gut daz myn herre hat zu grozin Xbistat, *r*) da hatte myn herre vir pfunt geyltis zu zweyn gezitin in dem jare. Der gen abe an der frowen hove von sente Johanse achzen schillinge. Hartmut Friag vnde sin Bruder zen schillinge, der en gibit er nicht, Helmbrich Grinhuit funf schillinge des jaris. Apil Sturmer funf schillinge des jars. Got Kapnitz achte schillinge. Herman fleisman zwene schillinge. Gozen Ganze des jars vier schillinge Heynrich Wize oder sin Wirtin ses schillinge, Henrich Lose vier schillinge des jars. Alexanderin vier schillinge des jars. Ouch gybit Cunrat von Rudilhusin vnd Burchart, die gebyn ses schillinge uffe sente Mertinstag. Daz ist daz voytkorn, daz myn herre da hat, Heynrich Raseman der gibit eyn sumerin in dem hove zwene scheffile, Cunrat hofphen eyn sumerin, Helmbrich uffe den steyden eyn sumerin, di alte hofpe

n) Langendorf, ohnweit Hammelburg, gehöret ins Amt Trimberg.
o) Münnerstadt.
p) Neudlingen im Amte Kißingen.
q) Frauenrode.
r) Großen Eibstadt, ohnweit Königshofen.

hofpe eyn sumerin, Helmbrich Snyder ein scheffel, Cunrat von Rudilhusin sybin Metzen, Hartmut fritak eyne Metzin, den frowen von sente Johan gen dri scheffil abe. Herman Muller eyn Sumerin. Henrich Lose eyne Metzen, Heinrich tuicher eyn Sumerin, Alexanderin eyne Metzen Heynrich uffen Steden eyne Metzen, Cunrat Wiezen eyn Sumerin, Irinch eyne Metzen, Bertolt hochgesang eine Metzen, Burchart ses Metzin, Apil boymgerten eyn Sumerin, Albrecht Sturmer vunf Metzen, Hermann Fleysman eyn Sumerin, Jurre Dyssilbachyn eyne Metzyn, Heynrich Reische eyne Metzin, Hesfendor eyne Metzin, Bertolt Schimil eyn Sumerin, Sybote eyne Metzin, Got Kadol eyn sumerin, Henrich Widener ein Sumerin, Lutgart Gozzen eyne Metzin, Heynrich hyrre eyne Metzen, Heynrich uffe den Angere eyne Metzin. Ouch ligin da ses hofstete, da gen ses scheffile abe, Ouch hat myn herre da sybin hube di voythaft sin, der sint viere vorsetzit, der sten zwey des Truchseszen kyndin von Trapstat. So sten zwey Dytheriche von Helpurg. Von den sybin hat myn herre alle jar je von der hube dri schillinge hellere, eyn scheffil weyzis, vnd eyn Sumerin korns. Ouch gybit Helmbrich dri Schillinge Hellere, vnt hat di bi seszic jarin nicht gegebyn. Ouch hatte di herschaft zwelf hube in dem Dorf, der han Hartmut vnd Cyterer syn bruder zwo hube, hern Dyth kynt von Trapstat zwo Ditheris kynt von Helpurg eyne, so hat der Kumentur von Munrestat eyne, der pherrer her bertolt von der Nuwenstat viere. Herring von Butteler dri hube, so hat Goze von heylderit eyne, di ist eyn phant. Ouch hat der Buchener eyn gut da, daz giltit zwey phunt, daz ist eyn burchgut. So hat her Apel von Bartorf zwey phunt geyltis daz ouch zu der herschaft gehorit. Ouch hat Cunrat von Rudeshusin eyn eygin inne, daz zu der herschaft gehorit vnd geyltit vier schillinge, vnde hat daz ouch nye gegoltyn. Ouch hat Henrich Reysche vierzen ackire, di horen zu der herschaft. So sint daz die eygen Lute minis herrin. Henrich Lose vnd Burchartis Wirtinr Jurre. Helmbrich. Grinhunt. Apil Sturmer. Helmbrich Zolner. Kunne Gozen Ganzen Wirtin. Heynrich Vnreyne der ist gevarn zu sente Johanse, der hat zwel ackir di der herschaft syn, die geyltyn dri scheffil korns. Ouch hat myn herre daz recht, swer voyt korn gibit, der sal eyn hun gebyn. Ouch swanne myn herre eyne koste da hat, daz sal daz dorf gemeyne tragin vnd geyltin. Ouch hat myn herre da ein gut, daz gilt zwey phunt hellere, daz hat eyn frowe die heyzit Runegunt,

von herrn heynriche von Lutter vnd giltit eyn sumerin korns. Ouch ligen da zwene ackere gegen Sal, die der herschaft syn, vnd viere in dem Dorf. Ouch hat Cunrat von Rudishusin eyn ackir vnd Helmbrich Snyder eyn acker.

Daz sint die Recht vnd daz gut daz myn herre hat von Hennynberg zu wenigyn Ibestat. *) Da hat myn herre feste halbyn scheffil eynyn korns, vnd den andern weyze, vnd zwe schillinge heller golte. Da hat myn herre sybyn eygin luete, Heynrich Creibiz, Goze Bomgertiners Sun, Karl der lange, Hylregunt Karlis swester Lucgart Wogers husfrowe, Jutte Cunrats Wirtin, in dem boymgartin. Ouch hat myn herre Vasnacht hunre von denselben lueten. Ouch hat boymgertener ses ackere der herschaft gutis, vnde gybet nicht. Ouch hat eyn frowe, heyzit yrmyngart, sybyn ackere die der herschaft syn. Ouch hat eyn frowe, die heyzit Lukart hezelin achte ackere mynis herren gutis. Wanne ir man eygin was der herschaft. Ouch hat wol Swester eyn ackir der herschaft.

Ouch hat myn herre in dem Dorf zu Stantbach *) alle jar vier phunt geyltis vnd zwene schillinge zu zweyn geziten in dem jare, vnde hat Vasnacht hunre, vnd zu Vastyn eyn Kungishofer metzen mahen. Ouch hat Cunrat Nozel eyne hofstat der gybit eyn hun, Syloch hat ouch funf ackere.

Ouch hat myn herre zu Altenfeylde vbir jar, funf phunt geltis, vnd vasnacht hunre, vnd eyne metzin mahen kungishover maz, di gulte stet Karle uffe dem angere.

In dem Dorf zu Nutelingen hat die herschaft von Henneberg daz Recht daz daz Dorf gibit vnsirn hern den von Hennenberg eyn fuder Wyns, daz fudir sal daz dorf gemeinliche trinken, vnd sprechen, daz daz ir recht syn, daz sie den Wyn nicht hoher trynken sullen, wenne daz vierteyl vmme acht hellere. Ouch hat myn herre da von voyt lueten sybin maltir habern. Ouch hat Bertolt von Grevyntal da ses phunt hellere zu burcgute. Ouch hat myn herre eyne herberge da, daz sal daz Dorf gemeynliche tragyn. Ouch hat myn herre achte phunt geltis. Ouch hat helwic percl funf pfunt geltis da, vysen nich vmme . . . . Ouch hat her herman sybyn pfunt geyltis da, vnd dri hellere, vnde Wysen. Ouch hat der von Slytin nuen pfunt geyltis. Ouch hat Heynrich von Nutelingen da gut

*) Klein Eibstadt, gehört unter den Ritterort Rhön und Werra.

*) Sambach, ohnweit Königshofen.

gut gekouft. Ouch hat der von Bartdorf eyn vorwerch da, vnd seszen Schyllinge, vnd Wyngartyn, vnd ouch hat Kunigunt heru arnoldis tochtir eynyn Wyngartin der horet zu der herschaft vnd ist eygin der herschaft. Ouch hat her Cunrat von Ebirsteyn zwene ackir Wingartyn gekoufe di myme herrin soltin geyltyn vnde dynen, vnd lygin an deme Leymberge. Ouch hat Henrich Becherer eynen ackir Wyngartyn gekouft, der ouch mit den lueten geylten vnde dynen, Ouch hat Kuichart vnd Porhoch da Wyngartyn gekouft, die ouch gelte vnde bete gebyn sullen mit dem Dorf. Ouch lygen da zwene ackere Wyngartyn, di sin dir storbyn uffe die herschaft. Ouch sint daz eygene luete. Cyse Korichyn tochter, Lutgart Sporlerin, ouch der alte heselbach vnd sine Kynt eygin. Ouch hat die herschaft Henrich Semeler vnde sine Kynt die sint eygen, vnd Metze Mullerin vnde ire Kynt, Wunsterin, Irmyngart vnd ire Kynt, Jutte Tellin und ire Kynt, Arnolt Kyrker vnd syne Kynt, Korichin vnd ire Kynt, Herman adel vnd syn wyrtin, hyltegunt zwey degyn, vnd ire Kynt. Herman Smyt, Gozen Roders Wyrtin vnd ir Kynt, Cunrat Adam lupoldis Wyrtyn vnde ir Kynt, Gertrud Smydyn vnde ire kynt, vnd Herman Smyt vnde syn Wirtyn, vnde sine Kynt, Herman Schumans Kynt vnd vasenacht, Gottebreich vnd syne Kynt, Warmunt Adel vnd syne Kynt, Kunne Ricarshusyn vnde ir Sun Gotebolt vnd syn Wirtyn, Heynrich Rieze vnd sin Wirtin, frowe adele vnd ir Kynt, vnd Luche stempler, vnd Cunrat Glichener vnd syn Wirtyn, hirzelins Kynt Cunrat Stolle, ouch Wolfelin happe, der horet eynen andern herre an, vnd hat daz gut daz der herschaft, Ouch syn eygin, Goze reysil, vnde syn Wirtyn, Henrich . . . . vnd syne Kynt, Cunrat von zizive vnd sine Kynt, Cunrat zwydege vnd sin Wirtin, Cunrat forster vnde sin Muiter, ouch swenne myn herre da liget, di herberge sulle die gebure gemeuliche gelten, Ouch hat daz Dorf daz recht, daz sie nicht wenne funf dinch rugen sullen uffe dem gerichte, Blutrunst, dube, Notnunf, hemsueche, *u*) woffengescrey, *v*) swaz anders da geschiet, daz sal man in dem dorf berichten.

u) Die Heimsuchung bedeutet in der Sprache des mittlern Zeitalters eben das, was man heut zu Tage die Verletzung des Hausfriedens nennet, wo einer den andern in seinen eigenen Hauß mit gewafneter Hand überfällt.

v) Unter den Waffengeschrey ist nichts anders als Aufruhr und thätliche Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit zu verstehen.

Ouch hat myn herre daz gut zu obern Nazza, w) swenne alle di len besazt sin, di da lygen, so sint da sybyndehalp len, der sint zwey len besetzit, vnd Henrich von Fustat, die vierde halbyn sint vmbesazt, zwe di gebyn zwey phunt hellere, vnde vier Scheffil habyrn voyt habyrn, vnde Wysunge habyrn, und gebyn von den Wyngartyn daz vierteyl vnd Vasnacht hunre. Vnd ouch hat myn herre Rodegeylt da, daz hat der von Bartorf vnd syn wol syben phunt, swenne ez wol gebuwet wirt.

Ouch lygit eyn zendelyn in der Sybynowe, daz hat der von Buchenowe.

Ouch hat her Apil Zolner in dem Dorf zu nydirn Nazza ses phunt geyltis vnde achte schillinge zu burglene, dennoch hat di herschaft da dri phunt geyltis vnde drizich hellere, die sten deme von Buchenowe.

Ouch hat Heynrich von Bartorf in dem Dorf zu lyna x) vunfzen scheffil Korn geltis, daz lech yme der von Barbey zu burchgute vnd Cunrat von Bartorf der hat ouch vunfzen scheffele vnd Dunreslach vunfzene di lech ym ouch der von Barbey, also beschendelich, daz sie soltin sitzin uffe deme hus zu Wiltperg. Ouch hat Dunreslac den zenden halbyn zu lyna vnd Zolner von deme Rotensteyn daz andir halbe teyl, vnd get von der herschaft zu lene. Ouch ist Luete vnd dorf der herschaft eygyn.

Ouch hat myn herre zwene scheffil voytkorns, weizes zu Sulzveilt y) von der Tumherrin Gute von Wirzeburg.

Ouch sint di Meygenberger Walter vnd Luze vnd henrich der herschaft eygin. Ouch hat der von Strufedorf eyn gut da gekouft daz horit zu der stat. Ouch han die frowen von sente Johanse eynz gekouft da myn herre voyt vbir ist.

Ouch hat myn herre zu wenigen Bartdorf z) eygin lute di geben voyt weyze, Henrich in dem Hove. C. Groyze vnde der alte Storcher vnd C. syn sun. Vnde Meze Cunratis Wirtin, von den husyn, vnd Apil vnde Henrich derselbin frowen Sune, vnd Henrich Schuwrte, vnde Henrich von Sancbach. Herman von Sancbach vnd sin Wirtin, Bertolt Aylach, Streynzel vnd syn geslechte.

Merke

w) Nassach, zwischen Lauringen und Seßlach.

x) Leinach im Amte Lauringen.

y) Sulzfeld, zwischen Lauringen und Königshofen.

z) Klein Bardorf im Amte Königshofen.

Merke die andern Ruge zu grozin Ibistat. Von erst hat Burchart funfzen ackere, die der herschaft syn, Heynrich Ryesche sybyn ackere in al. Ouch ist gutis C. von Rudishusyn nun ackere. Ouch lygen da zwene di von der herschaft dar kynnyn syn, vnde hatte di schultheizin von Eckysdorf. Ouch hat Apil Zolner dri acker der herschaft vnd ist eygyn mit deme lybe. Ouch hat Heynrich Zolner zwene ackere vnd ist eygyn. Wolfram wyse vnd syn Swester Gysele die ist eygin der herschaft vnde gybit achte schillinge von irme eygin zu grozin Abestat, vnd sytzit sie zu wenigen Abestat, vnd sint des eygens wol nun ackere.

Ouch gybit C. von Rudeshusyn von nun ackirn achtzen hunre. Syloch von funf ackyrn eyne metzin weyzes, Luze sturmer sal gebyn von zwen ackyrn vier hunre, vnd von eym halbyn wise ackere vier hunre.

Amt Schweinfurth.

Daz ist daz Ammet daz zu Swynvurte gehorit vnd daz gut. Von erst zu Gochsheym *a*) da hat myn herre in deme dorf von des Rychis wegyn daz Gericht, daz suchit nyman wen des Richis lute vnde Munche lute. Ouch hat myn herre da andirhalp maldir Weyzis, vnd dri schillinge phenning geyltis. Ouch giltit des Richis hube da eyn phunt hellere vnd ses lammisbuche zu ostern, vnd zen Vasnacht hunre. Ouch lygin da wol zen ackir wuster hovestete, di hat der voyt. Ouch hat myn herre da uffe sente Mertins tak ein phunt hellere vur eynyn Ryndisbuch.

Ouch ist zu Grezstat *b*) zwey Maltir Voyt Weyzis, vnde ein Metze. Ouch hat myn herre Wysunge da vnd sybyn vasnacht hunre.

Ouch ist zu Spizsheim *c*) vierdehalp maltir Weyzis.

Ouch hat die herschaft zu Sendelfeylt *d*) in deme dorf eyn gerichte, von des Richis wegyn vnd sestehalp phunt hellere geyltis, vnd eyn maltir weyzis, vnd Wysunge zu Wynnachtyn, vnd zen Vasnacht hunre vnd eyn phunt hellere vur eynen Rindisbuch, vnd uffe sente Mertyns tak, vnd uffe ostyrn vunftehalp hundert eygere.

Zu Swynfurte in der Statt hat myn herre di zenthe halp, vnd der Byschof daz andir teyl. *e*) Ouch hat myn herre in der Stat Gerichte gar

a) Gochsheim.
b) Gretstadt im Amte Sultzheim.
c) Spießheim ohnweit Schweinfurth.
d) Sennfeld im Amte Mayenberg.
e) Der hier angemerkte Antheil des Bischoffs zu Würzburg an der Stadt Schweinfurth, gründet

von deme Riche. Ouch hat myn herre eyne Bethe vbir di Stat. Ouch ist der Zol uffe deme lande mynis herryn von des Richis wegyn. Ouch hat myn herre eynyn zol uffe dem Meun, von des Richis wegyn. Ouch hat myn herre eyn var uffe dem Meun, vnd von Vunf Mullin funf maltir Weyzis, vnd wirt der Mullyn mer, so wirt ouch des Weyzis mer, vnd von Fleysbenkyn zwey achtel vnslydes vnd zwene schillinge phennynge.

Ouch hat min herre Korngulte zu Geyltirsheym, *f*) funftehalp malter, ouch hat myn herre da funf hunre vnd vierdehalp maltir von der hube.

Ouch hat myn herre zu Obirn Ranfeylt des jars sybin phunt hellere, viere uf sente Mertins tak, drue uf sente Walpurge tak, vnd vunf maltir Weyzis vnde Wysunge.

Ouch hat myn herre zu hilpoldisdorf ses Maltir Korns, vnd sesse habern vnd dri phunt hellere des jars vnd vunfzen maltir weyzis, vnde zwelf hunre zu Vasnacht, vnd Wysunge.

So hat ouch der voyt zu Meygenberg sybin Wayter den gybit her des jars vier vnd drizich maltir Korns vnd eyn schilling hellere vnd sybendehalp phunt hellere.

In der Kelgrawe hat daz Ryche ackere, di geyltin zwey phunt hellere.

Zu Geyltirsheym vunftehalp maltir korns.

Zu Ranfeilt allir nest bi der stat, sybin phunt hellere eyn maltir Weizis vnde ein maltir habern, vnd funf hunre.

Ouch hat di herschaft daz recht, daz zu Stimmyngeshusin daz dorf vorsatzit was hern Apil von Rugeheym, daz hat nu her Gebyn vnd stet mit mer funf mark, da wurdyn hern Helmbriche von Stynmyngishusyn genumyn dri huwe vnd eyn pherr die wurdin geschatzit vor dri mark, die sal man abe slahe vnd sal die herschaft des mannys Kindin wydir keryn, desselbin dorfis genuzit man des jars eyne Mark, vnd dru hundirt eyger, vnd nun hunre.

Ouch hat der von Lythem vier gut zu Ebhartis *g*) vnd eynz zu Matenhusin vnd eyn zu Stinmyngishusyn, der sten dru zu Ebhartishusyn sint

gründet sich ohne Zweifel auf den zwischen den Grafen von Henneberg und gedachtem Stifte im Jahre 1259. errichteten Vertrag in Gruneri opusc. Vol. II. p. 168. nach welchen beide Theile diesen damalen verwüsteten Ort gemeinschaftlich wieder aufzubauen beschlossen und dem Stifte zugleich der Mitbesitz desselben von Seiten der Grafen zugestanden wurde. S. oben Seite 121.

f) Geltersheim im Amte Werneck.

g) Ebertshausen im Amte Mainberg.

sint len, vnd dri andern gut sint syn phant von der herschaft, vnd der hof zu Matenhusyn da horyn nun hube yn di sal ouch de herschaft. Ouch get das dorf von der herschaft zu lene.

Daz sint die Wyngartin die myn herre hat zu Meygenberg, des Wyngartin von Werne, vier ackere bi deme Closter, des von deme Rode zwelf ackere an der hohen Eckyn, vne ober deme Stemmeler, dri ouch an deme Eckeline, vunf ackere daz ist die Moyn lite. Ouch hat myn herre bi deme hus seszehen ackere, vnd dri ackere, di des buochinches waren, vnd eyn ackyr an dem Ascener, vnde vier ackire zu deme buch ynen tal, die sint hine gelazin vmme vier eymere, Wenne abir wyn vorsitzit daz nicht wyns wirt, so sal her den Wyn des andern jars gebyn des sal man yme beytyn. Ouch lygin da dri ackere, di geyltin eynyn eymir Wynis, die warin des Meygenbergers.

Amt Rotenstein.

Nach Gotis geburte tusint jar, vnde drue hundirth jar, darnach in deme sybynzendin jare ander Mittewochin vor sente Jurgentage, han ich Heynrich von Distilstat an gehabyn in deme Dorf zu nydirn Lurungen vnd han gescribyn in deme Ammete zu deme Rotinsteyn *b*) alle die Gulte di min herre von Hennenberg darinne hat, si sint vorvallin wuste odir besatzt. Von erst hat myn herre in deme dorf zu nydirn Lurungen den zehendyn in veylde vnde im dorfe, an den zendyn Knobilouchis, Ouch hat myn herre daselbis drizendehalbe hube. der hat Heynrich Lintin eyne, der gibit alle jar zu rechtime geylte zwey phunt vnd vier schillinge, vnd zwo Wysunge, adir zwene schillinge darvur, vnd ein vasnacht hun, vnde eyn zende hun. Item Gotschalc hubener der sal gebyn von huben vnd von eygen XXXVIII. schillinge vnd zwene hallere, vnd zwene schillinge vur Wysunge vnd zwey huner. Gerhard Scriber vnde sine geswisterde von eyme eygin zwene vnd zwenzic schillinge, vnd zwey huner. Herman Stolle von eyme . . XXX. schillinge vnd zwey huner. Ouch hat Wortwyn Eybe eyne hube vnd erbe, davone gybit her zu rechtinne geylte zwey phunt vnd vunf schillinge, vnd zwene hallere, zwene schillinge zu Wysunge eyn vasnacht hun, vnd eyn zende hun. Ouch Marquart Eybe von eyner halbyn hube eyn phunt vnd achzen hallere ein schilline zu Wysunge, vnd eyn hun. Ouch hat Apele von Owe eyne hube, der gybit dri vnd drizic schillinge, zwene schillinge zu Wysunge, vnde zwey huner. Ouch Albrech

b) Rotenstein, ein ruinirtes Schloß zwischen Königsberg und Stadt-Lauringen.

brech von Owe, vnd Koufman, von Erkinbrechtis gute, seszen schillinge, eyn hun, vnd eyn zende hun, von des langin heynris gute zwey phunt, vnd seszich hallere. Ouch hat Cunrat Rudiger eyne hube, di giltit dri vnd drizic schillinge, zuene schillinge zu Wysunge, vnde zwen huner. Ouch gibit Rudiler von eyme erbe vunf schillinge vnd eyn hun, Ouch henrich Engeres von erbe eyn phunt, ane ses hallere vnd zwey huner. Cunrat Snyder einen schillinc von eyme hus vnd eyn hun. Heynrich Schultheyzin Kynt von erbe zen schillinge, vnd eyn vnd zwenzic haller, vnde zwey hunre. Ouch Wortwin Starzt von erbe vier schillinge zwey hunre. Cunrat von Sulzdorf achte schillinge vnde zwei hunre. Jutte Smydin von eyme erbe virzich haller, Metze Gruwin vnd Gysilbertin VI. schillinge vnde vier hunre, Friderich burener eyn schilling vnd zwey hunre von eyme erbe. Keysirs hus eyn schilling vnd zwey hunre. Clyngenerin virzic hallere von eyme erbe. Ouch des Schuchworchtin gut zwene vnde zwenzic schillinge, Wortin der Nunen Sun von eyner hube vnde von eygene, vier vnd zwenzich schillinge, zwey schillinge zu Wysunge vnde zwey huner. Herman Winbutel von eyner hube vnd von syme erbe zwei phunt vnd sybinde halbyn schilling, zwene schillinge zu Wysunge, zwey hunre. Cunrat Schultheyz von eyner hube vnde von syme erbe ses vnd zwenzic schillinge vnd eyn haller, zwene schillinge zu Wysunge und eyn hun, Herman Winburil der alte, von syme erbe achtzen schillinge vnd dri hallere vnd zwey hunre. Ouch Wörtwin Schultheyze von eyner hube vnde von syme erbe, ses vnd drizic schillinge vnd zwene schillinge zu Wisunge, vnd zwey hunre. Hermans Kornlinis Kint di hant eyne hube di giltit nuende halbin schillinc vnd zwenzic zwene schillinge zu Wysunge vnde zwei hunre. Merke daz Manegoldis erbe galt eylf schillinge, des gibit Cunrat von Vusstat virde halbin schilling, vnde gibit vur sich vir schillinge und zwene hallere, vnde gibit von eynir halbyn hube seszen schillinge, vnd vier hallere. Eyn schilling vmme Wysunge, vnd zwey hunre, vnd zwene schillinge von Schuch Wörtin erbe. Herman Meynheit nuen schillinge ane dri hallere. Centgrafin gut daz galt zen schillinge, daz habyn die gebur mit irme geylte. Hellembrich eyne halbyn hube zwelftehalbin schillinge, vnd eyne Wysunge. Nuzman vunftehalbyn schilling von syme erbe vnde zwey hunre. Cunstarz nuen schillinge vnd vier hallere von eyme hus, vnd eyn schilling zu Wysunge, vnde zwey hunre. Eyn Browe die heizet Lukart Rehes tochtir di gibit dri schillinge, vnde dri hallere. Wortwin von einer halbin hube zen schillinge vnd

eyn

eyn schilling zu Wysunge vnd zwei hunre. Cunrat Gozon Sun von syme erbe dri schillinge vnde zwene hallere, Lutgart von Wysensey XXIII hallere, Koufman von syme hus vier schillinge, vnd zwey hunre, Karbachis gut seszen hallere vnd zwei hunre. Hiltegunt von Schonungen VI schillinge von eyme hus, der hat der von Wiltberg vrihelse gegebin. Cunrat von Vustat zwene vnd zwenzic schillinge von Henris Langyn gute. Ouch hat min herre rechtis voyt kornis achte scheffele, der gybit daz gut da Wortwin Starz uffe sitzit eynen, Hiltebrandis gut von buntdorf eynen, des hube von Lurungen dri scheffele, des phaffyn hube von Masbach eynen, des phaffyn hube von Tuntorf eynen Hubener vnd Eybyn geslechte eynen. Ouch gybit Cunrat Schultheyze vnde syne erbyn vier scheffil habern vnd vire korns von deme Vorwercke mynis herrin. Ouch gybit Wörtwin Starz vier scheffil korns vnd vire habern von demeselbyn gute. Heynrich von Heyldungin zwey hunre. Prohoch zwey hunre. Der hirte zwey. Sifrit bi dem Valleror zwey, Marquart Reyzer zwey. Engilmar zwey. Rynneryn zwey. Die Gysilherin zwey. Heinrich Gysilber zwey huner, her Johan zwey, Cunrat von Husin zwey; Ouch hat myn herre eyne schencke in deme Dorf, vnd da laze sitze voytes dinch, swenne her wil. Ouch hat Heynrich von Fustat eyn lehen von myme herryn, eynyn halbyn acker wingartyn, vnd sint vunf acker vffe deme veylde. Ouch hat Heynrich Schultheyzin Sun eyn rot, da von gybit her drue hunre, eynen Wingartin vnd siut zwene ackere, Ouch hat myn herre da lyginde eyne hofstat ledich. Apil von Owe vnd Colhase vnde syne gemeyner, von der Snyderinne gute . . . . vnd zwenzich eynen schilling vze der Kel. Albrecht von Owe eyn Sumerin Weyzis von ackerin. Ouch hat Herman von Wencheym den Knobelouch zendyn vnd eynen gartin, de nam her . . . da wizin die gebur . . . nicht. Herreder Gulte nymit der zolner von deme Rotynsteyn, di sten yme nuendehalbe marck, vnd hat die guelte inne gehabit wol seszich jar. Ouch hat der von Obirsveilt derselbyn gulte ses phunt inne, darane hat her nicht wenne eyn gatirgeilt. Ouch han wir da vunden eyn gutichin vnde eyn hus, daz gyltit . . . schillinge, daz hat Volknant vnd Aple von Owe, die sint eygyn minis herren. Ouch gybit Apil Schade von sime erbe gute, daz her gekousit hat seste halbyn schilling. Ouch sal Cunrat Scultheisze vnd sin brudir allewege an sente Mertinis Abunde myme herin zwo gemeste gense gebyn. Ouch hat myn herre die hube eygen daz nyman die erbe recht dar ane hat.

Ouch hat myn herre in deme dorf zu Teyfelt. *i*) Heynrich Blafelder der ist eygin myns herrin, vnd gybit eyn vaſnacht hun. Cunrat Lurze iſt eygen vnd gybit eyn hun. Sybrecht von Teyfeilt der iſt eygen vnd der gybit zwo Wyſunge, adir zwene ſchillinge. Wyſemannis Kynde drue di ſint eygin vnd ſullen dri hunre. Heynrich Hubener von Lurungen, der iſt eygin vnd gibit zwo Wyſunge vnde eyn hun.

Daz ſint die gulte, die min herre hat zu Sulzedorf, vnde ſwaz myn herre da hat. Ses hube der hat Heynrich von Birnveilt zwo, die geyltin zwey phunt hellere, Vier Wyſunge adir vier ſchillinge, vnd zwey hunre. Heynrich Remper der hat eyne, der gibit eyn phunt hellere, zwene ſchillinge zu Wyſunge vnd eyn hun. Heinrich von Syburge eyne hube, di gibit eyn phunt hellere, zwene Schillinge zu Wyſunge, vnde eyn hun. Henrich Rodehuſer eyne hube, di giltit eyn phunt hellere vnde zwene ſchillinge zu Wyſunge, vnd eyn hun. Hartmans Kynt di han eyne hube di giltit eyn phunt heller vnd zwene ſchillinge zu Wyſunge vnd eyn hun. Cunrat von Ettehuſyn gibit von ſime erbe zen ſchillinge hellere alle jar. Herman Rote vnde ſin gemeyner zen ſchillinge von irme erbe alle jar. Gotſchalk von Semfride zwene vnd zwenzic ſchillinge vnd vier hellere, vnde gibit ouch nuen ſchillinge vnd eyn hun alle jar. Heynrich Groitz achte ſchillinge ane vier heller von ſime erbe. Henrich von Syburge Sun achte Schillinge von ſyme eygen. Henrich von Elſpe zwenzich hellere. Henrich von Byrnfeilt . . . Cunrat Schultheize, di gebint alle di vorgenantyn hellere . . . . . in Wetirungen zwenzich heller von demeſelbin gute. Heinrich Remper von ſyme eygene ſes ſchillinge ane vier hellere. Hartmannes Kindin drizen hellere, abir Heynrich Remper dri ſchillinge von Schydersgute. Ebirharte eyn hun, Cunrate von Ettehuſyn eyn hun, Herman Rotin eyniz Grozin eyn hun, Heynrich von Syburge Sun eyn hun, Henrich von Elſpe eyn hun, Henrich Remper eyn hun. Gotſchal von Sulzedorf von eyme Wingartin zu obirn Lurungen eyne gemeſte gans, vnd eyn Sumerin habirin, des geyltis hat ir gelihen Kôotin zwey phunt hellere, ane achzen heller. Ouch hat ir geligen Dunreſlage eyne hube, vnd Ettehohin eyne hube, vnd Henrich von Fuſtat eyn gut, von vch zu lene. Ouch hat ir Cunrate Vocche geligen in dem Dorf eyn gut daz giltit zen

ſchil-

i) Deinfeld im Amte Königshofen, ohnfern Lauringen.

schillinge, **Knoten** ist Burchgut, **Ettehobin** sal irs habin zu irme libe, Ouch habin di gebur nicht erbe rechtis dar ane.

Ouch hat myn herre zu **Syburgehusyn** *k*) zwey phunt geyltis, vnde ses schillinge die gibit **Henrich Jrinch.**

Daz ist daz gut, daz min herre von **Henneberg** hat in deme Dorf zu **Tuntdorf** vnd alle syne recht. Min herre hat da vier hube, vnd eyne halbe, vnd zwey Soldeneris gut, die hube die geylten drittehalp phunt hellere, vnd ses scheffele Voit Korns, der gybit der pherrer von siner hube eynen Scheffil, di hube hat der buchener inne, vnd je die hube zwene schillinge des jars zu Wysunge, disselbin hube sint disthaft zu deme **Rotinsteyn** vnd gebyn not bete dar. Ouch hat myn herre daz recht, daz sin Ammetmann habet voytis dinch da swenne er wil, Dise vorgenanten gulte hat der **buchenerinne Vritze** von vch zu lene. Ouch hat **Aple Sculteheyze** nuen acker, an eyme Stucke, die sint der herschaft, vnde hat die nuen jar inne gehat, vnd nicht vorgoltyn, Ouch lygin uffe dem veylde wol seszich ackere, di zu der herschaft hörent, der sint geerbeytit wol dri vnde drizich, der hat her **Aple von Rota** nuen ackere, Der **Schuize von Maspach** zen ackere, **Albrecht Schulteheyze** dri, **Cunrat Friderich** ses ackere, **Rotmenin** eyn ackir, **Browe Jringin** zwene ackere, Ouch hat die **Gotschelkin von Sternberg** eyn Vorwerch von myme herren zu lene, Der von **Wencheym** der hat ouch eyn Vorwerch da von mime herren zu lene. Ouch hat **Helwich Prele** vnde **Wolvelin** den zenden vnd eyn Vorwerch von mime herren in deme Dorf zu lene. Ouch hat **scholle** eyn Vorwerch von mime herren da zu lene in deme Dorf, vnd eyn len vnd eyn hofestat. Ouch hat **Heyne Jring** eyne hube von myme herren zu lene. Ouch hat **Cunrat von Kizzige** eyne hube von mime herren zu lene. Ouch hat **Schutze von Masbach** eyne hube von der herschaft. Ouch han die **Preln** eyn holz da lyginde, des sint wol dri hundert ackere, daz get von der herschaft zu lene. Ouch hat myn herre eygene lute da, **Heyne Jring** vnd sin Wirtin vnd sin mutir, **Kune** ir Sun, **hyckele** ir Tochtir, **Hartung** ir Sun, vnd **Elsebete** sin Wirtin, **Albrecht Rote**, **Gertrut Hiltebrandis** Wirtin. **Erkinbrechtin** vnd **Kunne** sin Wirtin. **Walteris** Wirtin, **Aple Sculteheyze** vnd **Herman** syn brudir. **Cunrat Scriber**, **Cunne Rotmanin**, **Cunrat** vnd **Heinrich** vnd **Gotschalc Friderichis** Sune, **Ludewig Smith** vnd

k) Sielberhausen, eine halbe Stunde vom Kloster Theres gegen Lauringen.

Gysele sin Wirtin, vnd Gotschalc sin brudir. Ouch swaz die von Masbach da habin, daz get von der herschaft.

Daz sint die gut di min herre hat in deme Dorf zu **Obirn Lurungin**, vnd alle sine recht. Min herre hat da ses hube, der hube hat eyne **henrich Vyse**, die giltit eyn phunt des jars, vnde zwene schillinge zu Wysunge, vnd eyn hun. **Cunrat Ritter** der hat ir eyne, die giltit zwey phunt und zwene schillinge zu Wysunge, vnd eyn hun. **Heinrich Berthoch** drittehalp phunt von eynir hube, zwene schillinge zu Wysunge, vnd ein hun. **Cunrat Frise** eyn phunt hellere von eyner hube, vnde zwene schillinge zu Wysungen, vnd ein hun. **Cunrat Liebe** von eynir hube zwey phunt, vnd zwene schillinge zu Wysunge vnde ein hun, vnd hat ouch len. **Helwich** von eynir hube zwey phunt des jars vnde zwene schillinge zu Wysunge vnd eyn hun. **Cunrat Reyseman** vunf schillinge vnd eyn hun alle jar von eyme a . . . . eyn schilling vnd eyn hun. Der alte **Frise** von eyner hofstat eyn schilling vnd eyn hun. **Kyrchovin** zwene schillinge vnd dri hunre. **Otte von Eusfeilt** von eyner hofestat eynin schilling vnd eyn hun. **Cunrat Lose** von synir hovestat zwene schillinge vnde zwey hunre. **Kerfelderin** ses schillinge von eyme gute, des von **Wazzirlosyn**, vnd eyn hun. **Store** von eyner hovestat eyn schilling vnd eyn hun. **Cunrat Muller** eyn schilling vnde eyn Vasnacht hun. **Apil Muller** seste halbyn schilling vnd ein hun. **Gotschalc von Sulzdorf** von Erbeleyhe zen schillinge vbir jar. **Walter** eyne gans unde eyn Sumerin habern, von eynen Wyngartyn, **Walther** von sine erbe sestehalbyn schilling vbir jar vnd eyn hun. **Henrich Wyse** eynyn Scheffil voyt Korns, **Rittir** eyn scheffil, **Albrech** vnd **Heckerlin** von eyner hube eyn scheffil, **Cunrat frise** eyn scheffil, **Engenhart Wiezmon** eyn scheffil von des hubi von Werne. Eyn Rot hat der von **Roizahe** eyn Sumerin. **Heinrich Libe** von eyme gnetechine eyn Sumerin. **Lutwins** hube eyn Sumerin. **Nuzmans** hovestat eyn hun. **Wolfhart Manegolt** von syner hovestat eyn hun. **Abir Wolfhart** eyn hun. **Wortwin Schade** eyn hun. Ouch hat min herre sin gerichte in felde vnde in din Dorf, ane zwey gut hat der zolner den sal man daz voytis ding des abundis vorkunde *l*) vnde swaz uffe den

l) d. i. man soll ihm das Vogtgeding, oder die Haltung des Gerichts, des Abends zuvor verkündigen.

den gutin vorbuzit *m*) wirt, daz ist daz drittel mynis herrin, die zwey teyl des zolners, vnd wirt ymant uffe di gut gejagit, den sal man davone nicht nemyn her sie selbir gegynwerdich.

Daz sint die Recht, die myn herre hat in deme Dorf zu **Wetherungen.** *n*) Min herre hat die zenden die zwey teil in veilde vnde im Dorf, vnde hat da acht vnd zwenzic scheffile voyt Korns, vnd hat vor zehenden elif hube, Vnser hern der Thumhern, di gebyn eylif scheffile. Mins herrin des Grevin zwo hube zwene scheffile, der pherrer von **Munster** eyn scheffil, zwo hube vnsir frowen von sente Johanse zwene scheffile, eyn hube **Hertwigis von Strufedorf** eynin scheffil, des phaffin Vorwerck dri scheffile, vnd di Muel eynen scheffil, vnd daz Dorf gemeyne di gebyn sybyn scheffile. Ouch hat die herschaft da virzich hovestete, die sullin gebyn virzich Vasnacht hunre, vnd ses vnde zwenzich zende hunre, vnd Sybinzen hube di Wysunge, zwirint in dem jare, je die hube zwene schillinge in deme jare. Ouch hat myn herre in deme Dorf je zu der geiltscit zen phunt vnd virzen schillinge zwirint in deme jare. Ouch hat myn herre eyne Schenke in deme Dorf. Ouch hat myn herre da Voytis dinch swenne her will. Ouch werdin da sestehalp pfennich vnd zwenzich von den heuszendin, da richt man den seynt mite abe. Ouch hat **Lantman** vnd **dinstman** vier scheffile von vch zu lene, di gabyn si vz irme hove zu voyt Korne.

Ouch hat myn herre in deme Dorf zu **Ertebusin** *o*) alliz daz gut vnde die recht, di hirnach gescribyn sten. Min herre hat da andirhalp Vorwerch. Ouch hat her den zendin die zweyteyl in Veylde vnde in Dorf, vnde zehen scheffil korns vor eyn leygir. Ouch hat myn herre da zwo vnde drizich hofestete, daz je die hovestat giltit eyn hun vnd eynyn Snyde tach. *p*) Ouch hat myn herre von den Kyrken hundirt eygen vnde zwene Snyte tage. Ouch hat der **Zolner von deme Rotinsteyn Keylers** gut in syme Vorwerche. Ouch hat der von **Ertehusin** ses ackire di lyginde sint in syme Vorwercke vnd eyne

m) verbüsset.

n) **Wettering** im Amte Lauringen.

o) Etehausen, ein Ganerben-Dorf ohnweit Schweinfurth, gehöret dermalen zum Theil dem Stifte Würzburg, den Herren von Truchses und von Dahlberg.

p) Die Besitzer der Hofstädte waren nehmlich verbunden, zur Erndezeit einen Tag das herrschaftliche Getraide zur Frohne zu schneiden.

Wysin, daz höret in minis herrn Vorwerch. Ouch hat Marquart Tortman dri ackire di zu minis herrin gute gehorn.

Ouch hat Toyley eynin ackir gekouft da gibit er zwey hunre desselbin gutis. Ouch hat Wolferam Tusche dri ackere des vorvallin gutis, davone gibit er ses heller. Ouch hat min herre achzen schillinge, Cunrat Hofmann zwene schillinge .... erbe zwene schillinge. Ludewich ses schillinge, Luze Marschelkin vnd Vurisens gut vunf schillinge. Heinrich Korseners eyn schilling, Herman Korseners Sun eyn schilling, Marquart zen hellere, Snyder zen hellere, Cunrat Hartung von Lentrichishusin. Hor... von Kern zen hellere. Cunrat Sasse zen hellere, Heynrich Smit von Kerfeilt zen hellere, Henrich Adam Wege von Fustat zen hellere, Luze von Ebratis zen hellere .... zen hellere Syfrit von S .... zen hellere, Friderich von ... zen heller. Ouch hat heinrich Toyleyz andir halbin ackir gekouft mins herrin gutis. Ouch han die Tuschenherren drizich ackir mins herrin gutis in irem Vorwerche. Heinrich Helwich vier ackere. Ouch hat Fuirisen ufgegebin dri vnd zweynzich ackere vnde eyne hovestat, vnd denne eyn len, des synt sibyn ackere. In Erebusin vur ysen hat gekouft vmme Nuwenkumin andirhalbin ackir. Ouch koufte her vmme Samyn zwene ackere. Ouch hatte Grete Zychers gut, des sint funftehalp ackir, der giltit den heylgen. Ouch lygin uffe des Schadyn Vorwerche ses ackir minis herrin gutis. Ouch hat heinrich von Vustat vier ackir Stochkis gut von der herschaft. Ouch hat die Schoychin da wol zwelf ackire von der herschaft. Ouch hat Kursenerin eyn ackir von der herschaft. Ouch lygin in den vorwerchin mynis herrin gutis wol drizich ackire. Ouch der Rode zehende wol uffe seszich ackere. Das dritteyl nymit her Ernst. Cunrat Dypter eyn hun. Beyche ist der herschaft, Gernot von Nazza hat zwene ackere Stoches Gutis, Cunrat Zypeyn zwene ackere. Ein frowe von Ranfeilt zwene ackere. Daz sint hunre, Dytpert eyn hun, von eyme Beite, Kursener eyn vasnacht hun von eime halbyn acker. Toleyz zwey huner von eyme acker. Cunrat hoveknecht zwene schillinge vnd zwey huner. Same von acht ackyrn seszen hunre. Abir Zytpeyn acht hunre, Henrich Hohe zen hunre.

Zu der Owe q) sint len. Der hat der Sculthenze eyn halbiz, vnd die helligen ein vierteil, So ligyn da nuen wueste, vnd gyltit je daz len ses vnde drizich schillinge.

Daz sint mynis herrin guilte vnde Recht in dem dorf zu **Kerfeylt**, r) da hat myn herre achte phunt heller geyltis zu zweyn gezitin in dem jare. Ouch hat min herre da sestehalbyn scheffil Weyzis vnd eylfetehalbin schilling hellere, vnde jedir man eyn vasnacht hun. Ouch hat myn herre eyn gerichte in dem dorf, vnde sullen nicht rugen uffe deme lantyuge, wenne dru ding, dube vnd notnunft vnd Mort Toytslach. Ouch hat myn herre daz gut, daz hir noch gescribyn stet. **Tengilsmidin** vnd ire kynt habyn gut zu **Kerfeilt**, daz weder gyltit noch dingt. **Henrich Schenkil** von **Richelmishusin** desselbyn gutis. **Heynrich** von der **Nuewinstat**, **Heinrich Tatan** von **Raperteshusyn**, **Cunrat Rise** von **Raperteshusyn**, **Herman Rotener** vnd sine Sune. **Kune** vnd sine gesvistere, **Ebirlin Sternkosz** von **Lentricheshusin**. **Cunrat** hyntir der kyrchin eyn ackir, **Jutte** Witewe zwene ackere, **Mullerin** eyne Wysen von **Lentricheshusin**. Ouch ist eyn Rode zendelin s) mynis herren da, **Cunrat Brubener** vnd syn Sun zu **Lentricheshusyn**, **Kunne Ortwinis** tochtir eygin der herschaft, vnd ire Kynt.

Nu hat myn herre zu **hofeheim** t) achzenhen hube, da er Voyt vbir ist, der sint nune wueste, di andirn sint besazt. Ouch hat myn herre achte mark hovestete, des gyltit je die hovestat vunfzen kese, vnd eyn hun, vnd ouch je die hube eyn hun. Ouch hat myn herre herberge da, vnd achzende halbyn Scheffil habern, vnd achte Vasnacht hunre von den achte hovestetin. Ouch hat myn herre da virzen und hundirt rode hunre, und eyn halbyn bachyn, vnd vier vnd seszic kese zu Wyhenachtyn. Ouch sullen sie gebyn Korns in der erne also vil als si an myns herren gnadyn gehabe mugyn. Ouch hat myn herre eyne Mul di gyltit achzen phenninge vnd vier Kese, vnd eyn hun, Zolner vnd syne brudere sint eygin der herschaft.

Daz

q) Aub im Amte Königshofen, insgemein Treß genannt.

r) Kerfeld, ein Ganerben-Dorf im Amte Lauringen; gehörte vormals den Grafen von Wildberg. S. oben S. 106.

s) Rod- oder Novalzehend von neugebauten Güthern oder Rodländern.

t) Hofheim oder Hofingen, ein Würzburgisches Städtgen zwischen Königsberg und Königshofen, gehörte ehedem den Grafen von Wildberg.

Daz sint die Recht vnd daz gut, daz myn herre in deme Dorf zu der Owe hat, da min herre .... hellere guelte je zu der geyltzit vnd hat da Vasnacht hunre, vnde hat da rode geylt, vnd hat da die gewalt, daz her den luten mak tun swedir her wil, wal odir vbil, wenne si sin eygen sint. Ouch hat myn herre da vierzen schillinge gulte uffe sente Mertins tac, alle jar.

Daz sint die gut vnde die recht, die min herre hat in deme Dorf zu Fustat. *u*) Daz sint die gulte ses phunt hellere zu zweyn gezityn in dem jare. Vnde achte scheffile Weyzis, ane eyne Metzin Voyt Weyzis, vnde je zu der Metzin d ... Wirzeburger phennynge, vnd jedirman eyn Vasnacht hun, der sint seszene. Ouch hat myn herre daz recht da, swaz man da bytit, daz si daz muzen gebin. Ouch ist Cunrat Weber eygin des loevkynt her.

Ouch hat myn herre zu Mustere *v*) in deme Dorf eygene luete. Schranches Kynt dri man vnde eyne frowen, Nuzman Luze von Munstere, der eyltere Seronch zwo Wysunge odir zwene schillinge dafuer vnd eyn hun, vnde die andern, der gybit ichlycher eyn hun, vnd gebyn zen hunre von der eygenschaft.

Daz sint myns herren Recht in dem Dorf zu Nuseze. *w*) Da hat myn herre den zenden der stet zen mark dem von Gruzingishusyn. Ouch hat da myn herre Rechtis geyltis des jaris zwey vnde zwenzic phunt hellere, je zu der geyltzit eylfe, vnd zwey phunt sal der Sculthеyze gebyn di hat her von der herschaft. Ouch hat da myn herre hofstete die geyltin des jars zen schillinge hellere, der hat der von Gruzingishusyn eyne gebuwit, di gyltit zwene schillinge vnd zwene kese. Ouch hat da myn herre Wysunge zu phingistyn vierzich kese, zu Wyhenachtyn virzich, zu Ostirn zwey hundirt eygere. Ouch hat Berwaic eynyn hofemberg der gybit eyn Sumerin habern vnde zwey hunre. Henrich Ebirhart achte hellere von eynir wysin. Ouch hat myn herre daz gerichte, daz man uffe deme lantinge nicht rugen sal wenne dru ding, dube, notnunf, Totslach, man sal ouch nymannen ladyn uffe di hein gerichte, man habi yn von erst in dem dorf beclagit, Ouch hat der von Gruzingishusyn. Ouch hat da myn herre zwey vnd zwenzich vasnach hunre.

Daz

u) Fuchsstadt im Amte Lauringen.

v) Münster, drei Stunden von Lauringen gegen Haßfurth, ist das Stammhaus der Freiherren von Münster, welche zum öftern als hennebergische Vasallen vorkommen.

w) Neuses im Amte Rotenstein.

Daz sint mynis herrin Ret vnde sine gulte in deme dorf zu **Kumelsbach**, x) da hat min herre alle jar zwenzich phunt hellere vnd dru phunt, der nymit heyder zwey phunt, vnd seit ez si sin burcgut, vnd gevallin an daz gotishus zu buntdorf Sybynzen schillinge, vnd vier hellere. Ouch hat myn herre nun scheffile vnd eyne Metzin Wysen habere, vnd zwene scheffil an di Kirchen, vnd hat her da synen voyt habyren ez werde vile odir wenich. Ouch hat da myn herre Rode zendin. Ouch hat da myn herre Vasnacht hunre. Ouch hat da myn herre rode hunre achte vnd zwenzich, vnd ane vier hellere vier schillinge von Rödern.

Daz sint mynis herrin Recht vnd gulte di myn herre hat in deme dorf zu **Buntdorf**. y) Myn herre hat da vierzen phunt ane sybin schillinge hellere, je zu der geyltzit zwirn in deme jare. Ouch hat myn herre da zwelf scheffil habern vnd eyne Metzin Wysunch habern an den phaffyn. Ouch hat myn herre da voyt habern, eyz werde vile odir wenig. Ouch hat myn herre Rode zendyn. Ouch hat da myn herre Vasnacht hunre vnde Rode hunre. Da hat **Cunrat von Buntdorf** eyn hube len daz gyltit eyn phunt hellere, des jars, vnd . . . scheffil habern, vnde eyn hun, vnd hat eyne Wysin des jeit her von der herschaft zu lene, da wizzen die lute nicht vone. Ouch hat **Dunreslach** in deme dorf zu lene drizich schillinge geyltis vnd dri scheffile habern, wysunge habere, vnd zwene voyt habyrn von der herschaft zu lene. Ouch hat **Gerdrut Sterzich** eyn gut, daz gyltit des jars zwey phunt geyltis, dru Sumerin habern vnd eyn hun. Ouch hat der **Sultheyze** eyn halp lehen von der herschaft, vnd der butil eyn halp len, vnde der phaffe eyne metzen, die gulte ge deme Dorf abe. Ouch hat **Herman** des Byschovis Wysyn inne lange gehabt. Ouch hat ir gewalt daz ir lazit gerichte sitzen in dem dorf zue **Nazzahe**, **Kumlesbach**, vnd **Stoccheyr**, die vier dorfir sullen alle wege vbir vunfzehen nait ir gerichte suchen z) vnd sullen uffe di heyme gerichte wenne Notnunft vnd Dube rugen. Ouch nemen si uf yrin eyt, daz di dorfir Reith in dem Walt, daz si sullyn daruz buwen vnd beholzen daruz. Ouch hat myn herre gewalt vmme eyne schenke vnd nicht recht.

Amt

x) Kimmelsbach zwischen Lauringen und Königshofen im Amte Rotenstein.

y) Bondorf lieget ebendaselbst.

z) d. i. die benannte vier Dörfer sollen jedesmalen nach Verlauf funfzehen Nächte ihr Gericht halten.

Amt Königsberg.

Daz ist daz gut vnd daz Recht, daz myn herre hat in dem Ammete zu Kungisberg, von erst alle di hovestete di da lygen in den grabyn beydyn zu Kungisberg beyde alt vnd nuwe, di synt mynis herrin ane eyne des von Abirsfeylt, vnd eyne hern Johans Fliger, vnd eyne Luzen Zolners, di sint ir eygen. Ouch hat myn herre daz Recht, daz die heyn Edemman des gutis nicht koufen sal, her si des gutis genoz, vnde wollez geylten unde dynen. Ouch ist die Kemenate in der Burge vnd der Sweiner Wyngartin vnd der garte vnde di Kaltuer in dem Vorhofe von hern Dytheriche Fliger ledich wordin, bi des burcgrefen geziten. Ouch ist myn herre voyt vbir hern Wolferamis gut zu Erkenbrechtishusyn *a*) vnd vbir Herbotyn gut. Ouch ist myn herre voyt zu Alteldeshusin *b*) voyt vbir nun gut. Daz gut habyn inne her Dytherich Flyger vnd syn bruder. Ouch hat myn herre zu Breytbach zu Rechte alle jar funfzich hunre, vnde vze dem Munchehove alle jar zwene Rutschuhe. *c*) Ouch hat myn herre die Voyteyge zu Hoberit, *d*) vnd voytweyze daz habyn diselbyn fliger inne. Ouch hat myn herre zu Holzhusin *e*) voytweyze, vnd die voytey zu Hoberit horit, daz sit ouch inne. Ouch hat myn herre zu Sylbach *f*) vier hube, di sten demselbyn Flygere Ditheriche dem Rittere, Ouch ist di hofestat da Ebirlyns von Breytebach, uffe zaiz mins herre, vnde eyn gartyn in der Elsyn. Ouch ligit eyn hube zu Lentrichishusyn, da Apil Schuwerte uffe saz, di ist myns herrn. Ouch lech her Swab der voyt hern Thyrern fliger di Wysyn die da lygen in deme Rieth, di sint minis herrin. Ouch hat hern Karl vnd hern Deyns Sune zu burcgute di Wyngartin in dem Grubere vnd hofstat uffe dem hus. Ouch der Wyngarte in dem Schulleberge der wart gegebin

Jutten

a) Renckershausen.

b) Altershausen.

c) Zwene Rutschuhe oder zwei Rutschhüner, eine gewisse Art Zinshüner, welche, wenn sie nicht auf dem bestimmten Tag geliefert wurden, den andern Tag doppelt, den dritten dreifach u. s. f. abgegeben werden mußten.

d) Oberherieth.

e) Holzhausen.

f) Silbach, ein ritterschaftliches Ganerben-Dorf, gehöret dermalen ins würzburgische Amt Haßfurth, aber die Cent darinne stehet dem sächsischen Amte Königsberg, vermöge eines zwischen dem Stifte Bamberg und den Landgrafen von Thüringen errichteten Recesses de ao. 1406. zu.

Jutten von Heylingen vuor vier mark zu lyp gedinge, den habyn ouch die fliger inne. Ouch habyn die von Humpertishusyn daz gut zu Esilhorn von myme herrin zu burcgute. Ouch hatte der alte fliger syn buregut von myme herrin in dem dorf zu Swikershusyn des warn vier vnd zwenzich Mark. Ouch hat her Johans fliger Stoykeyt zu buregute von myme herrn. Ouch han des Kynt von Meccherit Zeysendorf zu buregute von myme herrin. Hern henrich vnd hern Boppyn Kynt. Ouch hat der von Abirsfeylt zu lene von myme herryn zwo hofstete in dem vorhove vnde drt gartyn zu Kungisberg, vnd eyne Eldern vnde vier ackir Wysin in dem Rieth. Ouch ist myn herre zu Heylingin Voyt vbir Mulingis gut, vnde vbir der Kruitolfe gut, vnd vbir des Hornungis gut, vnd vbir Cunratis gut in dem horwe, vnd der Tychendinge gut, Cunrat Aurschutzin gut, vnd Cunrat Tocchelyns Honunge gut, swaz der ist. Ouch hat Cunrat von Aroldishusyn zu lene von myme herryn, daz gyltit zwenzich phennynge zu Babynberg, da ist myn herre voyt vbir. Ouch hat der von Abirsfeylt Wyndeberg von myme herrn zu buregute. Ouch ist Ebirlyn Lurleberg myns herrn eygen, Ouch vmme din zendyn zu Til, swaz si dar vmme wizzin, daz wollin si myme herrn sagyn. Daz ist die andere Ruge der burger von Kungisberg, vnd der andern dorfere di da vmme ligint, von erst Wichnant zu Vcchenhusyn gibit eyn Sumerin Weyzis vnde ein hun von syme gute, Cunrat Rietmuller zweiteil eynir Metzin Weyzis vnd ein hun.

Merke daz zu Kungisberg sint seszen hube, die gebyn seszen scheffile Weyzis vnd seszen schillinge Babynberger phennynge, vnde di Wyngartyn zwene funzen Scheffile. Ouch nemyn si uf yrin eyt, daz daz gehege gehorit zu den seszen hubyn vnd der Rynt zende ist der herschaft. Ouch gybit heinrich von Oszelen eynyn halbyn eymir Wynis. Ouch gybit Vlrich Eyber von eyme Wyngartyn eynyn halbyn eymir.

Merke daz die frowe Irmyngart Walters Wirtin gybit von sybin ackirn vierzen hunre vf sente Michahelis tag. Luecke Hezelin gybit von acht ackerin seszen hunre von weningen Vbestat, Cunrat in dem bomgartyn.

Ouch hat myn herre alle jar vze deme hove Junchartsdorf *g*) zwene Rutschuhe, vnd vze de hove zu Wulfingin *h*) zwene vnde eyn Sumerin Wayzis.

Merke den Weyze der da horit zu Kungisberg der Burch, In Hasevurte einen Scheffil, Boppe Sasse vnd Boppe von Breitebach, Pletener vnd Rudigers Wirtin von Hoherit, vnde jeder man zwenzich Kese vnde eyn hun, Vbelyner zwenzich Kese vnde eyn Kese, zu Wulfyngyn eyn Sumerin von deme hove, von Reymarshoven *i*) eyn maldir. In Vechenhoven *k*) eyn Maldir vnde ein Sumerin vnd jeder man eyn hun vnd nicht Kese. Zu Holzhusyn Bune eyn Sumerin vnd Vus eyn Sumerin, Syfrit eyne Metzen, Johans dri Vierteyl, Walther eyne Metzyn vnd ein virteyl, vnd jeder man eyn hun, vnd mer. Zu Mecherit, Hartmut eyn Sumerin, zu Lentrichishusyn *l*) eyn Scheffil, vnd nich hunre, Zu Ostheym, Volknant eyne halbe Metzen vnd nicht hunre. Zu Junchartisdorf Got Zender eyn Sumerin vnd hunre vnd syne brudere, Cremer alse vil, Snyder alse vil, vnd hunre, Zu Ditariswyndyn *m*) zwenzich Kese vnd zwenzich hunre vnd hundert eygere, vnd eyn maldir Weyzis. Zu Erkinbrechtishusyn dri Sumerin Korns, vnde achtzene Babynberger phenninge, vnd Wysunge vnde hunre, Zu Kungisberg, Henrich Olzelen eyne halbe Metzin, Wymar eyne Metzin, Heinrich Ulrich von Artelshusyn eine halbe Metzin, Apil Gysilbrecht sybyn Metzin, Dirmar ein Sumerin. Wolfelin drittehalbe Metzin, Sleysbock dri Metzin, Hulweiche eyne Metzin, Eyber eyn Sumerin, der junge Cleysbon eyn Sumerin, Ogelin eyne Metzin vnd eyn vierteyl, Voyt eyn Sumerin vnd andirhalp vierteyl, Rudigers Sun ein Scheffil vnd eyn vierteyl, Horwer andirhalbe metzin, vnde eyn halp vierteyl, Schaiz vnd syn sun eyn Sumerin vnde eyn halp vierteyl. Slunzinch eine halbe metzin vnd Frische andirhalp vierteil, zu hern Bernhartis hus eyn Sumerin. Eber von Vus-

g) Runckersdorf, ein Ganerben-Dorf, gehöret theils zum Canton Baunach, theils zum Amte Königsberg, welchem allda die hohe Gerichtbarkeit zuständig ist.

h) Wülfingen, gehöret dermalen zum würzburgischen Amte Haßfurth

i) Rauertshofen.

k) Uchenhofen, ein Ganerben-Dorf im Amte Königsberg.

l) Lendershausen, ein dergleichen in diesem Amte.

m) Ditterswind, ein Ganerben-Dorf im Canton Baunach, zwischen Königshofen und Ebern.

Vustat eyn scheffil vnde eyn vierteyl, Sydynswanz vierdehalbe Metzin, vnde ein halp vierteil; Herman des Voytis Sun eyne Metzin; Sumirlin eyne Metzin vnd eyn halb vierteyl, Heynrich Kirchener andirthalbe Metzin, Ramunch dru viertel Puiz andirhalp vierteyl, Henrich Bernhart eyn Sumerin, Speselnich andirhalbe Metzin.

Zu Heylingin, n) Hornunch eyne Metzin, Zockelyn eyne halbe Metzin, Knurdinc eyne Metzin, Mechthilt vnd ir Sun eyne halbe Metzin, Cunrat Mulinch dri virteyl, Cunrat Schuchwerte eyne halbe Metzin, Frige eyn vierteyl vnd eyn Sumerin.

XXII.

König Friederich verspricht Graf Bertholden von Henneberg, ihn mit den Lehnen der alten und neuen Herrschaft zu beleihen.

den 1ten Decembr. 1320.

Nos *Fridericus* dei gracia Romanorum Rex semper Augustus. Ad vniuersorum noticiam publicam cupimus peruenire, quod ob nexum affinitatis et mere fidei constanciam quibus illustris *Berchtholdus* Comes de *Henneberg* Princeps noster dilectus nostre Maiestati familiariter est coniunctus, o) sibi liberaliter promittimus et spondemus, quod omnia priuilegia super iuribus libertatibus et graciis quibuscunque sibi a diue recordacionis Romanorum Regibus et Imperatoribus predecessoribus nostris illustribus indulta et tradita approbare et de certa sciencia innouare, ipsumque et suos heredes de suis feodis *veteris* et *noui dominii sui* et nominatim de castro *Schauemberg* et suis pertinenciis inuestire autoritate regia debeamus, cum primum super his per eum fuerimus requisiti. Preterea nostro et karissimorum fratrum nostrorum *Luipoldi*, *Alberti*, *Heinrici* et *Ottonis* Ducum *Austrie* et *Styrie* illustrium nomine recognoscimus publice ptofitentes, quod nobis et eisdem fratribus nostris nichil iuris seu actionis in castris, municionibus seu bonis sitis in *terra franconie* que predictus Comes *Berthold* à preclara *Anna* Marchionissa Brandenburgensi sorore nostra karissima ac ab Illustri *Johanne* ipsius filio bone memorie dinoscitur emcionis titulo comparasse. Quodque sibi una cum

n) Hellingen im Amte Königsberg.

o) Die hier angezeigte Verwandtschaft König Friederichs mit Graf Bertholden von Henneberg gründet sich auf dessen Sohns, Heinrichs VIII. (XII.) Vermählung mit der Marggräfin Jutta zu Brandenburg, deren Mutter Anna eine leibliche Schwester des Königs war.

dictis noſtris fratribus ad tuicionem et gubernacionem bonorum predictorum contra violentos inuaſores et occupatores ipſorum aſſiſtemus et cooperabimus toto poſſe. In quorum omnium euidenciam atque robur ſigillum noſtrum preſentibus duximus appendendum. Et nos *Luipoldus* et *Heinricus* dei gracia Duces *Auſtrie* et *Styrie* predicta pro nobis et noſtris fratribus *Alberto* et *Ottone* prenotatis confitemur, premiſſa eſſe vera ipſaque rata velle habere et cum noſtro conſenſu et conſilio eſſe facta ac in eorum euidenciam ſigilla noſtra preſentibus appendiſſe. Nos quoque *Johannes* dei gracia epiſcopus *Argentinenſis* aule dicti Regis cancellarius tractatibus predictis interfuiſſe eosque comportaſſe fatemur preſentibus, quibus eciam ad maiorem noticiam premiſſorum noſtrum Sigillum duximus appendendum. Dat. *Wimpine* VIII°. Kal. Dec. Anno Domini Milleſimo Trecenteſimo viceſimo. Regni vero noſtri *Friderici* anno ſexto.

XXIII.

König Ludewig belehnet Graf Bertholden zu Henneberg mit den zur neuen Herrſchaft gehörigen Reichslehnen.

den 2ten Febr. 1323.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Kunig zw allen Zeyten mehrer deß Reiychs ꝛc. verjehen offenlichin an dieſem Brieff, daz wir dem Edeln Manne Grauen Berlt von Hennenbergk vnſernn Liebenn getruwen in vnſer Gunſt vnd in vnſer Gnade genommen han, vnnd habin geliehin vnd leiyhenn im vnnd alle ſin Erbin, alle die Lehen, die er vnd ſin Erbin zu recht von dem Riche zu Lehin habin ſullin, in der Herrſchaft die er Kaufr, vmb die Marggraffen von Brandenburg vnd bie namen habin wir inne geliehin, vnnd lihen auch vnd alle ſin Erbin Coburg vnd was darzu gehört, Schauwenberg, vnd was die von Schauwenberg von dem Riche darzu gehabt habin vnd auch was Eberhart von Schauwenberg von dem Riche hat, Königsbergk vnd was darzu gehört, die Vogtie vber Rotin *p*) den Zehenden zu Bachfelrt *q*) vnd darzu Herbslewen vnd alles daz er vnd ſin erbin zu recht von dem Rich habin ſollin zu Lehin, dieſe vorgeſchrieben Guth vnnd Lehn beſtetigen wir dem vorgenannten Graffen Berlthen von Hennenberg vnnd ſine erben

p) Ohnfehlbar das Kloſter Mönchröden im Fürſtenthum Coburg, worüber den Grafen von Henneberg die Advocatie zuſtand.

q) Dieſer Ort lieget im Fürſtenthume Hildburghauſen und gehöret ins Amt Eisfeld.

erben an diesem Brieff vnd geben in darüber zu eine Vrkunde diesen Brieff mit vnßme Kuniglichin Insiegel versiegelt der geben ist zw München an vnnßer frauwin Tage tzu Lichtmesse do man zalt nach Christi geburth dritzehin hundert jar, darnach in dem drie vnd zwantzigisten Jare in dem nundin Jare vnnsers Richs.

XXIV.

Kaiser Ludewig ertheilet der Stadt Coburg auf Graf Bertholds von Henneberg Ansuchen, eben die Rechte und Freiheiten, womit die Reichsstadt Schweinfurth privilegiret worden.

den 15ten Jun. 1331.

(Die Urkunde stehet in Höns Cob. Histor. B. 2. S. 63.)

XXV.

Kaiser Ludwig begnadiget die Stadt Schmalkalden mit den Rechten, Freiheiten, Ehren und Gewohnheiten der Reichsstadt Gelnhausen.

den 5ten Jul. 1335.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Romischer Keysar zu allen Zeiten merer des Reichs Bekennen offentlich an disem Brief vnnd thun kunt allen den die Jne ansehen oder hören lesen das wir den Weisen Leuten dem Schultessen dem Rath vnnd den Bürgern gemeinglichen zu Smalkalden vnsern lieben getrewen durch Gunst vnnd auch besundern Bite des Edeln manns Bertholden Grauen zu Hennenberg vnsers lieben Swagers vnnd Heimlichens die besundern Gnade gethan haben vnnd thun auch mit disem Brief von vnserm Keyserlichen Gewalt vnd geben Jne alle die Recht, freiheit, ere, alt vnnd gut Gewonheit zu haben vnnd zu nießen in allewege vnnd mit allen sachen als vnnser vnnd des Reichs Stat Geylnhaußen von vnns vnd vnsern Vorfarn Konigen vnnd Keysern gefreihet ist vnnd die herbracht vnnd genossen hat vnnd wollen mer das sie keiner vnser noch des Reichs getrewer doran hinttern oder irren bey vnsern hulden vnnd darvber zu Vrkunde geben Wir Jne disen Brief versigelt mit vnserm Keiserlichen Insigell der geben ist zu Nürnberg am Mitwochen nach Sant Vlrichs Tage nach Christi Geburt dreyzehenhundert Jar darnach in dem fünff vnnd dreyßigisten Jar in dem ein vnnd zwenzigisten Jare vnsers Reichs vnnd in dem achtten des Keiserthumbs.

XXVI.

XXVI.

Graf Heinrich von Henneberg verspricht, seine Tochter Sophia dem Landgrafen Balthasar zu Thüringen zur Ehe zu geben.

den 17ten Sept. 1342.

Wir Henrich von Gotes Gnaden, Grafe zu Hennenberg, der Junge r) Bekennen offenlich an diesem Briefe allen den die in sehen, horn odir lesen, daz wir mit dem durchluchten Fürsten, Herrn Friederich, Lantgrafen zv Düringen, Marg Grafen zv Missen, vnd in dem Osterlande, vnd herrn dez Landes zu Plissen, vnserm lieben Sweher, vmb sulche Fründschafft, als wir vnser Kinder vormals vnder eyn ander verlobt habin, vnd daz zv den heilegen gesworen als die Briefe sprechen, di wir bedersit dar vbir gegebin habin, vbir eyn Kummen sie, Also daz Wir je diselben Früntschafft volzihen suln vnd woln, bedersit in sulcher wise, als hi nach geschriben stet, Wir suln vnsir Tochter Sophian sime Sune Balthasar gebin, vnd zu legen vf den Dienstag aller nehest nach Sende Mertins tage der schirest Kumet, an allen Vorzog vnd Widerrede als wir gelobet habin angeuerde, vnd zv eyner merern Sicherheyt, daz wir beydersit deste baz vf di Ding denken mugen vnd di Früntschafft an allen Stoz Vurgang lazzen habin, haben Wir uf vnsir siten dem strengen Ritter vnsirn lieben getruwen Johans von Bibera vnsir Vestin Scharfinberg empholen vnd ym die ingeantwurtet, in sulcher wise, Wer daz ez an vns Bruch wurde, daz die Kinder zu samen geleget nicht wurden, vf den Tag der hi vorbenant ist, oder daz wir daz vorzugen, odir vorzihen wolten mit Geverde, so schol derselbe von Bibera di egenanten vnsir vesten Scharfinberg vnsirn Sweher dem Margrafen antwurten, wenne her die heschet nach dem Tage, vnd di sol her inne habin also lange zu phande biz daz die Früntschafft volzogen wird, vnd di Kinder zusamen geleget werden, Als hi vor beschriben stet, wenne daz geschit, So sol vnsir Veste von ym ledig sin vnd sol vns di wider antwurten zu hant wanne Wir di heschen angeuerde, zu glicher wis hat der obgenante vnsir Sveher der Margrafe dem strengen Ritter Wezel von dem Steyn sine Vesten zu dem Steyn s) empholen vnd in

r) Graf Heinrich VIII. (XII.) unterscheidet sich hier durch den Zusatz des jüngern von seinem Vetter Gr. Heinrich VI. (IX.) dem ältern zu Hennebergs-Aschach, welcher mit ihm zu gleicher Zeit lebte.

s) Das Schloß Altenstein im Fürstenthum Meiningen.

in geantwurten. Wer daz ez an ym Bruch wurde, daz di Kinder zusamen vf den vorbenanten tag nicht geleget wurden, So sol derselbe Wezel die Vesten zu dem Steyn zu Hant wanne her von vns gemanet wirt nach dem tage vns in antwurten, vnd die suln wir inne habin, biz daz di Früntschafft volzogen wirt, als ez hi vorbenant ist. Ez ist auch geret, geschehe, des Got nicht wolle! daz vor dem benanten tage der Kinder einez, welchez daz were, in sulche Suche z) vile, da von di Früntschaft von Rechtes wegen, odir von Gebrechen des Libes abe gen muste, oder ir einez sturbe, So solten vnsir Vesten ledeg si vf bede Siten, wurde abir vor der Zit der Kinder eynez siech sulcher Suche die abegenglich were, vnd daz man von der Suche wegen, di Kinder vf den Tag, der hi vorbenant ist, zusamen nicht gelegen mochte, da von sol die Früntschafft nicht abegen, sunder die vorgenanten Zwen, Wezel von dem Steyn vnd Johans von Bibera suln vnser Vesten bedersit behalde, noch vnsir keyme di Sin wider antwurten, biz daz Kind gesunt wirt, vnd Si bede zusamen gelegt werden, als ez hi vor gesprochen ist, An Argelist. Glicher wis suln Si auch di Vesten bedersit inne behalten, nach vnserm Dikeyne sine wider antwurten, gesche, daz Got wende, daz Wir oder vnser Sweher der Margrafe vor dem obgenanten Tage, als man di Kinder zusamen legen sol, sturben oder gefangen wurden, also lange daz di Kinder zusamen gelegt wurden, vnd welch vnsir der were, der da sturbe oder gefangen wurde, des Wirtin vnd sine Frünt vnd Man, suln di Früntschafft volzihen, yelicher wis als her selber. Geschehe auch, daz Wir vnd vnser Sweher der Margrafe vnder eynander vns zweiende wurden, Also daz her spreche, ezwer an ym nicht Bruch worden, daz di Früntschaft vnd daz zulegen der Kinder vf den Tag der benant ist, nicht dargegangen hette, vnd Wir dazselbe her wider sprechen, des suln wir bedersit vf tagen riten, vnd di Zweiunge, an weme daz gebrochen habe, darnach als si erstanden ist, vzrichten bi eynem Manden, Geschehe das nicht so soln di dickernanten Zwene di vorgenanten Vesten bede inne behalten, biz daz vzgerichtet wirt, vnd die Kinder zusamengeleget werden, Angeuerde, Alle dise vorbeschriben Stücke vnd Artickel haben in truwen gelobet stete vnd gantz zuhalten, vnd geloben di an disem Briefe, der gegeben ist nach Gotes Gebürte Druzehenhundert Jar, in dem zwei und virzegesten jar, an Sende Lamprechtes Tag ꝛc.

XXVII.

z) Seuche oder Krankheit.

XXVII.

Landestheilung zwischen der Gräfin Jutta von Henneberg, Graf Heinrichs VIII. (XII.) hinterlassenen Wittwe, an einem, und ihrem Schwager, Graf Johannsen von Henneberg-Schleusingen, am andern Theil, den 21ten Sept. 1347.

Wir Jutte etwen Wirtin Grafen Heinrichs zu Hennenberg dem Got gnade vnd wir Johans von Gots Gnaden Graue zu Hennenberg, bekennen vnd tun kunt öffenlich an disem geinwertigen Briefe allen den die in sehen horen oder lesen, daz wir Grauen Heinriche zu Hennenberg vnserm lieben Bulen dem Got genade bi lebende sinem libe Entrim an sin Hant gelobt haben vnd darnach den Erbern vesten Mannen Johanse von Helbe Cunrade von Hesseburg Johanse von Bibra Rittern vnd Ditzele Voyt von Slusungen vnserm lieben getruwen vnd darnach gesworn haben vf den heiligen Lycham vnsers Herren Jesu Christi stete vnuerbrochenlich zu halten wie vns die benanten viere schieden vnd setzten vnd voreinten vmb Lant, Leute, Vesten, Burge vnd stete vnd vmb allez daz daz zu der alten Herschaft zu Hennenberg vnd zu der Nuwen Herschaft gehöret vnd gehöret hat, gesucht vnd vngesucht, wie daz genant sei ane Geuerde. Die benanten viere die habin vns gescheiden gesetzet vnd voreinet als hie nach von Worte zu Worte beschrieben stet, Von ersten sint wir Jutte bescheiden zu der Nuwen Herschaft daz ist zu Roburg Huse vnd stat, Hohenstein, Helburg, Strufe, Kunigeshouen, Sternberg, Wilberg, Rotenstein, Kunigesberg, Irmoltshusen, Munrstat, Kizzige, Steina, Schildecke, Smalkalden, Hiltebrugehusen, Eseuelt, Nuwenstat, Rota, Vmmerstat vnd waz in der Herschaft gelegen ist vnd darzu gehöret wie daz genant sei, daz sullen wir Jutte habin zu vnserm Libe, waz vnsere Kint nach vnserm Tode darzu rechtes haben oder gehabe mügen, da sint sie von dem vorgenanten Vieren nicht von gescheiden, warzu sie aber nicht rechte haben, daz sal wider zu der alten Herschaft geuallen. Darnach so sint wir Graue Johans zu Henneberg zu der alten Herschaft von Hennenberg bescheiden als hernach beschrieben stet, daz ist Hennenberg, Mäspach, Korsdorf, Northeim, Fölckersbusen, Franckenberg, Wasungen, Teimar, Slusungen, Elgersburg, Meienberg vnd waz damit gekauft ist vnd waz zu demmale darzu gehort, da man ez kaufte, was abir nach dem Kaufe sider da gekauft ist daz sal ie der

Herschaft halb sin Alter vnd Nuwer, doch sint wir gescheiden vmb die Stat zu Swinfurt daz die jeder Herschaft halb sie soll ane Geuerde. Auch sint wir gescheiden vmb die andern gekauften Vesten da wir Jutte bi bliben sullen, daz ist Sunnenberg, daz Nuwehus, Fullebach, Scharfenberg halb, die Voytei zu Breitingen ane Wernshusen daz blibet bi der alten Herschaft, darnach Mulburg beider Herschaft, vnd waz vnser Kint rechts darzu haben, oder gehabe mugen, dauon sin sie nicht von den benanten Vieren gescheiden, warzu sie nicht rechts haben, daz sal wider zu der Herschaft zu Hennenberg geuallen nach vnserm Tode ane Geuerde. Darnach sint wir gescheiden vmb die andern gekauften Vesten die bi der alten Herschaft zu Hennenberg bliben sullen, daz ist, Ilmena, Elgersburg, Scharfenberg halb, Barchuelt, Wernshusen daz Dorf vz der Voitei zu Breitingen. Darnach sint wir gescheiden vmb ander gekaufte Gut wie sie genant sin in beiden Herschaften, die sullen bi beiden Herschaften bliben in den sie gelegen sint, ane die Wingarten zu Herbilstat vnd zu Alsleub, die sullen bi der alten Herschaft bliben, der Sant sal blibe bi der alten Herschaft, die Hofemarg sal bliben bi der Nuwen Herschaft. Darnach sint wir gescheiden vmb alle Lehen vnser Herschefte geistlich oder werltlich, also daz wir Jutte alle die Lehen liehen sullen die vnser Vater selige der Marggraue von Brandenburg vormals hat gelihen vnd als sie auch Graue Herman von Hennenberg selige vor Im gelihen hatte, Wir Jutte sullen auch lihen alle Wilpergisse Lehen vnd alle Sternbergisse Lehen, Vnd wir Grafe Johans sullen lihen alle Hennebergisse Lehen, alle Frankensteinisse Lehen, alle Buchenisse Lehen vnd alle Hersueldisse Lehen vnd darnach alle die Lehen, sie sint gekauft oder geerbet, sie sint geistlich oder werltlich, vnd bi namen sullen Wir lihen alle die geistlichen Lehen des Stifts zu Smalkalden, nach der Briefe sage die vnser Vater seliger darvber hat gegeben. Auch sint wir gescheiden vmb die Burggut von den Herren zu empfahen, die sullen bliben bi der alten Herschaft zu Henneberg Auch sint Wir Jutte vnd Graue Johans die vorbenanten gescheiden vmb vnsers lieben Bulen Grauen Heinrichs seligen Kint vnd vnsere Tochtere vmb ir Zugelt, Elzabet Grauin von Wirtenberg, Katherin Marggrefin von Missen vnd Jungfrauwen Sufflin, also daz wir Jutte die schult des Zugelts die Druteil geben vnd gelten sullen, vnd wir Graue Johans daz virde teil der schult geben vnd gelten sullen, ie zu der Zit vnd zu den Tagen alz die frist ist daz ir daz ander ane schaden blibe,

b Lobdeburg Vallebach Lang Reg I 165 (1142) I Lobdeburg fullebach. 1181 Cuno familia fullenbrunna in Sebastiano exhibente c. 1188 Chron Swarzb. ap Ludewig II p 45 46

were aber daz schade darvf ginge vf welichez vnser daz were, den schaden sal der trage, der da nicht bezahlt hette an allez Geuerde. Vnd sal man daz dem andern also gewis machen daz man des schaden vnd der schult ane schaden los werde ane Geuerde. Vmb die andern schult, zwa der ist Rittern oder Knechten oder andern Lúten ezwendig des Landes oder in dem Lande, wie sie genant sei, die sullen wir Jutte die zweiteil gelten vnd wir Graue Johans daz drúteil, ane iglichez schaden ane Geuerde. Darnach vmb alle Briefe die vnser Vater selige Graue Berrholdt vnd vnser Bule selige Grafe Heinrich gegeben haben, die sullen Wir beidersit halten mit guten trúwen. Darnach ist gemachet vmb alle Wiltbane wo wir die haben in beiden vnsern Herscheften, die sullen wir mit einander haben vnuorscheidenlichen. Auch ist geredt vnd gemachet von den benanten Vieren, ob wir Grafe Johans ane erben verschieden, so sal vnser Herschaft mit allem nutze vnd rechte an vnsern lieben Bruder Grauen Bertholde von Henneberg geuallen. Were auch daz derselbe vnser Bruder verschiede ane Erben, so sal dieselbe Herschaft vf vnsern lieben Bruder Grauen Ludwige von Henneberg geuallen. Auch sint wir Jurre vnd Graue Johans die vorbenanten von den benanten Vieren gesetzet vnd gentzlich voreinet vmb vnser beider Herschefte Lande vnd Lúten zu Nuze vnd zu Eren, also daz ez bi einander bliben sullen mit Hülfe vnd mit Rate mit guten truwen, wo vns Krieg antrete oder wer vns vnreht tun wölte, derzu sullen wir beidersit einander beholfen sei mit aller vnser macht so wir beste mügen ane argelist, vnd ane Geuerde. Wer aber daz vnter vns einz sunderlich Krigen wölte daz sal ez ane des andern rate nicht tun, Wolte aber darvber vnser einz vnter vns kriegen wider recht vnd wider des andern Rat vnd Wille darzu sol In der ander nicht beholfen sei ane allez geuerde. Auch sullen wir beidersit vnd vnser iglichez besundern dem andern sin Herschaft Lant Lúte werltlich oder geistlich Gerichte, strazze vnd Gut in vnserm Landen vorderlich vnd getruwelich helfen schúren vnd schirmen als vnser selbes ane Geuerde. Were auch daz vfleufte oder Brúche Zuschen vns beidersit oder vnser beider dienern wie die wesen, würden oder entstünden, so sullen wir drie vnser Manne zu kiesen vnd be-

n) Mit Mine richten, heißet in mittlern Zeiten eben so viel, als eine strittige Sache, worinne man nicht nach sicherm Recht zu sprechen wußte, nach eigener Meinung und Gutbefinden entscheiden. Die Schiedsrichter legten dabei bloß die scheinbarsten Regeln der Billigkeit zum Grunde, und ihr Spruch war also von einem Vergleich wenig verschieden.

bescheiden vz beiden Herschaften wie die drie die vfleufte oder Brüche scheiden oder richten mit minne u) oder mit den Rehten also sullen sie gescheiden vnd gerichtet sin vnd also sal man sie beidersit stete vnd gantz halten ane argelist vnd ane allez Geuerde. Vnd wir Jurte vnd Graue Johans die vorbenanten bekennen vnd geloben an disen Briefe, bei den Truwen vnd bei dem Eide als wir gelobt vnd gesworn haben alle diese scheidunge, Sazunge vnd Einunge vnd alle Artickele, stücke vnd Bunde, als hie vore von Worte zu Worte beschriben stet, vnuerbrochenlich ewiclich stete vnd gantz zu halten ane Argelist vnd ane allez Geuerde Vnd des zu warem Vrkunde vnd Vestikeit haben wir beide vnser Ingesigele gehangen an diesen Brief vnd wir die vorgenanten Johans von Selbe, Cunrad von Hesseburg, Johans von Bibra Rittere vnd Ditzel Voyt von Slusungen bekennen daz wir dise Vorgeschrieben scheidunge satzunge vnd einunge Zuschen vnsern vorgenanten Frauwen vnd Herren, Frauwen Jutten von Henneberg vnd Grafen Johanse zu Henneberg habin von Worte zu Worte also gemachet gescheiden gesetzet vnd voreinet durch Bete vnd Heizze willen vnsers lieben gnedigen Herren Herren Heinrichs Grafen zu Henneberg dem Got gnade da er lebete vnd durch Bete willen vnser vorgenanten Frauwen Jutten vnd Grafen Johans vnd Habin des zu gezeugnisse vnd zu Vrkunde alle viere vnsere Ingesigele zu vnser vorgenanten Frauwen vnd Herren Ingesigelen gehangen an disen Brief der gegeben ist nach Christus geburte Drutzehenhundert Jare vnd darnach in dem Siben vnd viertzegesten Jare an sant Matheus Abende des heiligen Evangelisten.

XXVIII.

Iring von Redwitz bekennet, daß ihn die Gräfin Jutta von Henneberg zu einen Burgmann auf dem Schlosse Hohenstein angenommen habe.

den 6ten Febr. 1348.

Ich Yring von Rodewitz bekenne offenlich an diesem Brife aln dy in sehen horn oder lesin, daz ich mir und min Erben han angenomen mit guter Gewißheyt da vns wol an genuget, von der Edeln Vrowen, Vrowen Jutten Grefin zcu Hennenbergk vnd irn Erbin fünf vnd Sybinzig Pfunt guter geber Heller zcu eyme Burggute daz ich oder mine Erbin ewecklich suln besitzne vnd vor dine zcu dem Hohensteyne vf dem Hus als Burggute Recht vnd gewonlich ist. Vnd sal dye vorgenanten fünf vnd Sibinzich Pfunt Heller lege

an eyn Gut in eyner Jarsfrist, oder myns eyen Gutes also vile darfüre vf gebe also vile als sich gebürte vor daz vorgenante Gelt, da min vorgenante Vrowe oder ire Erbin, alle Zeit ir Burggut ane vinden, vnd sin daran gewarte mugen. Des zcu eyn warn Vrkunde gebe ich disen offen Brif versigelt mit mime Insigel. Der da gegebin ist nach Gotes Geburte drizcenhundirt jar in dem achte vnd virzcigesten jare an Sente Dorotheen Tage der Heyligen Jungfrowen.

XXIX.

Heinrich von Königshofen bekennet, daß ihm die Gräfin Jutta von Hennenberg das Schloß Irmelshausen und die Dörfer Aubstadt und Hochheim um 300 Pfund Heller versetzet habe.

den 8ten Nov. 1348.

Ich Heinrich von Kunigeschouen Ritter. Elisabet sin eliche Wirtin Johans siu sun, bekennen vnd thun Kunt öffenlich an diesem Brise, daz die Edele vnser gnädige Brauwe Brauwe Jutta Gräfin von Hennenberg. Hat recht vnd redelichen vorsetzet vns vnd vnsern Erben die Burg zu Irmoltshusen. mit den Dorf Gerichten gülten vnd Banwinen in Iren dorfern zu Austat vnd zu Höcheim, Vnd Ire Gülte in dem Dorfe zu Irmoltshusen. gesucht vnd vngesucht mit allir slachte Nutzen vnd rechten, Daz zu dem Huse gehöret, ane Ire Herberge in den ehgenanten Dörfern vmb drühundert Pfund guter Heller. Mit der Bescheidenheit. Daz sie vnd Ire Kind vnd Ire Erben sullen vnd mugen daz vorgenante Hus Irmiltshusen vnd die vorgenennte Gerichte, gülte vnd güt wider losen vmb daz vorgeschrieben gelt druhundert Pfunt Heller, Wan sie oder Ire Erben wollen, ewiclich ane vurgezog, hinternisse vnd ane allez geuerde. Auch sal die vorgenante Burg Irmoltshusen, Ir vnd alle Ire Erben offen Hus sin wieder allirmenniclich zu allen Iren nöten vnd sachen wan sie wöllen, mit Iren Kost ane vnsere schaden. ane allez geuerde. dez zu Vrkunde geben wir In diesen Brief versiegelt mit vnsern Ingesigel, die davon hanget. der gegeben ist nach Cristus geburt drüzehenhundert Jar vnd darnach in dem acht vnd virzigsten Jare. an dem Sonnabend nach allir Heiligen Tage.

XXX.

Gräfin Jutta von Henneberg befreiet die Stadt Sonneberg von dem Gericht zu Neustadt.

(Diese Urkunde stehet in des Hrn. G. R. Gruners fortgesetzten Berichtig. der Topogr. ꝛc. S. 128. n. IV.

XXXI.

Johann und Berthold von Bibra reversiren sich gegen die Gräfin Jutta von Henneberg, ihr die Einlösung des Schlosses Steinach zu gestatten.

den 17ten April. 1349.

Wir Johans vnd Berthold von *Bybera* Gebrüdere Rittere bekennen vnd thun Kunt offenlich an diesem Brife allen den die in sehen hören oder lesen, daz die Edele vnser genedige Brauwe Jutte Grefin von Hennenberg Vns vnd vnser Erben schuldig ist, hundert Pfund vnd vier Pfund guter geben alter Heller, die hat sie vns geschlagen vf daz Hus zu Steina v) zu den Vierzehen hundert Pfunden vnd sieben vnd zwenzig Pfunden Hellern, darumb vns daz vorgenante Hus Steina vorpfants stet, Als der Brief bestetiget vnd von Worte zu Worte beschriben stet. den wir vor darüber haben, von dem Edelen vnsern gnedigen Herrn Grauen Heinrich zu Henneberg den Gott Gnade, Vnd von der vorgenannten vnser Brauwen, ane argelist vnd ane allez geuerde. Auch ist geredt. wann die vorgenannte vnser Brauwe odir ir Kint vnd ir Erben, daz vorgenannte Huß Steyna wollen wieder losen, daz sollen sie vns zwen Manden Lazzen vor wizzen, vnd sullen vns daz vorgeschrieben Gelt bezalen vnd weren mit einander funffzehenhundert Pfunnt vnd ein vnd drizzig Pfund Heller in der stat zu Münerstat oder zu Bibera. Wo vns allir beste füget ane geuerde. so sullen wir in danne daz vorgenante Hus Steina mit allem nuze vnd rechten, als vns daz vorgesezet ist, gütlich wieder geben vnd aufwortten ane argelist ane widerrede, vnd ane allez geuerde. dezzu waren Vrkunde gebin wir In diesen Brief vorsigelt mit vnsern Insiegeln, die daran hangen. Der gegeben ist an dem fritage in der Oster Wochen, nach Christus geburt. Druzzenhundert Jar vnd darnach in dem nun vnd virzigsten Jare.

XXXII.

v) hod. Markſteinach, ein würzburgischer Marktflecken im Amte Mainberg.

XXXII.

Burggraf Albrechts zu Nürnberg Revers wegen Wiederlösung der von der Gräfin Jutta ihm um 3000 Pfund Heller versetzten Schlösser Sonneberg und Neuhaus.

den 17ten März 1356.

Wir Albrecht von Gotes Gnaden Burggrafe zu Nürnberg bekennen vnd tun kunt offenlich an diesem Briefe daz die Edel, vnsir liebe Swiger Frauwe Jutte Gräfin von Hennenberg vns vnd Suffien vnsir elichen Wirtin vnd allen vnsirn erben, hat recht vnd redelich vorsetzet die Burg Sunnenberg, daz Nuwehus, die Burg mit allir wunne, weide vnd Friheit, mit allen Nutzen, Rechten vnd Gewonheiten, vnd mit alle dem, daz zu den vorgenanten Zweien Vesten gehöret, gesucht vnd vngesucht, wie daz genant ist, oder wo daz gelegen ist one geuerde, für drútusend pfunt guter vnd geber Haller, die Wir ir gereit lihen haben durch Fruntschaft vnd durch besunder liebe, vnd die Wir ir gentzlich bezalt haben, vnd die sie in irre Kinde vnd Herschaft Nutz gekert vnd geben hat, mit der Bescheidenheit daz sie die vorgenante Jutte vnsir Swiger die wiln sie lebet, vnd nimant anders dieselben Zwu Vesten Sunneberg vnd daz Nuwehaus mit alle dem daz darzu gehört als vorgeschrieben stet, sal vnd mag wider losen, vmb die vorgeschriben drútusent Pfunt heller guter vnd geber, wanne sie wil, vnd ir daz füget ane Widerrede ane Vürgezog vnd ane allez Geuerde. Wer auch daz sie abegienge, so sullen ire Kint oder ir erben, nach irem tode dieselben Zwu Vesten vmb daz selbe Gelt drú tusend pfunt haller, wann sie wollen, wieder lósen, vnd sullen auch alle ire Kint mit einander einez als gut recht, als daz ander zu der Losunge derselben Vesten, vnd auch danne zu den Vesten haben, one alle argelist vnd one geuerde. Wer auch daz vnser Swager Graf Johans zu Henneberg nach vnser vorgenanten Swiger tode dehein Recht darzu hette oder gewunne, wann daz mit den Rechten würde vzgetragen, daz möcht er vordern, ob in die Losunge derselben Vesten mit den Rechten danne angeuil, so möcht er die Losunge tun one Geuerde. Auch ist geredt, daz dieselben Vesten vnsir vorgeschriben Schwiger offene Vesten sullen sin, wenne ir des not geschicht, one Geuerde. Daz ditz allez stete blibe, vnd vnverbrochenlich gehalten werde, des zu waren Vrkunde vnd Vestikeit geben Wir In disen Brief besigelt mit vnserm anhangenden Insiegel, der gegeben ist

zu

zu Coburg nach Cristes geburt druzehen hundert Jar vnd darnach in dem Funfzigesten Jare an der Mitwochen vor dem Palmtage ꝛc.

XXXIII.

Gräfin Jutta von Henneberg verstattet denen von Schaumberg die Erbauung der Vestung Rauenstein, und giebt ihnen solche zu Söhn- und Töchter-Lehn, mit Vorbehalt des Oefnungsrechts.

den 31sten Oct. 1350.

Wir Jutte von Gottes Gnaden Grävin von **Henneberg** bekennen vnd thun kundt offentlich an disen Briefe allen den die in sehen, hören oder lesen, daß Wir haben angesehen das getreue dienst das die Erbern Vesten Manne **Carl** vnd **Heintz** Gebrüdere von **Schaumberg** des Ritters Söhne von **Nimitz** Unsers lieben getreuen, Uns vnd vnser Herschaft gethan haben, und noch thun sollen und mögenn, und haben Jhnen gelaubt, daß sie den Berk und die Vesten, die do heißt der **Rauenstein** bey **Schaumberg** gelegen haben gebauet und gemacht also, daß dieselben drey von **Schaumberg** und alle Jhre Erben und nachkommen, Uns und Unsern Kindern und Unsern Erben, bey Nahmen den **Koburgk** und **Sonneberg** angevellet oder zugetailt wird, sollen gütlich und getreulich gewarten mit der vorgenanten Vesten dem **Rauenstein**, und Uns damit beholfen seyn, und soll Unser offen Haus seyn, zu allen Unsern Nöthen und Sachen, wann Uns des Noth geschicht, und wenn wir wollen, wieder allermänniglich, ewiglichen, ohne Wiederrede, für Gezug und ohn alles Gevehrde. Auch haben sie den Bergk und dieselben Vesten den **Rauenstein** von Uns zu rechtem Lehen empfangen, und sollen sie und alle Jhre Erben, Töchter und Söhne, derselben Vesten den **Rauenstein** von Uns und von Unsern Kindern und Unsern Erben, bey Nahmen den **Koburg** und **Sonneberg** würdt zugetailt oder angevellet, zu rechten Lehen empfahen und haben und damit gewarten getreulich und ewiglich, als vorgeschrieben stehet, ohn Gevehrde. Auch ist geredt, were, daß dieselben drey von **Schaumberg** oder ihr Erben Noth bedrünge, daß sie die Vesten den **Rauenstein** verkaufen oder versetzen müsten oder wollten; So sollen sie und ihre Erben die Vesten niemand einantwürten, verkeufen oder versetzen, er hab dann vor dieselbigen Gehorsam und Verbündnus damit gethan, mit Gelübde und mit Briefen gen Uns und gen Unsern Erben als vorgeschrie-

geschrieben stehet ohn alles Gevehrde. Und wer die Vesten inhat, oder innegewinnet, der soll sie zu Lehen haben und empfahen von Uns und von Unsern vorgeschrieben Erben, und damit getreulich vnd ewiglich gewarten und beholfen seyn zu allen Unsern Nöthen und Sachen wieder allermänniglich, als vorgeschrieben stet ohn alles Gevehrde. Auch sollen Wir und Unser vorgeschrieben Erben die vorgeschrieben drey von **Schaumberg** und ihre Erben mit derselben Vesten, den **Rauenstein**, verteidigen vnd versprechen zu allen ihren Rechten, als wir unser Diener billichen thun, und sollen ihnen gütlich thun, und sie bey ihren Rechten lassen bleiben, ohn alles Gevehrde, daß dieß alles stet bleib und gehalten werde, deß zu wahren Urkund und Vestigkeit geben Wir ihnen und ihren Erben disen Brief besiegelt mit Unsern anhangenden Insigel, der geben ist nach Gottes Geburth dreyzehenhundert Jar und darnach in dem funfzigsten Jahre an dem Sontag vor Allerheiligen Tag.

XXXIV.

Gräfin Jutta von Henneberg verkauft dem Ritter Wolfram Schrimpfen ihren Hof zu Schmalkalden um 60 Pfund Heller.

den 1ten März 1351.

Wir Jutte von Gots Gnaden Gräffin von **Hennenbergk** bekennen vnd tun kunt offenlich an diese Brife daz wir dem erbar vesten Ritter **Wolfram Schrimphen** vnsern lieben getreuen, **Margareten** seiner elichen Wirtin vnd alle sinen Erben haben recht vnd redlichen verkaufft vnsern Hof an den zwazger in der Stat zur **Smalkalden** mit alle den Husern vnd Hofesteten vnd waz zu denselben Hofe gehöret gesucht vnd vngesucht mit allen nutz vnd recht vnd mit aller Friheit als wir vnd die Herschaft den Hof haben herbracht vnd inne gethan biz uf dissen tag, vmb **sechzich Pfunt gut geber Heller** vnd geben jn den Hof vur ein luter friez eigen als wir den gehabt haben als vorgeschrieben stet one allez Hinterniße vnd one allez Geverde. Vnd des zu Vrkunde vnd zu gezeugniße, gebin wir dem vorgenanten **Wolffram** siner elichen Wirtin, vnd allen jren Erben disen Brief besigelt vnd bewaret mit vnsern anhangenden Insigel. Gebin zu **Coburg** nach Gots Geburt drützenhundert Jahr vnd darnach in den ein vnd Funfzigesten jare, an dem Dienstage vor Mitter vasten.

XXXV.

XXXV.

Gräfin Jutta von Henneberg verkauft ihre Hälfte an Schloß und Gericht Scharfenberg an Heinrichen von Ulleben und Heinrichen von Laucha vor 1400 Pfund Heller auf Wiederkauf.

den 10ten April 1352.

Wir Heinrich von Vlleiben Rytter vnd Heinrich von Laucha Bekennen vnd tun kunt beide offenlich an disem Briefe allen den die yn sehen, hören oder lesen, das die edel vnser gnedige Frauwe, Frauwe Jutte Grefin von Hennenberg vns vnd vnser beider erbin hat recht vnd redeliche verkaufft ir halbes Teil des Hus zu Scharfinberg mit Gerichtin, Holtzern, Wassern, eckern, wiesen, Gülte, Zins Gute vnd mit allen Nutzen vnd rechtin gesucht vnd vngesucht mit Wunne vnd Weid, was darzu gehort als Wir vnd die Herschafft das haben herbracht, bis vf diesen hütigen Tagk, vmb virtzehinhundert Pfunt gurer geber alter Heller, der wir sie gentzlichin bezalt habin vnd die sie in der Herschafft Nutz gewant hat mit einer so gethaner Bescheidenheit daß sie vnd ir Kint vnd ir Nachkumeling das vorgenante Huß ir halbteil Scharfinberg sullin vnd mügin widerkeufen ewiclich wanne sie wollen vnd in das gefüget, vnd das sullen sie vns ein viertell Jars vor lassen wissen, vnd sollen Wir oder welchen vnter vns sie das vorgenante Gut bieten oder geben ir vnd ire Kinder vnd ire Nachkümlinge das vorgenante Hus wider zu Kaufe geben mit alle dem das darzu gehört umb das vorgenante Gelt virtzehenhundert Pfunt Heller als vorgeschrieben stet one Wiederrede vnd one Geverde, vnd der Wiederkauf vnd die Losung sol geschehen zu Scharfinberg vf dem Huse oder zu Varnrode vf dem Hofe oder zu Hennenberg wo wir an der Stete eine wollen one Geverde vnd der Widerkauf vnd die Losung sol geschehen mit guten geben altin Hellern oder mit lotigen Silber, als das danne gültet one Geverde. Es ist auch geret vnd geteydingt das die vorgenante Veste Scharfinberg sol ir vnd iren Kinde vnd ir Nachkümling offin Hus sin an vnsern Schadin zu allen iren Note vnd Sachen wider allermenlich on wider die edeln Fürsten vnser genedige Herrn Herrn Fridrich Marggrafen zu Mißen vnde sine Bruder vnd ir erben vnd on wider die edeln die alten Marggrafin von Myßen ob sie mit den krigten, des Gott nicht an wolle, so sollen Wir mit dem vorgenannten Huse zwischen beydersyt sullen sytzen on Geverde. Mer ist geret wer das vns not drünge das Wir das vorgenante Hus Scharfinberg müstin verkeufin oder

versetzen vmb das vorgenante Gelt des sullen Wir sie vnd ir Kint vnd ir Nachkumen ein virteil Jars lassen vorwissen so sullen sie das hus wider keufen ob sie mügen als vorgeschriben stet, teten sie denne des nicht, so mügin Wir danne das vorgenante hus versetzin oder verkeufen vmb das vorgeschrieben Gelt virtzehenhundert Phunt Heller einen vnsern sogethanen Genoßen der erber Bidermann werre, der ir vnd iren Kinde vnd iren Nachkümelingen das hus wider zu Kaufe gebe umb das vorgenante Gelt glicherwise als vorgeschrieben stet, on Argelist vnd on alles Geverde. Es ist auch geteydingt wer das sie oder ir Kint oder ir erben Krigten von dem vorgenanten huse vnd ob das hus verlorn würde von irs Kriges wegen, so sullen sie vns vnd vnser erben das vorgenante Gelt virzehenhundert Pfunt Heller wiedergeben on Geverde. Wer auch das Wir das Haus verlüren von vnsers Kriges wegen, das wir bewaren sullen bie vnsern Trüwen vnd eide, die Wir inen darüber getan haben, so hetten Wir vnser Gelt verlorn vnd müsten trachtin nach irem Huse so sie best mochtin. Es ist auch geret das wir des vorgeschriben Geltes sullen Funfzig Pfunt Heller verbuwen an den Huse zu **Scharfinberg** kuntlichen one Geverde. Vnd des zu waren Vrkunde vnd Stetekeit aller dieser Stücke, Buncte, vnd Artycel zu halden vnuerbrochenlich geben Wir yn diesen Brif besigelt mit vnserm eygen Insigeln die daran sind gehangen. Geben nach Cristi Geburte drytzenhundert Jar vnd in dem zwey vnd funfzigistem Jar an dem Mitwochen nach dem heiligen Oster Tage.

XXXVI.

Friedrich und Balthasar, Landgrafen zu Thüringen, nehmen Gottschalken und Fritzen in ihren Dienst.

den 16ten April 1352.

Wir *Fridrich* und *Balthasar* Lantgrauen in Doringen vnd Marg Grafen zu Mißin bekennen vor Unß vnd Unsir Erbin daz wir mit den Erbarn gestrengin Herrn Ere **Gotschalcke** vnd **Fritzen** von **Sternberg** Gebrüdere übireinkomen syn, vnd sy tzu Dinste genommen, als dyselbe von **Sternberg** vnd **alle ire Erben** dy by iren **Vesten Kallinberg** bliben, vnd teil daran haben sullen, **Unß Frowen Katherinen** Unser eliche Wirtin vnd Unsern Kindern dy Vnß mit einander beschert mit irer Vestin Kallinberg, vnd mit Lieben vnd mit Gute getruwelich dinen vnd behulffen sin zeu allen Unsern Noten an Geuerde, wenn vnd wie dicke Wir des bedürffin, widder allirmenniglich nymans

nymandes utzgenomen, wenne die Hochgeborne Frowe Jutte Gräfin von Henneberg, Unser liebe Schwieger alleine, gein der sullen sy Uns Keiner Hülfe verbundin syn, dieweile sy lebet, Abir nach irem tode, sullen sy vnd ire Erbin dy obgenante ire Vesten vnd allez daz darzu gehöret, von Unß Unsern Kindern vnd iren Erben zeu Lehen nemen vnd emphan, und sullen sich damit an Uns vnd Unsir Kinder halden vnd an nymand anders, darumb so sullen Wir yn Vierhundert Phund Heller von seid Walpurg tag der schierst kompt über ein Jar vnverzogenlich gebn vnd bezaln. Gingen wir auch abe mit dem tode ane Kinder, daz God wende, wolden denn dy dick genante von Sternberg by vnsern Brudern by iren Vesten vnd Hülfen nicht bliben, dennoch sollten sy vnsir Bruder gewartin vnd geholfin syn mit allen Sache glicher Wis als sy Unß selbir sollden getan habn, vnd sich in keiner Wis von yn wendin, als lange biz sy yn dy obgnanten Vierhundert Phunt Heller gentzlich widder gegebin hettin. Geben Gotha Anno 1352 feria secunda post Dominicam Quàsimodogeniti.

XXXVII.

Gottschalk und Fritze von Sternberg gestatten Landgraf Friedrichen zu Thüringen das Oefnungsrecht in ihrer Veste Kalenberg um 400 Pfund Heller.

den 16ten April 1352.

Wir Gotschalck vnd Fritze Gebrüder von Sthernberg vorjehen vnd bekennen offenlichen an disem geinwertigen Briue, für uns und alle unser Erben, di bei unser Vesten Kallenberg blieben, oder theil daran behalten, daz wir denn Hochgeborn Fürsten, vnserm lieben Herrn, Herrn Friederiche Landgrauen zu Düringen vnd Marggrauen zu Myßne, Frawen Katherinen siner elichen Wirtinne vnd iren Kindern, die in Gott beschert, mit derselben vnser Vesten Kallenberg, mit Liebe und mit Gute, mit allem dem, daz wir itzunt haben vnd noch gewinnen getrülichen dienen vnd beholfen sin sullen, so wir best mugen, ewielichen, vnd dieselbe unser Vesten sal in offen sin zeu allen iren Noten, ane Geuerde, wanne und wie dicke sie das bedürfen wider allermenniglich niemandes vzgenommen, ane die Wolgeborn Frawen Jutten Grafinne von Henneberg alleine, gein der Wir in keiner Hülfe sullen sin vorbunden, die wile sie lebet, aber nach irem tode sullen Wir die obgenanten vnser Vesten von dem vorgenanten vnserm Herrn dem Marggrafen, vnser Fra-

wen der Marggrefinne vnd iren Kindern zeu rechtem Lehen nemen vnd haben, vnd sullen vns do mitte an sie vnd niemanden anders halten, darume sullen sie vns fier **hundert phunt heller** von sante Walpurge tage der schirst kumt vber ein Jar vnuorzogenlichen geben vnd bezcalen, darzeu sullen sie vns von dem **erbeteil oder egelde daz in von dem Land zeu Francken noch gefallen sal**, Gutes, daz sechs hundert phunt heller wert ist insetzen, daz sullen wir inne haben vnd halden, als lange, daz sie oder ire Kinder daz für sechs hundert pfunt von uns gelozcen. Ginge auch der vorgenant vnser Herre der Marggraue abe mit dem tode one Kinder, daz Got wende, Wolden Wir danne bi sinen Brudern mit vnser Vesten vnd husen nicht bliben dennoch solden Wir sinen Brúdern gewarten vnd beholfen sin mit allen Sachen gleicherwis, als Wir im selber solden getan haben, vnd vns in keine Wis von in wenden, Als lange bis Wir in die obgenanten vier hundert phunt heller gentzlichen wieder gegeben hetten. Sie sullen vns auch wieder allermenniglich vortidingen zeu vnserm rechten, vnd sullen vns auch zeu rechte vormugen. Wanne auch der obgenante vnser Herre der Marggraue, oder sine Kinder von der obgenanten unser Vesten Kriegen wollen, so sullen sie iren Hauptman mit irem Volke daruf schicken, vnd sie vnd auch vns an Koste besorgen. Nemen wir auch Schaden bi irem Hauptman oder von seinem Rate vnd Geheizze in irem Krige, an geuengnizz oder an reisiger habe, den Wir mit demselben iren Hauptman kuntlich bewiesen mochten, den sullen sie uns gütlich legen vnd aberichten, Wer auch daz Wir daz vorgenant unser Hus, nach dem als sie iren Hauptman mit irem Volcke darin gelegten, vnd wir entsageten vnd vint würden durch iren Willen, verluren von ires Krieges wegen, des Gott nicht enwolle, So solten sie zwene von irem Rate vnd wir zwene vnser Fründ darüber kiesen, Wir die Viere, oder die merst meinge vnder in küren, vnd vber ein quemen, vmb Gelt vnd vmb tage Zceit, Also solden sie vns daz Gelden, oder solden sich desselben Krieges nimmer gesinnen noch berichten, sie enhetten vns oder vnsere erben denne vor wider zeu vnserm Huse geholfen. Auch sullen Wir vnd vnser Erben die dickgenant vnser Vesten **Kallenberg** niemande vorsetzen noch vorkaufen oder in keine Wis dorzu kumen lazen, wir enhaben allererst bestat vnd geschaffet, daz der oder die, den Wir die Vesten vorsetzten oder verkauften vnserm dickgenanten Herrn dem Marggrauen, vnser Frawen der Marggrefinne vnd iren Kindern geloben vnd vorbriuen alle Sache zeu haldene, als Wir in die itzunt gelobet haben vnd vorbriuet, Alle diese vorgeschrieben

ben Rede, Stück vnd Artickel haben Wir vor vns vnd vnser Erben, die bi vnser Vesten **Kallenberg** bleiben, als vor stet geschrieben in guten trüwen gelobet, stete ganz vnd vnuerbrochenlichen zcu haldenne, vzgescheiden allerlei argelist vnd Geuerde, vnd haben zcu Vrkund darüber vnser Insigele an disen Brief gehangen, der gegeben ist zcu **Gotha**, Nach Cristi geburte dryzcenhundert Jar, darnach in dem zwey vnd funfzigsten Jare an Mantage nach dem Suntag, als man singet Quasi modo geniti infantes.

XXXVIII.

Gräfin Jutta von Henneberg vermacht dem Kloster Mönchröden 50 Pfund Heller zum Seelengeräthe, und versetzt dafür die Vogtey zu Schaafhausen.

den 26ten Jun. 1352.

Wir Juta von Gots Gnaden **Grefin** von Hennenbergk bekennen und thun kunt offenlich an diesem Brieff daß wir mit wohlbedachtem Muth und mit gutem Rath haben Recht und redlich geben dem Abbt dem Conuent vnd dem Closter zu **Mönchröthen** funfzig Pfunt Heller guter und geber, vnd haben Jne dafür eyngesezt vnd setzen eyn an diesem Brief die Voitey vnd alles das Recht vnd Gewohnheit die Wir vnd die Herrschafft haben gehabt vber das Dorf zu **Schafhaußen**, es sey Gülte, Nothbete oder dienst, wie das genant sey, Also daß daselbe Closter **Röthen** von demselben Dorf **Schafhaußen** das alles soll Lauterlichen vnd gentzlichen ledig seyn vnd soll der Abt vnd Conuent, dieselben Gült vnd Recht innhaben vnd nutzen on allerley Hinderniß biß also lang daß vnser Kinde, vnser Erben vnd vnser Nachkommen demselben Closter zu **Mönchröden** geben vnd bezalen die vorgenante L. Pfund Heller, So sollen sie dann die Voytey vnd die Recht vnd Gewonheyt beidenn vber|dieselben Gut zu **Schafhaußen** als das die Herrschafft hat herbracht Ongeuerde Das vorgeschrieben Gelt haben Wir Jne zu Rechten ewigen Selgereth gegeben, Also, daß sy vnser Jargezeyt ewiglich darum begeen sollen mit Messen vnd mit Vigilien vnd mit allen guten Wercken Gott getrewlich vnd ewiglich für vnß bietten, Daß diß alles also bleybe vnd gehalten werd, des zu waren Vrkunt geben Wir dem Abbt vnd dem Closter zu **Röthen** diesen Brief besiegelt mit vnserm großen anhangendem Insiegel, Gegeben nach Gottes Gebut Xiij C Jar vnd in dem LII Jar an der Mitwochen vor S. Pauls tag, als er bekert ward.

XXXIX.

XXXIX.

Kaiser Karl IV. befiehlet dem Stadtrath zu Neustadt an der Heide, dem Landgrafen Friedrich zu Thüringen, wegen des Anfalls der Lande zu Thüringen, Huldigung zu leisten.

den 9ten Febr. 1353.

Karl von Gotes Gnaden Römischer König ze allen tziten Merer des Reiches vnd König ze Behem ꝛc.

Lieben Getrewen, von wegen des hochgebornen Friederichs Landgraven ze Duringen vnd Marggraven ze Mizzen vnsirs lieben Oheims vnd Fürsten sin wir wol vnd genzlich vndirweizet, das sulchir Aneval in den Landen ze Franken, das er von seliger Gedechtnuzze der Edlen Browen Jutten etwenne Grevinne ze Henneberg, seiner Swiger, vnser lieben Mumen, gewartet hat, vnd des wir in von wegen des heiligen Reiches vormals belehnet haben, w) im in diesen tziten von tode der obgen seiner Swiger ledig worden sey, vnd sey Wir gebeten das wir durch Königliche Gewalt vnd vmb Gerechtigkeit des heyligen Reichs im beholfen sein tzu seinen Rechten, davon manen wir ewer trewe ernstlich vnd mit ganzen Fleizze, das ir gen den obgen vnsern Oheim tut, als ir durch trewe vnd durch Recht pflichtig seit vnd gen den heiligen Reich vnd auch gen im bewaret, als wol tzimlich ist ewirn trewin vnd eren, vnd als wir des ewrn Vernunften wol gelauben vnd getrawen, wann Wir in bei sulchen Rechte seines Anevalles, als er von den Reiche belehnet ist meinen vnd wollen genediklich behalten. Geben ze Prage des nechsten Sunabendes von den Sontag Invocavit. In den sibenden Jar vnsir Reiche.

Dem Burgermeister, dem Rate vnd den Bürgern
Gemeinleith, der Stat ze der Newenstat uf der
Heide, vnsern vnd des heil. Reichs getrewen
in Simili
Dem Edlen Chunßen vnd Karln von Heßburg
vnsern vnd des Reichs liben getrewen.

XL.

w) Man sehe den hier angemerkten Lehnbrief vom J. 1350. in Müllers Staatscabinet, Eröfn. V. S. 21. und 24.

XL.

Vertrag zwischen Marggraf Friedrichen zu Meißen, Burggraf Albrechten zu Nürnberg und Graf Eberharden zu Nürnberg, wegen des einander zugestandenen Vorkaufs der ihnen angefallenen Henneberg-Coburgischen Lande.

den 2ten März 1353.

Wir Friederich von Gotes Gnaden Marggrave zu Mißen Albrecht Burggrave zu Nuremberg vnd Eberhard Grave zu Würtenberg vorjehen an disen Brif, daß wir mit einander vbereinkumen sin, welcher vnder vns sinen Teil an dem Lande der Burge vnd Stett Lute vnd Gute gar oder ein teil vorsetzen oder vorkauffen wollt, die vnser jeglichen vm sin elich Hus Frowen an erstorben vnd angevallen sint von der hochgeborn Frowen Jutten Grevin von Hennenberg, vnser liben Schwiger seligen, daß der danne vorkauffen oder vorsetzen wil, der sol diselben Gut des ersten die andern zwen anbieten, wollen sie denne beide mit einander diselben Gut kaufen oder darvff liehen das in benuget so soll er in der gunnen für alle andere Lutte one Geverde. Were aber daß der zweier eins darzu nicht kommen wolt oder enmocht, so sol er sie dem andern geben für alle ander Lutte, ob er sie kauffen oder darvff lihen will das in benuget, an alle Geverde. Ze Vrkunde sint vnser Insigel gehencket an disen Brief der geben ist ze Koburch am Donnerstag vor den Sunnentage Letare ze Mitvasten, da man zalt von Cristes Geburte driezehenhundert jare vnd in den drie vnd funfzigesten Jare.

XLI.

Landgraf Friederich zu Thüringen und seine Schwäger Graf Eberhard zu Würtenberg und Burggraf Albrecht zu Nürnberg übergeben dem Kloster Sonnefeld die Dörfer Rieth, Eberhardts, Nassach und etliche Güther zu Streufdorf, Krapte und Nützlingen, welches alles ihr Schwiegervater, Graf Heinrich VI. (XII.) zu Henneberg-Schleusingen, seiner Tochter Annen, Nonne im Kloster Sonnefeld, zum Unterhalt ausgesetzet hatte. d. d. 1353. an dem Dienstage 14 Tage nach Ostern. (17ten April.)

(S. die Urk. in den unschuld. Nachrichten ad annum 1721. p. 1033)

XLII.

Kaiser Karl IV. gebietet dem Burggrafen Albrecht zu Nürnberg, das Stift Schmalkalden und dessen Güther in des Kaisers und des Reichs Schutz und Schirm zu nehmen.

den 8ten Jan. 1356.

Wir Karl von Gots Gnaden Romischer Kayser zu allen Zayten Merer des Reichs vnd König zu Behem entbiethen dem edeln Albrecht Burggrauen zu Nuremberg vnd allen seynen Nachkommen Herren der Stat zu Smalkalden vnsern vnd des Reichs lieben getrewen vnsere Hulde vnd alles gut. Wan wir die erbern den Techant das Capittel vnd den Stifft zu Smalkalden vnd alle ire Luthe vnd Gut wo sy die haben vnd wo die gesessen vnd gelegen sint in vnsern vnd des Reichs Schirm genomen vnd entpfangen haben vnd meynen sie vnd alle ire obgenanten Guth schützen vnd gnediglich schirmen gleich vnsern guten die vns vnd das heylige Reich an alles mittel angehoren als vnsere Kayserlichen Brief sagen, die wir Jn darüber geben haben, davon manen wir den treuwe vnd heißen vnd gebieten auch dir ernstlich vnd vesteglich das du die obgenanten den Techant, das Capittel vnd den Stift zu Smalkalden alle ire obgenante Leüte vnd Gut wo sie die haben von vnsern vnd des heyligen Reichs wegen schützen vnd schirmen sollest als offt du des von Jn oder von Iren wegen gefordert oder gemanet werdest vnd auch mit deynen Amptleüten schaffest vnd bestellest das sye sye auch von deynen wegen schützen vnd schirmen. Geben zu Nurenberg an den Sonnabend nach den Obirsten tag vnser Reich in den zehenden Jare vnd des Kayserthums in dem ersten.

XLIII.

Zeugniß über die mit der Pflege Coburg im Jahre 1353. vorgenommene Theilung.

den 25ten April 1356.

Ich Burghart Sturmfeder Ritter bekenn vnd spriche by dem Ayde, den ich minem Herren gesworn han, daz ich ob der teilunge des Landes, daz miner Frauwen von Hennenberg seligen gewest ist, von mins Herren von Wirtenberg wegen mit andern sinen Dienern bin gewest vnd daz mir kunt ist, daz Dry teil vz dem Lande wurden gemachet, der was Koburg, vnd die

die Vesten die darzu gehören vnd darzu beschriben wurden ein teil. Vnd waz zu denselben Vesten vnd zu **Koburg** vor hette gehört, daz solte aber darzu gehören. Vnd denselben teil nam min Herre der **Marggrafe von Mißen.** So ist mir kunt, daz **Smalkalden** die Stadt vnd die Vesten die darzu benennet wurden, vnd auch alle Gerichte vnd Gut, vnd waz vor zu **Smalkalden** gehört hette, daz solte abir darzu gehörn, vnd daz solt ein teil sin. So solte **Kunigeschoven, Helpurg** vnd ander Vesten die darzu benennet wurden auch ein teil sin. Vnd darzu solten auch zu jeder Vesten, gehören alle Gerichte Mergkete vnd Gut, waz vor darzu gehort hette, vnd solten die Zwen teyl mins Herren von **Wirtenberg** vnd mins Herrn des Burggrafen sin, mit einander. Mit Vrkunde dises Briefes, besigelt mit **Reinharts von Nytberg** Insigel wan ich mins Insigels itzunt nicht by mir hatte. Gebin zu **Stutgarten** an dem Mantage nach dem Ostertage Anno Dni. MCCCLVj.

XLIV.

Gumpolds von Giltlingen Zeugniß, daß die Vogtei Herrn-Breitungen zu Schmalkalden, und Ummerstadt zu Heldburg geschlagen worden.

den 27ten April 1356.

Ich **Gumpolt von Giltlingen** Ritter bekenne vnd tun kunt offenlich an disem Briefe, daz ich mit andern mins Herren von **Wirtenberg** Dienern ob der teilunge des Landes daz miner Frauwen, Frauwen **Jutten von Henneberg** seligen was, vnd daz mir kunt ist, daz alle Voyte vnd Amptlüte die daz selbe Lant vnd Vesten inne hatten, zu den Heiligen swuren, daß sie vns beschriben geben alle Gut, Nutze vnd Rechte waz zu jeder Vesten gehört, vnd daz her **Wolfram Schrimpf** vnß beschriben gab, daz die Voytey zu **Herrenbreitungen** zu **Smalkalden** gehört. Auch ist mir kunt, daz dieselbe Voytey zu **Herrenbreitingen** zu der Statt **Smalkalden** geteilt wart. Auch ist mir kunt daz dieselbe Voytey dem Marggraven von **Mißen** für sin Zugelt vorsetzet was. Mir ist auch kunt daz **Theine vom Lichtenstein** Voyt zu **Helpurg** vf sinen Eyd vns auch beschriben gab in den theil, daz **Ummerstat** zu **Helpurg** gehört, vnd daz auch **Ummerstat** zu **Helpurg** geteilt wart. Des zu Vrkund han ich min Insigel gedrucket vf disen Brief der geben ist zu **Sturgarten** an der Mitwochen nach dem Ostertage. Anno Dni. M. CCC. L sexto.

XLV.

Burggraf Albrecht zu Nürnberg und seine Gemahlin Sophia ertheilen der Stadt Königsberg in Franken einige Statuten.

den 21ten Febr. 1358.

(In Reinhards Beyträgen zur Historie Frankenlands, Th. I. S. 255.)

XLVI.

Burggraf Albrecht zu Nürnberg und seine Gemahlin Sophia verkaufen die Burg und Stadt Schmalkalden, die halbe Cent Benshausen, die Vogtei über das Kloster Herrn-Breitungen, das Gericht Broteroda und die Hälfte des Schlosses Scharfenberg an die Gräfin Elisabeth von Henneberg und ihre Söhne, Heinrich und Berthold, um 43000 Gülden. d. d. Rotenburg an der Mitwochen nach Andree (den 3ten Decembr. 1360.)

(Die Urkunde stehet in Schoettg. et Kreysig. diplomatar. T. III. p. 557.)

XLVII.

Albrecht Fortsch von Turnau bezeuget, daß Ummerstadt bei der Theilung der Pflege Coburg zu dem Schloß Heldburg gehöret habe, und nicht zu Coburg geschlagen worden.

den 31ten Jan. 1361.

Ich Albrecht Fortsch Ritter der elter von Turnaue Bekenne vnd tun kunt offenlichen mit disem Briue, das ich an der Theilung des Landes in dem Grapfelt, das Grafen Heinrichs von Henneberg seligen ist gewesen, pin gewesen mit andern Rittern vnd das daßelbe Land warde geteilt in drewe teyl; Desselben Landes ward ein Teyl dem erleüchten Fürsten vnd Herrn Herrn Friderichen Marggrafen von Myßen, und ein teyl dem Hochgeporen Herrn Herrn Eberhart Grafen von Wirtenberg, So wart der drit teyl dem Wolgeporn Herren Herren Albrecht Burggrafen zu Nüremberg, vnd bekenn vnd sprich das bey dem eyde vnd truwen, dy ich meinem Herren getan han, vnd bei Herren Hulden, das Helpurgk wart mit allen Nutzen vnd rechten vnd mit allem dem das von Alter zu Helpurg gehört hat, wart zu einem teyle geslagen. Vnd ward Vmerstat der Markt nicht genumen von Helpurge vnd zu Koburg nyn geteylt, des ze Vrkunde gib ich disen

Brif

Brif besiegelt mit meinen aufgeleyden Insigel, der geben ist am Montag vor vnser Frauwen tag Lychtmeße Nach Cristus gepurt drewezehen Hundert Jare darnach in dem ein vnd Sechzigstem Jare.

XLVIII.

Theilungsvertrag zwischen Herzog Swantiborn zu Stettin und Landgraf Balthasarn zu Thüringen.

den 20ten Oct. 1374.

Wir Friederich von Gottis Gnaden Burggrave zu Nürnberg, bekennen vnd tun kund vffentlich mit diesen Brife, allen den die In sehen, oder hören lesen, wann die hochgebohrnen Fürsten vnd Fürstin Herr **Balthaser** Marggrav zu Missen, vnd **Margaretha**, sein eheliche Hausfraw vf einen Theyl, vnd Herr **Swantibor**, Herzog zu Stetin vnd Frawe **Anna** sin ehliche Hauß Wirtin, vf den andern Theyl, vnser liebe Schweger vnd Muhme, vns mächtig vnd gäntzlich gewaltig eyner Theilung des Landes, das vorgenannten zweyer Frawen ist, vnd aller desselben Landes Zugehörungen, Schuld vnd Güldt, ohne Widerrede Jr vnd aller der Iren gethan vnd gemacht haben, darumb haben wir dasselbe Land, Schloß, Gericht vnd alle Güther, mit allen ihren Zugehörungen vnd auch die Schulde, die sie geben sullen, vnd darumb auch in den vorgenannten ihren Landen Pfandschaft gesezet oder nicht gesezet ist, getrewlichen getheilt vnd theilen auch mit kraft diß Brives, als hernach von Wort zu Wort geschrieben stehet vnd begriffen ist, des **ersten**, daß den ehegenannten, Herrn **Balthasar** vnd Frawen **Margarethen** siner ehelichen Hausfrawen werden vnd gefallen soll, vnde theilen In auch zue das Huß **Helbergk**, die Stadt **Hildburghaußen**, **Eisfeld**, Huß vnd Stadt **Hermannshaußen** vnd **Ummerstadt** mit allen den daß zu den ehegenantin Vestin vnd Städten, Gerichten vnd Güttern gehöret, wie das Namen gehaben oder gewinnen magk, vnd wo das ist gelegin klein oder groß, nichts vßgenommen, als die ehgenannt Gut alle die ehegenannt vnser Muhmen innen gehabt vnd herbracht habenn, auch Schuld, die izund genannter Her **Balthasar** vnd Frawe **Margaretha** sine eheliche Hausfraw bezahlen vnd lösen, alle die Schulde vnd pfandschaft, die in denselben Schlossen vnd Gütern sin begriffen, als derselben Brif vnd Kundschaft, denen man dieselbin Schulden zu bezahlen schuldig worden, lauten, mit Namen sullen die vorgenantin, Her **Balthasar** vnd Fraw **Margaretha** richten vnd bezalen, **Cuntzen**, **Müntzmeister** zu Coburg

burg siben hundert pfund Haller, Hannßen Vogel zwei hundert pfund Haller, den Luckweg funfzigk pfund Haller, der Müllerin Tochter zwei vnd drißigk pfund Haller, dem Closter zu Vessern fünf hundert pfund Haller, Greifen von Heßberg fünf vnd sibenzigk pfund Haller, Hannßen von Heßbergk von Harras genannt fünf vnd sibenzigk pfund Haller, Hermann Klaffheim siben vnd sechzigk pfund Haller, Hannsen Schencken sechs pfund Haller, Carln von Heßbergk zwei hundert pfund Haller, vmb Schwarzbrunn vnd Brunn zu losen, ein hundert vnd virzigk pfund Haller, vnd Cunzen Broisen zu Helburgk zwei hundert pfund Haller, doch sullen die oftgenannten Herrn Balthasar vnd Fraw Margaretha sin ehlich Wirtin an der Losung Altorff vnd sin Zugehörungen, derselben Losung ist sechs tusent pfund Haller, Zusteüer kommen, von Stund an mit vir tusent vnd achthundert Pfund Haller vnd fünf vnd virzigk Pfund Haller, die sie an der genannten Losung zu handrichten vnd bezalen sullen, vnd die ehgenannten Herr Swantibor Herzog zu Stetin vnd Frawe Anna sin ehelich Wirtin gegen vns darumb vsziehen vnd ledigk machen. Auch haben wir zugetheilet vnd bescheiden rechter Theilung mit Kraft dis Brivs den ehgenannten Herrn Swantibor Herzogen zu Stetin vnd Frawen Anna siner ehelich Wirtin, diese hernachgeschrieben Vesten, Slosse, Städte vnd Gerichte, das ist Kunigsbergk Hus vnd Stadt Schildeck, Kißig, Burg vnd Stadt Nütelingen, Altorff Herolsbergk vnd Bincke mit alle vnd jedeme das zu den jeztgenannten Vesten, Städten, Merckten, Gerichten, Dörfern vnd Güttern gehöret, besucht vnd vnbesucht, gros vnd klein, nichts vsgenommen wie das genannt, oder wo das ist angelegen, als die vorgenannt Slösser vnd Güter alleine vf die ehgenannten zwey Frawen kommen vnd gefallen sin vnd als sie dieselbigen herbracht vnd innen gehabt haben, auch sullen vorgenannt Herr Swantibor Herzog zu Stetin vnd Fraw Anna, sin ehliche Wirtin, richten bezalen vnd losen, alle die Schuld, Gülte vnd Pfandschaft, die hernach stehen geschrieben, nach laut vnd sage Briev vnd Kuntschaft derselben, den dieselbig Gülten, Schulde oder Pfandschaft zugehört, das ist gegen Bertolden von Biberach, Amtmann zu Schildeck vnd sin Muhmen zwey tusent Pfund Haller, vnd ein hundert vnd zehen Pfund Haller, Eberharten von Orschheim, fünf vnd sibenzigk pfund Haller, Ewteln Stegwin funfzigk Pfund Haller Apeln von Sleten siben vnd fünfzigk Pfund Haller, der von Truwin zu Ummerstadt sechs hundert Pfund Haller, den Abt zu Aierach hundert Pfund Haller, Wilhelm Schaffes Kindern von

Kö-

Königsberg siben hundert Pfund Haller vnd sechs Pfund Haller, Karl dem Zöllner ein hundert Pfund Haller, dem Dienstmann von Eckersbaußen fünf vnd sibenzigk Pfund Haller, Cunzen vnd Hanßen Zollner von Brückenfeld zwei hundert Pfund Haller, Eberharden von Ummerstadt zwei hundert Pfund Haller, Reinharden von Mospach funfzigk Pfund Haller, Hanßen von Poppenhaußen ein hundert vnd zwanzigk Pfund Haller, Hanßen von Bawerstadt sechs vnd achzigk Pfund Haller, Konraden Knewer eilfhundert Pfund Haller vnd vns selber sullen die obgenannten Herr Swantibor Herzog zu Stetin vnd Frawe Anna sin ehelich Wirtin an der Losung Altorff geben vnd bezalen von Stund an eilfhundert Pfund Haller vnd fünf vnd funfzigk Pfund Haller über das obgeschrieben Geld das vns die vorgeschrieben Herr Balthasar vnd Frawe Margareth an der ehgenannten Losung Altorff richten vnd bezahlen. Wer auch das mehrerley Forderung oder Schulde, oder Gülte entstünde oder gefordert würde über die Schulde vnd Gülte die oben steht geschrieben, so sull jegliche vorgeschriebene Herren vnd Frawen der Burgleute vnd Diener, die vnter Jn vnd in ihren Thail vf diesen heutigen Tagk sin gesessen vnd dieselbe Schulde vnd Gülde vor dem richten vnd bezahlen gänzlich vnd gar, ane der andern Herren vnd Frawen schaden, — Mit Vrkund dieses Brievs versiegelt mit Unsern des obgenannten Friederichs Burggrafen von Nürnberg anhangenden Ingesiegel. Und wir die obgenannten Balthasar von Gottis Gnaden Marggraf zu Missen vnd Wir Margaretha, von desselbig Gnaden, Marggräfin, desselben sin ehlich Wirtin, vnd Wir Swantibor von Gottis Gnaden Herzog zu Stetin, vnd Wir Anna von desselben Gnaden Herzogin, desselben sin ehlich Wirtin, bekennen, daß die obbeschriebene Thailung mit Vnser aller Willen, Wissen vnd Wort ist geschehen vnd verbinden Vnß dieselbe Thailung in allermaße vnd Wise, als sie oben begriffen ist vnd geschrieben stet gänzlich vnd gar vnd an alles Argelist zu halten vnd zu erfüllen, vnd haben auch zu wahrer Vrkund vnd mehrer Sicherheit Willen mit rechten Wissen Vnser Ingesiegel alle zu des obgenannten Vnsers lieben Schwagers vnd Vettern Ingesiegel an diesen Briev lassen hengken, der geben ist zu Bamberg da man zalt von Christs Geburt dryzehen hundert Jar, darnach in den virten vnd siebenzigisten Jare am Frytagk nach S. Gallen Tagk.

XLIX.

XLIX.

Kaiser Wenzel belehnet die Landgräfin Katharina zu Thüringen, geb. Fürstin zu Henneberg, mit den Landen zu Franken, oder der heutigen Pflege Coburg.

den 8ten März 1380.

Wir Wenzlaw von Gots Genaden Romischer Kunig czu allen Czeiten Merer des Reichs vnd Kunig czu Beheim bekennen vnd thun kunt offenlichen mit diesen Brive allen den die yn sehen oder horen lesen, daß von wegen der Hochgebornnen Katerin Landgrauinnen czu Düringen vnd Marggrauin zu Meißen vnser lieben Mumen vnd Fürstinn an vns bete kumen ist, das wir sie vnd ir erben belehen vnd begaben wollten mit den Herrschaften, Landen vnd Leuten geistlichen vnd werntlichen die in dem Lande czu Francken ir eldern vnd voruarn vormals gehabt vnd besessen haben, vnd vf sie von veterlichen Aneualle komen sein vnd auch vf diese Czeit herbracht hat. Das haben Wir angesehen sulliche redeliche Bete die Wir mugelichen erhoren sullen vnd haben mit wolbedachten mute guten vnd vollkommenden Rate vnser Fürsten Edelen vnd getrewen der egenannten Katerin vnsir Mumen alle sulche Herrschafft, Lande, Leüte, Geistliche vnd Wertliche mit allen ihren Herrschafften, Freyheiten, Eren, Würden, Gewonheiten, Nutzen vnd Czugehörungen, wie man die gemeinlichen oder sunderlichen benennen mag, die von vns vnd dem heyligen Reiche zu Lehen rüren verliehen vnd gereicht, reichen vnd leihen ir vnd iren erben die mit Krafft diez Brieues in aller der Weyse vnd maße czu haben, czu halden vnd czu besitzen, als die Briefe sagen vnd aus weisen, die die egenannte vnsir Mume Fraw Katherey von seliger Gedechtnisse dem Allerdurchleuchtigisten vnserm lieben Vatter Kayser Karl darüber hat, dieselben Brief vnd alles das darin geschrieben stet in allen iren puncten, meynungen, Articlen vnd Stücken Wir yr vnd iren erben mit rechter Wissen vnd Römisch Kuniglicher Machte besteten, vornewen vnd confirmiren, also das sie vnd ir erben bey allen sullichen Herrschafften, Eren, Würden, Freyheiten, Gewonheiten vnd nutzen nach lawte der egenannten vnsers Vaters vnd vnsir nachkommen an dem Reiche vnd allir meniglichen vngehindert getrewlichen beliben sullen. Mit Vrkund dicz Brieues vorsigelet mit vnser Kuniglicher Majestet Ingesiegel, der geben ist zu Nüremberg nach Cristes Geburd dreyczehenhundert Jar darnach in dem achtzigsten Jare am nehesten Dunerstag vor Judica vnsir Reiche des Behemischen in dem sibenczenden vnd des Römischen in dem vierden Jaren.

L.

L.

Herzog Swandibor zu Stetin reversiret sich gegen Bischoff Gerharden zu Würzburg, ihm seine Lande zu Franken, wenn er solche verkaufen würde, zu überlassen.

den 30ten März 1393.

Wir Swantibor von Gots Gnaden Hertzog zu **Stetin** bekennen vnd thun kund offenlich mit diesem Briefe allen denen die ihn sehen oder horen lesen, vmb solche Lieb vnd Freündschafft, die Vns getan hat der Hochwürdig in Gott Vater, Herr Gerhard Bischoff zu **Würtzburg** vnser lieber besonder Freünd, von Vnsers Landes wegen, das Wir haben in den Land zu **Francken**, das er in seinen Schauer vnd Schirm genommen hat, alßo daß er von Vnßert wegen schauert vnd schirmet. Darumb haben wir Ihme vnd seinen Stifft, solche Lieb vnd Frundschafft wiederumb getan, vnd tun Ihm die mit crafft dieses Briefes mit solcher Bescheidenheit, ob das were, daß wir Vnser Land, das wir haben **im Land und vmb das Land zu Francken** verkauffen wollten, oder verkauffen müsten, daß Wir denn dasselb Land ihme vnd seinen Stifft vor allen andern Fürsten Herren vnd Leüten zu Kauff sollen geben vnd wollen, vmb ohngefehrlichen so viel Geldes, als vnß denn ander Leüt geben wollen; Wer aber, daß Vnßer vorgenanter Herr von Wirtzburg vnd sein Stifft dasselbe vorgenant vnßer Land nicht kauffen könten oder kauffen wellten, nach deme als wir Ihm den Kauff zuvor, vor andern Leüten angebotten vnd verkundt hetten, So mögen Wir dasselb vorgenannt Vnser Land verkauffen, weme Wir wollen, daran soll Vns denn der vorgenannt Vnser Herr von Wirtzburg vnd sein Stifft nicht hindern noch irren, in kein weiß, ohn alles Gefehrd. Vnd des zu einen wahren Vrkund, So ist unser Insiegel an diesen Brief gehangen Geben Am Palmtag dritzehen hundert Jahr vnd darnach in den dri vnd nuntzigisten Jahr.

LI.

Herzog Swandibor zu Pommern überläßt das ihm vom Stifte Würzburg versetzte Schloß und Amt Königsberg den Gebrüdern, Friederichen, Wilhelmen und Georgen, Landgrafen zu Thüringen.

den 28ten Febr. 1400.

Wir Swantibor von Gots Gnaden Hertzog zu **Stetin**, der Pommern, der Wenden vnd der Cussuben Fürst beckennen vnd tun kundt offenlich mit diesem

sem Brieff aller männiglichen, Als Wir vor Ziten das Sloß **Konigsberg**, Huß vnd Stadt mit siner Zugehorunge, als vnsere Vorfahren seeliche vnd Wir das inne gehabt haben, nichts vsgenommen, dem ehrwirdigen in Gott Vater vnd Herrn, Herrn **Gerharden** Bischoff zu **Wirtzburg** vnd sinem Capitel verkaufft haben, **die vnß das auch für eine Summa Gelds wieder eingesetzt haben**, vnd von denselben vnsern Herrn von **Wirtzburg** vnd sinen Capitel das vorgeschrieben Sloß **Königsberg** Huß vnd Stadt mit siner Zugehörung alß denn wieder an Vnß gekaufft haben, Den Hochgebornen Fürsten, Herrn **Friederich**, Herrn **Wilhelm** vnd Herrn **Georgen**, Gebrüdern Landgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Mißen, Unsern Lieben Oheimen fürter verkaufft haben, daß Wir denselben vnsern Oheimen, den Landgrafen vnd Marggrafen alle das Recht vnd Gewohnheit, das Wir vor der egenannten Satzung wegen oder sunst in welcher maße di weren an denselben Sloß **Königsberg**, Huß vnd Stadt vnd siner Zugehorung, haben, vor eine Summa Geldts das sie Vnß gütlich verbürgt vnd vnsern Willen darumb gemacht haben, auch verkaufft vnd ingeben haben, verkauffen auch vnd ingeben mit diesem Brief vnd verzeihen vns für vns vnd vnsere Erben alles des Rechten, Forderung vnd Anspruch, die Wir vnsere Erben oder Nachkommen an den ehgenanten Sloß **Königsberg** Huß vnd Stadt vnd aller siner Zugehorunge gehaben mogten, on argelist vnd one Geuerde. Und des zu Urkund haben Wir vnser Insiegel mit rechten Wissen an diesen Brieff lassen hangen. Gegeben zu **Nurenbergk** nach Gots Geburt Viertzehen hundert Jahar am Sontag vor Fastnacht.

LII.

Die Landgrafen zu Thüringen, Friedrich, Wilhelm und Georg kaufen Schloß und Stadt Königsberg vom Bischoff Gerharden zu Würzburg um 19600 Gülden.

den 7ten März 1400.

Wir **Friederich, Wilhelm** vnd **Georg**, Gebrüdere von Gots Gnaden, Landgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Mißen, bekennen an diesen offen Brieve, gegen allermenniglich für vns vnd alle vnser Erben, daß Wir vm den Erwirdigen Bischoffe zu **Wirtzburg** vnd seinen Stift **Khönigsberg**, Huß vnd Stadt mit siner Zugehörung gekaufft haben, nach laut vnd sage dits Brieves, der do stet von Wort zu Wort alßo:

Wir **Gerhard** von Gots Gnaden Bischoffe zu Wirzburg vnd Wir **Rudolph**, Greve von Wertheim, Stadthalter eines Techants vnd das Gemein

Capitel

Capitel des Stiffts doselbst bekennen offentlich mit diesem Brieve für Vnß Vnser Stift vnd Nachkommen, allen den die ihn sehen, horen oder lesen, daß Wir recht vnd redlichen verkaufft vnd eingeantworttet haben, verkauffen vnd einantwortten zu Urtöt vnd ewiglichen mit diesem Brieve Vußer Huß vnd Stadt **Königsberg**, mit allen Herschafften, Gerichten, Eren, Mannschafften, Burgklehen, Wein- vnd Korn-Zehenden, Freyheit, Gült, Gut, Leut, Zinnße, Wune vnd Weide, Ecker vnd Wiesen, sunst mit allen andern Zugehörungen, Rechten vnd Nutzen, besucht vnd vnbesucht nichts vsgenummen, für ein Rechtes **Frey eigen** Huß vnd Stadt mit ihren Zugehorungen, als wir das biß her inne gehabt vnd gekaufft haben, vmb den Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn **Swantiborn** Hertzogen zu **Stetin** vnd sinen Erben als das die Kauf Brieve, die darüber gegeben vnd gemacht sin wol vsweisen an alles Geuerde, denn Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn **Friedrichen**, Herrn **Wilhelm** vnd Herrn **Georgen**, Gebrüdern, Lantgrafen in Thüringen vnd Marggrafen zu Mißen, vnd allen ihren Erben vmb **Neünzehenthusent** Gulden vnd **Sechs Hundert Gulden**, gut von Gold vnd schwer genug an den Gewicht, der Wir gantz vnd gar gewert vnd bezahlt sin, vnd sagen sie darumb ledig vnd loß, die obgenante Gülden Wir fürbaß vmb Unßers vnd Unßers Stiffts scheinbaren Nutz vnd frommen gewandt vnd gekahrt haben. Doch behalten Wir Vnß vnd Vnßern Stifft alle Geistliche vnd Werntliche Gericht und Lehen, vnd auch Vnsere Zendt daselbst vnd andere Rechte als Wir vnd Vnßer Stifft die Gericht, Lehen, Zendt vnd Recht vor gehabt haben bey dem Hertzogen vnd sinen Vorfarn vnd Wir die bis her inne gehabt vnd braucht haben, eher Wir den Kauf gethan haben vmb den vorgenanten, Herrn den Hertzogen, Vnd haben auch die vorgenanten Vnser Herren die Marggraven vnd alle ihr Erben für Vnß vnd Vnßer Stifft vnd Nachkommen in Lipliche vnd nützliche Gewalt vnd Gewerd der obgenannt Huß vnd Stadt **Königsberg** mit allen iren Zugehörungen recht vnd redlich gesezt, Vnd setzen sie darein mit Kraft dits Brievs, also daß sie die zu Urtöt vnd ewiglichen mit ihren Zugehörungen, als oben geschrieben stehet, nutzen vnd Nießen sollen on Vnßer vnd Vnßers Stiffts Nachkommen Widerrede, vnd damit tun und lassen sollen gleicher Weis, als mit andern ihren Vesten Sloßen vnd Guten one Geuerde. Vnd Wir, Vnßer Stifft vnd Nachkommen sollen keinen Nachspruch noch Forderung nach denselben Huß vnd Stadt **Königsberg**, mit ihren Zugehörungen, nimmermiere gehaben in keinerley Weiß

one Geuerde. Vnd Wir Vnßer Stift vnd Nachkommen wehren die obgenante Kauf-Herren der obgenannten Huß vnd Stadt **Khönigsberg** mit ihren Zugehorungen, als obgeschrieben steht, für **Frey eigen** als des Lands zu Francken recht vnd Gewohnheit, vnd geben auch die obgenannt Huß vnd Stadt **Khönigsberg** mit ihren Zugehorungen, als obgeschrieben stehet, den obgenannten Marggrafen vnd ihren Erben, für Vnß, Vnßer Stifft vnd Nachkommen vf mit Hand vnd mit Halm, als sitlich gewonlichen vnd recht ist im Lande zu Francken vnd verzeihen Vns auch für Vns Vnsern Stifft vnd Nachkommen der obgenannten Huß vnd Stadt **Khönisberg** mit ihren Zugehorungen, als obgeschrieben stehet, gäntzlich vnd gar, alßo daß wir, Vnser Stifft oder Nachkommen, darnach kein Anspruch nimmermere gehaben sollen, vnd gereden, dawider nimmermere zu tun noch zu kommen in keine Weiß, on alles Geuerde. Vnd des alles zu einer wahren Vrkund, ewiger Vestunge vnd Sicherheitgeben Wir obgenannter **Gerhard**, Bischove zu Wirtzburg den obgenannten Herren, Herrn **Friderichen** Herrn **Wilhelm**, vnd Herrn **Georg**, Landgraven in Düringen vnd Marggraven zu Mißen vnd ihren Erben diesen offenen Brieve mit Vnsern vnd Vnsers Capitels anhangenden Insiegeln versiegelt Vnd Wir Grave **Rudolff** von Wertheim an eines Techants statt vnd des Gemein Capitel des obgeschrieben Stiffts zu Wirtzburg bekennen, daß der obgenannt Kauff mit Vnsern guten Willen vnd Worten zugegangen vnd geschehen ist, vnd haben darumb zu Vrkund vnd mererer Sicherheit Vnßer Insiegel zu des obgenanten Vnßers Herrn von Wirtzburg Insiegel mit guten Wißen an diesen Briev gehangen, der geben ist am Sontag in der Vasten als mann singt Invocavit nach Christi Geburt Vierzehen Hundert Jahre. Vnd wir obgenannt Marggraven zu Mißen gereden vnd geloben für Vnß vnd alle Vnßere Erben diesen obgeschrieben Kauff mit allen seinen Stücken vnd Artickeln stete, vest vnd unverbrochen zu halten vnd darwider nicht zu tun weder heimlichen noch offentlich in keine weiß on alles Geuerde. Des zu Vrkund haben Wir obgenannter Marggrave **Friederich** Vnßer Insiegel an diesen Brieve gehänget, deß Wir **Wilhem** vnd **Georg** Marggraven zu diesem mahl mit gebrauchen. Der geben ist an dem Tag vnd Jar, als obgeschrieben stehet.

III.

Kurze Geschichte der Grafen von Henneberg Hartenberger Linie vom Jahre 1274. bis zu ihrem im Jahre 1379. erfolgten Ausgange.

Mit Beilagen Num. I - XXX.

III.

Kurze

Geschichte der Grafen von Henneberg Hartenberger Linie.

Erstes Hauptstück.

Graf Heinrich IV. (IX.) Stifter der Hartenbergischen Linie.

1.

Die genealogische Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg ist von dessen Ursprung bis auf die im Jahre 1274. geschehene Haupttheilung der Grafschaft bereits oben, (S. 1. bis 74.) soweit die gedruckten und ungedruckten Nachrichten gereichet haben, zweckmäßig ausgeführet und mit Graf Heinrichen III. (VIII.) dem allgemeinen Stammvater der damalen entstandenen drei Hauptlinien, beschlossen worden. Ich kann also nunmehr die specielle Geschichte dieser abgetheilten gräflichen Häuser weiter fortsetzen, und vielleicht gelingt es mir, ihre Schicksale aus einem zahlreichen Urkundenvorrath besser, als meine Vorgänger, erläutern zu können.

Der Stifter der Henneberg-Hartenbergischen Linie ist uns schon oben (S. 74.) bekannt worden. Er war Heinrich IV. (IX.) Graf Heinrichs III. (VIII.) jüngster Sohn, welcher nach des Vaters Tode noch als minderjährig vorkommt, und daher eine zeitlang unter der Vormundschaft seines ältern Bruders, Bertholds V. (VIII.) stand. *a*) Bei der bekannten hennebergischen Landestheilung vom J. 1274. bekam er die Schlösser **Hartenberg, Osterburg, Hallenberg** und **Schwarza**, ingleichen die Stadt **Römhild**, die Hälfte von der Stadt

a) Dies bezeuget eine Urkunde vom J. 1265. in Schoettgen. et Kreyßig. diplomatar. T. II. p. 588.

Stadt **Themar** und wahrscheinlich auch den halben Theil des Gerichts **Bensbausen**, nebst den zu jedem dieser Schlösser und Städte gehörigen Dorfschaften, zu seinem Antheil. Heinrich wählte das Schloß Hartenberg bei Römhild zu seinem Wohnsitz, von welchem die von ihm gestiftete Linie den Namen führte, aber auch schon mit seinem Enckel, Graf Bertholden X. (XII.) wieder ausstarb.

Die ersten von ihm bekannten Handlungen sind etwas unbedeutend und bestehen blos in einer damalen gewöhnlichen Milde gegen die Geistlichkeit. Er befreite nehmlich 1284. einige dem Kloster Veßra gehörige Güther zu Roßbach von allen Auflagen und Diensten, *b*) und im Jahre 1285. entsagte er, zum Vortheil des Klosters Rora, seinem Lehnrechte über eine Hube Landes zu Marisfeld, welche dasselbe von seinen Vasallen, Bertholden von Marisfeld, um 8 Mark Silbers erkauft hatte. *c*) Ungleich wichtiger ist wohl die Fehde, in welche Heinrich um eben diese Zeit mit Graf Günthern zu Käfernburg verwickelt wurde, und wodurch er zum Besitz des thüringischen Schlosses Elgersburg gelangte. Günther fiel nemlich im J. 1285, ohne daß man weiß, warum? mit einem raubgierigen Heere in das hennebergische Gebieth ein und richtete, besonders in dem Flecken Schwarza, viele Verwüstungen an. Diese Feindseligkeiten kamen ihm aber theuer zu stehen. Heinrich verband sich mit seinem Vetter, Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen, schlug seinen Gegner bei Schwarza in die Flucht, und drang darauf in Thüringen ein, wo es ihm glückte, denselben in einem zweiten Treffen gefangen zu nehmen und mit nach Hartenberg zu führen. *d*) Nichts ist wohl gewisser, als daß Günther seine Freiheit mit einem ansehnlichen Lösegeld erkaufen und allen Schaden ersetzen mußte. Wenigstens erhellet aus einer von ihm bald nachher (1288.) ausgestellten Urkunde, daß er sich gegen Graf Heinrichen und dessen Vetter, Bertholden, zu einer Schuld von 40 Mark Silbers bekennet, wofür er ihnen das Schloß Elgersburg mit der Bestimmung zum Unterpfand einsetzet, daß, wenn er solches binnen zwei Jahren nicht ablösen würde, dasselbe den beiden Grafen erb- und eigenthümlich überlassen seyn sollte. *e*) Da Günther die gesetzte

b) Beilage Num. I.
c) Beilage Num. II.
d) Chron. Vesser. in Reinhards Beiträgen zur Hist. Frankenl. Th. 1. S. 113. Spangenberg am a. O. S. 235.
e) Beilage Num. III. verglichen mit Spangenbergs Henneb. Chron. S. 236, wo aber der Pfandschilling unrichtig mit 400 Mark Silbers angegeben ist. — Das Schloß Elgersburg lieget hart am thüringer Walde, in

setzte Zeit, ohne die versprochene Zahlung zu leisten, vorbei streichen ließ; so gelangten nunmehr die Häuser Hartenberg und Schleusingen zum erblichen Besitz dieses Schlosses, welches sie eine Zeitlang in Gemeinschaft inne hatten. Auf Heinrichs Seite war indessen dieser Erwerb von kurzer Dauer; denn er versetzte seinen Antheil bald darauf an Friederichen von Witzleben, *f*) und trat endlich im Jahre 1287. das ihm zuständige Einlösungsrecht seinem Vetter, Graf Bertholden VII. (X.) zu Schleusingen, gänzlich ab. *g*)

2. Mittlerweile erhielte das Haus Hartenberg einen neuen Zuwachs durch die Kasten- und Schirmvogtei zu Miltz bei Römhild, welche bisher die Grafen Hermann und Heinrich zu Orlamünda vom Stifte Fulda zu Lehen getragen hatten. Schon in ältern Zeiten war gedachtes Stift zum Besitz des zu Miltz erbauten Klosters und der darzu gehörigen Einkünfte gelanget, *h*) hatte es aber nach-

in dem adelichen Witzlebischen Dorf Elgersburg auf einem Felsen, gehörte in ältern Zeiten den Grafen von Käfernburg zu, und kam im Jahre 1288. durch die oben angeführte Pfandschaft an Henneberg. Graf Johann I. Schleusinger Linie, beliehe die Grafen Heinrich und Ernst zu Gleichen im Jahre 1347. mit 270 Mark Silbers zu einem Burgguthe auf dem Hause Elgersburg, wofür sie ihm ihren Hof zu Wegmar, nebst andern Güthern, zu Lehn auftrugen. (dipl in Sagittar. Histor. der Grafschaft Gleichen S. 114.) Seine Söhne, Heinrich IX. (XIII.) und Berthold XII. (XV.) versetzten aber dieses Schloß mit den darzu gehörigen Dorfschaften nach der Zeit (1365.) an die Landgrafen Friederich, Balthasar und Wilhelm zu Thüringen für 2000 Mark Silbers (dipl. in Struvens Histor. Archiv. Th. 4. S. 120.) und diese verpfändeten es nachher den Herren von Witzleben, welche endlich im Jahre 1437. durch einen förmlichen Erbkauf zum völligen Besitz desselben gelangten. (S. den Kirchen- und Schulenstaat des Herzogthums Gotha Th. 1. St. 9. S. 56.) Nichts destoweniger mögen die Grafen von Henneberg auf diese Burg und die darzu geschlagenen Dörfer Martinroda, Manebach und Cammerberg noch immer mancherlei Ansprüche gemacht haben, welche aber durch den vom Fürsten Wolfgang zu Anhalt zwischen Churfürst Joh Friederichen zu Sachsen und Graf Wilhelmen zu Henneberg im Jahre 1540. vermittelten Vertrag von Grunde aus dahin verglichen worden, daß man hennebergl. Seits das Schloß Elgersburg mit allen Zugehörungen dem Hause Sachsen, gegen Zurückgabe einer alten auf der Stadt Schleusingen haftenden Pfandverschreibung, gänzlich abtrat, und sich weiter nichts als die Lehnsherrlichkeit über Martinroda und Manebach vorbehielt.

f) Spangenberg am a. O. S. 239.

g) Beilage Num. IV.

h) Im Jahre 800. vermachte eine vornehme Dame, Namens Emhilde, das von ihr kurz zuvor zu Miltz erbaute Nonnenkloster mit vielen umliegenden Güthern in den Ortschaften Hentingen, Hochheim, Sültzdorf, Behrungen, Römhild, Hintfeld, Trostadt, Themar, Beynerstat, Dings-

nachher dem weltlichen Schutz der Grafen von Orlamünda empfohlen, welche im Anfang des zwölften Jahrhunderts durch ihre bekannte Stiftung des Klosters Herrenbreitungen als begütherte Herren im Grabfelde kenntbar werden. *i*) Von dieser Vogteigerechtigkeit sagten sich nun die vorhin genannten Grafen zum Vortheil Heinrichs IV. von Henneberg los, und bewogen den damaligen Abt Heinrich zu Fulda, ihm selbige im Jahre 1290. zu Lehn aufzutragen. *k*) Seitdem machte nun gedachte Vogtei, die einen beträchtlichen Dorfsdistrikt in sich faßte, *l*) einen Theil der Besitzungen des Hauses Henneberg aus, und von nun an giengen die fuldaischen Belehnungen mit derselben unter den Grafen der Hartenberg- und Aschacher Linie bis zu ihrem Ausgang ununterbrochen fort. *m*) Allein in der zwoten Hälfte des sechszehenden Jahrhunderts, wo das Haus Sachsen zum Besitz der Herrschaft Römhild gelangte, kommt diese Lehnsverbindung, meines Wissens, nirgends mehr vor, und heutiges Tages ist davon weiter nichts übrig, als das adeliche Berlingische Guth zu Miltz, welches auf dem Platz des vormaligen Klosters erbauet ist und noch jetzo dem Stifte Fulda zu Lehen gehet.

3. Von Graf Heinrichen findet man in den nachfolgenden Jahren eben nichts merkwürdiges aufgezeichnet, ausser, daß er seinen Antheil an der hennebergischen Burggrafschaft zu Würzburg im Jahre 1306. an seine beiden Vettern, Bertholden VII. (X.) zu Schleusingen und Heinrichen V. (XI.) zu Aschach, abtrat, *n*) und im Jahre 1314. mit dem Kloster Königsbreitungen, über das ihm zugehörige Vogteirecht zu Bettenhausen, einen Vertrag errichtete,

Dingsleben, Streifdorf, Seitenstadt, Eisfeld, Irmeltshausen und andern jetzo größtentheils unbekannten Dörfern, dem Stifte Fulda, mit der Bestimmung, daß dieses Kloster, nach ihrem Tode, demselben ganz unterworfen seyn sollte. dipl. in Schannat. Trad. fuld. p. 68. n. CKL.

i) Weinrichs Abhandl. von der Abtei Herrenbreitungen in Reinhards Samml. Th. 2. Seite 35.

k) Dipl. in Tenzels Henneb. Zehenden beim Reinhard l. c. Th. 1. S. 36. wie auch in Schannats fuldaisch. Lehnhof S. 224.

l) S. die vorhergehende Note k)

m) Im Jahre 1473. empfieng Graf Friederich II. zu Henneberg-Römhild von Fulda die Beleihung über die Vogtei zu Miltz mit allen Zugehörungen (Schannat. l. c. p. 227. n. LXXIV) und nach Aussterben dieser gräflichen Linie wurden die Grafen von Mansfeld, welche die Herrschaft Römhild im Jahre 1548. erkauft hatten, zum leztenmal mit dieser Advocatie beliehen, ibid. p. 24

n) Caroli Anmerk. über Spangenbergs Henneberg. Chron. S. 243.

tete, worinne die Abgaben der dasigen Klostergüther auf etwas gewisses festgesetzet wurden. o) Das übrige, was man von ihm weiß, bestehet meistens in Handlungen, die seine frommen Gesinnungen gegen die Klerisei zu Tage legen. Zum Besten des Klosters Trostadt übergab er und sein Bruder Berthold (1275.) die Vogtei in dem Dorfe Siegritz dem hennebergischen Marschall, Heinrichen von Ostheim, mit der Bedingung, daß selbige nach dessen Tode dem Kloster ganz überlassen seyn solle, p) und in eben diesem Jahre entsagte er nebst seinen zween Brüdern dem ihnen zuständigen Lehnrechte über einige Güther zu Wichtshausen, welche Leopold von Kühndorf und Gottfried Schrimpf dem Kloster Rora vor 20 Mark Silbers verkauft hatten. q) In der Folge (1304.) schenkte er und seine Gemahlin, Kunigunda, der Kirche zu Rora sein Eigenthum im besagten Dorfe r) — verkaufte (1310.) dem Kloster Bildhausen einige Güther zu Wargartshausen s) — übergab in eben diesem Jahre den Ordensbrüdern des heiligen Wilhelms seinen Hof zu Steinbach nebst einigen in dasiger Flurmarkung gelegenen Lehngüthern, t) und kurz vor seinem (1317.) erfolgten Ableben vermachte er dem, von Graf Bertholden VI. (IX.) zu Henneberg-Schleusingen, daselbst gegründeten Stifte die Vogtei zu Lengfeld samt dem dasigen Zehend. u)

Seine Gemahlin **Kunigunda** war eine Tochter Graf Poppens zu Wertheim, v) welche Lezterer mit einer gebohrnen Gräfin von Eppenstein, Namens

o) Beilage Num. IX.

p) Dipl. in Gruner. Opusc. Vol. II p. 230.

q) Dipl. in Gruner. l. c. V. II. p. 237.

r) Beilage Num. V. An dieser Urkunde hängt neben dem gewöhnlichen hennebergischen Siegel Graf Heinrichs, auch dasjenige, welches seine Gemahlin, Kunigunda, zu führen pflegte. Sie sitzet auf einen Stuhl, und hält in der rechten Hand das hennebergische, in der linken aber das wertheimische Wappen, in welchem die Hälfte eines ausgespannten Adlers und unter solchem drei Rosen zu sehen sind. Die Umschrift heißet: S. CVNG.... Comitisse de Hennenberg. Da die Siegel der Damen in diesem gräflichen Hause noch wenig bekannt sind; so hielte ich es nicht für überflüßig, von dem gegenwärtigen auf dem Titelblatte S. 269. einen Abdruck zu liefern.

s) Beilage Num. VI.

t) Beilage Num. VII.

u) S. die Urk. in Weinrichs Henneb. Kirchen- und Schulenstaat. S. 70.

v) Der Beweis dieser Angabe erhellet theils aus folgender Note x) theils aber auch daraus, daß Graf Poppo IX. (XV.) von Henneberg, Heinrichs IV. Sohn, die Gräfin Elisabeth von Hohenloh, eine zwote Tochter Graf Poppens von Wertheim, in einer Urkunde vom Jahre 1331. ap. Schannat. dioec. fuld. p. 311. seine Muhme nennet, welche Verwandtschaftsbenennung bekannt-

Mechtild, erzeuget hatte. w) Auf diese Geschlechtsverbindung gründete sich ihr Erbrecht an der eppensteinischen Allodialherrschaft, wovon ihr nach dem Tode ihrer Großmutter Elisabeth, Graf Gerhards II. von Eppenstein hinterlassenen Wittwe, im Jahre 1306. einige Güther zugetheilet wurden. x) Ausserdem brachte sie dem Hause Henneberg-Hartenberg noch mehrere Länderstücke zu, welche sie entweder von ihrem Vater zur Mitgabe erhalten oder nach dessen Tode von den wertheimischen Landen als Erbtheil überkommen hatte. Man kann

bekanntlich von der Mutter Schwester zu verstehen ist.

w) S. Hrn. Consist. R. Wenckens Heßische Landesgeschichte Th. 1. S. 339.

x) Die hierüber gefertigte Urkunde stehet in Wenck am a. O. und zwar im Anhang zum Urk. Buch S. 297.

— „Wir Gottfriet von Slüzzilberg, „Cunegunt von Henneberg, „Elizabet Wethewe Hern Conradis von „Hohenloh tuen kunt — daz Wir — „mit des edelen Mannes Kinden Grauen „Ebirhardis, von Katzenellenbogen „Graue Gerhard vnd Graue Bechtolde „vnd irre Swester, Frawen Bechten „Weibewen, Grauen Thomas selgen von „Kinh-cken, geteilet haben, reicht vnd „redeliche aliz daz Gut, daz vns von vnser „Anefrawen, Elisabethen von Nasowe, „Wethewe, Herrn Gerhartes von Ep„penstein, den Got beiden Gnade, ange„vallen sint, ꝛc. 1306.

Der Familienzusammenhang der in diesem Theilungsbriefe angegebenen Erbinteressenten erläutert sich aus nachstehender Geschlechtstafel:

Gerhard II. von Eppenstein † 1260.
Gem. Elisabeth von Nassau, deren Güther ihre Enkel 1306. unter sich vertheilen

Gerhard III. † 1270. ohne Erben.	Mechtild, Gem. Graf Poppens v. Werth.		Elisabeth, Gem. des Grafen Eberhards von Katzenellenbogen.		
N. Gem. des Gr. Gottfried von Schlüsselberg.	Kunigunda, Gem. Gr. Heinrichs von Henneberg.	Elisabeth, Gem. Grafen Konrads von Hohenloh.	Bertha, Gem. Gr. Thomas von Rineck.	Gebhard, Gr. von Katzenellenbogen.	Berthold, Graf von Katzenellenbogen.

Herr Wenck am a. O. S. 340. Note e) stehet zwar in den Gedanken, daß die Kunigunda von Henneberg eine Tochter der an Gottfried von Hohenloh vermählten Wertheimischen Elisabeth und folglich eine Enkelin Graf Poppens von Wertheim gewesen: Allein diese Angabe läßt sich mit der Zeitrechnung nicht wohl vereinigen; Denn da die Gräfin Mechtild, wie dieser Geschichtskenner S. 266. selbsten behauptet, zuerst um das Jahr 1270. in Ehestand getreten; so ist nicht möglich, daß die Kunigunda, welche zuverläßig schon im Jahre 1294. mit Graf Heinrichen von Henneberg vermählet war, ihre Enkelin gewesen seyn könne.

kann dieses mit einem ziemlichen Grade von Wahrscheinlichkeit daraus schließen, weil ihr Sohn Graf Poppo IX. (XV.) im Besitz des in der Grafschaft Wertheim gelegenen Schlosses Laudenbach und der darzu geschlagenen Ortschaften Remlingen, Heidenfeld, Diffthal u. a. m. vorkommt. *y*) Ich glaube also um so viel mehr mit Grunde annehmen zu können, daß diese Güther zuerst durch die Vermählung Graf Heinrichs IV. (IX.) mit der Kunigunda, als einer wertheimischen Erbtochter, an diese gräfliche Linie übergegangen sey, weil die Henneberger vorher in dieser Gegend nie angesessen waren und gedachtes Schloß eine ursprüngliche Besitzung des Hauses Wertheim ausmachte. Eben daher suchte auch der dortige Graf Rudolf dasselbe im Jahre 1331. einstweilen durch Pfandschaft von Graf Poppen wieder an sich zu bringen und Lezterer bekennet in der deshalb ausgestellten Urkunde ausdrücklich, daß er ihm die Veste Laudenbach mit eben dem Rechte, welches er, Rudolf, **vormals** daran gehabt, eingeräumet habe. *z*) In der Folge gieng diese Verpfändung (1359.) in einen ständigen Erbkauf über, *a*) wodurch Henneberg von dem Besitz dieses Landstriches ganz wieder abkam.

Die verwittwete Gräfin Kunigunda überlebte ihren Gemahl noch viele Jahre und folgte ihm zuerst im Jahre 1331. in die Ewigkeit nach. *b*) Aus dieser Ehe sind folgende Kinder entsprungen.

1. **Heinrich V.** (X.). Er erwählte den geistlichen Stand und ward Domherr zu Würzburg. In dieser Eigenschaft findet man ihn in einer Urkunde vom Jahre 1310. in welcher er alle seine Einkünfte in dem Dorfe Alpershausen dem würzburgischen Archidiacono, Friederichen von Stahlberg, auf Lebenszeit einräumte. *c*) Seine übrigen Schicksale und die Zeit seines Absterbens sind unbekannt.

2. **Berthold IX.** (XI.) ward ebenfalls geistlich und Domherr in Würzburg. *d*) Von ihm weiß die Geschichte nichts zu erzählen und man vermuthet, daß er kein hohes Alter erreichet habe.

y) Beilage Num. XVII. worinne Graf Poppo von Henneberg das genannte Schloß mit seinem Zubehör den beiden Grafen Ludewigen von Reineck und Rudolfen von Wertheim um 2000 Pfund Heller auf Wiederkauf überlässet.

z) Beilage Num XVII.

a) Dipl. in Lünigs R. Arch. Spicil. secul. I. p. 491.

b) Spangenberg S. 240.

c) Beilage Num. VIII. verglichen mit Groppii Coll. Script. Wurzeb. T. I. p. 842. wo ein Graf Heinrich von Henneberg seit 1287. als Domherr zu Würzburg vorkommet.

d) In der vorhin angeführten Urk. Num. VIII. kommt Graf Berthold in der Stelle eines Adjuncti als Zeuge vor.

3. **Poppo IX.** (XV.) folgte seinem Vater in der Regierung, und wird dessen Geschichte im folgenden Hauptstücke weiter vorkommen.

4. **Sophia**, wurde die Gemahlin des Graf Konrads von Truhendingen, *e*) und bekam nach ihres Vaters Tode 2000 Pfund Heller zu ihrem Erbtheil, wogegen sie auf alle väterliche Güther Verzicht leistete. *f*)

5. **Elisabeth**, vermählte sich nach Spangenbergs Zeugnisse *g*) im J. 1307. an den Grafen Walter von Barby, welchem Marggraf Hermann zu Brandenburg die Stadthalterschaft über die Pflege Coburg anvertrauet hatte.

Zweites Hauptstück.

Von Graf Poppen IX. (XV.) und seinen Nachkommen.

4.

Unter den Söhnen Heinrichs IV. war es Graf Poppo IX. (XV.) alleine, der die Henneberg-Hartenbergische Linie fortpflanzte. Schon im Jahre 1314. und folglich noch bei Lebzeiten seines Vaters, kommt er in einer Urkunde vor, welche seinen Antheil an den damaligen Reichsangelegenheiten zu erkennen giebt. Nach Absterben Kaiser Heinrichs VII. (1313.) stritten, wie geschichtskundig, Pfalzgraf Ludwig von Baiern und Herzog Friederich der Schöne von Oesterreich um die deutsche Krone, und da beide Theile unter den deutschen Fürsten sich einen Anhang zu machen bemühet waren; so geschahe es, daß der Pfalzgraf bei dieser Gelegenheit, untern andern auch Graf Poppen in sein Interesse zu ziehen suchte. In dieser Absicht versprach er ihm in einer zu Amberg den 8ten Octobr. 1314. ausgestellten Versicherung *h*) 1000 Pfund Heller, wenn er mit zehen gewappneten Mannen sich nach Frankfurth und Aagen begeben würde, um die an einem oder dem andern Orte vorzunehmende kaiserliche Wahl, worzu bereits der 19. Octobr. 1314. ausgeschrieben war, mit decken zu helfen. Ludewig machte sich dabei noch verbindlich, diese versprochene Summe,

e) Diese Vermählung beweiset die Urkunde de ao. 1319. in der Beilage Num. XIV. Spangenberg S. 242. sowohl als Sinold de Schütz in Corp. histor. Brandenburg. 2 Abth. S. 268. u. a. m. irren in der Benennung beider Personen darinne, daß sie der Gräfin den Namen Elisabeth beilegen und ihren Gemahl unter den Namen Friederich VII. aufstellen.

f) Beilage Num. XIV.

g) Henneberg. Chron. S. 241.

h) Beilage Num. X.

Summe, daferne er zum Thron gelangen würde, aus den Reichsgüthern, im entgegengesetzten Fall aber, aus seinem eigenen Vermögen zu bezahlen. Es leidet keinen Zweifel, daß Poppo diesem Wahlgeschäfte mit beigewohnet und sich dadurch der Gunst des Königs theilhaftig gemacht habe, indem Letzterer schon im Jahre 1315. sich gegen den Grafen, für seine geleisteten Dienste, zu einer Schuld von 700 Pfund Heller bekennet, die er ihm in dem darauf folgenden Jahre zu zahlen versprach. *i*) Lange nachher legte der Kaiser gegen dieses gräfliche Haus noch dadurch ein Merkmal seiner Gnade zu Tag, daß er demselben in einer (1330.) zu Ulm ausgestellten Urkunde das Privilegium ertheilte, daß Graf Poppo und seine Nachkommen in bürgerlichen und geistlichen Sachen nirgends anders als vor dem kaiserlichen Hofgerichte stehen und keinesweges verbunden seyn sollten, sich vor einem andern Richter, im Fall einer von demselben geschehenen Vorladung, zu stellen. *k*)

5. Poppens einheimische Beschäftigungen sind weniger wichtig und bestehen meistens in Gütherveräußerungen, die von seiner ökonomischen Verfassung eben kein günstiges Vorurtheil erwecken. Das Kloster Veßra wußte diese Gelegenheit treflich zu nutzen, indem es die vorzüglichste Quelle war, aus welcher Poppo seine Geldbedürfnisse schöpfte und dem Konvent dafür sehr viel Güther und Einkünfte in der Stadt Themar und den Dörfern Ehrenberg, Grimelshausen, Weißbach, Bischoffsroda, Wachenbrun, Westenfeld, Behrungen, Zeilfeld, Buchen, Zella, Eicha, Hindfeld, Schwabhaußen, Roßbach u. a. m. verpfändete oder auch käuflich überließ. *l*) Den beiden Grafen, Ludewig von Rinecke und Rudolfen von Wertheim, räumte er im Jahre 1331. das von seiner Mutter Kunigunda (S. 277.) dem Hause Henneberg zugebrachte wertheimische Schloß Laudenbach mit dem darzu gehörigen Dörferdistrikt um 2000 Pfund Heller unterpfändlich ein, *m*) und gestattete seinem Vetter, Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen, das Dorf Behrungen, welches Poppo von Heinrichen VI. (XI.) zu Henneberg-Aschа als Pfandschaft inne hatte, um 600 Pfund Heller abzulösen. *n*) Auf gleiche Art verkaufte er an Diezeln und Hanßen von Werdenberg das Dorf Reurith und

i) Beilage Num. XI.

k) Dipl. in Höns Cob. Hist. B. 2. S. 55.

l) Diese Veräußerungen erhellen aus den Beilagen Num. XII. XIII. XV. XVIII. XXI XXII. und XXIII.

m) Beilage Num. XVII.

n) Beilage Num. XIX.

und den Zehend zu Henfstädt o) — an Heinrichen von Königshofen ein Vorwerk im leztern Orte und an Friederich Kiselingen die Vogtei zu Wachenbrun. p) Einige andere Umstände von Poppens Regierung, daß er nehmlich im J. 1331. dem fuldaischen Kloster Holzhausen ein Guth zu Helbinstadt, welches seine Tante, die Gräfin Elisabeth von Hohenloh, auf ihn vererbt hatte, abtrat q) und daß er in einem mit Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen (1339.) errichteten Vergleich seinen Ansprüchen an Roßdorf entsagte, r) habe ich genug, hier nur bemerkt zu haben. Er starb im Jahre 1348. und hinterließ seine Lande in schlechten Umständen.

Man legt diesem Grafen zwo Gemahlinnen bei, von welchen die erstere Elisabeth, eine Tochter Graf Friederichs V. von Castell, s) schon um das Jahr 1315. und zwar ohne Kinder aus der Welt gieng. Die andere, Namens Richza, stammte aus dem Hause Hohenloh ab t) und war die hinterlassene Wittwe Graf Eberhards von Weinsberg, dessen Vater, Konrad, ihr bei der zwoten Vermählung mit Graf Poppen, 500 Mark Silbers als eine noch rückständige Morgengabe auszahlte. u) Sie starb im Jahre 1337. und der Graf verwandte auf ihr Begräbniß so viele Kosten, daß er sich genöthiget sahe, dem Kloster Veßra deswegen einige Güther zu verkaufen. v) Aus dieser Ehe sind fogende Kinder gezeuget:

1. **Hermann** III. (IV.) welcher in einigen veßraischen Urkunden der Erstgebohrne genennet wird, aber schon im Jahre 1337. und folglich noch bei Lebzeiten seines Vaters, unvermählt mit Tode abgieng. w) Von ihm erzehlet Spangenberg, x) daß er mit einem Grafen von Schwarzburg Krieg geführet, und demselben (1336) die halbe Stadt Themar und das Schloß Osterburg abgetreten habe. Allein dieses Vorgeben, dem auch der schwarzburgische Ge-

o) Beilage Num. XX.
p) Beilage Num. XVIII. n. 22. und 13.
q) Dipl. in Schannat. dioec. fuld. p. 311.
r) Beilage Num. XXIV.
s) S. Ercks Anmerkung über Glasers hennebergische Chronik S. 67. wie auch Pistor. amoenitat. histor. jurid. P. II. p. 244. und Biedermanns Geneal. der fränkischen Fürstenhäuser Tab. 156.
t) Spangenberg am a. O. S. 245.
u) Beilage Num. XVI.
v) Beilage Num. XX.
w) Das Sterbejahr Graf Hermanns erhellet aus einer Urk. von 1337. worinne sein Vater zu dessen Leichenbestattung vom Kloster Veßra eine gewisse Summe Geldes borget. Beilage Num. XXI.
x) S. 246.

Geschichtschreiber Jovius *y*) widerspricht, verdienet keinen Glauben, und man siehet offenbar, daß Spangenberg den gegenwärtigen Grafen Hermann mit seinem Vetter gleichen Namens, Aschacher Linie, verwechselt habe, und durch die Einheit der Namen zu dieser, sowohl in der Zeit, als in den Personen, irrigen Erzehlung verführt worden. Jene Begebenheit ereignete sich weit später, im Jahre 1379. zwischen Graf Hermann V. zu Ascha und Graf Johann II. zu Schwarzburg, wovon ich nachher einige Umstände aus ungedruckten Quellen anführen werde.

2. **Berthold X. (XII.).** Von ihm wird der Verfolg dieser Geschichte weiter reden.

3. **Richza** *z*) war die Gemahlin eines ungenannten Grafen zu Orlamünde, nach dessen erfolgtem Tode sie sich (1358.) an Graf Johann II. zu Schwarzburg, Wachsenburger Linie, vermählte. *a*) Durch Vermittelung ihres Bruders, Graf Bertholds X. (XII.) wurden ihr aus der Herrschaft Orlamünde 4500 Pfund Heller zum Leibgeding ausgesetzt, jedoch in der Mase, daß diese Summe, wenn sie mit ihrem zweten Gemahl keine Kinder erziehen würde, wieder an Orlamünde zurückfallen sollte. *b*) Nach dem unbeerbten Ableben ihres jezt genannten Bruders, der, wie ich in der Folge umständlich erzehlen werde, die ganze Herrschaft Hartenberg seinem Vetter, Graf Hermann V. zu Ascha, verkauft hatte, machte sie und ihr Gemahl, auf dessen Verlassenschaft, verschiedene Ansprüche, und gerieth darüber mit gedachtem Hermann in eine sehr ernstliche Fehde. Jedoch kam es durch Vermittelung des Bischoff Lambrechts zu Bamberg zwischen beiden Theilen im Jahre 1379. zu einem Vergleich, nach welchem Hermann von der erkauften Herrschaft Hartenberg das Schloß Osterburg und die halbe Stadt Themar an die Gräfin Richza und ihrem Gemahl gänzlich abtrat, diese hingegen auf alles übrige förmlich Verzicht

y) in Chron. Schwarzb. ap. Schoettg. et Kreysig. T. I. p. 318.

z) In den henneberg. Stammtafeln ist zwar diese Gräfin ganz übergangen, ihr Daseyn ist aber theils aus den Beil. Num. XXIX. und XXX. theils durch das Zeugniß des Jovius l. c. p. 242. leicht zu erweisen. Ohne Zweifel ist sie eben dieselbe, die Spangenberg S. 250. als eine ungenannte anführet, sie aber irrig für die Gemahlin eines Grafen Heinrich zu Schwartzburg ausgibt.

a) Heydenreichs Schwarzb. Histor. S. 71.

b) Jovius l. c. p. 242.

Verzicht leisteten. c) Die ferneren Schicksale dieser Gräfin und die Zeit ihres Absterbens sind mir unbekannt.

4. Heinrich IX. ist zwar in den gewöhnlichen hennebergischen Genealogien nicht anzutreffen; er kommt aber als ein Sohn Graf Poppens IX. (XV.) im Jahre 1337. in einer Urkunde vor, worinne Lezterer dem Kloster Veßra versichert, daß sein damals abwesender Sohn Heinrich, wenn er zurück kommen würde, den mit gedachtem Kloster geschlossenen Gütherkauf ebenfalls untersiegeln solle. d) Dieß ist aber auch das einzige Datum, was man von ihm weiß.

Ausser diesen Kindern ist man geneigt, noch eine Tochter, mit Namen Anna, anzunehmen, die sich an den Herzog Schwantibor zu Pommern vermählet, und derselben die Pflege Königsberg zugebracht haben soll. e) Ein Irrthum, der sehr deutlich in die Augen fällt, sobald man sich erinnert, daß Königsberg, wie bereits oben (S. 146.) bemerket worden, nie zu der alten Grafschaft Hennesberg, sondern zu der neuen Herrschaft, oder zur Pflege Coburg gehöret habe. Da nun ohnehin schon längst erwiesen ist, daß der Herzog Schwantibor mit einer Tochter des Burggraf Albrechts zu Nürnberg, die auch Anna geheißen, vermählt gewesen, und mit ihr die Ortschaften Königsberg, Schildeck, Kiessingen u. a. m. erhalten habe; (S. 163.) so fällt die angebliche Gräfin Anna, als eine erdichtete Person, unter den Nachkommen Graf Poppens ganz weg.

c) Beilage Num. XXIX. und XXX.

d) Beilage Num. XXII. Vor dem in dieser Urkunde benannten Grafen Heinrichen IX. haben noch drei ältere Grafen gleichen Namens gelebet, welche aber in die Aschacher- und Schleusinger Linie gehören, wo sie ihrem Alter nach unter den angenommenen Zahlen, Benennungen des VIten, VIIten und VIIIten vorkommen werden.

e) Spangenberg am a. O. S. 247. Diesen Irrthum hat auch Biedermann in seinen Genealogien der fränkischen Fürstenhäuser Tab. 156. beibehalten, ob er gleich vorhero Tab 3. eben diesem Herzog Schwantiborn die Tochter des Burggrafen Albrecht zu Nürnberg, Anna, schon zur Gemahlin beigelegt hatte.

Drittes Hauptstück.

Graf Berthold X. (XII.) verkauft seine Herrschaft an Graf Hermann V. zu Henneberg-Ascha und beschließt den Hartenbergischen Mannsstamm.

6.

Berthold X. (XII.) als der einzige Sohn Graf Poppens IX. erscheinet sehr oft neben seinem Vater in veßraischen Urkunden, und gelangte nach dessen Tode (1348.) zum alleinigen Besitz der Herrschaft Hartenberg. Seine Regierung fieng sich mit einer Fehde an, in welche er mit dem Bischoff Albrecht zu Würzburg verwickelt wurde, und sich zu seinem Nachtheil endigte. Die herrschende Neigung jener Zeiten, Schlösser zu bauen, und einen jeden hierzu bequemen Berg zu benutzen, hatte auch Graf Bertholden bewogen, zur Sicherheit seiner Lande, ohnweit Römhild eine neue Burg, mit Namen Uttenhausen, anzulegen. Mit diesem Unternehmen war der Bischoff sehr übel zufrieden, theils weil er solches für eine Beeinträchtigung seiner landeshoheitlichen Gerechtsame erklärte, deren er sich, als Herzog zu Franken, über alle darinne eingesessene Grafen und Herren anzumaßen suchte, theils weil ihm die Anlegung einer benachbarten Veste in den damaligen Zeiten etwas gefährlich schien. Genug, er untersagte dem Grafen die Ausführung des angefangenen Schloßbaues, und weil sich derselbe wenig daran kehrte, sondern den Bau nur desto eifriger fortsetzte; so brauchte der Bischoff Gewalt, und zog mit einem ansehnlichen Heer vor Uttenhausen. Hier kam es den 6ten Jun. 1349. zwischen beiden Theilen zu einem hitzigen Gefechte, in welchem aber der Graf der überlegenen Macht seiner Feinde weichen, und alsdann geschehen lassen mußte, daß die neue Burg niedergerissen und der Erde gleich gemacht wurde. *f*) So unglücklich auch dieser Streit für Bertholden ausfiel, so wäre dennoch der Verlust eines Bergschlosses noch immer zu verschmerzen gewesen, wenn er nicht zugleich eine andere weit nachtheiligere Folge nach sich gezogen hätte. Bischoff Albrecht suchte nemlich von seinem erfochtenen Siege mehrere Vortheile zu ziehen, und verlangte nunmehro Entschädigung und Kriegskosten, wobei es aber, nach der damaligen Politik der geistlichen Stifter, hauptsächlich auf die Lehnbarmachung eines hennebergischen Allodiums, abgesehen war. Dieses Schicksal

f) Friesens würzburgische Chronik S. 638. Spangenberg am a. O. S. 249. u. a. m.

traf jetzo den Flecken Schwarza, welchen Graf Berthold samt dem dasigen Schlosse im Jahre 1350. dem Stifte Würzburg, zu dessen Abfindung, lehnbar machte und mit demselben auf Söhne und Töchter beliehen wurde. *g*) Von diesem bis auf den heutigen Tag fortdauernden Lehnsverbande urtheilte Spangenberg *h*) ganz richtig, wenn er saget, daß der Henne abermal eine Feder gezogen — oder, welches einerlei ist — daß dem Hause Henneberg dadurch eine fühlbare und sehr nachtheilige Schmälerung zugefüget worden sey.

Mit dieser widrigen Begebenheit vereinigte sich aber auch nunmehr die schlechte ökonomische Verfassung dieses gräflichen Hauses, zu dessen Verfall die grenzenlose Veräußerungssucht Graf Poppens IX. (XV.) ohne Zweifel den meisten Grund geleget haben mochte. Sein Sohn, Berthold, folgte hierinne dem väterlichen Beispiel treulich nach, verpfändete (1359.) seinen beiden Schwägern, Johann II. und Günthern XXVI. Grafen zu Schwarzburg, das Schloß Osterburg und die halbe Stadt Themar mit allen in der Urkunde benannten Zugehörungen um 3000 Pfund Heller, *i*) und bald darauf machte er die vormalige Veräußerung des Schlosses Laudenbach mit seinem ansehnlichen Dörferdistrikt vollständig. Seine Eltern hatten Letzteres im Jahre 1331. an die Grafen Ludewig von Reineck und Rudolfen von Wertheim nur versetzet, (S. 279.) aber jetzo verwandelte Berthold die bisherige Pfandschaft in einen ständigen Erbkauf, nach welchem er gedachtes Schloß samt den Dörfern Remlingen, Heidenfeld, Erlenbach, Diefthal, Deutbrun, Birckenfeld, Billingshausen, Karbach, Steinbach, Urspringen und Kleinaltersheim an Graf Eberhardten zu Wertheim um 5000 Pfund Heller erb- und eigenthümlich abtrat. *k*) Die Noth war bei ihm am Ende so groß, daß er sich sogar gezwungen sahe, die ganze Herrschaft Hartenberg seinem Vetter, Graf Hermann V. zu Henneberg-Aschа, unter gewissen Bedingnissen käuflich zu überlassen.

Ehe noch diese merkwürdige Kaufhandlung zu Stande kam, errichteten beide Herren im Jahre 1365. den bekannten Succeßionsvertrag, vermöge dessen sie ihre beiderseitige Herrschaften in Gemeinschaft zusammenwarfen und einer dem andern, auf den Fall des erblosen Abgangs eines Hauses, die Erbfolge zusicherte. Um diese Vereinigung, von welcher die Grafen von Henneberg-Schleusingen ausgeschlossen blieben, gegen alle künftigen Widersprüche zu

g) Beilage Num XXV.

h) In seiner henneb. Chron. S. 249.

i) Beilage Num. XXVI.

k) Dipl. in Lünigs R. Arch. Spicil. seeul. I. pag. 491.

zu verwahren, würkten gedachte Grafen (1366.) vom Kaiser Karl IV. hierüber eine förmliche Bestätigung aus und wurden zugleich, auf den sich ereignenden Sterbefall, mit den Reichslehnen dieser zwo Herrschaften zum Voraus beliehen. *l)* Allein mit einer bloßen Anwartschaft war dem verschuldeten Berthold wenig geholfen, und da er ohnehin unvermählt war und den Ausgang seines Hauses vor sich sahe; so faßte er wenig Jahre darauf (1371.) den Entschluß, seine ganze Herrschaft und zwar namentlich: das Haus **Hartenberg**, die Stadt **Römhild**, das Haus **Osterburg**, die halbe Stadt **Themar**, die beide Vesten **Hallenberg** und **Schwarza**, nebst allen darzu gehörigen Ortschaften und Gerechtigkeiten an den Graf Hermann V. zu Henneberg-Aschа um 85000 Pfund Heller käuflich zu überlassen. *m)* In dem hierüber errichteten Kaufkontrakt behielt sich Berthold unter andern den gemeinschaftlichen Genuß und Besitz der verkauften Lande auf seine Lebenszeit ausdrücklich bevor, und eben daher nahm er auch noch an einigen Streitigkeiten Antheil, die sich im Jahre 1364. zwischen seinem Vetter, Hermann, und dem Stifte Würzburg, ingleichen den Rittern von Herbelstadt ereigneten und durch erwählte Schiedsrichter beigelegetwurden. Der Zwist betraf theils die Befestigung, theils die Lehnbarkeit des in der Herrschaft Hartenberg ohnweit Römhild gelegenen Schlosses **Haina**, welches den Gebrüdern von Herbelstadt zugehörte. Leztere wollten es damalen, unter würzburgischer Begünstigung, mit neuen Mauern und Bollwerken umgeben, wogegen sich aber die Grafen von Henneberg um so ernstlicher zusetzen Ursache hatten, weilen dergleichen Burgen, die der niedere Adel insgemein nur zur Befriedigung der Raubbegierde mißbrauchte, der Ruhe und Sicherheit eines Landes äußerst gefährlich waren. Sämtliche Partheien erwählten Burggraf Friederichen zu Nürnberg, Landgraf Ulrichen von Leuchtenberg und die Grafen Günther und Johansen von Schwarzburg zu Schiedsrichtern, welche in einem (1374.) zu Schweinfurth ertheilten Spruch den Herbelstädtern die Erhöhung der Mauern untersagten und überhaupt die Befestigung des Schlosses in gewisse Grenzen einschrenkten. In Ansehung

l) Beide Urkunden stehen in Höns Cob. Hist. B. 2. S. 83. f. f. und in Müllers R. Tags Theat. unter Fried. V Vorstell. 1. p 256. f. f. wie auch in Seckenberg. Meditat. p 593 seq.

m) Die über diese Kaufhandlung vorhandene Urkunde stehet zwar in Müllers Reichstags-Theater, unter Kaiser Fried. V. Vorstell. 1. S. 257. f. f. sie ist aber für die henneberg. Geschichte zu wichtig, als daß ich einen Vorwurf befürchten sollte, sie in der Beilage Num. XXVII. aus einer Archivabschrift des 15ten Jahrhunderts hier noch einmal beigefügt zu haben.

der Lehnbarkeit wurde erkannt, daß die Grafen gedachtes Schloß vom Stifte Würzburg zu Mannlehen empfangen und solches in der Eigenschaft eines Söhn- und Töchterlehns denen von Herbelstadt wieder verleihen sollten. *n*)

Auf diesen Ausspruch gründete sich die würzburgische Oberlehnsherrlichkeit über das Schloß Haina, womit die Grafen zu Henneberg-Römhild in der Folge ununterbrochen beliehen wurden. *o*) Als die Herbelstädtische Familie im Jahre 1597. erlosch, fiel dieses Ritterguth dem Herzogen Johann Casimir zu Sachsen, als Afterlehnherrn und damaligen Inhaber der Herrschaft Römhild, anheim, worauf derselbe vom Bischoff Julius zu Würzburg das dem dasigen Stifte daran zuständige oberherrliche Lehnrecht, gegen Abtretung eines Sächsischen Lehnstückes zu Alsleiben, eintauschte, *p*) und dadurch die vormalige Würzburgische Lehnsverbindung ganz aus dem Wege räumte.

Graf Berthold zu Henneberg-Hartenberg blieb übrigens unvermählt *q*) und beschloß im Jahre 1378. den Mannsstamm dieser gräflichen Linie. Seine Lande wurden nunmehr mit dem Hause Henneberg-Ascha vereiniget, nur den Antheil an der Stadt und dem Amte Themar ausgenommen, welchen Graf Hermann V. im Jahre 1379. an die Gräfin Richza zu Schwarzburg, des verstorbenen Bertholds Schwester, wegen ihrer gemachten Erbansprüche, abtreten mußte. *r*)

n) Beilage Num. XXVIII. Die Herren von Herbelstadt trugen auser diesem henneberg. Afterlehn, wie aus der Urkunde erhellet, auch noch mehrere Güther zu Heina unmittelbar vom Stifte Würzburg zu Lehen, welche demselben, nach Verlöschung dieses Geschlechts, (1597.) als erösnet heimfielen. Bischoff Philipp Adolph verliehe solche zwar 1623. an Melchior Reinharten von Berlingen, als aber auch diese Familie in der Folge ausstarb, wurde gedachtes Lehngut vom dasigen Stifte abermalen eingezogen und in ein Cammerguth verwandelt, in welcher Eigenschaft es demselben noch bis jetzo zugehöret.

o) Dies bezeugen die in der folgenden Geschichte der Grafen von Henneberg-Römhild vorkommende Urkunden von den Jahren 1404. 1442. und 1545.

p) Besage Rezesses d. d. $\frac{17}{27}$ Octobr. 1604.

q) Spangenberg am a. O. S. 250. will zwar diesem Grafen eine Gemahlin beilegen, er weiß aber weder ihren Namen noch ihr Geschlecht anzugeben. Man findet auch keine Spur, aus welcher man eine Vermählung desselben vermuthen könnte, vielmehr beweiset der von ihm in dem Kaufkontrakt von 1371. (Beil. Num. XXVIII.) gebrauchte Ausdruck: „wer es das wir ehelich wölden werden„ ganz deutlich, daß er damalen noch unvermählt gewesen sey, und sein hohes Alter mochte es ihm wohl von selbst verbieten, sich noch so spät in eine eheliche Verbindung einzulassen.

r) Beilage Num. XXIX. und XXX.

Urkun-

Stammtafel

der Grafen von Henneberg hartenberger Linie, von 1274. bis 1378.

Heinrich IV. (IX.) Graf von Henneberg, Herr zu Hartenberg, geb. 1252. † 1317. Gemahlin **Kunigunda**, Graf Poppens zu Wertheim Tochter, † 1331. S. 272—277.

- **Heinrich V. (X.)** Domherr zu Würzburg. S. 277.
- **Berthold IX. (XI.)** Domherr zu Würzburg. S. 277.
- **Poppo IX. (XV.)** Graf von Henneberg, † 1348. Gemahlin 1) **Elisabeth**, Graf Friedrichs von Castell Tochter, † 1315. 2) **Richza**, aus dem Hause Hohenloh, † 1337. S. 278.
- **Sophia**, Gemahlin Graf Konrads zu Hohentruhendingen.
- **Elisabeth**, Gemahlin Graf Walters zu Barby.

- **Hermann III. (IV.)** Graf von Henneberg, † 1337. unvermählt. S. 280.
- **Berthold X. (XII.)** Graf von Henneberg, † 1378. unvermählt und beschließt die hartenbergische Linie. S. 281—283.
- **Richza**, Gemahlin des Grafen Johann II. zu Schwarzburg. S. 281.
- **Heinrich IX.** S. 282.

Urkunden

zur

Geschichte

der

Grafen von Henneberg Hartenberger Linie.

Urkunden

zur

Geschichte der Grafen von Henneberg Hartenberger Linie.

I.

Graf Heinrich von Henneberg befreiet die dem Kloster Veßra gehörigen Güther in Roßbach von allen Auflagen und Diensten.

den 24sten April 1284.

Quum rei geste series litteris perrennantur, Nos *Henricus* dei gracia Comes de *Hennenberc* tenore presencium notum esse cupimus universis quibus scire fuerit oportunum, quod ad peticionem dilecti nobis viri venerabilis, *Syfridi* prepositi in *Vescera*, mansum quendam in *Rospach a*) situm, ex agris ejusdem ecclesie confectum quem *Egelhardus* jam possidet, librum esse volumus et absolutum ab omni exactione et precaria et tocius servicij molestia, quam quam in ceteris mansis ejusdem ville nullum jus advocacie, nisi usurpative habeamus. In cujus rei testimonium presentem litteram conscribi fecimus, sigilli nostri munimine roboratam. Testes sunt viri religiosi. *Syfridus* prepositus in *Vescera*. *Hermannus* prepositus de *Troystat Cunradus* Subprior. *Ludewicus* de *Meiningen*. *Bertoldus* de *monte S. Georgij*. *Bertoldus Zuzo*. *Hermannus rufus*. *Bertoldus* de *Hennenberc*. *Albertus* de *Brende*. *Ulricus Schodertolfus*. *Helmboldus* de *Bartdorf*. *Cunradus Hurer*. *Cunradus* de *Vrowe*. *Lupoldus Zufraz*. *Fridericus* de *Hiltenburg*, Sacerdotes prefate ecclesie. Layci quoque *Henricus* de *Ekesdorf*, *Wilhelmus* de *Hervelstat*, *Hermannus Scrimpho*, et *Wolframus* de *Ostheim* et alij plures. Actum anno Dni M° CC° LXXXIIII. datum in *Vescera* in d. Georgij Martyris.

II.

a) Eine Wüstung zwischen Veßra und Lengfeld.

II.

Graf Heinrich von Henneberg bewilliget, daß Berthold von Marißfeld eine Hube daselbst dem Kloster Rora um acht Mark Silbers verkauft. den 2ten Febr. 1285.

Nos *Henricus* Comes in *Hennenberc* notum facimus universis presens scriptum inspecturis, qvod ad instanciam dilecti nobis *Bertoldi de Marhesvelt*, et suorum amicorum mansum unum in villa jam dicta, qvem possidet *Henricus Jacobus*, qvem prepositus *Rorensis* pro octo marcis argenti comparaverat apud ipsum de consilio nostrorum fidelium manumittendo, dono et munificencia liberali contulimus ecclesie sanctimonialium in *Rore* perpetuo qviete et libere possidendum, ipsum mansum Domino Abbati *Fuldensi* tenore presentium resignantes, et abrenunciantes omni juri in ipso mansu hactenus habito et habendo. Testes hujus rei sunt, *Otto* de *Eckesdorf*, *Ludovicus* de *Meynboldesdorff*, *Henricus* de *Eckesdorff*, *Wilhelmus* de *Hervelstadt*, milites, *Cunradus* et *Rudolfus Schoderolf*, et alii qvam plures. In evidenciam igitur premissarum presentem litteram conscriptam, sigilli nostri impressione fecimus communiri, Datum in *Hartenberc* Anno Domini M°. CC°. LXXXV°. In festo purificacionis beate virginis.

III.

Graf Günther von Kefernburg verkaufet den beiden Grafen Heinrichen und Bertholden von Henneberg, sein Schloß Elgersburg um 40 Mark Silbers auf 2 Jahre Wiederkauf. den 31sten Aug. 1288.

(Die Urkunde stehet in Brückners Gothaischen Kirchen- und Schulenstaat, Th. 3. St. 8. S. 90.)

IV.

Graf Heinrich von Henneberg gestattet Graf Bertholden von Henneberg-Schleusingen, seinen Antheil an dem Schlosse Elgersburg, welches er an Friederichen von Witzleben versetzet habe, einzulösen. den 28sten Aug. 1297.

(Ebendas. S. 91.)

V.

Graf Heinrich von Henneberg schenket dem Kloster Ror das Dorf Wichtshausen. den 10den Jun. 1304.

In nomine Domini amen. Ea que geruntur in tempore ne simul labantur cum tempore necesse est ea scripturarum serie perhennari. Nos igitur *Heinricus* Dei

Dèi gracia Comes de *Hennenberc* Inſpectoribus preſencium publice recognoſcimus univerſis, quod de proviſo conſilio nec non manu coadunata *Cunegundis* Comitiſſe, dilecte noſtre conthoralis villam in *Witahuſen b*) cum omnibus ſuis pertinencijs queſitis et inquirendis, que villa ad nos a noſtris progenitoribus eſt ſub proprietatis titulo devoluta, ob ſpem mercedis eterne *Rorenſi* eccleſie proprietatis titulo et omni jure quod habemus in eadem villa dono et munificencia liberali contulimus et preſentibus confirmavimus quiete et libere in perpetuum poſſidendam, nolentes omnimodis ut a nobis vel noſtris ſucceſſoribus prefate Eccleſie in villa memorata ulla moleſtia vel perturbacio amplius inferatur. Ne igitur hec predicta oblivio deleat ut importunitas ingenij malignantis infringat, preſentem litteram ſepedicte Eccleſie tradidimus, in evidens Teſtimonium ſigilli noſtri patrocinio roboratam. Datum anno Milleſimo Trecenteſimo quarto VJ. Idus Junij in octava pentecoſtes.

VI.

Das Kloſter Bildhauſen ertheilet Graf Heinrichen von Henneberg, wegen Einlöſung des Dorfs Margartshauſen, einen Revers, den 1ſten May 1310.

Nos frater *Syfridus* abbas et Conuentus in *Bilthuſen* recognoſcimus preſentibus quod honorabili viro Domino *Heinrico* Comiti de *Hennenberc* ex mera et ſpeciali gracia conceſſimus reemendi bona in *Wargershuſen c*) nobis vendita pro XX. libr. et XXX. ſolidos hallenſium cum pecunia propria absque vara ante feſtum beate Walburge infra quatuor annos immediate proximos, prout in forma contractus ab ipſo nobis data plenius eſt expreſſum. In quorum euidenciam preſentem litteram ſuper eo confectam eidem tradidimus ſigilli noſtri robore communitam. Teſtes quoque ſunt *Gerhardus* prior, *Conradus* Cellarius, *Heinricus* Cammerarius, ſacerdotes et Monachi ejusdem monaſterii cum pluribus aliis fide dignis. Datum anno Dni. M°. CCC°. X°. in craſtino apoſtolorum Philippi et Jacobi.

b) Wichtshauſen im Amte Kühndorf.

c) hodie Marckershauſen im Amte Königshofen. Das Kloſter Bildhauſen beſitzet daſelbſt noch bis jetzo beträchtliche Lehenſchaften, die es ohne Zweifel durch obigen Kauf erworben haben mag.

VII.

Graf Heinrich von Henneberg giebt den Brüdern des Wilhelms-Ordens einen Hof zu Steinbach zur Wohnung und 4 Lehne daselbst.

den 19den Jun. 1310.

Acta Sollempna delet obliuio nisi fulcita fuerint aperta serie litterarum. Hinc est quod nos *Heinricus* dei gracia Comes Senior de *Hennenberc* et *cunegundis* nostra conthoralis nec non de consensu *hopponis* filii nostri et aliorum heredum nostrorum, ob reuerenciam omnipotentis dei et glorioſe genitricis eius Marie tenore presencium publice profitemur, quod religiosis viris fratribus ordinis sancti *Wilhelmi*, ad seruiendum ibidem deo et glorioſe virgini Marie, donauimus et donamus proprietatem aree in *steinbach* in his Scriptis, tali condicione adiecta, vt se ibi dein recipiant et edificent et inhabitent libere et quiete. Preterea condonamus eisdem quatuor bona in districtu eiusdem campi sita feudalia que vulgariter dicuntur *lehen* proprietatis tytulo tamquam in busco quam in plano vt ex predictis bonis eo commodius recipiant suorum corporum alimenta perpetue possidenda. Et vt predicta permaneant inconuulsa, hanc litteram conscribi pernisimus nostrorum Sigillorum munimine roborandam. Hujus nostri contractus testes sunt ad hoc vocati, *Marquardus* miles de *Leichtenberc*. dominus *Cunradus* cappellanus. *Wolpertus* Sacerdos. *Otto* de *Eksdorf* et alii quam plures fide digni. Datum anno domini. M°. CCC°. X. In die beatorum martyrum geruasi et prothasi.

VIII.

Friederich von Stahlberg, Archidiaconus zu Würzburg, bekennet, daß Graf Heinrich von Henneberg ihm die Einkünfte zu Albertshausen auf Lebenszeit überlassen habe.

den 6ten Novembr. 1310.

Nos *Fridericus* de *Stahlberg* Archidiaconus *Herbipolensis* publice recognoscimus presentibus et futuris, quod nobilis Vir Comes *Heinricus* de *Hennenberg* adiunctus noster dilectus dedit, tradidit et donavit nobis per tempora vite nostre omnes reditus suos ville *Alparshusen* d) cum omnibus juribus et pertinenciis suis, ratione consanguinitatis seu dilectionis qua nos idem Comes amplectitur specialis, per nos tenendos, et per tempora vite nostre ut predicitur possidendos,

d) Albertshausen, im würzb. Amt Kissingen.

dos, transferens in nos omne jus quod sibi in dicta villa competebat vel competere videbatur. Confitemur preterea predictos reditus sub condicionibus et pactis predictis nobis per eum contraditos devolvi debere seu redire in manus suas et suorum heredum, toto jure et plena libertate qua possedit — nature debitum solverimus moriendo. In evidenciam et certitudinem premissorum has damus literas nostri sigilli Karactere roboratas. Huius facti sunt testes nobilis Vir *Bertoldus* Comes in *Henneberg* Adiunctus noster dilectus. *Fridericus* de *Tungeden*, *Bertoldus* de *Bibera* Milites, *Theodoricus* de *Heuſtreuwe* Armiger et alii quam plures fide digni. Datum ao. Dnj M°. CCC°. X°. feria quinta post festum Omnium Sctorum.

IX.

Vertrag zwischen Graf Heinrichen von Henneberg und dem Kloster Königsbreitungen wegen des Vogteirechts zu Bettenhausen.

den 19den Jun. 1314.

Nos *Henricus* dei gtacia Comes de *Hennenberg* et *Boppo* noster dilectus filius recognoscimus omnibus hoc scriptum intuentibus publice ac profitemur, quod controuersia iam dudum et multipliciter reuoluta inter nos Ima parte et ecclesiam Sanctimonialium in *Regis Breitungen* parte altera super aduocacia nostra in villa *Buttehusen* habita et omnimodo habenda de maturo consilio et industria honorabilis viri, nostri patrui *Bertoldi* Comitis in *Hennenberg*, qui se interposuit tamquam *tutor et defensor sue ecclesie* componendo tractatu amicabili fore sopita tali modo, quod singulis annis duobus terminis, videlicet Walpurgis tres libras et Michahelis tres libras hallensium in eadem villa et tantum vnum hospitium quolibet anno si . . habuerimus sine vara, et noster aduocatus quolibet termino prefatorum quinque solidos hallensium recipiet, nobis liceat recipere nomine aduocacie et nullas ibidem alias molestias seu impugnaciones et exacciones quascunque seu in venatu canium per nos seu per quemlibet nostrorum aduocatorum seu famulorum memorate ville inferendo, et ne ea in tempore simul cum ipsius lapsu euanescant et ad firmiorem huius facti euidenciam et . . . presentes sigillo honorabilis viri nostri patrui B. Comitis in *Hennenberg* prefati quod ad rogacionem nostram presentibus est appensum et nostro sigillo dedimus firmius roboratas. Nos Bertoldus dei gracia Comes in *Hennenberg* recognoscimus hec fore facta et ad peticionem nostri patrui H. Comitis de *Hennenberg* prehabiti sigillum nostrum presentibus apposuimus in euidens testimonium premissorum.

Acta sunt hec presentibus *Henrico* patruo nostro juniore Comite de *Hennenberg* venerabili domino *Hermanno* preposito, fratre *Sifrido* de *Midenstein* Canonicis ecclesie *Vescerensis*, domino *Ortolfo* milite de *Rugerit*, *Erlewino* dicto *Widersazz*, *Henrico* de *Rore*, *Conrado* de *Karbe* et *Ludewico* plebano in *Lapide* presencium notario et aliis quam pluribus fide dignis Anno domini M. CCC°. XIIII°. in die beatorum Martirum Geruasii et Protasii.

X.

Pfalzgraf Ludewig zu Baiern verschreibet Graf Poppen von Henneberg 1000 Pfund Heller für die ihm bei seiner Königswahl zu leistenden Dienste.

den 8ten Octobr. 1314.

Nos *Ludovicus* Dei gracia Comes Palatinus Rheni Dux *Bavarie* tenore presencium profitemur, quod nobili Viro *Bopponi* spectabili Comiti de *Henneberg* pro eo quod servitor noster factus est, et specialiter pro servitio suo nobis cum decem armatis versus *Franckefurt* et *Aquis* faciendo in millibus hallensium existimus obligati. Quorum solucionem sibi vel heredibus suis cum parata pecunia maxime ordinavimus ad consilium nobilium Virorum *Bertoldi* Comitis de *Henneberg*, *Friderici* Comitis de *Truhending* et *Conradi* de *Schlusselborg* faciemus vel bona Imperii sibi vel heredibus suis obligabimus pro eisdem, si ad Regnum Romanorum favente Altissimo provehi nos contingat. Si vero ad Regnum Romanorum non fuerimus sublimati, sibi vel heredibus suis pro prefatis mille libris bona ad nostra consilium predictorum nobilium tenebimur obligare, de damnis eciam que ipsum in nostro servicio recipere continget, sibi vel heredibus suis satisfacere promittimus que indiciis evidentibus poterit declarare, dantes sibi super eo has nostras litteras in testimonium sigilli nostri munimine consignatas. Datum in *Amberg* Anno Domini M°. CCC°, XIIII, dominico die proximo ante diem bti Dyonisii.

XI.

König Ludewig bekennet sich gegen Graf Poppen von Henneberg zu einer Schuld von 700 Gülden.

den 25sten August 1315.

Wir Ludewig von Gottes Gnaden Rohmischer Kunig zu allen Zyten, Merer des Richs, thun kund allen den die diesen Brief ansehend, oder hörent lesen, daz Wir den Edlen Mann Grafen Boppein von Henneberg, vnsern

vnsern lieben Getrewen schuldig seyn Syben Hundert Pfund Haller, vmb den getrewen Dienst, den er Vns gethan hat, vnd noch thun soll, die geheißen Wir Jme zu geltene uf vnser Frawin Tag zu Lichtmesse, der nu schirst komt. Dez geben Wir Jme diesen Brief zu Vrckunde, mit vnsern Insiegel versiegelt. Der gegeben ist zu München, an dem Montagk, nach sant Bartholmäis Tagk, da man zahlt von Christes Geburth Dryzehenhunder Jar, vnd darnach in dem funfzehenden Jar, in dem ersten Jar Vnsers Richs.

XII.

Graf Poppo von Henneberg-Hartenberg und seine Mutter Kunegunda verschreiben dem Kloster Veßra 10 Mark Einkünfte von der Bethe zu Themar.

den 18den Decembr. 1317.

B. Comes dei gracia et *Kunegundis* Comitissa Mater ejusdem presentem paginam Inspecturis graciam suam at omne bonum. Cum ea que geruntur in tempore ne simul labantur cum lapsu temporis in lingua testium solent poni vel scripture memoria perhennari. Hinc notum esse volumus et ad presenciam omnium peruenire affectamus, quod religioso viro preposito et Conuentui domus in *Vessera* deputauimus et assignauimus in *nostra Ciuitate* dicta *Themar* decem marcas distinctis terminis, videlicet septem marcas cum dimidia marca in festo Walpurgiis proximo affuturo et duas marcas cum dimidia in festo Michaelis proxime sublequenti, ita quod pro qualibet marca hallensium quinquaginta solidi computentur de nostra contribucione siue exactione, que nobis per *consules* et *Ciues* dicte ciuitatis in predictis terminis erogatur. Insuper promittimus et ratum esse volumus Nos predicti, si dacio predicte pecunie aliquo euentu siue incendio seu per rapinam retardaretur seu cassaretur, contribucionem seu precariam nobis de predicta ciuitate de Jure debitam post predictam contribucionem sepe dictis videlicet preposito et Conuentu domus in *Vessera* deputatam, ipsis fore erogandam. Et cum hoc omni juri nobis racione contribucionis debito de predicta civitate libere resignamus. Ne igitur in posterum oriatur dubitacio de hoc facto, ipsum conscribi fecimus et munimine nostrorum Sigillorum perhennari. Testes huius sunt *Otto* de *Wechmar*. *Erlewin* dictus *Milch*. *Bertoldus* de *Marisfelt*. Datum anno domini M°. CCC°. XVIJ°. die sabati post festum Lucie virginis in *Vessera*.

XIII.

XIII.

Graf Poppo von Henneberg eignet dem Kloster Veßra 4 Leibeigene zu Westenfeld zu.

den 11ten Jun. 1319.

In nomine Domini amen. Que geruntur in tempore ne simul labantur cum tempore conprehendi solent apicibus litterarum, hinc est quod nos *Boppo* Dei gratia Comes de *Hennenberg* recognoscimus tenore presencium publice protestantes, quod vnanimi consensu heredum nostrorum ob diuine remuneracionis intuitu nec non salutem animarum nostre ac nostrorum progenitorum, *Cunonem*, *Hermannum*, *Bertoldum* et *Ottonem*, filios *Cunradi* dicti *Seger* de *Westenueylt* cum omnibus heredibus eorundem, quos nunc habent et habuerint in futuro, ius proprietatis quod nobis competebat in eisdem, damus et offerimus liberaliter monasterio sancte Marie virginis in *Vezzera* perpetuo possidendum. Ne autem hoc factum per nos vel per aliquem nostrorum heredum valeat irritari, presens scriptum dedimus Sigilli nostri munimine roboratum, in euidens testimonium et cautelam. Testes eciam huius rei sunt, *Erlewinus Widirsatz* quondam aduocatus, *Bertholdus* de *Marisueylt* noster advocatus, *Hermannus* frater suus, *Hartmudus* et *Henricus* dicti *Glanz*, ciues in *Rombilt*, *Henricus* dictus *Saxa*, et *Bertoldus* dictus *Heymburge*, villani in *Westenueylt* et alii quam plures fide digni, Acta sunt hec anno domini M°. CCC°. XIX°, in vigilia Kathedre sancti Petri apostoli.

XIV.

Graf Conrad von Truhendingen und seine Gemahlin Sophia leisten auf Graf Heinrichs zu Henneberg Verlassenschaft gegen 2000 Pfund Heller Verzicht.

den 11ten Jun. 1319.

Wir Graff Cunradt von Truhendingen von vnser ehelichen Wirtin Frawen Sophien vnd vnser Erben verjehen offentlichen vnd thun kunt allen den die disen Brieff sehen horen, oder lesin das wir vns vorzeihen alles des Gutes vnd des Erbes das Graff Heinrich von Hennenberg lassen hat gutes Gedechtnusse, vnd das Graff Boppo sein Sun hatt vnd vf in geerbt ist, darvon an mich Frawen Sophien von Truhendingen mocht an sein gefallen vf zwey tausent Pfund Heller der vns Graff Boppo der vorgenant von Hennenberg schuldig ist vnd geben soll als der Briff saget da vnsers Hern Insigel von Würzburg anhanget vnd vnsers liben Swagers Grauen Boppen von Hennenberg

nenberg vnd das vnsere. Vnd darüber zu einer Vrkunde diser vorgeschriben Sache geben wir ihm vnd seinen Erben disen Brieff vorsiegelt mit vnser beiden Insigel. Der Brieff ward gegeben da man zalt von Gots Geburt drutzehen hundert Jar vnd in den neunzehenden Jar an den achten Tag der heiligen Drivaltigkeit.

XV.

Graf Poppo von Henneberg und seine Gemahlin Richza geben dem Kloster Veßra 40 Acker Rodäcker zu Wachenbrunn zum Seelgeräthe Conrads von Erdorf.

den 11ten Jun. 1319.

In nomine domini amen, Que geruntur in tempore ne simul labantur cum tempore conprehendi solent Serie litterarum, hinc est quod nos *Boppo* Dei gracia Comes de *Hennenberg* coadunata manu nostre Conthoralis *Richce* ac heredum nostrorum, pro remedio et salute anime *Cunradi* de *Eksdorf* pie memorie nostri quondam dilecti famuli, dedimus ecclesie in *Vezzera* quadraginta agros proprietatis vulgariter dictos *rodacker* sitos in campo ville *Wachenbrun* soluentes annuatim in festo Michaelis hall. duas libras, — tale adiecta condicione quod in anniuersario eiusdem *Cunradi* prehabiti de *Eksdorf* ijdem prouentus, Conuentui iam dicte ecclesie in *Vezzera* in consolacionis seruicium redigantur, qui anniuersarius ab eodem Conuentu in vigiliis et missis defunctorum ac aliis bonis operibus singulis annis solempniter peragatur. Ne autem hoc factum aliqualiter valeat irritari, presens scriptum dedimus sigillorum nostrorum appensione firmiter communitum. Testes eciam hujus rei sunt, *Ortolfus* miles de *Rugerit*, *Bertoldus* miles de *heruelstat*, *fridericus* frater suus, *Volcnandus* et *Otto* fratres de *Eksdorf*, *Erlewinus* dictus *Widersatz*, *Hermannus* de *Marisueilt*, *Henricus* dictus *Gernot Glanz*, et quam plures alii fide digni, Datum Anno domini M°. CCC°. XIX°. In die beati Barnabe Apostoli.

XVI.

Graf Poppo von Henneberg und seine Gemahlin Richza quittiren Herrn Conrad von Weinsberg über 500 Mark, die sein Sohn Engelhard der Gräfin Richza als Morgengabe schuldig gewesen.

den 20sten Jan. 1322.

Wir Poppe von Gotis Gnadin Grafe von Hennenberg vnd Herre tzu Hartinberg vnd wir Richtze deselbin Grafen Boppen Wirtinne bekennen

kennen offinlichen an disem Brife, daz der edel Man er **Conrad von Winsberg** vns gentzlich vnd gar hat betzalt vnd vorgoldin hat die **Fünf hundert Mark**, die vns **Richtzen** der vorgenantin etwenne Her **Engelhart von Winsberg** vnser liber Wirt, daz ime Got gnade, desselben **Conradis** Sun hette gegeben tzu Morgingabe an der stat tzu **Sinderingen** *e*) vnd dieselben **fünfhundert Mark** haben wir Graf **Boppo** vnd wir **Richtza** die vorgenante an unsern Nutz gekart vnd gewont vnd darumb sagin wir ledig der vorgenanten funfhundert Marg, wir sagen im auch ledig die vorgenante stat **Sinderingen** vnd vertzihen vns auch alles des Rechtes datz wir an der vorgenanten stat biz here gehabt haben, vnd darüber tzu eyner Stetigkeit vnd Besteunge geben wir den vorgenanten **Conrade von Winsberg** disen Brif versigelt mit vnsern Ingesigel. Das ist gescheen nach Gotis Geburt drutzehinhundert jare darnach in deme tzwey vnd twentzigistem jare an sente Sebastians tage.

XVII.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet den beiden Grafen Ludwigen von Rineck und Rudolfen von Wertheim das Schloß Laudenbach samt den Dörfern Remlingen, Heydenfeld, Diefthal ꝛc. um 2000 Pfund Heller auf Wiederkauf.

den 9ten Oct. 1331.

In Gottis Namen Amen. Wir **Poppo**, von Gottis Gnaden Grefe von Hennenberg vnd **Richze** von derselbin Gnaden Gräfin, sin eheliche Wirtin, tun kund allen den, die diesen geinwärtigen Brief sehen odir horen lesen, daz wir mit wohlbedachtem Muth, vnd mit gesamender Hand vnd mit guten Willen vnser Erbin, haben verkauft den erbarn Mannen vnsern Oheimen Grafen **Ludewigen von Rineck**, vnd Grafen **Rudolphen von Wertheim**, vnd allen ihren Erben, vnser **Huß Lurenbach**, vnd allez daz dazu gehört, als wirs von dem Gotshuß zu **Würzburg** haben gehabt, bißher gesucht vnd vngesucht, vnd alle die Rechte vnd Gewohnheit die wir hatten zu **Remlingen**, zu **Heidenfeld**, zu **Diefthal**, vnd zu andern Dörfern die darum gelegen sind, an Luten, an Gutern vnd an Gerichten, beide für Lehen vnd für eigen, vnd alles daz zu dem Hufe gehört, gesucht vnd vngesucht, es gehe von dem Gotshuß zu **Würzburg** oder von dem Gotshuß zu **Fulda**, ohn die Gut

die

e) Eine kleine Stadt am Kocher im Fürstenthum Hohenloh.

die vor versezt vnd verkummert sind, vnd ohne Anrathe die sind usgenommen, vmb zwey tusend Pfund Haller, der wir bezalt sin von ihn vnd in vnsern Nutzen gewannt haben, daz Huß vnd allez daz darzu gehöret, als wirs von dem Gottshuß zu Würzburg haben gehabt bißher, geben wir uf an diesem Brief, vnserm Herren Bischof Wolfromb doselbst, vnd alle die Recht vnd Gewohnheit, die wir haben gehabt bißher, zu Remblingen, zu Haidenfeld, zu Diefenthal, vnd zu andern Dörfern die darum gelegen sin, an Luten, an Gutern vnd an Gerichten, odir wie sie genant sin, als wir sie von dem Gotshuß zu Fulda haben gehabt bißher, vnd als sie zu demselben Huß Lutenbach gehören, geben wir uf vnserm Herrn Abt Heinrich zu Fulda, vnd bitten sie, daz sie die Gut von vns ufentpfahen, vnd sie leihen vnsern vorgenannten Oheimen vnd ihren Erben also bescheidentlich, daz man vnserm Oheim Graf Rudolphen von Wertheim soll gewarten mit allem dem Rechten, daz er vor hatte an dem Huß, vnd als ez kommen ist bißher, auch durch sonderliche Gunst vnd Frundschaft die sie beyde zu vns han, haben sie für sich vnd für ihre Erben, vns vnd vnsern Erben so gethan Gnad gethan vnd haben vns des ihre Trewe gegeben an eines Aydts statt, wanne wir oder vnser einer, oder vnser Erben des vorgenannten Huß, vnd alles das darzu gehoret, gesucht vnd vngesucht, vnd alle die Rechte vnd Gewonheit zu Remblingen, zu Haidenfeld, zu Diefenthal, vnd zu andern Dörfern, als hiervon geschrieben ist beyde gesucht vnd vngesucht, von St Michels Tag, der nun nechst was in funfzig Jahren Allweg vor S. Peters Tag als er ufn Stuhl ward gesezt, oder uf denselben Tag, ohne vor dem nechsten S. Peters Tag, vm die vorgenannte zwey tusend Pfund oder ob wir nicht Heller hätten, oder ob Heller nicht gebe wären, vmb Silber oder vmb Gold, als ez zu demmahl Heller gilt, also daz man damit zweitusend Pfund Heller bezalt, vmb sie oder ihr Erben wollen wiederkaufen, so sollen si vns daz Huß vmb die Gut wieder geben zukaufen, mit sogethan Rechte als wir sie ihnen haben geantwortet, ohne allerley Wiederrede *f*) — Aller vnser vorgeschrieben Rede zu einen Urkunte, vnd zu einem Gezugniß han wir vnser beider Insiegel lassen hengen an diesen Brief, zu einer Sicherheit vnd zu einer Stetigkeit, darüber dieser vorgeschrieben Ding sind Gezugen, die Edlen Frawen Elisabeth vnser Mum-

f) Das Uebrige enthält weitläuftige Cautelen wegen des Wiederkaufs und der Gewährleistung, die ich ohne Schaden weglassen kann.

me von Hohenloe, vnd vnser Frau Kunigund von Hennenberg, vnd die erbaren Manne Johann von Riedesen, Reinhardt von Hartheim, Arnold von Rosenberg, Heinrich von Espelbach, Apel von Miltze, Gerlach Schencke, Heintz Fúchslein, Fritz von Abersfeld, vnd Simon von Walterarhausen, mit andern Luten viel, den zu glauben ist. Geben zu Würzburg nach Gottes Geburt, dryzehenhundert Jahr, in dem ein vnd dryßigsten Jar an dem Mitwochen vor S. Burckhardts Tage.

XVIII.

Extracte aus ungedruckten Urkunden vom Jahre 1331–1347.

1.

Graf Boppo zu Henneberg und seine Gemahlin Rychza verkaufen mit Consens ihres erstgebohrnen Sohns Hermanns dem Kloster Veßra eine Hube Landes in villa *Celle g*) um 26 Pfund Heller, mit Vorbehalt des Wiederkaufs. Datum *Hartinberg* ao. Dni. M°. CCC°. XXX°. primo feria tertia ante viti.

2. Eben diese verkaufen dem Kloster die Zehenden in den Dörfern Wizbach *h*) und Byschoferode um 54 Pfund Heller. Datum *Hartinberg* ao. Dni. M°. CCC°. XXX°. Secundo. feria secunda proxima post dominicam qua cantatur Jubilate.

3. Eben diese verpfänden dem gedachten Kloster eine Hube Landes in ihrer Stadt Theymar um 26 Pfund Heller. Datum *Hartinberg* 1333. feria tert. prox. ante Marie Magdalene.

4. Eben diese verkaufen dem Kloster Veßra 15 Malter Korn und 12 Malter Hafer im Dorf zu der Buchen *i*) um 45 Pf. Heller wiederlößlich. Datum 1334. feria secunda ante purificat. virgin. glorioſe.

5. Eben diese verkaufen dem Abt Syfrid zu Veßra zwo Huben Landes zu Sylveld *k*) um 50 Pfund Heller auf Wiederkauf. Datum Veſzre 1336. am Donristage vor sent Vits Tage allernechst.

6. Graf Boppo von Henneberg verpfändet eben diesem Kloster alle seine Güther zu Eycha und Hindfeld um 40 Pfund Heller. Dat. 1337. an der Mitwochen vor sent Ulrichs tage.

7. Tyzel

g) Ist dermalen eine Wüstung im Amte Römhild.

h) Weißbach, eine Wüstung im A. Themar.

i) hodie der Buchenhof im Amte Römhild, ein herrschaftliches Kammergut.

k) Zeilfeld im Amte Römhild.

7. Tyzel, Vogt zu Schleusingen, und Hannß von Werdenberg bekennen, daß ihnen Graf Poppo von Henneberg den halben Zehend zu Henfstädt um 200 Pfund Heller wiederkäuflich überlassen habe. Datum 1339. am Donnerstage nach aller Heilgen Tage.

8. Graf Boppo von Henneberg, Herr zu Hartenberg, verkauft dem Kloster Veßra 4½. Pfund Heller und 90 Hühner Zinnß von den Rothackern in den Hayn zu Osterberg um 40 Pfund Heller. Dat. *Vescere* 1340. an den Sonntag nach sant Urbans Tag.

9. Eben dieser und sein Sohn Berthold verpfänden dem Kloster Vessra 35 Schillinge jährliche Zinßen zu Westenfeld um 20 Pfund Heller. Dat. Theimar 1342. am Sonntage da man singet Jubilate.

10. Conrad von Bibra bekennet, daß ihm Graf Poppo von Henneberg eine Hube zu Swebehusen *l*) um 22 Pfund Heller versetzet habe. Dat. 1342. in Crastino Ste Katharine Virginis.

11. Albrecht von Kalbsbach bekennet, daß ihm Graf Poppo das Einlösungs-Recht einiger an Graf Ludewigen von Rineck versezten Getraid Zinnßen zu Tiefthal *m*) und Tuntenbrunn *n*) um 28 Pfund Heller abgetreten habe. Dat. 1345. am sente Pauls Tag als er wart bekehrt.

12. Heinrich von Kungeshofen, Ritter, bekennet, daß ihm Graf Poppo von Henneberg, Herr zu Hartenberg, und Berlt sein Sohn ein Vorwerck zu Henfstädt um 150 Pfund Heller wiederlößlich verkaufet habe. Datum Hartenberg 1347.

13. Graf Poppo und Berthold sein Sohn verkaufen die Voigtei an dem Dorfe Wachenbrunn ihrem Diener Friederich Kieseling um 150 Pfund Heller. Dat. 1348. an den Palmen Tage.

14. Eben diese versetzen dem Kloster Veßra das Voytrecht vnd Vogtei an dem Dorfe Roßbach mit allen Rechten, ausgenommen, was dem Land Gerichte zu Themar daran zugehöret, um 100 Pfund Heller. Datum 1348. am Sonntage nach Walpurgis.

l) Schwabhausen, eine Wüstung ohnweit Haina im Amte Römhild.

m) Tiefenthal, im würzburg. Amte Homburg, gehöret zum Theil nach Wertheim.

n) Düttenbrunn im würzburg. A. Carlstad.

XIX.

Graf Poppo von Henneberg überläßt das Dorf Behrungen an Graf Bertholden zu Henneberg-Schleusingen um 600 Pfund Heller.

den 12ten März 1336.

Wir Poppo von Gots Gnaden Graf von Hennenberg bekennen an diesen offin Briv daz der edel Mann Grav Bertold von Hennenberg vnser lieber Vetter von vns gelost hat den Kirchhof daz Gericht den Zehend vnd allez daz wir hatten in den Dorf zu Berungen von dez edeln Manns wegen Graf Heinrichen von Hennenberg Herrn zu Ascha vor 600 Pfund Heller, der wir gänzlich und gar bezalt sint, vnd in vnsern Nutz vnd Frommen gekart vnd gewant haben, vnd derselben 600 Pfund Heller sagen wir den vorgenannten vnsern Vetter Graven Bertold vnd sein Erben ledig vnd los an diesen Briv, der geben ist zu Schmalckaldin da man zalt nach Gots Geburt 1336. an den Dinstag nach Mitfasten.

XX.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet die Advocatie zu Reurith an Tiezeln, Vogten zu Schleusingen, und Johann von Werdemberg, um 450 Pfund Heller auf Wiederkauf und mit Vorbehalt der Cent zu Themar.

den 8ten Febr. 1337.

Nos *Poppo* Dei gratia Comes de *Henninberg*, nec non eadem gratia *Rychze* sua conthoralis legitima et *Hermannus* Comes eorum primogenitus recognoscimus et tenore presentium profitemur publice universis quod pari voto et unanimi consensu vendidimus tradidimus et presentibus justo venditionis titulo damus et tradimus Advocatiam, quam in villa *Rugerieth* o) habemus cum omnibus suis pertinentiis quesitis et inquirendis, utilitatibus, juribus, in quibuscunque rebus consistant et quibuscunque nominibus censeantur nihil in ea nobis juris seu potestatis remanente. Centa autem opidi nostri *Theimar* ad quem eadem villa spectat, salva, *Tytzloni* advocato in *Slusingen* et *Johanni* de *Werdemberg*, nostris fidelibus dilectis ac eorum heredibus tam masculis quam feminis pro *quadringentis quinquaginta libris Hallensium* ab eisdem emptoribus perceptis integraliter et in nostros usus conuersis et redactis, hoc adjecto, quod

o) Reurith im Amte Themar.

quod dicti emptores seu ipsorum heredes, sive quicunque alii dictam advocatiam possidentes, predictam advocatiam cum omnibus suis pertinentiis et juribus supra dictis nobis seu nostris heredibus, vel alteri nostrorum pro preexpressa peccunia, quam in opido *Theimar* pagare debebimus, vel pro alia moneta equivalenti aut auro vel argento ad valorem dicte pecunie se extendente, secundum modum et cursum hujus tempore, reemendam reddere teneantur, quandocunque eam reemere decrevimus contradictione qualibet procul mota. Eadem vero reemtio quolibet anno quatuor hebdomada ante Festum beatæ Walpurgis aut beati Michaelis precedere debebit, alioquin redditus seu proventus illius termini, quem dicta reemtio post cederet, sepe dictis emptoribus cedere deberent, contradictione qualibet quiescente. In quorum omnium et singulorum testimonium et roboris firmitatem presentem litteram supra dictis emptoribus dedimus nostrorum omnium sigillorum appensionibus communitam. Datum *Hartinberg* anno Domini M°. CCC°. XXXVII°. feria tertia proxima Sanctae Agathae Virginis et Martyris.

XXI.

Graf Poppo von Henneberg verkauft dem Kloster Veßra ein Stück Landes in dem Dorfe Zelle bei Westenfeld um 29 Pfund Heller auf Wiederkauf.

den 29sten April 1337.

Nos *Boppo* dei gracia Comes de *Hemminberg*, dominus de *Hartinberg* tenore presencium publice profitemur quod honorabilibus et religiosis viris dominis — — — Abbati et conventui ecclesie *Vezzerensis* rite et racionabiliter vendidimus et tradidimus nec non presentibus vendimus et tradimus unum mansum in villa dicta *zw der Celle*, prope villam *Westenvelt*, quem colit et inhabitat *Betzo* de *Arnolshusen* cum omnibus suis pertinencijs et obvencionibus quesitis et inquirendis pro precio viginti novem librarum hallensium, quod *in exequiis et die depositionis Domine Richze*, bone memorie nostre conthoralis dilecte, nec non comitis *Hermanni* nostri primogeniti karissimi recognoscimus consumcos extitisse. Est tamen adjectum quod nos seu nostri heredes vel alteri nostrorum singulis annis predictum mansum quatuor ebdomadibus terminum solucionis precedentibus, excepto quod fructus hujus presentis arri apud dictam ecclesiam permanere debent, ita tamen quod ipsum mansum nobis ipsis observemus sine vara reemere possumus quandocunque id nobis expedire visum fuerit pro Summa hallerorum supra dicta. Si autem aliquo annorum post terminum predictum hujus reempcio fieri continget, ex tunc

dicti

dicti emptores fructus, quoad illum terminum tollere deberent impedimento quolibet profligato. In cujus rei testimonium presentem literam supra dictis emptoribus dedimus nostri sigilli robore confirmatam. Datum anno Domini M° CCC° XXX° septimo feria secunda post quasimodogeniti.

XXII.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet dem Kloster Veßra verschiedene Güther zu Wachenbrunn und Schwabhausen um 108 Pfund Heller.

den 28sten Jul. 1337.

Wir Boppo von Gotis Gnaden Grefe von Henninberg Herre zv Hartimberg bekennen offenlichen an disen Briefe daz wir den Erben vnd Geistlichen Mannen dem Apte und dem Capitul dez Gotshus zw Vezzer zv Kaufe haben gigeben acht phunt Haller geildes vz dem Rodegeilde zw Wachenbrun vnd zwirnt achzig Huener geildes die da gehoren zv derselben Gülden vnd eine Huebe zv Swebehusen, die da gylt alle Jar ein Swyn, daz da gelden sall dritthalb pfunt Haller, die da inne hat vnd erbeit mit allem dem daz darzv gihort gesuecht vnd vngesuecht vm acht vnde Hundert phunt Haller der wir von in sin gewert vnd in vnsern nutz haben gewant also bescheidenlichen daz Wir, vnd vnser Erben dieselben Gülde und die Huebe gantze macht, vm daz ginante Geilt, haben wider zv koufene alle jar eweclichen ie vor Sent Walpurge Tage wile Zit wir woln oder mugen. Oder welches Jars wie die Guet nach Sent Walpurge tage wider kouften, so solte ie der nutz des jars vns verlorn sin. Ez ist auch giret swan vnser Suen, Grefe Heinrich Her Heim zv Lande commet, daz wir sullen schicken daz er vber diesen Kauf sinem Brief vnder sime Ingesiegel ob er einz hat, wer dez nicht, vnder eins Erbern mans entweder Herrn Fritzen von Herwilstat oder eins von Bibra geben Ingesigele versigelt, daz er den Kouf stete wolle halten an Giuerde nach deme als hievor geschrieben stet. wold er dez nicht thuen, swanne dan die vorgenante koufer manten Herrn Fritzen von Hervilstat vnd Kyeselingen vnsern Burgman zv Oesterberg die wir in zw Burgen davûr haben gisetzet, so solde ir iglicher mit eim kneichte vnd mit einem pferde zw Theimer vf vnsern Schaden leisten alse lange biz daz der vorgenante Brief gigeben wurde. Oder die eginanten acht vnd Hundert pfunt Haller den vorgenanten Hern nach dem als hievor ist giret vur die Guet wurden widergigeben. Swan auch der vorgenante Brief . . . . so sollen die Burgen Loes sin. Aller dirre vorgeschriben Teidinge zu Urkunde han Wir vnse Ingesigel laezen gihencket an disen

geinwer-

geinwertigen Brief zu eim Gezugniße darüber. Geben zw Vezzer nach Gotis Geburte Drützenhundert Jar darnach in dem Siben vnd Dritzgisten Jare an dem Montage nach Sent Jacobs Tage allernechst.

XXIII.

Graf Poppo von Henneberg verkaufet dem Kloster Veßra die Dörfer Grimmelshausen und Ehrenberg um 110 Pf. Heller auf Wiederkauf.

den 10den May 1338.

Wir Hermann von Gots Gnaden Apt vnd der Convent gemeiniglich des Closters zu Veßer bekennen offentlich an disen Brief daß vns vnser Herr Grafe Boppe von Hennenberg der Herr ist zu Harttinberg zu Kauf hat gegeben alles das er hat zu Grimelshußen vnd zu Arenberg *p*) vmb zehen Phund vnd Hundert Phund, der wir Theinen von Marißfeld an die Phund sechzig haben gewert vnd bezalt, die vbrigen han wir ine gegeben an gereiden Gelt also beseidentlich, das er oder sein Erben die Dörfer mit allen Recht, Gewalt vnd Gewonheit, als wir sie haben gekauft vmb die vorgenanten Summen heller, die ir sein vnd anders nimands an geverde, zu vns wieder mugen kaufen alle Jar ewiglichen je vier Wochen nach der Gelt Zeitt, welche Zeitt sie mugen oder wollen. Werre aber das sie die Dörfer darnach widerkauften, so soll je der Nutz zu der Zeitt vnser seyn vnd Ir nicht. Were auch das vnser vorgemelter Her verschiedt ohne Son vnd ohne Tochter, das Gott nicht wolle, so solden wir die Dörfer mit allen wie hiebevor ist berurt ewiglichen besitzen recht eigen ohn allen Hindernuß. Des han wir vnser Ingesigel der Aptey vnd des Convents lassen gehangen an diesen Brief, zu einem Vrkund darüber gegeben zu Veßer nach Gottes Geburt Dryzehenhundert Jar darnach in den acht vnd dryßigsten Jar an den Sontage als man singet Cantate.

XXIV.

Graf Poppo von Henneberg bekennet, daß er wegen der Ansprüche auf Roßdorf von Graf Bertholden zu Henneberg-Schleusingen völlig vergnüget sey.

den 1sten April 1339.

Wir Boppo von Gotis Gnadin Grafe zu Hennenberg bekennen offinbar an disem Brife allin den die in sehin horen oder lesin, daß der edil Mann

p) Ehrenberg im Amte Themar.

Mann Grafe Berthold von Hennenberg vnsir liber Veter sich hat mit vns gericht gütlich liplich vnd willeclich, daß vns wol vnd volleclich daran gnüget, vmb die Ansprache die wir von vnsers Vatirs wegen, dem Got gnade, Grafen Heinrich von Henneberg hatten vf Roßdorf, vnd darvmbe sagin wir von vnsir vnd vnsir Erbin wegin den vorgenantin Grafen Bertold vnd sine Erben ledig und los derselben Ansprache, vnd des zu Urkund gebin wir disen Brif vorsigelt mit vnserme Ingesigel. Vnd dabei sind gewest, Bruder Bertold von Hennenberg vnser Vetir, Meyster Ordens sente Johans, Bruder Heinrich von FFrimer vnsers Vetern Richter, vnd Reynhart Schrümph Ritter, do man zalte nach Gotis Geburte drutzehinhundert Jar in deme nün vnd drißigisten Jare an dem Donnerstage in der Ostir Wochen.

XXV.

Graf Berthold von Henneberg übergiebt sein Schloß Schwarza dem Stifte Würzburg zu Söhn- und Töchterlehn.

den 7den Dec. 1350.

Wir Albrecht von Gots vnd des heiligen stuls tzu Roma gnaden gewelter vnd bestetigter Bischoff zu Würtzpurg bekennen vnd thun kunt offenlich an diesem Brieve, wann vnser liber Oheim Berthold Graue von Hennenberg Herre tzu Hartenberg für sich vnd alle sin erben vns vnd vnsir stift zu Würtzpurg sin eigen Vesten Swartzach mit allem dem datz dortzu gehoret gesucht vnd vngesucht stetlich vnd rechtlich vffgeben hat, vnd sie auch von vns vnd vnsern stift zu rechtem Lehen wider emphangen, vnd vns auch darvon gehuldet vnd gesworen hat, als auch daz tzwischen vns beiderseit getedingt ist, von der tzweiunge Vffleüff vnd Dinge wegen, die da von der Vesten Utenhusen, vnd von des strites doselbs wegen, zwischen vns vnßm Stift vnd den Vnsen ein syt, vnd demselben grauen Bertolt sinen Helfern vnd Dinern, ander syt vfferstanden waren, So sullen wir vnd vnß nachkumen, Bischoff zu Wurtzpurg die vorgenant Vesten Swartzach mit iren vorgeschriebenen tzugehoreden demselben Grauen Bertholt vnd sin erben sie seien Sün oder Tochter, oder wem er sy bescheidt vnd git, fürbatz zu rechtem Lehn lihen davon sie vns auch hulden, sweren vnd tun soln als dovon gewonlich vnd recht ist Vnd dise vorgeschrieben Dinge alle, sin mit Gunst Wilen vnd Wort des gemeinen Capituls vnsern stifts tzu Würtzpurg, also getedingt vnd geschehen. Des tzu Vrkunde ist vnser Insigel gehenget an diesen Briffe.

Wir

Wir auch datz Capitel gemeineclich des vorgenanten Stiffts zu Wirtzpurg, bekennen auch offentlich an disem Brive, daß alle vorgeschriebene Ding mit vnser Gunst, Willen vnd Wort also geteidingt vnd gescheen sin, vnd datz auch zu einen Getzeúgniße ist vnsers Capitel Insigel gehenckt auch an disen Brive, der geben ist zu Wirtzpurg nach Christi Geburt dreitzehen hundert Jar, darnach in den funfzigsten Jare am nechsten Tag nach sende Nicolaus Tag.

XXVI.

Graf Berthold von Henneberg verkaufet die Veste Osterburg und die halbe Stadt Themar den beiden Grafen Johansen und Günthern zu Schwarzburg um 3000 Pfund Heller, auf Wiederkauf.

den 20sten Jun. 1359.

Wir Johannes vnd Günther Gebruder Grafen von Schwartzburgk Herrn zu Waßinburgk bekennen offentlichen ahn diesen Brief vor vnß vnd alle vnser Erben allen den die Jhn sehen oder horen lesen, das wir mit guten Vorrathe vnd wolbedachten muthe rech: vnd retlich gekauft haben vnd keuffen von dem edlen Hern Grauen Bertolde von Hennenbergk Herrn zu Hartenbergk vnsern lieben Swager vnd seinen Erben daß Huß vnd Vesten Osterbergk mit allen Rechten Nutzen vnd Ehren, notbeten vnd Diensten, mit den Landgerichte vnd die Stadt Theymar halb mit allen Rechten darzu vnd das Gericht in der Stadt vnd die rechte Gülde daselbst vierzigk Pfundt Heller vnd drithalb Pfund Heller, den Banwin vnd die Fischweide auch daselbst vnd by Nahmen den Banwin im Dorffe zu Marißfeld vnd von dem Hayne zu Osterbergk jerlichen sibenzig schilling Heller Gulte. Auch sallen vns die Burger zu Theymar vnd die ehegenante Leuthe, die in das ehegenante Landgericht gehören, gewarten mit allen Rechten alß sie der edler Herr Graf Boppo seliger vf vnßern vorgenanten Swager Grafen Bertholden bracht hat vnd Ehr sie bisher inne hatt mit allen Rechten vnd Gewonheit so daß vns bewoiset, sollen sie hundert Pfund Heller vnd achtzig Pfund Heller zu Gulte ahn den vorgenanten Guthern, darzu soll vns vnd vnsern Erben vnser vorgenanter Swager Graf Berthold vnd seine Erben alle Jhar geben zwantzigk Pfund Heller vf sant Michelstagk. Wer aber daß sie des nicht theten das Geldt allezeit wie oft das geschehe vns rechen vf die vorgenanten Vesten vnd Stadt, vnd wann sie das ehegenant Guth wiedderkaufen, so sollen sie vns vnd vnsern Erben ein Geld mit dem andern bezalen an Gefehrde. Auch sollen wir vnd

vnsere Erben Holtzes laßen hauwen vnd fhuren was wir es bedarfen zu brennen vnd zu bawen inn ihren Holtz ahnn Widderrede. Vnd Drey tausendt Pfund Heller die wir sie gutlich gewert vnd bezalt haben gentzlich vnd gar nach der Wehre des Landes zu Franken. Auch soll die ehegenannte Veste Osterbergk vnd das Landgericht nicht sy widder vnsern ehegenanten Swager Grafen Berthold vnd seine Erben in keinen krieglichen Sachen an Gefehrde. Auch mugen wir vnd vnser Erben so wir wollen sechzig Pfund Heller Franckischer Wehre vorbawen an der vorgenanten Vesten Osterbergk, nach Rathe vnsers egenanten Swagers vnd seine Manne, also wan sie den Widderkauff thun, so soll er vnd seine Erben vns vnd vnsern Erben daselbe Geld widdergeben genzlichen mit den Kaufgelde ohn argelist. Auch hat vns vnd vnsern Erben vnser vorgenannte Swager vnd seine Erben die Gunst gethan was der Güther gelößt vnd widergekauft mugen die da gehören in das Gerichte zu Osterbergk vnd zu Theymar das wir das thun sollen vnd mugen. swann er oder sein Erben den Widerkauf thun wollen vmb vns oder vnser Erben, so sollen sie vns ein Geld mit den andern bezalen an Gefehrde. — Vnd des zu Vrkund geben wir Johannes vnd Günther Grauen von Schwarzburgk vorgenant vnd vnser beider eheliche Wirttin Fraw Richza vnd Fraw Alheit vnsern vorgenanten Swager Grauen Bertholde vnd sein Erben disen Brif der mit vnsern hangenden Insigeln getrewlich ist vorsiegelt zu einen Gezugnis darüber. Gegeben zu Teymar nach vnsers Herrn Cristi Geburt dryzehen hundert Jhar in den neún vnd funfftzigesten Jhar an vnsers Herrn Lichnams Abende.

XXVII.

Graf Berthold von Henneberg verkaufet die Herrschaft Hartenberg seinem Vetter, Graf Hermann V. zu Henneberg-Ascha, um 85000 Pfund Heller.

den 15den April 1371.

Wir Berthold von Gotis Gnaden, Graue von Henneberg bekennen offentlich mit diesem Briev für vns vnd alle vnsir Erben, allen den die ihn sehen, horen oder lesen daz wir recht vnd redlichen verkauft haben, vnd geben zw kauf rechtes kaufs mit diesen Briue zu vrtedt vnd ewiclich dem edlen vnsern lieben Vettern Graue Hermann von Hennenberg vnd allen sinen erben, alle vnser Sloß, Vesten, Städte, Gericht, Dörfer, Vorwercke, Höfe,

Höfe, Wiesen, Ecker, Weldte, Wasser, Land vnd Leute vnd allez daz wir haben mit Namen vnsir Huß Hartenbergk, vnsir Stadt Römhild, vnsir Huß Osterburgk, vnsir Stadt halb zw Themar, vnsir Huß Hallinbergk, vnsir Huß Schwarzau, vnd allez daz zw den vorgenannten Hußern vnd Städten gehöret, Landgericht, Stadtgericht, Dorfgericht, Land vnd Leute, Lehnschaft, Mannschaft, Kirchsätze, Dörfer, Kirchhöfe, Vorwerck, Höfe, Wiesen, Ecker, Waldte, Wildbahn, Wasser, Wonne vnd Weide vnd allez daz, daz darzw gehoret, es sey klein oder groz wie daz genant sy oder Namen hat, besucht oder vnbesucht umb fünf vnd achtzigk tusent Pfund Haller, guter Landwehr zu Franken, die wir gar vnd gänzlich von ime bezalt vnd gewehrt syn worden, vnd die in vnsirn Nutz vnd Frommen gewendt vnd gekehret haben, an Gevehrde. Auch setzen wir den vorgenannten vnsirn Vettern vnd sine erben in ein nützliche libliche Gewehr aller der vorgeschriebenen Vesten, Städte, Dörfer, Gericht, Land vnd Leute vnd haben vns der vorziehen vnd verschlossen mit Mund Hand vnd Halme, vnd sollen ihn der wehren vnd Wehrschaft thun, nach des Landes zu Francken Recht vnd Gewohnheit ohn alle Gevährde. Doch ist geredt vnd geteidingt in diesen Kaufe daz wir mit vorgenannt vnsern Vettern inne sitzen sollen in allen Nuzen vnd Gütern der vorgenannten Slosse, Städt vnd Dörfer vnd auch in allen den Nuzen die er von andern seinen Slössern, Städten vnd Dörfern gehabt hat, vnd noch hat, also daz wir dieselbe Nuzung alle mit ime oder sinen erben inne haben, nuzen vnd niesen sollen zu vnsern Libe, diwile daz wir leben ohn allez Geuerde. Auch ist geredt vnd geteidingt in diesen Kauf, wär ez daz wir zu Rath würden mit vnsern Fründen, daz wir ehelich wolten werden oder würden, so solten wir oder möchten einer Frawen oder Jungfrawen nemen, die vnser Genoßin were, vnd wer dann daz wir Libes erben liesen, daz Sune weren, so solte ihn volgen vnd bliben vnd auf sie erben, daz Huß Osterburgk vnd daz Huß Schwarza mit ihren Zugehoren, und wer ez daz dieselben ohn erben abgiengen, so solten sie wieder gefallen vf vnser vorgenannten Vettern, oder sine erben ohn Geverde. Were aber daz dieselben vnser erben die vorgenannte Hußer Osterburgk vnd Schwarza verkaufen wolten oder müsten, so solten sie ez dem vorgenannten vnsern Vettern oder sinen erben anbieten, möchten sie dann darzw kommen, so solten sie ez ihm geben vor andern Lüten ohn allez Geuerde. Were auch daz wir ehlich würden, vnd daz wir nicht ein Kost odir Huß gehalten möchten mit vnsern vorgenannten Vettern, so solten

wir vf beiden Siten vnser jeglichen einen siner Fründe darzu geben, vnd die die solten bedencken, nachdem als vnser vorgenannter Vetter mit vns gekaufet hat, waz er vns zw vnsern Lieb Nuzungen geben solte, zw den vorgenannten Slóssern **Osterburgk** vnd **Schwarza**, als vorgeschrieben stehet ohn allez Geverde. Auch ist beredt vnd geteidingt in diesen Kauf, wer ez daz vnser vorgenannter Vetter ohne Libeserben daz Sune weren vnd vnser Vetter Graf **Berthold** ehe abgiengen, denn wir, so sollen alle diese vorgeschriebene Veste, Städte vnd Dörfer, vnd allez daz sie vorgehabt haben, gar vnd gänzlich vf vns vnd vnser erben gefallen, ohn allez Geverde. Wer auch welcher vnser einer ohn Libeserben daz Sune weren, ehe abgieng denn der andere, vnd daz derselbe Töchter liese, so solte der ander dieselbe Töchter vsrichten, nach der Fründe Rath ohn Geverde. Auch ist geredt, were ez, daz wir vor Kranckheit, oder sonsten in vnsern Slóssern anderswo Huß halten wollten, dann by vnsern vorgenannten Vettern, daz mochten wir thun vnd solten auch daz thun also daz wir beydersits zukommen vnd geniesen mogte, ohne Geverde. Auch sollen wir mit vnsern vorgenannten Vettern oder sinen erben alle Hulde innen haben, vnd innehmen, vnd die mit ihn besazen, vnd entsezen zw vnsern Libe diewile wir leben ohn Geverde. Auch bekennen wir vorgenannter Grav **Berthold**, daz wir alle diese vorgeschriebene Sache, Stück vnd Artickel mit getrewen gelobet haben, dem vorgenannten vnsern Vettern an sine Hand, vnd geloben mit diesen Brive vnd er vns wieder in Trewen gelobet hat, daz wir daz allez alz vorgeschrieben steht, sollen vnd wollen volziehen, stet vnd ganz halten ohne Geverde. Dez zw Vrkunde haben wir vnser Insiegel wissentlich zw dez vorgenannten vnsers Vetters Insiegel an diesen Briev gehencket, vnd wir vorgenannte Grav **Hermann** bekennen offentlich daz wir den vorgenannten vnsern Vettern in Trewen gelobet haben, alle diese Sache, Stück vnd Artickel stet vnd ganz zu halten, vnd dawider nimmermehr zu thun, vnd daz zw vollziehen in aller der Wise die hievor geschriben stet ohn Geverde. Deshalben wir vnsere Insiegel zw des vorgenannten vnsers Vettern Insiegel wissentlich an diesen Briev gehangen. Dez syn Gezeuge vnd syn by diesen Theitigungen gewesen, die ehrsamen wisen Lúte, die Schóppen vnd der Rath gemeiniclich der Stadt zw **Münnerstadt**, vnser lieben Getrewen vnd die vesten Manne, **Hanß von Rosenthal**, **Diez Münster**, **Heinz Kelner von Römhild**, vnd **Hannß von Rugheim**, die durch vnser Bete alle ihr Insiegel zw vnsern byden Insiegeln an diesen Briev gehencket haben, vnd wir

die

die vorgenannten Schöppen vnd der Rath gemeiniclich der Stadt zu Münnerstadt bekennen, daz wir by diesen Theitingen gewest syn, vnd dez haben wir zw Gezúgnuß, vnd durch Bete willen der vorgenannten vnser gnedigen Herrn, der vorgenannten Stadt Insiegel an diesen Briev gehangen, vnd wir die vorgenannten, Hannß von Rosenthal, Diez Munster, Heinz Kelner vnd Hanß von Rugheim bekennen auch, daz wir by diesen Theidingen gewest syn, vnd haben dez zum Gezúgnuß, vnd durch Bete willen, der vorgenannten vnserer Herrn, vnser Insigel zw ihren Insigeln an diesen Briev gehenket. Der geben ist nach Gotis Geburt drúzehenhundert Jar vnd darnach in dem ein vnd sibenzigisten Jar, an dem nesten Dienstag nach dem Suntage als man singt Quasimodogeniti.

XXVIII.

Vertrag zwischen dem Bischoff Gerhard zu Würzburg an einem, den beiden Grafen Bertholden und Hermannen von Henneberg am andern, und den Rittern von Herbelstadt am dritten Theile, wegen des Schlosses zu Haina.

den 22sten Jan. 1374.

Wir Gerhart von Gots Gnaden Bischoff zu Wirzpurg vf ein Syten vnd wir Graue Berthold vnd Graue Hermann von Henneberg Hern zu Hartenberg vf die andern vnd wir Cunrat Peter vnd Wilhelm von Herbelstat gebrúder vf die dritte Syten, bekennen offinlich mit diesem Brife allen den die in sehen oder horen lesen, daz wir aller der Zweitrachte vnd Stoß die wir bizher mit einander gehabt haben von der Behusung wegen die wir die yzunt genannte von Herbelstat in den Dorf zu Heine gebauet und gemacht haben, genzlichen gegangen sin vf die hochgeborn vnd edlen Herren Herrn Friderich Burggraven zu Nurenberg, Grafen Günthern von Schwarzpurg Hern doselbst, Lantgrauen Ulrich zu den Lurenberg vnd Grauen Johannsen von Swarzpurg, also wie die vorgenannte Herrn vnd Schidlute vns der vorgenannten Zweiung entscheiden vnd vereinen, daz wir dabey onverruckt vnd onverkert an geverde besten sullen vnd bliben wullen, die vns derselben Zweiung gesúnt vnd vereint haben als hernach von Wort zu Wort geschriben stet, vnd mit Namen ist begriffen. Des ersten ist geschieden worden daz die vorgenannte Behusung die vorgenannter vor Herbelstat ir Erben vnd Nachkummen mit keinerley Steinwergk ewiglichen nicht hoher mu-

ren

ren noch buwen sullen, dann also vil vnd also hoch als daz Wale derselben Behusung mit Ertriche angeverde yzund ist vfgeworfen, an allein daz Tore vnd daz Gemure ober demselben Tor sol besten vnd bliben als daz zu disen Zyten ist begriffen vnd sol auch der Mure by demselben Tore vf die ein Syten als wit vnd breit besten vnd bliben, vnd in der Hohe als vor von dem Tor vnd vor von dem Gemurde ist geschriben als eins Rigels lenge bedarf, in diselbe Mure zugen vnd zuverbergen, domit man dazselbe Tore angeverde sal vnd mag beslissen. Auch sullen nach Einungen die vorgenannte von **Herbelstat** alle ir Erben vnd Nachkummen die Graben derselben Behusung nicht weiter machen noch bevahen sundern dieselben Graben sullen bliben in der Weit alz sie yzund sin befangen, doch mugen sie denselben Graben vegen vnd tiffer machen, als dicke in das Not geschit vnd als oft sie wollen vnd mugen, auch die Muren der oftgenannten Behusung, als oft in daran Bruche geschiet, bessern vnd wider machen, doch in der Hoe als vorstet geschriben, vnd sullen vnd mugen auch in vnd vf die vorgenannte Muren vnd Wale mit Holz bauwen waz sie wollen vnd als vil sie des bedorfen. Auch ist geschieden vnd geteidingt worden daz wir die egenannte von **Henneberg** alle vnzer Erben vnd Nachkummen die egenannte Behusung zu **Heine**, als weit die Graben haben begriffen von dem egenannten vnzern Hern zu **Würzpurg** vnd von allen sin nachkumen Bischoffen des obgenannten Stifts zu rechten Manlehen ewiglichen emphahen vnd haben sullen. So sullen auch wir die vorgenannte von **Herbelstat** alle vnzer Erben vnd Nachkummen die oftgenannte Behußung als vor stet geschriben von den vorgenannten vnzern Hern von **Henneberg** zu rechten Lehen ewiglich enphahen vnd haben, vnd sullen vnd wullen wir die egenannte von **Henneberg** alle vnzer Erben vnd Nachkummen den vorgenannten von **Herbelstat** allen iren Erben vnd Nachkummen ez sin **Sun** oder **Tochter** die oftgenannte Behusung als oft das Not geschiet vnverzogenlichen lihen. Waz auch wir die obgenannte von **Herbelstat** den egenannten vnzirn Herrn von **Wirzpurg** in den Dorf vnd vf den Mark zu **Heyne** eigens haben vfgegeben, vzgenummen die vorgenanute Behusung als vor stet geschriben, dazselbe eigen sullen vnd wullen wir vnzer Erben vnd Nachkummen von den egenannten vnzern Hern von **Wirzpurg** vnd von allen sin nachkummenden Bischoffen doselbst, on Widersprechung der egenannten vnzern Hern von **Henneberg**, zu rechten Lehen ewiglich haben vnd enphahen. Auch sullen vnd wullen wir die oft genannte von **Herbelstat** alle vnzer Erben vnd Nachkummen den egenannten vnzern

Hern

Hern von Wirzpurg vnd allen sin Nachkummen Bischoven doselbst vnd auch den egenannten vnßern Hern von Henneberg iren Erben vnd Nachkummen mit der oft genannten Behusung ewiglich gewarten, vnd sal ir offin Hus sin zu allen iren Noten vnd Krigen als offt sie des bedurfen, wider aller menclich als offener Huser recht ist ongeverde, nimand vzgenummen. Doch also, wer daz, daz die egenannte vnßer Hern von Wirzpurg oder sin Nachkummen vf ein teil, die egenannte von Henneberg ir Erben vnd Nachkummen vf dem andern, mit einander wurden krigen, als oft daz geschiet, so sollen wir die oft genannte von Herbelstat alle vnßer Erben vnd Nachkummen mit der egenannten Behusung stille sitzen vnd entwedern keinen teil damit gegen den andern helfen. Doch mugen wir vnßer Erben vnd Nachkummen mit vnsern Liben dinen vnd helfen wem wir wullen. Mer ist geschieden vnd geteidinget worden, were daz, daz wir der oft genannte Gerhard Bischoff zu Wirzpurg oder dheine vnßer nachkummen Bischoff doselbst den vorgenannten von Herbelstat iren Erben oder Nachkummen in der egenannten Behusung oder in den Guten die sie in dem Dorfe oder in der Marck zu Heyne inn haben, dheinerley Beswerung wider rechts teten, so mugen vnd sullen in die egenannte von Henneberg in Erben vnd Nachkummen darzu sin beholfen daz sie bey Recht bliben ongeverde als verre als sie mugen. Teten wir aber die vorgenannte von Henneberg vnßer Erben oder Nachkummen den oft genannten von Herbelstat ir Erben oder Nachkummen wider Recht dheinerley Ueberlast an den vorgenannten Guten, vzgenummen vnßer Rechte vnd Gerichte als die von alter her vf vns sin kummen, so solt vnd mocht der obgenannte vnßer Her von Wirzpurg vnd sin Nachkummen den vorgenannten von Herbelstat iren Erben vnd Nachkummen gegen vns sin beholfen vnd sie by Recht behalden. Teten aber wir die egenannte von Herbelstat alle vnßer Erben vnd Nachkummen dheinerley Sach wider daz, des wir in disem Brive vor odir nach mit Schidung sin verbunden, so sullen die egenannten vnßer Hern von Wirzpurg oder sin Nachkummen, die von Hennenberg ire Erben vnd Nachkummen einander sin beholfen vnd vns darzuhalden daz wir daz genzlichen vnd gar vofuren musten daz von vns hievor vnd nach stet geschriben. Mit Namen ist auch geschiden, were daz, daz wir die vorgenannte von Herbelstat vnßer Erben vnd Nachkummen die vorgenannte Behusung vnverkauft nicht behalden mochten, so sulten wir dieselben vnsern Genoßen zu kaufen geben, vnd wir die egenannte von Henneberg alle vnßer Erben vnd

Nachkummen sullen vnd wullen dann als oft das geschiet den oder denselben die sie gekauft haben als vorgeschriben stet vnverzogelichen lihen, doch also daz der oder dieselben Käufer sich ir Erben vnd Nachkummen vorbunden vnd voreinet haben, allez das zu halten vnd zu volfuren daz von den egenannten von Herbelstat iren Erben vnd Nachkummen an diesen Brive stet geschriben. Und daz wir die obgenannte Gerhart Bischoff zu Wirzpurg vnd alle vnßer Nachkummen, vnd wir die dickgenanute von Henneberg vnd auch wir die vorgenannte von Herbelstat alle vnßer Erben vnd Nachkummen allez daz gemeinclichen vnd besundern stete vnd ganz behalten, daz von vns oben stet geschriben, Darvmb haben wir zu merer Sicherheit vnser Insigel alle mit Wissen an disen Brife gehangen. Und wir Carl Tumtechant vnd daz Capitel des Stifts zu Wirzpurg bekenne daz alle vorgeschribene teidinge vnd Schidung als sie hievor sten geschriben mit vnßern Willen und vollworte gescheen sint, vnd haben des vnßers Capitels Insigel auch an disen Brif lassen hencken. Der geben ist zu Swinfurt nach Christi geburt druzehen hundert Jar vnd darnach in dem vir vnd sibenzigsten Jar an sand Vincencii Tag.

XXIX.

Vertrag zwischen Graf Hermannen von Henneberg-Ascha und Graf Johannes von Schwarzburg, wegen der durch Graf Bertholds zu Hartenberg Absterben erledigten hartenbergischen Lande.

den 13den Jun. 1379.

Wir von Gots Gnaden Herman Graue von Henneberg vnd Johanns Graf von Swarzpurg bekennen offinlich mit disen Brif, daz in Gegenwertigkeit des erwürdigen vnsers gnedigen Heren Hern Lamprechts Bischof zu Bamberg vnd mit seinen Rat vnd Hilfe, sulch Krige Mißehellunge vnd Ufleufe, die sich bißher zwischen vns beidersit vnd vnßern Helfern vnd Diner gewesen sin vnd verlauffen haben, gutlich vnd frumtlich vbereinkumen sin vnd gesunet en alle Geverde. Also daz wir dorvmb gut frunt worden sin, vnd sal auch vmb alle Schaden, die sich darvnter verlaufen haben, ein lauter Verzig sin, vnd verzihen vns auch der in disem Brif vnd sullen alle Gefangen alle Schatzung vnd Geding, die noch nicht gevallen sind vnd noch in Burgen Hant sten, gein einander ledig vnd los sin ongeverde, vnd sal vns dem vorgenanten Grafen Johansen Frauwe Reichzen vnser eliche Wirtin

vnd

vnd vnßern Erben, von der Herschaft, die vnser Swager Berthold von Henneberg seliger Gedechtniß gelassen hat, sin Erbteil vnser obgenanten Wirtin, die Veste Ostirburg der Marckt halber zu Themar mit Dörfern, Wilern, Gerichten, Zehenden, Zinßen, Gulten, Luten und Guten, mit allen andern Zugehorenden daz von Alter dorzu gehort, besucht vnd vnbesucht, wo daß gelegen ist, vnd mit Namen der halb Walte genannt der Ebernberg, ewiglich wilen vnd volgen gentzlich vnd gar an alle Hinderniße vnd Widerspruch on geverde, vnd sullen wir der obgenannte Graue Herman noch kein vnßer Erben in künftigen Zyten ewiglich den vorgenannten Grauen Johansen sin eliche Wirtin noch ir Erben an den obgenannten Vesten Marckten vnd Guten nicht hindern irren noch keinerlei Zuspruch darzu haben, vnd verzihen vns auch für vns vnd alle vnßer erbliche Nachkummen, aller Rechten vnd Ansprach die wir darzu bizher gehabt haben oder gehaben mochten in dhein Weiß on alle Geverde. Auch sullen wir obgenannter Graue Johanns vnser eliche Wirtin noch vnßer oder vnßer obgenannte Wirtin Erben ewiglich dem vorgenannten Graue Herman noch kein sin Erben an allen andern Vesten Dorfen Luten vnd Guten vnd allen iren Zugehorenden besucht oder vnbesucht, die der vorgenannte vnßer Swager Graue Bertholt seliger gelassen hat vnd in rechter redlicher Kauf Weiß an vns den vorgenannten Grauen Herman kummen sin, nicht hindern irren noch darvmb zusprechen in keine Weiß ongeverde. Vnd verzihen vns auch für vns vnd alle vnßer erbliche Nachkummen in aller Maß als vor stet geschriben, aller recht vnd Anspruch dy wir zu den vorgenannten Vesten Luten oder Guten bizher gehabt haben oder gehaben mochten in dhein Weiß on Geverde. Auch ist berett worden vmb die Dorfer Beinerstat vnd Bernrit, daß Cunrat, Wilhelm vnd Peter von Herbelstatt Ritter Gebruder ein Kuntschaft erfarn sullen ob dieselbe zwe Dörfer von Alter her zu Osterburg oder zu Hartenberg gehort haben. Wirdet daz dann mit Kuntschaft funden vnd vzgetragen daz sie zu Osterburg gehort haben so sullen sie auch da bliben. Hette dann der obgenannte Graue Hermann dieselben Dorfer zu im gelost so solt im der vorgenannte Graf Johanns oder sin Erben dazselbe Gelt dorvmb er sie gelost hat wider geben vnd bezalen. Besaget aber die Kuntschaft daz sie von Alter gein Harrenberg haben gehort, so sullen sie dem vorgenannten Grauen Herman vnd sin Erben on Hinderniß bliben. Und daz die vorgenante Sun vnd Richtung von vns vnd vnsern Erben stete veste vnd ganz gehalten werde vnd dawider nicht getan

in dhein Weiß ongeverde, des haben wir Graue Herman obgenannt für vns vnd vnßer eliche Wirtin vnd vnßer Erben, vnd Wir Graue Johanns, Richitzen vnser eliche Wirtin vorgenannt für vns vnd vnßer Erben vnßer Insigel mit rechter Wissen an disen Brif gehangen der geben ist zu Munerstat am Montag vor sand Vits tag nach Crists Geburt Dreuzenhundert Jare vnd in den neún vnd Sibentzigisten Jare.

XXX.

Graf Johann zu Schwarzburg und seine Gemahlin Richza leisten auf die Herrschaft Henneberg, Hartenbergischen Antheils, Verzicht.

den 19den Jún. 1379.

Wir Johanns Gráfe zu Swarzburg vnd Frauwe Richze vnser eliche Wirtin bekenne offinlich mit diesem Brife daz wir vns verzogen haben an diesen offin Brif fur vns vnd alle vnsir Erben vf sulche clage ervallunge vnd Echte die wir selber oder nimand von vnsern wegen sie sint geistlich oder werltliche getan haben vf vnsers Swagers Grauen Hermans von Henneberg Vesten, Steten, Kirchhofe, Dorfer, Gerichte, Herschaft, Lut oder Gut wie daz genannt ist oder Namen hat vor welchen Gerichte daz gescheen ist, vnd sullen gentzlich vnd gar abe sin vnd weder kraft noch Macht haben vnd dem vorbenannten vnsern Swager nach sinen Erben fúrbaz in sinen Vesten, Steten, Kirchhofen, Dorfern, Gerichten, Herschaften, Luten oder Guten als vorgeschriben stet keinen Schaden bringen on geverde. Vnd sullen im auch oder sinen Erben sulche vnser clage ervalle vnd echte Brive vngeverlichen wider geben vnd antwurten als daz in der sune die zwischen vns ist gemacht, beteidingt ist on geverde. Des zu Urkunde sint vnser Insigel mit guten Wissen an disen Brif gehangen, der geben ist nach Cristi Geburt Drutzehundert Jar darnach in den LXXVIIII Jar an dem nehesten Suntag nach send Vits Tage.

IV.

Geschichte

der

Grafen von Henneberg, Aschacher=

oder

neuerer Zeiten sogenannten Römhilder Linie,

vom Jahre 1274. bis zu ihrer im Jahre 1549. erfolgten Verlöschung.

Mit Beilagen Num. I - CXLVI.

ad Doc. 1468.

VI.

Geschichte

der

Grafen von Henneberg, Aschacher- oder neuerer Zeiten sogenannten Römhilder Linie.

Erstes Hauptstück.

Graf Hermann II. (III.) stiftet die Henneberg-Aschacher Linie.

I.

Die Geschichte des gräflichen Hauses Henneberg-Ascha führet uns wieder in diejenige Zeiten zurück, wo Graf Heinrichs III. (VIII.) hinterlassene drei Söhne die hennebergischen Lande unter sich vertheilten und drei besondere Linien stifteten. (S. 73.) Unter ihnen war nun Graf Hermann II. (III.) der Stammvater der Henneberg-Aschacher Linie, welche sich durch einen langen Zeitraum von 375 Jahren, unter mannigfaltigen Abwechselungen des Lichtes und Schattens, fortpflanzte und endlich im Jahre 1549. ganz erlöschte. Bei Ermangelung des Theilungsbriefes ist es zwar nicht möglich, alle und jede ihr zugefallene Länderstücke genau zu bestimmen; indessen siehet man aus verschiedenen von Hermanns Nachfolgern ausgestellten Urkunden des vierzehenden Jahrhunderts, daß die Lande dieses gräflichen Hauses größtentheils in dem heutigen Stift Würzburg gelegen waren und die Schlösser und Aemter **Aschach, Münnerstadt, Wildberg,** a) **Ebenhausen,**

a) Der Beweiß, daß dem Grafen Hermann II. (III.) unter andern auch die Schlösser Münnerstadt und Wildberg mit zugetheilet worden, lieget in einer Urkunde vom Jahre 1322. nach welcher sein Sohn, Poppo X. (XVI.) und Graf Berthold

hausen, *b*) Düngen, *c*) Sülzfeld, *d*) das Gericht zu Sale *e*) und noch viele einzelne Ortschaften und Güther in sich faßten, welche die Grafen von Henneberg-Ascha theils alleine, theils in Gemeinschaft mit ihren Vettern, Schleusinger Linie, inne hatten. Das Schloß Ascha, von welchem dieser gräfliche Stamm den Namen führte, lag ohnehin in der dortigen Gegend, *f*) und

VII. (X.) von Henneberg-Schleusingen, dieser ihnen gemeinschaftlich zugehörigen zweien Schlösser wegen, einen Burgfrieden errichten, und dabei ausdrücklich erwehnen, daß ihr (1262.) verstorbener Grosvater, Heinrich III. (VIII.) und dessen Bruder, Hermann I. (II.) selbige schon im Besitz gehabt hätten. (Beilage Num. VIII.) Man kann also mit Zuverläßigkeit behaupten, daß gedachte Schlösser auf Heinrichs Söhne vererbet und dermalen mit in die Theilung gezogen worden. — Auf welche Art das Schloß Wildberg, schon in der Mitte des 13den Jahrhunderts, und also lange vor dem Ausgang der davon genannten Herrn-Familie, an das Haus Henneberg gekommen, ist noch zur Zeit eine bloße historische Aufgabe, die sich bei dem Mangel diplomatischer Nachrichten nicht so leicht auflösen läßt. Wahrscheinlich ist es aber immer, daß Poppo VII. (XIII.) von Henneberg entweder durch Kauf oder durch Heyrath einer wildbergischen Tochter den ersten Grund zu dieser Besitzung geleget haben mag. s. oben S. 107.

b) Eine Urkunde vom Jahre 1315. zeiget Graf Heinrichen VI. (XI.) von Henneberg-Ascha im Besitz des Schlosses und Gerichts Ebenhausen, welches er damalen seinem Vetter, Graf Heinrichen IV. (IX.) von Henneberg-Hartenberg, um 200 Mark Silbers versetzte. Beilage Num. V.

c) Das Schloß Düngen, oder wie es in den damaligen Urkunden heißet, Tungeden, kommt schon im Jahre 1314. als ein dem Haus Henneberg-Ascha zuständiges Eigenthum vor, wurde aber damalen von Graf Hermanns Witwe, Adelheit, dem Stifte Fulda käuflich überlassen. dipl. in Schannat. Buch. vet. p. 437.

d) Man sehe die Beilagen Num. VI. VII. XIII. XVII. u. a. m. wo Sülzfeld und verschiedene dermalen darzu gehörige Ortschaften, als hennebergische Besitzungen, vorkommen.

e) An diesem Gericht hatten die Grafen von Henneberg-Ascha nur die Hälfte inne, welche aber im J. 1368. nebst der Hälfte des Schlosses Wildberg an Würzburg verkaufet wurde. Beilage Num. XXIV.

f) Das Schloß Ascha lieget an der fränkischen Saale zwischen Kiseck und Neustadt auf einem Berge, an dessen Fuß der heutige Marktflecken Waldascha anzutreffen ist. Das Alterthum dieses Orts bezeuget eine Urkunde vom Jahre 810. worinne ein gewisser Betilo dem Kloster Fulda 80 Acker Feld zu Aschaha schenket. (Pistorii Tradit. fuldens. p. 567.) Von dem ohnfehlbar nachher erbauten Schloß Ascha hingegen, kann man vor dem 13den Jahrhundert keine sichere Spur seines Daseyns aufweisen, und sein Ursprung verliehrt sich in dem mittlern Zeitalter, wo man sich insgemein durch Bergschlösser vor den damaligen Befehdungen zu sichern glaubte. Im Jahre 1274. wurde es der Ansitz einer gräflich-hennebergischen Linie, welche solches

und es läßt sich hieraus um so gewisser auf den hennebergischen Besitz des umliegenden Bezirkes schließen, da verschiedene Herren aus diesem Hause eine Zeitlang als Inhaber vieler in den vorhin genannten Aemtern gelegenen Ortschaften vorkommen. Von allen diesen Besitzungen ist freilich nicht eine einzige mehr für die heutige Grafschaft Henneberg übrig geblieben, und man kann fast überall sichere Data angeben, wie und um welche Zeit selbige verlohren gegangen sind. Hauptsächlich wußten die Bischöffe zu Würzburg, welche ihre Absicht immer auf geschlossene Lande richteten, schon in der Mitte des vierzehenden Jahrhunderts, wie ich in der Folge anführen werde, den größten Theil dieser beträchtlichen Herrschaft, durch Kauf und Pfandschaft, nach und nach an sich zu bringen, und das wenige, was davon noch übrig war, gieng endlich, nach dem Ausgange dieses gräflichen Stammes, an genanntes Stift vollends über.

2. Nach der hennebergischen Landestheilung vom Jahre 1274. erwählte Graf Hermann das Schloß Ascha an der fränkischen Saale zu seinem Ansitz, und gab dadurch der davon hergenommenen Linealbenennung ihren Ursprung. Im Jahre 1277. nannte er dasselbe ausdrücklich sein Castrum, und stellte allda eine Urkunde aus, wodurch er nicht nur das Kloster Frauenroda in seinen Schutz nahm, sondern auch demselben den Besitz des Dorfs Wolfmannshausen, welches sein Grosoncle, Graf Otto von Bodenlaube, diesem Kloster geschenket hatte, bestätiget. g) — Bei den wenigen erheblichen Begebenheiten, die

ches bis zu Ende des 14den Jahrhunderts inne hatte. Zu welcher Zeit und auf was für Art erwehntes Schloß von diesem Hause ab- und an das Stift Würzburg gekommen sey, ist zeither in der hennebergischen Geschichte noch sehr problematisch gewesen. Spangenberg erzehlet zwar, (S. 262.) daß Graf Hermann V. im Jahre 1379. dasselbe in einer mit Würzburg gehabten Fehde dem dasigen Stifte habe abtreten müssen: Allein diese Angabe ist offenbar unrichtig; Denn man kann aus Urkunden beweisen, daß Hermann das Schloß Ascha noch im Jahre 1391. besessen und damalen dem Ritter, Dietrich von Bibra, um 2005o fl. auf Wiedereinlösung verkauft habe. (Beil. Num. XXXVIII.) Wahrscheinlich überließ es Letzterer nachhero dem Stifte Würzburg, welches man schon im Jahre 1402. im Besitz desselben findet: Und obgleich der dasige Bischoff, Johann, dieses Schloß (1434.) an Graf Georgen I. zu Henneberg-Römhild abermalen verkaufte; (Beilage Num. LXXX) so wurde doch solches im Jahre 1491. vom Stifte wieder abgelöset und kam auf diese Art ganz von Henneberg ab.

g) Beilage Num. I.

die man insgemein von kleinen Herren des mittlern Zeitalters zu sagen weiß, ist dennoch Hermann für die hennebergische Geschichte, von einer bisher noch unbekannten Seite, sehr merkwürdig. Er vermählte sich mit Adelheit, einer Erbtochter des Reichsdynasten, Albrechts von Trimberg, und brachte dadurch einen Theil dieser Herrschaft an sein Haus. Der Beweis hiervon ruhet auf einer Urkunde vom Jahre 1280. in welcher ihm Conrad von Trimberg, Albrechts Sohn, *b*) nicht nur seinen Schwager (Sororium) nennet, sondern auch wegen der Theilung der trimbergischen Güther mit ihm einen Vertrag errichtet. *i*) Hermanns Theilnehmung an dieser Erbschaft läßt sich wohl nicht anders erklären, als daß er eine Tochter aus diesem Hause zur Gemahlin gehabt, welche ihm die ihr zugefallene Erbportion, wovon jedoch die Mann- und Burglehne ausdrücklich ausgenommen wurden, als Heyrathsguth zugebracht habe. Man darf jedoch nicht glauben, daß von beiden Herren eine Theilung dieser Erbgüther im eigentlichen Verstande vorgenommen worden, vielmehr zeiget die Folge, daß sie nur die Nutznießung getheilet und das Eigenthum der Güther im gemeinschaftlichen Besitz gehabt haben. Dieß war der Gebrauch des mittlern Zeitalters, wo man insgemein die angeheyrathete Familie in dem Mitbesitz eines Schlosses aufnahm, um solches mit vereinten Kräften desto nachdrücklicher vertheidigen zu können. Aber eben diese Gemeinschaft gab auch zugleich dem Mitbesitzer das stärkste Recht zur Nachfolge in die Güther des andern Theilhabers, sobald derselbe ohne Leibeserben abgegangen war. Dieser Grundsatz fand auch in spätern Zeiten auf den

b) Albrecht von Trimberg lebte in der Mitte des 13den Jahrhunderts und kommt, nebst seinem Sohn Konrad, im Jahre 1260. zum leztenmal in einer Zeugenunterschrift vor. Guden. Cod. dipl. T. I. p. 675. — Albertus de Trimperch et Cunradus natus ejus. — Der Zeitrechnung nach kann also die Gemahlin Graf Hermanns III. von Henneberg eine Tochter dieses Albrechts und eine Schwester des Konrads gewesen seyn.

i) Beilage Num. II. Die Urkunde bestimmt zwar nicht, was für Güther auf Graf Hermannen gekommen sind; man lernt aber einen Theil davon aus einer spätern Urkunde vom Jahre 1423 kennen, worinne nur die im Stifte Bamberg gelegene und auf Henneberg-Aschа gefallene trimbergische Lehnstücke namentlich angegeben sind. Sie bestunden in den Schlössern und Ortschaften Ziegenfeld, Staffelstein, Gich, Scheßlitz, Memelsdorf, Lichtenfels, Baunach, Dingstat, Medlitz und Radelsdorf, welche alle Graf Georg I. von Henneberg dem Stifte Bamberg im Jahre 1423. gegen ein Burglehn von 50 fl. jährl. Einkünfte, abtrat. Beil. Num. LXIX.

den gegenwärtigen Fall seine Anwendung und gab den wichtigsten Entscheidungsgrund ab, aus welchem den Grafen von Henneberg-Ascha, nach dem Ausgang des trimbergischen Geschlechts, (1376.) die Erbfolge in die mit demselben gemeinschaftlich besessenen Lehngüther zugesprochen wurde. *k*)

Daß übrigens Hermann an einer zwischen Bischoff Bertholden zu Würzburg und Graf Heinrichen von Castell im Jahre 1282. entstandenen Fehde, als Bundesgenosse des Leztern, Antheil genommen habe, ist bereits oben (S. 132.) erzehlet worden, und bedarf hier keiner Wiederholung. Er starb im Jahre 1292. zu Ascha und ward in das Kloster Frauenroda begraben.

Den Namen und die Herkunft seiner Gemahlin haben die hennebergischen Geschichtschreiber nicht mit Gewißheit bestimmen können. Jezt wird man wohl, bei den vorhin angeführten Umständen, nicht mehr zweifeln, daß sie aus dem Hause Trimberg entsprossen und eine Tochter des Dynasten Albrechts gewesen sey. Sie hieß Adelheit und kommt unter diesem Namen, als Gemahlin Graf Hermanns III. lange nach seinem Tode in einigen Urkunden vor, aus welchen zugleich erhellet, daß sie eine Zeitlang die vormundschaftliche Regierung geführet habe. Im Jahre 1292. bestätigte sie zum Troste seiner Seele eine von ihm dem Kloster Frauenroda geschehene Uebergabe einiger Güther zu Wolfmannshausen und entsagte für sich und im Namen ihrer vier unmündigen Söhne allen und jeden ihnen daran zuständigen Gerechtsamen. *l*) Bald darauf verkaufte sie dem Stifte Würzburg ein hennebergisches Schloß, dessen Name die Urkunde nicht ausdrucket, um 750 Mark Silbers, *m*) und im Jahre 1312. überließ sie dem Kloster Urau die Vogtei über das Dorf Zeilbach um 42 Pfund Heller. *n*) Zulezt (1314.) bestätiget sie nebst ihrem Sohn Heinrich den mit dem Stifte Fulda geschlossenen Kaufkontrakt, nach welchem sie demselben das Schloß Tüngen samt allen darzu gehörigen Güthern um 1090 Pfund Heller überlassen hatte. *o*) Ihrem Ge-

k) Beilage Num. XXV.

l) Beilage Num. III.

m) Dipl. d. d. Herbipoli 1292. in octava Nativit. b. Virg. in Schannat. Vind. Coll. I. p. 210.

n) Beilage Num. IV.

o) S. die Urk. in Schannat. Buch. vet. p. 437. Nos *Alheydis* quondam nobilis viri *Hermanni* Comitis de *Hennenberg* Relicta, nec non *Heinricus* dei gratia Comes de *Hennenberg* junior ejus filius - recognoscimus publice in his scriptis quod venditionem castri nostri *Tungeden* Domino nostro *Heinrico* Abbati piae recordationis rite et rationabiliter factam pro mille et nongentis libris Hallensibus — ratam

mahl hatte sie, einer urkundlichen Nachricht zu Folge, vier Söhne *p*) erzeuget. Sie waren:

1. **Hermann IV.** dessen Daseyn eine Urkunde vom Jahre 1322. erweiset, *q*) worinne sein jüngerer Bruder, Heinrich, seiner als eines Verstorbenen gedenket, und dabei noch anführet, daß er sich meistens in Böhmen aufgehalten habe. Man darf daher um so gewisser vermuthen, daß Hermann, nach seines Vaters Tode, an der Regierung keinen Antheil genommen habe, weil er nirgends in einheimischen Angelegenheiten vorkommt. Im Jahre 1302. begleitete er den Kaiser Albrecht I. in einen Feldzug wider den König Wenzel IV. zu Böhmen und starb 1306. bei der Belagerung vor Prag ohne Erben. *r*) Man legt ihm eine Tochter des Herzog Heinrichs zu Glochau, Namens Katharina, zur Gemahlin bei.

2. **Heinrich VI.** (XI.) folgte seinem Vater in der Regierung und war der weitere Stammvater dieses gräflichen Hauses. Seine Geschichte wird den Inhalt des folgenden Hauptstücks ausmachen.

3. **Berthold VIII.** Dieser bisher noch unbekannte Graf erscheinet nur ein einzigesmal in einer Urkunde vom Jahre 1292. noch als minderjährig, *s*) kommt aber nachher nirgends weiter vor, und starb vielleicht in seiner Jugend.

4. **Poppo X.** (XVI.) war gleichfalls 1292. noch minderjährig *t*) und erscheinet erstlich im Jahre 1322. als Mittheilhaber der Schlösser Münnerstadt und Wildberg, weswegen er mit seinem Vetter, Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen, einen Burgfrieden errichtete. *u*) Die Urkunde nennet ihn ausdrücklich einen Herrn zu Ascha, und da sein älterer Bruder, Heinrich, an diesem Vertrag keinen Antheil hatte; so ist sehr wahrscheinlich, daß zwischen beiden Herren eine Landessonderung vorgenommen und Poppo auf obige Schlösser abgetheilet worden. Uebrigens weiß ich von ihm weiter nichts

ratam et gratam perpetuis habendo temporibus eam his literis approbamus, datum anno domini M. CCCXIIII. IIII. Id. Januar.

p) Spangenb. S. 255. hat zwar nur zween Söhne, als: Heinrichen (XI.) und Poppen (XVI.) namhaft gemacht es ist aber unwidersprechlich gewiß, daß deren vier vorhanden gewesen, indem die verwittibte Gräfin Adelheit in einer Urk. vom Jahre 1292. (Beil. Num. III.) ihrer 4 Söhne namentlich erwähnet.

q) Beilage Num. VII.

r) Ercks Anmerck. über Glasers hennebergische Chron. S. 72.

s) Beilage Num. III.

t) Ebendas.

u) Beilage Num. VIII.

nichts zu sagen, als daß er sich nach der Zeit in den deutschen Ritterorden begeben und die Stelle eines Landkommenthurs in Franken bekleidet habe. v)

Zweites Hauptstück.

Geschichte Graf Heinrichs VI. (XI.) des nähern Stammvaters dieser gräflichen Linie.

3.

Seit dem im Jahre 1292. erfolgten Tode Graf Hermanns II. herrschet in der Geschichte dieses gräflichen Hauses eine solche Stille, daß man daraus mit Gewißheit eine Minderjährigkeit seines Nachfolgers vermuthen kann. Heinrich VI. (XI.) welcher künftig im Besitz der väterlichen Lande alleine vorkommt, stand ohnfehlbar eine Zeitlang unter der Vormundschaft seiner Mutter, und eher nicht als im Jahre 1306. siehet man ihn an öffentlichen Angelegenheiten Theil nehmen. Die erste Handlung, welche ihn als regierenden Herrn aufstellet, betrift eine merkwürdige Veränderung des hennebergischen Burggrafthums zu Würzburg, welches seit der im Jahre 1274. geschehenen Landestheilung ohne Zweifel unter den damalen gestifteten drei gräflichen Linien in Gemeinschaft geblieben war. Graf Heinrich V. (IX.) zu Hartenberg überließ aber jetzo (1306.) den ihm daran zuständigen Antheil seinen beiden Vettern, Heinrichen VI. und Bertholden VII. (X.) des aschachischen und schleusingischen Stammes, w) welche also von nun an die burggräflichen Rechte, und die damit ohnstrittig verknüpft gewesene Güther und Einkünfte x) zu zwei gleichen Theilen inne hatten. Allein Heinrich faßte bald darauf (1310.) den für das Haus Henneberg nachtheiligen Entschluß, seine erlangte Hälfte von dieser Burggrafschaft an dem Bischoff Andreas von Würzburg zu verkaufen, ohne sein Vorhaben dem Grafen Berthold von Schleusingen, als Mitbesitzer, bekannt zu machen. Die Untersuchung der Umstände, unter welchen diese Veräußerung geschehen, ist eine blos historische Frage, die sich bei der unvollständigen Erzehlung des würzburgischen Geschichtschreibers Frie-

v) In dieser Eigenschaft erscheinet Graf Poppo in zwo Urkunden vom Jahre 1350. und 1360. S. die nürnberg. diplom. Hist. Periode 2. S. 345. und die Beil. Num. XXII.

w) Glasers henneb. Chron. S. 64. n 48.

x) Man sehe die Beschreibung der zum hennebergischen Erbmarschallamte gehörigen Nu-

sen y) nicht mit erörtern läßt. Ohne Zweifel fand diese Handlung, auf Seiten des gedachten Bertholds, sehr vielen Widerspruch, wenigstens zeiget die Folge der Geschichte, daß sich derselbe im Besitz des ganzen Burggrafthums zu erhalten wußte, jedoch mit dem Unterschied, daß er solches nicht, wie seine Vorfahren, in eigener Person verwaltete, sondern es seiner fürstlichen Würde für anständiger hielt, einen seiner Vasallen, Siegfrieden von Stein, zum Unterburggrafen zu bestellen. z)

4. Heinrich scheint überhaupt mit dem Hause Henneberg-Schleusingen in keinem guten Vernehmen gestanden zu haben, indem man ihn mehrmalen mit demselben in Streitigkeiten verwickelt siehet. Im Jahre 1312. machte er einige Ansprüche auf die Stadt Schleusingen und auf die Schlösser Heldburg und Strauf, ohne daß man weiß, worauf solche gegründet gewesen. Er mag aber die Schwäche seiner Anforderungen wohl selbst gefühlet haben, weil er darauf, ohne einiges Aequivalent, förmlich Verzicht leistete. a) Nach wenig Jahren entstunden zwischen ihm und seinem Vetter, Bertholden, neue Zwistig-

Nutzungen und Lehnstücke in den Sammlungen zur sächsischen Geschichte Th. 11. S. 140. f. Es bestunden solche 1) in verschiedenen zum Theil unerheblichen Accidentien, welche die Wirthe, Krämer und andere Kaufleute zu Würzburg, mit Geld, Getraide, Pfeffer, Ingber ꝛc. dem Marschall abgeben mußten: 2) in einem Freihof zu Würzburg und einigen in und außer der Stadt gelegenen Lehngüthern; 3) in dem Genuß des Geleits und der freien Ueberfahrt über den Mainstrom; 4) bekam derselbe jedesmalen das Pferd, auf welchem ein neuer Bischoff, bei dessen Einführung zum geistlichen Amte, geritten hatte. Alle diese Vortheile mögen vielleicht für die damaligen Zeiten erheblich genug gewesen seyn, aber für jetzo fallen sie freilich sehr ins Kleine. Das Wichtigste war noch 5) das Dorf Niederlauringen, welches die Grafen von Henneberg, vermöge ihres Erbmarschallamtes im Besitz hatten, und solches vom Stifte Würzburg zu Lehen trugen. Nach Ausgang des hennebergischen Stammes wurde dieser Ort nebst andern umliegenden Güthern vom kur- und fürstlichen Hause Sachsen dem gedachten Stifte gegen Abtretung des Amts Meiningen überlassen.

y) In seiner würzb. Chron. S. 608.

z) Dipl. d. d. 1317. in Schoettg. et Kreysig. diplomatar. T. II. p. 607.

a) Die Urkunde hat zwar Hön in der Cob. Histor. B. 2. S. 48. unter dem dato Pragae 1322. 3. Cal. Octobr. ediret. Diese Jahrzahl ist aber falsch und muß nach einer archivarischen Abschrift M° CCC° XIJ. IIJ. Kaln. Octobr. heißen, in welchem Jahre Graf Berthold VII. (X.) zu Henneb. Schleus. Generalgouverneur in Böhmen war und sich eben zu Prag aufhielt. Spangenberg S. 257.

Zwistigkeiten, die sogar in eine Fehde ausschlugen. Wahrscheinlich hatte die im Jahre 1274. geschehene und vielleicht nicht deutlich genug bestimmte Landestheilung, wie auch die bisherige Gemeinschaft verschiedener Lehnstücke, den meisten Saamen zu Uneinigkeiten zwischen diesen beiden Linien ausgestreuet. Dießmalen waren die wildbergischen Lehnschaften, die Dörfer Sülzfeld, Aubstadt und andere gemeinschaftliche Güther, die hauptsächlichsten Gegenstände ihrer wechselseitigen Ansprüche. Beide Theile überließen die Sache in den Jahren 1320. und 1322. der Entscheidung erwählter Schiedsrichter, und diese erkannten, daß Heinrich an dem Dorfe zu Sülzfeld und der darzu gehörigen Gerichtbarkeit $\frac{1}{3}$, Berthold aber $\frac{2}{3}$ besitzen, die Vogtei zu Aubstadt hingegen unter ihnen gemeinschaftlich bleiben sollte. Auf die übrigen Anforderungen leistete Ersterer abermalen Verzicht. *b*)

5. Ausser diesen innern Unruhen fehlte es damals auch nicht an Gelegenheit zu Fehden mit der Nachbarschaft. Im Jahre 1325. gerieth Heinrich mit dem Bischoff Wolfram zu Würzburg, ohne daß man weiß, warum? in Mißhelligkeiten, weswegen er mit dem Abt Heinrich zu Fulda in ein Schutzbündniß trat, worinne beide Herren sich zu einer wechselseitigen Hülfe wider gedachtes Stift verbindlich machten. *c*) Von dieser Fehde kann man aber weiter keine Umstände anführen, als daß Heinrich, weil er einen würzburgischen Geistlichen gefangen genommen hatte, von dem Bischoff mit dem Kirchenbann beleget und eher nicht davon absolvirt wurde, bis er den Gefangenen auf freien Fuß stellte. *d*) — Inzwischen suchte der Graf die damalige Verbindung mit dem Stifte Fulda dadurch noch fester zu knüpfen, daß er demselben (1325.) sein eigenthümliches Guth zu Fuchsstadt lehnbar machte. *e*) Der dortige Abt Heinrich nahm ihn dafür zu einen Burgmann auf dem fuldaischen Schloß Saleck an und versprach ihm noch überdieß für die dem Stifte geleisteten Dienste 1200 Pfund Heller zu bezahlen. *f*) Dieses Burglehn war jedoch von kurzer Dauer, indem solches bald nachher (1329.) vom besagten Stifte dem Grafen Heinrich VIII. (XII.) zu Henneberg, Schleusinger Linie, übertragen wurde. *g*)

6. Unter

b) Beilage Num. VI. und VII.
c) Beilage Num. X.
d) Beilage Num. XII.
e) Dipl. in Schannats fuldaischem Lehnhof p. 225. n. 69.
f) Beilage Num. XI.
g) Dipl. in Schannat. l. c. p. 226. n. 70. Der darinne vorkommende Graf Heinrich der Junge gehöret ohnstrittig zur Henneberg-Schleusinger Linie, und darf mit seinem

6. Unter die übrigen Merkwürdigkeiten Heinrichs VI. (XI.) gehöret das Exemtionsprivilegium, welches ihm Kaiser Ludewig IV. im Jahre 1330. ertheilte, vermöge dessen er und seine Erben nur vor dem Kaiser und seinen Kommissarien belanget und von keinem andern Gerichte zur Rechtfertigung vorgeladen werden sollten. *b*) Desto unerheblicher sind seine folgenden Regierungsgeschäfte, welche meistens in Veräußerungen vieler beträchtlichen Güther und Ortschaften bestehen, wodurch er seine Herrschaft merklich verringerte. Ich begnüge mich, nur die vornehmsten davon anzuführen, um daraus einige Landesbesitzungen des Hauses Ascha näher kennen zu lernen. Dem Abt Heinrich zu Fulda verkaufte er im Jahre 1314. das Schloß Tüngen (Tungeden) mit allen darzu gehörigen Güthern und Gerechtsamen um 1090 Pfund Heller, *i*) und seinem Vetter, Graf Heinrichen V. (IX.) zu Hartenberg, versetzte er (1315.) das Schloß und die Stadt Ebenhausen, samt den Gerichten, Zöllen und andern darzu gehörigen Einkünften, um 200 Mark Silbers. *k*) Allen Umständen nach wurde diese Pfandschaft von ihm nicht abgelöset; denn Graf Berthold X. (XII.) der Lezte des hartenbergischen Stammes, verkaufte dieses Schloß mit den darzu geschlagenen Dörfern im Jahre 1353. dem Bischoff Albrecht zu Würzburg vor 4500. Pfund Heller, *l*) wodurch also schon ein beträchtlicher Distrikt vom Hause Henneberg-Ascha abkam. Dem Johan-

nem Vetter, Heinrich dem Aeltern, aschacher Stammes, nicht verwechselt werden. Die henneberg. Geschichtschreiber haben diesen Unterschied nicht allemal getroffen und daher manche Handlung dem Leztern zugeschrieben, die vielmehr dem Erstern zugehörte. So erzehlet z. B. Spangenberg S. 257. wie auch Erck in seinen Anmerk. S. 74. Graf Heinrich zu Henneberg-Ascha habe an einem zwischen Hessen und Fulda 1314. entstandenen Kriege Antheil genommen und sey, als Bundesgenosse des Landgrafen, in fuldaische Gefangenschaft gerathen. Diese Begebenheit, welche sich nicht im Jahre 1314. sondern 1324. ereignete, betraf den Grafen Heinrich den Jungen, Schleusinger Linie, dessen Vater Berthold VII. (X.) nach einer Urkunde vom Jahre 1325. (in Schannat. l. c. p. 364. n. 546.) dem Abt Heinrich zu Fulda ausdrücklich versichert, das Gefängniß seines Sohns nicht zu rächen. Eben so verhält es sich auch mit dem Burglehn zu Saleck, welches Spangenberg S. 258. irrig dem Hause Ascha zuschreibet und nechstdem auch die Jahrzahl mit 1330. unrichtig angiebt.

b) S. die Urk. in Hön am a. O. B. 2. S. 55. d. d. Vlm 1330. in vigilia Ascensionis domini.

i) Dipl. in Schannat. Buchon. vet. p. 437. und vorher S. 323. not. o)

k) Beilage Num. V.

l) Friesens würzb. Chronik S. 641.

Johanniter Orden überließ Heinrich (1329.) einen Hof zu Großenbardorf, *m*) dem Kloster Wechterswinkel verschiedene Güther in dem Dorfe Aubstadt, *n*) dem Grafen Berthold VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen (1338.) den sogenannten Grafenzehend zu Schweinfurt und zwar in der Absicht, daß derselbe zween Theile davon dem Stifte Schmalkalden, und einen Theil dem Kloster Veßra vermachen möchte. *o*) Ferner versetzte er (1341. und 1347.) dem Kloster Tulba die Dörfer und Güther zu Erlebach, Hessebach, und Seibrichshausen, ingleichen (1351.) der adelichen Familie von Sletten das Dorf Sülzthal, *p*) und endlich nahm er vom Abt Heinrichen zu Fulda abermalen 200 Pfund Heller auf, wofür er demselben sein eigenthümliches Vorwerk zu Behrungen lehnbar machte. *q*) Das wenige, was er während seiner Regierung erwarb, bestund bloß in einem Antheil an dem fuldaischen Schlosse Schildeck, welches der dasige Abt Heinrich ohne Zweifel dem Dynasten Konraden von Trimberg versetzet hatte. Letzterer trat aber im Jahre 1335. die Hälfte davon dem Grafen Heinrich um 150 Pfund Heller ab und versprach, die andere Hälfte ohne sein Wissen nicht zu veräußern. *r*) Dieß war freilich ein geringer Ersatz für so viele Länderstücke, welche durch die vorhin erzählten Veräußerungen und Pfandschaften von dieser Grafschaft abgekommen waren. — Zum leztenmale erscheinet Heinrich in einem bambergischen Lehnsverzeichniße vom Jahre 1357. woraus erhellet, daß er von dem dasigen Stifte verschiedene zum aschachischen Landestheil gehörige Dörfer und Güther, als Sülzthal, Euerdorf, Wirmsthal, Wasserlossen, Katzenbach, Gerz und noch mehrere im Gericht Ascha gelegene Wüstungen zu Lehn empfangen habe. *s*) Ob alle diese Stücke ursprünglich bambergische Lehne gewesen, oder, ob sie nicht vielleicht der Graf, nach der damaligen Sitte, dem Stifte um ein gewisses Geld lehnbar gemacht habe, weiß ich nicht. Dieser Umstand bleibet auch für die hennebergische Geschichte uninteressant, weil alle diese Besitzungen in der Folge an das Stift Würzburg verkaufet wurden.

Heinrich kommt seit dem Jahre 1357. nirgends mehr vor, und da er schon um diese Zeit ein Alter von 75 Jahren erreichet hatte; so kann man um so

m) Beilage Num. XIII.
n) Beilage Num. XIV.
o) Beilage Num. XVI.
p) S. die Beilagen Num. XVII. und XX.
q) S. die Urk. vom J. 1351. in Schannats fuldaischen Lehnhof. p. 227. Num. LXXIII.
r) Beilage Num. XV.
s) Beilage Num. XXI.

so gewisser vermuthen, daß er bald nach jener Beleihung gestorben sey. t) Seine Gemahlin Sophia war die Tochter eines, dem Namen nach, unbekannten Grafens von Käfernburg, und wurde ihm wahrscheinlich um das Jahr 1322. angetrauet. Sie brachte ihm 600 Mark Silbers Heyrathsguth zu, welches ihres Vaters Bruder, Günther, Graf Heinrichen VI. (XI.) von Henneberg durch eine obstagial Verschreibung versicherte. u) Das Jahr ihres Absterbens weiß man nicht mit Gewißheit zu bestimmen. Aus dieser Ehe sind folgende 3 Kinder bekannt:

1. **Sophia**, wurde an den Grafen Heinrich von Ordenburg in Baiern vermählt, v) kommt aber nirgends weiter in der Geschichte vor.

2. **Hermann V.** Von ihm, als dem Nachfolger in der Regierung, werde ich im folgenden Hauptstück weitläuftig reden.

3. **Berthold XII. (XIV.)** ergriff den geistlichen Stand, und wurde Domherr zu Bamberg, nahm aber demohngeachtet, wie man aus einigen Urkunden vermuthen kann, an verschiedenen Landesangelegenheiten Antheil. In dem zwischen seinem Bruder, Hermann V. und dem Hause Hartenberg (1365.) geschlossenen Erbfolgevertrag wurde ihm, im Fall Ersterer ohne Erben abgehen sollte, die Succeßion vorbehalten, w) und eben dieses geschahe auch bei dem nachher (1371.) über die Herrschaft Hartenberg errichteten Kaufkontrakt. x) Der Fall trat aber nicht ein und Berthold starb im Jahre 1411. als Domherr zu Bamberg. y)

Drittes Hauptstück.

Geschichte Graf Hermanns des V.

7.

Graf Hermann V. kam nach dem Tode seines Vaters, Heinrichs VI. (XI.) zum alleinigen Besitz der Grafschaft, welche er viele Jahre hindurch mit vieler

t) Spangenberg am a. O. S. 258. setzet das Absterben dieses Grafen ganz irrig in das Jahr 1341. indem die vorher, Note s) angezeigte Urkunde vom Jahre 1357. ihn noch als lebend aufführet.

u) Beilage Num. IX.

v) Spangenberg am a. O. S. 245.

w) Dipl. in Höns Cob. Hist. B. 2 S. 83.

x) S. oben S. 308. Beil. Num. XXVII.

y) Hofman. ann. Bamb. ap. Ludwig. S. R. G. T. I. p. 226. — Eodem anno (1411.) Bertholdus, Comes Hennebergius, basilicae Cathedralis praepositus e vita decessit.

vieler Thätigkeit regierte. In seinen jüngern Jahren hielt er sich eine Zeitlang an dem brandenburgischen Hofe auf, woselbst man ihn in verschiedenen Urkunden unter den Zeugen findet. z) Bei dieser Gelegenheit erwarb er sich die Freundschaft des dasigen Marggrafen Ludewigs, dem er in der Folge wichtige Dienste leistete. Bekanntlich kam (1348.) in der Mark Brandenburg ein Betrüger zum Vorschein, welcher sich für den (1319.) verstorbenen Marggrafen Waldamar ausgab, und Ludwigen in weitaussehende Verdrießlichkeiten verwickelte. Die besondern Umstände dieses abentheuerlichen Auftritts gehen mich hier weiter nichts an, und ich bemerke hiervon nur soviel, daß der falsche Waldamar sogar vom Kaiser Karl IV. eine förmliche Beleihung über die Mark auswürckte, und überhaupt sich einen so mächtigen Anhang zu machen wußte, daß Ludewig, um den Besitz seiner Lande zu behaupten, genöthiget war, sich nach fremder Hülfe umzusehen. In dieser Absicht ersuchte er (1350.) unter andern auch den Grafen Hermann von Henneberg um Beistand, mit der Versicherung, ihn und sein Gefolge, während des Dienstes, zu verköstigen, und in allem schadlos zu halten. a) Ohne Zweifel legte der Graf bei jenem Feldzug die thätigsten Proben seiner Tapferkeit ab, denn Ludewig war mit seinem Verhalten so wohl zufrieden, daß er ihm bald darauf für seine geleisteten Kriegsdienste 700 fl. zu zahlen versprach. b) — Im folgenden Jahre nahm Hermann, noch bei Lebzeiten seines Vaters, an einigen Hausangelegenheiten Antheil und errichtete (1351.) mit dem Abte Heinrich von Fulda ein Schutzbündniß, welches, wie gewöhnlich, eine wechselseitige Hülfe im Fall der Noth zum Endzweck hatte. Der Abt nahm ihn zugleich zum Burgmann auf dem Schloße Salek an, und verschrieb ihm dafür 200 Pfund Heller auf die Stadt Hammelburg, mit dem Beding, daß er dem Stifte einige eigenthümliche Güther von gleichem Werthe übergeben und von demselben als ein Burggut zu Lehen tragen sollte. c) Diese Freundschaft war aber von kurzer Dauer, denn bald nach dem (1353.) erfolgten Tode des Abts wurde er mit dessen Nachfolger, Heinrich von Kralucke, ohne daß man weiß, warum?

z) Man sehe die dem Marggrafen Ludewig von Brandenburg betreffende Urkunden, von den Jahren 1335 1336. und 1337. in Gerkens Cod dipl. Brandenb. T. I p. 66. T. II. p. 536. 541. und 545 und T. III. p. 99. und 185. in welchen Graf Hermann von Henneberg meistens unter den Zeugen oben anstehet.

a) Beilage Num XVIII.

b) Beilage Num. XIX.

c) S. die Urk. in Schannats fuldaischen Lehnhof. p. 227. Num. LXXII.

in eine Fehde verwickelt, in welcher er zwar (1354.) das fuldaische Schloß Warberg eroberte, solches aber dem Abte im folgenden Jahre wieder einräumen mußte. d)

8. Graf Heinrich VI. (XI.) hatte während seiner nicht sehr haushältigen Regierung viele Güther und Einkünfte theils verpfändet theils verkaufet (S. 329.) und überhaupt die Grafschaft Henneberg in verschuldeten Umständen hinterlassen. Die kluge Thätigkeit seines Sohnes, Hermanns V. wußte hingegen alle Gelegenheiten zu benutzen, diesen Verlust zu ersetzen und die enge Schranken seines Würkungskreises zu erweitern. Das wichtigste, was er in dieser Absicht that, war die Erwerbung der Herrschaft Hartenberg, wodurch er einen beträchtlichen Theil der alten hennebergischen Stammgüther wieder unter einerlei Haupte vereinigte. Schon im Jahre 1365. beschäftigte ihn dieser staatskluge Gedanke, den er aber damals blos dadurch ins Werk zu setzen suchte, daß er mit seinem Vetter, Graf Berthold X. (XII.) zu Hartenberg, eine Erbvereinigung errichtete, vermöge deren einer dem andern, auf dem Fall seines unbeerbten Abgangs, die Nachfolge in die erledigte Herrschaft zusicherte. (S. 248.) Da Berthold ohnvermählt blieb; so war auch nichts gewisser, als daß nach seinem Tode dem Hause Henneberg-Aschа die hartenbergischen Lande zugefallen seyn würden. Allein seine ökonomischen Umstände hatten sich immittelst so merklich verschlimmert, daß er sich genöthiget sahe, diese Herrschaft, wenig Jahre nach jenem Erbvertrag, an Graf Hermannen zu verkaufen. Letzterer mochte ohnehin besorgen, daß seine Vettern, die Grafen von Henneberg-Schleusingen und die Gräfin Richza von Schwarzburg, Bertholds Schwester, (S. 281.) ihm dereinsten die Erbfolge in den hartenbergischen Landestheil streitig machen würden, und vielleicht war dieses ein starker Beweggrund, weswegen Hermann, um allen künftigen Widersprüchen auszuweichen, für räthlicher fand, noch bei Lebzeiten Graf Bertholds sich des Besitzes dieser Herrschaft zu versichern und selbige im Jahre 1371. gegen Bezahlung einer Summe von 85000 Pfund Heller, unter gewissen Bedingnissen, an sein Haus zu bringen. (S. 285.) Doch diese Vorsicht war von keinem sonderlichen Nutzen, denn bald nach Bertholds X. (XII.) Tode (1378.) glaubte dessen noch lebende Schwester Richza, die Gemahlin Graf Johanns II. von Schwarzburg, das meiste Recht auf ihres Bruders Verlassenschaft zu haben, und

d) Brower. Antiquit. fuldenf. C. IV. §. 53. p 323. Schannat. Hiftor. fuldenf. p. 40.

und trat nunmehro mit ihren Ansprüchen öffentlich gegen Hermann V. auf. Anfangs verklagte sie ihn beim Landgericht zu Würzburg, *e*) wo eben ihr naher Anverwandter, Gerhard aus dem Hause Schwarzburg, die bischöfliche Würde bekleidete. *f*) Vor diesem Richterstuhle konnte sich der Graf freilich kein günstiges Urtheil versprechen, und er wollte es lieber auf das Glück der Waffen ankommen lassen, als seinen rechtmäßigen Erwerb der Herrschaft Hartenberg der Entscheidung eines partheiischen Gerichtes preis geben. Die Sache schlug also zwischen ihm und Graf Johannsen von Schwarzburg in eine Fehde aus, welche in der That so ernstlich wurde, daß sogar Kaiser Wenzel beiden Theilen Friede gebot und sie zur Entscheidung ihrer Irrungen nach Nürnberg forderte. *g*) Indessen vermittelte Bischoff Lambert zu Bamberg am 13den Juni 1779. einen Vergleich, dem zu Folge Graf Hermann von der erkauften Herrschaft Hartenberg nur das Schloß Osterburg und die halbe Stadt Themar mit den darzu gehörigen Dörfern und Güthern an Graf Johannsen abtrat, *h*) und noch über dieß demselben und seiner Gemahlin Richza 2950 Gülden auf seine Bede zu Münnerstadt anwies. *i*) Das Haus Schwarzburg blieb aber nicht lange im Besitz dieses hennebergischen Amtes. Schon im Jahre 1384. versetzte Johann die halbe Stadt Themar den Herren von Bibra *k*) und sein Enkel, Günther XXXII. verkaufte im Jahre 1416. das Schloß Osterburg dem Grafen Wilhelm von Henneberg-Schleusingen, *l*) welcher auch nachher die bibraische Hälfte von Themar einlöste, und dadurch dieses bisher getheilte Amt ganz an sich brachte.

9. Während dieser Fehde gerieth Hermann auch mit seinem Vetter, Graf Heinrichen X. (XIII.) von Henneberg-Schleusingen, in Mißhelligkeiten, welche, wie die Urkunde ausweiset, das Gericht Benshausen, die Lehnschaften des Reusenbergs und die Schlösser Reurith und Schwarza zum Gegenstand hatten. Ob es Pfandschaft, Erbrecht oder sonst eine Verbindung gewesen, aus welchen Heinrich an diesen dem Hause Hartenberg vormals zugehörig ge-

 gewese-

e) Beilage Num. XXVIII.

f) Friese am a. O. S. 654.

g) Dipl in Schannats Sammlung. S. 20.

h) Die hierüber vorhandene Urk. de ao. 1379. ist bereits oben, in der Geschichte der hartenbergischen Linie, S. 314. eingeruckt worden.

i) Beilage Num XXXII.

k) Schannats fuld. Lehnhof p. 243. n. 121.

l) Dipl. im gothaischen Kirchen- und Schulenstaat. T. 3. St. 11. S 70.

wesenen Güthern einiges Recht zu haben glaubte, weiß ich nicht: Genug er behauptete sich, durch einen vom Bischoff Lambert zu Bamberg (1379.) vermittelten Vertrag, im Besitz derselben, und Hermann machte sich verbindlich, ihm solche abzutreten. In Ansehung des Gerichts Benshausen behielt er sich aber ausdrücklich bevor, seine daran habende Rechte weiter auszuführen und solche dem Bischoff Gerhard zu Würzburg zur rechtlichen Entscheidung zu überlassen. *m*) Schon im folgenden Jahre kam diese Sache, vor einem Austregalgericht zu Schweinfurth, zwischen beiden Theilen zur Rechtfertigung und Hermann wuste seine Ansprüche an Benshausen mit so guten Gründen zu bescheinigen, daß der Bischoff dessen beigebrachte Kundschaft für weit wichtiger hielt, als diejenige des Grafen Heinrichs. Er mußte sie aber demohngeachtet mit zween unverworfenen Mannen noch eidlich bestärken, und dann wurde erstlich erkannt, daß Heinrich das halbe Gericht zu Benshausen *n*) nebst allen darzu gehörigen Güthern und Unterthanen dem Grafen Hermann abtreten, auch ihm noch überdem 1000 Mark Silbers bezahlen sollte. *o*)

Ehe noch diese zwo Fehden geendigt waren, bekam der Graf auch mit dem Stifte Würzburg einige Zwistigkeiten, die aber eben so, wie die vorherigen, vom Bischoff Lamberten zu Bamberg im Jahre 1379. auf dem Feldlager

m) Beilage Num. XXIX.

n) Benshausen machte in mittlern Zeiten ein eigenes Centgericht aus, welches die umliegende Ortschaften, Virnau, Albrechts, Schwarza, Ebertshausen und Mehlis in sich faßte, und dem Grafen von Henneberg, als ein ursprüngliches Reichslehen, zugehörte. Bei der hennebergischen Haupttheilung vom Jahre 1274. behielten wahrscheinlich die schleusingische, und hartenbergische Linien diese Cent mit einander in Gemeinschaft, und eben daher glaubte vielleicht Heinrich X. (XIII.) nach den damaligen Grundsätzen der Erbfolge, ein Recht zu haben, den hartenbergischen Antheil, nach Bertholds X (XII.) Tode, mit seinem daran habenden Antheil zu vereinigen. Bischoff Gerhard von Würzburg sprach aber selbigen dem Grafen Hermann V. Aschacher Linie zu, und seit dem blieb dieses Haus im Besitz der halben Cent Benshausen bis in das Jahr 1549. wo diese Hälfte, nach dem unbeerbten Absterben Graf Albrechts, dem henneberg-schleusingischen Stamm zufiel. Die andere Hälfte davon war, wie ich oben S. 162. angeführet habe, (1353.) an Burggraf Albrechts zu Nürnberg Gemahlin, einer hennebergischen Erbtochter, gekommen. Sie überließ aber selbige nachher (1360.) nebst der Herrschaft Schmalkalden, den beiden Häusern Hessen und Henneberg-Schleusingen, welche von nun an den halben Theil an Benshausen gemeinschaftlich inne hatten. (dipl. in Schoettg. et Kreyf. T. III. p. 557.)

o) Beilage Num. XXXIII.

ger vor Ascha beigeleget wurden. p) Der Streit betraf hauptsächlich den Salzforst, die Schutzvogtei über das Kloster Frauenroda und die trimbergischen Lehnschaften, deren sich der Graf mit Widerspruch des Stiftes angemasset hatte. Beide Theile compromittirten deswegen auf den Ausspruch erwählter Austräge, q) man findet aber nicht auf welche Art diese Sache in der Folge entschieden worden.

10. Zu gleicher Zeit, als das hennebergische Haus Ascha durch den wichtigen Ankauf der Herrschaft Hartenberg an innern Kräften zunahm, erhielt es auch von aussen einen beträchtlichen Zuwachs durch den Anfall der in der Wetterau und in den bambergischen Gebiethe gelegenen trimbergischen Lehengüther. Graf Hermann II. (III.) der Stifter dieser hennebergischen Linie, war, wie ich schon oben (S. 322.) erwehnet, durch seine Vermählung mit einer trimbergischen Erbtochter 1280. zum gemeinschaftlichen Besitz dieser Lande gekommen und hatte dadurch seinem Hause die Erbfolge darinnen erworben. r) Dieser Fall trat nun im Jahre 1376. würklich ein, indem mit Konraden dem Jüngern von Trimberg der Mannsstamm dieser Herrn-Familie erlosch, und ihre mit henneberg Ascha in ungetheilter Gemeinschaft inne gehabten Güther diesem Hause nunmehro zufielen. Allem Ansehen nach erregten zwar die Bischöffe zu Würzburg und Bamberg, welche als Lehnherren die vermannten trimbergischen Lande einziehen wollten, gegen die Erbfolge Graf Hermanns manche Schwierigkeiten: Leterer wendete sich aber deswegen an das kaiserliche Hofgericht zu Nürnberg, und dieses sprach ihm nicht nur am 27 März 1376. die trimbergischen Lehnschaften ohne Anstand zu, s) sondern ertheilte ihm auch bald nachher

p) Beilage Num. XXX.
q) Beilage Num. XXXI.
r) Das nach den damaligen Grundsätzen der deutschen Erbfolge, die Gemeinschaft der Güther die eigentliche Quelle eines wechselseitigen Erbrechts gewesen, ist schon in vielen Druckschriften zum Ueberfluß erwiesen worden. (Die Gemeinschaft, der wahre Grund der Erbfolge ꝛc. de ao. 1750. Reinhard von der Lehnsfolge aus der Gemeinschaft ohne Mitbelehnung, Senckenberg. de su cess filiar Cap 1. u. a. m.) Der gegenwärtige Fall liefert ein ähnliches Beispiel. Konrad von Trimberg theilte mit seinem Schwager, Graf Hermann II, (III.) von Henneberg, (1280.) blos die Nutznießung der trimbergischen Güther, aber das Eigenthum derselben behielten sie und ihre Nachkommen im ungetheilten Besitz. Diese Gemeinschaft war auch jetzo der Hauptgrund, aus welchem Graf Hermann V. nach Verlöschung des trimbergischen Stammes, auf diese Herrschaft Anspruch machte, den er, nach einem ausgewürkten kaiserlichen Hofgerichts Urtheil, glücklich durchsetzte.
s) Beilage Num. XXV.

nachher (den 28sten Juni) ein förmliches Immißions-Decret, worinne er im Besitz der gedachten Herrschaft sehr nachdrücklich geschützet wurde. t) Durch diese rechtliche Erkenntnisse gelangte nun der Graf zu den im Stift Bamberg gelegenen Schlössern und Ortschaften Ziegenfeld, Staffelstein, Eich, Seßlitz, Memelsdorf, Lichtenfels, Baunach, Dingstadt, Medlitz und Radelsdorf, welches alles die verstorbenen Dynasten von Trimberg vom gedachten Stift zu Lehen getragen und zum Theil als Afterlehne an einige von Adel verliehen hatten. Unter lezteren erregte Albrecht von Punzendorf anfangs gegen Graf Hermanns Lehnsbefugnisse, in Ansehung des Schlosses Ziegenfeld, einigen Zweifel; er mußte aber dennoch dasselbe, nach einen vom Lehnhof zu Bamberg (1378.) ertheilten Spruch, von ihm zu Lehn empfangen. u) Lange nachher (1396.) verliehe es Hermann den Rittern Konraden und Johanßen von Aufseß, wogegen sich diese verbindlich machten, ihm das Schloß gegen männiglich, den Bischoff zu Bamberg und den Burggrafen von Nürnberg ausgenommen, zu öfnen. v) Seit diesem Zeitraum besaß das Haus Henneberg-Aschа diese Lehnschaften bis in das Jahr 1423. wo Graf Georg I. selbige dem Stifte Bamberg gänzlich abtrat, und dafür mit einer jährlichen Revenüe von 50 fl. abgefunden wurde. w)

Auf gleiche Art erhielte sich Hermann im Besitz derjenigen trimbergischen Güther, welche dem Stifte Würzburg zu Lehn rührten. Der dasige Bischoff Gerhard schien sich zwar anfangs wenig an das kaiserliche Hofgerichtserkenntnis zu kehren, und erklärte die gedachten Lehnstücke, zum Nachtheil der dem Hause Henneberg aus der Gemeinschaft zuständigen Erbfolge, für apert. x) Allein der Graf blieb dabei nicht gleichgültig, und weil er sich nicht so schlechterdings von seinem Rechte verdrängen lassen wollte; so kam es zwischen beiden Theilen zu Zwistigkeiten, welche im Jahre 1379. dem Ausspruch erkohrner Schiedsrichter überlassen wurden. y) Wie der Streit eigentlich entschieden worden, weiß ich nicht, aber wahrscheinlich mag er sich zu Hermanns Vortheil geendiget haben, wenigstens erhellet

t) Beilage Num. XXVI.
u) Beilage Num. XXVII.
v) Beilage Num. XLII.
w) Beilage Num. LXX.
x) In dem deshalb errichteten Vertrag vom Jahre 1379. Beil. Num. XXXI. sagt unter andern der Bischoff: — Item, er (Graf Hermann) hindert vns an den Lehen die vns vnd vnsern Stift zu Würzburg von der Herrschaft Trimberg angevallen vnd verstorben sind, der er sich täglichen unterwindet vnd hinlit (verleihet) ꝛc.
y) Beilage Num. XXXI.

hellet aus einigen spätern Urkunden, daß dieser gräfliche Stamm vom Stifte Würzburg mit den trimbergischen Lehnschaften ohnunterbrochen beliehen worden. z)

Außer den bisher erzehlten Erwerbungen siehet man auch aus zwo spätern Urkunden vom Jahre 1386. daß, nach dem Tode Graf Günthers von Käfernburg, mit welchem diese Familie um das Jahr 1385. ausstarb, dessen damalen noch lebende Gemahlin, Sophia, dem Grafen Hermann die käfernburgische Besitzungen in Franken nebst dem Schloße Hermannstein überlassen habe. a) Worinne eigentlich jene bestanden, ist mir nicht bekannt, und eben so wenig kann man mit Gewißheit angeben, ob der Graf von der Freigebigkeit dieser Dame Gebrauch gemacht, und das genannte thüringische Schloß, welches ohnehin, besage der Urkunden, in fremden Händen war, im Besitz genommen habe.

11. Durch die vielen ansehnlichen Länderstücke, welche Hermann in diesem Zeitraum an sich brachte, hatte er zwar auf der einen Seite seine Herrschaft ungemein vergrößert, auf der andern hingegen wurde ihr Umfang durch Veräuserung mancher beträchtlicher Güther merklich vermindert. Er versetzte im Jahre 1366. die beiden Dörfer Groß-Wenckheim und Wargartshausen um 2000 Pfund Heller dem Kloster Bildhausen, b) und bald darauf (1368.) verkaufte er dem Stifte Würzburg die ihm zuständige Hälfte des Schlosses Wildberg und des Gerichts zu Saale, samt den darzugehörigen Dörfern, Einkünften und allen damit verbundenen Rechten und Gerechtigkeiten um 10000 Pfund Heller. c) Bei dieser Gelegenheit entsagte Hermann zugleich dem Wiederkauf, den er sich bei den kurz zuvor versetzten Dörfern Großen-Wenckheim, Wargartshausen, Sülzfeld und Wenigen-Bardorf vorbehalten hatte, und gestattete dem gedachten Stifte, dieß alles nach Gefallen einzulösen. Außerdem borgte der Graf eine ansehnliche Geldsumme bei Dietrichen von Bibra, wofür er demselben die Schlösser Ascha und Hallenberg verpfändete. d) Diese Schuld, welche sich auf 20500 fl. belief, gab in der Folge zur Veräußerung des Schlosses Ascha und der darzugehörigen Ortschaften den meisten Anlaß.

z) Dieß bezeugen die Urkunden von den Jahren 1404. 1442. und 1545. in den Beil. Num. XLVIII. LXXXVII. und CXXX.

a) Beilagen Num. XXXV. und XXXVI.

b) Beilage Num. XXIII.

c) Beilage Num. XXIV.

d) Beilage Num. XXXVIII.

Anlaß. Dietrich von Bibra drang im Jahre 1390. auf Bezahlung seines Kapitals oder auf käufliche Ueberlassung der dafür verpfändeten Länderstücke, und weilen Hermann sich weder zu dem einen noch zum andern bequemen wollte, gerieth er darüber mit seinem Schuldner in Streit. Beide Theile erwählten Bischoff Lamberten zu Bamberg und Graf Albrechten von Wertheim zu Schiedsrichtern, und diese erkannten, (1391.) daß der Graf das Schloß Ascha dem von Bibra für dessen Forderung, jedoch mit Vorbehalt eines zehenjährigen Einlösungsrechts, käuflich überlassen, Lezterer hingegen das bisher pfandweise inne gehabte Schloß und Amt Hallenberg dem Grafen ausantworten, und allen seinen Ansprüchen entsagen sollte. *e)* Hermanns ökonomischen Umstände müssen aber damalen nicht so beschaffen gewesen seyn, um von dem ihm vorbehaltenen Wiederkauf Gebrauch zu machen. Vielmehr läßt sich aus andern Umständen schliesen, daß der von Bibra gedachtes Schloß inzwischen dem Stifte Würzburg überlassen habe, weil Lezteres schon in einer Urkunde vom Jahre 1402. im Besitz desselben vorkommt. In eben diesem Jahre machte zwar Graf Friederich I. Hermanns Sohn, deswegen noch einige Ansprüche; Allein Bischoff Johann zu Würzburg wuste ihn, bei Gelegenheit einer andern Pfandschaft, zu einer förmlichen Verzichtsleistung darauf zu bewegen. *f)* Auf diese Art gieng nun beinahe der größte Theil der Aschacher Landesportion und endlich auch das Stammhaus dieser gräflichen Linie nach und nach verlohren. Das wenige, was ihr in dasiger Gegend noch übrig blieb, schränkte sich auf den halben Theil von der Stadt und dem Amte Münnerstadt und noch verschiedene einzelne Güther ein, die aber in spätern Zeiten ebenfalls an Würzburg übergiengen. Man kann daher die von dem Schloße Ascha hergenommene Linealbenennung von diesem Zeitraum an, ohne Bedenken ganz aufheben und dafür diesem hennebergischen Stamm den Namen der **Römhilder Linie** um so sicherer beilegen, da es gewiß ist, daß Hermann, oder wenigstens seine Nachkommen, nach dem Ankauf der hartenber-

e) S. die vorhin angezeigte Urkunde Num. XXXVIII. Dem hennebergischen Geschichtschreiber Spangenberg muß sie ganz verborgen geblieben seyn, denn sonsten hätte er S. 262. ohnmöglich behaupten können, daß Graf Hermann das Schloß Ascha schon im Jahre 1379. in einer mit Würzburg gehabten Fehde, verlohren und dem dasigen Stifte abgetreten habe. Die gegenwärtige Urkunde, die den Grafen noch im Jahre 1391. als Besitzer desselben aufstellet, beweiset offenbar, daß jene Angabe ungegründet sey.

f) Beilage Num. XLVI.

tenbergischen Lande, das Schloß Hartenberg und nachher die Stadt Römhild zu ihrem Wohnsitz erwählet haben.

12. Hermanns übrigen Regierungsgeschäfte legen, bei allen seinen kriegerischen Talenten, dennoch auch Beweise seiner friedfertigen Gesinnung am Tage. Im Jahre 1380. söhnte er sich mit seinem Vetter, Heinrich X. (XIII.) zu Henneberg Schleusingen, wegen der mit ihm gehabten Streitigkeiten, vollkommen aus, und um das Band der Freundschaft desto fester zu knüpfen, ließen beide Herren zween vergoldete Kelche von gleichem Gewichte und Werthe verfertigen, die sie gegen einander auswechselten und zum Denkmahl ihrer Vereinigung in ihre beiderseitige Schloßkirchen zum Abendmahls Gebrauch stifteten. *g*) Mit dem Bischoff Gerhard zu Würzburg errichtete Hermann (1385.) wegen seiner mit demselben in Gemeinschaft besitzenden Burg und Stadt Münnerstadt einen Burgfrieden, *h*) und in eben diesem Jahre trafen beide Theilhalber, in Ansehung der Gerichts- und Polizeiverfassung der gedachten Stadt, noch eine besondere Einrichtung, welche, als ein Beleg für den damaligen Zustand des Gerichtswesens, der Bekanntmachung nicht ganz unwürdig ist. *i*) Außerdem legte auch Hermann seine von den Vorfahren ererbte mildthätige Gesinnungen gegen die Geistlichkeit und Klöster durch verschiedene Schenkungen am Tage. Dem deutschen Hause zu Schweinfurth verehrte er (1360.) zum Heil und Trost seiner damalen verstorbenen Gemahlin, Agnes, 400 Pfund Heller, mit dem Beding, daß die dasige Meisterschaft noch einen Prister unterhalten und wöchentlich vier Seelenmessen lesen sollte. *k*) Bei seinem herannahenden Alter sorgte er auch für das Heil seiner eigenen Seele und vermachte in dieser frommen Absicht den Klöstern Tulba, Frauenroda, Hausen und Münnerstadt (1394. und 1395.) zusammen 2100 Pfund Heller zu Begehung seines Jahrgedächtnisses, wofür er denselbigen einige beträchtliche Getraideeinkünfte zu Hentingen und Münnerstadt verschrieb. *l*) Eben so schenkte auch der Graf im Jahre 1399. dem Kloster Frauenroda 400 Pfund Heller zu einem Seelengeräthe für seine damalen verstorbene zwote Gemahlin Agnes, und zwar mit dem Beding, daß die Klosterfrauen jährlich ihr An-

g) Caroli Anmerk. in Heims henneb. Chron. Th. 3. S. 250.

h) S. die Urk. d. d. Minerstad 1385. an sanct Bonifac. Tag, in Schannats Sammlung, S. 30.

i) Beilage Num. XXXIV.

k) Beilage Num XXII.

l) Beilagen Num. XL. und XLI.

denken feiern, Seelenmessen halten und auf ihrem Grabe vier gelbe Kerzen brennen lassen sollten. *m*) — Noch kurz vor seinem Tode bekam er Streitigkeiten mit einigen seiner Vasallen, welche ihm, wie sich aus der Urkunde vermuthen läßt, die schuldigen Ritterdienste versagten. Beide Theile überließen die Sache der Entscheidung Kaiser Rupprechts, und dieser erkannte in einem (1403.) zu Nürnberg ertheilten Spruche, daß die hennebergischen Vasallen, Peter Vogt, Hildebrand von Tüngen u. a. m. dem Grafen Hermann und seinen Söhnen mit 40 Glefen 14 Tage lang, zwar auf ihren Schaden, jedoch auf Kosten der Grafen, 20 Meilen weit, zu dienen verbunden seyn sollten. *n*)

Hermann starb ohne Zweifel in eben diesem Jahre in einem hohen Alter von wenigstens 86 Jahren. Seine lange, obgleich zum Theil unruhige, Regierung zeiget ihn als einen thätigen Herrn aus, der sich hauptsächlich um die Erweiterung seiner Herrschaft sehr verdient machte. Aber eben diese Vergrößerungsbegierde erregte die Eifersucht seiner Verwandten und Nachbarn, mit welchen er zum öftern in mancherlei Fehden und Streitigkeiten verwickelt wurde. Dieses ist auch vermuthlich die Ursache, warum ihm Spangenberg *o*) den Namen des **Streitbaren** beileget.

Urkundlichen Nachrichten zu Folge ist er zweimalen vermählt gewesen. Seine erste Gemahlin, **Adelheit**, war den hennebergischen Geschichtschreibern unbekannt, man lernt sie aber, wenigstens dem Namen nach, aus einer Urkunde vom Jahre 1360. kennen, worinne sie als eine damals verstorbene Gemahlin dieses Grafen vorkommt und Letzterer zum Heil ihrer Seele dem deutschen Hause zu Schweinfurth 400 Pfund Hel-

ler

m) S. die Urkunde in Schannats Sammlung. S. 47.

n) Beilage Num. XLVII. Das alte deutsche Lehnrecht Cap. VII. §. 4 schreibt bei Lehnsdiensten die Kosten dem Vasallen zu, und in der That scheint solches auch der der Natur der Lehne um so angemessener zu seyn, da der Vasall die Nutzung derselben in der Absicht erhält, damit er dem Lehnsherrn in Kriegszeiten die erforderlichen Ritterdienste leiste. Da die gegenwärtige Entscheidung von diesem Gesetz abgehet; so wird hier ohne Zweifel der Ritterdienst außerhalb Landes zu verstehen seyn, zumalen da die in der Urkunde auf 20 Meilen bestimmte Entfernung auf Graf Hermanns Herrschaft, welche im Durchschnitt mehr nicht als 8 Meilen betragen dürfte, nicht anwendbar ist. In Heereszügen, die über die Grenzen des Landes gefordert wurden, war der Vasall nicht schuldig, solchen auf seine Kosten zu folgen, sondern der Lehnsherr mußte für ihren Unterhalt sorgen.

o) S. 161.

ler vermacht. *p*) Wahrscheinlich vermählte er sich um das Jahr 1366. *q*) zum zweitenmal mit der Agnes, einer Tochter des (1349.) zum römischen König erwählten Graf Günthers zu Schwarzburg, welche ihm 650 Mark Silbers Heyrathsguth zubrachte, *r*) aber ebenfalls noch bei seinen Lebzeiten mit Tode abgieng. *s*) Aus der ersten Ehe war nur ein Sohn

1. **Hermann VI.** entsprungen, welcher sich dem geistlichen Stande widmete. Im Jahre 1376. kommt er bei Gelegenheit des trimbergischen Anfalls in einem bereits oben (S 335.) angeführten Hofgerichtsurtheil, als Domherr zu Bamberg, vor, *t*) und kann daher, als ein damals schon erwachsener Herr, aus der zwoten Ehe um so weniger abstammen, da solche erwiesenermaßen zuerst nach dem Jahre 1365. zu Stande gekommen ist. Zu seinem jährlichen Unterhalte bestimmte ihm sein Vater (1397.) den Wein- und Fruchtzehend zu Ettenhausen, ingleichen ein Fuder Wein und 50 fl. an Gelde, wogegen er allen Erbansprüchen an den väterlichen Landen feierlich entsagte. Er behielte sich aber dennoch, auf den Fall, wenn seine zween jüngern Brüder ohne männliche Erben versterben würden, die Erbfolge in die Grafschaft Henneberg ausdrücklich bevor. *u*) Bischoff Albrecht zu Bamberg erwählte ihn im Jahre 1412. zum Coadjutor, oder Pfleger des Stiftes, *v*) worüber ihm Kaiser Sigmund im folgenden Jahre eine förmliche Bestätigung ertheilte. *w*) Die Zeit seines Absterbens ist mir nicht bekannt.

Mit der zwoten Gemahlin, **Agnes**, zeugte Graf Hermann zween Söhne und eine Tochter, als:

2. **Friederich** I. Von ihm, als Nachfolger in der Regierung, handelt das folgende Hauptstück.

3. **Wilhelm** I. (II.) Sein Daseyn beweisen zwar einige Urkunden, worinne er, als ein jüngerer Sohn Graf Hermanns V. aufgeführet wird, *x*)

p) Beilage Num. XXII.

q) Noch im Jahre 1365. erwehnet Hermann, in den mit seinem Vetter, Berthold X. (XII.) geschlossenen Erbvertrag, seines ledigen Standes, trat aber bald darauf, wie sich aus den Jahren seiner Kinder schließen läßt, in die zwote Ehe.

r) Iouius Chron. Schwarzburg. in Schoettg. et Kreys. T. I. p. 363.

s) S. das von Graf Hermannen gestiftete Jahrgedächtniß vom Jahre 1399. in Schannats Sammlung S. 47.

t) Beilage Num. XXV.

u) Beilage Num. XLIII.

v) S. die Urk. in Schannats Samml. S. 117.

w) Ebendas. S. 120.

x) S. die Beilagen Num. XXXVIII. XL. und XLIII.

aber von seinen übrigen Begebenheiten weiß die Geschichte nichts zu erzehlen. Er soll verschiedenen Turniren beigewohnet, einige Reisen nach Palestina unternommen, und endlich (1426.) auf der Insel Cypern sein Grab gefunden haben. *y*)

4. **Elisabeth**, welche die hennebergischen Genealogien ganz übergangen haben, war im Jahre 1388. an den Grafen Thomas zu Rineck verlobt. Ihr Vater steuerte sie mit 5000 Pfund Heller aus, wofür er ihrem Gemahl jährlich 500 Pfund Einkünfte in den hennebergischen Ortschaften, Sülzthal, Wirmsthal, und Euerdorf verschrieb, die er so lange zu erheben Macht haben sollte, bis die Hauptsumme an ihn bezahlt worden. *z*) Ihr Schwiegervater, Graf Ludewig zu Rineck, setzte ihr dargegen 10000 Pfund Heller zum Wittum aus, und versicherte ihr denselben mit kurmainzischer lehnsherrlicher Bewilligung, auf seinem Theil an dem Schlosse Rineck und auf verschiedene in der Urkunde *a*) benannte Dorfschaften, mit der Bestimmung, daß sie diesen Wittum, wenn sein Sohn ohne Leibeserben vor ihr verstürbe, auf ihre Lebenszeit ziehen, alsdann aber an die Herrschaft Rineck zurückfallen sollte. — Ein neuerer Geschichtschreiber macht zwar, außer diesen vier Kindern, noch eine Tochter, Margaretha, namhaft, welche an Graf Günthern XXVIII. zu Schwarzburg Herrn zu Ranis vermählet worden sey. *b*) Man kann aber dieser Angabe um so zuverläßiger widersprechen, da sich diplomatisch erweisen läßt, daß jene Margaretha aus dem Hause Henneberg-Schleusingen abstammte und eine Tochter Graf Heinrichs X. (XIII.) war. *c*)

y) Spangenberg S. 264. Caroli Anmerkung. S. 274.

z) S. die Urkunde in Schannats Sammlung S. 32.

a) Beilage Num. XXXVII. verglichen mit Joannis T. I. rer. Mogunt. p. 698.

b) Heidenreichs Schwarzb. Hist. S. 108.

c) Besage eines noch ungedruckten Ehevertrags vom Jahre 1399. vermählte Graf Heinrich von Henneberg-Schleusingen seine Tochter, Margaretha, an Graf Günthern zu Schwarzburg, welcher ihr 3000 Goldgülden zum Leibgeding bestimmte und sie damit auf das ihm von Henneberg versetzte Amt Ilmenau anwies.

Viertes Hauptstück.

Geschichte Graf Friederichs I.

13.

Die Regierung Graf Friederichs I. fiel gerade in einen Zeitraum, in welchem das Faustrecht in seiner vollen Stärke herrschte und die Verwirrung in Deutschland den höchsten Gipfel erreichet hatte. Man lebte damals gleichsam in dem Stande einer natürlichen, oder vielmehr in Wildnis ausgearteten Freiheit und es schien, als ob der alte Raufgeist der Deutschen anjetzo seine lezten Kräfte aufbiethen wollte, um das traurige Andenken seines Daseyns auf die spätere Nachwelt zu bringen. Ganz Deutschland seufzete unter den greulichsten Verwüstungen, welche durch die unzähligen Befehdungen des hohen und niedern Adels allenthalben verbreitet wurden. Die öffentliche Sicherheit, die Früchte auf dem Felde, der Handel und alles, was zur Wohlfahrt des Menschen gehörte, war der Willkühr des vornehmern Räubers preis, der sich unter dem Vorwand, sein Recht zu behaupten, die zügellosesten Ausschweifungen erlaubte. Oft veranlaßte ein unbedeutender Gegenstand und eine geringe Beleidigung die grausamste Fehde, weil man einmal gewohnt war, die Entscheidung seiner Streithändel lieber von dem Ausschlag der Waffen, als von dem Ausspruch des Richters zu erwarten. Der fränkische Adel, der überhaupt ungemein zahlreich war, zeichnet sich hierinne besonders aus. Ein großer Theil desselben waren zwar Vasallen von den Grafen von Henneberg, denen sie den Besitz mancher Güther und Einkünfte zu verdanken hatten, und ihnen dafür zum Dienste verbunden waren. *d*) Allein das Band der geschwornen Treue hielte sie nicht zurück, auch gegen ihren Landes- und Lehnherrn das Schwerd zu zücken und seine Lande zu berauben. Ihre Schlösser, die meistens von Henneberg zu Lehn giengen und Anfangs zur Sicherheit gegen Befehdungen dienten, arteten jetzo in Raubnester aus und wurden der Sitz und Zufluchtsort des von Stegreif lebenden Adels, der sie blos zur Befriedigung seiner Raubgierde mißbrauchte. Da man dergleichen Burgen

d) Man sehe das Verzeichniß der hennebergrömhildischen Vasallen vom Anfange des 15den Jahrhunderts in der Beilage Num. LIII. worinne eine ziemliche Anzahl fränkischer Ritter, als hennebergische Lehnleute, nahmhaft gemacht werden.

Burgen, vor Erfindung des Pulvers, mit wenig Mannschaft gegen ein zahlreiches Heer lange Zeit vertheidigen konnte; so hielt es schwer, sich derselben in der Geschwindigkeit zu bemächtigen und der Rauberei ein Ende zu machen. Hierzu kam noch dieses, daß viele von den fränkischen Rittern nach eigenem Gefallen Bündnisse und Verträge machten, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und erlittenes Unrecht gemeinschaftlich zu rächen. Wenn also einer unter ihnen von ihrem Landesherrn oder einem andern benachbarten Grafen einen Ueberfall besorgte; so machte er die ihm drohende Gefahr durch eine Fackel, welche er auf seine Burgwarte aufsteckte, seinen in den umhergelegenen Burgen wohnenden Helfershelfern bekannt, und auf dieses Signal eilten selbige Schaarenweis herbei, um dem nothleidenden den versprochenen Beistand zu leisten. Dergleichen Bündnisse gaben die nächste Gelegenheit zum Strassenraub, und jeder Ritter glaubte, das Privilegium zu haben, auf die Personen und Güther der Kaufleute und anderer Reisenden, welche Zufall oder Beruf vor ihr Schloß vorbei führte, Jagd zu machen und sie aus zu plündern. *e*) Diese rauen Sitten des vornehmern Theils der Nation war freilich für das gemeine Volk ein schlechtes Muster, welchem daselbe um so lieber nachahmte, da es dabei ohne viele Mühe mehr Vortheile fand als in der Feldarbeit. Man kann sich also bei diesen Umständen von der traurigen Lage, in welcher sich damalen die Grafschaft Henneberg und überhaupt ganz Franken befande, von selbst einen Begriff machen. Vergebens waren die deutschen Monarchen bemühet, diesem Unwesen Einhalt zu thun und den hohen und niedern Adel an mehrere Ordnung zu binden. Da die ältern deutschen Reichsgesetze ausdrücklich gestatteten, daß jeder Fürst, Graf, Baron und Edelmann, der sich beleidigt zu seyn glaubte, den andern mit Gewalt überfallen durfte, wenn er ihm nur die vorhabende Befehdung drei Tage zuvor angekündigt hätte; *f*) so

e) S. den Landfrieden Kaiser Rupprechts vom Jahre 1403. in Schannats Sammlung S. 61. wo es gleich beim Eingange heisst, daß dem Kaiser Vil vnd mancherlei clage fürkumen, wy daz vil Reuber vnd schedlichen Lüten, sonderlich in dem Lande zu Francken sint, die Kaufleute, Pilgern vnd auch inwoner deselben Landes ir Gute und Habe nemen, rauben und verderblichen machen, und auch etliche ertöten ꝛc.

f) S. die Verord. Kaiser Friederichs I. vom Jahre 1187. in Meichelbeck, hist. Frising. T. I. p. II. p. 576. Eben dergleichen Gesetze von den Jahren 1201. 1236. und 1255.

so hielt es nunmehr um so viel schwerer, diesen gesetzmäßigen Unfug abzustellen, da die Selbsthülfe ohnehin für den natürlichen Menschen zu viel Reiz hatte, um sich selbige auf einmal wieder entziehen zu lassen. Indessen suchte man den eingeführten Gebrauch des Faustrechts dadurch zu modifiziren, daß jeder, der an den andern einen Anspruch zu haben vermeinte, seine Klage zuförderst vor jedes ordentlichen Richter anbringen, und nur bei versagtem Rechte, oder, wenn die Vollstreckung des erfolgten Urtheils nicht zu erlangen sey, seinen Gegner zu befehden befugt seyn sollte. *g*) Die Grafen von Henneberg ließen daher in den damaligen Verträgen die Klausel mit einfließen, daß die streitigen Fälle der Entscheidung erwählter Austrägen überlassen werden sollte, und, wenn leztere die Sache nicht gütlich beilegen könnten; so sollte dennoch keiner den andern mit Gewalt angreifen, bis er ihm viermal 14 Tage vorher durch offene Briefe die Fehde angesaget hätte. *h*) Doch alle diese Verordnungen und Verträge waren bei weiten nicht hinreichend, dem gemeinschädlichen Uebel der Selbsthülfe die Quelle zu verstopfen und die Absicht einer erzielenden Ruhe zu erreichen. Es erforderte also die Politik eines jeden Regenten, sich mit seinem benachbarten Herrn in Verbindungen einzulassen, um ihre Lande mit vereinigten Kräften gegen die fortdauernde Landplage der Befehdungen zu sichern. Nach eben diesen Grundsätzen regierten auch die Grafen von Henneberg in jenem Zeitraum öffentlicher Verwirrung ihre Lande, und der Fortgang in der Geschichte liefert eine Menge Beispiele von dergleichen Bündnissen, wodurch sie die Ruhe und Sicherheit in dieser Gegend sehr sorgfältig zu erhalten wußten.

14. Graf Friederich I. welcher noch bei Lebzeiten seines bejahrten Vaters, Hermann V. die Regierung übernommen hatte, erfuhr gleich Anfangs das Ungemach einer Fehde, womit ihn der benachbarte Adel heimsuchte. Die Herren von Steinau, Steinrücken genannt, welche mit den von Wiers im fuldaischen Gebiete zu Poppenhausen, Ebersberg und Wiers seßhaft waren, *i*) fielen (1394.) mit einer ansehnlichen Horde von 500 Reutern in die Grafschaft Henneberg ein, drangen bis Römhild vor und ließen allenthalben traurige

1255. findet man in Datt. de pace publ. C. III. p. 21. n. 1. 8. et 21. und sogar in der goldenen Bulle. C. XVII.

g) S. den Landfrieden vom Jahre 1463. in Schannat am a. O. S. 61.

h) Man sehe z. B. die Beilage Num. L.

i) Schannats fuldaischer Lehnhof, S. 165.

traurige Spuren der Verwüstung zurück. Sobald Friederich davon Nachricht bekam, gieng er zwar mit seinen reisigen Mannen auf sie los, mußte aber dießmalen ihrer Uebermacht weichen und sich mit einem Verlust von 150 Mann zurück ziehen. *k*) Diese und andere dergleichen Befehdungen des fränkischen Adels veranlaßten nachher den merkwürdigen Bund, welchen eine Menge deutscher Fürsten und Herren, als Burggraf Friederich zu Nürnberg, die Bischöffe zu Bamberg und Eichstädt, der Pfalzgraf Rupprecht am Rhein, die Landgrafen Balthasar und Friederich von Thüringen u. a. m. im Jahre 1398. unter sich errichteten. Graf Friederich von Henneberg trat dieser Einigung ebenfalls mit bei und erhielte von sämtlichen Bundesgenossen die Versicherung, ihm von Mainfluß an, bis an Buchonien gegen männiglich, die ihn verunrechten oder berauben wollten, zu schirmen und ihm zu allen Zeiten mit der nöthigen Mannschaft, auf ihre alleinige Kosten, beizustehen. *l*) Die vornehmste Absicht dieser Verbindung war auf die Zerstöhrung der fränkischen Raubschlösser gerichtet, und dieses Schicksal traf nun auch einige in der Grafschaft Henneberg gelegene Burgen, welche von ihren Besitzern blos zu Ausübung einer unedlen Raubsucht gemißbrauchet wurden. Die Schlösser zu Gleichamberge, Oberstadt, Henfstädt, Helbe, Heselbach, Katza und Marisfeld wurden niedergerissen, und die gefangenen Ritter mußten dem Burggrafen Friederich zu Nürnberg, als Hauptmann des Bundes, eidlich versprechen, künftig kein liederliches Raubgesindel in ihre Burgen aufzunehmen, noch ihnen irgend einigen Vorschub zu thun. *m*)

Auf gleiche Art verband sich Friederich (1402.) mit den beiden Landgrafen von Thüringen, Friederichen und Wilhelmen, auf sechs Jahre, zu einem wechselseitigen Beistand gegen alle feindlichen Einfälle, und zwar mit der Bedingung, daß, wenn sie mit einander ein Schloß, welches einem von ihnen zu Lehn gienge, einnehmen würden, solches der Lehnherr alleine behalten, alle andere von ihnen eroberte Ortschaften hingegen, nach dem Verhältniß der Anzahl ihrer gewappneten Mannschaft, getheilet werden sollten. *n*) In eben diesem

k) Spangenberg. S. 265.

l) Beilage Num. XLIV. verglichen mit der nürnberg. dipl. Histor. 2r Bd. S. 722.

m) Histor. de Landgrav. Thur. ap. Pistor. S. R. G. T. III. p. 1358. Edit. Struv. und die nürnbergische diplomatische Historie 2r Band, S. 722.

n) S. die Urkunde in Schannats Sammlungen S. 49. wie auch in Horns Geschichte Friederichs des Streitbaren, S. 710.

diesem Jahre errichtete Friederich auch mit den Grafen von Wertheim, Castell, Rineck und Hohenloh, ingleichen mit der fränkischen Ritterschaft, ein förmliches Schutzbündniß, worinne sie einander die Beschirmung ihrer Lande gegen alle unrechtmäßige Gewalt der höhern Reichsstände garantirten: *o*) und eben so vereinigte er sich (1403.) mit seinem Schwiegervater, Heinrich X. (XIII.) zu Henneberg-Schleusingen, und einigen von Adel, wider die Ritter von Werberg, Steinau, Wiers und von der Tanne, welche aus ihren Burgen die umliegende Gegend verheerten und den Verbundenen schon manches Drangsal angethan hatten. Um ihren Raubereien mit Nachdruck Einhalt zu thun, machten sich beide Herren verbindlich, drei Jahre lang 24 Gleven *p*) in Bereitschaft zu halten und einander ihre Schlösser wechselseitig zu öfnen. Damit auch unter ihnen selbst das gute Vernehmen nicht unterbrochen werden möchte, ernannten sie Johannsen von Stein und Thomas Grafen zu Beilegung ihrer allenfallsigen Streitigkeiten zu Schiedsrichtern, welche, im Fall einer getheilten Meinung, entweder Otten von Buchenau oder Simon Auerochsen, mittelst Ziehung zweier Halme aus einem Strohdache, oder durchs Loos, zu einen **Ungeraden** (Obmann) erwählen sollten und zwar in der Mase, daß derjenige, der den längsten Halmen ziehen würde, einen von diesen zween Rittern zum Obmann zu ernennen habe. *q*) Die lezte biedermännische Kautel war bei aller ihrer Simplicität, nach der damaligen Verfassung, doch immer das sicherste Mittel, allen besorglichen Zänkereien über die Wahl eines Obmanns, auf welchem hauptsächlich der Ausschlag der Sache beruhete, zuvorzukommen.

15. Alle diese Verbindungen hatten übrigens die Absicht, mit zusammengesetzten Kräften die öffentliche Ruhe zu befestigen, welche der schwache Schutz des deutschen Oberhaupts und der allgemeine Justizmangel nicht gewähren konnte. Kaiser Rupprecht errichtete zwar für unser Frankenland (1403.) einen

o) S. Lünigs Reichsarchiv P. Spec. Cont. III. ate Abs. S. 226.

p) **Gleve**, oder **Glene**, ein alt deutsches Wort, bedeutet eine Lanze, Speer oder Spieß, und war ursprünglich eine Rüstung zu Pferde. Unter einen **Glefener** verstehet man also einen geharnischten Reuter von Adel, auf dessen Schild und Helm das Wappen seiner Familie gemahlt war. Er führte noch mehrere bewafnete Knechte bei sich, deren Anzahl sich gemeiniglich auf 4 bis 5 Reuter belief, und jeder mit einem Spieß und Armbrust versehen seyn mußte. Goldast de regn. Bohem. L. II. C. XVII. Wencker diss. de Gleuenburgeris p. 16.

q) Dipl. in Schannats Sammlung, S. 53.

eigenen Landfrieden, zu dessen Aufrechthaltung nicht nur Friederich Schenk von Limburg zum Hauptmann des Bundes bestellet, r) sondern auch den Grafen von Henneberg die Zerstöhrung einiger Raubschlösser übertragen wurde. s) Allein dieses Gesetz machte bei dem Adel wenig Eindruck: Denn bald darauf (1404.) fielen fünf Ritter von der Tann mit ihrem Anhange in die hennebergischen Lande ein, und richteten durch Brand und Plünderung allenthalben, wo sie hin kamen, nicht wenig Verwüstungen an. Graf Friederich schätzte den ihm dadurch zugefügten Schaden auf 5000 Mark Silbers, und beklagte sich deswegen bei dem damaligen Hauptmann des Landfriedens, welcher denen von der Tann die Bezahlung dieser beträchtlichen Summe zwar zuerkannte, aber die Execution so lange aussetzte, bis ihre allenfalsigen Ansprüche an den Grafen vor eben diesem Gerichte rechtlich entschieden worden wären. t) Dieß leztere geschahe im Jahre 1406. durch einen förmlichen Ausspruch, worinne den ernannten Rittern alle fernere Befehdungen untersaget und sie zugleich dahin angewiesen wurden, daß, wenn sie künftig an den Grafen von Henneberg oder deren Vasallen irgend einige Ansprüche zu machen hätten, sie solche vor dem hennebergischen Hof- und Manngericht anbringen und daselbst Recht nehmen, im Uebertretungsfall aber zum Einlager verbunden seyn sollten. u) Ein Beweis, daß man schon damalen für bekannt annahm, daß der Lehnherr zwischen sich und seinen Vasallen ein Richter seyn konnte, und leztere vor einen mit ebenbürtigen Lehnsgenossen (paribus curiae) besetzten Manngericht Recht zu geben und zu nehmen gehalten waren.

Während daß Friederich seine Lande durch so mancherlei Verbindungen zu sichern suchte, sorgte er auch zugleich für die künftige Vermählung seines einzigen Sohns, Georgens, den er, (1402.) noch als Kind, an Graf Johannsens von Wertheim Tochter, Katharina, die gleichfalls noch in Kinderjahren war, verlobte. Johann steuerte sie mit 3400 Gülden aus und verschrieb ihr solche auf die Schlösser Ebersberg und Kitzingen, jedoch mit der Bestimmung, daß, wenn sie vor ihrem Gemahl ohne Erben versterben würde, derselbe zwar in lebenslänglichen Genuß dieses Heirathsguts verbleiben, nach dessen Tode aber solches

r) S. die Urk. in Schannats Samml. S. 61.
s) Friesens würzb. Chron. S. 684. wo aber dieser Landfriede irrig dem Kaiser Wenzel zugeschrieben wird.
t) Beilage Num. XLIX.
u) Beilage Num. LI.

solches an Wertheim zurückfallen sollte. v) Das Beilager selbst wurde zwar eher nicht als um das Jahr 1412. vollzogen, indessen erwarb sich doch Friederich durch diese Familienverbindung einen stärkern Schutz in der Nachbarschaft, indem Graf Johann, bald nach dem Ehevertrag, ihm nach allen seinem Vermögen beizustehen, versprach. w)

16. Die bisher erzehlten Verhandlungen unsers Grafen geschahen meistens noch bei Lebzeiten seines Vaters, Hermanns V. der zuerst im Jahre 1403. verstarb. x) Kurz nach dessen Tode empfieng er (1404.) die würzburgischen Lehen, und zwar namentlich, die beiden Schlösser Schwarza und Haina, das damalige Dorf Schwabhausen, die trimbergischen Güther und den Sackzehend zu Hentingen. y) Im folgenden Jahre beliehe ihn Kaiser Rupprecht mit den henneberg-römhildischen Reichslehnen, z) welche damalen nachstehende Hoheitsrechte in sich faßten, als: die Hälfte des Centgerichts zu Benshausen, a) einen Theil der Wildbahn im thüringer Walde, die Cent und das Halsgericht zu Römhild, nebst dem dasigen Zoll und die Hälfte von eben diesen Regalien zu Münnerstadt. An dem nemlichen Tage bestätigte ihm der Kaiser zugleich diejenigen Freiheiten, die seine Vorfahren, die Grafen Heinrich zu Ascha und Poppo zu Hartenberg, im Jahre 1330. vom Kaiser Ludwig IV. wegen Befreiung von fremden Gerichten, erhalten hatten. b) Einige andere Umstände von Friederichs Regierung in diesem Zeitraum, daß nemlich durch seine Vermittelung die Filialkirche zu Römhild von der Pfarrei zu Menthausen abgesondert und mit eigenen Parochialrechten versehen worden, c) und daß er (1411.) mit dem Hause Meißen ein anderweites Schutz-

v) Dipl. in Schannats Samml. S. 51.

w) Dipl. in Lünigs R. Arch. P. sp. Cont. III. 2ter Abs. S. 226.

x) Hermann V. erscheinet zum letztenmal in einer Urkunde vom 25sten Juni 1403. Beil. Num. XLVII.

y) Beilage Num. XLVIII.

z) Der Lehen-Brief d. d. Heidelberg den 31sten März 1405. stehet in Schoettg. et Kreysig. diplom. T. II. p. 604.

a) Die andere Hälfte hatten die Landgrafen von Hessen und die Grafen von Henneberg-Schleusingen im gemeinschaftlichen Besitz. S. oben S. 162.

b) d. d. Heidelberg. feria IV. post. domin. Letare 1405. Da diese Urkunde das vom K. Ludewig IV. dem Hause Henneberg 1330. ertheilte und in Höns Cob. Hist. B. 2. S. 55. befindliche Privilegium von Wort zu Wort wiederholet; so würde es überflüßig seyn, dieselbe unter den Beilagen noch einmal abdrucken zu lassen.

c) Wenzels Kirchenhistorie der Stadt Römhild, S. 132.

bündniß auf 5 Jahre geschlossen habe, vermöge dessen ein jeder dem andern mit 15 Gleven zu helfen verbunden seyn sollte, *d*) — habe ich genug, hier nur kürzlich anzuführen. Graf Friederich besuchte im Jahre 1414. in Gesellschaft seines Vettern, Graf Wilhelms von Henneberg-Schleusingen, den Reichskonvent zu Nürnberg, worzu ihm Kaiser Siegmund förmlich eingeladen hatte. *e*) Diese Zusammenkunft betraf, wie die Urkunde saget, eine Berathschlagung über die bevorstehende allgemeine Kirchenversammlung zu Kostnitz, welche noch in selbigem Jahre (den 5ten Nov.) eröfnet wurde. Der Graf befand sich unter der großen Anzahl geistlicher und weltlicher Fürsten, die dem Kaiser dahin begleiteten, *f*) und empfieng daselbst bald nachher (1418.) die kaiserliche Beleihung über die vorhin angezeigten Reichslehne und die Bestätigung der seinem Hause ertheilten Privilegien. *g*)

17. Um die Vermehrung seiner Lande hat sich Friederich manches Verdienst erworben. Schon bei Lebzeiten seines Vaters wurde ihm das Stift Würzburg 1200 Gülden schuldig und versetzte ihm dafür (1400.) die Schlösser und Aemter Sternberg und Königshofen. *h*) Diese Pfandschaft gieng in der Folge (1412.) in einen förmlichen Kauf über, wodurch der Graf beide Aemter mit allen Rechten und Einkünften um 13000 Gülden an sich brachte und diese vormaligen hennebergischen Stammgüther mit seiner Herrschaft vereinigte. *i*) Eben dieses Stift verpfändete ihm (1402.) das Schloß Bodenlaube samt den darzu gehörigen Ortschaften und Güthern um 2800 Gülden, jedoch mit dem Beding, daß Friederich seinen Ansprüchen auf das hennebergische

d) Dipl. in Horns Geschichte Friederichs des Streitbaren, S. 769.

e) Dipl. de ao. 1414. in Schannats Sammlung, S. 126.

f) Gr. Friederichs Gegenwart auf der berühmten Kostnitzer Kirchenversammlung erhellet aus dem Verzeichniß der daselbst anwesend gewesenen Fürsten und Grafen, unter welchen man ihn mit aufgezeichnet findet. S. von der Hard Magnum Oecumen. Concil. Constant. T. V. p. 34.

g) Dip. Mspt. de dato Constanz 1418. am sant Valentins Tage.

h) Beilage Num. XLV.

i) Beilage Num. LIV. Die Schlösser Sternberg und Königshofen waren schon im 13den Jahrhundert henneberg. Besitzungen, und gehörten zu der nachher sogenannten neuen Herrschft oder Pflege Coburg, welche Graf Heinrichs VIII. (XII.) zu Hennebergs-Schleusingen hinterlassene drei Töchter 1353. unter sich theilten. Damalen kamen gedachte zwei Schlösser an die Gräfin Elisabeth, die Gemahlin Graf Eberharts von Würtenberg, welche sie aber im Jahre 1354. an Würzburg verkaufte. Friese am a. O. S. 642. S. auch oben S. 158.

gische Schloß Ascha entsagen sollte. *k*) Von dem Johanniterorden kaufte Friederich (1421.) den vierten Theil des Schlosses Kühndorf um 800 Gülden, *l*) ingleichen von Georg Truchseß zu Brunnhausen verschiedene Güther zu Eselhorn und Alsleib, um 750 Gülden, *m*) und zulezt beschloß er seine Erwerbung mit dem würzburgischen Hof und Zehend zu Münnerstadt, den er im Jahre 1422. um 5223 Gülden wiederlöslich an sich brachte. *n*) Ausserdem gelangte auch Graf Friederich (1418.) zum Mitbesitz des zur henneberg-schleusingischen Landesportion gehörigen Amtes Ilmenau, ohne daß sich jedoch die Umstände, unter welchen er sich denselben erworben hat, mit historischer Gewißheit bestimmen lassen. Die hierüber vorhandene Urkunde *o*) ist etwas dunkel abgefasset und beziehet sich auf vorhergehende zwischen Henneberg und Schwarzburg geschehene Verhandlungen, die, wenn sie bekannt wären, von der eigentlichen Bewandniß der Sache mehr Aufschluß geben würden. So viel ist indessen gewiß, daß Ilmenau vorhero dem Hause Schwarzburg verpfändet war, und von demselben der Gräfin Margaretha, einer Tochter Graf Heinrichs X. (XIII.) zu Henneberg-Schleusingen, welche sich damalen mit Graf Günthern von Schwarzburg vermählte, zum Leibgeding ausgesetzet wurde. *p*) Man dürfte also wohl nicht ganz ohne Grund vermuthen, daß Friederich und sein Vetter, Wilhelm II. (III.) diese Pfandschaft im Jahre 1418. mit einander abgelößt haben und vom Erstern die Hälfte des Pfandschillings mit 315 Mark Silbers und 445 Gülden rheinisch hierzu vorgeschossen worden. Eben daher räumte ihm auch Wilhelm den Mitbesitz des gedachten Amtes ein und errichtete deswegen mit ihm zugleich einen

k) Beilage Num. XLVI. Graf Hermann V. hatte das Schloß Ascha (1391.) an Casparn von Bibra versetzet, der es aber nachher dem Stifte Würzburg überlassen haben mag. (S 338.) Ohne Zweifel wollte Friederich I. dermalen diese Pfandschaft ablösen: Allein der Bischoff suchte ihn durch die unterpfändliche Einräumung des Schlosses Bodenlaube von diesem guten Vorsatz abzubringen und ihn zu einer förmlichen Verzichtsleistung auf Ascha zu bewegen.

l) Beilage Num. LX. Diese Pfandschaft wurde zwar bald wieder abgelöset, aber Graf Friederichs Sohn, Georg I. brachte nachher, wie der Verfolg der Geschichte zeiget, das ganze Schloß Kühndorf mit den darzu gehörigen Dörfern an die Herrschaft Henneberg.

m) Dipl. Mspt. d. d. am Sunabend vor sant Michels Tag 1421.

n) Beilage Num. LXI.

o) Beilage Num. LVI.

p) Dipl. Mspt. d. an. 1399. S. auch vorher S. 342. nota c)

einen Burgfrieden, wobei er sich aber die Ablösung des dem Grafen Friederich zugehörigen Antheils an Ilmenau um obige Summe ausdrücklich vorbehielt. Beide Herren überließen nachher (1421.) dieses Amt der vorhin genannten Gräfin, Margaretha, welche nach dem (1418.) erfolgten Tode ihres ersten Gemahls, mit Graf Ernsten von Gleichen in eine zwote Ehe getreten war, um 2000 Gülden auf Wiederlösung, *q*) und von dieser Zeit an kommt Henneberg-Römhild nirgend weiter im Besitz von Ilmenau vor.

18. Die übrigen Denkwürdigkeiten der Regierung Friederichs I. zeugen von dem Ansehen, welches er sich bei seinen Nachbarn erworben hatte. Der Erzbischoff Johann zu Mainz nahm ihn im Jahre 1407. zum Burgmann zu Aschaffenburg an, und verschrieb ihm dafür auf seine Lebenszeit 25 Gülden jährlicher Einkünfte. *r*) Dergleichen Verträge, wodurch sich die Geistlichkeit einen mächtigen Herrn verbindlich zu machen suchte, waren in mittlern Zeiten sehr gewöhnlich, und es gereichte auch keinem Fürsten zur Unehre, eines andern Reichsstandes Burgmann zu werden. Gemeiniglich bestellte man einen tüchtigen Edelknecht an seine Stelle, welcher die Burghuth verrichten mußte. — Zu gleicher Zeit erhielt Friederich vom Kaiser Siegmund Auftrag, die, wegen eines geschehenen Landfriedenbruchs, geächtete Stadt Rotenburg an der Tauber zur Bezahlung der ihr deshalb zuerkannten Strafe von 1000 Mark Goldes anzuhalten, und dem von ihr befehdeten Burggrafen Friederich zu Nürnberg zum Ersatz seines erlittenen Schadens zu verhelfen. *s*) — Im Jahre 1413. vermittelte er zwischen seinem Bruder, Herrmann VI. Stiftspflegern zu Bamberg, und Bischoff Johannsen zu Würzburg einen Vertrag, vermöge dessen beide Stifter einander in allen ihren Kriegen getreulich beholfen und zu Beilegung ihrer eigenen Streitigkeiten gewisse Austräge bestellen sollten. *t*) — Graf Wilhelm II. (III.) von Henneberg-Schleusingen und Heinrich von Schauenberg erwählten ihn zum Schiedsrichter einiger, wegen der Lehnsdienste, entstandenen Irrungen, welche von Friederichen (1419.) zum Vortheil des Erstern dahin entschieden wurden, daß der von Schauenberg verbunden sey, dem Grafen mit 10 Gleven auf seinen Schaden zu dienen. *u*) Zur Erhaltung ihres eigenen guten Vernehmens bestellten beide Grafen bald darauf

q) Dipl. Mspt. d. d. am Sambstag vor sand Tomastag des Zwelfpoten 1421.
r) Beilage Num. LI.
s) Dipl. in Schannats Samml. S. 76.
t) Dipl. ap. eund. p. 122.
u) Beilage Num. LVII.

auf gewisse Austräge, durch welche die unter ihnen allenfalls vorfallende Mißhelligkeiten freundschaftlich beigeleget werden sollten. Ein jeder unter ihnen ernannte zu diesem gewillkührten Gericht zween adeliche Räthe, und im Fall diese viere sich eines Spruchs nicht vereinigen könnten, sollte Bischoff Johann zu Würzburg, als Obermann, der Sache den Ausschlag geben. v) Zulezt (1420.) kompromittirten das Erzstift Mainz und die Grafen von Gleichen, wegen der Ablösung und Oefnung des Schlosses Blankenheim, auf Friederichs Erkenntniß, welchem sie überall nachzukommen versprachen. w) — Ausserdem erinnere ich noch, daß der Graf in eben diesem Jahre mit dem Bischoff Johann zu Würzburg, wegen des Gerichtsstandes, einen Vertrag errichtete, nach welchem ihm Letzterer zusicherte, daß er in solchen Sachen, weswegen er als würzburgischer Vasall vor dem Bischoff zu stehen verbunden wäre, von seinen Genossen, das heißt, von einem mit fränkischen Grafen und Herren besetzten Manngerichte, gerichtet, auch weder er noch seine Unterthanen vor das würzburgische Land- oder sogenannte Brückengericht geladen werden sollten. x)

19. Graf Friederich hatte zwar seinen einzigen Sohn, Georgen, (1412.) mit einer wertheimischen Gräfin vermählet, (S. 348.) er erlebte aber nicht das Glück, die Fortpflanzung seines Hauses durch Kindeskinder unterstützt zu sehen, indem seine Schwiegertochter im Jahre 1419. ohne Nachkommenschaft aus der Welt gieng. Er sorgte also noch kurz vor seinem Ende für Graf Georgens zwote Gemahlin, und verlobte ihn (1422.) an Johanneten, eine Tochter Graf Philipps von Nassau. Erzbischoff Konrad zu Mainz und Bischoff Johann zu Würzburg vermittelten den Ehevertrag, nach welchem Philipp seiner Tochter 5000 Gülden zur Mitgabe bestimmte, und ihr zugleich auf den Fall, wenn er ohne männliche Erben versterben würde, die Erbfolge in seine Grafschaft, in so weit sie hierzu succeßionsfähig sey, ausdrücklich vorbehielte. Graf Friederich verschrieb ihr dafür 5000 Gülden zum Witthum, mit dem Beding, daß, in Ermangelung ehelicher Leibeserben, der überlebende Theil im lebenslänglichen Genuß der ganzen Summe der 10000 Gülden bleiben sollte. y) Er starb aber noch vor Vollziehung dieses Heyrathsgeschäftes am 24sten Sept. 1422. in einem Alter von 58 Jahren. Auf seinem Krankenlager

v) Beilage Num. LVIII.
w) Dipl. in Mencken. S. R. G. T. I. p. 564.
x) Beilage Num. LIX.
y) Beilage Num. LXII.

fenlager schenkte er dem Kloster Veßra 26 Malter Getraide jährlicher Einkünfte zu einem Seelengeräthe und aßignirte ihm selbige auf den Hof zu Westenfeld, die Wolfenhart genannt. z)

Die Grafschaft Henneberg-Römhild hatte unter Friederichs Regierung manchen Zuwachs erhalten, besonders aber zeichnet sich sein Lehnhof ungemein beträchtlich aus. Nach einem Verzeichniß vom Jahre 1410. bestand selbiger ohngefehr in 150 Vasallen, die meistens zum Schilde gebohrne Edelleute waren, welche verschiedene in- und ausserhalb der Grafschaft gelegene Güther von Henneberg zu Lehen trugen. a) Da man die Stärke eines Herrn in jenen Zeiten insgemein nach der Menge seiner edlen Ritter und Mannen zu beurtheilen pflegte; so war dieß vielleicht die Ursache, warum Friederich in der ersten bekannten Reichsmatrikel vom Jahre 1422. nur alleine mit drei Gleven zum Hussitenkrieg in Anschlag stehet, und die henneberg-schleusingische Linie, welche man nicht für so wichtig hielt, dießmalen ganz davon verschonet blieb. b) Auch in spätern Zeiten kamen die Grafen von Henneberg-Römhild allemal höher in Ansatz als jenes Haus, c) welches bereits im Jahre 1347. durch die Absonderung der neuen Herrschaft oder sogenannten Pflege Coburg, (S. 155.) sehr viel von seiner vorigen Macht und Ansehen verlohren hatte.

Friederichs Gemahlin war Elisabeth, eine Tochter Graf Heinrichs X. (XIII.) zu Henneberg-Schleusingen, die ihm im Jahre 1393. angetrauet wurde. Er bestimmte ihr Schloß und Amt Schwarza, ingleichen 100 Malter Getraide von dem Hof zu Behrungen zum Witthum, und bemorgengabte sie mit

z) Beilage Num. LXXI. Die Urkunde ist zwar nicht von Graf Fiederichen, sondern von seinem Sohn, Georgen (1424.) ausgestellet; Letzterer saget aber darinne ausdrücklich, das sein Vater dieses Seelengeräthe dem Kloster vermacht habe.

a) Beilage Num LIII.

b) S. die Reichsmatrikel in Windeks Histor. Imperat. Sigismundi ap. Menken S. R. G. T. I. p. 1159.

c) Nach den verschiedenen in Lünigs R. Arch. und in Müllers R. T. Theat. befindlichen Matrikularanschlägen kamen z. B. in den Jahren 1467. und 1481. Graf Georgs Söhne, Römhilder Linie, mit 10 Pferden und 20 Fußgängern, Graf Wilhelm zu Schleusingen aber mit 6 Pferden und 12 Fußgängern — im Jahre 1489. die Grafen Otto und Friederich zu Römhild mit 6. Pferden und 18 Fußgängern, Graf Wilhelm zu Schleusingen hingegen nur mit 4 Pferden und 12 Fußgängern in Anschlag.

mit 1000 fl. auf den halben Zehend zu Ettingshausen bei Münnerstadt. *d*) Dahingegen versprach ihm sein Schwiegervater, Graf Heinrich, 4000 fl. Ehesteuer und setzte ihm dafür die Hälfte des Schlosses Henneberg, unter gewissen Bedingungen, auf 5 Jahre zum Unterpfand ein. *e*) Allein die Ablösung erfolgte nicht und dieses gräfliche Haus erhielte sich bis zu seinem Ausgang in dessen Besitze. Die Gräfin Elisabeth überlebte ihren Gemahl noch viele Jahre und folgte ihm zuerst (1444.) in die Ewigkeit nach. *f*) Aus dieser Ehe waren drei Kinder entsprungen, als:

1. **Georg I.** Seine Geschichte wird der Gegenstand des nächsten Hauptstücks seyn.

2. **Sophia.** Sie vermählte sich im Jahre 1413. an den Grafen Michel zu Wertheim, Herrn zu Breuberg. In der Eheberedung erhielte sie von ihrem Vater 3000 Gülden rheinisch Heyrathsgelder, dagegen machte sich ihr Gemahl verbindlich, ihr eine gleichmäßige Summe zum Leibgeding, wie auch 1000 Gülden zur Morgengabe auszusetzen und ihr solche auf gewisse Güther und Schlösser zu versichern. *g*) Nach ihres Vaters Tode leistete sie (1423.) auf die Grafschaft Henneberg Verzicht, behielte sich aber auf den Fall, wenn ihr Bruder, Georg, ohne Kinder abgehen würde, ihr Erbrecht ausdrücklich bevor. *h*)

3. **Elisabeth** wurde Nonne in dem Kloster Wächterswinkel. Zu ihrem jährlichen Unterhalt bestimmte ihr Graf Friederich (1417.) 50 Pfund Heller jährlicher Einkünfte zu Hentingen, ingleichen ein Fuder Frankenwein aus der Kellerei Münnerstadt, und zehen Malter Getraide von dem Hof und Zehenden zu Behringen, welches alles die Gräfin Lebenslang genießen, nach ihrem Absterben aber dem Hause Henneberg wieder heimfallen sollte. *i*) Aus dieser Urkunde kann man übrigens die Angabe des Spangenbergs, *k*) als ob gedachte Elisabeth an einen Grafen von Rineck vermählet worden, um so sicherer verwerfen, da es sehr wahrscheinlich ist, daß dieser Irrthum aus einer

d) Dipl. in Schannats Samml. S. 43.

e) Beilage Num. XXXIX.

f) In einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1445. wird diese Gräfin als verstorben angeführet, und es ist also unrichtig, wenn Spangenberg, S. 266. ihr Absterben in das Jahr 1448. setzet.

g) Dipl. in Schannats Samml. S. 115.

h) Beilage Num. LXVII.

i) Beilage Num. LV.

k) Am a. O. S. 266.

Verwechselung mit Graf Friederichs Schwester, gleiches Namens, der Gemahlin des Grafen Thomas zu Rineck, (S. 342.) entstanden seyn mag.

Fünftes Hauptstück.

Geschichte Graf Georgs I.

20.

Auf Graf Georgen I. als dem einzigen Sohn Friederichs I. beruhete dießmalen die Fortpflanzung dieser hennebergischen Linie ganz allein. Um soviel weniger darf man sich wundern, daß sein Vater sehr frühzeitig für seine Vermählung sorgte und ihn noch als Kind an eine wertheimische Gräfin verlobte. (S. 353.) Nach ihrem (1419.) erfolgten Absterben trat Georg, unter Vermittelung seines Vaters, im J. 1423. mit Johanneten, einer Tochter Graf Philipps von Nassau, in die zwote Ehe, und zwar unter der glänzenden Aussicht, daß sie, neben dem mütterlichen Vermögen, auch die nassauischen Lande, wenn ihr Vater keine männliche Nachkommen hinterlassen würde, erben sollte. *l*) Der leztere Fall trat nun zwar nicht ein, hingegen gelangte die Gräfin, nach Philipps Tode (1429.) zum Mitbesitz der um den sogenannten Donnersberg gelegenen Herrschaft Kirchheim und Stauf, welche ihr Vater mit seiner ersten Gemahlin, Annen, einer gebohrnen Gräfin von Hohenloh, erheyrathet hatte, und nunmehro der Gräfin Johannetta, als ihrer leiblichen Tochter, vermöge der vorhin gedachten Eheberedung, erblich verließ. Dieß erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1429. worinne eines zwischen Graf Philipps von Nassau hinterlassenen zween Söhnen und Graf Georgen von Henneberg, jenes Anfalls halber, errichteten Vertrags Erwehnung geschiehet, *m*) ohne jedoch den Innhalt desselben näher bekannt zu machen. Indessen findet sich in der Folge keine weitere Spur eines hennebergischen Besitzes jener Herrschaft, und man dürfte daher wohl nicht ohne Grund vermuthen, daß Georg seinen Antheil bald darauf den Grafen von Nassau käuflich überlassen habe. Ob übrigens, nach der Angabe eines neuern Geschichtschreibers, dtese Johannetta ihrem Gemahl auch die Herrschaft Meckmühl, als Heyrathsguth, zugebracht habe, *n*) will ich, bei

l) Beilage Num. LXII.
m) Beilage Num. LXXV.
n) Kremers genealogische Geschichte des Nassauischen Hauses, S. 124.

bei Ermangelung urkundlicher Nachrichten, dahin gestellet seyn lassen. Desto gewisser ist es, daß sie mit 5000 Gülden ausgesteuert wurde, worüber ihr Vater dem Grafen Georg eine Obstagialverschreibung einlegte und die Grafen von Rineck, Wertheim und Hanau, wie auch Konraden von Bickenbach, nebst vier Rittern, zu Bürgen ernannte, deren jeder, im unterbleibenden Zahlungsfall, zum Einlager verbunden seyn sollte. o) Diese Ehegelder versicherte Georg seiner Gemahlin auf die hennebergische Hälfte der Stadt Münnerstadt und bewitthumte sie mit einer gleichmäßigen Summe von 5000 Gülden auf dem dasigen Hof, welchen sein Vater kurz zuvor (1422.) vom Stifte Würzburg erkaufet hatte. p) Ausserdem bestimmte er ihr noch 2000 Gülden zur Morgengabe und verschrieb ihr dafür seinen Antheil an der alten Bede zu Münnerstadt. q)

21. Nach Beendigung dieser Heyrathsangelegenheiten empfieng Graf Georg (am 5ten Oct. 1423.) die Beleihung über die hennebergischen Reichslehne, r) und wenig Tage darauf (den 20ten Oct.) ertheilte ihm Kaiser Siegmund ein Exemtionsprivilegium, vermöge dessen er nebst seinen Vasallen und Unterthanen von dem Erscheinen vor fremden Gerichten gänzlich befreiet wurden. s) Bischoff Johann zu Würzburg beliehe ihn mit den von seinen Vorfahren zu Lehn getragenen Schlössern und Ortschaften, t) und ein gleiches geschahe vom Stifte Eichstädt mit dem Dorfe Gollmuthshausen, den Weinzehenden zu Schweinfurth und verschiedenen Güthern zu Eicha, Gleichamberg, Buchen und Neblers. u) Diese Lehnstücke kommen jetzo zum erstenmal unter den hennebergischen Paßivlehnen vor, wenigstens hat man, ausser den Schweinfurther Weinzehend, v) keine ältere Spur der Eichstädtischen Lehnsherrlichkeit

o) Beilage Num. LXIII.
p) Beilage Num. LXIV.
q) Beilage Num. LXV.
r) Beilage Num. LXVIII.
s) d. d. Offen, Mittwochs nach S. Lucas Tag 2423. Diese Urkunde stehet in Schoettgen. et Kreysig. Diplomatar. T. II. p. 600 allwo aber durch einen Schreib- oder Druckfehler die Jahrzahl statt 1423. unrichtig mit 1400. angegeben ist, zu welcher Zeit Siegmund noch nicht Kaiser war, und Graf Georg sich noch in der Kindheit befand.
t) Die im Lehnbriefe vom J. 1423. benannte Lehnstücke sind die nemlichen, die in der Beilage Num. XLVIII. enthalten sind.
u) Beilage Num. LXVI. Die in der Urkunde vorkommende Ortschaften liegen im Amte Römhild.
v) Schon im J. 1338. verkaufte Graf Heinrich VI. (XI.) von Henneberg-Aschа diesen Weinzehend, insgemein der Grafenzehend

in dieser Grafschaft ausfündig machen können. In eben diesem Jahre überließ Georg dem Bischoff Friederich zu Bamberg die trimbergische Lehnschaften, welche nach dem Ausgange der Herren von Trimberg dem Hause Henneberg-Römhild (1376.) zugefallen waren. (S. 335.) Lezteres trug diese Güther vom gedachten Stifte zu Mannlehen, und hatte solche an einige von Adel als Afterlehne gegeben. Allein ihre Entlegenheit und der geringe Vortheil, den sie gewährten, mochten den Grafen hauptsächlich zu deren Veräußerung bewogen haben. Der Bischoff wieß ihm davor 50 Gülden jährlicher Einkünfte an, welche er vom Stifte, als ein Burgguth auf der dortigen Veste Altenburg, zu Lehen tragen und mit einem Wappensgenossenen verdienen sollte. Hierbei wurde zwar dem Stifte die Ablösung dieser Rente mit 800 Gülden vorbehalten und zugleich noch bedungen, daß solchen Falls der Graf verbunden seyn sollte, diese Gelder zu Erkaufung einiger um Bamberg gelegenen Allodialgüther anzuwenden und vom Stifte als Burgguth zu Lehn zu empfangen. w) Die Ablösung erfolgte aber nicht, denn Henneberg-Römhild blieb bis in das Jahr 1548. im Besitz des gedachten Burglehns, welches damalen Graf Berthold XVI. (XIX.) nebst seiner Herrschaft dem Hause Mannsfeld käuflich abtrat. x)

22. Die innere Ruhe und Sicherheit suchte Graf Georg gleich beim Antritt seiner Regierung sorgfältig zu erhalten, und die hennebergischen Lande von allen

zehend genannt, als ein Eichstädtisches Lehnstück, an Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen, welcher selbigen sofort dem Stifte Schmalkalden und dem Kloster Veßra zueignete. Bischof Heinrich gab zu dieser Lehnsveränderung seine ausdrückliche Bewilligung, jedoch mit dem Beding, daß Berthold bei den genannten Gotteshäusern die Stelle eines Lehnträgers vertreten solle. (Beilage Num. XVI.) Der veßraische Antheil kam in der Folge, ohne daß man weiß, wie? an das Spital zu Schweinfurth, welches dieses Lehnstück mit dem Stifte Schmalkalden gemeinschaftlich inne hatte. Im Jahre 1488. wollte zwar der Eichstädtische Lehnhof dasselbe, wegen einiger von den Besitzern begange-

nen Lehnsfehlern, einziehen; allein durch Verwendung der Grafen von Henneberg-Schleusingen ließ sich Bischof Wilhelm bewegen, den beiden Gotteshäusern den gedachten Weinzehend eigenthümlich zu überlassen und seinem Lehnrechte zu entsagen. (Beilage Num. CXII[a] Nichts destoweniger wurden die Grafen von Henneberg-Römhild mit diesem Lehnstück, ob es gleich längstens von ihrem Hause abgekommen war, vom Stifte Eichstädt immerfort beliehen, und sogar in neuern Zeiten (1660.) dem Hause Sachsen zugemuthet, dasselbe, so viel als möglich, auszuforschen. (Beilage Num. CXLV.

w) Beilagen Num. LXIX. und LXX.
x) Beilage Num. CXXXIII.

allen Seiten durch Bündnisse mit den benachbarten Fürsten, gegen den damaligen Fehdegeist, zu sichern. Er schloß daher im Jahre 1424. mit Marggraf Wilhelmen zu Meißen einen Vertrag, welcher auf eine wechselseitige Beschützung ihrer Herrschaften abzweckte. Diese Absicht glaubten beide Herren durch Errichtung einer **Landwehre** zu erreichen, womit sie ihre an einander grenzende coburgischen und hennebergischen Lande befestigen wollten. Nach der deshalb genommenen Abrede versprach Wilhelm, von dem sogenannten Cronberg bis an dem Milzfluß, durch seine Unterthanen zu Heldburg, einen Landgraben machen zu lassen, welchen Graf Georg sodann weiter bis an das Dorf Rode, durch seinem Vogt zu Hartenberg, fortzuführen sich anheischig machte. Diese Landwehre wurde mit zween verschlossenen Schlägen versehen, durch welche niemand, von dem man Schaden zu befürchten hatte, eingelassen, sondern nur den beiden verbundenen Theilen geöfnet werden sollte. *y*) Auf diese Art suchte man sich ohne Zweifel für feindliche Ueberfälle zu decken, und in jenen Zeiten, wo die Kriegskunst noch nicht so systematisch war, mögen vielleicht dergleichen Gräben ihrem Endzwecke ziemlichermaßen entsprochen haben. Eben so wußte sich auch der Graf bei andern Nachbarn Schutz zu verschaffen. Er und sein Vetter, Wilhelm III. (IV.) von Henneberg-Schleusingen, vereinigten sich (1430.) mit dem Bischoff Johann zu Würzburg zur wechselseitigen Hülfe gegen die Ritter von Buchenau und Schlitz, die bisher die Grafschaft Henneberg zum öftern beunruhiget hatten. Um diesen Plackereien Einhalt zu thun machte sich jeder Theil verbindlich, eine Anzahl Reisiger Mannen in Bereitschaf zu halten, wovon deren 12 zu Lichtenstein, 12 zu Henneberg und 12 zu Kaldennordheim oder Wasungen verleget und auf eines jeglichen Herrns Kosten unterhalten werden sollten. *z*) Auch mit Herzog Siegmunden zu Sachsen schlossen beide Grafen (1436.) eine gleichmäßige Einigung auf drei Jahre, vermöge welcher die hennebergischen Beamten zu Hartenberg und Meienberg gehalten waren, den Aemtern Coburg und Königsberg, im Fall der Noth, Beistand zu leisten. *a*) Noch weiter aber erstreckte sich der Bund,

y) Beilage Num. LXXII. Noch bis auf den heutigen Tag findet man die Denkmale dieser alten Landwehre, welche die Grafschaft Henneberg von der Pflege Coburg, durch einen, wiewohl meistens verfallenen, Graben scheidet, und in verschiedenen Gegenden die Stelle einer Landgrenze vertritt.

z) Beilage Num. LXXVI.

a) Höns Cob. Historie, B. 2. S. 101.

Bund, welchen Georg zu gleicher Zeit mit seinem gedachten Vetter, Graf Wilhelm, errichtete. Ausser der wechselseitigen Zusage, einander gegen ihre Feinde beholfen zu seyn, nahmen sie zugleich die Abrede, daß, wenn unter ihnen selbst oder ihren Dienern und Unterthanen Mißhelligkeiten entstehen würden, solche durch Austrag einiger von ihnen zu ernennenden Vasallen geschlichtet werden sollten. Nach dem Inhalt dieses Vertrags, welcher die damalige Staatsverfassung des Hauses Henneberg einigermaßen erläutert, war allemal der Kläger verbunden, aus den adelichen Räthen seines Gegners einen Gemeinen, oder einen Obmann, zu wählen, dem alsdenn jeder Theil aus seinen eignen Mitteln zween oder drei Räthe zuordnete. Diese fünf oder sieben Personen machten das Austregalgericht aus, bei welchem der Gemeine die Stelle des Richters vertrat, und die streitige Sache mit den übrigen Beisitzern, nach der Mehrheit der Stimmen, entschied. Im gegenwärtigen Fall wurde Wilhelm Marschalk von beiden Grafen zum gemeinschaftlichen Richter erkohren und dabei bedungen, daß nach dessen Tode, Graf Georg viere von seinen erbern Mannen benennen, Wilhelm aber aus selbigen einen andern Gemeinen erwählen und daß künftig damit wechselsweise continuiret werden sollte. *b*) Ausserdem suchte sich der Graf auch geringere Freunde zu erwerben, auf deren Beistand er in jenen fehdereichen Zeiten sichere Rechnung machen konnte. Eine adliche Dame gestattete ihm, gegen Erlegung 50 Gülden rheinisch, (1434.) das Oefnungsrecht in ihrem Theile des Schlosses Werberg, *c*) und ein gleiches geschahe (1435.) von den Gebrüdern von Morle, denen er ein jährliches Manngeld von 10 Gülden anwieß, wofür sie seine Vasallen wurden und ihm ihr Schloß Urzel, unter gewissen Bedingnissen, zu öfnen versprachen. *d*) So geringfügig auch jezt dergleichen Handlungen scheinen, so waren sie doch in jenen Zeiten um so wichtiger, da die Oefnung eines adelichen Schlosses, nach der damaligen Art zu kriegen, schon große Vortheile verschaffte.

23. Die Grafschaft Henneberg-Römhild hatte sich schon seit dem Jahre 1379. theils durch die Vereinigung der hartenbergischen Lande, theils auch durch die nachher von Friederichen I. gemachten Erwerbungen zu einem ziemlichen Ansehen empor geschwungen; aber unter Graf Georgen vereinigte sich alles zur Vergrößerung dieses Hauses. Seine Regierung, welche sich fast jedes Jahr durch

b) Beilage Num. LXXXV.
c) Beilage Num. LXXIX.
d) Beilage Num. LXXXIV.

durch neuen Ankauf beträchtlicher Länderstücke ausgezeichnet, liefert unter den kleinen Herren der mittlern Zeiten ein seltenes Beispiel, wie sehr man schon damalen die Grundsätze einer klugen Landesverwaltung kannte und den Werth von Land und Leuten zu schätzen wußte. Georg besaß diese Kenntniß im hohen Grade und die Geschichte dieser gräflichen Linie kann keinen Herrn aufstellen, der ihm hierinne gleich kommt. Mitten in einem Zeitalter, wo der innere Wohlstand der Provinzen durch beständige Fehden und Unruhen so oft zerrüttet wurde, wußte dennoch der Graf seine Lande, durch die vorhin erzählten Bündnisse, in guter Verfassung zu erhalten und sie noch überdieß durch manche vortheilhafte Erwerbung zu erweitern. Ich will hier die beträchtlichsten derselben unter einerlei Gesichtspunkt zusammen stellen, ohne sie, der chronologischen Ordnung zu Gefallen, unter die übrigen Begebenheiten seiner Regierung zu zerstreuen. Bischoff Albrecht zu Eichstädt verkaufte ihm (1433.) ansehnliche Einkünfte und Zinßen theils zu Königshofen, theils in den römhildischen Amtsortschaften Lind, Gleichamberg, Buchen, Eicha und Neblers, um eine gewisse Summe Geldes, welche in der Urkunde nicht namentlich angegeben ist. *e*) Aber die ergiebigste Quelle zu neuen Erwerbungen, wodurch der Graf ganze Aemter an sich brachte, war das Stift Würzburg. Der dasige Bischoff, Johann, hatte sich durch seine unwirthschaftliche Haushaltung das Mißtrauen der ganzen würzburgischen Klerisei zugezogen, und mußte sich endlich gefallen lassen, daß dem Grafen Johann zu Wertheim die Landesverwaltung, Graf Georgen von Henneberg aber die Stelle eines Stiftshauptmanns übertragen wurde. *f*) Bei dieser Gelegenheit schoß Lezterer dem verschuldeten Stifte nach und nach ansehnliche Geldsummen vor, und gelangte dadurch wieder zum Besitz vieler hennebergischen Stammgüther, welche dasselbe in vorigen Zeiten an sich gezogen hatte. Im Jahre 1433. versetzte ihm der Bischoff die beiden Schlösser und Aemter Lichtenberg und Salzungen um 3000 Gülden, *g*) und befahl den daselbst eingesessenen Unterthanen, dem Grafen die gebührende Huldigung zu leisten und ihn für ihren Landesherrn zu erkennen. *h*) Diese Pfandschaft, welche nie abgelöset wurde und noch bis auf den heutigen Tag einen Theil der Grafschaft Henneberg ausmacht, gehörte zwar in vorigen

e) Beilage Num. LXXVII.

f) Friesens würzburg. Chron. S. 722. und 724. ad an. 1432. und 1433.

g) Beilage Num. LXXVIII.

h) Dipl. de ao. 1334. in Ercks Anmerk. über Glasers henneb. Chron. S. 79.

gen Zeiten dem Stifte Fulda zu. i) Allein der dortige Abt Heinrich hatte sie bereits im Jahre 1366. den Marggrafen zu Meißen, Friederichen, Balthasarn und Wilhelmen um 6000 Mark Silbers und 1800 Pfund Heller käuflich überlassen, jedoch aber sich den Wiederkauf derselben auf eine unbestimmte

i) Das Schloß Lichtenberg an der Rhön war ursprünglich den Grafen von Henneberg zuständig, die schon im 12ten Jahrhundert im Besitz desselben vorkommen und zuweilen davon den Namen führten. (S. oben S. 33.) Unter ihnen verkaufte es aber Graf Otto, III. (IV.) Herr zu Bodenlaube, mit seinen übrigen Erbgüthern um 3400 Mark Silbers dem Bischoff Hermann zu Würzburg, (S. oben S. 89.) welcher dasselbe kurz darauf (1231.) unter gewissen Bedingnissen dem Stifte Fulda abgetreten haben mag. (Dipl. in Schannat. dioeces. fuld. p. 275.) Lezteres erhielt sich eine geraume Zeit bis 1366. im Besitz dieses alten hennebergischen Stammguthes, und zuerst im Jahre 1433. wurde es, nach verschiedenen Abwechselungen, mit der Grafschaft Henneberg wieder vereiniget.

Ungleich verwickelter sind die älteren Schicksale der Stadt und Burg Salzungen, deren mannigfaltige Begebenheiten noch nicht aus der Geschichte gehörig erörtert sind. Hier liegt es ausser meinen Grenzen, mich darauf einzulassen, und bemerke nur, daß dieser Ort nebst der umliegenden Gegend in mittlern Zeiten eine Besitzung der Herren von Frankenstein ausmachte, welche denselben, wie man insgemein vorgiebt, von den Landgrafen zu Thüringen zu Lehn getragen haben sollen. (Bachof ab Echt Exercit. jurid. de justit. praescript. etc. p. 173. § 3.) Nach dem Zeugniß einiger zum Theil noch ungedruckten Urkunden von 1306. 1311. und 1317. verkauften Heinrich und Ludwig von Frankenstein einen beträchtlichen Theil von Salzungen dem Stifte Fulda, und endlich überließ gedachter Ludewig (1330.) seinen übrigen Antheil, welcher in 64 Hofstätten bestand, dem Grafen Berthold VII. (X.) von Henneberg-Schleusingen. (Dipl. in Heims henneberg. Chron. Th. 2. S. 184.) Auf diese Art war also schon damalen die Stadt Salzungen zwischen Fulda und Henneberg getheilet. Die hennebergische Hälfte gieng wahrscheinlich zu Ende des 14den Jahrhunderts, ohne daß man weiß, wie? an das Haus Meißen über, welches seit 1409. im Besitz derselben vorkommt. (Rudolphi Gotha diplom. T. II. p. 315.) Die fuldaische Hälfte hingegen brachten die Marggrafen von Meißen (1366.) durch Pfandschaft an sich, (S. die folgende Note k) versezten aber selbige (1409.) anderweit an das Erzstift Maintz, mit welchem sie zugleich wegen des gemeinschaftlichen Besitzes einen Burgfrieden errichteten. (Rudolphi l. c.) Nach verschiedenen im Texte erzehlten Abwechselungen kam dieser fuldaische Antheil von Salzungen (1433.) an das Haus Henneberg-Römhild, nach dessen Aussterben die Herzoge zu Sachsen denselben, wie ich in der Folge umständlich anführen werde, vollends an sich brachten. Eben diese Hälfte ist es, welche das Stift Fulda, vermöge des Wiederkaufkontracts vom Jahre 1366. reluiren wollte und deshalb 1628. beim Reichshofrath klagbar wurde.

stimmte Zeit ausbedungen. *k*) Seit dem blieb das Haus Meißen im Besitz dieser Lande bis in das Jahr 1409. wo selbige vom Marggraf Friederichen dem Jüngern dem Erzstifte Mainz, gegen Abtretung der Aemter Eschwegen und Suntra, um 4500 Mark Silbers unterpfändlich eingeräumet wurden. *l*) Wenig Jahre darauf (1423.) versetzte aber der dortige Erzbischoff, Johann, das Schloß Lichtenberg und die Hälfte von Salzungen dem Stifte Würzburg um 3000 Gülden, *m*) und Lezterer überließ endlich (1433.) beide Aemter mit kurmainzischer Bewilligung *n*) an Graf Georgen I. von Henneberg, welcher dadurch einen beträchtlichen Landesdistrikt an sein Haus brachte. Seine Nachkommen erhielten sich beständig im Besitz dieser Pfandschaft, und man findet nicht die geringste Spur, daß von Seiten Fulda jemalen Miene gemacht worden, von dem (1366.) sich vorbehaltenen Einlösungsrecht Gebrauch zu machen. Erst neuerer Zeiten, und als das ernestinische Haus Sachsen in der zwoten Hälfte des 16den Jahrhunderts gedachte Länderstücke erworben hatte, *o*) fiel es dem Stifte Fulda ein mit seinen Reluitionsansprüchen aufzutreten und die Sache (1628.) beim kaiserlichen Hofe anhängig zu machen. Es liegt ausser der Sphäre eines Geschichtschreibers, dergleichen Streitigkeiten umständlich zu detailliren, und ich habe also genug, hier nur soviel zu bemerken, daß dieser Prozeß, der von beiden Theilen eine Menge Streitschriften veranlasset hat, *p*) schon seit vielen Jahren unentschieden liegen geblieben ist.

Der beträchtlichste Ankauf, welchen Graf Georg kurz darauf machte, war ohne Zweifel der von dem Schlosse und Amte Ascha und der würzburgischen Hälfte an der Burg, Stadt und Amt Münnerstadt, welches beides ihm vom

k) Diese Urkunde findet man in Rudolphi Gotha dipl. P. II. p. 313. in Bachof. l. c. p. 167. und in noch mehreren Sammlungen eingedruckt.

l) Dipl. in Sam. Lucii succ. animaduers. in Bachoffii ab Echt. Exerc. jurid. etc. Beil. Num. II. verglichen mit Joannis Mogunt. Rer. Vol. I. p. 726.

m) Dipl. in Rudolphi l. c. P. II. p. 315.

n) S. die von Erzbischoff Konrad zu Mainz ausgestellte Ueberweisungs-Urkunde de ao. 1433. in Rudolphi P. II. p. 317 a.

o) S. unten das 8te Hauptstück, §. 43.

p) Die mannigfaltigen Impresa, die wegen der lichtenberg- und salzungischen Relustionsstreitigkeiten zum Vorschein gekommen sind, findet man theils in Schöttgens Hist. Biblioth. von Sachsen Th. 1. S. 202. theils in der Lünig-Jenichischen deduct. Bibl. Th. III. p. 112. am vollständigsten aber in der von Holzschuchern herausgegebenen Deductionsbibliothek angezeiget.

besagten Stifte (1434.) um 24000 Gülden wiederlöslich überlassen wurde. q) Auf gleiche Art kaufte er von dem dasigen Bischoff (1435.) die Schlösser und Städte Holdenberg, Fladungen und Steinach an der Saale, nebst den Dörfern Nutlingen, Nordheim, Sundheim vor der Rhön, Ursprungen, Ober- und Niederelspe, Oberfladungen, Oberwaldberungen, Steta, Hausen, Heyfurt, Weißbach, Ginolfs, Sunderau, Altenfeld, Laure, Rüdenswinde, Bolklat und Ebersbach, ingleichen verschiedene Einkünfte zu Bachdorf und Leutersdorf, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten um 11990 Gülden. r) Der Bischoff behielt sich jedoch, nebst dem Oefnungsrechte in den genannten Schlössern, den Wiederkauf derselben ausdrücklich bevor, und zwar mit der Bestimmung, daß, wenn inzwischen in Ansehung der Münze eine Veränderung vorgegangen seyn würde, für 6 Gülden und 3 Ortsgülden eine Mark feinlöthigen Silbers bezahlt werden sollte. Ferner schoß Graf Georg in Gemeinschaft mit Casparn von Bibra eben diesem Stifte (1435.) abermalen 8700 Gülden vor, und dieses räumte ihnen dagegen die Burg und Stadt Mellerstadt nebst dem Dorfe Stockheim unterpfändlich ein. s) Alle diese Pfandschaften, die Lezterer aufgenommen, behielte das Haus Henneberg viele Jahre hindurch im Besitz und wurden erstlich zu Ende des 15den Jahrhunderts von Würzburg abgelöset.

Unter den übrigen Erwerbungen, die Georg in diesen Zeitraum machte, ist die vom Schloß und Amt Kühndorf um so vielmehr einer besondern Bemerkung würdig, da solches bis auf den heutigen Tag einen integrirenden Theil der Grafschaft Henneberg ausmacht. In ältern Zeiten hatte dieser Ort seine eigene Herren, die von dem Schlosse Kühndorf den Namen führten und überhaupt in dieser Gegend stark begüthert waren. Der erste, den wir kennen, ist **Erlang von Kundorf**, der schon zu Anfang des zwölften Jahrhunderts die bischöffliche Würde zu Würzburg bekleidete und dem dasigen Stifte

q) Beilage Num. LXXX.

r) Beilage Num. LXXXI.

s) Beilage Num LXXXIII. An dieser Summe hatte Graf Georg ohne Zweifel nur den 4ten Theil, das Uebrige aber der von Bibra vorgeschossen; denn aus der von Stadtrath zu Mellerstadt den beiden Herren ausgestellten Huldigungs-Urkunde d. d. 11ten Juny 1435. erhellet, daß Ersterer an dieser Pfandschaft nur einen, Letzterer aber drei Theile im Besitz gehabt habe. Der hennebergische Antheil muß auch bald wieder abgelöset worden seyn, weilen solcher in der nachherigen Landestheilung vom Jahre 1468. nicht mit vorkommt.

t) Friesens würzb. Chron. S. 489. und 491.

Stifte (1115.) einen Antheil an Kühndorf zueignete. t) Nach ihm erscheinen aus dieser Familie noch verschiedene Herren als Ritter und hennebergische Vasallen, aber meistens nur in Zeugenunterschriften und andern minderbeträchtlichen Handlungen, welche in die Geschichte keinen wesentlichen Einfluß haben. Otto von Kühndorf, der Lezte seines Geschlechtes, verkaufte gedachtes Schloß nebst seinen übrigen Güthern (1316.) dem Johanniterorden, u) welcher daselbst eine Kommenthurei anlegte, und in dieser Absicht kurz zuvor den Burgstadel zu Kühndorf nebst dem Berge Dolmar und dem Ort Treibendorf um 400 Mark Silbers von Graf Bertholden VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen an sich gekauft hatte. v) Der Orden erhielte sich ein ganzes Jahrhundert im Besitz dieser Güther, aber in der Folge gerieth er in Schulden, und sahe sich endlich genöthiget, die Hälfte dieses Schlosses mit allem Zubehör (1429.) an den Ritter Karl Truchses um 3500 Gülden, und die andere Hälfte (1431.) an Hanns Vogten von Salzburg, um eine gleichmäßige Summe, zu überlassen. w) Allem Ansehen nach war Kühndorf bisher der Sitz einer Prioreï gewesen, von welcher die geringere Kommthureien zu Schleusingen x) und Kirchheim gewissermaßen abhängig waren. Wenigstens

t) Dieses erzehlt Chr. Junker in seiner ungedruckten henneberg. Geschichte L. III. Cap. 19. ohnfehlbar aus archivischen Quellen.

s) Dipl. Mspt. d. d. an sanct Catharinen Tagk 1315. Neben dem Johannitterorden hatte ohne Zweifel auch das Stift Würzburg einen Antheil an Kühndorf im Besitz, den es schon im Jahre 1113. durch ein Vermächtniß Bischof Erlangs, aus dem Geschlecht der Herren von Cundorf, erlangt hatte. (Friese S. 491.) Noch im Jahre 1419. errichtete der damalige Bischoff Johann mit dem Kommthur, Eberhard von Romrode, wegen des gedachten Schlosses einen Burgfrieden (dipl. in Schannats Samml. S. 134. und in Schöttgens dipl. Nachl. Th. 1. S. 346.) und im Jahre 1420. versetzte Ersterer, einer urkundlichen Nachricht zu Folge, den 4ten Theil von Kühndorf um 400 Gülden an Grafen Friederich I. zu Henneberg, der selbigen wahrscheinlich dem dasigen Ordenshaus wieder abgetreten haben mag. Lange nachher, und zwar nach gänzlicher Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes, leistete erstlich das Stift Würzburg auf die Einlösung dieses Quarts in dem mit dem Kur- und Fürstlichen Hause Sachsen, als henneberg. Landesfolgern, errichteten Hauptrezeß d. d. $\frac{9}{19}$ July 1586. ausdrücklichen Verzicht und gab Lezterem den von Graf Friederichen im J. 1420. ausgestellten Wiederlösungsschein originaliter zurück.

w) Beilage Num. LXXIV.

x) Sie hatte mit der Kommthurei Kühndorf gleichen Ursprung und wurde 1316. von Graf Bertholden VI. (IX.) zu Henneberg-Schleusingen gegründet, dessen Bruder, Berthold VII. (X.) sie mit vielen Güthern

siehet man aus einer Urkunde vom Jahre 1436. daß der damalige Großmeister, Hugo von Montfort, nach Veräußerung dieses Ordenshauses, das kühndorfer Präceptorat nach Schleusingen verlegte und der dortigen Kommthurei auch die zu Kirchheim unterwürfig machte. y) — Inzwischen überließ Karl Truchses von Wildberg seine Hälfte an dem erwähnten Schlosse (1434.) an Peter und Georg Truchsessen, deren jeder nunmehr den 4ten Theil, wiewohl nur auf eine kurze Zeit, inne hatte. Diese einzelen Theile waren für jeden Inhaber weniger vortheilhaft, und soviel leichter konnte Graf Georg solche nach und nach an sich handeln. Schon im Jahre 1435. verkaufte ihm Georg Truchseß seinen Quart um 1350 Gülden und im folgenden Jahre wurde ihm der andere Quart um die nemliche Summe käuflich überlassen. z) Von dieser Zeit an hatte der Graf den Ort Kühndorf mit den darzu gehörigen Dörfern und Wüstungen Uttendorf, Tollmarsdorf, Taubendorf, Trenkried, Diemarsheim und Christes, mit Vogten von Salzburg eine Zeitlang in gemeinschaftlichem Besitz, aber im Jahre 1444. kaufte er demselben seine daran habende Hälfte um 3500 Gülden vollends ab, und brachte dadurch die Herrschaft Henneberg in nähern Zusammenhang. — Nebenher erwarb auch Graf Georg, besage ungedruckter Urkunden, von verschiedenen adelichen Familien noch viele einzelne Güther und Dörfer, die, im ganzen genommen, immer einen beträchtlichen Zuwachs dieser Grafschaft ausmachen. Von den Herren von Bibra kaufte er (1435.) ein Burgguth im Schloß Schwarza und einige Güther zu Virnau und Hergets um 125 Gülden — von Kristian von Witzleben (1437.) ein dem Stifte Würzburg zu Lehn rührendes Burgguth zu Bodenlaube nebst verschiedenen Gefällen und Einkünften zu Kißingen, Arnshausen, Lülbach, Hessenbach und Eringshausen um 500 Gülden — von den Herren von der Tann (1447.) die Dörfer Neutlingen und Heina mit allen Lehnschaften, Gerichten und andern Zugehörungen um 1500 Gülden — von Heinrichen von Erthal (1449.) den Zehend zu Ober- und Niedereschenbach und den Hof zu Dippach um 1085 Gülden — von den Gebrüdern Rupprecht und Konrad Stolzen die Kellerei zu Hammelburg um 1923 Gülden — und von Eberharden zu Eckersberg (1455.) verschiedene Güther zu Kissingen,

ihern bereicherte. Die ferneren Schicksale dieses Ordenshausen gehören in die Geschichte der Henneb. Schleusinger Linie.

y) De dato Rhrodi die septima mensis Julij ao. 1436

z) Beilage Num. LXXXII.

singen, Arnshausen, Etingshausen, Reutlingen, Großenbrache, Boklat, Waldascha und Reiterswiesen um 2255. Gülden. — In eben diesem Zeitraum schoß auch der Graf dem damalen verschuldeten Grafen Wilhelm von Kastell, zu Befriedigung dessen Gläubiger, eine Summe von 3000 Gülden vor, weswegen ihm derselbe den dritten Theil der Stadt Volkach unterpfändlich einräumte. *a*) Diese Pfandschaft blieb eine geraume Zeit bei dem hennebergischen Hause und wurde in der Landestheilung vom Jahre 1468. dem Grafen Otto IV. (V.) zugetheilet, *b*) von dem sie nachher die Grafen von Kastell ohne Zweifel wieder ablößten. Zulezt verpfändete Abt Reinhard zu Fulda dem Grafen Georg und seinem Vetter, Wilhelm IV. (V.) von Henneberg-Schleusingen, (1455.) das halbe Schloß und Amt Fischberg, samt den Dörfern Ternbach, Diedorf und Wiesenthal mit den Gerichten und Gefällen um 1600 Gülden. *c*) Die andere Hälfte von diesem Amte überließ nachher (1468.) Abt Reinhard dem jeztgenannten Grafen Wilhelm um 1100 Gülden ebenfalls wiederkäuflich;) *d*) und da Lezterer in der Folge auch den henneberg-römhildischen Antheil vom Graf Otten IV. (V.) an sich kaufte; *e*) so gelangte das Haus Henneberg-Schleusingen auf diese Art zum alleinigen Besitz dieser Pfandschaft, welche vom Stifte Fulda erstlich neuerer Zeiten (1764.) nach einem langwierigen Prozeß, vom Hause Sachsen abgelöset wurde. *f*)

24. Was bisher von so vielen und zum Theil wichtigen Erwerbungen Graf Georgens erzehlet worden, wird ohne Zweifel ein sehr günstiges Vorurtheil von seiner Regierung erwecken. Aber seine Thätigkeit erstreckte sich auch außerhalb dem Zirkel seiner Lande, und besonders zeiget er sich in den würzburgischen Angelegenheiten sehr geschäftig. Der dortige Bischoff Siegmund war seit dem Jahre 1440. mit dem Domkapitel, wegen der Regimentsführung, in große Verdrießlichkeiten gerathen, die sogar zu öffentlichen Thätlichkeiten ausschlugen. *g*) Die Herzoge zu Sachsen und die Marggrafen von Brandenburg suchten diese Irrungen von Grund aus zu heben und übertrugen zu

a) Beilage Num. LXXXIX.
b) Beilage Num. CV.
c) Dipl. in der fuldaischen Information ꝛc. Beilage Num. XIII. wie auch in Fabers Staatskanzlei Th. 86. S. 545.
d) Ebendaselbst Num. XVI. und in Faber l. c. p. 565.
e) Dieß erhellet aus einer Urk. vom Jahre 1511. worinne Abt Johann zu Fulda den vorigen Wiederkaufskontrakt von 1455. erneuert. Müllers juriſt. Histor. Electa Th. 3. S. 39.
f) Heims Henneb. Chron. Th. 3. S. 133.
g) Friesens würzb. Chron. S. 779.

zu dem Ende (1440.) Graf Georgen die Verfertigung einer förmlichen Regimentsverfassung für das Stift Würzburg, welche er im folgenden Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit des Kapitels, aber zum desto größern Mißvergnügen des Bischoffs, in 29 Artickeln zu Stande brachte. *h*) Unter andern ward darinne festgesetzt, daß dem Bischoff fünf Regenten, als 2 aus dem Kapitel und 3 aus der Ritterschaft, zugeordnet und aus selbiger ein Stiftshauptmann ernennt werden sollte. Die Wahl des letztern fiel auf Graf Georgen, von dessen Einsichten das Stift ohnehin sehr vortheilhafte Begriffe hatte. Kaiser Friederich III. bestätigte ihn bald darauf zu dieser ansehnlichen Würde in einer (1442.) zu Frankfurt ausgestellten Urkunde und wies sämtliche Stiftsverwandten zum Gehorsam gegen ihn an. *i*) Bei dieser Gelegenheit empfieng Georg, um es beiläufig zu erwähnen, die kaiserliche Belehnung über die Reichslehne, nebst der Befreiung von der Ladung und dem Erscheinen vor fremden Gerichten, *k*) und in eben diesem Jahre beliehe ihn Gottfried Schenke zu Limburg, als Pfleger des Stifts Würzburg, mit den im Besitz habenden würzburgischen Lehnstücken. *l*) In der Folge kommt er zum öftern in dortigen Angelegenheiten als Stiftshauptmann vor, in welcher Eigenschaft er theils für die Erhaltung des Landfriedens und für die allgemeine Sicherheit sorgte, *m*) theils auch bei dem dasigen Landgericht die Stelle eines Richters vertrat. *n*)

Ausser diesen Geschäften siehet man auch aus andern Urkunden, daß Graf Georg noch an mehrern wichtigen Verhandlungen Theil genommen, Fehden geschlichtet und Verträge vermittelt habe. So führte er, nach Absterben

h) ebendas. S. 786.

i) Dipl. in Friesens würzb. Chron. S. 791. a)

k) Diese zwo noch ungedruckte Urkunden, welche mit den vorherigen von dieser Art gleichlautend sind, findet man, ihrem Inhalt nach, in Herrn H. R. Meusels Geschichtsforscher Th. 7. S. 191. angezeiget.

l) Beilage Num. LXXXVII.

m) Im Jahre 1444. bemächtigte sich Graf Georg des im würzburgischen Gebiethe gelegenen Schlosses Hartheim, aus welchem die Herren von Hornberg mit ihrem Anhang die umliegende Gegend beunruhigten. Friese am a. O. S. 800.

n) In einem würzburgischen Urtelsbrief vom Jahre 1448. das Kloster Eberach betreffend, wird Graf Georg von Henneberg ausdrücklich als Urtheiler namhaft gemacht, (Senkenbergs Gedanken vom deutschen Staatsrecht S. 309.) und noch im Jahre 1456. findet man ihn als Hofrichter zu Würzburg, wo er in einer gewissen Rechtssache ein Decisum fällte. Dipl. Chomburg. ap. Mencken. S. R. G. T. I. p. 492.

ben Graf Wilhelms II. (III.) von Henneberg-Schleusingen (1427.) die Vormundschaft über dessen unmündigen Söhne, Wilhelmen III. (IV.) und Heinrichen XI. (XIV.) und hatte seit dem einen wichtigen Einfluß in die Regierungsangelegenheiten dieses Hauses. o) In der Folge nahm er haupsächlich an dem heftigen Successionsstreit, welcher (1444.) zwischen gedachten Heinrichen XI. und dessen noch unmündigen Vettern, Wilhelmen, Johann und Bertholden ausgebrochen war, einen beträchtlichen Antheil, und half diesen Familienzwist zum Vortheil der jungen Grafen beilegen. p) Auf gleiche Art söhnte er (1448.) die Fehde zwischen Herzog Wilhelmen zu Sachsen und Bischoff Gottfrieden zu Würzburg, q) und erwarb sich dadurch bei ihnen so viel Vertrauen, daß sie ihn bald darauf (1449.) zum Schiedsrichter aller und jeder Irrungen, die künftig unter ihnen vorfallen würden, ernannten. r) Im Jahre 1450. verglich er nebst andern Herren die Zwistigkeiten des Erzbischoff Dieterichs zu Mainz mit den Reichsstädten Rotenburg an der Tauber und Halle am Kocher s) — verbürgte sich (1452.) für Herzog Wilhelmen zu Sachsen, wegen 6000 Gülden, die Lezterer an Apel Vitzthums Eheweib und Kinder für die Abtretung der Stadt Coburg zu zahlen versprach t) — wurde (1459.) in der Einigung Kurfürst Friederichs I. von der Pfalz und Bischoff Johann zu Würzburg zu ihrem Schiedsrichter ernannt, u) und schlichtete in eben dieser Eigenschaft die Fehde zwischen Abt Reinharden zu Fulda und den Gebrüdern von Steinau wegen des Schlosses Poppenhausen. v) Eben die Thätigkeit, wodurch Graf Georg die Ruhe in der Nachbarschaft herzustellen suchte, gieng auch auf seine eigene Lande über. Da die Landfrieden wenig Würkung hatten; so waren die Verbindungen mit benachbarten Ständen noch immer die sichersten Mittel, womit man sich den Schutz gegen fremde Gewalt zu erwerben suchte. Georg schloß daher (1446.) mit Graf Wilhelmen zu Castell ein Schutzbündniß, welches auf eine wechselseitige Hülfe und Vertheidigung

o) Beilage Num. LXXIII.

p) Spangenberg S. 270. 392. und 402. Die über diesen merkwürdigen Erbfolgestreit vorhandenen Urkunden werden in der Geschichte der Henneberg-Schleusinger Linie vorkommen.

q) Friese S. 803.

r) Höns coburg. Histor. B. 2. S. 112.

s) Joannis Mogunt. Rer. Vol. I. p. 763. n. 19.

t) Beilage Num. XCIV.

u) Dipl. in Krämers Geschichte Kurf. Friederichs I. von der Pfalz p. 129. n. 47.

v) Dipl. de ao. 1459. in Schannats fuld. Lehnhof S. 335.

digung ihrer Herrschaften abzweckte, w) und wenig Jahre darauf (1450.) verband er sich aufs neue mit dem Hause Henneberg-Schleusingen auf 6 Jahre; Beide Theile machten sich anheischig, einander mit aller ihrer Macht, im Fall der Noth, beizustehen, den Gewinn nach Anzahl ihrer Mannschaft zu theilen, den Schaden gemeinschaftlich zu tragen, und ihre eigene Streitigkeiten durch Austräge abzuthun. x) Mit Graf Johann zu Wertheim und der fränkischen Ritterschaft errichtete Georg gegen die fortdauernden Befehdungen und Raubereien des niedern Adels im J. 1459. eine ähnliche Verbindung auf 4 Jahre, worinne man sich einander den nöthigen Beistand und die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit sehr nachdrücklich zusicherte. y)

25. Unterdessen war Graf Georg auf eine andere Art für seinen Vortheil wachsam. Die Besitzungen der beiden gräflichen Häuser, Römhilder- und Schleusinger Linie, waren bisher noch hie und da untereinander vermengt, woraus ohne Zweifel mancher Anlaß zu Irrungen entstanden seyn mag. Diesem Uebel suchte der Graf durch einen Umtausch verschiedener in beiden Herrschaften zerstreuten Ortschaften abzuhelfen, und trat deswegen mit seinem Vetter, Graf Wilhelm IV. (V.) in Unterhandlung. Beide Herren übertrugen das Geschäfte ihren Räthen, welche im Jahre 1453. einen förmlichen Permutationsvertrag zu Stande brachten, vermöge dessen Graf Georg die Dorfschaften Erdorf, Obendorf, Beinerstadt, Bernhard und 60 Gülden Einkünfte zu Ellenbach und Wilmers dem Hause Schleusingen abtrat und ihm dagegen vom Letzteren die in seinem Landesbezirk gelegenen Dörfer Behrungen und Haina, ingleichen die damalige Wüstung Sülzdorf, überlassen wurden. z) — Das Salzwerk zu Salzungen, welches man für das älteste in Deutschland ausgiebt, a) war ebenfalls ein Gegenstand der Vorsorge unsers Grafen. Er bestätigte demselben die vormalen von dem Stifte Fulda erhaltenen Privilegien und

w) Dipl. in Lünigs R. Archiv P. sp. Cont. 3. Absch. 2. S. 255.
x) Beilage Num XCII.
y) Dipl. in Lünig am a. O. S. 293.
z) Beilage Num. XCV.
a) Dieses behauptet Heim in seiner Beschreibung der Schlösser Disburg und Huthsberg S. 9. f. f. allwo er aus guten historischen Gründen wahrscheinlich zu machen sucht, daß die Salzquellen bei Salzungen eben diejenigen gewesen waren, von welchen Tacitus L. XIII. annal. c. 57. erzehlet, daß darüber zwischen den Hermunduren und den Catten, zu Neros Zeiten, ein heftiger Krieg entstanden sey, und jede dieser Nation den Besitz und Genuß derselben zu behaupten gesuchet habe.

und erneuerte die Innungsartickel der dasigen Pfänner, die noch jetzo die Grundlage der gegenwärtigen Verfassung des gedachten Salzwerkes ausmachen. *b)*

26. Mit gleichem Eifer sorgte auch Graf Georg für die kirchliche Verfassung seiner Lande und gründete unter der Mitwürkung seiner Gemahlin, Johannetta, das Kollegiatstift zu Römhild, welches um das Jahr 1450. völlig zu Stande kam. Er besetzte es mit 12 Chorherren, welche unter einem Dechant stunden und die geistlichen Verrichtungen nach einer gewissen Vorschrift zu besorgen hatten. Da der Graf in dem Schooße der römischen Kirche gebohren und erzogen war, und ihre Lehren und Gebräuche für heilig hielt; so darf man sich freilich nicht wundern, wenn man die von ihm in dem Stiftungsbriefe vorgeschriebenen gottesdienstliche Handlungen in einem so dichten Schleier des Aberglaubens verhüllet siehet. Zur Unterhaltung des neuangelegten Stifts bestimmte er in den umliegenden Ortschaften Irmelshausen, Heina, Hentingen, Milz, Golmuthshausen, Erdorf, Hindfeld, u. a. m. so viel Güther und Einkünfte, als zu zwölf Präbenden erforderlich zu seyn schienen, und verordnete für einen jeden Chorherrn 20 Malter Korn und 10 Malter Hafer römhilder Gemäses. Bischoff Gottfried zu Würzburg, in dessen Diözes die Herrschaft Römhild gelegen war, ertheilte dem neuen Stifte eine sehr feierliche Bestätigung und bewilligte, daß darinne der Gottesdienst, nach dem Muster der beiden würzburgischen Kollegiatkirchen Haug und Neumünster, versehen, auch künftig die erledigten Präbenden von dem Grafen und seinen Nachkommen verliehen werden sollten. *c)* Die Stiftskirche wurde nachher zum Erbbegräbnis der Grafen von Henneberg-Römhild gewidmet, und noch bis jetzo findet man darinnen acht Grabsteine von dieser gräflichen Familie, welche als ehrwürdige Denkmähler des vaterländischen Alterthums alle Achtung verdienen. Zur Zeit der Reformation wurde dieses Stift, so wie andere hennebergische Klöster, secularisiret und dessen Einkünfte theils zur Unterhaltung der Geistlichkeit verwendet, größtentheils aber zum dasigen Hospital gezogen, aus welchem noch bis auf den heutigen Tag 24 dürftige Personen bepfründet werden. Auf diese Art wurde also auch das noch für die spätere Nachwelt nützlich, was es damalen nicht zu seyn, das Ansehen hatte, und welches man insgemein für blinden Andachtseifer zu erklären pfleget.

b) Beilage Num. XCVI. *c)* Beilage Num. XC.

27. Nach so vielen rühmlichen Handlungen bedarf die Regierung Graf Georgens keines Lobspruchs. Ueberall stellt sie ihn als einen Herrn dar, dessen vortesliche Eigenschaften ihn unter seinen Zeitgenossen am vortheilhaftesten auszeichnen. Seine Klugheit verschafte ihm die Hochachtung der deutschen Fürsten und seinem Hause viele beträchtliche Acquisitionen, die sein Andenken noch jetzo sehr merkwürdig machen. Er wußte zugleich seine Lande im guten Stande zu erhalten — gab seiner zahlreichen Familie eine fürstliche Erziehung, stattete zwo Töchter mit beträchtlichen Mitgaben aus — und dieß alles in jenen unruhigen und verwirrten Zeiten, wo man auf die ohnehin sehr mäßigen Landeseinkünfte nicht allemal sichere Rechnung machen konnte. In den letzten Jahren seines Lebens nahm er an öffentlichen Geschäften keinen Antheil mehr, sondern übergab bei seinem herannahenden Alter die Regierung seinen drei weltlichen Söhnen, **Friederichen, Otten** und **Hermannen**, welche im Jahre 1463. wegen des gemeinschaftlichen Besitzes der Herrschaft Römhild, unter einander ein Freundschaftsbündniß errichteten, und zur gütlichen Beilegung ihrer allenfalsigen Streitigkeiten fünf Schiedsrichter ernannten. *d)* In eben dieser Urkunde wurde schon vorläufig von einer künftigen Theilung gesprochen und deswegen verabredet, daß kein Theil seine ihm zugefallene Landesportion verkaufen oder versetzen sollte, er habe denn solche dem einen oder dem andern Theilhaber zuvor angeboten.

Graf Georg starb im Jahre 1465. den 25sten Julius auf dem Schlosse Hartenberg, ohngefehr im 71sten Jahre seines Alters, und liegt in der von ihm
Tab. I. erbauten Stiftskirche zu Römhild begraben. Sein allda befindliches Epitaphium stellt ihn im Harnisch vor; Mit den Füßen tritt er auf einem Löwen und in der rechten Hand hält er eine Fahne, in der linken aber ein Schwerd. In den vier Ecken erblicket man vier Wappen und zwar: 1) Das Henneberg-Römhildische, 2) das Marggräflich Baadensche, 3) das Henneberg-Schleusingische und 4) das gräflich Schwarzburgische. *e)* Von seinen beiden Ge-

d) Dipl. in Hrn. Profess. Arndts Archiv der S. Gesch. Th. 3. S. 321. n. 9.

e) Die auf dem Epitaphio befindlichen Wappen lassen sich durch nachstehende Geschlechtstafel erklären.

Georg,

Gemahlinnen habe ich schon im Zusammenhang der Geschichte (S. 348 und 356.) zu reden Gelegenheit gehabt. Die erste, Namens Katharina, eine Tochter des Grafen Johann von Wertheim, die ihm (1402.) schon als Kind verlobet war, gieng in dem Jahre 1419. ohne Kinder aus der Welt. Er trat darauf mit Johannetten, einer Tochter Graf Philipps von Nassau Weilburg, im Jahre 1422. in die zwote Ehe, welche mit einer zahlreichen Nachkommenschaft gesegnet war. Diese Gemahlin überlebte ihn noch viele Jahre und starb den 1sten Febr. 1481. Sie ward ebenfalls in die Stiftskirche zu Römhild in die Gruft versenket, und ihr zum Andenken ein Grabmal errichtet, auf welchem folgende vier Geschlechtswappen anzutreffen sind, als: 1) Das hennebergische, 2) das nassauische, 3) das hohenlohische und 4) das spanheimische. *f*) Aus dieser Ehe sind zwölf Kinder entsprungen, als: Tab. II.

1. **Anna**, gebohren 1424. wurde im Jahre 1449. an **Heinrichen von Gera dem Jüngern** vermählt. Kurfürst Friederich zu Sachsen stiftete die Eheberedung, nach welcher sie von ihrem Vater, Graf Georgen, mit 4000 Gülden ausgesteuert wurde. Ihr Gemahl sezte ihr dafür eine gleichmäßige Summe zum Leibgeding aus, dergestalt, daß sie, im Fall des Wittwenstandes, in dem Genuß der ganzen Summe 8000 Gülden verbleiben, nach ihrem unbeerbten

Georg, Graf von Henneberg.

Friederich I. Graf von Henneberg. n. 1.	**Elisabeth, Gräfin von Henneberg, Schleusinger Linie.** n. 3.
Hermann V. (VI.) Graf von Henneberg.	**Agnes Gräfin von Schwarzburg.** n. 4.
Heinrich X. (XIII.) Gr. von Henneb. n. 3.	**Mechtild, Marggräfin von Baaden.** n. 2.

f) Die angemerkten Familienwappen werden durch folgende genealogische Tabelle erläutert.

Gr. Georg I. Gemahl.
Johannetta, geb. Gräfin von Nassau.

Philipp, Graf von Nassau. n. 2.	**Gemahlin Anna Gräfin von Hohenloh.** n. 3.
Johann, Graf von Nassau Weilburg.	**Anna, des Grafen Johann von Nassau Saarbrück Tochter.**
Erato, Graf von Hohenloh.	**Elisabeth, Gräfin von Spanheim.** n. 4.

beerbten Absterben aber, die Hälfte der Mitgabe, nemlich 2000 Gülden, wieder an Graf Georgen oder dessen Erben zurück fallen sollte. Sie entsagte übrigens allen künftigen Erbansprüchen an der elterlichen Verlassenschaft, reservirte sich aber auf den Fall, wenn ihr Vater ohne männliche Nachkommenschaft versterben würde, die Erbfolge in die hennebergische Allodialgüther. *g*) Das Jahr ihres Absterbens ist mir unbekannt.

2. **Elisabeth**, gebohren 1426. war Aebtißin im Kloster Ilm und starb um das Jahr 1499. *h*)

3. **Margaretha**, gebohren 1427. vermählte sich (1450.) mit Graf Günthern zu Mannsfeld und leistete unter eben den Bedingungen, wie ihre Schwester Anna, auf die hennebergischen Lande Verzicht. *i*) Sie starb den 7den März, 1460.

4. **Friederich II.** gebohren 1429. pflanzte diese gräfliche Linie noch eine Zeitlang fort. Das wenige, was man von ihm weiß, wird im folgenden Hauptstück vorkommen.

5. **Philipp I.** gebohren 1430. trat in den geistlichen Stand, wurde Domherr in Bamberg und gelangte im Jahre 1475. daselbst zur bischöfflichen Würde. Die dortigen Geschichtschreiber rühmen seine gute Eigenschaften und Verdienste, die er sich besonders durch Gerechtigkeit und gut geführte Wirthschaft erwarb. Gegen die Juden war er, ihrer Betrügereien wegen, so aufgebracht, daß er sie insgesamt aus den bischöfflichen Gebiethe verbannte. *k*) Er starb den 26sten Febr. 1487. und liegt im hohen Stift zu Bamberg begraben. Sein Bruder, der Erzbischoff Berthold zu Mainz, lies ihm, vermöge eines mit dem Stifte Bamberg (1489.) errichteten Vertrags, ein Monument setzen, *l*) auf welchem folgende Aufschrift zu lesen ist:

Praesulis

g) Dipl. Mspt. d. ao. 1449.

h) Thuring. Sacra pag. 582.

i) Beilage Num. XCIII.

k) Hofmann. annal. Bamberg. pag. 237. Lygnei Prodrom. annal. Bamberg. in Reinhardts Sammlung Th. 1. S. 187.

l) Joannis Rer. Mogunt. Vol. I. p. 797.

Praesulis eximii, lapis hic tegit ossa Philippi,
Quem Bamberga suo luxit vt orba patre.
Prudens ac justus, constans fuit, atque seuerus:
Henberga ex Comitum Stirpe creatus erat
Conspicuus: Struxit radiantes montibus arces:
Judaeos turpes expulit vrbe procul.
Qui coluit viuus semper te, virgo Maria,
Hunc tua suscipiant numina sancta precor.

6. **Georg** II. gebohren 1432. wurde anfangs Domherr zu Straßburg, begab sich aber nachher in den deutschen Ritterorden und trat den ihm zugefallenen Erbtheil an der Grafschaft Henneberg seinem ältesten Bruder, Friederich II. ab. *m*) In den Jahren 1483. und 1497. kommt er als Kommenthurherr zu Mergentheim und Marienthal vor, *n*) und entschied in dieser Eigenschaft (1505.) einige zwischen seinem Neffen, Hermann VIII. und dem Stifte Würzburg, wegen Sistirung der hennebergischen Unterthanen vor das dortige Landgericht, entstandene Irrungen. *o*) Er starb den 13den Januar 1508. und ward in die Schloßkirche zu Mergentheim begraben. *p*)

7. Jo-

m) Beilage Num. CVI.

n) Joannis l. c. p. 795 et 797. Tab. Geneal.

o) Dipl. in Schoettg. et Kreys. diplomat. T. 2. p. 604.

p) Spangenberg hat von ihm S. 265. folgende Grabschrift angemerkt; Anno M. D. VIII. XIII. Januarii obiit venerabilis et generosus Dominus Georgius, C. et Dominus in Henneberg Commendator in Mergenthum. Von diesen Grafen findet man zwar noch 20 Jahre nachher eine Urkunde d. d. Sonntag sant Franciscen Tag M. D. XXVIII. in Schannat. Hist. fuld. p 418. worinne derselbe dem Stifte Fulda die Stadt Hammelburg, welche sein Vater vom dasigen Abt Reinhard wiederlöslich erkaufet hatte, abgetreten haben soll. Allein die Richtigkeit dieser Urkunde leidet großen Zweifel: Denn 1) ist das Absterben Graf Georgs II. um so zuverläßiger in das Jahr 1508. zu setzen, da er schon damalen ein Alter von 76 Jahren erreichet hatte, und ein 96 jähriger Greis, wozu ihn jenes Diplom macht, immer eine große Seltenheit ist. Nächstdem aber ist 2) offenbar falsch, wenn die schannatische Urkunde saget, gedachter Graf habe die Stadt Hammelburg in der mit seinem Bruder Friederich II. geschehenen Grundtheilung erhalten. Diese Landessonderung geschahe nur allein zwischen seinen beiden weltlichen Brüdern, Friederichen II. und Otten IV. (V.) wobei letzterm die Stadt Hammelburg zugetheilet wurde. Beilage Num CV. Graf Georg II. hingegen war, als ein geistlicher

Herr/

7. **Johanna**, gebohren 1434. starb vermuthlich in ihrer Kindheit.

8. **Agnes**, gebohren 1435. wurde Nonne im Kloster Ilm, allwo sie 1468. das Priorat erlangte. *q*) Ihr Todesjahr ist nicht bekannt.

9. **Otto IV.** (V.) gebohren 1437. theilte mit seinem Bruder Friederich II. 1468. die väterliche Lande, und starb (1502.) unvermählt. Seine Geschichte bleibt bis zum folgenden Hauptstücke ausgesetzet.

10. **Heinrich IX.** (XV.) gebohren 1438. erklärte sich für den geistlichen Stand und wurde (1451.) Domherr im Hochstift zu Straßburg. Nach dem Tode seines Vaters entsagte er, zum Vortheil seiner zween weltlichen Brüder, seinem Erbrechte an den hennebergischen Landen und begnügte sich mit einer sehr mäßigen Appanage von 150 Gülden. *r*) In der Folge kommt er als Schulmeister zu Straßburg vor, *s*) und einige spätere Urkunden führen ihn in der Würde eines Probstes zu Aschaffenburg auf. *t*) Er starb (1520.) in einem hohen Alter von 82 Jahren. *u*)

11. **Hermann VII.** gebohren 1439. fand in seinen jüngern Jahren einen großen Geschmack an Ritterspielen und Turnieren, wobei er sich an einigen deutschen Höfen besonders hervorzuthun suchte. Diese Neigung hatte für ihn die traurige Folge, daß er in einem gewissen Rennen mit Kronlanzen seine Gesundheit verlezte und einen siegen Körper davon trug. Mit seinen zween weltlichen Brüdern, Friederichen und Otten, errichtete er zwar im Jahre 1463. wegen des gemeinschaftlichen Besitzes der Herrschaft Henneberg-Römhild den bereits

Herr, bei dieser Theilung gar nicht interessirt, vielmehr leistete derselbe (1469.) auf die Grafschaft Henneberg ausdrücklichen Verzicht. (Beilage Num. CVI.)

q) Thuringia Sacra, p. 585.

r) Beilage Num. XCVII.

s) Dipl. de ao. 1485. in Joannis l. c. T I. p. 797. Tab. geneal. Die Stelle eines Schulmeisters (Scholastici) bei den Hochstiftern war in großen Ansehen und erforderte einen Mann von Wissenschaften und Talenten. Er führte die Aufsicht über die Schulen, unterrichtete die unter seiner Inspection stehenden Domherren in den nöthigen Wissenschaften, hatte über ihre Sitten ein wachsames Auge und besorgte zugleich die rechtlichen Angelegenheiten der Kirche. Wurdwein, subsid. dipl. T. II. p. 44. 341.

t) S. die Urk. von den Jahren 1489. und 1497. in Guden. Cod. dipl. T. II. p. 331. und Joannis l. c. T. I. p. 797. Tab. geneal. litt. m.

u) Spangenberg S. 283.

bereits oben (S. 372.) angeführten Vertrag, er gieng aber bald nachher den 13den Februar 1465. und also noch vor seinem Vater in der Blüthe seiner Jahre aus der Welt und liegt in der Stiftskirche zu Römhild begraben. Tab. III.

12. **Berthold XV. (XVIII.)** gebohren 1442. gehört unter die würdigsten und aufgeklärtesten Männer der damaligen Zeiten. Seine vortreflichen Eigenschaften erhoben ihn zu der glänzenden Würde eines Kurfürsten und Erzbischoffs zu Mainz, wo seine Regierung sich durch eine Reihe von rühmlichen und merkwürdigen Handlungen so vortheilhaft auszeichnet, daß sein Andenken in allem Betracht der Unsterblichkeit überliefert zu werden verdienet. Hier liegt es außer meinen Grenzen, mich in die Geschichte dieses Fürsten einzulassen, und ich habe genug, nur das Merkwürdigste von ihm anzuführen. In seiner Jugend widmete er sich den Studien und gelangte durch Fleiß und Talente zu einer ausgebreiteten Gelehrsamkeit. Schon im Jahre 1451. wurde er Domherr in den Stiftern Mainz, Cölln und Straßburg, nachdem er zuvor die erforderliche Ahnenprobe beigebracht hatte. *v*) Bald nach seines Vaters Tode (1465.) entsagte er allen Erbansprüchen an dem hennebergischen Landen und überließ solche seinen beiden weltlichen Brüdern, Friederichen und Otten, gegen Abreichung einer jährlichen Apanage von 150 Gülden. *w*) In der Folge kommt er zum öftern in den Angelegenheiten des Erzstifts als Dechant vor, und erwarb sich überhaupt bei dem dortigen Klerus ein so grosses Zutrauen, daß er nach Absterben des Erzbischoff Albrechts (1484.) zu dessen Nachfolger erwählet und darauf den 20sten May (1485.) vom Pabst Innocenz VIII. zur erzbischöfflichen Würde bestätiget wurde. *x*) Vermöge der damit verknüpften Stelle eines geistlichen Kurfürsten, welche bekanntlich das Erzkanzellariat des deutschen Reichs in sich faßet, giengen die wichtigsten Staatsangelegenheiten durch seine Hände, und er war gleichsam die Hauptmaschine der merkwürdigsten Revolutionen Deutschlands. Er befand sich beständig im Gefolge Kaiser Friederichs III. und dessen Thronfolgers Maximilians I. bezeugte eine Menge ihrer Urkunden und contrasignirte jedesmalen die von ihnen ausgestellten kaiserlichen Lehen- und Begnadigungsbriefe. Durch seine Vermittelung entstund (1488.) der berühmte schwäbische Bund, diese

v) S. die Urkunden in Guden. Cod. dipl. T. IV. p. 383.

w) Beilage Num. XCVII.

x) Serrar. Rer. Mogunt. L. V. p. 878.

diese mächtige Stütze des allgemeinen Landfriedens, wodurch ein großer Theil von Deutschland mit Nachdruck in Ordnung erhalten wurde. *y*) Was aber sein Andenken am meisten verherrlichet, ist die Errichtung des Kammergerichts, welches durch die klugen Entwürfe dieses Fürsten (1495.) glücklich zu Stande kam. Da er sich viele Jahre, als Erzkanzler, am kaiserlichen Hofe aufgehalten hatte; so bemerkte sein scharfsichtiges Auge alle die Hindernisse, die sich der Handhabung der Gerechtigkeit im Weg legten. Er sahe, daß die kaiserlichen Hofgerichte durch die öfteren Veränderungen der Residenzen sehr vielfältig unterbrochen wurden, und daß es überhaupt einem deutschen Monarchen, den wichtigere Vorfallenheiten beschäftigten, nicht wohl möglich sey, auch die häufigen Streitigkeiten der Reichsstände persöhnlich zu entscheiden. *z*) Diese mangelhafte und für die Partheien äußerst lästige Justizpflege war seit Jahrhunderten die Hauptquelle von unzähligen Befehdungen, wodurch ein jeder zu Behauptung seines vermeintlichen Rechts sich der unregelmäßigen Selbsthülfe bediente. Das einzige Mittel diesen Zerrüttungen abzuhelfen, und einen dauerhaften Landfrieden aufzurichten, war die Anlegung eines allgemeinen höchsten Landgerichts, welches eine unumschränkte Gerichtbarkeit über alle mittelbare und unmittelbare Reichsunterthanen auszuüben hatte. Dieses wichtige und für die Wohlfahrt Deutschlands ungemein ersprieslichè Geschäfte gieng größtentheils durch die Hände des staatsklugen Bertholds, unter dessen Direction eine Kammergerichtsordnung entworfen, und (1495. den 31sten Octobr.) zu Frankfurth feierlichst publiciret wurde. — Ausserdem nahm er auch noch an den Familienangelegenheiten seines gräflichen Hauses einen beträchtlichen Antheil. Er vermittelte (1468.) die Landestheilung zwischen seinen zween ältern Brüdern, Friederichen und Otten *a*) — entschied (1482.) die zwischen ersterm und dem Stifte Fulda, wegen der Vogtei über das Kloster Rora, entstandenen Streitigkeiten *b*) — überließ (1486.) die Hälfte des Amts Brückenau und Schildeck, welches das Erzstift Mainz als eine fuldaische Pfandschaft inne hatte, seinem Bruder Otto um 1500 Gülden wiederkäuf-

y) à Malinckrot de Archicancell. S. R. Imp. p. 103. — Alterum hujus viri (Bertholdi) prudentissimi fidei et sapientiae documentum fuit *erectio suevici foederis*, in historia illorum temporum celeberrimi, hujus etiam suasu initi, quod multis isto aevo saluti et terrori fuit.

z) Serrar. l. c. p. 878.

a) Beilage Num. CV.

b) Dipl. in Schannat. dioeces. fuld. p. 330. n. 141.

derkäuflich, c) und bestätigte (1501.) das Haus Henneberg im Besitz des demselben vormals (1433.) verpfändeten Schlosses Lichtenberg, jedoch mit Vorbehalt des Einlösungsrechts. d) Dieser würdige Fürst beschloß sein ruhmvolles Leben den 21sten December 1504. und liegt in der Domkirche zu Mainz begraben. Das Epitaphium, welches zur Verewigung seines Andenkens allda errichtet wurde, stellet ihn in Lebensgröße vor, zu dessen Füßen Tab. IX. man das kurmainzische und hennebergische Wappen erblicket. Nicht nur in der von der geschickten Hand des Künstlers auf dem Monument eingeezten Aufschrift, sondern auch bei den Geschichtschreibern, lieset man die verdienten Lobsprüche dieses Fürsten, welcher überall als ein Muster der Klugheit und der Gelehrsamkeit seiner Zeiten aufgestellet ist.

Sechstes Hauptstück.

Geschichte der Grafen Friedrichs II. und Ottens IV. (V.)

28.

Das bisherige Gebieth der Grafschaft Henneberg-Römhild hatte sich unter der vorigen Regierung gleichsam mit Riesenschritten erweitert und einen ungemein großen Umfang erlanget. Graf Georg I. vermehrte dasselbe nach und nach durch den Ankauf der Aemter und Schlösser Lichtenberg, Salzungen, Ascha, Münnerstadt, Fladungen, Kühndorf, Fischberg und noch vieler einzelner Güther, und hinterlies dieß alles seinen Söhnen in der besten Verfassung. Unter ihnen waren es nur Friederich II. und Otto IV. (V.) welche zum Besitz dieser Lande gelangten. Aber der Geist ihres Vaters pflanzte sich weder auf sie, noch auf ihre Nachkommen fort, wenigstens wird es nun bald sichtbar genug, daß das Ansehen dieser Herrschaft von seiner vorigen Größe allmälig wieder herabsank. — Beide Brüder hatten bereits im Jahre 1463. durch Vermittelung ihres Vaters, wegen der künftigen gemeinschaftlichen Regierung, unter sich einen Vertrag errichtet, vermöge dessen sie, zur Erhaltung brüderlicher Eintracht, ein Austregalgericht festsetzten, von welchem die unter ihnen vorkommenden Irrungen gütlich beigeleget werden sollten. (S. 372.) Gleich nach Georgens Tode trat schon der Fall ein, wo die damalen ernannten

c) Beilagen Num. CXI. und CXVII.

d) Beilage Num. CXVIII.

Schiedsrichter einen zwischen beiden Landesfolgern über einige Regierungsvorzüge entstandenen Zwist zu entscheiden hatten. Friederich glaubte nehmlich, als Aeltester im Hause, der alleinigen Lehnsreichung, mit Ausschliesung seines jüngern Bruders, berechtiget zu seyn, und weilen Lezterer ihm dergleichen Vorrechte durchaus nicht einräumen wollte; so überließen beide Theile die Sache dem Ausspruch des gewillkührten Gerichtes. Dieses sprach aber Friederichen (1466.) die Verleihung der geist- und weltlichen Lehne, so lange er sie mit seinem gedachten Bruder gemeinschaftlich besitzen würde, ohne Anstand zu, und bestimmte zugleich sehr umständlich, wie es nach der künftigen Ländertheilung damit gehalten werden sollte. *e*) Da im Hause Henneberg-Römhild kein ausdrückliches Majoratsgesetz eingeführt war; so gründeten sich die Richter im gegenwärtigen Fall ohne Zweifel nur blos auf das Herkommen und auf die allgemeine deutsche Gewohnheit, die, besonders beim ungetheilten Guthe, dem Aeltesten der Familie gewisse Regierungsvorrechte einräumet. *f*)

Beide Grafen wurden im folgenden Jahre (am 7den Decembr. 1467). vom Kaiser Friederich III. mit den zu ihrer Herrschaft gehörigen Reichslehnen zu gesamter Hand und in Gemeinschaft beliehen und mit verschiedenen Hoheitsrechten begnadiget, welche theils die unumschränkte Ausübung des Blutbannes in ihren Landen, theils den Genuß der Gold- Silber- und Kupferbergwerke in sich faßten. *g*) Da von diesen lezteren in den vorhergehenden Lehnbriefen keine Erwähnung geschiehet; so sollte man fast glauben, daß jetzo dergleichen Metalle auch in der Grafschaft Henneberg, römhildischen Antheils, entdecket worden wären. Es zeigt sich aber daselbst von Gold und Silber nicht die geringste Spur, und es scheint, daß die Grafen jene Klausel nur um deswillen einrücken lassen, damit, wenn sich irgendwo dergleichen Ausbrüche finden möchten, sie den Genuß und Besitz davon sich sogleich zueignen könnten. — Auf dem nemlichen Tage wurde diesem gräflichen Hause das merkwürdige Privilegium ertheilet, das in einer gekrönten Säule bestehende Wappen der Kolumneser, eines vornehmen römischen Geschlechts, in ihrem Schilde zu führen und sogar sich des Namens dieser Familie zu bedienen. *h*) Die nächste Veranlassung

e) Beilage Num. XCVIII.
f) Fischers Versuch über die deutsche Erbfolgegeschichte, S. 157.
g) Beilage Num. CII.
h) Beilage Num. CIII.

anlassung zu dieser Wappenvermehrung gründete sich, nach der Erzählung eines neuern Schriftstellers, *i*) auf die Bekanntschaft, welche Graf Otto IV. (V.) mit einem italienischen Fürsten, Anton von Kolumna, (1465.) in französischen Kriegsdiensten gemacht hatte, bei welcher Gelegenheit Lezterer sich einer Blutsfreundschafts mit dem Hause Henneberg rühmte und dessen Ursprung von seinen Voreltern abzuleiten suchte. Wieviel dem Kolumneser daran gelegen gewesen seyn müsse, mit diesem Grafengeschlechte in Familienverbindung zu stehen, kann man daraus abnehmen, daß derselbe in einer bald nachher (1466.) zu Rom ausgestellten Urkunde *k*) sehr umständlich versichert, daß seine Vorfahren, nach ihrer Auswanderung aus Italien, sich nach Deutschland gewendet, und allda das gräfliche Stammhaus Henneberg erbauet, auch in der Folge bei den deutschen Monarchen ein so großes Ansehen erlanget hätten, daß ihre nach und nach erworbene Besitzung zu einer Grafschaft erhoben worden wäre. Dieses Zeugniß beruhet blos auf alten Chronicken und Legenden des 14den Jahrhunderts, welche an und vor sich für die Richtigkeit einer genealogischen Angabe aus jenem entfernten Zeiten keine gültigen Beweise abgeben können. Was aber dieser so weit ausgeholten Anverwandschaft an Glaubwürdigkeit abgehet, ersetzet der Pabst Paul II. durch eine Bestätigungsbulla vom Jahre 1467. worinne derselbe die hennebergische Abkunft von dem Geschlecht der Kolumneser förmlich lauthorisirte und dessen Titel und Wappen dem Hause Henneberg-Römhild ohne Bedenken zueignete. *l*) Ein Spiel der Eitelkeit, welches sich hauptsächlich auf das bekannte Vorurtheil gegen die deutsche Herkunft gründen mochte, weil solche damalen noch manchem Grafenhause so verächtlich schien, daß man sie insgemein mit der erdichteten Abstammung von römischen Geblüthe zu vertauschen suchte. Eben daher glaubten auch die Grafen von Henneberg durch diese neuentdeckte Verwandschaft und durch die Aufnahme des kolumneser Wappens, ihrer Familie ein größeres Ansehen zu verschaffen, und finegen noch im selbigen Jahre an, in ihren Siegeln eine weise gekrönte Säule im rothen Felde zu führen, *m*)

i) Erks Anmerkungen über Glasers hennebergische Chronik, S. 81.

k) Beilage Num. XCIX.

l) Beilage Num. C.

m) Man sehe die Abbildung dieses Siegels auf dem Tittelblatt S. 317. mit der Umschrift S. Ott von Gots Gnade Graf und Herr zu Henbg. 1467. Es ist das erste Siegel von dieser Art und gehört Graf

ohne jedoch von dem ihnen zugestandenen Namen **von der Säule** Gebrauch zu machen. Da die Familie der Kolumneser den fürstlichen Titel führten, so war es ohne Zweifel eine unmittelbare Folge von jenem Wappenprivilegio, daß unsere Grafen bald darauf vom Kaiser ebenfalls im Fürstenstande erhoben und ihnen alle mit der reichsfürstlichen Würde verknüpften Hoheitsrechte verliehen wurden. Bis jetzo ist freilich der Fürstenbrief noch nicht zum Vorschein gekommen, um daraus diese Angabe diplomatisch erweisen zu können; indessen erhält die Sache selbst, ausser dem Zeugnisse der hennebergischen Geschichtschreiber, *n*) schon dadurch ihre Gewißheit, weil Kaiser Friederich in einer Urkunde vom Jahre 1474. ausdrücklich bekennet, daß er die Grafen von Henneberg-Römhild **vormals** im Fürstenstand erhoben habe. *o*) — Die bisher bemerkten kaiserlichen Gnadenbezeugungen gaben übrigens diesem gräflichen Hause zwar einen äußern Glanz, aber desto mehr fing nun seine innere Stärke an zu schwinden: Denn mit der Ehre eines Fürsten vergrößerte sich auch der Aufwand, und da ohnehin durch die nachherigen Theilungen diese Lande sehr geschwächet wurden, und die Regenten zum Theil eben nicht die beste Wirthschaft führten; so mußte nothwendig diese Familie sich in Schulden vertiefen und zulezt gar zu einem gewissen Grad von fürstlicher Armuth herab sinken.

29. Friederich und Otto blieben seit ihres Vaters Tode auf dem Schlosse Hartenberg beisammen und führten die Regierung eine Zeitlang gemeinschaftlich. Allein der Geist der Zwietracht unterbrach sehr bald ihr gutes Vernehmen;

Graf Otten IV. (V.) zu, welcher die kolumneser Säule schon im Jahre 1467. und also unmittelbar nach dem ertheilten Wappenprivilegio, im Schilde führte.

n) Spangenberg S. 287. wie auch Erck am a. O. S. 83. Beide irren aber darinne, daß sie die Fürstenstandserhebung in das Jahr 1486. setzen, indem aus einer kaiserlichen Urkunde vom Jahre 1474. erhellet, daß diese gräfliche Linie lange zuvor und vielleicht schon um das Jahr 1467. die fürstliche Würde erlanget habe. S. die folgende Note *o*)

o) In dem von Kaiser Friederich III. dem Hause Henneberg-Römhild 1474. wegen Erhebung des Zolls ertheilten Privilegio stehet ausdrücklich — Als wir vormals auf genugsame Unterrichtung Herkommens des Stammes von Henneberg den wohlgebornen Friederichen und Otten auch Iren Brudern Grafen zu Henneberg vnd iren Erben **fürstlichen Titel** zuschreiben und **Fursten Genoß** zuhalten empholen ꝛc. — dipl. in Schoettg. et Kreyſ. diplom. T. II. p. 603.

men, (S. 379. und 380.) und gab ohnfehbar die meiste Veranlassung zu der merkwürdigen Landestheilung, welche durch Vermittelung ihrer drei geistlichen Brüder, Bertholds, Philipps und Georgens im Jahre 1468. würklich zu Stande kam. Wie beträchtlich damalen die Grafschaft Henneberg-Römhild gewesen sey, erhellet aus der merkwürdigen Theilungsurkunde, *p*) worinne nicht nur alle und jede darzu gehörigen Schlösser, Aemter, Pfandschaften und Güther, sondern auch eine große Anzahl hennebergischer Vasallen namhaft gemacht werden, woraus sich die Größe des hennebergischen Lehnhofs jener Zeiten beurtheilen läßt. Nach dem Inhalt dieses Vertrags wurde die Herrschaft in zween Theile, nemlich den **münnerstädtischen** und **römhildischen**, getheilet. Zu jenem gehörten die Schlösser, Städte und Ortschaften, **Münnerstadt, Ascha, Bodenlaube, Hammelburg, Volkach, Lichtenberg, Fischberg, Fladungen, Bachdorf, Nurlingen, Tulba, Sülzthal, Ebersdorf, Wirmstalle**, nebst verschiedenen Zinßen, Gülten und andern Gerechtigkeiten in den Dörfern **Bocklar, Winkels, Feuerthal, Ryseck, Eltingshausen, Maßbach, Boppenlauer, Weichtungen, Rodhausen, Deinfeld, Wasserlosen** und **Großenbardorf**, ingleichen das Haupt- und Ungeld zu **Mellerstadt**, 50 Gülden Burgguth auf dem Stifte **Bamberg**; und die Getraidezehenden zu **Königshofen, Ischershausen, Alsleben, Niedereisfeld** und **Aue**.

Zu dem **römhildischen** Antheile wurden gelegt, die Schlösser, Städte und Dörfer, **Königshofen, Sternberg, Kühndorf, Schwarza, Hallenburg, Salzungen, Hentingen, Sontheim** im **Grabfeld, Berkach** und **Schwickershausen** nebst den Zinßen und Gülden zu **Grosaubstadt**, und den Wein- und Heuzehend im Amte **Königshofen**, mit allen darzu gehörigen Ortschaften und Gerechtigkeiten. Ungetheilt und in Gemeinschaft hingegen blieben: Das Schloß **Henneberg**, der Weinzehend zu **Münnerstadt**, ingleichen die Landsteuer, Erbzinßen und Burggüther in den Pfandschaften, wie auch die alten hennebergischen Stammlehne, welche, dem (1466.) geschehenen schiedsrichterlichen Ausspruch zu Folge, *q*) jedesmalen von dem Aeltesten im Hause verliehen werden sollten. Beide Grafen hatten sich übrigens bei dieser Sonderung eine freie Wahl der gemachten

p) Beilage Num. CV. *q*) Beilage Num. XCVIII.

gemachten zwoen Landesportionen bedungen, von welchen Friederich den **römhildischen**, Otto aber den **münnerstädtischen** Antheil wählten. Ersterer fertigte, zum Beschluß des ganzen Theilungsgeschäftes, (1469.) zwei Resignationspatente aus, worinnen alle und jede Vasallen und Unterthanen, die in Graf Ottens Landestheil gesessen waren, ihrer Pflicht entlassen und an Letztern förmlich überwiesen wurden. *r*) Auf diese Art treten nunmehr im Hause Henneberg-Römhild zween Regenten auf, deren jeder in der Geschichte seine eigene Rolle spielet. Da Graf Otto ohnvermählt blieb und also ohne Nachkommenschaft verstarb; so will ich dasjenige, was von ihm aus urkundlichen Nachrichten bekannt ist, zuerst erzehlen.

30. **Otto IV.** (V.) erblickte im Jahre 1437. das Licht der Welt, genoß, so wie seine übrigen Brüder, eine standesmäßige Erziehung und wurde frühzeitig mit den ritterlichen Uebungen bekannt gemacht. In seinen jüngern Jahren widmete er sich dem Soldatenstand und zog (1460.) dem Erzbischoff Diether zu Mainz wieder Kurfürst Friederichen I. von der Pfalz zu Hülfe, hatte aber in der Schlacht bei Federsheim nebst vielen andern Herren das Schicksal, in pfälzische Gefangenschaft zu gerathen. *s*) Bei der vorhin angeführten hennebergischen Landessonderung bekam er den **münnerstädtischen** Antheil mit den darzugeschlagenen Schlössern und Aemtern, unter welchen er das Schloß Ascha zu seiner Residenz erwählte. *t*) Den Anfang seiner Regierung bezeichnete er durch Sorge für die Sicherheit seiner Herrschaft, indem er (1470.) mit den gräflichen Häusern Wertheim und Kastell, wie auch mit der fränkischen Ritterschaft, ein Schutzbündniß errichtete, welches eine wechselseitige Vertheidigung ihrer Lande zur Absicht hatte. *u*) Auf gleiche Art verband er sich (1474.) in Gesellschaft seines Bruders, Friederichs II. mit Landgraf Heinrichen zu Hessen auf sechs Jahre, und versprach ihm, erforderlichen Falls mit 60 gerüsteten Pferden beizustehen. *v*) In den nächstfolgenden Jahren war Otto die wenigste Zeit einheimisch, und vielleicht ist dieses die Ursache, warum man von seinen eigenen Handlungen so wenig Nachricht findet.

r) d. d. am sanct Paulstag, Conversionis genannt, 1469.

s) Trithem. hist. belli Bavar. ap. Freher. S. R. G. T. II. p. 324. Krämers Gesch. Kurf. Friederich I. von der Pfalz S. 182.

t) Spangenberg S. 277.

u) S. die Urk. in Lünigs R. Arch. P. sp. Cont. III. Abs. 2. S. 299.

v) Beilage Num. CVII.

findet. Er befand sich meistens unter dem kaiserlichen Gefolge und nahm an den wichtigsten Staatsangelegenheiten Antheil. Im Jahre 1473. begleitete er den Kaiser, Friederichen III. auf seinem Zug nach Trier zu der merkwürdigen Zusammenkunft mit dem Herzog Carl von Burgund, w) und bald darauf (1474.) erblickt man ihn auf dem Reichstag zu Augsburg, x) wo der Monarch ihn und seinen Bruder, Friederichen II. zur Belohnung ihrer geleisteten Dienste, mit dem Zollregal begnadiget, vermöge dessen sie von einem jeden Fuder Wein, welches aus ihren Landen verführet würde, einen Gülden Zoll zu erheben berechtiget seyn sollten. y) Ausserdem war Otto bei der am 16den Febr. 1486. geschehenen römischen Königswahl zugegen, unterzeichnete das von dem Kurfürsten dem Erzherzoge Maximilian ertheilte Wahldekret, z) und wohnte der feierlichen Krönung desselben persönlich mit bei. a) Kurz zuvor schoß er dem gedachten Erzherzoge eine Summe von 4000 Gülden vor, die derselbe ohne Zweifel zur Bestreitung der Kosten, die er auf die Krönungsfeierlichkeiten verwenden mußte, nöthig hatte. b) Maximilian versprach zwar diese Schuld dem Grafen noch im selbigen Jahre wieder abzutragen: Allein die Zahlung erfolgte nicht, und obgleich, lange nach Ottens Tode, dessen intestat Erbe, Graf Hermann VIII. den Abtrag des auf ihn vererbten Capitals beim Kaiser zu bewürken suchte; so mußte er sich dennoch gefallen lassen, daß ihm, statt der Zahlung, nicht nur 860 Gülden für die, nach Maßgabe der zu Cölln und Costnitz entworfenen Reichsmatrikel, zu stellende Mannschaft aufgerechnet, sondern auch das Residuum von obiger Geldsumme, zu Bestreitung der künftigen Reichsanlagen, so oft Henneberg-Römhild dabei in Ansatz kommen würde, vom Kaiser inne behalten wurde. c)

31. Das wichtigste, was in diesem Zeitraum, in Ansehung des Ottoischen Landestheils, vorgieng, war die Ablösung der Aemter und Schlösser Bodenlaube, Ascha und Münnerstadt, welche das Stift Würzburg in vorigen Zeiten diesem gräflichen Hause wiederkäuflich überlassen hatte, (S. 350. u. 363.) und

w) Müllers R. T. Theat. unter K. Friedr. V. Vorst. 5. S. 566.

x) ebendas. S. 614.

y) Dipl. d. d. Augsburg den 3. Julius 1474. in Schoettgen. et Kreysig. diplomatar. T. II. p. 603.

z) Lünigs R. Arch. P. gen. T. II. p. 129.

a) Müller am a. O. Vorst. 6. S. 3.

b) Beilage Num. CX.

c) Beilage Num. CXX. de ao. 1511.

und in der Theilung vom Jahre 1468. Graf Otten zugefallen waren. (S. 383.) Bischoff Rudolph suchte diese Pfandschaften nach und nach wieder an sich zu bringen und machte schon im Jahre 1473. mit der Ablösung des Schlosses Bodenlaube den Anfang. *d*) Das nemliche Schicksal traf nun auch nachher (1483.) das Amt Ascha und die würzburgische Hälfte an Münnerstadt, welche beide der Bischoff von dem Grafen, gegen Bezahlung des Pfandschillings, zurück forderte. Bei der Ausführung dieser Absicht ereigneten sich, wegen der im Wiederkaufskontrakte bestimmten Geldsorten, manche Schwierigkeiten, indem Bischoff Johann zu Würzburg, auf dem Fall einer Münzveränderung, sich verbindlich gemacht hatte, statt der erhaltenen 24000 rheinischer Gülden 3450 Mark Silbers oder eben so viel Gülden zu bezahlen, als, zur Zeit der Einlösung, eine Mark gelten würde. *e*) Da seit jener Verhandlung der innere Gehalt der Münzen um ein beträchtliches herunter gekommen war; *f*) so verlangte Graf Otto mit Recht, daß die Rückzahlung des Kaufgeldes, versprochenermaßen, nach dem Markgewichte geschehen müsse. Beide Theile überließen diesen Punkt der gütlichen Erörterung erkohrner Schiedsrichter, welche (1483.) die Sache dahin verglichen, daß jene Zahlungsbedingnis zwar ganz aufgehoben und Otto sich mit dem bestimmen Pfandschilling der 24000 Gülden begnügen, Bischoff Rudolph hingegen gedachte zwei Aemter eher nicht, als im Jahre 1490. einzulösen, Macht haben sollte. *g*) Nach Verlauf dieser siebenjährigen Frist kam der bedungene Wiederkauf würklich zu Stande, und der Graf war nunmehr genöthiget, dem Stifte diesen Landesdistrikt abzutreten. Da das Schloß Ascha bisher sein gewöhnlicher Aufenthalt war, so kann man leicht vermuthen, daß ihm die Ablösung desselben, in Ansehung

d) Dipl. Mspt. de dato Mittewochs vor Katharina 1473. worinne Bischoff Rudolph dem Grafen die Einlösung des Amtes Bodenlaube gegen Bezahlung des Pfandschillings von 3200 Gülden förmlich ankündiget.

e) Beilage Num. LXXX.

f) Zu Anfang des 15den Jahrhunderts machten 6 4/5 Gülden rheinisch 1 Mark Silbers aus, aber in der Folge hatten sich die Münzen an Schrot und Korn dergestalt vermindert, daß um das Jahr 1480. auf eine Mark Silbers 8 Gülden gerechnet wurden. (Nachricht vom deutschen Münzwesen S. 100. und 111.) Auf diese Art betrugen die in dem Kaufbrief vom Jahre 1434. stipulirten 3450 Mark Silber, die damalen 24000 Gülden ausmachten, zur Zeit der Einlösung 27600 Gülden und eben dieser Unterschied war es, der zwischen dem Bischoff Rudolph und Graf Otten dießmalen einige Irrungen veranlaßte.

g) Beilage Num. CIX.

Ansehung der zu verändernden Hofhaltung, sehr verdrießlich gefallen seyn müsse. Um sich also aus dieser Verlegenheit zu ziehen, suchte Otto den Bischoff dahin zu bewegen, daß er ihm (1491.) den fernern Besitz und Genuß der beiden Aemter auf seine noch übrige Lebenszeit, in Amtmannsweise, einräumte und ihm die Bewohnung der Schlösser Ascha und Münnerstadt unter gewissen Bedingungen gestattete. Leztere giengen hauptsächlich dahin, daß der Graf verbunden war, dem Stifte, nöthigen Falls, mit 5 gerüsteten Pferden auf seine eigene Kosten zu dienen, die Schlösser im bauligen Wesen zu erhalten und dem Bischoff für den Genuß der Einkünfte jährlich 500 Gülden rheinisch zu bezahlen. *b*) Indessen darf man nicht glauben, daß die gegenwärtige Stelle eines würzburgischen Amtmanns für Otten etwan verkleinerlich gewesen wäre, indem es in der Geschichte nicht an Beispielen fehlet, daß die angesehensten Fürsten dergleichen ohne Herabwürdigung ihres Standes, bekleidet haben. *i*) Im Grunde war es eine Art von Bündniß, wodurch der Amtmann den ihm übergebenen Distrikt zu vertheidigen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und den Eigenthümer gegen feindliche Ueberfälle beizustehen versprach. Eben darinne bestand auch im gegenwärtigen Fall die Verbindlichkeit Graf Ottens, die sich aber, in Ansehung des auf seine Kosten zu leistenden Beistandes, nur blos auf das Stift Würzburg einschrenkte; denn in Heereszügen ausserhalb demselben mußte der Bischoff, wie die Urkunde saget,

b) Beilage Num. CXII. b)

i) Im 14den und 15den Jahrhundert war es sehr gebräuchlich, daß vornehme Reichsstände von andern Herrn, geistlichen- und weltlichen Standes, entweder gegen ein vorgeschossenes Kapital, oder gegen Bezahlung einer gewissen und jährlich abzugebenden Geldsumme, die Verwaltung eines Amtes mit dem Genuß der Einkünfte übernahmen. Dieß nannte man damals eine Herrschaft in Amtmannsweise inne haben, und die Geschichte liefert uns von dergleichene Verträgen viele Beispiele. So übertrug unter andern Erzbischoff Gerlach zu Mainz seinem Bruder Graf Johannsen von Nassau 1367. die Amtmannschaft über die zum Erzstift gehörige und in Hessen und Thüringen gelegene Ortschaften, (Iohannis. Rer. Mogunt. T. I. tab. gen. ad p. 666.) und Graf Friederich von Zweibrücken wurde 1390. vom Kurfürst Rupprecht bei Rhein über die im Elsas liegende Güther zum Amtmann ernennet — (Lunig. Corp. jur. feud. Germ. T. II. p. 1273.) Auf gleiche Art überließ das Stift Würzburg, ungedruckten Urkunden zu Folge, 1422. das Schloß Waldenburg bei Schmalkalden Graf Ernsten von Gleichen, und im Jahre 1495. das Schloß und Amt Meiningen Graf Wilhelmen VII. von Henneberg-Schleusingen in Amtmannsweise, gegen Darleihung gewisser Geldsummen.

get, für Futter, Hufschlag und freie Zehrung in den Herbergen stehen, auch über dieses den Schaden, welchen der Graf an Pferden und Harnisch in dergleichen Diensten leiden würde, vergüthen.

Durch diesen Ueberlassungsvertrag erzeigte zwar Rudolph auf der einen Seite dem Grafen eine Gefälligkeit, auf der andern hingegen wuste er auch damit die künftigen Vortheile seines Stifts sehr klüglich zu verbinden: denn wenig Tage nach dieser Verhandlung gab ihm Otto, mit Bewilligung seiner Brüder, die bündige Versicherung, daß, auf den Fall, wenn er oder seine Nachkommen, sich dereinsten entschließen würden, den hennebergischen Antheil an der Burg und Amt Münnerstadt zu Lehen zu machen oder wohl gar zu verkaufen, dem Stifte Würzburg hieran jedesmal ein Vorrecht zugestanden seyn sollte. *k*) Auf diese Art suchte Rudolph, seinem Stifte schon vorläufig den Erwerb dieses hennebergischen Bezirkes zu versichern und in spätern Zeiten war auch dasselbe, nach Verlöschung des henneberg-römhildischen Mannsstammes, so glücklich, dessen Antheil an Münnerstadt zu zwoen verschiedenen Perioden (1552. und 1583.) von den gräflichen Häusern Mannsfeld und Stollberg käuflich an sich zu bringen. *l*)

32. Unterdessen suchte Otto seinem bisher geschwächten Landesantheil durch den Erwerb der Schlösser Brückenau und Schildek einen neuen Zuwachs zu verschaffen. Beide gehörten in ältern Zeiten dem Stifte Fulda zu, welches aber die Hälfte davon, vielleicht schon zu Anfang des 15den Jahrhunderts, dem Erzstift Mainz um 1500 Gülden versetzet hatte. Erzbischoff Dieterich überließ zwar nachher diese Pfandschaft den Grafen von Rineck und Hanau um eine gleichmäßige Summe auf Wiederkauf; als aber Graf Berthold XV. (XVIII.) aus dem Hause Henneberg-Römhild, die erzbischöffliche Würde zu Mainz erlanget hatte, (S. 377.) und ohne Zweifel gedachte Schlösser lieber seiner Familie als einem Fremden zuwenden wollte; so trat er das dem Erzstift daran zuständige Einlösungsrecht im Jahre 1486. seinem Bruder, Otten, ab, welcher diese Pfandschaft von den genannten Grafen um 1500 Gülden an sich brachte. *m*) Allein nach Verlauf einiger Jahre (1499.) lößte Abt Johann zu Fulda die Hälfte davon mit 750 Gülden wieder

k) Beilage Num. CXIII.
l) Groppii S. Rer. Wurzb. T. I. p. 422.
m) Beilage Num. CXI.

der ab, und solchemnach behielt Graf Otto an dem Amt Brückenau nur einen Quart, und an dem Schlosse Schildeck mehr nicht als $\frac{1}{8}$ Theil im Besitz. *n*) Beides vererbte er auf seinen Vetter, Graf Hermann VIII. und seit dem blieben diese Länderstücke ein ganzes Jahrhundert lang mit der Herrschaft Römhild vereiniget, bis endlich Herzog Johann Kasimir zu Sachsen-Coburg, als nachheriger Innhaber dieser hennebergischen Lande, *o*) die gedachten Antheile an Brückenau und Schildeck (1604.) an Graf Philipp Ludewigen zu Hanau Münzenberg um 2000 Gülden, in der Eigenschaft eines Mannlehns, käuflich überließ. *p*) Als aber diese gräfliche Linie im Jahre 1642. in der Persohn Graf Johann Ernstens ausstarb, wurde dieses Lehen vom fürstlichen Hause Sachsen, als eröfnet, eingezogen, und zulezt (am 18den Jan. 1657.) dem Stifte Fulda um 1300 Thaler abgetreten. *q*)

33. Nach Kaiser Friederichs III. Tode empfieng Graf Otto auf dem Reichstag zu Worms (am 21sten Jul. 1495.) für sich und im Namen seines Neffen, Graf Hermanns VIII. vom Kaiser Maximilian I. die Beleihung über die hennebergischen Reichslehne, *r*) und bald darauf (den 21sten September) erhielt er die kaiserliche Bestätigung der alten hennebergischen Privilegien, welche theils die Befreiung von fremden Gerichten, theils das Recht, sechs unehelich gebohrne Personen legitim zu machen und eben so viel Notarien zu kreiren, in sich faßten. *s*) Auf eben dieser Reichsversammlung wurde Würtenberg zum Herzogthum erhoben, bei welcher feierlichen Handlung Graf Otto einer von denjenigen war, die den neuen Herzog Eberhard zum kaiserlichen Thron führten. *t*) Seitdem nahm er an öffentlichen Angelegenheiten keinen Antheil mehr, sondern brachte seine noch wenige Lebensjahre in Ruhe zu. Kurz vor seinem Tode (1499.) vermachte er, ungedruckten Nachrichten zu Folge, den Klöstern zu Mergentheim, Schweinfurth und Meiningen einige Almosen zu Haltung der Seelenmessen, und zulezt (1501.) übergab er

n) Beilage Num. CXVII.

o) Von dem Uebergange der Herrschaft Henneberg-Römhild an das fürstliche Haus Sachsen werde ich im achten Hauptstücke umständlicher zu reden Gelegenheit haben.

p) Müllers sächs. Annal. S. 234.

q) Ungedruckte Nachrichten.

r) Beilage Num. XCIV.

s) Die Urkunde stehet in Müllers R. T. Theat. unter K. Maximil. Vorst. 2. S. 559.

t) Hortleder von den Urs. des deutschen Kriegs T. I. L. II. C. I. p. 614.

seinem Vetter, Graf Hermann VIII. das Schloß und Amt Lichtenberg, welches ihm in der Theilung vom Jahre 1468. zugefallen war. *u*) Er starb im Jahre 1502. und lieget in der Stiftskirche zu Römhild begraben. *v*) Das zu sei-
Tab. VI. nen Andenken daselbst aufgestellte Epitaphium ist ganz aus Meßing gegossen, und zeiget das Bildnis des Grafen in völliger Rüstung. Auf beiden Seiten siehet man seine 8 Ahnenwappen, und zwar, zur rechten Hand, die von der väterlichen Linie, als: 1) das henneberg-römhildische, 2) das henneberg-schleusingische, 3) das gräflich schwarzburgische, und 4) das marggräflich baadensche. Zur linken Hand aber, die von der mütterlichen Seite, als: 1) das nassauische, 2) das hohenlohische, 3) das saarbrückische, und 4) das österreichische Wappen. *w*) Da Graf Otto nie vermählt gewesen; so fiel sein Landesantheil, so viel davon noch übrig war, auf seinen Neffen, Hermann VIII. welcher den henneberg-römhildischen Stamm fortpflanzte.

34. Graf **Friederich** II. der älteste Sohn Graf Georgs I. bleibt nunmehr, als der weitere Stammvater dieser gräflichen Linie, noch allein übrig. Er war 1429. gebohren, hielte sich in seinen jüngern Jahren an dem Brandenburgischen Hofe auf, und knüpfte mit dem dasigen Marggrafen **Albrecht** eine genaue Freundschaft. Schon im Jahre 1449. zog er mit denselben wider die unruhigen Nürnberger zu Felde, *x*) die dem Marggrafen allen Gehorsam aufgesagt hatten, und, in Verbindung mehrerer Städte, den ihnen abgeforderten Beitrag zum Hußitenkrieg verweigerten. — Nach dem Tode seines Vaters, Graf Georgs I. kam er (1465.) mit seinem Bruder Otto zum gemeinschaftlichen Besitz der hennebergischen Lande und hatte mit demselben an verschiedenen bereits oben S. 380. f.) angeführten Begebenheiten gleichen

u) Beilage Num. CXVIII.

v) Spangenberg S. 279. wie auch Erk in seinen Anmerk. (S. 81.) setzen den Tod dieses Grafen ganz irrig in das Jahr 1496. indem derselbe nicht nur in einer Urkunde vom Jahre 1501. (Beilage Num. CXVIII.) noch als lebend vorkommt, sondern auch sein Absterben auf dem Grabmal Tab. VI. sehr deutlich mit dem Jahre 1502. oder MCCCC. LXXXXXII. angemerket ist. Es scheinet zwar etwas ungewöhnliches zu seyn, daß man die Jahrzahl 100 mit LXXXXX anstatt C ausgedruckt hat; man muß aber diesen Fehler auf die Rechnung des Künstlers schreiben, von welchem das Epitaphium verfertiget worden ist.

w) Man sehe die Erklärung dieser 8 Wappen im vorhergehenden Hauptstück S. 373. not. e) und f)

x) Falkensteins nordgauische Alterthümer Th. 3. Seite 264.

chen Antheil. Er vermählte sich im Jahre 1468. mit Elisabethen, einer Tochter Graf Ulrichs zu Würtenberg, welche mit 8000 Gülden ausgesteuert wurde. Dieses Heyrathsguth wiederlegte Friederich mit eben so viel Wittum, und versicherte ihr die ganze Summe der 16000 Gülden auf gewisse Schlösser und Städte, von deren Revenüen sie dereinsten die Interessen mit 10 Prozent zu erheben Macht haben sollte. *y*) In eben diesem Jahre theilte er mit seinem Bruder, Otten V. die väterlichen Lande und bekam die Schlösser und Aemter **Römhild, Königshofen, Schwarza, Hallenburg** und **Salzungen**, samt den darzu gehörigen Dorfschaften, zu seinem Antheil. (S. 383.) Von den übrigen Begebenheiten dieses Grafen weiß die Geschichte weiter nichts zu erzehlen, als daß zwischen ihm und dem Stift Fulda, wegen der Schirmvogtei über das Kloster Rora, einige Irrungen entstanden sind, von welchen der damalige Abt Reinhard Anlaß nahm, ihm diese Gerechtsame ganz zu entziehen und solche dem Graf Wilhelm IV. (V.) von Henneberg-Schleusingen im Jahre 1470. zu übertragen. *z*) Friederich erhielte sich aber demohngeachtet im Besitz des gedachten Vogteirechts, welches ihm (1482.) vom Erzbischoff Bertholden zu Mainz, als erwählten Schiedsrichter, förmlich zugesprochen wurde. *a*) — Während seiner Regierung fieng er an, die Stadt Römhild zu befestigen und daselbst, zur künftigen Residenz, einen Schloßbau zu veranstalten. *b*) Die Ausführung dieses Plans wurde aber durch seinen Tod unterbrochen, indem er den 7den Nov. 1488. in einem Alter von 59 Jahren, aus der Welt gieng. Er liegt ebenfalls in der Stiftskirche zu Römhild begraben, woselbst noch sein Epitaphium befindlich ist, auf welchem, neben der Abbildung in Harnisch, seine vier Familienwappen anzutreffen sind. Tab. IV.

Mit seiner Gemahlin Elisabeth, welche ihn noch lange überlebte, zeugte er einen einzigen Sohn, Namens Hermann, dessen wenige Begebenheiten im folgenden Hauptstück vorkommen werden. Im Jahre 1496. vermachte sie dem Kloster Rora drei Gülden jährlicher Einkünfte zu Haltung der Seelenmessen, *c*) und folgte ihrem Gemahl zuerst im Jahre 1501. in die Ewigkeit nach.

y) Beilage Num. CIV.

z) Dipl. in Schannats dioeces. fuld. p. 330. n. 141.

a) Dipl. ibid. p. 332. n. 143.

b) Spangenberg S. 289.

c) Dipl. Mspt. d. d. Montag nach sent Barbaren Tag 1496.

Tab. V. nach. Auch ihr zu Ehren wurde in der Stiftskirche zu Römhild ein Grabmahl errichtet, auf welchem ihr Bildniß in einem Ordenshabit zu sehen ist. Ueber ihrem Haupte stehet das würtenbergische, hennebergische und bairische, zu Füßen aber das mümpelgardische und östreichische Wappen.

Siebendes Hauptstück.

Geschichte Graf Hermanns VIII.

35.

Graf Hermann VIII. hatte kaum das zwölfte Jahr erreichet, als ihn sein Vater, Friederich II. im Jahre 1482. an Elisabethen, Kurfürst Albrechts zu Brandenburg Tochter, die ebenfalls noch in Kinderjahren war, verlobte. In dem deshalb errichteten Ehevertrag machte sich der Kurfürst zu einer Aussteuer von 10000 Gülden verbindlich, welche der Graf mit eben so viel Wittum wiederlegte und die ganze Summe der 20000 Gülden auf seine hennebergischen Lande versicherte. *d*) Das Beilager selbst wurde erstlich im Jahre 1491. mit vielem Gepränge zu Aschaffenburg vollzogen, und liefert ein Beyspiel von der, schon zu jener Zeit, auch in kleinen Häusern eingerissenen Prachtliebe. Bei der Hochzeitfeier befande sich eine Menge fürstlicher und gräflicher Personen mit einem ungemein zahlreichen Gefolge, und alles zeigte sich im vollen Glanze. Die Anzahl der Pferde, die damalen ausgefüttert werden mußten, belief sich allein auf 1700 Stück. *e*) — Kein Wunder also, daß bei so übermäßigen Aufwand, der mit 10000 Gülden Heirathsguth eben in keinem Verhältnisse stehet, die Herrschaft Römhild verschuldete und endlich gar verarmte.

Inzwischen war Hermann nach dem Tode seines Vaters (1488.) zum Besitz desjenigen henneberg-römhildischen Landestheils gelanget, welcher demselben in der vormaligen Theilung (1469.) zugefallen war. (S. 383.) Eine seiner ersten Beschäftigungen war die Vollendung des von Graf Friederichen II. angefangenen Schloßbaues zu Römhild, woselbst er nunmehr seine Residenz nahm.

d) Beilage Num. CVIII. Spangenberg setzet die Verlobung S. 290. unrichtig in das Jahr 1489.
e) Spangenberg S. 290.

nahm. *f*) Die bessere Aufnahme dieser Stadt suchte er dadurch zu befördern, daß er vom Kaiser Friederich III. für sie die Martkgerechtigkeit auswürkte, welche dessen Thronfolger Maximilian nach der Zeit (1498.) förmlich erneuerte. *g*) In eben dieser Absicht brachte es auch der Graf dahin, daß der Flecken Schwarza (1495.) vom Kaiser mit dem Vestungsrecht begnadiget und demselben zugleich die Erlaubniß ertheilet wurde, drei Jahrmärkte und wöchentlich einen Wochenmarkt auf bestimmte Tage zu halten. *h*) Auf gleiche Art erlangte auch der Flecken Hentingen (1498.) durch seine Verwendung die Marktgerechtigkeit, *i*) deren Ertheilung damalen noch unter die kaiserlichen Reservatrechte gehörte, weil die deshalb ausgefertigten Privilegia insgemein die Klausel enthielten, daß die Kaufleute aller Orten im Reiche mit ihrem Kaufmannsguth ungehindert durchgelassen und geleitet werden sollten.

Ausserdem sorgte auch Hermann für die Erweiterung seiner Gerichtbarkeit, welche durch das zu Würzburg etablirte kaiserliche Landgericht bisher noch immer in manchen Fällen sehr eingeschränket war. Ob er gleich, so wie seine Vorfahren, (1495.) mit den Reichslehnen und Regalien, und folglich auch mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit beliehen wurde; *k*) so verlangten dennoch die Bischöffe zu Würzburg, daß alle Gütherübergaben und Vermächtnisse vor dem dortigen Landgericht verhandelt werden sollten. Um diese der Justizpflege nachtheilige Gerichtsverbindung ganz aus dem Wege zu räumen, würkte der Graf (1498.) vom Kaiser Maximilian das Privilegium aus, daß alle und jede vor dem Centgericht zu Römhild geschehene Uebergaben und Vermächtnisse eben so kräftig und gültig seyn sollten, als wenn solche vor dem Hofgericht zu Rotweil, oder vor dem Landgericht zu Würzburg geschehen wären. *l*)

36. Hermann erlebte wenig Jahre darauf (1502.) den Tod seines Oheims, Graf Ottens IV. (V.) welcher seit dem Jahre 1468. einen Theil dieser Grafschaft besessen hatte. (S. 383.) Schon im Jahre 1501. trat Lezterer das Schloß Lichtenberg, mit kurmainzischer Bewilligung, an Hermannen ab,

f) Erks Anmerk. S. 84.
g) Beilage Num. CXVI.
h) Beilage Num. CXV.
i) Beilage Num. CXVI. Not. a)
k) Beilage Num. CXIV.
l) S. die Urkunden in Reinhards Beiträgen. Th. 3. S. 150.

ab, *m*) und machte nunmehr durch sein unbeerbtes Ableben die Wiedervereinigung dieser bisher getheilt gewesenen Lande vollständig. Man sollte glauben, daß dieser Zuwachs auf den Wohlstand des Hauses Henneberg-Römhild einen vortheilhaften Einfluß gehabt haben müsse: aber nichts weniger, als dieß; denn die Folge der Geschichte wird zeigen, daß dieses Grafengeschlecht, so wie es sich seinem Ausgange näherte, sich jemehr und mehr in Schulden vertiefte und durch eine verdorbene Verfassung den Glanz seiner Vorfahren mit einmal wieder verdunkelte. Die Ursachen dieses augenscheinlichen Verfalls kann man freilich nicht gerade mit Gewißheit angeben; es ist aber wohl nicht zu zweifeln, daß der Mangel einer guten Staatswirthschaft, hauptsächlich aber der verheerende Bauernkrieg, der sich unter Hermanns Regierung in dieser Gegend in seiner vollen Wuth zeigte und ganze Dörfer und Schlösser verwüstete, *n*) die Kräfte eines Landes verzehret haben, wo ohnehin die Regenten an dem höhern Hofleben mehr, als ehedem, Geschmack fanden und die Quellen ihrer Einkünfte nicht ergiebig genug waren, um den vergrößerten Aufwand zu übertragen. Was aber das vormalige Ansehen dieses Grafenhauses am meisten herabwürdigte, war die bekannte Erbsonderung vom Jahre 1532. wodurch Hermann, um künftigen Bruderzwist zu verhindern, seine geschwächten Lande unter seine zween Söhne, **Berthold**en und **Albrecht**en vertheilte, und jedem seine Landesportion bestimmte. Nach dem Inhalt des von ihm selbst errichteten Theilungsvertrags bekam Berthold XVI. (XIX.) die Aemter und Schlösser **Römhild**, **Hartenberg**, **Lichtenberg** und den 4ten Theil an dem Schlosse **Henneberg**. *o*) Zu Graf Albrechts Antheil hingegen gehörten die Schlösser und Aemter **Schwarza**, **Kühndorf**, **Hallenberg**, die halbe Cent **Benshausen**, der 4te Theil an **Henneberg**, die Kellerei **Behrungen** und die Hälfte von **Salzungen**. Verschiedene andere Ortschaften und Güther,

m) Beilage Num. CXVIII.

n) S. Weinrichs hennebergischen Kirchen- und Schulenstaat S. 237.

o) Das Schloß Henneberg gehörte zwar, seit der 1274. geschehenen Hauptvertheilung, der henneberg-schleusinger Linie zu. Aber im Jahre 1393. kam die Hälfte davon durch Heyrath an das Haus Henneberg-Römhild, (S. oben S. 355.) welches sich bisher im Besitz dieses Antheils erhalten hatte. Berthold XVI. (XIX.) überließ seinen Quart (1548.) an die Grafen von Mansfeld, von welchen die Grafen zu Henneberg-Schleusingen selbigen bald darauf um 2000 Gülden abkauften, und endlich auch, nach Albrechts unbeerbten Absterben, dessen 4ten Theil am gedachten Schlosse, als Lehnsfolger, in Besitz nahmen.

ther, als: Münnerstadt, Brückenau, Schildeck, das Burgguth zu Kißingen, die Kemnate zu Bodenlaube u. a. m. behielte sich Hermann zu seinem lebenslänglichen Unterhalt aus, und verordnete, daß seine zween Söhne diese Stücke nach seinem Tode gemeinschaftlich besitzen, auch die Reichslehne zu gesammter Hand empfangen sollten. *p*)

Er starb im Jahre 1535. im 65sten Jahre seines Alters und liegt in der Stiftskirche zu Römhild bei seinen Vorfahren begraben. Seine Gemahlin, Elisabeth, eine Tochter Kurfürst Albrechts zu Brandenburg, war ihm bereits im Jahre 1507. in die Ewigkeit vorangegangen. Für beide fürstliche Personen hat man ein prächtiges Epitaphium errichtet, welches in einem aus Metall verfertigten Kasten bestehet, auf dessen obersten Fläche man die Bildnisse des Grafen und seiner Gemahlin in Lebensgröße erblicket. Auf jeder Seite der Tumba, zur rechten und zur linken Hand, sind sechs, zum Haupte und zu Füßen aber zwei Vertiefungen, worinne die Geschlechswappen beider gräflichen Personen befindlich sind. In den vom Haupte zur rechten Hand heruntergethanen Vertiefungen stehen die acht Ahnenwappen Graf Hermanns in folgender Ordnung: 1) Das henneberg-römhildische, 2) das würtenbergische, 3) das nassauische, 4) das baierische, 5) das henneberg-schleusingische, 6) das mömpelgardische, 7) das hohenlohische, und 8) das österreichische. *q*) Auf der linken Seite, vom Haupt bis zu den Füßen, Tab. VII.

p) Beilage Num. CXXIII.

q) Der genealogische Zusammenhang dieser hier aufgestellten Familien, erläutert sich aus folgender Stammtafel:

Hermann VIII. Graf von Henneberg. n. 1.

Friedrich II. Graf von Henneberg.	**Elisabeth, Herzogin zu Wirtenberg. n. 2.**

Georg I. Graf von Henneberg.	**Johanetta, Gr. von Nassau. n. 3.**	**Ulrich, Herzog zu Wirtenberg.**	**Elisabeth, Herzogin zu Baiern. n. 4.**

Friedrich I. Gr. von Henneberg.	**Elisabeth, Gr. v. Henneb. Schleusingen. n. 5.**	**Philipp, Graf von Nassau.**	**Anna, Gräfin von Hohenlob. n. 7.**	**Eberhard, Herzog zu Wirtenberg.**	**Henrica, Gräfin von Mömpelgard. n. 6.**	**Heinrich Herzog zu Baiern.**	**Anna, Herzog. zu Oesterreich. n. 8.**

findet man die acht Familienwappen der Gräfin Elisabeth, und zwar: 1) das brandenburgische, 2) das sächsische, 3) das baierische, 4) das österreichische, 5) das meißnische, 6) das braunschweigische, 7) das mailändische, und 8) das massauische. r) Oben bei dem Haupte dieser Tumba lieset man folgende Aufschrift:

Anno dni MCCCCCXXXV. ten Jar auf den funften dag des Monats Aprilis. ist verschieden der Hochgeborn Furst vnd Her. Her. Herman. Graue vnd Her zu Henneberg. den Got gnedig und barmherzig sey Amen.

Unten zu Füßen stehet:

Anno dni MCCCCCVII. am XXV. Tag Aprilis ist Ferschiden die durchleuchtig Hochgeborne Furstin vn Frav Frav Elisabet. Kurfurstin. geborn Margrauin zu Brandenburg. Grefin vnd Frav zu Henneberg. der Got Gnad. Amen.

37. Graf Hermanns Nachkommenschaft war sehr zahlreich und man hätte nichts weniger vermuthen sollen, als daß sie so bald erlöschen würde, als

r) Die oben bemerkten acht Geschlechtswappen der Gräfin Elisabeth beruhen auf nachstehender genealogischen Tabelle:

Elisabeth, Gräfin von Henneberg, geb. Marggräfin zu Brandenburg.

Albrecht, Kurfürst zu Brandenburg. n. 1.	**Anna, Herzogin zu Sachsen. n. 2.**

Friedrich VI. Burggraf zu Nürnberg.	**Elisabeth, Herzogin zu Baiern. n. 3.**	**Friedrich II. Kurfürst zu Sachsen.**	**Margaretha, Erzherz. zu Oestreich n. 4.**

Friedrich V. Burgr. zu Nürnberg.	**Elisabeth, Marggräf. v. Meisen. n. 5.**	**Friedrich Herzog zu Baiern.**	**Magdalena, Herzogin zu Mailand. n. 6.**	**Friedrich I. Kurfürst z. Sachsen.**	**Katharina, Herz. zu Braunschweig. n. 7.**	**Ernst, Erzherzog zu Oesterreich.**	**Cimburgis, Herzogin zu Massau. n. 8.**

als würklich, meistens wohl wegen Erwählung des geistlichen Standes geschehen ist. Er hatte mit seiner Gemahlin fünf Söhne und vier Töchter erzeuget, von welchen man jedoch das Geburtsjahr nicht durchgehends angeben kann. Die Töchter waren:

1. **Apolonia**, welche sich um das Jahr 1518. mit Gottfried Wernern, Grafen von Zimbern, vermählte. In Ansehung des Heyrathsguths entstunden zwischen ihm und seinem Schwiegervater einige Irrungen, die aber im Jahre 1521. durch Vermittelung Marggraf Kasimirs zu Brandenburg, dahin beigeleget wurden, daß Hermann seiner Tochter 4000 Gülden Mitgabe auszuzahlen versprach. *s*) In dem nemlichen Jahre brachte gedachter Marggraf zugleich einen förmlichen Heyrathsvertrag zu Stande, worinne sich Graf Werner verbindlich machte, die von seiner Gemahlin ihm zugebrachten Ehegelder mit einem gleichmäßigen Quanto zu wiederlegen und ihr noch überdieß 1000 Gülden zur Morgengabe auszusetzen. Für diese Summe verschrieb er ihr sein eigenthümliches Schloß **Meßkirchen**, samt allen darzu gehörigen Dörfern, jedoch mit dem Beding, daß, wenn sie sich nach seinem Tode wieder vermählen würde, sie ihre Hofhaltung auf dem der Grafschaft Lupfen zu Lehen gehenden Schlosse **Falkenstein** nehmen sollte. *t*) Nach der (1524.) vom Graf Hermann geschehenen Bezahlung der versprochenen 4000 Gülden Mitgift, leistete die Gräfin vor dem kaiserlichen Landgericht zu Rotweil auf alle und jede Erbansprüche an der väterlichen Verlassenschaft feierlich Verzicht, behielte sich aber dabei auf den Fall, wenn ihre Brüder ohne Erben versterben würden, ihr Succeßionsrecht an der Grafschaft ausdrücklich bevor. *u*) In diesem leztern Zusatz glaubte zwar ihre Tochter, Anna, welche an den Graf Just Niclaus von Hohenzollern vermählet war, einen starken Grund zu finden, nach dem Ausgange der henneberg-römhildischen Linie die alleinige Erbfolge in diesem Lande zu behaupten; sie verglich sich aber deswegen (1550.) mit den Grafen von Stollberg, als Testamentserben, auf 11000 Gülden und trat ihnen ihre vermeintliche Erbrechte förmlich ab. *w*)

s) Besage einer ungedruckten Urkunde d. d. Wormbs am Mittwochen nach den Sonntag Judica in der Fasten 1521.

t) Diese ungedruckte Urkunde ist dadirt zu Straßburg uf Dinstag nach den Sontag vocem Jucunditatis 1521.

u) Beilage Num. CXXI. b

w) Beilage Num. CXXXVI.

2. **Elisabetha, Anna** und **Margaretha** wurden geistlich und giengen in das Kloster Ilm. *x*)

Graf Hermanns fünf Söhne waren:

5) **Georg III.** Er widmete sich den Studien und frequentirte die Academie zu Erfurth, welche ihn (1507.) zum Rektor ernannte. *y*) Wenig Jahre darauf wurde er Domherr zu Cöln und Straßburg und leistete in dieser Eigenschaft, (1511.) zum Vortheil seiner weltlichen Brüder, auf die Erbfolge in die Grafschaft Henneberg Verzicht. Sein Vater setzte ihm dafür eine jährliche Pension von 200 Gülden aus, jedoch mit der Bestimmung, daß auf den Fall, wenn er dereinsten eine Präbende von 400 Gulden erhalten würde, ihm von jenen Gehalt nur die Hälfte ausgezahlet werden sollte. *z*) Nach der Zeit (1522.) gelangte er zur Probstei Aschaffenburg und starb den 23sten August 1526. zu Speier. *a*)

6) **Berthold XVI.** (XIX.) theilte (1532.) mit seinem Bruder Albrecht die Grafschaft Henneberg-Römhild und starb im Jahre 1549. ohne Erben. Von ihm wird der Verfolg der Geschichte weiter reden.

7. **Friederich III.** starb in seiner Jugend.

8. **Otto V.** (VI.) erklärte sich für den geistlichen Stand, wurde Domherr in Straßburg, und erlangte auch (1513.)zu Würzburg eine Präbende, die er aber nachher (1518.) an Christoph von Schirndingen abtrat. *b*) Im Jahre

x) Thuringia Sacra p. 586. Jovius Chron. Schwarzb p. 189. Die bei Letzterm deshalb befindliche Nachricht führet die Grafin Margaretha (1481.) als Küstnerin und (1492.) als Kellerin auf, welches aber offenbar falsch ist, weil ihr Vater Hermann sich erstlich im Jahre 1491. vermählet hat, und folglich gedachte Gräfin jene Stellen weit später bekleidet haben muß.

y) Guden. Hist Erfort. ap. Joannis Rer. Mogunt. Vol. II. p. 176.

z) Beilage Num. CXIX.

a) Helwich. Elench. nobilit. eccles. Mogunt. ap. Joannis l. c. Vol. II. p. 237. Guden. Cod. dipl. T. II. p. 332. Es ist also unrichtig, wenn Spangenberg S. 296. diesen Grafen schon im Jahre 1521. auf den R. Tag zu Wormbs mit Tode abgehen läßt.

b) Groppii Coll. S. R. Wurzeb. T. I. p. 710.

Jahre 1524. entsagte er seinem Erbrechte an der Grafschaft Henneberg und begnügte sich mit einem jährlichen Gehalt von 150 Gülden, die ihm auf die Kellerei zu Münnerstadt angewiesen wurden. c) Er war Besitzer des sogenannten henneberger Hofs zu Straßburg, zu welchem ansehnliche Güther und Lehnschaften gehörten, d) und seinen Ursprung vermuthlich einem, den Namen noch unbekannten, hennebergischen Grafen geistlichen Standes, zu verdanken hatte. Im Jahre 1533. übergab Otto diesen Klosterhof dem Graf Poppen XII. (XVIII.) von Henneberg-Schleusingen, als damaligen Domherrn zu Straßburg, behielte sich aber den lebenslänglichen Genuß desselben ausdrücklich bevor. e) Er starb im Jahre 1547. und lieget im hohen Dom daselbst begraben.

9. **Albrecht** kam nebst seinem Bruder Berthold zum Besitz der Grafschaft Henneberg und beschloß den Mannsstamm dieser gräflichen Linie. Das wenige, was von ihm bekannt ist, wird im folgenden Hauptstück mit vorkommen.

Achtes Hauptstück.

Geschichte Graf Bertholds XVI. (XIX.) und seines Bruders Albrechts, welche beide ohne Nachkommenschaft sterben und den henneberg-römhildischen Mannsstamm beschließen.

38.

So glänzend die Umstände des Hauses Henneberg-Römhild in der Mitte des funfzehenden Jahrhunderts waren, so sehr sank es nunmehr in diesem Zeitraum herab. Seit Graf Georgens I. Tod verschwand auf einmal das

c) Dipl. Mspt. d. d. den 1sten April 1524.

d) Wimpheling. in Catal. Episcop. Argentorat. p. 62. gedenket dieses hennebergischen Hofes schon bei dem Jahr 1264. ohne jedoch dessen Stifter namhaft zu machen. Es gehörten zu demselben beträchtliche Lehnschaften in verschiedenen um Straßburg gelegenen Ortschaften, als Reichstadt, Berstadt, Mittelhausbergen, Vegersheim, Kriegsheim u. a. m. wovon jedesmalen die Domherren, hennebergischen Geschlechts, die Einkünfte zu erheben hatten, Wurdwein nova subs. dipl. T. VIII. p. 83.

e) Beilage Num. CXXIV.

das Bestreben zur fortschreitenden Vergrößerung dieser Grafschaft, welche dessen Kameralklugheit so augenscheinlich empor gebracht hatte. Ob seine Landesfolger nicht nach eben so weisen Grundsätzen gehandelt haben, oder ob ihnen Zeit und Umstände weniger günstig waren, läßt sich nicht entscheiden. Genug, daß durch Veräußerung mancher Länderstücke und durch die wiederholten Theilungen von den Jahren 1468. und 1532. die innern Kräfte dieses Hauses nach und nach so sehr vermindert wurden, daß endlich der Verfall desselben unter Bertholden XVI. (XIX.) zu seiner vollen Reife kam. Die Geschichte dieses Grafen und seiner ohnehin kurzen Regierung enthält daher weiter nichts als eine Erzählung einiger Unglücksfälle und der gänzlichen Veräußerung der Herrschaft Römhild. Daß er in seinen jüngern Jahren bei der vom Kaiser Maximilian I. und den drei Königen zu Ungarn, Pohlen und Böhmen im J. 1515. ohnweit Trautmannsdorf gehaltenen Zusammenkunft sich mit andern deutschen Fürsten unter dem kaiserlichen Gefolge befunden, *f*) und nachher (1528. und 1529.) den Reichsversammlungen zu Augsburg und Speier mit beigewohnet habe, *g*) ist alles was man von auswärtigen Handlungen von ihm zu sagen weiß.

Vermöge des von seinem Vater, Hermann VIII. (1532.) errichteten Erbvertrags, wurde Berthold auf die **Herrschaft Römhild** abgetheilet, welche sich dermalen auf einen kleinen Bezirk einschrenkte und nur die Aemter **Römhild** und **Lichtenberg**, ¼ vom Schloß **Henneberg** und noch verschiedene im Theilungsbrief *h*) benannte einzelne Dörfer und Güther in sich faßte. Als Aeltester der Familie empfieng er, nach Hermanns Tode, im J. 1536. vom König Ferdinand, für sich und seinen Bruder Albrechten, die Beleihung über die Reichslehne und Regalien, *i*) und im folgenden Jahre wurde er vom Bischoff Christoph zu Eichstädt mit verschiedenen dem dortigen Stifte lehnbaren Güther belehen. *k*) — Unter die übrigen Merkwürdigkeiten seiner Regierung gehöret die überhandnehmende Ausbreitung der Reformation, welche nun auch in der Grafschaft Henneberg angenommen wurde. Berthold und sein Bruder bekannten

f) Cuspin. diar. de congressu Maxim. I. et trium regum ap. Freher. S. R. G. T. III p. 599.

g) Lünigs R. Arch. T. II. P. gen. p. 459. und 492.

h) Beilage Num. CXXIII.

i) Beilage Num. CXXVI.

k) Beilage Num. CXXVII.

kannten sich, allem Vermuthen nach, früher als ihre Vettern von Henneberg-Schleusingen, zur augsburgischen Konfeßion, und führten schon um das Jahr 1535. das Lutherthum in ihren Landen ein. *l*) Indessen beobachten alle Nachrichten über diese Begebenheit ein sehr tiefes Stillschweigen, und man kann daher die Umstände nicht genau bestimmen, unter welchen die Kirchenbesserung in dieser Gegend veranstaltet worden.

39. Bertholds Oekonomie war äußerst zerrüttet und schon bei Lebzeiten seines Vaters hatte er über 20000 Gülden Schulden gemacht, die er während seiner Regierung noch mehr häufte. Mit dieser verdorbenen Verfassung, die ihm sein Bruder, Albrecht, nachher öffentlich vorwarf, vereinigte sich noch der Unfall, daß im Jahre 1539. sein neuerbautes Schloß zu Römhild durch Verwahrlosung im Feuer aufgieng und ein beträchtlicher Getraidevorrath nebst vielen Kostbarkeiten ein Raub der Flamme wurden. Wie groß schon damalen Bertholds Armuth gewesen seyn müsse, kann man daraus abnehmen, weilen er sich sogar genöthiget sahe, einige deutsche Fürsten und Städte, wegen des erlittenen Brandschadens, um eine Beisteuer zu ersuchen. *m*) — So sehr war das Ansehen und Vermögen eines Hauses gesunken, welches gerade vor 100 Jahren gleichsam die Geldquelle von Franken war und seinen verschuldeten Nachbarn mit beträchtlichen Geldvorschüssen aushalf. — Bischoff Konrad zu Würzburg und Marggraf Georg zu Brandenburg unterstützten ihn mit 200 Malter Korn und 1000 Gülden an baaren Gelde, *n*) und ohne Zweifel suchten auch andere benachbarte Fürsten sein Schicksal durch ähnliche Beiträge zu erleichtern. Doch diese Aushülfe war von keinem Nutzen, indem Berthold bald darauf (1541.) zur Wiederaufbauung seines abgebrannten Schlosses beträchtliche Summen verwendete und sich dadurch in neue Schulden

l) Nach dem Zeugnisse alter Aktenstücke, beschwerte sich Graf Albrechts hinterlassene Witwe, Katharina, im Jahre 1557. vor dem kaiserl. Kammergerichte wider Bischoff Friederichen zu Würzburg, wegen dessen Bedrückung der augsburg. konfess. Verwandten zu Münnerstadt, wobei es ausdrücklich heißet, daß die evangelische Religion schon vor mehr als 20 Jahren, und also circa 1535. von den beiden Brüdern Bertholden und Albrechten in ihren hennebergischen Landen eingeführet worden wäre.

m) Tenzels henneberg. Zeh. in Reinhards Th. 1. S. 121. verglichen mit der Beilage Num. CXXIX.

n) Tenzel l. c. S. 121.

Schulden stürzte. Seine Gläubiger fiengen nun allmählig an, ihre Kapitalien, welche sich im Ganzen nur auf 30000 Gülden beliefen, o) loszukündigen und mit Ernste auf deren Bezahlung zu dringen.

In dieser Verlegenheit wandte sich Berthold (1544.) an seinen Bruder Albrecht, und machte ihm die Proposition, daß entweder in ihren beiderseitigen Herrschaften eine Debitsteuer angeleget, oder mit Henneberg-Schleusingen, gegen Uebernehmung einiger Schulden, eine Erbeinigung geschlossen, oder, wenn beides bedenklich fiele, ihm gestattet werden möchte, seine allodial Herrschaft einem benachbarten Fürsten für eine Summe Geldes lehnbar zu machen. p) Anstatt, daß Albrecht seinen bedrängten Bruder mit einer bestimmten Antwort hätte versehen sollen, machte er ihm eine Menge Vorwürfe wegen seiner üblen Haushaltung, ohne sich auf die vorgeschlagenen Rettungsmittel im mindesten einzulassen. q) Berthold war also genöthiget, sich nach fremder Hülfe umzusehen, und trat deswegen mit dem Stifte Würzburg in Unterhandlungen, die auch im Jahre 1546. schon so weit gediehen waren, daß ihm der dortige Bischoff, Melchior, die Bezahlung seiner Schulden unter dem Beding zusicherte, wenn er dem Stifte dafür das Amt Römhild und den hennebergischen Antheil an Münnerstadt lehnbar machen würde, und zwar in der Mase, daß beide Länderstücke, nach seinem und Graf Albrechts unbeerbten Ableben, dem gedachten Stifte als vermannt heimfallen sollten. r) Da beide Herren schon damalen ohne Hofnung zur Nachkommenschaft lebten; so würde es in der That eine sehr seichte Politik verrathen haben, diesen Antrag, zum Nachtheil des agnatischen Hauses Henneberg-Schleusingen, einzugehen und einen so beträchtlichen Theil der Herrschaft Römhild, um eine geringe Summe von 30000 Gülden, dem Stifte Würzburg in die Hände zu spielen. Albrecht brauchte daher die Vorsicht, seinem damalen hierüber gefaßten Gutachten die Bedingung mit beizufügen, daß die Grafen von Henneberg-Schleusingen, wenn sie seinem Bruder ebenfalls etliche 1000 Gülden vorschießen würden, in die Mitbelehnschaft aufgenommen werden sollten.

o) Dieses bezeuget die Beil. Num. CXXXII.

p) d. dato Römbild Sambstags nach Quasimodogen. ao. 1544.

q) d. d. Schwarza Dienstags nach Jubilate, ao. 1544

r) d. d. Euerdorf, Sonntags Invocavit, ao. 1546.

ten. s) Zum Glück verkannte Bischoff Melchior dießmalen seine Vortheile und gieng von seiner vorigen Offerte, ohnfehlbar aus dem Grunde, wieder ab, t) weil er bei der im jeztgedachten gräflichen Hause vorhandenen sehr zahlreichen Familie zu wenig Hofnung eines baldigen Heimfallens vor sich hatte, und bei diesen Umständen bedenklich fand, für die bloße Lehnbarkeit dieser Herrschaft so viel Geld zu bezahlen.

40. Nach diesen mißlungenen Versuchen nahm Berthold seine Zuflucht zum Herzog Johann Ernst zu Sachsen, der ihm zwar anfangs mit einem Vorschusse von einigen 1000 Gülden auszuhelfen versprach, jedoch eben so wie Würzburg die Lehnsherrlichkeit über die Herrschaft Römhild zur Bedingung machte. u) Die hierüber gepflogenen Traktaten geriethen aber wegen einer zwischen beiden Herren immittelst vorgefallenen Jagddifferenz, ganz ins Stecken, und der Graf wendete sich nunmehr (1547.) zum zweitenmal an seinem Bruder, Albrecht, dem er seine dringende Noth auf das beweglichste vorstellte und sich zugleich erbot, ihm seinen ganzen Landestheil abzutreten, wenn er sämtliche Schulden übernehmen und für seinen lebenslänglichen Unterhalt sorgen wollte. v) Dieß alles machte aber auf Albrechten wenig Eindruck, und nach vielen Einwürfen, die er dem bertholdischen Vorschlägen entgegen setzte, erklärte er sich endlich dahin, ihm seinen vierten Theil an Münnerstadt abzukaufen. w) Ueber dieses unfreundliche Benehmen beklagte sich Berthold bei seinem Vetter, Graf Wilhelm von Henneberg-Schleusingen, dessen Söhne, Georg Ernst und Poppo, sich der Sache mit allem Eifer annahmen und Albrechten um so viel mehr zu freundschaftlichern Gesinnungen gegen seinem Bruder zu bewegen suchten, da ihnen selbst daran gelegen war, daß die Herrschaft Römhild in keine fremde Hände kommen möchte. Allein Albrecht blieb unerbittlich. Er antwortete, „daß sein Bruder mit borgen und unnöthigen Aufwand kein Ziel und Maaß gehalten, daß er ihn schon zum öftern „ausgeholfen, und auch dermalen sich erboten habe, dessen Antheil an Münner-

s) d. d. Freitags nach Oculi, ao. 1546.

t) Dieß erhellet aus einem von Graf Bertholden an seinen Bruder erlassenen Schreiben in der Beil. Num. CXXXII.

u) Beilage Num. CXXXI.

v) d. d. Sambstag nach Assumptionis Marie, ao. 1547.

w) d. d. Montags nach Assumptionis Marie, ao. 1547.

„stadt, ohnerachtet er dereinsten Erbe davon werde, abzukaufen, ohne darauf „eine befriedigende Antwort zu erhalten; nächstdem habe Berthold, wegen Be„stimmung seines Unterhaltes, noch keinen annehmlichen Vorschlag gethan, und „müsse man überhaupt das Quantum seiner Schulden mit den Revenüen sei„ner Herrschaft zuvor vergleichen, damit er, Albrecht, durch deren Uebernehmung sich nicht selbsten ins Verderben stürze." x)

41. Bei so vielen Schwierigkeiten faßte endlich Berthold den Entschluß, mit seinen Schwägern, den Grafen von Mannsfeld, sich in Unterhandlungen einzulassen und mit ihnen, in Ansehung der Herrschaft Römhild, eine vorläufige Kaufpunktation zu verabreden, worinnen alle von beiden Theilen deshalb zu erfüllenden Bedingnisse sehr pünktlich festgesetzt wurden. Zu allem Ueberfluß communizirte Berthold diesen präliminar Vertrag seinem Bruder Albrecht, mit dem nochmaligen Erbiethen, ihm den römhildischen Landestheil zu überlassen, wenn er zu bewegen seyn würde, eben dasjenige zu erfüllen, worzu sich die Grafen von Mannsfeld verbindlich gemacht hatten. y) Da aber derselbe auch hierüber keine bestimmte Antwort von sich gab; so nahm Berthold nunmehr keinen längern Anstand, mit dem Hause Mannsfeld am 19den Nov. 1548. den kurz zuvor entworfenen Ueberlassungsvertrag vollends abzuschließen, und demselben die Herrschaft Römhild förmlich abzutreten. z) Die Bedingungen, unter welchen dieses geschahe, erhellen aus der von den Grafen von Mannsfeld ausgestellten Gegenversicherung, a) worinne sie sich anheischig machen; 1) die bertholdische Schulden nebst allen auf seiner Herrschaft ruhenden Reichsanlagen zu übernehmen; 2) ihm auf seine Lebenszeit den Sitz in dem neuen Schlosse Römhild zu gestatten und mit gebührender Unterhaltung zu versehen; auch 3) zu seiner Ergötzlichkeit ihm jährlich 1000 Gülden auszuzahlen, und noch überdieß diejenige Ausgabe, die er auf Hochzeiten und Gevatterschaften verwenden müsse, zu bestreiten, und zwar mit der genauern Bestimmung, daß ihme zu einer kurfürstlichen Hochzeit 300 Thaler, zu einer fürstlichen 200 Thaler, zu einer gräflichen 100 Thaler,

x) d. d. Schwarza Freytags nach Michaelis, ao. 1547.

y) d. d. Römhild den 5ten Novembr. 1548. vergl. Beilage Num. CXXXIII.

z) Diese Urkunde stehet in Hrn. G. R. Gruners Gesch. Herz. Johann Friederichs des Mittlern zu Sachsen, S. 209.

a) Beilage Num. CXXXIV.

ler, zu einer freiherrlichen 60 Thaler, zu einer adelichen 40 Thaler, und zu einer bürgerlichen 5 Thaler, ausgezahlet werden sollten. Nach eben diesem Maasstab wurde auch der Aufwand auf Gevatterschaften regulirt und Bertholden in beiden Fällen die Fournirung der nöthigen Reisekosten verwilliget. Nächstdem versprachen die Grafen 4) für die Verpflegung seines eigenen Hofstaats und Bedienung zu sorgen, auch ihm sein Silbergeschirr, Kleinodien, Rüstung und Bibliothek zur freien Disposition zu überlassen.

Mit dieser Verhandlung war nun freilich Graf Albrecht zu Schwarza sehr übel zufrieden, und ob ihm gleich sein eigenes Gewissen sagen mußte, daß er, durch seine seit mehrern Jahren bewiesene Unentschlüßigkeit, Bertholden zu diesem Schritt bewogen hatte; so gab er dennoch demselben seinen Unwillen darüber sehr nachdrücklich zu erkennen. Er beschuldigte ihn einer gewissenlosen Uebertretung des beschwornen Erbvertrags vom Jahre 1532. dem zu Folge keiner von ihnen seine Landesportion an einen Fremden veräußern dürfte, und verlangte zulezt gar, daß er den mit Mannsfeld geschlossenen Kaufkontrakt wiederrufen und ihm die Herrschaft Römhild unter den nämlichen Bedingungen einräumen möchte. *b*) Es fehlte aber Bertholden nicht an Gründen, sich darüber hinlänglich zu rechtfertigen und die sonderbare Zumuthung seines Bruders von der Hand zu weisen. Indessen überlebte er die traurige Lage, worinne er sich befand, nur eine kurze Zeit und starb den 23sten März 1549. ohne Erben zu Römhild, woselbst er mit lutherischen Ceremonien begraben wurde.

Seine Gemahlin, Anna, eine Tochter Graf Ernsts zu Mannsfeld, wurde ihm im Jahre 1529. angetrauet. Ihr Vater steuerte sie mit 4000 Gülden aus, welche Berthold mit einer gleichmäßigen Summe wiederlegte und sie, in Ansehung ihres Witthums, auf den hennebergischen Antheil an Münnerstadt versicherte. *c*) Sie war schon den 26sten Julius 1542. aus der Welt gegangen und in die römhildische Stiftskirche zur Erde bestattet worden. Auf ihrem allda befindlichen steinernen Epitaphio stehet sie neben Graf Hermanns VIII. Gemahlin und hält ein Paternoster in der Hand, woraus man sicher schließen kann, daß sie der römisch-katholischen Religion bis an Tab. VIII.

b) d. d Donnerstags nach Catharina (den 29sten Novembr.) anno 1548.
c) Beilage Num. CXXII.

ihr Ende treu geblieben sey. Zwischen den Häuptern der beiden Gräfin stehet das henneberg-römhildische, und zu Füßen das mannsfeldische und brandenburgische Wappen.

42. Gleich nach Bertholds Tode bemühete sich dessen Bruder, Graf Albrecht zu Schwarza, sein Erbfolgerecht in die erledigte Herrschaft Römhild, so viel als ihm möglich war, zu behaupten. In dieser Absicht ließ er nicht nur allenthalben gedruckte Patente affigiren, worinne er, als nächster Erbe, den Gläubigern seines verstorbenen Bruders die Bezahlung ihrer Schuldforderungen öffentlich zusicherte, *d*) sondern verlangte auch zugleich von den Grafen von Mannsfeld, ihm den auf eine ganz ungültige Weise erkauften bertholdischen Landestheil ohnverzüglich auszuantworten. Leztere gaben ihm aber, wie man von selbst vermuthen wird, eine abschlägliche Antwort und verwiesen ihn mit seinen Ansprüchen zur rechtlichen Ausführung. *e*) Indessen mochte Albrecht schon damalen die Vorbothen seines nahen Todes zu merklich spühren, als daß er sich erst noch in einen Prozeß hätte einlassen sollen, von dessen Ausgang er sich ohnehin nicht viel gutes versprechen konnte. Er fand also für räthlicher, diesen Rechtshandel seiner Gemahlin, Katharina, und ihren Brüdern, den Grafen von Stollberg, zu überlassen und ihnen seine vermeintlichen Erbansprüche an der Herrschaft Römhild in einem errichteten Testamente förmlich zu vermachen. *f*) Nach seinem kurz darauf (am 5ten Junius 1549.) erfolgten Ableben suchten zwar selbige die vom Hause Mannsfeld inzwischen geschehene Besitzergreifung dieser Lande durch eine feierliche Protestation zu entkräften, *g*) und verschwendeten überhaupt unglaubliche Mühe, ihr testamentarisches Erbrecht durchzusetzen. Aber bei alledem konnten sie dennoch nicht verhindern, daß ihre Gegner im Jahre 1552. vom Kaiser Karl V. mit den zu dieser Herrschaft gehörigen Reichslehen beliehen *h*) und solchergestalt im Besitz derselben geschützet wurden.

43. Wäh-

d) d. d. Schwarza Mitwochen nach Letare, anno M. D. XLIX.

e) de dato Mannsfeld den 16den April, anno 1549.

f) Beilage Num. CXXXV.

g) Beilage Num. CXXXVII.

h) Erls Anmerk. S. 88.

43. Während diesen Streitigkeiten traten nun auch die Grafen von Henneberg-Schleusingen auf und prätendirten, als nächsten Stammverwanden, die Succeßion in die sämtliche henneberg-römhildische Lande, welche die beiden Brüder, Berthold und Albrecht, bisher besessen und nach ihren unbeerbten Absterben verlassen hatten. Vermöge ihres agnatischen Erbfolgerechts erklärten sie die von Bertholden geschehenen Veräußerung der Herrschaft Römhild sowohl als das von Albrechten errichtete Testament für ungültig, und nahmen aus diesem Grundsatz nicht nur dessen hinterlassenen Güther im Besitz, *i*) sondern forderten nun auch von den Grafen von Mannsfeld die (1548.) erkauften Lande, gegen Bezahlung der von ihnen übernommenen 30000 Gülden Schulden, zurück. Dieß leztere blieb aber ohne Würkung, vielmehr berief man sich mannsfeldischer Seits auf den einmal geschlossenen Kaufkontrakt, und machte noch überdieß den Grafen von Henneberg darüber, daß sie Bertholden viele Jahrelang hülflos gelassen hätten und nur jetzo von seinem unbeerbten Absterben profitiren wollten, allerhand empfindliche Vorwürfe. *k*) Poppo XI. (XVIII.) der diese Angelegenheiten am heftigsten betriebe, wande sich darauf (1553.) an den kaiserlichen Hof, wo er die Belehnung über die henneberg-römhildischen Reichslehne auszuwürken suchte, *l*) und da er hier ebenfalls keine günstigen Aussichten vor sich hatte, so wußte er seinen Schwager, Marggraf Albrechten zu Brandenburg, dahin zu bewegen, daß er die Grafen von Mannsfeld in einen nachdrücklichen Schreiben zur Abtretung der genannten Herrschaft an Poppen ermahnte und ihnen zugleich eine deshalb entworfenen Ueberlassungsurkunde zur Unterschrift zufertigte. *m*) Allein mit allen diesen vielversprechenden Anstalten war nichts auszurichten; denn Mannsfeld blieb nach wie vor im Besitz der erworbenen Lande, von welchen inzwischen verschiedenes an einige benachbarte Fürsten nach und nach verkaufet wurde. Schon im Jahre 1550. überließen die Grafen den bertholdischen Quart am Schlosse Henneberg dem Hause

i) Von dem über Graf Albrechts hinterlassenen Landen zwischen Henneberg-Schleusingen und Stollberg entstandenen Erbfolgestreit werden in der 5ten Abtheilung nähere Nachrichten vorkommen.

k) S. das mannsfeldische Antwortsschreiben vom 9ten Julius 1549. in Erks-Anmerk. S. 78.

l) Dipl. d. d. Münden den 23sten Junius 1553. in Weinrichs Pentus, p. 267.

m) Beilagen Num. CXXXIX. und CXL.

Hause Henneberg-Schleusingen um 2000 Gülden, *n*) und im folgenden Jahre traten sie den vierten Theil von Stadt und Amt Münnerstadt dem Stifte Würzburg käuflich ab. *o*) Gegen die leztere Veräußerung regten sich nun zwar die Grafen von Stollberg, welche als Testamentserben die bertholdische Verlassenschaft in rechtlichen Anspruch genommen hatten. Bischoff Melchior kehrte sich aber daran sehr wenig, sondern gründete seinen Erwerb, in einem Antwortsschreiben vom Jahre 1551. *p*) hauptsächlich auf den mit Graf Otten IV. (V.) von Henneberg (1491.) errichteten Vertrag, worinne lezterer dem Stifte Würzburg das Vorkaufsrecht an dem hennebergischen Antheil des Amts Münnerstadt zugestanden hatte. *q*)

44. Mit eben diesem Bischoff hatten sich die Grafen von Mannsfeld auch wegen Ueberlassung der noch übrigen römhildischen Lande in Traktaten eingelassen, und ohne Zweifel würde es hierinne noch zum Abschluß gekommen seyn, wenn sich nicht das fürstliche Ernestinische Haus Sachsen noch bei Zeiten

n) Ungedruckte Nachrichten.

o) Tenzels henneb. Zeh. S. 128. Groppii Collect. S. R. Wurzb. T. I. p 422. In ältern Zeiten hatten die zwo hennebergischen Linien, Schleusingen und Aschа, das ganze Amt Münnerstadt im gemeinschaftlichen Besitz, weswegen unter ihnen bereits im Jahre 1322. ein Burgfriede errichtet wurde. (Beilage Num. VIII.) Die schleusingische Hälfte kam in der Theilung vom Jahre 1347. an die verwitwete Gräfin Jutta zu Coburg, (S. 155.) wurde aber nach ihrem Tode (1353.) ihrer ältesten Tochter Elisabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg Gemahlin, zugetheilt, welche diesen Antheil an Münnerstadt nebst andern Länderstücken dem Stifte Würzburg verkaufte. (Siehe oben S. 159.) Von dieser Zeit an besaß nun Würzburg gedachtes Amt mit dem Hause Henneberg-Römhild in Gemeinschaft, ersteres erwarb sich aber im Jahre 1491. durch einen mit Graf Otten IV. errichteten Vertrag an der hennebergischen Hälfte das Vorkaufsrecht. (Beil. Num. CXIII.) Nach Hermanns VIII. Tode wurde diese Hälfte abermalen unter seine zween Söhne, Bertholden und Albrechten, getheilet. Ersterer überließ, erzähltermaßen, seine Herrschaft (1548.) an die Grafen von Mannsfeld, welche bald darauf (1552.) den vierten Theil von Münnerstadt dem Stift Würzburg verkauften. (Gropp. l. c.) Den von Graf Albrechten hinterlassenen Quart nahm dessen hinterbliebene Wittwe, Katharina und ihre Brüder, die Grafen von Stollberg, in Besitz; Leztere verkauften aber solchen, archivarischen Nachrichten zu Folge, den 20sten Julius 1585. ebenfalls dem Stifte Würzburg, welches auf diese Art zum völligen Besitz des hennebergischen Amts Münnerstadt gelangte.

p) Beilage Num. CXXXVIII.

q) Beilage Num. CXIII.

Zeiten ins Mittel geschlagen und den Ueberrest dieser Herrschaft an sich gebracht hätte. Herzog Johann Friederich der Mittlere war der Erste, der deshalb mit Mannsfeld in Unterhandlung trat und sodann seinem jüngern Bruder, Johann Wilhelmen, seine Absicht schriftlich eröfnete. *r*) Am 28sten August 1555. kam endlich der bekannte Permutationsvertrag wirklich zu Stande, *s*) dem zu Folge die Grafen von Mannsfeld das Amt Römhild und die beiden Pfandschaften Lichtenberg und Brückenau mit allen Zugehörungen dem fürstlichen Hause Sachsen, gegen Ueberlassung des Dorfs Oldisleben und einer Zugabe von 50000 Gülden, erb- und eigenthümlich abtraten. *t*) Weil aber bisher nicht allein Graf Poppo von Henneberg-Schleusingen, sondern auch die Grafen von Stollberg, die Erbfolge in diesen Landen prätendirten und hierüber mit den Grafen von Mannsfeld in einem Rechtshandel verwickelt waren; so machten sich Leztere zugleich verbindlich, das fürstliche Haus Sachsen deswegen zu vertreten, und demselben auf den Fall, wenn sie den Prozeß verliehren würden, das Guth Oldisleben wieder abzutreten, auch die baare Geldzugabe zurück zu bezahlen. Diese Gewährschaftsleistung versicherten die Grafen mittelst Verpfändung des Amtes Friedberg und würkten hierzu vom Erzbischoff Siegmund zu Magdeburg noch besonders die lehnsherrliche Bewilligung aus. *u*)

Unterdessen waren die Grafen von Stollberg wegen der von Mannsfeld occupirten Herrschaft Römhild beim kaiserlichen Hofe mit einer Vorstellung eingekommen und hatten gebethen, daß ihnen zu Ausführung ihrer daran habenden Erbansprüche der Weg Rechtens eröfnet werden möchte. Kaiser Karl V. gab nun zwar darauf (1554.) dem Kurfürst August zu Sachsen Auftrag,

r) Beilage Num. CXLII.

s) Diese merkwürdige Urkunde stehet in der 1784. im Druck erschienenen Geschichtserzählung ad causam des sächsischen Lehnhofs contra die Voit von salzburgischen Erben ꝛc. unter den Beilagen Lit. B. b. wie auch in Hrn. G. R. Gruners Geschichte Herzog Johann Friederichs des Mittlern, S. 217.

t) Das Haus Mannsfeld blieb nicht lange im Besitz des Guths Oldisleben, indem Graf Bruno dasselbe, am 10den Jan. 1591. dem Herzog Friederich Wilhelm zu Sachsen dergestalt verkaufte, daß lezterer der Witwe von Bortfeld ihren Pfandschilling, samt den aufgewendeten Baukosten, dem Grafen aber noch überdieß 12000 Gülden baares Geld zu zahlen versprach, dipl. Mspt. de 20. 1591.

u) Beilage Num. CXLIII.

Auftrag, diesen Streit zwischen beiden Theilen entweder in Güte beizulegen, oder durch einen Rechtsspruch zu entscheiden. w) Man findet aber von dem Erfolg der erkannten Kommißion keine Nachricht, und Stollberg mußte zulezt geschehen lassen, daß die Herzoge zu Sachsen, Ernestinischer Linie, im Jahre 1560. vom Kaiser Ferdinand I. mit den von Mannsfeld inzwischen erkauften römhildischen Landen förmlich beliehen wurden. x) Nichts destoweniger schmeichelten sich gedachte Grafen noch immer mit der Hofnung, ihre durch Albrechts Testament an dem bertholdischen Landestheil erlangte Erbgerechtsame durchzusetzen, und übergaben am 17den Octobr. 1565. beim kaiserlichen Kammergericht wider das Stift Würzburg und die fürstlichen und gräflichen Häuser Sachsen, Henneberg-Schleusingen und Mannsfeld, eine sehr weitläuftige Klage, welche hauptsächlich die Annulirung des von leztern (1548.) mit Graf Bertholden geschlossenen Kaufkontrakts und zugleich die Ungültigkeit der nachher, mannsfeldischer Seits, geschehenen und vorhin angemerkten Veräußerung dieser hennebergischen Lande zur Absicht hatte. Die verschiedenen einen jeden der Herren Beklagten betreffenden Gegenstände erhellen aus der vom Kaiser Maximilian II. an selbige erlassenen Citation, welche ich zur nähern Kenntniß dieses Prozesses mit beifüge, y) ohne mich in ein unnöthiges Detaille der pro et contra aufgestellten Gründe einzulassen. Eher nicht, als im Jahre 1608. war die Sache zu Abfassung eines rechtlichen Erkenntnisses qualifiziret, sie blieb aber demohngeachtet ohne Entscheidung liegen, bis endlich die Grafen von Stollberg, nach einem langen Zeitraum, sich mit dem fürstlichen Hause Sachsen, in Ansehung der von Mannsfeld (1555.) erkauften Herrschaft Römhild, verglichen und ihren daran gemachten Ansprüchen gegen ein gewisses Geldquantum entsagten. z)

45. Nach dieser kleinen Ausschweifung, welche die Schicksale der Herrschaft Römhild einigermaßen erläutert, bleibt nun die Geschichte Graf **Albrechts** und der ihm zugetheilten Lande noch mit wenigen zu erörtern übrig. Er

w) Beilage Num. CXLI.

x) Beilage Num. CXLIV.

y) Beilage Num. CXLVI.

z) Dieser merkwürdige Rezeß vom 15den August 1672. wodurch alle und jede Erbansprüche des Hauses Stollberg an der ganzen Grafschaft Henneberg-Römhild aufgehoben worden, macht eine Beilage der folgenden Abtheilung aus.

Er war der Lezte in diesem gräflichen Hause und bekam, nach dem von seinem Vater (1532.) errichteten Theilungsvertrage, die Schlösser und Aemter, **Schwarza**, **Kühndorf**, **Hallenberg**, die Hälfte vom Schloß und Amte **Salzungen**, die halbe Cent **Benshausen** und noch verschiedene einzelne Ortschaften und Höfe, welche in der von seinem Bruder Berthold ausgestellten Ueberweisungsurkunde namentlich angegeben sind. *a*) Ausserdem besaß er mit Letzterem die Hälfte des Amts **Münnerstadt** und des Schlosses **Henneberg**, wie auch die Reichs- und würzburgischen Lehne, in ungetheilter Gemeinschaft. *b*) Seine Residenz war das Schloß Schwarza, welches er (1538.) mit einem Seitengebäude ansehnlich erweiterte, übrigens aber durch eine sehr eingezogene Hofhaltung den Wohlstand seines Hauses, ungleich besser als sein verschwenderischer Bruder, zu erhalten wußte. Er vermählte sich im Jahre 1539. mit Katharinen, keiner Tochter Graf Botens zu Stollberg. Sie brachte ihm 4000 Gülden Heyrathsguth zu, wofür er ihr eine gleichmäßige Summe zum Leibgeding aussetzte, mit der Bestimmung, daß ihr, im Fall des Witwenstandes, auf ihre Lebenszeit jährlich 600 Gülden Wittumsgelder von den Einkünften des Amtes Kühndorf, ingleichen 100 Gülden zur Morgengabe von Salzungen und Schwarza gereicht werden sollten. *c*) Weil er ohne Hofnung lebte, Kinder zu erzeugen, und seine schwächlichen Gesundheitsumstände ihm einen baldigen Tod verkündigten; so errichtete er am 29sten März 1549. ein Testament, in welchem er seine Schwäger, die Grafen von Stollberg, zu Erben seiner ganzen Herrschaft und der von seinem kurz zuvor verstorbenen Bruder, Bertholden, auf ihn vererbfällten römhildischen Landesportion ernannte, jedoch mit dem Beding, daß sie seiner hinterbliebenen Gemahlin den Genuß der Einkünfte auf ihre Lebenszeit einräumen, auch seiner Schwestertochter, der Gräfin Annen von Hohenzollern, 1000 Gülden abgeben sollten. *d*) Er starb noch im selbigen Jahre den 5ten Junius und sein verblichener Leichnam wurde in der Stiftskirche zu Römhild mit lutherischen Ceremonien beigesetzet. Mit ihm verlosch der henneberg-römhildische Mannsstamm, welcher sich seit 1274.

a) Beilage Num. CXXV.

b) Dieß bezeugen die Lehnbriefe von den Jahren 1536. und 1545. in den Beilagen Num. CXXVI. und CXXX. nach welchen beide Brüder mit den Reichs- und würzburgischen Lehnen pro indiviso belieben worden.

c) Beilage Num. CXXVIII.

d) Beilage Num. CXXXV.

nach und nach zu einem großen Ansehen empor geschwungen hatte, aber auch, so wie er sich seinem Ausgang näherte, von seiner Höhe allmählig wieder herab gesunken war. Albrechts Gemahlin, Katharina, eine gebohrne Gräfin von Stollberg, nahm ihren Wittwensitz auf dem Schlosse Schwarza, allwo sie lange nachher (den 18den Junius 1577.) ihr Leben endigte und daselbst zur Erde bestattet wurde.

Das unbeerbte Absterben Graf Albrechts war für seinen Vetter, Graf Wilhelm VII. (VIII.) zu Henneberg-Schleusingen, eine sehr wichtige Begebenheit, indem er, als nächster Agnat, ohnstreitig das stärkste Recht hatte, die Erbfolge in dem Ueberrest dieser hennebergischen Lande zu prätendiren. Er gerieth aber darüber mit den Grafen von Stollberg, welche als Testamentserben ebenfalls darauf Anspruch machten, in einen langwierigen Successionsstreit, dessen Geschichte ich in der folgenden Abtheilung, aus einigen bisher noch ungedruckten Urkunden, kürzlich erläutern werde.

Neuntes Hauptstück.

Bruchstücke aus der Landesverfassung der Grafschaft Henneberg Aschacher oder Römhilder Linie.

46.

Die ehemaligen **Bestandtheile** der Grafschaft Henneberg-Ascha haben, seit dem Ursprunge dieses Hauses, vom Jahre 1274. bis 1549. so viele Veränderungen erlitten, daß es nicht wohl möglich ist, den geographischen Umfang derselben ein für allemal mit Gewißheit zu bestimmen. Ein jeder Kenner der Geschichte wird ohnehin wissen, daß kaum in ganz Deutschland noch eine Provinz anzutreffen sey, die seit dem 14den und 15den Jahrhundert in ihren damaligen Grenzen noch unverändert geblieben ist. In jenen Zeiten waren Veräußerungen von Land und Leuten eine sehr gemeine Sache, und die Geschichte liefert uns eine Menge Beispiele, daß Fürsten und Grafen ihre Herrschaften bald durch Ankauf fremder Länderstücke vergrößert, bald durch Veräußerungen wieder verringert haben. Mit der Grafschaft Henneberg-Ascha hat es die nemliche Bewandnis, und eine kurze Uebersicht der häufigen Veränderungen ihrer Grenzen wird uns sehr leicht davon überzeugen können.

Seit

Seit der Hauptvertheilung vom Jahre 1274. erstreckten sich diese Lande tief in das bischöflichwürzburgische Gebieth und umfaßten die dortigen Aemter und Schlösser **Aschach, Münnerstadt, Wildberg, Ebenhausen, Sülzfeld, Düngen** und **Saale**, welches alles Graf Hermannen II. (III.) dem Stifter dieses Hauses, zugetheilet wurde. (S. 319.) Von diesen Besitzungen ist aber keine einzige mehr übrig, die heutiges Tages zu den Bestandtheilen dieser Grafschaft gerechnet werden könnte. Die ökonomische Verfassung ihrer Regenten war eben nicht allezeit die beste, und da sie zum öftern wegen Geldmangel in Verlegenheit kamen; so sahen sie sich genöthiget, manches von ihren Güthern zu versetzen oder gar zu verkaufen. Diese Umstände wußten besonders die Bischöffe zu Würzburg, deren Vergrößerungssucht dem hennebergischen Hause immer gefährlich war, treflich zu nutzen, und das Meiste von obigen Länderstücken nach und nach an sich zu bringen. Schon im 13den Jahrhundert verkauften die Grafen dem dortigen Stifte die Schlösser und Aemter Ebenhausen, Wildberg und Saale, und zulezt gieng auch vollends das hennebergische Stammschloß Ascha an Würzburg über. (S. 328. und 337.) Das Schloß Düngen kam (1314.) an Fulda (S. 328.) und noch viele einzelne Güther und Gefälle wurden nach und nach an die Klöster zu Veßra, Münnerstadt, Hausen, Tulba und Urau für Seelenmessen und andere gottesdienstliche Verrichtungen verschenket, weil man, nach den damaligen Begriffen von der Religion, durch dergleichen fromme Verschwendungen die Sünden der gräflichen Familien bei Gott abzuverdienen suchte. Das Wenige, was von dem ursprünglichen aschacher Landestheil noch übrig war, bestand in der Hälfte des Amts Münnerstadt und verschiedenen einzeln Dörfern und Lehnschaften, die im würzburgischen Gebiethe zerstreut lagen und in spätern Zeiten ebenfalls dem dasigen Stifte überlassen wurden.

Unter der Regierung Graf Hermanns V. erhielte das Haus Henneberg-Ascha durch Erbschaft und Ankauf wieder einen beträchtlichen Zuwachs. Es erbte (1374.) die Herrschaft Trimberg, (S. 335.) und brachte die auf den Fall stehenden henneberg-hartenbergischen Lande, durch einen mit Graf Bertholden X. (XII.) geschlossenen Kauf, an sein Haus. (S. 332.) Von dieser Zeit an bekam der Umfang dieser Grafschaft eine ganz andere Bestimmung. Sie begriff zu Ende des 14den Jahrhunderts die Aemter und Schlösser

Münnerstadt, Hartenberg, Römhild, Hentigen, Osterburg, Hallenberg, Schwarza, und das halbe Gericht Benshausen, ingleichen die zur Herrschaft Trimberg gehörig gewesenen Güther, welche die Grafen von den Stiftern Würzburg und Bamberg zu Lehn trugen und wieder an andere Personen zu Afterlehn verliehen hatten. Auf gleiche Art erwarben sich Graf Friederich I. und sein Sohn Georg I. um die Vergrößerung ihrer Lande ungemein viel Verdienst. Die Schlösser und Aemter Sternberg, Königshofen, Bodenlauben, Lichtenberg, Ascha, Fladungen, Steinach, Kühndorf, Hammelburg, Volkach, der würzburgische Antheil an Münnerstadt, die Hälfte von Stadt und Amt Salzungen, die Hälfte des Schlosses Henneberg, ein Quart des Amtes Fischberg und noch viele einzelne Güther und Einkünfte, — dieß alles hatten gedachte Grafen in einem Zeitraum von 40 Jahren an sich gekauft und mit ihrem Hause vereiniget. (S. 350. und 360 – 367.) So geschwind aber, als sich in dieser glücklichen Periode die Grafschaft Henneberg-Römhild zu einem großen Umfange emporgeschwungen hatte, eben so geschwind sank dieselbe in der Folge in seine vorigen Grenzen zurück. Die meisten von den vorhin genannten Länderstücken hatte der verschuldete Bischoff Johann zu Würzburg den beiden Grafen, mit Vorbehalt der Wiederlösung, verkauft, und als in spätern Zeiten die ökonomische Verfassung des dortigen Stifts in eine bessere Lage kam, wurden diese Pfandschaften, Salzungen und Lichtenberg ausgenommen, zu Ende des 15den Jahrhunderts nach und nach wieder abgelöset. (S. 355.) Ohne Zweifel fehlte es ihnen nunmehr an Gelegenheit, die beträchtlichen Geldsummen, welche sie dadurch in ihre Hände bekommen hatten, zum Ankauf anderer Güther anzuwenden: denn obgleich Graf Otto IV. (V.) in eben diesem Zeitraum einen Antheil von den Schlössern Brückenau und Schildeck an sich brachte; (S. 388.) so war doch dieses ein sehr geringer Ersatz für so ansehnliche Länderdistrikte, die er dem Stifte Würzburg gegen Bezahlung des Pfandschillings abtreten mußte.

Im sechszehenden Jahrhundert hatte sich also diese Grafschaft wieder in einen kleinern Bezirk zusammengezogen, und ihre Bestandtheile waren die Schlösser und Aemter Römhild, Hartenberg, Lichtenberg, Berungen, Schwarza, Kühndorf, Hallenberg, die halbe Cent Benshausen, die Hälfte vom Amte Salzungen, $\frac{1}{4}$ Theil an Brückenau und Schildeck,

deck, und der halbe Theil des Schlosses Henneberg, welchen Graf Friederich I. (1393.) durch Heyrath erworben hatte. (S. 355.) Durch die brüderliche Erbtheilung vom Jahre 1532. wurden alle diese Besitzthümer in zwei Haupttheile, als den römhildischen und schwarzaischen, abgesondert (S. 394.) deren jeder seine eigene Schicksale hatte. Berthold XVI. (XIX.) als Besitzer der römhildischen Portion, überließ selbige kurz vor seinem Tode (1548.) den Grafen von Mannsfeld, (S. 404.) welche bald nachher ihren Quart vom Amte Münnerstadt dem Stifte Würzburg verkauften, (S. 408.) und zulezt die Aemter Römhild und Lichtenberg, ingleichen die Pfandschaft Brückenau, dem herzoglichen Hause Sachsen, gegen Oldisleben, abtraten. (S. 409.) Nach Graf Albrechts unbeerbten Ableben hingegen nahmen die Grafen von Henneberg-Schleusingen, als Agnaten, den schwarzaischen Landestheil, einige wenige Ortschaften ausgenommen, *e*) im Besitz, wodurch endlich die seit 1274. getheilte Grafschaft Henneberg wieder unter einem Stamm vereiniget wurde. Die übrigen Begebenheiten dieser Lande gehören daher in die Geschichte der Henneberg-Schleusinger Linie, nach deren Verlöschung (1583.) diese ganze Grafschaft dem kur- und fürstlichen Hause Sachsen zufiel.

47. In der Geschichte des Hauses Henneberg-Römhild findet sich zwar nicht die mindeste Spur eines eingeführten Primogeniturrechtes, doch behauptete der älteste Sohn, nach der allgemeinen deutschen Gewohnheit, während daß er die Lande mit seinen jüngern Brüdern im gemeinschaftlichen Besitz hatte, ein gewisses Ansehen in der Familie und einige Regierungsvorzüge, welche hauptsächlich in der Aufsicht über das Samteigenthum, und in der alleinigen Verleihung und dem alleinigen Empfang der Lehen bestanden, *f*) ohne

e) Diese waren: Schwarza, ein Viertheil vom Amte Münnerstadt und das halbe Amt Salzungen, welches leztere Graf Albrechts Witwe bis zu ihrem Ableben inne hatte, und sodann vom fürstlichen Hause Sachsen occupiret wurde. Die beiden erstern behielten die Grafen von Stollberg, die aber ihren Antheil an Münnerstadt (1582.) dem Stifte Würzburg verkauften, (siehe oben Seite 408. not. o) den Flecken Schwarza hingegen noch bis auf den heutigen Tag im Besitz haben.

f) In der Beilage Num. XCVIII. stehet ausdrücklich, daß Graf Friederich II. als der Aelteste, alle geistlichen und weltlichen Lehne verleihen solle, bis er mit seinem Bruder, Otten IV. (V.) die Lande getheilt habe. Daß dieses Majoratsgesetz von jeher

ohne daß dadurch die Nachgebohrne von der Theilnehmung an den übrigen Regierungsgeschäften ausgeschlossen wurden. Indessen war es fast durchgehends gebräuchlich, daß, besonders bei einer zahlreichen Familie, die jüngern Brüder sich dem geistlichen Stande widmeten und ihre Landesantheile dem Aeltesten, gegen eine geringe Apanage von 150 bis 200 Gülden, feierlich abtraten, jedoch aber auf den Fall, wenn er ohne männliche Erben versterben würde, sich die Succeßion sehr sorgfältig vorbehielten. *g*)

Nach den allgemeinen Grundsätzen der deutschen Erbfolge hatten die Töchter im Hause Henneberg mit den Söhnen an den Allodialgüthern ein gleiches Erbrecht, wenigstens läßt sich dasselbe aus den vielen Verzichtsformuln, worinnen Erstere ihren Erbansprüchen an der väterlichen und mütterlichen Verlassenschaft entsagten, mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten. Allein die mit der weiblichen Erbfolge ohnvermeidlich verknüpfte Zertrennung der Grundstücke war ohne Zweifel die hauptsächlichste Veranlassung, daß man in spätern Zeiten die ausgeheyratheten Töchter mit einer den Landeseinkünften angemessenen Heimsteuer abfertigte, *h*) die unvermählten aber insgemein zum geistlichen Stand bestimmte und mit einer jährlichen Leibrente versorgte. *i*) Auf diese Art wurden sie zwar indirekte von der Erbfolge in den Alloden ausgeschlossen, und man bestimmte ihre Heirathsgelder unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie damit von den väterlichen und mütterlichen Erbe abgeschieden und daran keine weitere Ansprache zu machen berechtiget seyn sollten; *k*) weil es aber doch unbillig gewesen seyn würde, die Töchter ganz

jeder im Hause Heneberg beobachtet worden, beweiset eine ältere Urkunde vom Jahre 1310. worinne Graf Berthold VII. (X.) von Henneberg, Schleusingen bezeuget „wie es schon vor alters herkömmlich gewesen, daß der Aeltere „unter den Herren von Henneberg „die Lehen alle tragen und leihen soll, „die zu den Stamm der Herrschaft „gehöret haben." dipl. in Höns Cob. Hist. B. 2. S. 40.

g) Dieß bezeugen die Beil. Num. XLIII. XCVII. CVI. und CXIX.

h) In der Beilage Num. XLIII. wurde, in Ansehung dieses Punkts unter andern folgendes festgesetzet: „Auch ist gerett ob daz „were, daz der obgenannte Graf Friedrich vnd Graf Wilhelm vnser Bruder „on lehenbar Erben abgiengen, vnd doch „Kint hinder in liesen die töchter weren, „dieselben töchter solten vnd wolten wir „(Gr. Hermann) vzrichten mit Gelde —

i) Beilage Num. LV.

k) Man sehe die Verzichtsnoteln in den Beilagen Num. LXVII. LXXXVI. XCIII. und CXXI. b.

ganz um ihr natürliches Erbrecht zu bringen und sie blos mit einer sehr mäßigen Mitgift, die gemeiniglich in 3 bis 4000 Gülden bestand, abzuweisen; so ließ man in den von ihnen ausgestellten Verzichtsbriefen allemal die Klausel mit einfließen, daß sie sich, auf den Fall des erblosen Todes ihrer Brüder, das Erbrecht an den hennebergischen Landen, in so weit sie hierzu succeßionsfähig wären, vorbehalten haben wollten. Allem Vermuthen nach war dieß die Ursache, warum die Gräfin Richza von Schwarzburg, nach dem unbeerbten Tode ihres Bruders, Bertholds X. (XII.) von Henneberg-Hartenberg, (1379.) auf dessen allodial Verlassenschaft Anspruch machte, und deswegen vom Grafen Hermann V. Aschacher Linie, mit dem Schlosse Osterburg und der halben Stadt Themar abgefunden werden mußte. *l*) Aus eben diesem Grunde suchte auch die Gräfin Anna von Hohenzollern, deren Mutter, Apolonia, Graf Hermanns VIII. von Henneberg Tochter, bei ihrer Verzichtsleistung sich die Erbfolge, nach Abgang des Mannsstammes, vorbehalten hatte, *m*) nach Verlöschung der römhilder Linie ihr Erbrecht an Graf Albrechts hinterlassene Allode zu behaupten, und verglich sich deswegen mit den Grafen von Stollberg, als Testamentserben, auf 11000 Gülden. (S. 397.)

Der **Gemahlin** eines Grafen wurde, in Ansehung des zugebrachten Heyrathsguths, unmittelbar nach Vollziehung der Ehe, ein Gegenvermächtnis ausgesetzet, welches der Summe ihres Brautschatzes gleich war. Beide Summen wurden ihr insgemein auf bestimmte Einkünfte oder auf ein ganzes Amt aßigniret, und zu desto mehrerer Sicherheit mußten die Unterthanen desselben der gräflichen Gemahlin eine eventuelle Huldigung leisten. Im Fall ihrer Witwenschaft hatte sie alsdenn vom Dote sowohl als von der Wiederlage die jährlichen Zinsen mit 10 vom Hundert zu erheben, oder auch statt dessen gewisse natural Einkünfte lebenslänglich zu genießen. Starb sie hingegen vor ihrem Gemahl ohne Kinder; so blieb zwar Lezterer im Genuß des zugebrachten Heyrathsguthes, aber nach seinem Tode fiel dasselbe an ihre Familie zurück. *n*) Neben der Bestimmung des Wittums bekam auch die gräfliche Gemahlin

l) S. oben S. 333. und die Urkunde vom Jahre 1379. S. 314. worinne eines der Gräfin von Richza zuständigen Ertheils an der Herrschaft Hartenberg ausdrücklich erwähnet wird.

m) Beilage Num. CXXI. b.

n) Man sehe die Urkunde de ao. 1393. in Schannats Samml. S. 43. und die Beilagen Num. LXII. LXIV. CIV. CVIII. CXXII. und CXXVIII.

Gemahlin eine Morgengabe zum völligen Eigenthum, worüber sie nach ihren eigenen Gefallen disponiren konnte.

48. Seit der Landestheilung von 1274. blieb der ursprüngliche Titel der Grafen von Henneberg den abgesonderten drei Linien gemein, und nur wenige Herren aus dem Hause Ascha unterschieden sich zuweilen von den beiden andern Linien, zu Verhütung einer Verwechselung, durch den Beinamen von ihrer Residenz. (Dominus in Ascha) *o*) — Vor dem 13den Jahrhundert war der Titel: dei gratia, im Hause Henneberg wenig gebräuchlich, sondern die Grafen nannten sich in den damaligen Urkunden nur schlechthin: comites in Hennenberc. Aber in der Folge fiengen sie an, sich des Hoheitworts: dei gratia, zu bedienen, welche Titulatur auch von den Grafen von Henneberg-Ascha beständig geführet wurde. Obgleich diese gräfliche Linie im Jahre 1466. die fürstliche Würde erhalten hatte, (S. 382.) auch ihr von den deutschen Kaisern der Titel eines **Reichsfürsten** gegeben wurde; so findet man doch nirgends, daß ein Herr aus diesem Hause in einheimischen Urkunden den fürstlichen Titel gebrauchet habe.

Das **Stammwappen** der Grafen von Henneberg bestand, bekanntermaßen, in einer schwarzen Henne auf drei grünen Hügeln im goldenen Felde, und wurde nach der Landestheilung von allen drei Linien unverändert beibehalten. Die schleusingische führte neben demselben, in der Mitte des 14den Jahrhunderts, auch das burggräflich würzburgische Wappen, nemlich einen halben doppelten Adler und unter selbigem roth und weiß geschachte Felder, in ihrem Schilde, um dadurch den alleinigen Besitz des kaiserlichen Burggrafthums zu Würzburg, woran die andern zwei Linien keinen Theil mehr hatten, (S. 325.) anzuzeigen. Die Grafen von Henneberg-Römhild hingegen würkten (1467.) vom Kaiser Friederich III. das bekannte Wappenprivilegium aus, nach welchem sie die Erlaubnis erhielten, die kolumneser Säule ihrem Familienwappen beizugesellen. (S. 380.) Alle und jede Urkunden wurden übrigens, anstatt der Unterschrift, mit einem Siegel versehen, welches bei jeder Veränderung, in der Person des regierenden Herrn, erneuert und zuweilen in Ansehung der Nebenzierrathen verändert wurde. *p*) Die

o) Beilagen Num. VI, VII, VIII, und IX. u. a. m.

p) Man sehe die Abbildung von einigen hennebergischen Siegeln in Höns coburg. Hist. B. I.

Die gräflichen Gemahlinen führten ihre eigenen Siegel, worinnen allemal das hennebergische Wappen zur rechten- und ihre Familienschilde zur linken Seite standen. q) Der einzige Fall, nach welchem die Gräfin Jutta das Wappen ihres Gemahls, Graf Heinrichs VIII. (XII.) von Henneberg, in der linken Hand hält, (S. 99.) ist blos eine Ausnahme von der Regel, und mag sich vielleicht darauf gründen, weil sie eigenthümliche Besitzerin der Pflege Coburg war, die sie vom Hause Brandenburg zum Theil ererbet und ohne Verbindung mit der Grafschaft inne hatte. (S. 156.) Da die hennebergische Siegelkunde überhaupt noch sehr wenig bearbeitet ist; so dürfte es nicht ganz ohne Nutzen seyn, künftig eine vollständige Folge der von allen dreien hennebergischen Linien geführten Siegel zu liefern, um daraus manchen Satz in der Sphragistik näher erläutern zu können.

49. Wie wichtig schon in mittlern Zeiten der henneberg-römhildische Lehnhof gewesen sey, kann man aus einem archivarischen Verzeichniß vom Jahre 1410. beurtheilen, welches bei 100 Vasallen namhaft macht, die meistens zum Schild gebohrne Edelleute waren. r) In jenem Zeitalter, wo

B. I. S. 120. wie auch das Wappenschild Graf Ottens IV. (V.) von Henneberg-Römhild auf dem Titel der gegenwärtigen Geschichte S. 317. Bei der Menge von Originalurkunden, die durch meine Hände gegangen sind, habe ich in dieser gräflichen Linie kein einziges Reutersiegel entdecken können; dahingegen die Grafen von Henneberg-Schleusingen dergleichen im 15den Jahrhundert zu führen pflegten, wovon ich in der künftigen Geschichte derselben einen Abdruck liefern werde.

q) Hön in seinen sächsischen Wappenuntersuchungen S. 69. hat zwei Siegel von dieser Art bekannt gemacht. Das erste vom Jahre 1333. gehöret der Gemahlin Graf Poppens IX. (XV.) Namens Richza zu, welche aus dem Hause Hohenloh abstammte. (S. 280.) Sie sitzet in einem Sessel, hält in der rechten Hand das Wappenschild ihres Gemahls und in der linken ihr Geschlechtswappen, mit der Umschrift: S. Richze Comitisse de Hennenberc. Das zweite ist ein Siegel der Gräfin Sophia, Graf Heinrichs VI. (XI.) Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Käfernburg. (S. oben S. 330.) Sie wird ebenfalls sitzend vorgestellet und hat in der rechten Hand das hennebergische und in der linken das käfernburgische Wappen. Die Umschrift heißt: S. Sophie comitisse de Hennenberch. Eben so ist auch das Siegel der Gräfin Kunigunda von Henneberg beschaffen, wovon oben (S. 269.) eine Abbildung befindlich ist.

r) Beilage Num. LIII. Die meisten von den in diesem Verzeichniß bemerkten Activlehnen lagen ausserhalb der heutigen Grafschaft Henneberg, und ihre Entlegenheit sowohl, als die in spätern Zeiten mehrmalen gesche-

Kampf und Streit gleichsam ein Alltagsgeschäfte ausmachten, und der Adel im Soldatenstand seine vorzüglichste Ehre suchte, erforderte es die Politik der Grafen, die Anzahl der Vasallen zu mehren, um ihre Lande gegen feindliche Angriffe und Ueberfälle desto besser vertheidigen zu können. Sie verschwendeten daher eine Menge ansehnlicher Güther und Gefälle, welche denen in- und außerhalb der Grafschaft wohnenden Edelleuten und andern lehensfähigen Personen verliehen wurden. Die allgemeine Verbindlichkeiten derselben waren die Ritterdienste, die sie dem Lehnherrn in Heerszügen mit einer bestimmten Anzahl Glefen, oder gerüsteter Knechte, auf ihren Schaden und auf Kosten der Grafen leisten mußten. s) Auch war die Oefnung des adelichen Schlosses gemeiniglich eine Hauptbedingung, welche in den Lehnbriefen sehr sorgfältig ausgedrücket wurde. Ein Vasall, der für seine Person in eines andern Herrn Landen wohnte, und nur mit den Grafen von Henneberg in Lehnsverbindung stand, mußte auf den Fall, wenn diese zween Herren im Krieg verwickelt wurden, dem Erstern die alleinigen Ritterdienste leisten und folglich wider den Lehnherrn, jedoch dem Lehn unbeschadet, zu Felde ziehen, nach geendigter Fehde aber in seine vorige Verbindlichkeit wieder eintreten. t) Man siehet daraus, daß der von den Lehrern des deutschen Lehnrechts angenommene Satz, nach welchem der Vasall in dergleichen Fällen vom Ritterdienst ganz verschonet bleibet, nicht allgemein richtig sey, sondern daß es dabei darauf mit ankomme, ob einer von den beiden Lehnherren auch zugleich sein Landesherr sey, dem der Vasall natürlicher Weise mehr Verbindlichkeit schuldig ist, als demjenigen, mit welchem er nur blos im Lehnverbande stehet.

Unterdessen daß ein Theil dieser Ritter die Kriegsdienste verrichtete, waren andere zu Vertheidigung der hennebergischen Schlösser als Burgmänner (Castrenses) bestellet. Statt des Soldes wurden ihnen gewisse nah-

geschehenen Abwechslungen des Lehnsdirectoriums mögen ohne Zweifel Anlaß gegeben haben, daß viele Lehne verlohren gegangen und die Anzahl der Vasallen nach und nach vermindert worden. Im Jahre 1468. waren deren noch 74 vorhanden, (Beilage Num. CV.) und ein neueres Verzeichniß vom 3ten März 1680. worinne dem Herrn Herzog Heinrich zu Sachsen Römhild die zu dieser Herrschaft gehörigen Vasallen und Lehne übergeben wurden, macht deren nur 30 nahmhaft, ohne daß man weiß, wie die übrigen Lehnstücke von Henneberg abgekommen sind.

s) Beilagen Num. XLVII. und LVII.
t) Beilagen Num. LI. und LXXXIV.

nahgelegene Güther, unter dem Namen, die Burglehne, verliehen, für deren Genuß sie verbunden waren, die ihnen angewiesenen Burgen zu bewohnen und im Kriege den Aufgeboth anzuführen. Dergleichen Burgmänner findet man, nach dem Zeugnisse urkundlicher Nachrichten, in den Schlössern Hartenberg, Osterburg, Schwarza, Hallenberg, Münnerstadt, Lichtenberg und Bodenlauben, zu deren jedem der umliegende Dörferdistrikt gehörte, welcher der Obhut und Justizpflege des Burgmannes mit übergeben war. *) Ohne Zweifel gab diese Verfassung den nachherigen Aemtern größtentheils ihren Ursprung, und schon im 14den Jahrhundert kommt in hennebergischen Urkunden der Name eines Amtmanns zu Hartenberg, Münnerstadt und Lichtenberg vor, dessen Amt sich aber nicht blos auf die Verwaltung der Gerechtigkeit einschrenkte, sondern auch neben her in militarischen Verrichtungen bestand. *)

Ausser den kriegerischen Obliegenheiten bedurften die Landesherren auch zu Friedenszeiten der Dienste ihrer Vasallen am Hofe, wo manche Staatsangelegenheiten durch ihre Hände giengen. Jeder deutsche Fürst hatte ohnehin in ältern Zeiten vier vorzügliche Hofbeamten, als einen Marschall, Truchses, Oberschenk und Kämmerer, und es ist sehr natürlich, daß auch die Grafen von Henneberg dergleichen Bedienten unterhalten haben. Schon in Urkunden des zwölften und dreizehenden Jahrhunderts finden wir unter ih-

*) Als Abt Konrad zu Fulda mit Graf Poppen VII. (XIII.) von Henneberg, zur Erhaltung des Friedens in ihren Landen, im Jahre 1232. eine Konvention errichtete, wurde unter andern mit festgesetzet: — quia frequenter et continue quasi omnes discordiae dominorum a subditis eorundem sumunt exordium, statutum est ex utraque parte et promissum, quod in *Castris* utriusque partis quidam *probi* et *discreti viri* praeficiantur, qui sua industria et discretione rapinulas et fomenta guerrarum, nec non et alias controversias, discordias evomentes adnihilent et compescant — dipl. in Schannat. Client. fuld. p. 354. no. DLVII. Die hier vorkommenden probi et discreti viri waren doch wohl nichts anders, als Burgmänner, denen die Beilegung der Streitigkeiten der Unterthanen oblag.

*) In der Vereinigung der Landgrafen von Thüringen mit Graf Friederichen I. von Henneberg de ao. 1411. stehet ausdrücklich — Wer auch daz sich kriege machten darczu vnser eyner dez andern czu Hülfe bedürfte, so solden unser Amptlute czu Koburg vnd czu Heltburg vnd der Amptmann czu Hartenberg czu stund czusammen reiten etc. dipl. in Horns Geschichte Friederichs des Streitbaren, S. 770. verglichen mit der Beilage Num. CI.

rem Gefolge capellanos, notarios, advocatos, camerarios, marschalcos, pincernas und dapiferos, welche an öffentlichen Geschäften mit Antheil nahmen und solche durch ihre Zeugenunterschriften bekräftigten. Die Urkunden zeigen zwar die mit diesen verschiedenen Ehrenstellen verknüpften Verrichtungen nicht an, man kann sich aber davon leicht einen Begriff machen, wenn man die Hofbeamten anderer deutschen Fürsten kennet und von selbigen auf den Hof der Grafen von Henneberg schließet. Der **Capellan** bekleidete nicht nur das Amt eines Hofgeistlichen, sondern arbeitete auch in den Kanzleien, weil er, als ein Geistlicher, unter den übrigen Hofbedienten der einzige war, der sich auf Gelehrsamkeit und Sprachen legte. Unter ihm stunden die **Schreiber**, (notarii) denen die Verfertigung der Urkunden oblag, und ebenfalls geistlichen Standes waren. *v*) Nächstdem befande sich in jeder Stadt und auf jedem Schlosse ein gräflicher **Vogt**, (advocatus) von welchem die Einnahme der landesherrlichen Einkünfte des ihm untergebenen Distriktes besorget wurde. Diese Vögte waren ohne Zweifel dem gräflichen **Kämmerer** (Camerario) untergeordnet, dem die allgemeine Aufsicht über die Staatswirthschaft im ganzen Lande und die Einnahme sämtlicher Geldgefälle anvertrauet war. Der **Marschall** (Marschalcus) bekleidete die Würde des ersten Ministers am Hofe und hatte zugleich bei dem gräflichen Hofgerichte, vor welchem alle adeliche Vasallen Recht nehmen und geben mußten, den Vorsitz. *w*) Für die Tafel seines Herrn und für die Bewirthung der Fremden sorgte der Hofküchenmeister oder **Truchses**, (dapifer, magister coquinae) und der **Oberschenk** (pincerna curiae) hatte die Aufsicht über das Getränke zu seiner Verrichtung. Alle diese Hofbedienungen, welche mit dem Genuß gewisser Güther und Einkünfte verknüpfet waren, hafteten anfangs zwar auf keiner gewissen Familie, sondern wurden bald diesem, bald jenem vom Adel aufgetragen; Nach und nach giengen sie aber vom Vater auf den Sohn über und wurden zulezt ganz erblich. Von dieser Zeit an legte sich ein jeder Hofbeamte von der Benennung seiner Hofcharge einen eigenen Geschlechtsnamen bei, und auf diese

v) In der Beilage Num. I. stehet der Notarius Graf Hermanns von Henneberg mit Namen **Albertus**, unter den geistlichen Zeugen, und in einer andern Urkunde vom Jahre 1314. wird ein gewisser Ludewicus *plebanus* in Lapide ebenfalls als gräflicher Notarius aufgeführt, siehe oben S. 294. Num. IX.

w) Beilage Num. LXXIII.

diese Art entstunden die adelichen Familien, **Marschalke, Truchsesse, Schenken und Kammermeister**, welche ihre Bedienungen, samt den darzu geschlagenen Besoldungsstücken, von den Grafen zu Lehn trugen. x)

Nachdem der Fehdegeist in Deutschland unter dem hohen Adel nach und nach gehäßiger wurde und man die Streitigkeiten nicht so häufig mehr mit dem Degen in der Faust, sondern nach friedfertigen Grundsätzen beizulegen suchte; so erforderte die Nothwendigkeit der Umstände nicht bloße Kriegsleute, sondern auch geschickte Räthe, denen die Besorgung wichtiger Hausangelegenheiten und die Ausübung der Gesetze oblag. In vielen Urkunden wird daher einer vorhergegangenen Berathschlagung und Ueberlegung mit den dabei gebrauchten treuen Räthen und Mannen gedacht, und sehr oft erscheinen selbige, als erkohrne Schiedsrichter, in welcher Eigenschaft sie die zwischen ihrem Regenten und einem andern Herrn entstandenen Irrungen zu entscheiden hatten. y) Wenn aber zwischen dem Landesherrn und dem Vasall, wegen des Lehns, Streitigkeiten vorfielen; so wurde Lezterem der Gebrauch des **Mannrechts** gestattet, und die Sache dem Ausspruche eines mit zwölf ebenbürtigen Lehnsgenossen besezten Manngerichte (judicium parium curiae) überlassen. z) Uebrigens richtete man sich bei dem hennebergischen Lehnhof nach dem longobardischen Lehnrechte. Von der Mitbelehnschaft oder gesamten Hand hingegen, die in mittlern Zeiten den Franken überhaupt unbekannt war, findet sich in den gräflichen Lehnbriefen nicht die mindeste Spur, sondern die nächsten Agnaten, wenn sie ihre Abstammung a primo acquirente herleiten konnten, succedirten ex pacto et providentia majorum et stematis communis, ohne sich von dem spätern Gebrauch der investiturae simultaneae binden zu lassen. Leztere kam erst neuerer Zeiten, und als das fürstliche Haus Sachsen zum Besitz der Grafschaft Henneberg gelanget war, in Anwendung, und es ist nunmehr eine ausgemachte Sache, daß ein Seitenverwandter ohne Mitbelehnschaft auf

x) In dem Lehnsverzeichnisse vom Jahre 1418. Num. LIII. erscheinen unter andern Wolfram Truchses, Sittig und Wilhelm Marschalk, Burkhard Schenk von Roßberg und Heinz und Fritz Kammermeister, die insgesamt als Inhaber verschiedener hennebergischen Lehngüther aufgeführet werden, und ohne Zweifel die damit verbundenen Hofämter bei den Grafen zu verwalten hatten.

y) Beilagen Num. VI. und LVIII. u. a. m.

z) Beilagen Num. LI. und LXXIII.

auf die Succeßion in ein hennebergisches Ritterlehn keinen Anspruch machen könne. *a*)

50. Der **Heerszwang**, oder das Recht, die Unterthanen zur Reise, Folge und Landausschuß zu ziehen, gehörte schon in ältern Zeiten mit unter die Hoheitsrechte der Grafen von Henneberg. Jeder Bürger und Bauer war verbunden, nicht nur die zur Landesvertheidigung abzweckende Arbeiten an Erbauung der Mauern und Vestungswerken zu verrichten, *b*) sondern auch bei Heerfarthen in gewöhnlicher Rüstung zu erscheinen. Ihre Waffen bestunden damalen in Spiesen, Lanzen, Helleparden und Streitkolben, neuerer Zeiten aber, und als man das Pulver erfunden hatte, führten sie kleine Hackenbüchsen, Musqueten und Seitengewehre. Ausserdem mußten die Städte und Dörfer dem Landesherrn zum Transport der Kriegsbedürfnisse eine gewisse Anzahl Heerwägen stellen, zu deren jedem, einer alten Nachricht zu Folge, 1 Hackenbüchse, 2 Aexte, 2 Schaufeln, 2 Rodehacken, 2 Ketten, 1 Sense, 2 Sicheln und etliche Pfähle von Eisen gehörig waren. Bei der heutigen Kriegsverfassung der deutschen Reichsstände ist zwar dergleichen Apparat unnütz und längstens abgekommen, man findet aber dennoch in den, neuerer Zeiten, gefertigten Urbarien und Erbbüchern der hennebergischen Aemter, daß die Stellung der Heerwägen, als eine Verbindlichkeit der Unterthanen zum Kriegsdienste, beständig mit fortgeführet wird.

51. Die gewöhnlichen **Einkünfte** der Grafen von Henneberg waren so unbeträchtlich, daß sie großen Unternehmungen schlechterdings nicht angemessen waren. Insgemein bestanden solche theils in der Benutzung ihrer Kammergüther und Höfe, theils in Erhebung verschiedener Geld- und Naturalabgaben, welche jeder Grundbesitzer zu bestimmten Terminen entrichten mußte. *c*) Die Beede, (precaria) als eine bekannte und allgemeine Schatzung, wodurch sich

a) Wahre und mit Urkunden unterstüzte Geschichtserzählung — ad causam des Herzogl. S. Coburg- und Meiningischen Lehnhofs zu Römhild, contra die Voit von salzburgischen Erben ꝛc. S. 14. f. f.

b) Dieß bezeuget die Beilage Num. LXXII.

c) Man sehe unter andern das bereits oben S. 183. f. f. abgedruckte Urbarium vom Jahre 1317. welches mancherlei Abgaben der Guthsunterthanen namhaft macht, und überhaupt einen merkwürdigen Beleg für die Verfassung der damaligen landesherrlichen Einkünfte abgiebt.

sich die Grafen nöthigen Falls zu helfen suchten, hieng zwar ursprünglich von dem Willen ihrer Unterthanen ab, und diese gaben solche oft mit unwilligen und sparsamen Händen. Allein die Folge der Zeit gewöhnte sie nach und nach an eine beständige Entrichtung dieser Auflage, welche der Landesherr bei den häufigen Fehden zu Bestreitung der Kriegskosten verwenden mußte, um seine Lande für die Raubereien zu schützen. Zu Anfang des 14den Jahrhunderts war es bereits als entschieden angenommen, daß der Landesherr alle Jahr aus dem ganzen Lande die Beede, vermuthlich nach dem Werth der Grundstücke, einforderte; wenigstens erhellet aus den damaligen Urkunden, daß diese Revenüe bei der Verpfändung eines Ortes zum öftern ausdrücklich benennet und deren Erhebung dem Pfandinhaber mit eingeräumet wurden. Bei ausserordentlichen Fällen, wo die Bedürfnisse des Staats ein mehreres erforderten, nahmen die Regenten ihre Zuflucht zu einer ungewöhnlichen Auflage, die sich durch den in Urkunden vorkommenden Namen der **Steuer** und **Nothbeede** von der ordinären Beede unterscheidet. Schon die Benennung zeiget, daß sie blos im Nothfall zur Landesvertheidigung oder zu Tilgung der gräflichen Schulden und andern Bedürfnissen ausgeschrieben wurde. *d*) Der Maasstab, nach welchem man solche ansetzte, war der Vermögenszustand eines jeden Unterthanen, welcher nach diesem Verhältnisse von 20 Gülden einen Gülden und also 5 von Hundert abgeben mußte. *e*) Eben so war auch in mittlern Zeiten die Anlegung einer **Vermählungs-** und **Küchensteuer** gebräuchlich. Sie bestand aber meistens nur in Getraide, Federvieh und Küchenspeisen, welche der Landesherr, bei seiner Vermählung, jedoch nur bittweise und ohne Bestimmung des Quantums, von seinen Unterthanen einzufordern pflegte. *f*)

Einen

d) So schoß z. B. der Rath zu Münnerstadt dem Grafen Friederich I. zu Henneberg zu einer **Steuer** und **Landeshülfe** 3000 Gülden vor, wogegen ihm der Graf die Versicherung gab, die Stadt 6 Jahr lang von aller **Steuer**, **Beet** und **Taxe** zu verschonen. dipl. Mspt. de ao. 1419.

e) Graf Friederich I. vereinigte sich mit dem Stifte Würzburg, in den Aemtern Sternberg und Königshofen eine gemeine Landbeede anzulegen, nach der **Bürger** und armen Leute **Vermögen**, (dipl. Mspt. de ao. 1405.) und die Beilage Num. CV. bestimmt ausdrücklich, daß bei dergleichen Auflagen von 20 Gülden 1 Gülden gezahlet werden soll.

f) Im Theilungsvertrag vom Jahre 1468. bedungen sich die Grafen Friederich und Otto unter andern auch dieses: „daß sie „ein gemein **Küchensteuer** setzen solten „mit namen die armen Leut zu bieten vmb „Habern, Kue, Hüner, Gense vnd ander

Einen nicht unbeträchtlichen Theil der landesherrlichen Revenüen machte der Zoll aus, welchen sowohl einheimische als auswärtige Kaufleute auf den Märkten für den Ein- und Verkauf der Waaren entrichten mußten. Aus den kaiserlichen Lehenbriefen ist zwar bekannt, daß die Grafen von Henneberg schon in ältern Zeiten mit diesem Regale beliehen gewesen; (S. 349.) indessen war darunter die Erhebung des Weinzolles, der noch zu den kaiserlichen Reservatrechten gehörte, nicht mit begriffen. Zuerst im Jahre 1474. würkten sie vom Kaiser Friederich III. die besondere Erlaubnis aus, von jedem Fuder Wein, so aus ihrer Herrschaft verführet würde, 1 fl. Zoll zu erheben. (S. 385.) Ausserdem waren die Holz- und Jagdnutzungen, Fischereien, Zehenden, ingleichen der Bannwein *g*) u. a. m. ohne Zweifel fruchtbare Zweige der kameral Einkünfte, und man sollte glauben, daß der Ertrag aller dieser Revenüen allerdings beträchtlich gewesen seyn müsse. Wenn man aber erwäget, daß das Land viele Klöster zu ernähren hatte, welche sich durch die frommen Verschwendungen der Grafen in dieser Gegend große Reichthümer erworben hatten, — daß die Klerisei, in Ansehung ihrer Besitzungen, von allen herrschaftlichen Abgaben und Dienstleistungen frei war, — daß ferner ein ziemlicher Theil dieser Lande sich in den Händen des niedern Adels befand; so wird man leicht begreifen, daß die gräfliche Schatzkammer dadurch einen großen Abgang erlitten habe. Der bekannte Anschlag nach dem **gemeinen Pfennig**, welcher im Jahre 1471. auf den Regenspurger Reichstag beschlossen wurde, könnte allenfalls den Maasstab abgeben, nach welchem der ohngefehre Ertrag der henneberg-römhildischen Einkünfte zu bestimmen wäre. Damalen wurden nemlich auf 1000 Dukaten jährlichen Einkommens ein Mann zu Roß, und auf 500 Dukaten ein Mann zu Fuß gerechnet, *h*) wobei unter andern dieses gräfliche Haus mit 5 zu Roß und

10

„Küchenspeise nach ihren Eren, zu der „Hochzeit oder Heimfart zu steuern" — Beilage Num. CV.

g) Das Recht, den Bannwein anzulegen, bestand gemeiniglich darinne, daß der Landesherr auf den Kirchweyhen, Wein, Bier und anderes Getränke verzapfen ließ und davon eine gewisse Revenüe hatte. (Besold Thes. pract. voc. **Kirchweyhen**) Neuerer Zeiten ist ohnfehlbar die Einführung der Trankſteuer an die Stelle dieses Rechts getreten.

h) Freher S. R. G. T. II. p. 300. — XIX. Julii MCCCCLXXI. consultatum est de Summa expeditionis, et demum de consensu omnium ita decretum est: ut in sumptus belli quisquis proventus annuos mille aureorum habeat is equitem unum conducat; peditem, qui quingentos.

10 zu Fuß in Ansatz kam. *i*) Es folget also daraus ganz natürlich, daß man die jährlichen Revenüen desselben nur auf 10000 Dukaten angegeben haben müsse. Eine Summe, die mit dem großen Umfang dieser Grafschaft, welche in jenem Zeitraum 15 Schlösser und Aemter begriff, (S. 414.) freilich in keinem Verhältniß zu stehen scheinet: da aber der Werh des Goldes und Silbers damals weit höher war als jetzo, und bei dem niedrigen Preiße aller und jeder Bedürfnisse, man mit einem Dukaten vielleicht eben so viel ausrichten konnte, als heut zu Tage mit 100 Gülden; *k*) so darf man den Ertrag von 10000 Dukaten jährlicher Einkünfte eben nicht für geringschätzig halten.

52. Mit den landesherrlichen Einkünften stand die höchste **Gerichtsgewalt** (Blutbann) in genauer Verbindung, weil sie ebenfalls eine reichhaltige Quelle der Einnahme war und die meisten Verbrechen mit Geld gebüßet wurden. Es würde überflüßig seyn, hier von der ältern Gerichtsverfassung dieser Gegend weitläuftig zu reden, weil selbige mit derjenigen, die in den meisten deutschen Provinzen üblich war, durchgängig übereinstimmt. Jeder Gau war in Centen oder gewisse Sprengel für Untergerichte eingetheilt, in welchen ein Centgraf und seine Schöppen blos die niedere Gerichtsbarkeit verwalteten. Ueber Sachen, wo es um Leib und Leben, oder um Freiheit und Eigenthum zu thun war, durften sie nicht richten, sondern mußten solche dem höhern Richter überlassen. Zur Ausübung dieser obersten Justizpflege hielten die Grafen des Jahrs gewisse allgemeine Volksversammlungen, oder sogenannte Landgerichte, *l*) welche sich über alle Centen des Gaues erstreckten und die Entschei-

i) Müllers R. T. Theat. unter K. Fried. V. Vorst. 5. S. 487.

k) Zum Beweis dieser Angabe beziehe ich mich auf die zu Kiel im Jahre 1773. herausgekommene Tabelle von den Veränderungen der Kornpreise vom Jahre 1500. bis 1750. Man hat nehmlich berechnet, daß, wenn eine Familie von 5 Personen im Jahre 1500. nicht mehr als 5 Thaler 5 gl. 8 pf. an Korn jährlich zu ihrem Unterhalt nöthig hatte, so mußte sie die nemliche Provision im Jahre 1550. mit 33 Thlr. 3 gl. 4 pf. — im Jahre 1600. mit 63 Thlr. 3 gl. — im Jahre 1700. mit 123 Thlr. und im Jahre 1750. mit 150 Thlr. bezahlen. Wenn man nun die übrigen Bedürfnisse nach eben diesem Maasstabe bestimmt; so läßt sich leicht begreifen, daß damalen 5 Gülden Einnahme in ökonomischen Sinn, eben so viel und vielleicht noch mehr, betragen haben, als heut zu Tage eine Revenüe von 100 Gülden ausmacht.

l) Man sehe z. B. die Urkunde in Schannat. Trad. Fuld. p. 131. ad a. 819. facta haec traditio in conventu publico in

dung wichtigerer Streitfälle zur Absicht hatten. Während dieser Gauverfassung besaßen die Grafen von Henneberg die Gerichtsbarkeit in ihren Landen als königliche Befehlshaber, und hatten nur den dritten Theil der Strafgefälle zu erheben. (S. 21. not. *m.*) Nachdem aber die Gauländer im eilften Jahrhundert erblich wurden, und jeder Graf in seinem Comitate nach und nach viele eigenthümliche Gewalt erlanget hatte, verlohr sich jene Einrichtung von selbst, und die Grafen verwalteten nunmehr das Richteramt in ihren eigenen Namen. Lange nachher erhielten diese landesherrlichen Gerechtsamen ihre vollkommene Bestätigung, indem Kaiser Friederich II. in einem Edikt vom Jahre 1232. unter andern verordnete, daß jeder Fürst die Gerichtsbarkeit in seinen Landen, sie möchten allodial oder lehnbar seyn, ohne Widerrede auszuüben berechtiget seyn sollte. *m*) Die Grafen hatten übrigens die vormalige Centverfassung beibehalten und ihre Lande in verschiedene Sprengel eingetheilet, in deren jedem ein Centgraf die niedere Gerichtsbarkeit zu verwalten hatte. Die Centen Römhild, Benshausen, Münnerstadt und Ascha, welche in den Diplomen des mittlern Alters zum öftern vorkommen, *n*) sind die deutlichsten Beweise dieser Einrichtung, und waren die erste Grundlage zu den heutigen Aemtern, nur mit dem Unterschied, daß in Ansehung der vormalen darzu gehörig gewesenen Dörferdistrikte, nach dem Umlauf so vieler Jahrhunderte, manches verändert und viele Ortschaften zu andern Aemtern geschlagen worden sind.

Die hennebergischen Urkunden des 14den Jahrhunderts machen uns vier Gattungen von Gerichten bekannt, als: **Hof-Land-Stadt-** und **Dorfgerichte**, deren jedes seine gewissen Grenzen und Bestimmungen hatte. Die **Dorfgerichte** schrenkten sich blos auf den Bezirk eines einzigen Ortes ein, in welchem der Heimburge oder Schultheiß (Villicus) kleine Streitigkeiten zu schlichten und für die Sicherheit und den Nutzen der Gemeinde zu sorgen hatte.

villa *Sundheim* coram comite et judicibus suis.

m) Schmids Geschichte der Deutschen Th. 3. Seite 181.

n) In den Beilagen Num. LXVIII. CII. und CXIV geschiehet zwar nur der Centen, Römhild, Benshausen und Münnerstadt, Erwehnung; daß aber auch ausser denselben das Schloß Ascha ein besonderes Centgericht ausgemacht habe, beweiset eine Urkunde vom Jahre 1359. nach welcher Graf Hermann V. von Henneberg seine Burg Ascha mit dem Gericht und der Cent daselbst dem Burggraf Albrecht zu Nürnberg um 1400 Pfund Heller versetzte. Dipl. Mspt. de ao. 1359.

hatte. o) Wichtigere Fälle blieben den Centgerichten vorbehalten, in dessen Sprengel dergleichen Dörfer gelegen waren. — Die Städte waren unter den Centen nicht mit begriffen, sondern hatten ihre eigenen gräflichen Vögte, welche sich, in spätern Zeiten, durch den Namen eines Centgrafens, von den Amtleuten zu unterscheiden pflegten und die gewöhnlichen Stadtgerichte hielten. Ihre Beisitzer oder Schöppen wurden aus dem Schoße der ganzen Bürgerschaft genommen, weil es einmal Regel war, daß jeder von seinem Genossen, der mit ihm gleichen Standes war, gerichtet werden mußte. Die innere Einrichtung der Städte lag indessen ganz ausser dem Würkungskreis des Regenten, und es blieb den Mitgliedern der Gemeinde selbst überlassen, wem sie die Besorgung des gemeinen Wesens übertragen wollte. Hierzu wählte selbige aus den vorhin gedachten Gerichtsschöppen ihre Burgermeister und Rathmänner, (Consules) welche für die Sicherheit und Befestigung der Thore zu sorgen und andere zur Wohlfahrt der Stadt abzielende Anordnungen zu treffen hatten. p) Diese Befugniß und der Beisitz bei den gräflichen Stadtgerichten verschaffte denselben unter der Hand eine vortheilhafte Gelegenheit, die bürgerliche Gerichtsbarkeit entweder mit stillschweigender oder ausdrücklicher Bewilligung des Landesherrn nach und nach an sich zu bringen, und dadurch den Grund zu einer eigenen Stadtobrigkeit zu legen. Aus den willkührlichen Satzungen und eingeführten Stadtgebräuchen entstunden nunmehr eine Art von Statuten und Munizipalrechten, welche durchs Herkommen oder durch landesherrliche Bestätigungen in die verbindliche Kraft eines Gesetzes übergiengen. Zu besserer Aufhelfung der Städte genossen die Bürger nicht nur manche Nachsicht in den öffentlichen Abgaben und Dienstleistungen, sondern den Stadträthen wurden auch gewisse landesherrliche Einkünfte, als die Beede, ein Theil der Trauksteuer, (Ungeld) die halben Strafgefälle von kleinen Brüchen u. d. m. überlassen, um von deren Ertrag den zu Unterhaltung der Gräben, Mauern und andern zur Sicherheit und Polizei erforderlichen Kostenaufwand, zu bestreiten. Das Marktrecht, welches die hiesigen Städte und Flecken zuerst im funfzehenden Jahrhundert erhielten, q) machte ihren Zustand nach und nach blühender und hatte zugleich einen wohlthätigen Einfluß in die Verfeinerung der Sitten. Indessen schweigen alle Nachrichten in Absicht auf

o) Puffendorf. de jurisd. Germ. P. III. C. I. §. 6. p. 618.

p) Z. B. sehe man die Beil. Num. XXXIV.

q) Beilagen Num. CXV. und CXVI.

den Fortgang der Handlung und Kultur, und man weiß also die Umstände nicht genau anzuführen, unter welchen sie sich nach und nach empor brachten.

53. Die Ausübung der höhern Gerichtsbarkeit war den allgemeinen **Landgerichten** vorbehalten, welche alle und jede Centen der Grafschaft in sich faßten, und die Entscheidung wichtigerer Fälle, deren sich die Centrichter nicht anmaßen durften, zum Gegenstand hatten. Seitdem aber die Grafen in spätern Zeiten zu eben dieser Absicht in ihren Residenzen eigene Gerichtshöfe anlegten, kamen die ehemaligen sogenannten Landgerichte, ihrer ursprünglichen Bestimmung nach, zwar in Abfall, aber ihre Benennung wurde dennoch in den damaligen Urkunden noch beibehalten, obgleich der damit verbundene Begriff sich nunmehr bloß auf die niedere Jurisdiction eines einzigen Gerichtssprengels einschränkte. r) Auf diese Art war also zwischen den Cent- und Landgerichten kein Unterschied mehr, sondern man hielte solche, nach der Etablirung der gräflichen Gerichtshöfe, für gleichbedeutende Benennungen. Dergleichen specielle Landgerichte, wobei sich alle Centpflichtige eines Amtbezirks einfinden mußten, wurden vormals jährlich sehr viele und gemeiniglich alle Monat zwei gehalten, nachher aber ihre Anzahl bis auf achte reduziret. s) Da die deutschen Rechte zwischen Richter und Beklagten eine Gleichheit erforderten, und ein jeder nur von seinem **Genossen** oder **Ebenbürtigen** gerichtet werden konnte; t) so wurden aus den freien Unterthanen des Gerichtssprengels zwölf Schöppen genommen, welche den öffentlichen Gerichten beiwohnten. Bekanntlich verrichteten die Deutschen alle ihre gerichtliche Handlungen mit vielen Feierlichkeiten, und eben daher mußte auch der Centgraf das Gericht in Gegenwart der ganzen Versammlung mit den Schöppen und Frohnboten nach

r) In einer Urk. vom Jahre 1348. geschiehet i. B. zwar des Landgerichts zu Themar Erwehnung; (S. oben S. 301. n. 14.) man würde aber sehr irren, wenn man darunter ein allgemeines Landgeding verstehen wollte, weil Themar ursprünglich nur ein Centgericht ausmachte, welches nur die umliegenden Dörfer begriff. Dipl. de ao 1337. p. 302. Num. XX.

s) Dipl. Mspt. de ao. 1427. worinne Graf Wilhelm zu Henneberg-Schleusingen verordnet, daß künftig in den Städten und Aemtern, Themar und Wasungen, mehr nicht als 8 Land- und eben so viel Stadtgerichte gehalten werden sollen.

t) Schwabensp. Cap. 80. der Senkenb. Ausgabe. Sachsensp. B. 11. Art. 12. — Schöpfenbar frey Leût mügen wol vrtheil finden vber iglichen Mann. Es mag aber ober sie nimand Vrteil finden — er sey igen denen ebenbürtig —

nach einer gewissen Formul heegen und den Gerichtstag auf eine solenne Weise eröffnen. Man hatte dabei die gute Absicht, allen Umstehenden gehörigen Respect einzuflößen, und alles, was gegen die Sicherheit und das Ansehen des Gerichts liefe, zu verbieten. Es durfte also weder Kläger noch Beklagter sich unterstehen etwas zu reden, wenn er nicht zuvor den Richter um Erlaubnis gebeten, und dieser ihm solche verstattet hatte. Von einem schriftlichen Verfahren wußten unsere Voreltern noch nichts, sondern die Parteien wurden nach geheegten Gericht nur mündlich verhört, und alsdenn, nach beschehener Umfrage, *u*) in einem ertheilten Urtelsbrief ihre Hauptgründe kürzlich angeführt. *v*) Vor Eröfnung desselben mußte der Kläger jedem Schöppen einen Gnacken *w*) und dem Schreiber 2 Pfennige Gerichtsgebühren bezahlen, und wenn ein oder der andere Theil mit dem Ausspruch nicht zufrieden war; so konnte er davon an den Landesherrn appelliren, oder, nach den damaligen Sprachgebrauch, das Urtheil schelten. Geringe Verbrechen, als fließende Wunden, Gewehrzucken u. a. m. gehörten zur Niedergerichtsbarkeit und wurden bei den Centgerichten mit der gesetzmäßigen Strafe beleget: *x*) wichtigere Kriminalfälle aber mußten dem Landesherrn zur Entscheidung überlassen werden. Die noch bis jetzo üblichen und mit 12 Schöppen besetzten Land- und Rügegerichte, die jährlich im Hennebergischen gehalten werden, sind nur noch ein Schatten von jener Gerichtsverfassung und haben durch die spätere Etablirung der Aemter eine ganz veränderte Gestalt bekommen.

Die Verwaltung des richterlichen Amtes war damalen dem Centgrafen oder Amtmann nur auf gewisse Jahre übergeben, nach deren Ablauf es vom Landes-

u) Der Richter war nicht befugt, das Urtheil nach eigenem Gutdünken abzufassen, sondern mußte die Schöppen darum fragen, und was diese für recht hielten, dabei mußte es bleiben, Puffendorf de jurisd. Germ. P. I. C. 3. §. 7. p. 23. verglichen Beil. Num. XXV. und LXXIII.

v) Hiervon liefert das Hofgerichts-Erkenntnis vom J. 1427. in der Beil. Num LXXIII. ein Beispiel, nach welchem Muster auch die niedern Gerichte ihre Verfahren einzurichten pflegten.

w) Ein Gnack galt damalen 4 $\frac{1}{2}$ pf. und man findet in Urkunden des 15den Jahrhunderts, daß auf 1 Gülden rheinisch 42 Gnacken gerechnet wurden.

x) Nach einer von den Grafen zu Henneberg-Schleusingen gemachten Gerichtsordnung wurden z. B. fließende Wunden mit 22 und einen halben Schilling verbüßet, und derjenige, so ein Gewehr zuckt und nicht schlägt, in 10 Gnacken Strafe vertheilt. dipl. Mspt. de ao. 1427.

Landesherrn dependirte, ob er es demselben auf eine längere Zeit anvertrauen wollte. Statt der Besoldung wurde dem Amtmann der Genuß von gewissen Grundstücken, die zu dem Schloß, welches er bewohnte, gehörig waren, eingeräumet, auch ihm die Bußen von kleinen Brüchen überlassen; dahingegen der Landesherr sich die Strafgelder von Verbrechen, die Hals und Hand antrafen, ausdrücklich vorbehielte. Neben der Justizpflege lag dem Amtmann ob, das Schloß im baulichen Wesen zu erhalten, solches gegen feindliche Angriffe zu vertheidigen, und so gar, während seiner Dienstverwaltung, eine gewisse Anzahl reisiger Pferde und Knechte zu unterhalten, die er in Kriegszeiten seinem Herrn zuführen mußte. *y*) Auf diese Art war er also Richter und Soldat zugleich, und es läßt sich daher leicht ermessen, daß bei dieser Verfassung die liebe Gerechtigkeit ziemlich schlecht und willkührlich verwaltet worden. Indessen reißte der Landesherr oft selbst mit seinen Räthen im Lande herum, und da die Unterthanen einen freien Zutritt hatten; so wurden manche Streithändel, ohne viele Weitschweifigkeit, entschieden. So nützlich auch diese Gewohnheit auf der einen Seite war, so gereichte sie doch auf der andern den Unterthanen zur Last und wurde bald die Quelle einer neuen Abgabe. Jeder Ort, welcher die Ehre der landesherrlichen Gegenwart hatte, war verbunden den Grafen mit seinem zahlreichen Gefolge während dessen Aufenthalts zu verköstigen. Diese Atzungspflicht dehnte sich nachher auch auf die gräflichen Diener, Jäger und Hunde aus, wovon sogar die Geistlichkeit nicht verschonet blieb, welche daher gegen dergleichen Mißbräuche zum öftern Beschwerde führten. *z*) Neuerer Zeiten hat sich zwar die Reiselust der Regenten in ihren Landen verlohren, aber das Andenken der damit verknüpft gewesenen Auflage erhält sich noch in manchen hennebergischen Amte durch die Bezahlung

y) Beilage Num. CI.

z) Im Jahre 1414. beschwerten sich deswegen die Klöster **Veßra** und **Rora**, welche in Ansehung ihrer Güther zu Exdorf von dergleichen Einquartierungen frei zu seyn glaubten. Die Sache wurde dem Ausspruch Graf **Günthers** zu Schwarzburg und einigen von Adel, als erwählten Schiedsrichtern, überlassen, und diese erkannten, nach verhörter Kundschaft, daß die beiden Klösterhöfe zu Exdorf die gräflichen Jäger mit Hunden und Pferden des Jahrs viermal beherbergen, die gräflichen Diener aber nebst 10 reisigen Pferden nur einmal des Jahrs mit Futter und Mahl unterhalten sollten. Dipl. Mspt. de anno 1414.

zahlung des sogenannten **Lagergeldes**, welches verschiedene Ortschaften, als ein Surrogat für jene Atzungsverbindlichkeit, jährlich errichten müssen.

54. Zu Anfang des funfzehenden Jahrhunderts findet man sichere Spuren, daß die Grafen von Henneberg-Römhild, ausser den höhern Landgerichten, auch ein eigenes **Hofgericht** gehabt haben, welches gewöhnlichermaßen mit 12 Personen besetzet war, deren jeder ein des Heerschildes fähiger Lehnmann seyn mußte. Dieser Gerichtshof war ursprünglich das Forum aller gräflichen Vasallen und Mannen, welche vor selbigem nicht nur Recht zu geben und zu nehmen verbunden waren, *a*) sondern auch allda mit ihren Lehngüthern beliehen wurden. *b*) Die Grenzen dieser Bestimmung bekamen bald einen größern Umfang und begriffen nunmehr auch diejenige oberste Gerichtsbarkeit, welche bisher den gräflichen Landgerichten eigen gewesen war. Da die Regenten anfiengen, die Justizsachen systematischer zu behandeln, und die Einführung des römischen Rechts ohnehin Männer von juristischen Wissenschaften und Sprachkenntnissen erforderte; so ernannten sie aus ihren Vasallen gewisse Räthe, denen, jedoch unter persönlichen Vorsitz des Grafen, die oberste Gerichtspflege über das ganze Land anvertrauet und solchergestalt ein beständiges Justizkollegium etabliret wurde. Diesem Hofgerichte waren nunmehr alle und jede Centgerichte unterworfen, von welchen dahin, als an die oberste Instanz, appelliret werden mußte. Insonderheit machte die hohe Peinlichkeit ein wichtiges Object dieses Gerichtsstandes aus, weil die dahin gehörigen Fälle ohnedieß der landesherrlichen Entscheidung vorbehalten waren. Diese fiel nun freilich, nach der Denkungsart jener Zeit, zum öftern sonderbar genug aus. So erzehlet z. B. eine Urkunde vom Jahre 1416. daß ein gewisser Eberhard Hofmeister zu Römhild, wegen einer begangenen Mordthat, mit 59 seiner Freunde und Gesellen, eine bestimmte Quantität Wachs von 45 Pfund auf den Kirchhof zu Mellerstadt tragen, und solches theils den Verwandten des Erschlage-

nen,

a) S. das schiedsrichterliche Erkenntniß vom Jahre 1406. in der Beil. Num. LI.

b) In einer ungedruckten Urkunde vom Jahre 1405. heißt es: „Ich Betz am Berge Amptmann zu Hartenberg bekenne — daz ich als ein **Frager** in meines gnädgen Herrn Graue **Friederich** von Henneberg **Hofgericht** saß vnd für gericht kam Herr **Friederich** von **Bibra** Ritter mit Fürsprechen — vnd bat von der Lehen wegen, die er von meinen obgenannten Herrn hette, daz er im die als den eltisten liehen wollte ꝛc. —

nen, theils dem Grafen Friederich von Henneberg zur Buße abgeben, auch auf dem Platz, wo er den Mord verübet hatte, ein steinern Kreuz aufrichten und alsdann eine Wallfarth nach Rom unternehmen mußte. c) Man siehet daraus, wie wenig in diesem Zeitalter, wo Faustrecht und Selbsthülfe galt, Mord und Todschlag befremdete und wie leicht diese Art von Verbrechen verbüsset werden konnte. d) — Von einem eigenen in der Grafschaft Henneberg-Römhild eingeführten Landrechte findet man nicht die mindeste Spur, vielmehr bezeuget eine Menge Urkunden, daß bei allen öffentlichen Verhandlungen auf die **Rechte der Lande zu Franken** Rücksicht genommen worden, worunter aber nicht nur die bei den alten Franken üblichen Gewonheiten, sondern auch das sogenannte Kaiserrecht und der Schwabenspiegel zu verstehen sind. e)

55. Die Streitigkeiten, in welche die Grafen von Henneberg zum öftern mit den benachbarten Fürsten und Herren verwickelt wurden, und der mit so vielen Schwierigkeiten umgebene Zutritt zum Richterstuhl des Kaisers veranlaßten eine Menge Fehden und Privatkriege, wodurch die Lande verheeret und der Wohlstand der Unterthanen gehemmet wurden. Um diesem gemeinschädlichen Uebel die Quelle zu verstopfen, errichteten die Regenten mit ihren Nachbarn Einigungsverträge und **Austregalgerichte**, welche sich auf alle und jede künftige Streitigkeiten erstreckten und entweder auf bestimmte, oder unbestimmte Jahre festgesetzet wurden. Die Personen, welche dieses gewillkührte Gericht ausmachten, bestunden in zween oder drei von jeder Parthei ernannten adelichen Räthen und einem Obmann, (Ungeraden) welcher, bei den getheilten Meinungen der Schiedsrichter, der Sache durch sein Urtheil den Ausschlag geben mußte. Insgemein wurde dieser Oberrichter von beiden Theilen gemeinschaftlich erwählet; wenn man sich aber in Ansehung seiner Person nicht vereinigen konnte;

c) S. die Urk. in Schannats Samml. S. 132.

d) In einem zwischen dem Herrn von Herbelstadt, über das Schloß Haina bei Römhild, errichteten Burgfrieden wurde unter andern wegen des **Mords** festgesetzet: — flüge vnser einer den andern todt, da Gott vor sei, derselbe, der den todschlag thet, der soll reiten von Heina vnd sol nymmermer dahin kommen by dreyen Milen, er habe den den todslag verbüsset vnd gebessert, als die dreye vnsir Freunde sprechen, vnd solde auch sulchen Burgfride damit gebrochen haben ꝛc. dipl. Mspt. de ao. 1414.

e) S. die Bescheinigungssätze wegen des in der Herrschaft Römhild üblichen Rechts, in Meusels Beitr. zur Geschichtskunde Th. 2. Seite 299. f. f.

konnte; so brachte jeder ein Subjekt hierzu im Vorschlag und ließ alsdann die Ernennung desselben auf das Loos ankommen. *f*) Zuweilen wurde auch die Wahl des Obmanns demjenigen Theil überlassen, welcher die Stelle des Klägers vertrat, jedoch mit der Bestimmung, daß er denselben aus den adelichen Räthen des Beklagten erwählen mußte. *g*) Starb einer von den Schiedsrichtern, oder kam ausser Diensten; so mußte seine Stelle durch Ernennung eines andern innerhalb acht Tagen von demjenigen Herrn wieder ersetzet werden, aus dessen Mitteln der abgegangene gewesen war. Bei vorfallenden Irrungen setzte der Obmann den streitenden Partheien an einem gewissen Ort einen Tag an, auf welchem sie in Person oder durch Bevollmächtigte (Fürsprecher) erscheinen und aus ihren Räthen so viel **Zusatzleute** oder Schiedsrichter mitbringen mußten, als in dem Austregalvertrag verglichen war. In Ansehung des einmal anberaumten Tages war man öfters so strenge, daß, wenn ein oder der andere Theil nicht erschiene, derselbe sofort seiner Ansprüche oder Einreden für verlustig erkannt und nicht weiter gehöret wurde. *h*) Der Prozeß war einfach und kurz, und wo man keine bestimmte Gesetze vor sich hatte, entschied man nach der Billigkeit, oder, wie die Urkunden sagen, **nach freundlichen Rechten.** *i*) War einmal die Sache durch einen Ausspruch abgeurtheilet; so behielt es dabei schlechterdings sein Bewenden, und man würde es für ehrlos erklärt haben, wenn eine oder die andere Parthei das Austragsweise geschehene Erkenntnis nicht hätte befolgen wollen. Dieß waren die gewöhnlichsten Mittel, die Nachbarn in dem Bande der Freundschaft zu erhalten, und der Gebrauch solcher Austräge war im Hause Henneberg so gemein, daß alle Mißhelligkeiten auf diese Art beigeleget wurden, und vor Errichtung des Kammergerichts selten ein kaiserliches Erkenntnis zum Vorschein kommt. Hatten hingegen eines Herrn Vasallen und Hofdiener an des andern Herrn Mannen Ansprüche zu machen; so mußte die Sache vor demjenigen Hofgerichte, unter welchem der Beklagte gehörte, entschieden werden. Eben so wurde es auch gehalten, wenn zweier Herren gemeine Unterthanen oder **arme Leute** Streitigkeiten hatten, wo alsdenn der

f) Dipl. de ao. 1403. in Schannats Samml. Seite 53.

g) Beilage Num. LXXXV.

h) Beilage Num. XXXI.

i) Beilage Num. LVIII.

Kläger in der Stadt- oder Centgerichte, darinne der Beklagte gesessen war, nachfahren mußte. *k*)

Mit diesen Austregalgerichten hatten die **Burgfrieden** in so fern einige Aehnlichkeit, daß leztere ebenfalls die Erhaltung der innern Ruhe, nach gewissen kontraktsmäßigen Grundsätzen, zum Gegenstand hatten. Da die Grafen von Henneberg-Römhild wegen Münnerstadt mit Würzburg, wegen Salzungen mit dem Hause Sachsen und wegen der Schlösser Wildberg, Henneberg und Ilmenau mit den Grafen von Henneberg-Schleusingen eine Zeitlang in Gemeinschaft standen; so erforderte es die Nothwendigkeit, die Eintracht durch besondere Verträge zu befestigen, und in Ansehung der Burghuthe eine gewisse Einrichtung zu treffen. Die gewöhnlichsten Klauseln, welche dergleichen Burgfriede enthielte, giengen vornemlich dahin, daß beide Besitzer das Ganerbenschloß mit gesamter Hand schützen und die Vestungswerke auf gemeinschaftliche Kosten im guten Stande erhalten, auch auf den Fall, wenn sie mit einander selbst Krieg führen würden, ihre beiderseitigen Burgmänner stille sitzen und an der Fehde keinen Theil nehmen sollten. *l*)

56. In **Kirchensachen** war die Gewalt der Grafen von Henneberg in sehr enge Grenzen eingeschlossen. Ihre Lande gehörten, wie aus vielen gedruckten und ungedruckten Urkunden erhellet, zur Diözes des Stifts Würzburg, welches nicht nur die geistliche Gerichtbarkeit in dieser Gegend ausübte, sondern auch bei allen kirchlichen Einrichtungen einen so großen Einfluß hatte, daß eine jede neu erbaute und von den Grafen mit vielen Güthern ausgestattete Kirche und Kapelle zuerst durch die Bestätigung des Bischoffs zu gottesdienstlichen Verrichtungen gleichsam privilegiret werden mußte. *m*) Das Einzige, womit die Klerisei eine so unermüdete Wohlthätigkeit der Regenten einigermasen zu erwiedern pflegte, war allenfalls das Patronatsrecht, welches man

k) Beilage Num. LXXXV.

l) S. die Beilagen Num. VIII. und LVI. wie auch den Burgfrieden wegen Münnerstadt in Schannats Sammlung S. 30.

m) Man sehe z. B. die Beilage Num. CX. worinne Bischoff Gottfried zu Würzburg dem vom Graf Georgen von Henneberg gegründeten Collegiatstift die förmliche Bestätigung ertheilet, und dabei überal den Umfang seiner episkopal Gerechtsame in dieser Grafschaft zu erkennen giebt.

man ihnen zugestand, aber dabei doch immer die Abhängigkeit des weltlichen Arms von der Kirche zu befestigen wußte. Diese Gerechtsamen des Stifts Würzburg gründeten sich auf die allgemeine deutsche Kirchenverfassung, nach welcher den Bischöffen, schon zu Zeiten Karls des Großen, die Jurisdiction über die niedere Geistlichkeit ihrer Diözes übertragen und den weltlichen Richtern dergleichen gänzlich untersaget worden war. *n*) Bei dem weiten Umfange dergleichen Diözesen erforderte es die Nothwendigkeit, daß selbige in mehrere Archidiaconate vertheilet und einem jeden ein gewisser Distrikt, in Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit und Kirchendisziplin, untergeordnet wurde. *o*) Eben so war auch das Stift Würzburg in verschiedene Diaconate und diese wieder in einige Kapitel eingetheilet, *p*) unter welchen für die hiesige Gegend das Kapitel Mellerstadt um deswillen merkwürdig ist, weil sich dasselbe über die ganze Grafschaft Henneberg-Römhild erstreckte, und auch zugleich einen beträchtlichen Theil der Henneberg-Schleusingischen Lande begriff. *q*) Die Obliegenheiten der Archidiaconen bestunden hauptsächlich darinne, daß sie jährlich den ihnen untergebenen Kirchensprengel durch besondere Kommissarien und Officialen visitiren, über die Sitten der Geistlichkeit und den ökonomischen Zustand der Klöster ein wachsames Auge führen und die unter der Klerisei vorgefallenen Streitigkeiten, wenn solche keine weltliche Sachen betrafen, *r*) entscheiden

n) Lehmanns speierische Chron. B. 2. Cap. 21.

o) Kreßens Erläuterung des Archidiaconatwesens und der geistlichen Sendgerichte, Seite 12. f.

p) S. Wurdwein. subs. dipl. T. V. p. 345. wo man die Archidiaconate des Bißthums Würzburg und die zu jedem derselben gehörig gewesenen Ortschaften, aus einem Synodalbuch vom Jahre 1453. umständlich aufgezeichnet findet. Es waren deren 10. als: 1. Kitzingen, 2. Münnerstadt, 3. Geroldshofen, 4. Iphofen und Schlüsselfeld, 5. Winsheim und Senn, 6 Kreilsheim, Ingelfingen und Hall, 7. Weinsberg und Buchheim, 8. Carlstadt, 9. Geysa, Mellerstadt und Coburg, und endlich 10. Ochßfurt und Mergentheim.

q) ebendas. S. 382. seq.

r) Bei der Klerisei hatte man zwar von jeher den Grundsatz angenommen, daß alle ihre Prozesse, sie mochten geistliche oder weltliche Gegenstände betreffen, vor den geistlichen Richterstuhl gehörig wären. Allein die Grafen von Henneberg suchten dergleichen Eingriffe in ihre Gerichtsbarkeit sorgfältig abzustellen; wenigstens erhellet aus der Beilage Num. LXXXV. daß sie, in Ansehung der zu entscheidenden Streithändel ihrer Geistlichen, einen Unterschied machten, indem es darinne heißet: „weren die Spruche wernlich solde er (der Landesherr) dazu thun vnd helfen, als im

scheiden mußten. Diese Kirchenvisitationen nennte man **Sendgerichte**, ohne Zweifel, weil selbige vom Bischoff auf den Erzpriester und von diesem wieder auf einen andern Geistlichen delegirt wurden. Die Unkosten, welche zum Unterhalt dieser Sendrichter erforderlich waren, mußten von den Landesunterthanen bestritten werden, wenigstens kommt in den Erbbüchern einiger hennebergischen Aemter noch heut zu Tage unter den landesherrlichen Einkünften der Name **Sendgeld, Sendhafer** ꝛc. vor, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich den Ursprung dieser Abgabe, von der alten Kirchenverfassung ableite, wo die bischöfflichen Legaten in hiesigen Gegenden ihre Visitationen verrichteten und mit ihrem Gefolge von den Layen verpfleget werden mußten. Zur Zeit der Reformation, wo die Hoheit und Territorialrechte der Grafen von Henneberg sich näher entwickelten, hörte auch der Einfluß, welchen die Bischöffe zu Würzburg bisher in geistlichen Angelegenheiten gehabt hatten, ganz auf, und die Kirchenverfassung bekam nunmehr eine veränderte Gestalt. Die nähere Ausführung dieser Revolution lieget aber hier ausser meinen Grenzen, und gehöret eigentlich in die hennebergische Kirchengeschichte.

57. Der große Haufe des gemeinen Volks war seit dem sechsten Jahrhundert, wo die Allemannier von den Franken unterjochet wurden, bis zur Knechtschaft herunter gesetzet, und dieser traurige Zustand pflanzte sich in der Grafschaft Henneberg bis in das vierzehende Jahrhundert fort. Der Bauer gehörte als **Leibeigen** zu dem Grund und Boden, den er anbauete, und gieng zugleich mit Verkauf oder Vererbung desselben von einem Besitzer zum andern über. Alles, was er mit sauerer Arbeit erwarb, gehörte seinem Herrn, dessen Gewalt so unumschränkt war, daß er ganze Familien von seinen Leibeigenen, so wie eine jede andere Waare verkaufen oder verschenken konnte. *s*) Selbst das

im geburt, weren aber die Spruche **geistlich**, solde er sie wisen, dahin sich es geburt" nemlich an die bischöfflichen Sendgerichte.

s) Die hennebergischen Urkunden liefern nicht nur von diesem Menschenhandel verschiedene Beispiele, sondern man findet auch, daß dergleichen Leibeigene zuweilen den Töchtern als **Heirathsguth** gegeben wurden. Dieß Letztere erhellet aus einer Urkunde vom Jahre 1287. worinne ein hennebergischer Vasall einen seiner Ehefrau in forma dotali zugehörigen Knecht zu Westenfeld mit dessen Söhnen und Töchtern dem Kloster Veßra um 12 Pfund Heller verkaufte (s. oben S. 173. num. VII.) Der Preis, um welchen man diese Gattung Menschen zu veräußern pflegte, war ziemlich

das Leben eines Leibeigenen war der Willkühr seines Herrn preis, und ein Todtschlag desselben konnte mit einer geringen Geldbuße ausgesöhnet werden. *t*) Dergleichen Rechte des hohen und niedern Adels mußten schon dem erleuchteten die Würde seiner Natur fühlenden Menschen grausam vorkommen, noch mehr aber waren sie dem sanften Geiste der christlichen Religion entgegen, weil solche eine ursprüngliche Gleichheit der Menschen vorträget und ihn an allen Wohlthaten des Schöpfers, auf welche der Adel und der Freie ein ausschließendes Recht zu haben glaubte, gleichen Antheil nehmen läßt. Diese Grundsätze flößten bei den vornehmern Theil der Nation nach und nach bessere Begriffe von der Würde ihres in der Knechtschaft seufzenden Nebenmenschen ein, und es wurde daher die Freilassung eines Mitchristen aus dem Sclavenstande als ein sehr verdienstliches Werk angesehen. Aus eben diesen Bewegungsgründen ließen auch die Grafen von Henneberg und ihre adelichen Vasallen viele ihrer Leibeigenen los und übergaben solche meistens pro remedio animae et pro aeterna retributione *u*) dem Kloster Veßra, welchem die Freigelassenen alsdann zu Entrichtung eines jährlichen Zinses verbunden waren. *v*) Die Förmlichkeit der Manumißion wurde als eine gottesdienstliche Handlung in der Kirche verrichtet, wo der Knecht, der frei gelassen werden sollte, mit einer Fackel in der Hand, um den Altar geführet, und sodann die feierlichen Worte, welche ihm die Freiheit ankündigten, über ihn gesprochen wurden. *w*) In der Folge muß der

lich gering, indem, Graf Heinrich VI. (XI.) zu Henneberg-Ascha (1329.) zween Leibeigene dem Kloster Urau um 2 Pfund Heller und Heinrich von Ertal (1358.) 45 eigen Lüte an Graf Hermann V. um 50 Pfund Heller käuflich überließ. (dipl. Mspt. de anno 1329. und 1358.)

t) Porgiesser. de Statu Servor. Lib. III. C. 6.

u) Z. B. sehe man die Urk. de ao. 1319. oben S. 296. num. XIII.

v) Dieß bezeugen verschiedene unter den Klosterveßraischen Urkunden befindlichen Freilassungsbriefe von den Jahren 1169. 1182. 1206. 1290. 1303. 1324. und 1356. unter welchen ich hier nur folgenden zum Beispiel einrücke: In nomine Domini *Marquartus* prepositus *Vescere* omni legenti presenti scripto notum facimus, quia *Bopbo* Comes de *Hennenberg* proprietatis sue mancipium *Luggardin*, *Marholdi* filium, super altare sancti Johannis in Capella, quam ipse condiderat, manumissit, *ut per singulos annos tam ipsa quam successio generis ejus*, *Masculus vel femina III. denarios oferat* et omnem justitiam censualium ecclesie viventes et morientes obtineant — Die Urkunde hat zwar keine Jahrzahl, sie ist aber ohne Zweifel um das Jahr 1182. ausgestellet, um welche Zeit der Probst Marquart lebte.

w) Hachenbergi Germ. med. p. 36.

der Zustand der Leibeigenschaft in der That sehr erträglich gewesen seyn, indem sogar freie Menschen aus eigenem Willen ihrer Freiheit entsagten und sich den Grafen von Henneberg als Leibeigene übergaben. x) Dieser Gebrauch war ohne Zweifel eine Folge von den wohlthätigen Grundsätzen der Regenten, die nunmehr von selbst erkannten, daß die vormalige Härte des Sclavenstandes mit der bessern Aufnahme der Landeskultur in großen Widerspruch stand und der Bevölkerung ihrer Staaten ungemein hinderlich war. Um beides mehr und mehr zu befördern, überließen die Grafen alle Nutzungen und Einkünfte (dominium utile) von den angebauten Ländereien ihren Leibeigenen, welche dafür, ausser der gewöhnlichen Beede, eine bestimmte Geld- und Naturalabgabe entrichten mußten und zu öffentlichen Dienstleistungen verbunden waren. Das Eigenthum (dominium directum) hingegen gehörte dem Landesherrn, ohne dessen Bewilligung dergleichen Grundstücke nicht veräußert werden durften. Auf diese Art verschwand im Hennebergischen ganz unvermerkt der vormalige Begriff von der Leibeigenschaft und es entstund nunmehr zwischen dem Landesherrn und seinen Unterthanen ein Verhältniß, welches dem Lehnssystem ziemlich nahe kommt.

58. Der Landmann, der bisher alles, was sein Fleiß erworben hatte, seinem Herrn geben mußte, sahe sich auf einmal in dem glücklichen Besitz der Früchte seiner Arbeit, und die Vortheile, die ihm der Anbau eines öden Feldes öffnete, waren die stärksten Triebfedern der Thätigkeit und des ökonomischen Eifers, wodurch das Land mehr und mehr kultiviret und zugleich die Einkünfte des Regenten gebessert wurden. Indessen fehlte es dem Bauer noch an Gelegenheit, den Ueberfluß seiner erbauten Früchte abzusetzen, weil die Handlung darnieder lag und die Ausfuhre durch die häufigen Raubereien unsicher und gefährlich gemacht wurde. Die Landesprodukte mußten also nothwendig in einem sehr geringen Preiß stehen, und man findet in einigen Archivnachrichten von den Jahren 1538. und 1555. daß damalen ein Malter

x) In einer Urkunde vom Jahre 1343. bekennen Hermann Gallemann und seine Wirtin zu Kutzelspur, daß sie sich samt ihren gegenwärtigen und zukünftigen Kindern zu eygen geben han, dem edlen Mann Grafen Henrichen von Henneberg dem eltern und allen seinen Erben ewiclichen zu dienen an alle Widerrede ꝛc.

Malter Waizen 26 Groschen, ein Malter Korn 1 Gülden, ein Malter Gersten eben so viel, ein Malter Hafer 10 Groschen und ein Fuder Wein 12 Gülden gekostet habe. In eben diesem Verhältnisse stand auch der Preiß von andern Lebensmitteln, indem z. B. ein Hammel um 1 Gülden, ein Lamm um 3 Pfennige, eine Gans um 18 Pfennige u. s. w. verkaufet wurde. Da die landesherrlichen Revenüen in mittlern Zeiten meistens in Naturalien bestanden; so läßt sich leicht erklären, warum man damalen zum öftern ganze Dörfer und Aemter um so gering scheinende Summen zu veräußern pflegte. Noch im Jahre 1555. kamen z. B. die Gefälle des Amts Römhild, bei Gelegenheit des, zwischen dem fürstlichen Hause Sachsen und den Grafen von Mannsfeld, geschlossenen Kaufkontrakts, (S. 409.) nur mit 3904 fl. 16 gr. 6 pf., da doch gegenwärtig dasselbe, exclusive der Steuern, wenigstens 14000 fl. rentiret und mithin den vormaligen Ertrag beinahe dreifach übersteiget. Dieser auffallende Unterschied gründet sich keinesweges auf eine Vermehrung der Abgaben, sondern auf die bessere Kultur des Landes, hauptsächlich aber auf den erhöhten Preiß des Getraides und anderer Landesprodukten, worinne der größte Theil der Amtsnutzungen bestehet.

Ehedessen machte auch der **Weinbau** in dem südlichen Theile dieser Grafschaft einen beträchtlichen Nahrungszweig der Unterthanen aus und war zugleich eine fruchtbare Quelle der landesherrlichen Einkünfte. Nach dem Zeugnisse des vorhin gedachten Anschlags vom Jahre 1555. betrug nur allein der Weinzehend 15 Fuder, und der Güldenzoll, welchen die Grafen, vermöge des kaiserlichen Privilegiums vom Jahre 1474. von dem ausser Landes verkauften Wein zu erheben hatten, (S. 385.) kam jährlich mit 200 fl. in Ansatz. Man kann also auf den kleinen Distrikt, den damalen diese Herrschaft in sich faßte, in Gewissen 4 — 500 Fuder Wein rechnen, die darinnen jährlich gebauet wurden. Noch im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts waren die Weinberge in der Gegend um Römhild in ziemlichem Flor, und besonders zeichneten sich der **Eichel-** und **Frauenberg**, 76 Acker am Gehalt, wegen des guten Weins den sie hervorbrachten, so vortheilhaft aus, daß derselbe bei Herzog Heinrichen zu Sachsen-Römhild einen vorzüglichen Tafelwein ausmachte und nur bei feierlichen Hoftägen, die man insgemein mit einem Trinkgelage zu beschließen pflegte, aufgetragen wurde. Als aber in spätern Zeiten der Luxus dergleichen Landesprodukte herabwürdigte und überhaupt die ökonomischen Prinzipia sich

verändert hatten, wurde die Kultur des Weins, welche ohnehin mehr Mühe und Kosten als andere Bauarten erforderte, ganz vernachläßiget und die Weinberge zu Erzielung anderer Bedürfnisse bestimmt.

59. Das äußere Verhältniß der Grafen von Henneberg-Römhild gründete sich auf die Verschiedenheit der Bestandtheile ihrer Besitzungen, welche nicht einerlei Natur waren, sondern theils mit dem Reiche, theils mit einigen geistlichen Fürsten in **Lehnsverbindung** standen. Zu der erstern Gattung gehörte der **Blutbann** und das **Halsgericht** in den Aemtern Römhild, Münnerstadt und Benshausen, ingleichen der **Wildbann** oder die Jagdgerechtigkeit in einem Theil des Thüringer Waldes, wie auch das **Zollregal** in der ganzen Grafschaft und endlich der Genuß der **Gold-** und **Silberbergwerke**, welches alles die Grafen vom Reiche zu Lehen trugen. Daß diese Hoheitsrechte ursprünglich und während der Gauverfassung dem deutschen Oberhaupte zuständig waren, und erst in spätern Zeiten, als Ueberbleibsel der kaiserlichen Oberherrschaft über diese Lande, den Grafen von Henneberg, als Grundbesitzern, unter dem Namen Regalien, verliehen worden, dürfte wohl, nach der Analogie der deutschen Staasverfassung und ihrer Geschichte, keinen Zweifel unterworfen seyn. Indessen machte der Blutbann ohnstreitig eines der vornehmsten Gerechtsamen aus und zeigte in mittlern Zeiten eben das an, was heut zu Tage die Lehrer des Staatsrechts unter der **Landeshoheit** verstehen, y) welche Benennung erst neuerer Zeiten durch den westphälischen Frieden im Kanzleistyl rezipiret wurde. Der unter den übrigen hennebergischen Reichslehnen mitbegriffene **Wildbann** auf dem thüringer Walde gehörte ehedessen ebenfalls zum Regal der deutschen Könige, z) und war ein Theil von denjenigen Reichs-

y) Hertius in diss. de superiorit. territor. §. 2. p. 188.

z) Kaiser Konrad II. schenkte 1039. dem Graf Ludewig, als dem Stammvater der nachherigen Landgrafen von Thüringen, einen Theil dieser großen Waldung, unter dem Namen der Wüsten Leibe — partem vastae solitudinis *Loibe, nostrae dominationi subjacentem*, und in einer spätern Urkunde vom Jahre 1044. sagt Kaiser Heinrich III. — Ludovico videlicet comiti concessimus aedificare castellum Scouuenburg in *confinio Loibae siluae, cujus partem complurimam — illi donauimus* — (dipl. in Thuring. Sacra p 42 und 44) Die in beiden Urkunden vorkommende Loiba war ein gewisser Distrikt auf dem thüringer Walde und lag jenseits desselben in der Gegend von Friederichroda und Tambach, und darf also mit der disseits dieser Waldung gelegenen und

Reichsdomänen, welche in ältern Urkunden unter dem Namen, **Königsforste** (foresta regia, sylvae regales) vorkommen, *a*) und worinne sich die Monarchen die alleinige Jagd vorbehalten hatten. Da dergleichen Reichsforste in der Zeitfolge an verschiedene geist- und weltliche Stände veräußert oder verliehen wurden; *b*) so mag ohne Zweifel auch die Jagdbefugniß in einem Theil des thüringer Waldes, so weit solcher zu Franken gehörte, *c*) den Grafen von Henneberg auf eben diese Art überlassen worden seyn. Einer urkundlichen Nachricht zu Folge begriff der ihnen daran zuständige Distrikt nur die Mehlisser und Zellaer Waldung, die in der Gegend dieser beiden am Fuß des grossen Gebirges liegenden Oerter anfieng und sich bis an die **Leube** und an den sogenannten **Rennsteig** erstreckte. *d*)

und zu Henneberg gehörigen sogenannten Suhlaer und Zellaer Leube nicht verwechselt werden. Den Ursprung dieses Namens leitet man von dem slavischen Wort Lovia oder Loove ab, welches insgemein Busch- oder Laubholz bedeutet und öfters von ganzen Waldungen gebrauchet wird. Tenzel. Hist. Gotb. suppl. II. p. 336. und 339. verglichen Tolner Hist. palat. p. 268.

a) Burri behauptete Vorrechte der königlichen Bannforste S. 4. f. f.

b) Ein langes Verzeichniß von dergleichen Veräußerungen liefert Pfeffinger ad Vitriar. T. III. p. 1363 — 1388.

c) Daß die äußerste Höhe des thüringer Waldes in dieser Gegend die Grenzscheide zwischen den Ostfranken und Thüringen ausgemacht habe, bezeuget der analista Saxo in Eckards Corp. hist. medii aevi T. I. p. 543. — veniente ergo ad siluam, quae Thuringiam dirimit a Francia — Es folget also von selbst, daß die südliche Hälfte dieser Waldung zu Franken gehöret habe, und deswegen auch in der deutschen Legende des Hrn. Bonifacius nemus francorum genennet wurde. S. Menken. S. R. G. T. I. p. 848.

d) Ein altes vom Abt Berthold zu Veßra im Jahre 1445. aufgenommenes Zeugenverhör bestimmt den Umfang der hennebergischen Jagdgerechtsame in dem thüringer Walde folgendermaßen: — „Das die „Wiltpan, die Wiltjat und das Geleit des „Waldes genannt der **Melser** und **Zeller** „walt hie dißeit hinuf bis vf die **Lewben** „an den **Rynnestigk** von alter here der „Herren von Hennenberg gewest sey und „noch sey, und gedenke ihn keyner das „noch ye kein ander Herre hie dißeit des „**Rynnesteigs** gejagt habe dann die „Herrn von Henneberg" ꝛc. — Der hier erwehnte **Rennsteig** ist zwar noch wenig bekannt, sein Andenken reichet aber in die entferntesten Zeiten der fränkischen Geschichte und kommt schon in einer Urkunde des 9ten Jahrhunderts unter dem Namen Renniweg vor. (Trad. fuld. ap. Pistor. S. R. Germ. T. III p. 636.) Chr. Junker versichert in seiner ungedruckten hennebergischen Geschichte Lib. II. Cap. VI. daß dieser Renneweg oder Rennsteig auf der Höhe des thüringer Waldes nicht nur bis

Der älteste bekannte Lehnbrief, der bisher zu entdecken gewesen, schreibet sich vom Jahre 1366. wo Karl IV. den zwischen den beiden Häusern, Aschach und Hartenberg, geschlossenen Erbvertrag bestätiget und selbigen zugleich über die Reichslehne, die jedoch damalen nicht namhaft gemacht wurden, eine eventuelle Beleihung ertheilet. *e*) Erst im folgenden Jahrhundert brauchte man die Vorsicht, alle und jede Lehnstücke genau zu benennen, wie denn überhaupt seit dieser Periode die von Zeit zu Zeit geschehenen Beleihungen der Grafen durchgehends mit diplomatischer Gewißheit zu erweisen sind. *f*) In den beiden gräflichen Häusern Henneberg-Römhild und Schleusingen, war übrigens keine agnatische Mitbelehnung eingeführet, sondern jeder Stamm wurde pro diviso beliehen, ohne daß dadurch ihrem agnatischen Erbfolgerecht im mindesten präjudiziret wurde. Ausser Sachsen war, bekanntermaßen, die Mitbelehnschaft ohnehin nicht erforderlich, und die gemeinsame Abstammung von dem ersten Erwerber hatte bei der Succeßion eben die Würkung, welche in Sachsen die Samtbelehnung hervor bringet.

Die Feierlichkeiten, womit diese Belehnungen an den großen Reichshöfen vollzogen wurden, geschahen mit dem gewöhnlichen Gepränge, welches bei andern Reichsfürsten beobachtet wurde. Der Graf erschien unter zahlreicher Begleitung seiner Vasallen und Hofdiener zu Pferde, ritte dreimal um das Gerüste, worauf der Kaiser, umgeben von den Kur- und andern Fürsten, auf seinem Throne saß, und kniete alsdann vor dem Monarchen nieder, der ihm, nach abgelegten Lehnseide, sämtliche vom Reiche habende Lehne durch drei Fahnen übergab. Die erste bedeutete die **fürstliche Würde**, zu welcher die Grafen (1467.) erhoben waren; die zwote, als die Provinzialfahne, zeigte die **Grafschaft Henneberg** an, und die dritte bezog sich auf den

Blut-

nach Böhmen und also 40 Meilen lang fortlaufe, sondern auch von Hessen bis in das gräflich reußische Gebiethe mit hohen Sandsteinen besetzet sey, und folglich die thüringischen Lande von Franken abgesondert habe. (S. vorher not. *c*) Eben daher glaubt auch dieser Geschichtschreiber, daß die Benennung des Rennsteigs von dem Wort Rein, welches eine Markung anzeige, herzuleiten sey.

e) Dipl. in Höns Cob. Histor. B. 2. S. 86.

f) Man sehe die Lehnbriefe von den Jahren 1405. bis 1536. in Schoettg. et Kreys. diplomatar. T. II. p. 600. und 604. und in den Beilagen Num. LXVIII. CII. CXIV. und CXXVI.

Blutbann und andere Regalien, welche die Grafen, vermöge kaiserlicher Privilegien, in ihren Landen auszuüben hatten. *g*) Da die Fahne bei dem Belehnungsaktu das symbolische Kennzeichen so wichtiger Hoheitsrechte ausmachte; so war dieß ohne Zweifel die Ursache, warum die Grafen von Henneberg auf den zu ihrem Andenken aufgestellten Epitaphien gemeiniglich mit einer Fahne in der Hand abgebildet wurden. *h*)

Eine natürliche Folge von dieser Lehnsverbindung waren die Kriegsdienste, welche die Grafen von Henneberg dem Kaiser und Reiche, auf Erfordern, zu leisten hatten. Bei der ersten Reichsmatrikul vom Jahre 1422. kamen sie nur mit 3 Gleven in Anschlag, *i*) in der Folge aber wurde dieses Kontingent bei verschiedenen Gelegenheiten merklich erhöhet, *k*) bis man endlich unter der Regierung Karls V. im Jahre 1521. für nöthig fand, das Matrikularwesen

g) Von den damaligen Lehnsfeierlichkeiten lieset man in Müllers R. T. Theat. unter Maximil I. Vorst. 2. S. 559. folgende Beschreibung — „Am Dienstag nach der „Apostel Scheidung (1495.) hat auch Herr „Otto Graf und Herr zu Henneberg sein „Lehn empfangen, vnd haben die Königli„che Majest. vmb Belehnung gebeten, „Hugo Graf zu Werdenberg: Johann „Graf zu Isenberg: Eberhard Herr zu „Königstein: vnd Thomas Rude, Hof„meister, vnd ist der vorgenannt Graf „Otto zu Henneberg kommen rennen zu „der Königl. Maj. Stul mit seinen Gra„fen, Herren vnd Ritterschaft, vnd mit „ihm drey Banner. Das erst, das Für„stenthumb, trug Herr Hans Fuchs, „Ritter. Das ander, Henneberg, was „weis, mit der güldnen Kron, hat getra„gen Herr Siegmund von Trungen (Tun„gen) Ritter. Das dritt was rot, bedeut „die Regalia, hat getragen Johann „von Breitenbach Ritter, Vicethumb zu „Meintz —"

h) S. die Kupfertafeln I. III. IV. und VI.

i) Windeks Hist. Imperat. Sigismundi ap. Menk. S. R. G. T. I. p. 1159.

k) Man sehe z. B. die Matrikularanschl. in Müllers R. T. Theat. unter K. Fried. V. Vorst. 4. S. 284. 487. 741. 758. Vorst. 6. S. 167. und unter K. Maximil. I. S. 112. und 337. wo die Grafen von Henneberg-Römhild

im J. 1467. 10 Mann zu Pferd und 20 zu Fuß
" " 1471. 5 " " 10 "
" " 1480. 8 " " 35 "
" " 1481. 10 " " 20 "
" " 1489. 6 " " 18 "

zum Türkenkrieg und andern Heerzügen zu stellen hatten, im Jahre 1491. hingegen mußten sie statt der Mannschaft 360 Gülden und (1495.) 234 Gülden 30 Kreutzer kontribuiren.

auf einen gewissen und beständigen Fuß zu setzen. Damalen wurde bekanntlich jedem Reichsstande, nach dem Verhältnisse seines Vermögens, sein Kontingent zu einem sogenannten Römerzug, welcher 6 Monate lang 20000 Mann zu Fuß und 4000 Reuter erforderte, mit der Bestimmung zugetheilt, daß man jeden Monat für einen Mann zu Pferde 12 Fl. und für einen Fußknecht 4 Fl. rechnete. Bei dieser Gelegenheit kam zwar Henneberg-Römhild mit 9 Reutern und 24 Fußgängern, oder auf einen Römermonat, mit 204 Fl. in Ansatz: da aber die Vermögensumstände dieses Hauses sich in der Folge sehr vermindert hatten, wurde jener Ansatz (1545) auf 152 fl. moderiret. Nach Verlöschung des gesamten hennebergischen Mannsstammes (1549 und 1583) bekam der Matrikularanschlag, durch die mannigfaltigen Vertheilungen dieser Grafschaft, eine sehr veränderte Gestalt, deren Ausführung hier ausser meinen Grenzen lieget, und der neuern Geschichte der hennebergischen Lande vorbehalten bleibet.

60. Der Ursprung der verschiedenen Lehnsverbindungen, in welchen die Grafen von Henneberg-Römhild, wie aus dem Zusammenhange ihrer Geschichte erhellet, mit den Stiftern Würzburg, Bamberg, Fulda und Eichstädt gestanden haben, läßt sich, bei Ermangelung urkundlicher Nachrichten, nicht überall mit Gewißheit bestimmen. Im mittlern Zeitalter, wo man überhaupt das Ländereigenthum wenig achtete, gab es sehr mancherlei Ursachen, warum man sein Allodium der Geistlichkeit lehnbar machte. *l*) Man glaubte, daß durch dergleichen Lehnmachung die Güther gleichsam ein Heiligthum würden, welches gegen alle feindliche Angriffe gesichert sey. Zum öftern geschahe es auch bald aus Geldmangel, *m*) bald nach einer unglücklichen Fehde, *n*) daß die Grafen ihre Besitzung einem geistlichen Stifte zu Lehn auftragen mußten, wovon die hennebergische Geschichte manches Beispiel liefert. — Das Stift **Würzburg** hatte ohne Zweifel, vermöge seiner Macht, die meiste Gelegenheit sich die Lehnsherrlichkeit über verschiedena

l) Hertius de feudis oblat. 1739.

m) Man sehe z. B. die Beil. Num. CXXII. worinne Graf Berthold XVI. (XIX.) seine ganze Herrschaft dem Stifte Würzburg um 30000 Gülden lehnbar machen wollte.

n) Aus dieser Ursache mußte Graf Berthold X. (XII.) dem Stifte Würzburg (1350.) das Schloß Schwarza zu Lehn auftragen. S. oben S. 284.

schiedene hennebergische Besitzungen zu erwerben. Hiervon zeuget die große Reihe von Güthern, Zehenden und Einkünften, welche die Grafen von Henneberg-Römhild, neben den Schlössern Schwarza und Haina, von selbigem zu Lehen trugen und in dem lezten Lehnbriefe vom Jahre 1545. namentlich angezeiget sind. o) Nach Verlöschung dieser gräflichen Linie kamen die Grafen von Henneberg-Schleusingen ex jure agnationis zum Besitz gedachter Lehnschaften, soviel deren zur Landesportion Graf Albrechts gehörig waren, das Schloß Schwarza, die Wüstung Schwabhausen und ein Hof zu Eschelhorn hingegen wurde vom Stifte Würzburg (1559.) den Grafen von Stollberg, welche auf die albrechtische Lande, als Testamentserben, (S. 411.) Anspruch machten, mit der Bedingung verliehen, daß, wenn sie den deshalbigen Prozeß verliehren würden, sie diese Lehnstücke wieder abtreten sollten. p) Ausser diesen ohnstreitigen Lehnstücken suchte das Stift Würzburg neuerer Zeiten (1599.) seine Lehnsherrlichkeit auch sogar auf die Cent und den Blutbann zu Römhild auszudehnen, unter dem Vorgeben, daß dieses Hoheitsrecht dem Hause Henneberg vormalen vom Stifte verliehen worden wäre. q), Eine Behauptung welche

o) Beilage Num. CXXX.

p) Dipl. in Erks Anmerk. über Glasers henneberg. Chron. S. 90.

q) Am Schluß des bekannten Trappstadter Rezesses vom Jahre 1599. in welchem viele zwischen Sachsen und Würzburg vorhanden gewesene Irrungen verglichen worden, ließ man würzburgischer Seits nachfolgende Klausel anhängen: „Leztlichen, demnach „vnser Bischoff Juliussen Stift Wirzburgk, „Keyßerlichen Landgericht zu Wirzburgk, „dann der Zent vndt Blutbanns halben zu Römhildt, so von alters „von vnserm Stift zu Lehn empfangen, vndt der Oefnung wegen vf „den Hauß Calenberg, auch Anregung beschehen vnd aber der Römhildischen Lehn halben nechst oben Anzeig geschehen, auch der gemeldten Oefnung halben nichts gewisses für diesmals hat transigiret werden können, als sind die Punkten des Landgerichts, der Cent vndt des Blutbanns der Römhilder Lehn, vndt leztlich gemelter Oefnung dießmals vf fernere Handlung vndt Vergleichung geschoben worden; So ist dabey ferner bedinget vnd abgeredet, daß durch diese Vergleichung sonsten beeden Theilen an andern ihren Rechten vndt Gerechtigkeiten derwegen hierinnen nichts disponiret, oder zur Handlung gezogen worden, „sons-

welche mit dem seit dem Jahre 1405. bis 1536. ausgefertigten kaiserlichen Lehnbriefe, worinne die Grafen von Henneberg, und nachher (1560.) die Herzoge zu Sachsen, mit der Cent und dem Halsgerichte zu Römhild ohnunterbrochen beliehen wurden, r) in so offenbaren Widerspruch stehet und überhaupt so wenig Scheingrund vor sich hat, daß sie, ihrer auffallenden Unrichtigkeit halber, gar keiner Widerlegung bedarf. Das Stift mag auch die Schwäche seiner Ansprüche wohl von selbst gefühlet haben, weil solche, nach einem langen Umlauf von Jahren, nicht weiter in Bewegung gebracht worden.

61. Vom Stifte Bamberg haben die Grafen von Henneberg-Römhild, nach dem Zeugniß einer Urkunde vom Jahre 1341. die Vogteirechte über die im würzburgischen Gebiethe gelegenen Dörfer Sulzthal, Euerdorf, Wirmsthal, Kutzelspur, Lauterkatzenbach und Gerz zu Lehen getragen; s) in der Zeitfolge findet sich aber keine weitere Spur von diesem Lehnsnexu, ohne daß man weiß, auf welche Art derselbe aufgelöset worden. Als aber, nach dem Abgang der Dynasten von Trimberg, (1376.) deren bambergische Lehngüther dem Hause Henneberg aus dem Rechte der Gemeinschaft zufielen; (s. 335) so entstand dadurch zwischen lezterem und dem genannten Stifte eine neue Lehnsverbindung. Indessen überließ Graf Georg I. im Jahre 1423. sämtliche trimbergische Lande dem Bischoff Friederich zu Bamberg, gegen Anweisung eines Manngeldes von 50 Fl. welches er jährlich, als ein Burgmann auf der Veste Altenburg, ziehen und von dasigem Stifte zu Lehen tragen sollte. t) Diese Lehnschaft erhielte sich bis in das Jahr 1548. wo sie von Graf Bertholden XVI. (XIX.) samt der Herrschaft Römhild den Grafen von Mannsfeld verkaufet u) und dadurch ganz von Henneberg getrennet wurde.

62. Mit

„sondern ausdrücklich reserviret vnd vor„behalten sein vndt bleiben solle.“ — Die Urkunde stehet in Lünigs R. Arch. spicil. eccl Cont. I. p. 766.

r) S. die Lehnbriefe in Schoettg. et Kreys. dipl. T. II. p. 600. und 604. und in den Beilagen Num. LXVIII. CII, CXIV, CXXVI, und CXLIV.

s) Beilage Num. XXI.

t) Beilage Num. LXX.

u) Beilage Num. CXXXIII.

62. Mit den beiden Stiftern **Fulda** und **Eichstädt** stand dieses gräfliche Haus, wegen mancherlei Güther und Gefälle, im Lehnsverbande. Vom Erstern trug es die Vogtei über das Dorf Milz zu Lehen, welche zwar anfänglich (1290.) der hartenbergischen Linie verliehen wurde, (S. 274.) nach ihrer Verlöschung aber (1379) an Henneberg-Römhild, und zulezt, eben so wie die bambergische Lehnschaft, an das Haus Mannsfeld übergieng. *v*) Uebrigens beobachten alle bisher bekannten Nachrichten über die nachherigen Schicksale dieser Lehnsverbindung ein eben so tiefes Stillschweigen, als über die Art und Weise, wodurch solche aufgehoben worden.

Vom Stifte **Eichstädt** trugen die Grafen von Henneberg-Römhild im vierzehenden Jahrhundert weiter nichts, als den Weinzehend zu Schweinfurth an der Mainleite zu Lehen, *w*) aber in der Folge (1423.) kommen auch noch verschiedene im Amte Römhild gelegene Ortschaften, als Gollmuthshausen, Eicha, Gleichamberg, Buchen und Neblers in eben dieser Eigenschaft vor, *x*) von deren Ursprunge nichts zuverläßiges bekannt ist. Durch die schon oft angeführte Veräußerung der Herrschaft Römhild kamen zwar diese Lehenstücke (1548.) ebenfalls an Mannsfeld und nachher (1555.) an das Fürstliche Haus Sachsen; allein gleich nach Verlöschung der Römhilder Linie machten die Grafen von Henneberg-Schleusingen, als nächste Agnaten, auf die Erbfolge in jenem Lande Anspruch, (S. 407.) weswegen sie den Verkauf derselben nicht nur für ungültig erklärten, sondern auch beim Bischoff Martin zu Eichstädt eine förmliche Beleihung über die genannten Lehengüther auswürkten, ohne jedoch zum reellen Besitz derselben zu gelangen. Als nun zulezt auch dieser gräfliche Stamm (1583.) vollends ausstarb, wollte Eichstädt diese Lehen als eröffnet einziehen, und trug nunmehr in einem an die kurfürstliche sächsische Vormundschaft, über Herzog Friederich Wilhelms hinterbliebene Söhne, erlassenen Schreiben *y*) dar-

v) Schannat. Elench. Vasall. Fuld. p. 24.
w) S. oben S. 357. not. v) und die Beilage Num. XVI.
x) Beilage Num. LXVI.
y) d. d. Eichstädt den 22sten Febr. 1584.

darauf an, daß selbige dem Stifte eingeräumet werden möchten. Sächsischer Seits behauptete man aber nach wie vor den Besitz dieser Lehnschaften, als Bestandtheile der erkauften Herrschaft Römhild, und erstlich im Jahre 1660. wurde der hierüber entstandene Rechtsstreit durch einen gütlichen Vergleich dahin beigeleget, daß die vorhin genannten Lehnstücke dem fürstlichen Hause Sachsen, gegen Bezahlung einer Geldsumme von 2000 Fl. in eben der Form, welche bei den Grafen von Henneberg beobachtet worden, vom Stifte Eichstädt fernerhin verliehen werden sollten. z) In Ansehung des darunter befindlichen Weinzehends zu Schweinfurth, welcher schon in ältern Zeiten vom Hause Henneberg abgekommen war, a) ließ man zugleich die Klausel mit einfließen, daß, weil der Besitzer desselben unbekannt sey, die deshalbige Beleihung dem Hause Sachsen zwar nicht zum Nachtheil gereichen, dasselbe aber dennoch bemühet seyn sollte, das abgekommene Lehnstück auszuforschen. Ohne Zweifel hat der Eichstädtische Lehnhof nicht mehr gewußt, wie er doch aus seinen ältern Lehnsakten hätte wissen können, daß schon in der Mitte des funfzehenden Jahrhunderts das Stift Schmalkalden und das Spital zu Schweinfurth den Weinzehend an der Mainleite inne gehabt habe, und daß derselbe von dem damaligen Bischof Wilhelm diesen geistlichen Besitzern zugefallen, (1488.) in Eigenthum verwandelt und der vorherige Lehnsnexus ganz aufgehoben worden sey. b) Um soviel weniger konnte also wohl dem Hause Sachsen die Beischaffung eines Lehns angesonnen werden, welches seit so vielen Jahren, mit Bewilligung des Lehnherrn, in fremde Hände gekommen und sogar in Eigenthum übergegangen war.

z) Beilage Num. CXLVI. b) Beilage Num. CXII.

a) S. oben S. 357. not. f.)

Ur-

Stammtafel

der Grafen von Henneberg aschacher Linie, von 1274 bis 1549.

Hermann II. (III.) Graf von Henneberg, geb. 1250. † 1292. Gemahlin **Adelheit**, eine Tochter des Reichsdynasten Conrads von Trimberg. S. 319—324.

Hermann IV. † 1306. ohne Erben. Gemahlin **Katharina**, Herzog Heinrichs von Glogau Tochter. S. 324.

Heinrich VI. (XI.) Graf von Henneberg, geb. circa 1282. † 1352. Gemahlin **Sophia**, eine geborne Gräfin von Käfernburg. S 325—329.

Berthold VIII. 1292. S. 324.

Poppo X. (XVI.) Graf von Henneberg und Landkommenthur in Franken, † circa 1361. S. 324.

Sophia, Gem. Graf Heinrichs zu Ortenburg. S. 330.

Hermann V. Graf von Henneberg, geb. 1315. † 1403. Gemahlin 1) **Adelheit**, deren Herkunft noch unbekannt ist. 2) **Agnes**, Graf Günthers zu Schwarzburg Tochter. S. 330—340.

Berthold XII. (XIV.) Domherr zu Bamberg. † 1411. S. 330.

Hermann VI. Domherr und 1412. Coadjutor zu Bamberg. S. 341.

Friederich I. Graf von Henneberg, geb. 1367. † 1422. Gemahlin **Elisabeth**, Graf Heinrichs X. (XIII.) von Henneberg-Schleusingen Tochter, † 1444. S. 343—354.

Wilhelm I. (II.) Graf von Henneberg, † 1426. unvermählt. S. 341.

Elisabeth, Gemahlin Graf Thomas zu Rieneck. S. 342.

Georg I. Graf von Henneberg, geb. 1395. † 1465. Gemahlin 1) **Katharina**, Graf Johannsens zu Wertheim Tochter, vermählt 1412. † 1419. 2) **Johanneta**, Graf Philipps von Naßau-Weilburg Tochter, vermählt 1422. † 1481. S. 356—372.

Sophia, Gemahlin Graf Michels zu Wertheim, Herrn zu Breuberg. S. 355.

Elisabeth, Nonne im Kloster Wechterswinckel. S. 355.

Anna, geboren 1424. Gemahlin Herrn Heinrichs von Gera. S. 373.

Elisabeth, geb. 1426. Aebtißin im Kloster Ilm. S. 374.

Margaretha, geboren 1427. Gemahlin Graf **Günthers** zu Mansfeld. S. 374.

Friederich II. geboren 1429. † 1488. Gemahlin **Eilsabeth**, Graf Ulrichs von Wirtenberg Tochter. S. 379.

Philipp, geb. 1430. Bischoff zu Bamberg, † 1487. S. 374.

Georg II. geb. 1432. Domherr zu Straßburg, † 1508. S. 375.

Johanna, geb. 1434. S. 376.

Agnes, geb. 1435. Nonne im Klost. Ilm. S. 376.

Otto IV. (V.) geboren 1437. † 1502. unvermählt. S. 376. 384.

Heinrich X. (XV.) geb. 1438. Probst zu Aschaffenburg, † 1520. S. 376.

Hermann VII. geboren 1439. † 1465. unvermählt. S. 376.

Berthold XV. (XVIII.) geboren 1442. Erzbischoff zu Mainz, † 1504. S. 377—379.

Hermann VIII. Graf von Henneberg, geboren 1470. † 1535. Gemahlin **Elisabeth**, Kurfürst Albrechts von Brandenburg Tochter. S. 392—395.

Georg III. geboren 1492. Probst zu Aschaffenburg, † 1526. S. 398.

Berthold XVI. (XIX.) geb. 1493. residirt zu Römhild, † 1549. ohne Erben. Gemahlin **Anna**, Graf Ernsts zu Mansfeld Tochter. S. 399—405.

Friederich III. S. 398.

Albrecht Graf von Henneberg, geboren 1495. residirt zu Schwarza, † 1549. ohne Erben. Gemahlin **Katharina**, Graf zu Stollberg Tochter. S. 399—410.

Otto V. (VI.) geb. 1497. Domherr zu Straßburg, † 1547. S. 398.

Apolonia, geb. 1500. Gemahlin Graf Gottfried Werners von Zimbern. S. 397.

Elisabeth, Nonne im Kloster Ilm.

Anna, Nonne im Kloster Ilm.

Margaretha, Kellerin im Kloster Ilm.

Urkunden

zur

Geschichte der Grafen von Henneberg

Aschacher- oder Römhilder Linie.

Urkunden
zur
Geschichte der Grafen von Henneberg
Aschacher- oder Römhilder Linie.

I.
Graf Hermann von Henneberg nimmt das Kloster Frauenroda in seinen Schutz und bestätiget demselben den Besitz der von Graf Otto von Bodenlaube erhaltenen Güther zu Wollmuthausen.

1277.

Quoniam rerum gestarum seriem littere perpetuant, Nos *Hermannus* dei gracia Comes de *Hennenberg* junior ad vniuersorum volumus peruenire noticiam quos scire fuerit oportunum, quod ob reuerenciam omnipotentis dei et glorioſe matris ejus virginis Marie, Ecclesiam Sanctimonialium noualis sancte Marie in nostram tuicionem et protectionem recepimus specialem, quod quicunque ipsum locum in personis seu bonis suis molestare presumpserit, nostram indignacionem seu ingratitudinem se noverint grauis incursuros. Vt autem in loco prelibato disciplina regularis ab vniuerso collegio deuocius obseruetur, et magis domino famulatur nostreque salutis argumentum inibi adoptetur, diuina compuncti gracia considerantes quam caducus honor mundi et quam friuola gloria rerum, abrenunciamus pure et simpliciter omni juri nobis injurioſe vendicato quod in villa *Wolmutshausen* habere videbamur, que felicis recordacionis *patruus* noster *a*) Karissimus *Otto* comes illustris de *Bottenloyben* loco predicto jure

a) Dieser Verwandtschaftsname hat hier nicht seine gewöhnliche Bedeutung, sondern zeiget Graf Hermanns Grosvaters Bruder, Otten II. von Bodenlaube, an, von wel-

proprietario racionabiliter contulerat, ſicut in priuilegiis eisdem eccleſie lucidius eſt expreſſum, ad hoc nos obligantes per fidei dacionem et preſencium per tenorem vt ſepe dictam eccleſiam in villa prelibata nullatenus de cetero moleſtemus. Addidimus eciam quod a molendino apud *Ebenhuſen* ſito, quod quorundam ſuggeſtione impugnamus, abrenunciamus bona voluntate. In cuius rei euidenciam pleniorem preſens ſcriptum damus noſtri ſigilli impreſſione communitum. Teſtes hujus facti ſunt, *Conradus* vir nobilis de *Trimpberg* ſocer noſter Kariſſimus. *Eberhardus* de *Maſpach*, *Gotfridus* de *Schleten*, *Otto* frater ejus, milites. Dominus *Herdenus* abbas de *Bahilthuſen*, dominus *Henricus* abbas in *Vrowe*, dominus *Fridericus* prepoſitus in *Huſen*, *Albertus* notarius noſter, Clerici. *Bertoldus* de *Nutelingen* dictus *Schrimphe*, *Heinricus Phlumo*, *Wolframus* de *Beringen*, Caſtrenſes noſtri. *Conradus Klupphel*, *Hermannus* filius *Ekkerici* ciues noſtri in *Munrichſtat* et alii quam plures. Actum et datum apud *Caſtrum noſtrum Aſchach*, Anno incarnacionis domini Milleſimo CC. ſeptuageſimo VII. VIII. Kalendas Aprilis. Hec eſt in annunciacione dominica.

II.

Konrad von Trimberg vergleichet ſich mit Graf Hermann dem jüngern von Henneberg wegen der Herrſchaft Trimberg.

den 8ten Nov. 1280.

Ne per oblivionis devia aut hominum perverſa veritas denigretur, expedit eam auxilio litteris adjuvari. Hinc eſt quod nos *Cunradus* de *Trimphberg* tenore preſencium recognoſcimus et dilucide profitemur. Quod nos et *Sororius* noſter *Comes Hermannus junior de Hennenberg b*) de hereditate noſtra *Trimphberg* ſequeſtrati ſumus taliter et uniti, quod excepto medio caſtro *Trimphberg* quod dicitur in vulgari **Mannlehen** et excepto quod dicitur **Burglehen** in *Salheke*, et quicquid eſt ex altera parte fluvii quod dicitur *Symetz*, cetera omnia pertinencia ad prefatum Caſtrum *Trimphberg* tam in proprietatibus quam in feodalibus, queſitis

welchem (1231.) das Kloſter Frauenroda geſtiftet wurde. S. oben S. 54. und die genealogiſche Tabelle S. 74.

b) Graf Hermann II. wird hier, zum Unterſchied ſeines noch lebenden Oheims, des auf die Pflege Coburg abgetheilten Hermanns I. der Jüngere genannt.

sitis et non quesitis debemus eque et simul sine omni scrupulo et litigio dividere et partiri. Quod autem hec inconvulsa permaneant presentem litteram dedimus nostri sigilli munimine roboratam. Testes autem qui interfuerunt sunt hi. *Reinhardus* de *Brenda* miles, *Got-* advocatus de *Swarzenfels* miles, *Ulricus* de *Steckelberg*, *Cunradus* de *Westheim* et quam plures alii fide digni. Datum Anno Dni. M°CC°LXXX. in die quatuor Coronatorum.

III.

Gräfin Adelheit von Henneberg bestätiget die von ihrem Gemahl, Graf Hermannen, dem Kloster Frauenroda gemachte Schenkung einiger Güther zu Wolfmannshausen. *)

1292.

In nomine Sancte et indiuidue trinitatis amen. *Adelheidis* dei gracia Comitissa relicta quondam nobilis domini *Hermanni* Comitis junioris felicis recordacionis de *Hennenberg* omnibus in perpetuum. Que geruntur in tempore ne simul ex fluxu temporis euanescant fragilitate humane memorie, — necessitatis oportunitas hec requirit, ut ea que aguntur in scriptum autenticum et testium memoriam redigantur. Nouerint ergo omnes sub vniuersitate presencium et futurorum posteritate, quibus presens scriptum exhibitum fuerit — quod cum venerabilis dominus noster quondam maritus dilectissimus *Hermannus* Comes de *Hennenberg* egritudinis noue oppressus ob hujus seculi fluctuoso pelago et penitente domino migratus diuina inspiracione gracia viuo penitencie salutivero pro suorum delictorum conpunctus excessibus — recognouit, se contra dominum Abbatissum et Conuentum cenobii sanctimonialium in *Frawenrode* ordinis Cyster. in ipsorum bonum et principaliter in villa *Wolharashusen* dicta, eisdem cenobii sanctimonialibus a nobili domino *Ottone* quondam Comite de *Bottenloyben*, ipsius domini et mariti quondam nostri *patruo*, cum omnibus pertinenciis et juribus in remedium anime sue mero proprietatis titulo donata, sicut in priuilegiis ejusdem cenobii liquidius est expressum, per multimodas judicii precariarum ceterarumque seruitutum — contra justiciam expressisse angarias atque

*) Diese und die zwei vorhergehenden Urkunden sind zwar aus alten Archivabschriften des 15den Jahrhund. genommen worden, man stößet aber besonders in der gegenwärtigen Num III. hin und wieder auf Sprachfehler und Undeutlichkeiten, die ohne Zweifel größtentheils von der Nachläßigkeit des damaligen Kopisten herrühren mögen.

atque penas obliquorum excessuum dampnatorumque — quondam dominus et maritus noster felicis memorie *Hermannus* Comes de *Hennenberg* sanctimonialibus ipsius cenobii in *Frowenrode* siluam quandam dictam *Lohuille*, *Wolhambausen* attinentem, mansum vnum quem *Hartungus* ejusdem ville rusticus pro censu annuo colit et pomum in eadem villa situm cum vniversis suis appendiciis et juribus quesitis et non quesitis mero proprietatis prescripta possidenda titulo perpetuis temporibus in remedium sue anime legauit racionabiliter et donauit, preterea omni juri, si quid sibi ex deuolutione hereditaria suorum parentum in prefata villa *Wolhambausen*, racione judicii hospitalitatis, precariarum, exactionum seu cujuscunque seruitus competebat, integraliter abrenuncians, Nichil nobis suisque pueris et heredibus juris in id, quod a suis propriis hominibus in eadem villa de jure competit, reseruauit nobis domine *Adelheydi* comitisse quondam sue conthorali legittime nostrisque pueris, *Hermanno*, *Heinrico* et *Bertoldo* et *Boppone* suis filiis, predictum cenobium fideliter committens studiosius exorauit etc. — Vt autem singula superius expressa inconuulsa per presentesque litteras roborata perpetuo perseuerent, nec aliquis nostrorum heredum succedencium ausu temerario hec infringat, presens scriptum sigillis nostro nostrorumque amicorum *Henrici* et *Bertoldi* comitum de *Hennenberg* procuramus communiri. Nos quoque *Henricus* dei gracia Comes de *Hennenberg* publice profitemur, prescriptam donacionem per nobilem quondam dominum nostrum fratrem felicis recordacionis, *Hermannum* quondam Comitem de *Hennenberg*, factam vidisse, audiuisse et huic presencialiter affuisse et in hujus donacionis euidenciam nostrum Sigillum presentibus duximus opponendum. Preterea nos Soror *Hildegundis* humilis abbatissa totusque conuentus cenobii sanctimonialium in *Frowenrode* ad omnia superius expressa inuiolabiliter perpetuis temporibus obseruanda nos et nostram ecclesiam presentibus roboratis nostri Sigilli munimine firmiter obligamus. Testes vero qui huic salubri ordinacioni interfuerunt sunt Clerici frater *Bernhardus* commendator et plebanus ordinis sancte M — domus theut. in *Munrichstat*. Dominus *Fridericus* prepositus Cenobii sanctimonialium in *Husan*. Fr. prior sancti augustini in *Munrichstat*. Laici *Reynhardus* de *Kundorf* et *Reinhardus* de *Brende* milites, *Richoldus*, *Huzelin*, *Conradus* de *Spizzeschentz*, *Heinricus Plunzo Bertoldus Strutzphe*, *Wolframus* de *Berenge*, *Conradus* de *Bartorf* nostri castrenses in *ascha*.ceterique viri prouidi et honesti. Actum et Datum *Ascha* anno Domini incarnacionis M°CCLXXXXII. III. Kal. May indictione sexta.

IV.

IV.

Abt Kraft zu Urau bekennt, daß ihm die Gräfin Adelheit von Henneberg die Vogtei über Zeilbach um 42 Pfund Heller versetzet habe.

den 7den Jan. 1312.

Nos *Crafto* Dei gracia Abbas, totusque conventus in *Vrouwe* c) recognoscimus publice per presentes, quod nobilis matrona Domina *Alheidis* Comitissa de *Henneberg*, nec non Comes *Heinricus* ipsius filius, nobis advocatiam ville in *Zailbach*, cum eorum hominibus ad ipsam spectantibus pro quadraginta et duobus libris hallensium rite ac racionabiliter obligarunt, sub hac forma, quod nos predictus Abbas vel Conventus, novem libras hallensium, ab eadem advocatia et hominibus ibidem annis singulis, tam diu percipiemus, donec dicte quadraginta et due libre hallensium nobis integraliter fuerint persolute, quibus persolutis, eadem advocatia cum hominibus ad ipsos prefatos libere revertetur. Additum est eciam quod si prefati nobiles seu eorum successores aliquo temporis spacio evoluto, dictam advocatiam et homines redimere voluerint, quod ex tunc pecunia persoluta, pro rata debiti debeat defalcari. In horum omnium evidens testimonium dedimus presentes litteras nostris sigillis firmiter communitas. Testes huius rei sunt *Reinhardus* dictus *Schrimphe* noster Advocatus, *Engelhardus* de *Minstere*, *Hermannus* de *Beringen* et *Heinricus* de *Westheim*. et quam plures alii fide digni. Dtm. Anno Domini Mllo. CCCXII. Sabbo. post Epiphaniam Domini.

V.

Graf Heinrich von Henneberg-Ascha versetzet Schloß und Stadt Ebenhausen an seinen Vetter, Graf Heinrichen zu Henneberg-Hartenberg, um 200 Mark Silbers.

den 15den Oct. 1315.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Grafe von Hennenberg bekennen offentliche an disen geinwertigen Briefe für Vns vnde vnser Erben, daz Graffe Heinrich mines Bruders Sun, Grafen Herrmanns von Hennenberg

c) Urau, ehedessen ein würzburgisches Benedictiner Kloster, dessen Schicksale noch wenig bekannt sind.

nenberg vnde sine Erben, Ebenhüsen Huß vnd Stat, Gerichte, Zollin, Vorwerck, Czehen, eigen Lüte, vnde waz dazu gehört, gesucht vnde vngesucht, wie ez benannt ist, losen sullen vmbe Zweyhundert Marck Silbers wenne sie wollen, also bescheidentlichen, daz sie für dieselben zweyhundert Marck Silbers Müntze bezahlen sullen, alse sie gange und gebe ist zu Francken. Des zu Urkunde han ich vorgenanter Grafe Heinrich min Insigel kundlichen an diesem offen Briefe gehencket. Der gegeben ist nach Gotes Geburthe Tusend Jar vnde dryhundert Jar, vnde darnach in deme funftzehenden Jare, vnde an deme nechsten Suntage nach Sante Michels Tage.

VI.

Ernannte Schiedsrichter entscheiden die Streitigkeiten zwischen dem Grafen Berthold von Henneberg-Schleusingen und Graf Heinrich von Henneberg-Ascha.

den 29sten Jan. 1320.

Wir Albrecht von Bartorf Ritter, vnd Hermann von Wencheim, bekennen offenbar an diesen Briffe, daz wir den Krieg, den vnsere Herren die edeln Mann, Graffe Berthold von Henneberg vnd Graffe Heinrich sein Vetter, der da heyst von Ascha, vntereinander hatten, umme die Lehnschafft vnd die Gut zw Sultzefeld vnter Wildberg, uf vnsern eyt vnd bi vnsern trewen, als wir vnsern vorgenannten Herren schuldig sin, vnd nach alter Kundschafft, beyde die wir selber wißen, vnd der wir vns vorbaß ervaren haben, also gescheiden haben, daz alle die Recht, Gerichte, Lute vnd Gut zw Sutzefeld, vnsers vorgenannten Herrn, Grafen Bertholdes vnd siner Erben die zwey Theil sin, vnd vnsers Herrn Grafen Heinrichs des vorgenannten des dritte Theil, ane was Mannlehn oder Borg Lehens Gut ist zw Sutzefeld, daz ist allez vnsers Herren Grafen Bertholds, des egenannten vnd siner Erben, vnd hat vnser Herr Grafe Heinrich nicht damit zw schaffen, vnd über die vorgeschrieben Schidunge haben wir gegeben diesen Brieff vorsigelt mit vnsern anhangenden Insiegel. Das ist geschehen zw Römbild nach Gotz Geburth dryzehenhundert Jar, darnach in dem zwanzigsten Jare, an den nechsten Dienstage vor vnsern Frawen Tage so man Kerzen weyhet.

VII.

Vertrag zwischen Graf Heinrichen von Henneberg-Ascha und Graf Bertholden von Henneberg-Schleusingen, wegen verschiedener Irrungen.

den 8ten Jul. 1322.

Wir Heinrich von Gots Gnaden Gräfe von Henneberg Herre zu Ascha, bekennen offenbar in diesen Brieffen allen denen die sie sehen oder hören lesen, daß wir von Scheidunge vnd Untertheidinge der edlen Manne Bruder Bertholdes von Henneberg des Priors der Hußer des Ordens Sancte Johannes in Beheymen vnd in Pohlen, vnd Grafen Poppen von Henneberg, der Herr ist zu Hartemberg, vnserm lieben Vettern, mit dem Edlen Manne Grafen Bertholden von Henneberg, vnsern lieben Vettern, also geschieden seyn, luterliche vnd gänzlicher aller der Ansprache die wir zu ihme vnd zu sinen Erben hatten, bis uf diesen heutigen Tagk, als hernach geschrieben stehet, Wir vorkyesen vnd habn vorkorn luterliche vnd gänzliche vor vns, vnd vor alle vnsere Erben, uf vnsern vorgenannten Vettern Grafen Bertholden, vnd uf alle sine Erben, alle die Ansprache die wir hetten, oder mögten gehabet haben an sie, vmme alle Wilbergische Lehn vmme die Zehenden zu Künigeshofen, vnd zu Irckershusen, vmme die Störunge des Kirchhofes zu Behringen, vmme den Schaden, den vnser Vater selige nam zu henrigen, vmme den Schaden den vnser Bruder Grefe Herman seliger nam zu Beheymen, vmme die Lehnschafft der Kirchen zu Hildeburghaußen, vnd darnach vm alle andere Ansprache sunderliche vnd gemeinigliche die wir an sie hetten, oder gehaben mögten bis uf diesen hutigen Tag, der vorziehen wir vns luterliche vnd gänzliche, vor vns vnd alle vnsere Erben, an diesen gegeinwärtigen Brieffen. Wir bekennen auch, daß wir mit vnsern vorgenanten Vettern, Grafen Bertholden also gescheyden sin vmme das Dorff zu großen Ibestatt, daß das Gerichte, vnd was Vogteye wir da haben, daß das vnser beyder mit einander ist, vnd über das hat vnser vorgenannter Vetter Gut vnd Leute daselbes, da ist er Herre über. So han wir auch sondern Gut vnd Leute da, da sin wir Herre über, vnd ligt in vnsern Theile daselbes ein Closterhof, der höret zu Wächterswinckel, der liegt vnter vnserm Schirme, vnd vnter sinen nicht. So lit im sinem Theile ein Closterhof, der hört zu *Sanct Johannes* Celle, da enhan wir auch nicht mitte zu thune.

Was wir deme zu Sutzefeld vnter Wildberg mit einander haben, das ist vnsern vorgenannten Vettern vnd siner Erben, die zwey Theil, vnd vnser vnd vnsre Erben das dritte Theil. Und zu einem eiwigen Uhrkunde dirren vorgeschriebenen Scheidunge vnd vorzicknißes han wir gegeben, vnd geben vnsern vorgenannten Vettern vn sinen Erben diesen Brief befestent mit vnsern Insiegeln, das ist geschehen zu Vesßre nach Gots Geburthe, tusend Jar, dryhundert Jar, darnach in dem zwey vnd zwanzigisten Jare, an Sant Kylians Tage.

VIII.

Die Grafen Berthold und Poppo von Henneberg, Schleusinger- und Aschacher Linie, errichten wegen Münnerstadt und Wildberg einen Burgfrieden.

den 8ten Jul. 1322.

Wir Berthold von Gotz Gnaden Grafe von Hennenberg, bekennen offentlich an diesem Briefe alle den, die In sehen oder hohren lesen, daz Wir von Rate vnd Untertheidunge der Edeln Manne, Bruder Bertholds von Henneberg, des priors der Hüser des Ordens sant Johanns zu Behemen, vnd zu Pohlen, vnsers lieben Bruders, vnd Grefen Poppen von Henneberg, der Herr ist zu Ascha, vnsern lieben Vettern, vmb vnser beyder Vesten zu Munnrichstadt, also vns gericht vnd gesatzt haben, als hernach geschrieben stett. Wir sullen dieselbe Stadt mit einander also haben vnd halten, vnd also damitte sitzen in alle der Wiese, als vnserer beyder Edler Vater hievor Grefe Heinrich von Henneberg, vnd sin Bruder hiehvor Grefe Hermann unser Vettere damitte sazzen, als sie es unter ihn vorbrift vnd gesezt haben. Wir sullen auch mit vnser beyder Vesten zu Wilpergs also sitzen vnd gebarn, als hienach geschrieben stett. Vnser beyder Burgmann uf denselben Huß sullen rechten Burgfriede undereinander haben vnd wer daz, daz Gott nicht enwolle, daz Wir mit vnsern vorgenannten Vettern kriegeten vnd er mit vns, so sullen die vorgenannten Burgmann vnserde wederme uf daz Huß oder darvone beholfen sin; sundern welicher wer der vnser entwederme helfen will, der soll sich von dem Huse ziehen, vnd vnser dewederme (einer) weder daruf noch darabe schaden. ezn soll auch vnser deweder sich wieder den andern weder uf daz Huß noch davone behelfen; Wer auch, daz Wir beydersit-

zweyen

zweyen Herren dieneten oder hülffen, die wieder einander kriegeten, vnd vnser jeglicher ihr — Hülffe, so soll aber vnser jeglicher dem andern dehcynen Schaden tun, oder sinem Herren dehcyne Hülffe tun, weder uf daz Huß noch darvon. Wer aber daz vnsern antwedern ein Krieg ane gienge gegin einen andern Herrn, dem der ander vnder vns nicht beholffen were, so solde sich der vnder vns, dem der Krieg anginge, gegen sinen Vienden, beyde uff daz Huß vnd darvon behelfen; des besten daz er möchte. Wer auch daz Wir zweyen Herren wieder einander dienten, als vorgeschrieben stet, so soll vnser jeglicher gegen sinen Herren dem er dient mit Nahmen vznemen, daz er ime davone noch daruf weder dienen noch helfen, sondern ez sall vnser jglicher mit dem Herren dem er dient, reden vnd teydingen, daz er ez schirme, vnd vor Schaden bewahre ane Geverde. Ez ist auch geredt, würde daz Huß buvellig, an vnsers vorgenanten Vettern Teille; so sullen Wir ez ihme wieder helffen buwen; Dazselbe soll er auch gegin vns tun, ob es an vnsern Tile buvellich wird. Auch ist geredt, daz vnser dewederme den andern an sinem Teyle überbuwen sall, nicht über eime Stockeyt. Aller dirre vorgeschriebene Rede han Wir gegeben vnd diesem Brief bestettiget mit vnsern Insigele. Daz ist geschehen nach Gotes Geburte dryzehenhundert Jar; darnach in dem zwey vnd zwenzigstem Jare, an Sent Kylians Tage in dem Closter zu **Vezzere**.

IX.

Graf Günther von Käfernburg verspricht Graf Heinrichen von Henneberg, wegen des Heyrathsguts seiner Gemahlin, 600 Mark Silbers zu bezahlen.

den 25sten Jul. 1322.

Wir **Günther** von Gots Gnaden Graue von **Kevernbergk** bekennen offentlich an diesen Brive allen den die ihn sehen oder horen lesen, daß wir vns mit den edelen Manne Grafen **Heinrichen** von **Henneberg** der Her ist zu **Ascha** vnsern lieben Schwager vmb vnsers Bruders Tochter siner Wirtinnen Zugab, haben gesazt vnd gericht als hernach von Wort zu Wort geschrieben steht. Wir haben inne gelobt entrewen vnd on sin Stat zu getrewer Handt, den edelen Mann Greve **Bertold** von **Hennenberg** vnd Graven **Heinrichen** sinen Sone vnsern lieben Vettern vnd geloben on diesen Brief zugeben **sechshundert Marck lodigs silbers** Erfortsch Gewichts. vf

sogethane Tage als hernach geschrieben stehet. Wir sollen im geben vnd bezalen vf vnser Frawentag der ersten der nechst kumpt zweyhundert Marck, darnach zu Ostern die nechst kumpt hundert Marck vnd von denselben Ostern über ein Jahr dreyhundert Marck, vnd darüber han wir in gesazt zu Bürgen die edeln Manne Grauen **Bertolden von Hennenberg**, Grafen **Heinrichen von Schwarzburg den eldern**, Grafen **Heinrichen von Schwarzburg den jüngern** des Schwarzburg ist, vnd Grafen **Heinrichen**, des eltern Grafen **Heinrichs** Sohn, vnd die erbern Ritter **Friederich von Witzleben Albrechten von Rethusen Dietrich** vnd **Albrechten von Sutterheim, Burkarden von Balensteten** vnd **Heinrichen von Langenfelt**, diese vorgenante Burgen haben wir im gesezt vor das vorgenant Gelt, also wenn auf den vorgeschrieben Tage wir vnsern vorgenannten Schwager das Gelt nicht bezalen als vorgeschrieben ist vnd er vnser vorgenannte Bürgen mante, so soll jeder Her einen Ritter vor sich senden zu leisten vnd jeder Ritter mit sin selbst Leibe leisten zu **Slusingen** in der Stat vf vnsern Schaden, als lange bis wir das Gelt gar bezalten daß wir auf die Zeit bezalt solten han. Ist auch daß der Burgen einer abgehet von Dods wegen, das Got nicht wolle, so sollen wir einen andern an sin Stat setzen der ime gleich ist binnen einen Monte. Darnach ist geredt, ob wir ime die dreyhundert Marck, die wir ime solten geben an Ostern die nechst kumpt vber ein Jar, nicht bezalten vf dieselbe Zeit, so soll **Friederich von Witzleben** der vorgenant, **Kranchfeilt**, das vns Pfannts stet von vnser Schwester Son, des vorgenannten Grauen **Heinrichen von Schwarzburg** des jüngern, geantwortet haben dem vorgenannten Grauen **Heinrichen** vnsern Schwager antworten vnd an sin Stat zu getrewer Hand dem vorgenannten Grauen **Bertolden von Hennenberg** vnd den vorgenannten Grauen **Heinrich** sinen Son, vnd wann nie das geantwortet wirt, so sollen unser Bürgen loß sin. Wer auch daß **Friederich von Witzleben** abgieng von Dots wegen, er das Hauß geantwort würd, so soll es der vorgenannte Graf **Heinrich von Schwarzburg** der elter, oder ob er abgieng von Dots wegen, das Gott nicht entwolle, sin Son innemen vnd in das antwurten in der Zeit als vorgeschrieben ist. Wer auch das Graf **Heinrich** vnser Schwester Son der vorgenannt das Huß von vnß losen vor der Zeit, daselbe Gelt da er es vmb loset sollen wir ime geben. Würde auch das Huß verloren vor der Zeit, so sollen im vnser Bürgen leisten für die dreyhundert Marck als vorgeschrieben ist. Das alle diese Rede, stet vnd vnverbrochen bleiben,

ben, deß geben wir darüber diesen Brif versiegelt mit vnsern vnd vnser Freunde vnd Bürgen der vorgenanten Herrn Ingesigel. Wir von Gotts Gnaden Grauen **Berthold**, Graf **Heinrich** vnd auch Graf **Heinrich** die vorgenanten bekennen, daß wir haben gelobt den vorgenanuten Graf **Heinrich** von **Hennenberg** vor den vorgenanten Grafen **Günther** von **Kefernburg** zu leisten vor die vorgeschriben sechshundert Marck in alle Weiß als vorgeschrieben ist. Vnd auch Wir **Friderich**, **Albrecht**, **Ditterich**, **Albrecht Burckhard** vnd **Heinrich** die vorgenanten Ritter bekennen das wir gelopt han dem edeln Herrn Grafen **Heinrichen** von **Hennenberg** den vorgenanten in alle Weiß zu leisten als vorgeschrieben ist vnd geloben das stet zu halten. Das ist gescheen nach Gots Gepurt dryzehenhundert Jar vnd darnach in den zwey vnd zwantzigisten Jar an sant Jacobs Abend.

X.

Einigungsvertrag zwischen dem Abt Heinrich zu Fulda und Graf Heinrichen dem ältern von Henneberg.

den 24sten Oct. 1325.

Wir **Heinrich** vonn Gottes gnaden Appt zu **Fuldt** bekennen offentlich ohn diesen geinwertigen Briev, das wir mit vorbedachten Muthe, vns vereinet hann mit dem edelen Manne Grauen **Heinrichen** von **Hennenberg** dem Eltern, das wir Jme gelobt han, inn guten trewen, dieweil wir vnnd er leben zu helffene vngeuherde, vff den Stifft von **Wirtzburg**, vnnd sollen auch keinen Herrn noch niemandt beholffen sin aff seinen schaden. Er soll auch vnns vnnd vnserm Stifft beholfen sin, vff denn Stifft vonn **Wirtzburg** ohn geuherde, dieweil wir beyde leben, alß da vorgeschrieben ist. Er soll auch niemandt helffen vff vnns vnnd vff vnsern Stifft, an den Edel leutthen grauen **Berthrolden**, vnd grauen **Heinrichen** sein Sone, vnd grauen **Poppen** vonn **Hennenberg**, bei diesen fünff Jharen, die er jezt gelobt vnd geschworen hatte. vnnd zu ein Vrkunth vnd Stettigkeit, der vorgeschriben Ding, geben wir Jme diesen Brieff vorsigelt mitt vnserm Insiegel, der geschrieben vnnd geben ist, da man zalte von Christus gepurt, Tusent Jhar drihundert Jhar darnach Inn dem 25 Jhar, an dem donnerstage, vor sant Simon Jude tag der Appostoln.

XI. Abt

XI.

Abt Heinrich zu Fulda nimmt Graf Heinrichen den ältern von Henneberg zum Burgmann in Saleck an.

den 23sten Nov. 1325.

Henricus dei gracia *Fuldenſis* eccleſie Abbas recognoſcimus in hijs ſcriptis profitendo publice, quod nos nobilem virum *Henricum* Comitem de *Hennenberg* ſeniorem propter grata nobis et eccleſie noſtre impenſa obſequia et in poſteruu impendenda, ſuo ac omnium heredum ſuorum nomine in noſtrum caſtrenſem recipientes, eidem M. ducentis libris hallenſium, pro media parte in feſto beate Walpurgis proxime affuturo et pro reliqua media parte in feſto ſancti Michaelis ſubſequente ſolvendis, nos conſtituimus debitores qui — occaſione feodi caſtrenſis hujusmodi viginti librarum hallenſium redditus in bonis ſuis propriis nobis reſignabit et nichilominus unam perſonam de ſuis familiaribus, vel ſubditis que dictum feudum in caſtro noſtro *Salegk d*) ſecundum conſuetudinem aliorum caſtrenſium noſtrorum ibidem perpetuo loco ſui deſeriviat, tenebitur ſubrogare, prefatus quoque nobilis omnibus accionibus et dampnis ergo nos et eccleſiam noſtram predictam ſibi quocunque appetentibus renunciavit ſimpliciter et in toto. In premiſſorum vero teſtimonium has litteras noſtro ſigillo roboratas ſibi dedimus. Anno Domini Milli° CCC° viceſimo quinto IX. Kalend. Novembr.

XII.

Biſchoff Wolfram zu Würzburg befiehlt dem Plebano zu Aſcha, Graf Heinrichen von Henneberg vom Kirchenbann zu abſolviren.

den 30ſten May 1326.

Wolframus DEi gracia Epiſcopus *Herbipolenſis* dilecto nobis in Chriſto Plebano in *Aſchach* ſalutem in domino. Iniurias nobis illatas per captivitatem et detencionem in captivitate *Henrici* dicti *Reineck*, Eccleſiaſtici — — conſtituti noſtri doctoris, prout nobis ſuggeſtum exiſtit, per nobilem virum *Henricum Comitem de Hennenberg* ſeniorem, nec non *Hermannum* dictum de *Weinckhein*, officiatum eius, et ſuos in hac parte complices, dicti Comitis ſervitores,

d) Saleck, ein dermalen eingegangenes Schloß ohnweit Hammelburg im Gebiethe des Stifts Fulda.

tores, nuper factas, pure remittimus per presentes, tibi committentes presentibus, quatenus comitem et suos servitores predictos postquam dictum *Henricum* indemniter pristine libertati restituerint, a sentencia excommunicacionis qua intravisse noscuntur ex predictis factis, si penituerint et devote petierint, nostro nomine absolvas, injungens eisdem super premissis penitenciam salutarem. Comiti eciam et suis servitoribus antedictis pro factis memoratis nullo unquam tempore aliquam movebimus questionem, nec eciam gravamina aliqua eis spiritualiter et temporaliter inferemus. Cessationem etiam per te servatam a divinis occasione dicti Henrici detenti in tua parorchia, ut dicitur, presentibus relaxamus. Datum sub sigillo nostro in evidens premissorum testimonium atque robur. sub anno domini M°. CCC°. XXVI. feria quinta post diem Sti. Urbani.

XIII.

Graf Heinrich von Henneberg verkaufet seinen Hof zu Bardorf dem Johanniterorden um 117 Pfund Heller.

den 22sten Febr. 1329.

Wir Heinrich von Gottis Gnaden Grafe von Henneberg der Alther, vnd Bruwe Sophie, vnser ehelich Wirtin, bekenn öffendlich an disem gegenwärdigen Brife, vnd thun kund allen den die in sehen oder hören lesen; daz Wir mit bedachtme Mute, mit gutem Rate vnd mit gesamter Hand haben geeignet vnd eigen mit diesem Brief vnserm lieben Vettern, Bruder Bertholde von Henneberg, des Ordens Sent Johannes, des Spitals von Jerusalem, Meister zu Beheimen vnd zu Pohlen, vnd seine Orden, ein Hoff zu grotzzen Bartorff, e) vnd allez daz dazu gehöret im Dorf, oder im Felde, gesucht vnd vngesucht den Henrich Mannderer von vns zu Lehn hatte, vnd den er ihme vnd seine Orden redliche vnd reiliche verkauft hat, vmb Hundert vnd Siebenzehen Pfund Haller, vnd haben daz gethan durch Bete Willen, Henrich Manndererz, Wolfs sines Eydemes, vnd anderer siner Bründe vnd durch sunderliche Liebe die Wir haben zu vnsern vorgenanten Vetter vnd zu sime Orden, vnd auch vms vnserer Seele Seeligkeit. Daz diz war, stete ganz vnd vnverbrochen bliebe, an alle Geverde, von vns vnd von allen

e) Großenbardorf, ohnweit Münnerstadt, im würzburgischen Amte Sulzfeld.

allen vnsern Erben zu einem Gezugnüsse Vestenunge aller dieser vorgeschriebenen Rede, so geben Wir ime vnd sime Orden diesen Brief versiegelt mit vnserm Insiegel, vnd mit Brawen **Sophien** vnser ehelichen Wirthin Insiegel. Da sind by gewest vnsere Erbern Lüde, **Conrad von Heldrith** der Ritter **Carl uffe dem Anger. Rudolf von Hansten**, vnd ander erber Lüte, die daz sahen vnd hörten. Dieser Brief ist geben, do man zalt von Gots Geborte drizehen Hundert Jar, in dem Nün vnd zwenzigsten Jare, an Sent Peters Tage, Kathedra.

XIV.

Das Kloster Wechterswinkel bekennet, daß Graf Heinrich von Henneberg ihm seine Güther zu Großenaubstadt um 60 Pfund Heller verkaufet habe.

den 24sten Jun. 1329.

Nos *Heinricus* de *Grizheim* Prepositus, Abbatissa totusque Conventus Sanctimonialium in *Wechterswinckel* publice recognoscimus per presentes, quod intimi nostri cordis celo graciam et promocionem nobis sepius per nobilem Dominnm, Dominum *Henricum* seniorem *Comitem de Henneberg* graciose factam et exhibitam adtendentes, omne jus totumque dominium ab ipso in villa dicta *Grossenebestatt f)* pro LX. libris hallensium nobis emtum et comparatum sibi aut suis heredibus, cum à nobis requisitum fuerit, pro dicta summa pecunie reddere, de bona voluntate nostra promisimus et presentibus promittimus, ita sane quodsi eciam quecunque utilitas ex eo ante tempus reemcionis nobis evenit in sue et suorum anime apud nos in perpetuum remedium transeat salutare. In cujus rei testimonium sigillum prepositi cum sigillo Conventus presentibus est appensum. Datum anno domini M°. CCC°. XXIX, in die beati Iohannis baptiste.

XV.

Konrad Herr zu Trimberg räumet Graf Heinrichen von Henneberg den halben Theil des Schlosses Schildeck ein.

den 19den Jul. 1335.

Wir Conrad ein Her von Trimperg bekennen offentlich an disen Brieff allen den die in sehen oder horen lesen, das der edel Man Graff Heinrich

f) hod. Aubstadt, im würzburg. Amte Königshofen.

rich von Hennenberg der elter, vnser Oheim, das halbtheil des Hußes zu Schildeck, das wir in haben zu phandt vor dryhundert Pfund Haller genger vnd geber, die wir darauff geliehen haben kuntlichen den weisen Hern vnsern Hern Apt Heinrich zu Fulda, sol inhaben offentlich oder sein Erben mit vns oder mit vnsern Erben zu allen Rechten vnd Nutzen gesucht vnd vngesucht, setzen vnd entsetzen wie sich das gepurt, vor anderthalb hundert Phund Heller von den vnser Oheim die vorgenanten dryhundert Phund Heller mit vnß hatt geliehen vff das Huß. Auch sollen wir Conrad von Trimperg der vorgenant oder vnser Erben daselbe halb theil Huß nit wider geben zu lößen oder niemand furbas vorsetzen on Grauen Heinrichen vnsers Oheimen den vorgenanten oder seiner Erben Wort. Wer aber das das sich itzo gepurt das wir das halbe theil deß Hußes, das wir also zu Pfanden inhaben, dem vorgemelten vnsern Hern den Apt oder dem Stifte zu Fulda müßen wieder geben zu lößen, welch gestalten das were, so sollten je die anderthalb hundert Phund Heller bezahlt werden vnd gefallen von der Loßungen vnsern Oheimen Grauen Heinrich dem vorgemelten oder seinen Erben ohn alle Widerrede. Zu einer Urkund dieser ding so haben wir Conrad von Trimperg der egenant vnser Ingesigel mit Willen gehangen an disen Prieff der geben ist zu Fulda nach christi gepurt dryzehen hundert jar an den nehesten Sontag nach den zwelff Boten tag.

XVI.

Graf Heinrich von Henneberg verkaufet den Weinzehend an der Mainleite zu Schweinfurth an Graf Bertholden zu Henneberg-Schleusingen um 1310 Pfund Heller.

den 26sten Octobr. 1338.

Wir Heinrich von Gots Gnaden Grafe von Hennenbergk der elter Herre zu Ascha vnd Frawe Sophise von denselben Gnaden Gräfin vnser eliche Wirtin bekennen offenliche an disen Brise alle den die in sehen horn oder lesen, daz der edel Mann Grafe Berlth von Hennenberg vnser liber Veter, hat vmb vns vnd vnser Erben gekauft rechte vnd redlichen vmb drützehnhundirt Pfunt vnd zehn Pfunt geber und guter Heller, der wir gewart vnd bezalt sin an gereyten Hellern, die wir in vnser vnd vnserer Kinde Nutz gekart und gewant habn, den Win Zehende zu Swinfurte der da heiset der Grafen

Zehende vnd der Oberzehnde an der Meynliren den wir zu Lehn haben von den Byschoffe vnd dem Stifte zu Eystete *g*) mit alin Nutzen vnd Rechte, gesucht vnd vngesucht wi man daz genennen kan, als wir vnd vnser Eltern in rechter Gewer und Nutze her haben bracht und geben hat luterlichen durch Gott denselben Zehende zu eym Almusen zu Troste siner Seele vnd all siner Altfordern, vnd auch siner Erben den erbern Lüten, dem Apte vnd der Samenunge zu Vezzer dem Dechende vnd dem Capitel zu Smalkalden, daz Zweiteyl dezselben Zehnden dem von Smalkalden daz Dritteyl den von Vezzer also bescheidenliche, daz dieselben zwei Gotshus vns vnd vnser Erben die Freundschaft haben getan, daz wir oder vnser Erben denselben Win Zehnde vmb das egenante Gelt drützehnhundert Pfunt vnd zehen Pfunt Heller mügen wieder kaufen vnforscheidenlichen vmb dieselben Gotshußer wenne wir oder vnser Erben wollen oder mügen, vnd darüber zu eyner Stetekeyt vnd Urkunde geben wir diesen Brief versigelt mit vnser beyder Insigel. Daz ist geschehen nach Gots Geburthe drützehnhundert Jar darnach in dem acht vnd dreizgesten Jar an dem Donnerstage vor Allerheylgen Tage.

XVII.

Das Kloster Tulba gestattet Graf Heinrichen von Henneberg den Wiederkauf des Dorfes Siebrechts. *h*)

den 24sten Jun. 1341.

Wir Wigand Probst Gisela Abtißin vnd die Samenunge gemeinlichen des Closters zu Tulbe bekennen offentlichen an dißme Bryefe. Daz der Edel Herre vnser Herre Grafe Heinrich von Henneberg der elter oder sin

g) Im folgenden Jahre (1339.) beliehe der damalige Bischoff Heinrich zu Eichstädt Graf Bertholden von Henneberg mit obigem Weinzehend, dergestalt, daß zwar das Stift Schmalkalden und das Kloster Veßra solchen benutzen, Berthold aber, in Ansehung dieses Lehnstückes, bei beiden Gotteshäusern die Stelle eines Lehnträgers vertreten sollte. Dipl. Mspt. de an. 1339.

h) Nach einem andern von eben diesem Kloster im Jahre 1247 ausgestellten Revers, hatte Graf Heinrich demselben auch die Dörfer Orlebach und Hesselbach um 240 Pfund Heller wiederlößlich verkauft. Ich habe aber die Urkunde, weil sie, in Ansehung der Nebenumstände, mit der gegenwärtigen gleiches Inhalts ist, weggelassen.

sin Erben daz Dorf vnd Gut Sibrechtes i) vnd waz dazu gehört vmme hundert pfunt guter Haller widerkauffen mag oder sin erben, vm vns oder vnser Nachkomlinge eweclichen, wann er oder sin Erben wollen on alle widerrede, wann Wir dazselbe Dorff vnd gut zu deine Rechten vor alse vmb sie han gekaufft. Auch han die vorgenanten vnser Herre vnd vnser Brawe von Henneberg vzgenomen an demselben Dorff vnd Gute sunderlichen ir vnd iren Erben ir visch waßer vnd iren Vorsten Walt, daz wir damitte nicht zu thune noch zu schaffene han. Des zu Urckund gebin wir der Probst die Abtißin vnd die Samenunge zu Tulbe diesen Brief besigelt vnd bevestent mit vnser beder Insigel die daran gehangen sin nach Gotes Geburt dryzehen hundert Jar. Darnach in dem ein vnd vierzigesten Jare an sente Johans Abent Bapte.

XVIII.

Marggraf Ludewig zu Brandenburg versichert Graf Hermannen von Henneberg, ihn wegen seiner Dienste schadlos zu halten.

den 27sten May 1350.

Wir Ludewig von Gottis Gnadin Marggrafe zu Brandenburg vnd zu Lusitz des Heiligen Römischen Richs Oberster Cemmerer, Pfaltzgraf by Rin, Hertzog tzu Beyern vnd in Kernden, Graf zu Tyrol, vnd zu Görtz, bekennen offentlichen mit diesen Brief, daz Wir dem Edlen Manne, Grafen Hermannen von Henneberg, von Ascha, vnsern lieben Oheimen, vnd alle den die er zu diesen Ziten mit Im in vnsern Dienst bringet, für irem Dienst, Schaden vnd Kostgeld die sie in vnsern Dienst nemen, oder tragen werden, sten wollen vnd sten, vs vnserm Huße wieder in ir Huße mit der Bescheidenheit, wenn er nu nechste zul vns kömt, so wollen Wir mit Ime vmb den Schaden, Dienst vnd Kostgeld, vnd vm alle Sachen nach Orten von Helbe, vnsers getrewen vnd Zweyer sins Raths, vnd Zweyer vnsers Raths Rath reden, vnd In also daran besorgen, alz es zimlich vnd muglich ist, daz Im billigen soll begnugen, vnd daz er vnß darumb hat zu danken. Mit Urckund diez Briefs, der geben ist zu München, nach Christes Geburth Dryzehen Hundert, vnd darnach in dem Funfzigistem Jare, an dem Tag vnsers Herrn Lichnams.

i) hod. Seibrichshausen, im würzburg. Amte Sulzfeld.

XIX.

Marggraf Ludewig zu Brandenburg bekennet sich gegen Graf Hermannen von Henneberg, wegen der ihm geleisteten Dienste, zu einer Schuld von 700 Gülden.

den 2ten Novembr. 1350.

Wir Ludewig von Gottis Gnaden, Marggraf tzu Brandenburg vnd tzu Lusitzt, des heiligen Römischen Richs Oberster Cammerer, Pfalentzgraf by Rin, Hertzog im Beyern vnd in Kerndren, Graf tzu Tyrol vnd tzu Gortz, vnd Voyt der Gotts Hüser, Agley, Tryent vnd Brichsen, verjehen vnd bekennen offentlichen mit diesem Brief, daz Wir schuldig sin, vnd gelten sullen dem Edlen Grafen Hermannen von Henneberg, Unsern lieben Oheimen, vmb die Zerung vnd den Dienst den er vns hierin gethan hat in die Marck Sieben Hundert Gülden, der Wir Jme Hundert bezahlen sullen vf sant Martins Tagk der nu nechst komt, vnd Seshundert vf den Obersten Tagk der darnach schierst kumt vnverzogentlichen, oder sullen vns mit Jm darumb also lieblich verrichten daz im wol benügen sull. Mit Urckund diez Briefs, der geben ist tzu der Nuenstadt nach Christi Gepurt Drytzehen hundert Jar, vnd in den Funffzigisten Jar am Dienstag nach aller Heiligen Tagk.

XX.

Extract vom Jahre 1351.

Gottfried vnd Otto von Sleten bekennen, daß Grafe Heinrich von Henneberg vnd Grafe Hermann sin Sun ihnen das Dorff Sulzral vmb 300 Pfunt Heller verkaufet habe. dat. 1351. an sant Kilians des heilichen Märteres Tag.

XXI.

Zeugniß über die vom Bischoff Leopold zu Bamberg dem Grafen Heinrich von Henneberg verliehenen Lehenstücke.

den 15den Aug. 1355.

Graf Heinrich von Hennberg zu Aschaw der Elter vnd Hermann vnd Berthold sein Sune haben enpfangen von dem Hochwirdigen Fürsten Herrn

Herrn Lewpold Bischoff zu Bamberg die hernachgeschrieben Lehen, zum Ersten, den Kirchhof die voygtgült vnd die voigttey in dem Dorff zu Sulzthal mit allen Zugehörungen, Item den Kirchhoff zu Vrdorf, *k*) die Vogtgült vnd vogtey Item die Vogttey vnd die Vogtgült in dem Dorf zu Widmarstal, *l*) Item zu Kuzelspur den Kirchhof die vogtgült, vnd die Voygttey besunder vf den Hof den da bawet Cuntz vnd Hermann Struplein Gebrüder zu dem Halpteil vnd Hermann von Ecksdorf vnd Heintz Gundloch das anderteil, vnd die vogtey vberal im Dorff. Item zu clein Brachawe *m*) die Vogtgült vnd die Voigtey vber das Dorf vnd vber den Hoff vnd vber die Vischwasser die da gelegen sein in derselben margk. Item die Vogtgült vnd die Vogtey vber den Hof zu Wasserloßen. *n*) Item die Vogtgült vnd die Voigtey zu Talbach in dem Dorf das gelegen ist zu Burcharrod. Item die Vogtey vber Lauter das etwen ein Wüstung was vnd nemlich besazt ist gelegen bey Katzenbach *o*) im Gericht zu Aschaw. Item die Vogtey in dem Dorf zum Gahartz *p*) mit allen Zugehörungen. Item die margk vnd Wüstung zu Vockrenrod die do stößet an das Closter zu Vrawe. Item die Vogtey vber all die Wüstung die hernach stehen, vber die Wüstung zu Volckerrode gelegen in dem Gericht zu Aschaw, vnd die Wüstung zu Merrinwinden gelegen in dem Gericht zu Aschaw. Item die Wüstung zu Zehenwinden. Item zu Bischofwinden die Wüstung. Item zu Rugkerrod die Wüstung. Item zu Eberharrrod die Wüstung. Das ist gescheen als man zalt nach Christ Geburt M°. CCC°. LV. to an vnnß lieben Frawen Abent aßumption.

XXII.

Graf Poppo von Henneberg, Komthur des deutschen Ordens, bekennet, daß Graf Hermann von Henneberg und dessen Gemahlin, Adelheit, dem deutschen Hause zu Schweinfurth 400 Pfund Heller vermacht habe.

den 30sten Aug. 1360.

Wir Bruder Poppe von Hennenberg Commenter des Tütschen Huses zu Swinfurt Würtzburger Bistumbs, vnd die Brüder alle gemeinliche dessel-

k) hod. Eüerdorf, im würzburg. Amte Trimberg.
l) hod. Wirmsthal, ebendaselbst.
m) Kleinbrag, im würzburg. Amte Aschach.
n) Im Amte Trimberg.
o) hod. Lauterkatzenbach, im würzburg. Amte Aschach.
p) hod. Gertz, ohnweit Münnerstadt.

desselben Huses bekennen offenlich an disem geinwärtigem Briefe allen den die yn sehint oder horent lesen, daz wir mit Rate Willen, Worte, vrlaube vnd heyßen vnsir Obern vnd Meisterschafft der Erbern Geystlichen Mannen Bruder **Wolfframs von Nellenberg**, Meister dütsches Ordens zu dütschen Landen, vnd Bruder **Philips von Bickenbach** Landt Commeter zu Francken, haben empfangen vnd ingenommen kuntlichen an bereitem Gelde **vierhundert Pfunt haller** guter Landwerunge von dem Edeln Grefen **Hermanns von hennenberg** vnd Frauwen **Alheiten siner Wirten seligen**, die in vnsers Huses Nutze kommen sin, gewent vnd gekerit vnd sunderlich gelegget sin zu anderm Gelde des Huses an den Wiederkeufe des halben dorffes zu **Henringen**, *q)* vnd an den Zehenden zu **Eltingshusen**, *r)* den Wir zu eyme Wiederkaufe haben vmbe die Edeln Grefen **Heinrich von hennenberg den eltern** vnd Frauwe **Sophie** sin Wirtin, des Wir ir versiegilt handfeste darüber haben, dieselben vierhundert Phunt heller haben sie vns vnd vnserm vorgenanten Huse lutherlich durch Got geben, vnd durch vnsir Frauwen Ere willen zu eyme Almusen vnd seligerede durch irre Seele, vnd irre Altforden Sele Heyle, vnd durch allir Sele willen, den es billichen zu statten vnd zu Troste kumet, vnd auch darumb daz Gotsdinst in demselben Huse deste erlicher vnd deste volliclicher werde begangen. Nu hat vnsir Meysterschafft die egenanten vnd Wir mit In angesehn ir beyder Andacht die sie zu Gott vnd zu Vnsir Frauwen haben gehabit, vnd auch sunderlich zu Vns vor andern geystlichen Lüten. Darumb wollen Wir vnd sollen auch Vns vorbinden für Vns vnd alle vnsir Nachkommen von deswegen daz ir Begirde an Gotsdinste erfüllet werde, daz Wir fürbaz eyns Prysters mere Unsirs Ordens wollen vnd sollen haben ewecliche vff dem Huse zu **Swinfurt**, über die Zale der zweyer Pryster die man vor allezeit da hat gehabit, der mit denselben zweyen Prystern sin Tagezyte zu Kirchen halten nach des Ordens Gewonheit vnd in jeder Wochen ewiclich vier Messe lesen vnd sprechen vnden in der Kirchen uff den vier Altaren, nach dem als es sich gebüren vnd gefügen mag, des Morgens früwe als ez dem Commenter vnd den Brüdern da gefället one geverde, doch daz der vier Messe in jeder Woche dekeyn vnderwegen werde gelozen, gesche daz von Gebrechen wegen welcherley der wäre, daz Wir dekeyn Bruder des Ordens möchten gehaben bequemlich, so solten Wir ein werntlichen Prie-

q) Im sächs. Amte Römhild. *r)* Im würzburg. Amte Ebenhaußen.

Priester zu eyner zytlichen Frist in daz Hus nemen an des Bruder statt der die Messe spreche als vorgeschrieben stet biz man eyn Pryster des Ordens mag gehaben. Wer auch daz ein Commenter zu Swinfurt vnd die Brüder daselbis, die Messe bestellen wolten vnd bestelten mit eym Pryster uswendig des Ordens also daz die Messe vollbracht würde als vorgeschrieben stet, daz stünde an in ob sie daz bestelten mit eyme Priester irs Ordens oder mit eyme andern Pryster, welchez daz sie wollen. Were auch daz diese geschrieben ding nicht würden gehalten, vnd vollbracht also daz die Messe mit andern Gotsdinste eyn Monden vnderwegen blibe, daz sie weder gehalten noch gesprochen würden, daz man küntlich beweisen möchte. Wenn dan die Herrschafft von hennenberg dem Commenter vnd den Brüdern des huses zu Swinfurt zu sprichet vmb dieselben Virsumunge in welchem jar die Virsumunge geschicht so sol man je desselben jars von Vnserm huße zu Swinfurt der Herrschafft von hennenberg die Vns zugesprochen hat, geben vierzig pfunt heller die sie durch Gott mogen geben weme sie wollen one geverde. Des zu ewigem Urkunde han Wir Comenter und die Brüder des vorgenanten hußes Swinfurt gebetin die obgenanten Vnsirn Meyster vnd Landkommenter, daz sie irre Amte Ingesigel an diesem Brief gehangen han, zu den Wir auch des vorgenanten Hus Ingesiegel han gehangen. Dez Wir Bruder Wolffram und Bruder Philips die vorgenante mit Vrkunde Vnser Ampte Ingesigels bekennen in alle der Maze als vor ist geschrieben. Geben an dem Tage Felicis et Adaucti nach Cristes Geburt drüzehen hundirt jar vnd in dem sechszigisten Jare.

XXIII.

Hermann und Berthold, Gebrüdere, Grafen von Henneberg, verkaufen dem Kloster Bildhaußen die Dörfer Großenwenkheim und Merkershaußen um 2000 Pfund Heller auf Wiederkauf.

den 8ten Febr. 1366.

Wir Hermann vndt Bartolt gebrüdere vonn Gottes Gnaden grauen von Hennebergk bekennen offentlich ahn diesen Brief vor vnnß vndt vnsere erben allen gegenwerttigen vndt künftigen leutthen, das wir mit wolbedachten muthe vndt mit vereinten Willen denn Ersamen geistlichen Leutthen, dem Abte vnnd der Samunge gemeinlich deß Gottshauß zu Bildhaußen, ihnn

Wirtzburger Bischoffthumb gelegen, ordens von Cicell, Jhnen vndt allen Jhren nachkommen habenn vorkaufft vndt zukaufen geben rechts Kaufs, recht vndt redlich vnser Dörfer grosen Weinckheim vndt Margarß, vndt vnser Vorwerck daselbst zu grosen Weinckheim gelegen vnndt alles daß darzu gehortt Jhn Dorf vndt ihn Feldt, besucht vndt vnbesucht, vnnd das Haus das ahnn Hofe liegt, vndt zinset alle Jhar dry Schillingk Heller vndt ein Faßnacht Hun, vndt vnsern eigen Mann zu Löffersterz, mit allem rechten vndt nutzen die Wir ihnn denselben Dörfern haben ahn Kirchhof, ahn Vogttey, ahn Dorfgerichte, ahn Zinß-Gülte, ahn Bethe, ahn Banwin, Leuth vndt Guthe, Wun vndt Weide vndt alle andern vnser recht vndt nutzen in den gnannten Dörfern vndt in Velde, besucht vndt vnbesucht oder noch zufinden, mit allen vnsern Freiheiten die Wir vndt vnser elttern von recht oder von Gewohnheit zu den gnannten Dörfern vndt Güthern haben oder gehabt haben, klein vnd groß ahn Gefehrdte, ohn daß Wir vsnehmen das recht das Wir haben ahn der Herrn Hofe vndt die Guth die darzu gehören, daselbst zu grosen Wenckheim in Dorf vndt zu Felde besucht vnd vnbesucht, vndt darzu alle die recht ahn den Guthen in beiden Dörfern die die erbern Leuthe von vnns zu Lehen haben. Alle die Güther, Leüt vndt Recht, als sie vor erzählt sindt, habenn wir zu keüfen geben den gnantten Gotshause zu Bilthausen vndt Jhren nachkommen vmb zweytausend pfundt Haller genger Wherunge, der sin wir auch ganz vndt gar bezahlt alß vnns wohl gnüget, vnndt haben die in vnsern nutz gekeret vndt gewendet — s) ꝛc. Der Ding zu einen wharen Vrkundt geben wir diesen Brief mit vnsern anhangenden Insiegell wißentlich vorsiegelt. Wir Bartolt vonn Gottes Gnaden Graue von Hennebergk vndt Herr zu Hartembergk vorziehen auch alles deß das sich vnser vorgenantte Vetter vorziehen vndt vorschrieben haben, des vorzeihen Wir vnns auch vndt vnser erben vmb alle diese vorgeschrieben Dinge, vndt reden auch das stet zuhalten vndt nimmer darwider zuthun heimlich oder öffentlich ohnn alles Gefehrdte, des zu einem wharen Vrkunde haben wir vnser Insiegell wißentlich ahn diesen Brief heisen hangen, der geben ist nach Gottes Geburt dryzehenhundert Jhare darnach in den sechs vndt sechszigisten Jhare ahnn nechsten Sontage nach vnser Frawenn Tagk zu Lichtmeß.

XXIV.

s) Der übrige Theil der Urkunde enthält weitläuftige Gewährschaftsversicherungen, die ich ohne Bedenken weggelassen habe.

XXIV.

Graf Hermann von Henneberg verkaufet seinen halben Theil der Herrschaft Wildberg und des Gerichts zu Sale dem Bischoff Albrecht zu Würzburg um 10000 Pfund Heller.

den 12ten Jun. 1368.

In gotes namen amen wir **Hermann** von Gotes Gnaden Graffe von Hennenberg vnd Frauwe **Angnes** von denselben Gnaden Gräffin sin elich Hußfrauwe bekennen vnd thun kunt offinlich an disen Briff allen den die in sehent lesen oder horent lesen, daz wir mit guter vorbetrachtung, mit gesampter Hant vnd auch mit guten Rate, Wissen, Gunst, Willen vnd Wort vnsers Bruders Graffen **Bertholts** von **Hennenberg** Thumherr zu **Bamberg**, vnd Graffen **Bertholts** von **Hennenberg** Herre zu **Hartinberg** vnsers Vettern, vnd ander vnser Frunde vnd Diener durch redelicher sache willen die vns ietz anligend sind, haben für vns vnd alle vnser erben dem Hochwirdigen vnserm liben Herrn **Albrecht** Bischoff sinen Nachkummen Bischoffen vnd dem stifft zu **Wirtzpurg**, vnsern halben teil den wir haben an der Vesten **Wiltpurg**, vnd auch vnsern halben teil den wir haben an dem Gericht zu **Sale**, die zwe stuck mit allen iren hernach geschriben zugehorenden die gelegen vnd gesessen sind tzu **Wiltperg** vnd in der Zent vnd in den Gericht zu **Sale**, ez sey Herrschafft, Wiltpane, Vogty, Zent, Halsgericht, Dorffgericht oder ander Gericht, Geleite, Zolle, Lute, Dorffer, Wyler, Vorwerck, Welde, Holtzer vnd mit namen vnsern teil an den Holtz daz dy Camer genant ist, Ecker, Wingarten, Wisen, Wasser, Wasserlauff, Vischweyde, Lehenschafft, Kirchsetze vnd verlehente Gut, dy daselbs zu **Wilperg** vnd in den vorgeschriben Gericht zu **Sale** vnd in den Dorffern vnd Wilern vnd iren Marcken die dartzu gehoren zu **Wiltperg** vnd zu **Sale** gelegende sint, vnd auch allen eigen Gute Freylute vnd Eigenlute die gesessin sin in demselben Gerichte zu **Sale** vnd auch vnsern andern Gut, Zinß, Bete, Banwin, Herbirge, Atzung, Rente, Dinst, Geuelle vnd recht, di da in dem Gericht zu **Sale** gelegen sind vnd zu dem vorgenanten vnserm teil der Vesten zu **Wiltperg** vnd zu dem vorgenanten teil des Gerichs zu **Sale** vnd zu dem vorgenanten Dorffern, Luten, Gerichten vnd Guten gehorende, wie sie genant sin vnd di da gelegen sind in den egenanten Gericht zu **Sale**, besucht vnd vnbesucht vnd auch damite alle vnser

eigen Lute, Freylute, oder wofür wir die herbracht haben, di da gesessin sind in den Dorfern zu **Offleiben** vnd zu **Herbselt** vnd auch mit namen damite alle die eigenlute vnd Freylute, dy wir haben vnd gesesszin sinde in dem gericht zu **Ebenhusen** vnd waz wir Lute Gut vnd recht haben, die sitzen zu **Geltersheim** vnd zu **Rutzelspur**, als von den hernach geschriben stet, mit allen nutzen, rechten vnd zugehorenden, als wir dieselben vorgeschriben Vesten Lute vnd Gut vnd Gericht vnd recht alle mit iren zugehorenden, von den davor geschriben stet, herbracht haben, zu vrtet vnd ewiclichen Verkaufft vnd ingeantwurt haben, verkaüffen vnd inantwurten recht vnd redelichen mit disem Briff vmb **Zehen Tausent phunt Heller** geber vnd guter Lantwerung, der wir von den vorgenanten vnsern Herrn **Albrecht** Bischoff vnd sinen stifft zu **Wirtzpurg** gar vnd gentzlich gewert sind vnd die wir auch in vnsern vnd vusern erben nutz vnd Frummen kuntlichen gewendet vnd gekert haben. Vnd wann wir in vnd vz den vorgenanten teillen des Gerichs zu **Sale** haben diese hernach geschribene Gute mit iren zugehorenden, daz sind die vorgenanten teil an **Wilperg** vnd zu **Sale** vnd daz Ampt doselbst vmb Tauset phunt Heller vnd die zwe Dorffer zu großen **Wintheim** vnd zu **Wargertshusen**, vmb Zwe tusent phunt Heller, vnd die Vogty doselbst vff einen Hoff, der da ist des Closters zu **theris**, vmb segtzig phunt Heller, vnd den Zoll zu **wenigen Bartdorff** vmb dryhundert vnd siben vnd sechtzig phunt Heller, vnd vnsern teil des Dorfs zu Sulzfelt vmb Fünff Hundert phunt Heller, vnd vnsser Fischweide an der **Sal**, die **Berlt von Kurier** hat, vmb sibetzig phunt Heller daz allez Lantwerung sin sol, versatzt vnd zu wiederkauff verkaufft haben vnd auch was ander Gulte, gut oder Rente die zu den vorgenanten verkeüften teilen vnd Gericht gehoren vnd darin gelegen sin, die wir oder vnser Altvordern darvz versatzt vnd zu Wiederkauff verkaufft haben als vorgeschriben stet, So ist mit namen gerett vnd beteidingt, daz der vorgenante vnser Herre **Albrecht** Bischoff sin nachkummen Bischoff vnd sin stifft zu **Wirtzpurg** mugen vnd sullen alle dieselben versatzten vnd verkaufften Vesten, teile, Gericht, Ampt, Dorffer, Gutte, Lute vnd Gute vmb alle die, den wir oder vnser Altvorden die ongeuerde verkaufft vnd versatzt haben, Jrs Jglichs vmb souil gelts, als vorgeschriben stet, wider losen vnd wider kauffen, in alle der Weis vnd rechten als wir vnd vnser erben daz solten getan haben vnd thun mugen ongeuerde. vnd dieselben wider gelosten vnd wieder gekeüfften teil an Vesten vnd Gerichten vorgenanten Leüten, Guten vnd Gulten mit allen iren zugehörenden,

renden, sollen sie auch dann haben vnd niessen ewiglich vnd zu vrtet als wir vnd vnser erben die genussen vnd gehabt haben, ee dann wir oder vnser Altvordern dieselben Lute vnd Gute versatzt oder verkaufft hetten ongeuerde, vnd dieselbe Losung vnd Widerkauff sol vns vnd vnsern erben an den vorgenanten Zehen Tuset phunt Heller kein Abganck noch schaden brengen ongeuerde. Auch haben wir in disem Kauff mit namen gerett vnd vzgenummen vnd sullen auch darinne icht begriffen sin, alle ander vnser Herschafft, Lehenschafft, Lute vnd Gut mit namen die wir haben von der Graffschafft etwann zu **Wiltperg** die vzwendig des vorgenanten halben teils des Huses zu **Wiltperg** vnd dem Gericht zu **Sal** vnd iren Marckten wesenlich vnd liplich gelegen sinde ongeuerde. Doch ist in dem vorgenannten Kauff begriffen vnd sal auch dorein gehoren vnd darein bliben vnser teil des Holtzes daz geheisen ist die **Cammer**. Auch haben wir für vns vnd alle vnser erben dieselben verkeüfften vnd versezten Vesten, Lute vnd Gute alle dem vorgenanten vnsern Herrn **Albrecht** Bischoff vnd sinen Stiffte zu **Wirtzpurg** williclichen, recht vnd redelichen vffgegeben, vnd haben vns der auch mit munde mit Hande vnd mit Halm verschaschen, verzigen vnd abegethan nach des Landes zu Francken recht vnd Gewonheit, vnd haben sie auch in derselben verkeüften vnd versagten Vesten Leüt vnd Gut aller liplich nützlich Gewer recht vnd redelich gesetzt vnd setzen mit diesen Briff. Auch haben wir für vns vnd vnser erben gelobt vnd geloben an diesem Briff, daz wir vnd vnser erben den vorgenanten vnsern Herrn **Albrecht** Bischoff vnd sinen Stifft zu **Wirtzpurg** der vorgenant verkaufften vnd versatzten vnsern teil der vesten Lut vnd Gut mit allen irem vorgeschrieben Zugehorenden von aller Anspruch vnd Klag ledig vnd los vnd auch daz sie nicht erclaget sin, eigen für eigen vnd Lehen als Lehen recht vnd redelichen vorderlichen vnd an geuerde, weren vnd verteitigen sullen nach des Landes zu Francken recht vnd Gewohnheit. Auch ist by namen in disem Briue beredt vnd gedingt vmb sulch Gut zu **Kutzelspur**, die wir haben zu Lehen von den Hochwirdigen vnsern Herrn den Bischoff vnd sinen Stift zu **Bamberg**, daz wir vnd vnser erben die ewiglichen tragen vnd lihen sullen, doch nach Willen vnd Heiß des vorgenanten vnsers Herrn **Albrechts** Bischoffs vnd sins stiffts zu **Wirtzpurg**, wann vnd als dicke sich daz geburt, also doch daz der, wenn ez sich geburt zu lihen, sulcher Lehen Genoß sey ongeuerde, vnd sullen in doran dheinnerley bedrangsal oder Hinderniß thun oder bewisen ꝛc. — vnd aller diser vorgeschriben Dinge zu einen Getzugniß vnd waren Urkunde haben wir der vorgenanten Graff **Hermann**

vnd Frauwe **Angnes** sin elich Husfrau für vns vnd alle vnser erben den vorgenanten vnsern Herrn **Albrecht** Bischoff vnd sinen stifft zu Wirtzpurg gegeben mit vnsern anhangenden Insigeln wissendlich versigelt diesen Briff. Wir auch Graff **Bertholt** Tumherr vnd Graff **Bertholt** zu **Hartenberg** die vorgenanten Bekennen vnd thun kunt auch offinlich an disem Briff daz der vorgenannte Kauff mit allen sinen vorgeschriben Bunden stucken vnd Artickeln in aller der Weis vnd rechten als vorgeschriben stet mit vnsern Rate, Gunst, Willen Wißen vnd Wort zugangen vnd geschehen sind vnd haben auch für vns vnd alle vnser erben mit guten treüwen ongeuerde gelobt, vnd geloben mit disem Briff denselben vorgeschriben Kauff mit allen sin Bunden, stucken vnd Artickeln in aller der Wis vnd rechten als daz vorgeschriben stet on allez geuerde stet zu halten vnd darwider nicht zu thun noch zu kummen mit Gericht Geistl. oder Wertlich oder on gericht mit Worten oder mit Wercken heimlich oder offinlich noch anders mit dhein Sachen on allez geuerde, vnd auch nimant anders, der dawider thun oder kummen wolt, deß zu legen oder gesten in dhein Weis on allez geuerde. Vnd dez auch zu Vrkunde vnd Getzugniß seind auch vnser beider Insigel gehenckt an disen Briff der geben ist da man tzalt nach Cristi Geburt dreytzehen hundert Jar vnd darnach in den Acht vnd sechzigisten Jare am nehesten Montag vor sende Vits Tage.

XXV.

Urtheil des kaiserlichen Hofgerichts zu Nürnberg, über die ausgestorbene und dem Hause Henneberg-Ascha, aus dem Rechte der Gemeinschaft, zugefallene Herrschaft Trimberg.

den 27sten März 1376.

Wir Primissel von Gotes Genaden Herzog zu **Teschin** dez Allerdurchlauchtigsten Fürsten vnd Herren Herrn **Carls** Romischen Kayfers zu allen Sziten Merer des Richs vnd Kunges zu Boheim Hofrichter sazen zu Gericht zu **Nurnberg** an vnsers egenanten Herren statt des Keysers, vnd tun Kunt mit disem Brief, daz für vns kumen in Gericht mit Fürsprechen die Edeln Heren Graf **Hermann** von **Hennenberg** Tumhere zu **Bamberg** vnd sprachen mit ihren Fürsprechen **sie weren gesezzen in vngeteilten Lehen mit Hern Conrat von Trimperg** seligen vnd dieselben Lehn wern uf

sie

sie erstorben, daz kein neher Erb da wer dann sie, vnd baten vns darumb zu Fragen ob sie dieselben Lehn ihr billichen leihen solten vnd daz man sie auch von in entphahen sult. Darumb fragen wir die Ritter auf ir eyd, waz sie recht deücht, die ertailten mit gemeiner Volg vnd Vrtail. wer daz ob yemand zu in köm vnd die Lehen von in entphahen wolt, dem solten sie die leihen. Deücht aber sie, ob in yemand an denselben Lehn wolt vnrecht tun, den sult er fürbetagen vnd sult darnach geschehen waz recht wer. Dez zu Urkund geben Wir in diesen Brief versigelt mit des Hofgrichts anhangenden Insigel. Am dunerstag nach dem Suntag Letare in der Fasten. Nach Kristes Geburt drüzehnhundert jar, vnd in dem sechs und sibenzigsten Jar.

XXVI.

Das kaiserliche Hofgericht ertheilet dem Grafen Herrmann von Henneberg und seinem Bruder Berthold, wegen der ihnen zugesprochenen Herrschaft Trimberg, ein Immißionsdecret.

den 28sten Jun. 1376.

Wir Heinrich von G. G. Herzog zu Slesien vnd Herre zu dem Pryge saßen zu Gericht zu Franckfurt an statt des allerdurchlauchtigsten Fürsten vnd Herrn Herrn Karl romischen Kayfers ꝛc. ꝛc. vnd entpiten Hermann von Beringen, Clausen Ruschen, Apeln von Sunderhofen vnd Luzen Kemenatern vnsern Gruß vnd alles gut, wir entpieten auch von Gerichte wegen als ertheilt ist vnd von vnsers obgenannten Herrn Gewalt des Kayfers, daz ir on Wiederrede anleitent *t*) den edeln Herrn Grauen Hermann von Henneberg vnd Grauen Bertholden seinen Bruder Thumherrn zu Bamberg vf Herrn Arras von Trimperg vmb 1000. Marck Goldes, vf Herrn Eberharden von Eppenstein vmb 1000. Marck Goldes minner oder mehr, vf Albrechten von Punzendorf vmb 1000. Marck Goldes minner oder mer, vf Hertniden vnd Fritzen vnd Heinzen von Werbergehußen vf

t) Anleiten oder Anleitung bedeutet nach dem damaligen Kanzleystyl eben so viel, als die Vollstreckung eines vorherigen Erkenntnisses, (immissio ex primo decreto) wodurch der Kläger durch Anleiter, i. e. per Commissarios, im Besitz der ihm vorhin zugesprochenen Sache eingewiesen wird. Wehner. Observ. pract. voc. Anleitung.

vf Hansen von Munstir, Wilhelm Herolten Casp. von Mutingsheim vf Heinrich vnd Hanßen von Ertal, vnd vf Dichelme geseßen zu Husen bey Holzkirchen, vf ir iglichs Gut besunder vmb 1000. Marck Silbers minner oder mer, vf alle ir Lant Lute Veste und Gut varende oder liegende Habe, besucht vnd vnbesucht, vnd sunderlichen vf alle die Lehen die sie gehabt haben die der Herrschaft von Trimperg sin gewesin wo sie die erfaren oder erforschen, Ir sullet in auch anleiten vf denselben Guten mit den Rechten drei Tage und sechs Wochen den Guten an Schaden, wann es Fritze von Buchenberg vf sie erclagt hat, an der egenannten von Henneberg statt als Recht ist. Tetet ir daz nicht, wir richten darumb zu vch als recht were. Des zu Urkund geben wir in mit Urteil diesen Brief versiegelt mit Hofgerichts Insiegel am Sonntag vor sand Petere vnd sand Pauls Tag nach Cristus Geburt drüzehnhundert Jar vnd in den sechs vnd sibenzigisten Jar.

XXVII.

Bischoff Lambrecht zu Bamberg entscheidet die zwischen Graf Hermannen von Henneberg und dem Ritter Albrecht von Punzendorf, wegen des Schlosses Ziegenfeld, obwaltende Lehnsirrungen.

den 24sten Febr. 1378.

Wir Lambrecht von G. G. Bischof zu Bamberg bekennen offinlich an disen Brief allen den die in sehen horen oder lesen, daz wir saßen zu Gericht vf vnsern Sale zu Bamperg vnd kamen für vns in Gerichte der edel Graue Hermann von Henneberg mit Fürsprechen vf ein Syten, vnd sprach an Albrechren von Punzendorf von Zigenfelt mit Fürsprechen daz er Zigenfelt lihe vnd von rechtwegen lihen solte vnd daz er fürbaz von vns vnd vnsern Stift zu Lehen hette, vnd das hette er von im nicht emphangen, vnd weste doch wol, daz er es von im vnd von seiner Herrschaft von rechtwegen zu Lehen haben solte, da trat Albrecht von Punzdorf dar vnd verantwurt daz mit Fürsprechen vnd sprach, als in der von Henneberg zuspreche vmb Zigenfelt, daz dez von im vnd siner Herrschaft zu Lehn ginge, dazselbe Zigenfelt hette er zu Lehen gehabt von den von Trimperg vnd biz an sin tot des von Trimperg, vnd sprach, er enwüst nicht, daz er Zigenfelt von den von Henneberg von rechtswegen enphaen solte, solte er ez aber von rechtswegen vnd billigen

billigen von den von Henneberg enphaen vnd zu Lehen haben, daz wolt er zwar thun vnschedelichen andern Herrn vnd auch in an iren Rechten. Do wir nun vf bede Syten Clag vnd Antwurt verhorten, da fragten wir die Richter waz sie recht ducht nach ire beder Rede. Die ertheilten mit gemeinen Vrteil: dürfte Albrecht von Puntzendorf derwisen zu den heiligen als im erteilt würde, daz er nicht weste, daz es der von Henneberg billigen oder von rechte lihen solte, so solt ez im keinen Schaden brengen vnd bey der Veste sitzen vnd bey dem Lehen, als lang biz daz vzgetragen würde, von wem er daz billich vnd von rechtswegen haben solt, were aber daz er daz nicht behalten wolt oder dorfte, so solt er Zigenfelt mit aller siner Zugehörung enphaen von den von Henneberg vnschedlichen andern Herrn, die nach der Lenschaft wolten sprechen, an iren rechten vnd auch in. Da trat Albrecht von Puntzendorf dar mit Fürsprechen vnd sprach, er wolt ez nicht bewisen, daz ez der vorgenannt von Henneberg nicht lihe oder lihen solte von rechtswegen, vnd enphing daz als im erteilt was. Do ließ in der egenante Albrecht von Puntzendorf fragen, sindemahle daz er ez nu enphaen solt, ob im daz nu an seinen Lehen kheinen Schaden brengen solte, als lang biß daz er irgent fürbaz geweisen würde mit den Rechten, auch ließ er im fragen, ob im der vorgenannte Graue Hermann von Henneberg Gewalt oder Vnrecht thun wolte, da wart im erteilt daz er in getreulichen dorzu schützen vnd schirmen solt nach Lehns Gewohnheit vnd recht vnd verre als er mochte, angeverde. Zu Vrkund geben wir diesen offin Brief vorsiegelt mit vnsern anhangenden Insiegel. Nach Cristi Geburt 1378. an den nehesten Mitwochen nach sande Peters Tag.

XXVIII.

Graf Johann von Schwarzburg klaget vor dem Landgericht zu Würzburg wider Graf Hermannen von Henneberg.

den 28sten März 1379.

Graf Johanns vonn Schwartzburg, clagt von seinen, vnnd Frawenn Richtzen seiner ehelichenn Wirtin wegenn, zu Grafenn Herman vonn Hennenberg vnnd seinem Lannde, Leutenn vnnd guttenn, mit namen vf sein Sloß Ascha vf seinen theil der Statt Munrichstatt, vf sein Sloß Haldennberg, vf sein Sloß Schwartza, vf sein Sloß Hartteunberg vnnd

Rombild, mit allenn der vorgeschriebenn Sloßenn zugehörnnden Gerichtenn vnnd Dörffernn, auch mit allenn jrenn Zugehörnnden, es sey erb, eigenn, Lehenn, Zinnß, Gult, Ecker, Wiesen, Weingarttenn, Waldt, Waßer, Wildtpanndt, Wunne vnnd Waid farennd vnnd ligennds pfening oder pfenings werdt, besucht vnnd vnbesucht, nichts usgenommenn, one Geuerde, Mit namen vf die Dörffer Henntingen, Golmurhrshusenn, Sundtheim, mit allenn jrenn Zugehörennden, nichts usgenommen, one Geuerde, vnnd darnach vf alle die Dörffer leutte Gut vnnd recht, mit allenn jrenn Zugehörennden, nichts usgenommen, die der vorgenannt Graf Herman vonn Hennenberg jnn dem Hertzogthumb zu Frannckenn ligennde hätt, besucht vnnd vnbesucht, wer das verandtwurttem wolle, der khum. feria sexta Ante palmarum, obtinuit pignus vt supra.

XXIX.

Graf Hermann von Henneberg verträgt sich mit seinem Vetter, Graf Heinrich von Henneberg-Schleusingen, wegen des Dorfs und Gerichts zu Benshausen, der Lehnschaften des Rusenbergs und des Schlosses zu Reurith. *)

den 13den Jun. 1379.

Wir Hermann von Gottis Gnaden Grafe von Henneberg, bekennen vnd thun kund, offinlich an diesem Brieffe, daz der Ehrwürdige vnser gnediger Herr Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg vns vm solche Kriege, mißellinge vnd vfleüffte dy wir gehabit haben, vnd sich erlauffen haben mit vnsern Vettern Heinrich Grafen zu Henneberg, gütlichen vnd frundlichen vereynet vnd gesunet hat, also daz wir darum gut Frunde sin sullen vnd wurden sin, vnd soll auch vf alle Schaden, dy sich darunter verlauffen habn, zwischen vns vnsern Dynern vnd Helffern, der wir mechtig sin, vf beyde Siten eyn luter vorzigck sin on geuerde. Und sullen alle gefangen alle Schatzungen vnd gedynge, dy nicht gefallen sin vnd in Burgen handen sten, gen eynandir ledig vnd lose sin on geuerd, also daz wir vns eüßern sullen zu stunde, der Gemeine

*) Eine gleichlautende Urkunde stellt auch Graf Heinrich von Henneberg-Schleusingen unter eben dem Datum aus.

Gemeine Gute zu **Benßhusen** mit Gerichte, Welten, Waßern, Wildpanen, Dörfern vnd Leuten vnd Gütern vnd waz darzu gehort besucht vnd vnbesucht angeverd. Vnd sullen daroff vnsern Forster vnd andern Luten ir Hulde vnd Gelobte ledig sagen, dy sy vns darüber getan habn. Wer aber daz vns duchte daz wir Rechte darzu hetten, so soll vns vnser Herr von **Wirzburg** darumb gen vnsern vorgenannten Vettir, Tage bescheid'n, vnd daz richten helffe in den nechsten Monden vmb der obgenant Gute wegin an geverd, vnd welch'n vndir vns ehafft not hindert, daz er vf den Tage der vns danne beschied'n wirt nicht kummen muchte, der sull dy ehafft not bewysen, als recht ist, mit sinen Schin boten vnd soll vns vnser Herre von **Wirzburg** danne andir Tag bescheid'n vnd dez rechten helffe, alz vorgeschrieben steht. Auch sullen wir oder vnßer Erben den vorbenannten vnsern Vettern oder sin Erben an den Hennebergischen Lehenne, vnd mit Namen ander Lehnschafft dez **Rußenberges** *v*) vngehindert lassen. Wer aber daz vns duchte, daz wir recht darzu hetten, so mugen wir odir vnser Erben vnser vorgenanten Vetter oder sine Erben darumb zu sprechen, vnd daz sullen sie ustragen vnnd fordern mit den rechten an sulchen steten, do daz hingehört vnd muglich geschehen sal angeverd. Wir sulln auch dem vorgenannten vnsern Vetter Grafen **Heinrich** daz Huse zu **Kuryt** *w*) ingeben vnd antworten, vf den nechsten Montag vnvorzogenlich, oder den sinen, wann er daz bepfihlet an geverde. Wer auch daz dy Veste **Swarza** oder dheyne vnser Kirchhofe gewunnen were, oder gewunne wurde, besetzt weren oder wurden eh der vorgenannt Graf **Heinrich** von dem Veld zuge, dy sollen wir vnverzogenlich mit der Habe, dy darinne gewunnen wurde, vngeverlich in antworten vnd wyder geb'n. Dez zu Uhrkunde ist vnser Insiegel an diesen Brieff mit rechten wißen gehangen. Der geben ist nach Cristi Geburt, Druzehenhundert Jare, darnach in dem neun vnd Siebenzigsten Jare, an den nechsten Montag vor Sand Viti Tage.

v) **Reußenberg**, ein zum Canton Rhön und Werra gehöriges und dem Herrn von Thüngen zuständiges Schloß zwischen Hammelburg und Gemünd, allwo es von diesem adlichen Geschlecht im Jahre 1333. mit Bewilligung des Stifts Würzburg und Graf Berthold VII. (X.) zu Henneberg-Schleusingen auf dem sogenannten Eichelberg erbauet wurde. Friesens würzburg. Chronik, S. 616.

w) **Keurith**, im Amte Themar.

XXX.

Vertrag zwischen Bischoff Gerharden zu Würzburg und Graf Hermannen von Henneberg, wegen der bisher gehabten Fehden und Irrungen.

den 13den Jun. 1379.

Wir Gerhart von Gottes Gnaden Bischoffe zu Wirtzburg bekhennen vnnd thun kunth offentlichen ahn diesem Briefe daß wir jnn Gegenwertigkeit des Erwirdigen vnnsers hern vnd freunds hern Lamprechts Bischofs zu Bamberg vnnd mit seinem Rathe vnd hilff solche Kriege mißelunge vnd vfleüffte, darumb wir vff das Veldt kummen sin, die sich zwischen vnns vnnsern Dienern vnnd helffern vff ein Sitten vnnd dem Edeln Grauen Herman vonn Hennenberg vnserm Schwager sinen Dienern vnd Helfern vff die andern Sitten, der Wir beidersit mechtig sindt gewesen vnd erlaufen haben, gutlichen vnnd frundtlichen gesunet vnnd bericht haben, also das wir darumb gute frundt sin sullen vnnd worden sin vnd soll auch vmb alle schaden die sich vf beide Siten erlaufen haben zwuschen vnns vnsern Dienern vnd helfern ein luter Vertzig vnnd gentzlichen ab sin on alles Geuherde. Vnnd des zu Vrkunde ist vnnser Jnnsigel ahn diesen Brief gehangenn. Der geben ist vor Ascha auf dem Feldt am Montag nach vnsers Hern Leichnams tag Anno Domini M. CCC°. L. Nono.

XXXI.

Bischoff Gerhard zu Würzburg und Graf Hermann von Henneberg bestellen, zu Beilegung und Entscheidung ihrer Zwistigkeiten, Austräge.

den 13den Jun. 1379.

Wir Gerhart von G. G. Bischof zu Würzburg bekennen vnd thun kunt offinlich mit disen Brive, daz der erwirdige vnser besunder Herre vnd Frünt Herr Lamprecht Bischof zu Bamberg zwischen vns vnd den edlen Hermann Grauen von Hennenberg vnsern Schwager vmb die hernach geschriben Zuspruch vnd Bruch dorumb wir den vorgenannten Grauen Hermann zusprechen, beteidingt hat, also daz der vorbenannte Graue Hermann vmb den Wiltpan, dorumb wir in zu sprechen, an vns ersetzt, vnd vmb die Nunnen Gazze vnd Hofreit zu Münnerstat dorvmb wir in zusprechen, wie daz die

die Bürger daselbst zu Münnerstadt erkennen, daz vns vnd in gleich sey, do soll ez by bliben ongeverde, vnd vmb die andern hernachgeschrieben vnser Zuspruch vnd Bruch haben wir vns beidersyt vereint vnd vbereinkommen vf Ditzen von Oberfelt dorzu wir zween, vnd der vorgenannte Graue Hermann auch zwen Scheidman zu den obgenannten Ditzen von Oberfelt bescheiden sullen, vnd der Vngerade sol vns tag bescheiden gein Munerstat in den nechsten Monden, vnd sullen vf sulchen tagen vmb sulch Bruch vnser beder Vrkunde vnd Kuntschaft verhoren, vnd wie die vorgenannte Fünffe oder der Merteil mit den Rechten die richten vnd entscheiden, daz sullen wir beidersyt volenden vnd einander vorbrifen vnverzogelichen, daz ez fürbaz also gehalten werde on Geverde. Wer auch daz der vorgenannte Graue Hermann, vf sulch Tag, die vns von den Vngeraden bescheiden vnd gesezt werden, als vorbegriffen ist, nicht keme vnd die geverlichen vorzüge, so haben wir alle vnser Zuspruch, die vor vnd hernach geschrieben sten, gein den vorgenannten Grauen Hemann vberkummen vnd derwunden, vnd sol vns die dann für sich vnd für sin Erben verschreiben vnd verbrifen daran wir vnd vnser Stift zu Würzburg hebig sind ongeverde, daz wir fürbaßer vnd vnser Stift von in ewiglich vngehindert bliben ongeverde. Wer auch daz wir oder die vnsern vf den Tag, der dann von den Vngeraden bescheiden wirt, nicht kemen vnd daz geverlich vorzügen, so sullen die vorgenannte Graf Hermann vnd sin Erben von vns vnd vnsern Stifte sulcher Zuspruch ledig vnd loß sin ongeverde. Wer auch daz der obgenannte Vngerade abginge ee die Sach vollendet würde vnd gescheiden, so soll der vorgenannte Graf Hermann ein Vngeraden nemen vnd kisen in den neheſten acht tagen, als der fürder abgangen ist, entweder den edeln Grauen Johansen von Schwarzburg sin Swager oder Johann Onelspach, welchen er wil, sulch Sach zu enden in der Maß als vorgeschrieben stet on allez Geverde. So sint diz vnser Zuspruch von den vorgeschrieben stet: Item, Graf Hermann hat sich vnderzogin ein teil des Waldes am Salz Forste der vnser vnd vnsers Stifts zu Würzpurg ist. Item, er hat sich unterwunden des Schirmes des Closters zu Frauwenrode der vns vnd vnsern Stifte zugehöret. Item, er hindert vns auch an Lehen die vns vnd vnsern Stifte zu Wirzpurg von der Herschaft von Trimperg angevallen vnd vferstorben sinn, der er sich teglichen vnderwindet vnd die hin lit, auch vnderziehet er sich vnser eigen Lute vnd nimpt von in Steuer vnd Bete doran vns vnd vnsern Stifte Vnrecht geschiet. Vnd des zu Vrkunde ist vnser Insiegel an

diesen Brief gehangen, der geben ist nach Cristi Geburt drüzehen Hundert Jar dornach in den neün vnd sibenzigesten Jar, am Montag vor sand Vits Tag aller neheſt.

XXXII.

Graf Johann von Schwarzburg quittiret Graf Hermannen von Henneberg über 2950 Gülden, die ihm Lezterer auf seine Beede zu Münnerstadt angewiesen.

den 3ten Decembr. 1379.

Wir Johanns Graue zu Schwarzburg bekennen offentlich mit diesem Brive für vns vnd Frawen Richtzen vnser ehelich Wirtin vnd für alle vnser Erben, als die erwürdigen vnser gnedige Herrn Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg vnd Herr Gerhardt Bischoff zu Würzburg den edlen vnsern liben Swager Herman Graffen von Hennenberg vnd vns mit einander voreynt vnd geschiden haben, also das vns der egenante vnser Swager Graue Hermann geben soll den halben teil seines halben theils der Steuer vnd Beth zu Munnerstadt, die ime itzund gefellt vnd gefallen ist, vnd des ist mit Namen drei tausent Gulden myner funfzig gulden, also bekennen wir mit disen offin Briv, das vns der egenant vnser Swager Graue Hermann deselben theils mit Namen drei tausent Gulden myner funfzig Gulden gutlichen bescheiden vnd bewisen hat an den Bürgern zu Munnerstadt, das sie vns die bezalen vnd richten mit sulcher Werung für die vorgeschriben Gulden vnd zu den Zyten, als sie vnsern vorgenanten Swager solten gethan haben, nach sag des Briefs den vorgenant vnser Swager den Bürgern zu Munnerstadt darüber gegeben hat. Vnd haben vns auch die vorgenante Burger darfür geredt vnd gesprochen das vns genuget. Darumb sagen wir vorgenanter Graue Johanns für vns vnd für Frau Richtzen vnser eliche Wirtin vnd für alle vnsir Erben den obgenanten vnsern Swager vnd sin Erbendes vorgeschriben Geldes mit diesen offen Briv quitt ledig vnd loß an alles Geverde. Des zu Urkunde haben wir vorgenant Grau Johanns vor vns für Frawen Richtzen vnser obgenanten elichen Wirtin vnd für alle vnser Erben vnser Insigel wisentlich an diesen Brieff gehangen. Der da gegeben ist nach Cristi Geburt drizehenhundert Jhar

darnach in den neün vnd sibenzigisten Jhar am nechsten Donnerstag nach sant Niclaus Tag.

XXXIII.

Bischoff Gerhards zu Würzburg Schiedsrichterliche Entscheidung der zwischen den beiden Grafen Hermann und Heinrichen von Henneberg Aschacher- und Schleusinger Linie obwaltenden Zwistigkeiten, wegen des halben Gerichts zu Benshausen.

den 10den Jan. 1380.

Wir Gerhart von Gots Gnaden Bischoff zu Wirzpurg bekennen vnd thun kunt offinlich an disen Briff, daz die edeln vnßer liben Oheime Graff Hermann von Henneberg vff ein Syten vnd Graue Heinrich von Henneberg vff die andern Syten für vns gein Haßfurt in Gericht kommen sin mit Fürsprechen vff tage die wir in gesetzt haben mit irr beder Wilkur, von des halben Gerichts wegen zu Benßhusen mit Weldern, Waßern, Wiltpanden, Dorfern, Luten vnd Guten vnd waz darzu gehort mit allen Nutzen und Rechten gesucht vnd vngesucht, darvmb sie sich bizher gezweit haben, vnd zugen sich des vff bede Syten in Nutz vnd in Gewer, do wart in mit vrteilen erteilet, ein erber kuntschafft zu furen vff den vorgenannten Gute zu Benshusen, vnd vereinten sich des beider Syt mit Wilkur vff Johansen von Guberstat Ritter, die Kuntschafft vf bede Syten zu verhoren vnd inzunemen. Dornach sint die vorgenannte Hern für vns kummen gein Swinfurt, aber vff Tag die wir in gesetzt haben mit ir beder Wilkur, in Gericht mit Fürsprechen vnd hat der vorgenannte Hanß von Guberstat die Kuntschafft fürgelegt vnd fürgetragen an daz Gericht von beder Herrn wegen, die er vff den Guten zu Benshusen verhort vnd ingenummen hat; do wart erteilt mit Orteilen, daz des vorgenannten vnsers Oheims Grauen Hermanns von Henneberg Kuntschafft besser were dann des vorgenannten vnsers Oheims Grauen Heinrichs von Henneberg. Dornach wart erteilt, wurde der vorgenannte Graue Hermann von Henneberg zu den heiligen derweisen, daz die obgenannte Gut zu Bensbusen halp mit Gericht, Welden, Wassern, Wiltpanden, Dorfern, Lut vnd Gut vnd waz darzu gehort mit allen Nutzen vnd rechten, wie die genannt

sin,

sin, gesucht vnd vngesucht, sin weren mit beßern Rechten dann des vorgenanten Grauen Heinrichs von Henneberg, vnd hette zu im zwen vnverworffin Man, die do swuren, daz der Eit rein were vnd nicht meint, er hette die vorgenannte Gut mit recht behalden vnd derwunden als sie davor geschriben sten. Da trat der obgenannte vnßer Oheim Graue Hermann von Henneberg vnd swur zu den heilgen vnd die zwen mit Im, als im mit Vrteln erteilt wart. Darnach so wart aber mit Vrteiln erteilt, daz der vorgenannte vnser Oheim Graue Heinrich von Henneberg die Lute vff den vorgenannten Gute ledig vnd loß solt sagen Huldung, gelübde vnd Eide, die sie in getan haben von des vorgenannten halben Gerichts wegen zu Bensshusen, dorvmb sie sich gezweyet haben, vnd sullen in fürbaßer doran vngehindert laßen, auch hat der vorgenannte vnßer Oheim Graue Hermann von Henneberg behalden vnd derwunden ruser marck Silbers vff den vorgenannten vnßern Oheim Grauen Heinrich von Henneberg vor vns an Gerichte mit Vrteil vnd mit Rechte. Dornach so ist erteilt worden vor vns mit Vrteil, daz wir den vorgenannten vnßern Oheim Grauen Hermann von Henneberg dorzu sullen schirmen vnd in beholffen sin zu sinen Rechten als vorgeschriben stet. Dos zu Vrkunde haben wir vnßer Insigel wissentlichen an disen Briff gehangen, der do geben ist zu Swinfurt nach Gots Geburt Dreüzenhundert Jare dornach in achtzigisten Jare an der Mitwochen nach sande Erharts tag.

XXXIV.

Bischoff Gerhard zu Würzburg und Graf Hermann von Henneberg ertheilen dem Stadtrath zu Münnerstadt eine Gerichtsordnung.

den 16den May 1385.

Wir Gerhard von Gotis Gnaden Bischof zu Würzburg bekennen offentlichen an diesem Brive für vns vnd vnser Nachkummen Bischofe vnd vnsern Stift zw Würzpurg allen den die ihn sehen, horen oder lesen uf eine Siten, vnd wir Hermann von denselben Gnaden Grave von Hennenberg, Grave Bertoldt von Hennenberg sin Bruder Dumherre zu Bamberg vnd Grave Friederich von Hennenberg deßelben Graven Hermanns Sun, bekennen auch für vns vnd vnsere Erben vnd Nachkummen offentlichen an diesem Brive uf die andern Siten, daz wir durch mer Nuzes, friedes vnd Gemaches willen vnsere lieben Bürgere gemeinlichen vnd vnser Rat zw Munnerstat

nerstat mit einander zu rathe worden sin vnd vns gütlichen vereinet haben, daz die obgenannten vnsere Bürger rich vnd arme mit einander gütlichen vnd früntlichen sitzen sullen, als hernach geschriben stet. Zum ersten haben wir vnsern Bürgern die Gunst vnd Gnade getan, daß die Schepfen vnd anderr vnserr Bürgerr daselbst sullen sitzen vnd blieben als hernach geschriben stet. Wenne daz were, daz derselben Schepfen einer abgeget, so sullen die andern Schepfen uf den eit einen andern Schepfen vs vnsern Bürgern daselbst zw in kisen, der sie düncket der vns vnd der stat allernützlichst sey on Geverde; Derselbe Schepfe, der danne also gekoren wirt, der sol vns vf beyde Siten vnd der Stat mit guten Trewen geloben vnd zw den heiligen sweren getrewe zu sin vnd recht zw tun one Geverde. Item, wer es daz sie den Schepfen in den ersten virzehn Tagen darnach nicht küren, als der abgegangen were, so hetten wir vf beyde Siten Macht einen Schepfen zw setzen, der vns duchte der vns vnd der Stat allernützlichst darzu were. Item, wir wollen auch daz die Zwelfe, die itzunder von der Gemeinde gekoren sin, blieben sitzen bie den Schepfen hie zwischen vnd dem nechsten zw künftigen sante Peters tage ad cathedram, vnd sullen auch zw den heiligen sweren, den Rat zw verschwigen vmb sulche Stücke, die in zw gebüren, vnd als vor herkummen ist on Geverde. Item, wanne auch sante Peterstag kummet, so sullen die Schepfen mit den Zwelfen vs der Gemeinde die diz jar bie in gesessen haben, ander Zwelfe vs der Gemeinde kiesen vf den eydt, die sie düncket, die vns vnd der Stat allernützlichst sin, die danne das jar über bie in sullen sitzen, vns vnd dem Rat schweren, heimlichen zw halten als vorgeschrieben stet, vnd welchs jars sich die vier vnd zwenzig nicht vereinten vmb ander Zwelfe die vierzehn tagen zw kisen vs der Gemeinde nach dem egenanten sante Peterstage, so sullen vnd wollen wir, oder wen wir darzu bescheiden, Zwelfe vns der Gemeinde darzu geben vnd bescheiden, die daz Jar bie den Schepfen sitzen sullen, die sullen auch geloben vnd sweren als vorgeschrieben stet on Geverde. Item, wenne auch den Bürgern eine Bete gebüret zw geben, so sulln die Schepfen zwen vs den Zwelfen von der Gemeinde, die bie in sitzen, vnd die Zwelfe von der Gemeinde zwene vs den Schepfen kisen vber die Bete, dieselben viere sullen sweren zw den heiligen, sulche Bete zw setzen dem armen glich als den richen inzunemen vnd vs zwgeben, vnd die alle jar zw berechnen vf ir eite den Schepfen vnd den Zwelfen, von der Gemeinde, wenne sie daruber Rechnung hören wollen on Geverde. Item, wanne auch die Schepfen dheinerley Gebote setzen oder machen

wollen der Stat zw Nutze, so sullen sie vnser beider Amptlüte, vnd die Zwelfe von der Gemeinde dazw nemen, vnd mit der Worte vnd Rate sogetan Gebote setzen vnd geben, die der Stat nütze vnd gut sin, vnd den armen als glich zw sin als den Richen on Geverde. Item vmb den teil des **Vngelts** vnd vmb das **Wegegelt** sullen die Schepfen einen nemen von vns vnd einen vs den Zwelfen von der Gemeinde die daz innenemen vnd sammeln vnd anlegen wo sie düncket daz der Stat allernützlichst sie, vnd die vns auch darüber geloben vnd sweren sullen als vorgeschrieben stet. Item auch sullen die Schepfen vber die **Wachte** einen vs den Zwelfen von der Gemeinde kisen vnd die Zwelfe von der Gemeinde einen vs den Schepfen kisen, die zwene sullen die Wachte sammeln vf den eydt, nachdem also die Schepfen vnd die Zwelfe von der Gemeind vberein sint kummen. Item auch sulln vnd woln wir vf beide Siten nicht gestatten oder gesten, daß dheinerley Zünfte, Bünde oder sunderliche Einunge vnter vnsern Bürgern in vnser Stat zw **Münnerstadt** sin oder gemachet werden, vnd daz kein ander Rat da sie, danne der Gemeine Rat on Geverde. Item auch sullen die Schepfen dheine Gelüte machen an Rate der Zwelfer vs der Gemeinde, vnd dheine Amptleute setzen, vsgenommen Durnlute dez sullen vnser Bürgermeister Macht haben. Item auch sullen die Schepfen einen **Friboten** kisen, den sullen sie füren für vns oder vnser Amptlüte, vnd derselbe Fribote sol vns oder vnsern Amptlüten vnd den Schepfen geloben vnd sweren getruwe zw sin, vnd vnserm Gerichte recht zw tun den armen glich als den richen. Wer auch daz ein Fribote vns vf beide siten nicht gefüglichen were, den mügen wir abesetzen wanne vnd wie dicke wir daz zw Rate würden, so solten die Schepfen aber einen andern kisen, der auch geloben solte als vorgeschrieben stet an Geverde. Item auch sullen vnser Schepfen dheinen vnsern Bürger mit Bußen belegen oder strafen heimlichen noch offenlichen, danne mit rechte vnd mit vnserm oder vnser Amptlüte Willen, Wißen vnd Worte on Geverde. Item es sullen auch vnsere Bürger zw **Münnerstadt** vns vnser Stat **Münnerstadt** vnseren iglichen zw sinen rechten getruwelichen behüten, bewachen vnd bewahren on Geverde. Item weme wir oder die vnsern in vnser Stat **Münnerstat** geleite geben, daz sullen die Bürger stete vnd veste halten vnd darwider nicht entun in dheine Wise on Geverde. Item verbreche auch ymant der vor oder hernach geschriben Geseze dheins mit Worten oder mit Werken, der sie überzeuget würden, mit zweyen Bidermannen, hat er vns mit Wortten danne gebrochen, so soll er vns sechs Marck Silbers geben, vnd

an

an die Stat vier Marck Silbers geben, vnd dafür soll keine Bete gehören, wer es aber verbrichet mit den Wercken, das stet an vns, wie wir im daz keren wollen. Item wir sullen vnd mügen auch alle diese vorgeschrieben Stücke vnd Artikel gar oder ir ein teil oder iglichen besunder, welchen wir wollen, abenemen, wandeln zw oder abesezen, wanne oder zw welcher Zeit wir daz danne vf beide siten eintrechtiglichen zw Rate werden an Geverde. Daz alle vorgeschrieben Stücke vnd Artickel vnd ir iglicher besundern von vns vnsern Nachkummen vnsern Erben vnd vnsern Bürgern zw Münnerstat stete, feste vnd vnverbrochen bliben vnd gehalten werden. Dez zw waren Urkunde vnd Vestigkeit sint vnser der vorgenannten Gerhards Bischofs zw Würzpurg, Hermanns, Bertolds vnd Friederichs Graven von Henneberg Insiegel mit vnsern guten Wißen an diesen Brief gehangen, der geben ist zw Münnerstat nach Cristus Geburt dritzehenhundert jar vnd darnach in dem fünf vnd achtzigisten jare am nesten Dienstage nach sante Bonifacy tagk dez heiligen Merterers.

XXXV.

Gräfin Sophie zu Käfernburg überläßt Graf Hermannen von Henneberg die in Franken gelegenen käfernburgischen Lehngüther.

den 26sten Jul. 1386.

Wir Sophie von Gotes Gnaden Grävin von Stolberg Frauwe zu Kefernberg, vnd wir Mechtilt von denselben Gnaden Grävin zu Kefernberg Frauwe doselbst zu Kefernberg bekennen offenlich an disen Briff allen den die in sehen horen oder lesen, vmb die Lehen die zu Francken gelegen sint mit namen daz Dorff Retelmar vnd auch ander Lehen wo die zu Francken gelegen sin der wir mit Namen nicht genennen kunnen, die der edel vnser liber Sun vnd Here Graue Günther selige von Kefernberg, der letstens vorschieden ist, vnd sin Herrschafft von Rechte vns erblichen gelaßen hat. Vnd in dieselben Lehen zu Francken setzen wir in recht vnd redlichen mit disen Brive mit allen rechten, als die der genannte vnser Sune vnd Here von Kefernberg vnd sin Herschafft inne gehabt vnd gelihen hat, die edeln Heren Graue Herman von Hennenberg vnsern liben Swager vnd Oheim vnd Grauen Friderich von Hennenberg sin Sun vnsern liben Oheim vnd alle ir Erben wenn

sie die nechsten Erben dorzu sin, x) also daz sie dieselbe Lehen fürbaz ewiclichen lihen sullen mit allen rechten, als die der genannte vnser Sun vnd Here vnd sin Herschafft biz her geliehen hat an allez Geverde. Des zu Urkunde vnd Bekentniße haben wir vorgenante Sophie Grauin von Stolberg vnser Insigel an diesen offin Briff gehangen für vns vnd für die vorgenante Mechtilden Grevin von Kefernberg vnßer liben Snur, vnd wir Mechtilt vorgenante Grevin von Kefernberg bekennen aller hievor vnd nach geschrieben rede vnd der edeln Frauwen Sophia vnser liben Swiger Insigel wenn wir nicht eigenes Insigels haben. Geben nach Cristi Geburte drutzenhundert Jare vnd darnach in den sechs vnd achtzigsten Jare an den nechsten Donnerstag nach send Jacobs Tag des heilgen Zwolffboten.

XXXVI.

Gräfin Sophie zu Käfernburg tritt das Schloß Hermannstein an Graf Hermannen von Henneberg und seinem Sohn Friederichen ab.

den 26sten Jul. 1386.

Wir Sophie von Gots Gnaden Grävin von Stolberg Frawe zu Kefernberg vnd wir Mechtilt von denselben Gnaden Grävin von Kefernberg auch Frawe daselbst zu Kefernberg, bekennen bede offinlichen an disem Brive allen den die in sehen, horen oder lesen vmb die Schulde vnd zuspruch, die der edel vnser liber Swager Graue Günther selige von Kefernberg hatte vnd gehabt hat zu Kristan von Hayn zu sinen sune vnd zu iren erben, von sinen Sloßes wegen Hermanstein genannt, darzu der edel Graue Günther solge von Kefernberg, der letsten verschiden ist, vnser liber Sun

x) Das hier angeführte hennebergische Erbrecht auf Graf Günthers von Käfernburg Verlassenschaft gründete sich, meines Erachtens, auf die bereits oben (S 320.) bemerkte Familienverbindung dieser zwei gräflichen Häuser, indem Graf Heinrich VI. (XI.) eine gebohrne Gräfin von Käfernburg zur Gemahlin hatte, und solchem nach dem aus dieser Ehe erzeugten Sohne, Hermann V. nach gänzlicher Verlöschung des käfernburgischen Mannsstammes, ohne Zweifel ein Theil der allodial Erbschaft, jure repraesentationis, zugefallen war. Worinnen aber diese Erbgüther, und besonders die in Franken gelegenen Lehnstücke bestanden haben, hierüber hat uns die Geschichte nicht die mindeste Nachricht hinterlassen.

Sun vnd Her, ein rechter erbe geweſt iſt, daz der genannt Kriſtan von Hayn vnd ſin Sun dem obgenanten vnſern Swager wider Recht an gewunnen haben vnd noch ine haben, vnd ſetzen darine mit dieſen Brive die edlen Hern Grauen Hermann von Henneberg vnſern lieben Swager vnd Oheim vnd Graue Friderich von Henneberg ſinen Sune vnſern liben Oheim vnd alle ir erben wenn ſie die nehеſten erben dortzu ſin, alſo daz ſie als gut recht vnd macht zu den genanten Sloß, Hermanſtein genannt ſullen haben, daz zu fordern wann ſie mugen, als der genante vnßer Swager vnd vnßer Sun vnd Herre vnd ire Herſchafft dorzu gehabt haben an geverde. Des zu urkund vnd Bekentniße haben wir vorgenante Sophie Gräffin von Stolberg vnßer inſigel an diſen offin Briff gehangen für vns vnd fur die obgenante Mechtilden Gräfin von Refernberg vnßen liben Snur. Vnd wir Mechtilt vorgenannte Gräffin von Refernberg bekennen aller vor vnd nach geſchriben rede vnder der edeln Frawen Sophien vnſer liben Swiger Inſigel, wenn wir nicht eigens Inſels haben. Geben nach criſti geburt dritzenhundert jar darnach in dem ſechs vnd achtzigſten jare an den nechſten Donnerſtag nach ſende Jacobs tage des heilgen zwelffboten.

XXXVII.

Ehevertrag zwiſchen dem Grafen Thomas von Rieneck und Eliſabethen, Graf Hermanns von Henneberg Tochter.

den 4ten Jul. 1388.

Wir Adolff von Gots Gnaden des heiligen Stuls zu Mentz Ertzbiſchof des heiligen Romiſchen Richs in deutſchen Landen Ertzcancler, bekennen offinlich mit dieſem Brive, als der edel vnſer liber Refe vnd Getrúwer Ludwig Graue zu Rineck vnd mit ihm die edle Kunigund Grávin zu Rineck ſin eliche Hußfrawe, den edeln Graue Domas yren Son gelobt vnd geben haben zu einen elichen Manne, Elſbet Graven Hermanns von Henneberg Tochter, vnd zu demſelben iren Sune ſyn derſelben Elſbet ir Snoren gelten vnd bezalen ſulle zehentauſent Phunt Heller Würzburger Werung vnd ir die bewiſet han vf des vorgenannten Graven Ludwigs teil des Schloßs Rineck vnd vf ſinen teil der Dörfer gelegen in dem Seldergrund vnd ſin teil der Dörfer Framerſpach vnd Wiſen mit Herrſchaften mit Gerichten vnd

mit andern allen iren rechten vnd Zugehörungen als der Brief eigentlichen vzwiset der von Wort zu Wort hernach geschriben stet.

Wir **Ludwig** Graue zu **Rieneck** vnd mit vns Frawe **Kunegund** Gräfin zu **Rieneck** vnser elich Frawe bekennen vnd thun offinliche an diesem Brief für vns alle vnser Erben allen den die in sehen, horen oder lesin, als wir den edeln Grauen **Thomas** von **Rineck** vnsern liben Sun gelobt vnd gegeben haben zu ein elichen Manne **Elsbeten**, des edeln vnsers liben Swagers Grauen **Hermanns** von **Henneberg** Tochter, vnd zu dem vorgenannten vnserm Sun wir **Elsen** der egenannten vnser liben Snure geben vnd bezalen sullen zehen tausent **Phunt Heller** guter vnd gemeiner Würzburger Werung. Die obgenannte zehen tausent Phunt Heller Würzburger Werung haben wir bewisen vnd bewisen mit Kraft diß Brivs **Elsen** die obgenannte vnser lieben Snuren vnd ir Erben, vf vnsern teil des Sloßes **Rineck** vf vnsern teil der Dorf gelegen in **Seldergrunde** vnd vf vnsern teil der Dorfer **Tramersbach** vnd **Wisen** mit Herrschaft, mit Gerichten, mit Atzunge, Beten, Zinsen, Gülte vnd Stuer vnd sunst mit allen rechten, als wir die bizher bracht haben, besucht und vnbesucht, nichts ausgenummen on allerlei Geverde. Doch also vnd mit sulchen Unterscheit, wer es Sache, daz der obgenannte Graue **Tomas** vnser Sun ee abging an Libs erben dann **Else** die vorgeschrieben vnser Snure, so soll **Else** die egenannte vnser Snure bliben vnd sitzen vnd sich des vorgeschrieben Sloßes **Rineck** mit den obgenannten Dörfern gebruchen vnd der genisen mit allen Rechten, als wir die bizher bracht haben on allerlei Geverde. Vnd wan sie dann abginge von todes wegen, da Got noch lange vorsey, so soll daz vorgeschrieben Sloß **Rineck** mit den obgenannten Dörfern wieder hinder sich vallen vnd erben vf vns vnsir Erben an alle Widerrede vnd Hinderniße alle ir erbe on Geverde, doch also, were Sache, daz wir oder vnser Erben quemen, welches Jars were den Geverde, vf sand Peters tag oder Kathedra oder vierzehen tag darnach, vnd daz obgenannte Sloß **Rineck** mit den vorgeschrieben Dörfern wieder losen wolten, dez sullen wir oder vnser Erben die egenannte **Else** vnser Snure oder ire Erben ein firtel jar oder mer on Geverde kunt thun vnd wissen lassen, vnd wenn wir in daz also verkuntget haben, so sol sie vnd ir Erben vns vnd vnsern Erben daz vorgeschrieben Sloß und Dörfere mit allen nutzen vnd rechten ongeverde wieder zu losen geben on alle Wiederrede vnd Hinderniße, vmb **zehentausent Phunt Heller** der obgenannten Werung on allerlei Geverde. Vnd wann wir die Losung also gethan haben in der maß

als

als vorgeschrieben stet, so sal **Else** die vorgeschrieben vnser Snure die obgenannte **zehentausent Phunt Heller** guter vnd genemer Wirzburger Werung darnach in einem firtel Jars anlegen an guten oder sunst wo daz wir vnd vnser Erben erkennen, daz sie der obgenannten Summe Gelts habende vnd gewis sey, vnd wenn sie dann nit lenger were, da Got noch lange vor sey, so sal die obgenannte Summe Gelts oder woran sie die gelet hat, mit vnserm Wissen wieder hinder sich vallen vnd erben vf vns vnd alle vnser erben on Geverde — Wer auch daz wir Graf **Ludwig** abe gingen von todes wegen, do Got noch lang vor sey, so sal der egenannte **Domas** vnser Sun oder sin Erben daz Sune weren vnser Grauschaft zu **Rineck** erben vnd darzu Here sin vnd nimandes mer an Geverde. Auch sal **Thomas** vnser Sun vnd **Else** vnser Snur vnd alle ir Erben Erbteils verzihen vf daz Zugelt vf den egenannten vnsern Swager sin Erbe vnd vf die Graueschaft von **Henneberg** daz sie nimer Ansprach noch Forderung mer darzu haben noch gewünnen sullen an allerley Geverde. Vnd allen vor vnd nach geschrieben rede haben wir gelobt vnd geloben mit diesem Brief stete vnd veste zuhalten vnd hiewider nimmermer zuthun, noch zukummen mit Gerichtn oder on Gerichte, sie sint geistliche oder werntliche oder sunst in keinen andern Sachen, die yman erdenken mocht on allerley Geverde. Vnd des zu einer waren Urkunde aller vor vnd nachgeschrieben Rede, so haben wir **Ludwig** Graue zu **Rineck** vnd mit vns Frawe **Kunegunde** vnsere eliche Frawe vorgenannt, vnser eigen Insigel an diesen Brief heisen henken, der geben ist am Mitwochen nehest nach sand Margarethen tag in den Jar da man zalte von Cristi Geburt tausend Jar dreühundert Jar vnd in den sechs vnd achzigsten Jar.

Wenn nun die vorgeschrieben teil vnse Neve Graue **Ludwigs** vorgeschrieben an den Sloß Rineck vnd an den vorgeschrieben Dörfern mit allen iren Zugehörungen, als vorgeschrieben stet, von vns vnd vnsern Stift zu **Mentze** zu Lehen rüren vnd geen, so haben wir von besunder Gnaden vnd vmb vleisiger Bete der vorgenannten Grauen **Ludwigs** vnd siner elichen Hußfrawen, zu der vorgeschriebenen Bewisung| vnsern guten Willen vnd Verhengniße getan vnd gegeben thun vnd geben geinwerticlich in Craft diß Brives doch mit Beheltniße vnsers vnd vnsers Stifts rechten an denselben Lehen on Geuerde. Des zu Vrkunde ist vnser Insigel an diesen Brief gehangen. Datum **Aschaffenburg** ppo. die beati vdalrici Episcopi anno domini M°. CCC°. LXXX octauo.

XXXVIII.

XXXVIII.

Bischoff Lambert zu Bamberg stiftet zwischen den Grafen von Henneberg-Römhild und Dittrichen von Bibra, wegen dessen auf Ascha und Haldenburg habenden Ansprüchen, einen Vertrag.

den 13den März 1391.

Wir **Lamprecht** von Gotes Gnaden Bischof zu **Bamberg** vnd **Albrecht** Graf von **Wertheim** Thumherre vnd sangmeister der stifft doselbst wann die edeln **Herman** vnd **Bertholt** Grafen von **Hennenberg** Gebrüder Graf **Friederich** vnd Graf **Wilhelm** Gebrüder des vorgenanten Grauen **Hermans** Sun für sich für Grauen **Herman** iren Sun vnd Bruder vnd für alle ir erben vf ein Syten, vnd der erbrig veste Ritter **Ditterich** von **Bibra** vf die andern syten, alle ir Sache, die sie mit einander zu schicken gehabt haben, von satzung vnd Geltschulde wegen, die die Grauen dem obgenanten **Ditherichen** von **Bibra** sint schuldig gewesen, von **Ascha** vnd **Haldenburg** wegen, auf bede Syten hinter vns gegangen sint, sie beidersyt mit einander zu berichten vnd zu enigen, also daz Wir ein steten ewigen Kauf doruz machen sullen, **als Wir auch einen Kauf gemacht haben vmb die vorgenant Vesten Ascha** nach lute der Kauf Brief die darüber geschriben vnd besigelt sin, so bekennen Wir offenlich mit disem Brif, wann daz ist daz die obgenant Grauen den Kauf Brief darüber der Kauf vmb **Ascha** verschriben vnd gemacht ist geuertigen besigeln vnd ingeantwurten dem obgenanten **Ditterich** von **Bibra**, so sal den derselbe **Ditterich** den ofgenanten Grafen inantwurten on allez verzyhen die Vesten vnd Ampt **Haldenberg** mit aller Zugehörung, als er die inhatte vnd darvf sullen auch alle Schulde, die sie zu einander haben zu sprechen, biz vf diesen hütigen Tag ganz vnd gar abe vnd ein verteidingt Sache sin, vzgenumen der zcehenden, die da sten **zwe tuset Güldin** vnd **zwelfhundert Phunt Heller** die sal derselb **Ditterich** innehaben vnd nutzen nach sage der Brief die er dorüber von im hat. Auch scheiden Wir, daz sie vf beide syten gut luder fründe sin sullen vmb alle Sach die sich zwischen in biz vf den hütigen Tag verlaufen haben, vnd wer daz sie hirnach mit einander zu schicken gewünnen, von welcher Sach daz were, daz solten sie mit einander früntlich vztragen ob sie mochten, were des nicht vnd wolten ye mit einander haben zu schicken von der oder ander Sach wegen, so sullen sie daz einander

ein

ein Monad vorsagen on Geuerde. Wir scheiden vnd sprechen auch mit Kraft diz Briues, daz der egenant Ditterich von Bibra sin erben oder nachkumen den obgenanten Grafen oder iren erben vnd nachkumen sulch früntschafft thun sollen, also daz dieselben Grauen oder ire erben die obgenant Vesten Ascha vnd die Güter als die verkauft sint wiederkaufen mugen von den egenanten Ditterich von Bibra sin erben oder nachkumen vmb zwenzig tuset vnd funfzig Güldin gut an Golde vnd swer an Gewichte, inwendig zehen Jaren, die nehest nach einander gehende, die sich anheben sullen vf den nechstkumenden vnser Frawen Tag Annunciacionis, vnd wenn sie die auch also inwendig den vorgenanten Jaren widerkeüfen wolten, so sullen sie dem vorgenanten Ditterich sinen erben oder nachkumen daz ein halp Jar vorsagen mit guter kuntschafft, vnd sullen in den die Bezalunge thun vf vzgend des halben Jars oder vor, vmb Ascha zwu meil, an welcher stat der vorgenant Ditterich sin erben oder nachkommen wollen vnd an welcher stat die vorgenant Grafen die Bezalung als vorgeschrieben stet thun werden, do sullen sie oder wer die Bezalung von iren wegen thut gut fride vnd geleit haben vnd sicher sin on Geuerde. Wer auch daz der obgenant Wiederkauf in den ehgenanten zehen Jaren nicht vfgesagt noch widerkauft würde, so sullen der vorgenant Ditterich sin erben vnd nachkumen fürbaz ewiglich bey dem Kauf stete bliben vngehindert, in aller der maß, als der Kauf Brief begriffen vnd verschriben ist, vnd sal den dieser Brief von deßelben Wiederkaufs wegen weder crafft noch macht haben. Auch sprechen Wir, ob daz were daz der Widerkauf geschee, als vorgeschrieben stet, vnd daz der obgenant Ditterich sin erben oder nachkumen in der vorgeschriben Zyt icht Güter gekaufft hetten in dem Gericht zu Ascha, wolten denn die vorgenanten Grafen oder ir erben daz von in keufen, so sullen sie yn daz zu kaufen geben in einem müglichen glichen Kauf, wolten sie aber daz nicht keufen, so sullen dieselben Grauen vnd ire erben vnd nachkumen den obgenanten Dittrichen sin erben vnd nachkumen daran vngehindert lassen one Geuerde. Vnd des alles zu einem waren Vrkunde haben Wir vnser Insigel an disem Brif gehangen, auch sprechen Wir daz die obgenanten Grauen von Hennenberg vnd Ditterich von Bibra ir Insigel an disem Brif sullen heincken vnd Wir die obgenanten Grauen von Hennenberg vnd Ditterich von Bibra bekennen, daz Wir zu erkenntniß allir obgeschriben Dinge vnser Insigel zu der obgenanten vnsers Herrn von Bamberg vnd Albrechts von Wertheim Insigeln, an diesen Brief haben gehangen. Der Brief ist geben zu Bamberg

am Montag vf sand Gregorien Tag, Anno Domini Millesimo trecentesimo Nonagesimo primo.

XXXIX.

Graf Heinrich von Henneberg (Schleusinger-Linie) verspricht seinem Schwiegersohn, Graf Friedrichen von Henneberg-Römhild 4000 Gülden Ehesteuer und verschreibet ihm dafür die Hälfte des Schlosses Henneberg.

den 4ten May 1393.

Wir Heinrich von Gots Gnaden Graf vnd Herr zu Henneberg, bekennen vnd thun kunt mit disen offin Brive allen den die in sehen oder horen lesin, für vns vnd alle vnser Erben vnd nachkummen, daz wir Friederich vnsern lieben Eidem ingesazt haben vnd setzen im in mit Craft ditz Brives, den halben Teil vnsers Schlosses Henneberg mit aller siner Zugehoringe halp, nichts vzgenumen, den waz wir yhzund darvz verkauft vnd versatzt haben vnd vnse Lehen, für vier tuset Gülden die gut sin an Golde vnd swer genuck an Gewichte, die wir im geben sullen zu Elsabethen vnser liben Tochter für daz Zugelt, vnd daz Sloß sol sin vnd sinen Erbin offin Sloß sin zu allen sinen Noten vnd Krigen an alle vnser vud vnser Erben Widerrede angeverde, vnd sol daz dise nehesten Fünf Jar nach Gift ditz Brives inne haben. Were ez auch daz wir daz obgenannte vnser Sloß in diesen Fünf Jahren nicht einloßten, so sullen wir darnach den vorgenannten Friederich vnsern Eidem Elsin siner elichen Wirten vnd iren Erben alle Jar jerlichen von den obgenannten vier tuset Gülden, vierhundert gute Gülden beweisen oder geben. Teten wir daz nicht so solde er die vierhundert Gülden vf sein Teil des obgenannten Sloß slahen, vnd wann wir oder vnser Erben vnser Sloß losen wollen, so sullen wir die versetzin Gülde ganz vnd gar bezalen vnd vzrichten mit den vorgeschrieben viertusent Gülden. Auch ist gerett, wenn wir oder vnser Erben die Losung thun wollen, daz sullen wir den vorgenannten Friederich vnsern Eidem Elsen siner elichen Wirtin oder iren Erben ein ganz vierteil Jars vor sand Peterstage genannt kathedra zuwissen vnd kunt thun angeverde. Vnd wenn die Losung also geschee so sol der vorgenannte Friederich vnser Eidem dreutusset Güldin anlegen nach Rate der dreier die wir vf bede Site darüber gekorn vnd geben haben; Also daz Elsabethe vnser Tochter vnd ir Erben wol habende

bende sint ongeverde. Ging auch der dreier einer abe oder für vom Lande, so sollen ez die andern halden nachdem sie sich dez vorschrieben haben mit iren Brief. Auch ist gerett ginge Hartung von der Kere abe oder für vom Lande der vnser beder gelobter vnd geschworner Amptmann ist zu Hennenberg in disen fünff Jaren, oder daz wir jn eintrechticlich abesetzin, wie oder von welchen Sachen daz queme, so sullen wir bede mit einander einen andern Amtmann setzen, als dicke des not geschiet, vnd derselbe sol vns bede geloben vnd sweren daz zu halden nach Vzwisung vnd sage ditz Brives, vnd vnser dhein soll ein Amptmann setzen oder entsetzen in diesen fünff Jaren, er thu ez mit dez andern Willen vnd Wißen. Were ez auch daz wir die Losung nicht teten in diesen fünff Jaren als vorgeschrieben stet, so mochte Friderich vnser Eidem oder sin Erben dornach ein besunder Amptmann setzen ob er will, vnd derselbe sulde vns auch geloben vnd schweren in aller der Maße als ihm, dazselbe sulde vnser Amptmann auch hinwieder thun an Geverde. Were ez daz Friderich vnser Eidem ein Heübtmann zu vnsern Amptmann zu Henneberg haben wolde, daz mag er thun, derselbe soll vns auch in Treuwen geloben vnd sweren getreu zusin in vnd zu vnsern Sloße, vnd dazselbe sulde im auch vnser Heubtmann wieder thun ob wir den sezten ongeuerde. Auch ist gerett daz vnser Burglute zu Henneberg geloben vnd sweren sullen Friederichen vnsern Eidem, Elsin siner elichen Wirten vnd allen iren Erben, als daz gerett vnd geteidingt ist ongeverde. Auch haben wir Friederichen vnsern Eidem vnd sin Erben die Gunst getan, wo wir Pfantschaft hetten, daz er vnd sin Erben da Losung thun mochten, also daz wir vnd vnser Erben sulch Losung by in funden als wir durte zuthun gehabt hetten an geverde. Vnd dez zu Vrkunde vnd Bekentnisse haben wir diesen Brief versiegelt mit vnsern anhangenden Insiegel für vns vnd alle vnser Erben vnd nachkummen. Der geben ist nach Cristus Geburt dreüzehenhundert Jare vnd in den dreü vnd neünzigesten Jar am nehesten Sontag nach sand Walpurgen Tage der heiligen Jungkfrauwen.

XL.

Graf Hermann von Henneberg vermacht dem Kloster Tulba 200 Pfund Heller zu einem Seelengeräthe und verschreibt ihm dafür 10 Malter Waizen jährlicher Einkünfte zu Hentingen.

den 3ten Febr. 1394.

Wir Hermann von Gottes Gnaden Graue von Henneberg bekennen an diesem offen Brief für vns vnd alle vnsre Erben, allen den die in sehen

oder horen lesen, das wir mit wohlbedachten vereinten mute vnd guten Willen, Wißen vnd Wort **Friederichs, Wilhelms** vnd **Hermanns**, vnser lieben Sone, vnd aller vnser vnd irer erben, gemacht, beschieden vnd geben haben, vnd geben mit diesem Brief bey lebende vnserm liebe dem Closter gemeiniglichen zu **Tolb**, zweihundert Pfund Heller frenckischer Landwer, also das die Jungkfrawen gemeinigklich zu **Tolbe** alle Jar jerlichen nach vnserm tod, vnser Jarzeit begeen vnd thun sollenn bie Namen des Abends mit einem gesungen Vigil vnd des Morgens mit einer gesungen Selmeß vnd sollen vier Kertzen, vf den Tag als wir verschieden sind, brennen zu der Vigil vnd der Selmeßen, vnd vf dieselbigen Jarezeit sollen sie alle Jare jerlichen ein redlichen Dinst keufen vnd bestellen, vmb zwelf Heller Gelts, vnd nicht minner, darum sollen sie Wein vnd Visch keufen oder ander Gereth, das man dan zu der Zeit darum gekeufen oder gezewgen magk on geuerd. vud sollen das keufen vnd zugen nach Rathe einer meisterin, custerin vnd Sangmeisterin, vnd sollen damit jre gemeine pfründt, vnd Conuent beßern zu einem ewigen Gedechtnus vnser Sele. Vnd für die genanten Suma Gelts zweyhundert Pfund Heller, haben wir ingesezt vnd setzen jn ein zehen malter weiß Melrichstette maß, die vnns vnd vnsern Erben alle Jare gefallen vnd wurden sein vf vnd von vnsern Dorf **Hentingen**, denselbigen Weiß vnser armen Lewt von **Hentingen** alle Jar jerlichen jnantworten sollen vnd füren gen **Murichstadt** vf sanct michels Tagk oder ehe, in welche Herberich sie wollen on geuerde. Auch mügen vnser Erben die obgnant weiß gült vmb sie widerkeufen vnd loesen, welchs Jars sie wollen, vmb zweihundert pfund Heller, frenkischer Landwerung, als dan zu **Münerstatt** geng vnd gebe, vf Sanct Peters Tagk ad Cathedra genant, oder vier Wochen darvor oder negst darnach ongeuerde, vnd wenn wir die Losung also geran hetten, so sollen sie dieselbigen Summa Gelts legen, in der schepfen Hand zu **Münerstatt**, vnd sollen die fürbas anlegen, an frei erblich eigen Gut nach Rathe vnser Erben, vnd der genanten Schepfen, vnd dieselben Weißgült sollen sie vnser Erben wieder zu Kauf vnd zu losen geben, on alle Widerrede vnd Hindernuß vf die egenant Tagzeit, on geuerde. Were es aber das die Güter, da die vorgenant Weißgült vf leyt, gewust, oder das sie daran gehindert würdenn, das Jme die Gült nit würd oder das die Losung von vnns oder von vnsern Erben geschee, vnd das Gelt in der schepfen Hand gelegt würde zu **Munerstatt** ehe dan an frey erblich eygen Gut als vorgeschrieben steet, so wern sie nicht pflichtig zugeben noch auszurichten das Dinst vnd Selgereth,

als

als vorgeschrieben stet, sie woltens dan von guten Willen gern thun, vnnd darumb solt sie oder die Iren niemand pfenden oder aufhalten, es were das sie das Seelgered vnd Dinst nicht geben, vnd ausrichten als sie sich des verschrieben haben in iren offen Brief ongeuerd. Des zu Vrkund vnd Bekentnus haben wir vorgenanter Graf **Hermann** vnnser Insiegel wißentlichen an diesen offen Brief laßen hencken, vnd wir Graue **Friederich** Graue **Wilhelm** vnd Graue **Hermann** Gebrüdere, des vorgenanten Grauen **Hermanns** Sone bekennen das das Seelgered als vorgeschrieben stet, mit vnsern guten Willen, Wißen vnd Wort gescheen ist, vnd reden vnd geloben für vnns vnd alle vnser erben das vheste vnd stet zu halten on alles Geuerde, vnd zu merer Bekentnus haben wir Graue **Wilhelm** Graue **Friederich** Gebrüder vnser Insiegel wißentlich an diesen offen Brief laßen henckenn darunter wir ehegenanter Graue **Hermann** bekennen, wann wir eygen Insiegel noch nit habenn gebenn nach Christ Geburt dreizehenhundert Jar, darnach im vier vnd neünzigsten Jare an Sanct Plasii Tag des heiligen Bischofs.

XLI.

Extract.

Graf Hermann zu Henneberg vermacht dem Kloster Frauenrode 1200 Pfund Heller zu Begehung seines Jahrgedächtnisses, und verschreibt demselben dafür 60 Malter Waizgülte zu Hentingen, dat. 1394. an sant Kilians Tag des heil. Bischoffs. (den 8. Jul.) *y*)

y) Auf gleiche Art vermachte Graf Hermann dem Kloster zu Münnerstadt, Ordens der Einsidel St. Augustini, 300 Pfund Heller, dat ao. dmi. M° CCC° LXXXX° quinto, feria sexta post diem Sti. Kiliani Epis. — wie auch in eben der Absicht dem deutschen Hauß daselbst 200 Pfund Heller, d. d. 1395. an den Dunnerstag nach Bartholomeus Tag, und endlich dem Kloster Haußen eine gleichmäßige Summe zu einem Seelengeräthe, d. d. 1395. in vigilia Michael. archangeli. Da alle diese Schenkungsbriefe insgemein auf eins hinauslaufen und mit der vorherigen Urkunde Num. XL. übereinstimmen; so habe ich solche, zur Ersparung des Raums, weggelassen.

XLII.

Graf Hermann von Henneberg belehnt Konraden und Hanßen von Auffeße mit dem Schlosse Ziegenfeld, und behält sich darinne das Oefnungsrecht bevor.

den 10den Febr. 1396.

Ich Cuntz von Vffetze der jünger vnd Hannß von Vffetze Gevettern bekenne an diesen offin Brive für vns vnd alle vnsir Erben allen den die in sehen oder horen lesin, daz wir vnd alle vnsir Erbin zu rechten Manlehin enpfangen vnd zu Lehen habin von dem Edeln vnsern gnedigen Herrn Herrn Grauen Hermann von Hennenberg vnd allen sinen Erben daz Sloß Zigenfelt mit allen den Rechten vnd Zugehorniß, als daz von alter vf die Herrschaft kumen ist ongeverde. z) Auch sol daz obgenannte Sloz dez egenannten vnsers Grauen Hermanns von Henneberg vnd allir sin Erbin offin Sloz sin wieder allermenclichen, vßgenumen vnsern Herren zu Bamberg, vnd vnsern Herren die Burggrauen zu Nürnberg, ez were dann daz in oder sin Erben ein Burggraue von Nürenberg vorunrechten wolt, so soltin wir ez im vnd sin Erben offin zu iren Rechtin ongeverde. Vnd wir egenannte Cuntz vnd Hanß von Vffetz Gevettere gereten vnd geloben in guten Treuwen für vns vnd vnsir Erben den vorgenannten vnsern Herrn Grauen Hermann vnd allen sinen Erben daz stete vnd veste vnd vnuerbrochen zuhaldin in aller der Maß als vorgeschrieben stet ongeverde. Des zu Vrkunde vnd waren Bekentniße haben wir Cuntz vnd Hannß obgenannt bede vnser Insiegel für vns vnd alle vnsir Erbin wißenlich an diesen offin Brief lassen hencken. Nach Crists Geburt drüzehnhundert Jar darnach in den sechs vnd neünzigisten Jare am nehesten Fritag vor send Valentins Tage.

XLIII.

Graf Hermann von Henneberg, Domherr zu Bamberg, entsaget seinem Erbrecht an den hennebergischen Landen.

1397.

Wir Hermann Grafe von Henneberg Thumherr zu Bamberg bekennen vnd thun kunt offinlich mit diesen Brief allen den die in sehen horen oder lesen,

z) S. oben Beilage Num. XXVII.

lesen, als der edel Graf Hermann zu Henneberg vnser liber Vater vnd Graf Friderich vnsir Bruder für sie vnd alle ire Erben vnd für Grafin Wilhelm vnsern Bruder vns gegeben, gemacht vnd bescheiden haben ire teil des Zehenden, den sie yzunt haben in den Dorf vnd in der Marcke zu Erhusen, ez sey Win oder Getreide in Velde vnd in Dorf ongeverde, also daz wir denselben Zehenden fürbaz sullen lediclichen inne haben vnd den nutzen vnd nisen vnd damit thun vnd laßen, waz vns daz beste ist, vnd sullen den ynnemen wir vnd die vnsern, auch sollen sie vns denselben Zehen schicken vnd füren alle Jar gein Münnerstat mit ir Kost, wo wir in hinbescheiden, wann wir yn daz kunt thun ongeverde. Wer auch ob vns keinerley Zuspruche oder Infelle daran gesche oder entstunde, vom wem daz were, so sullen sie vns dorzu schirmen vnd schützen wider allermenclichen vnd do by behalten, so sie beste mügen angeverde, vnd sullen vns auch alle Jare dorzu machen vnd geben dreü Fuder guts Wins vz iren Keller zu Münnerstat, dorin von iren Zehenden, vnd geben funfzig Gülden gut an Gelde vnd swer genuck am Gewichte, vnd sullen vns die bezalen halp vf sand Walpurgen Tag, vnd halp vf sand Michels Tag, vnd sullen vns die schicken vnd antwurten gein Babenberg angeverde, für allen den Erbteil, Anspruch zuspruch vnd Wart, die wir bizher gehabt haben vnd yzunt haben zu vnd in aller ir Herrschaft vnd zu allen den daz dorzu gehort, Lut vnd Gut, wie daz allez geheisen ist oder Namen gehaben mag, nichts vzgenumen on allez Geverde. Vnd sullen noch wullen fürbaz kein Anspruch, Zuspruch oder Forderung nimmerme darzu gehaben noch gewinnen in dhein Weis, weder geistlichen noch werntlichen, ez were dann daz der obgenannte Graf Hermann vnser Vatter Graf Friderich vnd Graf Wilhelm vnsere Bruder abgiengen von tods wegen, vnd nicht Erben liesen, die lehenbar weren, da Gott lange vor sey, so solt die obgenannte Herrschaft mit allen iren Zugehorenden vf vns erben vnd gevallen als sie dann billich vnd zu recht vf vns erben vnd gefallen sol on alle Argelist angeverde. Auch ist gerett ob daz were, daz der obgenannte Graf Friederich vnd Graf Wilhelm vnser Bruder on lehenbar Erben abgingen, vnd doch Kint hinder in lisen die töchter weren, dieselben töchter solten vnd wolten wir vergeben vnd vzrichten mit Gelde angeverde. Des allez zu einen Gezugniße vnd waren Vrkunde geben wir diesen Brief versiegelten mit vnsern Jusiegel, daz wissentlich daran gehangen ist, vnd haben auch gebeten die Edeln vnser lieben Oheim Grafen Albrecht von Wertheim vnd Johansen von Heideck Tumprobst vnd Thumherrn zu

Bam-

Bamberg vnd die vesten Knecht Ditzen von Wechmer vnd Apeln von Miltz, daz sie zu einen Gezugniße vnd merer Sicherheit ire Insiegel zu vnsern an diesen Brief gehangen haben. Der geben ist nach Christi Geburt dreüzehundert Jar darnach in den siben vnd neünzigisten Jar am Samstag vor den Suntag Judica.

XLIV.

Graf Friederich von Henneberg verbindet sich mit verschiedenen Reichsständen zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit.

den 31sten Jan. 1398.

Wir Friderich von Gotes Gnaden Burggraue zu Nurenberg Heubtmann vnßers Herren des Romischen Kuniges, vnd wir von denselben Gnaden Lamprecht Bischoff zu Bamberg, Friderich Bischhoff zu Eistet, Ruprecht Phfalzgraue by Rein vnd Herzog in Beyern, Balthasar Lantgraue in Duringen vnd Marggraue zu Mißen, Friderich sin Sun, Johanns Burggraue zu Nurenberg, Cunrat Herre zu Winspurg, Warsibon von Swinar vnd Borr die Ritter vnd Knecht die zu Francken in dem Lande vnd in der Banach gesessen vnd mit einander in Einung sin, vnd wir die Bürger zu Nurenberg vnd von Wisenburg, bekennen offinlich an disem Briff allen den die in sehen horen oder lesin, als sich der Edel Friederich Graue zu Henneberg mit vns geeint vnd sich verschriben hat zu helfen, vnd den volgen sol als wir des sin Brif haben, dorvmb so gereden wir obgenannter Friderich Burggraue Heübtmann vnd wir obgenannte Fürsten, Herren, Ritter, Knecht vnd Stet den obgenannten Graue Friderich sin Land vnd Lute getreulich zu Helffen zu schutzen vnd zu schirmen gein allermenclich, die In von diser Einunge wegen vorvnrechten oder wider Recht rauben wolden oder Vehde davon hette oder gewunne, von dem Meyne biß in die Puchen (Buchonien) on allez Geverde vnd Argelist. Auch sullen vnd wullen wir die vnßern zu im in sine Sloß vnd Stete schicken vnd legen, wo im daz an den ebensten vnd nützlichsten ist, vff vnßer Kost vnd Schaden, on geverde. Vnd sin dorvmb mit dem egenannten Graue Friderich dreyer Schiedsleüte vbereinkumen mit Namen Hern Friderich von Borzleüben Hern Heinrich von Schawenberg vnd dize Truseßen von Sternberg,

die

die erkennen sullen wie fil wir der vnßen zu Im schicken vnd legen sullen. Deucht aber die egenante drey oder der merteil, daz der vnßern, die wir also zu im legen in sin Sloß von der Krige wegen, andeswo nutzer weren denn in sinen, so sullen sie ir Macht haben zu legen, wo daz am nutzsten vnd besten ist, dorzu er getreülich helffen sol als er sich des verschriben hat on allez Geverde. Were auch, ob er eins Nachrites bedorffte zu den die er vor bey Im hette, den sullen vnd wullen wir im schicken, auch nach Erkentniß der obgenannten Dreyer oder des merteils, vnd wir sullen noch enwollen vns nicht abesunen on In, noch an vns gein dhein den wir vnd er von dißer Einung wegen mit einander in Vehden kummen sin oder kummen mochten on geverde. Zu Vrkunde geben wir egenannte Burggraue **Friderich** Heübtmann, Herr **Balthesar** Lantgraue in Duringen, für vns vnd vnßern Sune vnd Graue **Albrecht** zu **Wertheim**, Pfleger des Stifts zu **Bamberg** disen Brif vorsigelt mit vnßern anhangenden Insigel, vnd wir die obgenante andern Hern Ritter, Knecht vnd Stet unter des obgenanten Burggrauen **Friderichs** Heübtman vnd Grauen **Albrechts** von Wertheim Pflegers Insigel. Geben bey **Marisselt** am Fritag vor vnßer Frauwen tag Anno dmi Mill. CCC° nonagesimo octavo.

XLV.

Graf Rudolph von Werthheim, Pfleger des Stifts Würzburg, versetzet dem Grafen Friederich von Henneberg die Schlösser Sternberg und Königshofen um 1200 Gülden.

den 14den März 1400.

Wir **Rudolff** Graue von Wertheim, Stathalter eins Dechandes, vnd daz Capitel gemenclichen des Stiffts zu **Würzburg** bekennen offinlich mit disem Brive, daz sich vnser Herre von **Würzpurg** vnd wir in dem Capitel vns gentzlichen vereint haben mit den edeln **Friderich** Grauen zu **Henneberg**, vmb vnser Sloß, Stat vnd Ampt **Sternberg** vnd **Kungeshoven**, also daz wir im des insetzen sullen vnd wullen als wir mit einander ein worden sein, als er vns dorumb gein dem Edeln Grauen **Hennrich** von **Henneberg** vzgezogen vnd für vns bezalt hat tzwelf hundert Gulden gut an Golde vnd swer genuch an Gewicht. Wer aber daz er daz vorgenante Sloß stat vnd Ampt nicht also von vns gephanden kunde vnd mochte, so gereden wir im oder

sinen Erben für vns, vnser Nachkommen vnd Stifft, die obgenannte Summe Guldin gutlichen zu gelten vnd zu betzallen vf Phingsten die nun schirst kumt an sin schaden on Geverde. Zu Urkunde geben wir disen Brif versigelt mit vnsers Capitels Insigel daz dor an gehangen ist. Der geben ist am Suntag Reminiscere Anno Dmi M°CCCC°.

XLVI.

Bischoff Johann zu Würzburg verpfändet das Schloß Bodenlaube dem Grafen Friederich von Henneberg für 2800 Gülden.

den 29sten May 1402.

Wir **Johanns** von Gots gnaden Bischoff **niclas von Malbos** Dechant vnd daz Capitel gemeinilichen der Stifft zu **Würtzpurg** bekennen mit disem Briff für vns vnd alle vnser nachkummen daz wir schuldig sin worden vnd geben sullen dem edeln Grauen **Friderich von Hennenberg** vnd allen sin erben, **acht vnd tzwentzig Hundert Guldin** gut an Gold vnd swer gnug an gewichte für alle schulde vnd scheden, die Graue **Hermann** sin Vater er vnd ir erben an vns, vnsern Vorfarn vnd vnserm stifft biz vff disen heütigen tag gevordtert vnd gehabt haben, dorin die schuld vnd scheden sechs siner Diner gerechet sint, die er fur vns vnser Stifft vnd Capitel davon vzrichten sol, als davor geteidingt ist, vnd die Hundert vnd sechtzig guldin, die vnßer Capitel im schuldig was, vnd sunst von welcherley sache sich die gemacht haben vnd nemlich vmb **Ascha** ob sie dorvmb icht Zuspruch gehabt hetten, doch vßgenummen der schulde, die vff **Sternberg** vnd **Rungesbouen** vnd vff den dorffern **Isershusen** vnd **Linden** besunder verbrifft ist, die obgenannt Summe guldin haben Wir Im vnd sin erben für vns vnser stifft vnd nachkummen in Phandes Wise in gesetzt, vnd ingeben im ein mit Crafft diz Briues vnser Slos **Bodenlauben** mit allen Gutern, tzehenden, Gulten, tzinsen, renten, Vellen vnd Beten vnd gerichten, rechten, eren, Wirden vnd aller nutzung zu Dorff vnd zu felde, ez lige an Guten, Dorffern, Weilern, hofen besucht vnd vnbesucht nichtz vzgenummen, in aller maß vnd Wise als hernach geschrieben ist vnd als wir vnser forfar vnd vnser stiffte daz selbe sloß mit aller Zugehörung Inne gehabt vnd genossen haben on allez geuerde. Dazselbe Sloß mit aller sin zugehorunge sollen sie Inne haben, nutzen und nißen besetzen vnd entsetzen ongeuerde, nach iren Willen vngehindert von vns vnsern nachkummen vnd stifft

onge

ongeuerde, so lange biz daz Wir, vnser nachkummen Stifft vnd Capitel daz obgenannt Sloß mit seiner Zugehorunge von im oder sin erben wider ledigen vnd losen, vmb die obgenannte Summe Gulden, on allen vffslag vnd Scheden on geuerde. Wer auch daz Wir oder vnser nachkummen Stifft oder Capitel daz obgenannt Sloß mit sin hzugehorung wider losen wolten, daz sulten wir thun von dem nehesten Sande peterstag vber ein gantz jare, vnd nicht davor, sundern alle jar mugen wir vnser Stifft vnd Capitel daßelb Sloß losen, welchs jars wir wollen, doch also daz die Losung geschee vff den vorgenanten Sand peterstag virtzen tag vor oder nach, vnd zu welchem jar wir die Losung thun wollen, daz sullen wir Im vnd sinen erben daz selbe jare mit vnsern offen Briffen vor verkunden gein **Nunerstatt**, sinen Amptman vff den heiligen Obersten tag virtzehen tag vor oder nach ongeuerde, vnd wenn die Losung also verkundiget wirt, so sullen wir Im oder sin erben die obgeschrieben Summe Guldin darnach vff sande peterstag Kathedra genant virtzentag vor oder nach zu **Nunerstat** in der stat vnvertzogenlich richten vnd betzalen ongeuerte. Teten wir des nicht so sol er oder sin erben fürbaz daz selb sloz mit aller siner Zugehorung inne haben als vorgeschrieben ist so lange, biz daz er vnd sin erben der obgeschrieben summe Guldin von vns gentzlich betzalt vnd gericht ongeuerde. Wenn denn vnd alle dieweil der obgenant Graue **ffriderich von Hennenberg** oder sin erben **Borenlaube** also Inne hat, so sullen ihn vnser Burgleut doselbst geloben getreúwe vnd vnschedelich zu sin an sinen gelt vnd an siner Phantschafft ditz Sloß ongeuerde, vnd auch zu dem Sloß zu gewarte, nach vßwisung gewonheit vnd rechter Burglehen, bey denselben iren rechten Wirden vnd gewonheiten er sie auch bliben sol lassen als von alt herkummen ist. Doch so sullen wir die Burgleute zu dem rechten selber versprechen vnd verteidingen vnd sullen auch die Burglehen vnd Burggut selber verlihen. Auch sal daz vorgenannte Sloß vns vnser nachkummen vnd Stifft offin hus sin gein allermenclich, on wider den vorgenanten von **Hennenberg** selber oder sin erben, alle die weil er daz Inne hot, doch im vnschedlich an sinen gelt. Wurden wir oder vnser Stifft mit Im oder sin erben zu Krig kummen, so sal datz vff bede siten still sitzen. Auch sal vns vnd vnserm stifft der vorgenant von **Henneberg** einen verziche Briff geben vmb alle Zuspruch, clagvordrung, schulden vnd scheden dy er, sin Vater vnd alle ir erben von des Sloß wegen **Ascha** vnd auch sunst von aller ander Sach wegen zu vns zu vnsern stifft vnd Capitel biß vff disen hutigen tag gehabt haben, vßgenummen der obgeschrieben schulde aller

als obgeschrieben ist vnd vßgenumen der Lehen zu Wilburg, waz der in dem Kauffbriff nicht begriffen sin. vnd zu vrkunde aller vorgeschrieben rede, Bunde, stucke vnd Artickel geben wir obgenant Johans Bischoff niclas von Walbos Dechant vnd daz Capitel gemeinclich des Stiffts zu Würtzpurg im vnd sin erben disen Briff mit vnsern anhangenden Insigeln. Der geben ist am Montag nach sand Vrbans tag nach vnsers Herrn Cristi geburt vierzehen hundert Jare vnd in dem andern jare.

XLVII.

König Ruprechts Entscheidung zwischen Graf Hermannen von Henneberg und einigen von Adel, als hennebergischen Vasallen, wegen Leistung der Ritterdienste.

den 28sten Jun. 1403.

Wir Ruprecht von Gots Gnaden Romischer Kunig zu allen Ziten merer des Richs bekennen vnd tun kunt offinbar mit disem Brive allen den die in sehent oder horent lesin, als die edeln vnser liben getrewen Graf Hermann vnd Graue Friederich vnd Graue Hermann von Henneberg des obgenannten Grauen Hermanns Sun vf ein Siten, vnd Peter Vogt, Hilprant von Tungen, Apel Fuchs, Adolff von Bibra, Ludwig vnd Hannß von Hutten Peter Haberkorn, Bartholomeus vnd Peter Haberkorn sin Vettern vf die andern Siten, aller ir Spenne vnd Zweiunge, die sie mit einander gehabt haben biz vf Datum dißs Brifs, gentzlichen an vns vorbliben sin vnd gestalt haben, also wie wir sie dorvmb entscheiden, daz sie daz bedersit gein einander stete halden vnd volfüren sullen, dez entscheiden wir die obgenannte bede Parteien von derselben ir Spenne vnd Zweiung wegen, in der Maß als hernach geschrieben stet. Zum ersten sullen die obgenannte Peter Vogt, Hilprant von Tungen, Apel Fuchß, Adolff von Bibra, Ludwig vnd Hanß von Hutten, Peter Haberkorn, Bartholomeus vnd Peter Haberkorn sin Vettern, den vorgenannten Graue Hermann vnd Graue Friederich vnd Graue Hermann des vorgenannten Graue Hermanns Sune von Henneberg, in dieser nehesten Jahrs Frist nach Datum diß Briefes, wo sie wollen, dienen mit vierzig Gleven zwenzig mile Weges, woe sie wollen, vnd der Dienst sol weren vierzen ganz tag, doch vf der vorgenannten Grauen Hermanns Grauen Friederichs vnd Grauen Her-

Hermanns des vorgenanten Grauen Hermanns Sune von Henneberg Kosten, vnd der vorgenannte Peter Vogts, Hilprants von Tungtn, Apel Fuchß, Adolfs von Bibra, Ludewigs vnd Hansen von Hutten, Peter Haberkorn, Bartholomes vnd Peter Haberkorn sin Vettern, Schaden on geverde. Auch sullent Peter Haberkorn, Bartholomes vnd Peter Haberkorn sin Vettern vnd Peter Vogt sulche Schultbriefe als sie von den obgenannten von Henneberg haben, denselben von Henneberg on Verzug vnd on alle Widerrede widergeben angeverde. Vnd heroff sullen bede obgenannte Partien vmb alle Zuspruch, die sie beder Site gein einander gehabt haben, biz vf datum dez Brives genzlich vnd gar verricht vnd versunet sin, vnd sol auch beden Siten ein ganz luter Verzig darumb sin an alle Geverde. Vrkunde diz Brives versigelt mit vnsern kunglichen anhangenden Insiegel. Datum Nürnberg, Sabbto. Sti. pauli apost. anno dom. M°. Quadringentes°. tercio, Regni vero nostri anno tercio.

XLVIII.

Extract vom Jahre 1404.

Bischof Johann zu Wirzpurg bekennet, daß er Graf Friederichen zu Hennenberg das Sloß Swarza, das Sloß Heyne, das Dorf Swebhusen, die Trimpergischen Lehen, die in Stift Wirzpurg gelegen sind, vnd den Sackzehend zu Hentingen, verliehen habe — dat. Wirzpurg an Mitwochen nach den Suntag als man singet oculi in der Fasten ao. 1404.

XLIX.

Urtheil Friederich Schenckens zu Limburg, Hauptmann des Landfriedens, wegen einiger von den Herren von der Tanne in der Grafschaft Henneberg begangenen Raubereien.

den 26sten Aug. 1404.

Wir Friderich Schenck Herrn zu Limpurg Heübtmann vnd die die eelste die mit vns vber den Lantfriden in Francken vnd in Bayern gesetzt sint, thun kunt mit diesen Briffe, daz für vns kame in Gerichte der Edel wolgeborn Herr Her Friderich Graue zu Henneberg vnd clagt mit Fürsprechen, Heinz, Symon, Apeln, Wilhelm vnd Hertnichten von der Tanne

zu der Tanne geseßin, dorvmb daz sie, ir Helffer vnd Gewalt sinen Amptluten, Burgluten vnd andern den sinen ir Pherde, Kuwe, Swin vnd ander ir Habe genommen heten reüplichen, vnd hilten im daz noch vor mit Gewalt on recht, vnd were auch von in vnd zu in gescheen im newen Fride, vnd sprach daran hetten sie in beschedigt vf tausset Marck Silbers yclicher, vnd bracht auch daz mit einen geschwornen Boten als er durch recht solt, daz er in fürbot dorvmb gesant hete vnd in denselben Fürboten geschriben stunde, daz man in darvmb nicht mer schriben noch betagen wolt, wann daz ein frische tat were vnd wenn sie nicht verantwurten noch vortreten haben als sie durch recht solten, dorvmb ist erteilt worden, daz der obgenannte von Henneberg die vorgeschriben tausset Marck Silbers vf iglichen als vorgeschriben stet erclagt vnd ervollet het, daz kein laugen mer dofür gehort, vnd sol man im mit den Lantfride dorvmb zu in beholfen sin als er gesetz ist on geverde. Were aber daz sich die obgenannte von der Tanne mit den vorgenannten von Henneberg fruntlichen richten wolten, also daz sie der vorgeschriben Sache gen wolten an vns die vber den Landfriden gesetzt sint, ee dann man vf sie zuge, an derselben Richtigung sol sich der vorgenannte von Henneberg lossen benugen vnd abrichten, wie wir oder der Merteil vnter vns daz erkanten vnd zu Rat wurden on geverde. Wer auch daz der vorgenannte von Henneberg die obgenannte von der Tanne in dheiner Veste oder Stat oder in dheinen Gerichte betrete, so solt im derselbe Herre Richter oder Amptmann zu in beholfen sin, daz er siner vorgeschriben Sache bericht werde vnd sol dheine Geleit — vnd wen er also anrufft vnd daz er des nicht entete vnd in dorzu nicht beholfen were, zu dem wolten wir richten als der Lantfride stet. Geben zu Bamberg mit Vrteil vnter des Lantfrides Insigel. Am Dinstag nach sand Bartholomes tag nach Cristi Geburt, virzehen hundert Jar vnd darnach in den virden Jar.

L.

Vertrag zwischen Graf Friederichen von Henneberg und Hildebranden von Tüngen.

den 12ten Nov. 1405.

Wir diese hernachbenannte Dietrich Fuchs, Wilhelm von Tüngen, Hans Zollner, Rittere vnd ich Dietz von Tüngen der eltere bekennen offenlich mit craft dieses Brieses, daz wir zwüschen dem Edeln Hern, Hern

Hern Friederich Graven zu Hennenberg vnd den sin vf ein Siten, vnd Hilpranden von Tüngen vnd den sin vf dy andern siten geteidinget vnd allen Vnwillen, Gebrechen vnd Zwietracht dy sich zwüschen in beidersit erlaufen vnd ergangen haben vmb alle Sache bis vf diesen hütigen tag vf datum dieses Brieses freüntlich genzlich vnd gar hingelegt vnd abgenommen haben. Alzo daz ir keiner dem andern daz fürder nymmer zu geschaden sal mit Worten oder mit Wercken in keine Wiese on alleß Geverde. Auch sol ir keiner zu des andern libe odir Gut nit griffen odir beschedigen odir nymands dazu husen, halten, eßen, trencken odir sust kein zulegunge thun mit seinem Wißen, sondern gewonne ir einer mit dem andern icht zuschicken warumb daz were, daz soln sy beydersyt mit eynander vßetragen freüntlich, ab sy mochten. Konden sy aber dis freüntlich nit vßgetragen, so solden doch ir keiner odir kein dy sin zu des andern Liebe odir gut nit griffen, ir eyner sagere dann daz dem andern vier virzentage nest nach eynander kuntlich mit sinen offen Brief, an dy stat da ir jder dann mit Huß wonhaftig were an Geverde. Gesche auch daz Hildprant sich gein dem Landfriede vergriffe, vnd vnser Her Grave Friederich sin Amptlüt odir dy sin von dem Landfriede darumb gemant worden, so mochte der obgenant Grave Friederich daz vßnemen, vnd die Name behalten nach vßwisunge des Landfriedens, *a*) vnd sal ime daz an dieser Richtunge vnd fürwer kein Schaden brengen an alles Geverde. Vnd wir oftgenanter Friederich Grave zu Hennenberg vnd ich Hildprant von Tüngen bekennen beydersit, daz diese Richtunge nach Vßwisunge dieses Briefes mit vnser beyder Willen, Wißen vnd Worte geschehen vnd geteidinget ist, vnd haben daz beydersit mit Handgeben trawen gelobet alle vorgeschrieben Artickel stete, veste vnde vnverbrochenlichen zu halden an alles Geverde, vnd haben des zu Sicherheit vnser iglicher sin Insigel an diesen Brief gehangen. Vnd zu einer mehrern Vestikeit vnd Gezügniße aller vorgeschrieben Teidinge haben Wir obgeschrieben Dyterich Fuchs, Wilhelm von Tüngen, Hanß Zollner Rittere, vnd Dytze von Tüngen vnser jder sin Insigel als Teidingslüt zu des obgenanten vnsers Hern vnd Hildprandes Insigel an diesen Brief gehangen. Der geben ist nach Cristus Geburt virzenhundert Jar vnd in dem fünften Jar des Dunnerstages nach Martini.

LI.

a) Man sehe den hier angezogenen Landfrieden vom J. 1403. in Schannats Sammlung S. 61.

LI.

Schiedsrichterlicher Ausspruch in den zwischen den Grafen von Henneberg und einigen von Adel entstandenen Mißhelligkeiten.

den 19den Nov. 1406.

Wir Friederich Schenck Herre zu Limpurg Haubtman des Lantfrides in Francken vnd in Bayern als ein Obmann vnd mit vns der edel wolgeborn Her Friderich Grafe zu Peychlingen vnd Her Albrecht von Puttenster, Hofmeister der Hochgeborn Fürsten vnd Herrn Herrn Friderichs vnd Herrn Wilhelms Lantgrefen in Düringen vnd Marggrafen zu Meischen, die zu vns zu einen Vzspruche erkoren sin, bekennen und tun kunt offinlich mit diesem Brieve, allen den die in sehen horen oder lesen, von sulcher Zugriff, Name, Zweytracht, Kriege, Stoße vnd Mißeling wegen, die sich bizher zwischen den wolgeborn Hern Friederichen vnd Herrn Wilhelmen Grafen zu Henneberg der von Puchnawe vnd aller ir Helfer vf ein vnd Engelhart, Hertnicht vnd Reinhart von der Tann, Gebrüder, Apel von der Tanne Simon vnd Sowin von der Tanne Geprüder, vnd auch Wilhelm vnd Adolff von der Tanne Geprüder alle ir Helfer vnd der iren vf die andern Siten vnd auch der die vf bede Siten darunter verdacht seind vnd des Kriegs zuschiken haben gehabt verlaufen hat, das sie des genzlich bey vns blieben sind, also waz wir oder der merteil vnter vns darumb vzsprechen dabey soll ez bleiben vnd dann fürbaßer vf beden Siten gehalten werden ongeverde. Zum ersten so haben wir eintrechtiklichen vzgesprochen, daz sie vf bede Siten vnd alle die darunter verdacht sin von der Sache wegen gut Front sin vnd daz gen einander nimmermer geanden sullen in dhein Weiß ongeverde. Auch so haben wir vzgesprochen daz die obgenannte von der Tanne wider die vorgenannte von Henneberg vnd die iren nimmermer getun noch gesein sullen vnd wullen ongeverde, vnd wann sie oder die iren dann fürbaß zu in oder iren erbern Mannen — icht zusprechen gewünnen so solten sie daz recht von In vordern vnd nemen in iren Hof vor iren Mannen vnd Reten vnd in dez dann darnach in den nehesten zwen Monden sün vnd helfen ongeverde. Hetten sie oder die iren zu der obgenannten Hern von Henneberg Bürgern oder andern ir armen Luten icht zusprechen, do solten sie daz recht vordern vnd nemen an den Steten vnd Gerichten darinnen sie gesessen sind vnd In dez auch sün darnach in zween Monden vnd die sunst mindert anders bekümmern

mern noch beſweren in dheine Weiß ongeverde. Wer aber daz daz von den obgenannten von der **Tanne** oder den iren überfaren vnd nicht gehalden würde als obgeſchrieben ſtet, geſchee daz von **Engelharten** von der **Tanne** ſinen Brudern oder den iren vnd geſche ꝛ von **Apeln** oder den ſin von **Adolfen** ſin Brudern oder den iren von **Simon** ſin Bruder oder den iren, wenn den die obgenannten von **Henneberg** oder ir Erben darumb manten mit iren Boten oder Briefen, ſo ſolt derſelbe **Engelharr** von der **Tanne** für ſich vnd ſin Bruder vnd die iren, **Apel** für ſich vnd die ſinen Simon für ſich ſin Bruder vnd die iren in vier Wochen neheſt nach der Manung einriten mit ire ſelbſt Libe icklicher mit einen Knecht vnd zween Pferden gen **Hilpergehußen** in die Stat vnd dorinne ligen in Gefengkniß-Wiſe vnd darvz nicht zukummen ez were denn den obgenannten von **Henneberg** oder iren Erben vzgericht vnd vergolten vnd vnd gekeret daz ſie oder die iren vberfaren hetten. Wer auch ob die obgenannten vier die einreiten ſullen, einer von Todeswegen abgieng oder ritte von Lande, ſo ſoll je der ander Bruder derſelben Partie dem Einrittes vnd Geſellſchaft verbunden vnd verhaft ſin in aller maß als der von todeswegen abgegangen oder von Lande geritten were, on allez Geverde. **Vnd wer ez aber daz ir recht erblich Heren mit den obgenannten Heren von Henneberg in Vehde vnd Krige kommen, als oft daz geſchee, denſelben iren erblichen Herren mügen die vorgenannte von der Tanne deßelben Kriges, die weil der wert, wol helfen, alſo daz ſie ſich dez gen ir erben ewiglich vor bewaren ſullen, vnd wann denn derſelbe Krieg ein Ende hette ſo ſolten ſie darnach allez daz halten vnd verbunden ſin daz hie vorgeſchrieben ſtet.** Vnd dez zu Vrkunde vnd merer Sicherheit ſo geben wir obgenannter **Schencke von Limpurg** der von **Peichlingen** vnd **Albrecht von Buttenſteten** diſen Brief mit vnſern anhangenden Inſigel verſigelt. Der geben iſt zu **Swinfurt** am ſant Elſbete Aben nach Chriſti Geburt 1406.

LII.

Erzbiſchoff Johann zu Mainz nimmt den Grafen Friederich von Henneberg zu einem Stiftsburgmann auf dem Schloſſe Aſchaffenburg an.

den 29ſten Jun. 1407.

Wir **Johann** von Gots Gnaden des heiligen Stuls zu **Menz** Erzbiſchof des heilgen romiſchen Richs in tutſchen Landen Erzcanzler, bekennen

offinlichen mit diesen Brief, daz wir angesehen haben den Nutzen vnd getrewen Dinst den vnß vnd vnserm Stift der edle vnser liber Neve, Grave Friderich von Hennenberg gethan hat vnd fürbaz thun sal vnd mag in künftigen Zyten, darumb vnd auch vmb vnsers Stifts nutz vnd besten willen, so haben wir in zu vnseren vnd vnsers Stifts Burgmann gemacht in vnsern Sloße zu Aschaffenburg, also daz wir yme zu einen Burglehen geben vnd gemacht haben fünf vnd zwenzig Gülden Gelde jerlichen vf send Martinus tag fallende, des egenanter Friderich lebetage uz vnd nicht lenger, als er auch dieselben lehen von vns emphangen hat vnd auch darüber gesworen vnd gelobet. Hirumb heisen wir vnsern .... der itzunt doselbes ist, oder der zu Zyten kummet daz er den egenannten Grav Friederich sulich Gelde jerlichen vf send Martins tag betzaln mit sulcher Bescheidenheit daz der vorgenannte Grave Friederich sulche Lehen verdienen sulle in dem obgenannten vnsern Sloße Aschaffenburg mit Burghude, ----, Truwen, eiden vnd Diensten als dicke des not geschicht an Geverde. Des zu Vrkund ist vnser Insigel an disen Brive gehangen. Datum Mergentheim Anno dni. M°. CCCC°. septimo, in crastino Sanctor. Petri et Pauli Apostolor.

LIII.

Henneberg-Römhildisches Lehns-Register vom Jahre 1410.

Ott Wolfkeln Lehen vber ein Gut zu Werde.
Jorge Diemar vber ein Zweyteyl des Zehenden zu Langendorf.
Hanns Dirhalm vber den halben Zehenden zu Leüfelbach iiij morgen Weingarten zu Nustein, Gülte vnd ein Holz daselbst.
Dietz von Ertaln vber die Zehend Stragenrod vnd obern Eschenbach vnd ein Gütlein zu Sweymelspach.
Etwalt von Sleten vber ein Burggut zu Munrstat vnd anders.
Karlen von Kolhawsen vber ein Garten von dem obern Thor zu Münrstat.
Eberhart Virnkorn vber Gülte zu Fürtaln.
Wolf von Nustein vber Gülte zu Sigerstorf, Faßbuchel Grestale ꝛc.
Fritz von Lorbach vber ein Hof zu Fürnawe vnd anders.
Wilhelm Diemar vber ein Hof zu Werde und 1. drittl. am Zehenden zu oberneschenbach.

Volprecht von Münster vber Gülte zu Wernbergehausen, ein müle vnd Burggut zu Munrstat.
Tiriacuß von Maßbach vber ein Vorwergk zu Burgwern vnd ein teil am Zehenden zu Hentingen.
Betz Rudolf vber die müle zur Altenstat vnd ein Holtz zu Münrstat.
Apel von Sleten vber ein Burggut zu Münrstat ꝛc.
Wilhelm von Sleten vber ein Burggut zu Münrstat, ein Hof zu Rannyngen, Zinß zu Hentingen ꝛc.
Heintz Stumpf von Nustein vber ein Gütlin daselbst.
Fritz Purgan vber einen teil am Zehend zu Erhausen vnd Zinß zu Münrstat.
Wolfram Truchseß vber ein teil am Zehend zu niederneschenbach.
Richart von Schunter vber Gülte zu Erhausen.
Peter von Hasperg vber das halb Sloß Dieppach.
Peter Zentgreue vber Gülte zu Brende vnd ein Burggut zu Münrstat.
Apel von Miltz vber Hewser vnd Güter zu Römhilt ein Burggut zu Hartenberg ein gut zu Brundorf ꝛc.
Endres vnd Peter von Wernberghawsen vber Guter zu Wernberghausen gelegen.
Dieterich Heseler vber den halben Zehenden zu Burghausen.
Herr Hanns Zelner, Ritter vber Güter zu obernlaurungen gelegen.
Apel von Eich vber ein Gut zu Srresenhausen.
Kaspar Buchner vber ij acker Weingarten vnter Botenlawben.
Heintz Schort vber den Sehn bei Breitensehe vnd ecker am Gleichberge.
Hanns von Königshouen vber eine halbe müle zu Belriet.
Ortolf von Miltz vber Güter zu Romhilt vnd gleichen am Berge.
Peter von Kißig, vber j Burggut vnd j müle zu Munrstat.
Eraßmus Hewßlin, vber Gülte zu Aißuelt.
Gotz Fuchs vber ein teil des Zehenden zu Dingelßhausen.
Hannß von Bibra, vber ein Burggut zu Schwarza ein Gut zum Hergots ꝛc.
Eberhart vom Sande vber den Zehend zu Symerßhausen ꝛc.
Hanns Hugk vber Gülte zu Beringen.

Stephan von der Kere vber eine Hube zu Herpf vnd j Hube zum Gertlers.
Sittich vnd Wilhelm Marschalck vber eine Hube zu Rore vnd was sie haben zu Ebendorf.
Mangolt von Ostheim vber iiij Acker Wiesen bei dem Dorf Hohberg.
Ewalt von Boppenhausen vber ein müle an der Wern vnter Boppenhausen.
Pawls von Herbilstat vber Güter zu Raltensuntheim.
Hanß von Erstorf vber ein Burggut zu Hartenberg.
Hanß Zufraß vber eine Behawsunge zu Hempfstat vnd ij Hube zu Belrit vnd ein müle daselbst.
Jring von Heldritt vber iij Hube zu Gleichen am Berge.
Hanns von Hespurg vber vij Hube zu Gleichen am Berge.
Werprecht von Grunbach vber Güter zu Werde.
Fritz Erlbach vber ein Gütlein zu Heseler.
Apel von Lichtenstein vber ein Stück ardackers.
Karlen von Schawmberg vber Gülte vnd Güter zu Gerute.
Herman von Lichtenstein vber ein Hof zu Tramerßtorff.
Her Hanns von Brende von wegen Geisen von Bastheims vber Gülte zu Bara.
Herman von Mareßuelt, vber ein Hof zu Mareßuelt.
Fritz vom Houe vber Güter zu Ziluelt.
Heintz Jost vber Güter zu Strufforff.
Hans Kendel zu Munrstat vber Güter am Rode gelegen.
Heintz Rosche von Gelterßheim vber ij Güter zu Werde.
Herr Friederich von Bibra vber den Zehend zu Sülzdorf ꝛc.
Reichart von Elma vber den Engelhof zu Thungen.
Eberhart von Randßacker vber Güter daselbst.
Contz vom Berge vber die Wüstunge zum Rodlins.
Hans Pfeffersack vber ein Behawsunge zu Römhilt vnd ein Hauß zu Heyne vor der Burge.
Jacobff Kremer zu Sweinfurt vber ein Gut zu Werde.
Wilhelm vnd Wolfram von Sleten vber Gülte zu Ethausen vnd Hentingen.

Al-

Albrecht von der Kere vber xij Aker Wiesen zu Westheim vnd Langendorf.
Dietrich Buchenberg vber ein mûle zwischen den zwenen eschenbach vnd iiij Acker Weingart zu Fuchßstat.
Apel vnd Mertin von Kolhawsen vber iiij. Acker Weingart am Hohberg.
Betz von Sweinfurt vber ein Burggut zu Munrstat.
Karlen von Bastheim vber was er hat zu Beringen.
Ott vnd Hans von Arnstein vber Güter zu Sigerßtorff, Grestale ꝛc.
Jorge Rudolf vber j Mûle vnd Hûlzlein zu Münrstat.
Clays von Redwitz } vber das halb Sloß Dieppach.
Ott von Guberstadt }
Diez von Redwitz vber iiij ecker zum Arnstein.
Ott von Heldritt vber Güter zu Grezstatt, Heldritt vnd Roda.
Fritz von Abersuelt vber eine Hube zu Belriet.
Hans Streichawer vber den Zehend an der hintern Boßenburg.
Ertale Truchseß Verzeichniß des Zehenden zu Niederneschenbach.
Burghart von Mureßheym vber Güter zu Gawascha, Hinternach.
Jorge von Memelsrorf vber ein Hof zu Gleichen am Berge vnd Gûlte zu Ziluelt.
Jorge Marschalck vber vier Güter zu Gilerßhausen.
Eberhart von Grumbach vber den Zehend vnd ein Hof zu Werde.
Dietrich Buchenberg vber XII Acker Wiesen zu Westheim.
Diethrich Fuchß zu Dingelzhausen vber den Zehenden daselbst.
Burghart Schenck von Roßberg vber die Buchmûle zu retzstat.
Baltesar vom Berge vber ein Hof zu Mareßuelt.
Diez von Wechmar vber alles das er zu Suntheim gehapt hat.
Hans Koch vber ein Hof zu Eberrßhawsen.
Hans vnd Contz von Miltz vber Güter zu Gleichen am Berge.
Eberhart von Randßacker vber Güter vnd Gûlte zu Randßacker.
Hannß Schenck vber Gûlte zu Heseler.
Heinß von Wechmar vber Gûlte zu Galmerßhawsen.
Hannß von Königshoven hat empfangen ein Vorwergk hinter dem Pfarrhof daselbst.
Hannß von Sande vber ein Hube zu Gleichen an der Wiesen.
Dieß von Abersuelt vber ein mûle zum Linteß vnd Güter zu Rützelspar.

Bertholt Vogt vber ein Hofstat zu Römhilt.
Heintz von Heldritt vber Zinß zu Gleichen am Berge.
Hannß von Memelsdorf vber ein Burggut zu Hartenberg.
Eberhart von Maspach vber den Zehend zu Hentingen.
Wilhelm von Gestorf vber ein Burggut zu Hartenberg vnd ein müle zu Fürnaw.
Wernher Zufraß vber iij Hofe zu Hempfstat. vnd ij Hube zu Beiriet.
Betz vnd Contz Rudolff vber die müle zur Altenstat vnd j Holtz.
Hannß Dyemar vber ein Hof zu Werde vnd ein teil am Zehend zu Eschenbach.
Contz von Espelbach vber den Zehend zu Kistein.
Heintz von Buchenberg vber Wiesen zu Westheim vnd Weingarten zu Fußtale.
Hannß von Burgau } vber den Zehend zu Ethausen.
Hannß Prell }
Fritz Schenck vber Gülte zu Karlstat.
Heintz Schütz vber ein müle zu Eschenbach.
Fritz von der Zincken vber Zinß zu Wirzpurg.
Hanß Schutz von Ebenhusen vber ein Hofstat zu Etingshausen.
Heintz Erelbach zu Karlstat vber ein Hofstat zu Heßler.
Hanß Bocklert vnd sein Bruder vber das Waßer zwischen Ewerdorf vnd Awra.
Heintz von Memelsdorf vber ein Hof zu Glichen vnd zwey Soldnergut.
Betz vnd Erhart Kutzelspur vber jr Gut die liegen zu Werde.
Bertolt von Roden vber ein Gut zu Werde.
Hermann von Berungen vber ein Forwerck zu Heßler.
Dietz von Ertal vber den halben Zehend vnd was er hat zu Burghausen.
Ditrich von Tbunfelt Burgmann zu Haltenberg vber ein Gut zu Waserlosen.
Dietz Thiechlein zu Hausen vber den Zehend zu Loffelbach.
Endres von Altertheym vber ein Hofreit gelegen zu Bettelndorf.
Wolf von Arnstein vber ein Gut gelegen zu Grestall vnd zwen morgen Weingarten.

Jring von Reinstein vber zwu Hube gelegen zu Werde.
Hanns von Heßler vber den halben Zehend zu Burghusen.
Dietz von Muteßheym vber Gülte zu Aschach, Hinternach vnd Muteßheym.
Endres und Burckhart von Mutißheym vber die itzgemelten Lehen.
Heintz vnd Fritz Cammermeister vber den ganzen Zehenden zu Landorf auch vber den dritten teyl des Zehenden zu Kotwinstorf vnd ein halb Lehen.
Conrad Rotlach vber den Zehend zu Nullendorf.
Eberhart Loffelholtz vber den Zehenden zu Cündorf.
Gunlach Münch vber ein dritteil am Zehenden zu Wiegew.
Gunlach von Scherschlitz vber ein Zwelftel am Zehenden zu Wirgew vnder Arch.
Anthonius von Scherschlitz vber ein Hofreit gein den Kirchhof vber.
Heinrich von Nelbendorf vnd Heinrich Zwicker vber ire Gut zu Leimstorf.
Albrecht von Punzetorf aber das Huß Zigenfelt vnd was darzu gehort auch ein Lehen daselbst vor dem Huß.
Vlrich von Hetzelstorf vber die Gerechtigkeit an den Zehend zu Niedernweilerspach.
Fritz vnd Burckhart Löffelholtz vber den Zehenden mit seiner Zugehörung zum Newendorf.
Conrad von Haßfurt vber den Zehenden des drittenteils zu Wirgew.

LIV.

Bischoff Johann zu Würzburg verkaufet Graf Friederichen von Henneberg das Schloß und Amt Sternberg und Königshofen mit Zubehör um 13000 Gülden.

den 27sten May 1412.

Wir Johanns von Gots Gnaden erwelter vnd bestetigter Bischoff zu Wirtzburg, bekennen mit diesem Briff vnd thun kunt gein allermenilglichen für vns vnser nachkummen vnd Stifft, daz wir recht vnd redlichen zu vrtet ewiclich verkaufft haben vnd verkauffen mit Crafft ditz Briues den Edlen Gra-

Grauen Fridrichen von Henneberg vnserm liben besundern frunde vnd getreuwen vnd allen sin erben zu einen rechten Erbkauff vnß vnd vnsers Stifts, Sloß stat vnd Ampt Sternberg vnd Kungeshouen vnd das Gericht in der stat vnd vff dem Lande doselbest, vnd mit namen vnser Dorffer Isershuses vnd die Linden, dorffer Leut gut tzinse gulte Rente tzolle groß vnd Klein, Ungelt, Phenniggult, Vorwerck, Zehende in der statt vnd vff dem Lande, Wunne, Waßer, Weide, Wisung vnd mit allen andern Herrschafften gebiten vnd Freiheyten, als wir vnd vnser Stifft die doselbst biz herbracht vnd inne gehabt haben, nichts vzgenommen dann vnser geistlich Lehen vnd Manlehen, vmb dreytzen tausend gulden guter Reinischer Gülden am golde genge am slage vnd swer gnug am rechten gewichte, der wir von den obgenannten Kauffer Zwelff tauset vnd vier Hundert Gulden gewert vnd betzalt sin, vnd die fürbaßer in vnsern vnd vnsers Stiffts frumme vnd nutz gewant vnd gekeret haben, vnd die vbrigen sechs hundert gulden sullen sie nach unserm rat oder der vnserm von vnsert wegen an der Burg zu Kungeshoven redlichen vnd kundlichen verbawen ongeuerde, vnd sal vnd mag der genannt Graue Friederich vnd sin erben die vorgenant Sloß, stat, Ampt vnd Gericht, lut, tzol, tzinse vnd gulte, mit allen iren Zugehorungen als obgeschrieben stet, inne haben nutzen vnd nißen, besetzen vnd entsetzen, vnd do mit tun vnd laßen nach iren besten Willen vnd nutz, als mit andern iren eigen Luten vnd guten, vnd wir sullen vnd wullen auch mit dem vnsern schicken vnd bestellen den obgenanten Grauen Friederichs vnd sin erben vnd den die sie darnach senden, tzeichen zu geben, als viel vnd als offt sie darzu vnd von des grossen tzolles wegen zu Kungeshouen bedurffen, dieselben tzeichen auch Fürganck vnd macht haben sulle in vnserm Lande an allen vnsern tzollen, als sie dann vormals vnd bisher gehabt haben, on Widerrede intrag vnd Hinderniße ongeuerde. Auch ist nemlich berett vnd beteidingte datz die obgenannte Sloß, statt vnd Kirchhoff vns vnsern nachkummen vnd Stifft offin sin sollen tzu allen vnsern noten vnd Krigen wider aller menclich, an wider den obgenanten Keüffer vnd sin erben on iren schaden on geuerde. Auch wer es Sach, datz wir vnser nachkummen oder Stifft mit den obgenannten Grauen ffridrichen oder sin erben tzu krige oder zu Zwitracht kommen, oder sie mit vns, wie sich daz machte, da Got vor sey, so soll datz obgenant Sloß statt Kunchoff vnd Gericht Lut vnd Gut dar Inne stil sitzen vnd wir die vnsern oder vnser Helffer dortzu nicht griffen, oder daran beschädigen, ongeuerde, vnd auch der obgenante Graue Friederich oder sin erben

die

die iren oder ir Helfer vns vnsern Stifft oder vnser Helfere darvß oder darinn auch nicht beschedigen oder angriffen, ongeuerde. Wir haben auch für vns vnser Nachkummen vnd stifft den vorgenannten Graven **Friederichen** vnd sin erben Jn liplich nutzlich gewalt vnd gewer recht vnd redlichen gesetzt vnd setzen sie mit crafft ditz Brivs der obgenannten Sloß, Statt, Kirchoff, dorffere, Lut, gut, tzolle, tzinnse vnd Gulte mit aller ir Zugehorung vnd Herrschafften als vorgeschriben stet, vnd haben in daz verkaufft als vnsers vnd vnsers Stiffts rechts freyes eigen. Es sullen auch alle vnsere Burger zu **Kungeshouen** vnd die Lut vnd dorffer in den Gericht doselbst den vorgenannten Grauen **Friederich** vnd sin erben gereden vnd geloben mit guten treüwen, vnd Hulde zu thun nach vßwisung ditz Kauffs vnd Brivs als hievor vnd nach geschriben stet ongeuerde. Auch hat der vorgenannte Graue **ffriderich** für sich vnd alle sin erben vns, vnsern nachkumen Capitel vnd vnserm Stiffte sulch Willen vnd Macht gegeben, datz wir vnßer nachkummen Capitel einer oder mer Tumherrn doselbst die obgenannten Sloß, Statt, Gericht vnd Dorffer mit allen ir tzugehorungen als obgeschriben stet mugen widerkauffen vmb sie für ir obgenannt Kauffgelt **drey-tzehen tausent Gulden** obgenanter Wärung, wann oder welchs Jars oder zu welcher tzyt im Jar wir wollen, des Widerkauffs an Widerrede sie vns gestatten vnd ir Kauffgelt wider nemen sullen. *b)* Wir gereden auch für vns vnser Nachkummen vnd Stifft den obgenannten Kauff mit allen sinen Puncten, stucken vnd Articuln stet, veste vnd vnverbrochenlich tzu halten vnd darwider nicht tzu thun heimlich oder offentlich weder mit Gerichten, Geistlichen noch wertlichen oder on gericht vnd auch nimants der dawider tun oder kummen wolt, des mit dhein Sachen tzu legen gesten noch gestatten in dhein Weis on allez geuerde. Dez tzu Vrkunde so ist vnser Jnsigel an diesen Briff gehangen. Vnd wir **Otto von Miltz** Tumprobst vnd Dechant vnd das Capitel gemeinclichs des vorgenanten Stiffts zu **Wirtzpurg**, bekennen auch offentlich an disem Briff, datz dieser obgeschrieben Kauff vnd alle andere Sachen mit vnsern Willen, Wißen vnd Verhengniße tzugangen vnd gescheen sind, vnd gereden auch für vns alle vnser nachkummen do wider nichts zu thun mit dhein Sachen in dhein Weise on allez geuerde. Zu Vrkunde so ist vnsers Capitels Jnsigel

zu

b) Der übrige Theil enthält noch weitläuftige Wiederkaufs- und Währschaftsversicherungen, die ohne Bedenken wegbleiben können.

zu vnsers vorgenannten Herrn Insigel auch an diesem Briue gehangen, der geben ist zu Würtzpurg am Freytag nach den heiligen Phingstage nach Cristus Geburt viertzehehundert Jar vnd darnach in den twelfften Jare.

LV.

Graf Friederich von Henneberg bestimmt seiner Tochter Ellsabethen, Nonne zu Wechterswinkel, verschiedene Einkünfte zum Unterhalt.

den 29den Jun. 1417.

Wir Friederich Graue zu Hennenberg bekennen offenlichen vnd tun kunt gein allermenclichen mit diesen Briff, als wir zu geistlichen leben Elsen vnser Tochter gein Wechterswinckel gegeben vnd getan haben, zu Vbunge guter Werke vnd zu Merunge Gots Dinst zuvolbrengen, vnd sunderlichen den Selen vnser Altvordern, vnßer vnd der die von der Herschaft verschiden sint oder noch werden, zu Heile, das von ir gein Got der gedacht vnd nicht vergessen werden. Hirumb so haben wir bedacht vnd angesehen diese kurze vergengliche Zyt vnd mancherley Verkarunge der Lute, das ir, so wir nyme were, gebrechen vnd an liplicher Narunge zurynnen mochte, dann von Bekummernuß wegen liplicher Narunge, gute Wercke zu volnbrungen vnd Gots Dinst zusuchen dicke ---- vnd verspart werden mugen, darvmb das sie deste fliesiger vnd nutzlicher ire Zyt zuhalden vnd Got zu dinen geneigt sy, So haben wir derselben vnßer Tochter für vns, Grauen Jorgen vnsern Son, vnd alle vnßer Erben bewiset vnd vermacht, bewisen vnd vermachen ir in Crafft ditz Brives Funfzig Pfunt heller Gulte, Lantwerunge zu sant Michels tag vf vnsern Dorf Hentingen, die wir vf die Zyt do haben, Ein Fuder guts gemeins Frenckischen Wins in dem Herbst vz vnßer Kelnerey zu Nünerstat, fünff Malter Weiß vnd fünff Malter Korns zu sant Michelstag Romhilder Maß, vf vnßern Hof vnd zehenden zu Beringen, ein Bachswin zu Obersten in vnßerm Dorff Westenfelt, vf Alban vnßern Hubner doselbst, vnd funfzehen hüner von vnsern Zinß Hünern die wir haben an der Strew, das alles dieselbe vnßer tochter fürder innemen, inne haben, nutzen vnd nießen sol vnd mag ire Lebtage die wil sie lebt vnd nicht lenger, vnd wir vnßer Erben vnd nachkummen Jr das jerlichen antwurten vnd gen Wechterswinckel schicken vnd zuschicken mit den vnßern bestellen sullen vnd wollen,

das

das ir das werde vnd gefalle ir Lebtag an iren Schaden igliches vf solche zyt als obgeschriben stet, on Verzihen vnd Intragk vnd on alles Geverde. Vnd darnach so sie nymer vnd abgegangen were, so solte diese Verschreibung vnd Vermechtniß vns vnsern Erben vnd Nachkummen keinen Schaden bringen, sundern dieselbe Gulte alle nach Inhaltunge dez Briffs wider vf vns vnßer Erben vnd Nachkummen gefallen vnd werden solten, on Widersprechen vnd intragt allermenclicht vnd nemlichen des egenannten Closters **Wechterswinckel** on allez Geverde. Zu Vrkund so ist vnßer, **Friderichs** obgenannt Insigel gedruckt vf disen Briff, vnd wir Graue **Jorge** sin Son bekennen auch an diesen offen Brive, das diese Verschreibung vnd Vermachunge der egenannten vnßer Swester als obgeschriben stet, mit vnßer guten Willen vnd Wißen zugangen vnd gescheen ist, vnd gereden auch dowider nicht zu tun, vnd haben des zu merer Sicherheit vnser Insigel zu des obgenannten vnßers Vater Insigel auch laßen drucken vf diesen Briff der geben ist an sant Peter vnd Pauls tag der heiligen zwelff Boten, nach Cristi Geburt Virzehen hundert Jar vnd darnach in den sibenzehenden Jar.

LVI.

Vertrag zwischen Graf Friederichen und Graf Wilhelmen zu Henneberg, wegen des gemeinschaftlichen Besitzes der Stadt Ilmenau.

den 18den Nov. 1418.

Wir **Friderich** vnd **Wilhelm** von Gotes Gnaden Grauen vnd Herren zu **Henneberg** bekennen offenlichen vnd thun kund gein allermenclichen für vns vnd alle vnßer Erben, als von des Sloßes vnd Stad wegen zu **Illmenaw** mit iren zugehorenden, darzu wir yzunden kummen sind, als vmb der Ablegünge willen vnser Gerechtigkeit dye wir gehabt haben an den Sloß vnd Stad **Rudolfstad** mit iren Zugehörungen, mit Namen von der Gabe wegen die vns daran der Wolgeborne **Günther** Graue von **Swarzburg** Herre zu **Raniß** vnßer liber Swager vnd Oheim selger daran getan vnd gegeben hatte, das wir vns darumb mit Rate vnser Heimlichen vnd Getrüwen fruntlichen vereint haben vnd vberkommen sind als hernach geschriben stet. Zum ersten das wir beyde vnd vnßer Erben das obgenand Sloß vnd Stad **Illmena** mit virzehen Marcken lotiges Silbers achthalben Schilling vnd drißig erbe Zinßes

fünff vnd sechzig Mezen Korns, die da gefallen von den Müllen, ein Bachswein einer halb lotigen Marck wert, den Zoll daselbst, hundert Pfund vnd sechs Pfund Vnslytes von den Flischbencken, vnd mit den Gericht in Stad vnd in Felde mit allen steenden vnd flißenden Waßern die zu der Stad gehoren vnd mit Namen den großen Sewe, das Dorff **Wipffem** mit siben Pfunden vnd fünff Schillingen Zinßes vnd mit den Gericht daselbst in Felde vnd in Dorff vber Hals vnd vber Hant, das Dorff **Obirn Parlaß** mit Gericht über Hals vnd vber Hant, vnd mit Runde halben Pfunden Pfennig Geltes das Dorff **Nydern Parlas** mit Gerichten vber Hals vnd vber Hand, vnd mit vier Marcken Geldes lotiges das Dorff **Obirn Bernigen** mit Gericht vber Halß vnd vber Hand, vnd mit sechshalben Schillingen vnd zwenzig pfennig Gelts vnd mit eilff Metzen Habern die in der vorgenannten Stad vnd Dörffern ligen, das Gehulze genannt das **Eychech** vnd die **Kinberge** biß an die **Slotibach** vnd die **Wipfem** vff wann an **Porlaßer** Holze, vnd dann wann an das **Pfaffen Holze** von **Illmena** vnd da dann an das Gehölze vnd gefielde hinabe wann an der von **Swarzburg** Holze, da der Herschafft von **Henneberg** Holz anstößet, darzu auch gehören soll der Hoff zu den **Sachsenrode**, der den von **Witzleuben** Pfandes stet, mit Wisen, Waßern, Wunnen vnd Weiden vnd allen Nutzen Rechten vnd darzu gehörden als es vor Zyten **Fritz** von **Witzleuben** inne gehabt had, das mogen wir lößen vnd mit allen andirn deselben Sloßes, Stad, Dörffern, Gerichten, Gehülzen, Zinsen, Gulten, Frieheiten, Herschafften, Wirden, Eren, Nützen, Rechten vnd Zugehornden wie das alles geheißen ist oder Namen had, als dann die Herschafft von **Henneberg** das vor Alder herbracht had, doch ausgenommen die erbern Manlehen vnd die Kirchlehen, die vns Grauen **Wilhelm** vnd vnsern Erben allein gebüeren vnd zusteen sollen, vnd vmb die Rodere die vor Zyten darus versetzt sind, vnd ein Wise die auch vor Zyten vorerbt ist dem Smyde von **Meinwartrode** vmb fünff schillinge vnd ein Metzen Habern jerlichs Zynßes davon zu geben, das sol auch also bliben, sunst das ander alles als oben beruret ist, wir fürder mit Huldunge vnd andern glich mit einander inne haben besyzen nützen vnd nießen damit thun vnd laßen sullen vnd mügen nach vnßereme besten Willen iglicher besunder vnd sin Erben zum **halben teil**, als mit andern vnßern Sloßen vnd Gutern, als lang biß Wir obgenannter Graue **Wilhelm** odir vnßer Erben darvmb den obgenannten vnßir Swagir odir sin Erben wider gekaufft vnd geloßt haben vmb dise hernach geschriben

Summe

Summe Silbers vnd Geldes als hernach benannt ist, on alle vnßer iglichs Widerrede vnd Intrag vnd menlichs von vnßer wegen on alles Geverde. Wir sollen vnd wollen auch alle Huldunge vnd Gelübte der Amptlute, Bürgere vnd geburen glich mit einander innemen, innehaben vnd halden iglicher zum halben teil nach Inhaldung diz Brives vnd vnßer iglicher sal vnd mack auch besunderen sinen Vogt darsetzen odir Wir beide mügen, ob vns das gefellet, mit einander einen Vogt da haben, welcher vns dann allerbequemlichst duncket, vnd als offt sich dann gebürt, das vnßer iglicher seinen Vogt da haben würde oder wolt. Dieselben Vogte von beiden teilen welches die weren die sollen ye vns beiden Herren iglichem zu sinen halben teil geloben vnd sweren getruwe vnd gewere zu sin, das Sloß getruwlichen zu bewaren vnd zu thun als in solichen Sachen sich denn gebürt on alles Geverde. Desglichen auch ein Vogt, ob wir den do mit einander do hetten odir haben wollten, vns beiden iglichen zum halben teil gewarten pflichtig vnd verbunden sin soll on alles Geverde. Ez sol auch vnßer keiner keinen Vorteil in disen Sachen gein den andern suchen noch fürnemen in keine Wise. Sunder wir sollen vnd wollen das obgenannte Sloß Stad vnd ander ir Zugehorunge als obgeschriben stet getrewlichen glich mit einander besetzen vnd bewaren vnd inne haben yglicher zu halben teil domit zu thun vnd das zu schützen vnd zuschaweren als sich dann gebürt vnd billichen ist, on geverde. Auch ob das were das wir oder vnßer Erben mit einander zu Vehden kemen, da Got vor sy, so sol das obgenante Sloß, Stat vnd ander sin Zugehörunge stille sitzen vnd von vns beiden Syten vnbeschedigt bliben vnd sol auch vnßer keiner sich gein dem andern daruß noch darin in sollichen Vehden nicht behelffen in keine Wise, on geverde. Darüber doch so ist besundern hirinne bewort vnd beteidinget worden das wir obgenannter Graue **Wilhelm** vnd vnßer Erben ganzen vnd volle Macht vnd Gewalt haben sollen vmb den obgenannten Grauen **Friderichen** vnßern liben Swager vnd sin Erben den genannten iren teil an den obgenannten Sloß vnd Stat **Ilmena** mit seinen Zugehörungen als obgeschriben stet ablosen vnd widerkeuffen mügen welches Jars wir wollen vmb **drühundert Marck vnd funffzehen Marck lotiges Silbers** Erfordischs Gewichtes Wiß vnd Were vnd vmb **vihundert Gülden vnd fünff vnd virzig Gülden Reinscher Werunge** gut am Golde, genge am Slage vnd swer genug am Gewichte, vnd so wir dieselben Ablosunge vnd Widerkauff also thun wollen, welches Jares das were, das sollen wir ye thun off sand Peterstag Cathedra genannt, virzehen tage vor odir nach vnd

auch die Bezallunge deselben Silbers vnd Geltes zu thun zu Münerstad oder zu Rombild in der zweyer Stete einer in welcher sie die Bezalunge nemen wollen on geverde. Vnd so die Ablosunge vnd Widerkauf also gescheen were, so sullen vnd wollen wir obgenannter Graue Friderich oder vnßer Erben denselben vnsern teil des obgenannten Sloßes vnd Stad Ilmena vnd sine Zugehörunge als obgeschriben stet den genannten Grauen Wilhelm vnßern liben Swager vnd seinen Erben in antworten disen vnßern Brieff dorüber widergeben vnd die dy vns darvmb verbindlichen gewesen weren, ez weren Amptlüte Burger oder Geburen, sollicher irer Gelübde vnd Eide loß sagen vnd davon Hant abthun angeverde. Vnd wir Friderich vnd Wilhelm obgenannte haben gelobet, gereden vnd geloben auch einander an diesen Brieffe mit guten truwen ongeverde für vns vnd alle vnßer Erben, alles das oben von vns geschriben stet, ware, stete, veste vnd vnverbrochenlichen zuhalten vnd darwider nicht zuthun heimlichen noch offenlichen mit Gerichten geistlichen noch werntlichen odir an Gericht mit Worten noch mit Wercken noch sust mit dheinen andern Sachen in keine Wise on alles Geverde. Zu Vrkunde so sind vnßer beider Insigel gehangen an diesen Brieff der gegeben ist am Fritige vor sand Elsbethen tage, Nach Christi Geburt Virzehundert Jar vnd darnach ym achtzehenden Jare.

LVII.

Graf Friederich von Henneberg entscheidet die zwischen Graf Wilhelmen von Henneberg-Schleusingen und dessen Vasallen, Heinrich von Schauenberg, wegen der Ritterdienste entstandenen Streitigkeiten.

den 1sten April 1419.

Wir Friderich Graue zu Henneberg bekennen vor allermenglich von solcher Zweytracht, Spenne, Gebrechen vnd Vnwillen dy gewesen sint zwischen den Hochgebornen Wilhelmen Grauen vnd Hern zu Henneberg vnserme lieben Swager vnd den synen vf eyn- vnd Heinrich von Schauwenberg Knoche genannt vnd den synen vf dy andern Syten, wye sich dye von beyden Partien biz vf diesen hutigen Tag verlauffen vnd gemacht haben, des sint sy genzlichen by vns bliben vnd haben vns von beyden tylen geredt, wye wir sye darvmb entscheyden vnd zwischen yn vzsprechen daz sye das veste vnd vnver-

vnverbrochenlichen halten wollen on geverde. Als scheyden vnd sprechen wir vz zum ersten, das aller Vnwulle, Zweytracht vnd Gebrechen dy sych denn von beyden Partien biz vf diesen hutigen tag verlauffen vnd gemacht haben, genzlich vnd gar verricht vnd aber sin sal ongeverde. Dornach scheyden Wir das **Pauls Groler** sollichs sins Gefengniße von dem obgenannten vnsern Swager ledig sin sol vf eyn slecht Vrfehde on Geverde, Auch scheyden vnd sprechen wir vz daz der obgenannte **Heinz von Schauwenberg** dem egenannten vnsern Swager Grauen **Wilhelm** zehen mit Gleffen wolgetzeügter Lute zu Dinste furen sal als ferre er das mit Eren getun kann, vnd damit dynen vf sin selbest Schaden. Ez were denn, wenn sye also in dez obgenannten vnßers Swagers Dinste kemen, daz sy dann von den Finden Schaden nemen, solchen Schaden solte vnßer Swager den obgenannten **Heinzen von Schauwenberg** vzrichten on Geverde. Vnd wenn in also vnßer Swager in der nehisten Jars Frist dorvmb manet, daz soll derselbe vnßer Swager in vierzehen tage vorschriben oder kunt thun, so soll im dann **Heinze** vorgenannt mit zehen mit Gleefen, als vorgeschriben stet, dynen vnd wann dy Lute also in vnßers Swagers obgenannte Herberge kommen, so soll er in Kost vnd Futter geben, als lange daz sye wieder des offtgenannten **Heinzen von Schauwenbergs** Herberge derlangen vnd erreychen mugen an Geverde. Daz zu Vrkunde so ist vnser Insigel vff dysen Briff gedruckt, der geben ist am Sunabend vor den Sontag Judica nach Crist Geburt Vierzehen hundert Jare vnd darnach in den Nunzehende Jare.

LVIII.

Die Grafen Friederich und Wilhelm von Henneberg bestellen, zu Beilegung ihrer Mißhelligkeiten, Austräge.

den 17den Dec. 1419.

Wir **Friederich** vnd **Wilhelm** Graven vnd Herrn zu **Henneberg** bekennen vnd thun kunt allermenglichen, von sollich Spenne, Zweitracht vnd Vorderunge wegen dy wir beydersyt bißher gehabt vnd dy dem Hochwirdigen Fürsten vnsern gnedigen Hern Hern **Johannsen** Bischoff zu **Würzburg** beschriben geben haben, daz wir der eygentlichen bliben sin vnd die gestalt haben an denselben vnsern gnedigen Herrn von **Würzburg** als eynen **Obmann**, darzu

darzu vnser iglicher zwene der vnsern zu eynen gleichen Zusatz geben sal. Nemlich wir Grafe Friderich von vnser wegen vnse liben getrewen Apeln von Miltz vnd Ditzen von Herbelstat, vnd wir Grave Wilhelm egenant vf vnß Syten Herrn Orten Voyt Ritter vnd Ditzen Kiselingen geben sullen vnd wollen, So sal vnser Her von Wirzburg als eyn Obmann dy itzuntgenannte viere zu ym nemen vnd vnser Spenne, Vorderunge, rede vnd Wiederrede vnd was vns vf bede Siten not ist, gein einander verhoren, vnd worumb vns dann dy egenannte fünffe mit wißen in der Gütlichkeit gerichten mügen, daz sullen vnd wollen wir genzlich halten vnd volfüren on Geverde. Mochten sy aber vns mit Früntschaft mit wißen nicht gerichten, So sullen sy vns mit eynem früntlichen rechten vmb sulche vnser Spenne, Zweitracht vnd Vorderunge entscheiden, vnd wie darinn der egenannteu vnser Here von Wirzburg mit dem Zusatz oder der merteil vnter in in eynem freuntlichen rechten vns also setzen, scheiden vnd zwischen vns aussprechen, dobey sol ez bliben vnd von vns obgenannten Grave Friderich vnuerbrochlichen gehalten vnd volzogen werden on Geverde. Wir haben auch den obgenannten vnsern Herrn von Wirzburg vnd den vieren Macht gegeben, ob wir icht sprüche für sie brechten, die sie oder der merteil vnbillich duchte, sy sullen vnd mogen sy abtun, dy alsdann absyn vnd von vnß nicht fürgezogen werden sullen on Geverde. Gienge auch der vorgeschriben viere, von vns beden Parteyen darzugegeben, einer aber mer von todes wegen abe, oder sust dez von redlichen sachen wegen nicht gewarten mochten, So sullen vnd mügen wir obgenannte Graven von Henneberg, vf welcher Syten der Abgang also geschen, einen oder andere darzu geben, der oder die sullen alsdann glicherwise Macht haben, vns freüutlichen oder rechtlichen zu entscheiden mit den Obmann in obgeschriebener Maß angeverde. Vnd wir sullen vnd wullen vf diesen vnsern Hintergang vnd Anlatz c) vmb solch obgeschrieben Zwitracht vnd Sachen genzlich vnd gar gesünet vnd gericht sin angeverde. Vnd semtlich Schidung vnd Sachen sullen hiezwischen vnd schirft-

c) Eine streitige Sache auf einen Hintergang und Anlaß stellen, heißt eben so viel, als solche dem Ausspruch eines Schiedsrichters überlassen, auf welchem die gemeinschaftliche Wahl (Hintergang) gefallen war. Beide Theile verfertigten in dieser Absicht den Anlaß, d. i. sie setzten eine Schrift auf, worinne ein jeder seine Rechtsgründe anführte und solche dem Richter zur gütlichen oder rechtlichen Ausgleichung vorlegte.

schirstkünftigen sant Walpurgen tag gescheen vnd ende nemen ongeverde. Würde aber das vorzogen so sal ez vns iglichen obgenanten Grauen an sinen Spruchen vnd rechten darnach an keinen Schaden brengen angeverde. Wer auch daz der obgenannte vnser Her von **Wirzburg** hye zwischen vnd der obgenannten Zyt vngeverlich der Sache nicht gewarten noch vßgesprechen mochte, so sul vnd mag er sulche Zit die nechsten zwue Monden darnach erlengen ongeverde. Vnd wir **Friederich** vnd **Wilhelm** Graue vnd Herrn zu **Hennenberg** obgenanten gereden in guten trewen wie die Fünffe obgenannten oder der merteil vnder in in obgeschriebner Maße zwischen vns vssprechen, scheiden oder setzen, daz wir daz genzlich vnuerbrochlichen stete vnd veste halten, volfüren vnd thun wollen on allen Intrag vnd dawider nicht tun noch sin in dheine Wise on alles Geverde. Des zu merer Sicherheit hat vnß iglicher sin eygen Insigel an diesen Brief tun hencken, der geben ist zu **Haßfurt** am Sontage nach sant Lucien tage Anno Domini M°. CCCC°. Decimo nono.

LIX.

Vertrag zwischen dem Bischoff Johann zu Würzburg und Graf Friederichen von Henneberg, das Landgericht zu Würzburg betreffend.

den 13den Jun. 1420.

Wir **Johanns** von Gots-Gnaden Bischoff zu **Wirtzburg** bekennen oeffenlich mit disen Brive das Wir angesehen haben die getreüen Dinste die vns der Edel **Friderich** Graue vnd Herr zu **Henneberg** vnßer liber getruwer offt nutzlichen getan hat vnd fürbaß tun sol vnd mag in künfftigen Zyten, vnd haben durch Bite vnd Willen des Erwerdigen in Got, vnßers liben Herrn vnd besundern Frunds Hern **Albrechts** Bischoffs zu **Bamberg** demselben Graue **Friderichen** vnd sinen Erben dy besundere Gnade getan vnd tun in die mit Crafft dißes Brives, also ob es were, das wir selber an den obgenannten Graue **Friderichen** oder sinen Erben Anspreche hetten oder gewunnen, so sullen sie gerecht werden vor vns, nemlich vff **ire genoßen**, doch vmb sollich Sachen dorvmb sie billig vnd von Rechtswegen vor vns in sollicher Maße zu Recht steen sullen ongeverde. Wurden aber der obgenannte Graue **Friderich** sine Erben oder ire Guter vff vnßer **Lantgericht** gein **Wirtzburg** geladen, so solten wir sie von dem Lantgericht für vns heischen vnd des rechten von In helffen in obgeschribener Maß, als offt sich das mochte ongeverde. Wer es

auch das die Iren oder der Iren Güter vff vnßer **Lantgericht** oder an das **Brucken Gericht** *d)* zu Würzburg geladen wurden, wenn dann der obgenannte Graue **Friderich** sine Erben oder Ire Amptlute darumb schryben vnd Weisunge byten, so sullen wir bestellen, das dy wider für sie geweist werden, so sullen sy dann in den nehsten virzehen tagen nach der ersten clage dem oder den clegern fruntlichs rechten helffen, oder schicken geholffen. Es were dann das die Sache vngeverlich mit Rechte länger geschoben wird, demselben rechten solt

d) Die hier vorkommenden zwei Gerichte sind in Ansehung ihres Umfangs und ihrer Beschaffenheit sehr merklich von einander unterschieden. Das kaiserliche Landgericht zu Würzburg, dessen Geschichte und Verfassung noch nicht gehörig entwickelt ist, begriff ursprünglich das ganze Herzogthum Franken, so weit sich nehmlich die würzburgische Diözes erstreckte. Da leztere auch die Grafschaft Henneberg in sich faßte, (s. oben S. 437.) so war solche ohne Widerspruch diesem allgemeinen Gerichte, in gewissen Fällen, unterworfen, und es sind verschiedene Urkunden des 15den Jahrhunderts vorhanden, aus welchen erhellet, daß sogar von den hennebergischen Centgerichten an das würzburgische Landgericht appelliret wurde, obgleich die Grafen von Henneberg schon damalen ihre eigenen Hof- und Appellationsgerichte etabliret hatten.

Das würzburgische **Brückengericht** hingegen, welches in ältern Zeiten auf der Mainbrücke unter freien Himmel gehalten wurde, und daher diesen Namen bekam, war ursprünglich nur ein bischöflicher Gerichtshof, und erstreckte sich eigentlich weiter nicht, als auf die zum Bißthum gehörigen Lande. In einer vom dasigen Bischoff Gottfried gemachten Brückengerichtsordnung wird es die höchste und oberste Cent im Stifte Würzburg genannt, und darinne verordnet, daß von allen andern würzburgischen Centen nirgends anders wohin, als an dasselbe appelliret werden solle. (Dipl. Mspt. de ao. 1447.) Nach diesem Begriff konnte sich zwar das Brückengericht über die, ausser seinen Sprengel gelegenen Lande, keine Jurisdiction anmassen; Allein die Bischöffe, die sich immer viel Macht heraus nahmen, wußten dennoch die Grenzen dieses Gerichtshofes hauptsächlich dadurch zu erweitern, daß die Partheien, unter dem Vorgeben, als ob sie vor der weltlichen Obrigkeit kein Recht erlangen könnten, ihre Rechtshändel für die geistlichen Gerichte brachten, welche alsdenn nach Vorschrift des C. 6. et 10. X. de for. compet. und nach der damaligen Verfassung, eine jede weltliche Sache annehmen konnten. Dergleichen Evocationes gaben ohnfehlbar zwischen Würzburg und Henneberg zu manchem Streit Anlaß, und eben daher machte sich das Stift Würzburg in gegenwärtiger Urkunde verbindlich, daß künftig keine Klage gegen die hennebergischen Unterthanen bei dem Brückengerichte angenommen, sondern solche an denjenigen Richter, worunter der Beklagte gesessen, verwiesen werden sollte; Es wäre denn, daß dem Kläger daselbst die Justiz versaget würde, in welchem Fall demselben unbenommen bliebe, seine Klage vor dem Brückengerichte anzubringen.

solt man nachfolgen ongeverde. Wird aber dem oder den Cleger nicht geholffen in der Zyt als vorgeschriben stet, so mochten der oder die Cleger wol für sich volfarn an den Gericht, daran dy clage vor angehoben were wurden ongeverde. Weren aber ir arm Lute in der **Zent des Brucken Gerichts** gesessen, welch die weren, dieselben solten vff demselben Gericht antwurthen als Herkummen ist, ongeverde. Vnd des zu Vrkunde haben wir vnßer Insigel an disen Briff gehangen. Geben zu **Bamberg** am Sontag vor sant Johannis tage nach Crists geburt virzehen hundert Jahr vnd darnach in den zweynzigsten Jahre.

LX.

Extract vom Jahre 1421.

Eberhard von Rumrod Komthur des sanct Johanns Ordens zu **Kuhndorff** bekennet, daß er wegen treflicher Schulden seines Ordens dem Grafen **Friederich von Henneberg** und seinem Sohn Graf **Jorgen** einen Viertheil des Schlosses Kühndorff um 800 fl. verkaufet und sich den Wiederkauf desselben vorbehalten habe. Gegeben nach Crists Geburt 1421 an der Mitwochen sant Vincencien tag des heilgen Merterers. (den 4ten Jun.)

LXI.

Bischoff Johann zu Würzburg verkauft an Graf Friederichen von Henneberg den Hof und Zehend zu Münnerstadt mit allem Zubehör, auf Wiederkauf um 5223 Gülden.

den 25sten Febr. 1422.

Wir Johanns von Gottes Gnaden Bischoff zu **Wirzpurg** bekennen vnd thun kunt allermenclichen mit diesen Brive, daz wir mit wolbedachten Mute vnd guten Vorrate recht vnd redlichen verkauft vnd zu kaufen gegeben haben, vnd geben zu Kaufe zu einen ewigen Kaufe recht vnd redlichen mit diesem Brive für vns vnser nachkommen vnd Stift dem edeln vnd wohlgebornen vnsern lieben besundern Fründe vnd getruwen **Friderichen** Grauen zu **Hennenberg** vnd allen sinen Erben vnsern **Hof** in der zu **Münnerstat**, vnsern teile Zehenden beyde an Weine, Getrayde, Hewhe vnd andern Zehenden groß vnd clein daselbst zu **Münnerstat** wie die genannt sein, vnser Wisen in der

Marck gelegen mit sampt der alten Bethe, Zinße, Zolle vnd Hünergelt doselbst zu **Münnerstadt**, vnsern teile an Holze des Geheges vnd die Frondienste darzu gehorende, mit allen desselben Hofs vnd Zehenden vnd andern Stücken, Nutzen, Rechten vnd Zugehörenden als wir vnd vnser Stift, das alles inne habt, genoßen vnd herbracht haben, darzu sie auch vnser teile am Statgraben zu **Münnerstat** mit Fisch besetzen vnd des gebrüchen vnd geniesen mugen nach ihren besten, zu rechten Kaufe für **Fünff tusent Gülden zweyhundert Gülden** vnd **drew vnd zwentzig Gülden** riniſcher gut an Golde genge am Slage vnd swer genug des Gewichts Landsweringe die alsdann im Lande zu Francken genge vnd geneme sint an Geverde, der wir von den obgenannten Graue **Friederich** genzlichen vnd gar entricht vnd bezalt sin vnd die also fürbaß in vnser vnd vnsers Stifts notliche Schulde vnd Nutze gegeben, gekert vnd gewant haben ꝛc. ꝛc. — Hierinne doch so hat der egenannte Graue **Friderich** für sich vnd sin Erben vns vnsern Nachkommen vnd Stifte sulche Wilkür vnd Früntschaft getan, das wir den obgenannten Hof vnd Zehend mit sulchen andern Nutzungen vnd Gefellen als obgeschrieben stet vmb sie wiederkaufen mogen vmb Fünff tusent Gülden zwey hundert Gülden vnd drey vnd zwenzig Gülden der obgenannten Werunge wann oder weliches Jars oder zu welcher Zit im Jare wir wullen des sie vns zu allen Zeiten stat thun sullen ꝛc. — Zu Vrkund so haben wir vnser Insigel an diesen Brive heisen hencken der geben ist zu **Wirzpurg** am Mitwochen nach sand Peters tag oder Kathedra genannt nach vnsers Herrn Cristi Geburt 1422.

LXII.

Ehevertrag zwischen Graf Georgen von Henneberg und der Gräfin Johannetta von Nassau-Sarbrück.

den 22sten Jun. 1422.

Wir von Gots gnaden **Conrad** des Heiligen Stuhls zu **Mentze** Erzbischoff des Heiligen Römischen Reichs in dütschen Lande, Ertz Kanzler ꝛc. vnd **Johanns** Bischoff zu **Würtzburg** bekennen vffentlich in diesem Brieff, geen aller männlich, daß wir eine Früntschafft vnd Ehe beredt vnd betedingt haben, zwischen den Edelen **Philipsen Graffen zu Nassawe und Sarbrücken** vnd **Friedrichen** Graffen vnd Herrn zu **Hennenberg** vnsern Neven, besunder Fründ vnd lieben getrüwen, also daz der vorgenand Graffe **Philips** sine

Tochter

Tochter **Johannet** Graven **Georgen von Hennenberg** des obgenandten Graven **Friederich** Sone zu eyner ehelichen Gemahln vnd Hußfrawen, geben vnd globt, vnd Grave **Friederich** obgenant wiederumbe den vorgenanten Grafen **Georgen** sinen Son der ehegenanten **Johannet** zu einem ehelichen Manne geben vnd gelobt hat. Und soll Graffe **Philips** vorgenant zu der vorgenanten siner Dochter Grafen **Georgen** ehegenant geben **fünf tusend Gülden** guter Rynischer Werunge, der er yme funffzehenhundert Gülden bezahlen soll, vff die Zeit, als er yme sine Dochter zugeleget, vnd funffzehenhundert Gülden darnach in der nechsten Jars Friste, also das die dritusend gülden nach vsgeendte des Jars, als man sie zugelegt hat, bezahlt vnd vsgerecht seyn aen geverde. Vnd in den nechsten Zweyen Jaren, nach der obgenandten Bezahlung nach einander folgende iedes Jares tusend Gülden, also das in dryen Jaren nach der Zulegunge dem obgenanten Graff **Georgen** die vorgenant fünf tusend Gülden der obgenandten Werunge gantze vsgericht vnd bezahlt werden aen Geverde. Dargegen sal Graffe **Friederich** vorgenant der megenanten **Johannet** wiederumbe auch **fünf tusend Gülden** der egenanten Werunge von des obgenanten Graffen **George** sines Sons wegen geben, vnd dieselben Zehen tusend Gülden sal Graffe **George** der megenanten **Johannetten** redlichen bewiesen und wohl belegen, daran sie bewart sie zu einem rechten Wydem als Wydems Recht ist, also daß sie von 15 fl. einen Gülden gehaben müge an geverde, vnd sal auch Grave **Philips** egenant die egenant sine Dochter vsfertigen vnd zu Huse schicken immaßen als yn dunckt daz yme glimpfflich sy, vnd wohl anstehe. So sal der megenante Grav **George** der vorgenant **Johannet** siner ehelichen Hußfrawen zur Morgengabe geben vnd redelich beweisen auch immaßen als yn dünckt daz jme glimpflich sy vnd wohl anstehe. Auch haben wir nemlich in der vorgenandten Fründschafft und Ehe beredt, welche zyt der obgenanndte Graffe **Philips** von Dodes wegen abeginge do Gott lange vor sy, so soll der vorgenanten **Johannetten** siner Dochter vnd ihren Liebs Erben, die sie mit dem obgenandten Graven **Georgen** Yrn ehelichen Manne hette vnd ließe, yr mütterlich Erbe vnd Gutes ez sey an Schloßen oder anders darzu sy danne gebohren ist, werden vnd folgen, allerding vngehindert vnd vngeirret von allen Grafen **Philips** obgenandten Erben aen geverde. Vnd ob Graf **Philips** obgenandt nach sinen Dode Süne ließ, dieselben sine Süne vnd ihre eheliche liebes Erben sullen by vnd in andern sinen Graffschafften, Herrschafften, Schloßen, Landen, Lüten vnd Güetern sitzen vnd blieben vngehindert vnd

aen Insprache vnd Irrunge des obgenandten Graffe **Georgen, Johannet-**ten siner ehelichen Hußfrawen vnd aller irer Erben nach Gewonheit vnd Herkommen Ihrer Graffschafft vnd Herrschafft on geverde. Wers auch, daß der obgenant Graf **Philips** nach sinen Dode nicht Süne ließe, oder daß sine Süne, die er nach sinen Dode gelassen hette, aen eheliche liebs Erben abegingen, worzu dann die viel genant **Johannet** geerbet wäre, vnd recht hette, das sal yr vnd yren Liebs Erben aen alle Hindernüße zu gefallen werden vnd folgen on geverde. Sunderlichen so haben Wir geredt vnd getedingt, welches vnter den obgenandten Grafen **Georgen** vnd **Johannetten** siner ehelichen Hußfrawen nachdem nu man sy zusammen gelegt hette, ehe von des todts wegen abginge, vnd nicht Libs Erben die sye mit einander gehabt hetten ließe, so sol das, das dennoch by leben were, bey sulichen 10000 fl. Wydem und Zugelde blieben, genießen vnd haben, sine Lebetage aene alle Irrunge, Hinderniße vnd Intrag allermänclichs aen Geverde. Wann das dann auch von todes wegen abegegangen ist, so sullen ydes Zugeld nemlichen 5000 fl. wieder hinter sich gefallen, an der Erben da es herkommen ist aen geverde. Vnd ob Sache were, das die obgenannte **Johanner** erlebte, daß ir ir mütterlich erbe oder ander Erbe vnd Gütter nach des obgenante Grave **Philips** Dode anegefiele als ob geschrieben stet, vnd dann auch darnach die vorgenante **Johannet** von Dodes wegen abginge vnd nicht Liebs Erben ließe, so solden alle vnd ychlich Erbe und Güter, welcherley das weren, nach des obgenanten Graf **Georgen** Dode wieder hinter sich an des obgenanten Graf **Philips** nechsten Erben gefallen aen Hindernüße. Auch so haben wir mit Namen betedingt vnd beredt, was den obgenandten Grafen **Georgen, Johanneten** siner ehelichen Wirtine oder yre Erben die sie mit einander gehabt hätten, nach des obgenandten Graff **Philips** Dode an Schloßen oder an andern Gütern zugefiele vnd würde als obgeschrieben steet, daß sy desselben an werden wulden oder verkauffen wulden, so sulden sy solliches des obgenandten Grafen **Philips** Süne oder yren ehelichen Liebes Erben voranbieten. Wulden sy das dann kauffen nach glichen dingen, so sollen die obgenannten Grave **Georg, Johannet** oder yr Liebes Erben yn des günnen vor andern Lüten. Wulden oder mochten sy sulchs aber nicht gekauffen, so mogen sy es yren Genoßen oder andern Lüten zu kauffen geben, also doch, **daß sy das keinem Fürsten verkauffen sollen.** Zu gezeügnüße so haben wir vorgenant **Conrad** Ertzbischoff zu

Mentze,

Mentze, vnd Johannes Bischoff zu Würtzburg vnser Insiegel an diesen Brieff dun hencken.

Vnd Wir ehegenant Philips Grave zu Naßaw vnd Sarbrücken, Friederich Graff vnd Herr zu Hennenberg bekennen auch an diesem Brieff gern allermennlichen das die obgenant vnser gnedigen Herrn, sulche Fründschafft vnd Ehe als obgeschrieben steet, mit vnsern guten Willen, Wissen vnd Verhengnusse getedingt vnd beredt haben, vnd daß auch vnser einer dem andern in geenwärtigkeit der obgenanten vnser gnedigen Herrn gelobt hat, vnd gereden vnd geloben in Crafft dieses Brieffs also, solche Fründschafft, Eheberedunge, alle Punkte vnd Artickel vor Vns vnd Vnser Erben gehen einander zu follenführen vnd zu halten, als obgeschrieben steet aen Geverde. Des alles zu Vrkunde so haben Wir Vnser yglicher sin eygen Insiegel mit Wissen zu der obgenanten Vnser gnedigen Herrn Insiegeln an diesen Brieff lassen hencken, der gegeben ist zu Wormiß vff den Montag nechst vor sancte Johans dage, des heiligen Teüffers nach Christi Geburth vierzehen hundert Jar darnach in den Zwey vnd Zwantzigsten Jare.

LXIII.

Graf Philipp von Nassau giebt seinem Eidam, Graf Georgen von Henneberg, wegen Bezahlung der ihm versprochenen 5000 Gülden rheinl. Ehegelder, eine obstagial Versicherung.

den 22sten Jul. 1422.

Wir Philips Graue zu Naßau vnd zu Sarbrucken bekennen offenlichen an diesen Brive gen allermenclichen für vns vnd alle vnßer Erben. Als wir dem Edeln wolgebornen Jorgen Grauen vnd Herrn zu Hennenbeg vnßern lieben Eydem, fünf tusent Gulden guter Riniſcher Werunge geben sullen zu vnßer Tochter Johannet, der wir Im Funfzehen hundert Gulden bezalen sullen vff die Zeit als wir Im die genannte vnßer Tochter zulegen, vnd Fufzehen hundert Gulden darnach in der nehesten Jars Frist, vnd in den nehsten zwen Jaren darnach yedes Jars tusent Gulden auch bezalen vnd vzrichten sullen on geverde. Vnd wir obgenannter Philips gereden für vns vnd vnßer Erben die obgenannte Summe Fünff tusent Gulden den vorgenannten Grauen Jorgen vnßern Eydem vnd sinen Erben gutlichen zubezalen vff jeder Zeit vnd

imasen

imasen als ob: vnd hernach geschriben stet, in der Stat **Lare** an iren Schaden on Geverde, vnd setzen In dafür vnvorscheidelichen zu Burgen diese hernach geschribene Burgen, ob Sache were daz wir oder vnßer Erben den megenannten Grauen **Jorgen** vnßern Eydem oder sinen Erben nicht Bezalunge vnd Vzrichtunge tedten vff yeder Zeit vnd imasen als vorgeschriben stet. Wann dann die hernachgeschrieben Burgen von in gemant wurden mit Boten Briven zu Huß zu Hoff oder vnder augen, so sullen sie on alle Enschuldigunge vnd vfhalden ir eins vff den andern von stunt an nach der ersten Manunge infaren vnd leisten zu **Lare** in eins offen Wirtes Huß, daz yn dann von den obgenannten vnßern Gleüber benannt wurde, vnd sullen die Grauen vnd Herrn ir igclicher für sich einen erbern Wappensgenoß mit einen Knecht vnd zweien Pferden, vnd die Erbern an ir stat einen Knecht mit einen Pferde, in Leistunge schicken vnd darinne ligen vnd leisten vff vns vnd vnßre Erben Schaden so lange, das wir sulche Summe Geldes, darüber dann vnßer nachgeschriben Bürgen gemant wurden weren, mit sampt den Schaden, das doch mugelicher redlicher ongeverlicher Schade hiez vnd were, der daruff gangen, gescheen oder getan were, vor ganz vnd gar bzalt vnd vzgerichtet haben. Ginge auch der leistende Erber Knechte oder Pferde einer oder mer ab in der Leistunge oder sich verzerten, so sal yder Burge dez der Erber, Knechte, oder Pferd gewest were im der von Stunt an verziehen an der abgegangen Stat schicken vnd leisten inmaßen als obgeschriben stet, vnd ginge auch der hernach geschriben vnßer Burgen einer oder mer abe, fore vom Lande, sturbe oder sunst zum leisten vnnutz wurden, wie daz keme, gereden wir den obgeschriben vnßern Gleüber oder sinen Erben, ander als gute Burgen an der abgegangen stat wieder zusetzen in vier Wochen nehst darnach als wir darumb gemant wurden, Teten wir des nicht, wurden die andern plibenden Burgen gemant, so sullen sie in faren vnd leisten in maßen als ob geschriben stet, so lange daz wir oder vnßer Erben die Zale der Burgen erfüllet haben ongeverde. Wir gereden auch für vns vnd vnßer Erben diese hernachgeschribene vnßer Burgen von dieser Burgschaft gutlichen zu ledigen vnd zu losen on iren Schaden ongeverde. Zu Vrkunde so haben wir obgenannter **Philips** Graue zu **Naßau** vnd zu **Sarbrucken** vnßer eigen Insigel für vns vnd alle vnßer Erben an diesen Brive mit wissen lassen hencken. So sint ditz die Burgen von den vor: vnd hernach geschriben stet, die edeln vnd wolgebornen **Thomas** Graue zu **Rineck**, **Jorge** Graue zu **Wertheim**, **Reinhart** Here zu **Hagnaw**, **Conrad** Here

zu

zu Bickenbach vnd die Erbern Heinrich, Graßlag Wygand von Stockheim Rittere, Raban Zofort von Kirchen vnd Caspar von Bibra, vnd wir die itz genannte Burgen gereden vnd geloben vnverscheidelichen gute Burgen zu sinde zu halten vnd zu leisten als vor von vns geschriben stet als offte vnd wir des genant worden an Verziehen vnd Widerrede on geverde. Zu merer Sicherheit so hat vnser igclicher Burge sin Insigel an disen Brive heißen hencken, der geben ist zu Nurenberg an sand Marien Magdalenen tag nach vnßers Hern Cristi geburt viertzehen hundert Jare vnd darnach in den zwey vnd zwenzigsten Jar.

LXIV.

Graf Georg von Henneberg weiset seine Gemahlin, die Gräfin Johannetta, wegen 10000 Gülden Wittum und Wiederlage auf Münnerstadt ꝛc. an.

den 13den May 1423.

Wir Jorge Graue zu Hennenberg bekennen offenlichen an diesem Briue und thun kunt gen allermenclichen für vnß vnd alle vnser erben, als der Wolgeborne Philips Graue zu Nassaw vnd Sarbrucken, vnser lieber sweher, vns die wolgeborne Johannen Greffin von Nassaw vnd Sarbrücken sin tochter zu einen elichen Husswiwe gelobt vnd gegeben hat, der wir, als dann betedingt ist, beweisen vnd vermachen sullen, ir Zugelt vnd Heimsteuer nemlichen Zehentüsent Gülden Rinscher werunge nach Inhaldunge des tedinges Briues derselben Fruntschafft daruber gegeben, dez haben wir mit wolbedachten mute, freyhem Willen, redelichen Gewissen, vnd mit guten Vorrad vnser heimlichen vnd lieben getruwen der egenanten Johannen vnser elichen Wirtin derselben Zehentusent gulden nemlichen Funfftusent gulden vf vnserm halwenteil vnser stat zu Munnerstat vnd vf vnserm Hoffe in derselben stat gelegen mit allen vnd igelichen iren Freyheiten, Herschafften, geboten, Gerichten, rechten, Gefellen, nutzen, frondiensten, der Dorffer in dem Gerichte, Zinßen, gülten, Holtzern, eckern, Wisen, Wingarten, Fischweide, mülen, Zehenden Wins, getreides vnd ander Zehenden, groß vnd cleine, Zolle, Hellergeld, vnd ander Zugehorunge in der stat vnd vffem Velde, in der Marcke zu Munnerstat vnser Fischwasser zu Vrdorff vnd vnsern Wag

vnd Wasser vnder der Hartmülen, ober Braune, wie das alles geheissen ist, oder namen hat, als vnser Vater selger vnd wir das alles ingehabt, genossen vnd herbracht haben biz vf diesen hutigen tag. Doch vsgenommen vnser erbhuldunge, mannschafft vnserteile an der alden bethe vnd an dem vngelde, die notbete, vnd die volge vnser Burger vnd Lute daselbist, die wir oder vnser erben, von den vorgenannten vnsern Burgern zu Munerstat heischen vnd nemen mügen, vnd daz Vogt-Ampt vnd gebot glich hawe. Also daz wir oder vnser erben, an vnserm vorgenanten erbteil, das Vogt-Ampt vnd die gebote halbe, vnd die obgenannt Johannet vnser eliche Wirtin, daz ander halb teil, daran haben vnd gebruchen sullen ongeuerde, vnd auch alle vnd igliche freuete, Buß, Bruche vnd gefelle die von Gerichtes wegen in der vorgenannten stat Munerstat gefallen mügen groß oder clein, daran sal die vorgenannt Johanne vnser eliche Husfrauwe nichtes nemen oder haben, sundern vnsern erben, die lassen volgen vngehindert ongeuerde, vnd mugen vnser erben mit der vorgenannten notbete, gerichte, Freueln, bußen, Gefellen vnd den andern obgenannten Stücken, als die dann vsgenummen sint, dun vnd lassen vngeuerlichen, wie yn daz fuget, vnd eben ist, vnschedelichen doch der vorgenannten Johannen vnser elichen Husfrauwen an allem iren Wydem vnd lipgut vnd rechten ongeuerde. Auch bewydemen beweisen vnd vermachen wir der vorgenannten Johannen vnser elichen Husfrauwe die ander Fünff rusend Gulden der obgenannten Werunge vf dem Hoff der Kelnerey vnsers Herrn von Wirtzpurgs by vnserm Hof zu Munerstat gelegen mit allen iren Gulden, nutzen, renten, Zinnsen vnd gefellen, als wir die in Kauffswise von denselben vnserm Herrn von Wirtzpurg sinen Stiffte vnd Cappitel Inhaben, nach Inhaldunge des Kauffbriues darüber gegeben *e*). Also ob daz were, das wir Graue Jorge, obgenannt von todes wegen ehe abegingen, wie dann die vorgenannte Johanne vnser eliche Husfrauwe, das got lange bewaren wulle, daz dann die vorgenannt vnser eliche Wirtin den vorgeschriebenen vnsern halben teil zu Munnerstat vnd dartzu den obgenannten Hoff vnd Kelnery als wir die von vnsern Herrn von Wirtzpurg sinen Stiffte vnd Cappitel, in Kauffswise Innhaben mit allen vnd iglichen vorgerürten Herschafften, Gefellen, nutzungen vnd Zugehörungen als obgeschrieben stet, zu rechtem Wydeme vnd Lipgut ir Lebetage Innhaben, besitzen, nutzen vnd nyessen, sol vnd mag nach iren besten Willen, wie sie das am beqwemlichsten düncket vnd

e) Siehe die Beilage Num. LXI. d. d. 25. Febr. 1422.

vnd als Wydems vnd Lipguts recht ist on alle Hindernusse aller vnser erben vnd nachkummen vnd allermenclichs ongeuerde. Vnd hieruff so haben wir Graue **Jorge** vorgenant geheissen vnd geboten, heissen vnd gebieten in crafft diß Briues alle vnd igliche vnser Amptlute vnd Burger, in vnd zu der vorgenannten vnser stat **Munerstat** vnd den vorgenannten Hoffen, gutern vnd Gesellen, gehornden die itzunt da sint oder hernach gesetzt werden oder kommen, das sie gemeinclichen vnd besundern, der obgenannten **Johannen** vnser elichen Husfrauwen nach Lute vnd Inhaldungen diz Briues zu iren Wydem Lipgut vnd rechten halden, globen vnd sweren sullen, als offt des not geschicht, iren schaden zu warnen vnd frummen zu werben vnd zu gewarten, mit vnserm teile der obgenannten stat, Vogtampt, gerichten vnd Nutzungen in aller maz vnd Wiese als hieuor vnd hernach in diese Briue geschrieben stet, on alles geuerde vnd argelist, Auch sullen, noch enwullen wir oder vnser erben nu furbasser mer, keinen ander Vogt oder Amptmann in der vorgenannten stat vnd den vorgenannten Hoeffen vnd gutern mit allen vnd igclichen iren Zugehorungen setzen oder machen, sy haben dann auch zuuor der obgenannten **Johannen** vnser elichen Husfrauwe in vorgeschriebener maß, nach lute diß Briues, geholdet, gelobt vnd geswort on allez geuerde. Wann als wir nu itzgenanter Graue **Jorge** der egenanten **Johannen** vnser eliche Wirtin, funff tusent gulden der egeschriebener Werunge vf dem Hoff vnd Kelnerey, die wir von vnsern Herrn von **Wirtzpurg** vnd sinen Stiffte in Kauffswise Innhaben, bewydempt haben vnd vermacht, darvmb so ist betedingt, das wir sulchen Kauffbriue den wir daruber von den genannten vnserm Herrn von Wirtzpurg vnd sinen Capitel haben, in ein gemeyn Hand legen sullen vnd wullen, nemlichen hinder dem Wolgebornen **Johann** Grauen zu **Wertheim** vnsern Lieben Swager vnd sin erben, also ob das were, das derselbe vnsern Herrn von **Wirtzpurg**, sine nachkommen oder Stifft sulchen Hoff vnd Kelnerie mit iren Nutzungen vnd Zugehorungen als obgeschrieben stet, vmb vns oder vnser erben wiederkeüffen, das dann des geltes desselben wyderkauffs **funf tusent Gulden** auch hinder den vorgenannten Grauen **Johann** vnd sin erben gelegt werden sullen, also daz das nach vnser oder vnser erben vnd der vorgenanten **Johannen** vnser elichen Husfrauwen vnd irer Frunde Rat, entsemptlichen ir vf das nehste wieder angelegt werde, wo man das dann am besten gehaben, getun vnd angelegen mag. So das dann also angelegt würde, so sal die vorgenant vnser Husfrauwe das zu rechten Wydeme, vnd Lipgut, als obgeschrie-

ben ist, Innhaben vnd besitzen, vnd sich des inmaßen als obgeschrieben stet, gebruchen vnd geniessen, das auch also damit gescheen vnd gehalden sol werden, als offt dez not geschicht on geuerde. Vnd wann dann die genannte Johanne auch von todes wegen abegangen vnd gestorben wer, dez sie gott lange gefristen wulle, vnd nicht Lybes erben liesse die wir mit einander gehabt hetten, so sulden dann die funff tusent Gulden die sie zu uns bracht hat, wieder hinter sich gefallen vf ir erben, dafür dann dieselben ir Erben, den obgenannten Hof vnd Kelnery mit ir Zugehorungen, als wir die in Kauffswisse von demselbin vnserm Herrn von Wirtzpurg innhaben, ob die anders dauor nicht wieder gekaufft wern, Innhaben nutzen vnd nüsen sullen vnd mügen, alß lange biz das In die genannten Funff tusent gulden gefallen vnd würden werden. Wer aber daz derselbe Hoff vnd Kelnrie dafür wieder gekaufft weren worden als itzund berürt ist, so solten sie dann derselben Fünff tusend gulden wertende sin, vnd die Innemen an den steten dahin die dann angelegt worden weren ongeuerde. Wer ez aber daz offtgenannten Johanne von todes wegen abeginge wann wir, vnd nicht Libeserben liesse, die wir mit einander gehabt hetten, so sullen wir dieselben Funff tusent Gulden die sie zu vns gebracht hat, Innhaben vnd der geniessen vnser Lebetage, vnd wann wir dann von todes wegen auch abegangen weren, so sullen dieselben Funff tusent Gulden wider hinter sich iren erben gefallen, dafur dann dieselben ir erben vnsern halben teil zu Munerstat, mit vnserm Hoffe vnd der Kelnerie daselbist vnd ander nutzungen als vorgeschrieben stet, Innhaben vnd des gebruchen so lange biz daz vnser erben Ine Funff tusend gulden obgenante Werunge vzgerichten vnd betzalt haben ongeuerde. Auch ist hirinne berett ob das qweme, daß die genannte Johanne vnser eliche Wirtin vns vberlebt, wenn dann vnser erben zu Münerstat wonhafftig weren, oder do sin wolten, so sulden sie yn gunnen, das sie in dem Hoff den wir von vnserm Herrn von Wirtzpurg vnd sinen Stiffte in Kauffswise Innhaben, wonten vnd sich darinne beholtzten mit Brüne-Holtz vz dem gehege, noch ir nottorfft, alle die wile vnd vnßer Herr von Wirtzpurg oder sin nachkommen vnd Stiffte denselben Hoff mit sinen Zugehorungen nicht wieder gekaufft haben ongeuerde. Vnd wir Graue Jorge vorgenant gereden vnd globen fur vns vnd vnser erben alle vnd igcliche Stucke vnd Artikel als dauon von vns geschrieben stet, stete veste vnd vnverbrochenlichen zu halten vnd dawider nicht zu thun mit Gerichte Geistliche oder werntlichen oder ongerichte mit Worten noch mit Wercken, noch sunst mit dheinen andern sachen in keine Wise ongeuerde, zu vrkund so

ist

ist vnser Insigel an diesen Briue gehangen, der geben ist an vnsers Herrn vffartstage nach vnsers Herrn Cristi geburt viertzehn hundert Jare vnd darnach in den drew vnd zwentzigsten Jare.

LXV.

Graf Georg von Henneberg bemorgengabet seine Gemahlin, Johannetta, mit 2000 Gülden Rheinl. auf seinen Theil der alten Beete zu Munerstadt.

den 24sten May 1423.

Wir Jorge Grave zu Henneberg bekennen offenlichen vnd tun kunt gen allermenlichen mit disem Brive von sulcher zwey tusent Gulden Morgengabe wegen Rinischer Weringe die Wir der Wolgebornen Johannen von Nassauwe vnd Sarbrücken vnser elichen Hußfrauwen gemorgengabt haben, das Wir der dieselben zweytusent Gulden Morgengabe beweiset vnd vermacht haben, beweisen vnd vermachen sie der gegenwertiglichen, in crafft dis Brives von vnd vf vnserm teil der alden bethe zu Munerstat, der mit namen ist hundert Pfunt vnd fünff vnd zwantzig pfunt, ye sechzig Würzpurger pfennige für eine pfunt zu reichen, jerlicher Gülte vnd vf vnserm teile des Vngeldes daselbst, das sie dafür innehaben nutzen vnd nießen sol vnd mag nach iren Besten, als Morgengabe recht ist on geverde. Dieselben zweytusent Gulden Morgengabe sie auch gar oder ein teils hingeben bescheiden oder vermachen mag am Leben oder am Tottbette durch ir Seele Heils willen, iren Freünden oder andere Lüten, wohin oder wem sie will on hinderniß und Widersprache vnser oder vnser Erben, vnd menclichs von vnsern wegen, So doch das sie die selber ir Lebetage innehaben vnd der gebruchen sol on geverde. Vnd als vil sie dann derselben zweytusent Gulden Morgengabe in obgeschriebener maße hingebe oder beschiede, dem oder die den sie dann die egenanten Morgengabe gar oder ein teil nach iren Tode geben oder bescheiden hette, die sulden sulchen teile dann vf der obgenanten alden Bete vnd Vngelt haben vnd der dafür gebruchen, alß lange biß daz wir oder vnser Erben das vmb sie für so vil als ye dann der egenanten Morgengabe daruff gegeben vnd bescheiden worden were, gelöset hetten, derselben Losunge wir vnd vnsere Erben zu thun auch alzeit Macht haben sullen on geverde. Darüber auch vnser Bürger zu Munerstat der egenanten Johannen vnser elichen Wirtin einen versigelten Brive mit der Stat Insigele geben sullen, darinne

zu gereden, ir oder den wem sie das giebet oder bescheidet in obgeschriebener Maß die obgenanten alden Bethe zu geben, vnd mit dem Vngelde zu gewarten allermaß als sie dann vnserm Vater seligen vnd vns damit bißher gewartet vnd getan haben, alle diewill vnd wir oder vnser Erben das nicht wider gelöset haben on geverde. Dez zu Vrkunde so ist vnser Insigel an diesen Brive gehangen, der geben ist uff den Montag nechst nach dem heiligen Pfingstage nach vnsers Hern Cristi geburt vierzehn hundert Jare vnd darnach in dem drew vnd zwentzigstem Jare.

LXVI.

Bischoff Johann zu Eichstädt belehnet Graf Georgen von Henneberg mit dem Dorfe Golmuthausen, dem Weinzehend zu Schweinfurth, und mit den Güthern zur Eych, zu Gleich am Berge, zur Buchen und zum Neblers.

den 2ten Sept. 1423.

Wir Johanns von Gots Gnaden Bischoff zu Eystet bekennen offenlich mit diesem Brif für allermeniglich das wir zu rechtem Lehen gelihen haben dem Wolgebornen vnserm liebin Ohemen **Jorgen** Grafen zu **Henneberg** das Dorff **Golmanshusen** vnd was er recht doselbst hait vnd was er Teyls hat an den **Weintzehend** zu **Sweinfurd** vnd was er had zu der **Eych**, zu **Gleichen am Berge**, zu der **Buchen** *f)* zu **Neblers**, *g)* die von vns vnd vnserm Stifte zu Lehin rüren vnd lihen im die was wir im vor Rechtswegen daran verlihen sollen vnd mugen, doch vns vnserm Stifft vnd meniglich an seinen Rechten an Scheden on Geuerde. Zu Vrkund versigelt mit vnsern anhangenden Insigel. Geben am Donnerstag nach Egidij Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Vicesimo Tercio.

LXVII.

f) hod. der **Buchenhof**, welcher in ältern Zeiten größtentheils dem Kloster Veßra zugehörte, nach dessen Secularisation aber in ein fürstl. Cammerguth verwandelt wurde.

g) Das hier vorkommende **Neblers** mag ehedessen ein Dorf gewesen seyn, heut zu Tag bestehet aber dasselbe nur in einem gewissen Distrikt von Feld und Gehölz, welcher im Amte Römhild, zwischen den Dörfern Gleich am Berge und Hindfeld, anzutreffen ist, und noch jetzo der **Neblers** genennet wird.

LXVII.

Graf Michel von Werthheim und seine Gemahlin, Sophia geb. Grä-fin von Henneberg, entsagen ihrem Erbrechte an den hennebergischen Landen.

den 14den Sept. 1423.

Wir Michel Grave zu Wertheim vnd wir Sophia Grafinne zu Wertheim geborn von Hennenberg sine eliche Hußfrawe beckennen vor vns vnd vnser Erben vnd thun kunt allermenniclich, daz Wir mit vereintem Mute, vnd mit freyhem gutem Willen vns gein dem Edeln vnd Wolgebornen Jorgen Graven zu Henneberg vnserm lieben Swager vnd Bruder vnd sinen Erben verziehen haben, geüßern vnd verzyhen vns auch gein yne alles des Erbeteyles, den Wir oder vnser Erben itzunden hetten, oder hernach vmmer gewinnen mochten, gein dem genanten vnserm Swager vnd Bruder oder sinen Erben an der Herrschaft zu Hennenberg vnd aller farender habe, wie daz alles geheißen ist oder Namen hat, daz alsdann derselbe vnser Swager vnd Bruder itzunden besytzet vnd ynne hat oder hernach vmmer der kobern mochte besitzen worde oder in hette nichtes daran vßgenommen. Also daz Wir oder kein vnser Erben dheiner Ansprache Clage oder Vorderunge darnach nummerme gehaben nach thun sollen noch wollen, wedder darnach zu steen noch zu sprechen mit Gerichte geistlich noch werntlich noch sust in keine wise, sondern Wir geüßern vnd verzyhen vns des alles mit allem rechte gentzlich vnd gar in crafft dißes Brieses. Es were dann daz derselbe vnser Swager vnd Bruder von Todes wegen abginge vnd lehenbar Libes Erben nicht enließe, des Got nicht enwolle, So solte vns oder vnsern Erben ein Erbeteil daran folgen vnd werden nach Gewonheit vnd Recht des Landes zu ffrancken, daran vns dann diser Verzichs Brieff keinen Schaden bringen solte on alles geverde. Zu Vrkund so sint vnser beider Ingesigel *b*) mit wissen gehangen an dissen Brieff, der geben ist am dornstag nach vnser Frawen tage Nativitatis nach Cristus Geburte vierzehenhundert Jare vnd darnach in dem dry vnd zwentzigisten Jare.

LXVIII.

b) In dem an der original Urkunde, neben dem Siegel Graf Michels von Wertheim, hangenden Siegel seiner Gemahlin, der hennebergischen Gräfin Sophie, ist Leztere stehend vorgestellet, und hält in der rechten Hand das wertheimische, und in der linken das hennebergische Wappen, mit der Umschrift: S. Sophia Grafin von Wertheim.

LXVIII.

Extract den 20sten Oct. 1423.

Kaiser **Siegmund** beleihet Graf **Georgen** von **Henneberg** mit den zur Herrschaft Römhild gehörigen Reichslehnen, mit Namen das Gericht zu **Bensbausen** halb mit seiner Zugehörung, item seinen Teil der Wildpann an den **Thüringer Wald**, item die Cent vnd das Halßgericht zu **Römhild** vnd den Zoll daselbst, item die Cent, das Halßgericht vnd den Zoll zu **Munnerstadt** halb, item den Bann derselben Gerichte. Datum Ofen Sontags vor Galli 1423.

LXIX.

Graf Georg von Henneberg tritt die im Bißthum Bamberg gelegenen und ihm afterlehnsweise zugehörigen trimpergischen Lehngüther an das Stift Bamberg ab.

den 1sten Dec. 1423.

Wir **Jorge Graue zu Henneberg** bekennen offenlichen mit disem Brive für vns vnd alle vnßer Erben, das wir alle sulche Lehen vnd Guter die von der Herschaft zu **Trimperg** in den Stiffte zu **Bamberg** in Afterlehenswise an vns worden vnd an vns kummen sint die von den Hochwurdigen Fürsten vnd Herren Hern **Friderichen** Bischoff zu **Bamberg** vnßern liben guedigen Herrn vnd sinen Stiffte zu **Bamberg** zu Manlehen von der Hand geen vnd ruren, nemlichen das Sloß **Zigenvelt** mit sinen Zugehoren vnd sulche Guter vnd Lehen mit ihren Rechten vnd Zugehoren, die gelegen sin in den Herschaften vnd Gerichten **Eich, Scheßlitz, Memelsdorff, Lichtenfels, Straffelstein, Bunach, Dingenstat, Medlitz, Ratelsdorff**, vnd dorzu alle andere sulche Lehengüter mit iren Zugehoren, wo die in des egenannten vnßers Hern von **Bamberg** Stiffte, Landen vnd Herschaften gelegen sint, welcherley oder wie die genannt sin nichts vzgenommen ongeverde, wisentlichen williglichen vnd mit guten Vorrathe, demselben vnßern lieben Herrn Bischoffe **Friderichen** zu **Bamberg** sinen Stiffte vnd Nachkommen, lediclich, redlich vnd recht gegeben haben vnd geben in die mit crafft diß Brives mit allen den rechten vnd Gewohnheiten, die vnßer Eldern vnd wir daran gehabt haben ongeverde, darvmb vns derselbe vnser Herr Bischoff **Friderich** sovil

vnd

vnd fruntlich gethan hat, das wir in guter Gnuge daran haben, vnd haben vns auch verzihen vnd geewßert, verzeihen vnd ewßern vns der für vns vnd vnser Erben, vnd weisen alle dieselben Lehenlewt, güter vnd Lehen mit iren Zugehoren von vns an denselben vnsern Hern von **Bamberg**, sinen Stiffte vnd Nachkommen, heißend vnd wollend mit ganzen Ernste, das sie yn fürbaz ewigclich gewarten vnd allez daz thun, das Lehenlute gen iren rechten Lehen Herrn tun sullen vnd fürbasser vns vnd vnßern Erben von derselben Lehen vnd Güter wegen nichts mer pflichtig sein, vnd sagen sie auch daruff ledig vnd loz aller Eyde, Gelubde Huldunge vnd Verpuntniß, vnd alles dez das sie vnßern Fordern vnd vns bißher von derselben Lehen wegen pflichtig gewesen sin zu thun, vnd wullen auch das der vorgenannte vnßer Herre von **Bamberg** sin Stiffte vnd Nachkummen bey denselben Lehenlewten, Gütern, Lehen vnd allen Rechten vnd Gewonheiten, die vnser Fordern vnd wir daran in dhein Weise bißher gehabt haben, in gerutter stiller nutzlicher Gewer vnd fridelicher Besitzunge bleiben sullen, vnd wir vnßer Erben vnd Nachkummen sullen vnd wullen auch darwider nicht sin noch thun in dheine Wise weder mit Gerichte oder on Gerichte geistlich noch werntlich on alle Geverde. Alle obgeschribene Punckte vnd Artikel gereden wir für vns vnßer Erben vnverbrochlichen zuhalten vnd dawieder nicht zuthun in dheine Wise on alles Geverde. Dez zu Vrkunde so ist vnßer Insigel an diesen Brive gehangen, der geben ist nach vnßers Herrn Cristi Geburt Vierzehundert Jar darnach in dem drew vnd zwenzigsten, am Mitwochen nach Andree Apostoli.

LXX.

Bischoff Friederich zu Bamberg belehnet Graf Georgen von Henneberg, gegen Abtretung der im dasigen Stifte gelegenen trimbergischen Lehnschaften, mit 50 Gülden rheinl. zu einem Burgguthe auf dem Schlosse Altenburg.

den 1sten Dec. 1423.

Wir **Friederich** von Gots Gnaden Bischoff zu **Bamberg** beckennen offenlichen mit disem Brief für Vns, Vnsern Stifft vnd Nachkummen daz Wir mit gutem wolbedachtem Vorrat zu Nutz vnd frumen Vnsers Stiffts mit Rate vnd Gunst vnser lieben Andächtigen, Tummprobsts, Dechants, vnd des Gemeinen Capitels vnsers Stiffts zu Bamberg vns gütlichen vereinet haben

ben mit dem Wolgebornen Vnserm besundern liben Freünde vnd getrewen Grafe **Jorgen von Henneberg** von sinen vnd aller sinen Erben wegen, vnd vereinen Vns mit Im mit Urckund ditz Brifs in solcher weise, daz er alle solche Lehen dy von der Herrschaft zu **Trimberg** in Vnserm Stifft zu **Bamberg** gelegen in Affterlehnsweise an sin Vordern vnd an In kumen sin, *i*) dy von Vns vud Vnserm Stifft zu Mannlehen von der Hand geen vnd rüren, nemlich das Schlos **Ziegenfelt** mit seinen Zugehoren vnd alle solche Güter vnd Lehen mit iren Rechten vnd Zugehören, dy gelegen sin in den Herrschafften vnd Gerichten **Gich, Scheßlitz, Memelsdorf, Lichtenfels, Staffelstein, Bawnach, Dingenstatt, Medlitz, Ratelßdorff** vnd darzu alle andere solche Lehen güter mit iren Zugehören wo dy in Vnserm Stifft Lande vnd Herrschafft gelegen sind, welcherley oder wy dy genant sein, Vns Vnserm Stifft vnd Nachckummen redlichen vnd recht gegeben hat, vnd hat sich auch der geeusert vnd all dieselben Lehenleüte an Vns vnd zu Vnsern Handen geweist, fürbaz damit zu tun als mit andern Vnsern Lehen vnd Lehenleüten, von Im vnd seinen Erben vngehindert trewlich on alle Geverde. Dafür vnd darumb vnd auch vmb getrewe Dienste, die er Vns vnd Vnserm Stifft fürbaz tun sol vnd mag, haben Wir Im gegeben, verlihen vnd verschriben, vnd geben verleihen vnd verschreiben Im vnd sinen Erben in Crafft dits Briefs zu **Erbburggut funfftzig Reinischer guter Gulden** Landswerung alle Jare zu geben vnd zu bezalen zu **Bamberg** vf sant Marteinstag oder in den nechsten vierzehen Tagen darnach on geverde. Dieselben Burggut er vnd sin Erben auch verdienen sullen in vnser vesten **Altenburg** ob **Bamberg** liegende, oder schicken verdient werden mit einem Wapensgenossen Mann, alß offt sy der von Vns oder Vnsere Nachkumen ermanet werden als Burgguts recht ist. Vnd sullen auch Vnserm vnd Vnsers Stiffts Schaden warnen vnd frumen werben getrewlich vnd flißiglich, vnd dieselben Burggut von Vns oder Vnsern Nachkumen emphahen als Burgguts recht ist, als offt es sich gebürt vnd zu fall kumt vnd er Gegenbrief darumb geben, vnd alles das tun, das ein getrewer Burggmann sinem Heren pflichtig ist zu tun on geverde. Auch ist nemlichen berett, daz Wir oder vnsere Nachkumen dieselben funffzig Gulden von Im oder seinen Erben ablösen vnd abkaufen mügen wenn Wir wollen vmb **Achthundert Gulden** obgenanter Werung in solcher Wise, daz er oder sin Erben

i) Siehe oben die Beilage Num. XXV.

ben vmb dasselb Gelt freye Güter vmb **Bamberg** in zwelff Milen gelegen, in der nechsten Jars Frist nach dem Abkauff mit Vnserm Rate vnd Willen kauffen vnd die von Vns vnd Vnsern Nachckummen vnd Stifft alß offt sichs gebürt zu Burggut empfahen, halten, besitzen und verdienen sollen in Burgguts-weise vnd sich des verschreiben als vorgeschrieben stet on Geverde. Damit sollen Wir, Vnsere Nachkumen vnd Stifft denn solcher funffzig Gulden fürbaz ledig vnd Jn der nicht mer schuldig sein zu geben. Mochten sy aber solche Güter in der Jars frist nicht geckauffen, so solten sy ir eigen Güter so vil vns zu Lehen machen vnd von Vns vnd Vnsern Nachkummen in Burgguts wise empfahen als vorgeschrieben stet on geverde. Also haben Wir dem vorgenanten Grafen **Jorgen** die vorgenanten Burggut in der vorgeschriben Wise verlihen vnd er hat die also von Vns empfangen vnd Vns auch darumb gelobt vnd zu den heiligen gesworen als ein Burgmann seinen Herrn von recht tun sol, vnd auch all vorgeschriben Stück vnd Punckt genzlich zu halten vnd zu volfüren, all arglist vnd Geverde vßgeschieden. Dabey sind gewesen der Wirdig Erber vnd Veste **Otto** von **Milz** Tumprobst zu Würtzburg, Meister **Albrecht Fleischmann** Pfarrer zu **Sant Sebald** zu **Nürnberg**, **Conrad** von **Aufseß** Vnser Hofmeister, **Peter Truchseße** Rittere **Apel** von **Milz** vnd **Matthes** von **Lichtenstein** Vnsere andechtigen Rete vnd liben getrewen. Des alles zu Vrkunde ist Vnser Jnsigel von Vnser geheiß an diesen Brieff gehangen. Vnd Wir **Mertein** von **Lichtenstein** Tumprobst, **Anthonii** von **Rorenhan** dechant vnd das Capitel Gemeinlichen des Stiffts zu **Bamberg** bekennen das sollich vorgeschriben Geben, Verleihen vnd Verschreiben mit Vnserm guten Willen vnd Wissen zu gegangen vnd geschehen ist, vnd haben des zu Beckentnus Vnsers gemeinen Capitels Jnsigel zu des obgenannten Vnsers Herrn von Bamberg, Jnsigel mit guter Wissen an disen Brief tun hencken, doch Vns vnd Vnserm Capitel in gemein vnd besunders an Vnsern Leuten vnd guten vnschedlichen on geverde. Geben zu **Bamberg** am Mitwoch nach sand Andresintag des heiligen Zwelf Boten nach Crists Geburt vierzehenhundert vnd darnach in dem dry vnd zwenzigsten Jaren.

LXXI.

Graf Georg von Henneberg vermacht dem Kloster Veßra zum Seelengeräthe seines Vaters 13 Malter Korn und 13 Malter Hafer, und zu Begehung des Jahrgedächtnisses seiner ersten Gemahlin, Katharina, 1 Malter Korn, 1 Hube zu Westenfeld und 20 Gülden jährlicher Einkünffte.

den 15den Jun. 1424.

Wir Jorge Graue vnd Herre zu Henneberg bekennen offinlichen mit disem Briue vnd thun kund gen allermenniglichen für vns vnd vnser erben vnd nachkommen, als der Wolgeborn Her Friderich, vnser lieber Vater seliger, bedacht hat das Heyle siner Selen vnd wie er dise irdischen vergenglichen Güter in die himelischen vnd ewigen gekeren mochte, Gotes Lop vnd siner Heiligen gemeren vnd domit Gotes Hulde vnd Gnade Jm vnd sinem Stamme der Herrschafft von Hennenberg erwerben, vnd hat dorumb an sinem totbette, mit vnserm Wissen vnd Willen hinbescheiden vnd gegeben zu eynem ewigen Selegereth vnd Almusen, das man in dem Closter zu Veßer machen vnd halten sol, sechs vnd zwenzig malter Getreds Römhilder maß, halp Korn vnd halp habern vf dem Hofe zu Westenfelt, der genant ist von der Wolfenhard, ierlicher Gülte, ye vf Sand michels Tag fellig, derselbe Hof ytzunt vmb die obgenanten Summe Getreds vererbt ist, vnd haben den von vns vnd vnser Herrschafft zu Lehen, Alban Schmermann vnd Cuntz Jusel vnd ir erben vnd ist Zehends frey, vnd wiewol solch Selegereth vnd Begeugniß nach vnsers lieben Vaters seligen meinunge vnd Begeruug mit schrifften nit versorgt noch zu Ende kommen was bey sinen Lebetagen, so zymet vns doch wol sine Begerunge vnd letsten Willen zu uolbrengen vnd nicht hinderstellig zu lassen, vnd das Wir vnd alle vnser nachkommen solcher guten Wergk vnd Almusen auch teilhaftig werden, so haben wir mit guten Willen für vns vnd vnser erben luterlichen gegeben vnd zugeeygent — — — geben vnd eygen in crafft dißs Briues, dem obgnanten Closter zu Veßer, vnd besundern an das Ampt, das do heyßt die Camerey, die obgenant Sechs vnd zwenzig malter Getreids Römhilder maß halp Korn vnd halp Habern, die Jn jerlichen uf einem iglichen Sand michels Tag von dem egenanten vnsern Hofe zu Westenfelt fellig vnd vnuerzogenlichen vßgericht werden sollen, darzu geben vnd machen wir dem egenanten Closter vnd an das vorgenant Ampt eyn malter Korns Römhilder maß ierlicher Gülte vf eyner Hube zu Westenfelt

die

die **Mathis Weber** yţunt von vns zu Lehen hot, solche obgenant Summe Getreids vnd Gülte geben, vermachen vnd verschriben wir Jn mit craft diß Briues vnd heisen auch die egenanten vnser armen Lüte, die yţunt den vorgenanten Hof innhaben vnd die Hube, vnd auch alle ire nachkommen zu ewigen Gezyten, das sie dem vorgenanten Closter vnd Ampt mit der obgeschriben Gülte vnd Getreide gewartten sollen vnd Jn dorüber geloben, solche Gülte ierlichen vßzurichten vnd gen Veßer zu antwortten, als fern sie von vnser Vhede vnd feyndschaft wegen, ob wir die dorumbe gewonnen, sicher hinkomen mügen ongeuerde, doch vnschedlichen vns an vnsern Lehenschafften, Herlichkeiten, Rechten vnd Gewonheiten die wir vns an den obgeannten Hofe vnd Hube behalten. Dorvmb geredeu wir auch für vns vnd vnsere erben in guten trüwen das wir dem obgenanten Hof vnd die armen Lüte doruf vnd dorzu gehorende, getrüwelichen wollen schützen vnd schüren, nach vnserm besten vermügen als andere vnser armen Lüte vnd vnser Lehenschafft vnd Herrlichkeit die wir doran haben, in solcher maß zu gebruchen, daß derselbe Hof vnd armen Lüte von vns vnsern Amptlüten, freiboten oder andern den vnsern, mit Diensten Aţungen oder andern Sachen vnbeswerd vnd vnuerderbt bliben sollen ongeuerde. Vndt sollen vnd wollen auch das obgenant Closter bey solcher Gülte handhaben vnd schirmen vnd Jn die vnuerzogenlichen von den vnsern helfen erfordern, Jn vnsern friboten zuliehen, pfands oder Gülte zuhelfen, als dicke zu des note geschyt, vnd wir oder vnser Erben das von Jn oder iren nachkommen gemand vnd erfordert werden, das solch ierlich Almusen vnd Begengniß, als hiernach geschrieben stet, ewiglichen dauon müge vßgericht vnd zu rechter Zyt gehalden werden, ongeuerde. Dauon solle der Apt die Herren vnd die Sammenunge gemeynlichen des Closters zu **Veßer** vnd alle ir nachkommen der vorgenanten vnsers Vaters seligen Jargezijt alle Jar begehn vf Sand Ruprechts tag zu Abend, das man heißt octauo Kalendas octobris mit eyner gesungen Vigilien, vnd vf den andern Tag frühe mit etlichen gesungen vnd gelesen Selenmessen, vnd sollen auch ober sinem Grabe über ein Lychzeichen vier kerzen zu der Vigilien vnd Selemeßen bronnen, auch sol der Camerer des obgenanten Closters von solcher Gülte vnd Getrede alle Jare keüfen vnd schicken, das er den Herren, die zu der Zyt in dem obgenanten Closter wonen vnd genwertig sin, vf den Tag des Begengniß iglichem weißs Tuchs zu eynem rocke geben, Jn das nit verzihen vnd an keinen andern Sachen dann an Tuch geben, das sie vnsers Vaters seligen desto fleißiglicher gen

Gote gedencken, vnd für Jn gebiten mügen. Auch haben wir zu Besserung derselben rocke, das die deste volliglicher gegeben werden, an das obgenant Ampt gegeben vnd bezalt zwenzig Riniſche Gülden, die ſie fürbaß anlegen vnd erbliche Zinſe dorumb keüfen oder vf iren vnd des Cloſters Zinſen dem obgenanten Ampt bewiſen, das ſie ein jerliche nutzung dauon haben vnd an den Rocken zuſteür kommen, dauon ſie der Wolgeborn Frauwen **Katherin von Hennenberg** geborn von **Wertheim** vnſer fordern Hußfrauwen ſeligen Jargezijt auch alle Jahre begehn ſollen, nemlichen vf die mitwachen vor den palmen zu Tage abend, mit Vigilien vnd vf den donerstag frühe mit Selemeßen geſungen vnd geleſen, vnd zw Vigilien vnd Selemeſſen auch vier Kertzen über ire Grab vfſtecken vnd bronnen, vnd welchs Jars ſie ſolche obgeſchriben Begenguiß vnſers Vaters vnd Husfrauwen ſeligen oder die rocke zukeufen nit teten vnd hilten, in maßen obengeſchrieben ſtet, ſo mügen Wir vnſer erben vnd nachkommen das obgenant Cloſter ire Gute oder Lute dorumb pfennden, für als mit Gülte vnd Zinſe als Jn das Jare, von dieſer Beſchiedung vnd Selegereth wegen, angebürt hette vnd vngeuerlichen nit höher, vnd mugen das vf dasmale als oft yn ſolch Seümpniß vnd Pfandung geſchyt an ander Gotis dinſt oder armen Lüten zu wenden, wie vns gute bedüngkt on intrag Hinderniß oder Wiederrede ir aller ir nachkomen vnd allermeniglichs von iren wegen vnd ſollen auch domit wider des Cloſters oder Ordens friheit oder priuilegia in keyne Wiſe geton habe, on Geuerde. Des zu Vrkunde haben Wir vnſer Jnſiegel für vns, alle vnſer erben vnd nachkommen an dieſen Brief mit Wiſſen laſſen hengken, der geben iſt nach vnſers Herren Criſti Geburte, vierzehenhundert Jare vnd darnach in dem vier vnd zwenzigiſtem Jare an ſand Veits Abend des heiligen Merterers.

LXXII.

Vertrag zwiſchen Landgraf Wilhelmen zu Thüringen und Graf Georgen von Henneberg, wegen Errichtung der Landwehre.

1424.

Wir **Wilhelm** von Gottes Gnaden Landgrave zu Düringen vnd Marggrave zu Miſſen. Vnd Wir **Jorge Grave vnd Herre zu Hennenberg** ꝛc. bekennen vnd thun kunt offentlich mit diſem briefe gein allermenniglich das Wir vmb beſſers Frides, Nutz vnd Schirmes willen Vnſer Lande Lüte vnd Herrſchafft vns gütlichen vereint vnd einer **Landwer** die zu machen vnd in Bawe-

zu

zu halten überkommen sint, also das vnser **Wilhelms** obin genant **Voyt zu Hiltpurg** mit Vnsern armen Lúten solch Landtwer hinder dem **Cronberg** gein **Trapstadt** warts zu machen anheben, vnd die an dem Dorff zu der **Linden** hinabe byß an den **Steinfurt** an der **Miltz**. Vnd Vnser **Jorgen** egenant Voyt zu **Hartenberg** die Vnsern forder an demselben **Furt** hinuf bis an den **Gleichberge** graben vnd oben an dem **Gleichberg** hinumb verschlahen, verhawen vnd vngencklichen wol vermachen lassen sollen bis an die Landwere zum **Rode**. Auch sollen Wir beydersyd guter Schlege zwene, einen zu der **Linden** den andern zu **Gleichenamberg** lassen machen, vnd an yden Schlag einen schicken dem die Schlússel dazu empfehlen lassen mit samt dem Schultheissen vnd armen Lúten der genanten Dörffer sollen Vnsern Amptlúten zu **Coburg** zu **Hildburg** zu **Hartenberg** vnd zu **Königshoven**, die wir itzunt da habin oder hinach daselbst gewinnen, globen vnd schweren Vns Vnser Amptlúte vnd die Vnsern als oft das not geschiet yn vnd ußlassen. Solche Schleg mit vf- vnd zuthun getrewlichen bewaren, so beste sy ymmer mogen, vnd nymand dadurch zu lassen von dem sie dúchte oder wústen, das es Vns Vnsern Landen vnd Lúten schaden fúgen oder brengen möchte. Auch haben Wir **Wilhelm** obgenant Vnsern Voiten zu **Coburg** vnd zu **Hiltpurg** empfohlen, das sie Vnser Schultheißen vnd armen Lúte zu **Gumpprechtshusen** vnd zum **Riet** heißen vnd den von vnser wegen gebyten sollen, das sie den megenannten Vnsern Oheimen Graffen **Jürgen** sine Amptlúte vnd die sinen durch dieselben Vnser Schlege daselbst, als oft des not geschydt, durchlassen sollen an Widderede vnd auch nimand dadurch zu lassen, der denselben Vnsern Oheimen oder die sinen beschedigen wolt an Geverde. Es sollen auch von Vnser **Wilhelms** obingenant wegen ein iglicher Voit zu **Coburg** vnd zu **Hiltpurg** der obin genanten Schlege beschlissern zu der **Linden** vnd zu **Gleichenamberg** uf sant Walpurgen Tag vier Gulden vnd uf sant Michaelstag vier Gulden jerlichen reichen vnd vnvorzihen geben. Vnd Wir **Wilhelm** vnd **Jorge** vorgenant gereden in Macht vnd Krafft dißs Brifes, das Wir mit Vnsern Amptlúten vnd den Vnsern solche obingenante Landwere schúzen, schirmen vnd die getrewlichen helffen bewahren mit schlegen vnd andern darzu gehórenden bevesten wullen. Vnd die so es ein Notturfft ist yder sein Antheil, als obin geschriben stet, durch die sinen lassen segen vnd ußrumen als dicke vnd iht das not geschydt one Widerrede vnd Vorzihen one Geverde. Zu Urckunde so sind Vnser beider Insigel mit Wissen an disem Brif gehangen, der geben ist nach Christi Geburt vierzehen hundert Jar vnd darnach in dem Vier vnd zwenzigstem Jare. LXXIII.

LXXIII.

Rechtliches Urtheil des Hofgerichts zu Schleusingen, wegen der von Diezen von Herbelstadt an einen Burgguth zu Schleusingen gemachten Ansprüche.

den 11ten Aug. 1427.

Ich **Wilhelm Marschalk** Erbmarschalck der Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn Herrn **Wilhelms** vnd Herrn **Heinrichs** Gebrüder Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg** meyn gnedigen Herrn bekenne vnd thu kund mit dysem offen Briue allermeinclich, das ich off hute zu Tage datum dyser Schrifft, ein **Hoffgericht**, als ein richter von der obgenanten meyner gnedigen Herren wegen besessen han zu **Slusungen** mit andern myner Heren Erbere manne vnd Burglute, mit namen **Syttich Marschalck** zu **Marisfeld**, **Ditherich Kyselyng**, **Heyntz** von **Lichtemberg**, **Symon Drochsen**, **Wernherr** von **Butteler**, **Reiharten** von der **Kere**, **Hannsen Brunynge**, **Hannsen** von **Aldendorff**, **Otten** von **Berlstete**, **Micheln Truchseßen** vnd **Hannsen** vom **Berge**, daran beyden hiernach geschrieben partyen gnüget, an statt des Edelen vnd Wohlgebohrnen Herren Herrn **Jorgen** Grauen vnd Herrn zu **Henneberg** von **formunrschafft wegen der vorgenannten meyner Herren**, da quam fur dasselbe Gericht **Dytz** von **Herbelstad**, vnd sprach den obgenannten Herren zu durch sinen fursprecher von eynes Burgguts wegen zu **Slusungen**, das vor Zyten **Karlls** von der **Kere** seligen gewest, wenn dasselbe Burggud die Hochgeborn Frauwe **Mechthyld** Marggräffin von **Baden** Greffin vnd Frauwe zu **Hennenberg** selige Ihm vnd sinen erben, nach des itzund genannten **Karlls** Tode vorlyhen hette, vnd hette dasselbe Burggud Inne gehabt dry Jare oder lenger an alle rechtliche Insprache, vnd legt dar sinen Lehenbryff der da Inne hylt, daß die vorgenand myn Frauwe selige dem genannten **Dytzen** vnd sinen erben das vorgenand Burggud verlyhen hette, was sye Im von rechtes wegen daran lyhen solte oder mochte, doch Ir vnd Ihren erben vnschedeliche an Iren rechten, dagegen der obgenand myn gnediger Herre graue **Jorge** antwort von siner Vettern wegen, als ein Vormunt, durch sinen Vorsprecher Er hoffe das der vorgerürte Bryff vnd Lehenschafft sinen Vettern kheinen Schaden bringen solte, wenn dye mergenante myne gnedige frauwe vnd myne Herrn graue **Wilhelm** Ir sone seligen dasselbe Burggud entsenntlichen den obgenanten **Karllen** von der **Kere** vorlyhen hetten,

hetten, alß des auch also balde versigilte Briue vor Gericht gelesen wurden, vnd let darzu dar ein versigilten Bryff, den der Hochgeboren Fürste Her **Bernhard** Marggraue zu **Baden**, dy offt genand frawe **Mechthyld**, myn Here Graue **Wilhelm** Jr sone vnd myn Here Graue **Friederich** von **Hennenberg** seligen vorsigilt hatten, der Inne hylt vnd vswyset, das dy dycke genand frauwe Mechthyld selige die Burg vnd Stad **Slusungen**, mit Jr Zugehörunge vnd Lehenschafft geystlicher vnd werltlicher ir Lebtage zu rechtem Wydem vnd Lipgedinge Jr Lebtage vnd nicht lenger Inne haben solde, als hette der offt genand myn Here Graue **Wilhelm** selige siner Muter, die weyle sie gelebt hette, wolgeginnet, wenn sie geliehen oder beuolen hette Jr Lebetage vnd nicht darin geredd, vnd als sie auch von Todes wegen abeginge sich solliches Burggutes vndertzogen vnd das nu off sin Kind geerbet, das Im auch Karlle von der Kere by sinen lebetagen vff gegeben hette, das vorsigilte Briffe auch also balde vor Gericht gelesen werden, vnd meynet auch das sollich Lehenschafft dy sin Mutter on Jn getan hette, keine Macht haben solt dann ir Lebetage, vnd Jn keinen schaden brengen solt, nach Iren Tode. Vnd der vorgenand myn Here Graue **Jorge** bate von der Gute siner Vettere wegen durch sinen fürsprecher nich darnach zu fregen, abe der mergenant **Dytze** die obgenanten myne Heren sine Vettern nicht billigen, nach Lute vnd sage der egenanten Briue, rede vnd Wyderrede, anrede lyßze; Als fregte ich die obgenanten Manne die dann am Gerichte saßzen das sy sprechen, was sie darvmb recht duchte, die vrteylten mit gemeynem Vrteyl als sie Briue, Rede vnd Widerrede eygentlichen vernommen hetten, das der dicke genant **Ditze von Herbelstad** hand abethun vnd die dicke genanten myn Heren von solliches spruches wegen fürder an rede lassen solde. Als bate der offt genand myn Here Graue **Jorge** durch sinen fürsprecher Jm darnach zu fragen, ob man Jm von siner Vettern wegen solliches Vrtheyls icht billige Briue gebe vnd ich dy vorsigiln solde als ein richter. des zu bekentnis so han ich obgenannter **Wilhelm Marschalck** myn Jnsigel an dysen Briff gehangen, der geben ist am Montage nechst nach sand Laurentii Tage nach Cristi geburd Vierzehen hundert Jare vnd darnach Jn dem Syben vnd Zwantzigisten Jare.

LXXIV.

Der Johanniterorden verkaufet die Hälfte des Schlosses Kühndorf an den Ritter Carl, Truchßes zu Wildberg, um 3500 Gülden. k)

den 25sten May 1429.

Wir Bruder Hugk von Monthfurth, Meister sant Johans Ordens ine teütschen Landen des heiligen Spitals von Hierusalem, vndt wir die gemeinen Pfleger des Capittels gehaltten vf Vrbani zu Hennbach im vnsers ordens Hause vf Jar vnd tagk hernach geschrieben, bekennen eintrechtiglichen mit diesen Brief gein allermennigklich für vns vnsern Orden vnd alle vnsre nachkommen, daß wir recht vnd redlich zu vrthett vnd einem ewigen Kauf verkäuft vndt zukaufen geben haben, mit craft diß Brieses, vnser vndt vnsers ordens eigen Schloß Kündorf halb, mit aller seiner Herrlichkeit, Zinsen, Gülten, Renten, Gefellen, Leütten, Dörfern, Hofen, Wüstungen, Gerichten, Schenckstetten, Eckern, Wiesen, Holtz vnd Wellde, Mühlen, Fischwasser, Sehe, Wiltpanen, Wunnen, Weyde, Stock, Steine, vndter vnd ober der Erden, nichts ausgenommen, vndt mit nahmen Kirchen vnd Kirchenlehen halb in den Dorf zu Kündorf, ohn allerley schlecht Gefehrde, mit allen ihren Rechten, guten Gewonheiten, als das von Alter vndt mit den ordens hero auf vns kommen ist, dem vhesten gestrengen Ritter Herrn Carol Truchseßen zu Wiltperck, vnd allen sinen Erben, vndt die vorgenannte Kirche sol besezt vnd geliehen werden einem Bruder vnsers obgenannten ordens von beyden Parteyen, den sie als oft das not geschicht dem itzigen vnd einem iglichen Bischof zu Würzburgk präsentiren vndt vberantwortten sollen, ohne Geuehrde, vndt ob auch Sach wehre, das von den obgenannten Schloß Kündorf icht Houe oder Güter versazt weren, die sollen vndt wollen wir in gantz vndt gar ledigk vnd loß machen vndt in die einantwortten mit sampt dem Schloß ohne alles Geuehrde. Vndt haben in das verkauft vndt zukaufen gegeben als obgeschrieben stehet für fünf vnd dreißigk hundert Gülden guter reinischer Wehrung die sie vns gar vnd gantz vndt schon ausgericht vndt bezalt haben ohne allerley Gefehrde, die wir fürbaß in vnsern bessern nutz vnd fromen

k) Die andere Hälfte dieses Schlosses verkaufte der Orden wenig Jahre darauf (1431.) an den Ritter Hanß Voyt von Salzburg ebenfalls um 3500 Fl. Dipl. Mspt. d. d. an sant Gregorien Tagk in Capittel zu Straßburgk 1431.

fromen gekart vnd gewandt haben, ohne Gefehrde. Auch gewehren wir die obgenannten Keufer des obgenanten Schloß **Kündorf** mit aller seiner zu vnd eingehörung, als obgeschrieben steht anderswo vnuersezt vnd vnuerkommert vnd für frei eygen als frey eygens rechtens ist im Lande zu Francken ohne Gefehrde. Auch ob das obgenannt Schloß oder der Güter eins teils oder gar von jemants angelangt oder angesprochen würden, wie oder von weme das geschehe, so gereden wir obgenannten Verkeufer mit guten Treüen, daß alles zu ferttigen vnd auszurichten von allen Ansprüchen, Zusprüchen vnd Irsaln, davon Recht geben vnd nehmen will, ohne der obgenannten Käufer Schaden, ohne Geuehrde. Auch ist mit nahmen beredt worden, wehre es, daß das obgenannt Schloß **Kündorf**, daß der Teil, der des Ordens ist, mit allen seinen Zugehörungen, als itzund ist, vngefehrlich den Orden feil würde, vndt das verkaufen wolte so sollen vndt wollen wir das Herrn **Carol Truchsessen** vndt seinen Erben ein gantz jar anbieten vnd verkündigen mit Brifen oder mit Boten, vndt das zukaufen geben, auch vmb fünff vnd dreißig hundert Güldin obgeschriebener Wehrung. Wehre aber daß er oder seine Erben des vorgenanten halben Teils an dem Schloß nicht kaufen wolten, so mügen wir oder vnsere Nachkommen vndt der Orden denselben vnsern halben teil in den Schloß verkaufen vndt versetzen einem andern seins Gleichen, es sey Ritter oder Knecht vngeuehrlich, vndt wehn das also versezt oder verkauft wird, derselbig soll denn einen Burgfrieden mit Herr **Carol** oder seinen Erben schwehren vndt geloben, nach Ausweis der Burgfried Briefs darüber gegeben ohne Geuehrde. Auch ist beredt vndt beteidingt worden, wehre es, daß den obgenanten Herr **Carol Truchseß** vndt seinen Erben iren halben Teil des Schloß **Kündorf** mit seiner Zugehörung als obgeschrieben stehet feill würde, vnd das verkaufen wolten, so sollen dann Herr **Carol** vndt seine Erben das dem Meister Sant Johans Orden oder seinen Stadthaltter, auch ein gantz Jar als obgeschrieben ist, verkündigen vndt anbieten, ob sie das wieder kaufen wolten, vndt das sollen sie den Orden wieder zu kaufen geben, vmb ein solche Summa als obgeschrieben ist vndt nicht höher vngeuehrlich. Wollt aber der Meister oder der Orden des nit kaufen, so soll Herr **Caroll** vndt seine Erben einem seines gleichen denselben seinen halben teil des vorgenanten Schloß versetzen oder verkeüfen, vndt derselbe Keüfer soll dann auch einen Burgfrieden geloben vnd schwehren, mit dem Orden, in aller maß, alß obgeschrieben stehett, ohne Gefehrde. Auch sollen vndt wollen wir obge-

nannte Verkäufer als obgeschrieben steht, für vns vnd vnsere Nachkommen vndt Herr Caroll Truchseß vndt seine Erben, einen Burgkfrieden geloben vndt schwehren, vndt darüber Brief vndt Vhrkund geben vf beide Seitten, vndt denselben Burgkfried sollen wir vf beide Seitten getreülich schüzen vnd schirmen, nach Ausweisung der Burgfriedbrieve, zuhalten ohne Gefehrde. Auch sollen wir vorgenannte Verkäufer alle Brife, die vber das genannte Schloß vnd Güter gehören, legen in ein gemein Hand, daß dann beide Parthey ein werden vngeuehrlich igliche Parthey zu seinen Rechten vnd nutze zu warten vndt zu gebrauchen ohne Geuehrde. Wehre es auch, das keinerley Güter entfrembt wehren, wider recht, von den vorgenannten Schloß, daran soll Herr Carol obgenannt vnd seine Erben, ire Forderung haben zu ihrem teill ohne Geuehrde. Darumb so haben wir obgeschrieben Meister mit guten Treüen gelobt, in diesem Brief, für vns vnsere Nachkommen, vnser Orden, vndt die gemeinen Pfleger, wider diesen Kauf nicht zuthun noch schicken zuthun, heimlich noch öffentlich noch niemands anders von vnsertwegen das zulegen oder gestatten, ohne Gefehrde, vnd soll auch wider disen Kauf nicht schirmen noch schüzen, keinerley Freiheit die wir haben oder gewinnen mochten, es sey von Bepsten, Keysern oder Königen, damit wir wider diesen Kauf kommen mochten, ohn Gefehrde, Wehre es auch, daß jemand kehme, vom Conuent von Rodis mit Bullen oder Briefen, vndt das Hauß Kindorf ansprechen, das sollen wir der Meister vnd die gemein Pfleger des teütschen Priorats ablegen vnd abtragen ohne des vorgenannten Herrn Carolls vnd seiner Erben Cost vnd Schaden ohne Geuehrde. Auch wehre es daß dieser Brief Schaden nehme oder verlohren würde ohngeuerlich, es wehre an einem Sigel oder sonst wie das kehme, das soll dem oftgenannten Herrn Carol Truchseß vnd seinen Erben an dem obgenannten Schloß zu seinem teil keinen Schaden bringen, ohne Geuehrde. Auch ist mit nahmen ausgenommen vnd geschieden, das Haus Schleüsingen mit seinen Zugehörungen, vnd die Kirchen zu Kircheim, daran Herr Carol Truchseß vnd seine erben keinen teill vnd damit nicht zuschicken haben sollen, ohn alle Gevehrde. Deß zu Vrkund haben wir obgenannter Bruder Hugk von Montforth Meister Sant Johans Orden vnser gemein Priorats Insiegel, für vns vnd vnsern Orden vnd die gemeinen Pfleger, thun hencken an diesen Brief. Geben an sant Vrbans tagk in vnsern Capittel zu Heimbach nach Cristi Geburt tausend vierhundert vnd in dem neün vnd zwenzigsten Jare.

LXXV.

LXXV.

Vertrag zwischen Graf Philippen von Nassau und Graf Georgen von Henneberg, wegen der ihnen angefallenen und um den Donnersberg gelegenen Nassauischen Landen.

den 9ten Dec. 1429.

Wir Elisabeth von Luthringen Graffin zu Nassawe vnd Saarbrücken Wittib vnd Wir Philips Grave zu Nassawe vnd zu Saarbrücken ir Son thun kunt vnd bekennen in diesem Brieff allermeniclichen. Als wir Philips obgenanter vnd Johann vnser Son vnd Bruder mit dem wolgebornen Jorgen Graven vnd Herrn zu Henneberg vnd Johanneten Gräffin von Nassawen vnd Sarbrücken siner Hußfrawen Vnsern lieben Swager vnd Swester, von sulcher Herrschafft vnd Anfelle wegen vff dem Gauwe vnd vmb den Donnersberg gelegen vberkommen vnd eins worden seyn nach lute der Vberkummensbrieff, der Burgfriedensbrieff vnd auch der ander Brieff, als Wir Vns verschrieben haben. Dieselben Brieff Wir Philips obgenanter vnd die vorgenanten Jorge vnd Johanner Vnser Swager vnd Swester versiegelt haben vnd der vorgenant Johann Vnser lieber Son vnd Bruder in den vorgeschrieben Brieffen mit begriffen ist, vnd sich auch mit verschrieben vnd doch nicht mit versiegelt hat, gebrechen halb das er zu jung ist, vnd kein Ingesigel hat, das soliche vor geschrieben Brieff in iren gantzen crefften vnd mechten sein vnd bliben sullen, in aller der massen als ob sie der vorgenant Johann Vnser Son vnd Bruder mit versigelt hat. Also doch wann derselbe Vnser Son vnd Bruder dryzehen Jare alt ist, das er dann soliche ehegenant Briff mit sinem eigen Ingesigel auch versigeln sol on allen Verzugk, oder Intrag vßgeschieden alle Argelist vnd Geverde. Vnd ob er des nicht det, so sol er zu vnd in soliche vorgeschrieben Herrschafft vnd Sloß nit gelassen werden, er habe dann vorhin solche vorgenant Brieff alle mit sinem eigen Ingesiegel auch versigelt als obgeschrieben stet on Geverde. Vnd des zu waren Vrkunde vnd Bekentnüsse haben Wir Elisaberh Wittib vnd Philips ir Son obgenanten Vnser Ingesigel für Vns vnd den obgenanten Johan Vnsern Son vnd Bruder an diesem Brieff tun hencken, vnd darzu gebeten Johan Fust von Dyppach genant Knebel vnserm Amtmann vnd lieben getrüwen, das er sin Ingesigel by die Vnsere zu bekentnüsse der vorgeschriben Sachen an disem

Brieff gehangen hat, des uch jtztgenanter Johann Knebel bekenne. Der geben ist am Frittag nach Vnser lieben Frauwentag concept. Anno dni. millesimo quadringentesimo vigesimo nono.

LXXVI.

Einigungsvertrag zwischen Bischoff Johann zu Würzburg und den beiden Grafen Georg und Wilhelm von Henneberg, wider die Ritter von Buchenau und Schlitz.

1430.

Wir Johans vonn Gottes Gnadenn Bischoffe zu Würtzburg bekhennen vnnd thun khundt mit disem Briefe, das vnns die Edelen vnnd Wolgebornnen Georg vnnd Wilhelm, Grafenn vnnd Herrn zu Hennenberg, vnnsere besonndere Freundt vnnd liebe getrewen, angerufenn vnnd gebettenn habenn, als Irenn Herrn, vmb Hilff gein Enngelhartenn Sittichenn vnnd Rörichenn vonn Buchenaw, vnnd die vonn Schlitzs, vnnd vnnder dennselbenn geschlechtenn, mit denn sie jnn vehdenn sein, vnnd gein irenn Helffern vnnd Helffers Helffern. Also habenn wir angesehen solche bethe, vnnd auch das wir jr mechtig sein zu recht, das wir dann dickh für sie gebettenn habenn, das die vorgenannten vonn Buchenaw, vonn denn vorgenannten vonn Hennenberg nicht nemmen wöltenn vnnd rauben vnd schinnden sie darüber, vnnd darumb habenn wir vnns mit denn obgenannten vonn Hennenberg verstrickt, veraint vnnd verbundenn, verstricken verainen vnnd verbinnden vnns mit jnnen, jnen zu helffenn, wider die obgenannte von Buchenaw vnnd vonn Schlitzsch, vnnd wider die, die sich denn deß mit jnnen annemen oder annemen würden, als wir denn vorgenannten vonn Hennenberg getrewlichenn Helffenn wollenn, and der vorgenanntenn vonn Buchenaw vnnd vonn Schlitzschs veind werdenn, vnnd der, die sich des dann annemen oder annemen würdenn. Vnnd were es das jemanndt vnnser obgenannten Johann Bischofs, vonn der obgenannten Sach vnd vhede wegenn, veind würde, sollenn vnns die vorgenanntenn Grafenn vonn Hennenberg, auch wider getrewlichenn helffenn vnnd beistenndig seyn, vnnd vnnser einer solle sich one denn anndern mit denn obgenanntenn vonn Buchenaw vnnd vonn Schlitz, vnnd wer sich des mit jnnen angenommen hette oder anneme,

nicht

nicht absunen noch richtenn, die weil der Krieg weret jnn kein weiß, wir thun es dann eintrechtiglichenn mit einander vngeuerde, sonnder vnnser einer solle dem anndern denn Krieg auß getrewlichenn beholffenn vnnd beystenndig sein, vnnd zu solchem Krieg wider die obgenannte vnnser veind, soll vnnser jglicher ein antzal Raisiger, ann nemliche stet zu teglichem Krieg legenn, Nemlich wir **Johanns** Bischoff **zwelff raisige**, mit Pferdenn, die zu **Liechtennstein** liegenn sollen, vnnd wir ehegenannt **Georg, zwelff raisige** mit Pferdenn, die zu **Hennenberg** ligenn sollenn, vnnd wir vorgenannt **Wilhelm** auch **zwelff raisige** mit Pferdenn die zu **kalten Northeim** oder zu **Wasinngen** ligenn sollenn, alle wolgerüßt one Geuerde, oder wo die Haubtleuth bedunckt die am aller nottlichstenn vnd bequemlich, stenn jnn vnnsern Sloßenn zu sein vnd zu ligenn, vnd solche Raisige, mit sampt den Pferdenn, vnser jglicher sein Antzal als obgerürt ist vf sein aigenn Kost vnnd Schadenn hallten vnnd verlegenn solle, one Geuerde, vnnd were es auch das wir icht gefanngner oder annder habe mit einander denn vorgenanntenn vnnsern Veindenn angewönnen, daran soll vnnser jeglicher nach Antzal der Leutt, die er dann vf dem Velde gehabt hette, theil habenn vnnd nemen one Geuerde. Were es auch das wir oder vnnser Hauptleutte, die wir dartzu gebenn vnnd schickenn würdenn, zu Rath vnnd einig würdenn, das jnn anndern vnnsern Schlossenn oder Stettenn, denn obgerürt ist, das Lager gein denn Veinden nützlicher vnnd bequemlicher were, des möchtenn sie auch nach denn besten für sich nemmen, vnnd dem nach Notturfft nachgehenn, one Geuerde, vnnd inn welchenn Slossenn oder Stetten die vnnsern also ligenn würdenn, der Herr des solch Statt, oder Schloß ist, solle mit denn seinen bestellenn, das denselbenn, die wir dahin legenn, Kost, Futter vnnd feilen Kauf vmb ein ziemlichenn gleichenn pfenning zu khaufenn gebenn werde, one geuerde. Wurdenn auch wir, oder vnnser Haubtleuth oder der mehrer theil vnndter Jne ainig vnnd zu rhatt, das sie mehr Leutt oder Volge bedörfften, was sie dann vnnsern jglichenn nach Antzal vfsetzen, also sollenn wir vnnd vnnser jeglicher besonnder volg thun vnnd sein Anzal schickenn, one Geuerde, were es auch das wir denn obgenannten vnnsern Veindenn gefanngen angewönnen, vonn welcher vnnser Parthei das geschehe, so soll vnnser jgliche einen drittenn theil, ann allenn gefanngen habenn, die anndern Partheienn weren darbei oder nicht, vnnd were es das man sonnst habe oder pferdt gewunne, so soll vnnser jgliche Parthei beutte vnnd theilung habenn, vnnd nemmen nach Antzal, als sie dann Leute vf dem Veldt

gehabt

gehabt hette, vngeverde, vnnd des zu Vrkhundt habenn wir vorgenannter Johanns Bischoff zu Würtzburg, vnnser Innsigel vf diesen Brief thun truckenn, vnnd wir Georg vnnd Wilhelm Grafenn vnnd Herrn zu Hennenberg vorgenanndt, sollenn vnnd wollenn dem vorgenannten vnnsern gnedigen Herrn von Würtzburg, getrewlichenn jnn verschribnner maßenn beholffenn vnnd beistenndig sein, one Geuerde, vnnd haben des zu gutter Sicherheit vnnser jglicher sein Innsiegel, zu desselbenn vnnsers gnedigenn Herrn vonn Würtzburg Innsigel, auch vf diseun Brief thun truckenn. Gebenn am Freitag sannct Johanns Abenndt Sonnwennden Anno Domini Millesimo, quadringentesimo tricesimo.

LXXVII.

Bischoff Albrecht zu Eichstädt verkaufet dem Grafen Georg von Henneberg verschiedene Güther und Einkünfte in der Stadt und Mark Königshofen.

den 21sten März 1433.

Wir Albrecht von Gotes Gnaden Bischoff zu Eysteten bekennen für vns vnßern Stifft vnd alle vnser Nachkomen vnd thun kunt mit disem offen Brive gen allermeniglichen, das wir eintrechtiglichen mit guten Vorrat vnd wolbedachten Mute recht vnd redlichen verkeüfft vnd zu Kauff gegeben haben vnd geben auch zu Kauff mit Krafft diß Brives zu vrtet vnd zu einen ewigen vnd steten vnd vnwiderruff lichen Kauff mit den aller besten Rechten, so das ymer Krafft vnd Macht hat vnd haben sol, den Hochgebornen Jorgen Grauen vnd Herrn zu Hennberg vnd allen sin Erbeu vnser vnd vnsers Stiffts guter, Zins vnd Gulte, es sey an Wisen, Eckern, Wingarten, odir wy das Namen hat oder gehaben mag nichts vßgenommen, die wir vnd vnsir Stift bißher gehabt haben in der Stat zu Königshoffen vnd in der Marck daselbst, nemlichen vß vnsers Hern von Wirzpurg hoffe Funfzehen Mltr. Haber vnd achzig heller jerlicher Gulte, vnd vff dem Spital zu Königßhoven drey Malter Weiß, funfzehen Malter Haber vnd achzig Heller, vnd in der Stat zu Königshoven das dy Bürger gemeyn vud besundern von Iren Gütern jerlichen geben, Weiß, Haber vnd Hellergelt, vnd auch was wir Zinß vnd Hellergelt haben zu der Linten, zu Gleichenamberge, zu der Buchen, zu der Eych vnd zu den Neblers das zu demselben Zinß mit Pfunden Hellergelt

gen

gen **Konigshoven** gehort vnd zusammen gesammet ist, mit allen iren Rechten, Freyheiten, Lehenschafften, Gewonheiten vnd Herkommen, Nutzen vnd Fellen vnd allen andern Zugehorungen nichts daran vßgenommen das zu den egenannten Zinßen gehorig ist angeverde, als vnser Vorfaren seligen wir vnd vnser Stifft dy bißher inngehabt vnd hergebracht haben, dye komen in rechten redlichen Kauff für ein benante Summe Gulden der wir von den egenannten Hern **Jorgen** Grauen vnd Hern zu **Hennberg** genzlichen vnd gar vßgericht gewert vnd bezalt sind, vnd sagen darvmb den obgenannten Hern **Jorgen** Grauen zu **Hennberg** vnd sin Erben derselben Sume Gulden kauffgeldes für vnß vnßern Stiffte vnd Nachkommen genzlichen vnd gar quitt, ledig vnd loß mit disem Brive ongeverde. Dyselben jerlichen vnd ewigen Zinß vnd Gulte sullen vnd mugen der obgenannt von **Hennberg** vnd sine Erben nu fürbaß inne haben, nutzen, nyeßen, besetzen vnd entsetzen vnd sich der mit allen Herkommen, Freyheiten, Rechten, Gewonheiten vnd Zugehorungen gebruchen als wir, vnser Stifft vnd Vorfaren seligen bißher getan haben, vnd wir vorzeihen vns auch aller Recht vnd Gewonheit, dy wir vnßer Stifft daran gehabt haben vnd thun vns des genzlichen ab vnd geben Im dy vff mit Munde, Hand vnd Halme in krafft diß Brives an allerley Geverde. ꝛc. ꝛc. Des alles zu Vrkund das diser Kauff von vns vnßern Stifft vnd Nachkomen ganz stete vnd veste ewiglichen gehalden were, So haben wir obgenannter **Albrecht** Bischoff vnser Insigel mit Wissen an disen Brive lassen hencken, vnd wir **Heinrich** thumbrobst, **Cunrad** techant vnd das Capitel gemenlich zu **Eysteten**, das sulcher Kauff mit vnsern guten Willen vnd Wissen geschehen ist, haben wir der Sach zu merer Sicherheit vnd Bekentnuß fur vns vnd vnßer Nachkommen vnßers Capitels Insigel auch mit Wissen an disen Brive thun hencken. Der geben ist am Samstag vor den Suntag Letare zu mitter Fasten anno dmi Millesimo quadringentesimo tricesimo tertio.

LXXVIII.

Bischoff Johann zu Wirzburg verpfändet die dem dasigen Stifte vom Erzbißthum Mainz eingesetzten Schlösser Lichtenberg und Salzungen an Graf Georgen von Henneberg für 3000 Gülden Rheinl.

den 28sten April 1433.

Wir **Johanns** von Gotes Gnaden Bischoff zu **Wirczpurg** bekennen vnd thun kunt vor allermenglichen mit diesem Briue als vns vnsern nachko-

men vnd stifte das Sloß **Lichtenberg, Salzungen** sloß vnd stat iglichs mit siner Zugehörunge von dem Erwirdigen in Gott Vater Herrn Herrn **Conrad** erczbischoff zu **Menze** vnd sinem stifte vorpfendt ist für **dreytusent guter Rienischer Gülden** nach Inhalt der Briue darüber gegeben dieselbin Sloß **Lichtenberg** vnd **Salzungen** mit iren Zugehorungen haben wir in fürder ingesezt vnd vorpfendt dem Wolgebornen **Jorgen** Grauen zu **Henneberg** vnsern liben getruwen vnd besundern Fründe vnd sinen erben für **dreytusent guter Rinischer Gulden** die er einsteils an vnser vnd vnsers stifts kuntliche vnd merckliche schulde von vnser wegen hat geben vnd vns der obgenanten Sumen auch ein teile an bereyten Gülden gutlich nuzlich vnd wol bezalt hat, darumb so sulln er vnd sin erben dy vorbenanten Sloße mit iren Zugehörungen fürbas mere von vnser vnd vnsers stiftes wegen innhaben vnd der gebruchen für die vorgenanten Sumen dreytusent Gulden mit allen nutzen rechten vnd Herkomen immaßen als wir das bisher inngehabt haben vnd vns von dem egenanten vnserm Herrn von **Mentz** vnd sinen stift verschriben sind, nach Vßwisunge der Briff darvber sagende, dy wir dan dem obgenanten Grauen **Jorgen** vmb merer sicherheit willen mit sampt diß Briues auch haben ingeben, dyselben Briff er vnd sin erben innhaben vnd wolbehalten sullen, so lange das wir obgenannter **Johanns** Bischoff oder vnser nachkomen diz vorgenanten Slosse widerlosen das wir thun mugen welch Zit im Jare wir wollen mit dry tusent Gulden obgenanter Werung vnd in dy bezalen zu **Munerstat** oder **Rombilt** an welcher der stete eyne sie wollen, do dy vnsern mit dem Gelde fryde vnd Geleit haben mugen on Geuerde. Vnd wann wir oder vnser nachkomen dem obgenanten Grauen **Jorgen** oder sinen erben sulch obgeschriben drytusent Gulden genanter Werung bezalt haben, so sullen sie vns die vorgenanten Sloß mit iren Zugehorungen wider zu vnsern Handen stellen vnd dy Briff von vnserm Herrn von **Meynz** dorüber sagende widergeben on widerrede vnd Intrag on Geuerde. Auch so solln der obgenante Graue **Jorge** vnd sin erben, dyweile sie dy Sloß von vnsernwegen Pfandwise innhaben, vns mit denselben Slossen offenung thun zu vnsern noten gen allermeniglich als dicke vns des not sein wirdet, desglichen sullen sie vnserm obgenanten Herrn von **Meinz** sinen nachkomen vnd stift doran offenung thun zu sinen noten, wan sie des von vns mundlich oder in vnserm offin Briff geheisen werden, auch an widerrede intrag vnd an Geuerde. Doch also dye weill vnser Herr von **Menz** wir oder die vnsern in den vorgenanten Slossen zu Krige ligen wolten, solten wir dem obgenanten Grauen

Jorgen

Jorgen sinen erben oder den iren keynen schaden thun, sunder vnser Koste vnd Gelt bescheidenlich darinne zeren on Geuerde. Würde auch der vorbenanten Slosse eins oder sy beide von vnser Krige wegen verloren, da Got vor sey, so solten wir dem obgenanten Grauen Jorgen oder sinen erben dy vorgeschriben Sumen dreytusent Gulden bezalen vnd vßrichten inwendig zweyen monden nechst darnach als sie verloren worden weren on Geuerde. Were auch Sach das wir, vnser nachkomen oder stift mit dem obgenanten Grauen Jorgen oder sinen erben zu fehden komen, das Got behute, so solte er oder sin erben sich wider vns oder dy vnsern vs oder in dy vorbenanten Slosse nit behelfen, sundern die Lute in den Gerichten gesessen sullen zu beiden Teilen stille sitzen vnd vnbeschedigt bliben on Geuerde. Auch wan wir obgenanter Johanns Bischoff zu Wirczburg von Tods wegen abgegangen sind, das Got nach siner Barmherzikeit beuolhen sey, so sullen der obgenant Graue Jorge vnd sine erben dem egenanten vnßern Herrn von Menz sinen nachkomen vnd stift mit der Losung gehorsam sein, nach Inhalt derselben Briff on Geuerde. Das alle obgeschriben Stücke Punckte vnd Artickul dieß Briues stet vest vnd vnerbrochenlichen gehalten werden des wir zu Vrkund vnser Insigel an disem Briff mit vnserm guten Wissen thun hencken Datum feria quarta post festum sancti Georgii Martiris Anno Domini M° CCCC° XXX° tercio.

LXXIX.

Graf Georg von Henneberg erkauft von Frau von Hunen das Oefnungsrecht an ihrem Theil des Schlosses Werberg, um 50 Gülden.

den 15den May 1434.

Ich Frawin von Hunen bekenn offentlichen vnd thun kund mit diesem brief gein allermeniglichen für mich vnd alle mein erben, das ich dem Wolgebornen Herrn Herrn Jorgen Grauen vnd Herrn zu Henneberg meinem lieben Herrn vnd allen seinen erben verkaufft habe vnd verkauff in craft dis Brieffs ein offenung vf meinem theill den ich habe an dem sloß Werberg, also das ich vndt meine erben den vorgenannten meinen Herrn Grauen Jorgen seinen erben vndt alle die, die sie von jren wegen vngeuerlichen darzu schicken werden, vf vnserm theill des genantten sloß halden, vnd wann sie des begeren, auß vnd inlassen sollen vnd wollen, vnd sich behelffen wieder allermenig-

lich, vsgenommen wider die ganerben zu **Werberg** ongeuerde. Darumb so hat mir der genant mein gnediger Herr graue **Jorg** gegeben, gütlichen ausgericht vnd bezalt **Funfzig gutter reinischer gülden**, der ich in vnd seine erben loß sage, mit diesem brieue on geuerde, doch so behalt ich mir vnd meinen erben die Wilkür, das wir solche offnung vmb den vorgenanten meinen Herrn Graue **Jorgen** vnd sein erben wider abkeuffen mögen vmb funfzig gülden vorgemelter werung welchs Jars wir wollen vf sant peters tag Cathedra genant, vierzehentage vor oder nach ongeuerde. auch ist beredt wan der obgenant mein Herr Graue **Jorg** vndt seine erben oder die jren von jren wegen zu **Werberg** sein, so sollen wir sie zu vnsern Burgfriede ziehen, getrewlich scheüren, schützen vnd versprechen als vns selbst vnd als vnser eigen Knecht ongeuerde. Des zu Vrkund han ich mein Insigell mit Wissen an diesen brieff für mich vnd mein erben gehangen, der geben ist am Donnerstag vor dem heiligen Pfingstage nach vnsers Herrn Cristi geburt vierzehenhundert Jhare vndt darnach im vier vndt drißigisten Jahre.

LXXX.

Bischoff Johann zu Würzburg verkaufet dem Grafen Georg von Henneberg das Schloß und Amt Ascha und den würzburgischen Antheil an der Burg, Stadt und Amt Münnerstadt, um 24000 Gülden Rheinl. auf Wiederkauf.

den 28sten April 1434.

Wir **Johanns** von Gotes Gnaden Bischoff zu **Wirtzburg**, **Albrecht** Graue zu **Wertheim** Pfleger des Stiffts zu **Wirtzpurg** obgenannt thun kunt mit disem Brive gen allermenglich für vns vnd vnser Nachkommen vnd Stifft, das wir verkeüfft vnd zu einen rechten Erbkeüff gegeben haben, vnd verkeüffen recht vnd redlichen in Krafft diß Brives, dem wolgebornen **Jorgen** Grauen vnd Hern zu **Hennberg** vnsern besundern Frunde vnd getruwen vnd Swager vnd allen sinen Erben vnser vnd vnßers Stiffts Sloß vnd Ampt **Ascha** vnd vnsern vnsers Stiffts teil den wir haben an Burg, Stat vnd Ampt zu **Munerstat** igliches mit sinen Dorffern, Weylern, Gerichten, Luten, Guten, Zinßen, Zollen groß vnd klein, Ungelt, Pfennig Gult, vnßer groß vnd kleyn Vorwerg, Dinsten, Fronen, Zehenden in der Stadt in Dorffern, Weillern,

Weillern, vnd vff den Velde, Wiltpant, Welden, Holtzern, Felt, Eckern, Wisen, Wasser, Mullen, Vischerey, Wunne vnd Weyde vngeverlich mit allen andern Herschafften vnd Gebieten, Freyheiten vnd aller Zugehorung, als vnser Vorfaren, wir vnd vnser Stifft das herbracht vnd ingehabt haben, vßgenommen vnser Geistlichkeit vnd geistliche Lehen dye wir in den obgenannten Ampten **Ascha** vnd **Munerstat** haben, vnd vnser Manlehen in der Stat vnd Ampt zu **Munerstat** vnd auch vnsern teil des Vngelts zu **Munerstat**, das dann **Apeln von Milz** seligen vnd sinen Erben vormals von vns verschriben ist an geverde. Vmb das alles hat vns der obgenannte Graue **Jorge** gegeben, gutlichen vßgericht vnd bezalt **vier vnd Zwentzig tusent gurer rinischer Gulden** gute vnd geneme an Golde, Slage vnd Gewichte. Hirvmb so setzen wir den obgenannten Grauen **Jorgen** vnd sine Erben der vorgenannten Sloß, Stat, Dorffer, Kirchhoffe, Lute, Guter vnd Gerichte mitt allen Herschafften vnd Gebieten vnd Zugehorungen als vorgeschrieben stet in lipliche, stille, nutzliche Gewalt vnd gewerde, Also das er vnd sine Erben das alles wye vorgeschriben stet, innhaben, nutzen, nyeßen, gebruchen, gebieten, besetzen vnd entsetzen damit zu thun vnd lassen sullen vnd mugen als mit andern iren eygen Gutern an geverde. Vnd wir haben den obgenannten Grauen **Jorgen** vnd sinen Erben das alles verkeufft als vnser vnd vnßers Stiffts rechts freyes eygen, gereden auch in guten Trewen für vns vnd vnser Nachkommen vnd Stifft, den obgenannten Kaüffer der vorgenannten Sloß, Stat, Ampt, Dorffer, Gerichte, Lute vnd Guter mit ir Zugehorungen zu weren anderswo vnversetzt, vnverkeufft, vnverkumert zu ledigen vnd zu lossen von allen Ansprachen an allen steten wo man recht von ihn nemen wolde on geverde. Es sullen auch alle vnser vnd vnsers Stiffts Burger zu **Munnerstat** vnd alle vnser vnd vnsers Stiffts Lute in den Dorffern zu der obgenannten Stat vnd in das Ampt daselbst gehorende vnd auch alle vnser vnd vnsers Stiffts Lute zu den Sloß **Ascha** in das Ampt vnd Gericht doselbst gehorende, dem vilgenannten Grauen **Jorgen** vnd sinen Erben Huldnng thun, geloben vnd sweren, zu gewarten nach Inhalt diß Brives verbundlich vnd gehorsam zu sin, in der Maß als sy vns vnd vnsern Stiffte bißher pflichtig gewesen sind, doch das sy vnsern Nachkommen Bischoffen, Pflegern vnd Capitel, als dicke des not sin wirdet, Erbhuldung thun sollen on geverde. Wir vnßer Nachkommen vnd Stifft sollen auch vnd wollen den obgenannten Grauen **Jorgen** vnd sine Erben by den vorgenannten Sloß, Stat, Dorffern, Ampt, Gerichten vnd by

by aller Herlichkeit vnd Zugehorungen wy vorgeschriben stet getruwlich hanthaben, schutzen, schurern, schirmen vnd versprechen zu recht als an der vnsers Stiffts Grauen, Manne vnd Diener ongeverde. In disen Kauff so hat der megenannt Graue **Jorge** für sich vnd sine Erben vnß vnsern Nachkummen vnd Capitel den Willen beweist vnd die Gunst gethan, das wir dy obgenannten Sloß, Stat vnd Ampt mit allen iren Zugehorungen widerkeüffen mugen welches Jars vnd welche Zit im Jare wir wollen vmb **vier vnd zwentzig tusent Gulden** vorgeschriebener Werung, vnd ob dy Werung der Gulden bynnen der Zit e wir den Widerkeuff theden geergert oder gebessert wurde, so sollen wir im oder sinen Erben für solich Sumen vier vnd zwantzig tusent Gulden bezalen **drewtusent Marck vier hundert Marc vnd funffzig Marck fynes lotigen silbers**, vnd ob wir zu derselben Zit als vil Silbers nit gehaben mochten, so mugen wir die obgenannten Sumen Silbers mit Gulden bezalen, nach Anzale als dann ein Marck Silbers zu derselben Zit an Golde gelden wirdet ongeverde. ꝛc. ꝛc. Der obgenante Graue **Jorge** hat auch für sich vnd sine Erben vns vnd vnsern Nachkummen dy Gunst bewiset, ob wir des bedorfften vnd vns des Not sin wurde, so solden er vnd sine Erben vns mit den obgenannten Slossen Offenung thun wider allermeniglichen, vßgenommen wider in, sine Erben oder dy Inen, den sy ongeverlichen verbuntlichen weren, vnd ob wir der Offenung also bedorffen vnd gebruchen wurden das solden wir thun an der obgenannten Keüfer Schaden, vnd wir oder die vnsern solden alsdann vnser Gelt in den Slossen bescheidenlichen zeren on geverde. Auch als vnser vnd vnsers Stiffts Closter **Drawe, Frawenrode** vud **Husen** mit sweren Schulden beladen in Verdurpnuß kummen vnd vns entlegen sind, das wir dy nach irer Notdurfft nit wol beschirmen mugen, wy wol dy zwey **Draw** vnd **Hußen** zu den Ampten **Ascha** vnd **Munerstat** nit gehoren, doch denselben Klostern zu Nutze vnd durch Besserung willen, haben wir sy dem obgenannten Grauen **Jorgen** vnd sinen Erben zu schirmen bevolhen, vnd bevelhen Im dy im Krafft diß Brives zu geworten mit allen Rechten vud Herkommen, als sy vns vnd vnsern Stifft bißher pflichtig gewesen sind vnwiderruffenlichen, als lang biß wir die abgenannte Schloß, Stat vnd Ampt in vorgeschribener maße widerkaufft haben. Auch behalden wir vns alle Geistlichkeit derselben Kloster, vnd ob wir Subsidia oder ander Geltstewr vff ander vnsers Stiffts Kloster setzen vnd nemen wurden, das wir des daselbst auch Macht hetten on geverde. Vnd wir **Johanns Bischoff, Albrecht Pfleger** obgenannt gereden für vns, vnßer

Nachkummen vnd Stifft disen Kauff vnd alles des dißer Brive innheldet, stete veste vnverbrochenlich vnd vngeverlich zu halden, dowider nicht zu thun oder schicke gethan mit dheinerley Sach wy das ymant erdencken mochte, alle Geverde, Ruwekeit vnd Argelist hirinne vßgeschieden. Zu waren Vrkund so haben wir vorgenanter **Johann** Bischoff, vnd **Albrecht** Pfleger des obgenannten Stiffts zu **Wirzpurg** vnser iglicher sein eygen Ingesigel an disen Brive thun hencken. Vnd wir **Reinhart von Maspach** techant vnd das Capitel des thumstiffts zu **Wirzpurg** bekennen das dißer Kauff vnd alles das an disem Brive geschriben stet, mit vnsern Wissen vnd Verhengnuß geschehen ist, geredden vnd geloben in Krafft diß Brives, das alles stet vngeverlich vnd vnverbrochenlich dawider nit zu thun noch schicken gethan in dheinerley Wise, wy das ymant erdencken mochte, alle Geverde Ruwekeit vnd Argelist hirinne ganz vßgeschiden. Vnd des zu Bekentnuß haben wir vnsers Capitels Insigel auch mit guten Wissen an disen Briff gehangen. Datum anno Dni. M° CCCC° XXXIV°. feria tertia post Dominic. Cantate.

LXXXI.

Bischoff Johann zu Würzburg verkaufet dem Grafen Georg von Henneberg die Schlösser, Städte und Dörfer Hildenberg, Fladungen, Steina und mehrere benannte Ortschaften mit allen zugehörigen Einkünften und Gerechtigkeiten um 12990 Gülden Rheinl.

den 6ten März 1435.

Wir **Johanns** von gotes gnaden Bischoff zu **Wirzpurg** bekennen vnd thun kunt mit disem Briue gen allermeniglichen für vns vnser Nachkommen vnd stifft, daß wir recht vnd redlich verkaufft haben, verkeüffen in Krafft diß Briues dem Wolgebornen **Jorgen** Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg** vnserm besundern liben Frunde vnd Getruwen vnd allen sinen erben vnsere vnd vnsers Stiffts Sloß stat, dörffer, Weyler Ampt vnd gericht, nemlichen **Hildenberg, Fladungen, Steyna** an der **Sale, Nutlingen** das Dorff halbes, **Northeim** vnd **Suntheim** vor der **Rone, Vrsprungen**, obern- vnd nydern elspe, obern **Fladungen**, obern **Waldberungen, Stera, Husen, Heyfrit, Wispach, Ginolfs, Sundernnahe, Altenfelde, Lare, Rudolswinde, Bocklar** vnd **Erberspach** iglichs mit

siner

siner Herrlikeit, Gerichten, nutzen, Zinsen, Gulten, Zehenden, Vngelden, rechten, gewonheiten, Welden, Heltzern, Wildpane, Ackern, Wiesen, Vischerey, Wumen vnd Weyden, Bethen, Fronen, Dinsten, Zollen, geleiten, geboten vnd verboten, mit allen andern rechten zu den obgenanten Slossen, steten vnd Aemptern gehorende, als wir vnd vnser Stifft daran gehabt vnd herbracht haben, besucht vnd vnbesucht nichts vßgenommen, dann allein vnser Geistlichkeit vnser geistliche Lehen vnd erber Manlehen vnd dye Bethe zu **Fladungin** so uil der dann dem von **Eberstein** vnd **Thannbergischen** darus verschriben ist, vnd darzu so verkeüffen wir in auch hiemit vnser Bethe, Zinnse vnd Gulte die wir vnd vnser Stifft haben zu **Vachdorff**, nemblich achtzig Gulden jerlicher Bethe, dry vnd Zwentzig Hub-swin oder für igliches dry Gulden, zehen Lehenswin oder für igliches zwey Gulden, Item sechs Gulden zu alter Bethe vff sant Michelstag vnd sechs Gulden vff sant Walpurgentag, Item zu **Lutelsdorff** ein Hubswin oder dry Gülden dafür, vnd dry Vasnachthuner, vmb dy vorgenanten Slosse, Stat, Ampt vnd Gerichte mit Iren Herlikeiten, Zinsen, Gulten, nutzen, vnd Zugehorungen, als obberurt ist, haben vns dy obgenanten Keüfer gegeben gutlichen vßgericht vnd bezalt **Zwelf tusent guter Rinischer Gulden mynner Zehen gulden** gut von Gelde geneme an slage vnd swere gnugk am Gewichte, dy wir sy vnd ir erben ledig sagen in Krafft diß Briues angeuerde ꝛc. Vnd wir **Johannes Bischoff** obgenant vnd vnser Nachkommen Bischoff des vorgenanten Stiffts sullen auch zu allen Ziten, wy dicke des not geschicht, einen Zentgreffen des Gerichts **Fladungen** den sie zu vns schicken würden der tuglich dartzu were, den Gerichts Bann an alles widersprechen verlihen ongeuerde, doch so haben vns dy vorgenante Keüffer für sich vnd ir erben vns vnserm Capitel vnd Nachkommen die Gunst gethan, das wir dy obgenanten Slosse, Stat, Gericht vnd Dörffer mit Iren Zugehorungen als vorgeschrieben stet wiederkeüffen mugen iglichs Jars vff welchen Tag im Jare wir wollen vmb **Zwelff tusent Gulden mynir Zehen Gulden** obgeschribner werung dy wir in bezalen solten zu **Munerstat** oder zu **Rombilt**, in welche der stet eine sie die Bezahlung aller libste wollen nemen, da wir vnd dy vnsern Fride vnd Geleite mit dem Gelde gehaben mochten. Vnd so wir oder vnser Nachkommen den Widerkauff also thun wollen, das solten wir den egenanten Keüffern vnd iren erben vier Wochen davor kuntlichen zu wissen thun, in einen neml. tag der Bezalung in vnsern offen Briff benennen, Vnd wer sache, daß dy müntz der Gulden zu der Zit, ehe wir den Widerkauff thun würden, geer-

gert

gert würde, so solten wir in nach Anzaht der Münz vff iglichen Gulden so viel nachgeben daß wir die obgenante Keüffer vnd ir erben bezalt haben, nach anzale der Güte, als die Werung der Gulden vff hüte datum diß Briues gewest ist, oder solten in ye für **sechs Gulden vnd dry Orter eyns Gulden ein gantz Marck fynnes luttern lotigen silbers** geben oder für igliche marck als uil Gulden, als dy Marck zu denselben Ziten an Golde gelden wirt, ongeuerde. Vnd wann wir sy sulcher summe Gulden in vorgeschribener Maß bezalt vnd gewert haben, so sullen sy dy vilgenante Slosse, Stat vnd Dorffer mit ir Zugehörung wider zu vnsern Handen stellen, vnd vns das alles on Intragk volgen lassen, dy Lute darzu gehorende Jr eyde vnd gelubde von stunt ledig sagen, dy denn von Jn selbs ledig sin sullen ongeuerde. Auch so haben vns dy obgenannte Keüfer für sich vnd ir erben dy Gunst gethan, ob wir oder vnser nachkommen vngeuerliche ein **gemeyne Landsteuer** vffsetzen vnd nemen wurden, das dann dy Lute zu den obgenannten Slossen, Stat, Dorffer vnd Jn dy Ampt von vnsers stiffts wegen gehorende, auch geben vnd stewern sullen nach glichen angeuerde. Doch den vorgenanten Keüffern vnd ir erben vnschedlichen, an iren Bethen, Zinsen vnd nutzen, Jn von vns hirinne verschriben, dy sy dann zu voran davon vff heben bezalt werden, vnd das vbrige vns vnd vnserm nachkommen vnd stifft volgen lassen sullen on geuerde. Sunderlich so haben vns dy megenanten kaüffer für sich vnd ir erben die Gunst gethan, das wir vnd vnser nachkommen ein **Offenunge** zu allen vnsern noten gen vnsern Finden in den obgenannten Slossen, Stat, Dorffern vnd Kirchoffen haben sullen, doch an der vilgenanten keüffer vnd ir erben schaden. Wolten wir aber zu vnsern teglichen Krigen in den obgenanten Slossen, Stat, Dorffern oder Kirchoffen in das Ampt gehorend, Leger haben in einen oder mere, das solten wir den obgenanten Keüffern vnd iren erben Vierzehen tag davor kuntlichen zu wissen thun, vnd alsdann einen erbern, der Wappensgenoß sey, zu einen Heüptmann in dyselben Sloß, stat, Dorff oder Kirchoff bestellen, der den obgenanten keüffern vnd iren erben geloben vnd vnser Diener, dy wir in dyselben Sloß, Stat, Dorff oder Kirchoff schicken wurden, mechtig sin sol, Jn oder Jren erben noch den Jnwonern derselben Ampt keinen geuerlichen schaden zu fugen angeuerde. Es sullen auch dy Burger zu **Fladungen** vnd ander zu den vorgenanten Ampten gehorende vns, vnsern Capitel vnd nachkommen, als dick sich das geburt, erbhuldung thun, on Jntrag vnd widerrede ongeuerde. Des alles zu Vrkund das diser

Kauff vnd Briff vnd alle punckte vnd Artickel hirinne begriffen von vns vnd vnsern Nachkommen vnverbrochenlichen gehalten vnd in keyne weise von vns, vnsern nachkommen oder Stifft dawider gethan werde, an allerley Argerliste vnd angeuerde. Des haben wir vnser gröſzer Insigel mit gut wissen an disen Briff thun hencken, vnd wir **Itel Hiltmar** thumherr der eldeste, an einſz thechants stat des thumstifftes zu **Wirtzpurg**, vnd das Capitel gemeinlich desselben stifftes bekennen offentlichen an disen Briff für vns, vnser Capitel vnd nachkommen, das diser obgeschriben Keüff mit vnserm Verhengnuſz, guten Willen vnd Wissen zu gegangen vnd geschehen ist, vnd gereden in Krafft diſz Briues wider denselben Kauff noch wider disen Briff oder wider keinen Artickel hierinne begriffen nicht zu thun oder schicken gethan in keynerley wiſze, vſzgescheiden alle Argelist vnd alle geuerde. Deſz zu Vrkund ist vnser Capitel gröſzer Insigel mit vnsern Wissen zu des obgenanten vnsers gnedigen Herrn von **Wirtzpurg** Insigel auch an diesen Briff gehangen, der geben ist nach cristi vnsers Herrn geburt vierzehen hundert vnd in dem Fünff vnd dryſzigsten Jare, am Suntag als man in der heiligen Kirche singet Invocavit.

LXXXII.

Graf Georg von Henneberg kaufet von dem Ritter Georg Truchſes den vierten Theil des Schlosses Kühndorf um 1350 Gülden. 1)

den 20sten März 1435.

Ich **Georg Truchſes** bekenne offentlich mit diesem Briefe vndt thun kont gein allermänniglichen for mich vndt alle min Erben, daſz ich mit wohlbedachtem muthe vndt guten Rath miner Fründe recht vnd redlichen verkauffet han vndt verkauffte inn Crafft diſz Brifs zu vrthedt vndt zu einen getodteten ewigen Kauff, dem Wollgebornen Herrnn Hern **Georg, Grauen** vndt Herrn zu **Hennenbergk** minen gnedigen liben Herrn vndt allen sinen Erben ein Virtel des Slosses **Kundorffs** an den **Tollmar** gelegen, nemlich von den halben teill

1) Im Jahre 1436. am Sonntag vor St. Elisabethen Tag (den 19. Nov.) kaufte Graf Georg von Elsen Fuchſzin, Peter Truchſessen hinterlassenen Witwe, abermals $\frac{1}{4}$ des Schlosses Kühndorf an dem Tollmer um 1350 fl. Die hierüber ausgefertigte Urkunde ist, dem wesentlichen Inhalt nach, mit obigem Kaufkontracte völlig gleichlautend, weswegen solche, als überflüſzig, weggelassen worden.

trill, dem min Bruder Peter Truchseß vndt ich gekaufft han vmb hern Caroll Truchseß Ritter, vnd noch vngeteilt ist, darumb gebe ich dem ehgenannten minen Herrn Graf Georgen, minen teill am Sloß im dorff vndt im felde, mit allen sinen Renten, Zinnßen, gülten, Wiesen, Eckern, Gartten, Ellern, Hölzern, Wassern, Wonnen, Weyden, vndt die Wüstung Ottendorff, Tolmansdorff, Taubendorff, Trenkrid, Dimershain, vndt alle ander Wüstungen mit allen vnd iglichen sinen Gerichten, Herrlichkeiten, fryheiten, Mannschafften, Lehenschafften, Lüten, Gutern, Volgen, Dinsten, Legern, Azungen, Schenckstedten, Rechten, Gewohnheitten vnd min teill an den Hofe zu großen Bardorff vndt an den Gutern zu Hochheim mit allen andern Nuzungen vndt Zugehörungen, besucht vndt vnbesucht, nichts davon ausgenommen, wie das genannt ist, in aller maß, als min Brnder obgenannt vndt ich den Vierteill, mit sin Vierteill vmb Herrn Caroll Truchseß obgenannt gekauffet, vnd bißher inne gehabt haben, for vierzehendthalb hundert Gulden guter gengen gemeinen Reinischer Wehrung, der ich von den obgenanten minen gnedigen Herrn gänzlichen bezalt bin, vndt sage darumb for mich vndt mine Erben den ehgenannten minen Herrn vndt sine Erben solcher Summa Kauffgeldes gantz quiedt vndt loß mit diesen Brief, ohne geuehrde, vndt seze den obgenannten minen Herrn Grauen George vndt sine Erben in nützlichen geruhigen Gewalt vnd gewähre des obgenannten Vierteils an Sloß Kondorff mit allen sinen Angehörungen als obgeschrieben steht, also daß er vndt sine Erbenn das forder innen haben, nutzen, niesen vndt gebruchen, besetzen vndt entsetzen, damit thun vndt lassen sollen, wie ihnen das ebent ist, als mit andern ihren eigenen Guttern, ohne Wiederrede vnd Hinderniß min, miner Erben vndt meiniglichs von minetwegen ohne Gevehrde. Ich gerede auch für mich, vnd min Erben, den obgenannten minen Herrn, vnd sinen Erben, in guten wahren treuen in Crafft diß Brifs, des obgenannten vierteils, an dem Sloß Kondorff mit allen sinen Gutten vnd Zugehörungen, als vorgeschrieben stehett, zu wehren für recht fry eigen, als Herr Carol Truchseß das vmb den Orden Sanct Johanns erkaufft vnd herbracht hat, vndt min Bruder obgenanter vnd ich, das auch also gekaufft vndt herbracht han, als eigens Recht vndt Gewohnheit ist, ohne Gevehrde. Ich han auch die armen Lute zu dem obgenannten Sloß geheißen vndt heiße sie mit diesem Briefe, den ehgenannten minen Herrn Graue Georgen vndt sinen Erbenn Huldigung zu thun, zu geloben vnd zu sweren, gehorsam zu seyn vndt zu gewartten zu sinem

teill als iren rechten Erbherrn, in aller mas, alß sie mir bißhero verbunden gewesen syn, des ich sie dann los sage mit diesem Briefe vndt eüsser mich aller Rechte, die ich daran gehabt habe, alß ich vndt mine Erbenn nimmermehr ewiglich wider diesem Kauff gethun sollenn in keinerley Wise, ohn alles Gevehrde, sondern den stedth vndt vnverbrüchlich haltenn. Des zu Vrkunde han ich min Insigel für mich vnd mine Erben wissentlich an diesen Brief gehangen, zu mehren Bekenntnis han ich gebeten, die Erbaren Vhesten, **Dizen von Herbilstedt**, vnd **Micheln Truchsessen**, minen lieben Vettern, das sie ire insigel auch herangehangen han, vnd wir izund genannte zweene bekennen, daß wir by solchen Kauff geweßt seyn, vnd han durch flißigen Bitt willen, des ehgenannten **Georg Truchseßen**, vnser Innsigel zu bekenntniß hieran gehangen, vns vnd vnsern Erben ohne Schaden. Der geben ist vff den Sontagk als man singett in der heiligen Kirchen Oculi, nach Cristi vnsers Herrn Geburt, Tusent vier hundert vnd im Fünff vnd dryßigsten Jare.

LXXXIII.

Bischoff Johann zu Würzburg verkaufet die Burg und Stadt Mellerstadt an Graf Georgen von Henneberg und Casparn von Bibra um 8700 Gülden rheinl.

den 20sten May 1435.

Wir **Johanns** von gotes gnaden Bischoff zu **wirtzpurg** bekennen vnd thun kunt mit disen Briff gen allermeniglich für vns vnser nachkommen vnd Stifft, das wir recht vnd redlich verkawfft haben vnd verkawffen in Krafft diß Briffs, dem Wolgeb. **Jorgen** Grauen vnd Herrn zu **Henneberg** vnd dem vesten **Casparn von Bibra** vnsern liben Frund vnd getruwen vnd allen iren erben, vnser vnd vnser stifftes Burck vnd stat **Mellerstat** vnd dryhundert Gulden jerlicher Bethe, dy in vnser Burger jerlichen geben vnd reichen sollen, von iren rathuß daselbst, darzu verkawffen wir in vnser Amte, Gerichte, kelnerey, den Fronhoff, Hubgelt, Hubgetreide, Zehend, Lute, Gute, Bethe, stewer, Leger, Herberge, Frone, Dinste, Zolle, Zinse, Gulte, Vngelt, pfennig Gulte, Ecker, Wiesen, Welde, Holtzer, Wiltpan, Wasser, Vischerey, Wunne vnd Weyde, mit aller Herlikeit, rechten vnd gewonheiten, besucht vnd vnbesucht, wy das Namen hat, nichts vßgenommen, dann allein vnser Geistlichkeit, geistliche Lehen vnd erber Manlehen, als vnser Vorfaren seligen wir vnd

vnser

vnser Stifft das mit jhren Zugehorung bißher in gehabt herbracht vnd genossen haben ongeuerde. Vnd die vorgenanten Burgk vnd Stat Mellerstat mit siner Zugehorung als obberurt ist, haben vns dy obgenanten Kewffer gegeben gutlichen bezalt vnd vßgericht Acht tusent vnd siben hundert Gulden guter genger vnd genemer Rinischer Gulden der wir sy vnd ir erben quid vnd ledig sagen mit macht diß Briffes ongeuerd. ꝛc. ꝛc. *m*) Deß han wir Johanns Bischoff vnser großer Insigel für vns vnser Stifft vnd Nachkommen zu Vrkunde vnd rechter Vestigkeit an disen Briff thun hengken.

Vnd wir Itel Hiltmar thumherr der eldest an eines techant stat des thumstifftes zu Wirtzpurg vnd das Capitel gemeynlich daselbst bekennen auch mit diesem Briff für vns vnd vnser Nachkommen, daß wir vnser vnd vnsers Capitels Dorff Stockheim by Mellerstat gelegen, mit allen sinen Herlikeiten, Zinsen, rechten, Gewonheiten vnd allen Zugehorungen, nichts vßgenommen, in aller maße den obgenanten Jorgen Grauen vnd Herrn zu Heneberg vnd Caspern von Bibra, vnd iren beyder erben zu den obgenanten Burgk, Stat, Ampt vnd Gerichten Mellerstat vnd iren Zugehorungen in dye obgenant Summe Acht tusent Gulden vnd siben hundert Gulden vnd Kawff verkewfft vnd zu Kawff geben haben, verkewffen vnd geben in das also zu Kawffen, in Krafft diß Briffs, in aller maß alsdann von der genanten Burgk, Stat vnd Gericht Mellerstat hieuor begriffen ist on geuerd. Doch also das dy obgenante Kewffer vnd ir erben vns Bischoff Johannsen vorgenant jerlichen ye vff sant Peterstag Cathedra genannt, Hundert Gulden vßrichten vnd bezalen sollen, So sullen vnd wollen wir Bischoff Johanns itzunt genanten vnsern thumherrn, dy jtzunt Obley zu Stockheim haben oder hernach Obley da gewunnen, Zwey hundert Gulden Rinischer, Lanswerung zu Francken, vff vnser vnd vnsers Stifftes stat Iphofen verweisen, für dy nutzunge zu Stockheim, als lange biß dy abloßunge oder Widerkawff geschicht ongeuerd. Vnd wir Itel Hiltmar vnd das Capitel obgenant gemeinlich bekennen für vns vnd vnser nachkommen, das diser obgeschriben Kawff vnd Verschribung vnd sach als von Mellerstat Ampt vnd Gericht vnd auch von Stockheim hievor geschriben stet, mit vnsern Willen vnd Verhengnüß zu-

m) Der übrige Theil der Urkunde enthält eben so weitläuftige Curialien über die Währschaft, Wiederlösung und Münzveränderungen, wie die vorhergehende Num. LXXXI. daher ich solche, als unnöthige Wiederholungen, weglasse.

gangen vnd geschehen ist, vnd gereden auch dawider nicht zu thun, zu sin, noch schicken gethan in dhein Wise ongeuerde. Vnd des zu Vrkunde so haben wir vnser obgenant Capitels großer Insigel zu des vorgenanten vnsers gnedigen Herrn von **Wirtzpurg** Insigel auch an diesen Briff gehangen, der geben ist nach Cristi vnsers Herrn geburt virzehen hundert vnd darnach in dem Fünff vnd drissigsten Jare am Fritag nach dem Suntag als man in der Heiligen Kirchen singet Cantate.

LXXXIV.

Ditterich und Philipp von Morle werden Graf Georgens von Henneberg Vasallen, und gestehen ihm das Oefnungsrecht in ihrem Schlosse Urzel zu.

den 21sten Jun. 1435.

Ich **Ditherich** vnd **Philips** von **Morle** Gebrüdere thun kunt mit diesen Brive gein allermenglich, daz wir des wolgeborn Hern **Jorgen** Grauen vnd Hern zu **Henneberg** vnd siner Erben Man vnd Diener worden sein, vnd er vnd sin Erben sollen vns alle Jare, diweil wir beyde oder vnser einer leben, **zehen gurer Riniscker Gulden** geben vnd vns die bezalen zu **Munnerstat** vnd mit der Bezalung anheben von sand Michels tag über zwey Jaren, nach Dato dißs Brives, vnd vns darnach vff einen iglichen sand Michelstag sulch zehen Gulden bezalen vnd vßrichten on Hinderniße vnd Intrag an geverde. Darvmb haben wir den obgenannten **Jorgen** Grauen gelobet vnd gesworen, sinen vnd siner Erben Schaden zu warnnen, frommen zu werben vnd getrewe zu sein, als Mannen gein iren Hern billigen geburt, vnd wir sullen im vnd sinen Erben, welch Zeit sie des begeren, mit vnsern Slosse **Vrtzel** ein Offenung thun in iren Noten vnd ire Helffer werden wider allermenglich, vßgenommen wider den hochgeborn Fürsten Herzogen **Ludwigen** Pfaltzgrauen by **Rein** vnd wer die **Pfalz** nach Im innhaben wurde oder beseße, vnd vßgenommen alle von **Thungen, Cunzen, Barrholmes** vnd **Fritzen** von **Huten**, vnd auch vßgenommen die Ganerben zu **Vrtzel** nemlich **Mangolt** von **Eberstein, Eberhart Behennen, Wilhelm Forstmeister** die von **Rodenhusen, Symon** von **Spals** seligen Kinder vnd ir aller Erben, vnd wenn der obgenannte vnßer Herr von **Henneberg** oder sin Erben soliche Oeffnung gebruchen vnd ein Kuchin zu **Vrtzel** haben, oder daz wir in zu Dinst

ryten

ryten wullen, alsdann sollen sy vns Koste vnd Futer geben, vnd vns für Schaden sten als andern iren Mannen ongeverde. Vnd abe wir solicher Maß schaden nemen, daz Got behüt, mochten wir vns dann vmb den Schaden nit gütlich vntereinander voreinen, waz dann des obgenannten vnsers gnedigen Hern von Henneberg oder siner Erben erber Rete erkennen, daz sie vns vmb solchen Schaden zu Recht pflichtig weren, daz sullen wir nemen vnd es nit anders fordern ongeverde. Wer auch Sach, daz wir obgenannte Gebruder beide oder vnser einer ymands Feint vmb des vorgenannten vnsers Hern von Henneberg oder siner Erben willen von ires Geheyßes wegen wurden, oder daz vns ymand daz Sloß Vrtzel von ir Krig wegen, so sy ir Kuchen do hetten, angewonnen, mit denselben solle sich die obgemelten vnßer Herrn von Henneberg nicht absunen, wir würden denn auch in der Sun begriffen, vnd sy sullen vns auch getrewlich beholfen sin, daz sulche Sloz wider zu vnßern Handen kome ongeverde. Es sullen auch die iren, so sie ein Kuchen zu Vrtzel hetten, ir Gelt in den Sloß bescheidenlich zeren, dem Burgfride getrewelich halden helffen, weren, schutzen vnd schawern als andern Ganerben, desglichen die Ganerben vnd wir gein in vnd den iren auch thun sollen ongeverde. Auch ist nemlich berett obe der obgenannte Graue Jorge oder sin Erben mit dem vorgenannten Herzog Ludwigen, oder wer die Pfalz nach im innhaben wurde, zu Krig keme, daz Got behut, abe dann wir vorgenannte Bruder vor demselben Pfalzgrauen gemant wurden, wieder dieselben vnßer Hern von Henneberg Hülff oder Offenung zu thun, nach Lute des Briefs, dem wir dem Pfalzgrauen geben haben, teten wir im denn Offenung oder Hülff vngeverlich, daz sulle vns an vnsern eren gein vnsern obgenannten Hern von Henneberg oder sinen Erben keinen Schaden brengen ongeverde. Des zu Vrkunde haben wir vnser iglicher sein eigen Insigel an disen Brief gehangen, der geben ist vf den Dinstag vor sandt Johanns tag des trösters nach Cristi Geburt 1435.

LXXXV.

Einigungsvertrag zwischen den beiden Grafen Wilhelm und Georgen von Henneberg, Schleusinger- und Römhilder Linie.

den 18den Jan. 1436.

Wir Wilhelm vnd Jorg Grauen vnd Herrn zu Henneberg thun kunt mit disen Brieff allermeinglich, das wir haben angesehen vnd betracht

große

große Vntruwe vnd swere Leüffte, die ytzund in den Landen sind, darinn zu besorgen ist, das es sich von tag zu Tage ye länger ye mer inrissen werde. Dann han wir besonnen, daß vns beiden Parteyen vnser beide Lande vnd Lüten nütze ist, vns nach solchen Leüfften etwas zurichten vnd können darinn nicht bessers erfinden, dan das wir vndter vns selbst einiger werden, es solcher massen vervrkunden, das es vor vns beiden hinfür vnverruckt bleibe, dorum so han wir vns mit wolbedachten Muthe, mit guter Fürbetrachtung vnd mit rat vnser Heimlichen zusammen gethan, vereint, verbonden vnd vorschriben, vereynen verbinden vnd vorschriben vns zusammen als hernach geschriben stet, nemlich das wir beide nach Gifft diß Briffs fürbäß vnser beider lebtage wider einander nicht thun noch sein sollen, vnßer eyner dem andern getruwelich helffen vnd raten, vnd ob wir vndter einander fürbaß icht Irthumb oder Gebrechent gewonnen, welchen des not wurde, der soll dem andern sin Gebrechen zu wissen thun, welcher dann vndter vns Kleger were, der solde vß des andern rethen oder Hoffgesinde eynen **gemeyne** kysen, darzu solde vnßer iglicher zwene oder drey siner Diner bescheiden, dieselben solden mit den **gemeyn** vnser beider Zuspruch vnd antwort verhoren, worinne vns dann dieselben oder der merteyl vndter in in Frundschafft oder in fruntlichen rechten entscheiden, dabey soll eß bleiben. Bekommen vnsere erbere Mannen, Diener oder Hoffgesinde zusammen zusprache, so solde vnßer iglicher an dem, das von des andern Dienern, gefordert würde, dem Kleger des rechten helffen vor sinen **Hoff Gerichte.** Bekommen auch Bürger oder Gebur zusammen zusprechen das solden sy thun, Jr iglicher gen dem andern, an dem Stat oder Zentgerichte darinn der Sachschuldiger gesessen were. Bekommen vnßer Geistliche zusammen zusprechen, welchem vnter vnß dann die Klage fürbracht wurde, der solde die Sache verhoren. Weren die Spruche werntlich, solde er dazu thun vnd helffen als im geburt, weren aber die Sprüche geistlich, solde er sie wisen dahin sich eß geburt, vnd darüber vnßer dheiner dem sin geverlich Zulegung thun. Wir sint auch nemlich eyn worden, ob vnßer einer welcher das were, nach Gifft diß Brieffs, Funtschafft vnd Krige anstißen, wie die Fintschafft zukeme, so sulde der ander zu Stund, so im das zu wissen getan wurde, dem Heübtmann, der solcher Fehde zu schicken vnd Macht hette, schriben vnd in bieten die fintschafft abzuthun vnd sich an Recht gnügen lassen, wollte dann derselbe sich an Recht nicht lassen genügen, so solde er von Stund sin Helffer werden. Das nu sulche Hülff vns beiden glich gesin vnd vnser iglichen nach

Gestalt

Gestalt siner Sachen gewogen, gesetzt vnd gemacht werden müge, darumb so sint wir yetzundt des vesten **Wilhelmen Marschalks** vnsers lieben getruwen zu eynen **gemeyn** vberkummen, also ob sulcher Hulffe not sin wurde, so solde vnßer iglicher zwene oder drey siner Diner zu dem itzunt genannten **gemeyn** geben, denselben dann vnßer iglither Gelegenheit siner Sache erzelen sol. Was dann die Fünffe oder syben oder der merteyl vndter in vmb sulche Hulff es sey zu — — Krige vmb Lute, volge, Legere vnd Herberge, eyns worden, dem sullen wir beiderseit volgen, on allen Intrag vnd Widerrede ongeverde. Vnd ob wir oder die vnßern, wann wir vff dem Felde bey einander icht gewonnen, das solden wir teilen vnd büten nach Anzal Lute vnd Pherde, als vnßer iglicher doby gehabt hette. Mechte eß sich aber, das zu gezyten wir by einander gewunnen vnd verluren, so sulden wir den Schaden von den Frommen vßrichten, was darüber Schadens vff dasmale geschee, den Schaden solde vnßer iglicher den synen, die von synen wegen da weren, vßrichten vnd der ander domit vnbekemmert sin. Were aber des frommen mer dann des Schaden, das sulden wir teilen vnd büten, als obgeschriben stet, doch nemen wir beide in dieße Hilffe vß, vnßern Herrn, den wir eythafftigk sint, vnd die Hochgebornen Fürsten Herrn **Friderich** vnd Herrn **Sigmunden** Herzogen zu Sachßen vnd **Ludwigen Lantgrauen** zu Hessen. Were auch Sache, das der obgenannt **Wilhelm Marschalk** von todes wegen abginge, so sulden wir obgenannter Graff **Jorge** vier vnßer erber Manne, die vnverleümt weren, benennen, darunder solden wir Graue **Wilhelm** von sulcher obgenannten Hulff wegen an des vorgenannten **Wilhelms** von **Marschalk** Stat eynen andern **gemeyn** kyßen, der dann glicher weiß geloben vnd sweren vnd Macht haben sol, als der megenannt **Wilhelm Marschalk** gehabt hat ongeverde. Vnd also dicke sulche totfelle von des gemeyn wegen gescheen, welcher dann vndter vns am nehsten gekorn hette, der solt dann vier benennen, so solt der ander kysen, als dicke das not geschee an geverde. Sunderlichen so sint wir eyns worden, welcher von vnß von tods wegen abginge das Gott nach seinen Willen bevohlen sy, So solt der andere mit des abgegangenen Erben gleichwol in diser Verschreibung seyn vnd pleiben sein Lebetag vnd dawider nicht thun, außgeslossen alle Geverde. Aller obgeschriben Sache zur rechten Vestigkeit, so hat vnßer iglicher dem andern darüber zu halden leiplichen in sein Hant gelobt, vnd des zu Vrkunde vnd Bekenntniß sein Insigel mit guten Wissen vff diesen Briff thun drucken. Hiebey sint gewest **Diz Ryseling,**

Wilhelm Marschalk, Michel vnd Jorg truchseßen, Hanß von Berge, Wilhelm von der Kere vnd Merrin von Biber. Zu Gezeugnüß so haben wir itzgenante Ditz Ryseling, Michel vnd Jorg truchseße vnd Wilhelm von der Kere vnßer iglich sein Insigel auch an diesen Briff gedruckt, das ich Wilhelm Marschalck, Hanß von Bergen vnd Martin Bibra mit gebrauchen. Geben zu Theymar vff donnerstag vor sand Agnesen Tage nach Cristi Geburt tausent vierhundert vnd im sechs vnd dreißigsten Jar.

LXXXVI.

Gräfin Anna zu Henneberg, Heinrichs von Gera Gemahlin, leistet auf die Herrschaft Henneberg Verzicht.

den 24sten Jun. 1449.

Wir Anna Grefin zu Henneberg vnd Fraw zu Gera bekennen vnd thun kunt gein allermenglich mit disem Brive, als der hochgeboren Fürste vnd Herre Herr Friderich Herzoch zu Sagssen Lantgraff in Duringen vnd Marggraff zu Meißen vnser gnediger lieber Herr ein Früntschafft betedingt hat, zwischen dem wolgeborn Herrn Jorgen Grauen vnd Herrn zu Hennenberg vnsern lieben Vater, vnd den Edeln Herrn Heinrich Herrn zu Gera vnsern lieben Gemahel. In solcher Fruntschafft nemlich betedingt ist, daz wir Verzigniß thun sullen, also vertzeihen wir vns in vnd mit crafft diß Brives für vns vnd vnser Erben, alles vaterlichen vnd muterlichen erbteils vnd auch aller varender Habe, die der obgenannte Herr Jorge vnser lieber Vater vnd Fraw Johannet vnser liebe Fraw Muter haben, hir noch gewynen oder nach iren tode lassen, daß wir oder vnser Erben nymer mer Ansprach oder Vorderung darnach haben oder thun sollen noch wollen in dheine Weise, on alles Geverde. Es were denn daz der obgenannte Herr Jorg vnser lieber Vater nach seinen tode nicht eliche Söne liese, oder daz solche seine Söne die er nach seinen tode hette on eliche Leibserben abgingen, worzu wir dann geerbt weren vnd recht hetten, detz sollen wir hiemete vnverzogen sy an geverde. Detz zu Vrkund haben wir für vns vnd vnser erben vnser Insigel mit wissen hiran lassen hencken. So bekennen wir obgenannter Heinrich Herre zu Gera der jünger, daz solch Verzigniß als oben geschriben stet mit vnsern guten Willen vnd Wissen beteidingt, vorschriben vnd gescheen ist, vnd haben des zu merer Sicherheit auch vnser Insigel

zu

zu der obgenannten vnser Hußfrawen Insigel an disen Brieff gehangen. Gegeben nach Cristi vnsers Herrn Geburt Virzehenhundert vnd darnach im virzigsten Jare am Sant Johans Abent des teüffers.

LXXXVII.

Extract vom Jahre 1442.

Gotfridt Schencke von Limpurg Pfleger des Stiffts zu Wirzpurg bekennet, daß er Graff Jorgen zu Henneberg verliehen habe, diese hernach geschrieben Lehen, mit Namen das Sloß Swarza, die Wustenung des dorffs Swebhusen, ein Hoff zu Asthelhorn, $\frac{1}{8}$ des Zehenden zu Alsleiben, ein Burggut zu Botenlaube — 6 Mltr. Getreydes zu Suntheym bey Mellerstat, 1 Mltr. zu Ellnbach, $2\frac{1}{2}$ Hube zu Isershusen, 8 Pfund Heller zu Kerfelt, genannt Gattergelt ꝛc. vnd dann auch die hernachgeschriben Afterlehen, die er fürbaß von Hant leyhen soll vnd mag, nemlich das Schloß Heyn, die Trymprgische Lehen im Stiffte Wirzpurg vnd den Sackzehenden zu Hentingen — datum Wirzpurg an den Mitwochen vor Simon vnd Jude (24sten Oct.) 1442.

LXXXVIII.

Graf Georg von Henneberg kaufet den halben Theil des Schlosses Kühndorf von den Gebrüdern von Vogten von Salzburg um 3500 fl. den 4ten Jul. 1444.

Wir Hannß vndt George Voytt von Salzburgk, Gebrudere bekennen vndt thun kunt offentlich mit diesem Brief gein allermennigklichen for vns vnd alle vnsere Erben, daß wir mit eintrechtiglichen wohlbedachten Muth, mit guten Berath vnserer Herrn vnd Freünde, recht vnd redlich verkaufft haben vnd geben zu Kauff in Crafft dis Brifs zu ewigen vnd vnwiederruflichen getodten Kauff, den Hochgebornen Herrn, Herrn Georg Grafen vnd Herrn zu Hennebergk, vnsern gnädigen Herrn, vndt allen sinen Erben, vnsern teill, des Slosses Kühndorff am Tollmer gelegen, mit aller siner Zugehorung, das ist nemlichen das halbe teill, daß vnser lieber Vater seeliger vmb den Orden Sanct Johannis gekaufft vnd mit Herrn Caroll Truchsessen

Ritter abgeteilt hat, vnd ein halb viertel des Slosses mit aller siner Zubehorung, das derselbe vnser lieber Vater seliger vmb **Peter Truchses** seel. Kinder gekaufft vnd mit den obgenannten vnsern Herrn Graf **Georg** abgeteilt hat, solch obgeschrieben halb teill, vnd ein halb viertel am Sloß, an Hoven, Gebeüen, Guttern, im Dorf vnd im felde, mit Eckern, Wiesen, Gertten, Ellern, Höltzern, Wäldern, Wassern, Wunnen vndt Weyden, vnd die Dörfer vnd Wüstung, **Ottendorff, Tollmarsdorff, Trebendorff, Trengried, Diemershain,** zum **Cristes,** vnd alle andere Dörfer vnd Wüstung dazugehorende, mit allen vnd iglichen iren Gerichten, Herrlichkeiten, Mannschafften, Lehenschafften, geistlichen vnd weltlichen, Schenckstedten, Freyheiten, Gewohnheiten, Legere, Azungen, Volgen, Zinnßen, Gulten, Renten, Frohndienst, auch nemlich vnsern teill an den Hoff zu **großen Bardorff,** vnd an den Güttern zu **Hochheim,** mit allen andern ihren Rechten Nutzungen vnd Zugehörungen, besucht vnd vnbesucht nichts davon ausgenommen wie das genannt ist vnd vnser lieber Vater seliger das gekauffte innen gehapt vnd Wir bißhero bracht haben, geben wir den genannten vnsern gnädigen Herrn vnd seinen Erben zu rechten ewigen Kauff for **virrdthalbtausendt Gullden** guten gengen Reinischer Wehrung, dero wir von den ehgenannten vnsern gnedigen Herrn gütlichen ausgerichtet vnd bezahlet sin, nemlich hat an vns beweist, bezahlt vnd ausgericht, **Zweytausendt Gulden,** mit dem Sloß vnd seiner Zugehörung zu **Roßritt,** nach Innhalt des Kauff Briefes, dem wir von seinen Gnaden drüber haben, vnd die beyden Fumffzehen hundert Guldin sin vns auch genzlich vnd gar ausgerichtet vndt bezahlt ꝛc. Zu Vrkuudt hat vnser jeglicher sein Insiegel an diesen Brief gehangen vndt haben auch hiermit den genannten vnsern gnedigen Herrn vbergeben vndt zu seinen Händen gethan, was vnser Vater seliger oder wir Brife gehabt haben von den Orden Sanct Johannis oder sunst **Kundorff** berürende, vnd zu mehrer Sicherheit gebetten, die Vhesten **Adeloff Marschalch, Bartolameum** von **Bibra,** vnsere liebe Vettere das sie ir Insigell zu gezeügnis aller obgeschriebener Sachen, auch hieran gehangen haben, so bekennen wir obgenannte **Adeloff Marschalch** vndt **Bartolomeus von Bibra** das wir von vleisiger Bitt wegen, vnser iglicher sein Insigill an disen Brif hadt gehangen, doch vns vnd vnsern Erben one Schaden. Der geben ist nach Christi Geburth tusent vier hundert vnd in den vier vnd vierzigisten Jahre af Sonnabent nechst nach Visitationis Mariae virginis.

LXXXIX.

Graf Wilhelm von Castell verpfändet Graf Georgen von Henneberg ⅓ Theil der Stadt Volckach.

den 11ten Nov. 1447.

Wir Wilhelm Graue vnd Her zu Castell vnd wir Anna Gresin daselbst sein eliche Gemahel geborn von Helfenstein bekennen für vns vnd alle vnßer Erben mit diesen Briffe ghen aller megglichen; Als der Wolgeborn Jorge Graue vnd Here zu Henneberg vnser liber Oheim vnd Swager mit andern vnßer Geyßell gewest ist ghen den Vesten Burckharten von Aberbach Gebrudere, für ein nemliche Summa Gulden, die er denselben zu seiner Anzale zcweytausent vier Hundert siben vnd sechzig Gulden für vns vnd vnßer Erben bezalt vnd vsgericht hatt vnd er auch mit andern vnßern Geyßeln gewest ist ghen den Vesten Wilhelm von Bibra, den er auch vierhundert vnd ein vnd dreyßig Gulden für vns vnd vnßer Erben bezalt vnd vßgericht hatt, darzu so hat er für vns bezalt vnd vßgericht Hundert Gulden den . . . . . zu Hamelburgk dez alles zusammen gerechnet macht an der gantzen Summa trewtausent Gulden myner zweyer Gulden. Wann nu der egenannte vnßer Oheim vnd Swager von Henneberg sulche obgeschribene Summe Gulden für vns nicht bezalt vnd vßgericht hette, So wer mit Losung vnd andern Sachen, nach Inhalt vnser Schuld Brieffe darüber gegeben, so viel Schadens darauf ergangen, das wir vnd vnser Erben des zu ewigen Vordurbniß kummen weren. Von deswegen vnd auch dorwmb das es Billigkeit ist, daß wir in von sulcher Geyselschafft one seinen Schaden entheben sullen, so haben wir für vns vnd vnser Erben den genannten Graf Jorgen von Henneberg vnd allen seinen Erben, für die obgenannte Summa Gulden, die er für vns ausgeben hat, vorsetzet, eingeben, ingeantwortet vnd vorschriben einen Dryteyle an vnßern Teyle den wir haben an vnßer Statt Volkach mit aller ihrer Herlichkeit, Freyheit, Rechten vnd Gewonheyten, mit aller Nuzunge vnd Zugehorunge, es sey Bete, Ungeld, Zcolle, Zcehent, Zeynßen, Gulten, Buße, Aecker, Wißen, Holtz, Welt, Wasser, Wunne vnd Weyde nichts davon ausgenummen, als vnser lieber Vater vnd Swehr seliger daruf vns geerbet vnd wir das bißher inne gehabt vnd genossen haben, — — vnd ob der vorgenannte Graue vnd seine Erben des Not sey oder sunst iren Rate würden das sie sulchen teil mit siner Zugehorunge wie obgemelt ist

fürbaz vorsetzen, vnd einen andern einantworten wollten, das mugen sie thun mit den Rechten, die sie von vnsertwegen daran haben, doch daß sie solche vnser Stat mit iren Zugehorunge wie obgeschrieben stet keinen von sinen Uebergnoßen noch auch keinen Reichsteten versetzen oder einantworten sullen on Geverde. —

Das nu vorgenannter Graue **Jorg** vnd sein Erben sulchs drytteyls mit seinen Zugehorungen als obgeschriben stet gewyß vnd wolhabende gesein mugen, So haben wir die Bürgermeister Rate vnd ganze Gemeyne zu Stat **Volckach** vnd auch alle Inwoner in den Ampt doselbst gehorende zu einen Dritteyle aller Rechten die wir gehabt haben an den vorgenannten Grauen **Jörgen von Henneberg** vnd sein Erben geweyst, daß sie Im vnd seinen Erben gelobt vnd gesworen haben zu sulchen Dritteyle zu gewarten vnterteynig vnd gehorsam zu seyn, mit allen Rechten vnd Gewonheiten, in aller Maß als sie vns bißher pflichtig gewest sind, alle Geverde vnd Argelist ganz ausgeschlossen. Des zu Vrkunde so haben wir obgenanter **Wilhelm** Graue vnd Herr von **Castell** vnd wir **Anna** Gräfin daselbst sein ehelich Gemahel geborn von **Helfenstein** für vns vnd vnser Erben iglichs sein eygen Insigel mit rechten Wissen thun hencken an diesen Brieff. Der geben ist am sant Mertens tag nach Cristi Gots Geburt tauset vir hundert virzig vnd im sibenden Jar.

XC.

Bischoff Gottfried zu Würzburg bestätiget das von Graf Georgen von Henneberg gegründete Collegiatstift zu Römhild.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis amen. *Gottfridus* dei gracia episcopus *Herbipolensis* francieque orientalis dux ad laudabilis rei perpetuam memoriam et si ad nostri pastoralis officii circumspectam prouidenciam pertinent queuis pia opera promouere, vt Cristi fidelium subditornm nostrorum salubria vota optatum ad effectum perducant, potissime tamen ad ea astringimur que collegiatarum ecclesiarum erectionem diuini cultus augmentum et animarum salutem concernunt vtque illa fauoribus prosequamur oportunis sane pro parte nobilium et generosorum conjugum *Georgi* Comitis de *Henneberg* consanguinei et Vasalli nostri fidelis ac *Johanne* conthoralis ejus legitime de Comitatu *Nassau* procreate sincere in Christo dilectorum nobis extitit propositum, qualiter ipsi diuino accensi amore transitoria et caduca in eternos et . . . . thesauros commutare volentes ad gloriam et honorem omnipotentis et beate *Marie* virginis matris ejus tocius

Jerar-

Jerarchie celestis nec non ob diuini numinis cultus augmentum in suárum suorumque predecessorum et successorum omniumque Christi fidelium animarum salutare remedium certos census et redditus et prouentus annuos ac bona immobilia plurimorum aliorum et presencium *Alberti* de *Waldenstein* — subuencione accedente, per erectionem, fundacionem et dotacionem vnius collegiate ecclesie in opido *Romhilt* nostre Diocesis *Herbipolensis* sub titulo et vocabulo beate *Marie* virginis sufficientes et sufficiencia pro sustentacione duodecim clericorum, perpetuis futuris temporibus diuina officia diuturna et nocturna inibi decantare et celebrare aliaque facere debencium, juxta modum et formam cujusdam vulgaris cyrographi desuper confecti pluribus tractatibus premissis et animo deliberato instituerunt, ordinauerunt deputarunt et dederunt irrevocabiliter cujus tenor sequitur et est talis:

Wir Jorge von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg, Johannet geborn von Naßaue Grewin daselbst sein ehelich Gemahl, bekennen gein allermeniglichen das wir in vnsern Gemuthe entpfangen, angesehen vnd betracht haben diese vergenckliche Zeit vnd wir vnser Eltern vnd Vorfarn seligen in Gotlicher Liebe zu Ihrer Sele Heil mit andern die auch Hülff vnd Steüer darzu gethan vnd geben haben, dem almechtigen Gott zu Lob nach christlicher Ordnung ein **Pfarkirchen** in vnser Stat **Römhilt** angefangen vnd gebauet haben, solchen Anfangk der almechtige Gott bißhero durch sein — Folck gehandthabet, gemert vnd gebessert hat das nu in der obgedachten Kirchen ein Pfarr Herr vnd etliche Priester zu seinen Lob gesamet sind, dardurch wir Hoffen vnsere Eltern vnd vorfarn seligen Ablaß ihrer Sünde vnd ewigen gotlichen Lohn himeliche Freüde haben. Darzu wir als fern vns das Gott verleihen will auch genzlichen geneiget sindt vnd begeren von Innigkeit vnsers Herzen in gotlicher Liebe vnd zu Heilsamkeyt vnsere Leib vnd Sele solchen loblichen Anfang vnser Eltern vnd Vorfarn seligen in Gottos Lobe zu Handhaben vnd je lenger je mer Personen der Priesterschafft mit teglichen Lobgesang der Gezeyt vnd andern guten Wercken die sich zu Gottes Dinst geburen hierumb in Gottes Liebe in den Namen vnd zu Lobe der heiligen gotlichen Dreifaltigkeit zu Ehr der Jungfrawen Marien vnd allen heiligen, So haben wir vns fürgenommen das wir in der itzund gemelten Pfarr Kirchen einen neüen Anfang götliches Lobs stifften wollen, vnd ist in Gottes Willen vnser begirlich Meinunge das nu fürbas zu ewigen Gezeiten zu der obgedachten Kirchen zu Römhild

hild sollen gehoren zwelff geistliche Person, dieselben Chorherrn heißen Gott dem almechtigen darin dienen in den Ampten der heiligen Messen mit teglichen Lobsingen der tag Zeith zu singen vnd zu lesen nach den Noten vnd accentus als im Stiffte zu Würzpurg gewonlich ist. Wir begern auch das sie in geistlichen vnd werltlichen Sachen gefreihet sollen sein gleich den Chor Herrn der Stifft zu Hawge vnd den newen Münster zu Wirzburg, vnd geben in solch Freiheit in crafft dis Briefs für vns vnd alle vnser Erben vnd Nachkommen in werntlichen Gewalt als vil wir des zugeben vnd zu thun haben. Fürbasser ist vnser Meinung das derselben zwelff Chor Herrn einer ein Dechant sein vnd Macht haben soll den Chor zu regiren vnd die andern sollen Jme gehorsam sein als iren Dechant in allen Sachen vnd in seinen Abwesen dem elteſten an der Pfründe als in andern Stifftern gewonlich ist vnd als dick Gott verhengt das der Dechant abgett, von deswegen so sollen die obgedachten zwelff Chor Herrn in geburlich Zeith, als geistliche Recht ausweisen, einen andern Dechant vnder ihn kiesen welchen sie erkennen der aller tuglichst darzu sey, denselben sollen sie gehorsam thun alsbald er von einem Bischoff zu Würzburg oder seinem Gewalt bestetiget ist worden als in andern Stifftern, da man redliche Ordnung helt, gewonlichen ist, vnd würde man mer Prelaturen in diesen Gestiffte machen, das soll mit der Kur auch also gehalten werden. Sunst die obgemelte zwelff Pfründen vnd ob etliche Vicarien hiernach in diesem Collegio gestifft würden, die sollen wir Graff Jorge obgenant dieweil wir leben vnd nach vns der elteſt von Henneberg der Herr zu Hartenberg ist, als dick das noth geburt durch Gottes Willen, igliche einer frommen redlichen Person die darzu tuglich ist den sollen wir präsentiren den obgenanten Dechant in gebürlicher Zeit, der soll in vffnemen nach Ausweisung der Statut die man darüber machen wirdt. Auch so soll derselbe zwölff Chor Herrn einer ein Cüster sein der sol auch die Sele Sorge haben vber das ganze Volck zu Römhilt inwendig vnd auswendig der Stat vnd auch in den Spital zu alten Romhilt vnd er sol dem Volck mit aller cristlicher Ordnung versehen vnd es bewaren als einen Pfar Her gebürt. Darumb sollen ime folgen alle pfarliche Rechte vnd Gewohnheit von teüffen, inleiten, Beichten, Berichten, Olung, testament vnd allen andern pfarlichen Pflichten wie das Namen hat nichts ausgenommen, den allein das Opfer das vff die Altar geopfert würd, welcherley vnd wie viel des ist das soll er nicht einnemen, sondern wer darzu beschieden wird der soll es aufheben das es volg zu den gemeinen Gestifft. Der itz bemelte Cüster soll auch ein Chor

Herr

Herr mit den andern sein, gleich Pfründ vnd alle andere Gefell mit einnemen im Capittel vnd an allen Enden nach Angang seiner Pfründe zu thun vnd zu nemen haben als der andern einer an Gefehrde. Auch wenn er von seines Ampts wegen das gethun mag, so soll er zu Chor singen vnd lesen als der andern einer an Gevehrde. Auch wann ein Leich geinwertig ist, oder das man einen Jahr tag dreißigisten oder siebenten Tag begen soll, so soll er die Seelemeß singen darum soll man ime sechs pfennig von den Opfer geben, vnd ob er zu solcher Messe nicht geschickt were, welcher dan die Meß singe, der soll solche sechs pfennig einnemen on gefehrde. Es soll auch solch Selemesse gehalten werden zu geburlicher Zeith nehmlich vor der rechten Tag messe vff den Altar mitten vor dem Chor, das soll nun fürbas der Pfar-Altar heißen vnd sein. Derselb Custor soll auch fürbas mer zu rechter Zeith das Saltz- vnd Weywasser vber denselben Altar segen vnd das Weywasser darnach geben, damit sollen der Dechant vnd die andern Herrnn ordentlich vmbgehen vnd helffen singen als geburlich ist. Demselben custor sollen der Dechant vnd die andern Chor Herrn mit Jme wieder kiesen in der Zeith als geistliche Recht ausweisen, welche sie erkennen der allertuglichste darzu sey als dick das Noth gepurt on gefehrde, vnd einen Bischoff zu Würzburg der zu Zeithen ist oder seinen Stathalter in geistlichen Sachen antwortten, zu entpfahen von Jme die Sele Sorge als offt des Noth geschicht. Item der obgedachten Zwölff Chor Herrn einer der darzu geordnet wirt vnd nach im sein Nachkommen sollen alle Sontag das Salz vnd Wasser im Spital zu **alten Römhild** segen, ein Messe lesen, den Siechen die heilige Tage vorkunden vnd die Beichte ordentlichen fürsprechen, darzu vff ein iglichen Dinstag vnd vff ein iglichen Freitag auch Meß in denselben Spitall lesen oder das durch ein andern, ob er darzu nicht geschickt were, ordentlich bestellen. Auch als vor dieser vnser Ordnung in der obgedachten Kirchen zu **Romhilt** zu Gottes Lobe gestifften vnd von der Obern-Hand bestettigt ist mit zweyen Priestern das man alle Tage ein Frümeß zu geordneter Zeith lesen soll, wollen wir das der Wille der andechtigen, die ihr Almosen darzu geben haben, nicht soll abgehen, sonder es sollen der obgedachten Chor Herrn zwen die darzu geordnet worden vnd nach ihn ir Nachkommen solch Früemeß zu ewigen Gezeitten in der Maße vnd Gewonheit als das Herkommen ist vnverruckt halten, vnd wenn sie darzu nicht geschickt sein solches durch ein andern bestellen, auch als erlich Priester vnd Leihen der Brüderschafft zu **Romhilt** in Gottes Ehre zu Trost der glaubigen Seelen in der-

selben Kirchen gestifft haben, das man alle Montage ein Selenmesse alle Donnerstag ein Messe von vnsers Leichnams vnd alle Sonabend ein Meß von vnser lieben Frauen singen soll, wollen wir das auch daran kein Abgang geschehe sonder der obgedachten zwölff Chor Herrn einer, der darzu geordnet wirt vnd nach ime sein Nachkommen, sollen solche Messe zu ewigen Gezeitten in masen die gestifft vnd bestetigt sind singen vnd wenn sie darzu nicht geschickt sind sollen sie die durch ein andern ordentlichen bestellen. Wir wollen auch daß dieselbe obgedachte Prister die andern Tag zeith alle sollen helffen singen vnd lesen ausgenommen zu der Zeith als sie solch halten oder sich ongeverliche mit iren Gebeth vnd andern Sachen darzu bereiten so sollen die andern Chor Herrn ir iglicher ein Wochen die Tag Meß singen, die Tagzeith anheben, capittel vnd collecten lesen als sich geburt vnd das thun ir iglicher als dick die Wochen nach Ordnung des Jars an ine kompt, vnd zu welcher Zeith er selbst darzu nicht geschickt ist so soll er durch ein andern ordentlich bestellen. Es ist auch vnser inniglich Beger das ir iglicher zu diesen obgeschriben Dingen wie das vff iglichen geordnet vnd gesetzt wirt genzlichen verbunden sein vnd das zu Gottes Lobe odentlich vnd fleißlichen ausrichten soll. Doch ob der obgedachte Techant mit den hievor gemelten Chor Herrn mit vnsers obgenannten Grauens vnd nach vns des eltesten von **Hennenberg** der ein Herr zu **Hartenberg** ist, Willen vnd Wissen jeh mehr vnd besseres erkente, damit Gotes Lob vnd Dienst gemert würde, des sol ir iglicher insonderheit auch volgen, nu fürbaß dem almechtigen Gott zu Lob vnd das vns vnd vnsern eltern vnd forfarn die obgemelte Kirchen vnd Gottes Dienste darinnen angefangen vnd allen den die ir Hülff, Fürderung vnd Handreiche darzu gethan haben, auch vns vnsern Nachkommen vnd allen den die ir Almosen vnd gute Werck darzu thun werden das gemein christlich Gebet nach volgen möge. So setzen wir in crafft dieß Briefs begern inniglichen vnd wollen das es zu ewigen Zeiten also gehalten werde, das die obgedachten Chor Herrn alle Montag nach der Vesper sollen singen eine ganze Vigilge vnd der Stathelter der Pfarr vnd nach im sein Nachkommen sollen alle Dienstag frue nechst vor der Messe singen ein Selen Messe vnd die andern Priester, die darzu geschickt sein, sollen lesen Messe iglicher nach seiner Andacht wovon er will, doch das iglicher ein Collecten lese für die Sele vnd gedenck zu bitten für vns vnser Eltern vnd sunderlich für **Albrechten** von **Waldenstein** seiner Hausfrauen seins Vaters vnd seiner Mutter aller von **Waldenstein** vnd aller der Seele von den er sein Guth eingenomen hat vnd in gemein für alle gläubige Seele

wann

wann der obgenante **Albrecht** eine gute merckliche Sume an dis Gestifft hat gegeben; zu solcher obgedachten Vigilien soll man iglichen Chor Herrn, der gegenwärtig ist, zu presentz drei pfennig vnd frue zu der Selen Messe auch drei pfennig vnd ob so ein groß heilig tag vff den Dinstag gefiele, das nicht füglich were solch Selen Meß zu singen, so sollen dieselben Vigilien vnd Sele Meß halten vff den nechsten Tag darnach das je kein Abgang daran werde. Wir setzen auch in Crafft dies Brieffs vnser Seelgeret vnd wollen das es zu ewigen Zeiten gehalten werde, das dieselben Chorherrn zu einer iglichen Goltvasten vff einen Tag, der sie allerbequemlichst dunckt, frue vor der Tag Messen sollen ordentlich singen ein ganz Vigilien vnd darnach ein Selmeß, vnd die andern welche darzu geschickt sein sollen iglicher eine Messe lesen nach seiner Andacht vnd inniglich gedenck zu bitten für vns alle vnser Eltern von **Henneberg** für **Albrecht** von **Waldenstein** für alle seine Eltern von **Waldenstein** vnd in gemein für alle Glaubige Sele. Der Priester der die Selmeß singt sol sich vor den Opfer Gesang vmbkehren vnd das Volck obgeschribener Maß vermanen zu bitten für vnser, **Albrechts** von **Waldenstein** vnd alle vnser Eltern Sele. Zu solcher Vigilien vnd Messe soll man den obgenanten Chorherrn welchen geinwertig sein zu presentz geben iglichen zwölff pfennig. Vnd daß dieser obgeschriebener vnser Wille, Ordnung vnd gestifft zu ewigen Zeiten bestentlichen, vestiglichen vnd vnverruckt bleiben vnd die vorgemelte Chorherrn des also außgerichten gehalten and ihr Leibs Narung darumb gehaben mugen, so haben wir geordent vnd gemacht, machen, setzen vnd ordnen vestiglichen in crafft dies Briffs, das dieselbe zwölff Chorherrn ir iglicher zu einen corpus seiner pfründe jerlichen haben soll **zwantzig Malter Korns** vnd **zehen Malter Haberns** Romhilter Maßes, das sol man in antworten gein **Romhilt** vff Sant Michels tag vierzehen tag vor oder darnach an Geverde. Item man sol ir iglichen alle tage zu presentz geben drei pfennig zu der Metten, zwen pfennig zu der prime, ein pfennig zu der Terz, ein pfennig zu der sexten, ein pfennig zu der Messe, ein pfennig zu der None, ein pfennig zu der Vesper vnd ein pfennig zu der Complet, vnd welcher nicht kompt vor der Zeith vnd bleibe biß nach der Zeith als man ein statut machen wirt, dem sol man vff das mal kein präsentz geben, sondern man soll sie in legen vnd es damit halten als in denselben statuten begriffen wirt. So sind diez die Gütter vnd Nutzunge darauff wir dis obgeschrieben Collegium vnd vnser Ordnung gemacht, gestifft vnd gewidemt haben, nemlich Hundert vnd fünff Malter Weiß, Mellerstatter Maß von den Sack

zehen vnsers Dorffs **Hentingen**, Acht Malter Weiß, acht Malter Korns vnd zehen Malter Habern Romhilder Maß vff vnsern Hoff zu **Heyn** von zehenden daselbst, acht Malter Weiß, acht Malter Korns vnd zehen Malter Habern Romhilter Maß gibt der Spitelmeister zu **alten Romhilt** von den Zehen zu **Hein**, ein Hoff zu **Irmelishausen** der ist verlassen vmb zwantzig Malter Korns vnd zwantzig Malter Habern Romhilter Maß jerlicher Gult, vnd sein zehen Acker Wiesen aus den Hoff gezogen die gelden jerlichen zehen gülden, ein Hoff zu **Milz** gelegen gibt jerlichen neún Malter Korns vnd neún Malter Habern zwey Malter Weiß Romhilder maß, drei Vasnacht Hüner zwey Geschock Eier, ein Weck von einen Sümern Weiß, drei Gulden von vier Acker Wisen, die sind aus den Hoff gezogen, ein Hoff gelegen zu **Golmanshausen** gibt jerlichen zwölff Malter Korns vnd zwölff Malter Habern Mellerstetter Maß vnd zwey Vasnacht Hüner, funfzehen halb pfund Gelts von etlichen Huben auch zu **Golmanshausen** gelegen, ein Hoff gelegen zu **Erdorff** gibt jerlich sieben Malter Korn vnd sieben Malter Habern Teymer Maß, ein Mülle bey **alten Romhilt** gibt jerlichen Sechs Malter Korns Romhilder Maß vnd ein Schwein, das vier Gulden wert ist, drei Acker Wisen bey **alten Romhilt** gelegen geben jerlichen drei Gülden, vier Malter Weiß von Eckern gelegen in der Marck zu **Romhilt**, fünfthalb Malter Korn vnd fünffthalb Malter Habern von einen Gut zu **Hinrfelt**, hundert vnd zehen Gülden oder mer gewisser jerlicher Zinße, die da gefallen in der Stat zu Römhilt in der Marck daselbst, vnd von etlichen Güttern in den Dorffern, **Milz, Westenfelt, Hinrfelt**, als die Register darüber ausweisen, fünf vnd siebenzig Gülden jerlichs Geldes vff der Stat **Münerstat** vnd fünff vnd siebenzig Gulden jerlichs Geldes vff der Stat Romhilt, macht an der Sum **anderhalb hundert Gülden** vnd stet abzukauffen mit drei tausent Gulden, ein Virtell am Zehen zu **Boppenlauer** in Dorff vnd in Felde, stet abzulosen mit acht Hundert Gülden. Denselben Zehen vnd die obgemelten anderthalb hundert Gülden vff Münerstat vnd vff **Romhild** hat **Albrecht von Waldenstein** an das Gestifft gegeben die obgeschrieben Gütter, Zinß vnd Nutzung alle vnd igliche besonders mit aller Zugehorung vnd auch ob jeh mer Güter, Zinß oder Nutzung zu diesen Gestifft geben oder gekaufft werden sollen nun fürbaß bey den obgeschriben Collegio bleiben vnd sollen von vns allen vnsern Erben vnd Nachkommen gefreihet sein vnd frei bleiben in aller Maß vnd Forme als ander freye Stifft Güter gefreiet sind an Gefehrde. Vnd wir obgenannte **Jorg** Graue vnd Herr

zu

zu Hennenberg vnd wir Johannet vorgenant sein ehelich Gemahl gereden vnd geloben in Crafft dies Brieffs für vns vnd alle vnser Erben vnd Nachkommen, dieß Gestifft vnd Collegium in Maß dieser Brieff inheldt vnd ausweiset getreülich zu handhaben vnd auch die Chorherrn vnd alle ir Nachkommen getreülich zu schützen, zu schauren vnd zu schirmen nach allen vnsern Vermögen vnd sie bei ihren Freiheiten vnd Rechten bleiben lassen als sich nach geistlicher Ordnung billichen geburt vnd dawieder nicht zuthun in kein weiß wie das jemand erdencken möchte ausgeschlossen alle Argelist vnd Geverde. Des zu Vrkund so haben wir vnser iglichs sein Insigel vor vns vnd vnser Erben vnd Nachkommen vestiglich an diesen Brieff gehangen.

Supplicari nobis prefati nobiles conjuges *Georgius* et *Johanna* fecerunt, vt institucionem, ordinacionem, deputacionem pretactas ratas et gratas habere omniaque et singula puncta conjunctim et diuisim et eorum quodlibet in predescripto vulgari Cirographo descripta et contenta — et caute approbare et corfirmare aliaque ordinare disponere et statuere, que circa premissa quomodolibet ordinanda disponenda et statuenda nobis viderentur, authoritate nostra ordinaria graciose dignaremur. Nos igitur *Gotfridus* episcopus prefatus, qui ecclesiarum presertim collegiatarum erectionem diuinum cultum augere et animarum salutem promovere - - - affectamus desideriis hujusmodi supplicacionibus racionabilibus fauorabiliter inclinari, institucionem ordinacionem deputacionem et donacionem pretactas ratas et gratas habentes, et in domino commendantes, omnia et singula puncta conjunctim et diuisim et eorum quodlibet in predescripto vulgari cyrographo contenta, consensibus honorabilis nostri deuoti *Johannes Weicker* sacre pagine professoris et rectoris ecclesie parrochialis dicti opidi *Romhilt* omniumque aliorum in dicta ecclesia parrochiali et in *alten Romhilt* beneficiatorum expresse et deliberate accedentibus, approbamus et ratificamus, predictamque parrochialem ecclesiam extinguimus et eam in collegiatam erigimus et sub vocabulo gloriose virginis Marie intitulamus et confirmamus, volentes de cetero singulos in eadem ecclesia collegiata beneficiatos per decanum pro tempore ibidem existentem, ad instar ecclesiarum collegiatarum sancti Johannis in *Haugis* et sancti Johannis *noui Monasterii* intra muros ciuitatis nostre Herbipolensis, regi populumque dicte parrochialis ecclesie nunc extincte per custodem similiter pro tempore existentem de cetero gubernari, ac in sacramentis, sacramentalibus, predicacionibus ac aliis prout proprius ad plebanum spe-

ſtauit, diligenter prouideri in decanum *Johannem Weicker* prefatum et in cuſtodem *Johannem Helmut* presbyteros nunc primo preficientes vnicuique eorum curam officii ſui debitam in animam ſuam committentes. Jus vero patronatus omnium et ſingulorum canonicatuum et prebendarum ceterorumque beneficiorum in dicta nouella eccleſia collegiata actu fundatorum aut in futurum fundandorum, prefato nobili viro *Georgio* de *Henneberg* quam diu vixerit, eo vita functo, caſtrum *Hartemberg* apud dictum opidum ſitum pro tempore poſſidenti, perpetuis futuris temporibus vti - - - - laico reſeruamus, ita videlicet cum aliquis canonicatus et prebenda aut beneficium in dicta eccleſia vacauerit, ex tunc dictus Comes, aut quicunque alius caſtrum *Hartemberg* pro tempore poſſidens, ydoneum clericum, intra tempus a jure prefinitum, decano et capitulo pro tempore exiſtenti preſentare debebit, — in choro et loci in capitulo ſibi vt moris eſt in prefatis eccleſiis collegiatis aſſignacionem per decanum pro tempore fienda, ſaluis tamen de decantu et cuſtodia quibus vacantibus electionem apud capitulum remanere volumus, et electione facta in decanum electus per ipſius confirmacionem et in cuſtodem aſſumptus pro tempore pro animarum cure commiſſione obtinentis nobis aut noſtris ſucceſſoribus epiſcopis *Herbipolenſibus* aut noſtro ſeu ipſorum in ſpiritualibus vicario capitulum dicte eccleſie ſimiliter infra tempus a jure limitatum preſentare debebit. Preterea Decanus et capitulum prefate nouelle collegiate eccleſie beate *Marie* Virginis in *Rombilt* affectum pariter et effectum noſtros circa ipſius eccleſie erectionem approbacionem et confirmacionem conſiderantes ac beneficiorum ipſis impenſorum non immemores, nobis viciſſim reſponderi volentes de voluntate et ſciencia et conſenſu dictorum nobilium conjugum hanc ſpontaneam oblacionem fecerunt pro felici noſtro regimine eccleſie noſtre *Herbipolenſis* erga altiſſimum preces aſſiduas effundere qui cum ab hac luce nos vocauerit, vtinam feliciter, ex tunc diem depoſicionis noſtre et deinde perpetuis temporibus futuris anniuerſarium noſtrum cum vigiliis et miſſis defunctorum concedenter peragere velle ſe nobis aſtrinxerunt. Porro omnia et ſingula bona, redditus, cenſus et prouentus, cum quibus prenotata nouella collegiata eccleſia beate virginis, vt premittitur, dotata eſt et in futurum dotabitur, eximimus exemptaque exemptos decernimus ab omnibus jugo, onere, ſteuris et exaccionibus cujuslibet laice et prophane poteſtatis vtque eadem collegiata eccleſia ejusque decanus canonici et beneficiati pro tempore exiſtentes vna cum vniuerſis ipſorum bonis et rebus preſenti-

bus

bus et futuris omnibus et singulis priuilegiis, libertatibus, imunitatibus, prerogatiuis et exemptionibus nostraque et successorum nostrorum Episcoporum *Herbipolensium* - - - - gaudere debeant, quibus alie ecclesie collegiate et ipsarum persone per predictas nostras ciuitatem et diocesin *Herbipolensem* constitute et eorum bona et res gaudent et tuentur. In quorum omnium et singulorum premissorum firmum euidens et perpetuum robur has litteras nostri vicariatus sigilli, vna cum sigillis dictorum nobilium conjugum appensione, de certa nostra et ipsorum sciencia fecimus et jussimus communiri. Datum in ciuitate nostra *Herbipolensi* die decima octaua mensis februarii anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo.

XCI.

Extract vom Jahre 1450.

Graf **Philipp** von **Henneberg** Domherr zu Bamberg und Würzburg bekennet, daß ihm sein Vater, Graf **Georg** von **Henneberg**, zu seinem jährlichen Unterhalt 200 fl. auf die Stadt Königshofen angewiesen habe, und leistet dagegen mit Mund, Hand und Halm auf alles väterliche, mütterliche und brüderliche Erbe Verzicht. dat. 1450 an vnsers Herrn Vffarths Tage.

XCII.

Einigungsvertrag zwischen den Grafen von Henneberg, Schleusinger- und Römhilder Linie.

den 4ten Octobr. 1450.

Wir **Wilhelm**, **Johanns** vnd **Bertold**, Geprüder Grafen vnnd Herrn zw Hennenbergk, vnnd mit Inen, wir **Jörg** Graf vnnd Herr daselbst zw Henenbergk, **Friedrich** vnnd ander vnser Graf **Jeorgen** Sohn, tun kunt mit diesen ofen Brief allermenniclichen, das wir haben angesehen vnnd betracht große Vntrew vnnd swere Leüffte die yzund in dem Land sindt ꝛc. *n*).

So bekhennen wir **Catharina**, Grevin vnnd Fraw zu Hennenbergk der obgenannten Graf **Wilhelms**, Graf **Johansen** vnnd Graf **Berrholds** Mutter

n) Das übrige ist mit dem bereits oben Num. LXXXV. befindlichen Einigungsvertrage vom Jahre 1436. gleichen Inhalts, und bedarf hier keiner Wiederholung.

Mutter, das diese Voreinung in vnsern guten Willen, Rhat vnnd Wissen zugangen ist, wollen auch die nach allen vnsern Vermögen helfen handhaben alldieweil wir in der Regierung mit vnsern Sohnen obgenannt, vnnd mit vf vnsern Widdum vfgezogen sein. Vnnd ob wir daruf zogen vnser Sohn getrewlichen daran weißen, das sie kein Weigerung oder Behelf suchen die wider diese Einung gesein mögen, ohn gevherde. Des zw Vrbekhenntnus haben wir vnser Insigel an diesen Brief tun henken. Hiebei sin gewest, **Wilhelm Marschalk, Hans vom Berge, Jacob von Steinaw, Ott von Miltz** vnnd **Heinrich von Wechmar.** Geschehen vnnd geben am Sontagk nach sant Michelstagk anno dmi. Millesimo quadringentesimo quinquagesimo.

XCIII.

Gräfin Margaretha zu Manßfeld, geborne Gräfin von Henneberg, leistet auf die hennebergischen Lande Verzicht.

den 25sten Nov. 1450.

Wir Margaretha Greven zu **Hennenberg** vnd fraw zu **Manßfeldt.** Bekhennen vnd thun kunth gein allermenniglichen, mit diesem Briefe, So alß ein freundtschafft berett vnd betheidingt ist, zwischen dem Wolgebornen Herrn **Jorgen** Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg,** vnsern lieben Vattern vnd dem Wolgebornen Herrn **Günthern** grafen vnd Herrn zu **Manßfeldt,** vnsern lieben Gemahel, jnn solcher freundtschafft, Ist nemlichen betheydigett, das wir verzignus thun sollen. Also verzeihen wir vns jnn vnd mit crafft diß Brieffs, für vns vnd für alle vnser Erben, aller Vetterlichen vnd Mütterlichen Erbtheils, vnd auch aller fharender Haab, so der obgenant graf **Jorge** vnser lieber Herr vnd Vater vnd fraw **Johannet** vnser liebe fraw vnd Mutter jetzunden haben, oder hernach gewinnen, vnd nach jren tode lassen werden, das wir vnd vnser Erben nimmermher ansprache oder forderunge darnach haben oder thun sollen noch wollen, jnn keine Weiß ohn alles geuherde, Eß where dann, das der obgenant graue **Jorge** vnser lieber Herr vnd Vatter nach seinem tode, nit ehelicher sune liesse, oder das solch sein sune, die er nach seinem todt hette, ohne eheliche Leibserben abgiengen, worzu wir dann geerbt wheren vnd recht hetten, des sollen wir hiermit vnuerziehen sein, ohngeuherde. Deß zu warer Vrkhunde haben wir für vns

vnd

vnd vnser Erben, vnser eigen Insiegel, mit rechten Wissen an diesen Brieff thun hencken. So bekennen wir obgenanter Günther graf vnd Herr zu Manßfeldt, das solch Verzignus wie obgeschrieben steet mit vnsern guten Willen vnd Wissen, vertheydiget, verschrieben vnd geschehen ist, vnd haben das zu mherer Sicherheit vnd bekenthnus vnser eigen Insigel zu der obgenanten vnser Haußfraw Insigel auch ahn diesen Brief gehangen, der geben ist, nach Cristi vnsers lieben Herrn geburt, Tausent vier hundertt vnd jnn dem funffzigisten Jare, ahn sannt Katherina tag, der heiligen Jungkfrawen.

XCIV.

Herzog Wilhelm zu Sachsen ersuchet Graf Georgen von Henneberg, bei Apel Vitzthum für ihn auf 6000 Gülden Bürgschaft zu leisten.

den 31sten May 1452.

Wilhelm vonn Gottes Gnadenn Hertzog zu Sachsen, Landgraue zu Düringen vnd Marggrafe zu Meißen ꝛc. Vnser günstlich Gruß zuuor, Herr Jorge Graf vnd Herr zu Henneberg, Edeler Wolgeborner, besonder lieber vnnd heimlicher. Wann wir euch itzt zu der Beteidigung zwischenn vnns an einem, Apeln Vitzthumbs Weibe vnnd jhren Kindern am anndern theile zu Abtretung des Sloß Coburg mit sampt andern für sechs Tausent Reinischer Guldenn derselbenn Frawenn vnnd jhren Kinndern zu einer Wiederstattunge zu Burgschafft versatzt vnnd verschribenn habenn, nach lauth vnsers Hauptbriefs, den wir jn darüber gebenn, darumb von euch mit besondern Vleiß begerendt vndt bittende, das ir also in obgerürter maße vnser Bürge gein der genanten Frawen vnndt jhren Kindern werden, eüer Innsigel bei das vnnser vnndt andern an den Hauptbrief hengen vnndt vns des mit versagenn, als wir von eüch vngezweifelt glauben, so geredenn vnnd versprechen wir für vnns vnnd vnnser Erbenn eüch solcher Burgschafft one eüern vnndt eüer Erben Schadenn gütlich vnnd gentzlich zu entnemen vnnd schadenloß zu haltenn, vnnd wollen das auch in allem Gudten eüch zu erkennen nicht vergessenn vngeuerlich in vnndt mit Crafft diß Briefs. Zu Vrkundt mit vnnserm zuruck hieruf getrucktem Insigell versigelt. Gebenn zu Coburg am Mitwochenn in der heiligen Pfingst Wochenn Anno domini Millesimo quadringentesimo secundo.

XCV.

Vertrag zwischen den beiden Grafen Georg und Wilhelm von Henneberg, Schleusinger- und Römhilder Linie, den Umtausch verschiedener in ihren beiderseitigen Herrschaften gelegenen Dorfschaften betreffend.

den 16den April 1453.

Ich Kilian Menßer beken offentlich gein allermeniglich an diesem offen Brief, als sich meine gnedige Herrn von Henneberg eins Wechsels mit einander vereint haben zuthun, also, das mein gnediger Herr Graue Wilhelm mein gnedigen Herrn Graue Jorgen geben vnd volgen lassen soll, was sein Gnad hat zu Heyne vnd zu Sülzdorf in der Wüstunge bei Römhilt gelegen vnd was er zu Beringen hat, das soll alles werdenn mein gnedigen Herrn Graue Jorgenn. Was dan hat mein gnediger Herr Graue Jorg zu Erdorf, Oberndorf, Beynerstadt, Bernryt vnd die sechtzigk Güldenn vf den Guten Elnbach vnd Welmers das soll alles fürbaß meinem gnedigen Herrn Grauen Wilhelm volgen, als dann die obgenanten mein gnedige Herrn vier ir Rethe vnd Diener darzu geben hatten solchen Wechsel zu machen, das sie nicht einwürden, bin ich obgenanter Kilian zu Obman gekorn sie in der Gütlichkeit darumb zu scheiden, vnd haben mir auch die obgenante Gute, Zinß vnd Dienst alle ir Gerechtigkeit vnd Herkomen vnnd damit die Gebrechen verzeichent geben, darum sie nicht eins werden mochten, han ich verstanden vnd Rhat darüber gehapt, vndt scheide in der Gütlichkeit, zum ersten das mein gnediger Herr Graue Wilhelm dem vielgenannten meinn Herrn Graue Jorgenn die obgedachten Gütter mit namen was er hat zu Heyne, zu Sültzdorf in der Wüstenung bei Römhilt gelegen vnd zu Beringen mit aller Gerechtigkeith vnd Herkomen für sich vnd sein Bruder vnd all ir erben ledig sagen vnd geben soll, alles das sie daran haben klein vnd groß nichts dauon ausgenommen besucht vnd vnbesucht, vnd sollen auch fürbas nichts damit zu schicken haben ohn alles Geuerde. Dargein soll mein gnediger Herr Graf Jorg dem vielgenanten meinem gnedigen Herrn Graue Wilhelm die obgemelten Güter mit namen was er hat zu Erdorf, Oberndorf, Beynerstat, Bernrit vnd die sechtzigk Gülden zu Elmbach vnd Welmers, mit aller Gerechtigkeit vnd Herkommen ledig sagen vnd geben für sich vnd alle sin erben, alles das

sie

sie daran haben klein vnd groß nichts dauon ausgenommen besucht vnd vnbesucht vndt sollen auch fürbaß nichts damit zu schicken han ohn alles Geuerde. Auch soll mein gnediger Herr Graf **Wilhelm** meinem gnedigen Herrn Graue **Jorgenn** funfzig Gulden reinischer Werung geben vf diesen Sant Michelstag nach dato diß Briefs on seinen Schaden ongeuerde, vndt die obgenanten mein gnedige Herrn sollen solcher obgenanter Brüche gütlichen entscheiden sein ongeuerde. Zu Vrkund vnd Bekentnus han ich obgenanter **Kilian** mein Insiegel zurück diß Briefs gedruckt. Datum anno domini M°. CCCC°. Liij°. vf montag nach dem Sontag misericordias domini.

XCVI.

Graf Georg von Henneberg bestätiget der Pfännerei zu Salzungen ihre wegen des dasigen Salzwerkes erhaltenen Privilegien.

den 14den Jan. 1462.

Wir **Georg** von Gottes Gnaden Grafe vnd Herr zue **Hennenbergk** bekennen mit diesen Briefe gegen allermenniglichen vor vnß vndt vnsere Erben, daß für vnß kommen sind, vnsere lieben Getreüe, die Bürgere zue **Salzungen**, nemlichen die Pfenner, die daselbst Theil an den Nappen haben, vnd vnß vnterweiset, wie sie eine Innung vnd darzue ezliche Freyheit vnd Recht mit löblicher Gebrauchung von alters herbracht haben, alß daß ein Stift zu **Fulda** von langen Jahren o) inngehabt hat, vnd fleißig gebethen, Ihnen vnd Ihren Erben vnd Nachkommen, die zu Ihren Nuzen vnd notturft gnediglich zu bestetigen vnd zu confirmiren, solch Innung vnd Freyheit von Wort zu Wort hernach geschrieben stehet, vnd also lautet, Es ist zu wissen, wer in der Pfenner zu **Salzungen** Innung kommen vnd ein Pfenner werden will, der soll vom Vater vnd Mutter ehelich gebohren, auch von Ihme selbst fromm vnd ein Bürger zu **Salzungen** seyn, baulich vnd heblich darsitzen, eigen Rauch da haben, vnd Steüer vnd Folge thuen, vnd dann mit auflegten Fingern leiblich zue Gott vnd seinem heiligen Wort schwehren, Recht zue sieden vnd Vnrecht sieden zue melden, Gesetz, Geboth vnd Verboth der Pfenner zue halten,

o) Das älteste Privilegium, welches die Pfännerei zu Salzungen vom Stifte Fulda aufzuweisen hat, schreibet sich vom Jahre 1321. her, und stehet in Fritschii Opusc. T. I. p. 364.

nach laut der meinsten menge der Pfenner, darnach soll er geben an der Pfenner Kertzen zwey pfund Wachs vnd zehen Scho. Groschen an den Salzbronn zue dem Bau, vnd den Pfennern ein Essen geben nach Müglichkeit ohn ihren Schaden, vngefehrlich vnd jeglichen Salzgrauen zwey maß Wein, desgleichen dem Schreiber vnd dem Knecht zwey mas Weins.

Ob aber eines Pfenners Sohn Pfenner werden wolte, der von seinem Vater mit solchen Erb beerbet were, der soll schwehren zu halten, vnd den Pfennern, Salzgrafen, Schreibern vnd Knechten ihre Gerechtigkeit geben, als vorgeschrieben stehet vnd darzue drey Geschock Groschen an dem Salzbrunn zue dem Bau vnd zwey Pfund Wachs zu den Kertzen.

Were es aber Sache, daß einer eins Pfenners Tochter nehme zu der Ehe, die mit solchem Erbe beerbet were, vnd wollt derselbe Pfenner werden, der soll halb soviel ohn dem Saltzbronn geben, als ein Frembter, darzu zwey Pfund Wachs an die Kertzen, vnd sweren zu halten, vnd Pfennern, Salzgrafen, Schreiber vnd Knecht ihre Gerechtigkeit geben, als obgeschrieben steht.

Were es aber, das ein Pfenner abgienge, vnd die Frau Pfennerin werden wolte, die soll geben an den Salzbronn drey Geschock Groschen, an die Kertzen zwey Pfund Wachs, den Pfennern, Salzgrafen, Schreiber vnd Knecht Ihre Gerechtigkeit, vnd darzu schweren, als obgeschrieben stehet.

Nehme aber die Frau einen Mann, der nit Pfenner were, der soll einkommen als ein Fremder, hette denn die Frau die drey Geschock Groschen geben, die sollen ihme an seiner Summa abgehen, Er soll schweren, an die Kertzen das Wachs, den Pfennern, Salzgrafen, Schreiber vnd Knecht ihre Gerechtigkeit zue geben, als vorgeschrieben steht.

Were es auch, daß ein Pfenner seine Nappentheile oder Gesöde verkaufe oder versezet, vnd er doch bey der Pfännerey gern bliebe, derselbe soll eine halbe Solen verzinsen den Herrn, hette er anders nit so viel freyer Solen, das solte Ihm sein Pfännerey behalten, ein Jahr vngefehrlich vnd nit länger, vnd diß solle den Pfennern alle zu Guth folgen.

Ob auch ein Pfenner jemals Salz verborget, Holtz oder Feuerwergk abkauft, vnd Ihm das wider seinen Willen vber die Zeit verzogen würde, dasselbe mögt man ermahn.

Auch

Auch soll niemand kein fremd Salz in das Gericht zue Salzungen führen, wer darüber besehen oder funden würde, den sollen die Pfenner büssen.

Es soll auch niemand den Pfennern auf ihr Salz oder Holtz mit Frevel greifen, wer darüber besehen oder besaget würde, den sollen die Pfenner darum büssen.

Desgleichen um Holtz vnd Reißig, daß an den Walden vnd im Feld angestoßen oder verbrand wird, vnd solche Buß soll kommen an der Pfenner Kertzen.

Die Salzknecht sollen auch den Pfennern vnd Ihren Herrn gehorsam sein, vnd ihr Geboth vnd Verboth halten, getreülich vnd ohne Gefehrde.

Ob sich auch Pfenner in seinem Eyde vnd Pflicht zue den Pfennern gethan, als vorgeschrieben stehet, nicht gebürlich hielte, oder Vngehorsam funden würde, vnd das die Pfenner solches vf Ihr Eyd erkenneten vnd solches auch sträflich were, dann möchten die Pfenner darum nach Gelegenheit der Sachen büssen vngefehrlich, vnd auch Ihr Salzwerck versehen nach nutz vnd nottorft, als dick das noth geschiehet, ohngefehrlich.

Vnd ob in solchen Vornehmen sie vntereinander nicht eins werden möchten, waß dann der mehrer Theil vnter Ihnen sezt vnd ausspreche, dabey soll es bleiben, vnd ohne Weigerung gehalten werden, ohngefehrlich.

Deß haben Wir ansehen Ihre fleisige Bitte vnd willige Dhienste, die sie vnß bißher gethan haben, vnd noch in künftigen Zeiten thun sollen vnd mögen, vnd Ihnen solch Ihre Innung, als vorgerürt ist confirmiret vnd bestetiget, confirmiren vnd bestetigen Ihnen vor vnß vnsern Erben vnd Nachkommen in Craft vnd Macht dieses Briefs, deß zu wahren Vhrkund, besiegelt mit vnserm angehangenem Insiegell vf Donnerstagk vor sant Antoni Tag nach Christi Geburth 1462. Jahre.

XCVII.

Die Grafen Berthold und Heinrich von Henneberg entsagen ihrem Erbrechte an der väterlichen Verlassenschaft.

den 17den Oct. 1465.

Von Gots Gnaden wir **Bertolt** vnd **Heinrich** Grauen vnd Herren zu **Hennberg** Gebrüder bekenn vnd thun offenbar kunt gein allermenniglich in Crafft dieß Brieffs das wir Gelegenheit vnd Notturfft der Wolgebornen Grauen **Friederichs** vnd Grauen **Otten** vnser lieben Brudere, auch besunder Ere vnd Nutz der Herschafft zu **Hennberg** eigentlich betracht, zu Hertzen genomen vnd erkant haben, das wir vnd andere vnser Brudere von der Herschafft Nützunge nit alle volkommen Stat nach Gepurniß gehaben mögen, darumb vnd nach dem wir Graue **Bertold** auff den Stifften **Mentze, Cöllen** vnd **Straßpurg**, vnd wir Graue **Heinrich** auff dem Stifft zu **Straspurg** belehnet sind, haben wir vns mit zeitigem Vorberate gutem freihen vnd eigen Willen inn den geistlichen stant ergeben vnd vns mit den obgenanten vnsern Brudern, jne zu Eren vnd Nutz auch auff das die Herschafft dester volkommelicher jnn Wesen pleiben möge auff diese hernach geschrieben Forme gutlich vereynt vnd vertragen, also das sie vnser iglichem jerlichen vnser Leptage gantzauß **anderthalb hundert Gulden** vnd nicht meer volgen lassen sollen, nemelich halb auf Weihenachten vnd das ander halbteil auff sant Walpurgen tag, als sie vns der beweißt vnd auff der Bete der Stat **Hamelburg** verschrieben haben, nach Außweisung der Verschreibung vns darüber geben daran wir ein gut Genügen haben. Solich obgemelt Summe anderthalb hundert Gulden vnser iglichen sein Leptage gantz auß volgen vnd nach Außweisunge der itztgedachten Verschreibung geantwort werden sollen, Es were dann das vnser einer oder wir bede von geistlichen Pfrunden iglicher vierhundert Gülden jerlicher Nutzunge auffzuheben gewonne, wie wir darzu qwemen es were durch Hielffe oder Furderniß der obgenanten vnser Brudere oder sunst, alsdann solte vnser iglichen der also vierhundert Gulden jehrlichen fallend hett, das halb teil der Summe die vns die egenanten vnser Brudere verschrieben haben abgeen vnd sie vns nicht mer dann den halben teile daran zu geben pflichtig sein, darauff haben wir vns mit guten freihen Willen alles vnsers vetterlichen, mütterlichen vnd bruderlichen Erpteils gesucht vnd vngesucht,

farends

farends vnd ligends wie das Namen hat ganz nichts außgenommen vertziehen vnd vertzeihen vns des gemeinlich vnd yder besunder mit Munde, Hant vnd Halme geinwertiglich inn crafft dießs Brieffs in der besten Forme vnd Gestalt, so das in Recht vnd sunst allerbatz crafft vnd Macht haben soll vnd mag, also das wir noch ymants anders von vnsern wegen keynerley Gerechtekeit, Ansprache noch Forderunge daran oder dornach haben noch thun sollen werntlich noch geistlich inn dheinerley weise, Es were denn das die obgenante vnser Brudere Graue **Friederich** vnd Graue **Ott** abgingen vnd nit leibs Erben hinter ine ließen das Gott bewaren wölle, alsdann vnd nit ee solte vns dieser Vertziegk keinen Schaden bringen an dem das vns von Erbschafft wegen zustunde vnd gepürt alles on Geverde. Vnd wir obgenanten Graue **Berrolt** vnd Graue **Heinrich von Hennberg** Gebrudere gereden mit rechten waren Trewen diesem Brieff mit allem Innhalt nachzukommen den stete vnd vnverpruchenlich zu halten alles getrewelich vnd vngeverlich. Des zu warer Vrkunde hat vnser iglicher sein eigen Innsiegel mit rechter Wissen an diesen Brieff thun hencken vnd zu besser Sicherheit fleissiglich gebeten die wirdigen, gestrengen vnd vesten Hern **Niclausen von Ebern** Komether des deütschen Hauß zu **Munrstat**, Hern **Johannsen Voit von Saltzpurg** Ritter vnd **Hannsen von Lewbels**, das ir iglicher sein Insigel zu den vnsern an diesen Brieff gehangen hat, des wir itztgenanten Bruder **Niclaus** Komether **Johannß Voit** Ritter vnd **Hanß von Lewbels** obgerurter maß gescheen, bekenn doch vns vnsern Nachkommen vnd Erben an Schaden. Der geben ist am Donnstag nach sant Gallen tag nach Cristi vnsers Herrn Gepurt viertzehen hundert vnd darnach in den fünff vnd Sechtzigsten Jaren.

XCVIII.

Vertrag zwischen den Brüdern Otto und Friederich, Grafen von Henneberg, die Verleihung der Lehngüther betreffend.

den 14den Jul. 1466.

Von Gottes Gnaden wir **Philipps** vnd **Jorg**, Grafen vnd Herren zw Henneberg, Gebrudere, vnd wir hernach geschriebene **Dietz Truchses** zw **Wetzhausen**, **Johanns Voit** zw **Saltzburg** beede Rittere, **Otto von Miltz** vnd **Hannß von Leübels**, Thun kunt mit diesem offen Brieff

gehn

gehn allermenniglich, daß wir vf heût datum diß Briefs zwischen den Wolgebornen Herrn Friederichen vnd Herrn Otten, Graven vnd Herrn zw Henneberg Gebrüdern, vnsern lieben Gebrüdern vnd gnedigen Herren der Lehen halb geistlichen vnd weltlichen, die von irer Herrschafft zw Lehen rüren, mit ihrer beeder Wissen vnd Willen, gütlich beredt vnd bethaidingt haben, immassen hernach volgt. Zum ersten soll der obgenant vnser Bruder vnd gnediger Herr, Grave Friederich alle Lehen geistlich vnd werntlich, die der Wolgeborn Grave Jorg vnser Vater vnd gnediger Herr seliger bey seinem Leben geliehen hat, hinführo als der eldst leihen, biß so lang daß er vnd der egenant vnser Bruder vnd gnediger Herr, Grave Otto jre Herrschafft mit einander theilen werden, ausgenommen was Zinß Lehen seyn, die sollen hinfür biß vf solche theilung geliehen werden, als vor herkommen ist, vnd wenn sie mit einander theilen, So soll es mit allen Lehen geistlich vnd werntlich gehalten werden, immaßen hernach geschrieben steht. Item wenn in der Theilung Hartenberg vnd Rombildt, sampt mit andern vf ein Theil gemacht vnd da entgegen ein ander theil gesatzt würde, Ob dann dem genanten vnserm Bruder vnd gnädigen Herrn Graven Otten, Hartenberg mit sampt dem andern zw der theilung darzu gemachten, zufallen würde, so sollen ihm vnd seinen Erben darzu folgen alle geistlichen Lehen der Stifftunge zw Rombildt, vnd zw alten Rombilt, was der jetzunt sind, oder hernach würden, die auch hinführo allwege zw demselben theil gehören, vnd dabey bleiben sollen. Dagegen sollen dem gemeldtem vnserm Bruder vnd gnädigen Herrn, Graven Friederichen volgen, die hernach geschrieben Lehen mit nahmen das Vorwerck zw Tungen genant Engelhof, vnd ein Hoff zw Heßeler, das Rewß Wernher vnd Wolff Gebrüdere, vnd Dietz von Tungen von der Herrschafft zw Lehn haben, auch den zweitheil des Zehenden zw Langendorff, den Heintz Steinrück der jünger von der Herrschafft zu Lehen hat, dieselben Lehen jme vnd sein Erben hinfür pleiben, vnd durch sie verliehen werden sollen. Würd aber der theil Hartenberg vnd Römhildt, mit sampt andern darzu gemachten dem itzt genanten vnserm Bruder vnd gnedigen Herrn Grav Friederich in der Theilung gefallen, So solten alsdenn die jtzt gemelten werntlichen Lehen der Tungischen vnd Steinrucken, mit samt den andern werntlichen Lehen auch gleich jglichen halb zugetheilet werden. Aber die Geistlichen Lehen zw Römhilt vnd alten Rombilt sollen alwege bey dem theil, Hartenberg pleiben, alßo daß alwege der Eldst, der

Herr

Herr zw Hartenberg ist, dieselben geistlichen Lehen leihen soll gon everde. Vnd darnach sollen alle werntliche Lehen, wo sie der haben in der theilung gleich getheilt werden, vnd jglicher als dann die Lehen, die jhme also zw theil worden, hinfür zw ewigen tagen für sich vnd seine Erben behalten, vnd leihen on geverde. Auch ist beredt, daß der egenant vnser Bruder vnd gnediger Herr, grave Friederich alle andere Geistliche Lehen, was die Herrschafft dar zu leihen hat, sein Lebtag auß, als der Eldst, leihen soll. Vnd wenn er mit Tode abgangen ist, das in Gotts Willen steht, alsdenn sollen solch Geistliche Lehen alwegen durch den Eldsten beder obgenanter vnser Brüder vnd gnediger Herren Grave Friederichen vnd Grave Otten jre Kinder vnd Erben, welcher Jhr zu Zeiten vnter denselben Jhr beeder Herrschafft der Eldst ist, hinfür zw ewigen Tagen verliehen werden, als offt die zw falle kommen, on geverde. Mehr ist beredt, ob der genant vnser Bruder vnd gnediger Herr Grave Friederich die Lehen die von alterhero zw dem Stamm der Herrschafft zw Henneberg gehört haben vnd noch gehören, darumb vnser Vatter vnd gnediger Herr seliger Grave Jorge mit vnsern Vettern vnd gnedigen Herrn Grave Wilhelm in foderung gestanden ist, mit recht anlangen vnd behalten würde, so soll er auch solch Lehen auch sein Lebtag als der eldst leihen vnd nach seinen Todt welcher der eldst vnder der Herrschafft zu Henneberg ist, soll solch Lehen hinfüro zw leihen haben, nach Ausweisung des Briefs, den vnser Vetter vnd gnediger Herr seliger Grave Bertoldt von Henneberg derselben Lehen halb gemacht vnd geben hat, des datum steht nach Gottes Geburt Tausend dryhundert Jare, vnd darnach in dem Zehenden Jar an sanct Walpurgen der heiligen Jungfrauen Abend, alles on Geverde *p*); Des zw Vrckund haben wir obgenante Thaidings Leute jglicher sein Insiegel an diesem Brief thun hencken vnd gehangen. So bekennen wir obgenante Grave Friederich vnd Grave Ort, daß solch obgeschrieben Bethaidigunge mit vnserm guten Wissen vnd Willen zw gangen vnd geschehen ist, Gereden auch mit wahren trewen in craft dis Brifs vor vns vnd vnser Erben die stete zw halten, der getreülich nach zu kommen vnd dawider nit zu sein noch zu thun mit kein Sachen in keinerley Weiß, Geverde vnd Argelist hierin ganz ausgeschlossen. Des zw Vrkund hat vnser iglicher sein Insigel zw der obgenanten Thaidings Leüte Insigel an diesen Brieff thun hencken, der geben ist

p) Die hier angeführte Urkunde stehet in Höns Coburg. Hist. B. II. S. 40.

ist am Montag nach Sanct Margrethen Tag nach Christi vnsers Herrn Geburt vierzehen hundert vnd in dem Sechs vnd sechszigsten Jaren.

XCIX.

Antonius von Kolumna bezeuget, daß die Grafen von Henneberg ursprünglich von seinen Vorfahrern abstammen.

den 15den Dec. 1466.

Antonius de *Columna Alme* Vrbis prefectus Illustris, magnificis, spectabilibus et generosis Dominis *Friederico*, *Philippo*, *Georgio*, *Otthoni*, *Bertholdo* et *Henrico* de *Columna*, Comitibus in *Hennenberg*, quondam Domini *Georgii* de *Columna* Comitis in *Hennenberg* Natis, consanguineis nostris amantissimis salutem in Domino ac sinceram conjunctionis sanguinis beneuolentiam et charitatem. Majores nostri, qui ex *alma* vrbe et ejus generosa familia de *Columna* ceperunt originem, dudum ante hominum memoriam ex arduis et honestis causis hanc originalem patriam dimittere, et sibi nouum domicilium in longinquis constituere coacti, se ad partes *Alamaniae* contulerunt, ac locum quendam amplum pro ipsorum posteriorumque eorundem municipio et nouo domicilio vocatum *Hemeberg* construxerunt, quod illorum posterorumque industria plurium castrorum aedificatione, et acquisitione auctum in perpetuum Comitatum nominatum de *Hennenberg*, exigentibus illorum virtutibus per Illustres Imperatores Romanorum est erectum. Nos ergo de predictis tam ex nostris quam ex Vrbis Cronicis, et quam maxima relatione quondam Reuerendissimi Patris bone memorie Domini *Prosperi* germani nostri, sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalis de *Columna*, qui tempore Consilii Basiliensis inibi et aliis Alamaniae partibus annis pluribus moram trahens, etiam horam ejus inuestigatione solerti preuia et fide digna veritatem percepit, certam claram plenam et indubitatam notitiam habentes motu proprio ex certa scientia ac vnanimi voluntate et consensu magnificorum et spectabilium dominorum consanguineorum nostrorum de *Columna* vobis vestrisque posteris in perpetuum arma signumque ab antiquo Domus nostrae de *Columna*, quod est *Columna* alba coronata aurea corona in campo rubeo, comunicamus, volentes, quod vos posterique vestri omnes et singuli perpetuis futuris temporibus dicta arma nostra sculpta vel picta vbique locorum habere, tene-

tenere deferre, illisque per se solis aut cum antiquioribus armis vestris commixtis vti valeatis, de quo plenam et liberam tenore presentium concedimus facultatem. In quorum testimonium et fidem praesentes litteras nostris manibus subscriptas exinde fieri per infra scriptum Notarium a nobis rogatum, infra scriptorum testium praesentia subscriptum fecimus publicari, et sigilli appensione communiri. Datum *Romae* in dominibus nostris sub anno a natiuitate Domini *Millesimo Quadringentesimo sexagesimo sexto, indictione quarta decima, die vero lunae quinta decima mensis Decembris.* Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris ac Domini nostri Domini *Pauli* diuina prouidentia Papae secundi anno tertio, praesentibus ibidem strenuis viris, Dominis *Johanne Baptista* de *Belliano* et *Juliano Antoni prizii* de *Genizano* nobilibus familiaribus nostris Testibus ad praemissa vocatis specialiter et rogatis.

C.

Pabst Paul II. bestätiget das von Antonio de Columna den Grafen von Henneberg ausgestellte Zeugniß und gestattet ihnen die Führung des Kolumneser Wappens und Namens.

Paulus Episcopus seruus seruorum Dei ad futuram rei memoriam ob feruorem pure deuotionis et fidei, quam dilecti filii nobiles Viri *Friedericus* et *Philippus* et *Georgius*, nec non *Otto* et *Bertholdus* ac *Henricus* de *Columna* Comites in *Hennenberg*, ad Nos et Romanam Ecclesiam gerere comprobantur libenter eos apostolico fauore prosequimur et in hiis quae ad generosae eorum prosapiae decorem cedere valeant, eorum vota fauorabiliter exaudimus. Sane pro parte Comitum predictorum nobis nuper exhibita petitio continebat, quod dilectus filius nobilis Vir *Anthonius* de *Columna* vrbis Praefectus, qui de Domo nobilium de *Columna* domicellorum Romanorum, vt ex Cronicis antiquis apparet, traxerunt originem, arma et insignia domus de *Columna* praedictae communicauit. Ita quod ipsi Comites eorumque posteri illis sejunctim aut cum suis armis mixtim, prout iis videretur, vti valerent, prout in quibusdam authenticis ipsius praefecti super hoc confectis literis, quarum tenorem subscriptionibus et caracteribus duntaxat exceptis inferius, de verbo ad verbum inseri fecimus, plenius continetur, quare pro parte Comitum praedictorum nobis fuit humiliter supplicatum, vt Communi-

cationi armorum hujusmodi robur apostolicae confirmationis adjicere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur vt ipsi comites eo deuotiores sedi apostolice esse studeant, quo majoribus per illam gratiis fuerint communiti hujusmodi supplicationibus inclinati communicationem armorum predictam, ratam habentes et gratam, illam autoritate apostolica confirmamus et approbamus ac presentis scripti patrocinio communimus. Tenor vero literarum predictarum talis est: „*Antonius* de *Columna* alma Vrbis praefectus etc. etc. reliqua eodem tenore, quo supra.

Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam nostre confirmationis, approbationis et communicationis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hec attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se nouerit incursurum. Datum *Romae* apud sanctum Petrum anno incarnationis Millesimo Quadringentemosi sexagesimo sexto quarto Nonarum Januarii Pontificatus nostri anno tertio.

CI.

Die Grafen von Henneberg, Friederich und Otto, bestellen Leonharden von Masbach zum Amtmann zu Hallenberg.

den 26sten Nov. 1467.

Von Gottes Gnaden Wir **Fridrich** vndt **Ott** Grauen vndt Herren zu **Hennenberg** Gebrüdere bekennen mit diesem offen Brief gen allermeniglich, das Wir für Vns vndt Vnser Erben dem vesten **Lenharten von Maspach** Vnsern lieben Getrewen zu Vnsern Amptmann vf Vnsern Sloß vndt Ampt **Haldenberg**, inmaßen hernach geschrieben stet, aufgenommen haben, also das er die nechstkünftigen drei Jahre nach Datum dis Briefs Vnser Amptmann daselbst sein, vndt das inhaben soll mit sampt den Aeckern, Wiesen, Fischwassern, Zinsen vndt Gülten, die dahin gehören vndt **Hermann Vrar** seliger vormals daselbst gehabt vndt eingenommen hat, sich der auch als ein Amptmann nach seinem Willen gebrauchen, vndt Vns noch Vnsern Erben kein Rechnung darumb thun, auch soll er das genant Sloß **Haldenberg** in redlichen wesenlichen Baw vndt guter Tachung halten, das auch mit Thorwarten, Wechtern vndt andern vf sein eigen Kost nottürftiglich bestellen vndt getrewlich bewaren. Es sollen auch alle Thorwartten vndt Wechter, wenn sie von ihm vfgenommen werden, geloben vndt sweren, Vns als dem Erbherrn vndt ihme als

einen

einen Amptmann getrew, gehorsame vndt gewertig zu sein, Vnsern Fromen zu werben, Schaden zu warnen, vnd nach Ausgang der gemelten dreyer Jahre Vns vndt Vnsern Erben allein mit den obgenanten Sloß zu gewarten getrewlich vnd vngeuerlich. Er soll auch die Aecker vndt Wiesen die zu den obgenannten Sloß gehören in wesenlichen Baw halten, vndt das Gericht zu **Bennhausen**, was gen **Haldenberg** gehort, auch andere Gericht desselben Ampts, nach notturft besetzen, wie des von Alter Herkomen ist, ohn geuerde, vndt was Vns daran geteilt worden, soll er gleich vndt ziemlich nemen, **ausgenommen was Hals vndt Hand antrift** das soll Vns vndt Vnsern Erben zustehn, darzu soll er den armen Leütten die gen **Haldenberg** gehören in ihren Sachen getrewlichen rathen vndt helfen, als einen Amptmann durch Billicheit zuthun gebürt, auch ir keinen on Recht strafen, es geschehe dann mit Vnserm Wissen vndt Willen. Er soll ihm auch Vnser Gehülze daselbst lassen bevohlen sein vndt das getrewlich hegen, was er aber in dem benanten Vnserm Sloß zu brennen vndt bawen bedarf, das mag er sich nach notturft gebrauchen, doch soll er daraus nichts verkeüfen noch hingeben, es geschehe dann mit Vnsern Wissen vndt Willen ohngeuerde, auch soll der obgenant **Lenhart drey raisige Pferd vndt zwen Knecht vf dem benanten Sloß bei ihme halten vndt Vns damit gewarten**, vnd wenn er von Vnsern Geheis in Vnsern Dienst zu reitten vfgebotten würde, so sollen Wir ihme als andern Vnsern Dienern, für vngeuerlich Schaden stehn, vndt ob er also in Vnserm Dienste Schaden neme, den sollen Wir ihme nach billigen Dingen vsrichten gütlichen, ob Wir aber darumb mit einander irrig würden, so sollen Vnsere Rehte Vns daraus mit freündtlichen Rechten entscheiden, vnd wie Wir durch dieselben entschieden werden, darbey sollen Wir von beiden Theilen das bleyben lassen, vnd dem nachkommen ohn Widerrede ohngeuerde. Sunderlich ist auch hirin beredt, das der genant **Lenhart** aus oder in das obgenant Sloß **Haldenberg** durch sich selbst noch ander nimandts kriegen noch beschedigen soll, es geschehe denn mit Vnsern Wissen vnd Willen, were es aber das ihme jemandt vergeweltigen vnd Vnrecht thun wolle, vndt Wir sein gen demselben zu gleichen billichen Rechten mechtig weren, so mochte er sich des aus dem genanten Vnserm Sloß vfhalten vndt weren ohngeuerd, vndt nach Ausgang der obgerürten dreyer Jahren, wo Wir von beyden Theilen Vns alsdenn mit einander vertragen, das er fürter sein Leptage obgerürtermaß Vnser Amptmann bleyben vndt sein solte, welchs Jahrs Wir dann ihme nit lenger

wie vorsteht zu Vnsern Amptmann haben oder er nit lenger bleyben wollte, so solte jeder Theil, welchem das ebent, solchs den andern ein viertel Jars vor sanct Peterstag Cathedra kunth thun vndt vfsagen vnd vf sanct Peterstag Cathedra nechst nach der Vfsagunge soll der genant **Lenhart** Vns das ehegemelt Vnser Sloß vnd Ampt mit obgerürten Zugehörungen, inmaßen er das von Vns entpfangen hat, lediglich vbergeben, einantworten vnd davon abtreten, ohne Einrede ohngeuerde. Ob Wir Vns aber vertrügen das er sein Leptage da bleyben würde, wann er dann mit Todt verschieden ist, das Gott lang bewaren wolle, als dann soll das obgenant Sloß vndt Ampt **Haldenberg**, mit allen obgerürten Aeckern, Wiesen, Zinsen, Gülten, Ein- vndt Zugehörungen, wie er das von Vns obgeschriebenermaß entpfangen vndt ingehabt hat, von seiner Hawßfrawen vndt Erben Vns vndt Vnsern Erben lediglich on alle Widerrede vberantwort vndt eingegeben werden, ohngeuerde. Vber das alles hat der obgenant **Lenhart** gelobt vnd gesworen Vnsern vndt Vnser Erben Schaden zu warnen Fromen zu werben das vorgenant Vnser Sloß vndt Ampt **Haldenberg** obgerürtermaß getrewlich zu bewaren auch sich in andern obgeschriebnen Stücken aufrichtig zuhalten, den getrewlich nachzukommen vndt zu thun alles das ihme als einen Amptmann vnd nach Ausweisung des Briefs zuthun gebürt, Geuerde vndt Arglist hierin ganz ausgeschlossen. Des zu warer Vrkundt haben Wir Vnser Insiegel vf diesen Brief thun drücken, der geben ist am Donnerstag nach sanct Catharina Tag, nach Cristi Vnsers lieben Herrn Geburt, vierzehenhundert vndt im sieben vnd sechzigsten Jahren.

CII.

Kaiser Friederich III. belehnet die Grafen Friedrich und Otto von Henneberg mit den Reichslehnen und Regalien.

den 7den Dec. 1467.

Wir **Friederich** von Gotts Gnaden romischer keiser zu allen Zeiten mherer des Reichs ꝛc. ꝛc. bekennen vnd thun kundt offentlich mit diesem Brief allen den die jhn sehen oder horen lesen, das vns die Edlen **Friederich** vnd **Otto** Grauen zu **Hennenbergk** Gebrüder durch den Ersamen vndt lieben Andechtigen **Bertholden** jhren Bruder auch Grauen zu **Hennebergk**, dem sie jhren volmechtigen besiegelten Gewalt vns darumb fürgebracht gegeben, demütiglich haben bitten lassen, das wir **jhnen beden vnuorscheidenlich**

in

in Gemeinschaft diese hernachbeschriebene lehen, so von vns vnd dem heiligen Reich zu Lehen rüren, vnd sie von weilandt Grauen jorgen von Hennenbergk jhrem Vatter erblich anerstorben weren, zu lehen zuuerleihen genediglich geruhen, mit Nhamen das Gerichtt zu Benshausen halber mitt seiner Zugehörung, jtem seinen theil der wiltbanne jn dem Doringer Waldt, jtem die Zent vnd das Halsgericht vnd dem Zoll zu Muerstadt halbe jtem den Banne derselben Gerichtte, das haben wir angesehen der obgenanten Friederichs vnd Otten Grauen zu Hennenbergk demütig bete, auch annemen nützlich getrewe Dinst, die sie vns vnd dem Reich oft vnd dick williglich vnd vnuerdrossentlich gethan haben, teglich thun vnd hinfür in künftigen Zeitten wohl thun mögen vnd sollen vnd haben jhnen beiden vnuerscheidenlich jn gemeinschaft die vorgemeltten Stück vnd lehen mitt sampt jhren rechten vnd Zugehörungen, auch den ehegenantten Banne, wie sie des alles von dem obgenantten jhren Vatter Graf jorgen von Hennenbergk erblich angefallen ist, zu lehen gnediglich verlihen, die nun fürbas von vns vnd dem Reich jn lehensweis jnnen zu haben, zu halten, zu nuzen vnd zu nißen, als dann solcher lehenrecht Gewonheitt vnd hehrkommen ist von allermeniglich vngehindert leihen jhnen die auch also von römischer keyserlichen Macht wissentlich in craft dis Briefs was wir jhnen denn von Recht daran verleihen sollen oder mügen, wir haben auch den vorgenanten von Hennenbergk vmb jhrer demüthigen vleisigen Bitte willen diese besonder Gnade gethan, vnd verlihen, thun vnd leihen jhnen vnd jhren Erben die auch in kraft dies Briefs. Ob sie irgends Ertze fünden, es sey Gollt, silber, kupfer oder anders wie das Nhamen hatt jn ihrer Herrschaft Gegenheit auch anderswo auf den jhren, das sie jtzo innen haben oder noch an sie kommen mocht, wie sich das begebe vnder oder ob der Erden, auch ob jemandes der funden hette oder fünde an obgeschriebenen oder andern Enden des Erdreichs daran sie durch Keüfe, Anfelle, Erbe, Gabe oder anders theil gemein hetten oder gewonnen, das sie das auch nemen vnd brauchen mügen ohn allermeniglichs Eintrag vnd Hindernüs doch vns vnd dem Reich an vnser Obrigkeit Gewaltsam vnd Gerechtigkeit vnd sonsten meniglichen an seinen Rechten vnuergreiflich vnd vnschedlich, vns hat auch darauf der vorgenant Graf Bertholt von Hennenbergk an Statt vnd jm Nhamen der ehegenantten seiner Bruder Friederich vnd Otten grauen zu Hennenbergk gewönlich Gelübde vnd eyde gethan vns vnd dem Reiche darvon getrew, gehorsam vnd gewertig zu sein, zu dienen vnd zu thun, vnsers

Bestes

Bestes zu werben vnd arges zu wenden, als jhren Lehenherrn von solicher Lehen wegen zuthunde pflichtig sindt, von recht oder Gewonheit on Geuerde. Mehr so haben wir den vorgenannten zweien Brüdern **Friederichen** vnd **Otten** Grauen zu **Hennenberg den Banne vber das Blutt in den obbeschriebenen jhren Stücken vnd Lehen zurichten** genediglich verliehen, verleihen jhnen den auch von ehegemelter römischer kaiserlichen macht wissentlich mit diesem Brief, also das sie bede oder ihr einer denselben Bann, als oft des in gemelten jhren Gerichten Notturft ist, wieder ihren Amptleüten vnd Zentgrauen, die darzu tuglich vnd gut seindt, fürbas an ihrer stadt emphelen mügen, damit bey dem eyde, so sie vns bede, als hernach geschrieben stehet thun, vnd als sich gebürth von demselben ihren Amptleüten vnd Zentgrauen darumb auch nemen sollen, zuhandlen, zurichten vnd zuuolfaren gegen dem Reichen als den Armen, vnd den Armen als den Reichen vnd darinnen nicht anzusehen weder Freündschaft noch Feindschaft noch Gabe noch gantz kein ander Sach, denn allein gerechts getrewes gerichte vnd Gerechte. Vnd die oftgenannten Grafen **Friederich** vnd **Otto** sollen auch sonderlich von solchen Bann vber das Blutt zurichten, als vorbegriffen ist, den edlen **Jörgen** Hern zu **Limburck** vnsern vnd des Reichs Erbschencken vnd lieben getrewen an vnser statt vnd in vnsern nhamen hie zwischen dato dis Briefs vnd den heiligen Ostertag schierst komment, darauf also gewönlich Gelübde vnd eyde gethan, solchen also in vorgerürtermaßen nachzukommen, alles getrewlich vnd vngeuehrlich, mit Vrkunt dies Briefs besiegelt mit vnserm keyserlichen Mjst. anhangenden Insiegel. Geben zu der **Neüenstadt** an Montag nach sanct niclas tag nach Christi Geburth vierzehenhundert vnd in Sieben vnd sechzigsten, vnser Reich des romischen in acht vnd zwanzigsten des keyserthums in Sechzehenden vnd des hungerischen im neünten jharen.

CIII.

Kaiser Friederich III. ertheilet den Grafen von Henneberg-Römhild die Erlaubnis, künftig den Namen **von der Seül** anzunehmen, auch neben dem Namen, Wappen und Kleinoden der Grafschaft Henneberg das Columneserwappen mit einer weisen gekrönten Säule im rothen Felde, in ihrem Schilde zu führen. d. d. Neüenstadt am Montag nach St. Niclas Tag (den 7. Dec.) 1467.

(Die Urkunde stehet in Müllers R. T. Theat. K. Friederichs V. Vorst. 1. S. 247. wie auch in Schoettg. et Kreys. diplomatar. T. II. p. 613.)

CIV.

Extract der Eheberedung zwischen Graf Friederichen II. von Henneberg und Elisabethen, Graf Ulrichs zu Würtenberg Tochter.

den 28sten Sept. 1468.

Graff Ulrich zu Wirtenberg bekennet, daß er seine eheliche Tochter, Elisabeth, dem Graffen Friederich zu Henneberg zu dem Sacramente der heiligen Ehe vermähelt vnd gegeben, auch derselben 8000 Gulden rheinischer Wehrung zum Zugeld versprochen habe, nach deren Bezahlung das Frewlein Elisabeth sich auf den Hoffgericht zu Rothweil, in Gegenwart Herrn Friederichs, des väterlichen vnd mütterlichen Erbes verzeihen soll, dabey ist beredt, wäre es, daß dieselbige vor ihren Gemahl ohn ehelich Leibes Erben mit tode abgeen würde, so sollte Graff Friederich bey den 8000 fl. sein Lebtag bleiben, nach seinen Tode aber wieder an Graf Ulrichen zu Wirtenberg oder sein Erben fallen. Dargegen soll Graf Friederich die Frewlein Elisabeth mit 8000 fl. bewitthumen vnd ihr die ganze Summe von 16000 fl. auff solche Schloß, Stete vnd Aemter beweisen, wo sie ihr herlich Geseß haben mag, daruff sie vom Zugelt, Wiederlegung vnd Morgengabe je von 10 fl. einen Gülden geheben mag. — Vnd were, daß Graff Friederich von Henneberg vor seiner Gemahlin mit Tode abgehen würde ohne Leibes Erben, so solte sie obige 16000 fl. ihr Lebtage in Besitz haben, nach ihrem Tode aber 8000 fl. Wiederlegung auf Graff Friederichs Erben fallen, die 8000 fl. Zugeld aber samt der Morgengabe an Graff Ulrichen von Wirtenberg bezahlt werden. etc. datum Schorndorff am Mitwoch vor sant Michels tag 1468.

CV.

Die Grafen zu Henneberg Friederich und Otto errichten wegen Vertheilung der Henneberg-Römhildischen Lande einen Vertrag. q)

den 23sten Nov. 1468.

Von Gottes Gnaden Wir Friederich vnd Ott Graven vnd Herrn zu Henneberg, Gebrüder, bekennen mit diesem Brief vnd thun khundt allermennig-

q) Diese Urkunde ist zwar schon in Hrn. Professor Arndts Archiv zur Sächs. Gesch. Th. III. S. 310. eingerücket, ich habe sie aber dennoch, als ein für die Geschichte der

menniglich, daß Wir mit vor wohlbedachtem Mute, gutem freyen Willen, auch in beywesen mit Hilffe vnd Rath der Hochgebornen Herrn **Bertholds**, Herrn **Philips** Dhumbherrn, vnd Herrn **Jorgen** Deütschs-Ordens, Graven vnd Herrn zu **Henneberg**, vnser freündlichen lieben Brudere, vnd der Vesten vnser lieben getrewen **Otten** von **Milz**, vnd **Hansen** von **Lewbels**, vns einer Freündlichen Grundtheilung vnser Herrschafft, Lande, Leüthe, Sloß, Stette, Merckte, Dorffer, Weyler, vnd anders, Es sey Erb, Eygen, Lehen oder Pfandschafft, das vnser lieber Herr vnd Vater seliger ingehabt, vnd auf vns bracht hat, gutlichen vertragen, iglichs nach seiner Gelegenheit, betracht, gewogen, vnd in zwey theil, vf das gleichst gethailt haben, nemlich vf ein theil, **Munnerstadt**, **Ascha**, **Botenlauben**, **Hammelburg**, **Volckach**, **Lichtenberg**, **Fischberg**, **Fladungen**, **Vachdorf**, **Nürlingen**, **Tolbe**, **Sultzthal**, **Ewerdorff**, **Wirmstalle**, mit samt den Zinnsen, Gulten vnd Gerechtigkeiten, die Wir in den Dorfern **Bocklar**, **Winckels**, **Fewertrale**, **Rysem**, **Eltingshausen**, **Maßpach**, **Boppenlauer**, **Weichtungen**, **Rodehausen**, **Theynfeldt**, **Wasserlossen** vnd **großen Bardorff** herbracht haben, darzu das Hubgeldt vnd Ungeld zu **Mellerstadt** auch Funffzig Gulden Burgguts die Wir vf dem Stifft zu **Bamberg** jerlich fallend haben, vnd auch die zehendt Getreide im Amt **Königshoven** gelegen mit Namen zu **Königshoven**, zu **Yrshausen**, zu **Burgbausen**, zu **Alßleib**, zu **Nieder-Eichsfeld** vnd zu **Awe** iglichs mit seinen Ampten, Leüten, Dorffern, Gerichten, Herrlichkeiten, Freyheiten, Bedten, Zinnsen, Gülden, Zehenden, Gefällen, Eckern, Wiesen, Weinbergen, Welden, Hultzern, Wildpannen, Fischwassern, Sehen, Frohndiensten, Atzungen, Scheffereyen, Zollen, Wonnen, Weyden vnd allen andern Nutzungen zu- vnd eingehörungen, nichts ausgenommen. Und auf dem andern theile, **Römhilt**, **Konigshoven**, **Sternberg**, **Kündorff**, **Schwarza**, **Haltenburg**, **Saltzungen**, **Hentungen**, **Sontheym** im **Grabfelde**, **Berckach** vnd **Schweickershausen**, mit samt den Zinsen, Gülden, vnd Gerechtigkeiten, die Wir in den Dörffern, **Großeneibstat** vnd **Kerfeld** herbracht haben, auch alle Wein, Hewe vnd Kleinzehend im

der Grafschaft Henneberg-Römhild ungemein wichtiges Document, dieser Sammlung um so mehr einverleiben wollen, da diese Abschrift von der Orininalurkunde genommen worden.

im Ampt **Königshoven**, iglichs mit seinen Ampten, Leüten, Dörffern, Gerichten, Herrlichkeiten, Freyheiten, Beden, Zinnsen, Gulten, Zehenden, Gefellen, Eckern, Wiesen, Weinbergen, Welden, Hültzern, Wildpannen, Fischwassern, Sehen, Frohndiensten, Atzungen, Scheffereyen, Zollen, Wonnen, Weyden vnd allen andern Nutzungen, Zu- vnd Eingehörungen, nichts davon ausgenommen. Vnd nachdem vnser Herrschafft inn obgerürtermaß vf zwey theil getheilt worden ist, haben Wir bede mit gutem Freihem Willen yder besonder gewehlt vnd gekorn, mit Namen Wir Grave **Friederich** den **Römhilder theil**, mit seiner abgeschriebener Zugehörunge, vnd Wir Grave **Ort** den **Nunnerstädter teil** mit seiner vorbestimbten Zugehörunge, vnd als die Hochgeborne Fraw **Johannet** geborn von **Naßawe** Gräfin vnd Frau zu **Henneberg**, vnser liebe Fraw vnd Mutter Ires Widdums vnd Morgengabe vf **Nunnerstadt** nach Ausweisung der Brief darüber sagend, r) verweist ist, vnd ihr die Nutzung darvon ihr Lebtag ganz aus einzunemen geburet, darumb ist solich Nutzung, darauf sie obgerührtermaß beweißt ist, in dieser theilung nit angeslagen noch geteilet, sundern eigentlich abgeredt, wenn die genannt vnser liebe Fraw vnd Mutter mit todt abgangen ist, das Gott lang bewahren wollen, so soll vns Graven **Otten** vnd vnsere Erben solch Nutzungen, darauf sie ehe gemeltermaß beweiß gewest ist, zustehen vnd bleiben, außgenommen den Weinzehenden zu **Nunnerstadt**, der soll alsdann vnserm Jden halb zustehen, vnd volgen, auch sollen Wir Grave **Ort** vnd vnser Erben Grave **Friederichen** vnsern Bruder vnd seinen Erben vergönnen, Ihren theil des Weinzehenden vf vnser Keltern zu **Nunnerstadt** mit vnserm zu Wynnen, vnd in ein Keller in vnserm Hove daselbst gelegen, jedes Jars im Herbst an biß vf Cathedra Petri, leihen ihrem Wein darein zu legen, doch daß vns der alwegen nach sant Peterstag obgemelt, wieder gereümet werde, vnd also das er vnd sein Erben den Wein einzubringen vnd zu winden, mit Fuhren, Knechten, Kuffen vnd andern darzu gehörig gleich vns bestellen, die Kelter mit ihrem Zeüg in Wesen behalten, vnd was das kosten wirdet, halb ausrichten sollen, das auch Wir Grave **Friedrich** also zu thun vor vns vnd vnsere Erben hierinn zu sagen, vnd vns verpflichten on Geverde. Dargegen sollen Wir Grave **Ort** vnd vnser Erben, alsdann vnserm Bruder Grafen **Friederichen** vnd seinen Erben den Getreide Zehenden in der Stadt **Königshoven** gehörig,

r) S. oben S. 537. Beilage Num. LXIV.

der jtzund in dem **Munnersterter theile** vns zu gefallen getheilt ist, volgen vnd bleiben lassen. Den auch Wir Grav **Friederich** vnd vnser Erben gegen den darauf vnser liebe Fraw vnd Mutter vorberürtermaß beweist gewest ist, das nach ihren Abgang vns halb zustehn würde, für vnsern theil nehmen sollen vnd wollen on Widerrede on Geverde. Vnd ob des Stiffts theil zu **Munnerstadt**, das Wir jetzund in Kauf weis innhaben, gelosst würde, nach dem dann wir Grav **Friederich** an den Weinzehend daselbst ein halben teil haben, darumb sollen Wir vnd vnser Erben an solchem Kauffgelt für vnserm theil der also gelöst würde, nemen, was vier vnser beyder Räthe, der vnser jeder zwen geben soll, gütlich oder mit einem freündlichen rechten erkennen. Vnd ob die Vier nit einig würden, so soll vnser obgenannter Bruder einer, welchen Wir am besten gehaben möchten, ein Obmann seyn. Wo aber die Losung nit bey ihrem Leben, sondern darnach geschehen würde, so haben die Vier vnser beder darzu gegeben Räthe macht ein Obmann zu ihme zu kiesen, welchem theil dann der Obmann gestünde, dabey solte es pleiben, on Geverde. Würde auch die genannt vnser liebe Fraw vnd Mutter ihrer Morgengabe gar oder eins theils, Inhalt ihrer Beweisung hingeben, nachdem dann vns Graven **Otten**, vnd vnsern Erben solchs mit andern nach ihrem Abgang zugetheilt ist, darumb gepürt Grave **Friederich** vnsern Bruder vnd seinen Erben, vmb des halben theils das sie also hingeben würde, von dem sein zu erstatten, daß wir Grave **Friederich** also on Wiederrede, on Verzug vnd on alle Auszug zuthun, für vns vnd vnsern Erben vns hierinn verpflichten vnd zu sagen on Geverde. Vnd nach dem in Anslag aber Nutzunge der vorbestimpten zweiertheile, vnser Graff **Friederichen** theils des andern theils übertrifft, an Hundert vnd Achtzig Gülden jerlicher Nutzung darumb gepürt vns Grave **Otten** vnserm Bruder des halben theils desselben Ueberschuß zu vergnügen, deßhalben hierin beredt ist, daß wir Grave **Friederich** vnd vnser Erben solch schuld die der genant vnser Bruder vnd wir, **Hermann** vnd **Jorgen Riedesseln** Gebrüdere mit Namen zwölff hundert Gulden Hauptgeldes vnd davon jerlichen Achtzig Gülden Zinnßs vnd **Hansen** vnd **Seyffried Kellern** zu **Erffurt**, mit Namen Funfzehen hundert Gulden Hauptgelds vnd davon jehrlichen hundert Gulden Zinnß schuldig seyn, nach Ausweisung derselben Schuldbriefe, hinfür allein bezalen vnd Grave **Otten** vnsern Bruder vnd sein Erben der ganz schadlos halten sollen, alß wir das also zu thun vns jtzund für vns vnd vnsere Erben gen Jme verschrieben, vnd Jme des ein Gewisheit nach Ausweisung des Briefs darüber gemacht,

über-

übergeben haben, damit auch Wir Grave Ott vnd vnser Erben vnsers theils des obgemelten Uberschutz vergnügt seyn, vnd das nit weiter suchen sollen, on Gevehrde. Auch alß Wir von beeden theilen vnsern Namen von dem Sloß Henneberg haben, darumb ist dasselbe Sloß mit seiner Zugehörung in dieser Theilung vngetheilt plieben, daß Wir vnd vnser Erben hinfür gleich mit einander haben, nutzen, bewaren vnd bestellen sollen. Es soll auch ein jeder der ye zu Zeiten vnser Amptmann daselbst seyn wirdet, den Wir Grave Friederich vnd vnser Erben dahin zu setzen macht habe, vns beeden theilen geloben vnd swören, einem als dem andern zu gewarten, on Gevehrde. Fürter seyn Wir raths vnd einig worden, daß wir vns beeden vnd vnser Herrschafft zu nutz jzund ein gemein Steüer in die Erbschafft in vnser obberürten beedertheilen gelegen, ausgenommen die Stadt Munnerstadt, setzen vnd legen sollen, hie zwischen Ohstern schirst kommt, mit Namen von zwantzig Gülden ein Gulden, dieselben Steüer die armen Leüt den halben theil von dem nechst künfftigen sanct Peterstag Cathedra über ein Jahr bezahlen, vnd den andern halben theile über zwey Jahr ausrichten sollen, darüber vnser jder ein geben die vns beyden globen vnd sweren sollen, solch Steüer getrewlich einzusammlen, vns beden zu gut einzubehalten, vnd vf vnser gesinnen zu berechnen, vnd was an solcher Steüer gefallen wird, das soll vnser yeden gleich halb volgen vnd geantwortet werden, on Gevehrde. Wir seyn auch einig worden, daß Wir jtzund ein gemeine Küchensteüer in die Pfandschafft in vnser beeder theile gelegen, setzen sollen, mit Namen die armen Leüt bieten vmb Habern, Kue, Hüner, Gense vnd ander Küchenspeise, nach ihren Eren zu der Hochzeit oder Heimfahrt, die Wir Grave Friederich vor haben, zu steüern, vnd was davon gefallen würdet, sollen wir zu derselben Hochzeit oder Heymfahrt gebrauchen. Desgleichen so Wir Grave Ott eelich werden, sol vns in beydertheil Pfandtschafft dergleichen Kuchensteüer zu legen vergönnet auch in obberührter maß damit gehandelt werden, das Wir Grave Friederich jtzund hierin verwilligen alles on Gevehrde, nemlich sein auch jtzund in dieser theilung alle Erbgüter, Erbzinnß, Erbzehende vnd Burggüter, die in den Pfandschafften, die Wir von beyden theilen haben, gelegen vnd zu Erben erkaufft sind, mit getheilt, vnd was der in jedes theil liegen, die sollen demselben jglichs mit seiner Zugehörunge, nutzunge, Herrlichkeiten, Rechten vnd Gewohnheiten pleiben, ausgenommen die Erbzehend im Ampt Königshoven mit Namen der Zehend zu Niedern Eichßfeld, der Zehend zu Alßleib, der Zehend zu

der Aue, vnd der Zehend zu Burghausen, was die jerlich an Getreide ertragen, sollen vns Grave Otten vnd vnsere Erben pleiben, jnmaßen die zu vnserm teil obgerürtermasen getheilt seyn, die Wir auch jerlich zu verlassen Macht haben, wie vns ebent, vnd ob jmands an derselben zehenden einem oder mehr vns oder den, den wir verließen, vnrecht thete, dieselben mögen wir oder die, den Wir das bevehlen, darumb fürnemen nach Gewonheit vnd Herkommen derselben Zehenden, auch nach dem alle Burgleüthe vnd Burger vnd Gebaur in vnser beeder Herrschafft gesessen, vnd beeden theilen bißhero mit Glübden vnd Aiden gleich verwandt vnd verpflicht gewesen sind, hat vnser jeder dem andern die Burgleüte, Bürger vnd arme Leüte, die in seinem theil gesessen, vnd darinn gehörig aller Pflicht, damit sie Jme verwandt gewest sein, ledig vnd loß gesagt, vnd jdem die, die vnter Jme sitzen, damit an Jne geweist, sagen die auch jtzund einander also ledig vnd los in Krafft dis Briefs, vnd ob vnser einer oder Wir bede hernach begehren würden, solch loßsagung in vnsern offen versiegelten Briefen zu thun, das solte als dann ohne Weigerung auch also geschehen vnd kein Vorzug darin fürgenommen werden on Geverde. Mehr sind wir hierinn einig worden, vnd haben vns der Beweisung halber, als die obgenanndten vnser lieben Brudere Grave Philips vf Königshofen vnd andern, vnd Grave Bertholdt auch Grave Heinrich vf Hamelburg Jres leibsgedings verweist sein, nach Ausweisung Jhrer Briefe darüber sagend, vertragen also, daß wir Grave Friederich dem genannten vnserm Bruder, Graven Philips sein Leibgeding inmaßen jme das verschrieben ist, volgen lassen vnd ausrichten, Graven Otten vnserm Bruder vnd seinen Erben des schadlos halten sollen. Was aber an solchem leibgedinge, Inhalt der Briefe darüber sagende, abgehen wird, das soll vns vnd vnsere Erben zu gut kommen, dagegen sollen Wir Grave Ott vnd vnsere Erben Graven Bertholden vnd Graven Heinrichen vnsern Brüder Jre Leibgedinge, inmaßen Jnen das verschrieben ist, volgen lassen vnd ausrichten, Graven Friederichen vnsern Bruder vnd sein Erben des schadlos halten, vnd was an solchen nach Ausweisung der Briefe darüber sagend ablegen wirdet, das sol vns vnd vnsern Erben zu gut kommen, vnd vmb die zween Höve einer zu Würzburg der ander zu Bamberg gelegen, die dem obgenanten vnserm Bruder Grave Philips von vnser Herrschaft erkaufft sind, solle nach seinem Abgang vns beyden theilen zu gut kommen, one Geverde. Vnd die Brief die jdem theil zu gepüren, vnd über die stücke, die Jme zugetheilt

seyn,

seyn, sagen, sollen Jme folgen, vnd mag jder theil dise legen vnd behalten, wohin er will, ausgenommen die Briefe über **Henneberg** vnd die Brief über vnser beeder Herrschafft Freyheit sagende, mit sampt andern briefen vns beede theile berürende, die alle sollen Wir Grave **Friederich** halten, vnd vnserm Bruder Grafe **Otten** der glauplich vidimus geben. Wann er aber der rechten Haupt Briefe gar oder eins theils betürffen würde, so sollen Wir Jme die überantworten, doch daß die, nach dem er die genutzt hett, in solchermaß wider hinter vns gelegt werden, on Widerrede on Gevehrde. Wann aber Wir Grav **Friederich** abgangen sind, so sollen alsdenn solch Briefe hinter den genannten vnsern Brudern Grave **Otten** oder ob er nit were hinter den **Eltsten** vnter vnser beder Erben gelegt werden, also daß die allwege hinter dem Elsten vnter vns beden vnd vnsern Erben obgerürtermaß liegen sollen, on Gevehrde. Were es auch, das **Fladungen** mit seinen zugehörungen, darinn dann **Vachdorff** mit verschrieben ist, abgelöst wurde, nach dem dann durch vnsern Herrn Vater seligen den Korherren zu **Römhilt** von der Nutzung zu **Vachdorf** zween vnd newnzig Gulden jerlichen verschrieben seyn, die in dieser Theilung nit getheilt sind, darum sollen Wir Grave **Ott** vnd vnser Erben, wenn die Ablösung geschehee, den genannten Chorherren, dergleichen Nutzungen, von dem vnsern die jnen vngeverlich gelegen weren, beweisen, nach Ausweisung ihrer Briefe, die sie von vnserm Vater seeligen darüber inn haben, ob sie aber kein Brief von Jme darüber hetten so sollen vnd wollen Wir vnd vnser Erben Jne doch nichts desto myner soviel Nutzung, als sie zu **Vachdorf** gehapt haben, von dem vnserm das Jne vngeverlich gelegen ist, beweisen, on wiederrede, on Verzugk vnd on Geverde. Auch alß **Lichtenberg** vnd **Saltzungen** mit einander verschrieben, vnd in dieser Theilunge von einander getheilt seyn sollen, doch die Brieff darüber sagend hinter vns Graven **Otten** pleiben, vnd Wir vnsern Bruder Grave **Friederichen** der gleüblich vidimus geben. Vnd were es, daß **Lichtenberg** vnd **Saltzungen** gelößt würden, so sollen vnserm Bruder Graven **Friederich** vnd sein Erben an demselben Geld **Saltzungens** halben, das Jme in dieser Theilung zugefallen ist, Achtzehen Hundert Gulden geantwortet werden, dargegen sollen Wir Grave **Friederich** die Hauptbriefe über **Königshoven** vnd **Sternberg** sagende innbehalten, vnd vnserm Bruder Grave **Otten**, der glaüblich vidimus geben, vnd were es, das solch Ampt abgelößt würde, so sollen vnserm Bruder Grav **Otten** vnd sein Erben des Zehend

halben

halben zu **Jerschausen**, der inne in dieser theilung zu gefallen ist, zwölf hundert vnd zwen vnd zwanzig Gulden desselben Gelts geantwort werden, würde aber solch Ampt vor Abgang vnser lieben Frawen vnd Mutter gelößt, nachdem dann der Zehend zu der Stadt **Königshoven** gehörig, dem genannten vnserm Bruder Grave **Otten** in dieser theilunge vnser Mutter lebtage zu geeignet ist, So sollen Wir Jme vnd seinen Erben zu den ehegemelten zwölff hundert zwen vnd zwantzig Gulden, die Jme des zehendhalben zu Jershausen obgerürtermaße gebüren, jerlich also lang vnser Mutter lebt, für die Nutzunge des Zehenden zu **Königshoven** hundert virthalben vnd newnzig Gülden geben, dargein vns das Hauptgeldt nach Gepürnüs gefallen wirdet, vnd ob vnser einer oder sein Erben seinen Theile gar oder eins theils im künftigen Zeiten versetzen oder verkauffen müste, Soll es damit gehalten vnd vollezogen werden, nach Ausweißung des Briefs durch vnserm lieben Herrn Vater seeligen mit vnser Verwilligung vormals zwischen vns gemacht, mit seinem auch vnser lieben Brudere Graven **Philipsen** vnd Grave **Hermans** seeligen, auch vnser beider vnd der Gestrengen vnd Vesten Herrn **Diezen Truchseß**, Herrn **Johansen Voits** beede Ritter, **Otten von Milz**, vnd **Eudersen von Herbilstadt** Insiegeln versiegelt. Des Datum steht am Mitwochen nach vnser lieben frawentag Assumtionis zu Latein genant, nach Christi vnsers Herrn Gepurt Vierzehen Hundert vnd im drey vnd sechzigsten Jaren. Sonst soll vnser jder vnd sein Erben den andern vnd sein Erben an dem, das Jme obgerürtermaßen zu gefallen ist, ganz vngejrt vnd vnbedrängt lassen, auch keiner dem andern weiter anziehen, sondern jglichertheil den andern bey dem seinen gerwig pleiben vnd sitzen lassen. Ob auch vnser einer oder Wir bede Jder in seinem Theile einigerley Bergwerck hett oder künfftig finden würde, Soll jdem das vnter ihm gelegen, Jme vnd sein Erben volgen vnd bleiben, one alles Geverde. Fürter sein wir der werntlichen Lehn halber die von vnser Herrschafft zu Lehen rühren, einig worden, vnd haben die mit einander getheilt, in welcher Theilung vns Graf **Friederichen** zu gefallen sein die Lehen die diese hernach geschrieben innhaben, mit Namen Herre **Dietz Truchseß** zu **Wetzhausen**, Herr **Georg Fuchs** zu **Schweins Haupten** beede Ritter, die von **Bibra**, **Jorg von Schaumberg**, **Jorg Greüßing**, **Bernhardt Hans** vnd **Carln Zollner**, **Christophel Marschalck**, **Adolff Marschalck von Marißfeld**, **Karln von Bastheim**, **Günther Reinhardt** vnd **Conz von der Kere**, **Wigls von Hesburg**, **Claus von Heldritt**,

ritt, Balthasar Heinz vnd Seiffridt von Stein, Otto vnd Engelhardt von Miltz, Hainz vnd Engelhard Schott, Hannß vnd Bartholmes zu fraß, Peter, Euders, Bartolmes, Martin vnd Diez von Herbilstadt, Hans von Lewbels, Caspar von Berge, Lutz von Rothenhain, Anthoni von Wernberghausen, Hainz von Königshoven, Diez Kißeling, Hermann von Buttlar, Michhael Müller zu Ypthausen, Betz bunse, vnd entlich Bürger zu Römhilt solch Lehen hinfür von vns vnd vnsern Erben empfangen vnd geliehen werden sollen. Dargegen vns Grave Otten zugetheilt seyn, die Lehen, so diese hernach geschrieben innhaben mit Namen die von Tüngen, Heinz Steinrück, Jorg vnd Leonhard von Maßbach, Fritz vnd Freünd von der Thann, Hanß von Grumbach, Christoph Fuchs, Bernhardt von Steina, Philips von Eberstein, Cunz Zolner, Hanß von Miltz, Ebalt vom Lichtenstein, Michael Diemar, Burckart Schenck, Dietz vnd Philips von Ertale, Peter von Herbilstadt, Diez von Obersfeld, Enders von Sleten, Eberhardt von Behringen, Gerlach von Carspach, Hanß von Heseler, Peter von Wernbergshausen, Sißmund Buchner, Simon vnd Merten von Kohlhausen, Bernhardt Vasolt, Etlich Bürger zu Munnerstadt, Paul Yphover von Armstein, Dietrich Stolz, Hans vnd Merten Zentgraven, Bastian von Schonnro, die Ledenther Anthoni von Bronn, Caspar Thein, Hans von Gleyne, Johann Kronberger, Fritz von Hawge, vnd Voyt Dorß, solch lehen hinfür von vns vnd vnsern Erben entfangen vnd geliehen werden sollen, vnd soll vnser jglicher die Lehenmann, die dem andern zugefallen, aller pflicht, damit sy Ime bißher verwant gewest sein, vf sein geßinnen schrifftlich ledig und loß sagen, die wir auch jezund hierinn einander ledig sagen vnd heißen, daß jglicher dem Herrn, dem er zugefallen ist, vnd sein Erben hinfür gewärtig seyn soll, mit aller Pflicht, als sie vns beeden bißher zuthun pflichtig gewest seyn, on Geverde. Mit den Lehen, die von Alter her zu dem Stamme Henneberg gehört haben, darumb vnser lieber Herr vnd Vater seeliger mit vnserm Vetter Graven Wilhelmen in Forderung gestanden ist, vnd auch mit den Geistlichen Lehen, die von vnser Herrschafft zu Lehen rühren, soll es hinfür pleiben vnd gehalten werden, nach Ausweisung der Brief, die vormals der Lehen halb zwischen vns gemacht sein, der vnser jder einen hat, gleichlautende. Wir haben vns auch fürder aller fahrenden habe halben, die Wir allenthalben in vnser

Herrschafft haben, vereint, also das die hie zwischen sant Peterstag Cathedra schierst künfftig in zwey theile gleich getheilt, vnd darumb das loß geworffen werden soll, was dann jedem theil gefallen wirdet, Es sey an Hausrath, Silberin Geschirr, bahrschafft, Getreydt, Wein, Geschoß vnd andern, das zu der Wehre gehört, auch Pferde, Vieh, Harnesche vnd anders nichts ausgenommen, das soll Jme folgen, vnd vnser jglichs Kleidung, Kleinodt, Harnesch vnd drey Hengste, die zu seinem Leibe gehören, sol vnser jder das sein zum Voraus behalten. Es soll vnd mag auch vnser jder der Nutzung, die von seinem theil nach dem obgemelten sant Peterstag Cathedra nechst kompt fellig worden, gebrauchen, die wenden, keren vnd damit thun nach seinem Willen, auch jglicher sein Sloß vnd Amt bestellen, wie er will, on Eintrag des andern, doch daß einem jdem Amptmann sein Verschreibung gehalten, vnd keiner vor sant Peterstag Cathedra schierst kompt seines Amts entsezt werde, es seyn denn vnser beder Wille on Gevehrde. Auch hat vnser jder Macht die Gemein wieder kauffe, die in dem theil, das jglichem zugefallen ist, liegen, für sich vnd sein Erben zu thun on des andern Einrede, vnd umb die Wiederkaufe, die Wir vber **Ilmena, Osterberg, Theymar, Ebenhausen,** den Weinzehendt an der Mainleyden zu **Schweinfurt,** vnd die Weingült zu **Schoningen** haben, Wir mit einander zuthun Macht. Were es aber, daß vnser einer derselben Wiederkauffe eins theils thun wolte, vnd dem andern, die mit Jme zu thun nit gemeynt were, so solte doch der vnter vns oder vnsere Erben, der solch Wiederkeuffe thun wolte, die zuthund macht haben, doch daß solchs von seinem eigen Gelt geschehe, vnd kein ander dargeschoben werde, vnd auch daß dem andern vnter vns vnd sein Erben des Wiederkauffs zum halben theile bey demselben, der die gethan hätte, vorbehalten sey vnd zu thun gestatet werde, Inmaßen Wir beede jtzund zu thun macht haben, auch soll vnser keiner sein Gerechtigkeit an denselben Wiederkauffen andern verkauffen, noch übergeben on Geverde. Fürter der Schult halben, die Wir bede auf Ablosunge vnd Leibgedinge jtzundt schuldig sein, haben Wir vns vertragen vnd die getheilt also, daß Wir Grave **Friederich** vnd vnsere Erben die Schuldt vnd Leibgedinge, die in dem Loßbrieff, den Wir vnserm Bruder, Graven **Otten,** jtzund darüber gegeben haben, benannt sein, hinfüro ausrichten vnd bezahlen, demselben vnserm Bruder vnd sein Erben, auch die Stette vnd Bürgen, die dafür verhaft sind, der ganz schadlos halten. Dagegen sollen Wir Grave **Otto,** vnd vnser Erben die Schuld vnd Leibgedinge, die in dem Loßbriefe, den Wir vnserm Bruder Gra-

ve Friederich jtzundt darüber gegeben haben, benannt sein, hinfür ausrichten, demselben vnserm Bruder vnd sein Erben auch die Stette vnd Bürgen dafür verhaft, der ganz schadlos halten, alles on Geverde. Vnd vmb die Schulte, die man jtzundt vns vnd vnser Herrschafft schuldig ist, mit namen der Stifft zu Mentze, der Stifft zu Würtzpurg, der Stifft zu Bamberg; Item die Beyersche Schulde, Item die sachßesch Schulden, Item vnsers Vettern Grave Heinrichs Schulde, Item vnsers Vettern Grave Wilhelms Schulde der tausendt Marck Silbers, Item die Tungesch Schuld, Item Karlen von Bastheims Schulde der fünffhundert vnd Sechs vnd zwanzig Gulden, Item Balthesars von Stein Schulde, Item Otten von Milz Schuld, Item Hannßen von Lewels Schulde, Item Meichers von der Thann seeligen Kinder Schulde, Item der von Königshoven Schulde, der Eystetter Zinnß, Item Heinrichs von Beinbelbergs, Balthesars von Ostheim, Heintzen Herolts, Martin Tiln, Hanßen Schencken vnd Herrmann Korners Schulde, solch oberührten Schulde sollen Wir gleich mit einander einfordern, vnd so viel der gefellet, soll jder halb nemmen, auch was die ein zu bringen kosten werden, jglicher halb ausrichten vnd die Brief darüber sagend, sollen Wir Grave Friederich vnd nach vnserm Abgang Wir Grave Otto, vnd so wir auch abgangen weren, der Eltst vnter vnser beyder Erbrn inhaben, doch dem andern der glaublich vidimus geben vnd auch die rechten Hauptbrief zu seiner Notturfft antwortten vnd sich der gebrauchen lassen, doch daß die allwege hinder dem Eltsten obgerürtermaß wieder gelegt werden, on Geverde. Vnd wir obgenant Grave Friederich vnd Grave Otto gereden vnd globen, mit rechtem waren trewen an Eyds statt für vns vnd alle vnser Erben in Krafft diß briefs diese theilung vnd alles, das hierinn geschrieben stet, also viel daß vnser jeden berührt, steht, Veste vnd vnverbruchenlich zu halten, dem getrewlich nach zu kommen, vnd darwider nit zu seyn, noch zu thund weder mit Gerichten, geistlichen, werntlichen, noch on Gericht, noch sonst mit kein andern Sachen, wie die jemand fürgenommen vnd die hiewieder geseyn mochten, solchs auch durch niemands anders schicken gethan werden, in kein weiße alles on Geverde. Des zu warer Vrkundt hat vnser jglicher sein Insiegel für sich vnd sein Erben an diese Briefe thun hencken, der zween sein gleichlauttende, Jdem einer über geben vnd darzu fleißiglich gebetten die obgenanten Grave Berthold, Graven Philips vnd Graven Jorgen vnser lieben Brudere, auch Otten von Milz, vnd Hansen von Leübels, daß Ihr jglicher sein

Insiegel zu den vnsern an diesen Brief haben lassen hencken, vns vnd vnser Erben aller obgeschrieben Dinge damit zu bezeügen. Solicher Siegelung Wir itzt genandten Grave Bertoldt, Grave Philips, Grave Jorg Gebrüdere, Otto von Miltz vnd Hanß von Leübels in obgerürtermaß geschehen bekennen, doch vns ohne Schaden, der geben ist am Mittwochen vor sant Katharin tag nach Christi vnsers Herrn Geburt Vierzehen Hundert vnd inn dem Acht vnd Sechtzigsten Jaren.

CVI.

Graf Georg von Henneberg leistet auf die hennebergl. Lande Verzicht.

den 26sten Febr. 1469.

Wir Jorg von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg: Teütsch Ordens, bekenen vnd thun kunth gegen allermenniglich mit diesen offen brief, das wir vns mit dem Hochgebornen Herrn, Herrn Friderichen Grauen vnd Herrn zu Hennenberg vnserm freündtlichen lieben Bruder vmb vnser vetterlich, müterlich vnd Pruderlich Erbtheil, so uil Jme zu seinem teil vns zu geben gebürt, vereint vnd vertragen haben. Darumb verzeihen wir vns aller seiner habe vnd gute, Land vnd Leüte, geistlich vnd weltlich, nimmermehr kein ansprach oder Forderung darnach zu thun oder zu haben, vnd sagen dieselbe seine Vnderthanen, Edel vnd vnEdel, geistlich vnd werntlich, Bürger vnd Bawer, solcher glübde vnd Ayde, damit sie vns als einem Erben der Herrschafft zu Hennenberg, verwanth gewest sein, gentzlich quit, ledig vnd loß, vnd weisen sie inn crafft diß Brieffs, an den obgenanten vnsern Pruder, grauen Friedrichen, vnd sein Erben, vnd heissen sie alle vnd jegklichen in sonderheit, daß sie fürter in gewarten sollen, geuherde vnd Argelist hierin gentzlich außgeschlossen. Deßs zu Vrkhunde vnd warem bekenthnus haben wir vnser Insiegel auff diesem Brieff thun drucken, der geben ist vff Montag nach sant Mattheis, des Heyl. Zwölffboten tag, nach Christes geburt, vierzehenhundtert vnd im Neun vnd sechtzigsten Jharen.

CVII.

CVII.

Schutzbündniß zwischen dem Landgrafen Heinrich zu Hessen und den Grafen Heinrich, Friederich und Otto von Henneberg.

den 24sten April 1474.

Wir Heinrich von gottes gnaden Landtgrafe zu Hessen, graue zu Ziegenhain vnd Nide bekennen offentlich mit diesem Briefe vnd thun kunth allermenniglichen, daß wir die Hochgebornen vnser liebe Oheimen Hern Heinrichen, Hern Friedrichen vnd Hern Otten geuettern vnd gebrudern, alle grauen vnd Herrn zu Hennenberg, sechs Jar lang nach dato diß Brieffs, allernechst nach einand folgend, zu vnsern Rethen vnd dinern vnd in vnsern sonderlichen Schirme vnd Versprech empfangen vnd vffgenhommen haben. Empfahen vnd nhemen sie auch vff gegenwertiglich in crafft diß Brieffs, also das sie, die Iren vnd das Ire, ob sie jemandt mit gewallt vberfallen oder beschedigen wollt oder thun wurde, schirmen, schützen, vnd gleich andern vnsern eigen landen vnd leütten handthaben, vnd vertheidingen sollen vnd wollen, vnd derentgegen so wollen vnd sollen die obgenanten vnser Oheimen von Hennenberg, vnns sechs Jarlang auß, in vnserm nöten vnd geschefften, außgeschloßen wider die, den sie verwandt sindt, willig vnd gewertig sein, vnd zu jederzeit, so wir des vngeuherlich von Ihnen begehren, vnß semptlich zu dienst schicken, Sechzig reisige gewapende zu Pferde, die wir, so sie auß jren Sloßen vnd Hausungen vnd wider darinn kommen, mit Cost, futterunge vnd zimlich notturft versorgen, vnd damit auch als andern vor raisigen schaden stehen, vnd jne demselben schaden auch vnuerzugenlich entrichten vnd vergnügen sollen vnd wollen. Alß vns diß alles, wie hieuor geschrieben steet, die genanten vnser lieben Oheimen von Hennenberg ahn eides statt gelobt han, steet, vest vnd vnverbrochenlich zu halten, sonder Argelist vnd geuherde, deß zu Vrkhunde, haben wir Landgrafe Heinrich obgemelt vnser Insiegel an diesen Brieff wissentlich thun hencken, der geben ist zu Sontra vff Sontag Misericord. dni. Anno dni. M°. CCCC°. septuagesimo quarto.

CVIII.

Heyrathsbrief zwischen Graf Hermannen von Henneberg und Elisabethen, Marggräfin zu Brandenburg.

den 12ten Aug. 1482.

Von Gottes Gnaden Wir **Philips** Bischof zu **Bamperg**, Wir Ott Graf vnnd Herr zu **Hennenberg**, **Sigmund** Herr zu **Schwarzenberg**, vnd Ich **Christoffel** Auffeß Haußuogt, bekennen vnnd thun kunth allermenniglich mit diesem Briefe. Daß Wir im Namen der heiligen Treyfaltigkeit, ein ehelichen Heyrath abgeredt, vnnd bethaidigt haben, zwischen den Hochgebornen Fürsten, Herrn **Albrechten**, Marggrauen zu **Brandenburg**, ꝛc. ꝛc. vnnserm lieben Herrn Oheim vnnd gnedigen Herrn, von wegen der Hochgebornen Fürstin, seiner gnaden Tochter, Fraw **Elseberh** eins vnnd dem Hochgebornen **Friderichen** Grafen vnnd Herrn zu **Hennenberg**, vnnsern lieben Bruder vnnd gnedigen Herrn, von wegen des Hochgebornen Graf **Hermanns** seins Sohns anderntheils, also das der genant vnnser Herr Oheim vnnd gnediger Herr Marggraf **Albrecht** die obgenanten Fraw **Elßbetten** sein Tochter des genannten Grauen **Friedrichen** Son Graf **Hermann** soll geben zu einem ehelichen Gemahel, vnnd derselb Graue **Hermann** sie nemen zu einem ehelichen Gemahel vnnd soll vnnser Herr Oheim vnnd gnediger Herr Marggraf **Albrecht**, oder so er die Zeit nit inn Leben wer, das Gott gnediglich wolt enthalten sein menlich Erben, der genanten Fraw **Elisabethen** zu dem genannten Graf **Hermann** zu Heyrat Gut geben zehen tausent Gülden guter Reinschl. Landeswehrung vnnd jhme die fertigen nach seinen Ern, vnnd sie schicken mit sampt dem Heyrath Gut vnnd Fertigung obgemelt, an das Endt vnnd auf die Zeit, des man sich von beden theilen vereinen wird, doch nit ehe, dan so Fraw **Elßbet** das funfzehendt Jar irs Alters erreicht, daselbst soll sie Graf **Friderich** oder, wo er nit im Leben wer, der genant sein Sone, Graf **Hermann** inn seinen Kosten annehmen, vnnd das ehelich Beiligen vollbracht werden. So soll Graue **Friedrich** von **Hennenberg** vnnser Bruder vnnd gnediger Herr, oder ob der Zeit nicht inn Leben weher Graue **Hermann** sein Sone, dagegen der genannten Frawen **Elßbetten** zu Widerlegung geben 10000 fl. guter reinischer Landeswehrung, vnnd des Morgens, so das ehelich Beiliegen geschehen ist, ein Morgengab

nach

nach seinen Ern, vnd solche 20000 fl. Heimsteür vnnd Wiederlegung auch darzu die Morgengab verweisen, bewidemen, vnnd verschreiben, nach notturft für sich vnnd jr Erben vf Schlossen oder Stetten vnnd redlichen Nutzungen, die jr frey, ledig, vnuersezt, vnnd vnuerkommert sein vnnd pleiben sollen, darauf sie ihren Fürstlichen bestes Standts vnnd Wesen, vnnd jhr vonn zehen Gülden einen Gülden, nach Anzal der zwentzig tausend Gülden, vnnd darzu die Morgengab sich treffend, jherlicher nutz vnnd Gelts wol gehaben mog. ꝛc. ꝛc. ꝛc. *s*) datum zur Newenstatt an der Aysch am Montag nach sant Laurenzen tag des heiligen Marterers 1482.

CIX.

Vertrag zwischen Bischoff Rudolphen zu Würzburg und Grafen Otto von Henneberg, wegen der Wiederlösung des Schlosses und Amts Ascha und des Stifts Theil an Stadt und Amt Münnerstadt.

den 6ten Nov. 1483.

Wir diese hernach geschriebenen mit Namen **Chilian** von **Bibra** in geistlichen rechten Doctor, Thumbprobst des Thumbstifts zu **Würzburg**, **Martin** von der **Kere**, Decan desselben Thumbstifts, **Michel** vnd **Sigmund** Herrn zu **Swarzenberg**. Als sich bishero Spenne vnd Zwietracht haben gehalten zwischen dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn Herrn **Rudolphen** Bischofen zu **Würzburg** vnd Hertzogen zu **Francken** vnsern gnädigen Herrn eins, vnd dem Hochgebornen Herrn Herrn **Otten** Grafen vnd Herrn zu **Hennenberg** des andern Theils, der vier Dörfer halben **Sunrheim**, **Vrspringen**, **Steten** vnd **Nurlingen**, bekhenen Wir vnd thun kunt offentlich mit diesem Brieff gein allermeniglich, das Wir betracht vnd zu Gemuet gefürt haben, wie beyde teil gegen einander gewandt sein, vnser gnediger Herr gegen Graf **Otten** als sein lands Fürst vnd rechter natürlicher Erbherr, vnd denn herwiderumb Graff **Otto** gegen seinen Gnaden als sein vnd seines Stifts Graf vnd Verwanter, dadurch wir auch zwischen jnen von beden Teilen Gremschaft, Vngnad vnd Vnwillen nicht gern sehen haben, auch darumb im aller besten alle Teyl zu guten Willen, Sün vnd Einigkeit zu bringen, damit sich

s) Das übrige enthält meistens die gewöhnlichen Formeln wegen der Sterbefälle, die ich aber, weil sie zu weitläuftig und unerheblich sind, übergangen habe.

sich auch Graff Otto fürter mer gegen vnsern gnedigen Herrn aller Gnaden vnd denn auch sein Gnad herwiderumb gegen Graff Otten aller williger vnterthäniger Dinstbarkeit vertrösten mögen, mit ir beider theil guttem Willen abgeredt vnd bethedingt, wie hernach uolgt. Nemlich das sie solche jre Spenn vnd Zwitracht zu einem güttlichen Spruch mechtiglichen vf vns gestellt handt, also wan vns das ebent, das wir alle theil für vns gen Würtzburg vertagen vnd vf bederseits notturftigen fürbringen vnsern gütlichen Spruch thun mögen, vnd wie wir auch alsdann in der Güttlichkeit seczen, ordnen vnd sprechen werden, das es bede theil annemen, halten, thun vnd vollnstrecken sollen one Geuerde. Vnd so nun auch weiland der Hochwirdig Fürst vnd Herr Bischoff Johannes, des Geschlechts von Bronne, Bischoff zu Würzburg löblichs gedechtnus, auch Weyland der Erwirdig vnd Wolgeborn Herr Albrecht Graff zu Wertheim, Pfleger des Stifts zu Würzburg etwo dem Wolgebohrnen Grafen Georgen von Henneberg seligen für sich vnd seine erben Schlos vnd Ampt Ascha auch des Stifts Theil an Burg, Statt vnd Ampt Münnerstadt ir igliches mit Dörfern, Höfen, Leütten, Güttern, Zu- vnd Eingehörungen für vier vund zweinzig tausent gutter Reinischer Gulden vf wider khauf verschriben vnd eingeben, alles nach clerlicher sag der Verschreibung, so sie ine dorüber behändigt haben, der Datum helt am Dienstag nach dem Sonntag, als man in der heiligen Kirchen singt Cantate, nach Crist vnsers Herrn Geburth vierzehenhundert vnd darnach im vier vnd dreißigsten Jaren, *t*) welche Verschreibung auch vnter andern in einem Artickel des Widerkaufs heldet, das der Widerkauf gescheen solle, vmb vier vnd zweinzig tausend Gulden vorgeschribener Werung, vnd ob die Werrung der Gulden, binnen der Zeit, ehe der Widerkauf geschehe, geert oder gebösert würden, das man alsdann für solch obgedacht Summe dreitausent vierhundert vnd funfzig Marck feines lotigen Silbers, vnd ob man zu denselbigen zeiten also vil silbers nicht gehaben möcht, das man die gemelten Summa silbers mit Gulden bezalen solle, nach Anzal alsdann ein Marck silbers zu derselben Zeit an Golt gelten werde, haben wir verner betracht, so es zum Widerkauf keme, das durch die gemelten maße der Bezahlung abermals Irrung, vngnad vnd Gremschafft erwachsen möchten, die vns dan nicht lieb weren, nachdem

vnd

t) S. oben die Urk. No. LXXX. S. 564.

vnd Wir zwischen vnsern gnedigen Herrn von Würzburg vnd Grafen Otten, iren nachkomen vnd erben aus obgemelter Verwentnis nichts Libers, denn gnedigen vnd gutten Willen sehen wolten, haben auch darumb abermals mit Verwilligung beider Theil diß hernach geschriben abgeredt vnd bethedigt, mit Namen, das die gemelten maß der Bezahlung ab sein soll, also wann vnser gnediger Herr von Wirzburg, sein nachkommen vnd stifft Grafen Otten oder seinen Erben den Widerkauf obgemelt zuschreiben werden, daß sie denn mit vier vnd zweintzig tausent Gulten in Gold gutter Reinischer Landswerung zu Francken thun, das sich auch Graff Otto vnd sein erben mit denselben Gulden ohne alle Wiederred vnd Auszüge bezalen vnd vergnügen lassen sollen. Wir haben auch vf solches weitter abgeredt, das vnser gnediger Herr von Würzburg, sein nachkomen vnd Stift nicht sollen macht han, den gemelten Widerkauf zu thun von dato diß Brifs, denn erst vff Sant Peterstag Cathedra, der im Neúmzigisten Jar schirist kommen würdet, vnd doch auch also, wann sie solchen Widerkauff vf den izt gemelten Sant Peters tag oder nachuolgend eines iglichen Jars vf einen iglichen Sant Peters Tag Cathedra also thun wollen, das sie dann auch zu thun macht haben, das sie solches Grafen Otten vnd seinen erben allwegen ein halb Jar zu voran mit ihren offen versiegelten Briffen gein Aschа oder Münerstadt verkunden, damit auch die zwen Artickel von der Bezalung auch der Aufkündung sagendt, wie die in der obgemelten Verschreibung sein verleibt, vf die vnsere abredt vfgehoben sollen sein, also das es auch deshalben nun fort mer mit der Bezahlung der vier vnd zweinzig tausend Gulden Kaufgelts auch der Vfkündigung des Widerkaufs, nach inhalt diser vnser gütlichen Abred gehalten werden soll, vnd doch auch der gemelten Verschreibung sonst in allen iren stücken, puncten vnd Artickeln ganz one schaden vnd vnuergriffen, daß auch vnser gnediger Her von Würzburg dieser vnser gütlichen Abred Grafen Otten izundt von stund an von seiner gnaden Capitul Verwilligung schicken soll one Geuerde. Weiter haben Wir abgeredt, damit sich fürder mer Graf Ott gegen vnsern gnedigen Herrn von Würzburg gnad vnd trosts, desgleichen auch sein Gnad hinwiederumb gegen Graf Otten vnterthäniger williger Dinstbarkeit versehen vnd halten mögen, das vnser gnädiger Herr von Würzburg Grafen Otten zu seiner gnaden Rat vnd Diener vfnemen, vnd so Jne sein Gnad zu Dienst beschreibt, futter vnd mal, nagel vnd eysen geben, auch für redlichen vngeuerlichen schaden steen solle, als andern seiner Gnaden Rete vnd Diner one Geuerd. Das

auch vf solches alles vnd igliches alle Gremschafft, Vnwillen vnd Vngnad, wie die in ainich Weiß aus obgemelten Dingen weren erwachßen, ganz vfgehaben, alle theil auch gegen einander genzlich vnd gar gericht, geschlicht, gesönet vnd vertragen sein vnd pleiben sollen vngeändert in arg oder rhatsal, Geuerde vnd Arglist hirinnen genzlich außgeschlossen. Zu Vrkund haben Wir obgemelte theidigungs Menner vnser iglicher sein Insigil an diesen Brieff gehangen, den auch gleichs Lauts gezwifacht vnd iglichen theil einem übergeben. Vnd wir Rudolph von Gotes Gnaden Bischoffe zu Wirzburg vnd Herzog zu Francken, auch Wir Otto von Gottes Gnaden Graf vnd Herr zu Henneberg bekennen auch an diesen Brieff gein allermeniglich, das diese obgemelte Abred vnd Betheidigung, wie die von Wort zu Wort begriffen, mit vnser beider teyl guttem Willen vnd Wissen zugangen vnd geschehen sindt, das Wir auch die zu beiden theilen samentlich vnd sonderlich ratificiret vnd angenomen handt, Thun vnd geben vnsern Willen darzu, ratificiren vnd nemen die also an, gereden vnd versprechen auch Wir Bischoff Rudolph bey guten trewen an Aidsstatt für vns, alle vnser nachkommen, stifft und Erben in crafft diß Briefs, solcher gutlichen Abred an den Enden, da sie vnser iglichen Teyl betrift, getrewlich nach zu komen, darwider auch nicht zu sein in kein Weiß, wie das jemands erdencken oder fürgenommen möcht, ane alles Geuerde. Zu Vrkunde haben Wir Bischoff Rudolff vnser Insiegell an diesen Brief thun hencken, So haben Wir Graff Otto vnser eigen Innsiegel auch an disen Brief gehangen vnd Wir Chilian von Bibra in geistlichen rechten Doctor Thumprobst Martin von der Kere Decan vnd das Capitul gemeiniglich des Thumbstifts zu Würzburg bekennen auch an diesem Brieff gein allermeniglich, das diese obgemelt Abred, wie die von Wort zu Wort begriffen ist, mit vnsern guten Willen vnd Wissen ist zu gangen, thun vnd geben auch vnsern Willen also darzu für vns vnd alle vnser nachkomen inn Capitul in Crafft diß Briefs, doch vns, dem Capitul vnd vns Thumbhern an vnsern gemeinen vnd besondern Leütten vnd Gutten vnschedlich ohne Geuerd. Zu Vrkunt haben Wir vnser gemein Capituls Innsigill auch hieran thun hencken, der geben ist am Donerstag nach Allerheiligen Tag nach Cristi vnsers lieben Herrn Geburt Vierzehenhundert vnd darnach inn drey vnd achtzigisten Jaren.

CX.

Erzherzog Maximilian von Oesterreich bekennet sich gegen Graf Otten von Henneberg zu einer Schuld von 4000 Goldgülden.

1486.

Wir Maximilian von Gotes Gnaden Ertzherzog zu Osterreich, zu Burgundi, zu Brabannt vnd zu Geldern ꝛc. Graue zu Flandern vnd zu Tyroll ꝛc. bekennen für vns, vnd vnser erben vnd nachkommen vnd thun kunt offentlich mit dem Brief, als vns der Hochgeborn Fürst vnser lieber Oheim, Herr Ott Graue vnd Herre zu Henneberg, viertausent churfürster Gülden in Gold auf vnser Anlangen vnd Begern zu vnsern mercklichen notturften bereit geliehen hat, das wir demselben vnsern lieben Oheim von Henneberg vnd seinen erben bei vnsern Fürstlichen ern, wortten vnd Wirden zugesagt, gelobt vnd versprochen haben, zusagen, geloben vnd versprechen auch wißentlich in Craft diß Briefs, das wir seiner lieb, seinen erben oder wer vns mit diesem vnsern Brief mit jrem gutten Willen ermant, die berürten viertausent churfürster Gülden in Gold, auf sanct michels Tag ytzkomend von dato des Briefs zereyten in der Herbstmeß zu antworten, ausrichten vnd bezalen sullen vnd wollen, on lenger verziehen vnd on des benannten vnsers lieben Herrn Oheim von Henneberg vnd on seiner erben costen vnd Schaden, auch on meniglichs Irrung, intrag vnd widersprechen, alles getrewlich vnd vngeuerlich, des zu warem Vrkund haben wir dem obgenanten vnsern lieben Oheim diesen vnsern Brief gegeben besiegelt mit vnsern anhangenden Insigel vnd vnser eigen Hand vnterschrieben, bescheen zu Collenn am Montag nach der heiligen dreier Konig tag nach Christi Geburt im vierzehenhundert vnd sechs vnd achzigsten Jaren.

CXI.

Erzbischoff Berthold zu Mainz verschreibt seines Stifts Hälfte an dem Amte Brückenau und Schildeck in Amtmannsweise und wiederlöslich für 1500 Gülden seinem Bruder Graf Otten von Henneberg.

den 16den Febr. 1486.

Wir Bertholdt von Gottes Gnaden des heiligen Stuls zu Mentz Erzbischoue, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erzcanzler vnd

Churfürst bekennen vnd tun kundt offentlich mit disem Brieff, das Wir mit wolbedachtem mute vnd mit Wissen, Willen vnd Verhengkniß der Wirdigen vnd Ersamen vnser liebenn andechtigen **Bernhards von Breidenbach** Dechants vnnd dem gemeinen Capittel vnsers Thumstieffts zu **Meintz**, in Ambtsweise vnnd immaßen hernach geschriben stehet, beuolhen vnd ingeben han, Beuehlen vnd geben in Amptsweise ein geinwertiglich in vnnd mit Crafft dits Brifs dem Hochgebornen vnserm lieben Bruder vnd getreuen **Otten** Grauen vnd Hern **zu Hennenberg** seinen Erben vnd Nachkommen an seiner Graffschafft vnser vnd vnsers Stiffts Theile an den Schlossen, nemlich **Brückennaw** halb vnd **Schildeck** halb mit den Kellerey, Dörfern, Gerichten, Wildtpannen, Fischereyen, Wassern, Höltzern, Welden vnnd andere mit allen vnd iglichen Iren Zugehörungen, in aller maß vnd zu allen Rechten, als sie vns vnd vnserm Stifft mit Iren Zugehorungen von dem Stifft **Fulda** verschrieben sein, nach Ausweisung solcher Brieff, die darüber geschriben vnd gegeben seindt, vnd der Wir Inen besigelt Abschrifft gegeben haben, also das der vorgenant vnser Bruder, sein Erben vnd Nachkommen von **Hennenberg** solche vorgeschriben Schloß, Stadt vnd Kellerey mit allen Renthen, Nutzen, Gulten vnd Gefellen vns vnd vnsern Stiefft zusteen, wie die vns vnd vnserm Stiefft verschriben sein, als vorgeschriben ist, in Ambtsweise inhaben, nutzen, niesen vnd sich der gebrauchen mögen, zu allen iren Kriegen, Nötten vnd Geschefften wider einen iglichen, one wieder vns vnd vnserm Stiefft, vnserm Oheim den Landtgrauen zu **Hessen**, vnd sein Erben, vnd dem Stifft zu **Fulda**, an allen Intrag vnd Hindernis vnser, vnser Nachkommen vnd Stifft vnd sunst eins iglichen. Auch ist beredt, das der egenant vnser Bruder vnd sein erben sich des Schlos **Schildeck** wieder die **Gemeiner** im Burgkfriden vber dasselbig Schlos sagendt nicht gebrauchen, sunder sich dem Burgkfriden gemeß halten soll on Geuerde, vf solchen vnsern Befehle vnd Eingebung der genant vnser lieber Bruder Graue **Otto** den Wolgebornen vnd Edeln vnsern lieben Oheim vnd Neven **Philipsen Grauen zu Rieneck** vnd **Phillipsen Grauen zu Hanaw**, **funfzehnhundert Gülden**, die durch vnsern Vorfahrn Ertzbischoff **Dietrichen** seliger Gedechtnus denselbigen von **Rieneck** vnd **Hanaw** auf den gemelten Schlossen, Stadt vnd Kelnerey in Ampt weise verschriben gewesen sindt, vergnügt, ausgericht vnd desselbigen vnsers Vorfahren seligen Verschreibung von ihnen gelediget hat, vnd ist beredt, das Wir, vnser Nachkommen oder Stieft den vorgenanten vnsern Bruder von **Hennenbergk** seine Erben vnd

Nachkomen an ihrer Grafschafft von solchen Ambten der vorgenanten Schloß vnd Stadt mit ihren Zugehörungen nit absetzen sollen noch wollen, sunder sie darby lassen vnd getreulich handt haben, schützen vnd schirmen, als lang bis das wir ihme die obgenanten Summe funfzehnhundert Gülden der ehgenanten Werung, vnd ob sie icht darau verbaut hetten, als hernach geschriben stehet, gentzlich vnd samenthafft wiedergeben vnd bezahlet haben, zu **Lare** oder **Schweinfurt** an der Ortt einen, an welchem sie wollen, vnd wann wir die Bezalung also thun wolten, das solten wir Jne ein Vierteil Jares vor sanct Peters Tag Cathedra verkündigen mit vnserm offen versigelten Brifen zu Hauß vnd zu Houe, do sie dann wonten one geuerlich.. Vnd wan wir Jnen die Verkündigung also gethan hetten, so sollen sie vns benennen, an welchem der vorgenanten enden einem sie die Bezalnng wartten wolten, vnd als dan die vorgenanten Summe Geldts mit dem Bau Geldt von vns nehmen, vnd vns vnser Ambt der vorgenanten Stadt vnd Schlos **Bruckenau** vnd **Schildeck** mit der Kellerey vnd Iren Zugehörungen als vorgeschrieben ist, vnd diese Briefe on Eintrag wider geben, alle Burger, Jnwohner, Thurnhütter, Pfortner vnd Wechter doselbst vnd gemeinlichen alle arme Leüt in den Dorfern vnd Gerichten darzugehörende wonende, Jrer Ayde vnd Gelübde ledig sagen, die auch alsdan der ledig seyn sollen. Vnd nachdem Wir vnd vnser Stifft an den obgenanten Schloß vnd Stadt **Brückenau** vnd **Schildeck** dem Stiefft zu **Fulde** eins Wiederkaufs zu gestatten schuldig sein, ist beredet, zu welcher Zeit vns von demselben Stifft zu **Fulde** der Wiederkauf verkundt wurde, das als dan der gemelte vnser lieber Bruder sein erben vnd Herrschafft auf den Tage als sollicher Widerkauf beschehen solle, der egemelten Schlos, Stadt vnd Ambth one Einrede abtretten, sein funffzehnhundert Gulden nehmen, vnd die Vnderthanen ledig sagen soll, wie vorstehet, doch sollen vnd wollen wir Jne denselbigen Widerkauf in acht tagen den nechsten, nachdem der vns verkundt worden ist, eröfnen, sich darnach mögen richten, vnd alle Burger, Jnwohner, Thurnhuetter, Pfordtner vnd Wechter zue **Bruckenau** vnd zu **Schildeck** vnd gemeinlich alle arme Leütt, die do wonent in Dörffern vnd Gerichten darzu gehörende, sollen dem vorgenanten vnserm Bruder von **Hennenbergk** oder wem er das befehlen wirdet, globenn vnd schweren, Jme, seinen Nachkomen vnd Erben getrewe vnd holdt zu sein, Jnen mit den Renthen vnd Gefellen zu vnserm theile gehörende, als vorgerüert ist, zu gewartten, sie vnd die iren zu iglicher Zeit ein vnd außzulassen nachuolgen. Wenn sie des von Jne oder den

Iren bescheiden werden, zu allen iren nötten, Kriegenn vnd Geschefften vnd anders alles das zu thun, das sie vns vnd vnserm Stiefft, als von der vorgenanten vnser theile wegen nach Laut der obgemelten vnser Brief schuldig vnd pflichtig seindt, vnd alle die hernachmals doselbs hinzu wohnen komen werden, sollen solchs auch also geloben vnd schweren, als lang sie sollich Ambth von vns vnd vnserm Stiefft nach Laut dis Brifs innhaben, doch vnschedlich vns vnd vnserm Stifft an vnser Oeffnung an den vorgenanten Stadt vnd Schlos, die wir vns doselbs behalten han, wider ein jeglichen an wieder den vorgenanten vnsern Bruder von Hennenbergk vnd sein erben, dieweil er dieselbigen Ambth in vorgeschribener Maß innheldt vnd doch auch nicht wieder vnsern Oheimen den Landtgrafen zu Hessen, sein erben vnd dem Stiefft zu Fulda ongeuerlich. Auch so sollen der vorgenant vnser Bruder von Hennenberg, sein erben vnd Nachkommen, als so lang sie die vorgenanten Ambth innhan, vnd Wir, vnser nachkomen oder Stiefft die nicht von Inen geloßt hetten, als vorgerürt ist, die vorgerürten Bürger, Innwohner vnd armen Leütt getreülich schüren, schirmen vnd vertheidingen als fern sie mögen, gleicher Weiß, als ander ihr eigen Land vnd Leüt vnd sie auch lassen bey iren alten Herkommen, Freiheiten vnd Gewonheiten, so sollen vnd wollen wir, vnser Nachkomen vnd Stiefft, sie auch getreülich schauern, schirmen vnd vertheidingen inn allermaß vnser Vorfahr Erzbischoff Conrad seliger Gedechtnus sich des für sich, sein Nachkommen vnd Stifft, dem Stifft zu Fulda zu thun verschrieben hatt on alle Geuerde. Auch so sollen vnd mögen der vorgenant vnser Bruder von Hennenbergk, sein nachkommen vnd erben fürbaß mehr, so lang sie die vorgenanten Ambth innshaben, in dem halben Theil der vorgenanten Stadt vnd Schlos Ambtleüt, Thurnhütter, Pfordtner vnd Wechter zu setzen vnd zu entsetzen, so dick inen das eben vnd not ist, die auch globenn vnd schweren sollen vns vnd vnserm Stiefft mit vnser Oeffnung zu gewartten, vns vnd die vnsern von vnsertwegen ein vnd außzulassen, zu allen vnsern vnd vnsers Stiffts Nötten vnd Geschefften, als vor vnterscheidenn ist, vnd denselben Ambthleüten, Thurnhuettern, Pfortnern vnd Wechtern sollen sie lonen von den Renthen vnd Gulten dasselbig on Geuerde. Wer es auch, das die vorgenanten Schlos mit Irer Zugehörde oder an den Zugehörungen vngeuerlich beschedigt würden vnd schaden nehmen, in denen Zeitten, dieweil der vorgenant vnser Bruder von Hennenberg vnd sein Erben die, als vorgeschrieben stehet, in Amptsweise inn han, darvmb sollen sie vns, vnsern Nachkommen vnd Stiefft nichts schuldig noch

pflichtig

pflichtig sein, vnd wir noch niemands von vnserwegen solten noch wolten darumb kein Ansprach, Forderung oder Recht zu Jne han oder thun, noch schaffen getan werden in kein Weiße on Geuerde, doch das sie es domit auch vngeuerlich halten vnd an Argelist. Auch als vnser Kembnat in dem Schloß **Schildeck** von aignen Feüer vßgebrandt ist, daß niemands darinnen gewonnen mag, so han Wir vnsern Bruder vorgenant gegonnet vnd erlaubt, Gonnen vnd erlauben Jme auch mit diesem Brieff, das er sein erben vnd nachkommen ein ander Haus mit zwey hundert Gulden vnd mit darüber in dieselbigen vnser Kembnaten bawen vnd machen mögen lassen, solche zwey hundert Gülden sollen Wir vnsern Nachkommen vnd Stiefft ime mit der Hauptsumma, so wir die vorgenanten Ampt oder vorgeschriben stet wieder losen wollen, bezahlen vnd vßrichten, vnd were es daß sie darüber icht an den benanten Schlossen mit vnser oder vnser Nachkommen Wissen vnd Willen kuntlich verbauten, das solten vnd wolten Wir Jnen auch in vorgeschribener maß mit der Hauptsumme ausrichten vnd bezahlen. Vnd des zu Vrkundt haben Wir vnser Jnsigell an diesem Brief thun hencken, vnd Wir **Bernhardt von Breidenbach** Dechant vnd das Capitel gemeinlich des Thumbstieffts zue **Meintz** bekennen in crafft dits Brifs, das sollich Beuehle vnd Jngebung gemelter Schlos vnd Stadt **Brückenaw** vnd **Schildeck**, wie obstehet, mit vnsern guten Willen, Wissen vnd Verhenknus zugangen vnd geschehen ist, haben das zu Gezeügknis vnsers Capitels Jnsigell bey des obgenanten vnsers gnedigen lieben herrn Jnsigell an diesem Brieff thun hencken, doch vns vnd vnsern gemeinen Presencien an vnsern vnd der vnsern sondern Renthen vnd Gefellen vnschedlich. Der geben ist zu **Franckfurth** am Donnerstag nach dem Sonntag Jnvocavit Anno Domini Milesimo Quadringentesimo Octuagesimo Sexto.

CXII[a].

Bischoff Wilhelm zu Eichstadt übergiebt den seinem Stifte lehnbar gewesenen Weinzehend zu Schweinfurth an der Mainleiten dem Stifte zu Schmalkalden und dem Spital zu Schweinfurth als Eigenthum.

1488.

Von Gottes Gnaden wir **Wilhelm** Bischove zu **Eystett**, als wir vor vnserm Lehen gericht vnd Mannen das Aigenthumb an den Weinzehenden

henden zcu Sweinfurt an der Meinleytten, so die ersamen andechtigen vnser lieb besonnder Dechant vnd Capitel des Stiffts zcu Smalkalden vnd das Spital zcu Sweinfurt Nutzen vnd gebrauchen auf Ungehorsam oder Saumsal derselben Dechant vnd Capitel vnd des Spitals verwesern mit recht erlangt vnd behabt, von solchen Vrteylu sie die Widerparth appellirtt haben. Bekennen wir offentlich mit den Brive für vns, vnsern Stiffte vnd Nachkommen, daz wir mit Willen vnd Wissen der wirdigen hochgelerten vnd fürsichtigen vnser lieben getrewen Dechant vnd Capitels vnsers thum Stiffts auf fleisig ersuchen der hochgebornen Fürstin, vnser besonder lieben Freündin Frawen Margrethen geborn Herzogin zcu Praunswige vnd Lunenburg Gravin vnd Frawenn zcu Hennenberg vnd auf diemuetig vnderthenig Bete Techant vnd Capitels zcu Smalkalden vnd Spitalmeister zcu Sweinfurt benanten vnser Frawen vnd Freundtin von Hennenberg zcu Freüntschafft vnd sondern Wolgefallen vnd den Partheien zcu Gnaden vnd gut, obgemelt tail Weinzchendt, so dieselben Capitel zcu Smalkalden vnd Spital zcu Sweinfurtt ytzo nutzen vnd gebrauchen, geeignet haben, vnd eigen den in ewig Zceit hiemit wissentlich in crafft dits Brifs, also das bemelt Techant vnd Capitel zcu Smalkalden vnd die armen im Spital zcu Sweinfurt, auch alle ir Nachkommen solich Zehenden als ir eigen Gut gebrauchn, nutzen, nißen vnd innhaben sollen vnd mugen von vns, vnsern Stifft vnd Nachkomen vnd menigclichs von vnsern wegen des eigenthumbs on Irrung einsprechen vnd Hindernuß. Wir haben auch solch Wein-Zcehend in vnsern Lehenbuchern außzeschreiben geschafft. Würden abir hinfür Lehenbücher, Lehenbrive, Revers oder ander Vrkundt fürbracht, daß das aigenthumb oder Lehenschafft an obbenanten Zehenden vns vnd vnsern Stifft zugehorett, solich Bücher vnd Briff sollen deshalb todt vnd ab sein vnd wider disen Briff kein Crafft nog Macht habin. Dargegen zcu rechter Danckparkeit haben vns mer benant Techant vnd Capitel von ir selbst wegen vnd die Spitalmeister von des Spitals wegen nach laut des Spruchs durch den hochgbornen vnserm besunder lieben Hern vnd Freündt Grave Berthold von Hennberg vnd Frawen Margrethen obgemelt beschehen vergnügt vnd ausgericht mit Vorbehaltung vns, vnsern Stiffte vnd Nachkomen des aigenthumbs, Lehenschafft vnd Gerechtigkeit, so wir an vnd auf andern Zcehenden, Weingarthen vnd andern auser der Zcehend, so merbenant Techant vnd Capitel vnd die Spitaler ytzo nutzen, gebrauchen vnd innhaben alles getrewlich vnd ongeverlich. Vnd wir Veit von Rechenberg

Doctor

Doctor Techant vnd das Capitel gemeingclich des Thumstiffts zcu Eystett bekennen hiemit, das solch Eignung, vnd was an disem Briff geschriben stett mit vnsern Wissen vnd Willen gescheen vnd zcugangen ist, vnd haben des zcu Gezceügnuß vnsers Capitels mitler Insigel hiran gehangen, doch vns, vnserm Capitel vnd Nachkommen an vnsern Lewten, Zcinßen, Gulten vnd sunst aller Ding on Schaden. Zcu warer Vrkundt geben wir obgenanter Wilhelm Bischove zcu Eystet, für vns, vnsern Stiffte vnd Nachkomen den vil benanten Dechant vnd Capitel zcu Smalkalden vnd Spital zu Sweinfurt vnd allen iren Nachkomen disen Briff mit vnsern Secrett vnd vnsers Capitels mitlern Insigeln besigelt. Geschehen vnd geben in vnser Statt Eystett am Montag nach den newen Jars tag nach Cristi vnsers lieben Herrn Geburt tausentt vierhundertt achzcig vnd acht Jare.

CXII[b].

Bischoff Rudolff zu Würzburg übergiebt die von ihm abgelößten Aemter und Schlösser, Ascha und Münnerstadt, würzburgl. Antheils, Graf Otten von Henneberg in Amtmannsweise, gegen eine jährliche Abgabe von 500 Gülden rheinisch.

den 28sten Nov. 1491.

Wir Rudolf von Gottes Gnaden Bischoue zu Wirzburgk vnd Herzogk zu Francken, als wir in vergangen Tagen dem Hochgebornen vnsern besundern Frewnde, Rat vnd lieben getrewen Herrn Otten Grauen vnd Herrn zu Hennenberg den Wiederkauf vmb vnser vnd vnsers Stifts Sloß vnd Ampt Ascha, auch vnsers Stifts Teil an Burgk, Stat vnd Ampt Murstat aufgeschriben, des vns auch der jeztgemelt Graue Ott nach etlicher Handlung Widerkaufs gestatt, vns vnd den Erwirdigen vnd wirdigen vnsern lieben andechtigen Thumprobst Dechant vnd Capittel vnsers Thumstifts zu Wirzburgk gedachte Sloß vnd Ampt Ascha, auch vnsers Stifts teyl an Burg, Stat vnd Ampt Mürstat ledig gesagt erblich eingeben, darauf dann vns vnd den gemelten Thumprobst, Dechant vnd Capittel des gemelten vnsers Thumstifts vnsere lieben getrewen Bürgere vnd Inwoner zu gemelten Slos vnd Ampt Ascha durch vnsers Stifts teyl an Burg, Stat vnd Ampt Mürstat gehörig erbhuldung gelobt vnd gesworen hand, bekennen wir vnd thund kunt offenlich

mit diesem Brieue'gen allermeniglich, daz wir mit Gunst, Willen vnd Verhengniß der gedachten Thumprobsts Dechans vnd Capittels vnsers Thumstifts aus besundern Gnaden gedachten Herrn Otten Grauen zu Hennenberg sein Lebenlang vnd nicht lenger zu vnserm vnd vnsers Stifts vnentsezlichen Amptmann vnsers Sloß vnd Ampts Ascha, auch vnsers Stifts teil an Burgk, Stat vnd Ampt Mürstat, aufgenommen hant, deß es dann auch zwischen vns, vnser nachkommen vnd Im sein Lebenlang, gehalten werden soll, wie hernach volget, vnd nemlich sol er in gemelten vnsern Sloß Ascha oder Burg vnd Stat Mürstat sein Haußhaltung haben, die auch mit Thürnern, Wechtern vnd Torwarten nach aller notturft verwaren vnd versorgen, darzu soll er vns oder vnsern nachkommen mit fünf reisigen gewappenden vnd Pferden zu aller vnser vnd vnsers Stifts Sachen vnd noten gewarten, die er auch alle für sich selbs vercosten vnd verlonen soll, würden sich auch vnser vnd vnsers Stifts Sachen dermaßen begeben oder sich solich Krieg erheben, daz wir Reüter gen Ascha oder Mürstat würden schicken, die solten ein vnd ausgelassen werden, nach notturft vnser, vnser nachkommen vnd Stifts vnd wir dieselbigen in vnser Kost halten vnd verlegen, des auch Graue Ott für sich vnd die seinen ir eigen Kost doselbst haben vnd mit vnsern oder der vnsern Kosten nichts verwannt oder damit zutun haben sollen. So auch die gedachten fünf reisige gewappend vnd Pferd vf vnser oder vnser nachkommen beschreiben oder erfordern, in vnser oder vnsers Stifts Dienste außenthalb gemelter Ampt werden sein, sollen wir jne Futter vnd male, nagel vnd eisen geben, vnd dieweil dieselben in vnser, vnser nachkommen vnd Stifts Dienst sein werden, sollen vnd wollen wir jn für redlichen vnd vngeuerlichen reisichen Schaden steen, so lang biß die wieder in Graue Otten Futter vnd Koste kommen sein on Geuerde, aber sunst so jne rechts im Ampt vnd von Amts wegen in vnsern vnd vnsers Stifts Sachen auszurichten vnd zuhandlen gebüren, vnd daz der gemelten reißichen einer oder mer küntlichen darüber geschickt würde, in demselben Fal vnd sunst in keiner andern Weise sollen vnd wollen wir abermals für kuntlichen, redlichen vnd vngeuerlichen reisigen Schaden steen vnd des sollen auch die gemelten reisigen, so zu vnsern vnd vnser nachkommen Dienst verordnet seint oder werden, vor allen Dingen jr Pferd nach Herkommen vnsers Hofs anslagen lassen. So bald auch derselben angeslahenes Pferd eines oder mer, wie obsteet, jn vnsern oder vnsers Stifts Dienst schadbar würde oder würden, sol er das oder die in vier Wochen den nechsten darnach gein Hof antworten, das oder die besichtigen

lassen,

lassen, Vertrag darum zemachen vntersteen, oder dasselbig Pferd vergenügen lassen, wer auch dasselbig nit besche, wie jezt gemelt, daz wir oder vnser nachkommen Jme oder seinen erben fürter des oder derselben Pferdthalben nichts schüldig sein sollen. Würde Jm auch derselben Pferd eins oder mer in vnsern oder vnsers Stifts Dienst, wie obstet, sterben, verderben, oder im Velde durch vnsere vnd vnsers Stifts Veinde angenommen, also daz er sollich Pferd in vnsern Hof, wie obstet, nicht antworten mocht, das solt er vns oder vnsern nachkommen jnn vier Wochen den nechsten darnach durch brieflichen Schein verkunden, so solten fürter Jme die oder dasselbig bezalt werden, wie das oder dieselben angeslagen weren on Geuerde. Es soll auch der gemelt Graue Ott sein Lebtag gantz aus vnd nicht lenger gemelts Sloß vnd Ampt Aschа, auch vnsers Stifts teyl, an Burg, Stat vnd Ampt Mürstat mit allen iren nutzungen, Pethen, Zinnßen, Gülten, Renthen, Fellen, Fronen, Dinsten, Wildpanen, Vyschweiden, zu- vnd eingehörungen mit sampt den dreien Clostern Aura, Frawenrode vnd Haußen, wie sein Vater selig Graue Jorg vnd er bißhere in Wiederkaufs Weiße von vns vnd vnsern Stift besessen, genúzt, genossen, herbracht vnd ingehabt haben, nichts ausgenommen, dann allein Volg vnd ofnung, die wir vns vnd vnsern nachkommen zu allen vnd jeglichen vnsern vnd vnsers Stifts nöten vnd Sachen vorbehalten haben wollen, doch mit der maß, daz sollich Volgk nicht vf die gemelten drew Clöster sich ziehen, sunder sie sollen von vns, vnsern nachkommen vnd Stift aller Dienst vnd Volg frey vnterlassen vnd allein vnsern Amptmann Graue Otten derhalben gewertig sein, doch daz die verwandten vnd Vntertanen der jeztgemelten dreyer Clöster, die in Dörfern vnd Weilern darzu gehörig sitzen, mit gemelter Volg vns, vnsern nachkommen vnd Stift gewertig sein. Würde es sich aber begeben, daz wir oder vnser nachkommen in Sachen, die vns oder vnsern Stift on mittel betreffend, einicherley zuschicken gewünnen, darumb wir den bemelten Grauen Otten als Grauen vnsers Stifts zu Dienst oder zu reyß beschrieben würden, daz dann derselbig Graue Ott von gemelter dreyer Clöster wegen für sich zu derselbigen reyß oder Diensten gebrauchen solle vnd moge. Vnd er soll auch sollich jeztgemelt Abnutz alle einnemen, nutzen vnd niesen, nach seinem besten nuz vnd Geuallen damit handlen, thun vnd lassen, als mit seinem eigen Habe vnd Gute, als die gemelten die vnsern zu obgemelten Sloß vnd Ampt Aschа, auch vnsers Stifts Teyl an Burck, Stat vnd Ampt Mürstat, vns mit einnemung vnser erbhuldung sunderlich Pflicht getan hand, den gemelten Grauen

Orten, In laut dieser vnser Verschreibung, mit gedachten Oberkeiten, Bethen, Zinßen, Gülten, renten, fellen, fronen, Diensten, Wiltpanen, Vischweiden vnd allen nuzungen, wie eben vnd hernach gemelt ist, sein Lebtag lang vnd nicht lenger zu gewarten ongeuerde. Doch soll er die armen Leüt, zu beden obgemelten Ampten gehorende, bei recht vnd iren herbrachten Gerechtikeiten, auch Fronen vnd Diensten bleiben lassen, wie von alter Herkommen ist, Ine auch gemeynglich vnd sunderlich keinen Gewalt thun, Sie auch höher nit besweren, die Im auch jeztgemelte Frone vnd Dienst nicht weiter, dann zu denselbigen vnsern Ampten zetund pflichtig sein sollen. Darzu solle er Inen auch durch sich noch die Seinen kein Beswernus mit Azung, Leger oder andern thun, anders dann ins Ampts Sachen, die dann auch ziemlich fürgenommen werden sollen, wie von alter Herkommen ist. Er soll auch vnser vnd vnsers Stifts Holtzer vnd Weld zu beiden Ampten gehörig, getrewlich beförsten vnd verhüten lassen, vnd sich der ziemlich vnd vngeuerlich gebrauchen, damit die Welde nit verwüst werden. Auch das Sloß **Aschа** vnd vnsers Stifts Hofe zu **Mürstat** in guter Dachung vnd ziemlichen Bewen halten ongeuerde. Vnd insonderheit soll er auch seiner eigen Sachenhalb keinen außerhalb vnsers Fürstenthums, er sey edel oder vnedel, vf vnser Sloß **Aschа** vahen, darauf manen, noch einlegen, desgleichen auch keinen vns vnd vnsers Stifts Landsessen oder Vntertanen, noch auch die Iren. Vnd wo es aber von Im beschee, vnd wir desselben zu recht mechtig weren, sol er vns oder vnsern nachkommen den oder dieselben vf vnser Ansuchen vnd erfordern zu recht also von Stund, on entgeltnis, vf ein alt Vrphed ledig lassen ongeuerde. Dogegen soll er vns oder vnsern nachkommen sein Lebtag lang ganz aus, alle vnd eins jeglichen Jare innsonderheit, von allen gemelten nußungen rendten vnd vellen, zu den gemelten Sloß vnd Amt **Aschа**, auch vnsers Stifts teil an Burck, Stat vnd Amt **Mürstat** gehörig, die er also einnemen soll, reichen vnd geben **fünfhundert Gülden** reinisch Lands werung zu Francken vnd die allwegen vf einen jeden sanct Peters Tag Cathedra genannt vns oder vnsern nachkommen zu **Würzburg** in vnsern oder iren sichern Gewalt gegen ziemlichen Quittanzen antworten vnd bezalen, on alles lenger Verziehen, on vnsern vnd iren Schaden vnd genzlich on alles Geuerde vnd mit der ersten Bezalung vf sant Peters Tag Cathedra im drey vnd neünzigisten Jaren, nach dato dies Briues künftig anheben. Vnd wann dann der gemelt Graue Ort mit tod verschieden vnd abgangen ist, sollen vns, vnsern nachkommen vnd Stift, die gemelten Slos vnd

Ampt

Ampt Ascha, auch vnsers Stifts teyl an Burgk, Stat vnd Ampt Mürstat frey vnd lediglich volgen, doch ob Im alsdann von verfallen rendten, Gülten, Zinßen, Pethen, Fellen vnd Zugehörungen, in gemelten beden Ampten von vnsern vnd vnsers Stifts armen Leüten ichts vnbezalt ausenstünde, die sollen sein erben vns oder vnsern nachkommen verzeichent geben, so sollen wir oder vnser nachkommen dieselbigen Schuldiger darzu halten, wes sie des bekenntlich sein, sie darumb auszerichten vnd vergnügen, wes sie aber des nit bekenntlich weren, Ine gegen denselbigen schleünigs rechtens schaffen zu verhelfen, doch soll der gemelt Grave Ott, den vnsern in beden Ampten ein Jaregült vf die andern geverlich nit wachssen lassen, als er vns dann des alles getrewlich vnd vngeverlich zehalten, zethun vnd zevolfüren vnsern gewönlichen Amtmanns eid globt zu Got vnd seinen Heilgen gesworn, vnd des sinen Reuersbrief geben hat on Geuerde.

Zu Vrkund haben wir vns Innsiegel an diesen Briue thun hencken, vnd wir Kilian von Bibra, in geistlichen Rechten Doctor Thumprobst, Marten von der Kere, Dechant vnd das Capittel gemeiniglich des Thumstifts zu Wirzburgk, bekennen auch an diesem Briefe gen allermeniglich, daz diese obgemelte Verschreibung vnd Vertrag, wie die von Worten zu Worten begriffen, mit vnsern Gunst vnd Willen vnd Verhenngknus zugangen vnd gescheen ist, thun vnd geben die auch darzu für vns vnd alle vnser nachkommen am Capittel, doch vns, dem Capittel vnd vns Thumherrn an vnsern gemeinen vnd besundern Leüten vnd Guten vnschedlich vnd on Geuerde. Zu Vrkund haben wir vns gemein Capittels Insiegel zu des genannten vnsers gnedigen Herrn von Wirzburg Insiegel auch an diesen Briefe lassen hencken, der geben ist am Montag nach sant Catharin Tag der heiligen Jungfrawen vnd Merteren, nach Christi Geburt vierzehenhundert vnd im ein vnd neünzigisten Jaren.

CXIII.

Graf Otto von Henneberg macht sich verbindlich, daß, wenn er oder seine Nachkommen den hennebergl. Theil an Münnerstadt zu Lehn zu machen oder zu verkaufen gesonnen seyn würden, solches zuvor dem Stifte Würzburg angeboten werden solle.

den 30sten Nov. 1491.

Wir Otto vonn gottes gnadenn Graue vnnd Her zu Hennenberg. Nachdem der hochwirdig furst vnnd Herr Herr, Rudolf Bischof zu Würzburg, vnnd Herzog zu frankenn vnnser gnediger Herr vnns zu seiner Gnadenn vnnd stiefts schlos vnnd amptt Ascha vnnd dann auch des Stifts teyll ann Burgk, stadt vnnd anipt Munnerstadt vnnser lebtage lanng aus besondern gnaden seiner Gnadenn vnnd Stifts vnentsezlichenn amptmann vmb ein nemlich Summa geldes, nemlich fünfhundert guldenn, die wir vnnser lebtage ganz aus seinenn gnadenn, seiner gnadenn Nachkhommen vnnd stiefts jerlich daruonn reichenn, gebenn vnnd bezalen sollenn, aufgenommenn hat, alles nach ynhalt der Verschreibung vnns vonn seiner gnadenn mit Verwilligung seines Capittels dorüber behendigtt, der datum heldett am Montag nach Sanct Catharina tage der heiligen yungfrawenn vnnd Merterinn nach gemelter yar Zall, damitt wir nhun des gegen seinen gnadenn, seiner gnadenn Nachkhommenn vnnd stieft, als pillich ist, danckbar erkanne werdenn, bekennen wir vnnd thuenn kunth offenntlich mit diesem Brife gheinn allermenniglich, das wir vnns darumb zu stadelicher Danckbarkeitt, auch aus besonder guther zuneygung, die wir zu seinenn Gnadenn vnnd Stifft Würzburg tragenn, mit wolbedachtem Rath, gunst vnd Verwilligung der hochwirdigstenn hochgebornenn fürstenn Erwirdigenn vnnd hochgebornenn herren Bertholdenn vonn Gottes Gnadenn Ertzbischouenn zu Meinz des heiligenn Romschenn Reichs durch germannien erzCanzlers vnnd Churfürstenn, heren Georgenn Compthur zu Mergerheim deüttsch ordens, hern Heinrichs Probst des stiefts Onolzbach thumbherrenn zu Straßburg vnnd Herrenn Hermans aller vonn gottes gnadenn grauenn vnnd Herrenn zu hennenberg vnnser gnedigenn lieben herrenn brüeder vnnd Vetternn, gegen seiner gnadenn, nachkhommenn vnnd Stieft verpflicht hannd, vnd verpflichtenn vnns für vnns, alle vnnsere erbenn ynnd nachkhommenn ynn kraft dieses Bryefes, das wir vnnsernn

sernn hennenbergischen theil, denn wir an Burg, stadt vnnd ampt Nunnerstadt mit yrenn Zue- vnnd eingehorungenn hande, ymmassenn der izo vnnser frei lautter eigenn ist, hinfüro zu ewigenn tagen ganz frey lautter eigenn behalttenn sollenn vnnd wollen. Würdenn aber wir, vnsere erben vnnd nachkommenn zue ewigenn tagenn willens oder fürnemens, denselbigenn vnnsernn hennebergischenn theyll an Burg, stadt vnnd amptt Munnerstadt ganz oder eins theils mit yrenn Zugehorungenn, zu welcherley gestaldt das geschehe, zu Lehenn zumachenn, das solche Lehenmachung gegenn niemandt anderst geistlichs oder weltlichs, hoenn oder niders standes fürgenommenn werdenn oder geschehenn solle, dann vnserm gnedigenn Herrenn vonn Würzburgk, seiner gnadenn nachkommenn Bischouenn vnnd Stift Würzburg. Weitter habenn wir vnns verpflichtt vnnd verpflichtenn vnns für vnns, alle vnnsere erbenn vnnd nachkohmmenn ynn Craft ditz Briefes, ob wir, vnnser erbenn vnnd nachkohmmenn den gemeltenn vnnsernn hennebergischenn theile an Burg, stadt vnnd amptt Munerstadt ganz oder eines theils mitt yrenn Zue vnnd eingehorungenn hinfüro zue ewigenn tagenn yemandt verkauffenn, verpfendenn odder verwechselnn wolttenn, das wir vnsere erbenn vnnd Nachkohmenn solchenn vnsernn hennenbergischenn theill ganz oder eines theils mit irenn zu vnnd eingehorungenn in alle wege dem gemeltenn vnserm gnedigenn Hernn vonn Würzburg, seyner Gnadenn Nachkohmmenn vnnd Stieft einn halb Yar zuuor anbietenn, also das der gemelt vnnser gnediger Her vonn Würzburgck, seinner gnadenn Nachkohmmenn vnnd stieft einn vorkauff, vorwechsell, verpfendung vor menniglich darann habenn sollenn, doch auch also, das vnns, vnnsernn erbenn vnnd nachkohmmenn solcher vnnser hennenbergischer theil ganz oder eines theils nach gleichenn dingenn, vonn dem gemeltenn vnnsernn gnedigenn Herren vonn Würzburg, seiner gnadenn nachkohmenn vnnd Stieft bezalt, verwechselt odder verpfandt werde. Mochtenn aber wir, vnnser erbenn vnnd nachkohmenn vnns mit dem gemeltenn vnnsernn gnedigenn Herrenn vonn würzburg, seiner gnadenn nachkohmenn vnnd stieft ehe gemelts verkaufs, verpfändung odder verwechsellunge nit vereinigenn, das wir alsdann macht habenn solltenn, weme wir, vnnser erbenn vnnd nachkohmenn woltenn sollichenn vnnser hennenbergischenn theile an Burg, stadt vnnd amptt Münerstadt ganz oder eins theils mitt yrenn zu vnnd eingehorungenn zuuerkeuffenn, zuuerwechselnn oder zuuerpfendenn, vnnd doch also, ob wir vnnsere erbenn vnnd nachkohmmenn bemeltenn vnnsernn hennenbergi-

bergischenn theill vmb die Summa, die vnns, vnnsernn erbenn vnnd nachkohmmenn der gemelt vnnser gnediger Her vonn Würzburgk, seiner Gnadenn nachkohmmenn vnnd stieft darumb hettenn gebenn wollenn oder vmb eine geringere Summa verkeuffenn, verwechselnn oder verpfendenn würdenn, das seinn gnade, seiner gnadenn nachkohmmenn vnnd stieft solch vnsernn hennebergischenn theile vmb dieselbige Summa, die sie vnns, vnnsernn erbenn vnnd nachkohmmenn darumb hettenn gebenn wollenn odder vmb einn geringere Summa, wie wir, vnnsere erbenn vnnd nachkohmmenn denn gemeltenn vnsernn hennenbergischenn theill ann Burg, stadt vnnd ampt Munerstadt ganz odder einns theils verkaufft, verwechselt oder verpfendt hettenn, anzunemenn macht vnnd gerechtigkeit habenn sollenn. Wurdenn wir aber solichenn vnnsernn hennenbergischenn theil ganz oder eins theils vmb einn mehre Summa, dann vnns, vnnsernn erbenn oder Nachkohmenn vnnser gnediger her von Würzburgk, seiner gnaden nachkohmmenn vnnd stift darumb hettenn gebenn wollenn, verkauffenn, verwechselnn oder verpfändenn, das dem oder denn, die sollichenn kauf, wechsell odder verpfendung gethan hettenn, sollicher kauff, wechsell, verpfendung volgenn sollt. Vnnd doch auch also, das der oder dieselbenn, die sollichenn kauff, wechsell oder verpfenndunge gethan hettenn, zue sollichenn vnsernn hennenbergischenn theile ganz oder einns theils, souiel sie des erkaufft, verpfenndt oder verwechselt hettenn, auch zu der Huldigung der leüth des gemeltenn vnnsernn hennenbergischenn theile Burg, stadt vnnd amptt Munnerstadt nicht zugelassenn werdenn soltenn, der oder die hettenn sich dann zuuor gegenn vnnsernn gnedigenn hernn vonn Würzburgk, seiner gnadenn nachkohmmenn vnnd stieft nach notturfft verschriebenn vnnd verpflicht, auch briue vnnd ynsiegel darüber gebenn, sich mit dem gemeltenn vnnserm hennenbergischenn theile an Burg, stadt vnnd ampt munnerstadt ganz oder eins theils, souiell sie des erkaufft vnnd verwechselt hettenn oder ine verpfandt wordenn wehre, gegenn dem gemeltenn vnsernn gnedigenn hernn vonn würzburg, seinenn nachkohmenn vnnd Stieft mit dem obgemeltenn Lehenschaft verkauft, wechsel vnnd verpfendunge in aller dermassenn zuhaltenn vnnd verpflicht zu seinn, wie wir, vnnser erbenn vnnd nachkohmmenn gegenn seinenn gnadenn, seiner gnadenn nachkohmmenn vnnd Stieft verpflicht vnnd zuthunn schuldig seint angeuerde. Geredenn vnnd versprechenn auch darauf bey guthenn Rechtenn warenn trewenn, diese obgemelte verschreibunge ynn allenn yrenn stueckenn, punctenn vnnd ardiekellenn steth, vhest vnnd vnuerbruchlich

bruchlich zu haltenn, darwieder nicht zu seinn, zu thunn oder schiekenn gethann werdenn, weder mit gerichttenn, geistlichenn oder weltlichenn, ohne gerichtte mitt worttenn oder werckenn, heimlich oder offentlich, noch sonst ynn keine weyse, ongeuerde. Zu vrkunde habenn wir vnnser ynnsiegel ann diesenn brief thunn henckenn.

Vnnd wir **Bertholtt** vonn gots gnnadenn Erzbischof zu **Meinnz** des heilligenn Romschenn Reichs durch germanienn erzCanzler vnnd Churfürst, Wir **Georg** Compthur zue **Mergerheim** Teüttschenn ordens, **Heinrich** probst des stiefts **Onolzbach**, Thumbher zu **Strasburg** vnnd **Hermann**, alle vonn gottes gnadenn Grauenn vnnd Herrenn zu **Hennenberg**, bekennenn auch onn diesenn brief geinn aller meinglichenn, das diese obgemelte verschreibunge vnnd verpflichtunge durch den hochgebornnenn Fürstenn, vnnserm liebenn bruedernn vnnd vetternn mit vnnserm wolbedachten Ratt, guten willenn, wissenn vnnd verhengknus zugangenn vnnd geschehenn seinde, Thun vnnd gebenn vnnserm willenn vnnd verhencknus also darzu, geredenn vnnd versprechenn auch nemblich wir **Bertholt** Erzbischof zu **Meinz** Churfürstl. bei vnnserm fürstlichen ehrrenn vnnd wirdenn, vnd wir **Georg** Compthur zu **Mergerheim**, **Heinrich** probst vnnd thumbher vnnd **Hermann** alle vonn **Hennenbergk** obgemelt bei gutenn Rechtenn, warenn trewenn onn eydt stadt für vnns vnnd alle vnnsere erbenn vnnd nachkohmmenn inn Craft diz briefs, vnnd ob es sich auch begebe, das der gemelt **hennenbergische theill** ganz oder einns theils mit seinenn zu- vnnd eingehorungenn ynn erbfals odder andere weyse ann vnns semptlich oder sonderlich kohmmenn wurde, das alles zu haltenn, zu thunn vnnd zu uolfürenn, darwieder auch nicht zu seinn, thun oder schickenn gethann werden, weder mit gerichtenn, geistlichenn oder weltlichenn, one gerichtt, mit worttenn odder werckenn, heimlich noch öffentlich, noch sonst ynn keine weyse geuerde vnnd argelist hierinnenn genzlichenn ausgeschlossen. Zue vrkunth habenn wir **Bertholde** Erzbischof zu **meinz** Churfürst vnnser ynsiegel zu forderst an diesenn Brief thun henckenn, vnnd wir **Georg** Compthur zu **mergetheim**, **Heinrich** probst vnnd thumbher, vnnd **Hermann**, alle grauenn vnnd Hernn zu **Hennenbergk**, obgemelt vnnser iglicher seinn eigenn ynsiegell zu des genannden vnnsers Brueders vnnd vetters ynsiegell auch an diesenn Brief thun henckenn. Der geben ist am Mitwochenn nach Sanct Catharinnenn tage der heiligen yungfrawenn vnnd Merterin nach Christi geburtt virzehenhundert vnnd ym ein vnnd Neünnzigstenn yarenn.

CXIV.

Kaiser Maximilian belehnet die Grafen Otto und Hermann von Henneberg mit den Reichslehen und Regalien.

den 21sten Jul. 1495.

Wir Maximilian vonn Gotts Gnadenn romischer Kunig zw allenn Zeitten mherer des Reichs ꝛc. ꝛc. Bekennenn vnnd thun kundtt allermenniglich mitt diesem Brief allenn die ihn sehenn, hörenn oder lesenn, das der hochgebornn vnnser vnnd des Reichs Fürstt vnnd lieber getrewer **Otto** Graf vnnd Herr zw **Hennennbergk** für vnns, als wir inn vnnser königlichenn Meyestett gezirtt, mitt vnnsernn vnnd des heiligenn Reichs Churfürsttenn vnnd Fürsttenn, geistlichenn vnnd weltlichenn, so dann dazwmal inn eigner Personn inn mercklicher Anꝛzal bey vnns gewesenn, gesessenn sind, kommen ist, vnnd hatt vnns demüttiglich gebettenn, das wir ihm, als dem eltisttenn vonn seinn selbstt, auch im Nhamenn vnnd ann Stadtt des hochgebornenn vnnsers vnnd des Reichs Fürsttenn vnnd liebenn getrewenn **Hermanns**, Grauenn vnnd Herrn zw **Hennennbergk**, ihnenn bedenn vnuerscheidennlich vnnd inn Gemeinnschaft diese hernach beschriebene ihre Regalienn vnnd Lehenn, so vonn vnns vnnd dem heiligenn Reich zw Lehenn rürenn, vnnd vonn weylandtt Grauenn **Jörgenn** vnnd Friederichenn vonn **Hennenbergk** ihrenn Vatter, Bruder vnnd Anherrnn, ihnenn anerstorbenn wehrenn, zw Lehenn zw verleihenn gnediglich geruchttenn, Mitt Nhamenn **das Gerichtt zw Bennshaußenn** halbes mitt seiner Zugehörung, item **ihrenn Theil der Wilttpann inn dem doringer Walde**, vnnd sonstt die Wilttpann ihnn ihrer Herschaftt Gegenheitt, item **die Centt vnnd das Halsgericht zw Rombiltt** vnnd denn Zoll zw **Münnerstadtt** halber, item denn Pann derselbenn Gerichtt, item darzw, ob sie oder ihr Erbenn irgentts Ertz fundenn, es sey Goltt, Silber, Kupfer oder ander Ertz, wie das Nhamenn hatt, inn ihrer Herschaftt Gegenheitt, auch anderswo auf denn ihrenn, das sie jetzo innenn habenn oder hernach an sie kommenn mochtt, wie sich das begebe, vnnter oder ober der Erdenn, auch ob jemanndtt der fundenn hett oder fünde, ann obgeschriebenenn oder andernn Endenn des Erdreichs, daran sie durch Keüfe, Anfelle, Erb, Gab oder anders Theil, oder gemein hettenn, oder gewünnenn, das sie das nhemenn vnnd habenn sollenn, item das ein jeder, so hinfüre aus ihrer Herschaftt vnnd Gebiettenn Wein fürenn würdett, vonn jedem Fuder einenn Güldenn reinisch

ihme

ihme auszwrichten vnnd zw bestallen schuldig sey, vnnd das sie solchem Auflage allentthalbenn inn ihrer Herrschaftt, Gebittenn, vnnd Strassenn vonn einem iglichenn, inn was Wirdenns, Standes oder Wesens der isstt, ohne menniglichs Irrung oder Einrede aufheben, innemenn, erfordernn, nutzenn vnnd gebrauchenn vnnd solchenn aufzwhebenn durch ihre Diener vnnd Ampttleütte, nach ihrenn Gefallenn vnnd Notturftt ordnenn vnnd bestellenn, auch die, so solchem Auflage wissenttlich vberfarenn, verbergenn vnnd verhalttenn würdenn, strafenn vnnd strafenn lassen, sollenn vnnd mögenn, als inn andernn Fürstenthumben vnnd Auflegenn Rechtt vnnd Gewohnheit isstt, das habenn wir angesehenn der vorgenanttenn **Ottenn** vnnd **Hermanns** Grauenn vnnd Herrnn zw **Hennennbergk** demüttig Bitte, auch die annhemen, nützlichenn vnnd getrewenn Diensstt, die ihre Vorfahrenn vnnd sie vnnsernn Vorfharenn am Reich vnnd vnns ofttmals williglig vnnd vnuerdrossentlich gethann habenn, noch teglich thun, vnnd hinfüre inn künnfttigenn Zeittenn whol thun sollenn vnnd mögenn, vnnd habenn darumb ihnenn bedenn vnuerschidenlich inn **Gemeinschafft** die vorgemelttenn Stück vnnd Lehenn, mitt sampt ihrenn Rechtenn vnnd Zugehörungenn, auch die ehegerürtenn Pann vnnd Auflage, wie ihnenn solchs alles vonn denn obgenanntenn ihrenn Vatter, Bruder vnnd Anherrnn erblichenn angefallenn, vnnd durch sie von weylandtt vnnser Vorfharnn romischer Keysernn vnnd Königenn vormals enttpfangenn, gebrauchtt vnnd herbrachtt isstt, zw Lehenn gnediglich verlihenn, also das sie die vonn vnns vnnd dem Reich inn Lehennsweis innhabenn, nutzenn vnnd geniesenn sollenn vnnd mögenn, als dann sollicher Lehenn Rechtt vnnd Gewhonheitt isstt, das auch sie vnnd ihre Erbenn, sich aller fürsttlichenn Obrikeitt, Satzung, Gnad, Freiheitt, Recht, Gerechttikeitt vnnd Gewhonheitt in Metallenn, Zollenn, Mewtenn, Gleittenn, Müntzenn inn allenn denn vnnd andernn Dingenn inn gemeinn oder sonderheitt, wohe ihnenn des ebentt, gebrauchenn, nutzenn vnnd geniessenn mögenn, geinn vnnd vonn allermenniglich vnuerhindertt, leihenn ihnenn die auch also vonn romischer koniglicher Macht wissenttlich inn Crafft des Briefs, was wir ihm dann vonn Rechtt darann verleihenn sollenn vnnd mögenn, doch vnns vnnd dem Reiche ann vnnser Oberkeitt vnnd Gerechtikeitt vnnd sonstt menniglich ann seinenn Rechttenn vnuergreiflich vnnd vnschedlich. Vnns hatt auch der obgemeltt Graue **Otto** vonn sein selbs auch ann stadtt vnnd vonn wegenn des obgemelttenn Grauenn **Hermanns**, gewonlich Gelübdtt vnnd Eyde gethann, vnns vnnd dem Reiche getrewe, gehorsam vnnd ge-

werttig zw sein, vnnd zw thun, als sich vonn solcher Lehenn wegenn gebürth vngeuerlich. Mehr so habenn wir denn vorgenanttenn Ottenn vnnd Hermann Grauenn vnnd Herrnn zw Hennennbergk, denn Pann vber das Blutt inn denn vorgeschriebenenn ihrenn Stückenn vnnd Lehenn zw richtenn gnediglich verlihenn, vnnd verleihenn ihnen denn auch vonn obgemeltter romischer koniglicher Machtt wissenttlich mitt diesem Brief, also das sie bede oder ihr einer denselbenn Pann, als oft des inn denn gemelttenn ihrenn Gerichttenn nottürfttig werdett, ihrenn Amptleüttenn vnnd Zenttgrafenn, die dartzw tuglich vnnd guth sein, fürtter ann ihrer Statt empfehlenn mögenn, damitt bey dem Eyde, so sie vnns beide als hiernach geschriebenn stehett thun, vnnd als sich gebürett, vonn denselbenn ihrenn Amptleüttenn vnnd Zenttgrafenn darumb auch nhemenn sollenn, zw handlenn, zw richttenn vnnd zw volfahrenn gegenn dem Reichenn als dem Armenn, vnd darinne nicht anzwsehenn weder Freundttschaftt noch Feindttschaftt, noch gantz keinn ander Sach, denn allein gerechtts, getrewes Gerichtt vnd Rechtt, nach ihrenn besttenn Gewissenn. Bey obberürtter Verleihung vnnd Entpfahuug bestimptter Regalia vnnd Lehenn seind personlich bey vnns gewesenn vnnd gestanndenn, die ehrwirdigenn vnnd hochgebornn Bertholtt zw Mentz, Johanns zw Trier, Hermann zw Collenn Ertzbischof, Philips Pfaltzgraue beim Rhein, Herzog zw Beyernn, Friederich Hertzog zw Sachssen, Landttgraue inn Düringenn, vnnd Marggraf zw Meisenn, des heiligenn romischenn Reichs inn Germania vnnd Gallienn vnnd durch das Königreich Arelatt inn Italienn, Ertzcanzler, Ertztruchses, Ertzmarschalck, alle Churfürsttenn, Johanns zw Wurmbs, Wilhelm zw Eystedtt, Ludwig zw Speir Bischofe, Otto Pfaltzgraf beym Rhein vnnd Hertzog inn Beyern, Albrecht Hertzog zw Sachssen, Landttgraue in Duringen, vnnd Marggraue zw Meisenn, Friederich Marggraue zw Brandenburgk, zw Stetin, Pommernn, der Cassubenn vnnd Wendenn Hertzog, Burggraue zw Nürnbergk vnndt Fürstt zw Rügenn, Magnus Herzog zw Mecklenburg, Wilhelm Hertzog zw Gülich vnnd zum Berge, Wilhelm der mittler Landtgraue zw Hessenn, Graue zw Ziegenhein vnnd zw Nidde, Wilhelm der jünger Landttgraue zw Hessenn, Graue zw Catzenelnbogenn, zw Dietz, zw Ziegenhein vnnd zw Nidde, Rudolff Fürstt zw Anhaltt, Graue zw Ascanien vnnd Herr zw Bernburgk vnnd ander vilmher Fürsttenn, Grauenn, Edlenn vnnser Lieb neüen andechtigenn Oheim, Churfürsttenn, Fürsttenn vnnd des Reichs Getrewenn. Mitt Vrkundtt des Briefs besiegeltt

mitt

mitt vnnserm königlichenn anhangendenn Insiegel, Gebenn inn vnnser vnnd des heiligenn Reichs stadtt Wurmbs, am ein vnnd zwantzigstenn Tag des Monats Julij nach Christti Geburth vierzehenhundertt vnnd im fünff vnnd neünzigsttenn, vnnserer Reiche des römischenn inn zehenndenn vnnd des hungerischenn inn sechsttenn Jharenn.

CXV.

Kaiser Maximilian I. ertheilet Graf Hermannen von Henneberg die Erlaubniß, den Flecken Schwarza zu befestigen und drei Jahrmärkte daselbst anzulegen.

den 20sten Sept. 1495.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden Römischer Kunig zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, vnd thun kunt allermenniglich, daß Vns der Hochgeboren Vnser vnd des Reichs Fürst vnd lieber getrewer, **Hermann**, Grave vnd Herr zu **Henneberg**, demüthiglich hat anruffen vnd bitten lassen, das Wir Jme vnd seiner Herrschafft, zu Besserung, auch zu Fürderung gemeines Nutz, vnd allen Inwoneren vnd Beysessen, in seinem Flecken zu **Schwarza** wonhafft, zu gnaden vnd gutem denselben Flecken mit Maweren, Thüren, Porten vnd Greben, zu bevestigen, vnd die auch mit Stadt-rechten, Gnaden, Freyheiten, Gerechtigkeiten, vnd andern Ubungen vnd Gebrauchungen, wie ander Stett, im heiligen Reich haben vnd gebrauchen, auch hinfür darin jehrlichs drey **Jahrmerckt**, nemlichen einen uf Sannct **Mauritienragk**, den andern uf Sannct **Paulstagk** **Bekehrung**, vnd den dritten uf Sannct **Margrethentagk** eines ychlichen Jars, yder derselben Jarmerckt, drey tag vor vnd drey tag darnach werende, darzw auch durch das gantz Jare, wochentlich einen **Wochenmarckt** uf einen yden Mitwochen ufzurichten, zu machen, zu halten, zu üben vnd zu gebrauchen, vnd auch alle vnd jede Personen, so solche Jarmerckt, oder Wochenmerckt mit ihrem Handel, Kauffmannschafften vnd Gewerben besuchen, mit gewöhnlichen Gnaden, Freyheiten vnd Privilegien, wie andere Jar- oder Wochenmerckt im heyligen Reich, zu fürsehen gnediglich geruchten. Des haben Wir solch sein demütig vnd zimliche Bethe, auch die getrewen, annehmlichen vnd nützlichen Dienst, die sein Voreltern vnd er vnsern Vorfahren am Reich, Romischen Keysern vnd Königen, vnd Vns oft williglich gethan haben, er teglichs thutt, vnd sich hinfüro zu thun willig erbewt, auch insonderheit Gelegenheit, Geschicklichkeit vnd stattlich Wesen des gemelten Flecken

Schwarza angesehen, vnd darumb mit wolbedachtem mute, gutem Rathe vnd rechten Wissen, den vorgenanten Graven Hermann gnediglich gegönnet, erlawbt, bewilligt vnd zwgelassen, gonnen, erlawben, lassen zw vnd bewilligen Jme von Römisch Königlicher Macht, Vollkommenheit, wissendlich in Crafft diß Briefs, also, daß er hinfür, wan Jme fügt oder ebent, den genanten Flecken zw Schwarza mit Mawern, Thüren, Porten, Bollwercken, Greben vnd andern nothdurfften bevestigen, vnd alle Gnad, Freyheit, Vortheyl, Gerechtigkeit vnd Statt-recht haben, geniessen vnd gebrauchen sollen, die andere stett im heyligen Reich haben. Darzw auch darin drey Jarmerckt jerlichs einen uf Mauricientagk, den andern uf Paulustagk Bekerung, den dritten uf Sanct Margrethentagk, drey tagk vor vnd drey tagk hernach ygliches zw werende, vnd wochentlich einen Wochenmarckt uf jedem Mitwochen, von newen ufrichten, machen, üben vnd gebrauchen, vnd dieselben Jar- vnd Wochenmerckt, auch alle vnd ygliche Personen, so die mit ihrem Handel, Gewerbe, Kauffmannschafften, Haben vnd Gütern besuchen, darzw vnd darvon ziehen, wandeln, alle vnd jede Gnad, Freyheit, Recht, Freyhung, Friede, Geleit, Schutz, Schirm vnd Gewonheit halten, haben, gebrauchen vnd geniessen sollen und mogen, die ander steett vnd Pletz daselbst vmbgelegen zw iren Jar- vnd Wochenmerckten, auch andere Jar- vnd Wochenmerckt im Heiligen Reich, vnd die Personen, so darzw vnd davon ziehen, haben vnd gebrauchen vnd geniessen von recht oder Gewonheit, von allermenniglich vnverhindert, doch Vns vnd dem Heyligen Reich an Vnser Oberkeit vnd sunst andern Jarmerckten in einer Meil weges vmb Schwarza gelegen, an iren Rechten vnd Gerechtigkeiten onvergriffenlich vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauf allen vnd ygliche Churfürsten, Fürsten, geistlichen vnd weltlichen, Prelaten, Graven, Freyenherren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vitzthumben, Vogten, Pflegern, Verwesern, Ambtleuten, Schultheissen, Burgermeistern, vnsern Rethen, Burgern vnd Gemeinden vnd sunst allen andern vnsern vnd des Reichs Unterthanen vnd getrewen, inn was Würden, statts oder Wesens die sein, vonn obberürter vnser Königlichen Macht, Vollkommenheit, ernstlich vnd vestiglich mit disem Brieff, vnd wollen, daß sie den obbenanten Graff Hermann, auch Bürgermeister, Rathe vnd gantz Gemeynde der obgedachten Statt Schwarza, vnd all sein vnd ire Erben vnd Nachkommen an den obbeschrieben vnsern Begnadungen, Gönnungen, vnd Erlaubungen vnd den vermelten Jar- vnd Wochenmerckten, auch alle die Personen, so dieselben Jar- vnd Wochenmerckte mit irem Handell, Gewerbe,

Kauff-

Kauffmannschafft, Hab vnd Guetern, oder in ander weiß besuchen, darzw vnd davon ziehen, oder wandern, nicht hindern noch irren, sondern sie der also, in obbestimpten Zeiten, vorberürter massen, geruiglichen halten, üben vnd gebrauchen, geniessen, besuchen vnd gentzlich dabey pleiben laßen, vnd darwider nicht thun, noch jemand zu thun gestatten in kein weiß, als lieb einem jeden sey vnser vnd des Reichs schwere Vngnade, vnd darzu ein Poen nemlich funfftzig marck lötigs Golts zu vermeyden, die ein yder, so offt er freventlich dawider thete, vns halb in vnser vnd des Heyligen Reichs Kammern, vnd den andern halben teyl dem obgenanten Graven **Hermann** seinen Erben vnd Nachkommen vnabläßlich zu bezahlen, verfallen sein soll. Mit vrkund diß Brieffs, besiegelt mit vnserm Königlichen anhangenden Insiegel. Geben in Vnser vnd des Heyligen Reichs Stat **Wormbs** am Zwanzigsten Tag des Monats September nach Cristi Geburt Vierzehenhundert, vnd im fünff vnd neunzigsten, vnser Reich des Römischen im Zehenden vnd des Hungerischen im sechsten Jaren.

Ad mandatum dnj. Regis pprium Bertholdus Archiepiscopus Moguntinus archicancellarius.

CXVI.

Extract vom Jahre 1498.

Kaiser **Maximilian** verwilliget und bestätiget, auf Graf **Hermanns von Henneberg** Ansuchen, der Stadt **Römhild** das Recht, alle Jahre drey Jahrmärkte, als einen auf dem Montag nach Lätare, einen auf Walpurgen Tag und einen auf Burckhardts Tag — ingleichen auf jedem Montag einen Wochenmarkt zu halten, wobei allen und jeden, die diese Märkte besuchen, des Kaisers Geleit, Schutz und Schirm zugesichert wird. Dat. Freiburg in Brayßgaw am 27sten May 1498. *u*)

CXVII.

u) In einem andern an eben diesem Tage ausgestellten Freiheitsbriefe privilegirte Kaiser Maximilian den hennebergl. Flecken **Hentingen** ebenfalls mit drei Jahrmärkten, als, einem auf Fastnacht, dem andern auf Peterpauls Tag, und dem dritten auf dem Sonntag vor St. Burkhardstag, wie auch auf jedem Mittwochen mit einem Wochenmarkt. Da beide Urkunden, dem übrigen Inhalt nach, mit dem Num. CXV. angeführten Marktprivilegium übereinstimmen; so habe ich sie, zu Ersparung des Raums, weggelassen.

CXVII.

Erzbischoff Berthold zu Mainz verschreibt seinem Bruder, Graf Otten von Henneberg $\frac{1}{8}$ vom Schlosse Schildeck und $\frac{1}{4}$ von der Stadt und dem Amte Brückenau um 750 Gülden in Amtmannsweise.

1499.

Wir Berrhold vonn Gottes Gnaden des heyligen Stuls zu Meintz Ertzbischoff, des heyligen romischen Reichs durch Germanien Ertzcantzler vnd Churfürst, thun kunth allermeiniglich, als vergangner Zeit der Hochgeborn vnser lieber Bruder, Herr Otto, Graue vnd Herr zu Henneberg, mit vnser Vergonnung vnd Willigung vnser vnd vnsers Stifts Teyl, das ist nemlich an Schildeck ein Viertenteil, vnd an Brückenau das Halbteil, mit der Kellerey, denn Dorfern, Gerichten, allen Zu- vnd Eingehörungen, von den wolgebornen vnsern lieben Oheimen vnd getrewen Philipsen, Grauen zu Rineck, vnd Philipsen, Grauen zu Hanaw, mit funfzehenhundert Gülden frankfurter Werung, dafür gemelte Teyl, Jnen von vnsern Vorfarn vnd Stift, in Amtmannsweiß jngeben vnd verschrieben waren, gelediget, darvf wir Jme, die fürter für die gedachten Summe mit Verwilligung vnsers Thum Capitels, in Amtmannsweiß beuolhen vnd verschrieben gehabt haben, Jnnhalt der Verschreibung darüber ausgegangen, x) vnd wir aber nach-

x) S. die Beilage Num. CXI. S. 627. Nach einem archivarischen Verzeichnisse vom J. 1499. gehörten damalen folgende Dörfer zu Brückenau und Schildeck:

Brückenaw, die Stadt, darzu sind	LXV.	
Schonntea, = = =	L.	
Schonnterling = =	XVIj.	
Oberleichtersbach, = =	XX.	
Unterleichtersbach, = =	XV.	
Motlaß, = = =	XIj.	
Breitbach, = = =	XIIj.	
Mittgenfeld, = =	VIj.	} sesshaft Mann.
Sontersbach, = =	X.	
Speichers, = = =	V.	
Rotten, = = =	XXIj.	
Falckersberg, = =	IIIj.	
Remersgehawg, = =	IIj.	
Rittenberg, = = =	X.	
Gerode, = = =	XXj.	

nachuolgend vf sunderlich Bitt des Erwirdigen in Gott Herrn Johanßen Abt zu Fuld vnsers lieben Vettern, seiner lieb mit Verwilligung obgemelts vnsers Bruders vergonnet vnd zugelassen haben, die obgemelten vnser vnd vnsers Stiefts Teyl, wie die vnsern Vorfarn vns vnd vnsern Stift vom Stift von Fulda verschrieben sein, halb von vnsern obgenanten Bruder, Graue Otten, mit achthalbhundert Reinischer Gülden zu ledigen, die sein Lieb auch also von vnsern Bruder geledigt hat, vnd wir darauf seiner Lieb vnd seinem Stift solch vnser vnd vnsers Stifts Teyl halb an Schildek vnd Brückenaw fürter in Amtmannsweis für die gedachten Summa, achthalbhundert Gülden, mit Verwilligung vnsers Thumcapitels jngeben vnd verschrieben haben, Innhalt der Verschreibung darüber ausgangen, der Datum stehet zu Sanct Mertinsburg in vnser Stadt Meintz vf Donnerstag nach Walpurgis, negstuergangen, also das gemelter vnser Bruder, Graue Otto, dieser Zeit an dem gemelten vnsern vnd vnsers Stifts Teyl, Schildeck vnd Brückenaw, nu nit mer, dann einen halben Teyl inn hat, daß ist nemlich an Schildeck ein halber Viertl vnd an Brückenaw ein gantzer Viertl, Demnach bekennen wir offentlich mit diesen Brief für vns, vnser nachkommen vnd Stift, das wir mit Verwilligung der wirdigen vnd ersamen, vnser lieben andechtigen Jacobs von Liebenstein Dechants vnd des gemeinen Capitels vnsers Thumstifts alhie zu Meintz, in Amtmannsweiß beuolhen vnd verschrieben haben, beuelhen vnd verschreiben in Amtmannsweiß gegenwertiglich in vnd mit Craft diß Briefs, dem obgenanten vnsern Bruder, Graue Otten, seinen Erben vnd Nachkommen an seiner Graueschaft, die obberürten vnser vnd vnsers Stifts Teil halb, das ist nemlich an dem Schloß Schildeck einen halben Vierteil vnd an dem Stettlein Brückenaw ein gantzer Vierteil mit der Kellerey, Dorfen, Gerichten, Wildpennen, Vischereyen, Wassern, Holtzern, Welden vnd andern mit allen vnd jeden Zu- vnd Eingehörungen in allermaß vnd zu allem rechten, als sie vns vnd vnsern Stift von Stift zu Fulda verschrieben sein, nach lawt der Brief darüber, der wir Jnen besigelt Abschrift behendigt haben, mit sampt vnser vnd vnsers Stifts Kemptnaten zw Brückenaw gelegen, gantz mit eckern, Wiesen, Holtzern, Welden vnd allen andern Zugehörungen, die etwan vnser Vorfar, Ertzbischoff Conrad loblicher Gedechtnus vmb weiland Herrn Hoelin erkauft gehabt, die nochmals vnser Vorfar, Ertzbischoff Dietterich, weiland Hermann Rieteſel, Ritter vnd sein Lehens Erben, zu Burglehen gemacht vnd verliehen gehapt hat, das aber dieselben Hermanns Sone nach Abgangk

irs Vaters von vnsern Vorfarn vnd Stift nit entpfangen, darumb wir die vf Fürbringung vnsers Stiefts Gerechtigkeit, vor vnsern Lehenrichter vnd Mannen mit Vrteil vnd recht vns heimgefallen erlangt haben, also das der genannt vnser Bruder, seine Erben vnd Nachkommen von **Hennenberg** solch vorgeschrieben Schloß, Stettlein vnd Kellerey, auch die obberürten vnser vnd vnsers Stifts Kempnaten mit allen Renthen, nutzen, Gülten vnd Fellen vns vnd vnsern Stift zusteende, wie die vns vnd vnsern Stift, als obgemelt ist, verschrieben vnd zusteend sein, obangezeigter irer Anzal, in Amtmannsweiß innhaben, nutzen, nießen vnd sich der gebrauchen moegen zu allen iren Kriegen, noten vnd Gescheften wieder einen iglichen, on wider vns vnd vnsern Stift, vnsern Oheim den Landgrauen zu **Hessen** vnd sein Erben, vnd den Stift zu **Fulda**, on allen Inntrag vnd Hindernus vnser, vnser Nachkommen vnd Stift, vnd sunst vnns iglichen. Auch ist beredt, das der egenant vnser Bruder vnd sein erben sich des Schloß **Schildeck**, wider die gemeynen im Burgfrieden vber dasselbig Schloß sagende verwannt, nit gebrauchen, sunder sich dem Burgfrieden gemeß halten soll ongeuerde ꝛc. *y*) Vnd des zu Vrkund haben wir vnser Insiegel an diesen Brief thun hencken, vnd wir **Jacob von Libenstein** Dechant, vnd das Capittel gemeiniglich des Thumstifts zu **Meintz** bekennen in Craft diß Briefs, das solch Beuelch vnd eingebung gemelter teyle an obberürten Schloß vnd Stadt **Brückenaw** vnd **Schildeck**, auch der Kempnaten obgedacht, wie vorstet, mit vnsern guten Wissen, Willen vnd Verhengnus zugangen vnd gescheen ist, haben des zu Gezeügknus vnsers Capitels Insiegel, bey des obgenanten vnsers gnedigen lieben Herrn Insiegel an diesen Brief tun hencken, doch vns vnd vnser gemeinen profentz, an vnsern vnd der vnsern sundern Renthen vnd Gefellen vnschedlich, der geben ist zu sanct Mertinsburg in vnser Statt **Meintz** vf Sambstag nach Walburgen, Anno Domini Milesimo quadringentesimo nonagesimo nono.

y) Der übrige Theil der Urkunde enthält, so wie die vorhergehende sub Num. CXI. eben so viele weitläuftige Curialien über den Burgfrieden, Oefnungsrecht und Wiederkauf, die ich, als überflüßig, weggelassen habe.

CXVIII.

Erzbischoff Berthold zu Mainz bekennet, daß Graf Otto von Henneberg das Schloß und Amt Lichtenberg seinem Vetter, Graf Hermannen, um 8700 Gülden überlassen habe.

den 4ten Jun. 1501.

Wir Bertbold von Gottes Gnaden, des heiligen Stuhls zu Maynz Erzbischoff, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erz Canzlar vnd Churfürst, bekennen mit diesem Brief, nachdem von etwann dem Hochwürdigen Fürsten, vnsern Vorfarn, Erzbischoff zu Mentz, löbl. Gedächtniß, das Schloß **Lichtenberg** vor der **Röhn** gelegen, vnd der halbe Theil an Burg vnd Stadt **Salzungen** mit ihren Zugehörungen weiland den Hochgebornen Herrn **Georgen** Grafen vnd Herrn zu **Henneberg**, vnsern lieben Herrn Vater seeligen vnd seinen Erben auf Wiederkauff verkaufft, nach seinem Abgang an Herrn **Friedrichen** seeligen vnd Herrn **Otto**, Grafen vnd Herrn zu **Henneberg**, sein Söhne, vnser lieber Bruder, gefallen vnd in der Theilung der Herrschafft **Henneberg**, so dieselben vnsere Brüder gethan haben, von einander getheilet worden sind, also daß dem benannten vnserm Bruder Grafen **Friedrichen** vnd seinen Erben der halbe Theil an Burg vnd Stadt **Salzungen**, vnd Grafen **Otten** vnserm Bruder das Schloß **Lichtenberg** zugefallen ist, vnd nun der Hochgebohrne Herr **Herrmann** Graf vnd Herr zu **Henneberg**, vnser lieber Vetter, des obgenannten vnsers Bruders Grafen **Friedrichs** Sohne, mit dem gemeldten Grafen **Otten** vnsern Bruder sich vereint, also daß derselbe Graf **Otto** das Schloß vnd Amt **Lichtenberg** mit seinen Zugehörungen vnd alle Gerechtigkeit, so er davon gehabt hat, es sey Kaufgeld, Burggeld, Rategeld, Dienstgeld vnd Sold, wie ihme das alles vnd jedes verschrieben, vnd uf **Lichtenberg** geschlagen ist, daß an einer Summen **Achttausent vnd Siebenhundert Gülden** am Golde Reinischer Wehrunge trifft, zugestellt vnd willkührlich übergeben hat, hierauf seyn wir von dem benannten vnsern Vettern Grafen **Hermann** mit fleißiger Bitte ersucht, in solchen Vertrag vnd Uebergabe zu verwilligen vnd ihme vnd seinen Erben des gemelten Schloß **Lichtenberg** sammt des halben Theils an Burg vnd Stadt **Salzungen** mit allen vnd jeden ihren Zugehörungen mit neuer Verschreibung vnd Kauf-Briefen Fürsehung zu thun; Also haben wir die obberührten vnsers Bruders Grafen **Otten**

Uebergabe bewilligt, vnd zugelassen vnd mit gutem Willen vnd rechtem Wissen der würdigen vnd ehrsamen vnsern andächtigen **Jacobs von Liebenstein** Dechants vnd des Capitels vnsers Thum Stiffts zu **Mainz** für vns, vnsere Nachkommen vnd Stifft dem genannten vnserm Vettern Grafen **Hermann** vnd seinen Erben dick genannten vnsern vnd vnsers Stiffts Schloß **Lichtenberg** vnd den halben Theil an Burg vnd Stadt **Salzungen**, mit den Mannen, Burgmannen, Leuten, Dörfern, Zehenden, Gulden, Zinsen, Gerichten, Rechten, Wassern, Hültzern, Walden, Wildpannen, Fröhnen, Diensten, Atzungen, Wonnen, Weiden vnd andern Herrlichkeiten, Freyheiten, Gewohnheiten, Zu- vnd Eingehörungen, nichts ausgenommen, als das vnser Vorfahrn vnd Stifft vnd auch vnser Vetter vnd Bruder von **Henneberg** vormals vnd bishero innegehabt vnd herbracht haben, zu einem steten Kauf recht vnd redlichen verkaufft vnd eingeben, geben vnd verkaufen ihne das jezt vnd wissentlich in vnd mit Krafft dieses Briefs für die obenberührte **Summa Acht tausend vnd Siebenhundert Gulden**, also daß der genannte Graf **Hermann** vnd alle seine Erben das alles vnd jegliches mit allen Obrigkeiten, Nuzungen, Zu- vnd Eingehörungen nun fürbaß innehaben, brauchen, nuzen, nützen, damit thun vnd lassen sollen vnd mögen, nach ihrem besten Nuz vnd Willen ohne Hinderniß vnd Eintrag vnser Nachkommen vnd Stiffes vnd männiglichs von vnsern wegen ohn Gefährde, vnd der genannt Käufer vnd sein Erben sollen dieselben Schloß, Burg vnd Stadt mit sammt den Mannen, Burgmannen, Leuthen vnd Inwohnern, Geistlich vnd Weltlich darzu gehörende schüzen, schirmen, vertheidigen vnd handhaben, als andere ihre Manne vnd Untersassen, darzu ihne auch die genanten Manne, Burgmanne, Leut vnd Inwohner zu demselben Schloß, Burg vnd Stadt gehörig, zu solchem Kauff, dieweil er vnd sein Erben die ehgenannten Schloß, Burg vnd Stadt innehaben, geloben vnd schweren sollen, ihme mit Mannschafft vnd andern Sachen zu gewarten, als recht vnd gewöhnlich herkommen, vnd inmaßen als sie vnsern Vorfahren seel. vnd der Herrschafft **Henneberg** bißhero gethan haben vnd pflicht gewesen seyn ohn Wiederrede, ohne Gefährde. Es soll auch der genannte Käufer vnd sein Erben solch Fälle vnd Zugehörungen, was der von dem obgenannten Schloß, Burg vnd Stadt vormals vnd bishero vnredlich vnd wieder Recht entzogen vnd entfremt weren, getreulich fordern, vnd das nach seinem besten Vermögen wieder zu den genannten Schloß, Burg vnd Stadt einbringen, vnd dabey vngefährlich behalten. Die

vorge-

vorgenannten Schloß, Burg vnd Stadt sollen auch vns, vnsern Nachkommen vnd Stifft offen seyn zu Nöthen vnd Kriegen, da wir selbs vngefährlich Hauptmann oder Helfer wären, wieder allermänniglich, ohne wieder den genannten Grafen **Hermann** vnd seine Erben ohne Gefährde. Vnd man soll auch vns vnd den vnsern in denselben Schlossen zu jederzeit feilen Kauf geben vm vnsern Pfenning, vnd vns mit der Oeffnung gewarten, als dick vns vnd den vnsern des vngefährlich wohl geschiehet, vnd wir das fordern ohne Eintrage, sonder alles Gefährde. Vnd nachdem die gemelten Schloß vnd Burg fast baulich sind, haben wir den gemeldten vnsern Vettern vnd seinen Erben zugelassen vnd vergönnet, daß sie zweytausend Gulden an Burgl. vnd andern Bauen wo vnd wie sie bedunckt, noth vnd fuglich seyn, verbauen mögen, damit die im Wesen gehalten, vnd ferner Beschetigung verhut werde, ohne Gefährde. Der obgenante Käufer hat auch für sich vnd seine Erben, vns vnsern Nachkommen vnd Stifft solchen Gunst vnd Willen beweist, also, daß wir die obgenanten Schloß, Burg vnd Stadt **Lichtenberg** vnd **Salzungen** mit allen ihren Zugehörungen, als vor vnterschieden ist, wiederkaufen mögen, vm die vorgemeldten Achttausend vnd Siebenhundert Gulden vnd so viel sie an den Zweytausend Gulden davon verbauet hätten, obgerührter Wehrung, welches Jahres wir wollen, doch daß vnser Nachkommen vnd Stifft solch Schloß, Burg vnd Stadt für vns selbst behalten sollen, den Stifft zu **Fulda** sein Gerechtigkeit davon vorbehalten, vnd wenn wir solchen Wiederkauff thun wollen, das sollen wir dem gemeldten Käufer vnd seinen Erben ein halb Jahr zuvor verkündigen vnd zu wissen thun, mit vnsern offen versiegelten Brief zu Hauß vnd Hofe, da sie denn zu jederzeit seßhafftig werden seyn, vnd wenn wir solch Verkündigung gethan haben, so sollen Wir, vnser Nachkommen vnd Stifft zu Usgang des bestimmten halben Jahres dem genanten Grafen **Hermann** vnd sein Erben solch obgerührt Summa Achttausend vnd Siebenhundert Gulden vermelter Wehrung mit sammt dem Bau Geld, so sie daran verbauet hätten, darinnen weder Frohn noch andere Dienste, so die Unterthanen bemeldter Amt zu solchen Bauen thun, mit gerechnet werden sollen, usrichten, weren vnd bezahlen zu **Bora**, **Wertheim** oder **Schweinfurth**, in der dreyer Städte einer, in welcher sie sollich Bezahlung allerliebst haben, vnd benennet würden, ohne allen ihren Schaden, ohne Gefährde. Vnd wenn denn die Bezahlung in obgemeldter Maße geschehen ist, so soll also dann der genannt vnser Vetter Graf **Hermann** oder seine Erben solch vorgenannt Schloß,

Burg vnd Stadt mit allen ihren Zugehörungen vns, vnsern Nachkommen vnd Stifft wieder einantworten, auch die obgenannten Mann, Burgmann vnd Untersaßen ihrer Gelübde vnd Eyde, die sie über solchen Kauff gethan, ledig sagen vnd vns diesen Brief wieder geben, der auch alsodann von ihme selbs krafftlose seyn soll, ohne Gefährde. Wir obgenannter **Berthold** Erzbischoff zu **Mainz**, Churfürst, gereden bey guten Trewen für vns vnd vnsere Nachkommen vnd Stifft, diesem Kauff vnd Briefe mit allem Inhalt stet, fest vnd vnverbrüchlich zu halten, darwieder nicht zu seyn, noch schicken gethan werden, weder mit Gerichten Geistlich noch Weltlich, noch das jemands zu thun gestatten, in kein Weise, Argelist vnd Gefährde hierinnen gantz hindangesezt. Deß zu Uhrkund haben wir vnser Insiegel an diesen Brief thun hencken. Vnd wir **Jacob** von **Liebenstein**, Dechant, vnd das Capitel des vorgenanten Thumstiffts zu **Maynz** bekennen, daß alle vorgeschriebene Sachen mit vnsern Willen, Wissen vnd Verhängniß zugangen vnd geschehen seyn. Des zu Gezeugniß haben wir vnsers Capitels Insiegel, das wir zu den Sachen gebrauchen, bey des obgenannten vnsers gnädigen Herrn von **Maynz** Insiegel an diesem Brief gehangen, doch vns vnd vnsere Präsentz ahn vnsern besondern Rechten vnd Fällen vnschädlich ohn Gefährde. Der geben ist zu **Nürnberg** am Freytag nach dem heiligen Pfingsttag Anno Domini millesimo quingentesimo primo.

CXIX.

Graf Georg von Henneberg, Domherr zu Cölln und Straßburg, leistet gegen 200 Gülden jährlicher Appanage auf die hennebergischen Lande Verzicht.

den 22sten März 1511.

Wir **Georg** von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zu **Hennenberg**, Thumherr der hohen Stift zu **Coln** vnd **Straßburg**, bekennen mit diesen offen Brief vnd thun kunt allermeniglich, so als wir durch des Hochgebornen Herrn **Hermanns**, Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg**, vnsers lieben Herrn vnd Vaters vnd anderer vnser Herrn vnd Freünd hielf zu vnsern prebenden vf itztbemelten Thumstiefften komen, deshalb wir vnns in geistlichen Stand freywilliglich begeben vud episteler gewordt sind, vnd nu weiter vnsers lieben Herrn vnd Vaters, auch vnserer dreyer Bruder, Graueschaft vnd Herrschaft Gelegenheit

genheit bedacht haben, also das wir alle vnns von Nutzungen vnd Inkomen solcher Graueschaft vnd Herschaft mit nottürftigen vnsern Stand nit enthalten können, das wir darum vnns wohlbedechtlich vnd mit zeitlichem gnugsamen gehabten Vorrat anderer, vnser Herren vnd Freünd vnd rechter vnser Wissen williglich, alles vnsers veterlichen, mütterlichen vnd brüderlichen Erbs, erbteils vnd guts, liegend vnd farender Hab, auch des Regiments, Graueschaft vnd Herrschaft, nichts davon ausgenommen, wie das alles Namen hat, gantz vnd gar verziehen haben, vf zweyhundert Gülden jerlicher gewieser nutzung, so vnns vnser lieber Herr vnd Vater, vf den Ersamen vnsern lieben getrewen Bürgermeistern, Rathe vnd Gemeind zu Römhilt, vnd iren nachkommen, vnser lebenlang vnd nit lenger inzunemen vnd zu gebrauchen, vnns begnügende beweist vnd verschrieben hat, doch also, so schirst wier vierhundert Gülden jerlicher gewissen nutzung von vnd an vnsern prebenden, Digniteten oder prelaturn, wie vnd wohere vnns die durch Schickung des Almechtigen ankomen, haben werden, das alsdann vnns nit mer, dan der Halbteil solcher angezeigter, beweister zweyhundert Gülden volgen vnd gegeben werden soll, alles Innhalt brieflicher, versiegelter Vrkund darüber vfgericht vnd vnns vberantwort, verzeihen vnd ewßern vnns auch darauf, also alles vnd jedes vnsers vetterlichen, mütterlichen vnd brüderlichen erbs, Erbteils vnd Guts, ligend vnd farende Hab, darzu des Regiments obbemelt Graueschaft vnd Herschaft nichts dauon ausgenommen ꝛc. — doch, so vnser lieber Herr vnd Vater vnd vnser Bruder, alle on lebendig Leibs manlich Erben mit Tode verscheiden vnd abgeen würden, das der allmechtig gnediglich verhüten wolle, alsdann vnd nit ehr, sol vnns dieser vnser gethaner Vertzigk keinen Nachtheil oder Schaden bringen, vnd vnns gantz nichts binden, alle Geuerd vnd Argelist hierinn gentzlich ausgeschlossen vnd hindangesezt. Des alles zu waren Vrkund haben wir vnser Insiegel wissentlich an diesen Brief gehangen, vnd selbs mit vnser Hand hie vnterschriben, vnd zu merer Gezeugnis gebeten, die Hochwirdigen, Hochgeborn Fürsten vnd Herrn, Herrn Wilhelmen Bischouen zu Straßburg, Landgrauen zu Elsas vnd Herrn Heinrichen Grauen vnd Herrn zu Henneberg, Thumherrn vnd scolastern, den hoen Stift daselbst zu Straßburg, vnser gnedige liebe Herrn vnd Vettern, das ein iglicher sein Insiegel zu vnsern Insiegel auch an diesen Brief gehangen hat. Solcher Sigelung von Gottes Gnaden, wir Wilhelm Bischoff Landgraue ꝛc. vnd wir Graue Heinrich von Henneberg, Thumherr vnd Scolaster ꝛc, bede obgenant von Beeth wegen des obgenanten vnsers

sers lieben Vettern, Grauen Georgen von Hennenberg, Thumherrn ꝛc. zu gezeügnus bescheen bekennen, doch vnns, vnsern Stift vnd vnser beder Nachkommen, Getrewhendlern vnd Testamentari on Schaden, Gebenn vf Sambstag nach dem Sonntag Reminiscere, in dem Jare als man zalt von Christi vnsers lieben Herrn Geburt Tausend fünfhundert vnd eylff.

CXX.

Kaiser Maximilian ertheilet Graf Hermannen von Henneberg die Versicherung, daß die von ihm zu bezahlenden Reichsanlagen von seiner Capitalforderung à 4000 Gülden nach und nach abgezogen werden sollen.

den 31sten März 1511.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden erwelter romischer Keyßer, zu allen Zeiten merer des Reichs, in Germania, zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Konig, Ertzhertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Brabandt vnd Pfaltzgraue ꝛc. Bekennen für vnß vnd vnser nachkommen am Reich, als wir weiland **Otten**, Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg**, **viertausend Gülden** reinisch dargelihens Gelts zutun schuldig gewest sein, jnnhalt eins Schuldbriefs, des datum steet zu Colln am Montag nach der Heiligen dreier König Tag, nach Christi Geburt vierzehenhundert vnd im sechs vnd achzigsten Jare, z) darauf hat vns der Hochgeborn, vnser vnd des Reichs Fürst vnd lieber getrewer **Herman**, Graf vnd Herr zu **Henneberg** anbracht, wie die obgedacht Schuld der viertausend Gülden von gemelten Graf **Otten** seinen Vettern, erblich auf in gefallen seye, vnd bate vns demütiglich, das wir jne solcher Schuld zu bezalen gnediglich geruchten. Dieweil vns dann der gemelt Graf **Hermann** die Ansleg, so jnn des heiligen Reichs Churfürsten, Fürsten vnd Stendte, auf den nechstverschienen Reichstagen zu **Colln** vnd **Coßtenitz** aufgelegt vnd angeschlagen, nemlich von dem **Collnischen** Anslag, für vier zu Roß vnd zween zu Fuß, fünfhundert sechs vnd sibenzig Gülden, vnd von dem Anslag zu **Costentz**, für sechs zu Fuß vnd par Geld drewhundert vierzehen Gülden Reinisch, das sich in einer Summa achthundert vnd sechzig Gülden Reinisch trieft, noch zu bezalen schuldig

z) S. die Beilage Num. CX. S. 627.

dig ist, vnd vns derselben bisher nicht entricht, haben wir demnach dem genanten Graf Hermann solch acht hundert sechzig Gülden, in Abschlag obberürter Schuld der viertausend Gülden gnediglich nachgelassen, Im auch weiter zugesagt vnd gewilligt, das wir Ime die Ansleg, so Ime des heiligen Reichs Stand künftiglich vns zutun anslahen werden, in was Gestalt das bestehe, an solcher Schuld bis zu völliger Bezalung der berürten viertausend Gülden Reynisch abziehen vnd abgeen lassen wollen, vnd thun das auch wissentlich in craft ditz Briefs, also, das der gemelt Graf Hermann die obberürten achthundert vnd sechzig Gülden der gedachten zweier seiner vergangen Ansleg vns noch nymants von vnsern wegen weiter zubezalen nicht schuldig sey, sunder das Ime die mit samt den künftigen dergleichen Anslegen an den gemelten viertausent Gülden Reinisch, bis zu volliger Bezalung derselben, abgezogen vnd er darum nit angelangt werden solle, sunder das er solch künftig Anslege, bis zu gantzer Bezalung derselben viertausent Gülden, innebehalten müge, ob aber er oder sein erben der Vbermaß der berürten viertausent Gülden von obangezeigten künftigen Anslegen nicht bezalt werden mochten, alsdann sollen vnd wollen wir oder vnser erben Jne oder sein erben derselben Vbermaß vnd Anstands in ander Wege volliglichen bezalen vnd sie darvber zufrieden stellen ongeuerd, mit Vrkund ditz Briefs geben in vnser vnd des Reichs Stadt Oberehenheim, am lezten Tag des Monats Mertzen nach Cristi Geburt funfzehenhundert vnd im ailften, vnser Reiche des Romischen, im sechs vnd zwaintzigsten vnd des Hungerischen im ain vnd zwaintzigsten Jar.

CXXI[a].

Extract vom Jahre 1521.

Kaiser Karl V. beleihet Graf Hermannen zu Henneberg mit dem halben Gerichte Benshausen und der halben Wildbahn am thüringer Walde, ingleichen mit dem Zoll und Halß-Gerichte zu Münnerstadt und Römhild, wie auch mit dem Blutbann, Bergwerk und Regalien in seiner Herrschaft. dat. Worms den 7den April 1521. a)

a) Dieser Lehnbrief stimmt mit dem vom Jahre 1495. sub Num. CXIV. meistens überein, und um so weniger war es nöthig, ihn hier ganz mitzutheilen.

CXXIb.

Gräfin Apollonia von Henneberg leistet vor dem Hofgerichte zu Rotweil auf die hennebergischen Lande Verzicht.

1524.

Wyr Cristoff Graue zu Nelleinnpergk ꝛc. ꝛc. Ann stadtt vnnd im namenn des wolgebornnenn Rudolffenn Grauenn zu Sültze, Hofrichters vonn des aller durchleüchtigstenn Grosmechtigstenn Fürstenn vnnd Herrn, Herrn Carols, Erweltenn romischenn Kayſers, zu allenn Zeytenn, mehrer des Reychs ꝛc. ꝛc. vnsers aller genedigstenn Hernn gewaldtz, ahnn Seyner Mtt. stadtt vnnd houe zu Rottwill, bekennenn vnnd thunn kuntt allermeniglich mitt diesem Brief, das wyr auf dem Houe zu Rottwil, der freyenn. keyserlichenn Straß ahnn heütt dato zugerichtt gesessenn sindtt, vnnd sindt vor vnns vf demselbigenn Houe dye Hochgebornne Fürstinn vnnd Fraw Appolonia Geborne Greuinn vnnd Fraw vonn Hennenbergk, Freyfraw zu Zimmernn ꝛc. vnnd bey jhr der wolgebornn Gottfridt Wernher Freyher zu Zimmernn, Her zu Meskirch vnnd Wildensteynn ꝛc. Ihr freüntlicher lieber Gemahell, vnnd dye gemeltt Fürstinn, nahm zu jhrenn Vogtt, denn wolgebornenn Georgenn Grauenn zu Lupfenn, Lanndgrauenn zu Stielingenn, vnnd als sye jhme mitt gunst, Wissenn, Willenn vnnd beyseynn berürts vonn Zimmernn jhres liebenn Gemahels, vor vnns mitt vorrett, wye rechtt zu jhrem Vogtt, genommen hette, vnnd ahn gedachtem Hofgerichtt, das solche Vogtey, wye rechtt bescheen erkandtt wardtt, do stunndtt dye obgedachte Fürstinn Fraw Appolonia Greuinn vonn Hennenberg ꝛc. mitt dem vorgenanttenn jrem ehegemhall vnnd Vogtt dar, gesunts leibs, vornünftig ihrer Sinne, mitt wolbedachtem mutte, frey vnnd vnbezwinglich, vnnd sprach also, Wye sye das sich jnn der bestenn Form, beider geistlicher vnnd weltlicher Gerichtt vnnd rechtt, also mitt sundernn Gunst, Wissenn vnnd Willenn, auch Geheyß gemelts jres Ehegemals, gegenn denn Hochgebornnenn Fürstenn Herrn Hermann, Herrn Bertholdenn vnnd Herrn Albrechtenn, Grauenn vnnd Herrn zu Hennenbergk, jrer freüntlichenn liebenn Herrn Vatterjnn vnnd Brudernn, verziehenn vnnd begebenn weltt, verziehe vnnd begebe sich auch hirmitt wissentlich, jnn Craft diß Briefs, aller vnnd jeder jrer Lieb, väterlicher, mütterlicher vnnd brüderlicher Erbs, Hab vnnd Güter,

ligendt

ligendt vnnd varendtt, darzu aller ahnfelle, es were ahnn stettenn, Schlossernn, Marckttenn, Herlichkeittenn, Rechtenn vnnd Gerechtigkeittenn, samptt hoenn vnnd nidernn Gerichtenn, Eygenn Leütthenn, Renthenn, Zinsenn, Gültenn, Zehendenn, Stewernn, Freuellenn, Fellenn, Gebotten, Verbotten, vnnd gemeynlich alles des, so vatter, mutter vnnd brüderlich Hab vnnd Gute, auch allerlei Anfelle, wye dye hießenn vnnd werenn, dauonn gentzlich nichts ausgenomenn, noch hyndanngesezt, dann jhr darumb vnnd für mitt **vierthausentt Güldenn** eynn volkomenne benügenn bescheenn were, also das dye bemelttenn Fürstenn, Grauenn vnnd Herrn zu **Hennenberg** jhr freüntlicher lieber Herr Vatter vnnd Bruder sulche obbestimpte Güter alle nhun furthinn inhabenn, nutzenn, nießenn, sich der gebrauchenn vnnd jrenn Willenn vnnd Gefallenn nach damitt handelnn, thunn, schaffenn, vnnd lassenn solttenn vnnd mochttenn, ohne gedachter Fraw **Appolonienn** gebornne Greuinn vnnd Frawenn vonn **Hennenbergk**, auch **Gottfriedenn Wernherrnn** Freyherrnn zu **Zimmernn**, jrs Gemahels, darzu aller irer Erben vnnd nachkommenn, vnd sunst menigklichs vonn jrenttwegenn, Irrung, Eyntrag vnd Vorhinderung alle Wege, doch hatt dye vielgenantte Fürstinn vnnd Greuinn vonn **Hennenbergk** jhr hyrinnenn mit ausgedruckten Worttenn vorbehalttenn, So beschee, das obgedachter jhr Herr Vatter vnnd Bruder vor jhr ahnn leibs Erbenn mitt tode abegingenn, welchs inn dem Willen des Almechtigenn stehett, des als dann jhr diese Verzeihung vnnd vbergabe, ahnn allenn demjenigenn, darzu sye Gerechtigkeytt hatt, gentzlich ahnn schadenn seynn, sunder bey dem Artickel jnn der Heyraths Notell, dieser Sach halbenn begriffenn, pleibenn solle ꝛc. ꝛc. Es thett auch vnnd volfüret vielgenannte Fraw **Appolonia** gebornne Fürstinn vnnd Fraw vonn **Hennenbergk** sulch vorziehenn vnnd vbergebenn, jnmaßenn wye obstehett, zu denn Zeyttenn, do sye das woll thunn mochtt, mitt jrem leiplichenn Eyde, denn sye alsbaldtt auf beyden theilenn bewilligtenn gegenwertiglich vnnd offentlich zu Gott vnnd denn heyligenn geschworenn hat, ꝛc. ꝛc. Hyerumb zu warenn Vrkundtt ist des Hofgerichts zu **Rothweil** Insiegell, mitt vrttell offenttlich gehengtt ahnn diesenn Brief, So bekenne ich **Georg** Grafe zu **Lupfenn** obgemelter Fürstinn vnnd Greuinn vonn **Hennebergk** zu recht zugeordenter vnnd gegebenner Voigtt, das solch Vorzeignus, inmaßenn wye obstehett, mit meynem Gunst, Gehell, Wißenn vnnd Willenn volfürt vnd bescheen ist. Des zu merer Befestigung habenn wyr obgenanntenn **Appolonia** Fürstinn vnnd Greuinn zu **Hennenberg**,

auch Gottfriedt Wernher Freyher zu Zimmernn ꝛc. beide ehegemeltt, vnnd ich Georg Graue zu Lupfenn, als Vogtt, wye obstehett, jnn Vogt weyß, doch mir sunsten allewege ahnn Schadenn, vnnser jder besonder seynn eygenn angebornn Insiegel auch hye ahnn diesenn Brief gehengtt. Gebenn Dinstags nach dem Sontag Exaudi vnnd Christi vnnsers liebenn Herrn Geburtt im funfzehenhundert vnnd im vier vnnd zwantzigstenn Jar.

CXXII.

Extract der Eheberedung zwischen Graf Bertholden von Henneberg und der Gräfin Anna von Mansfeld.

den 17den Aug. 1529.

Graf Berthold zu Henneberg bekennet, daß die Grafen Günther zu Schwarzburg und Hoier zu Mansfeld zwischen ihm und der Gräfin Anna, Graf Ernsts zu Mansfeld Fräulein Tochter, eine Heyraths-Betheidigung abgeredet und geschlossen haben, nach welcher genannte Gräfin von ihrem Vater mit 4000 fl. Heyrathsguth ausgesteuert werden solle, wogegen er derselben, mit Bewilligung seines Vaters, Graf Hermanns, 4000 fl. Wittum auf den hennebergischen Antheil an Stadt und Amt Münnerstadt zu versichern verspricht, dergestalt, daß ihr wegen der ganzen Summe der 8000 fl. von den Einkünften jährlich 600 fl. und noch überdieß 100 fl. Morgengabe jährlich ausgezahlet, und sie so lange im Besitz dieses Leibgedings bleiben solle, bis solches samt der Morgengabe nach seinem Tode von seinen Erben mit 9000 fl. abgelösset worden. — Datum Dienstags nach unser lieben Frauen Tag assumpt. genannt 1529.

CXXIII.

Theilungsvertrag zwischen Graf Bertholden und Graf Albrechten von Henneberg.

den 12den Jun. 1532.

Wir Hermann von Gottes Genaden Graue vnnd Herr zu Hennenberg, bekennen vnnd thuen kundt mit dißem offenen Brieff gegen allermeniglich für vnns vnnd vnsere Erben, das wir bei vnns selbst erwogen, bedacht

vnnd

vnnd darauf zu hertzlichem Gemuet gefüert haben, welcher gestalt, weiß vnd maß wir mit zeitigem Vorrath vorkommen möchten, das sich keine Zerrüttung vnnd Nachtheil in vnser Graueschafft vnnd Herrschafft mit der Zeit zutragen vnnd begeben möchte, daß auch ferner vnser Gravschafft vnd Herrschafft dißes vnsers Stammes, als sie vnsere Erben vnd Nachkommen, auch alle vnsere Innwohner vnnd Vnterthanen derselben, was denselben allen zu gueten ersprießen vnd gereichen möchte, datzu wir auch gantz geneigt gemuets sein, des, das in solcher vnser Herrschafft jetzo in vnserm Leben vnnd nachgehendts nach endung desselbigen, das dann in dem Willen Gottes des Allmechtigen stehet, also geordnet, domit sie alle förder in friedt vnnd einigkeit leben vnnd regieren würden, dadurch auch guete Policey vnnd Ordnung gehalten, daß vnsere Erben, Nachkommen vnnd allen vnsern Vnterthanen zu gueten Vffnehmen vnnd gedeien kommen, auch daß diese vnsere Herrschafft deste baß erhalten vnnd künfftig bestehen, wie nichts fürtreglichers vnnd vffnemblichers gesein kan vnnd mag, erachten dann ein bestendigs, ehrliches, vernünfftigs, guet Regiment, darauf vnnd zu Aufrichtung desselben haben die Hochgeborne vnsere Söhne, Grau Berthold vnnd Grau Albrecht jn vns eintrechtiglich bewilliget vnnd bewilligen auch hirmit vnnd in Krafft diß Briefes, für sie vnnd jre Erben, daß wir auch zwischen jnen beiden dißer vnser Graueschafft halber ein Regiment geben vnnd deshalben auch eine gründtliche Erbtheilung vffrichten vnnd machen wolten; darmit auch ferner mehrer Nutz, friedt vnnd Einigkeit zwüschen jhnen beiden gehalten, vnnd daß je einer dem andern freündliche, brüderliche Lieb erzeige vnnd beweiße. Demnach ordnen, theilen vnnd sondern Wir Graue Hermann, auch hiemit vnnd in Krafft diß Brieffs vff vnser Sohne Grauen Bertolds vnnd Grauen Albrechts vorgethane Bewilligung, dieselbige vnsere gantze Graueschafft vnd Herrschafft an Schlossen, Stedten, Aembtern, Flecken, Dörffern, Höfen, Wißmaten, Weinbergen, Fischwassern, Seen, Deichen, Fischgrueben, Wunnen vnnd Weiden, Wildtbahnen, Wäldern, Gehöltzen, Zollen, Berckwercken, Zehenden klein vnnd groß, auch jeden Nutzungen vnnd gefellen von Geldt, Beth vnnd steüer, auch Korn, Weitz, Habern, Erbeißen vnnd andere frücht, jnhalts der Erbzinnß Register mit allen jren Herlichkeiten vnnd Obrigkeiten, so viel der jeztgenannte stück an einem jedem Orth dahin gezogen, wesentlich bestehen vnd bleiben sollen, außer deß, so zu Vergleichung eines jeden aus dem andern genommen vnnd gezogen worden, als wir solches alles in Zeit vnsers Regiments geruhiglich herobracht, jnnengehabt, nießlich besessen vnnd gebraucht haben.

Vnnd erstlich setzen, ordnen vnnd theilen wir ein theil Römhilt das Schloß vnnd Statt, auch das Schloß Hartrenberg vnnd das Schloß vnnd Ambt Liechtenberg mit allen jren Zue- vnnd eingehörungen für einen Ansitz vnnd das die wesentliche Haußhaltung daselbst gehalten, doch dergestalt vnnd Meinung, das der Hoff, genannt der Zoller Hoff, mit allen seinem Begriff, zusambt dem Hauß daran liegendt, so etwan Steigewalts gewesen, dem theil zugeeignet werden soll, so Schwartza inne haben wirdt, denselbigen Hoff der Besitzer nach seinem Gefallen vnnd Vormuegen nottürfftiglich zu bebauwen vnnd die Stattmauer zu begreiffen, darzu stein, Kalck vnnd Gehölz der Herrschafft vnnd im Ambt Römhilt gelegen zu der Notturft habe zu gebrauchen, darzu den genanten theil für sich, seine Erben vnnd Verwandten einen freien Zue- vnnd Abgang ohne alle Verhinderung vor dem theil, so Römhilt innen hat, haben soll.

So behalten wir Grau Hermann vnns das Hauß, genannt das Predigshauß, auch zuvorn, dasselbig nach vnser Gelegenheit vnnd nach vnsern Gefallen zu uerordnen vnnd zu verschaffen, von allen Beschwerungen frey vnnd ledig.

Dieweil aber Römhilt frey aigen vnnd an gebauwen, auch der Mannschafft vnnd andern zusambt demselbigen zugeeigneten theil viel besser vnnd etwas fürtreflicher, dan Schwartza, das do Lehen ist, soll dem theil, so Schwartza besitzt, zu Besserung vnnd zu Vergleichung die fünfftausent Gülden schulden, so die Wolgebornen vnnsere liebe Oheimen, die Grauen von Honstein, vnns schuldig, nach vnserm tode dasselbig Geld ohne menniglichs einrede obberürtem theil zu gefallen vnnd damit beerbt sein vnnd für das ander theil dißer theilung vnnd sonderung das Schloß Schwartza vnnd Fleckhen, auch das Ambt daselbst, Kündorff, Schloß vnnd dorff, Hallenberg, das Schloß mit seiner Zuegehörung, zusambt dem halben theil an der Gemeinde am Düringer Waldt liegendt als Penshaußen, mit den zentlichen gerechtigkeiten, das halbe theil, auch das Schloß vnnd Statt Saltzungen sambt dem Ambt daselbst zum halben theil darzu, das gantze dorff Beringen zusambtt dem Hofe vnnd Garten, auch Schenckstatt, vnnd das Fleckhen Hentringen mit der Mannschafft vnnd vogteilichen Obrigkeit, als für den andern Ansitz vnnd wesentliche Haußhaltung solcher beider theils theilung vnnd absonderung derselbigen alles einkommens vnnd Gefällen jn Erbzinß Registern ein jglichs genugsam verstendig angezeigt

wirdt,

wirdt, vnnd das einem jeden vnsern Sohne derselbigen Erbzinnß Register ein außzug vnder vnserm Insiegel versiegelt zuegestellt vnnd vbergeben werden soll.

Als nun in solche theilung Statt vnnd Ambt **Salzungen** vnnd dann **Lichtenberg**, Schloß vnnd Ambt kommen seindt, dieselbige alle, wie vormelt wir Grau **Hermann** vnnd vnsere Erben Pfandweiß, inhalt Verschreibung darüber sagendt, jnnen haben vnnd so zu jederzeit dieselbigen von den verpfendten erlößt oder wieder abgekauft würden, soll dasselbig Kauff vnnd erlößt Gelt zugleich geteilt werden.

Vnnd dieweil das Schloß **Henneberg**, sambt aller desselbigen zue- vnnd eingehörungen, an Zollen, Zinßen, Wäldern, Wunnen, Waiden vnnd allen andern, nichts außgenommen, auch der halbe theil am Sehe, der **Hermansfelder** Sehe genannt, zusambt den Erbfischen, ein altvätterlich Guet, dauon vnns vnnd allen vnsers Stammes der Nahme ankomt, wollen vnnd setzen wir darauf, das wir jetzo in vnserm Leben vnnd dann beide vnsere Sohne ein jeder einen vierten theil desselbigen jnnen haben, nutzen, nießen vnnd gebrauchen, vnnd nach vnserm tödtlichen Abgang, das in Gottes Willen stet, abermals ein jeder vnserer Söhne, Graue **Bertold** vnnd Graue **Albrecht** für sich vnnd jre erben damit zum halben teil beerbt sein vnnd alle Gefelle zugleich nemmen vnnd heben vnnd dasselbig Schloß auch zugleich durch einen Vogt zu verwalten, von jhnen besetzt vnnd bestellt werden.

Auch ferner haben Wir Grau **Hermann** bedacht vnnd bedenckhen, das vnser Statt vnnd Ambt **Munnerstat**, darein **Erhaußen** vnnd **Werberigshaußen** die zwey Dörffer zugehörig, als der Herrschafft **Henneberg** zu der Obrigkeit, Herligkeit vnnd Gerechtigkeit, auch Gerichten zugethan, vnnd dann **Winckelß** bey **Kißingen** gelegen das halbe theil, als diße Statt vnnd Dörffer mit Würtzburgischen zugleich ordentliche Obrigkeit vnnd Gerichtszwang haben, vnnd nachfolgends **Sultzthal** vnnd **Würmsthal** allein, vnnd abermals mit Würtzburgischen, die Obrigkeit zu **Ewerdorff**, alles inhalts etzlicher Verträge vnnd jres Weißtumbs ausweisen, haben auch eine Kemnaten zu **Bodenleüben** vnnd **Unterbodenleüben**, ein wohlgebaude Kemnaten jn der Burgk zue **Kißingen** liegendt, sambt derselbigen zue- vnnd eingehörungen, vnnd mehr das vierte theil am Schloß **Schildeck**, Statt vnnd Ambt, auch

die

die Zent, die Brückenaw, als solches beides Pfandtsweise inhalt brifflicher Vrkundt vnns, vnsern Erben vnnd Herrschafft verpfändt vnnd versetzt, darauf vnsere Wohlmeinung ist, das diße Statt Munnerstatt, zusambt dem Ambt, auch allen Dörffern, wie gemelt vnnd Schloß Schildeck, Statt vnnd Ambt Brückenaw, das Burg Guet zu Kißingen, auch Kemnaten vnnd der Hov zu Bodenlauben mit allen den jetztbenannten zue- vnnd eingehörungen, in diße theilung vnnd sonderung nit gezogen werden sollen, sondern vngetheilt vnnd vnabgesondert stehen bleiben, auch alle andere nutzungen, jnhalt des Erbzinß Registers daselbst, welches, wie jetzt alles obberürt, wir Grau Hermann vnser Lebenlang zue vnser Notturft vnnd Gelegenheit neben andern vnserm einkommen von Geldt vnnd andern nutzungen jnnen behalten haben wollen, dieselbige auch für vnns zu genießen vnnd zu gebrauchen vnnd, wie bißdahero geschehen, gehalten werden solle.

Auch behalten wir vnns zuuor, vnser Lebenlang vff vnsere Kosten jn der Herrschafft nach vnser Gelegenheit zu wohnen, an welchem Ort es vnns am fueglichsten sein will.

Ferner behalten wir Grau Hermann vnns abermals zuuor, vff vnsere gantze Grauschafft vnnd Herrschafft eine gemeine steuer, zue vnsers Sohnes Grauen Bertolden vnuermeidlichen Schulden zu bezahlen, zu setzen, die wir sunsten keinesweeges zu bezahlen vnnd zu vergnügen wissen.

Vnnd so vnserm Sohne Grauen Albrechten ein vnuersehenlicher Schade, wie das kheme, vngefehrlich zustünde, das Gott der Allmechtige verhueten wolle, Soll jme die gantze Herrschafft darinnen auch hülfflich vnnd räthig sein, wollen wir jme vnserm Sohne Graue Albrechten auch vorbehalten haben.

Vnnd nach vnser Verscheidung, welches in Gottes des Allmechtigen Willen stehet, das ferner beide vnsere Söhne Grau Bertold vnnd Grau Albrecht für sich vnnd beide jre Erben dieselbige alle Herligkeiten, Gerechtigkeiten vnnd Obrigkeiten in allen sachen dißes vnsers Außzugs zugleich mit einander vnnd zu dieser Herrschafft gebüren, den theil an allen Gefellen vnnd nutzungen, nichts abgesondert, haben, nehmen vnnd heben sollen.

Wir wollen auch ernstlich, das sie beide vnsere Söhne in solchen vngetheilten vnnd abgesonderten Statt vnnd Ambt Munerstatt, auch allen dörffern,

Höuen

Höuen vnnd dan Schildeck vnnd Brückenaw, wie angezeigt, zugleich dieselbigen besitzen vnnd jnne haben, sie getreülich handthaben, schützen, vertheidigen vnnd vor schaden verwahren, vnnd besonder den Erbuertrag vber Burg vnnd Statt Munnerstatt uffgericht, so es zu Fall kombt, geloben vnnd schweren vnnd zugleich helffen handthaben vnnd keiner dem andern in deme vnnd andern nichts nachtheiliges oder obbrüchiges handlen solle.

Der Beweysung vnnd Vermechtnus, auch Wiedumbs Gerechtigkeiten halben, so die Wolgeborne vnsere Tochter, fraw Anna Grauin vnnd Frau zue Henneberg, geborne Grauin zue Manssfeldt, vnsers Sohnes Grauen Bertholden ehelich Gemahel, vff der Statt Munnerstatt vnnd den Dörffern, jnhalt derselben, so es zu fall kheme vnnd die Wege erreichte vnnd jre Wiedumbs Gerechtigkeit besitzen würde, das in Gottes des Allmechtigen Willen stehet, hat, als wir Grau Hermann vnnd vnser Sohn Grau Albrecht dasselbige Vermechtnus vnnd Widumbs Gerechtigkeit jren Liebden jnhaben gantz freündtlich jnhalt derselbigen brieflichen Vrkundt darueber sagende, als vngeteilt vnnd vngesondert zugelassen vnnd bewilligt haben. Vnnd nachdem dieselbige Vermechtnus vnnd Widumbs Gerechtigkeit sich mehr vnnd höher, dann das halbe theil desselbigen Einkommens erstreckt, das vnsers Sohns Graue Bertolden Erben oder derselbigen Vormünder an jrem zuegefallenen gebührenden theil vnnd Gerechtigkeit jrer Herrschafft vnserm Sohn Graue Albrechten des halben theils daselbst an gelegenn ende vnnd Orte Vergleichung vnnd erstattung desselbigen in frist vnnd Zeit eines Viertel Jahrs ohne alle Wegerung vnnd Ausflucht wiederumb versichert vnnd desselbigen auch habhafftig vnnd einzunehmen gemacht werden solle, also das vnserm Sohne Graue Albrechten oder seinen Erben gleich so mit, als das bemelt Vermechtnus in sich begreifft, verglichen werde.

Des järlichen Deputats vnnd zugeeigneten Geldes, so der Erwürdig Hochgeborne vnser lieber Sohn Grau Otto thombherr der hohen Stifft Cöln vnnd Straßburg, auch jnhalt der Verschreibung järlich alda zu Munerstatt vff Kellerey zu bezahlen stehen fallens vnnd einkommens hat, das jme sein Lebenlang auch volgt, vnnd nach absterben desselbigen genant Deputat vnnd zuegereicht Geld auch zugleich getheilt vnnd ein jeder vnser Sohne oder jre erben ein jeder sein gebührendt theil zu haben vnnd einzunemmen.

Dero vom Adel, auch Burgguet vnnd ander Lehn in vnser Burg zue Munnerstatt vnnd darumb liegendt, sollen vngetheilt bleiben, vnnd so es zu fall kombt, dieselbigen von beiden vnsern Söhnen zugleich zu empfahen, vnnd sie die Lehnmanne darmit belehnet werden.

Der ander vom Adel Lehenguetter halben als von Schlossen, Ansitzen, Behaußungen, Höven, Zehenden, vnnd wie die alle nahmen haben, auch etzliche Gemeine Lehen der Burgern vnnd Bauern zustendig, alles nach jnhalt des Sahlbuchs, so daraus gezogen vnnd nit inn Munnerstatt begriffen seindt, einem jedem Hauß vnnd anwesendtlichen Ansitz, nemlich Römhilt eins theils vnnd Schwartza anderßeits, das abermals jnhalt der vbergebenen Register, so alle Nahmen aufgezeignet, einem jedem Ansitz zuegeeignet worden, das also von dem Lehenmannen vnsern Söhnen Grau Bertolden vnnd Grau Albrechten derselbigen jeder zuegeeigenten Lehen halben nach vnserm tödtlichen Abgang sie zu ersuechen vnnd damit beliehen werden.

Regalien, Freyheiten, darmit wir Grau Hermann von dem heiligen Reich begnadt vnnd befreyet seindt, auch die Lehen, so wir dem Reich zu Lehen tragen, sollen beide vnsere Söhne Grau Bertold vnnd Grau Albrecht dieselbigen Regalien, Freyheiten vnnd Lehen nach vnserm tödtlichen Abgang zuegleich damit begnadt, befreiet, belehnet werden vnnd tragen.

Vnnd des heiligen Römischen Reichs Anlage vnnd Vffsatzung an Regiment vnnd Cammer Gericht, auch alle andere Vffsatzung desselbigen wollen wir Grau Hermann in vnserm Leben, vnnd da sie beide vnsere Söhne Grau Bertold vnnd Grau Albrecht mit einander zuetragen, hiemit auch verstrickt vnnd verpflicht sein ohne Geferde.

Auch so es sich nach Schickung des Allmechtigen Gottes in vnser gantzen Graueschafft vnnd Herrschafft zuetragen würde, das alda, an welchen Orth daselbige beschehe, Bergkwerkh, an Metall, als silber, Ertz, Kupffer, vnnd anders erfunden wurde, dan solchs, wie gemelt, vngetheilt vnnd ein jeder vnser Sohne für sich vnnd seine Erben dasselbige zugleich vffzuheben vnnd theilen.

Die Lehen, so wir Grau Hermann von Geistlichen Fürsten, als nemlich Bamberg, Würtzburg, Eichstat vnnd Fulda tragen vnnd zue Lehen haben, soll ein jeglicher vnser Söhne, dahinn er gefallen vnnd diße Lehenguetter

besitzen

besitzen vnnd jnne haben wirdt, so es zu Fall kombt, empfahen. Der Geistlichen Lehen halben auff vnserm Stifft zue **Römhilt** vnd andern in vnser Herrschafft liegendt sollen dieselbige, wie sie Nahmen haben, so es zu fall kombt, eines vmb das ander von beiden vnsern Söhnen, Grauen **Bertholden** vnnd Grauen **Albrechten**, durch sie oder jre Erben als da jura Patronatus verliehen werden. Deßgleichen soll es mit den Spittalpfründen, so in vnsern Spittal, alten **Römhilt** genant, seyn, derselbigen Meinung aufgehalten werden; vnnd das alle hieuor vngeteilte alte Sachen diße vnsere Grauschafft vnnd Herrschafft belangendt, als alte Lehen vnnd Geistlich Lehen, auch an Wiederkauffen, schulden vnnd anders, derhalben biß dahero keine örtterung beschehen, sondern jetzo noch jrrig vnnd vnuertragen schwebendt, hangendt, hat ein jeder vnser Sohn Grau **Bertold** vnnd Grau **Albrecht** für sich vnnd jre Erben auch zuegleich vnnd mit einander zue fordern vnnd einzubringen.

Alle vnsere brieffliche Vrkundt von Regalien, Begnadigung vnnd bestreitsbrieff, Lehenbrieff von heiligen Römischen Reich vnnd andere Verpfandung vnnd Kauffbrieue, Vertrege vnnd wie die Nahmen alle haben, so vorhanden vnnd in Verwahrung seindt, Sollen vnns vnnd beiden vnsern Söhnen zu Guet zue **Römhilt** in Verwahrung bleiben, vnnd abermals nach vnserm tödtlichen Abgang also gehalten werden, das beide vnsere Söhne, Graue **Bertold** vnnd Graue **Albrecht**, ein jeglicher einen Schlüssel zu dißer Verwahrung habe vnnd das ein jeder derselbigen, so ingemeindt oder aber insonderheit die Herrschafft belangendt vnnd derselbig nottürfftig sein wurde, sollen demselbigen vff wiederumb einzuantwortten, zu handen zu nehmen, derselbigen zu nießen vnnd zu gebrauchen gestattet werden, vnnd das auch eine Gemeine Registratur oder Vidimus derselbigen, welcher theil der nottürfftig sein wirdt, vberantwort vnnd geben werden.

Vnnd das hieuor beide vnsere Söhne sich bewilligt vnnd mit jren aigen Handtschrifften etzliche Articul vnderschrieben haben, derselbigen einer vermeldet, das hinnfüro keiner ohne des andern Vorwissen vnnd Bewilligung nichts, wenig oder viel an der Herrschafft theil, so jnne jetzundt in theilung zuegefallen, oder förder zufallen würdt, derselben keines verpfenden, versetzen noch verkaufen sollen, darbei lassen wir es auch beruhen vnnd bestehen, das es ohne alle Wegerung, außflucht, wie das fürgenommen werden möchte, daruon abermals nit abgeschritten werde.

Vnnd dieweil wir Grau Hermann die Mentzische Schuldverschreibung, als nemblich sechs tausent Gülden belangendt, mit Wissen vnnd Zulassung vnsers Sohns Graue Bertolden vnserm Sohne Graue Albrecht eingereumet vnnd vbergeben haben, die vnser Sohn Grau Albrecht zu Vergleichung der Brandtschatzung, so in beürischer empörung vffgesezt vnnd vnser Sohn Grau Bertold zu bezahlung seiner Schuldt entpfangen, derhalben vnser Sohn Graue Bertold auch einen sondern Brieff Grauen Albrechten vbergeben, darbey wir es nochmals bleiben lassen.

Silbergeschirr, Geschoß, auch alle fahrunge, haußhabe von Wein vnnd Getraidt, allen früchten, so jetzo vorhanden, wollen wir Grau Hermann nach Gestalt der Sachen auch verordnen, das es nach vnsern gueth Bedünkhen vnnd Wohlmeinung ausgeteilt werde.

Vnnd ferner, waß wir Grau Hermann nach endung vnsers Lebens, das in Gottes Willen stehet, hinder vnns zusambt dem theil vnns jetzo vorbehalten, es sey an Baarschafft, Schulden, Cleinodien, Silbergeschirr, Geschoß vnnd allen andern Hausfahrung habe, gantz vnnd gar nichts außgenommen, so von vnns nit verschafft vnnd verordnet wurde, oder nit hinn bescheiden hetten vnnd hinter vnns verlassen wurden, Solches alles, wie angezeigt, sollen gemelte vnsere Söhne oder jre Erben nach vnserm thode zugleich theilen, das ein jeder an denselbigen verlassenen Haab vnnd Guettern das halb theil heben vnnd nemmen.

Vnnd das wir Grau Hermann solche obberürte Ordnung, satzung vnnd theilung, als durch vnns hierinnen angezeiget, vffgericht vnnd gemacht worden vnnd für das nützlichst vnnd bequemest beide vnser Söhne, Graue Bertolden vnnd Graue Albrechten, auch jre Erben gedeiewend vffnehmen, achtendt vnnd haltendt, damit sie beide förder in freündlicher, brüderlichen Liebden vnnd Willen gegen einander lebten vnnd dieselbige auch einem dem andern beweißete, haben darauf sie beide vnsere Söhne diße Ordnung, satzung vnnd theilung jetzo, als dan vnnd dann als jetzo, angenommen vnnd nehmen dieselbigen hiemit vnnd in crafft diß Brieffs auch an, vnnd obgenante Theilung alsofort vest vnnd getreülich mit allen jren puncten vnnd Articuln stracks zu halten, vnnd vnns Grauen Hermann auch darüber an geschworner, leiblicher aidtsstatt ein jeder vnser Söhne gelobt, dieselbigen auch in keinen Weeg, weder mit

Geist-

Geistlich, noch Weltlichen Rechten ganz anzufechten, auch durch keine Priuilegien oder freiheiten, auch keine Exception, wie die vffbracht werden möchten, darwider zu sein oder vorzunemmen.

Zur Vrkundt haben wir Graue **Hermann** dißen theilungsbrieff gezwifacht, auch zwey Register auß dem Erbzinß Register dißer vnsern gantzen Graueschafft vnnd Herrschafft gezogen vnnd mit vnsern anhangenden Insiegel besiegelt vnnd jedem vnserm Sohne derselbigen theilungsbrieff vnnd Register wie gemelt vbergeben vnnd zu handen stellen lassen. So bekennen wir Graue **Bertold** vnnd Graue **Albrecht** Gebrüdere für vnns vnnd vnsere Erben, das wir solche Ordnung vnnd theilung, so zwischen vnns beiden durch vnsern lieben Herrn vnnd Vatter vffgericht vnnd gemacht werden, in Krafft diß Brieffs angenommen haben vnnd mit vnsern gueten Wissen vnnd Willen beschehen, auch die vorgemelte pflicht also volestreckt, volezogen vnnd gethan haben, vnnd des zu wahrern Vrkundt hat vnser jeglicher sein Insiegel vor sich vnnd seine Erben auch zu des genanten vnsers lieben Herrn vnnd Vatters Innsiegel gehangen. Geschehen vnnd vbergeben Donnerstags nach St. Barnabas des Apostels vnnd Christi vnsers lieben Herrn Geburt funffzehen hundert vnnd im zwey vnnd dreysigisten Jahren.

CXXIV.

Vertrag zwischen Graf Wilhelmen und Graf Otten von Henneberg, Domherrn zu Straßburg, wegen des dortigen Klosterhofes.

den 3ten März 1533.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Graue vnd Herre zu **Hennenberg**, bekennen vnd thun kunth mit disem offenen Brief gein allermeniglich für vns, vnsere Erben vnd Nachkommen. Als der Erwürdig vnd Hochgeborne Her, **Otto** Graf vnd Her zu **Hennenberg**, des hohen Stiffts **Straßburg** Thumher ꝛc. vnser lieber Vedter, seiner Liebden **Closterhof** daselbst zu **Straßburg** ligende mit aller derselbigen zu- vnd eingehorungen der Feudalien vnd anderß, itzo on einiche vnzimliche Geding, sondern allein aus vedterlicher, gueter, gneigter Fruntschaft, denselbigen Closter Hove, dem Erwürdigen, Hochgebornen Hern **Boppen** Grafen vnd Hern zu **Hennenberg** der hohen Stieft **Cöln, Straßburg, Bamberg** vnd **Würzburg** Thumhern vnserm lieben

Son in der aller bestendigsten vnd rechtmesigsten Form, so das imer von Rechts auch Gewonheit wegen, auch sonderlich der constitucion, so der Thum vnd Capittel zu Straßburg von Rechts vnd aller Gebur wegen haben, das ein jeder Thumher in dergleichen Felle den andern adoptiren, vbergeben vnd zueigen mag, solchen Closter Hove adoptiret, vbergeben vnd zugeeiget hat, Inhalt deßhalben der vbergeben Adoptacion Briefs, des datum stehet der wenigern Jarzall Christi jm drey vnd dreißigisten Jare, vnd ist solche Adoptacion, Vbergab vnd Zueygung dieses Closter Hofs vnserm Son Grafen Boppen von vnsern Vedtern Grafen Otten in Zeith seines Lebens dergestalt gescheen, das gedachter vnser Vedter Graf Otto ꝛc. denselben Closterhove sein Lebenlang zu regiren, zu gebrauchen, innenhaben vnd besitzen solle vnd die gescheene Adoptacion vnd Vbergabe erst nach mer gedachts vnsers liben Vedters Grafen Otten Absterben vnsern Sun Graf Boppen seins Gefallens zu regiren, zu besitzen vnd zu gebrauchen, jre Wirkung erlangen, erreichen vnd haben solle vnd sonderlich dergestalt, das derselbig Closter Hove von vnsern Son Graf Boppen oder nach jme kommenden zu Straßburg Thumhern vnser Linien, welchermasen sich das zutragen wurde, dergleichen Adoptacion, Vbergab vnd Zueigung einem vnsern Vedtern vnd sonsten nymants dan derselbigen Linien, so ein Thumher zu Straßburg sein wurde, davon dieser Closterhof erstlich an vnsern Son Grafen Boppen herkommen, zu vbergeben, zuzueigen vnd zu adoptiren schuldig vnd pflichtig sein sollen. Vnd soll also diser Contract der Adoptacion od Vbergab vnd Zueigung vilgedachts Closter Hofs zwischen baiden Herschaften Erben derselbigen Linien nachkommenden zu Straßburg Thumhern alternatis viribus, das ist eine vmb die andere also wie gemeldet bescheen. Welcher Linien einer also den Hof innen hat, das derselbig sein Lebenlang das Regiment im Hove haben solle vnd hinfüro zu ewigen Zeiten durch vns, vnsere Erben vnd dieser Seiten Linien, deßgleichen auch von vnsers liben Vedters Grafen Otten ꝛc. Seiten vnd Linien volzogen vnd gehalten werden, alle vnzimliche Geding hirinnen ausgeschlossen vnd vermitten pleiben, wider das alles vnd jedes soll vns beiderseits vnser Erben vnd Erbnemen ingemein vnd insonderheit kein Gnade, Recht, geistlich oder weltlich Freiheit, privilegien, noch einich ander Ordnung oder Statuta vnd insonderheit von Bebsten, Cardinalen, Romischen Keisern oder Konigen, oder ainich andir Oberkeiten vfgericht oder gemacht weren, oder hinfüro in ewig Zeiten gegeben, verliehen, vfgericht oder gemacht werden mochten, nichts außgenommen, schirmen oder sonst zu steüer

komen.

komen. Demnach gereden vnd versprechen wir Graue **Wilhelm** für vns vnd alle vnser Erben vnd Erbnemen bey vnsern waren Worten, Glauben vnd Treuwen in craft dies Briefs, das berurte Adoptacion disen Closter Hove sampt deselbigen Zu- vnd eingehorungen mit den Feúdation oder Lehen berurend furter, wie hierbey angezeigt vnd verleibt ist, gehalten, vollzogen vnd gebraucht werden solle, jtzo alsdan vnd dan als jtzo, alle Geverde vnd Argelist ausgeschlossen. Des zu Vrkunde haben wir Graue **Wilhelm** für vns, vnser Erben vnd Erbnemen vnser Insigell wissentlich an disen Brieff lassen hencken. So bekennen wir **Boppo**, Graue vnd Her zu **Hennenberg** der hohen Stift **Coln, Straßburg, Bamberg** vnd **Würzburg** Thumher ꝛc. für vns, vnser testamentarj vnd getreuhendler, auch strack, vhest vnd vnverbruchenlich halten sollen vnd wollen, vnd der zu merer Bevestigung haben wir manglung eigens Sigels diser Zeit zu gebrauchen, den hochwirdigen, hochgebornnen Fürsten vnd Hern Hern **Johan**, Erwelter vnd bestetigter Abt des Stifts **Fulda**, Römischer Keiserin Erzcanzler, durch Germanien vnd Gallien primas ꝛc. vnsern lieben Hern vnd Bruder fruntlich gebeten, seiner Liebden Insigell für vns zu des genanten vnsers lieben Hern Vadters Insigell zu hengken, welche Siglung wir erstgedachter **Johann** von Gottes Gnaden erwelter vnd bestetigter Abt des Stiffts **Fulda**, vf vnsers lieben Brueders biten, bescheen vnd gethan bekennen, doch vns vnd vnsern Nachkomen one Schaden. Der geben ist am Montag nach den Sontag Invocavit der wenigern Jarzall jm drei vnd dreißigisten.

CXXV.

Graf Berthold von Henneberg überweiset die Aemter Salzungen, Schwarza und Hallenberg, an seinen Bruder Graf Albrechten.

den 9ten Jan. 1536.

Wir Bertholdt von Gottes Gnaden, Graue vnd Herr zu **Hennenberg**, entbieten eúch den ersamen Schulteßen, Bürgermeistern, Rathe vnd gantzer Gemeinde der Statt **Salzungen**, auch den Dorfsvormunden vnd Gemeinden der Dorfschaften desselbigen Ampts, nemlich **Möer, Wizerode** vnd **Imelbronn**, auch des Flecken vnd den Dorfschaften in Amt **Schwarza, Kündorf, Dorf Rore, Vttendorf, Belriett, Diezhaußen, Ebendorf, Albrechts** vnd **zum Cristes**, auch des Flecken **Hentingen, Beringen** vnd

den

den Besitzern vnd Inhabern der Wüstenung **Eichelbronn** zu der Gerechtigkeit vnd den Dorfschaften des Ampts **Hallenberg**, als **Melis**, **Steinbach**, **Herges**, **Stilspringen** vnd **Necherstilla**, vnd denn dene in der Gemeinde, als **Benshaußen**, **Ebertshaußen**, **Virnau**, **Herges**, **Albrechts**, **Bernbach** vnd den Inhabern des Hofs zu **Stillaspringen**, auch allen Zinsverwantten, vnsern Grus zuuor, vnd fügen euch allen vnd einem iglichen insunderheit zu wissen, das der Hochgeborn Herr **Hermann**, Graue vnd Herr zu **Hennenberg** vnser lieber Herr vnd Vater seliger Gedechtnus in Zeit seiner Lbdl. Leben ein gruntliche Erbtheilung zwischen vns an einem, vnd den hochgebornen Herrn **Albrechten**, Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg**, vnsern lieben Bruder andertheils, jnhalts der Vertreg vnd erbregister vns beden theilen vbergeben, vfgericht, dieweil aber in solchem Vertrag vnd Erbregister, so einem jeden vnser Brueder eingegeben, derselbige Besitzer vnd Inhaber sein, vnd darauf auch alle Vogtbarkeit, Obrikeit vnd Gerechtigkeit haben soll, demnach sagen wir Graue **Berthold** für vns vnd vnsere erben, euch alle vnd einen yglichen besonder, euer erben vnd nachkommen, aller Pflicht, Glübt vnd Eydt, damit jr vns alle, nach todlichen Abgangk, hochgedachts vnsers lieben Herrn vnd Vater seligen, zugleich vnsern Bruder Grauen **Albrechten** verwant gewest seit, derselben Verwantung gantz quidt, ledig vnd los in vnd mit craft diß Briefs, doch in alle wege dem vertrag vnd erbregister vnvergrifflich vnd vnnachtheilig, vnd weisen euch alle vnd einen jeden insonderheit darauf an, den obbenanten vnsern lieben Bruder Grauen **Albrechten** ꝛc. itzo gegenwertiglich vnd in craft diß Briefs, denselben vnsern lieben Bruder Grauen **Albrechten** ꝛc. vnd seiner Liebdl. erben, ein getreu Erbhuldung, jnhalt des Eyds, so euch derhalben vorgelesen wirt, thun solt, on alles Geuerde. Zu Vrkhund haben wir Graue **Berthold** ꝛc. für vns vnd vnsere erben wissentlich vnser insigel zurück vf diesen Loßagung vnd weysungbrief trucken lassen. Geschehen vnd geben zu **Römhilt**, vf Montag nach Erhardi vnd Cristi vnsers lieben Herrn Geburt Funfzehenhundert, vnd im dreisigsten Sechs Jaren.

CXXVI.

CXXVI.

König Ferdinand belehnet die Grafen Berthold und Albrecht von Henneberg mit allen denjenigen Lehnstücken und Regalien, welche ihr Vater, Hermann, vom Reiche vormals empfangen und auf sie vererbet hatte. Dat. Inspruck den 20sten März 1536. *b*)

CXXVII.

Extract vom Jahre 1537.

Graf Berthold zu Henneberg bekennet, daß er vom Bischoffe Christoph zu Eygstädt das Dorf Goltmanshaußen, den Weinzehend zu Schweinfurth, ingleichen die Güther zu Eicha, Gleichamberg, Buchen und Neblers, welches alles ihm in der Theilung vom Jahre 1532. zugefallen war, zu Lehen empfangen habe. Dat. am Sambstag nach Innocentium (29. Decembr.) 1537.

CXXVIII.

Extract der Eheberedung zwischen Graf Albrechten von Henneberg und der Gräfin Katharina von Stollberg.

den 23sten Jan. 1539.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Graf vnd Herr zu Hennebergk ꝛc. bekennen vnd thun kund jedermenniglich mit diesen offenen Briev für vns vnd alle vnsere Erben. So als im Namen der heiligen vntheilbaren Dreifaltigkeit durch dem edelen vnd wolgebornen Herrn Albrechten Grafen vnd Herrn zu Mansfeld vnsern lieben Oheimen vnd Schwager zwischen vns vnd der wolgebornen vnser freündlichen lieben Gemahln Frewlein Katharina, des edelen vnd wolgebornen Herrn Bottenn Grafen vnd Herrn zu Stolbergk vnd Wernigroda, vnsers freündlich lieben Herrn vnd Schwehers ehliche Dochter, eine Freündschaft des Sacraments der heiligen Ehe vnd Heyradtbetheitigung abgeredt vnd beschlossen, vnter andern ausweysende, das wir gegen vier

b) Man sehe den vorhergehenden Lehnbrief von 1495. Num. CXIV. mit welchen der gegenwärtige einerley Inhalts ist.

vier tausend Gülden Heyradtguts vnd Ehestewer, so vnser lieber Herr vnd Schweher vns zu gemelter seiner Liebde Dochter, vnser freündlichen, lieben Gemahelen, versprochen vnd dann vier tausend Gülden Wiederlegung, die wir vnser lieben Gemahlen dagegen zubeweisen bewilliget haben, mit sechs hundert Gülden jerlicher, bestendiger, gewisser Nutzung, auch hundert Gülden Morgengabe, jerlichs Gelts, damit wir vnsere freündliche, liebe Gemahelin itzo nach vnser beider freündlichen volbrachten Beilage bemorgengabt haben, an der gantzen Summa siebenhundert Gülden jerliche bestendiger, gewisser, fallender Geldt, Weitz, Korn, Habern, Wein vnd andere Nutzung wolreichende zu ertragen moge, sampt einem Wirdenbesetzig derselben vnser freündlichen, lieben Gemahl zubeweisen, — beweisen, versorgen vnd beleipzüchtigen für vns vnd alle vnser Erben bemelte vnsere freündliche lieben Gemahlen, derselbe sechshundert Gülden ihres Heyradtguts vndt Wiederlegung, auch hundert Gülden Morgengabe in Craft dies Briefs, also das sie ihren Wiedumbsbesetz vndt Haußwonung auf vnser Schloß Kündorf, mit seiner Zu- vnd Eingehörung, auch das Brennholtz volgen, werden vnd haben soll, vnd ihre Liebde sollen die hundert Gülden Morgengab von dem jerlichen Einkommen vnser Stadt vnd Ampt Salzungen, jedes Jars sanct Peters Cathedra neünzig Gülden vnd die andern zehen Gülden of vnser Schenneckstadt zu Schwarza, auch of gemelten sanct Peterstag Cathedra bezalt nemen, vermoge seiner sonderlichen Verschreibung vnd vnser schriftlichen Heyßbriefs ihrer Lbd. damit jerlich zu gewartten ꝛc. vndt so jr Liebde vnserm todtsfall erlebet hat, was jr alsdann zu frewlicher Wiedumbsgerechtigkeit von rechts wegen gebüren mocht, soll jr nit benommen oder begeben sein, dieselbig vnser liebe Gemahelin soll auch allezeit von vnserm Erben bei diesem ihrem Wiedumbs vnd Beweisungs, Heyradt vnd Wiederlegung, guts vnd Morgengabe mit gantzen Vleis getrewlich geschützet vnd nach allem Vermögen verthediget vnd gehandhabt werden, auch die Vntherthanen darein gehorendt sollen in Zeit darinnen diese Wiedumbsgerechtigkeit nach vnserm todlichen Abgang, durch vnsere liebe Gemahelen gebraucht würd, mit keiner Notbete noch Stewer beschwert werden, alles so lang, bis vnser Erben, oder der Vormund, oder vnser Herrschaft, solch Wiedumb vnd Leipzucht, Heyradt vnd Wiederlegung, Guts vnd Morgabe mit neüntausend Gülden reinischer Werung erledigt vnd erloset haben ꝛc. Vndt des alles zu waren Vrkund haben wir vnser Insiegel wissentlich ahn diesen Brief, vermercknus vnd beweisunge Brief gehangen, der ge-

ben

ben ist auf Donnerstag nach Anthoni vnd Christi vnsers lieben Herrn Geburt, der wenig Jarzall im neün vnd dreißigsten Jharen.

CXXIX.

Graf Berthold von Henneberg ersucht den Stadtrath zu Erfurth um eine Beisteuer an Getraide, wegen seines zu Römhild erlittenen Brandschadens.

den 26sten Febr. 1540.

Wir Berthold Grav vndt Herr zu Hennenbergk ꝛc. vnsern günstigen Grus zuvor, Fürsichtige, Ehrsame, Weise besondern lieben. Wir mögen eüch gnediger meinung, wiewol mit bekummerten Gemuth vnser zugestandten Vnglück vnd hohen schaden nit verhalten, nemlich das kürzlich vor den Weyhenachten vns ein vnversehen, grausam, erschröckenlich fewers Brandt, beynahent in Mitternacht Zeit zugestanden, daß vns vnsere Behaußung, all vnser Getraidt, Mehl, vnser vndt vnser lieben Gemahlin vndt Frawenzimmer der best vndt mehrer theil Kleider, Betgewandt ꝛc. darinnen verbrannt, darfür wir lieber in Achttausent Gülden wolten verlohren haben, welchen Schaden vndt Vngefall wir eüch denselben zu beherzigen vndt mitleiden mit vnß zu tragen, also Anzeige thun; dieweyl aber weylandt der hochgeborne Herr Hermann Grav vndt Herr zu Henneberg, vnser lieber Herr vndt Vater seliger in Zeit seiner vetterlichen Lieb Leben eüch allwegen geneigt gewest, vndt sonderlich etwa mit erlassung etlicher Schulden eüch gnedigen, günstigen Willen bewiesen vndt gethan, wir auch für vnser Persohn deßgleichen sondere Gunst zu eüch tragen, so gelanget hiermit vnser bitliches gnediges Gesinnen an eüch, jhr wollet in Betrachtung dieses vnsers treffentlichen Schadens wiederumb zu erschöpfung desselben vns mit XX malter frucht, Korn vnd Waitz bedencken vndt steüren, das wollen wir vmb eüch insonderheit vndt gemeine Stadt Erfurtt, so es zu schulden keme, mit allen gnedigen Willen vndt in guten bedencken vndt nit vergessen. Datum Römhildt Donnerstags nach Reminiscere Anno XXXX.

CXXX.

Bischoff Melchior zu Würzburg belehnet die Grafen Berthold und Albrecht von Hennenberg mit den im Besitz habenden würzburgischen Lehnstücken.

den 5ten Octobr. 1545.

Wir Melchior von Gottes Gnaden, Bischof zu Würzburg vnd Hertzog zu Francken, bekennen öffentlich mit diesem Brief, vnd thun kundt allermenniglich, daß wir den hochgebornen vnsern besondern Freündten vnd lieben getreüen Herrn Bertholden vnd Herrn Albrechten Gebrüdern, Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk zu rechtem Lehen, nemblich das Schloß Schwartza mit seiner Zugehörung, daß man leihet Söhnen vnd Döchter, oder weme dieselben von Hennebergk das geben oder bescheiden, item die Wüstung des Dorfs Schwabhausen, ein Hof zu Eschelhorn, ein Hofreit daselbst, ein achttheil des Zehenden zu Alsleüben, in Dorf vnd in Felde, vnd dann zu rechtem Mannlehen, drey Burgkguet zu Bottenlauben, mit ihren Zugehorungen, der eins etwan der von Kisige, daß ander der von Maspach gewest, vnd beide vmb Hansen von Brunn erkauft seinth, daß dritte Burgkguet etwan der von Witzleben gewest ist, item ein Fischwasser an der Sale vnter der Stadt Kisige, drey Guthe vnd aylf Ecker Wiesen zu Boklath, sechs Malter Getreidts zu Sundtheim bey Melrichstadt, ein Malter Zehendgetreidts bey Buerbach, dritthalb Hube zu Ayersbausen, acht Pfundt Heller zu Gattergelt zu Kerfelt, zwölff Hüner zu Oberlauringen auf Weingarten, item ein Hube zu Aiersbausen, die erbkauft ist vmb Georgen Zollner zu Birckenfeltb, item die Zinse zu Ottmannshausen erkauft vmb Perern von Liechtenstein, item einen sechsten Theil am Zehendten in beyden Dörfern Ober- vnd Niderayssfeltb, auch Korngüldt, die kauft ist vmb Lorentzen vnd Eberharten Truchseßen Gebrüdern, ein Burgkguth zu Sternbergk vnd drey Selden daselbst mit ihren Zugehörungen, ein Hofe vnter Sternbergk genanth zu Himelstadt, mit seiner Zugehörung, den Zehenden halb zu Burgkhausen bey Königsbofen, die Ritmuel daselbst mit ihrer Zugehörung, item sieben Guthe zu Gobeltzhausen mit ihren Zinsen vnd Zugehörungen, ein besonder Gueth zu Gobeltzhausen, das jerlich zinset zwey Malter Korns vnd anderthalb Malter Haberns,

berns, item ein Lambsbauch, ein Faßnacht Hun vnd fünff Schilling vf der Heynmülen, ein Gut in der Awe, mit seinen Zinsen vnd Rechten, item ein Malter Mohns vnd ein halb Metzen Zwibeln auf einem Garten zu Kunigshofen, vnd dann ein Faßnacht Hun, vnd ein halb Geschock Eyer, auf einem Garten doselbst, die vmb Michel von Schaumbergs Bruder erkauft seint, item ein Burgkguth zu Kiesig, ein Garten vor der Burgk, zwo Hofreit bey dem Garten daselbst, fünff Acker Wiesen, gelegen bey der Lindesmühlen, daß Kreysenholtz, ein Drittheil zu Bischofswinden, ahn Holtz vnd Wiesen, mit allen ihren Freyheiten vnd Zugehörungen, item vier Acker Wiesen zu Ascha an der Sale. Vnd dann zu Afterlehn, die die obgenanten von Hennebergk von der Hand fürter leihen sollen und mügen, nemblich das Schloß Hayn, item die trimpergischen Lehen im Stift gelegen, item den Sackzehenden zu Hendtingen, item vnterschieden Gütere, Zinse vnd Gült zu Mittelsyn gelegen, auch zu rechten Mannlehen, item den halben Zehenden zu Burgkhausen, im Ampt Trimperg gelegen, gros vnd klein, in Felde vnd in Dorfe, mit seinen rechten Nutzungen, Zu- vnd Eingehörungen, gantz nichts ausgenommen, den weilandt, Graf Hermann, ihr Vater, gegen der Losung, vmb vnser vnd vnsers Stifts Theil, ahnn Vngelt zu Muerstadt, zu rechtem Mannlehen vfgeben vnd gemacht, vnd von vnsern Vorfahren Bischof Lorentzen seligen, also zu rechtem Mannlehen empfangen hat, nach Inhalt der Lehenmachung darüber vfgericht, des Datum zeiget, am Mitwochen nach vnser lieben Frauen Tage Lichtmeß vnd Christi vnsers lieben Herrn Geburt, funfzehenhundert vnd im siebenden Jhare, item daß Dorf zu der Linden mit allen vnd iglichen seiner Voigteien, Mannschaften, Lehenschaften, Dorfgerichten, Zehendten, Gülten, Zinßen, Felden, Höltzern, Wassern, Wunne vnd Weyde, als weit die Margk doselbst begreift, wie daß Graf Friederich ihr Anherre, vnd Graf Hermann ihr Vater bishero innen gehabt, vnd sie noch innen haben, mit ihren Zu- vnd Eingehörungen auf den Vertragk derhalb durch weilandt, Herrn Georgen, Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk ꝛc. Comenthur zu Mergetheim, deütsch ordens vfgericht, des Datum stehet Donnerstags nach Simonis et Judæ, vnd Christi vnsers lieben Herrn Geburth, funfzehenhundert vnd im sechsten Jhare. Welche Lehenstück alle, wie obgemelt, von vns vnd vnserm Stift, zu rechtem Mannlehen rühren, vnd durch Absterben vielgedachts Herrn Hermann, Grafen vnd Herrn zu Hennebergk, ires Vaters, vf sie erstorben vnd kummen seint,

vnd wir verleihen genannten Grafen Bertholden vnd Grafen Albrechten obgemelte Lehen alle in obberürtermaßen, waß rechts sie an dem allen vnd iglichen haben vnd wir ihnen von rechtswegen daran verleihen sollen vnd mügen in Craft vnd Macht dits Briefs, doch vns, vnsern Nachkommen vnd stift ahn vnsern Lehenschaften, Rechten vnd Gewohnheiten, so wir daran haben, auch den Verschreibungen, Vertregen vnd Lehenmachung allenthalben, vber solche obvermelte Lehengüter, insonderheit vfgericht vnd vbergeben, vnschedlich vnd vnuergrieffentlich, ohn Geuerd. Zu Vrkundt haben wir vnser Insigel an diesen Brief thun hencken, der geben ist am Montag nach Michaelis dem fünften tage Octobris vnd Christi vnsers lieben Herrn Geburth, funfzehenhundert vnd in fünf vnd vierzigsten Jharen.

CXXXI.

Die Grafen Georg Ernst und Poppo von Henneberg-Schleusingen communiciren mit Graf Albrechten zu Schwarza, wegen Erkaufung der Herrschaft Römhild.

den 19den März 1546.

Unser freüntlich dinst zuvor, Hochgeborner lieber Vetter. Auf die gepflogene, freüntliche vnd vetterliche Unterrede, die Wir nechst beide mit E. L. zu Schwarzau gehalten, seindt Wir Graff Boppo auch zw dem Hochgebornen Herrn Bertolden, Graffen und Herren zu Hennebergk Unserm lieben Vettern geritten, und die Sachen dermaßen, wie ahn E. L. auch freüntlich und vetterlich gesonnen vnd gebeten, darauf Uns sein L. mit dieser Antwort begegnet. Es were nicht ohn, Unser Herr und Oheim, Hertzog Johanns Ernst zu Sachsen ꝛc. hatte S. L. lassen ansinnen, jhme S. L. Herrschafft zw Lehen zu machen, dargegen wolten er S. L. zu Erledigung deren Schulden mit etzlichen tausend Gülden zu statten kommen. Aber es hetten sich der Herzog vollgents mit Einziehung etlicher Hasengarn etwas unfreüntlich gegen jme erzeigt, daß sich sieder beyder jrer L. mit einander derhalben nichts verglichen oder eingelassen. So were auch vollgends Graff Albrecht von Manßfeldt bey S. L. gewesen, und mit deren (Unsers Vermerckens) nicht zum wohlgefälligsten auch Handlung pflegen wollen. Darnach auch die jungen Herren von Manßfeld, S. L. Schwegere, mit Bitt, daß S. L. solchs jhnen

vor

vor Graff Albrechten von Manßfeldt gönnen wolten. Und jetzt letzlich hätte der Bischoff zu Würtzburgk S. L. Rath, Herrn Ludwigen von Hutten zw jme gesandt, mit erbitten, da S. L. jme Würtzburg seine Herrschafft zu Lehen machen würden, wolte Würtzburg S. L. dargegen aus den Schulden helfen.

Aber S. L. hetten an diesen jetzterzelten Enden sich noch zur Zeit beschließlichs mit nichten einlassen wollen, besonder die Sachen von sich uffs glimpflichste geschoben, aus Ursachen, das S. L. vermöge der Verträge ohne E. L. vorbewust und Verwilligung sich in nicht zu begeben, vnd schlugen darauf für sich selbst Uns für, wenn Würtzburg die Lehnmachung dermaßen annehmen wolt, alle dieweil Namen und Stammen werete, daß die Herrschafft dem Stifft nicht heimfallen sollte, achteten S. L. dafür, es solte solches wol zu thun seyn, doch were noch nichts bewilligt oder zugesagt, und koente solche Lehnmachung S. L. erachtens mit der Bescheidenheit angesetzt werden, daß Wir uf Unser Linien, jn den Worten (alle dieweil Namen vnd Stammen Hennenbergk werete) solte Würtzburg nicht wieder heimfallen, aber mit dem gantz Vetterlichen und freündlichen erbiethen ließen sich S. L. darneben gegen Uns auch hoeren, do es je nach dem Willen Gottes die Wege erreichen, daß E. und S. L. ohne Leibserben verscheiden sollten, jre Herrschafft niemand liebers zu goennen, alß Unß von Nahmen und Stamms wegen, und es wolt J. L. gebüeren, ehe und bevor S. L. sich gegen Uns uff Unser Antragen mit Antwort deren Gemuets entlich erklähreten, daß sie sich mit E. L. alß dem Bruder zuvor darvon unterredeten, welchs S. L. in Kürtze, so balt Gott J. L. bessere sterck und Gesundheit verliehe, zuthun in Willens weren, und so balt das gescheen, wolten sich S. L. gegen Uns alßdann einer freundlichen, vetterlichen Widderantwort vernehmen lassen. Dieses ist ungeverlich mit kuerze die gantze Substanz und Meining gepflogener Unterrede. Nun ruhet der Handel darauf gar, daß Wir gern forderlich Antwort wissen wolten, dann Gelt ist beschwerlich lang still liegen oder warten zu lassen, wie E. L. als der verständige zu erachten, zw deme das Wir nicht gerne wolten, do E. L. deren Bruders Herrschafft nicht selbst keüfften, das ein Frembder vor Uns darein gelassen würde. Stehen auch gegen E. L. beiden in unzweiffentlicher Hoffnung, daß sie Uns solche lieber alß einen fremden goennen würden. Dieweil aber Unsere Vetter Graff Bertholdt zw S. L. so förderlich nicht wandern oder wehern möchte; Gelanget an E. L. unser gantz freündliche Bitte, E. L. wollen

unbeschwert seyn, und sich zw V. L. auf deren beschreiben und erfodern gegen Rombilt fuegen, und dieser Sachen zw fürderung und guten einer Antwort sich mit einander freuntlichen vergleichen, und Uns beeden oder einem nach derselbigen Gelegenheit zu Anhörung solcher wieder zw sich bescheiden. E. L. woellen sich gegen Uns beiden hierinnen dermaßen, wie Unser Vertrauen stehet, freundlichen und vetterlichen erzeigen, das wollen umb E. L. nach allem Unserm Vermugen, widder freuntlichen verdienen. Datum Schleüsingen am Freytag nach Invocauit Anno etc. XLVj.

Von Gottes Gnaden Georg Ernst und Boppo Gebruedere, Graven und Herren zu Hennenbergk.

Dem Hochgebohrnen Hern Albrechten, Graven und Hern zw Hennebergk, Unserm lieben Vettern.

Zu Er. L. eigen handen, sunst niemandts auszwbrechen.

CXXXII.

Graf Berthold von Henneberg ersucht seinen Bruder Albrecht, ihm zu Bezahlung seiner Schulden mit einer Summe Geldes auszuhelfen.

den 9ten Aug. 1547.

Hochgeborner lieber Bruder, Auf des Bischofs zw Wirzburg gethanes Schreiben, hab ich den Tag izt verschienen Freitag nach Vinculi Petri, zw Münnerstat, durch meine rethe besuchen lassen, aber nach irer Wiederheimkunft, werd ich von inen souiel bericht, das sich von den Wirzburgischen der Handel viel anders, dan der Abschied zw Eüerndorf jüngst gelauth, izt vnter Augen erzeigt, Nemlich das mein Rethe zw Eüerdorf, die Summa als dreißig tausent Gülden, auf der Wirzburgischen Begern benant, welches die Wirzburgischen Rethe iren Herrn also anbracht, auf das durch den Bischof, ob er helfen wolt, vnd wie die Lehenmachung, mit Römhilt vnd Münerstat gescheen solt, sich des vf itzigen tag desselben verglichen haben solten, So haben sich itzt die Wirzburgischen desselben gar mit keinem Wort dauon vernemen oder hören lassenn, vnd wiewol durch meine Rethe, bei den Wirzburgischen, der Eüerdorfer Abschied zu vielmalen angezogen, vnd ob ir Herr von Wirzburg mit denn XXX. tausent Gülden helfen, vnd

ob

ob sie von der **Lehemachung** handlen wolten oder nit, Aber Suma, do ist ir Antwort nit anderst gestanden noch gewest, sie haben von jrem gnedigen Herrn Beuelch, So Graue **Bertolt** ꝛc. in andere Weg, dann durch die Lehemachung, mocht geholfen werden, dauon wolten sie gern helfen handeln, vnd haben vor sich, wiewol jren Vermelden nach, on Beuelch, diß Mittel fürgeschlagen, ob **Munerstatt** mit seiner Zugehörung, in Kaufs oder Pfandweis mocht verendert werden, vnd nit durch Lehemachung, so hetten sie Beuelch, mit denn Hennenbergischen sich desselben zw vergleichen, vnd hetten nit Beuelch, vmb Lehemachung zw handeln, dann jrem Herrn beschwerlich XXX tausent Gülden allein vmb ein Lehemachung anzuwenten, dagegen vnsere Reth angezeigt, sie hetten keinen Beuelch, in kaufen sich einzulassen, were auch von jren Herrn Graue **Berold** derwegen kein Wort angezeigt, hettens auch keinen Beuelch, were auch dem zw **Eüerdorf** genomen Abschied nit allein vngemeß, sundern gar entgegen, Zw dem so wissen sie nit, ob Graue **Albrecht** in solches willigen würde, oder nit, also dieweil die **Wirzburgischen** auf iren fürnemen verhart vnd bestanden, sind sie bederseits dißmal gar ohne ends geschieden. So sitz ich nun also, wie ich sitz, vnd will ich nun aus dem Bad, darinne ich bin, so muß ein Sach thun, der ich viel lieber übrig sein wolt, Will nun mein Bruder mir mit einer Suma helfen, oder aber, do ich meinen theils zw **Münerstat** je dem Bischof verkaufen solt, oder must, wolt ichs dennoch, damit es bei der Herrschaft blieb, meinem Bruder viel lieber dann einen andern gönnen, dann so muß geholfen sein, so aber mein Bruder je nichts thun wolt, so muß ich, wie oblaut, zu erhaltung meines Traw vnd Glaubens ein Ding thun, das ich nit gern thue, wann aber mein Bruder einen andern bessern Zweck furzuschlaen wist, bitt ich, mein Bruder woll mir solchen nit verhalten, will ich auch gern volgen, vnd were bei mir das der best, vnd das die Herrschaft bei den iren bleiben mocht, nemlich, das mein Bruder sich als ein Bruder an mir erweisen, vnd ein drey, vier oder fünf jerige Steüer, auf die vnderthane vnser beder Herrschaft zusezen, willigen wolt, durch welches die Schuld also in solchen Jaren wol mochten abzuschaffen sein. Eß were auch damit viellerlei Muehe vnd costen, auch das sich niemand anderst in die Herrschaft mengete, zuuorkomen, Bitt meinen Bruder in aller Brüderlicher Trew, er wolle in diesen Vorschlag verwilligen, oder aber selbst helfen, oder aber nach Mitteln sinnen, vnd trachten, das hilf do sey, Eß solten auch etliche sundere personen darzu aus den Bürgern, solche

Steüer, on mein Zuthun, einzunemen vnd zuverrechen, verordnet werden, damit mein Bruder befinden solt, das es an die Schuld gewent würde. ꝛc. ꝛc. Datum Romhilt Dinstag nach Sixtj Anno 1547.

Bertoldt von Gottes Gnaden Graue vnd Herr zw Henneberg.

CXXXIII.

Graf Berthold von Henneberg ersucht Bischoff Walganden zu Bamberg, das hennebergische Erbburgguth den Grafen von Mansfeld zu verleihen.

den 28sten Nov. 1548.

Vnnsern willigenn Dinst zuuor, Hochwirdiger Fürst, gnediger Herr, So als der Hochgebornne Herr **Hermann** Graue vnnd Herr zu **Hennennbergk**, vnnser lieber Herr vnnd Vater seliger vnnd löblicher Gedechtnus, Fonnftzig Güldenn erb Burgkgutts vom E. G. vnnd dero Stift zu **Bamberg** herrührennde, vnnd yedes Jars vf Sant Martins Tag, jerlichenn einkommenns gehabt, laut derhalbenn aufgerichtter Lehensbrifs, vnnd dieselben nach seiner Lieb todtlichen Abgang, vf vnns auch den Hochgebornnen Herrnn **Albrechtenn** Grauenn vnnd Herrnn zu **Hennennbergk**, vnnsernn lieben Brudern, gefallenn vnnd kommen sindt. Dieweil aber wir bede Brüder vnns also, lautt eines aufgerichtten Vertrags, vereinigt habenn, das wir allein bemelte fonftzig Gülden Burgkgelts, jerlichenn vom Stift **Bamberg**, erfordernn vnnd einnemen, ist hierauf vnnser dienstlich Bitt, E. G. wollen gegenwärtigen Briefszeiger, gegen vberantwortnus gebürlicher Quittanzenn, enntrichtung thun lassen ꝛc. Vnnd nachdeme wir vnnser hohen notturft dringender Schuldt halb, so zum Theil von Brandtschedenn vnnd andern vnnfellenn sich geursacht, auch also gehäufet, das vnns von vnnsernn einkommenn oder sonnstenn die abzulegenn, vnnd die Gläubiger zu stillenn, auch vnntterhaltung vnnserm standt nach zu haben vnmüglich, zuforderst weil vnns etlich Tausennt Güldein aufgeschriebenn, so vf künftig petri sampt dem Zinnsenn erlegt werdenn sollenn, das wir nichts gewissers, dann einreittenn, beschwerliche Leistung vnnd vhede gewarttenn müssenn, derhalbenn gedrunngenn wordenn, zu erretttung vnnsers Gewissenns, auch zu erhaltung Trew, Glawben, Brief vnd Siegell, auch zu vorkommung schedenn vnd vnnlust, verennderung

vnnser

vnnser Herrschaft vorzunemenn, vnnd habenn darauf dem Hochgebornnenn Herrnn **Albrechtenn** Grauenn vnnd Herrnn zu **Hennenbergk** vnnsernn freündlichenn liebenn Brudernn, vnnser nott geclagt, Hilf vnnd Rath gesuchtt vnnser Herrschaft abzutrettenn, etlich mal angebottenn, wo sein Lieb vnnsere schuld vf sich nemenn, vnnd vnns vnnsernn standte nach vnnterhaltten wolte. Darauf wir aber so weitleüftige vnnschlwßliche Annthwortt bekommenn, das wir Hilf vnnd Rath vnns nicht zu trostenn gehabt vnnd gleichwol vnnsere sachenn, je länger beschwerdlicher wordenn. Vnnd derwegen vnns inn Hanndlung mit den Wolgebornnenn vnnsernn liebenn Oheimenn vnnd Schwegernn Herrnn **Hans Georgenn**, vnnd Herrnn **Hans Albrecht** Grauenn vnnd Herrenn zu **Mannsfeldt**, einlassenn vnnd vergleichenn müssenn, welliche vnnsere schuldt vnnd vnderhaltung vf sich genommenn, vnnd wir dagegen vnnsere Herrschaft Ire Lieb abgetrettenn, weil wir dann vonn E. G. vnnd dero Stift, solliche **Fonfzig Güldein Erbburggutts** zu Lehenn gehabt, so ist vnnser fleißig Bitt, E. G. wollte diese vnnsere nott gnediglich bewegenn vnnd die vonn **Mannsfeldt** damit beleihenn, vnnd hinfürterann gnedigllchenn entrichten lassenn, So werdenn sich die vonn **Mannsfeldt** gegen E. G. dagegen also erzeigen, das E. G. des gnedigenn Gefallenn tragenn werdenn, E. G. wollenn sich hierauf gnediglich vernemenn lassenn, daß wollenn vnns E. G. wir allzeit vnnsers Vermögens wiederumb verdienenn, dann E. G. zu dienenn sein wir ganz willig. Datum **Römhilt** Mittwochenn nach Katharinenn, Anno ꝛc. 48.

Bertholdt von Gotts Gnaden Graue vnnd Herr zu **Hennenberg**.

Dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn Herrn **Weyganden** Bischoffen zu **Bamberg**, vnsern gel. Herrnn.

CXXXIV.

Die Grafen von Mansfeld reversiren sich gegen Graf Bertholden von Henneberg, ihn, gegen Ueberlassung der Herrschaft Römhild, lebenslänglich zu verpflegen und seine Schulden zu bezahlen.

den 29sten Nov. 1548.

Wir Hans Georg, vnd Hans Albrecht, Gebrüder, Grafen vnd Herrn zu Manßfeld, Edle Herrn zw Heldrungen, vor vnß, vnser mündige vnd

unmündige Brüder, auch weyl. des Wohlgepornen vnsers freündlichen Bruder, Grafen **Philipsen** seeligen, hinter sich verlassenen Söhnen, vnd vnser aller Erben vnd Nachkommen hiemit bekennen. Nachdem der Hochgebohrne Herr **Berthold**, Graf vnd Herr zw **Henneberg**, vnser freündlicher lieber Oheim vnd Schwager, Brandes vnd anderer Unfall halben, in dreſliche Beschwerunge vnd Schulden gerathen, daraus S. L. von sich selbst vnd ohne ander Hülff sich nicht hett erledigen können, vnd zw dem Wege gerathen, daß S. L. mit Abtretung vnd Verkaufung ihrer Herrschaft anderswo zw Errettung ires Gewissens, fürstlicher Reputation, Trewe vnd Glawbens, Rath vnd Hülfe suchen müssen, solches auch bey dem Hochgebornen Herrn **Albrechten**, Grauen vnd Herrn zw **Hennebergk** ꝛc. jhren lieben Bruder etlichmal gesucht, auch Abtretung der Herrschaft, wo Graf **Albrecht** die Schuld vf sich nemen, vnd S. L. gebürliche Unterhaltung nach seinen Stande schaffen wolt, offerirt, angeboten, vnd aber Graf **Albrecht** nach vielfeltig anbieten die Sach verzogen vnd mit richtig schließlicher Antwort sich nicht hat vernemen lassen wollen, wodurch gemelter vnser Oheim vnd Schwager, Graf **Berthold**, hette Rath haben können, seiner Liebden Gläubigern, die hart auf S. L. getrungen, zw halten, vnd wieder Schaden zw verkommen. Derowegen S. L. aus sonderlicher, freundlicher Zuneigung von wegen der Verwandniß Rath vnd Hülf, der dringenden Schuld halben, bey vns gesucht, gleiche Vorschläge gethan, vnd die Sache soweit kommen, daß Wir vns eins endlichen Kaufs mit S. L. entschlossen, laut des Kaufbriefs vns von S. L. zwgestellet, dagegen aber wir vns verpflichtet haben wollen: Anfänglich Graf **Bertholden**, gegen Graf **Albrechten**, auch menniglichen, so dieses Kaufs zw Recht, oder auserhalb Rechtens anfechten mögte, in allem zw vertretten vnd schadlos zw halten, daß auch S. L. die Zeit ihres Lebens allen vnsern Dienern vnd Vnterthanen dieser Herrschaft in ihrer Leibs Nothdurft sollen zw bevelen vnd zw gebieten haben, inmaßen solchs in der Anweisung, beite derer Vnterthanen vnd Dienern, gemeldet werden soll, Wir wollen auch solches ihnen bevelen vnd auflegen, auch die Vbertreter darumb bestrafen. Vnd haben vns weiter verpflichtet, wie Wir vns denn auch craft dieß Briefs verpflichtet haben wollen, an statt des Kaufgelds nachfolgende Articel zw S. L. Besten zw ziehen; auf vns zw nemen vnd die allenthalben würcklich volnbringen.

Vnd erstlich sollen vnd wollen Wir obgenannte **Hanß Georg** vnd **Hanß Albrecht**, in Namen, wie oben des hochgedachten Herrn **Bertholden**,

Grafen

Grafen vnd Herrn zw Hennebergk, vnsers freündlichen lieben Oheimen vnd Schwagers, alle Schuld, soviel deren jhre L. obliegen, inhalt S. L. vbergebenen, versiegelten Schuldverzeichniß, zw bezahlen, auf vns nemen, jhre L. deren gantz vnd gar entledigen vnd gegen den Gläubigern vertretten, auch dermaßen Weg vnd Mittel bey den Gläubigern suchen, damit S. L. vngemahnet, vnd der Schuld halber gänzlich vnangefochten sey vnd bleybe. Deßgleichen sollen vnd wollen Wir, als Inhaber vnd Besitzern berürtes Antheils, alle die Onera, Beschwerden vnd Bürden, so diesem Antheil der Herrschaft **Hennebergk**, durch des heiligen Reichs abschiedl. Constitution vnd dergleichen Ordnung vnd Herkommen, bishero aufgelegt werden möchten, es seyn gemeine Contribution, Türcken Hülfe, Steüer oder wie solches genant werden kann, so viel deren noch nicht entrichtet, künftiglich erlegen vnd entrichten, vnd in denen vnd dergleichen Ausgaben vnd Diensten nichts ausgenommen, hochgedachten Grafen **Bertholden** gegen dem Reich vnd menniglich one S. L. Entgeltung oder Nachtheil vertretten vnd schadlos halten.

Zum andern sollen vnd wollen wir hochgedachten Grafen **Bertholden**, die Zeit seines Lebens, das gantz neüe Hauß mit allem Stuben vnd Gemachen, im Schloß **Römhilt** zw gebrauchen vnd zw bewohnen eingeben, vnd freündlich vergönnen; also daß er dessen zw S. L. zwgeordneten Dienern Nothdurft vnd Wohnung, ohne vnser vnd menniglich Einreden vnd Verhinderung, sein Lebenlang zw gebrauchen Macht haben, auch mit Betgewandt, Tischtüchern vnd andern gebührend Nothdurft zur Haußhaltung dienstlich versehen werden sollen, in Erwegung, daß S. L. desselbig alles samt den Haußgereth vnd Varniß vns vbergeben vnd eingeräumpt. Vnd damit S. L. an nothwendiger vnd gepürlicher Vnterhaltung ja nit Mangel befinden mügen, so sollen vnd wollen Wir obgenannte S. L. den fürstlichen Stande nach versehen vnd versorgen lassen. Es sollen auch S. L. alles deß, so in Küchen vnd Keller ist vnd seyn wird, zw deren Nothdurft allenthalben nöthig seyn, vnd J. L. auch frey seyn, weme die wollen vnd vmb sich leiden können, jederzeit deren Gelegenheit nach zw sich zw fordern, zw laden vnd sich mit jnen aller Lust des Gartenschießens vnd Jagens, nach jhren selbst Gevallen zw geprauchen, darzw Wir S. L. mit Vnterhaltung des, so darzw gehörig, zum freündlichsten behülflig seyn wollen.

Zum dritten, dieweil hochgedachter Graf **Bertold**, vnser freündlicher lieber Oheim vnd Schwager, allerley Ausgaben S. L. Person betreffend, nicht gantz

vnd gar vbrig seyn kann, vnd zw dergleichen nothwendigen Ausgaben eines jehrlichen vnd ordentlichen Zehrpfennigs bedürftig, sollen vnd wollen Wir obgenannte **Hanß Georg** vnd **Hanß Albrecht**, Gebrüder, oder vnser Mitbeschriebene, hochernanten Graf **Bertholden**, zw diesen J. L. besondern vnd eigenen Ausgaben, jährlich die Zeit seines Lebens **Tausend Gülden** auf jährlich Quartal (deren das erste, so bald der Contract in sein würcklich kraft gangen, mit Erlegung der ersten Summa eines Quartals angehen soll) drithalbhundert Gülden darüber entrichten vnd bezahlen, welche Tausend Gülden S. L. allein zw derselben Ergötzlichkeit one alle andere Ausgaben oder Beschwerden, wie die Namen alle haben, deren Wir aller S. L. gänzlich entheben vnd auf vns legen wollen, jres Gevallens zw gebrauchen haben sollen. Vnd damit jeztgemelte Tausend Gülden S. L. zw obgenanten, besondern vnd eigenen Ausgaben geordnet, also vnbeschwert volgen, S. L. sich auch damit deren Nothdurft nach desto besser vnd stattlicher erhalten mögen, sollen vnd wollen Wir S. L. der Vnkosten, die auf Hochzeitgeschenck vnd Gevatterschaften gehen möchten, auch freündlich entheben, vnd S. L. hierinnen földende Ordnung geben vnd sagen: Vnd nemlich soll S. L. so oft die zw eines Churfürstlichen Hochzeit, oder Heimfarth geladen, **dreyhundert Thaler** zum Schenck von vns gegeben vnd gehendigt werden; da aber S. L. auf eines Herzogs oder Fürsten Hochzeit geladen wurden, soll **zwey hundert Thaler** S. L. zur Schenck volgen, vnd also forthin zw eines gefürsten Graven oder Graven Hochzeit **hundert Thaler**, zw eines Freyherrn oder Ritters Hochzeit **sechzig Thaler**, zw eines Edelmanns Hochzeit **viertzig Rthlr.** zw Bürger oder andern niedern Standes Hochzeit **fünf Thaler**, oder aber weniger nach Gelegenheit der Person, S. L. durch die vnsern geantwort vnd entrichtet werden. Desgleichen Vorsehung soll auch in Gevatterschaften geschehen, vnd gehalten werden; Nemlich das S. L. zw eines Churfürsten Gevatterschaft **achtzigk Thaler**, zw eines Hertzog oder Fürsten **sechtzigk Thaler**, zw eines gefürsten Graven oder Graven **viertzigk Thaler**, zw eines Freyherrn oder Ritters **dreysigk Thaler**, zw eines Edelmannes **zwantzigk Thaler**, zw Bürgers oder andern niedern Standes Gevatterschaft **vier Thaler** oder weniger nach Gelegenheit der Person, zw jederzeit sich solche Gevatterschaft zwtragen werden, vnd damit S. L. da dieselb in solchen oder andern Sachen verreisen würden, der Zehrung halber sich auch nicht zw beschwehren hab, sollen vnd wollen wir alle Zehrung, so dadurch S. L. vnd die jhren auf Reisen gemacht vnd aufgelaufen, durch die vnsern,

sern, so derowegen Bevelich haben werden, auch on S. L. Entgeltniß verrichten vnd bezahlen lassen. Zwdem, dieweil hochgemelter Graf Bertholdt je vnd in alle Wege in S. L. Herrschaft vnd Regierung löblich im Gebrauch gehabt herbracht, daß S. L. fremde, ehrliche Leüte, wes Standes die seyndt, so S. L. besucht oder angesprochen, mit Futter vnd Mal versorget, vnd dieselben aus den Herbergen geloset, vnd aber dißfalls ein Zweifel fürfallen möchte, wie es hinforter damit gehalten, vnd ob solche Auslosung von obermelten jährlichen Tausend Gülden geschehen solt, als haben wir auch hierin gegen S. L. vns freündlich vernehmen lassen; Sollen vnd wollen, daß solcher fremder Gäst, wes Standes die wären auch vnangesehen, sie seyn geladen oder nicht, Darlegung Grav Bertholdts durch vnsere Bevelhabere geschehen vnd verrichtet werde.

Zum vierten, dieweil auch hochgedachter Grav Berthold, vnser freündlicher lieber Schwager, in Betrachtung S. L. Fürstlichen Standes vnd Herkommens, vnd deren vnuermöglichen Alters one Diener nit seyn kann noch soll, haben wir auch dißfalls S. L. Nothdurft vnd Gelegenheit freündlich erwogen vnd bedacht; Sollen vnd wollen darauf S. L. nachfolgende Dienere, nemlich zween von Adel, einen edlen Knaben, einen Cammerdiener, einen Schreyber, einen Barbierer, einen Schneyder, Zween Knecht, vnd ein Trosten, mit derselben zwgehörigen Pferden zw verordnen bestellen, vnd one S. L. Zuthun nach Nothdurft vnterhalten, vns auch mit vielgenandten Dienern vonne wegen der Besoldung, Liverey, Kleidung, Pferdeschaden, vnd andern, was die Billigkeit erheischen wird, nach eines jeden Standes vnd Gelegenheit vergleichen. Doch soll S. L. diese obgenante Diener jhres Gevallens anzunehmen, vnd zw erlauben, auch mit Aidt vnd Pflicht zw belegen frei stahn. Da auch S. L. vber das der andern vnserer Diener, so Wir zw der Regierung vnd Haußhaltung verordnet, gebrauchen wolten, sollen dieselbige nichts weniger als ob sie S. L. mit Aidten vnd Pflichten zwgethan, auch dieselben zwwarten, verpflicht, schuldig vnd gehorsam seyn. Es sollen auch S. L. die Geschirr, so oft sie deren zw jhren Reisen vnd wandern bedürftig, zw gebrauchen gut Fueg vnd Macht haben.

Zum fünften haben Wir hochdedachten Graven Bertholden auch hierinne freündlich bedacht, daß Wir aller S. L. Silbergeschirr, Kett, Kleynoden, Kleider vnd Rüstung S. L. jhr Lebenlang zw gebrauchen, damit zw thun vnd zw lassen, freündlichen vorbehalten vnd vergönnet; Vergönnen vnd behalten

ten hiemit vnd in Craft diß Briefs, alle jeztgemelte Silbergeschirr, Ketten, Kleynoden, Kleider, Rüstung, auch die Bücher S. L. deren Lebenlang zw gebrauchen, dieselben bey lebendigen Leibs durch testament oder ander Wege, wem vnd wohin S. L. wollen, zw verordnen vnd zw verschaffen vnd jhres Gevallens damit zw gebaren. Im Fall aber, da S. L. hierinne bey jhren Leben, wie gemelt, keine Verordnung thäten, so soll alle solche Farnuß alsdenn, vermog S. L. vns gegeben gegen Verschreibung, vns vnd vnsern Mitbeschriebenen heimfallen vnd bleiben.

Vnd leztlich, nachdem vns je vnd alleweg hochgedachtes vnsers freündlichen lieben Oheimen vnd Schwagers Vnfall zw hören zwm höchsten zwwider gewest, auch nichts liebers nochmals vernemen vnd sehen wolten, dann daß S. L. Sachen sich dermaßen schickten, daß S. L. aus diesen vnd andern Beschwerungen in alle Wohlstandt gesezt vnd kommen mochten; Wie Wir dann solches von Hertzen wünschen vnd begehren. Haben Wir aus freündlichen Willen vnd Zwneigung, so Wir zu S. L. tragen, in dieser Handlung auch des mit S. L. vns vereinigt vnd vertragen. Da S. L. Sache durch Gottes schickung, sich dermaßen ereigenen vnd zwtragen würden, daß S. L. obangezogener Schulden vnd derselben Beschwerungen sich selbsten mit Rhat erledigen mochten, daß auf den Fall S. L. vorbehalten vnd frey stehen soll, entweder diesen Vertrag kreftig vnd vnuerbrüchlich zw halten, demselben in allen Puncten nachzwkommen vnd zwgeleben; Oder aber gegen Erlegung alles deß, so Wir vermög dieses Vertrags von S. L. wegen auf vns genommen, entrichtet vnd bezahlet, auch Erstattung aller Intresse vnd Vncosten dieses S. L. Antheils der Herrschaft **Henneberg** samt angezogener Schulden, wiederum zw vntersahen sich anzwmaßen. Stellen hiemit zw S. L. freien Willen vnd Wohlgefallen, welcher vnter diesen beden Wegen S. L. gefelt, jederzeit an die Hand zw nemen. Doch daß S. L. für sich selbst jres Leibs Erben in absteigender Linien, vnd nicht ander zw gut oder Vortheil, wie der möchte gesucht werden, solche Wiederlosung thun, vnd wollen vns nit allein in diesen obermelten Articuln gegen Hochgedachten vnsern freündlichen lieben Oheim vnd Schwager freündlich vnd willfährig erzeigen, sondern sonst in allen andern, womit wir S. L. dienen, rathen vnd helfen können, dermaßen erzeigen, daß S. L. darob ein freündliches Genügen vnd Gefallen tragen sollen. Gereden derhalben vnd geloben Wir **Hanß Georg** vnd **Hanß Albrecht**, Gebrüdere Grafen vnd

Herrn

Herrn zw Manßfeldt, bey vnsern Trauen, Ehren vnd wahren Wort, obgedachte Punckte vnd Articul, allsamt, vnd einen jeden insonderheit stet, vest vnd vnverbrüchlich zw halten, denselben nachzwkommen vnd allenthalben zw geleben, darwider nichts, durch was Schein solches gesucht werden möchte, vorzwnemen vnd zw gebrauchen, alles getrewlich vnd one Geverde. Vnd weilen das Kaufgeld auf einmal oder gewisse Zeit nicht gefelt, sonder anstatt desselbig Wir oberzehlte Punckte vns zw halten verschrieben vnd verpflichten, welche zum Theil jhärlich, so lang Gott vnsern lieben Oheimen vnd Schwäger von Henneberg das Leben fristen würde, gehalten vnd werden müssen; Als haben Wir zw mehrer Sicherheit, stet vnd vester Haltung S. L. die Herrschaft, inmaßen wir sie von S. L. bekommen, (im vhall der nicht Haltung die wiederumb ohne jedermanns Einrede einzwnemen, vnd sich daran solcher nicht Haltung zwerholen,) zw Vnterpfandt eingesezt. Da sichs aber nach dem Willen Gottes also zwtragen würde, wie Gott allerley Wege schicken vnd verhengen kann, daß Wir Phäde oder andere Ungefell halb dieser Herrschaft gänzlich entsezt, dafür vns doch Gott vnsers Verhoffens behüten werde, vnd also S. L. sich der nicht Zahlung daran nicht erholen konnten, auf den Fall haben Wir S. L. vier vnserer Freünd, vermög vnd Inhalt derselben hierüber sonderlichen gegebenen Verschreibung, sich bey jhnen alsdenn jres Schadens zw erholen, zw selbst schuldigen Bürgen gesezt, treülich one Geverde; deß zw wahrer Vrkund haben Wir mehrgedachte Hanß Georg vnd Hanß Albrecht Gebrüder, Grafen vnd Herrn zw Manßfeld, vor vns, vnsere unmündige vnd mündige Brüder, vnd wohlgedachtes vnsers lieben Brudern Grafen Philipsen, seligen nachgelassener Söhne vnser aller Erben vnd Nachkommen, vnser angeporne Siegel wissentlich an diesen Brief hangen lassen, vnd vns mit eigener Hand vnterschrieben, geschehen zw Röhmhildt am Tag Elisabeth den 29. Tag Nov. nach Cristi vnsers lieben Herrn Geburth Funfzehenhundert vnd im acht vnd viertzigsten Jahr ꝛc.

CXXXV.

Lezte Willensverordnung Graf Albrechts zu Henneberg-Schwarza.

den 29sten März 1466.

Wir Albrecht von Gotteß Gnaden Graue vnd Herr zu Hennenberg. wolsprechendt vnd Redem. wiewol vngesundes Leybß, yedoch gueter

Vernunfft, mit keiner betrüchlickeyt, forcht vnd geuerde bewogenn. sonder eigner gewissen, freyeß vnbetranges willenß. Bekhennen jn Crafft diez Briffs vor aller meniglich, den Er tzu sehen, hören lesen, oder sonst vorkompt. daß wir hertzlich betrachtet, daß nichts gewissers dan der dot, vnd nichts vngewissers, dan die stundt deß todes. Demnach wollen wir vor jdermeniglich hiemit bezeügt haben, daß wir alß ein Christ (vermittelst göttlicher gnaden.) bey wahren Christlichen Religion vnd Glauben von hinnen abscheiden wollen. Vnd dieweyll wir dan mit vnsern herschafften, vnd allen vnd jden vnsern güttern, liegenden vnd varenden, eigen vnd Lehn. auch andern vnsern Rechten, Ober vnd gerechtigkeyten, nichts außgeschlossen, die wir von weylandt dem Hochgebornen vnserm gnedigen lieben Herrn vnd Vatter Graff **Herman** tzw **Hennenberg.** desgleichen kurtz nerschiener Tagen durch absterben weylandt deß auch Hochgebornen Fürsten Herrn **Berthold**en grauen vnd Herrn tzw **Hennenberg** vnsers freüntlichen lieben Bruderß, beder Christlicher gedechtnuß er erbe, auch sonst bey tzeyt vnsers Regiments vnd lebenß bekhomen, vnsers gefallenß vnd willenß thun vnd lassen mögen, Vnd mit der Hoch vnd wohlgebornen Frawen **Catharina** geborne Greuin zu **Stolberg** jtzo Greuin vnd Fraw tzu **Hennenberg** vnser hertzfreüntlichen lieben Gemahel noch zur Zeyt kein lebendig leibß Erben ertzeügt, vnd aber jre liebden vnß jhe vnd alwegen jn vnser leybs schwacheyt auch tzu andern Zeyten allerhandt freündtliche Eer, dienst vnd wilfarungen erzeigt, vnd sich sonst als ein fromb Ehelich gemahel bey vnß gehalten, Zu deme daß die Wolgeborne vnd Edeln alle Gebrüder vnd Grauen zu **Stolberg** vnd vnsere freüntliche liebe schweger vnß jn vnsern nöthen vnd anligen freüntliche guetwillige Rath, Hilff, beystandt vnd dinst erzeigt.

Solcheß alleß oberzelt vnd andere Rechtmessige vrsachen mher haben wir angesehen vnd bewogen. Vnd damit wir gegen vnserm freüntlichen lieben gemahel, vnd wolgedachte vnsere freüntliche liebe schweger nit vor vndanckbar geachtet würden, vnd vnsere zeytliche Güttere, die wir also nach vnserm todlichen Abgang verlassen werden, denen, so wirß gonnen vnd verordnen wollen, zukhomen, auch derhalben Zwitragtt vnd Krieg zukünfftig verhütet bleyben, So widerruffen, reuociren vnd vernichtigen wir zuuorderst, vnd alßpaldt hiemit vnsere vorige testamenta vnd letzten willen. Vnd haben derhalben vns vorgenhomen, vnser testament, Codicill vnd letzsten willen vffzurichten, als wir

auch

auch diß vnser testament vnd letzsten willen mit gueter vernunfft vnd bescheidenheyt freywillichlichen vnd auß rechter wissen jn der besten Form, weyß vnd gestalt, alß solchß von recht oder gewonheyt wegen aller bestendigst bestheen sollkhan vnd mag, jhn Crafft ditz brieffs hiemit schrifftlich auffrichten, ordnen, setzen, machen vnd beschliessen, den wir auch, wie hernach volgt, steet vnd vhest wollen gehalten haben. Nemlich vnd dieweyll erbmachung, jnstitutio herediß zu latein genant, ein wesentlich stuck ist eineß jeden testaments, so machen, setzen, ernhennen vnd jnstituiren wir jn allen vnsern Herschafften, Schlossen vnd Behaussungen, Steten, Ampten, Flecken, Dorffern vnd Guttern, lehen, affterlehn, Erbß aigen vnd pfandtschafften mit allen vnd jden jhren angehorigen, freyheyten, Rechten vnd Gerechtigkeyten, Ober, Halß vnd vndergerichten, Hoch vnd nieder Jagten, Drifften, wonen, weyten, wassern vnd Teichen, wie wir die von dem Hochgebornen vnserm freüntlichen lieben Hern Vatter Graff **Hermann** vnd Graff **Berrholden** vnserm freüntlichen lieben Bruder seligen ererbt, vnd sonst durch Erb vnd anfel auch andere wege bekhomen. Dartzu mit allen vnsern Renden, Gülden, Zinssen, schulden, außgeliehen Gelt, barschafften, Kleinoden, geschmeyden, sylbergeschir, ligenden vnd varenden guttern, auch allen andern vnß zustendigen clagen vnd anforderungen, wie dieselben alle sambt vnd sonder namen haben, gesucht vnd vngesucht, benamt vnd vnbenamt, wo vnd an welchen Enden die gelegen odder erfunden würden, jnmassen wir solchß alleß jn tzeyt dieses vnsers testirens jngehabt, gehutzt vnd genossen, auch daß wir hinfürter noch ererben, vnd sonst bekhomen, gentzlich hieuon nichts abgesondert, noch außgenhomen (daß wir dan vermog der Recht vnd gewonheyt, auch laut der Belehenung zu thun gut macht. vnd jn Crafft derselbigen also hiemit wollen gethan haben.) die Hochvnd wolgebornen Fraw **Catharina** vnser freüntlich lieb gemahel obgenant jhr leybß lebenlang, vnd dan Herren **Wolffgangen**, Herren **Ludwigen**, Herren **Heinrichen**, Herren **Albrechten**, **Jorgen** vnd Herrn **Crisstoffeln** alle Grauen zu Stolberg. Konigstein. Rutschfurt vnd Wernigerode, Herren zu Eppenstein, Muntzenberg, Breüberg vnd Aigemont, Gebrüdere, vnser freüntliche liebe schwegere, oder do jhre Liebden einer oder mher vor vnserm todlichen Abgang mit tod werden abgehen. alsdan an derselben verstorbenen stat jhrer Liebden eheleiblichen manlichen Erben erblichen zu vnsern rechten waren gemennen vnd vngezweyfelten Erben, dartzu wir sie dann, wie obgemelt, zu vnserm Rechten Erben crefftiglichen annhemen. Also daß nach vnserm todlis-

nem

rodlichen Abgang solch obgemelt vnsere gutere Recht ober vnd gerechtigkeyt. sie seyen eigen oder Lehen gentzlich nichts ausſgeschlossen, die wir verlassen werden, vnser Gemahel jhr Lebenlang, vnsere schwegere aber gedacht, erblichen dyser gestalt, daß nach absterben vnsers gemahelß vnserer oberzelten verlassen Gutter vnd alleß andern vnd derselben eigenschafft vnd muthungen niemants anderß, dan vnsere schwegere von Stollberg, oder deren Erben, wie obgemelt, vehig sein vnd besitzen sollen. Auch sollen obgedachte vnser gemahel vnd schwegere nach vnserm Abgang all vnser guttere, nichts ausſgeschlossen, gleichwie andere jrer Liebden eigen guttere einnemen vnd samentlich Regieren. Doch sollen vnsere schwegere wolgedachtem vnserm freündtlichen Heren lieben Gemahl, so lang jhre liebden leben, von allen denselbigen vnsern verlassen Guttern usum fructum vnd alle nutzparkeyt geben, raichen vnd volgen lassen, ohne einige Verhinderung. Desgleichen jhre liebden an Verwaltung vnd Gebrauch derselbigen vermechten beweybthumb oder wydumbß deß Hauß vnd Dorffs Kundorff vnuerhindert vnd frey lassen. Wo aber dieselb vnser freüntlich lieb Gemahel durch gotteß versehung auch todt verfallen würde. So sollen wolgedachte vnsere freündtliche liebe schwegere solchen usum fructum vnd nutzparkeyt mit sambt dem Dominio, auch allem dem, so wir, wie oberzelt, verlassen vnd der Regierung volkomenlich vnd gentzlich haben vnd behalten.

Demnach setzen, ordnen vnd wollen wir, daß der wolgebornen vnd edeln vnserer freündtlichen lieben schwester Apolonien seliger Dochter, geborne von Tzimmern, Greuin von Tzorn oder jrer Liebden Erben, Tausent Gulden an Barschafft von vnsern guttern vnd Verlassenschafft einmal gegeben sollen werden. Wo aber jhre Liebden oder derselben Erben jn Monatsfrist, nach eroffnung dieses vnsers testaments vnd letzsten willenß, diß legat der dausent gulden nit annhemen, oder sonst ditz vnser Testament vnd letzsten willen anzufechten, vnterstehen würden; so sollen vnsere Erben obgenant derselbigen vnserer schwester Dochter, oder jrer Liebden Erben. alsdan dieselben dausent Gulden von wegen solcher jhrer vndanckparkeyt zu geben, auch vnuerpflicht sein vnd nichts desto minder, diß vnser testament vnd letzter will jn wirden vnd krefften sein vnd bleiben.

Zum letzsten sollen auch vnser obbenante Erben Zwey Hundert Gülden Armen leüthen zw auffrichtung vnd vnterhaltung eineß Spitalß der sonder sichen im Amte Schwartza geben vnd ordnen. Alleß ohne vnserer Freünde, Ohermen

men oder Verwandten oder sonst aller meniglichß widersprechen, verhindern oder eintrag mit oder ohne geystliche oder weltlich Recht. Doch behalten wir hiemit außtrücklich beuor volkhomen moge macht vnd gewalt, diß vnser Testament, satzung, Ordnung vnd letzsten willen zu endern, mheren, mindern, gantz oder zum Theyll abzuthun, zu widerussen vnd von Neüen vnserß gefalenß vnd willens zu ordnen, wie Recht ist vnd gewonlich. Vnd ob ditz testament Codicil vnd letzster will auß mangen Herlicheyt der Rechten oder anderer vrsachen halb nit vor ein volkomenlich vnd hertzlich verschlossen schrifftlich testament, geacht vnd gehalten werden solt. So wollen wir doch, das es Crafft vnd macht habe, alß ein aussprechenlicher will, zu latein testamentum nuncupatiuum, oder jhn Codicilliß oder eineß jglichen andern letzsten willens weyße, wie diß dan von geystlichen oder weltlichen Rechten, oder von der gewonheyt aller best besteen crafft vnd macht hat, haben soll oder mag, ohn alle Geuerde.

Deß zu Vrkunth haben wir diß verschlossen schrifftlich testament vnd letzsten willen, durch einen geschwornen hier unden benanten Notarium, von wegen vnser schwachheyt vnd vnuermugens schreyben, vnd vnser angeborn Insiegell daran wissentlich hangen lassen. Geschehen vff vnserm Hauß Schwartza Freytagß nach dem Sontag Oculi in der Vasten, welcher war der neün vnd zwantzigst Tag Martij Anno funfzehenhundert vnd im neün vnd virtzigsten.

CXXXVI.

Graf Jobst Niclaus von Hohenzollern und seine Gemahlin Anna geb. von Zimmern vergleichen sich mit dem Hauße Stollberg, wegen des verstorbenen Graf Albrechts von Henneberg hinterlassenen Landen.

den 3ten Dec. 1550.

Wir Wilhelm Graue zu Eberstein als der erbotten Freünd. Vnd mit seinen Gnaden Ich Christoph Landschad von Steinach. Vnd Ich Philipps von Sternefels Amptmann zu Durlach, von den durchl. hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Vlrichen, Herzogen zu Wirtenberg vnd zu Teck, Grauen zu Mumpelgarten, vnd Herrn Ernsten, Marggrauen zu Baden vnd Hochberg ꝛc. vnsern gnädigen Fürsten vnd Herrn, zu nachgemelter gütlichen Vertragung geordneter Rath, auch auf der Partheyen bitlichs Anlangen hierin Mitverhörer vnd vnterhandler.

Demnach vf Absterben weyl. der hochgebornen Berchtolten vnd Albrechten, beiden Grafen vnd Herrn zu Henneberg, Gebrüder hochseliger Gedechtnuß, der wolgeborn Jost Niclas, Graue zu Hohenzollern, Hert zu Heigerlach, des heiligen Reichs erbchamerer vnd Hauptmann der Herrschaft Hohenberg. Vnser lieber Vetter, auch gnädiger Herr von wegen der wolgebornen Anna, Greuin zu Hohenzollern, geborne Greuin zu Zimbern, S. L. Gemahl vnd derselbigen Frau Mutter, weyl. der hochgebl. Appolonia Greuin von Zimbern, geborne Greuin zu Henneberg, vorbehaltener vnd bedingter erbgerechtigkeit vf den Fall der obgedachten Grafen Bertholts vnd Graf Albrechts, als ir Fr. Appolonia Gebrüder, ohn Leibserben, aus dem Licht dieser Zeit, Todes verscheiden würden, sie Fr. Appolonia, durch den Verzig, welchen sie vf Bezalung ihres Heiratguths, gegen weyl. auch den hochgebl. Hermann, Graf vnd Herrn zu Henneberg, iren geliebten Herrn Vatter, vnd obgemelten zweien Brüedern mit sonderl. Geding gethan, an iren erbschaften nit soli verhindert oder ausgeschossen werden ꝛc. Gegen die wolgebl. Catharina Greuin zu Henneberg, geborne Grefin zu Stollberg ꝛc. hochgemelten Grauen Albrechten zu Henneberg, nachgelassener Witfraw, vnd dann auch den wolgebl. Wolfgangen, Ludwigen, Heinrichen, Albrechten, Georgen vnd Christoffeln Grauen zu Stolberg ꝛc. Geschwisterten, vnsern lieben Muhm, Vettern, gnedigen Frau vnd Herrn, als (in vermög eines durch hochgemelten Graf Albrechten zu Henneberg vfgerichteten Testaments) inhabern desselbigen obgedachts zu Henneberg verlassener Herrschaft, Land, Leüthen vnd ganzer Erbschaft Vorderung gethan ꝛc. —

Wir aber solch Mishelung nit gern gesehen vnd zu Abwendung Vnraths vnd Erhaltung guter Freündschaft bei obgedachten Theilen heüt dato soviel erhalten, das vf vorgehende Betagung, als sie zu allen Theilen vnd durch ire Bevolmechtigte alhier erschienen sind, vns gütliche Verhör vnd Vnterhandlung eingeräumt haben — Vrkunden hiemit gegen allermenniglich, das wir vf vorgehende gnugsame beider Theile Verhöre, J. L. vnd G. obgedachter Forderung, Mishellungen vnd Gebrechen mit dero zeitlichem vorbedachtem guten Willen Wir in der Güte endlichen vnd genzlichen verglichen vnd vertragen haben. Nemlich soll allerforderst dies gütl. Verhör vnd Erhandlung, vnd verträgl. Bewilligung vorermelten durch Graf Albrechten zu Henneberg vfgerichtem Testament, vnd darinnen verleipten Ordnungen vnd erbsazungen

vnd

vnd anderm in allem auch jeden desselbigen Clausulen, Puncten vnd Inhaltungen nicht entzogen oder benhomen seyn, sondern dasselbig Testament, wie das mit seinen Zierlichaiten vfgericht, ohngeschwächt, crestig bestehen vnd pleiben. Auch der gedachten Frau Anna Greuin zu Zollern, geborne Greuin von Zimbern die Eintausend Gülden, so J. L. vnd G. darinnen verschaft vnd legirt werden, wie nachvolgt, darauf entrichtet werden, darzu J. L. volgen zehentausend Gülden in grober Müntz Landswerung je funfzehen Bazen für den Gülden gezalet, thut zusammen elftausend Gülden. Jedoch mit nachvolgenden Vnterschied vnd Bescheidenheit vnd anders nicht. Vnd nemlich sollen wolbedachte vnsere Muhm vnd Vettern auch gn. Fr. vnd H. von Stollberg die gedachten eintausend Gülden der Testamentl. Verschaffung, darzu noch zweitausend Gülden, alles in angeregter Werung, in die nechstkünftige Basten Meß (so man der minder Jahrzahl zehlen wird ein vnd funfzig Jar) zu Franckfurt entrichten vnd bezalen, vnd volgents vf die Herbst Meß des berürten Jares noch eintausend Gülden entrichten, vnd also, das die gedacht vnser Muhm vnd gn. Fr. zu Zollern vf obbestimpte zwo Fristen, viertausend Gülden also baar zu entpfahen vnd dero entricht werden sollen. Vnd als an der obgedachten Summe der elftausend Gülden alsdann siebentausend Gülden noch vnbezalt besteend, ist derhalben weithers abgeredt, bethedingt, auch bewilligt vnd angenommen worden, das die anders nicht sollen entricht werden, dann im Fall, das gemelte vnsere Muhm vnd Vettern, auch gn. Fr. vnd gn. Hrn. von Stollberg die Anforderung, welche J. L. vnd G. gegen den hoch vnd wolgebl. Wilhelmen, Grauen vnd Herrn zu Henneberg, von wegen thätlicher entziehung etlichs Gr. Albrechts zu Henneberg Verlaß vnd Hans Georgen Graf vnd Hrn. zu Mansfeld, auch desselbigen Gebrüeder als Inhaber, Graf Bertholts von Henneberg, seel. Herrschaft vnd Verlassenschaft vorzunemen, (wie dann solche Forderungen so fürderlichen das gesein möcht, in das Werck solle gezogen werden) in recht oder durch gütlichen Vertrag zu endschaft pracht vnd durch J. L. vnd G. von Stollberg erhalten. Vnd nemlich, so die Forderung gegen Henneberg erlanget, an den obgedachten noch steenden siebentausend Gülden, dreitausend, vnd so die gegen Mansfeld erlangt vnd erhalten, die vbrigen viertausend Gülden vnser Muhmen vnd gn. Fr. zu Zollern irn Beuelchhabern, erben vnd nachkommen, allemal gegen ziemlicher, gebürl. Quittanz entrichtet werden ꝛc. — Würde sich aber begeben, das vnsere liebe Muhm vnd Vettern gn. Fr. vnd Hr. von Stollberg,

berg, gegen ob- vnd wolgedachten jrer Wiedertheil einem oder beiden (dessen man sich jedoch dem Rechten nach mit nichten zu versehen,) in Recht verlustig vnd nit obsiegen würde, sollen jedesfalls die darbei bestimpte Summe Tausend Gülden auch gefallen vnd vnsere Muhm vnd Vetter auch gn. Fr. vnd Hrn. von Stollberg ꝛc. drüber ichts zu entrichten nicht schuldig seyn ꝛc. Vnd gegen allem obuermeltem, hat vnser Vetter vnd gn. Hr. zu Zollern als der Eheuogt vnd für sich selbst von wegen S. L. vnd G. Gemahl geb. von Zimbern genzlichen begeben, die obuermelten Forderung vnd Anspruch an frewliches vnd vätterlichs erbs auch Guts samt den Lehen auch alle vnd jede Recht vnd Gerechtigkeiten so J. L. vnd G. von Gebrauch vnd Rechtens wegen darüber haben gebüren mügen, vnd solch Forderung, Recht vnd Gerechtigkeit genzlich in alleweg gestellet. Jn obgerürter vnser Muhmen vnd Vettern als eingesezten Eigenthumbs Erben, auch J. L. vnd G. Erben vnd Nachkommen handen sich dero zu gebrauchen als jrer eigen Rechten vnd Gerechtigkeiten laut vnd Jnnhalts eines ferners Jnstruments hierüber vfgericht ꝛc. r) Datum Speier am Freitag nach sanct Michels des heil. Erzengels am dritten Tag Octobris 1550.

CXXXVII.

Notariats-Jnstrument über die von den Grafen von Stollberg eingelegte Protestation wider die von Seiten Mannsfeld geschehene Besitzergreifung der Herrschaft Henneberg-Römhild.

den 7den Jun. 1550.

Jm Nahmen Gottes Amenn. Nach Christi vnsers lieben Herrn vnnd seligmachers geburdtt Funffzehenhundertt, demnach in dem funffzigstem Jhar jnn der achtenn Roemer zinßzall, Hierschung vnnd Reginents deß Allerdurchl. Großmechtigstenn F. vnnd H. Hrn. Caroli ejus nominis quinti Rom. Keysers ꝛc. ꝛc. — uff Sambstagk denn siebendenn Junij, zue Nunerstat uff dem Rhadthauß, obenn fur der Rhadttsstuebenn, ztwischenn der siebendenn vnnd achtenn stunde furmittags, fur mir vndenbenantem Notario vnnd der hierjnn

r) In einer spätern Urkunde vom 4ten März 1551. leistete die Gräfin Anna von Hohenzollern und ihr Gemahl auf alle und jede Erbansprüche an den Henneberg-Römhild. dischen Landen förmlich Verzicht und traten zugleich ihr vermeinliches Erbrecht dem Hause Stollberg ab.

hierjnn zuelettt benanntenn gezeugenn Kegenwertigkeytt, saindt der Hochgebornen Fürstin vnnd Frawenn Fr. Katharinnen Gr. v. Fr. zu Henneberg geborne vonn Stolwergck vnnd Werningerode ꝛc. vnnd dann der Wolgebornnenn vnnd Edlen Hernn der Grauenn zu Stolwergck, Kunigstain, Runtzschfortt vnnd Werningerode ꝛc. gesanthe vnnd gevolmechtigte Rathe gestanndenn, habenn daselbstenn, jnn Kegenwertikeytt des hochwirdigenn Fürstenn vnnd Herrn Hrn. Melchiors Bischoffs zue Wuertzburck vnnd Hertzogenn zue Francken, der Zait hinter verlassennenn Rette, vnnd dann der Wolgebornnen vnnd Edlenn Hernn, Hrn. Hans Georgenn, Hrn. Hans Hoyrnn vnnd Hrn. Hans Ernstenn Gr. v. Hrn. zue Manssfeldtt, Edlen Herrnn zue Heldrungen ꝛc. Burgermaister vnnd rahdt, jnn augenschainn der gemainnenn Burger vnnd Bauerschafft Stadt vnnd Amptts Munerstat, angeredt vnnd sie deß, waß die vor dernn erstenn, drittenn vnnd vierdenn tagck Junij mit jnnem geredt, notturfftichenn erjnnertt, waß sich zwischenn weylandt denn Hochgebornnenn F. vnnd Hrn. Hrn. Bertholdtt vnnd Hrn. Albrechtenn gebruedernn Gr. vnnd Hrn. zu Henneberg deß vorkauffs Gr. Bertholdts Anthails, der Herschafft Henneberck, so wolgedachte Grauenn zue Manßfeldt, mit schainn eynneß Kauffs, ann sich brengenn wollenn, zuegetragenn, vnnd das sich auch Graff Albrecht desselbenn jnn geburlicher Zait angenhomenn, vnnd durch offentl. druck außgehenn lassenn, daß seynn Gnadenn, Gr. Bertholdts schuldenn betzalenn vnnd sich als der negst Agnat des vorkauffs halthenn wolthenn, vnnd das auch S. G., nach Absterbenn Gr. Bertholdts als der Bruder, zue S. G. Anthaill Herschafft, legitimus heres wordenn, vnnd auch jnn derselbenn possessionn kommenn where, vnnd waß sich allenthalbenn jm Handell verlauffenn hette, derwegenn sie sich dann, als S. G. vnnd derselbenn jnstituirtenn Erbenn, Hoch vnnd wolgedachter Fürstinn vnnd Grauenn zue Stolwerck ꝛc. vnterthannenn jhrer pflicht zu erinnernn, sich derselbenn zu bedenckenn, vnnd sich der Manßfeldischenn Huldung abzuehalthenn hettenn, wie sie sich dann auch desselbenn alleß, (so ferrne sie vonn hochgedachtem Bischoff zue Wurtzburck ꝛc. darzue nicht gezwungen wurdenn) zuethunn erbottenn vnnd sich als gehorsamme Leütt zu uerhalthenn verhaißenn, Weyll dann die gemuete Huldung, nur auff deß Bischoffs gezwangck gestandenn, hette sich hochgedachte Furstinn, vnnd der Grauenn zue Stolwerck gesante Retthe, so vhiell bey dem Bischoff sich bearbeyttet, daß S. F. Gn., J. F. G. vnnd Gnadenn zuegesagtt, Sie Burgermaister,

Rhadt vnnd gantze gemainn, Burger vnnd Amptsfassenn zue Munerstadt, zue der Manßfeldischenn Huldung nicht zuedringenn, oder auch dieselbenn zuewerenn, derwegen dann J. F. G. vnnd die Stolbergischenn Retthe, jn mainung gestandenn, sie solthenn sich der Huldung zuethun, gentzlich enthaltenn vnnd dieselbenn biß zue Determinationn deß rechtenn sich auffenthalthenn habenn, Weylt aber J. F. G. vnnd die Rette jn erfarung bracht, daß sie sich glaichwoll, vnbedacht jhrer erinnertenn pflicht, darzue woldenn bewegenn vnnd bringenn lassenn, wolthenn an stadt hochgedachter Fürstinn vnnd Frauen, vnnd dann der wolgedachtenn Gr. vnnd Hrn. zue Stolwergck sie offentlich, herlich vnnd zierligst protestirt habenn, daß J. F. G. vnnd Gn., jnn solche fürstehende Manßfeldische Huldung, keynneswegs wolthenn gewilligt, stillschweygent eyngereumpt, noch gehelett, sundernn derselbenn offentlich wiedersprochenn vnnd hiermit expresse bedingt vnnd bezeugtt habenn, als sie dann solchs zue recht, gerichtt vnnd gewonhaitt, am bestendigstenn vnnd krefftigstenn thun solthenn, kunthenn oder muchtenn, sunderlich auch furbehalthenn habenn, daß J. F. G. vnnd Gn. macht vnnd offen stehenn, vnnd als hochgedachts Gr. Albrechts rechten Testaments Erbenn, vnbegebenn sainn solthe, diße Mannßfeldische Huldung vnnd dißenn gantzenn Handell, jnn oder außer Rechts, wie vnnd wan eß J. F. G. vnnd Gn. gelegenn, zuewiederdringenn, zue caßiren vnnd zuebenichtigenn, vnnd daß J. F. G. vnnd Gn. auch sich alleß schadenß, so J. F. G. vnnd G. derhalbenn gewirckt vnnd noch gemachtt wurdet, bey jnenn Burgermaister, Rhadt vnnd vntherthannenn wolthenn zuerholenn vnnd nichts darvonn begebenn, sundernn allenthalbenn, waß J. F. G. vnnd Gn. befuegtt, solenniter bedingt vnd furbehalthenn habenn. Regnirirtenn vnnd erfordertenn mich Notarium vndennbeschribenn, solche protestationn vnnd gescheenne Bedingung jn notam zuenemenn, zue prothocolliren vnnd hochgedachter Fürstinn auch wolermelthenn Gr. vnnd Hrn. zue Stolberck jnenn auch als denn gesantenn, eynnes oder mher Instrumenta druber zue machenn, vnnd so offt von noethenn midt zue thailenn. Gescheenn saindt diße Ding, jm Jhar, Indictionn, Kayserthumbs, Mondeß, tags, stundenn, ortts, wie oben erzeledt, jnn beysainn Burgermaister, Rhadt, Burgernn vnnd Bauernn, Stadt vnnd Ampts Munerstadt, wie dann auch der Rhadt vnnd sie semptlich vnnd sunderlich hiervber durch mich Notarium zue Zeugenn requirirt vnnd erfordertt, jnsonderhait aber hat jch denn geschwornenn Stadtschraiber Hieronimum Sprunck, seynneß Amptshalbenn so-

balde

balde angeruessenn, mir jn vim testimonij, Burgermaister vnnd Rhadtspersonnenn so da kegenwerttig wharenn, bey nhamenn zuuerzaichnen vnnd vnther seynner Handtschrifft beschribenn zue gebenn, wie er dann solchs gethann vnnd demnach also genandt saindtt **Valtin Aichornn** vnnd **Johann Dimonn** beyde Burgermaister, **Matrheß Seyfridr, Claus Liebst** der Althe, **Michell Vmbling, Hanß Stobenrauch** der Alde, **Peter Bopp, Johan Goetz, Oswaldt Scheffer, Johan Buehell, Valthenn Will** vnnd **Jobst Deychmann**, Alle deß radts, Burgere zue **Munerstadt.**

CXXXVIII.

Bischoff Melchior zu Würzburg antwortet dem Grafen von Stollberg auf deren verlangte Abtretung des erkauften 4ten Theils der Stadt Münnerstadt.

den 10den Nov. 1551.

Melchior von Gottes Gnaden, Bischoff zu **Wirzburg** vnnd Herzog zu **Francken** vnsern freündlichen Grus zuuor, Hochgeborne liebe Freünden, Auch Wolgeborne Freünd vnnd liebe Getreüenn. Wir haben eüer Schreiben, von wegen der Wolgebornen vnserer Freünd vnnd lieben Getreüen der Grauen von **Manßfelt** tail an **Münnerstat**, darum wir vnns mit inen käuflich eingelassen, mit Vermeldung, wes ir gedachter von **Manßfelt**, auch eüres Herren Schwagers Graf **Albrechts von Hennenberg** seligen hinterlassen Testaments halben, am Kayserlichen Cammergericht gehandelt, neben angehefter eüer Pitt, alles seines Jnnhalts vernomen, vnnd soviel erstlich die Handlung am Kayserlichen Cammergericht vnnd den erlangten rechtspruch vor angerechts Graf **Albrechts von Hennenbergs** seligen Testaments beruhet, lassen wir vf im selbs besteen, soviel aber zum andern die Kaufhandlung vmb den Manßfeldischen teil zu **Munerstat** belangen thut, wollen wir eüch gnediger mainung nit pergen, nachdem vertreg vnnd Verschreibungen der **Hennenbergischen teil an Münerstat** halben vfgericht vnnd verhanden, d) welche dahin lauten vnnd ausdrücklich vermügen, **das wir vnnd vnser Stift vf angeregten Hennebergischen teil an Münerstadt zu jeden Zeiten den Vorkauf, Verpfandung vnnd Verwechselung in allweg haben**, ist vnns aus angeregter bedinglichen Ge-

d) S. die Beilage Num. CXIII, S. 638.

rechtigkeiten solicher deren von Manßfelt erkaufter teil durch sie kauflich wiederum angepoten worden. Weil wir dann vnser vnnd vnsers Stifts notturft nach vnnd zu erhaltung desselben bedinglichen Gerechtigkeit vnns solichs anerboten Verkaufs mit nichten wissen zu enteußern, noch demselben vnsern Stift zu Nachtheil lestiglich hinschleichen vnnd die bedinglichen Vertrege dardurch zu begeben oder aus iren Kresten kommen zu lassen, haben wir vnns zu erhaltung desselbig käuflich mit jnen eingelassen vnnd habens Euch, denen wir sonst mit gnedigen Willen wol genaigt, vf solich eüer Schreiben gnediger Mainung nit wollen verhalten. Datum in vnser Stat Wirzburg an den Tag sannt Elisabeth den 19 Novembr. anno Lj.

CXXXIX.

Marggraf Albrechts zu Brandenburg Schreiben an die Grafen von Mansfeld, wegen Abtretung der Herrschaft Römhild an Graf Poppen von Henneberg.

den 21sten Jun. 1553.

Von Gots Gnaden Albrecht der junger, Marggraf zu Brandenburg jnn Prußenn ꝛc. auch jnn Schlesien, zu Oppeln vnd Ratibor, Herzog ꝛc. vnserm günstigen Gruß gnedigen vnd geneigten Willen zuvorn. Wolgeborne, besunder liebe Ohemen, wie die Gebrechen vnd Sachen gelegen, zwischen dem Hochgebornen Fürstenn Hernn Boppen Grauenn vnd Hernn zu Henneberg, vnsern freüntlichen lieben Vetternn vnd Schwagernn eins, vnd E. L. annders teils Graf Barrolds von Hennenbergs seliger Gedechtnus Herschaft Römhilt halben dasselbig auch wie vnd welchergestaldt deswegen jederzeit S. L. Beschwerung, Ansprach vnd Fürderung gewesen, wissen sich E. L. selbst wol zu erinnern, vnd nachdem dann vnzweifelhaftig, das hochgemelter vnser lieber Vetter nuhmer zu derselbigen Herschaft der nechste Agnat vnd vor frembden pillig den Vortzug hat, So haben wir der Pillichkeit gemeß ein Verschreibung gestalt vnd thun E. L. dieselbige hiebei verwartt vbersenden, vnd wie woll E. L. vnsern widerwertigen den Bischoffen jre eigne Diener zugeschickt vnd Reüter auch zukomen lassen, deßgleichen auch andern vnsern vnverursachten Feinden Leüte zugeschickt vnd wider vns Fürschub gethan haben, also das wir E. L. pillich mit großern Ernst besuchen muchten, dannoch dißmal gunstiglich gesinnendt,

nendt, E. L. wollen sich mit gueten Willen, wie pillich, in solichen Abtritt geben, vnd denselbigen Brief e) derogestalt vngeendert vorwilligen, vnterschreiben vnd versiegeln, vnd also hochgemelten vnsern Vettern Graf **Boppen** oder S. L. Gemahlnn verfertigt widerumb vngeseümbt vberschicken, dan solte solichs nicht geschenn, so wir doch achten, E. L. werden sichs mit Bestande nicht weigern, so mugen dannoch E. L. woll wissen, das wir vns mit S. L. dermaßen eingelassen, das wir itziger Zeit vnnd Gelegenheit nach S. L. gefuglich one freüntliche Hülf, trost vnnd Beistandt nicht werden lassen können, sunsten aber E. L. viel guetes Willens zu erzeigen seint wir geneigt vnd begerennt jre richtige Antwort. Datum **Hannober** am Tage Albani Ao. 53.

Denn wolgebornn vnsern besundern lieben Ohemen, **Hanse Georgen** vnd **Hans Albrechten**, Grauen zu **Mansfeldt** vnd Edelhernn zu **Helderungen**.

CXL.

Der von Marggraf Albrechten zu Brandenburg dem Grafen zu Mansfeld zugeschickte schriftliche Aufsatz, nach welchem sie die Herrschaft Römhild an Graf Poppen zu Henneberg abtreten sollten, ist folgenden Inhalts:

Von Gots Gnaden wir **Hanß Georg** vnd **Hanß Albrecht** Gebrüdere Grafen zu **Mansfeldt** vnd edelherrn zu **Heldrungen**, bezugen vnd bekennen hiemit vor vns vnd an stat vnserer Gebrüder, **Hansen Hoier** vnd **Hansen Ernsten** Grauen zu **Mansfeldt**, auch vor vnser vnd ire Erben gegen menniglich offenbar, Nachdem der hochgeborn Fürst, Her **Boppo** Graue vnd Her zu **Hennenberg**, als der rechte vnd negste Agnat, von Anfang biß dahero in den Kauf, so wie mit weiland S. L. Vettern Graf **Bartholden von Hennenberg** seliger Gedechtnus vmb S. L. teil vnd Herschaft **Römhild** gemacht vnd eingegangen, gesprochen vnd niemals darzu sein Bewilligung wollen geben, auch also wir vnß selbst wol bescheiden können, das S. L. pillich frembden fürzuziehen sei; So saint wir himitt vor vnß auch anstatt vnser Gebrüder vnd allerseits vnser Erben durch beschenne Vnderhandlung widerumb

e) S. die folgende Beilage Num. CXL.

von denselbigen Kauff auch der gedachten Herschafft **Römhilt** wie wir dieselbig an vns bracht, freiwillig vnd mit gueten Bedacht vnd Rathe obgestanden vnd haben sie hochgemelten vnsern lieben Hern vnd Ohemen Graff **Boppen von Hennenberg** vnd der durchluchtigen hochgebornen Fürstin vnd Frawen **Elisabeth** geborn Marggraffin zu **Brandenburg** Gravin vnd Frawe zu **Hennenberg** S. L. Gemaheln vnser gnedigen Frawen auch allerseits J. L. vnd Gnaden Erben vnd Erbnemen, mit aller Zubehörunge vnd Gerechtigkeit, an Lehen vnd erbgütern nichts außbeschieden, solichs habb Namen oder sei gelegen wie oder wo es wolle, in allermaßen wir sie von hochgedachten Graff **Barrolden von Hennenberg** entpfangen ganz vnwiderruflich vberlassen vnd eingeantwortet, auch sobald S. L. vnd gnaden vnsere habende Kauffbriefe, so Graf **Barrhold** seliger mit vns darüber aufgericht, vbergeben, nichtigk vnnbündig vnd crafftloß gemacht, jnmaßen dann auch wir gleichergestaldt hiemit die Vnderthanen vnd Lehen Leüte jrer pflicht vnd eide, damit sie vns verwantt, erlassen, an J. L. vnd gnade gewiesen, die Lehne aufgeschrieben, auch J. L. vnd Gnaden alle Brief, Register vnd anderß, so viel wir deren vber dieselbige Herschafft gehabt, vbergeben vnd vns an dem allen vnsers rechten verzeihen haben wollen, nyemer mer zu ewigen Zeiten darauff nicht zu fürdern noch einig Recht oder Gerechtigkeit anzuziehen noch zu haben, sundern wollen vielmer J. L. vnd Gnade dabei vertreten, schützen vnd handhaben helfen, also das sie sich zu vns noch den vnsern gar keins Gewalts sundern aller Ehre, trewe, Glaubens, Guts vnd geneigten Willens sollen zu versehen haben, was wir auch von derselbigen Herschafft versetzt, verkaufft oder verpfendt, solches wollen wir J. L. vnd gnaden wider einlosen, erledigen vnd freimachen vnd one Behelf oder einrede genzlich vbergeben, oder aber wo wirs nicht losen konten, alsdenn sollen J. L. vnd Gnade vns so viel an den **vyer vnd zweinzig tausendt Gulden** Kauf Suma, dafür wir dieselbige angezogene Herschafft an vns genommen, abziehen vnd kurtzen vnd mit demselbigen solich Pfanndt oder Kauff widerumb an sich bringen vnd losen, darzu wir J. L. vnd Gnaden alle freüntlich vnd gutwillige Hilff vnd Furderunge thun wollen, Wir wollen auch vber diese angezogene Kauffsuma J. L. vnd Gnaden nichts weiters oder hohers rechnen, noch von jnen furdern oder gewarten, angesehen das gegen soliche Vnkosten wir so lange dahero alle derselbigen Herschafft, Einkommen vnd Nutzung aufgenommen, gebraucht vnd gehoben, die J. L. vnd Gnad vns dagegen aus guten Willen hat fallen lassen, gereden vnd gelo-

ben

ben demnach hiemitt bei vnsern Ehren, trauwen vnd Glauben, das wir hochgedachten Fürsten vnd Fürstinn vnd jren Erben vnd Erbnehmen diesen freiwilligen Abtritt entliche Abrede, Contract vnd Verhandelung alles Inhalts vor vnß, vnsere Gebrüdere vnd allerseits vnsere Erben vnd erbnehmen vnwidersprechlich, ewig, steet, vehst vnd vnverbruchlich volnziehen vnd halten wollen, vertzihen vns auch also hiemitt aller rechten, Gnad, Freiheiten, Privilegien, Behelff, alter vnd newer Funde, wie die Namen haben oder jemals erdacht werden muchten, deren hirgegen niemermer zu gebrauchen, noch vns domitt auffzuhalten oder zu behelffen in keinerlei Wege oder Weise, one alles Geverde, Betruge oder Argelist. In Vrkuntt haben wir obgedachte Grauen vor vns vnd von wegen vnserer Bruder vnd allerseits vnserer Erben vnd Erbnehmen an diesen Brief, zu steter vehster Haltung vnsere Insigele lassen hengen, auch selbest denen mit vnsern eigen Händen vnterschrieben. Gescheen zu Hannober am Tage Petri et Pauli Anno 53.

CXLI.

Kaiser Karl V. ertheilet dem Kurfürsten August zu Sachsen Auftrag, die zwischen den gräflichen Häußern Stollberg und Mansfeld, wegen der von Leztern erkauften Herrschaft Römhild, entstandenen Streitigkeiten, in Güthe beizulegen.

den 27sten April 1554.

Wir Carll von Gotz Gnadenn Romischer Keyser, zu allen Zeiten merer des Reichs, zu Germanien, zu Hispanien, beeder Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundi ꝛc. Graue zu Habspurg, Flandern vnd Tirol ꝛc. Empietenn dem hochgebornnen Augustenn, Herzogen zu Sachßen, Landgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meißen, des heiligen romischen Reichs Erzmarschalcken, vnsern lieben Oheimen vnd Churfürsten, vnser Gnad vnd alles Guts. Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfürst. Als vns die hochgeborne, vnser liebe, andechtige vnd des Reichs Fürstin vnd vnsere vnd des Reichs liebenn getreüenn, Catharina weiland Albrechts, Grauen vnd Herrn zu Henneberg verlassene Wittib, vnd Ludwig, Heinrich, Albrecht, George vnd Christof gebrüdere, Grauen zu Stollberg, Konigstein vnd Rutschefort,

schefort, für sich vnd in Vormundschaft irer jungen Vettern, weiland Graf Wolfgangs nachgelaßne Sune, deimütiglich zuerkennen geben, das weiland Berthold, Graf vnd Herr zu Henneberg one Testament mit todt abgangen vnd keinen nehern Erben, als seinen ehelichen Bruder obgedachten Albrechten, Grauen vnd Herrn zu Hennenberg, ihrem Gemahl vnd Schwager nach ihme verlassen, vnd aber derselb Graf Albrecht, vnlangs hernach auch mit todt verschieden vnd vor seinen Verschieden ein creftig vnd rechtmeßig Testament aufgericht, darinne er sie zu nießen vnd gemeinen vnzweifelichen Erben aller seiner Erbe vnd Verlassenschaft, Haab vnd Güter, Forderung vnd Zuspruch instituiret vnd gesezt. Vnd dieweil nun obgedachter Graf Bertolt vor seinem todlichen Abgang, seinen Theil der Grafschaft, samt Haab vnd Guetern, den wolgebornen vnsern vnd des Reichs lieben Getreüen, Hans Georgen vnd Hans Albrechten, Grauen zu Mansfeld vnd Herrn zu Heldenrungen vnd iren Gebrüdern, durch einen angezogen verwanten Kauf, zuzustellen vnterstanden, dagegen sich Graf Albrecht in Zeit seins Lebens zum heftigisten widersezt vnd sich dessen bei vns beclagt, derhalben inen aus obberürten Testament gegründe clage vnd Forderung gegen gemeldten Grafen von Mansfeld, als vermeinden Inhabern berürter Herschaft vnd Gueter, gepüerte, die sie inen, vermog vnser des Reichs Ordnung, auszufüren entschlossen vnd vns darauf demütiglich angerufen vnd gebeten, das wir inen hirin mit vnser Kaiserlichen Hülf des rechten zu erscheinen vnd Commißion mitzuteilen, gnediglich geruchten, die inen auch also erkannt vnd dem lieb zu vnserm Kaiserlichen Commißarien hierin ernent vnd fürgenommen worden ist.

Demnach empfehlen wir deiner Lieb, von Römischer Kaiserlicher macht, geben derselben auch vnsern —— Gewalt vnd wollen, das dein Lieb an vnser Stadt vnd in vnserm nhamen, beider obberurte Partien auf einen bestimpten Tagk füer deiner Lieb oder derselben ansehenlichen Reten zu erscheinen, erfordern, sie in iren Irrungen, Forderungen, Antworten, Gegenantworten vnd allem Vorbringen aigentlich vnd nach notturft gegen einander verhören, vnd darauf allen möglichen Vleis fürwendten, sie deren also gütlich mit einander zu uerainigen vnd zu uertragen, wo aber die Güetlichkeit vber allen fürgewenten Fleis nit statt haben wolte, alsdann die Parteien durch einen schleünigen Proces mit deiner Lieb rechtlichen Spruch entscheiden. Ob auch ein oder die ander Parthei hierin zeügknus zufüren begern vnd des nottürftig sein würde, dasselbig

zu-

zulassen vnd die Personen, so also zu Zeügen benent, rechtlich für dein Lieb haischen vnd laden, sie in gewonlich Glübd vnd Aid nehmen, vnd darauf, wie Recht, verhoren, vnd die, so auf deiner Lieb fürheischen vngehorsamb ausen pleiben oder Zeügnis zu geben vnd zu sagen, sich sperren oder wiedern würden, bei zimblichen Peenen Rechtens darzu halten vnd zwingen, das sie der Warheit zu Steür ire geschworne Kundschaft ires Wissens geben vnd sagen, — — daran thuet dein Lieb vnsern gefelligen, ernstlichen Willen vnd Mainung. Geben in vnser Stadt Brüssel in Braband am sieben vnd zwanzigsten Tag des Monats Aprils nach Christi Geburt funfzehenhundert vnnd im vier vnd funfzigisten, vnsers Kaiserthums im vier vnd dreißigisten, vnd vnser Reiche im neün vnd dreißigisten Jaren.

CXLII.

Johann Friederich der Mittlere Herzog zu Sachsen communiciret mit seinem Bruder, dem Herzoge Johann Wilhelm, wegen des Umtausches des Klosters Oldisleben gegen die Herrschaft Römhild.

den 16den Jun. 1555.

Brüderliche liebe vnd trew, auch was wir libs vnd guts vermügen zuvorn, hochgeborner Fürst, freündlicher lieber Bruder. Wir wissen Eüer Lib freündlicher Meinunge nitt zu bergen, das der vheste Eüer Lib vnd vnser Hofmeister, ratt vnd lieber getreüer Wolf Mulich bei dem wolgebornen vnserm lieben getreüen Hans Jorgen, Grauen vnd Herren zu Manssfeld in vertreülicher vnderrede zu Heldrungen gewesen vnd die Sachen dohin gerichtett, das gemelter Graf für sich selbst vnd von wegen seiner andern Bruder geneigtt, Eüer Lib vnd vns die Herschaft Rommild für das Closter Oldisleben, doch vf vorgehende Vnderhandlunge vnd Vergleichung der Nachgabe, zu kommen zu lassen, zu welcher Handlunge vnd gesambtten Zusammenkunft wir den Grafen einen tagk, als den Montag Magdalene, das ist den zwey vnd zwantzigsten Tagk des Monats Julii schirsten zu ernennen bedacht sein, der genzlichen Zuversicht, es solle solche Zusammenkunft vnd Handlungen zu fruchtbarlicher Vergleichunge kommen vnd gereichen. Nachdem aber Eüer Lib wissen, das vnser Ratt vnd lieber getreüer Fritz von Obernitz, vor dieser Zeit das Ambtt Rommild als ein Ambtmann innen gehabt, deme sonder Zweifel für vnsern Hofmeister

ster vnd andern desselbigen Gelegenheitt wohl wissendt vnd bekanntt sein wirdett, derwegen die Notturft erfordert, das wir jne vf die Zeitt auch mochten bei der Handlunge vnd zur Stedte haben, als bedechten wir, do Eüer Lib zu Fürderung der dinge gedachten von **Obernitz** dermaßen abgefertigett, das er vngefehrlich zwene oder drei tage vor obberurter tagsatzunge bei vns ankeme. Doch ist one Nott, das Eüer Lib ime noch zur Zeitt die Sachen, worumb er zu vns reiten solle, vermelden, sintemahl wir vmb allerlei bewegender Vrsachen willen gerne wollten, das die Dinge in Gehaym gehalten werden mochten. So haben wir auch vf das Schreiben, welches Eüer Lib an obgedachten vnsern Hofmeister von **Eisenach** aus gethan, **Petern von Konitz** anderweitt beschriben, Eüer Lib nachzufolgen, er hatt sich aber gegen vns seines Leibs Schwachheit halben entschuldigett, wie Eüer Lib aus beiligender seiner Schrift werden vernemen. Woltten wir Eüer Lib, der wir fründlichen vnd brüderlichen Willen zu erzeigen geneigt sein, freündlicher Meynunge nit bergen. Datum **Weymar** Suntags den sechzehenden Junij., anno domini XVC. im LVden.

Von Gots Gnaden **Johanns Friederich** der mittler
Herzog zu Sachßen, Landgraue in Düringen vnd
Marggraf zu Meißen ꝛc.

Joh. Frid. der mittler ꝛc.

Nachdeme sich auch der Nachsatz an Geld vf das Closter Oldisleben gegen der Herschaft Rommild auf eine große Summa Geldes erstrecken wirdett, vnd aber Euer Lib bewust, das wir itziger Zeit anderer merglichen Ausgabe halben mit Gelde zur Notturft nichtt versehen, als bitten wir freündlich, Eüer Lib wolle solchen vnsern fürhabenden Wechsell oder Kauff dem hochgebornen Fürsten Herrn Wilhelmen, Herzogen zu Jülich, vnsern freundlichen liben Vedter, freündlichen vnd vertraulichen berichten vnd sein Lib freündlichen bitten, das sein Lib vns die zwantzig tausentt hindersetzte Thaler, Groschen, auf Eüer Lib vnd vnser ferner freündlichen ersuchen, freündlichen wollte volgen lassen, die wollten wir Iren Libden genugsamen versichern vnd gebürlichen verzinßen, vnd neben Eüer Lib freündlichen verdienen. Datum vts.

CXLIII.

Erzbischoff Sigmund zu Magdeburg consentiret in die von den Grafen von Mansfeld geschehene Verpfändung des Amtes Friedberg an die Herzoge zu Sachsen.

den 2ten Dec. 1555.

Wir Sigmundt von Gottes Gnaden Postulirter vnd bestettigter Ertzbischof zu Magdeburg, Primas in Germanien ꝛc. Marggraf zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, auch in Schlesien, zu Crossen Herzog, Burggraffe zu Nurmbergk vnd Fürst zu Nurmbergk, hiermit bekennen:

Nachdem die wolgebornen vnsere liebe getreüen **Hans Jorge** vnd **Hans Albrecht** gebrüder, Grafen vnd Herrn zu **Manssfeldt** vnd Edele Herrn von **Heldrungen**, mit den hochgebornen Fürsten, vnsern freündlichen lieben Oheim vnd Schwegern, Herrn **Johanns Friederichen dem mittlern**, Herrn **Johanns Wilhelmen** vnd Herrn **Johanns Friederichen den jüngern**, Herzogen zu Sachsen, Landgraven in **Dhuringen** vnd Marggraven zu **Meißen** ꝛc. der **Herrschaft Römhildt** halben, sambt derselben Zugehorungen sich eines Kaufs vnd Wechsels des Guets **Oldersleben** verglichen, des datum zu **Coburgk** mithwochs nach Bartholomei anno fünf vnd funfzig, vnd der auch hochgeborne vnser lieber Oheim vnd Schwager, Graf **Poppo** von **Hennebergk** vnd die Grafen zu **Stollbergk**, bemelter Herrschaft halber mit gedachten von **Manssfeldt** J. L. zu vertreten vnd schadlos zu halten, auch solchs mit Einsetzungs jres Ampts **Friedeburgk** versichern müssen, vnd darauf vnsern als des Lehenherrn Consens darzu erfordert, das wir solche vnser Bewilligung dartzu geben wolten, dienstlich gebeten. Derowegen consentiren vnd bewilligen wir für vns vnd vnser nachkommen in der besten Form, als solchs geschehen soll oder mag, in solche Versatzung vnd Versicherung dergestalt vnd also, da sichs zutragen würde, das hochgedachte vnsere liebe Ohemen vnd Schwegere in Mangelung des rechtens vnd genugsamer Vertretunge dieses Contracts halben einigen Schaden leiden würden, das sie sich desselbigen laut vnd inhalts aufgerichteten Contracts one vnsere Verhinderunge ane obbrurten Ampt Friedeburg widerumb erholen mogen, doch vnschedlich vnserer Lehens Gerechtigkeyt, getreülich sonder Geferde. Zu waren Vrkunde haben wir vn-

ser Cammer Secret hierane wissentlich hengen lassen vnd vns mit eigen Henden vnderschrieben, geschehen zu Coln an der Spreüe, Montags noch Andree, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburth im Tausent fünfhundert vnd in fünf vnd funfzigistem Jaren.

CXLIV.

Kaiser Ferdinand I. belehnet Johann Friederichen den Mitlern, Johann Wilhelmen und Johann Friederichen den Jüngern, Gebrüdere und Herzoge zu Sachsen mit den zur Herrschaft Römhild gehörigen Reichslehnen.

den 20sten Jan. 1560.

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden erwelter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Merer des Reichs, ꝛc. ꝛc. bekhennen öffentlich mit diesem Brief vnd thuen khundt allermenigclich, Als vns der Hochgeborn Johanneß Fridrich der mittler, Herzog zu Sachsen, Landgraue in Düringen vnd Marggraue zu Meissen, vnser lieber Ohaim vnd Fürst, für sich vnd S. L. Bruedere, die auch Hochgebornen Johanns Wilhelmen vnd Johanns Fridrich den Jüngern, Herzogen zu Sachßen ꝛc. vnsere liebe Ohaim vnd Fürsten, vnder vnserm iüngst in vnserer vnd des Heiligen Reichs Stat Augspurg gehaltenen Reichs Tage, durch seine Räte mündtlich vnd yetzo alhie widerumb in schrifften vnterthenigelich zu erkhennen geben lassen, das Er vnd obgedachte seine Bruedere vmb erweiterung willen J. L. Fürstenthumbs, sich verschines Fünff vnd funfftzigisten Jars, mit den Wolgebornen vnsern vnd des Reichs lieben getrewen, Hannß Geörgen vnd Hannß Albrechten, Grauen zu Mansfeldt ꝛc. für sich, vnd von wegen der andern Irer Bruedere vnd Vettern, vmb die Herrschafft Römbildt, an Ir, der Herzogen zu Sachsen, Ort Lande zu Franckhen stossende, welche sy die Grauen zu Mansfeldt von weyland dem Hochgebornen vnserm vnd des Reichs Fürsten vnd lieben getrewen, Berchtolden Grauen vnd Herrn zu Hennenberg, keüfflich an sich bracht, dermaßen eingelassen vnd verglichen, das J. L. dieselb Herrschafft Römbildt further zum tail erblichen erkhauffet, vnd zum tail vmb ain ander Stuckh Guet gewechselt, laut vnd vermög des Kauffs vnd Wechselbriefs, so vns darneben im Originali vnderthänig ist fürgetragen worden, mit angeheffter vndertheniger bitt, das wir als Erwelter, vnd regieren-

der

der Romischer Kaiser, S. L. vnd Iren Bruedern, die Lehen vnd Stuckh zu gedachter Herrschafft Rombildt gehörende, vnd von vns vnd dem Heiligen Reich zu Lehen ruerende, mit Namen das Gericht zu Bernhausen, halbs mit seiner Zugehörunge, jtem jren thail den Wildpan in dem Doringer Walde vnd sonsten die Wildtpäne jn derselben Herrschafft Römhildt gegenhait, jtem die Zent vnd Halß Gericht zu Romhilt, vnd den Zoll daselbst, jtem die Zent, das Halßgericht vnd den Zoll zu Munerstat halber, jtem den Pan derselben Gericht, jtem darßue, ob sy oder jre Erben jchts Aertze erfunden, es sey Golt, Silber, Kupfer, oder andere Ertze, wie das Namen hat, jn der Herrschafft Rombildt gegenhait, auch anderswo auf den jren, das J. L. yezo jnnen haben, oder hernach an sie kommen möchte, wie sich das begebe, vnden oder ob der Erden, auch ob yemandt der funden hette, oder fünde an obgeschriebnen oder an andern Enden des Erdtreichs, daran sie durch Kauff, Anfell, Erb, Gabe, oder anders thail oder gmain hetten oder gewünnen, das sie das nemen vnd haben sollen, jtem das ain yeder, so hinfür aus gedachter Herrschafft vnd gebieten Romhilt Wein fueren wurde, von yedem Fueder ainen Gulden Reinisch jnen auszurichten vnd zu beßallen schuldig sey, vnd daß sie solchen Auffschlag allenthalben in gedachter jrer Herrschafft, gebieten vnd Strassen von ainen yeglichen, jn was Wirden, Stats oder Wesens der ist, one menigclichs Jrrung oder Einrede aufheben, einnemen, erfordern, Nutzen vnd gebrauchen, vnd solchen aufzuheben, durch jre Dienere vnd Ambtleüte, nach jren Gefallen vnd Notturfft ordenen vnd bestellen, auch die, so solchen Auffschlag wissentlich überfueren, verbergen oder verhalten wurden, strafen, vnd strafen lassen sollen vnd mugen, als in andern Fürstenthumben vnd Auffschlagen Recht vnd Gewonhait ist, zu Lehen zu verleihen gnediglich geruechten, Deshalben wir angesehen solche vnsers lieben Ohemen vnd Fursten, Herzog Johanns Friderichen des mitlern zu Sachsen, für sich selbst vnd von wegen seiner Bruedere vnderthenige bitte, auch die angenemen nutzlichen vnd getrwen Dienste, die J. L. vorfaren vnsern Vorfaren am Reich, offtmals willigclich vnd vnuerdrteßlich gethan haben, vnd J. L. vnß vnd dem Heiligen Reich noch täglich thuen, auch sich hinfüran zu thun vnderthenig erbietten, vnd woll thuen mögen vnd sollen, vnd jnen darumben die vorgemelten Stuckh vnd Lehen, mit sambt jren Rechten vnd Zuegehörungen, auch die Eegerurte Peen vnd Auffschlege, wie solches alles an sie khomen, vnd hieuor Graf Albrecht vnd Graf Berchtold von Hennenberg, von

vns an statt vnd von wegen weiland Kaiser Karls des Fünfften, vnsers lieben Herrn Brueders, vnd nechsten Vorfaren am Heiligen Reich löblicher vnd milder Gedechtnuß zu Lehen empfangen, gebraucht vnd nach Jnen gedachte Grauen zu Mansfeldt herbracht, zu Lehen gnedigelich verlihen, Also das sy die von vnß vnd dem Heiligen Reich, jn Lehensweise jnnhaben, nutzen vnd nießen sollen vnd mugen, alß dann solcher Lehen Recht vnd Gewonhait ist, das auch sie vnd jre Erben sich aller Fürstlichen Obrigkait, Satzungen, Gnade, Freyhaiten, Recht, Gerechtigkait vnd guet gewonhait, jn Metallen, Zollen, Meüten, Glaiten, Müntzen, jn allen den vnd andern Dingen, jnn gemain vnd sonderhait, wo jnen das Eben, gebrauchen, nutzen vnd niessen mugen, vnd von allermenigelich vnuerhindert, Leihen jnen die auch also wissentlich in Crafft dises Briefs, was wir jnen daran von Recht vnd Billigkait daran verleihen sollen vnd mögen, doch vnß vnd dem Reich an vnsern Obrigkhaiten vnd Gerechtigkaiten vnd sonsten menigclich an seinen Rechten vnuergriffenlich vnd vnschedlich, Vns hat auch darauf vilgemeldter Hertzog **Johanns Friederich** zu Sachsen der mitler für sich vnd von wegen gedachter S. L. Bruedere durch S. L. geuolmechtigten Rat, **Hanß Veiten** von **Obernitz** gewönlich glubd vnd Aid gethan, vns vnd dem Reich getrew, gehorsam vnd gewertig zu sein vnd zu thuen, als sich von solcher Lehen geburt, vngeuerlich. Mit Vrkhund ditz Briefs besigelt mit vnserm Kaiserlichen anhangenden Jnsigel, Geben in vnser Stat **Wien**, am Zwaintzigisten Tag des Monats Januarij nach Cristi vnsers lieben Herrn geburde Funfftzehenhundert vnd im Sechtzigisten, vnserer Reiche des Römischen jm dreyßigisten vnd der andern jm vier vnd dreyßigisten Jaren.

CXLV.

Kaiserliche Vorladung in Sachen der Grafen von Stollberg, Klägere an einem, entgegen das Stift Würzburg, die Herzoge zu Sachsen, die Grafen von Henneberg und die Grafen von Mansfeld, Beklagte am andern Theile, die von Seiten Stollberg verlangte Abtretung der Herrschaft Römhild betreffend.

den 30sten Jun. 1565.

Wir **Maximilian** der andere, von Gottes Genaden erwelter Römischer Kayßer zu allen Zeiten mehrer des Reich ꝛc. Entpieten den Erwürdigen hochgebornen vnsern lieben Oheimen, Fürsten vnd Andechtigen, auch wohlgebornen

nen vnsern vnd des Reichs lieben Getreúen Friderichen Bischoffen zu Würzburg, Johann Friederichen dem mitlern, Hanß Wilhelmen vnd Johanns Friederichen dem jüngern, Gebrüdern, Herzogen zue Sachßen, Landgrauen in Düringen vnd Marggrauen zu Meißen, Georg Ernsten Grauen vnd Herrn zue Hennenberg, Hanß Georgen, Peter Ernsten, Hanß Albrechten, Hanß Hoyern vnd Hanß Ernsten Gebrüdern, Grauen vnd Herrn zu Mansfeld vnd edlen Herrn zu Heldrungen. Als Inhaber weilands Grauen Bertholds von Hennenberg, Herrschaft vnd Erbschaft vnser Gnad vnd alles Guts. Erwirdiger, hochgeborner, lieben Oheimen, Fürsten vnd Andechtigen, auch wohlgeborne liebe getrewe, vnsern Kayserlichen Cammergericht haben die wohlgeborne vnsere vnd des Reichs lieben Getrewen Ludwig, Heinrich, Albrecht, Georg vnd Christoff Gebrüdere vnd dan Wolf, Ernst, Borhen, Johann vnd Heinrich, auch Gebrüder, als weiland Graf Wolfgangs zu Stollberg nachgelassene Sohne vnd Erben, alle Grauen zu Stollberg, Konigstein, Rutschenfort vnd Werningerode fürbringen. Wie das weiland der hochgeborn Herman, Graf zu Hennenberg seeliger Gedechtnus, vnder seinen beiden Söhnen, weiland Graue Bertholden vnd Graue Albrechten von Hennenberg seeliger, dieweil er gelebt, eine Erbtheilung gemacht, darin er mit Bewilligung seiner beiden Söhne Graue Bertolden, Hauß, Stat vnd Amt Römhilt mit seiner Zugehörunge, ein Viertenteil an der Stadt vnd Ambt Münnerstadt, Schildeck vnd Brückenaw vnd das Hauß vnd Ambt Lichtenberg, jtem ein viertenteil am Hauß Hennenberg sambt der Zubehörunge obberürter Aemter vnd Häußer zugetheilet. Grauen Albrechten aber hat er das Hauß vnd Fleckhen Schwarza, das Hauß Hallenberg, das Hauß vnd Dorf Kündorf, sambt den Dörfern ober vnd vnter Steinbach, Belriet, Rora, Vtendorf, Cristes, Henting, Behringen, Dilstet, Wiheßhaußen, Dietzhaußen, Bernbach, Nellendorf, Almeß, die Helfte zu Benßhaußen, Ebertshausen, Hergots, Firnaw vnd Melis, die Helfte an Stadt vnd Ambt Salzungen, ein viertenteil des Haußes Hennenberg sambt seiner Zugehörunge vnd darneben jden seine sonderliche Jagt vnd Fischerey zugeteilt, alles laut der Erbtheilunge, so vom Vatter Graue Herman zwischen beiden Söhnen Graue Bertolden vnd Grauen Albrechten versiegelt mit einem Handgelübt an aidsstatt, dem Vater zu halten, angelobt vnd becreftiget, vnd nachdem Graf Bertold bei des Vatern Leben etliche viel tausent Gülden

Schul-

Schulden gemacht, hat der Vater die Sachen dahin gericht, das Graf Albrecht gewilligt, das solche Schulden aus gemeiner Erbschaft bezahlet worden, dargegen er sich Graue Bertold verpflichtet, keine fernere Schuld zu machen. Auch haben in der Erbteilung beide Gebrüder an Aidsstatt iren Vater angelobt, das keiner sein Anteil an der zugetheilten Herrschaft nit beschweren, auch dieselbigen niemants verpfenden, versetzen noch verkaufen solte noch wolte, dessen aber vngeacht gedachter Graue Bertolt ferner Schuld gemacht, auch sich vor eüch den Grauen zu Manßfeldt für etliche Tausent Gülden in Bürgschaft eingelassen, vnd sey also in Beschwerunge vnd Schulden gerathen, auch mit Leibs Schwachheit vnd Alter also beladen gewesen, das er auch leztlichen seinen Sachen nit vorstehen können, vnd wie man sagt, wenig Verstandts gehabt, vnd zu was man gewolt, leicht zu bereden gewesen, vnd sey in großer Leibs vnvermöglichkeit von eüch ermelten Grauen zu Manßfelt kurz vor seinem Absterben beredt worden, das er mit eüch bei Leben weiland Graue Albrechts von Hennenbergs seines Brudern einen vermeinten nichtigen vnd vnrechtmeßigen vnd der väterlichen Theilunge zuwider vnd im rechten verbottenen Contract ohne Bewilligung seines Brudern geschlossen, darinnen Graf Bertold seeliger eüch den Grauen zu Mansfeld alles dasjenige so Graue Bertold von Hennenberg an Stätten, Schlössern, Dörfern, vnd andern liegenden Gründen von seinem Vater Graue Herman seeligen in der väterlichen Erbtheilung vnd sonst von jme ererbt vnd bekommen, – – – vnd aufgetragen haben soll. Dagegen jr die Grauen zu Manßfeld seine, Graue Bertolds Schulde, so eüch gedachten Grauen zum theil selbst zu bezalen gebürt haben sollen, getretten vnd die zubezalen vf eüch genommen, vnd darneben zugesagt haben sollen, jnen Grauen Bertolden die Zeit seins Lebens zu vnterhalten, Ob nun wohl weiland Graue Albrecht nach solchem nichtigen vnd vnrechtmeßigen Contract, sobalt vnd ehe Jahr vnd Tag verflossen, seinen Bruder Graue Bertolden beschickt vnd neben allerley erinnerungen jnen ermahnet vnd bitten lassen, von solchen vnrechtmeßigen vnd nichtigen Contract abzustehen vnd den zu reuociren vnd jnen als den Bruder vor euch gedachten von Mansfeld zu solchem Contract zugestatten, mit dem vberflüßigen erbieten, das Graue Albrecht alles das, was jr die Grauen zue Manßfeld jme Grauen Bertolden zugesagt, er Graue Albrecht, als der Bruder, jme Graue Bertolden selbst zu leisten vnd jnen seiner Schuld zu benehmen vnd stattlichen zu vnterhalten, erbietens wehre, haben doch je die Grafen zu Manßfeld

jnen

Jnen Graf Bertholden als einen alten fast wanwitzigen Herrn, dem alle Diener abgespannt gewesen, leichtlichen dauon abgehalten vnd Graue Bertold bald nach solcher Beschickunge ohne Testament verstorben. Ob nun wohl in solchem vermeinten vnd nichtigen Contract, so er mit eüch von Manßfeld wieder des Vaters Verordnung vnd wieder seine selbst Bewilligung vnd Glübde wider recht geschehen, jme ausdrücklichen alle sein Kleinodia, Silbergeschirr, Kleider, Barschaft vnd alle mobilia vorbehalten, vnd Graue Albrecht von Hennenberg seins Brudern Graue Bertholdes seeligen Tod erlebt vnd also die gantze Erbschaft Graf Bertholdes auf jnen Grauen Albrechten, als den Bruder, ab intestato kommen vnd gefallen, Graue Albrecht auch solche Erbschaft adirt vnd angenommen, sich dessen in einem Ausschreiben, so er hin vnd wieder offener weiß anschlagen lassen, vnter seinen Bittschaft — sich auch in denselbigen offenen, angeschlageuen Schreiben erbotten, seines Brudern Schuld vnd Gleübiger, so sich bei jme angeben, zu bezahlen, auch bei eüch mehrgedachten von Mansfeld vielfeltig gesucht, von seines Brudern Herrschaft vnd Verlassenschaft abzustehen vnd jme solches volgen zu lassen, hat doch gedachter Graue Albrecht, dieweil er gelebt, dasselbige bei eüch gedachten Grauen zu Manßfeld nit erhalten können, sondern seien jr zugefaren vnd haben weiland Bischoffen Melchiorn zu Würzburg das vierteteil an Stadt vnd Amt Münnerstatt, souiel dessen Graue Bertholdt in Besitz gehabt, vnd auf eüch nichtiger, vnrechtmeßiger weiß, der gelobten Erbteilunge vnd Vertrege zuwider, verendert vnd verkauft, welches dan gedachter Bischoff Melchior seeligen, vnangesehen, das er wohl gewust, das jr gedachte Grauen solches vierten teil mit keinem guten Titul jnnen hetten, wie er dann dessen von jnen den Grauen von Stollberg nottürftig verwannt, also von eüch vielgedachten Grauen zu Manßfeld an sich bracht, vnd also dein gemelts vnser Fürsten Andacht noch besitze vnd inne habe, also auch haben hernacher gleichergestalt jr gemelt Grauen zu Manßfeld, Schloß, Statt vnd Amt Rombilt, das Hauß Hartenburgk, das Hauß vnd Ambt Lichtenberg, sambt allen ein- vnd Zubehörungen, was dessen Graue Bertolden seligen in väterlicher Erbteilunge zukommen, vnd dann Schloß vnd Ambts Schildeck vnd Brückenaw sambt irer Zugehörung, was daran jme Graf Bertolden seligen laut vetterlicher erbtheilung zugestanden, Euwern den Herzogen zu Sachßen verkauft, welches auch E. L. vnangesehen, das E. L. von jnen clagenden Grauen zu Solberg, das oftgedachte Grauen zu Manßfeld an solchen allem keinen rechtmeßigen titul nit hetten, gnugsam in vnterthenigkeit erinnert vnd verwannt,

an sich bracht vnd solche Heüßer, Statt, Dörfer vnd Gueter noch heütigs Tages besitzen vnd jnnhaben. Gleichergestalt haben auch jr die Grauen zu Mansfeld, weiland Graue Wilhelmen zu Hennenberg ein vierttenteil des Haußes Hennenberg, sambt seiner Zugehörung, souiel dessen Graue Bertolt seeliger jnnenhatt vnd jm in väterlicher Theilunge zukommen vnrechtineßiger weiß verkauft vnd eingeräumt. Mit gleichen vnd vielmehrern Vnfugen haben jr mehrgedachten Grauen zu Manßfeld, auch aller Kleinodien, Silbergeschirr, Barschaft, Geschutz, Haußrath, Vorrath vnd aller beweglicher Gueter, so zu Römhilt, Münnerstat, Lichtenberg vnd an allen andern Oertern gewesen, so weiland Graue Bertholden nach sich gelassen vnd auf seinen Bruder Graue Albrechten ab intestato neben andern vnzweifenlich gefallen, eüch angemaßet, vnd weiland Graue Albrechten als dem Bruder, auch volgents jnen als gemelts Graue Albrechts Erben vorenthalten, also auch, nachdem in der obgedachten vätterlichen erbteilung versehen, das beidertheil jura, Siegel vnd Brief in einem gemeinen Gewölbe zu Römhilt, so beider Brüder zugleich sein, darzu Graf Albrecht die Schlüssel hab vnd zu seiner notturft gebrauchen solte, verwahrlich bleiben solten, dessen auch Graf Albrecht von Hennenberg biß auf sein Absterben in Besitz blieben. So haben doch jr oftgedachte Grauen zu Manßfeld hernacher solch gemein Gewölbe, auch die darinnen gewesen jura, Siegel vnd Brief zu eüch genommen, vnd jnen vielgedachten Grauen zu Stollberg, als den gemeinen Erben Grauen Albrechts solches noch heütigs tags de facto weniger, dan mit recht vorenthalten. Dieweil dan gedachter Graue Berrold von Hennenberg ohne Testament verstorben vnd seinen Bruder Graf Albrechten von Hennenberg, mit allem, so er gehabt vnd nach sich gelassen, ab intestato bestellet, Graue Albrecht auch solche Erbschaft adirt vnd sich dessen in offener Form edicts weiß erclert, die Sachen zwischen beide gedachte Grauen Albrechten vnd Grauen Berrolden von Hennenberg, wie oberzehlt, geschaffen gewesen vnd dessen aber vnangesehen, vnd vber alle geschehene Verwarunge die vermeinte vnd nichtige Alienationes vnd occupationes eruolget, vnd dan vnserm Keyserlichen Cammergerichts Notarium, das gedachter Graf Albrecht von Hennenberg, auch nach seines Brudern Graue Berrolden seeligen todtlichen Abgang vnd nach geschehener Adition derselbigen erbschaft ein solenne Testamentum gemacht, welches von demselben vnsern Cammergericht pro publico et authentico erkannt, darinnen dan Graf Albrecht gedachte Grauen zu Stollberg, als gemeine Erben, instituirt eingesezt vnd derwegen clagenden Grauen als Erben, Graue Albrechts von Hennenberg

berg — euwerer vnser Fürsten Andacht Liebden, vnd die ermelten Grauen Georgen Ernsten zu Hennenberg vnd auch andern Grauen zue Manßfeld solcher erbschaft halber in rechten gegründte Action vnd Forderung zusteh̃en gebuhren, solche actiones von — herrürend vnd eine Connexitas et Coherentia causæ seie, vnd in eine Clag gehören. Je die Beclagte auch vermöge des heiligen Reichs Ordnung nit einerlei Austrag haben, derwegen jnen Clegern als den Erben hochbeschwerlich, do sie jedern Possessorem vor einem sonderlichen Richter beclagen solten, viel absurda, Weitleüftigkeit, Contrarietates vnd anders, da solches geschehe, eruolgen kondten, vnd mehrgemelte Grauen zu Stolberg, auch mit vielfeltigen vnd weitleüftigen Vnkosten dardurch beschwert werden möchten, vnd auch die specificirte Ortter lauter Erb vnd aigen vnd vom heiligen Reich gar nit zu Leh̃en rüren, derhalben vnd aus oberzehlten Vrsachen an gemelt vnser Cammergericht gehörig vnd darauf vmb nachuolgend vnser Kaiserliche Ladung vnd ander nottürftig Hülf rechtens, an demselben vnserm Cammergericht gegen euwerer obgemelter vnser Fürsten Andacht Liebden vnd eüch andern alle obgemelte zu erkennen vnd mitzuteilen bestes Fleiß anrufen vnd bitten lassen. Wan wir dan meniglichs rechtens zu uerhelfen schuldig vnd geneigt, jnen Clegern auch hierüber gebeten ladung erkennt worden ist. Hierum so heischen vnd laden wir Euwer vnser fürsten Andacht Liebden vnd eüch andere sambt vnd sonderlich von Romischer Kayserlicher macht hiemit, das ir auf den funfzehenden Tag Monats Octobris schierst künftig, den wir eüch für den ersten, andern, dritten, lezten vnd endlichen rechtstag sezen vnd benennen, Peremstorie, oder, ob derselb Tag nit ein Gerichtstag sein würd, den nechsten Gerichtstag darnach selbst, oder durch einen volmechtigen Anwald, an demselben vnsern Cammergericht erscheinet, gedachten clagenden Grauen zu Stollberg vf ir Clag solcher obberürter Sachen vnd Graf Berchtoldes von Hennenbergs nachgelassener Erbschaft halber, souiel ewer jeder dauon besizet vnd jnne hat, zu antworten, der Sachen vnd allen iren Gerichts Tagen vnd Terminen biß nach etlichem Beschluß vnd Vrteil auszuwarten. Wan jr kommen vnd erscheinen als dan also oder nit, so würd nicht desto minder auf gedachter Grauen anrufen vnd begeren hierin im rechten gehandelt vnd procedirt. Wie sich das nach seiner Ordnung gebürt, darnach wißen Euwer Andacht Liebden vnd jr eüch sich zurichten, geben in vnser vnd des Reichs Statt Speyr am 30. Tag Monats Julii, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt, funfzehenhundert vnd im fünf vnd sechzigsten vnsere Reich des Römischen im dritten des Hungerischen im 2. vnd des Behemischen im 17. Jahre.

CXLVI.

Vertrag zwischen dem Hochstift Eichstädt und dem herzoglichen Hause Sachsen, die in der Herrschaft Römhild gelegenen und vom Ersten für apert erklärte hennebergischen Lehnstücke betreffend.

den 24sten May 1660.

Zu wissen seye hiermit, demnach zwischen dem Fürstl. Hochstift Eystatt an einem: dann dem Fürstl. Hauß Sachßen andern theils sich darumben langwirige Stritt und Irrung ereignet, alldieweilen von jeztermeldten Hochstift die gefürste nunmehr ganz abgestorbene Grauen zu Henneberg unterschiedliche Gueter, benandtlichen das Dorf Gollmanshaußen und was sie rechts daselbsten gehabt, mehr einem Theil an dem Weinzehenden zu Schweinfurth, auch alles, was sie zu der Eychen, wie nit weniger zu Gleichen am Berg, auch zu der Buechen und zum Nebers gehabt, von unvordencklichen Jahren zu Lehen getragen, und aber deme zugegen weiland Graf Berthold zu Henneberg Christmildtseligster Gedächtnis als damaliger Lehenträger und Inhaber solcher Lehen Gueter dieselbe in Anno 1548. ohne erlangten Lehenherrlichen Consens an die Herrn Graven Georg und Hannß Albrecht Gebrüdere von Mannßfeld abalienirt, von welchen obgehörten Eystett. Lehen hernach dem Hauß Sachßen gleichfalls käuflich überlassen, und hierdurch Ursache gegeben worden, daß solche vorgangene beede Kaufs Handlung nit allein der damals regierende Fürst und Bischoff Moritz zu Eystett und dessen volgende Herren Successores hochseel. Gedächtnuß als Lehenherrn, sondern auch zumahlen die Gräfl. Hennenberg. Herrn Agnaten (ohneracht man von beederseits den Consensum zu erhalten sich bemühet) jederweilen starck contradiciret und für null, nichtig und craftlos gehalten, gestalten nach tödlichen Hintritt besagtes Herrn Graven Berchtolds von Hennenberg als ersten Verkaufers, von weiland Bischov Martin hochseel. Andenckens anfangs zwar die übrige Gräfl. Hennenberg. Herrn Agnati und namentlich Graf Poppo und Georg Ernst mit solchen Lehen widerumben ordentlich reinuestirt, nachgehends aber, und als der lezte dies Gräfl. Stammes und Namens auch todes verbleichen, alle diese obbenannte Lehenstücke gar für apert und heimfällig gehalten worden, darauf dann ervolgt, das, weiln an Seiten des Fürstl. Hochstifts Eystett die Abtretung und Einräumung in Guete nicht zuerhalten gewesen, umb willen Fürstl. Sächß. und Gräfl. Mannßfeld. Seits dieselbe für gemein durchgehende Erblehen und mithin pro feudis alienabilibus geachtet worden,

den, das die Sach lezlichen zu einem rechtlichen Prozeß erwachßen, und von einer Zeit zur andern nach Inhalt des heil. Reichs Ordnung vor gewissen hierzu erkürten Austrags-Richtern, sonderlich vor weil. Herrn **Johann Friedrichs** Herzogen zu **Würtenberg** Fürstl. Gn. so lang veniliret und getrieben worden, biß Anno 1631. das leidige Kriegs Wesen eingefallen, dadurch alles auf dato ins stecken gerahten, und ohne gemachten Austrag ersitzendt geblieben. Das endlichen zu Verhutung fernerer unbeliebigen Weiterung, mehrern Unkostens, Pflantzung guter Verständniß et propter dubium litis euentum, und insonderheit weilen die Lehen von gar geringen und schlechten Ertrag angegeben worden, auch deren eigent- und gründliche Beschaffenheit nit erkundiget werden können, auf gepflogene Unterhandlung und beschehene frl. Zusammenschickung zwischen den Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn **Marquardt**, als dermahlen regierenden Fürsten und Bischoven zu **Eystett**, eines, dann dem Durchleüchtigsten und Herrn Herrn **Friederich Wilhelm** Herzogen zu **Sachßen**, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggraven zu Meißen, Graven zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. als Inhabern der **Herrschaft Römhild** und darinn gelegenen strittigen Lehenstück folgendergestalt endlichen verglichen, sopiert und beigelegt worden.

Nemlich und erstlichen haben hochgedachte Ihro Hochfürstl. Gnaden von **Eystett** ꝛc. mit Consens Dero Hoch Ehrwürdigen Thumb-Capituls zu Contestirung Dero zu dem Chur- und Fürstl. Hauße **Sachßen** tragender sonderbaren freündtliche dienstl. Affection verwilliget, zugeben und geschehen lassen, das hochermeldt Ihro Fürstl. Durchl. samt Dero Chur- und Fürstl. Hauße mit ob specificirten Gräflich Henneberg. Lehenstücken in eadem qualitate belehnet werden sollen, wie solche hiebevor die Herrn Graven zu **Henneberg** jederweilen recognoscirt und empfangen haben. Immaßen dieselbe durch Dero Abgesandten geheimen Rath und Canzlarn zu Coburg Herrn Augustum Carpzovium darmit würcklich investirt und belehnet worden.

Hingegen und zum andern wollen Ihro Fürstl. Durchl. Herzog **Friederich Wilhelm** zu **Sachßen** durch gemeldten Dero Herrn Abgesandten zu schuldigen Recompens so beschehener neüen Belehnung Ihro Hochfürstl. Gnad. zu **Eystett** ꝛc. zwey **Tausend Gülden Rhein.** guter genemer Reichs Wehrung von dato lengstens einem halben Jahr bezahlen und erlegen lassen, also das damit diese langwierige Streitigkeit allerdings gefallen, todt und abseín, und kein Theil den andern hierum weiter zu besprechen haben, sondern das Absehen allein auf die

hierüber erfolgte neüe Investirung gestellet, und nit mehr die vergangene, sondern nur die künftige Fäll beobachtet werden sollen.

Drittens obwohlen in dem neüen Lehenbrief auch des Theils an einem **Weinzehenden zu Schweinfurth** gedacht wird, dennoch aber solcher Weinzehend, wie verlauten will, bereits zue Lebszeiten und Innhabung mehrberührt Herrn Grafen von **Henneberg** anderstwohin veräusert worden, also daß dermahlen niemand eigentlich wissen kan, wer denselben anjezo possidire und genieße; Also ist ausdrücklich bedingt und abgeredt worden, das, wo derselbe nit mehr erfragt, oder zu würcklicher Gewähre gebracht werden kundte, ein solches dem darmit belehnten Chur und Fürstl. Hauße Sachßen ohne præjudiz Schaden und Nachtheil sein, jedoch werde hochernandt Ihro Fürstl. Durchl. und Dero Fürstl. Herrn Successores sich nit entgegen sein lassen, solchen und andern abkommenen Lehenstücken so viel müglich wieder nachzutrachten, die Lehen zu verbeßern, auch zu allen begebenden Fällen gebührend zu requiriren, und ein und anders zu præstiren, was die Herkommenheit des Fürstl. Eystett. Lehnhofs erfordert und der Lehnbrif ausweiset. Alles treülich sonder Geverdte.

Dessen zu Urkundt ist dieser Recess in duplo ausgefertiget und sowohl von denen Fürstl. Eystett. Herrn Deputirten, benanntlichen dem Hoch Ehrwürdigen WohlEdelgebohrnen Herrn **Hanß Reinhardten von Eyb** ꝛc. beeder Fürstl. Hochstifter **Eystett** und **Augspurg** resp. Thum Custos und Capitular Herrn, auch Hochfürstl. Eystett. Rath, dann dem Wohlgebohrnen Herrn **Gall Freyherrn von Ulm auf Erbach** und **Ober simendingen**, Hochfürstl. Eystett. vice Hofraths-Præsidenten und Land Voigt auf St. **Wilibaldsberg**, auch dem WohlEdlen, Vest und Hochgelahrten Herrn **Johann Heinrich Baumgartnern** Hochfürstl. Eystett. Hofrath und Lehen Probsten, als dem Fürstl. Sächß. Herrn Abgesandten dem WohlEdlen Gestrengen und Hochgelahrten Herrn Augusto Carpzovio der Rechten Dr. Fürstl. Sächß. Geheimen Rath und Canzlern zu **Coburg** eigenhändig unterschrieben, und mit allerseits Freyherrl. Hochadel. und gewöhnlichen Pettschaften verfertiget worden. So geschehen zu **Eystett** den vier und zwanzigsten May des Eintausend Sechshundert und Sechzigsten Jahrs.

V.

Einige
mit Urkunden belegte
Nachrichten
von dem
über Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild hinterlassenen Landestheil zwischen den Grafen zu Henneberg-Schleusingen und dem gräflichen Hause Stollberg entstandenen Successionsstreit.

Mit Beilagen Num. I — XVI.

Ad Doc. A. 1559.

V.

Einige
mit Urkunden belegte Nachrichten
von dem
über Graf Albrechts von Henneberg-Römhild hinterlassenen Landestheil, zwischen den Grafen von Henneberg-Schleusingen und dem gräflichen Hause Stollberg entstandenen Successionsstreit.

I.

Das gräfliche Haus Henneberg war bekanntermaßen, seit der im Jahre 1274. geschehenen Landestheilung, in drei besondere Linien zerfallen, welche sich nach ihren Wohnsitzen durch die Beinamen der Schleusingischen, Aschachischen und Hartenbergischen zu unterscheiden pflegten. Bei dieser Absonderung erhielt sich dennoch die gemeinschaftliche Benennung der Grafschaft Henneberg, und die drei verschiedenen Regenten derselben fuhren fort, selbige als ihr gemeinsames Vaterland und sich als Stammvettern anzusehen. Das Haus Hartenberg starb schon im Jahre 1379. mit Graf Bertholden X. (XII.) aus; (S. 286.) die Aschacher und Schleusinger Linie hingegen pflanzten den hennebergischen Stamm noch eine geraume Zeit fort, und erloschen zuerst in zwo verschiedenen Perioden des sechzehenden Jahrhunderts. In dem Hause Henneberg-Ascha oder Römhild war kurz vor seinem Aussterben eine Unterabtheilung vorgegangen, nach welcher Graf Hermann VIII. seine Lande im Jahre 1532., zu Vermeidung künftiger Zwistigkeiten, unter seine zween Söhne, Bertholden und Albrechten, vertheilet hatte. (S. 394.) Beide

Herren lebten aber ohne Hofnung, Kinder zu erzeugen, und da Berthold ohnehin eine Menge Schulden bewürket hatte, und sich nicht weiter zu retten wußte; so überließ er endlich (1548.) seinen Landestheil den Grafen von Mannßfeld, (S. 404.) und gieng bald darauf mit Tode ab. Sein Bruder Albrecht hingegen, welcher an eine stollbergische Gräfin vermählet war, errichtete am 29sten März 1549. ein Testament, worinnen er seine Schwäger, die Grafen von Stollberg, zu Erben seiner hennebergischen Lande ernannte, jedoch dabei ausdrücklich verordnete, daß seine hinterbliebene Gemahlin in lebenslänglichem Besitz und Genuß derselben verbleiben sollte. (S. 689. f.) Er starb kurz nachher, den 5ten Juni, und mit ihm erlosch zugleich die hennebergische Linie römhildischen Stammes. Nach seinem Tode entstund nun zwischen den Grafen von Stollberg, als Testamentserben, und Graf Wilhelmen zu Henneberg-Schleusingen, der ex jure agnationis auf Albrechts erledigte Herrschaft Anspruch machte, ein langwieriger Erbfolgestreit, welcher nach gänzlicher Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes auf das Kur- und Fürstliche Haus Sachsen, als hennebergischen Landesfolgern, übergieng und erstlich zu Ende des siebenzehenden Jahrhunderts durch Vergleich beigeleget wurde.

2. Ehe ich den Hergang dieses Successionsstreites erzehle, muß ich zuvor von der Verfassung dieser beiden gräflichen Häuser und deren Verhältnissen unter sich einige kurze Bemerkungen voraus schicken, um die Sache selbst in ihrem gehörigen Gesichtspunkt betrachten zu können. Seit der im Jahre 1274. geschehenen Vertheilung der Grafschaft Henneberg, wird es mehr als zu sichtbar, daß eine jede Linie die ihr zugefallenen Länderstücke, sie mochten in Lehen oder Eigenthum bestehen, ganz ohne Verbindung mit der andern Linie und ohne Beibehaltung der Gemeinschaft und der Samtbelehnung besessen haben. Die deutlichsten Kennzeichen hiervon liegen in den kaiserlichen Lehnbriefen, welche den beiden abgesonderten Häusern zu Henneberg-Schleusingen und Römhild von Zeit zu Zeit ertheilet wurden. Ein jeder Stamm erhielt die Belehnung pro diuiso blos auf seine abgetheilten Lande, ohne daß dem andern die Gemeinschaft des Samteigenthums vorbehalten wurde. a) Ja selbst die

a) Dieß bezeugen unter andern die in Schoepfl. et Kreyßig. diplomatar. T. II. p. 594. 604. und 608. eingedruckte Lehnbriefe, wie auch die oben S. 606. u. 642. befindlichen Urkunden, worinne jedesmalen beide abgesonderten hennebergischen Linien in unterschiedenen Jahren mit den im Besitz habenden Reichslehnen pro diuiso beliehen wurden.

die Reichs- und Kreißanlagen wurden, seit dem das Matrikularwesen in Deutschland seine gewisse Einrichtung bekam, von einer jeden hennebergischen Linie, ohne alle Konkurrenz mit der andern, von ihrer Landesportion einseitig entrichtet, und eine jede kam in den Matrikularanschlägen mit ihrer quota besonders in Ansatz. *b)* Eine gleiche Bewandniß hatte es mit den Reichs- und Kreistagsstimmen, welche beide gräfliche Häuser nicht in Gemeinschaft, sondern besonders zu führen pflegten, daher auch noch heut zu Tag das dermalen dem Hause Sachsen zuständige hennebergische Kreisvotum in das **Schleusingische und Römhildische** eingetheilet wird.

3. Diese Umstände zusammen genommen machen es zwar sehr wahrscheinlich, daß die vorhin erwähnte Theilung der Grafschaft Henneberg keine Mutschierung, mit Beibehaltung der Gemeinschaft, sondern vielmehr eine Grund- oder sogenannte Todentheilung gewesen sey, wodurch das Sammteigenthum würklich getrennet worden. Aber demohngeachtet würde man wohl sehr irren, wenn man daraus auf den Verlust des wechselseitigen Erbrechtes der Grafen von Henneberg einen Schluß machen und ihren entferntesten Nachkömmlingen die Succession in die Lande einer ausgestorbenen Linie absprechen wollte. Jenes Erbsystem, nach welchem man aus dem Grunde der vorbehaltenen Gemeinschaft succedirte, war blos in ältern Zeiten üblich und konnte auf die neuern Zeiten, wo die hohen Häuser schon längst die Grundsätze der Longobardischen Lehen und gemeinen bürgerlichen Rechte angenommen hatten, nicht mehr in Anwendung gebracht werden. Die gemeinsame Abstammung der beiden hennebergischen Linien von dem ersten Erwerber ihrer getheilten Lande und die gleichmäßige Führung eben desselben Titels und Wappens, welches für ein sicheres Kennzeichen der genauesten agnatischen Verbindung zu erklären ist, waren an und vor sich schon sehr wichtige Gründe, worauf das wechselseitige Erbrecht des gesammten Hauses Henneberg ruhete, und die deutsche special Geschichte liefert viele Beispiele, aus welchen erhellet, daß auch nicht einmal bei sogenannten Todentheilungen die Succession unter den

b) S. die Matricularanschläge von den Jahren 1467. bis 1489. in Müllers R. T. Theatr. unter K. Friedr. V. Vorst. IV. S. 284. 487. und 781 1. ingleichen unter Maximiliani I. Vorst. I. S. 112.

abgesonderten Häusern aufhöre, und daß zu deren Erhaltung, außer Sachsen, niemals die Mitbelehnung erforderlich gewesen sey. c)

4. Nach diesen Voraussetzungen mußte es daher Graf Wilhelmen von Henneberg-Schleusingen allerdings sehr unerwartet seyn, daß sein unbeerbter Vetter, Graf Albrecht, der lezte aus den römhildischen Stamm, den Einfall hatte, ihm die Erbfolge in seine erledigten Lande durch ein zum Vortheil der Grafen von Stollberg errichtetes Testament zu entziehen, und sogar über die von ihren gemeinsamen Stammeltern erworbene Reichslehne zu disponiren. Ohne sich also von einem, nach den Grundsätzen des deutschen Staatsrechts ohnedieß ungültigen Vermächtnisse binden zu lassen, faßte Wilhelm den männlichen Entschluß, bald nach erhaltener Nachricht von Albrechts Tode sein agnatisches Erbrecht an dessen Verlassenschaft, mittelst Einlegung einer feierlichen Protestation, zu verwahren, von den erledigten Landen sofort Besitz zu ergreifen und diese Handlungen durch verschiedene Notariatsinstrumente zu bewahrheiten. d)

Inzwischen hatte Graf Albrechts hinterbliebene Witwe, Katharina, welche die hennebergischen Widersprüche ohnfehlbar voraus sah, nicht nur vom Kaiser Karl V. ein Protectorium ausgewürcket, e) sondern auch an sämtliche Landesstände und Unterthanen ein Patent erlassen, worinne sie selbige sehr nachdrücklich ermahnte, ihren bisherigen Pflichten treu zu bleiben und vor Eröfnung des Testaments sich von niemanden, wer es auch immer seyn möchte, zur Huldigung bewegen zu lassen. f) Zu gleicher Zeit übergab sie die lezte Willensverordnung ihres Gemahls dem kaiserlichen Kammergerichte zur Publikation, und ob man gleich hennebergischer Seits gegen die äußere Form derselben verschiedenes einwendete; so wurde solche dennoch durch ein kaiserliches Decret pro testamento publico et authentico erkannt g).

5. Dem

c) Diesen Satz hat Ektor in diss. de terrarum partitionibus illustrium Germanorum inter se, praesertim de ea, quae vocatur Todtheilung illarumque effectis quoad successionem [illegible] aus dem Herkommen fast aller erlauchten Häuser Deutschlands gründlich erwiesen. S. auch Reinharden von der Lehnsfolge ohne Mitbelehnung cap 2. et 13.

d) Beilagen Num II. und III.

e) Beilage Num. I.

f) d. d. Schwarza, Dienstag nach dem heil. Pfingstag, Anno XLIX.

g) dipl. Mspt. d. d. Speier den 5ten Jul. 1551.

5. Dem allen ohngeachtet wußte Graf Wilhelm seine agnatische Erbfolge mit möglichster Vorsicht und Standhaftigkeit zu behaupten. Er erklärte das albrechtische Testament aus verschiedenen Gründen des deutschen Staatsrechts für ungültig, und erließ gleich nach dessen Eröfnung in den occupirten Landen ein Edict, wodurch er sämtliche Unterthanen sehr ernstlich erinnerte, ihn für ihren alleinigen Landesherrn fernerhin anzuerkennen. *h*) Dieses und vielleicht auch manche faktische Vorschritte, welche auf die Erhaltung seines Besitzes abzweckten, veranlaßten die verwitwete Gräfin und ihre Herren Brüder, am kaiserlichen Hofe eine Beschwehrungsschrift einzureichen und gegen den Grafen ein geschärftes Mandat auszuwürcken, welches ihm alle fernere Anmaßung der von Albrechten hinterlassenen Lande bei 30 Mark löthigen Goldes untersagte. *i*) Allein Wilhelms Successionsrecht beruhete auf viel zu wichtigen Gründen, als daß er sich dadurch hätte abschrecken lassen sollen, seine Erbansprüche zu verfolgen. Er stellte vielmehr dem Kaiser vor, daß die ganze Grafschaft Henneberg, und folglich auch Graf Albrechts Antheil, die Eigenschaft eines Reichslehns an sich habe, worüber bekanntlich kein Reichsstand nach Willkühr disponiren, noch weniger dergleichen Lande einem Extraneo vermachen könne — daß die verwittibte Gräfin zur Succession in selbige und in die damit verknüpften Hoheitsrechte, welche ursprünglich dem hennebergischen Mannsstamm verliehen worden, ganz unfähig sey — daß die Grafen von Henneberg, Schleusinger und Römhilder Linie, nicht nur eines gemeinen Stammes und Namens wären, sondern auch einerlei Schild und Helm führten, und mithin nach dem allgemein bekannten Grundsätzen des deutschen Rechts, ihm, als dem einzigen und nächsten Agnaten, die Erbfolge in gedachte Lande ohnstreitig gebühre.

Nach verschiedenen von beiden Theilen eingegebenen Wechselschriften erfolgte am 17den November 1553. ein kaiserliches Decret, wodurch Graf Wilhelmen die alten Reichslehne, welche in König Rupprechts Lehnbrief vom Jahre 1405. enthalten *k*) und Graf Albrecht zu seinem Antheil besessen habe, zugesprochen, die neuern Lehne aber zum künftigen Erkenntniß ausgesetzet wurden. *l*) Auf diese Art gewann schon die von Seiten Henneberg-Schleusingen

h) Beilage Num. VI.

i) Beilage Num. V.

k) S. die Urkunde in Schoettg. et Kreysig. diplomator. T. II. p. 604.

l) Beilage Num. VI.

prätendirte Erbfolge eine sehr günstige Wendung, und wurde dadurch noch mehr befestiget, daß Kaiser Karl V. keinen weitern Anstand nahm, Wilhelmen an dem nehmlichen Tage mit den ihm zuerkannten Reichslehnen, und zwar namentlich, mit der Hälfte des Gerichts zu Benshausen, mit einem Theil der Wildbahn auf dem thüringer Walde und mit dem vierten Theil der Cent und des Zolls zu Münnerstadt zu beleihen. *m*)

6. Die Erbansprüche der Grafen von Stollberg geriethen nun zwar bei diesen Umständen in eine sehr mißliche Lage, sie gaben aber dennoch die Hofnung zum künftigen Besitz dieser Lande noch nicht auf, sondern schlugen nunmehr einen andern Weg ein, wodurch sie die Gültigkeit des Testaments zu verfechten suchten. Bisher war ihnen die in den Reichsgesetzen enthaltene Verordnung, daß kein Lehnmann seine Lehngüther nach eigenem Gefallen an einen Fremden vermachen könne, ein wichtiges Hinderniß gewesen, ihr testamentarisches Erbrecht durchzusetzen. Um also diesen gegründeten Einwand aus dem Wege zu räumen, ließen sie ihre Ansprüche auf die Reichslehne fahren, und behaupteten dagegen, daß, wenn auch dem Hause Henneberg-Schleusingen die Succession in selbige ex jure agnationis zustünde, ihnen, den Grafen von Stollberg, doch wenigstens die albrechtischen allodial Güther ohnwidersprechlich eingeräumt werden müßten — daß die Reichslehne, nach Kaiser Ruprechts Lehnbrief vom Jahre 1405. weiter nichts, als die vorhin benannte Lehnstücke in sich faßten — daß alles andere, was zur albrechtischen Landesportion gehöre, um so gewisser für Eigenthum zu halten sey, da in den, der Henneberg-Römhildischen Linie, ertheilten Lehnbriefen, keiner Grafschaft, Schlösser, Aemter, Städte und anderer Güther als Reichslehen gedacht werde — und daß folglich Graf Albrechten ganz frei gestanden habe, über dergleichen Allode zu disponiren und solche dem Hause Stollberg zu vermachen.

Aus diesen Gründen übergaben daher gedachte Grafen beim Kaiser eine andereweite Vorstellung und beschwerten sich zugleich darüber, daß Graf Wilhelm, außer den ihm zugesprochenen Reichslehnen, auch die Henneberg-Römhildischen allodial Güther gewaltsamer Weise occupiret habe. Hierauf erfolgte abermalen ein kaiserliches Pönalmandat, welches Wilhelmen die Anmaßung des von Albrechten verlassenen Eigenthums untersagte. *n*) Allein henne-

m) Beilage Num. VII.
n) Beilage Num. VIII.

hennebergischer Seits antwortete man darauf sehr gründlich, daß die gräfliche Dignität, die schon an und vor sich als ein Reichslehn zu betrachten sey, nothwendig mit Land und Leuten verknüpft seyn müßte, und daß die in den kaiserlichen Lehnbriefen befindliche Lehenstücke sich nicht blos auf die Ausübung der hohen Gerichte und des Wildbanns einschränkten, sondern den ganzen Landesbezirk begriffen; wie denn auch unter den Worten, **Gericht, Zent** ꝛc. in Urkunden des mittlern Zeitalters allemal ein **ganzes Gebieth** verstanden werde. Ueberdem käme es weder mit der Intention des Lehnherrn, noch mit der Natur der gräflichen Würde überein, wenn man den Grafen zumuthen wollte, dem deutschen Reiche blos wegen der hohen Gerichtbarkeit und Jagden die gewöhnlichen Dienste zu leisten und einer andern Person den Nutzen und die Einkünfte der darzu gehörigen Lande zu überlassen; indem ja auf diese Weise der Reichsvasall die Hülsen, und ein anderer den Kern haben würde. *o*) Mit diesen dem kaiserlichen Hof vorgelegten Einwendungen vereinigte Wilhelm auch noch die Vorsicht, daß er zugleich in einem in den streitigen Landen abermalen erlassenen Edict, ausdrücklich erklärte, wie er, vermöge der erhaltenen kaiserlichen Beleihung zum Besitz aller und jeder von Albrechten hinterlassenen Flecken und Dörfer, als integrirenden Stücken der Grafschaft Henneberg, gekommen sey, und folglich auch die darinnen gesessenen Unterthanen ihm die gebührende Huldigung zu leisten hätten. *p*)

7. Die Hauptfrage, worauf dießmalen die Entscheidung dieses Successionsstreits am meisten beruhete, bestund also darinne, ob die ganze Grafschaft

o) Dieß sind die eigenen Worte des damaligen hennebergischen Canzler Glasers welcher in diesem wichtigen Prozeß die Feder führte. Dem Ansehen nach konnte man zwar hennebergischer Seits nicht in Abrede stehen, daß unter dem Distrikt der Grafschaft Henneberg verschiedene Güther begriffen waren, deren in den kaiserlichen Lehnbriefen keine ausdrückliche Erwehnung geschehen sey. Es kamen aber im gegenwärtigen Falle nicht einzelne Stücke, sondern vielmehr vniuersitas territorii oder der Complexus einer ganzen Reichsgrafschaft in Betrachtung, und es würde eine der Reichsgrundverfassung gefährliche Sache gewesen seyn, wenn man dergleichen Besitzungen vom feudo regali hätte absondern wollen, indem auf diese Art von der Grafschaft Henneberg-Römhild für den agnatischen Erbfolger weiter nichts, als nur das Recht, in einigen Ortschaften Gericht zu halten, übrig geblieben, und folglich das Reichslehen auf ein geringes Grafenrecht herabgewürdiget worden wäre.

p) Beilage Num. XI.

schaft Henneberg, nach der Behauptung Graf Wilhelms, mit allen darzu gehörigen Ortschaften und Güthern dem Reiche zu Lehen gehe, oder ob sich diese Lehnseigenschaft, wie man stollbergischer Seits zu behaupten suchte, nur blos auf gewisse in dem rupprechtischen Lehnbrief benannte Hoheitsrechte, einschrenkte und hingegen die übrigen darunter nicht mit begriffenen Länderstücke für Eigenthum zu halten wären? Da dasjenige, was beide Theile über diesen Punkt bisher vorgebracht hatten, sich noch nicht zur Hauptsentenz qualifizirte; so wurden sie durch ein kaiserlich Dekret vom 28sten Sept. 1555. deshalb zur weitern rechtlichen Ausführung an das kaiserliche Kammergericht verwiesen, und zwar mit der Erklärung, daß demjenigen Theile, der in diesem Prozeß obsiegen würde, auch die jüngern Reichslehne, welche in den rupprechtischen Lehnbriefe nicht namhaft gemacht wären, überlassen seyn sollten. q)

Seit diesem interimistischen Erkenntniß ruhete nun die Sache ganzer 10 Jahre, und Graf Wilhelm blieb nach, wie vor, im Besitz der strittigen Lande. Zuerst im Jahre 1565. brachte das gräfliche Haus Stollberg seine Erbansprüche von neuen in Bewegung, übergab in dieser Absicht beim kaiserlichen Kammergerichte wider Henneberg-Schleusingen eine sehr weitläuftige Klage, und forderte von selbigen, vermöge des albrechtischen Testaments, sämtliche von Wilhelmen eingenommene Schlösser und Aemter zurück. r) Zu gleicher Zeit hatte sich auch die verwitwete Gräfin Katharina über die von Seiten Henneberg inzwischen begangene Attentate, und besonders über die beschehene Occupirung

q) Beilagen Num. X. und XI.

r) In dem stollbergischen Klaglibell werden nachstehende Aemter und Ortschaften, welche Henneberg im Besitz genommen hatte, namhaft gemacht: 1) Amt und Schloß Hallenberg und dessen Dörfer Ober- und Untersteinbach. 2) Amt und Schloß Kündorf. 3) Amt und Schloß Schwarza und die darzu gehörigen Dorfschaften, Belrieth, Rora, Uttendorf, Christes, Dillstädt, Wichtshausen, Mebendorf, Almers, Ditzhausen und Bernbach. 4) Die Vogtei über das Kloster Ror. 5) Die Hälfte des Gerichts Benshausen, worzu die Dörfer Hergots, Virnau und Ebertshausen gehörten. 6) Die Kellereien zu Hentingen und Beringen. 7) Einen Freihof und einige Lehenschaften zu Neubrunn. 8) Der Zollerhof zu Römhild und die Hälfte des dortigen Weinzehends. 9) Der 4te Theil des Schlosses Henneberg und des Hermansfelder Sees. 10) Die Hälfte des Dorfs Mehlis und noch verschiedene Zinsen, Lehenschaften und Zehenden zu Stillspringen, Mittelstill, Heinrichs, Schmeheim, Heina, Sundheim, Menthausen, Westenfeld, Rothhausen und Eichelbrunn.

rung des ihr zum Wittum ausgesetzten Schlosses Kühndorf beim Kaiser Beschwerde geführet und gebethen, daß sie bei dem ruhigen Besitze und Genuße desselben geschützet werden möchte. Hierauf wurde nun zwar vom Kaiser Maximilian II. am 25sten May 1566. ein geschärftes Mandatum inhibitorium et ablatorum restitutorium wirklich erkannt, s) man findet aber keine Nachricht, ob demselben die schuldige Parition geleistet worden, vielmehr läßt sich aus andern Umständen schließen, daß Henneberg dagegen ein Ablehnungsschreiben exhibiret und Kühndorf ohnunterbrochen im Besitze behalten habe.

8. Während des nunmehr anhängigen Erbschaftsprozesses t) starb endlich Graf Georg Ernst zu Henneberg-Schleusingen, (1583.) mit welchem nun auch diese Linie vollends erlosch. Da seine Grafschaft, wie geschichtskundig, an das Kur- und Fürstliche Haus Sachsen übergieng; so nahm selbiges auch zugleich die bisher in Frage gewesenen albrechtischen Lande in Besitz, und setzte den Streit mit Stollberg, wie ich nachher (§. 9.) anführen werde, noch eine geraume Zeit fort.

Mittlerweile entstund aber zwischen dem fürstlichen Hause Sachsen und Graf Albrechts hinterlassenen Wittwe, Katharina, wegen der Landeshoheit über die hennebergische Hälfte des **Amtes Salzungen**, welches die Gräfin, in Ansehung ihres Wittums, inne hatte, ein Nebenprozeß, der ebenfalls beim kaiserlichen Kammergerichte verhandelt wurde. Schon im Jahre 1528. war Graf Hermann VIII. von Henneberg-Römhild über diesen Gegenstand mit Kurfürst Johannsen zu Sachsen, als damaligen Inhaber der andern Hälfte von Salzungen, in Streitigkeiten gerathen und beide Theile hatten auf den schieds-

s) Beilage Num. XII.

t) Anfangs wurde solcher mit dem Titul: Citationis in pto. principalis videlicet immissionis Stollberg contra Henneberg beleget; das Kammergericht erkannte aber den 8ten Nov. 1587. daß die Sache in Zukunft Citationis ad videndum si sua interesse putauerint etc. intituliret werden solle.

schiedsrichterlichen Ausspruch Graf Günthers von Schwarzburg kompromittiret; *u*) die Sache blieb aber damalen ohnausgemacht liegen. Nach Verlöschung des römhildischen Stammes suchte das fürstliche Haus Sachsen die ehedessen prätendirten Hoheitsrechte, und insonderheit die alleinige Erhebung der Steuern, wieder geltend zu machen, und berief sich hauptsächlich darauf, daß der Distrikt von Salzungen zur Landgrafschaft Thüringen gehörig sey, worinne die Herzoge zu Sachsen überall die landesfürstliche hohe Obrigkeit ohne Widerrede auszuüben berechtiget wären. Dieser Streit endigte sich im Jahre 1570. durch einen Vergleich, nach welchem die Gräfin dem Hause Sachsen die Erhebung der Tranksteuer und anderer aus der Landeshoheit fließenden Einkünfte überließ, und sich dafür mit einer jährlichen Abgabe von 300 fl. die ihr lebenslänglich aus der gothaischen Landkasse bezahlt werden sollten, begnügte. *v*)

Nach dem im Jahre 1577. erfolgten Absterben der gedachten Gräfin fiel nun zwar die Hälfte von Salzungen, ohne Henneberg-Schleusingischen Widerspruch, an die Grafen von Stollberg; ihr Besitz war aber von kurzer Dauer, indem der Sachsen-Coburgische Kanzler, Wilhelm Rudolph von Meckbach, gegen sie mit einer Forderung von 7688 fl. auftrat, und bei der Regierung zu Coburg, wohin Salzungen damalen, in Ansehung der Oberbotmäßigkeit, gehörte, es dahin zu bringen wußte, daß die Einkünfte des stollbergischen Antheils mit Arrest beleget und in Sequestration genommen wurden. *w*) Die Grafen thaten deswegen bei Herzog Johann Kasimirn und Johann Ernsten wiederholte Vorstellungen, leugneten die Richtigkeit der Meckbachischen Forderung, und offerirten sich zulezt zur Bestellung einer Kaution de judicio sisti et judicatum solui. *x*) Indessen

u) Dipl. Mspt. d. d. Gotha Dienstags nach dem Sonntage Judica 1529.

v) Dipl. Mspt. d. d. am Sonntage Trinitatis 1570.

w) Dipl. Mspt. d. d. Coburg den 23sten Julii 1577.

x) Ungedruckte Nachrichten.

dessen blieb es bei der einmal angeordneten Sequestration, und im Jahre 1603. ließ sogar Herzog Johann Ernst zu Eisenach dem stollbergischen Verwalter zu Salzungen, weilen er sich der Rechnungsablegung verweigerte, in Verhaft nehmen und die noch übrigen stollbergischen Einkünfte ganz einziehen. Ueber diese Thathandlungen beschwerte man sich stollbergischer Seits am kaiserlichen Hofe, und würkte gegen den Herzog ein Mandatum relaxando captiuo et restituendo aus, y) welches derselbe nur in soweit befolgte, daß er dem Amtsschösser der Haft entließ und ihm die mit Gewalt abgenommenen Rechnungen restituirte. Die Sache selbst aber gerieth von dieser Zeit, wegen der damaligen Unruhen, ganz ins Stecken, und erstlich im Jahre 1657. wurde selbige, durch einen zwischen Herzog Ernsten zu S. Gotha und den Grafen von Stollberg, Heinrich Ernst und Johann Martin, getroffenen Vergleich, dahin beigeleget, daß Leztere nicht nur ihren bisherigen Ansprüchen an der hennebergischen Hälfte von Salzungen feierlich entsagten und solche dem Herzog gegen ein Aequivalent von 15000 fl. abtraten, sondern auch sich hierbei ausdrücklich reversirten, ihm alle und jede gedachtes Amt betreffende Urkunden und Acten auszuhändigen und dasselbe frei und unverpfändet zu gewähren. z) Weil aber dieses Versprechen von Seiten Stollbergs, bei Bezahlung der Vergleichsgelder, nicht in Erfüllung gebracht werden konnte; so wurde dem Hause Sachsen zur deshalbigen Sicherheit das Amt Questenburg unterpfändlich verschrieben, a) und auf diese Art die in Ansehung des hennebergischen Antheils an Salzungen vorgewalteten Streitigkeiten zu Ende gebracht.

9. Der Hauptprozeß hingegen, welcher angeführter maßen zwischen Stollberg und Henneberg-Schleusingen, über die Erbfolge in Graf Albrechts hinterlassenen Lande, bey dem kaiserlichen Kammergerichte ventiliret, und von dem

y) Dipl. Mspt. d. d. Speier den 26sten März 1603.

z) Beilage Num. XIII.

a) Beilage Num. XIV.

kur- und fürstlichen Hause Sachsen, nach gänzlicher Verlöschung des hennebergischen Mannsstammes, fortgesetzet wurde, war bereits im Jahre 1608. zu Abfassung eines reichsgerichtlichen Erkenntnisses qualifizirt. Allein die bald nachher erfolgten allgemeinen Kriegsunruhen in Deutschland sperrten von selbsten allen gerichtlichen Betrieb, und es hatte das Ansehen, als ob die Sache ganz erliegen sollte. Eher nicht, als im Jahre 1660. finden sich Spuren, daß die Grafen von Stollberg den alten Streit wieder in Bewegung gebracht und zur Aufrechthaltung ihrer Ansprüche sogar wider die damalen, zwischen dem kur- und fürstlichen Hause Sachsen, vorgenommene Theilung der hennebergischen Lande protestiret haben. Von dieser Zeit an traten beide Theile deshalb in gütliche Unterhandlung, und endlich kam am 15den August 1672. zwischen den fürstlichen ernestinischen Häusern zu S. Gotha und S. Weimar an einem, und den Grafen von Stollberg am andern Theile ein Vergleich zu Stande, wodurch diese langwierigen Streitigkeiten glücklich beendiget wurden. Sächsischer Seits machte man sich darinn verbindlich, für alle und jede stollbergische Prätensionen 24000. fl. in drei Terminen zu bezahlen, dahingegen gedachte Grafen ihren bisherigen Erbansprüchen, jedoch mit Vorbehalt des im Besitz habenden Fleckens **Schwarza**, entsagten, übrigens aber sich ihr Recht an demjenigen albrechtischen Landesantheil, der Herzog Morizen zu S. Zeitz in der hennebergischen Landestheilung vom Jahre 1660. zugefallen war, ausdrücklich reservirten. *b*) Wenig Jahre darauf folgte auch jezternannter Herzog diesem Beispiel nach, und verglich sich am 16. Oct. 1676. mit dem Hause Stollberg auf 13000 Thaler, wofür Lezteres auf sein vermeintliches Erbrecht ebenfalls Verzicht leistete, sich aber dabei, so wie vorhin, den Ort Schwarza vorbehielt. *c*)

10. Auf

b) Beilage Num. XV.

c) Beilage Num. XVI.

10. Auf diese Art endigte sich nun zwar der Hauptstreit, welcher 120 Jahre hindurch über die Verlassenschaft Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild unter sehr mannigfaltigen Abwechselungen geführet worden war. Da aber die Grafen von Stollberg mit dem ihnen zugestandenen Besitz des Fleckens Schwarza auch zugleich die Ausübung aller und jeder aus der Landeshoheit fließenden Rechte zu verknüpfen berechtiget zu seyn glaubten; so eröfnete sich dadurch zwischen ihnen und Sachsen-Zeitz eine neue Quelle von Streitigkeiten. Aber auch diese suchte man durch Vergleich beizulegen und veranlaßte deswegen (1681.) eine Konferenz, welche Anfangs für das Haus Stollberg einen ungemein vortheilhaften Ausgang zu gewinnen schien, indem Herzog Moritz demselben alle Regalien und territorial Gerechtsame in den Flecken Schwarza einräumte — selbigen von der Cent Benshausen eximirte — dem allda prätendirten Patronatsrechte entsagte und überhaupt gedachten Ort von aller bisherigen Verbindung mit Henneberg-Schleusingen gänzlich befreite. Dafür machten sich die Grafen von Stollberg verbindlich, daß wenn ihr Stamm gänzlich verlöschen sollte, dieser Ort mit allen Gerechtsamen dem Herzog Moritz zu Sachsen Zeitz und dessen Nachfolgern erblich zufallen sollte. *d*)

Die Vollziehung dieses Rezesses beruhete damalen nur noch auf Berichtigung der Jagd- und Land-Grenze und auf der Unterschrift des Herzogs. Lezterer starb aber noch im selbigen Jahre (den 4ten Dec. 1681.) ehe diese zween Punkte in Richtigkeit gebracht werden konnten, und weilen sein Sohn und Nachfolger, Herzog Moritz Wilhelm, in Ansehung der streitigen Gegenstände, andere dem Hause Stolberg minder vortheilhafte Grundsätze angenommen hatte; so kamen die entworfenen Vergleichspunkte gar nicht zu Stande, sondern der Herzog erhielt sich im Besitz aller und jeder Hoheitsgerechtsame, worauf man stollbergischer

d) Ungedruckte Nachrichten.

Seits bisher Anspruch gemacht hatte. In dieser Lage von Verhältnissen stehen nun noch jetzo die Herren Grafen, wegen des Fleckens Schwarza, mit dem kurfürstlichen Hause Sachsen, von welchem bekanntlich, nach Verlöschung der zeitzischen Nebenlinie, (1718.) der Henneberg-Schleusingische Landesantheil im Besitz genommen, und seit dem auch im gedachten Flecken und dessen Bezirk alle Würkungen der landesfürstlichen Obrigkeit behauptet worden sind.

Urkun-

Urkunden

den

über Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild Verlassenschaft entstandenen Successionsstreit betreffend.

Urkunden

den

über Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild Verlassenschaft entstandenen Successionsstreit betreffend.

I.

Kaiser Karl V. ertheilet der verwitweten Gräfin Katharina von Henneberg ein Protectorium.

den 1sten Jul. 1549.

Wir Carl der Fünft von Gottes Gnaden Romischer Kaiser zu allen Zeiten merer des Reichs ꝛc. ꝛc. bekennen offentlich mit diesem Brief vnd thuen kunth allermeniglich, das wir die Hochgeborn vnser vnd des Reichs Fürsten vnd liebe Andechtige **Catharinen** Greuin vnd Frawen zu **Hennenberg** Wittib, geborne von **Stolberg**, aus etlichen Vrsachen vns fürpracht vnd darzu bewegend, vnd auf ir diemütig pitte, sambt irer Grafschaft, Herrschaft vnd allen derselben Rechten, Gerechtigkaiten, Freyhaiten sambt grund vnd poten, auch allen andern Haab vnd Gütern, wo vnd an welchen Orten die innerhalb oder außerhalb berürter Grafschaft gelegen seind. Deßgleichen ire Diener, Hindersessen, Vnderthanen, Zugehörigen vndt Verwandten, vnd allen denen, die jre zuuersprechen steen, auch aller irer Leib, Haab vnd Gueter, beweglich vnd vnbeweglich, nichts ausgenommen, in vnser vnd des Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schutz vnd Schirm aufgenomen vnd empfangen haben. Empfahen vnd nemen Sy auch darein von Römischer Kaiserlicher

macht wissentlich in Craft dies Brieues, vnd mainen, setzen vnd wollen, das die obgenannt Gräuin vnd Fraw zu Hennenberg Wittib, sambt allen den jren, wie obsteet, vnd jrer aller Leib, Haab vnd Güeter, jnn vnser vnd des hailigen Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schutz vnd Schirm sein vnd alle vnd jegliche Gnad, Freyheit, Ehre, Wirde, Vorteil, Recht vnd Gerechtigkeit haben vnd sich deren geprauchen soll vnd geniesen soll vnd moge, als ander, so in vnser vnd des Reichs sonder Gnad, Verspruch, Schutz vnd Schirm sein, haben, vnd sich des alles frewen vnd gebrauchen von Recht oder Gewonheit von allermeniglich vnuerhindert. Doch sollen Sy einem jeden, so Spruch vnd Forderung zu Jnen hette, an gebürlichen Orten vnd Enden Rechtens Stat thun, vnd gebieten darauf allen vnd jeglichen Churfürsten, Fürsten, Geistlichen vnd Weltlichen, Prelaten, Grauen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haubtleüten, Landuogten, Vitzdommen, Vogten, Pflegern, Verwesern, Ambtleüten, Schulteißen, Bürgermeister, Richtern, Rethen, Bürgern, Gemainden vnd sonst allen andern vnsern vnd des Reichs Vnterthanen vnd Getreüen, in was Wirden, Stants oder Wesens die sein, ernstlich vnd vestiglich mit diesem Brief vnd wollen, das dy gedacht Greuin, desgleichen jre Diener, Vnterthanen, Hindersessen, Zugehörigen vnd Verwandten an diesem vnserm Kaiserlichen Schutz, Schirms, Gnad vnd Freiheiten nit irren noch hindern, sondern sie sembtlich vnd sonderlich dessen alles geruhiglich geprauchen, genießen vnd genzlich dabei bleiben lassen, Auch Sy, ire Leib, Haab vnd Güter dawider nit vergewaltigen, dringen, bekommern, noch des jemand anders zu thun gestatten in kein Weise, als lieb einem jeden seye vnser vnd des Reichs swere Vngnad vnd Straf, vnd darzu eine pene nemlich funfzig marck lotigs Goldes zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freuenlich hiewider thete, vns halb in vnser vnd des Reichs Cammer, vnd den andern halben tail obgemelter Gräuin vnd Frawen von Hennenberg vnd den Jren, so hierüber beleidigt oder beswert würden, vnableßlich zu bezahlen, verfallen sein solle. Mit Vrkund dies Briefs besiegelt mit vnsern Kaiserlichen anhangenden Jnsiegel. Geben in vnser Stat Brüssel in Braband, am ersten Tag des Monats Julij nach Christi vnsers lieben Herrn Gepurte Funfzehenhundert vnd im neün vnd zwanzigisten vnd vnserer Reiche im vier vnd dreißigsten Jaren.

II.

Notariatsinstrument über Graf Wilhelms von Henneberg-Schleusingen Protestation und Erklärung, daß er, als einziger Agnat, die Verlassenschaft des ohne Erben verstorbenen Graf Albrechts von Henneberg-Schwarza antreten wolle.

den 6ten Jul. 1549.

Jm Namen des Herrn Amen, vnd nach desselben vnsers lieben Herrn gebuet tausent funffhundert vnd jm neun vnd viertzigsten Jare, der sibenden Indiction die Rhomer Zinßzal genant, bey regierung des Allerdurchleuchtigsten, Großmechtigsten F. vnd H. Hn. **Carols** des funfften Rhomischen Keysers ꝛc. vf Sambstag nach Visitationis Marie, welches der sechst tag des monats Julij waß, zu **Maßfeldt** zwischen 7 vnd 8 vhren vormittag, jn des hochgebornen F. vnd H. Hn. **Wilhelms** Grafen vnd Herrn zu Henneberg gewondlichen stuben, ist hochermelter Graue **Wilhelm** von Hbl. m. gn. H. vor mir vndtengeschribnen Notarien vnd glaubwirdigen Gezeugen personlich erschinen, hat in Sr. gn. Henden ein protestation Zettel, welchen mir Sr. gn. alspald vbergaben, mich meines Amts requirierende S. gn. ein oder mher offene Instrumenta darvber aufzurichten vnd zu verferttigen, sich deren jm vhal der notturft zu gebrauchen, lauth der protestation Zettell von Wort zu Wort, wie hernach volget:

Nachdem Weyland der hochgeborne Fürst, Herr **Albrecht** Gr. vnd Herr zu Henneberg, kurzverruckter Zeit durch Schickung deß Almechtigen von diser Zeit erfordert, der seelen der Almechtige Gott gnedig vnd barmherzig wölle sein, vnd keinen andern namens, stammens, schild vnd Helms halben Agnaten vnd erben, dan vns **Wilhelmen** Gr. vnd Hn. zu Hbl. nach jhme verlassen, auf welchen dan furnemblich die Furstl. regalien, hoche vnd andere Oberkeitten, Erbhuldigung, Manschaften, Ritter, Burger vnd andere lehen vnd herligkaitten ciuiliter vnd sonsten continuiert vnd erblich verstellet worden, als haben wir Graue **Wilhelm**, als Agnat vnd Erb alspald auf solchen Grauen **Albrechts** tödtlichen Abgang vns solcher auf vnß continuirtten vnd erblich gefuertte gerechtigkeitten, als vnsere zugefallene Gerechtigkeit jn deren gemuet vnd willen auß zulaß der rechten angemaßt, die auch mit gemuet vnd willen angenomen vnd ergriffen, jnn deren bürgerliche posseßion gedretten vnd die rechtmeßiger weyß er-

uolgt, wie wir vns dan hiermit vor euch Notarj vnd gegenwerttigen gezeügen offentlich vnd jn besterr form rechtens vnsers gemuets vnd willens, das wir alle anererbte Gr. Albrechts nachgelassene erledigte Regalien, hoche, mittel vnd andere Ober vnd gerechtigkaitten, die one einigen rechtmeßigen besizer, sonder lher vnd ledig steen, jn vnser posseß oder quasi vnd Besitz wöllen adiert, ergriffen, entpfangen vnd angenomen haben, mit diser protestation, das wir hiermit der wolgebornen Frawen, Fr. Catharina Greuin vnd verlassener Wittfrawen zu Hbl. vnd Stollberg vnser freuntlich lieben Mumen vnd Schwegerin an jrer Widdumbsgerechtigkeitten, auch nymants seines habenden rechtens vnd eigenthumbs dardurch wollen benommen, sondern dise einem jeden zu seinem geburenden rechten vnentsezt, vnbetruebt vnd vnbenomen gelassen haben wollen ꝛc. Darauf so requirieren vnd ersuchen wir Graue Wilhelm, euch Notarj vber dise adition, declaration vnd protestation vns ein oder mher Instrument aufzurichten vnd im vhal der notturft mittzuteilen ꝛc.

Dieweil mir dan meines Ampts halben nicht gebuert, jn dem einiche wegerung fur zu wenden, hab ich obgedachten protestation Zettell jn diese offne form gebracht vnd jnstrumentiert, Gescheen jm Jar, Indiction, regierung, tag, monat, ort vnd stundt, wie oben vermelt, jn beysein der Edeln vnd Ernvhesten Friderich Moritz Fuchs Amptmann jm Sande vnd Hanßen Conradt von Wittstan, genant Hagenbuch zum Helfftenberg als Gezeugen hierzu durch mich sonderlich erfordert, erbetten vnd requiriert ꝛc.

III.

Notariatsinstrument über Graf Wilhelms von Henneberg-Schleusingen Besitzergreifung der von Graf Albrechten zu Henneberg-Römhild hinterlassenen Reichslehne. *)

den 10den Jul. 1549.

Im Namen des Herrn Amen. Vnd nach desselben vnsers Herrn Geburth, Tausend fünfhundert vnd im neün vnd vierzigsten Jar, der siebenden Indiction

*) Ein ähnliches Notariatsinstrument wurde auch nachher den 25sten Jul. 1549. von dem hennebergischen Sekretario Eberhard Wolfen, im Schlosse Mansfeld, aufgerichtet, dessen Inhalt hauptsächlich die von Graf Wilhelmen von Henneberg eingenommene Erbhuldigung der von Graf Albrechten verlassenen Unterthanen zum Gegenstand hat.

diction die Romer Zinßzal genannt, bei Regierung des allerdurchleüchtigsten, grosmechtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn **Carels des Fünften**, römischen Kayſers ꝛc. vnſers allergnedigsten Herrn vf Mitwoch nach Chiliani, welchs der zehende Tag des Monats Julii was, zwüschen vier vnd fünf Vhren nachmittage, zw **Maßfelt** in des hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn **Wilhelms** Grauen vnd Herrn zw **Hennenberg** gewonlichen Stuben, jſt hochermelter Graue **Wilhelm von Hennenbergk** mein gnediger Herr vor mir vntengeſchriebnen Notarien vnd glaubwürdigen Gezeügen perſonlich erſchienen, hat in ſeiner Gnaden Henden eyn Proteſtation Zettel, proteſtiertte Innhalt deſſelbigen, welchen mir ſein Gnaden alsbald vbergaben, mich meines Ampts requirirende, ſeiner Gnaden ein oder mehr offene Inſtrumente darüber auszurichten vndt zu uerfertigen, ſich deren im vhall der notturft haben zu gebrauchen, laut der proteſtation Zettel von Wort zw Wort wie hernach volget. Nachdem der Wiltpan auf vnd an dem **Doringer Walde**, dergleichen an andern Orten vnd Gehültzen des verledigten theils, der fürſtlichen Graueſchaft **Hennenberg**, zentgerichtliche vnd andere hohe Obrigkeiten, der Zennt **Benßhauſſen** vnd des verledigten theils Herrlichkeiten vnd Freiheiten, plutpan, Bann, zol, ertz vnd Bergwergk, ſambt andern fürſtlichen Hocheitenn vnd preeminentien meri vnd mixti imperii vnd ſonderlich die Zent, das Halsgericht vnd den Zoll, ſamt den Bann der Gericht zw **Münerſtadt** des verledigten theils, auf allen deß theils manſchaften, dene weiland der hochgeborn Fürſt, Herr **Albrecht** Graue vnd Herr zu **Hennenbergk** vnd deren regierenden Herrn von altershere, durch weiland die Romiſchen Kayßer vnd Konigen als Fürſtliche Regalien verliehen vnd durch Abſterben obberürts Grauen **Albrechts** ermelter Stück, ſouiel er an deme gehapt, **als eyn alt vetterlich Stamlehen**, neben andern fürſtlichen Regalien ꝛc. als den rechten Agnaten vnd erben des Stammens vnd Namens auf den hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn **Wilhelms**, Grauen vnd Herrn zw **Hennenberg** erblich verfellet, vnd deſſelben bürgerliche Poſſeſs oder Quaſi auf jr fürſtliche Gnaden continuirt, die ſie auch mit Gemüt vnd Willen angenommen, deren ſich dann jre fürſtliche Gnaden Innhalt eines Inſtruments darüber aufgericht, offentlich bezeüget vndt erklert hat, alß haben jr f. G. zu Handhabung ſolches rechtens, auch darüber eruolgter bürgerlicher Poſſeſs oder Quaſi desgleichen des heiligen Reichs eigenthümlicher Gerechtigkeit vnd fürnemlich auch darumben zu ſolchem verurſacht werden, das ſich die wolgeborne Fraw **Catharina** hochgedachts Graueu **Albrechten** verlaſſene Gemahln geborne Greuin zw **Stollbergk** ꝛc. ohne eini-

chen rechtmeßigen vorgeenden Tittul als eyn Weibsperson, die doch solcher Regalien vnd Gerechtigkeiten, weder aus angeborner, noch anderer Ankunft krefftiglichen vehig mag sein, auch vieler vnbefugter Gerechtigkeiten anzumaßen vnterstanden, mit der that vnd vnerofnet des angegebnen lezten Willens vnd eigengeweltiglichen darein zu dringen vnd demnach ad conseruationem juris, schutz vnd Handhabung, aller obuermelter des heiligen Reichs Lehen vnd was sonsten hochgerürten Grauen **Wilhelmen** als Agnaten vnd rechten erbheren von recht vnd Billigkeit wegen gebüren thut, jr fürstlich Gnaden nicht vmbgehen konden, der natürlichen Possels oder Quasi gleichergestalt der Gebür nachzusetzen vnd zu ergreifen, fürnemlich aus zulaß gemeiner recht, vnd das hochgedachter Fürst albereit bey der Kayss. Majt. vmb gnedigste Belehnuß vnd ernewerung der vorigen Lehenbrief, so auf Grauen **Albrechts** person gestelt, vnterthenigste Ansuchunge getan, welche allein bißanher aus jrer Majt. Abwesens vnd verne des Wegs, aus vnd zw hochgedachts Fürsten Handen nicht eruolgt sein. Vnd derwegen jre fürstliche Gnaden, deren freündlichen lieben Sohne, den auch hochgebornen Fürsten **Georg Ernsten** Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg**, mit sambt andern jrer Gnaden Dienern, Hofgesind vnd Vnterthanen verordnet vnd beuohlen, mit hochster Bescheidenheit, vermeidung alles Gewalts die eben berürte auf jr Gnaden als den rechten einigen Agnaten verledigte Regalia, Hochheit, Freyheit, Obrigkeit vnd Gerechtigkeiten, sampt der Mannschaft, Ban vnd Blutbanen, nichts ausgenhomen in hochermelts Fürsten Namen vnd von jrer fürstlichen Gnaden wegen, in die natürliche Quasi possels zu nehmen, als dann solches von jnen bescheen, die Stell am Wiltpan eingenhommen, gejagt, an solchen enden, auch hochermelter Fürst Graue **Georg Ernst** offentlich protestirt, das jr fürstlich Gnaden anderer Gestalt der ende nicht erscheine, dann den Wiltpan vnd obuermelte Stück Regalia vnd andere Gerechtigkeiten, auf jr Gnaden Herrn Vatter continuirt, natürlich einzunehmen vnd niemants zu uergeweltigen, Innhalt der Protestation Zettel ꝛc. — Dieweil mir dann meines Ampts halben nicht gebüret in dem einiche Wegerung fürzuwenden, hab ich obgedachten Protestation Zettel in dieß offens Form gebracht vnd instrumentirt, geschehen im Jar, Indiction, regierung, tag, Monat, Ort vnd Stand, wie obenuermelt, in Beysein der Edeln vnd Ernvesten **Friederich Moritz Fuchs** Amptmann im **Sande** vnd **Hanßen Cunraden von Wirstadt** genant **Hagenbach zum Helfenberg** als Gezeügen hierzu, durch mich sonderlich erfordert, erbeten vnd requirirt.

Michel Dilherr imperiali authoritate notarius etc.

IV.

IV.

Graf Wilhelms zu Henneberg Mandat an weyl. Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild hinterlassene Unterthanen, nach geschehener Publication des von Leztern errichteten Testaments.

den 26sten März 1550.

Wir vonn Gotteß Gnaden **Wilhelm** Graff vnd Herr zue **Hennenberg**. Entbieten eüch Schulteßen, Heimburgen, Dorfsmeistern vnd gantzen Gemeinden der Dorfer, so vonn weilandt dem Hochgebornen Fürsten Herrn **Albrechten** Grauen vnd Herrn zue **Hennenbergk** vnsern freündlichen lieben Vettern seligen an vnß als **nechsten rechten Agnaten** gefallen, wir auch dieselben kraft habender Gerechtigkeit zu Pflichten angenomhen vnd in vnser Ampt **Schmalkalden** geschlagen, vnsern Grueß vnd gnedigen Willen. Liebe Getreüe, wir fügen eüch zu wissen, wiewol wir in kein Zweifel setzen, jr werdet eüch der geleisten Pflicht, damit ihr verrückter Zeit eüch an vnß als dem einigen rechten vnleügbarn Agnaten vnd zu Grauen **Albrechts** seligen verlassener Herrschaft rechtmeßigen Erben gutwillig ergeben woll, zu berichten, auch derselbigen gemeß, an vns vnd sonsten niemand, durch was fürgeben auch solches bey eüch gesucht, zu halten wissen, also das woll einiger vnserer Vorwarnuge vonn vnnoten geachtet werden mochte. Dieweil wir aber doch in glaubwirdige eroffnunge komhen, Nachdeme verrückter Tagen Grauen **Albrechts** seligen vermeint Testament zue **Speyr** eroffent, daß die Greuin zu **Schwarza** sampt ihren Bruedern vnd Verwanten auf sollich vermeintlich Testament sich zu gründen vnd als rechtmäßige eingesezte Erben Grauen **Albrechts** Herschaft zu unterfahen sich vnterstehen vnd anmaßen, auch bey eüch, als were dasselbe allerdinge kreftig, bestendig vnd rechtmeßig fürgeben sollen. Alß haben wir eüch gnedig zu vermelden nicht vmbgehen künnen, daß wiewol genants Grauen **Albrechten** vermeint Testament vorrückter Tagen eroffent, so befinden wir doch das selbige dermaßen in seinen notwendigen Stücken mangelhaft, auch sonsten in vil wege vnbündig vnd vnkreftig, daß wir als der rechte einig nechste Agnat vnd Erbe dasselbige durch bestendige rechtmeßige Gründe anzufechten vnd zu widerdringen bestendige vnd genugsame Vrsachen haben, also daß wir vnß nicht vorsehen konnen, daß die Greuin von **Schwarza** dasselb als kreftig vnd bündig anzihen oder erhalten moge, destoweniger

weniger sie oder jmandeß jrer Vorwanten sich mit Bestand auf angeregt Testament begründen oder daraus alß vermeinte instituirt erben sich einiges Vorteilß zu uertrosten haben, wie wir dann jnen einigen Vorteil, Zutritt, Titell oder Gerechtigkeit aus solchen mangelhaften Testament mit nichten gestehen oder einreuhmen konnhen. Derwegen an eüch vnser gnedigeß Begeren. Jr wollet, vnangesehen waß die Greuin zu **Schwartza** bey eüch vorgeben oder suchen lassen wirt, auch vorthin an vns als eürem einigen rechten Lands-Fürsten vnd Erbherrn Kraft eür an vnß getanen Pflicht eüch vnwegerlich halten, derselbigen nicht abwendig machen lassen, dargegen erkennen wir vnß, als ein Landes Fürst vnd Erbherre schuldig seind, es auch zu tun erbüttig vnd bereit, eüch wider meniglichs vnbillichs tetlichs fürnemhen zue hanthaben, zue schützen vnd zu vertreten. vnd wolten eüch solches desto bestendiger bey vnß zu halten vnd wie es vmb berürt Testament geschaffen wissens zu haben gnediger Meinung nicht vnangezeigt lassen. Datum **Maßfeld** Montags nach dem Heiligen Ostertage. Anno ꝛc. L.

V.

Kaiserliches Pönal-Mandat an Graf Wilhelmen von Henneberg, wegen dessen Occupirung der von Graf Albrechten hinterlassenen allodial Güther.

den 23sten Jul. 1552.

Wyr **Karll der Fünft** V. G. G. Romischer Keyser ꝛc. ꝛc. Entpietenn dem Hochgebornnen vnserm vnnd des Reichs Fürstenn vnnd L. G. **Wylhelmen** Gr. vnnd Hrn. zu **Hennenberg** vnser Gnad vnnd alles Guetts, Hochgebornner L. G. vnß hat die Hochgebornne vnsere liebe Andechtige **Catharina** geborne von **Stolwerck**, Gr. zu **Hennenberg** Wittib ꝛc. diemütiglich fürbracht vnnd zu erkennen gebenn, Wiewoll sie sambt jhrer Herrschaft, Guetern, Unterthannen, Dienern, Zuegehörigen vnnd Verwantenn, nach Abgang weylandt jhres Gemahels Gr. **Albrechts** von **Hennenberg** jnn vnsern vnnd des Reichs sondernn Verspruech, Schutz vnnd Schirm aufgenohmenn vnnd empfangenn, dir auch solcher vnser Schuetz vnnd Schirm durch sie gnugsamlich exequirt vnnd zue wissen gemacht wordenn were, So sollestu doch des alles vnangesehenn auch vnbetracht, das die Sach, weyl. jhres Gemahels nachgelassenem Thaile an der Graueschaft **Henneberck**

belan-

belangende, noch rechthengig vnnd vnerorthert schwebthe, dich nicht allein, etlicher gedachts weyl. Graf **Albrechts** hinterlassener aigener Güether, sonder auch vnsers Aigenthums ann gemelter Graueschaft **Henneberck** mit der Thadt angenhomenn vnnd vnterzogenn habenn, vnnd dessen noch teglich mit entpfrembdung, eynnemung vnnd ersteygung etlicher jhrer eygenthüml. Heüser, Nutzungen, Vnterthanenn, Gehültzenn, Wassernn, Gerechtigkeiten, Fahung vnnd hinwegkschlayffunge der armen Diener vnnd Viehes vnaufhoerl. in Bebung stehenn, des sie sich hoechlich bey vns beschwert, vnd vns darauf vmb vnsere keyserl. Hülf vnnd eynsehens, darmit sie bey angeregtem vnserm vnnd des Reichs Schuez vnnd Schirm, auch recht vnnd der Billichait vmb soviehl desto geruehlicher bleyben muechte, diemutiglichen angeruefen vnnd gebettenn.

Dieweyl vnß denn mennichlichen bey Recht handt zue haben vnnd vor vnrechtmeßigem Gewald zue schützen vnd zue schirmen, gebüerdt vnnd zuestehen, des auch genzlich gemaindt saindt, demnach empfehlen wir dir, vonn Röeml. K. Macht bey Vermeidung vnser vnnd des Reichs schweren Vngnade vnnd Straf, darzue eynner penn nemlich **dreyßig Marck loetigs Goldes**, hiermit ernstlich gebittend vnnd wollenn, daß du gemelthe Greuin zu Henneberg Wittib ꝛc. bey angeregtem vnserm vnnd des Reichs Schuez vnnd Schirm vnnd jhrer Posseßion geruelichen pleybenn lassest, darwieder nicht bekommerst, nach kegenn jhr vnnd den jhrenn (als obstehet) ausserhalb ordentlichs gebürlichs Rechtens mit Gewaldt vnnd der Thadt, weder durch dich selbst, noch jmandts andern vonn deynnet wegenn ferrer nicht fürnemest, handlest oder thuest, sondern dich aller todtlichen gewaldtigen Handlung vnnd eyngriff genzlich enthaltest vnnd Rechtens, darzue mechtig zue sain gedenckenn, ersettigenn vnd benüegen lassest, vnnd hierinn nicht vngehorsamb seyest, noch anderst thuest, nach des jmandts andern von deynnetwegen zue thun gestattest, jn keynne Weyse noch Wege, als lieb dir sey, obberürte penn vnnd Straf zu vermeyden, das mainnen wir ernstlich. Gebenn vnther vnserm Keyserl. aufgedrucktem Insiegell zue **Brixenn**, am drey vnnd zwentzigstenn Tage des Monats Julii nach Cristi Geburt **Funfzehenhundert vnnd jme zwey vnnd funfzigstenn**, vnsers Keyserthums im zwey vnnd draißigsten vnnd vnnserer Raich jm sieben vnnd draißigstenn Jarenn.

VI.

Kaiserliches Dekret wegen der von dem Grafen Albrecht zu Henneberg-Schwarza und Bertholden zu Henneberg-Römhild hinterlassenen Reichs-Lehnen.

den 17den Nov. 1553.

Die Römische Kayserliche Majestät, vnser allergnädigster Herr, lässet uf alles in dieser Sachen schrifftlich vnd mündlich einbringen, so viel die alten Reichs-Lehn in weiland König Rupprechts hochlöbliche gedächtniß Lehnbrief begriffen, belangend Graffen Wilhelmen zu den Teil, so weiland Graf Albrecht von Hennebergk vnd denn ferner die Grafen zu Mansfeldt zu den Teil, so weiland Graf Berthold von Hennebergk inne gehabt, hiermit zu, doch sonst jhre Majestät, auch den heiligen Reich, auch männiglich an seinen Rechten in andere Wege unvorgreiflich.

Was aber die jüngere Lehn, so von hernach folgenden Römischen Kayser vnd Königen, jhren Kayserlichen löblichen Vorfahren, verliegen worden, belangende, behält jhre Majestät, jr künftiglichen weiteren Fürsehung zu thun, bevor.

Dies Decret ist von vnser Römischen Kayserl. Majestät, vnsern allergnädigsten Herrn, vnsern g. G. von Henneberg vnd gnädigen Herrn von Stollbergk, vnter dem dato Brüssel in Braband am 17ten Tag des Monaths Novembris im LIII. vnd jre Majestät Käyserthumbs in XLIII Jar allergnädigst zugesandt worden.

VII.

Kaiser Karl V. belehnet Graf Wilhelmen von Henneberg-Schleusingen mit den, nach dem unbeerbten Absterben Graf Albrechts von Henneberg-Römhild, auf ihn, als nächsten Agnaten, erblich gefallenen Reichs-Lehnen.

den 17den Nov. 1553.

Wir Carl der Fünfte von Gottes Gnaden Roemischer Keyßer, zu allen Zeiten mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brieff, vnd

vnd thun kunth, allermeniglich, das vns der Hochgebohrne vnser getreue vnd des Reichs Fürst, **Wilbelm** Graf vnd Herr zu **Henneberg** diemütiglich angeruffen vnd gebethen hat, das wir ihnen hernach beschriebene Stück, vnd Lehen, so von vns vnd dem heiligen Reich zu Lehen rühren, vnd weyland Grave **Albrecht** von **Hennebergk** von vns vnd dem heiligen Reich zu Lehen getragen, besessen vnd jnnen gehabt, mit Nahmen das **Gericht zu Benßhaußen** mit seiner Zugehörunge, zum halben Teyl, seinen Theil an der Wildpan an **Thüringer Walde**, jtem die Zent, das Halßgericht vnd den Zoll zw **Munerstadt**, zum vierden Theyl, sampt dem Bann derselben Gericht, welche Lehen nach Absterben gedachts Graff **Albrechten** von Hennebergs auf ihne Graff **Wilhelmen** als dem **nechsten eynichen rechten Agnaten** vnd Lehens Erben continuirt vnd erblich gefallen wehren, zu Lehn zu verleihen, gnediglich geruehten, deß haben wir angesehen, solch gedachts Graven **Wilhelmen** diemutig fleißig Bitt, auch die angenehmen, getrewen vnd nützlichen Dienst, so seine Vorfordern vnd er weyland vnsern Vorfarn ahm Reyche, auch vnß vnd den heiligen Reiche bisher vielfältiglich erzeigt vnd bewiesen, vnd er hinführo jnn künftig Zeyt noch weyter wohl thun mag vnd solle, vnd ihme darumb die vorgenantten Stück vnd Lehen sampt allen jren Rechten, Nutzungen vnd Zugehörungen vnd dem Bann vber das Blut zu richten, wie die gedachter weylandt Grave **Albrecht** von **Hennebergk** jnnen gehabt vnd besessen hat, als Roemischer Keyßer zu Lehen gnediglich verliehenn, verleihen ihnen die auch hiermit von Roemischer Keyßerlichen Macht wissentlich ihnn Krafft dietz Briefs, was wir ihme von Rechtswegen daran verleihen sollen vnd mögen, also das er die nun fürbaß hin von vns vnd dem heyligen Reych jnn Lehens weiße jnne haben, nutzen vnd niesen, auch den Bann vber das Blut zu richten, so oft das jnn gemeltten Gerichten von noeten sein wirdet, seinen Ambtleüten vnd Zentgraven, die darzu tuglich vnd gut seyn, fürter an seiner statt beuehlen solte vnd möge, damit bey den Pflichten vnd Ayden, so vnß der gemelt Graff **Wilhelm**, wie hernach geschrieben steht, gethan hat, vnd fürter von demselbigen seynen Amptleüten vnd Zentgraven, vor vnd ehe sie sich desselbigen Pans gebrauchen, auch nehmen solle, zu handeln, zu richten vnd zu volnfaren gegen dem Reychen als dem Armen, vnd dem Armen als den Reichen vnd darinnen nicht anzusehen weder Freundschafft, Muet, Gabe, Gonst, Forcht, noch sonst keyn ander Sach, dann allein gerechtiges Gericht vnd Recht, nach ihrem besten Gewissen, wie sie solches ahm jüngsten

Gericht gegen Gott dem Almechtigen verantwortten wollen, doch vns vnd dem heyligen Reych, an vnserer Obrigkeyt vnd sonst menniglich an seinen Rechten vnd Gerechtigkeyten vnuorgriffen vnd unschedlich. Der obgenant Graf **Wilhelm** zu **Hennebergk** hat vns auch darauf durch seinen Canzlar vnd Rath, den Erbarn vnserm vnd deß Reychs lieben Getrewen Magister Sabastian Glasern, als seynem verordenten vollmechtigen Anwalde vnd Gewaltthaber an heût dato von obberürter Lehen vnd Pans wegen gewohnlich Gelübd vnd Ayde gethan, vnß vnd dem heyligen Reich, davon getrew, gehorsamb vnd gewerttig zu seyn, zu dienen vnd zu thun, als sich von solcher Lehen wegen zu thun gebüert, auch mit dem Ban obgehoerter maßen zu handeln vnd zu volfaren, getreülich ohne Geuerde. Mit Vrkunth dietz Briefs besigelt, mit vnßerm Keyserlichen anhangendem Insigel. Geben jnn vnser Stadt **Brüssel** in **Braband** ahm Sibenzehenden Tag des Monats Nouembris, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt Funffzehnhundert, vnd ihm drey vnd Funffzigsten vnsers Kayserthumbs ihm vier vnd dreyßigsten vnd vnserer Reyche ihm acht vnd dreißigsten Jaren.

VIII.

Kaiserliches pönal Mandat an Graf Willhelmen von Henneberg, wegen dessen Occupirung der von Graf Albrechten verlassenen allodial Güther.

den 16den Febr. 1554.

Wir **Caroll** von Gottes Gnaden Romischer Kayßer zu allen Zeiten Merer des Reichs ꝛc. Entbieten dem Hochgebornen vnserm vnd des Reichs Fürsten vnd lieben getrewen **Wilhelmen**, Grauen vnd Herrn zu **Hennenberg**, vnser Gnad vnd alles Guts. Hochgeborner lieber getrewer, vnß haben die edlen vnser vnd des Reichs lieben getrewen **Ludwig**, **Heinrich**, **Albrecht**, **Georg** vnd **Christoffel** Gebrüder, Grauen zu **Stollberg**, **Kunigstein** vnd **Rotzefurt**, für sich selbst vnd ahn stadt als Vormunder jhrer jungen Vettern, weyland Graf **Wolfen** von **Stolbergs** nachgelassener Sohne vnterthenigklich fürbringen lassen. Welchermaßen du dich nach jüngster von vns erlangter Belehnung vber weyland Graue **Albrechts** von **Hennenberg** nachgelassener eltere Reichslehn vnterstanden, etliche Güter, so eigenthumb vnd zu gedachts weyland Graf **Albrechts** Erbschaft gehörig, den Lehnsgerech-

gerechtigkeiten zuzueignen, dieselben thetlicher, gewaltsamer Weiße wider Recht de facto einzunehmen vnd also, was von Natur Erb vnd eigen, zu Lehn zu machen vnd dardurch dem Rechten, da die Sach, angeregter eigener Güter halben, zwischen dir vnd jhnen noch vnerortert schwebet vnd hinge, fürzugreifen vnd sich dessen hochlich bei vns beschwert, vnd darauf vmb vnsere keyserliche Hülf vnd einsehens, demütiglich angerufen vnd gebeten, dieweil dann die Sach angeregter weyland Graf **Albrechts** eigenthümlicher Güter halben noch streitig, vnd dir derwegen nicht gebührt, dich derselben außer vnd wider Recht mit der That anzumaßen vnd zu vnternehmen, demnach empfehlen wir dir von Romischer Keyserlicher macht bei Vermeidung vnserer vnd des Reichs schweren Vngenad vnd Straf, vnd darzu einer peen, nemlich Sechzig marck lötigs Goldes, hiemit ernstlich gebieten vnd wollen, daß du dich angeregter weiland Graf **Albrechts** eigenthümlicher Güter anders vnd weiter dann mit Recht, nicht anmaßest vnd wieder gedachte von **Stolbergk** außerhalb ordentliches gepürlichs rechtens mit der That eigens Gewalts weder durch dich selb, noch jemand andern von deinet wegen nicht vornehmest, handelst oder thust, sondern dich aller thetlichen gewaltsamen Handlungen vnd Eingriff gegen jhnen genzlich enthaltest, vnd vielgemelter eigenthümlicher Güter halben entlichs rechtliches Austrages vnd entschieds erwartest, vnd dich am selben begnügen lessest, vnd hierin nicht vngehorsam seiest, noch anders thust, auch jemand andern von deinetwegen zu thun nicht gestattest, in keine Weise noch Wege, als lieb dir sey, obberürt peen vnd Straf zu uermeiden, das meinen wir ernstlich, geben vnter vnserm Keyserlichen aufgedruckten Insiegel in vnser Stadt **Brüssell** in Brabandt, am 16. Tage des Monats Februarii nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt, Funfzehenhundert vnd im vier vnd funfzigsten vnsers Keyserthums im vier vnd dreißigsten vnd vnserer Reiche im neün vnd dreißigsten Jaren ꝛc.

IX.

Verordnung Graf Wilhelms von Henneberg-Schleusingen, die von Graf Albrechts zu Henneberg-Römhild hinterlassenen Unterthanen zu leistende Erbhuldigung betreffend.

den 12ten Jun. 1554.

Von Gottes Gnaden wir **Wilhelm** Graue vnd Herre zu **Hennenbergk** entbieten euch Schultheißen, Dorfsmeistern vnd Gemeynde vnsers Dorfs

Kündorf vnsern gnedigen Willen, vnd sezen inn keinen Zweifel, jhr werdet nuhmer gut Wissens tragen, welchergestalt wir nach Absterben deß Hochgebornen Fürsten Herrn Albrechts Grauen vnd Herrn zu Hennenbergs vnsers freündlichen lieben Vettern seligen, als seiner Liebde überbliebener Vetter, Agnat vnd Lehens Volger, seiner Liebd hinterlassenes thails gemeiner vnser Grafschaft Hennenbergk vns rechtmeßiger Weise vnterfangen, dieselben allenthalben sobald in Bürgerliche vnd mehrerthails, mit bester Beschaidenheit, auch in natürliche Poßeß einbekommen, welchermaßen wir auch, vngeachtet deren von Stolbergk vns in vielwege mutwilliger Weiß zugefügter hinderungen, vnlangst durch die roemische Kayserliche Majestat, vnsern allergnedigsten Herrn, zu ermelts Grauen Albrechts seeligen Vettern, Agnaten vnd Lehenserben, durch ein gerichtlich Decret erkennet, vnd darauf mit gedachtes Grauen Albrechts Anthails Raichslehen, allergnedigst sobald belehnet worden. Wann wir denn zu Sterck vnser habenden Gerechtigkeiten vnd zu Volge der Kayserl. Belehnunge, vnß aller vnd jeder Grauen Albrechts seeligen hinderlassener Flecken, Dörfer vnd vnbeweglichen Gueter, als eines vnleügbarn Stücks der Fürstl. Grafschaft Hennenbergk anzumaßen, vnd dieselben in vollkhommene geruigliche Gewehr einzubekhommen, vns befugt vnd schuldig wissen. Als erfordern vnd heischen wir eüch hiemit, das jr innerhalb acht Tagen nach Empfahung dis Briefs alhie vor vnserer Canzley erscheinet, die gewonliche vnd schuldige erhuldung (wie andere Grauen Albrechts gewesene Vnterthanen gethan) vnß gehorsam vnd gutwillig leistet, vnß hinfürt alß eüern natürlichen Landes Fürsten vnd Erbherrn erkennet, haltet, vnd nicht weniger, dann jr Grauen Albrechten seeligen gethan, allenthalben gehorsam vnd willfehrig gewertig seyet, euch daruon durch niemand abwendig machen oder abhalten lasset, so lieb einem jeden, vnsere Vngnaden vnd die Strafen vngehorsambs zu meyden. Dargegen seint wir eüch nicht weniger, als andern vnsern gehorsamen Vnterthanen, schuldigen Schutz, Schirm, Vertretung, Gnade vnd alles Guts zu erzeigen, auch auf den Vhall, do die Greuin zu Schwarza einige Widdumbs Gerechtigkeiten auf eüch herbracht haben solte, (dauon wir doch noch kein Wissens) vns auch aller Gebuer zu erweisen, erbuttig. Mit der Verwarnunge, dobey euch dieses Vhals einicher Vngehorsam (wie wir vns nicht versehen wollen) gespuert, das wir gebürliche vnd notwendige Mittel, dardurch die vngehorsamben zu Gehorsamb bracht, an die Hand zu nehmen nicht zu vmbgehen wüsten. Wolten wir eüch gnediger mai-

nunge,

nunge, darnach zu richten haben, nicht pergen. Geben vnter vnsern aufgedruckten Secret Dienstags den 12. Juny, Anno Liiij°.

X.

Kaiserliche Entscheidung der zwischen Henneberg-Schleusingen und Stollberg, wegen Graf Albrechts zu Henneberg-Schwarza verlassenen Reichslehen ꝛc. obschwebenden Irrungen.

den 28sten Sept. 1555.

Zu wissen, daß anheute dato in Sachen und Irrungen, so sich zwischen den hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn **Wilhelm**, Grafen und Herrn zu **Henneberg** und den wohlgebohrnen Herrn **Ludwigen, Heinrichen, Albrecht, Georg** und **Christopheln**, allen Graven zu **Stollbergk, Königstein, Rutscheforth** ꝛc. weyland Grav **Albrechts** von Hennebergk nachgelassene Reichslehen und anderen mehr Puncten halben erhalten, dieser Bescheydt ergangen und eröffnet worden.

Soviel erstlich die principall Sach und Hauptstreit deren Güther halber, so gemelte von **Stolbergk** für eigen, Hennebergk aber für Reichslehen angiebt begriffen, Nachdem die Partheyen beyderseits sich deshalben nit submittiret, sondern darwider protestiret; So ist der Kayserl. Majestät Meynung und Befehlig, daß die Partheyen die Sach förderlich gegen einander mit ordentlichen Rechten ausführen, damit dieselbe richtig gemacht werde und jhr Kayserl. Majestät alsdenn anderer Punkte halber wissen möge, wes sie sich der Gebür nachhalten solle.

Die neuen Reichslehen betreffend, so in weyland König **Rupprechts** Lehenbrief mit begriffen, wollen jhr Kayserl. Majestät jhr die disposition derselben, biß zu Ausführung der Hauptsachen, bevor behalten haben.

Die begehrten Restitution der entwendeten Güther belangend, lest es jhr Majestät bey dem hievor ausgegangenen Mandat und Remissions ans Cammergericht, auch bey dem, das Graf **Wilhelm** in seiner lezten Schrifft bekenntlich, daß die Sach daselbst anhängig seyn soll, bleiben. Und ist darauf jhrer Majestät ernstlich Bevehlig, daß beyde Theile sich aller tethligen Handlung gegen einanter enthalten, und in unguten oder auser Rechtens nichts fürnehmen, sondern ein Theil den andern bey gemeinen Rechten und Landfrieden bleiben lassen.

Zu

Zu Urckund ist jeder Partheyen dieser Bescheidt undter jhre Maj. Secret Insiegel und mein hernach benanntes jhre Kayserl. Maj. Secretarien Secretariat Zeichen zugestellet worden, Actum Brüsel in Brabande den 28. Sept. Ao. 1555.

Haller, m. p.

XI.

Kaiserl. Decret in Sachen der Grafen von Henneberg, entgegen die Grafen zu Stollberg, Graf Albrechts von Henneberg-Römhild verlassene Reichslehne betreffend.

den 15den Oct. 1555.

Wir Carl bekennen öffentlich mit diesen Brief, und thun kund allermännigliches, nachdem wir den 17 Tag des Monaths 9bris, vorscheineg LIII Jars der geringen Zahl, in Irrungen, so sich zwischen den hochgebornen vnsern und des Reichs Fürsten und lieben Getreüen **Wilhelmen**, Graven und Herrn zu **Henneberg**, und den Edeln vnsern und des Reichs lieben Getreüen, **Ludowigen, Heinrichen, Albrecht, Georgen** und **Christoffeln**, Graven zu **Stolbergk** Gebrüdern, weylande Grafen **Albrechts** von **Hennebergk** nachgelassenen Reichslehn halben erhalten, jetztgemeldeten Partheyen vnser gnädig decret und Bescheidt eröfnen, und darin gedachten Grafen **Wilhelmen** von **Hennebergk** zu den alten Reichslehn, in weylande König **Ruperichts** löblicher Gedechtniß Lehenbrief begriffen, soviel deren gedachter Graf **Albrecht** von **Hennebergk** innengehabt, zugelassen, aber der jüngeren Lehen halb, so in gedachter weyland König **Rupprechts** löblicher gedächtniß Lehnbrief nicht begriffen, uns künftiglich weiter Fürsehung zu thun vorbehalten haben, wie dann gedacht vnser decret oder Bescheidt solches ferner mit sich bringt und innen hält, und aber solche unsere Vorbehaltung, nit one sondere treffentliche bewegliche Uhrsachen, sondern fürnemlich darum geschehen, dieweil durch obgemeldete Partheyen gedachter weyl. Graf **Albrechts** von **Hennebergk** eigenthümlicher Güter halben an vnsern Kayserlichen Cammergericht in unentschiedenen Rechten hangen, damit wir alsdann denjenigen, so in gemelter Sachen obsiegen würde, angeregte jüngere Reichslehen, auch zustellen und leihen mögten, Gezenck, Wiederwillen, Zertrenung und Schmelerung der Grafschaft dadurch zu verhüten, damit dann angeregter jüngeren Reichsle-

hen

hen halben, künftiglich aller Mißverstand und Irrungen verhütet und abgeschitten werden, so haben wir demnach mit wohlbedachten Muth, guten Rath, rechten Wissen und eigener Bewegung declariret und erkleret, declariren und erkleren auch hiemit vom Röm. Kayserl. Macht wissentlich in crafft dises Brifes, daß unser Gemüth und Meinung anders nit gewesen, auch noch nit sey; dann daß oft berührte jüngere Reichslehen weder eine noch der andern Parthey vor Erörterung der principal Sachen oder Hauptstreits der eigenthümlichen Güter halben, und nach Erörterung gedachter Sachen derjenigen Parthey, so im rechten obsiegen, und dero die eigenthümlichen Güter zuerckandt werden, und sonsten niemand anders verliehen werden sollen, mit urckund dieses Brifs, besiegelt mit unserm Kayserlichen ufgedruckten Insigel, geben in vnserer Stadt **Brüssel in Brabande** am XV. Tag des Monaths Octobris nach Christi unsers lieben Hn. Geburt 1555.

Ad mandatum Caesareae et Catholicae Mgtis. proprium,
Haller, sit.

XII.

Kaiserliches Rescript an Graf Georg Ernsten von Henneberg, dessen gewaltsame Occupirung des der Gräfin Katharina von Henneberg zum Wittum verschriebenen Schlosses Kühndorf betreffend.

den 25sten May 1566.

Maximilian der andere ꝛc. ꝛc.

Hochgeborner Lieber Getrewer, Vnß hat die Wolgeborne vnsere liebe andechtige **Catharina**, weiland Grauen **Albrechten zu Hennenberg** nachgelassene Wittwe, geborne Greuin zu **Stollbergk** ꝛc. themütiglich zu erkennen geben, wiewol jhr Herr vnd Gemahel seliger Gedechtnus sie in Aufrichtung des Heyraths vnd einer Leibzucht gegen jhre jhme zugebrachte Mitgabe vorsehen, vnd sonderlich das Schloß **Kündorf** mit seiner Ein- vnd Zugehörung zw einem Wittumb Sitz dergestalt vorschrieben, das sie die Wittfrau **Siebenhundert Gülden** jherlicher nutzung zw einer Widerlegung vnd Morgengabe jhr Lebenlangk haben vnd gebrauchen, oder aber darvon mit 9000 Gülden Reynischer Werung abgelegt werden solte, alles nach Laut

derowegen aufgerichter Verschreibung vnd vnß vorgebrachter beglaubter Cobey, so sie jederzeit, so oft vonnöten, mit dem Original zu bestercken erbötig, auch jhr Herr vnd Gemahel seliger jm 49sten Jahr nach Absterben weyland seines Bruders Graue **Bertholds** von **Hennenberg** ein Testament aufgericht, welches volgends Anno 51. den 5ten July an vnserm Cammergericht pro publico et authentico Testamento erkanndt worden, in welchen obgedachter weiland jhr Herr vnd Gemahel jhr der Wittfrawen vber den Bewitthum den vsufructum aller seiner Verlassenschaft jhr Lebenlang vermacht vnd bescheiden, jhre Brueder aber die Grauen zu **Stollberg** zu gemeinen Erben ernennet vnd eingesezt, sie die Wittfraw auch solche Erbschaft, Verlassenschaft vnd Güter neben jhrem Witthum eine gute Zeit in Besitz gehabt, zw deme auch weiland vnser lieber Herr Vetter vnd Schweher Kaiser **Carol der Fünfte** ꝛc. hochlöblichster Gedechtnus sie die Wittfraw in hochverpeenten Schutz allergnedigst aufgenommen, welcher Schutz dann sowol d. l. alß weiland derselben Vatern Graf **Wilhelmen** zw **Hennenberg** gebüerlich insinuirt worden were, So hette doch volgends du vnd itztgedachter dein Vater sie die Wittfraw nit allein jhrer im Testament vermachten vnd bescheidenen vlusfructus, sondern auch jüngstlich jhrer vorschriebenen Leibzucht vnd Widdumbsseß des Hauses **Kündorf**, sampt aller vorschriebener Nutzung genzlichen entsezet, vnd sunst jhr alle Dorfer, Flecken vnd Kellereyen eingenommen, das Hauß **Hallenbergk** erstigen, vor das Hauß **Schwarza**, darinnen sie wohnet, geruckt, mit groben Geschütz darein vnd dadurch geschossen, jhre Wagen vnd Karren, damit sie Holtz zu Feuerwerck führen lassen, zw Stücken zerhawen, jhr die Pferde ausspannen, an die Zeune binden vnd mit Kugeln durchschiesen lassen, vnd also eine Gewalt nach der andern gegen jhr geübt vnd fürgenommen, vnd ob sie mögen solcher vnd anderer gewaltsamen Handlung halber Siebenzehen vnterschiedliche hochverpeente Mandata an vnsern Cammergericht gegen dir erhalten, dieselben dir auch ordentlich, wie sich gebueret, insinuiren lassen, auch weiland vnser geliebter Herr vnd Vater Keyser **Ferdinandus** hochlöblichster vnd seliger Gedechtnus, zwo vnterschiedliche Commißiones zwischen dir vnd der Wittfrawen gütlichen zu handlen, jhr der Wittfrawen mitgetheilet, dir auch im 59sten Jahr mandirt vnd gebotten, jhr der Wittfrawen jhren entwehrten Witthumb vnd Morgengabe, wie sie das viel Jahr lang im Besitz gehabt, zu restituiren, sie auch bey andern Nutzungen vnd nothwendiger leiblicher Vnterhaltung vnd nothwendigem prennholtz, Fischereyen,

reyen, Weidwergk, Wun, Weyde vnd anderer notturft an denen Gütern, so dir nit geliehen noch zuerkand, ohne fernern Gewalt vnd Eingriff vnuorhinderlich vnd ruiglich bleiben, darzu auch jhre gehorsame Vnterthanen vnd Diner aus sorgen vnd zw jhren Guetern kommen, webern vnd wandeln zu lassen, vnd gegen jhr der Wittfrawen vnd den Jhrigen in vnguthem auserhalb ordentlichs Rechtens weiter nichts thadtlichs fürzunehmen noch zu handlen, ferrers Jnhalts solches Mandats, so sey jhr der Wittfrawen doch solchs alles biß anhero vnfruchtbar gewesen, vnd hettestu nicht alleine alle solche Mandata vnd Commißiones veracht, sondern wehrest jederzeit mit mehrerm Frevel vnd Gewalt fortgefahren, vnd sie dermaßen spolirt, das sie auch jhren Vnterhalt vnd das Prennholtz vnd andere notturft, so sie zw der von dir verursachten Rechtfertigung bedürftig, nit mehr haben kondte, vnterstündest dich auch, jhr den Flecken **Schwarza**, so Wirzburgisch Lehen vnd darmit jhre Brüder beliehen, abzubringen, vnd dieweil du alle gebürliche Hendel abschluegest vnd dich allein vf recht brüfest, vnd dann ezliche Sachen zwischen dir vnd jhr, auch jhren Brüdern, den Grauen zu **Stollberg**, durch die angestellte Forderung rechthengig, müste sie es auch dahin stellen, was jhr im Rechten des vsufructus halber zuerkandt. Nachdeme aber jhr der Wittfrawen dem Rechten auszuwarten ohne jhre gebürliche Leibzucht ganz vnd gar vnmüglichen, sie auch die rechtliche Erörterung wol nit erleben vnd also des jhr im Testament bescheiden vsufructus sich wol gar nicht zu erfrewen haben möchte, vnd dann ohne das der Erbarkeit, Billigkeit vnd dem Rechten gemeß, das die Weiber für allen andern, es sey vm Lehen oder Erbe geschaffen, wie es wolle, bey jhrem vermachten Widdumb, Widthumbsseß vnd was jhr zw Wiederlegung vnd Morgengab verschrieben, billig gelassen, auch sonderlich im Rechten befreyet, vnd do jhr der Wittfrawen kein Witthumb verschrieben, man doch jhrem Einbringen nach einen Bewidthumb zu machen schuldig were, hat sie vns derowegen vmb gebürlich Einsehen themütiglich angerufen, darmit sie zum wenigsten jhres Witthumbs restituirt, oder doch nach Laut vns vorgebrachter Verschreibung möge abgelegt vnd ferner nit beschweret werden. Dieweil wir dann solche jhre der Wittfrawen Bitt nit für vnbillich erachten, auch befunden, das hochgedachter weiland vnser Herr vnd Vater Keyßer **Ferdinand** ꝛc. Wir albereit bey peen des Landfriedens auferlegt vnd befohlen, die Wittfrawen jhres verschriebenen Bewitthumbs vnd Morgengabe, wie sie das innen gehabt, zu restituiren, So ist dem allen nach vnser gnediger ganz ernstlicher Befelch,

das du vielgedachte Greuin zu Hennenberg ꝛc. Wittwe, in deme, was Liquidum vnd bekandtlich vnd jhr vermöge jhrer frawlichen vnd Witthums Gerechtigkeit zustehet vnd gebüret, vnuerzüglich zufrieden stellest vnd vnclaghaft macheſt, vnd obangeregten weiland vnſers geliebten Herrn vnd Vatters Kaiſer Ferdinandi ꝛc. auch den vorigen vielfältigen an vnſerm Kaiſerlichen Cammergericht an dich ausgangenen Mandaten allenthalben ſchuldigen Gehorſam leiſteſt, vnd dich demſelben ferner nicht widerſezeſt, auch wider ofternante Greuin zw Hennenberg Wittwe mit der That auſerhalb gebürlichs ordentlichs rechtens eigens Gewalt ferrer gegen jhr oder den Jhren, weder durch dich ſelbſt noch jemand andern von deinetwegen nichts handelſt noch fürnehmeſt, ſondern dich deſſen genzlich vnd allerding erhelteſt, vnd dich hierin allenthalben dermaßen erzeigeſt, darmit vielgemelte Greuin zu Hennenberg ferner zu clagen nit Vrſach hab, daran thuſt du zuſampt der Gebür vnſern gefälligen ernſtlichen Willen vnd Meinung.

Datum zu Augſpurg den 25 May, Anno 1566.

Ahn Graf Georg Ernſten zu Hennenbergk.

XIII.

Vergleich zwiſchen Herzog Ernſten zu Sachſen-Gotha und dem gräflichen Hauſe Stollberg wegen des halben Antheils an Amt und Stadt Salzungen.

den 27ſten Nov. 1657.

Zu wißen: Alß anno 1577. weylandt Grav Albrechts zu Hennenberg hinterlaſſene Witbe, Frau Catharina gebohrne Gräfin von Stolberg verſtorben, und darauf jhre überlebende Herrn Brüder und Vettere, Herr Albrecht Georg, Herr Wolf Ernſt, Herr Johann, Herr Heinrich der jüngere und weiland Herr Heinrich des ältern nachgelaſſene Söhne, alß Herr Ludwig Georg und Herr Chriſtoph, alle Grafen zu Stolberg, Königsſtein, Rutſcheforth, Werningeroda und Honſtein ꝛc. mit Anziehung eines von vorgedachten Grafen Albrechten zu Hennenberg ufgerichteten Teſtaments, in welchen jhnen unter andern auch der Antheil an den Schloß, Ambt und Statt Salzungen, welchen der Teſtator hinterlaſſen, verſchaffet, ſich zu der poſſeſſion und uf beſchehene imploration, ſowol der andern Grafen zue Hennenberg, als auch

weiland

weiland D. Michael Meckbachens Schulden halber von der damaligen Fürstl. Sächsischen Regierung zu Coburg solcher verledigte Hennenbergische Antheil sequestriret und hernacher anno 1603. von Eisenach uns die Gefälle gar eingezogen worden, daß an der Herrn Grafen Seiten nicht allein bald anfangs, wegen solcher angeordneten Sequestration am Kayserl. Cammergerichte zu Speyer Beschwehrung geführet, sondern auch in erwehnten 1603ten Jahre ein Mandatum an den weyland durchl. hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Ernsten, Herzogen zu Sachßen ꝛc. Christmilder Gedächtniß außgewürcket; worwieder Sr. Fürstl. Gn. die Notturft eingewendet und die Sache also von solcher Zeit an vorberührten Kayserl. Cammergerichte in Rechtfertigung verblieben. Wann dann in folgenden Jahren zwischen vorhochgemeltes Herzog Johann Ernsten zu Sachßen ꝛc. Fürstl. Gn. und denen Herrn Grafen zu Stollberg, bekanntlich Herrn Ludewig Georgen, Herrn Christophen, Herrn Johansen und Herrn Heinrichen zu Stollberg ꝛc. unterschiedliche Handlungen veranlasset worden, welche aber allemal ohne Frucht abgegangen, und endlich beydes nach Absterben Herrn Herzog Johann Ernsts zu Sachßen ꝛc. Fürstl. Gn. als auch jetzt wolernannten Herrn Grafen zu Stollberg ꝛc. diese Sache respective uff Sr. Fürstl. Gn. Successores beyder Linien des Fürstlichen Haußes Sachßen ꝛc. und dann die wolgeborne Grafen Herrn Heinrich Ernsten und Herrn Hanß Martin Gebrüdere, Grafen zu Stolberg, Konigstein, Rutscheforth, Werningeroda und Honstein ꝛc. ex pacto familiae Stollbergicae transferiret, zwischen dem auch durchl. hochgebl. Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten, Herzogen zu Sachßen, Jülig, Cleve und Bergen ꝛc. vor sich und in Vollmacht derer andern Fürstl. Mit-Interessenten und vorwolerwehnter Herrn Grafen Heinrich Ernsten und Herrn Grafen Hanßen Martin zu Stollberg berührte Handlung sich Anfangs schriftlichen und weiter durch Zusammenkunft beyderseits hierzu deputirter Räthe reassumiret worden. Alß ist endlichen durch Gottes Gnade nachfolgende Vergleichung, fernern Rechts-Processen vorzukommen, mit guten Wissen und Wolbedacht abgeredet und beschlossen worden.

Nemblich es haben vorhocherwehntes Herrn Herzog Ernstens zu Sachßen ꝛc. Fürstl. Gn. für sich und in Kraft habender bey obangeführter persöhnlicher Zusammenkunft denen gräflichen abgeordneten Canzlar und Räthen vorgezeigter Vollmacht dero andern in dieser Sache Fürstl. Herrn Mit-Interessenten

denen Herrn Grafen vor alle dero An- und Zusprüche nicht allein wegen derer eingefangenen Intraden, derentwegen an den Kayserl. Cammergericht Beschwehrung geführet und Mandata ausgebracht, sondern auch der Haupt-Praetension an der von weyland Graf **Albrechten** zu **Hennenberg** hinterlassenen Antheils an gedachten Schloß, Ambt und Statt **Salzungen** selbsten, **Funfzehen taußent Gülden** Meißnischer Landeswehrung dergestalt versprochen, daß 1) die Helfte solcher Summe uff beschehene Vollzieh- und Aushändigung dieses Receßus von einem jeden Fürstl. Interessenten, soviel sein Anpart betrift, par entrichtet, und dann 2) die andere Helfte über das Jahr hernach vollend ohnfehlbarlich ohne einige Sperung, Verbot, Arrest oder andere Vorenthaltung auch entrichtet und uff allerseits Fürstl. Mit-Interessenten Gefahr und Kosten denen Herrn Grafen nacher Stollberg gegen Quittung geliefert werden solte; mit welcher Summe und Außzahlung die Herrn Grafen nicht allein allerdings zufrieden gewesen, sondern auch jhres Orts dargegen zugesagt, sich aller und jeder Ansprüche, sowohl was die oberwehnte zuruckgebliebene Gefälle, also auch jhre praetension und habendes Recht an den Schloß, Statt und Ambt selber betrifft, so fern die Zahlung versprochenermaßen würcklich erfolgen wird, gänzlich zu begeben, und solches vorhergedachtes Herrn Herzog **Ernstens** und dero Fürstl. Herrn Mit-Interessenten Fürstl. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. Gn. abzutreten, auch denen deßwegen, wie obstehet, an den Kayßerl. Cammergericht wieder Herrn Herzog **Johann Ernstens** des ältern zu Sachßen ꝛc. Fürstl. Gn. angestellten und sieder Sr. Fürstl. Gn. Todt wieder hochgedachte dero Fürstl. Gn. successores continuirten rechtlichen Processen kräftiglich zu renuncyren, gestalt dann uff solchen Event dasselbige hiermit und in Kraft dieses in der besten Formb, als es zu Recht seyn soll, kan oder mag, geschicht, mit den fernern Erbiethen, von diesen Vergleich, sobalden die andere Helffte der bethaidigter Funfzehen tausent Gülden außgezahlet worden, dem Kayserl. Cammergericht Eröffnung zu thun, und alsobalden nach würcklicher Auszahlung der andern Helffte genugsamen Schein über solche renunciation außzuwürcken und Sr. Fürstl. Gn. zu überreichen, jnzwischen jhren Anwalde, daß er mit fernerweitiger Forttreibung der erhobenen Mandat-Klage dieses Antheils halben an mehrbemelten Schloß, Statt und Ambt Salzungen in Ruhe stehen solle, zue intimiren und zue befehlen. Und dieweil derer Herrn Grafen angezogenes Recht auf einen Pfand- oder Verkaufs-Contract bestehet, durch welchen solcher streitiger Antheil erstlich von Bischof **Conraden** zu Mainz uff Bischoff **Johannßen** zue

Würz-

Würzburg anno 1423. und hernacher fürter anno 1433. uff beschehene Wiederablößung uff mehr besagten Graf **Albrechten** zue **Hennenberg** Vorfahren Graf **Georgen** zue **Hennenberg** kommen, auch weiter anno 1459. von Erzbischoff **Dietern** zu Mainz renoviret und verneuert worden: So haben dieselbe zuegesagt und versprochen, alle die hierüber ufgerichte Documenta, soviel deren sich entweder noch darvon in jhren gräflichen Archiv befinden werden, oder von jhren Vorfahren bey Erhebung des Processes am Kayserlichen Cammergerichte zu **Speyer** eingegeben worden, welche sie auf jhren Costen von dar wieder erlangen wollen, nebst allen andern darzue gehörigen und vorhandenen Urkunden und Acten, Sr. Herrn Herzog **Ernstens** Fürstl. Gn. bey der Entrichtung des andern Termins außzuhändigen, auch dieselbigen nebst dero andern Fürstl. Mit-Interessenten und dero Erben und Successorn gegen andere jhrer Vorfahren der Herrn Grafen, uff welches angeregtes Antheil an Schloß, Statt und Ambt Salzungen ex Testamento et respective pacto gentilitio kommen, Creditores, so etwa ein dinglich Recht darauf erlangt haben wollen, so doch von den Herrn Grafen zue Stollberg nicht gestanden wird, sowohl auch gegen der Gräfl. Stollbergischen Freundschaft, Mann- und Weibliches Geschlechts, dafern sich einige zu solcher Hennenbergischen und ex Testamento herrührenden Verlassenschafft anmelden wolten, mit Verpfändung dero bereitesten Haab und Gütter, soviel hierzu von nöthen, schadloß zue halten.

Urkundlich ist dieser Vergleich gevierfacht außgefertiget und von beeden transigirenden Theilen nomine, quo supra, eigenhändlich unterschrieben und mit Fürstl. und Gräflichen Insiegeln becräfftiget worden. Geschehen den 27sten Nov. anno 1657.

(L. S.)
Ernst Herzog zu Sachßen.

(L. S.)
Hanß Mardren
Graff zu Stolberg.

(L. S.)
Heinrich Ernst
Graff zu Stolberg.

XIV.

Die Grafen von Stollberg setzen ihr Amt Questenberg den Herzogen zu Sachsen, wegen der in der Salzunger Sache ermangelden Urkunden, zum Unterpfand ein.

den 18den Jun. 1660.

Wir Heinrich Ernst vnd Johann Martin, Gebrüdere Grafen zu Stolbergk, Königstein, Rutschefort, Wernigerode vnd Hohnstein, Herrn zu Epstein, Müntzenberg, Breybergk, Aygmond, Lohra vnd Klettenberg, für vnß, vnsere Erben vnd Nachkommen hiermit, Vhrkunden vnd bekennen, demnach dem Durchlauchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn **Ernsten**, Herrn **Wilhelmen** vnd Herrn **Friederich Wilhelmen**, Herzogen zue Sachßen, Jülich, Cleve vnd Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zue Meißen, Grafen zu der Marck vnd Ravensberg, Herrn zu Ravenstein ꝛc. vnseren gnädigsten Herren, wir vnser Ambt **Questenbergk**, wegen der in Salzungischer Sache manglenden Documenten vmb vnd für **funfzehentausend Gülden** pro hypotheca mit des Lehenherrn vnd der Mittbelehnten Consens auf gewisse maße inhalts deß darüber aufgerichteten Recess verschrieben vnd dann Jhr F. Durchl. sich besorgen, ob möchten andere mehr vf gedachtes Ambt assecurationes vnd Versicherungen haben, oder es denselben verpfändet seyn, weil vns dann von niemanden sonsten etwas wissend, außer, das Dr. **Johann Paul Münchs** seel. Erben, die zum Vorwergk gehörige Schäferey vnd Länderey, so ohngefehr acht Huefen sein, die in jetzigen Anschlag nicht gebracht werden, So thun Jhr. F. D. wir hiermit bey Verpfändung anderer vnserer Aembter vnd Güther, versichern das wir niemanden anders solch vnser Ambt **Questenbergk** verpfändet, wollen dieselbe auch dieserwegen schadloß halten vnd gleichwohl vnterdessen das darzu behörige Vorwerg sambt der Schäferey vnd Länderey, aus Dr. **Paul Münchs** Erben Handen, hinwiederumb zu befreyen vnd zu bemelten Ambts nutzungen zu bringen, bedacht sein, dessen in Vhrkund haben wir diese Versicherunge vnter vnsern Gräflichen Hand Secreten von vns gestellet vnd vns mit eigenen Handen vnterschrieben. So geschehen Ilsenburgk den 18. Juny. 1660.

XV.

Die Herzoge zu Sachsen Gotha und Weimar vergleichen sich mit den Grafen zu Stollberg, wegen der von Graf Albrechten zu Henneberg-Schwarza hinterlassenen Lande.

den 15den Aug. 1672.

Kund und zu wissen seye hiermit Männiglichen, denen es von nöthen, Nachdeme sich allbereit in dem vergangenen Seculo auff Absterben Graff Albrechts zu Henneberg zwischen denen Fürstl. und Gräfl. Häußern, Henneberg und Stolberg schwerer Streit und Irrung erhoben, indeme die damahligen Herren Graffen zu Stollberg, vermöge eines von gedachten Graff Albrechten auffgerichteten Testaments unterschiedliche Aemter und Zugehörungen der Gefürsteten Grafschafft Henneberg, als vermeinte Erbe und Allodial Güter in Anspruch, auch das Flecken Schwarza samt dessen pertinentien in Besitz genommen, Deme aber von Hennebergischer Seite wiedersprochen und darüber unterschiedl. Haupt- und Neben-Processe am Kayserl. Cammer-Gericht angesponnen worden, Und dann nach gänzlichen Abgang des Hennebergischen männl. Stamms die Gefürstete Graffschafft Henneberg und zugleich jezt angeregte Processe meistlich auff das Chur und Fürstl. Hauß Sachßen gelanget, und eine geraume Zeit, zumahlen wegen der dazwischen gekommenen Kriegs-Unruhe rechtshängig blieben, Dann obgleich in vorigen Zeiten unterschiedene Tagfahrten gehalten und gütliche Handlung versucht, auch in dieselbe der Flecken Schwarza samt seinen Zugehörungen mit eingeschlossen worden, hat man doch zu keiner erwünschten Endschafft kommen können, ohne daß die von der Fürstl. Sächß. Coburgischen Linie possidirte Aemter und Güter durch unterschiedl. gefolgte Handlungen und Vergleiche nach und nach aus der Rechtfertigung zum ruhigen Stand gebracht worden; Als haben die Herren Hertzoge zu Sachßen, auff welche endlich die Gefürstete Graffschafft Henneberg durch Successions-Rechte kommen, nach der im 1660sten Jahr unter ihnen getroffenen Theilung, wegen der übrigen, noch unerörterten Stollbergischen Forderung die geschehene Veranlassung zur Reassumption der in Annis 1614. 1616. und 1620. gepflogenen gütlichen Tractaten nicht ausgeschlagen, jedoch das Flecken Schwarza mit dessen Dependenzien noch zur Zeit außgesezet, Da es denn endlich durch Göttliche Verleihung

dahin kommen, daß zwischen denen Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herrn **Ernsten** und Herrn **Johann Ernsten** für sich und respective in Vollmacht Dero freundl. geliebten Brüdere, Herrn **Johann Georgen**, und Herrn **Bernhardten**, allerseits Herzogen zu Sachßen, Jülich, Cleve und Berg, Landgraffen in Thüringen, Marggraffen zu Meißen, Gefürsteten Graffen zu Henneberg, Graffen zu der Marck und Ravensberg, Herrn zum Ravenstein ꝛc. wegen jhres an der Gefürsteten Graffschafft **Henneberg** habenden Antheils an einem, und Hochwohlgebohrnen Graffen und Herren, Herrn **Christoph Ludwigen**, Herrn **Fridrich Wilhelmen**, Herrn **Ernsten** und Herrn **Ludwig Christianen**, respective Gebrüderen und Vettern, allerseits Graffen zu **Stollberg**, Wernigeroda, Königstein, Rutscheforth und Hohnstein, Herrn zu Lohra und Klettenberg ꝛc. als auff welche die prætension ex pacto gentilitio deriviret, am andern Theil, folgender Vergleich abgeredet und geschlossen worden. Nehmlich es bewilligen vors Erste mehr hochgedachte Fürstl. Sächßl. Häuser **Gotha** und **Weymar** wegen ihres an der Gefürsteten Graffschafft **Henneberg** habenden Antheils für alle und jede Stollbergische Ansprüche und Forderungen **vier und Zwanzigtausend und Fünffhundert Gülden** Meißn. in drey terminen innerhalb zwey Jahren nach der unter jhnen sich befindenden repartition baar zu bezahlen, alß neml. Acht Tausend Gülden zwischen dato und Michaelis 1673. und dann Acht Tausend und Fünfhundert Gülden auff Michaelis des 1674sten Jahrs. Vors **Andere** versprechen Sie erstgedachte Summen zu den verfallenen Fristen ohnfehlbahrlich ohne einige Sperrung, Verboth, Arrest oder andere Vorenthaltung zu entrichten, und auff Dero eigene Gefahr und Kosten denen Herren Graffen von **Stollberg** gegen gebührende Quittung zu liefern. Dahingegen und vors **Dritte**, begiebt sich das Gräffl. Hauß **Stollberg** aller und jeder an die beyde Fürstl. Sächß. Häuser, **Gotha** und **Weymar**, wegen derer in actis specificirten und von Alters her zu der Gefürsteten Graffschafft **Henneberg** gehörigen Aemter, Güther und Stücke, sie haben Nahmen wie sie wollen, bißhero geführter Ansprüche und prætensionen, dieselbe mögen gleich ex testamento, pacto vel Fideicommisso vel quovis alio titulo der Hennebergisch- oder Stollbergischen Herren Vorfahren oder sonst herrühren, auch die Substanz oder deren bisherigen Genuß betreffen, mit Versprechen, derentwegen weder judicialiter noch extrajudicialiter wieder obgedachte beyde Fürstl. Häuser zu ewigen Zeiten ichtwas zu moviren, noch weiter zu suchen, Gestalt

sie

sie dann auch zu solchem Ende, wie es zu Recht am beständigsten und kräfftigsten geschehen kan oder mag, liti et universæ causæ, und einfolglich allen und jeden entweder am Kayserl. Cammer-Gericht oder Reichs Hoff-Rath erhobenen Mandat Sachen und Processen, wie sie auch titulirt seyn mögen, überall und durchaus renunciiren, auch solche renunciation nach Vollziehung dieses Recesses dem Kayserl. Cammer-Gericht und Reichs Hoff-Rath zu eröffnen und alsobald nach würcklicher Außzahlung der ersten Frist genugsahmen Schein über solcher renunciation auszuwürcken und jhrer Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. zu überreichen, oder in dessen Ermangelung erwarten sollen, daß man mit Auszahlung folgender Fristen an sich halte, damit also obgedachte beyde Fürstl. Häußer allerdings ex lite gelassen und der Stollbergischen prætensionen halber nicht weiter besprochen werden mögen. Es behalten sich aber zum Viertten die Herren Graffen von **Stollberg** bevor, den Flecken **Schwarza** mit seinen Zugehörungen, als welcher, wie obgedacht, in diese Handlung nicht mit eingeschlossen worden, Jmgl. ihr prætendirtes Recht respectiv Herrn Herzog **Morizens** zu Sachßen Fürstl. Durchl. wegen Dero an den angesprochenen Aembtern und Güthern habenden Antheils und insgemein contra tertios, nemlich das Stifft **Würzburg**, als wieder welches sie ihr Befugnis quoad jus et processum in integro erhalten, und dabey contestiret haben wollen, daß diese Handlung keinesweges dahin zu deuten, als ob sie sich in ihrer Collateralen Erbschafft dadurch zu immiscren gedächten. Schließlich und vors **Fünffte** begeben sich, beyde Fürstl. und Gräffl. Theile aller und jeder Exceptionen und Ausflüchten, so wieder diesen Vergleich aus Geist- oder Weltlichen Rechten erdacht und vorgebracht werden möchten, als simulationis, rei non sic sed aliter gestæ vel intellectæ, læsionis ultra dimidium, etc. versprechen dargegen bey diesem Vergleich stet, fest und unverbrüchlich zu halten; Immaßen die Herren Graffen von **Stollberg** insonderheit sich dahin verbindlich machen, ungeachtet, daß es mit dem Fürstl. Zeitzischen Theil noch zur Zeit zum Vergleich nicht kommen, oder über Vermuthen so bald nicht kommen möchte, es doch allerdings bey dem, was mit beyden, mehrhochgedachten Fürstl. Sächß. Häußern verglichen worden, bleiben und bewenden zu lassen, vor sich weder per directum noch indirectum etwas darwieder zu thun oder vorzunehmen, auch andern zu thun oder vorzunehmen verstatten, sondern vielmehr gegen andere des Gräffl. Stollbergischen Haußes Mann- und Weibl. Geschlechts, so wohl auch Stollbergische Creditores, so sich ex quacunque causa vel prætextu zu der

bißher in Anspruch gestandenen Hennebergischen Verlassenschafft anmelden möchten, schadloß zu halten und zu vertreten, jedoch in dem allerdings unbekandten und unvermutheten Fall einer eviction weiter nicht, als auff die empfangene Summa verbunden zu seyn, bey Verpfändung Dero bereitesten Haab und Güter, soviel hierzu von nöthen.

Dessen allen zu Uhrkund ist gegenwärtiger Recess in quadruplo, als für jedes Fürstl. und Gräffl. Hauß ein Exemplar in Originali außgefertiget und unterschrieben, auch mit denen Fürstl. und Gräffl. Secreten wissentlich bedruckt worden. So geschehen den 15ten Aug. 1672.

(L. S.) Ernst H. z. Sachßen.
(L. S.) Johann Ernst H. z. Sachßen.
(L. S.) Johann Georg H. z. Sachß.
(L. S.) Bernhard H. z. Sachßen.
(L. S.) Christoph Ludwig Graff zu Stollberg.
(L. S.) Friedrich Wilhelm Graff zu Stollberg.
(L. S.) Ernst Graff zu Stollberg.
(L. S.) Ludwig Christian Graff zu Stollberg.

XVI.

Rezeß zwischen S. Naumburg und dem gräflichen Hause Stollberg, wegen Graf Albrechts zu Henneberg Verlassenschaft.

den 10den Octobr. 1676.

Kund und zu wissen sey hiermit männiglichen, denen es von nöthen; Nachdem sich albereit in dem vergangenen Seculo auf Absterben Graf **Albrechts zu Henneberg**, zwischen denen Fürstl. und Gräfl. Häusern Henneberg und Stolberg schwerer Streit und Irrung erhoben, indem die damahligen Hrn. Grafen zu **Stolberg**, vermöge eines von gedl. Graf **Albrechten** aufgerichteten Testaments unterschiedliche Aemter und Zugehörungen der gefürsteten Grafschafft **Henneberg**, als Erb- und allodial Güther in Anspruch — auch das Flecken **Schwarza**, saubt dessen pertinentien in Besitz genommen, deme aber von Hennebergl. Seiten wiedersprochen, und darüber unterschiedliche Haupt- und Neben-Procesle am Kayf. Cammer-Gericht angesponnen worden, und dann nach gänzlichem Abgang des Hennebergl. Männlichen Stammes, die gefürstete Grafschafft **Henneberg** und zugleich jezt angeregte Procesle meistlich auf das Chur- und Fürstl. Hauß **Sachßen** gelanget, und eine geraume

Zeit,

Zeit, zumahlen wegen der darzwischen gekommenen Kriegesunruhe, rechtshängig blieben, dann obgleich in vorigen Zeiten unterschiedl. Tagfahrten gehalten, und gütliche Handlungen versuchet, auch in dieselbe das Flecken **Schwarza** sambt seinen Zubehörungen mit eingeschlossen worden, hat man doch zu keiner gewünschten Endschafft gelangen können; Als haben die Hrn. Herzogen zu **Sachßen**, auf welche endlich die gefürstete Grafschafft **Henneberg** durch Successions-Recht kommen, nach der im Jahr 1660. unter ihnen getroffenen Theilung wegen der noch unerörterten Stolbergl. Forderungen die geschehene Veranlassung zur Reassumtion der in annis 1614. 1616. und 1620. gepflogenen gütlichen Tractaten, wiewohl mit Ausschließung des Fleckens **Schwarza**, nicht ausgeschlagen; Immaßen dann auch albereit in anno 1672. zwischen dem weyl. Durchl. Fürsten und Herrn, Hrn. **Ernsten**, hochseel. Andenckens, dann Hr. **Johann Ernsten** für sich und resp. in Vollmacht dero freundl. geliebten Brüdere Hrn. **Johann Georgen** und Hrn. **Bernharden**, allerseits Herzogen zu **Sachßen** ꝛc. an einem, und denen Hochwohlgebohrnen Grafen und Herren, Herrn **Christoph Ludwigen**, Hrn. **Friedrich Wilhelmen**, Hrn. **Ernsten** und Hrn. **Ludwig Christianen** Gebrüdern und Gevettern, sämtl. Grafen zu **Stolberg**, Königstein, Roschefort, Werningeroda und Hohnstein ꝛc. als auf welche diese praetension ex pacto gentilitio deriviret, am andern Theil, so viel nehmlich die **Gothaische** und **Waymarische** quotam betrift, ein gewisser Vergleich beliebet, und denen Hrn. Grafen vor gänzlichen Abstand ihres Anspruchs wegen hochgedachter Fürstl. Häuser **Vier und zwanzig Tausend und fünff hundert Gülden** Meißn. Wehrung versprochen, und seithero bezahlet worden.

Ob nun wohl der Hochwürdigste, Durchl. Fürst und Herr, Herr **Moriz** Herzog zu **Sachßen**, Jülich, Cleve und Bergck, postulirter Administrator des Stiffts Naumburg und Zeiz, auch der Balley in Thüringen, Landgraf in Thüringen, Marckgraf zu Meißen ꝛc. sich wenigers nicht erkläret, zu dero **Antheil der Hennebergl. Lande** sich gleichergestalt in Güte dieses langwierigen Processes zu entbrechen. So haben doch Sr. Fürstl. Durchl. bißhero ein und ander wichtiges Bedencken gehabt, und seynd darüber die unruhigen kriegerischen Zeiten eingefallen, wodurch und mittelst denen kostbaren Winterquartieren, gleich andern Provincen, auch die Hennebergl. Lande ein großes ausstehen müssen und die Fürstl. Intraden darbey in mercklichen Abgang kommen, daß also dieses Vorhaben sich bishero verzogen, auch dieser schweren Consideration

tion halber noch wohl länger ausgestellet verbleiben können. Nachdem aber hochwohlgedachte sämtl. Hrn. Grafen zu Stolberg und Werningeroda ꝛc. anderweit Veranlassung gesucht und beweglichen Motiven vorgestellet, derenthalben die Sache länger nicht in Unrichtigkeit bleiben könt. So ist nach vorhergehender Unterredung beyder Fürstl. und Gräfl. in jezigen Leipziger Mich. Marckt beysammen gewesene Räthe nunmehro mit Göttl. Verleihung folgender unwiederruflicher Vergleich beschlossen worden.

Es bewilliget vors Erste Hr. Herzog Morizens Fürstl. Durchl. vor alle und jede dieselbe oder Dero Land und Leuthe betreffende Stolberg. Praetensiones, exclusive des Fleckens Schwarza, überhaupt in Pausch und Bogen zu gänzlicher Abfindung Dreyzehen Tausend Rthaler, in folgenden Fristen, jeden Thaler zu vier und zwanzig Groschen, Meißn. Wehrung gerechnet, an courant Münz-Sorten, wie solche jedesmahl gänge und gebe seyn werden, in den Leipziger Marckt, gegen der Hrn. Grafen Quittung, ohne einige Sperrung, Verboth, Arrest oder andern Einhalt, wie solches auch Nahmen haben könte, unfehlbar zu bezahlen, nehmlich:

Zwey Tausend Reichsthaler alsobald bey Schluß dieses Vergleichs.
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Ostern, und
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler Mich. anno 1677.
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Ostern, und
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Mich. anno 1678.
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Ostern, und
Ein Tausend, achthundert und drey und dreyßig Thaler 8 gl. Mich. anno 1679.

Womit denn die Hrn. Grafen allerdings vergnüget seyn und bleiben sollen.

Dahingegen und vor das Andere begiebet sich das Gräfl. Hauß Stolberg und Werningerode ꝛc. aller und jeder an hochgedl. Herrn Herzog Morizens zu Sachßen Fürstl. Durchl. zu der gefürsteten Grafschafft Henneberg gehöriger Aemter, Güther und Stücke, sie haben Nahmen wie sie wollen, bißhero geführter, in Actis specificirter oder daraus auf einigerley Weise zu deduciren stehender und sich dahin ziehender Ansprüche und Praetensionen, es betreffe gleich

der

der Aemter Subſtanz oder bißherigen geines, dieſelben mögen auch ex Teſtamento, fideicommiſſo vel ex quovis alio titulo der Hennebergl. oder Stolbergl. Hrn. Vorfahren oder ſonſt herrühren, mit Verſprechen, derentwegen weder judicaliter noch extra judicaliter wieder obhochgedachte Jhro Fürſtl. Durchl. oder Dero Fürſtl. Erben und Nachkommen zu ewigen Zeiten ichtwas zu moviren, noch weiter zu ſuchen, Geſtalt ſie dann zu ſolchen Ende, denen in Camera vel Aula Imperiali erhobenen Proceſſen, wie ſie auch tituliret ſeyn mögen, überall und durchaus renunciiren, auch ſolche renunciation bey Ausantwortung dieſes Receſſes dahin zu notificiren und deswegen zwiſchen dato und nechſtkünfftigen Oſtern-Marckt Documenta auszuhändigen ſich erbiethen, damit hochermeldte Jhro Fürſtl. Durchl. und Dero Nachkommenallerdings ex lite gelaſſen, und dieſer Urſachen halber von Niemand, wer er auch ſeyn möchte, weiter beſprochen werden mögen.

Zu deſſen Behuff übergeben auch hiermit **Drittens** Jhro Fürſtl. Durchl. ſie alles des Gräfl. Hauſes Stolberg und Werningeroda gehabtes oder verhofftes Recht an allen Güthern, Einkünfften und Gerechtigkeiten, hohen und niedern, nichts ausgeſchloſſen, ſo viel in Jhro Fürſtl. Durchl. Antheil der gefürſteten Grafſchafft **Henneberg** ſituiret, und darauf die actiones formiret worden, ſich deſſen ſelbſten oder gegen andere, da es die Gelegenheit derer Fälle alſo erfordern möchte, optimo quouis modo, doch ohne Stolbergl. Gewehrsleiſtung, und daß gegen die Fürſtl. Häuſer **Weymar** und **Gotha** zu Abbruch des oben angezeigten mit dem Gräfl. Hauß **Stolberg** den 15. Augl. anno 1672. getroffenen Vergleichs nichts moviret werde, über kurz oder lang zu gebrauchen.

Es behält ſich aber vor das **Vierdte** der Gräfl. Stolbergl. Theil bevor und ziehen von dieſen Vergleich aus den Flecken **Schwarza**, ſamt deſſen Zugehörungen Rechten und Gerechtigkeiten, dabey doch Hr. Herzog **Morizens** Fürſtl. Durchl. auch Dero beſondere jura in ſtatu legitimo allerdings reſerviren. Ingleichen wird von **Stolberg** wieder das Stifft **Würzburg** und insgemein contra tertios das praetendirte Recht und Befugniß quoad jus et proceſſum in integro erhalten, und hierüber per expreſſum conteſtiret, daß dieſe Handlung keinesweges dahin zu deuten, als ob ſich die Hrn. Grafen in ihrer collateralen Erbſchafft darzu zu immiſciren gedachten;

Schließlichen und vor das Fünffte begeben sich beyde Fürstl. und Gräfl. Theile aller und jeder Exceptionen und Ausflüchten, so wieder diesen Vergleich aus geist- und weltlichen Rechten erdacht und vorbracht werden mögten, als simulationis, rei non sic sed aliter gestae vel intellectae, laesionis ultra dimidium, etc. — versprechen dagegen bey diesem Vergleich stet, fest und unverbrüchlich zu halten, weder per directum noch indirectum etwas darwieder zu thun oder vorzunehmen, zu gestatten; sondern vielmehr gegen andere des Gräfl. Stolbergl. Hauses Mann- und Weiblichen Geschlechts, sowohl auch Stolbergl. Creditores, so sich ex quacunque causa vel praetextu zu der bißhero in Anspruch gestandenen Hennebergl. Verlassenschaft anmelden möchten, schadloß zu halten und zu vertreten, jedoch in dem allerdings unbekanten und unvermutheten Fall einer Eviction weiter nicht, als auf die empfangene Summ verbunden zu seyn, bey Verpfändung der bereitesten Haab und Güther, so viel hierzu von nöthen.

Dessen allen zu Uhrkund ist gegenwärtiger Recess in originali ausgefertiget und unterschrieben und mit denen Fürstl. und Gräfl. Secreten betrucket worden. So geschehen den 10. Octobr. 1676.

Moriz HzS. (L. S.)

(L. S.) Christoph Ludwig Graf zu Stolberg.

(L. S.) Friedrich Wilhelm Graf zu Stolberg.

(L. S.) Ernst Graf zu Stolberg.

(L. S.) Ludwig Christian Graf zu Stolberg.

Tab. I

Anno Christi 1615

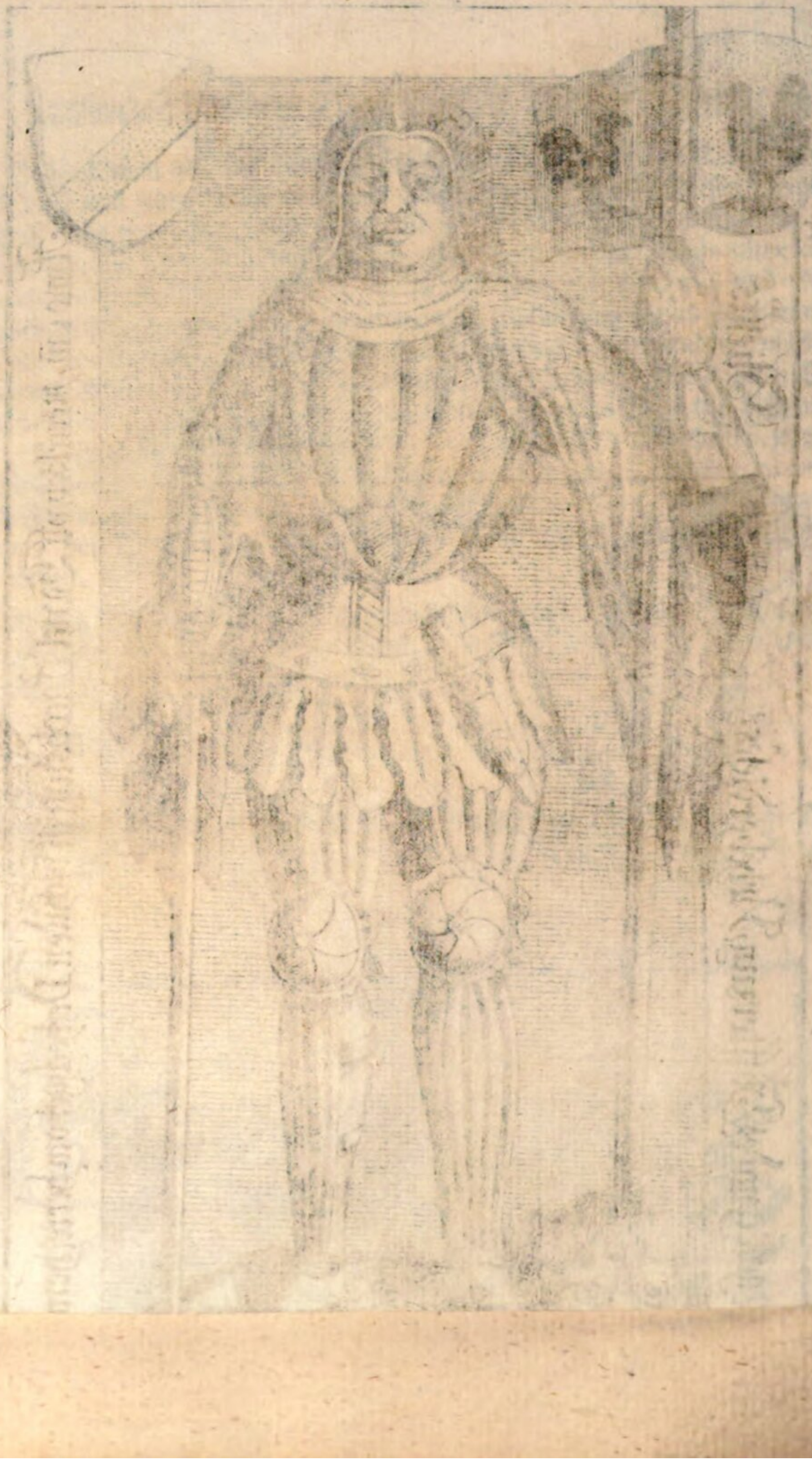
Thoffte Ich Arme Vnderdiesse Gmede Hülffe Gottes, Ich Arme Dorffte Nicht Sorgen Vff Gantz Frembde Landt Ist Mir Gott Gnedig Vnd Barmhertzig Gewesen

Dem Gott Lobe Vnd Ehre Zu Ewigen Dancksagen Hab Ich Mein Hertz Vnd Gemüth Gerichtet

grave unde herre tzv hennenberg

C. F. Schmidt delin.

Kellner sc



Tab. II.

Anno dñi
Ernst von Gottes gnaden Bischoff zu Hildesheim vnd Administrator des Stiffts vnd Stadt Halberstadt
Straw Johannet.
geyer=Milch

Her

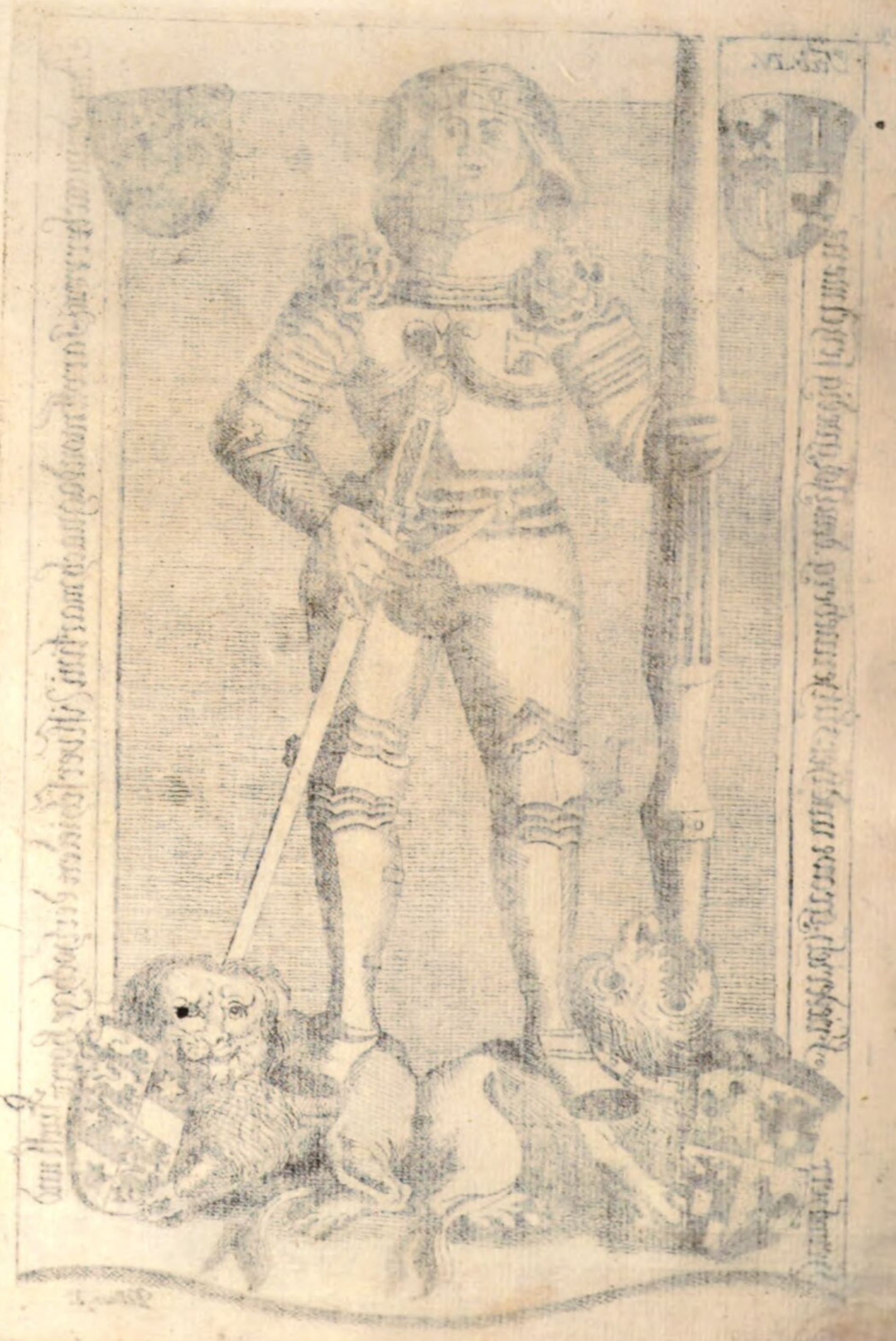
Tab. III.
dem Got gnedig und barmhertzigli ch sey.
Anno dñi. mcccc. lxv. an sant valentins d

Tab. IV.

Herr Herr Friederich Grave und Herr zu Hennebergk. der Jolgen-

Ahnherr Herr Friderich Marggraff zu Brandenburg Burggraff zu Nürnberg Churfürst etc. Herhog zu Stettin Pommern der Cassuben und Wenden

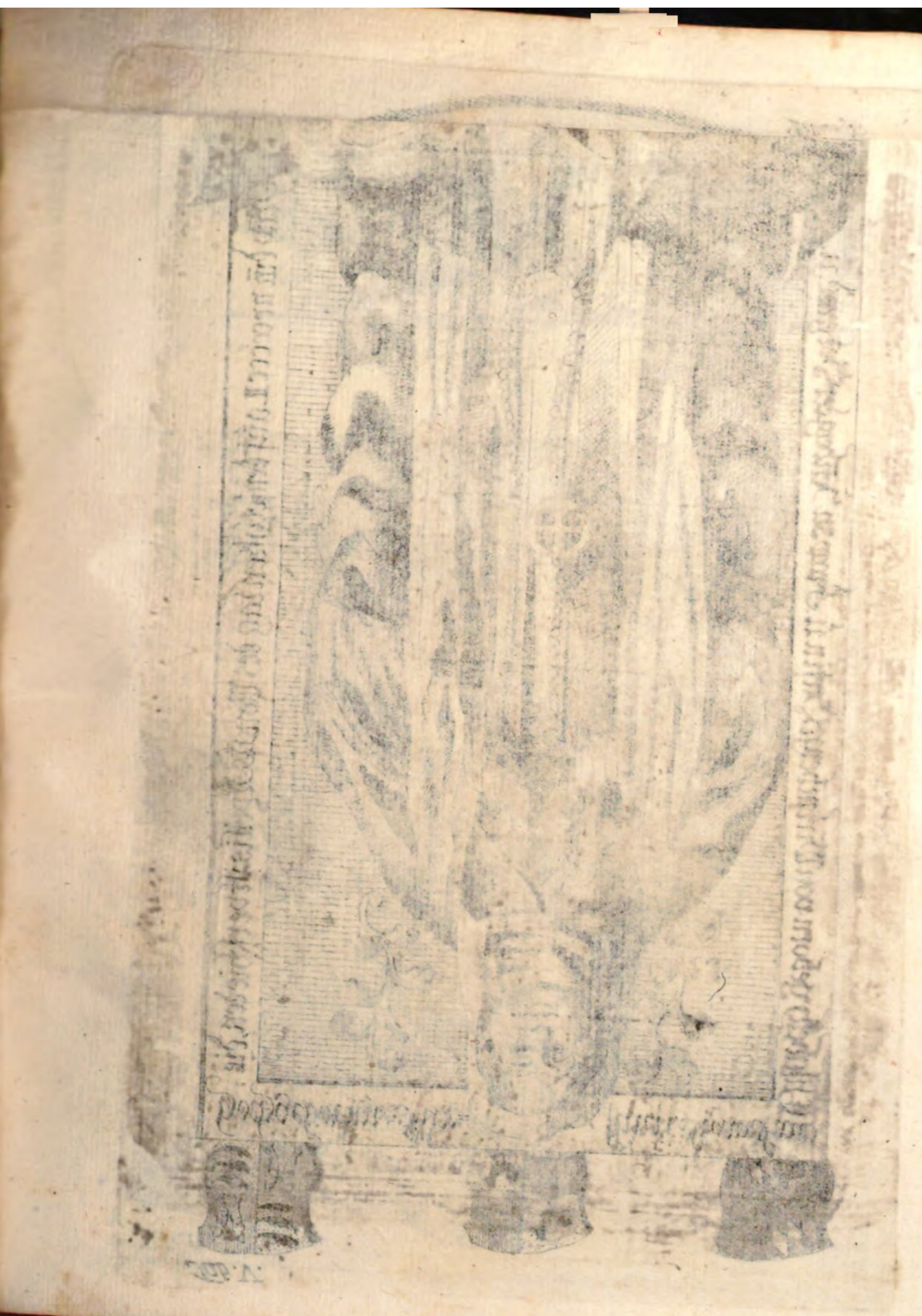
Kellner. fe.



Tab. V.

Hochgeborn Fürstin, Frau Frau Elisabeth geborn von Mirbach Gräfin zu Sayn

Ist den 6ten Tag des Monats April selig entschlafen

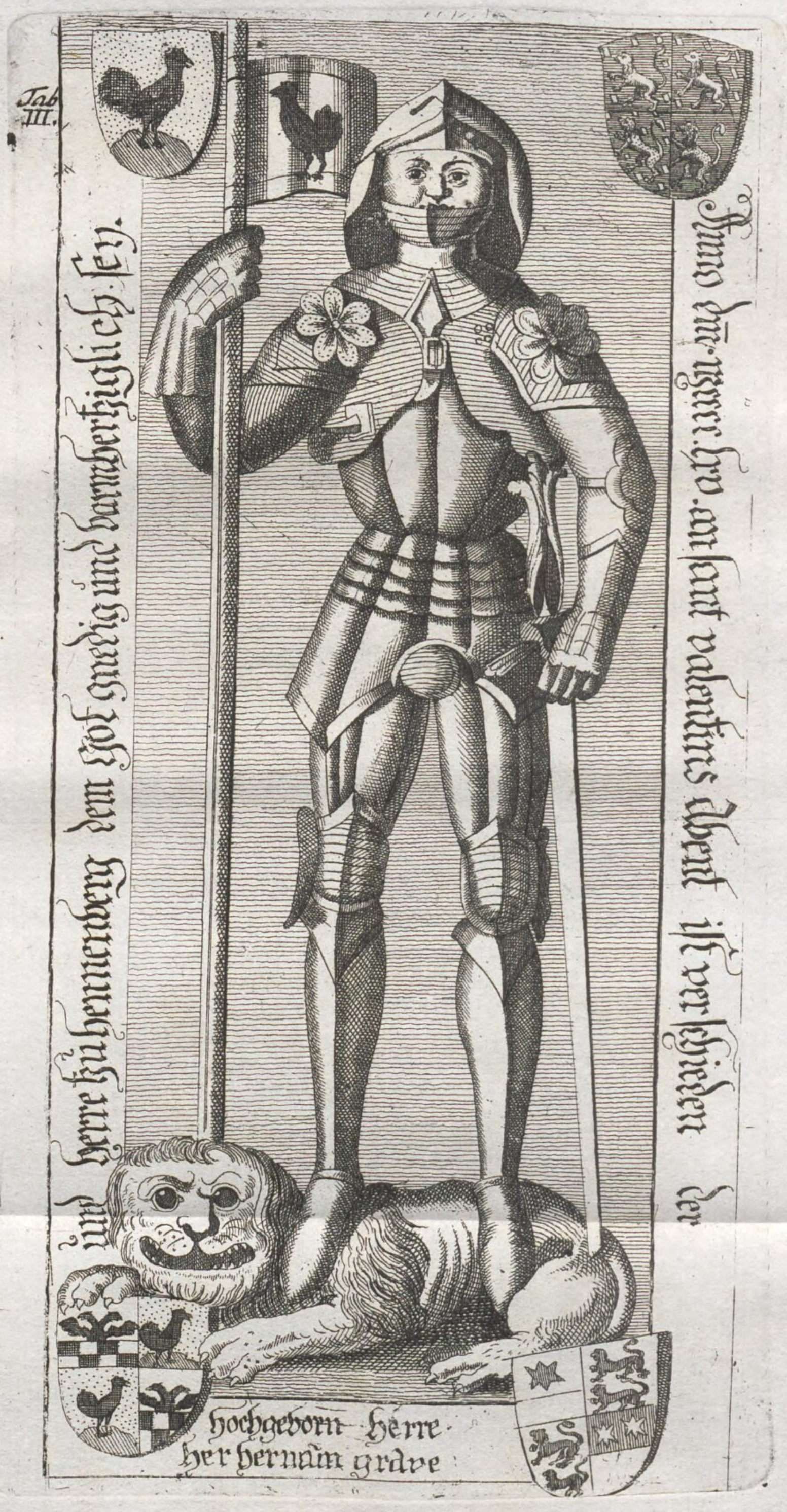


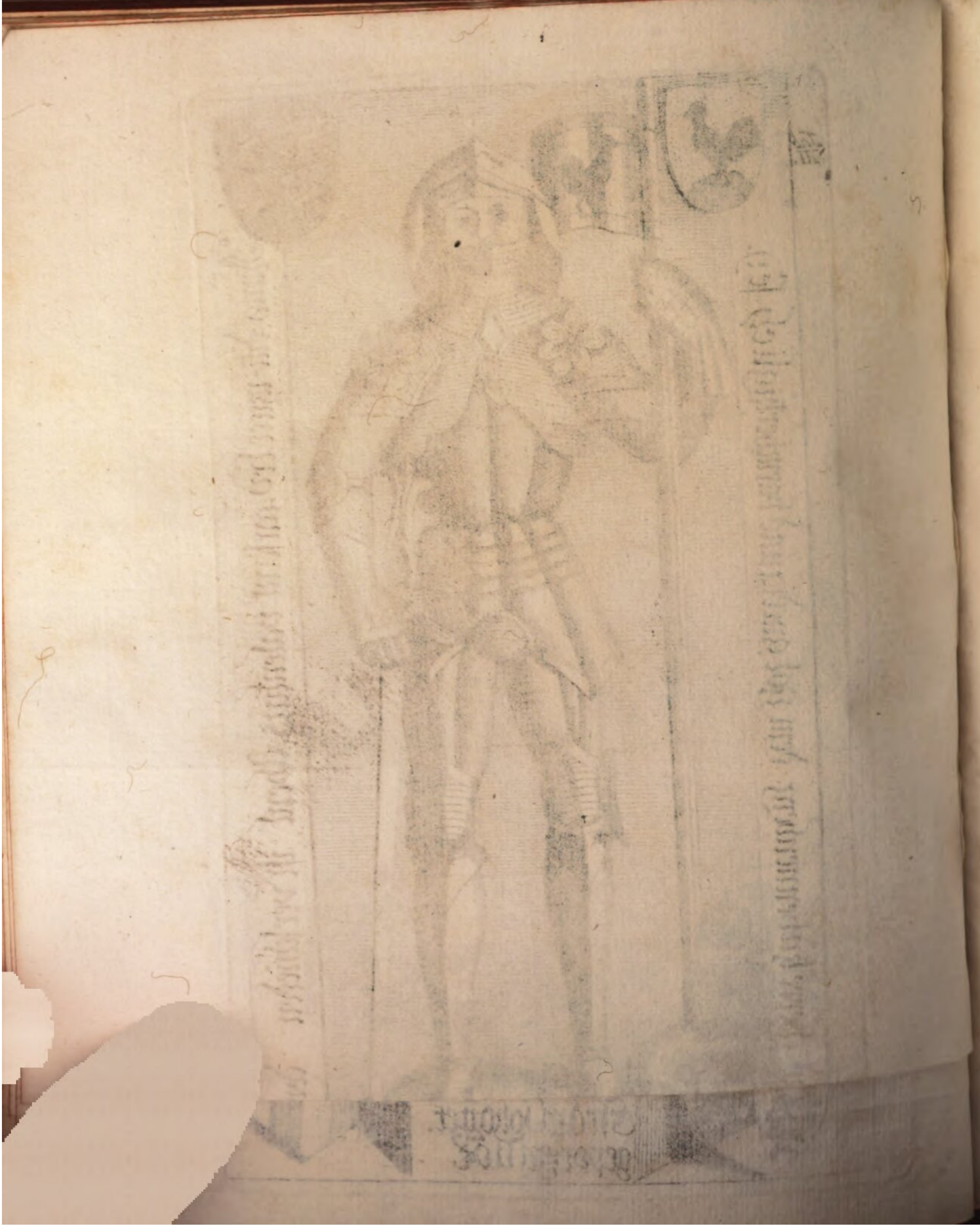
Tab. VI.

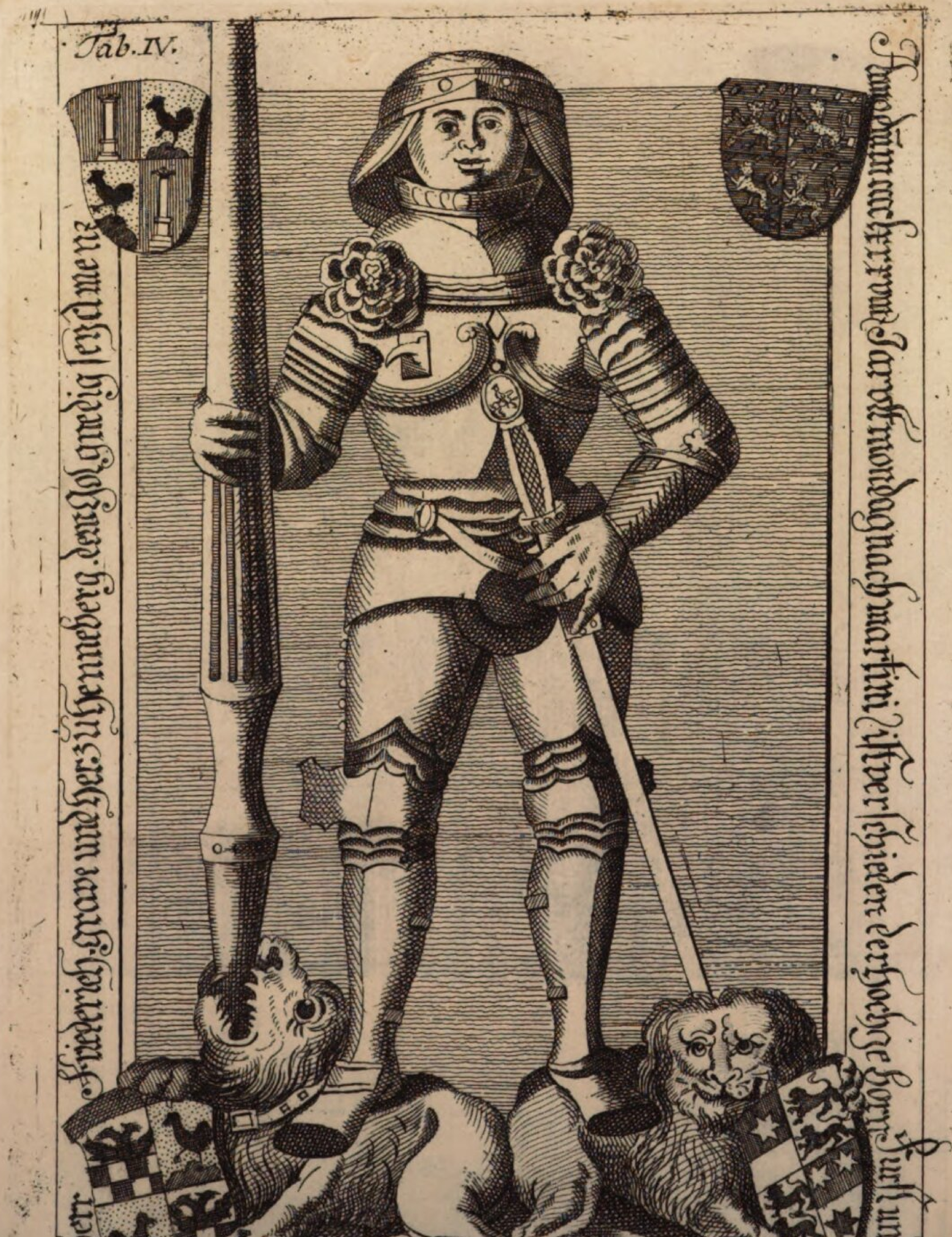
her-herre-ott-grave-und-
Herre-zu Hennenberg-verschieden-dem Ge
iar·ist·der·hoch geporn.

Tab. II.

Herr Ottheinrich Pfaltzgraff bey Rhein Hertzog in Obern vnd Nidern Bayern
Stadthalter vnd Churfürst
Frau Johanet.
geborne Mülich


Tab
III.
Herre Fuhemenberg
hochgeborn Herre
her hermañ grave




Tab. IV.
Kellner. sc.

Tab. V.

Hochgeborn̄t Für=
Stin.ll. Fraw Fraw
Hilchen
Ano dm mcccc Lxxxvi den sechsten tag des Monats Aprilis ist Er verschieden

Herre-zů heñenberg-verschieden-dem got gnedig sey-amen
her-herre-ott-grave-und-
Anno·dñi·ny·cccc·und·in·dem·hrrrryiar·ist·der·hoch geporn.
Tab. VI.

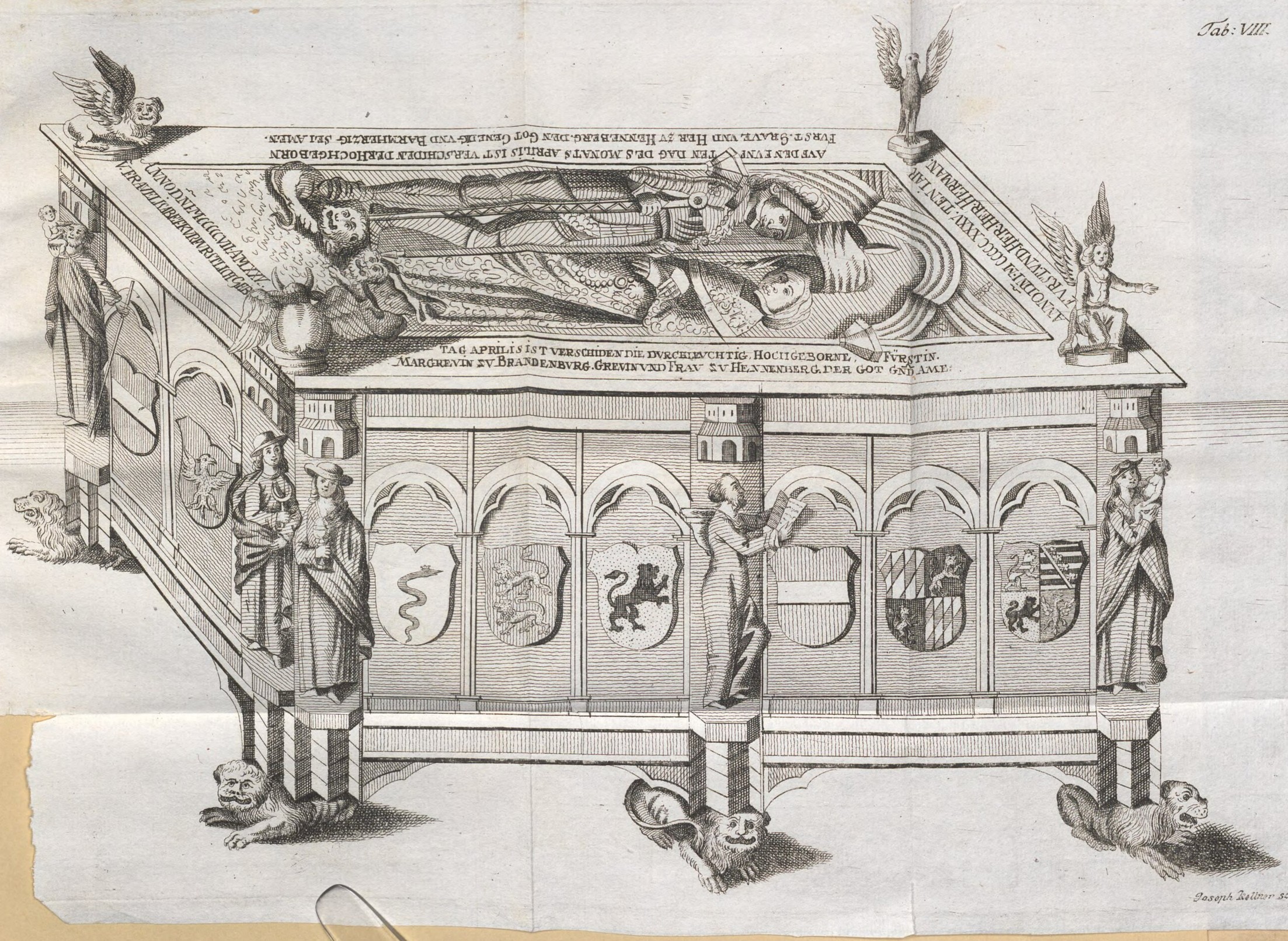
Tab. VII.

MDVII

AMXXV. TAG APRILIS STARB
DIE DVRCHLEVCHTIG HOCHCEBORN
FVRSTIN FRAV FRAV ELISABET KVR
FVRSTLICH GEBORN MARGRE-
VIN ZV BRANDENBVRG GREVIN
VND FRAV ZV HENNBERG
DER GOT GNAD AMEN.

NACH CHRISTI GEBVRT 1547 AM TAG ANNE

STARB DIE HOCH GE BORNE FVRSTIN FRAV
ANNA · GREVIN VND FRAV ZV HENNEBERG GE-
BORNE GREVIN ZV MANSFELT DER GOT GNAD
AMEN



Joseph Bellner sc. Norib.

Tab. IX.

BERTOLDUS EX FAMILIA HENNEBERG ARCHI:
EP: MOGUNT. VIR INTER SUI ORDINIS ET ÆTATIS
PRINCIPES PRUDENTIA CONSILIO AUTHORI:
TATE PRIMARIUS. RELIGIONIS PACISQUE SER:
VANTISS. POSTEA QUAM FOELICITER ET PON:
TIFICATUE T VITA FUNCTUS EST HOCILLI
SAXO GRATA RE SP. F.C. MORITUR. ANN. SAL. MDIIII
PONTIFICY. XXI. AETATIS. LXIIII. XIII. KL. IAN.

I.

Register
der vornehmsten Sachen.

A.

Adel, hennebergischer, 419.
Adelbert, Graf zu Bamberg, wird enthauptet, 14.
Aschа, Schloß und Amt, 69. wird das Stammhaus der Grafen von Henneberg, Aschacher Linie, 73. 319. diese überlassen es dem Herrn von Bibra und sodann an Würzburg, 337. kommt durch Pfandschaft wieder an Henneberg, 363. wird abgelößt, 385. und Graf Otten IV. (V.) von Henneberg in Amtmannsweise überlassen, 387.
Aschaffenburg, Henneberg erhält daselbst von Kurmainz ein Burglehen, 352.
Austregalgerichte, 352. 360. 379. ihre Einrichtung, 434.

B.

Bensbausen, 70. in der Theilung vom Jahre 1274. fällt die eine Hälfte an die schleusingische und die andere Hälfte an die hartenbergische Linie, 73. 272. Erstere kommt (1353.) an Burggraf Albrechten zu Nürnberg und von diesem an Hessen und Henneberg, 162. der hartenbergische Antheil kommt an Henneberg-Aschа, 333.
Blutbann der Gr. von Henneb. 445.
Bodenlauben, Grafen, stammen von den Grafen von Henneb. ab, 53. Otto II. von Bodenlaube stiftet das Kloster Frauenroda, 54. und verkauft seine Herrschaft an das Stift Würzburg, 55. Otto III. bekommt die Herrschaft Hildenburg, 56. mit ihm stirbt diese Linie aus, 57.
Bodenlaube, Schloß, kommt an Würzburg, 55. wird an Henneberg verpfändet, 350. und vom Stifte Würzburg wieder abgelöset, 385.
Braubach, der dasige Zoll wird vom König Wilhelm dem Grafen Hermann von Henneb. verliehen, 117.
Breitungen, Vogtei, gehört zur neuen Herrschaft, 155. kommt an Burggraf Albrechten von Nürnberg und von diesem an Hessen und Henneberg, 162.
Brückenau, kommt an Henneberg, 388. wird dem Stifte Fulda abgetreten, 389.
Burggrafthum würzburg, 274. 325.
Burgfrieden, 436. wegen Wildberg, 324. wegen Münnerstadt, 339.

Bergmänner, in den hennebergischen Schlössern, 420.

C.

Coburg, Stadt, damit wird Graf Berthold von Henneberg vom Kaiser Ludwig beliehen, 142. erhält wichtige Privilegia, 147. kommt an Landgraf Friederich von Thüringen, 159.
Coburg, Pflege, macht einen Theil der neuen Herrschaft aus, 102. daselbst besitzen die Grafen von Wildberg u. a. m. ansehnliche Güther, 103. welche nach und nach an die Grafen von Henneberg übergehen und 1245 dem Gr. Hermann I. zugetheilet werden, 113. kommt durch Erbrecht an Brandenburg, 134. s. neue Herrschaft, Graf Heinrich von Henneb. verspricht einen Theil der Pflege Coburg seinem Schwiegersohne, Landgraf Friederichen von Thüringen, zum Heyrathsguth, 150. ihre heutigen Bestandtheile, 165.

D.

Donnersberg, Herrschaft, 356.
Dornberg, Schloß in der Grafschaft Katzenelnbogen, ist henneberg. Lehen, 117.
Düngen, Schloß, gehört den Grafen von Henneberg-Aschа, 320. wird an das Stift Fulda verkauft, 323.

E.

Ebenhausen, Schloß, 69. gehört zur henneberg-aschachischen Landesportion, 319. kommt an Würzburg, 328.
Einkünfte der Grafen von Henneberg, 424 — 427.
Eisfeld, 155. kommt an Burggraf Albrechten zu Nürnberg, 162. und alsdann durch Heyrath an Thüringen, 163.
Elgersburg, Schloß, wird von Gr. Günthern zu Käfernburg den Grafen von Henneberg überlassen, 272.
Erbämter, hennebergische, 422.
Erbfolge im Hause Henneberg-Römhild, 415. Erbfolgestreit zwischen Henneberg und Stollberg, 722.
Ermansbausen, kommt durch Heyrath an Thüringen, 163.

F.

Faustrecht, 343. veranlasset viele Schutzbündnisse, 345. f. 359.
Fischberg, Amt, wird vom Stifte Fulda den Gr. von Henneberg verkauft, 367.
Fladungen, kommt an Henneberg, 364.
Franckenstein, Dynasten, stammen nicht von den henneb Grafen ab, 31.
Frauenroda, Kloster, wird von Gr. Otten von Bodenlaube gestiftet, 54.
Fullbach, 135.

G.

Gaugrafen, ihr Ursprung und Amt, 6. 7. verwalten im Grabfeld die Gerichtbarkeit, 8. von ihnen stammen die Grafen von Henneberg ab, 9. Reihe der bekannten Gaugrafen des Grabfeldes von 819. 1058. 9. 24.
Gerichtsverfassung der Grafen von Henneberg, 427. 436.
Gestungsbausen, gehört den Grafen von Wildberg, 103.
Gottesau, Kloster, wird vom Gr. Berthold von Henneberg gestiftet, 29.
Grabfeld, alte Gaugr. desselben, 9. 24.
Gra-

Grafenzehend zu Schweinfurth, tragen die Gr. von Henneb. vom Stifte Eichstädt zu Lehen, 357. 449.

H.

Habsberg, Schloß, kommt an Henneberg, 24. 33. wird dem Stifte Würzburg verkauft, 57. 70.
Haina, Schloß, trägt Henneberg vom Stifte Würzburg zu Lehen, 285. 349.
Hallenberg, Schloß, 69. gehört zur hartenbergischen Linie, 74. 271. kommt an Henneberg-Aschа, 285.
Hartenberg, Schloß, 69. Stammsitz der henneb. hartenberg. Linie, 74. 271. kommt an Henneb. Aschа, 285. 332.
Hassgau, gehört zur Provinz Grabfeld, 24. n. x)
Hassenberg, ist eine Besitzung der Grafen von Wildberg, 103.
Heldburg, Schloß und Amt, 113. dessen Zubehör, 145. kommt an Burggraf Albrechten von Nürnberg, 162. und von diesem an Thüringen, 163.
Henneberg, Grafen, deren Ursprung, 9. theilten sich in 3 Linien, 73. unter welchen die hartenbergische 1379. ausstirbt, 286. die römhildische Linie wird im Fürstenstand erhoben, 382. Bestandtheile dieser Grafschaft, 412. f. wird zweimal getheilet, 383. 394. kommt in Verfall, 401. Graf Berthold verkauft seine Landesportion an die Grafen von Mansfeld, 404. Graf Albrecht beschließt den henneberg-römhildischen Stamm und vermacht seinen Landestheil den Grafen von Stollberg, 411. hierüber entstehet zwischen Stollberg und Henneberg-Schleusingen ein Erbfolgestreit, 722.
Henneberg-Hartenbergische Linie, ihre Geschichte, 271. f. ihr Landestheil kommt an Henneberg-Aschа, 285. stirbt aus, 286.
Henneberg, Schloß, 69. fällt in der Theilung 1274. der schleusing. Linie zu, 73. kommt durch Heyrath an die Grafen von Henneberg-Römhild, 355. und nach deren Aussterben wieder an Schleusingen, 407.
Henneberger Hof zu Straßburg, 399.
Hermanstein, Schloß, 337.
Heerszwang, 424.
Hildenburg, Herren, 56. not. m) besitzen im Henneberg. ansehnliche Güther, 57. not. n) ihre Herrschaft kommt an Oetken von Bodenlaube, 57.
Hildburghausen, Amt, dessen Zubehör, 145. kommt an Burggraf Albrechten zu Nürnberg, 162. und durch Heyrath an Thüringen, 163.
Hildenberg, Schloß, kommt an Henneberg, 364.
Hofbeamte, hennebergische, 421.
Hofgericht, der Gr. von Henneb. 433.
Hohenstein, Schloß, gehört zur neuen Herrschaft, 155. 157.
Holland, Grafschaft, hierauf erhält Gr. Hermann von Henneberg die Anwartschaft, 128.

I.

Ilmenau, Stadt und Amt, kommt durch Kauf an Henneb. Schleusingen, 154. Gr. Friederich von Henneberg-Römhild gelangt zum Mitbesitz derselben, 351.
Irmelshausen, Schloß, 30. 113. gehört zur neuen Herrschaft, 155. 157. kommt in der Theilung vom J. 1353.

an Gr. Eberharden von Würtenberg und von diesen an Würzburg, 158—159 wird dem Herrn von Bibra käuflich überlassen, 164. not. e)

K.

Kalenberg, Schloß, 109. kommt an Henneberg, 113.
Kißingen, Stadt, gehört zu Henneberg, 113. ist würzburg. Lehn, 143. dessen Zubehör, 145. kommt an Burggraf Albrechten von Nürnberg, 162. und von diesem an Herzog Schwantiborn zu Pommern, 163. der sie an Würzburg verkauft, 164.
Kirchheim, Herrschaft, kommt durch Heyrath an Henneberg, 356.
Kirchenverfassung im Henneberg. 436.
Königshofen, Stadt, gehört zu Henneberg, 113. ist würzburg. Lehn, 143. wird dem dasigen Stifte verkauft, 158. kommt durch Pfandschaft an Henneb. Römhild, 350.
Königsberg, Schloß, kommt an Henneberg, 108. 113. ist Reichslehn, 142. dessen Zubehör, 146. fällt an Nürnberg, 162. wird dem Stifte Würzburg und von diesem den Landgraf von Thüringen überlassen, 164.
Kühndorf, Schloß und Amt, gehörte dem Johanniterorden, 365. kommt durch Kauf an Henneberg, 366.

L.

Lagergeld, dessen Entstehung, 432.
Landgerichte, hennebergische, 430.
Landesprodukte, geringer Preiß derselben, 440.
Landwehre wird zwischen Henneberg und der Pflege Coburg errichtet, 319.
Laudenbach, Schloß, kommt durch Heyrath an Henneberg, 277. wird an die Grafen von Rieneck und Wertheim verkauft, 279—284.
Lauter, Amt, dessen Zubehör, 144.
Lauterburg, Schloß, gehörte den Gr. von Wolfsbach, 109. kommt an Henneberg, 113.
Leben, hennebergische Paßivleben, 329. 349. 357. 446.
Leben, hennebergische Reichslehen, 349. 380. 442.
Leibeigenschaft, ihre Beschaffenheit im Hennebergischen, 438.
Lichtenberg, Schloß, gehört zu Henneberg, 30. wird dem Stifte Würzburg verkauft, 57. kommt wieder an die Grafen von Henneberg-Römhild, 301.
Lorsch, Kloster, die Gr. von Henneberg besitzen allda die Vogtei, 38. 43.

M.

Maßfeld, Amt, 70. gehört zur Henneb. Schleusing. Linie, 73.
Meiningen, eine königliche Villa, kommt an Würzburg, 22.
Mellerstadt, Burg und Stadt, wird vom Stifte Würzburg Graf Georgen von Henneberg versetzt, 364.
Meran, Herzoge, überlassen das Schloß Königsberg in der Pflege Coburg an Gr. Hermann I. von Henneb. 108.
Milz, daselbst erlangen die Grafen von Henneberg die Schirmvogtei, 273. und tragen solche von Fulda zu Lehen, 449.
Münnerstadt, Burg und Stadt, 70. davon gehört die eine Hälfte der Henneberg-Aschachischen Linie, 73—319. und die andere zur neuen Herrschaft, 113. 155. leztere kommt an Würzb. 159.

159. dieses verpfändet seinen Antheil den Gr. von Henneb. Römhild, 363. wird abgelößt und Gr. Otten IV. von Henneb. in Amtmannsweise überlassen, 386. f. der henneberg. Antheil wird ebenfalls dem Stifte verkauft, 408.
Mönchröden, Kloster, 109. die Grafen von Henneberg tragen die Vogtei vom Reiche zu Lehn, 142.

N.

Neue Herrschaft, ihre Zubehör, 101. 134. f. darinne besitzen die Grafen von Wildberg, die Herzoge von Meran, die Grafen von Wolfsbach und die Herren von Schaumberg ansehnliche Güther, 103—110. die Grafen von Henneberg bringen solche nach und nach an sich, 111. kommt in der Theilung (1245.) an Gr. Hermann I. 113. und fällt durch Erbrecht an das Haus Braudenburg, 133. f. Graf Berthold von Henneberg-Schleusingen kauft sie von neuem an sich, 138. im J. 1347. wird solcher abermals von Henneberg getrennt, 135. und in der Folge unter die Häuser Würtenberg, Thüringen und Nürnberg vertheilt, 158 ff.
Neuhaus, gehört zur neuen Herrschaft, 158. kommt an Thüringen, 159.
Neustadt an der Heide, Amt, 144. kommt an Thüringen, 159.
Neutlingen, daselbst erbauet Graf Hermann von Henneberg ein Schloß, 115.

O.

Orlamünde, Grafen, tragen die Vogtei zu Milz von Fulda zu Lehen, 273.
Osterburg, Schloß, 69. gehört zur hartenbergischen Linie, 74—271. kommt an die Grafen von Schwarzburg, 281. 333.

R.

Rauenstein, Schloß, wird erbauet, 157.
Reichsleben der Gr. von Henneb. 442.
Reichsmatrikular-Anschlag der Grafen von Henneberg, 354. 385. 445. 443. not. d)
Rennsteig,
Römhild, Herrschaft wird an Mansfeld verkauft, 404. hierüber entstehen Streitigkeiten, 405. f. kommt durch Umtausch an das fürstl. Haus Sachsen, 409.
Römhild, Stadt, 70. kommt an die hartenberg. Linie, 74. 271. Kollegiatstift darinne, 371. daselbst wird ein Schloß erbauet, 391—392.
Rodach, gehört den Grafen von Wildberg, 103.
Rodach, Amt und dessen Zubehör, 144. kommt an Thüringen, 159.
Rora, Kloster, darüber gehört den Gr. von Henneberg die Vogtei, 391.
Rotenstein, Schloß, tragen die Gr. von Henneberg vom Stifte Würzburg zu Lehn, 143. dessen Zubehör, 146. kommt an Würzburg, 158.

S.

Saale, Gericht, gehört zur Grafschaft Henneb. 21. kommt an die aschachische Linie, 73—320. wird dem Stifte Würzburg verkauft, 337.
Salze, königl. Pfalz, 20.
Salzforst, ist den Grafen von Henneberg zuständig, 21. 70.
Sand, Amt,
Saleck, Schloß, tragen die Gr von Henneb. vom Stifte Fulda zu Lehn, 327 331.

Salzungen, Stadt und Amt, davon kommt die Hälfte an die Gr. zu Henneberg-Römhild, 301. und nach deren Verlöschung an die Gr. von Stollberg, 730. diese treten ihren Antheil dem fürstl. Hause Sachsen ab, 732.
Salzwerk zu Salzungen, dessen Privilegia, 370.
Schaumberg, Herren, besitzen in der Pflege Coburg viele Güther, 110.
Schaumberg, Schloß, ist Reichslehn, 142.
Scharfenberg, Schloß, 155. kommt zur Hälfte an Burggraf Albrechten von Nürnberg und von diesem an Hessen und Henneberg-Schleusingen, 162.
Schildeck, Schloß, 155. kommt an Nürnberg, 162. und durch Heyrath an Herzog Schwandiborn zu Pommern, 163. zulezt aber an Würzburg, 164. ein Theil davon wird Gr. Otten V. von Henneberg versetzt, 388.
Schleusingen, 69. wird das Stammhaus einer henneb. Linie, 73.
Schmalkalden, Herrschaft, gehört dem Landgraf zu Thüringen und kommt nach dem Aussterben durch Erbrecht an Gr. Hermann von Henneberg, 121—127. fällt an die Marggr. von Brandenburg, 134. wird wieder mit Henneberg vereiniget, 146. kommt an Burggr. Albrechten von Nürnberg und von diesem an Hessen und Henneberg, 162.
Schmalkalden, Stadt, erhält wichtige Privilegia, 147.
Schwarza, 70. fällt in der Theilung vom Jahre 1274. der hartenberg. Linie zu, 74. 271. wird dem Stifte Würzburg lehnbar gemacht, 284 kommt nach Verlöschung des henneberg-römhildischen Stammes an die Gr. von Stollb. 732.
Schweinfurth, Stadt, gehört den Gr. zu Henneb. 70. diese räumen dem Stifte Würzb. einige Hoheitsrechte ein, 121.
Schweinfurth, Amt, dessen Zubehör, 145. macht einen Theil der neuen Herrschaft aus, 156.
Sendgerichte, Sendgeld, 438.
Siegel, hennebergische, 165.
Sonneberg, gehört zur neuen Herrschaft, 155. 157. kommt an Thüringen, 159.
Steinach, Schloß, gehört zu Henneberg, 113. ist würzb. Lehn, 143. kommt an Würtenberg und von da an Würzburg, 158.
Sternberg, Schloß, kommt an Henneb. 113. fällt in der Theil. an Gr. Eberharden von Wirtenb. der es an Würzburg verkauft, 158. Lezteres verpfändet solches Gr. Friederichen von Henneb. 350.
Stollberg, Grafen, prätendiren nach Verlöschung des henneb. römhildischen Mannsstammes die Erbfolge in dessen hinterlassenen Landen, 406. f. 724. hierüber entstehet zwischen ihnen und den Gr. von Henneb. Schleusing. ein Streit, 725. welcher nach Ausgang dieser Linie vom kur- und fürstl. Hause Sachsen fortgesetzt und endlich durch Vergleich beigelegt wird, 732.
Strauf, Schloß, 59. gehört den Gr. von Henneb. 111. kommt an Thüringen, 159.
Subla, 70.

T.

Theilungen im henneb. Hause, 28. 36. 66. 69. 73. 112. 135. 158. 383. 391. 394.
Themar, Stadt, 70. davon gehört die eine Hälfte zur henneb. schleus. und die andere zur hart. Linie, 73. 74. 271.

Lej-

Lezlere wird den Grafen von Schwarzburg abgetreten, 281.
Trimberg, Reichsdynasten, nehmen die Gr. von Henneb. in die Gemeinschaft ihrer Güther auf, 322. sterben aus und ihre Herrschaft fällt an Henneb. Ascha, 335. dieses überläßt einen Theil der trimbergischen Lehngüther dem Stifte Bamberg, 358.
Trostadt, Kloster, dessen Erbauung, 48.

U.

Uffenheim, Herrschaft, wird Gr. Hermannen I. von Henneb. verliehen, 118.
Ummerstadt, gehört zur neuen Herrschaft, 155. fällt an Burggraf Albrechten zu Nürnberg, 162. kommt durch Heyrath an Thüringen, 163.
Uttenhausen, Schloß bei Römhild, wird in einer Fehde mit Würzb. zerstöhrt, 283.

V.

Vasallen, hennebergische, 354—419.
Vessra, Kloster, dessen Stiftung, 37. erwirbt viele Güther, 279.
Volckach, kommt durch Pfandschaft an Henneberg, 367.

W.

Waldorf, königl. Villa, wird dem Stifte Würzb. überlassen, 22.
Waldenfels, Schloß, kommt an Henneberg, 126. wird dem Kloster Georgenthal verkauft, 136.
Wappen, hennebergische, 418. die Gr. von Henneberg-Römhild erhalten die Befugniß, die kolumneser Säule zu führen, 380. f.
Wasungen, Stadt, 70. gehört zur schleusinger Linie, 73.
Weinbau in der Grafschaft Henneberg-Römhild, 441.
Weinzehend zu Schweinfurth, trägt Henneberg von Eichstädt zu Lehen, 357. kommt von Henneb. ab, 358 not. v) 449.
Westergau, gehört zu Südthüringen, 31. not. q)
Wildberg, Grafen, besitzen in der Pflege Coburg viele Güther, 103. Nachricht von diesen Herren, 104. not. g) ihre Herrschaft kommt an Henneberg, 107.
Wildberg, Schloß, kommt an Henneberg, 107. die Hälfte davon wird dem Stifte Würzburg verkauft, 159. die andere Hälfte gehört den Gr. von Henneb. Ascha, 319. wird aber ebenfalls an Würzb. verkauft, 337.
Wildbann in der Grafschaft Henneb. 442.
Wolfsbach, Grafen, besitzen in der Pflege Coburg verschiedene Güther, 109.

II.

Register

über die in den Urkunden vorkommende Städte, Schlösser, Klöster, Dörfer und Wüstungen.

A.

Adilsleibe, 84. 579. 610.
Albungehusin, 193.
Albrechts, 671.
Alchusin, 203.
Almers, 711.
Alparshusin, 292.
Alterich, 91.
Alstat, 191.
Altenfeld, 218. 567.
Altershusin, 234.
Altorf, 262.
Arenberg, 305.
Ascha, Schloß, 95. 471. 481. 496. 504. 610. 633.
Astelhorn, 579.
Attilnhusin, 211.
Aubstadt, 246.
Au, 610.

B.

Babenbert, 77.
Bachfeld, 238.
Barchfeld, 243.
Bardorf, 220. 465.
Baunach, 504. 544.
Behlried, 671. 711.
Beinerstat, 594.
Benshausen, 483. 487. 607. 662. 711.
Berckach, 610.
Bernriet, 594.
Bernbach, 672. 711.
Bertoldisdorf, 190.
Berungen, 302. 594. 662. 711.
Betilmanesdorf, 186.
Bibirbach, 186.
Bildhausen, Kloster. 82. 473.
Bincke, 262.
Birkynveilt, 212.
Bischofswinden, Wüstung, 471. 677.
Blimarsheim, 79.
Blumenrod, 186.
Bocklat, 567. 610.
Bodenlauben, Schloß, 506. 610. 663.
Boppinhusen, 194.
Brachau, 471.
Breitbach, 234.
Breitinowe, 192.
Breitingen, 243.
Breitbach, 648.
Brücken, 91.
Brückenau, 628. 648. 711.
Buchen, 300. 542.
Buchonien, 504.
Bundorf, 233.

Burckhardsroda, 92. 471.
Burghausen, 610. 676.
Buttehusen, 293.
Byschofroda, 300.

C.

Calbe, wüstung, 211.
Carbach, 81.
Celle, 300. 303.
Closterhof zu Straßburg, 669.
Coburg, s. Koburg.
Crämarsbach, 494.
Cristes, 580. 671. 711.

D.

Diezhausen, 671. 711.
Dillstädt, 711.
Dimarsheim, wüstung, 571.
Difthal, 298.
Dingenstadt, 544.
Diteriswinden, 236.
Dietzwinden, 91.
Donnersberg, 557.
Dorfelin, 189.

E.

Ebersdorf, 186.
Ebhardishusen, 222. 672. 711.
Ebenhusen, 454. 458. 476. 618.
Eberhardrod, wüstung, 471.
Ebersbach, 567.
Ebendorf, 671.
Eichelbron, wüstung, 672.
Eich, (im Bamberg.) 544.
Eisfeld, Stadt, 183. 242. 261.
Elmutwinden, wüstung, 211.
Elgersburg, Schloß, 242.
Elingshausen, 610.
Elmbach, 579. 594.
Extehusen, 94.
Erckensrechtishusin, 234.
Ermanshausen, Schloß, 261.
Ermoldehusin, 199.
Eschenbach, 189.
Esilhorn, 235.
Espe, (Ober- und Nieder-) 567.
Ettehusin, 229.
Eusfeylt, 202. 203.
Eushusin, 212.
Euerdorf, 610. 663.
Exdorf, 588. 594.
Eych, 186.
Eycha, 300. 542. 560.
Eybenratis, (Mebritz,) 211.
Eylsa, 191.

F.

Falckersberg, 648.
Feuerthal, 610.
Fiberiet, 78.
Firhau, 711.
Fischberg, 610.
Fladingen, 79. 91. 567. 610.
Folckerhusen, Schloß, 242.
Franckenheim, 91.
Franckenberg, Schloß, 242.
Framersbach, 493.
Frauenrod, Kloster, 216. 485. 566.
Friedeburg, Amt, 707.
Fronlach, 186.
Fuchstadt, 94. 232.
Füllebach, 243.
Furte, 186.

G.

Gaharts, 471.
Garrethaußen, 79.
Geiboldishußen, 204.
Gevelle, 186.

Gerode, 648.
Geyltersheim, 222. 476.
Geylnhaußen, 239.
Ginolfs, 567.
Glichen uf der Wysin, 211.
Glichen an dem Berge, 211. 542. 560.
Golmanshaußen, 542. 673.
Gretzstat, 221.
Grimelshusen, 305.
Großeneibstadt, 610.
Grumbach, 91.
Gumprechtshusin, 195. 551.
Gyllershusen, 194.

H.

Habesberg, Schloß, 96.
Haldinberg, Schloß, 309. 496. 604 662.
Hammelburg, 581. 610.
Hammerstein, Schloß, 129.
Hartenberg, Schloß, 481. 662.
Hartbruche, 184.
Haselbach, 79.
Hausen, Kloster, 566.
Haynbuche, 186.
Hayn, 192.
Hechelsbach, wüstung, 212.
Heibisch, 186.
Heidenfeld, 96. 298.
Heidenhausen, 91.
Heildungen, 197.
Heina, 312. 509.
Heldrit, 192.
Heldburg, Amt, 193. 259.
Heldburg, Schloß, 242. 259. 261.
Henfstädt, 301.
Henneberg, Schloß, 169. 242. 498.
Hennbach, 554.
Hentingen, 459. 481. 610. 662. 671.
Heripha, Fluß, 79.
Herigesthal, 79.
Herde, 84. 88.
Herpfe, 91.
Hervelstat, 171. 206.
Herbslewen, 238.
Herrnbreitungen, Voigtei, 259.
Heroldsberg, 262.
Herbsfeld, 476.
Herges, 672. 711.
Herrmanstein, Schloß, 492.
Hesilriet, 211.
Heylingin, 237.
Heyfried, 567.
Hiltenburg, Schloß, 89. 567.
Hilteburgehusin, Amt, 210. 242. 261.
Hilpoldisdorf, 222.
Hindfeld, 300.
Hofsteten, 186.
Hofheim, 231.
Hohenstein, Schloß, 190. 242. 245.
Hoherieth, 234.
Horbe, 186.
Höchheim, 246.
Holzhusin, 234. 236.
Humprechtishusen, 235.

I.

Ibestadt, 459.
Ilmen, Kloster, 97.
Ilmenau, 243. 523. 618.
Immelbron, 671.
Irmoldeshusen, 171. 203. 242. 246.
Ischershusen, 86. 204. 506.
Judenbach, 186.
Junchartsdorf, 236.

K.

Kalenberg, Schloß, 253.
Kaltennortheim, 559.
Katzenbach, 471.

Kemenaten, 186.
Keyzehenbach, 184. 188.
Kerfelt, 231. 610.
Kirchheim, 556.
Koburg, Stadt, 183. 190. 242. 259.
Königsbreitingen, 293.
Kotenistorf, 186.
Kotten, 648.
Kotzenleiten, 91.
Kranchfeld, 462.
Kulmann, 186.
Kumelsbach, 233.
Kunigeshofen, Stadt, 84. 242. 259. 505. 610.
Kunigsberg, Amt und Schloß, 234. 238. 242. 262. 266.
Kühndorf, Schloß, 531. 554. 570. 662. 671.
Kurtendorf, 189.
Kutzelspur, 471.
Kyzingen, Stadt, 179. 215. 242. 262.
Kyzingen, Amt, 214.
Kysem, (Kißingen) 610. 663.

L.

Langendorf, 216.
Lare, 567.
Lautenbach, 91.
Lauter, Amt, 189.
Lauterburg, Schloß, 190.
Lauter, wüstung, 471.
Lemphrichshaußen, 192.
Lemrit, 212.
Lentrichisbusin, 234. 236.
Lichtenberg, Schloß, 58. 89. 562. 610. 651. 662. 711.
Lichtenau, 91.
Lichtenfels, 544.
Lichtenstein, 559.
Linte, (Ober- und Nieder-) 186.
Linthinowe, 198.
Linthen, 201. 506. 560.
Lina, 220.
Lonerstat, 77.
Löffelsterz, 94. 474.
Lutestorf, 179.
Lutenbach, Schloß, 298.

M.

Madelrichstat, (Mellerstat) 79. 82. 573. 610.
Mahisfeld, 87.
Marcklauter, 190.
Marisfeld, 307.
Martinwinden, wüstung, 471.
Maselbach, Fluß, 79.
Maßbach, 180. 242. 610.
Maßenhusin, 212.
Maynunga, 78.
Mayder, 189.
Medlitz, 544.
Meinwartrode, 524.
Melis, 672. 711.
Memelsdorf, 544.
Merckershusen, 206.
Meyngenberg, Schloß, 222. 242.
Michelsdorf, 192.
Milznych, 184.
Mittgenfeld, 648.
Mör, 671.
Mönchröden, Kloster, 255.
Mocher, 186.
Motlaß, 648.
Mülefeld, 87. 88.
Münchberg, wald, 184.
Münster, 232.
Münnerstadt, 179. 216. 242. 460. 486. 531. 564. 633.
Muckberg, 186.
Mulinhusen, 77.
Murzig, 186.

M.

Mäherstilla, 672.
Mazza, 220.
Neuhaus, Schloß, 182. 248.
Neustadt uf der Haide, Stadt, 183. 242.
Neukirchen, 190.
Neblers, 542. 673.
Nellendorf, 711.
Nesseldorf, 186.
Niedereisfeld, 610.
Northeim, 79. 91. 567.
Nudlingen, 84. 169. 180. 218. 262. 610.
Nufezi, 232.
Nuwenvang, 186.

O.

Oberndorf, 594.
Oberleichtersbach, 648.
Oberberingen, 524.
Oderndorf, 186.
Oettingishusin, 193.
Oldisleben, Kloster, 705.
Ostheim, 79. 91.
Osterburg, Schloß, 301. 307. 309. 315. 618.
Otzalnishusen, 86. 171. 205.
Otbenwinden, 193.
Owista, 84. 205.

P.

Parigß, (Ober- und Nieder-) 524.
Oberdistorf, 210.
Poppenlauer, 610.

R.

Ramstal, 214.
Ratenzgau, *pagus*, 77.
Ratenza, Fluß, 77.
Ratenhusen, 84. 88. 610.
Radelsdorf, 544.
Rauenstein, Schloß, 249.
Reichenbach, 169.
Reimarshoven, 236.
Remlingen, 298.
Remershaug, 648.
Renfelt, 222.
Retelmar, 491.
Rineck, Schloß, 493.
Rittenberg, 648.
Röna, wald, 91.
Roeten, (Roda,) Stadt, 186.
Römhild, 309. 482. 610. 662. 705. 708.
Rode, 91.
Rodenhof, 186.
Rogen, 185.
Ronbach, 186.
Rora, Kloster, 290.
Rora, Dorf, 671.
Roßdorf, 242. 306.
Rosbach, 289. 301.
Roehmar, 186.
Rotha, Amt, 191. 242.
Rotinstein, Schloß und Amt, 223. 242.
Rotin, (Mönchröden,) 238.
Rudelsdorf, 192.
Rügerieth, (Reurieth,) 302. 483.
Rudolfstadt, 523.
Rudolswinden, 567.
Rückerod, wüstung, 471.
Rusenberg, 483.

S.

Saale, 207. 475. 567.
Sachsen, 91.
Salchenberg, 91.
Salzforst, wald, 92. 98. 485.
Salzungen, 562. 593. 610. 651.
Sandowe, 179.

Santbach, 218.
Sand, 243.
Saleck, Schloß, 454. 464.
Sachsenrod, 524.
Schafhausen, 79. 188. 255.
Schauenberge, Schloß, 181. 237. 249.
Scharfinberg, Schloß, 240. 243. 251.
Scherneck, 190.
Scheßlitz, 544.
Schildeck, 242. 262. 467. 628. 663.
Schlechtshart, 171. 196.
Schmalkalden, 176. 239. 242. 259.
Schney, 186.
Schoningen, 618.
Schontra, 648.
Schonterling,
Schwiggershusin, 199. 235. 610.
Schwinvurt, Stadt und Amt, 221.
Schwarza, Schloß, 306. 309. 509. 610.
645. 662.
Schwarza, Amt, 671.
Seldergrund, 493.
Sendelfeld, 221.
Sibrechtes, 464.
Sinderingen, 298.
Sitmarsdorf, 186.
Slusungen, Stadt, 242. 302.
Sonneberg, 186. 243. 248.
Sonterbach, 648.
Speichers, 648.
Spizsheim, 221.
Stangenroda, 95.
Stuffelstein, 544.
Steina, 94.
Steinbach, (Hessisch) 176. 292.
Steinbach, (Coburgl.) 186.
Stein, Schloß, 240.
Steina, Schloß, 242. 247. 567.
Steinbach, 672.
Sternberg, 242. 505. 610.
Steta, 567. 623.
Stilleſpringen, 672.
Stimmingeshausen, 222.
Stockheim, 79. 573.
Strewa, Fluß, 79.
Struf, Schloß, 242.
Sultza, Fluß, 91.
Sulztal, 95. 470. 610.
Sulzbach, 199.
Sulzedorf, 201.
Sulzfeld, 220. 456.
Sundernahe, 567.
Suntheim, 91. 482. 567. 579. 623.
Swebhusen, wüstung, 301. 509. 579.
Sybinau, 220.
Syburgehusin, 227.
Sydingistat, 197.
Sylgengereüth, 188.
Sylbach, 234.
Sylfeld, (Zeilfeld,) 300.
Symarshusin, 210.
Synetz, Fluß, 454.

T.

Tann, 184.
Taubendorf, (Wüstung) 571.
Teimar, Stadt, 242. 295. 300. 307.
315. 618.
Tenfelt, 226. 610.
Tibau, 486.
Tollmarsdorf, wüstung, 571.
Tramersdorf, 190.
Trenckried, wüstung, 571.
Trimberg, Schloß, 454. 480. 544.
Tüngen, 600.
Tulba, 91. 610.
Tulba, Kloster, 173. 500.
Tutenbrunn, 301.

U.

Ufleiben, 476.
Ummerstadt, 199. 242. 261.

Unterleichtersbach, 648.
Unterbodenlaube, 663.
Unterlauter, 190.
Uptehusin, 208.
Uraha, Fluß, 77.
Utzenhaußen, 79.
Urlsdorf, 186.
Urau, Kloster, 457. 566.
Utdorf, 471.
Urspringen, 567. 623.
Urzel, Schloß, 574.
Uttendorf, 571. 671.

V.

Vachdorf, 568. 610.
Varrenroda, 251.
Vechenhoven. 236.
Veßra, Kloster, 80. 81. 84. 295. 300. 548.
Virnau, 672.
Vohenzersheim, 79.
Volckach, 610.
Volckenrod, wüstung, 471.
Volckfeld, *pagus*, 77.
Vorenbach, 190.
Vylsdorf, Kloster, 189.

W.

Wachenbrunn, 297.
Wachenrod, 77.
Walladorf, 78.
Wallmersdorf, 91.
Walbach, 95.
Waldsachsen, 185.
Walber, 193.
Walrabens, 211.
Waldberungen, 567.
Warckershusen, 291. 476.
Wasungen, Stadt, 242.
Wasungen (im Coburg.) 186.
Wasserlosen, 471. 610.
Wechterswinckel, Kloster, 459. 522.
Weichtungen, 610.
Weiteibach, 186.
Wellmersdorf, 186.
Welmers, 594.
Wenckheim, 4. 74.
Werberichshausen, 663.
Werberg, Schloß, 563.
Werhersdorf, 186.
Westenfeld, 296. 301. 548.
Westhusen, 194.
Wetherungen, 229.
Widmarstal, 471. 610. 663.
Wildenhaid, 186. 188.
Wildberg, Schloß, 242. 458. 460. 475.
Winden, 95. 169.
Windheim, 476.
Winckles, 215. 610. 663.
Wipfen, 524.
Wisbach, 567.
Wisen, 493.
Witahusen, 291.
Wolfenhard, 548.
Wolfartshusen, 80. 206.
Wolmuthausen, 94. 453.
Wolvisbach, 189.
Wulfingen, 236.
Wysenfeld, 190.
Wyzenbrunn, 189.

Y.

Ybistat, 216.
Ynberg, 186.
Yrshausen, 610.

Z.

Zabach, 149.
Zailbach, 457. 471.
Zickurn, 186.
Zigenfeld, 480. 502. 544.
Zollerhof, 662.
Zymerowe, 209.

III.

Register

über die in Urkunden vorkommende fürstliche, gräfliche und adeliche Personen, geist- und weltlichen Standes.

I. Aus dem geistlichen Stande.

a) Päbste.

Paul II. (1466.) 603.

b. Erzbischöffe.

Mainz. Adolff, (1388.) 493.
Johann, (1407.) 513.
Conrad, (1422.) 532.
Berthold, (1486.) 627. (1491.) 641. (1495.) 644. (1499.) 648. (1501.) 651.
Trier. Johann, (1495.) 644.
Cölln. Hermann, (1495.) 644.
Magdeburg.
Siegmund, (1555.) 707.

c. Bischöffe.

Basel. Peter, (1301.) 176.
Bamberg.
Lambrecht, (1379.) 314. 480. (1391.) 496. (1420.) 529.
Friederich, (1423.) 544.
Philipp, (1482.) 622.
Weichand, (1548.) 683.
Constanz. Heinrich, (1301.) 176.
Eichstädt. Hartwicus, (1199.) 83.
Friederich, (1398.) 504.
Johann, (1423.) 542.
Albrecht, (1433.) 560.
Wilhelm, (1488.) 632. (1495.) 644.
Moritz, Marquard, (1660.) 716. 718.
Speier. Ludewig, (1495.) 644.
Strasburg.
Johann, (1320.) 238.
Wilhelm, (1511.) 655.
Worms. Johann, (1495.) 644.
Würzburg.
Gebhard, (1156.) 80.
Heinrich, (1194.) 81. (1206.) 85. (1230.) 88.
Hermann, (1230.) 89. (1231.) 92. (1243.) 169.
Berthold, (1283.) 172.
Manegold, (1301.) 174.
Berthold, (1311.) 97.
Wolfram, (1326.) 464. (1331.) 299.
Albrecht, (1350.) 306. (1368.) 475.
Gerhard, (1374.) 311. (1379.) 484. (1393.) 265. (1400.) 266.

Jo-

Johann, (1402.) 506. (1412.) 519. (1420.) 529. (1422.) 532. (1430.) 558. (1433.) 561. (1434.) 564. (1435.) 567.
Gottfried, (1450.) 582.
Rudolf, (1483.) 623. (1491.) 633.
Melchior, (1545.) 676. (1551.) 699.
Friederich, (1565.) 711.

d. Aebte.

Bildhausen.
Wernher, (1194.) 82.
Reinhard, (1244.) 95.
Herden, (1277.) 454.
Syfried, (1310.) 291.
Eberach. Johann, (1244.) 95.
Hermann, (1301.) 176.
Fulda. Richard, (1031.) 79.
Heinrich, (1131.) 80.
Conrad, (1243.) 169.
Heinrich, (1325.) 463. 464. (1331.) 299.
Johann, (1533.) 671.
Uran. Heinrich, (1277.) 454.
Craft, (1312.) 457.

e. Deutschmeister.

Hugo von Montfurth, (1429.) 554.
Niclaus von Ebern, (1465.) 599.

f) Pröbste.

Haug. Wernher, (1194.) 83.
Hausen. Friederich, (1277.) 454. (1299.) 456.
Münnerstadt.
Friederich, (1292.) 456.
Onolzbach.
Dieterich, (1194.) 83.
Schweinfurth.
Friederich, (1199.) 84.
Trostadt. Hermann, (1284.) 289.
Tulba. Weigand, (1341.) 468.
Vessra. Rebald, (1156.) 80.
Ludewig, (1199.) 84.
Conrad, (1220.) 86. 87.
Sofried, (1284.) 289.
Hermann, (1287.) 173.
Hermann, (1338.) 305.

II. Aus dem weltlichen Stande.

a) Kaiser.

Heinrich II. (1008.) 77.
Conrad II. (1031.) 78.
Philipp, (1206.) 85.
Heinrich VII. (1230.) 88.
Friederich II. (1244.) 170.
Rudolf I. (1283.) 173.
Albrecht I. (1301.) 174.
Friederich der schöne von Oesterreich, (1320.) 237.
Ludewig IV. (1323.) 238. (1325.) 239.
Carl IV. (1353.) 256. (1356.) 258.
Wenzel, (1380.) 264.
Ruprecht, (1403.) 508.
Sigismund, (1423.) 544.
Friederich III. (1467.) 606.
Maximilian I. (1495.) 642. 645. (1511.) 656.
Carl V. (1521.) 657. (1549.) 737. (1552.) 744. (1553.) 746. (1554.) 703. 748.
Ferdinand I. (1536.) 673. (1560.) 708.
Maximilian II. (1565.) 710.

b) Kur-

b) Kurfürsten, Herzoge, Fürsten, Landgrafen ꝛc.

Anhalt. Rudolff, (1495.) 644.
Baaden. Bernhard, (1427.) 553.
Ernst, (1550.) 693.
Baiern. Ludewig, (1314.) 180. 294.
Ruprecht, (1398.) 504.
Ludewig, (1435.) 574.
Philipp, Otto, (1495.) 644.
Brandenburg. Marggr.
Otto, (1282.) 172.
Hermann, (1301.) 174.
Anna, dess. Gem. (1308.) 176.
Woldamar, (1312.) 177. 179. (1316.) 183.
Johann, (1314.) 180. (1316.) 182.
Ludewig, (1350.) 469. 470.
Albrecht, (1482.) 622.
Friederich, (1495.) 644.
Albrecht, (1553.) 700.
Hessen. Landgr.
Heinrich, (1468.) 621.
Wilhelm, (1495.) 644.
Jülich. Wilhelm, (1555.) 706.
Leuchtenberg. Landgr.
Ulrich, (1374.) 311.
Meckelnburg.
Magnus, (1495.) 644.
Meisen. Marggr. Dieterich, (1206.) 86.
Nürnberg. Burggr.
Albrecht, (1350.) 248. (1353.) 257. (1356.) 258. (1358. und 1361.) 260.
Friederich, (1374.) 261. 311. (1398.) 504.
Johann, (1398.) 504.
Oesterreich.
Leopold, Albrecht, Heinrich, Otto, (1320.) 237.
Maximilian, (1486.) 627.
Sachsen. Friederich, Sigmund, (1436.) 577.
Wilhelm, (1452.) 593.
Friederich, Albrecht, (1495.) 644.
Johann Ernst, (1546.) 678.
August, (1554.) 703.
Johann Friederich der Mittlere, (1555.) 707.
Johann Wilhelm, (1560.) 708.
Johann Friederich der Jüngere, (1565.) 711.
Ernst, (1657.) 756. (1672.) 762.
Friederich Wilhelm, (1660.) 717.
Johann Ernst, Joh. Georg, Bernhard, (1672.) 762.
Moritz, (1676.) 765.
Schlesien.
Heinrich, (1376.) 479.
Stettin. Swandibor, (1374.) 261. (1393. und 1400.) 265.
Teschen. Primissel, (1376.) 478.
Thüringen. Landgr.
Friederich, (1342.) 240. (1352.) 251. 252.
Balthasar, (1353.) 256. 257. (1374.) 261. (1398.) 504.
Friederich, Wilhelm, (1400.) 266.
Georg, (1406.) 512.
Wilhelm, (1424.) 550.

c) Grafen und Herrn.

Albinberg.
Friederich, (1199.) 84.
Barby. Walther, (1301.) 174.
Beichlingen.
Friederich, (1406.) 512.
Bickenbach.
Philipp, (1360.) 472.
Conrad, (1422.) 536.
Bruneck. Odofried, (1283.) 173.
Büningen. Gerlach, (1230.) 88.
Castell. Ludewig, (1230.) 88.
Ruprecht, (1230.) 91.
Friederich, (1250.) 171.
Wilhelm, (1447.) 581.
Eberstein. Wilhelm, (1550.) 693.
Eppenstein.
Eberhard, (1376.) 479.
Franckenstein.
Albrecht, (1202.) 85. (1230.) 91.
Gera. Heinrich, (1449.) 578.
Gleichen. Lambrecht, Ernst, (1206.) 86.
Heideck. Johann, (1397.) 503.
Hanau. Reinhard, (1422.) 536.
Philipp, (1486.) 628.
Hildenburg.
Albrecht, (1194.) 83. (1206.) 86.
Hohenberg.
Dieterich, (1230.) 91.
Heinrich, Conrad, (1283.) 173.
Burckard, (1301.) 176.
Hohenlob Gottfried, (1230.) 88. (1243.) 170.
Heinrich, Andreas, (1243.) 170.
Hohenzollern.
Jobst Nicolaus, (1550.) 694.
Käfernburg.
Günther, (1322.) 461.
Günther, (1286.) 491.
Sophia, Mechtild, (1386.) 491.
Kolumna. Anthon, Georg, (1466) 602.
Limburg. Friederich Schenck, (1404.) 509. (1406.) 512.
Gottfried, (1442.) 579.
Lupfen. Georg, (1524.) 659.
Mansfeld. Günther, (1450.) 592.
Hoier, Ernst, 1529.) 660.
Hans Georg, Hans Albrecht, Philipp, (1548.) 683. (1565.) 711.
Nassau. Philipp, (1422.) 532.
Elisabeth, dessen Gem. (1429.) 557.
Philipp, Johann, (1429.) 557.
Nellenberg.
Christoff, (1524.) 658.
Oettingen. Ludewig, (1301.) 175.
Rineck. Ludewig, (1331.) 298. 301. (1388.) 493.
Thomas, (1388.) 493. (1422.) 536.
Philipp, (1486.) 628.
Schlüsselberg.
Conrad, (1314.) 294.
Schwarzburg.
Heinrich, (1322.) 462.
Johann, (1359.) 307. (1374.) 311. (1379.) 314. 316. 481.
Richza, dessen Gem. (1359.) 307. (1379.) 314.
Günther, (1359.) 307. (1374.) 311.

Günther, (1418.) 523.
Günther, (1529.) 660.

Schwarzenberg.
Siegmund, (1482.) 622.
Michael, (1483.) 623.

Stolberg. Boto, (1539.) 673.
Wolfgang, Ludewig, Heinrich, Albrecht, Georg, Christoff, (1549.) 691. (1555.) 751.
Wolff, Ernst, Boto, Johann, Heinrich, (1565.) 711.
Albrecht, Georg, Wolff Ernst, Johann, Heinrich, Ludwig Ernst, Christoff, (1657.) 756.
Heinrich Ernst, Joh. Martin, (1660.) 760.
Christoff Ludewig, Friederich Wilhelm, (1672.) 762.
Ernst, Ludewig Christian, (1676.) 765.

Sulz. Rudolff, (1524.) 658.

Trimberg. Heinrich, (1156.) 81.
Conrad, (1194.) 83.
Gozwin, (1206.) 86.
Conrad, (1277.) 454.
Conrad, (1335.) 466.
Arras, (1376.) 473.

Trubendingen.
Friederich, (1314.) 294.
Conrad, (1319.) 296.
Sophia, dessen Gem.

Weinsberg.
Conrad, Engelhard, (1322.) 298.

Wertheim. Rudolff, (1331.) 298.
Albrecht, (1391.) 496.
Rudolff, (1400.) 268. 505.
Georg, (1422.) 536.
Michel, (1423.) 543.
Albrecht, (1434.) 564.

Wildberg. Manegold, (1194.) 83. (1230.) 91.

Wirtenberg.
Eberhard, (1301.) 176. (1353.) 257. (1361.) 260.
Ulrich, (1468.) 609.
Ulrich, (1550.) 693.
Johann Friederich, (1660.) 713.

Zimmern. (1524.) 658.

d) Adeliche.

Abersfeld. Friederich, (1331.) 300.
Dietz, (1410.) 517.

Aldendorf. Johann, (1427.) 552.

Arnstein. Otto, Johann, Wolff, (1410.) 517. 518.

Auffeß. Conrad, Johann, (1396.) 502. 547.

Ballenstedt.
Burckhard, (1322.) 462.

Bardorf. Helmold, (1284.) 289.
Conrad, (1292.) 456.
Heinrich, (1317.) 220.
Albrecht, (1320.) 458.

Bastheim. Herold, (1230.) 91.
Carl, (1410.) 517.

Bercha. Albrecht, (1230.) 90.
Balthasar, (1410.) 517.

Johann, (1427.) 552.
Caspar, (1468.) 617.
Beringen. Wolfram, (1292.) 456.
Hermann, (1312.) 457. (1379.) 479.
Eberhard, (1468.) 617.
Bibelried. (Behlrieth.)
Engelhard, (1194.) 83.
Bibera. Herdegen, Mangold, Heinrich, (1220.) 86.
Berthold, (1310.) 293. (1349.) 247.
Johann, (1315.) 208. (1342.) 240.
Conrad, (1342.) 301.
Dieterich, (1391.) 496.
Adolff, (1403.) 508.
Johann, Friederich, (1410.) 515.
Caspar, (1422) 537. 572.
Bartholomeus, (1444.) 580.
Kilian, (1483.) 623.
Borzleüben.
Friederich, (1398.) 504.
Breitenbach.
Gerung, (1156.) 81.
Bernhard, (1486.) 628.
Brende. Heinrich, (1194.) 83.
Günther, (1230.) 91.
Reinhard, (1280.) 455.
Albrecht, (1284.) 289.
Buchenberg.
Friederich, (1376.) 480.
Heinrich, (1410.) 518.
Buchenau.
Engelhard, Sittig, Rörich, (1430.) 558.
Buttstädt. Albrecht, (1410.) 512.
Butteler. Conrad, Hartung, (1317.) 213. 217.
Wernher, (1427.) 552.
Hermann, (1468.) 617.
Cammermeister.
Heinrich, Friederich, (1410.) 519.
Cannenberg. Walther, (1231.) 93.
Carbach. Winther, (1156.) 80.
Gerlach, (1468.) 617.
Clingeshausen.
Albrecht, (1244.) 95.
Dimar. Georg, Johann, (1410.) 514. 518.
Michael, (1468.) 617.
Dippach. Lambrecht, (1230.) 90.
Ebenhausen.
Wolfram, Albrecht, (1230.) 90.
Eberstein. Philipp, (1468.) 617.
Eicha. Herdegra, (1220.) 87.
Ertal. Berthold, Conrad, Johann, (1230.) 90.
Heinrich, Johann, (1376.) 480.
Dietz, (1410.) 514.
Philipp, Dietz, (1468.) 617.
Eschenbach.
Syfried, Otto, Heinrich, (1230.) 90.
Lambrecht, (1244.) 95.
Espenfeld. Otto, (1250.) 171.
Espelbach. Heinrich, (1331.) 300.
Conrad, (1410.) 518.
Exdorf. Heinrich, (1284.) 289.
Otto, (1285.) 290. 297.
Volkenand, (1322.) 297.
Hermann, (1355.) 471.

Johann, (1410.) 516.
Fuchs zu Schweinshaupten.
Dieterich, (1410.) 517.
Georg, (1468.) 616.
Gepenfeld. Otto, (1243.) 170.
Gerhardsdorf.
Christian, (1312.) 177.
Gillersbausen.
Herbort, (1202.) 85.
Greventhal.
Berthold, (1317.) 218.
Grimmelsbausen.
Helmold, (1220.) 87.
Grumbach.
Marquard, Heinrich, (1206.) 86.
Wolfelin, (1283.) 173.
Eberhard, (1410.) 517.
Johann, (1468.) 617.
Guberstadt.
Johann, (1380.) 487.
Gündersleben.
Leopold, (1194.) 83.
Habesberg.
Ludewig, Albrecht, Conrad, Dieterich, Hartmann, (1230.) 91.
Haldeck. Johann, (1283.) 173.
Hanstein. Rudolff, (1329.) 466.
Hartheim. Reinhard, (1331.) 300.
Haberkorn. Peter, Bartholomeus, (1403.) 508.
Helbe. Johann, (1347.) 242.
Otto, (1350.) 469.
Heldburg. Warmund, (1194.) 83.
Dieterich, (1317.) 217.
Helgersberg.
Marquard, (1156.) 81.
Heldrit. Conrad, (1315.) 181. (1329.) 466.
Carl, Göze, (1317.) 189. 217.
Iring, Otto, Heinrich, (1410.) 516. 518.
Niclaus, (1468.) 616.
Herbelstadt.
Wilhelm, (1284.) 289.
Volckenand, (1315.) 197.
Berthold, (1319.) 297.
Friederich, (1337.) 304.
Conrad, Peter, Wilhelm, (1374.) 311.
Paul, (1410.) 516.
Dietz, (1419.) 528.
Peter, Andreas, Bartholomeus, Dietz, (1468.) 617.
Herbsfeld. Adelbert, Wolfram, Wilhelm, Rudolff, (1194.) 82. 83.
Hesberg. Berthold, Albrecht, (1283.) 173.
Conrad, (1287.) 174. (1315.) 181.
Apel, (1317.) 214.
Conrad, (1347.) 242.
Peter, Johann, (1410.) 515. 516.
Heseler. Johann, (1468.) 617.
Heüstreü. Warmund, (1194.) 83.
Dieterich, (1310.) 293.
Hildenburg.
Friederich, (1284.) 289.

Holzhausen.
Conrad, (1244.) 95.
Hatten. Ludewig, Johann, (1403.) 508.
Conrad, Bartholomeus, Friederich, (1435.) 574.
Ludewig, (1546.) 679.
Irmelshausen.
Hermann, (1260.) 171. 301.
Karlsbach. Albrecht, (1345) 301.
Kemenaten.
Iring, (1315.) 181.
Friederich, (1317.) 189.
Kere. Berthold, (1317.) 206.
Stephan, (1410.) 516.
Dieterich, Carl, (1427.) 552.
Reinhard, Conrad, Günther, (1468.) 616.
Kesselberg. Friederich, (1206.) 86.
Kiseling. Friederich, (1301.) 175.
Dietz, (1419.) 528.
Koburg. Apel, Arnold, (1317.) 185. 189.
Kohlhausen.
Apel, Martin, (1410.) 517.
Königshoven.
Heinrich, (1348.) 246.
Johann, (1410.) 517.
Martin, (1463.) 623.
Kundorf. Reinhard, (1292.) 456.
Langenfeld. Heinrich, (1322.) 462.
Laucha. Heinrich, (1352.) 251.
Lemriet. Conrad, (1317.) 210.
Lengsfeld. Gottfried, (1230.) 90.
Leübel. Johann, (1465.) 594.
Lichtenstein.
Apel, (1301.) 174.
Theine, (1356.) 259.
Apel, Hermann, (1410.) 516.
Mathes, Martin, (1423.) 547.
Ewald, (1468.) 617.
Peter, (1545.) 676.
Lichtenberg.
Heinrich, (1427.) 552.
Lina. Eberhard, (1194.) 82.
Heinrich, (1206.) 86.
Luter. Heinrich, (1317.) 192.
Marschal. Göze, (1317.) 197.
Sittig, Wilhem, Georg, (1410.) 516. 517. (1427.) 552.
Adolff, (1444.) 580.
Christoff, (1468) 616.
Maresfeld.
Berthold, (1285.) 290. 295.
Hermann, (1319.) 296.
Thein, (1338.) 305.
Hermann, (1410.) 516.
Maresfeld.
Berthold, (1285.) 290. 295.
Hermann, (1319.) 296.
Thein, (1338.) 305.
Hermann, (1410.) 416.
Masbach. Richard, (1250.) 171.
Eberhard, (1277.) 454.
Friederich, (1312.) 178.
Reinhard, (1374.) 263.
Ciriak, Eberhard, (1410.) 515. 518.
Reinhard, (1434.) 567.
Leonhard, (1467.) 604.
Meinboldesdorf.
Ludewig, (1285.) 290.
Merckerhausen.
Walther, (1317.) 206.
Milz. Apel, (1331.) 300.

Ortolf, Johann, Conrad, (1410.) 515. 517.
Otto, (1412.) 521.
Apel, (1419.) 528.
Otto, Engelhard, Johann, (1468.) 617.
Morle. Dieterich, Philipp, (1435.) 574.
Munrichſtad. Hermann, (1202.) 85.
Dietrich, (1283.) 173.
Münſter. Engelhard, (1312.) 457.
Dietz, (1371.) 311.
Johann, (1376.) 480.
Wolprecht, (1410.) 515.
Mutingesheim. Wilhelm, Herold, Caspar, (1376.) 480.
Burkhard, Dietz, Andreas, (1410.) 519.
Nordheim. Albrecht, (1202.) 85.
Herold, Gottſchalc, (1230.) 90.
Nudlingen. Ludewig, Dieterich, (1202.) 84. 85.
Heinrich, Herbord, (1244.) 95.
Bernhard, (1277.) 454.
Heinrich, (1317.) 218.
Oberfeld. Albrecht, (1230.) 95.
Dietz, (1379.) 485.
Dieterich, (1468.) 617.
Obernitz. Friederich, (1555.) 705.
Oſtheim. Wolfram, (1202.) 85.
Conrad, (1315.) 204.
Mangold, (1410.) 516.
Punzendorf. Albrecht, (1376.) 479.
Ramungen. Sibot, (1156.) 81.
Friederich, (1230.) 90.
Randsacker. Eberhard, (1410.) 516.
Redwitz. Jring, (1348.) 245.
Reinſtein. Jring, (1410.) 519.
Retbußen. Albrecht, (1322.) 462.
Rettersheim. Conrad, (1230.) 91.
Rodenhan. Anthon, (1423.) 547.
Ludewig, (1468.) 617.
Roßberg. Burghard Schenck, (1410.) 517.
Roſenthal. Johann, (1371.) 311.
Rota. Sifried, (1260.) 172.
Apel, (1317.) 187.
Rugerit. Berthold, (1317.) 206.
Ortolf, (1314.) 294.
Rugbeim. Johann, (1371.) 311.
Ramrod. Eberhard, (1421.) 531.
Sande. Johann, (1410.) 517.
Salza. Otto, (1194.) 81.
Salzberg. Volkard, (1206.) 86.
Johann, Georg, (1444.) 579.
Santbach. Bruno, (1199.) 84.
Schaumberg. Heinrich, Otto, (1244.) 170.
Eberhard, Erckenbert, (1315.) 181. 182.
Carl, (1350.) 249.
Heinrich, (1398.) 505.
Carl, (1410.) 516.
Heinrich, (1419.) 526.
Georg, (1468.) 613.
Michel, (1545.) 677.

Schletten. Gottfried, (1250.) 171.
Otto, (1277.) 454.
Appel, (1374.) 262.
Ewalt, (1410.) 514.
Andreas, (1468.) 617.
Schönstat. Conrad, (1315.) 181.
Schott. Heinrich, Engelhard, (1468.) 617.
Scherschlitz. Anthon, Gundlach, (1410.) 519.
Schrimpf. Wolfram, (1351.) 250.
Hermann, (1284.) 289.
Reinhard, (1312.) 457.
Schrodberg. Eberhard. (1283.) 173.
Smeheim. Heinrich, (1283.) 173.
Speckfeld. Wasmuth, (1199.) 84.
Stalberg. Conrad, (1206.) 86.
Steigerwald. Hellmold, (1230.) 90.
Stein. Götze, (1301.) 175.
Wetzel, (1342.) 240.
Balthasar, Heinrich Siegfried, (1468.) 617.
Steinau. Jacob, (1450.) 592.
Steinberg. Ulrich, (1220.) 87.
Sternberg. Otto, Gundlach, Rüdiger, Gottschalck, (1315.) 194.
Friederich, (1352.) 252.
Dietze, Truchses, (1398.) 504.
Stresenhausen. Hellmerich, (1199.) 84.
Strufa. Heinrich, (1220.) 86.
Hertuicus, (1287.) 173.
Strufedorf. Hildebrand, (1315.) 197.
Stutterheim. Dietrich, Albrecht, (1322.) 462.
Sundra. Gottfried, (1156.) 81.
Sunderhofen. Appel, (1376.) 479.
Suntheim. Theganus, Ulrich, (1230.) 90.
Sturmfelder. Burckhard, (1356.) 258.
Tann. Heinrich, Simon, Apel, Wilhelm, Hertined, Friederich, (1404.) 509. 512. (1468.) 617.
Tannenberg. Walter, (1230.) 91.
Tannenroda. Berthold, (1230.) 91.
Truchseß. Hermann, Johann, (1315.) 200.
Peter, (1423.) 547.
Michel, (1427.) 552.
Georg, Carl, (1434.) 570.
Dietz, (1468.) 616.
Lorenz, Eberhardt, (1545.) 676.
Tundorff. Mangold, (1156.) 81.
Tungeden. (Tüngen.) Conrad, (1156.) 81.
Friederich, (1310.) 293.
Hildebrand, (1403.) 508.
Wilhelm, Dietz, (1405.) 510.
Turnau. Albrecht, (1361.) 260.
Tyngisley. Conrad, (1315.) 198.
Unsleben. Helwich, (1194.) 83.
Heinrich, (1352.) 251.

Urochs. Simon, (1427.) 552.
walber. Friederich, (1315.) 181.
waldenstein.
Albrecht, (1450.) 583.
wegmar. Heinrich, (1283.) 173.
Otto, (1317.) 295.
Dietz, (1397.) 504.
Heinrich, (1410.) 517.
wenckheim. Hermann, (1417.) 206.
(1320.) 458.
wernbergbausen.
Anthon, (1468.) 617.
westenberg. Johann, (1339.) 301.
westheim. Gottfried, (1156.) 81.
Conrad, (1280.) 455.
Heinrich, (1312.) 458.
wipfeld. Friederich, (1243.) 170.
witzleben. Friederich, (1297.) 290.
Friederich, (1418.) 524.
wolfskel. Otto, (1245.) 170.
Otto, (1410.) 514.
Zimmerau. Carl, Conrad, (1317.) 208. 209.
Zobelstein. Wolfram, (1231.) 93.
Zufraß. Leopold, (1284.) 289.
Johann, Wernher, (1410.) 516. 518.
Johann, Bartholomeus, (1468.) 617.

Verbesserungen und Druckfehler.

S. XVII. Z. 12. in der Vorrede, statt Inhals, lies: Inhalts.
S. XX. not. *v*) Z. 2. statt 38. lies: 90.
S. XXII. Z. 16. statt Scheusingen, lies: Schleusingen.
S. 39. Z. 14. statt Gebhard. Trat, lies: Gebhard trat.
S. 52. l. ult. seine Abstammung, — seine hennebergische Abstammung.
S. 57. not. *u*) Z. 3. und 4. Hildeburg, — Unternespo, lies: Hildenburg, — Unternespe.
S. 60. Z. 18. Strasenhausen, — Stressenhausen.
S. 72. Z. 16. fehlt nach haben der Notenbuchstabe *a*)
S. 81. Z. 3. ni, — *in*.
S. 83. Z. 20. Warschalcus, — *Marschalcus*.
S. 84. Z. 5. Kunigeshosen, — *Kunigeshosen*.
S. 90. Z. 24. Fratrum, — *Frater*.
S. 102. Z. 5 und 6. integriernden, — integrirenden.
S. 113. Z. 10. Helbelstadt, — Herbelstadt.
— — Z. 16. (S. 9.) — (S. 108.) Z. 22 (S. 703.) — (107.)
S. 116. Z. 11. Gerulirt, — Geruliet.
Ebendas. not. *s*) und S. 117. not. *w*) Martine, — *Martene*.
S. 118. not. *e*) Gruners, — Grüsners.
S. 129. Z. 15. fehlt §. 14.

S. 146. Z. 19. Fällbach, lies: Füllbach.
S. 154. l. ult. ein Vater, — sein Vater.
S. 156. not. o) Z. 8. usufructuaria, — *usufructuarie.*
S. 244. Z. 4. zwa, — waz.
S. 245. Z. 2. Rehten, — Rechten.
S. 256. Z. 4. in der Rubrik, statt Thüringen, — Franken.
S. 257. Z. 3. in der Rubrik, statt Eberharden zu Nürnberg, — Eberharden zu Würtenberg.
S. 261. Z. 24 und 25. Hermannshausen, — Ermannshausen.
S. 274. not. *l*) statt *k*) — *b*)
S. 277. Z. 7. sey, — seyn.
S. 286. Z. 7. dem Herzogen — dem Herzog.
S. 301. Z. 15. Kalbsbach, — Karlsbach.
S. 319. Z. 12. statt 375. — 275.
S. 325. not. *x*) habe ich in Gedanken die Einkünfte des henneberg. Burggrafthums zu Würzburg mit den Revenüen des henneberg. Erbmarschallamtes verwechselt. Jene waren von Leztern ganz verschieden, und bestunden, nach einer Urk. vom J. 1317. in einigen Zehenden von Güthern zu Hentingen, Heselrieth, Unsleben, Oberelsbach, Rode und Wolfmannshausen. (Dipl. in Schöttgen. et Kreysig. diplomatar. T. II. p. 607.)
S. 354. Z. 7. 150. — 100.
S. 358. am Schlusse der not. *v*) CXLV. — *CXLVI.*
S. 364. Z. 3. Holdenberg, — Hildenberg.
S. 410. not. *y*) Num. CXLVI. — *CXLV.*
S. 439. not. *r*) Porgiesser, — *Porgiesser.* Ebend. not. *v*) Z. 3. ipsa, — *ipse.*
S. 537. Z. 5. genant, — gemant.
S. 582. fehlt bei der Rubrik der Urk. Num. XC. der Monatstag und die Jahrzahl: den 18. Febr. 1450.
S. 603. fehlt dergl. bei Num. C. den 2. Jan. 1466.
S. 648. not. *x*) Z. 4. statt Schontea, — Schontra.
S. 689. l. ult. Redem, — redend.
S. 709. Z. 3. Bernhausen, — Bensbausen.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schultes, Johann Adolph,

Diplomatische Geschichte des Gräflichen Hauses Henneberg mit CCLV Urkunden und neun Kupfertafeln

Bd.: Erster Theil

Leipzig 1788

Geneal. 226 u-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428781-1
VD18 90850211